

# Eifelvereinsblatt

12. Jahrgang :: 1911

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Verantwortlicher Schriftleiter Rektor Zender, Bonn

## A) Verzeichnis der Mitarbeiter,

die den dankbaren Leserkreis in selbstloser Weise durch schätzenswerte Beiträge im Jahrgange 1911 erfreut haben:

Dr. Andreae in Burgbrohl, Amtsgerichtsrat Arimond in Bonn, Stadtschulinspektor Dr. Baedorf in Bonn, Schriftführer Postsekretär Berghoff in Bonn, Reg.-Präsident Dr. Baltz in Trier, Notar Dr. Bigenwald in Riedeggen, Seminarlehrer Becker in Kempen, Lehrer Baumann in Speicher, Professor Th. Büsch in Münster, Chefredakteur Ernst Brüks in Arefeld, Kaufmann Breuer in Neuf, Provinzialschulrat Dr. Fr. Cramer in Münster, Kaplan J. Collet in Essen, Verleger Heint. Doepgen in Guskirchen, Redakteur Prinz Dohm in Bonn, cand. phil. A. Détrée in Waxweiler, Amtsgerichtsrat Draf in Hillesheim, Lehrer Erz in Eupen, Lehrer Ewerz in Köln, Dr. Jos. Faßbinder in Brühl, Bürgermeister Faßbender in Bollendorf, Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Frank in Bonn, Kaufmann Max Frankfurter in Köln, Professor Dr. Gehlen in Eupen, Pfarrer H. Gries in Roetgen, Ernst Grüber in Stolberg, Museums-Assistent J. Hagen in Bonn, Gasthofbesitzer Edmund Hansen in Prüm, Pfarrer Henseler in Trarbach, Chefredakteur Heidmann in Düsseldorf, Kaplan Hennes in Köln, H. Hecker in Montjoie, Postverwalter Hubert in Waxweiler, Professor Hürten in Münster, Schulrat Hochscheidt in Trier, Gymn.-Lehrer Hans Hoyt in Köln, Seminarlehrer Hinsen in Prüm, Kaufmann Jobs in Bonn, Katasterkontrolleur Kuhlburg in Münstermaifeld, Landrat Dr. Kaufmann in Guskirchen, Professor Kiffinger in Tarnstadt, Lehrer Klinkhammer in Hollarath, Anstaltslehrer Klein in Steinfeld, Universitätsprofessor Dr. Koernicke in Bonn, Konsul Laven in Paris, Kaufmann R. Lenz in Köln, Museumsdirektor Prof. Dr. Lehner in Bonn, Hauptlehrer Langenberg in Eupen, Lehrer Pengersdorf in Bonn, Kaufmann Moesch in Brüssel, Eisenbahn-Ingenieur Hans Mohr in Büllingen, Oberlehrer Dr. Müller in Bonn, Hauptlehrer Müller in Büchel, Amtsgerichtsrat de Nys in Eupen, Herm. Pyro in Montjoie, Kgl. Lottereeinnehmer Karl Pöschel in Aachen, Kaufmann J. Pitsch in Düsseldorf, Bürgermeister Raßkopf in Call, Gymn.-Lehrer Reuter in Bonn, Kreissekretär v. Reth in Raven, Oberlehrer Richter in Aachen, stud. ing. G. Rodermann in München, Lehrer Roggendorf in Düren, Seminar-Oberlehrer P. Oster in Prüm, Lehrer W. Schumacher in Marmagen, Postinspektor Stahl in Worms, P. Adalb. Schippers in Maria-Vaach, Oberlehrer Dr. W. Schmidt in Köln, Fabrikant Walter Scheibler in Montjoie, Professor Dr. Simon in Köln, Professor Schürmann in Düren, Bürgermeister Dr. Steinbach in Manderscheid, Brauereibesitzer Simon in Wittsburg, Kreisbaumeister a. D. Schrader in Prüm, Schatzmeister Dr. jur. Vonnachten in Aachen, Landrat D. Weismüller in Daun, Gymn.-Direktor Dr. Weisweiler in Düren, Oberlehrer Dr. Willems in Trier, Apotheker Winter in Gerolstein, Richard Wolff in Bonn, Bürgermeister Zander in Zülpich.

## B) Inhaltsverzeichnis.

**I. Amtliche Nachrichten.**

**a) Mitteilungen des Hauptvorstandes** S. 1, 23, 43, 63, 87, 107, 133, 157, 179, 201, 225, 253.

**Mitteilungen der Schriftleitung** 2, 202, 225, 254.

**Hauptvorstandsstiftungen:**

- \*Arefeld . . . . . 134, 157, 181, 201
- \*Montjoie . . . . . 25, 27
- \*Call . . . . . 92, 95, 136, 138
- \*Waxweiler und Prüm . . . . . 133, 160, 161
- Jahresbericht . . . . . 157, 186, 187, 227, 244
- Verzeichnis der Ortsgruppen des Eifelvereins und ihrer Vorstände im Januar 1911 . . . . . 90, 109
- Rechnung des Vereins . . . . . 67
- Mitteilungen des Wegeauschusses 5, 46, 71, 92, 113, 159
- Mitteilungen des Verkehrsausschusses . . . . . 226
- Sommerfrühsammlungsverzeichnis und Eiselführer . . . . . 71, 113
- Bildersammlung . . . . . 63, 64, 87
- Ausstellungen des Eifelvereinsblattes . . . . . 63, 87
- Neue Mitglieder des Eifelvereins . . . . . 252, 280.
- Bücherei des Vereins . . . . . 20, 41, 61, 85, 106, 131, 155, 177, 200, 223,

**b) Mitteilungen des Wintersportverbandes** . . . . . 19, 154, 177, 279

**Mitteilungen des Wintersportverbandes** . . . . . 2, 64, 228, 275

**c) Mitteilungen der Ortsgruppen:**

Aachen . . . . . 24, 88	Köln-Ehrenfeld . . . . . 66, 89, 158
Ahrweiler 24, 88, 134, 158, 179,	Nechernich . . . . . 135
Bollendorf . . . . . 65, 202, 225.	Nülheim a. Rh. 25, 67, 89, 108,
Bonn . . . . . 2, 179, 225	135, 158, 202, 225.
Brüssel . . . . . 24	Münstereifel . . . . . 45, 158
Bütgenbach . . . . . 24	Münstermaifeld . . . . . 25, 67
Crefeld 2, 24, 44, 65, 88, 107,	Nettersheim . . . . . 109
134, 158, 180, 225.	Neuf . . . . . 4, 67
Düsseldorf 2, 24, 44, 65, 88, 107,	Nimstal . . . . . 45, 180
134, 158, 180, 202, 225, 256.	Prüm . . . . . 109
Echweiler 65, 88, 135, 158, 180	Saarbrücken 45, 67, 109, 202
Jülich 89, 108, 135, 158, 180	Stadthyll . . . . . 226
Kaiserfeld 3, 65, 89, 135, 158,	Steinfeld-Nrft 4, 67, 90, 135,
202.	180, 202, 226.
D.-G. Köln 3, 4, 24, 45, 66, 89,	Stolberg 45, 67, 90, 109, 135,
108, 135, 158, 180, 202, 225, 255	158, 180.
Kölner Eifelverein 3, 24, 44, 65,	Speicher . . . . . 45
89, 108, 135, 158, 180, 202, 225.	Waxweiler . . . . . 4
255.	

**II. Schülerherbergen des Eifelvereins** . . . . . 27, 29, 202

**III. Aufsätze wissenschaftlichen Inhalts.**

- \*Bodenständig . . . . . 9, 29, 47, 73
- \*Römischer Grabfund bei Wallersheim . . . . . 14
- \*Sagenhaftes aus der Chronik von Echweiler . . . . . 33
- \*Rheinische Archib-Inventarisierung in der Eifel . . . . . 50

\* Die mit \* bezeichneten Aufsätze sind illustriert.

Naturdenkmalsschutz	54
Das Wappen von Hillesheim	56
*Ein Besuch in der Nebtgruft zu Steinfeld	71
Ueber Naturfreunde, Naturschutz und Vogelschutz	77
*Aus Montjoies Geschichte	35
*Eine steinzeitliche Festung bei Mayen	97
*Das Eifeler Rothenburg	114
Rheinisches Wörterbuch und rheinische Volkssprache	117, 145
*Das Matronenheiligtum in Nettersheim	121
*Ein Naturdenkmal bei Commern	125
*Eifelkalkmarmor	148
*Vorgeschichtliche Funde in der Kalkhöhle	1 2
*Zur Erhaltung eines Teiles des Hohen Venns als Naturschutzpark	182
*Geschichtliches über die Stadt Prüm	187
Alte Eifelkultur	206
*Marmagen vor 70 Jahren	215, 278
Eifelgau und die mündliche Ueberslieferung	216
Das Matronenopfer	218
*Die Karolinger in der Eifel	241
*Gründung der Abtei Maria-Loach	243
Was uns die Mundart erzählt	266
*Zwei archäologische Eifelwanderungen	267
Niederholl in Eage und Geschichte	270

**IV. Touristische Aufsätze und Mitteilungen.**

Ueber Wegebezeichnung in der Eifel	5
Der Vulkanweg in der Eifel	6
Wintersport in der Eifel	13
Manderscheid's Verkehrsforren	14
Vom Eifler Wintersport	35
*Ein Tag im Schigelände zu Hollerath	35
*Drei Tage auf Walz durch die Eifel	75
*Wintersport in der Eifel	79
Neue Wege durch den Kermeter	113
*Wanderung zum Hohen Venn	139
Hebung der Wanderlust bei der deutschen Jugend	164
*Ins Herz der Eifel (Schüleraufsatz)	167
*Als Wandervogel durch die Eifel	169
*Im Prümthal	186
*Eindrücke von der Eifel	191
*Rast in Ripsdorf	192
*Streifzug durch die Endert	209
*Zur Hebung der Wanderlust bei der städtischen Schuljugend	208
Wanderung des Kölner E.-V. im Niederhessischen	218
*Wanderung im Hilttale	272
Eine Ferienwanderung	274

**V. Aufsätze verschiedenen Inhalts.**

*Eine neue Zaisperre in der Eifel	6
*Krefeld	11
*Zwei Tage in der Eifel	15, 56
*Die beiden Naturschutzgebiete der Ortsgruppe Bonn	15
*Eifeler Kirmes in Mayen am 12. Februar 1911.	53
Die einheimische Eichenlohe	52
Am Totenmaar	55
*Eupener Blumentag	78
Neue Eisenbahnlinien in der Eifel	100
Die Eifel im Bilde	193, 150, 216
*Das Strohdach in der Eifel	140
Ausstellung von Eifelbildern in Köln	150
Industrie in der Südeifel	170
Eifeltreue	171
Zur Frage der Erhöhung des Jahresbeitrages	181
*Die Schauhütte auf dem Steinerberg	184
*Der Wald- und Moorbrand im Hohen Venn	189
Das Eifelplafat von Fritz v. Wille	194
Das Montjoier Männchen	195
*Einweihung der Schauhütte auf dem Steinerberg	204
Das Gold in der Eifel	214
Nachmals das Montjoier Männchen	219
*Der Kaiser in der Eifel	228

Der Kaiserbrunnen in Daun	241
*Das Strohdach (Brandprobe)	245
*Zwei Eifelheime des Eifelmalers Fritz v. Wille	260
*Eifelweihnacht	265
*Wie könnt' ich dein vergessen	268
Am Weinsfelder Maar	269

**VI. Eifelpoesie.**

Zwiesproach (Trierer Mundart)	16
*Das Geipenstertor in Münster-eifel	34
Fastnacht vor 70 Jahren	34
*Neujahr in der Eifel	37
Zeit Modder (Trierer Mundart)	37
Aufforderung zur Eiselfahrt	51
Eifelheide	97
Schlagfertig	120
Gruß der Eifel	140
Grifa	149
Mein Eifelland	162
Das Eifeltal	167
Die Helden von Prüm	181
Zum 25jährigen Dienstjubiläum des Reg. und Forstrats Wittell	196
„D'm Roggelebarsch“	213
Eifel	216
Der Kaiser in der Eifel	228
Eiselfeste	244
Mein Eifelland	269

**VII. Meinungsaustausch und Anfragen** 18, 101, 173, 195

**VIII. Literarisches und Verwandtes** 18, 40, 60, 83, 105  
130, 153, 177, 199, 222, 251, 271.

**IX. Berichte aus den Ortsgruppen.**

Aachen 37, 102, 126, 173, 196	
Adenau . . . . . 17	
Ahrweiler . . . . . 173, 196, 249	
Amel . . . . . 102	
Birresborn . . . . . 37	
Bitburg . . . . . 80, 174, 250	
Blankenheim . . . . . 38, 81	
Bleialf . . . . . 150, 220	
Bollendorf . . . . . 126, 197	
Bonn . . . . . 38, 57, 81, 275	
Brüssel . . . . . 38	
Hillingen . . . . . 151	
Hütgenbach . . . . . 81	
Gall . . . . . 151	
Grefeld 57, 81, 126, 174, 250	
Daun . . . . . 102, 126, 197	
Dielsdorf . . . . . 81	
Dollendorf . . . . . 58, 220	
Düsseldorf 38, 58, 82, 175	
Ebrang . . . . . 151	
Eisenborn . . . . . 58, 197	
Erfthal . . . . . 82	
Eschweiler . . . . . 102, 175	
Eupen . . . . . 58, 250, 276	
Eusirchen . . . . . 103, 176, 276	
Gerolstein . . . . . 38, 127, 276	
Gillensfeld . . . . . 127	
Heimbach . . . . . 39	
Hellenthal . . . . . 250	
Hillesheim . . . . . 39, 220, 276	
Jülich 17, 39, 81, 103, 127	
Jänkerath . . . . . 127	
Kaiserfesch 39, 103, 151, 176	
Kelberg . . . . . 17	
Kölner E.-V. . . . . 58, 277	
Köln (D.-G.) 59, 127, 151, 277	
Kottenheim . . . . . 128, 151	
Kreuzau . . . . . 132	
Küllburg . . . . . 59, 251	
Langewehe . . . . . 103	
Lutzerath . . . . . 17	
Montjoie . . . . . 82, 103	
Mülheim a. Rh. . . . . 103, 153	
Müllenborn . . . . . 82, 129	
Münstermaifeld 39, 39, 129	
Nettersheim . . . . . 39, 152, 196	
Neuerburg 103, 129, 152, 176	
220. . . . . 39, 104	
Neuß . . . . . 40, 176	
Nideagen . . . . . 60, 277	
Niederbreisig . . . . . 60, 277	
Niedermendig . . . . . 17, 197, 198	
Nimstal . . . . . 104, 129	
Brethral . . . . . 39, 104, 276	
Prüm . . . . . 198, 193	
Reifferscheid . . . . . 104, 221	
Roetgen . . . . . 129	
Saßweh . . . . . 40, 60, 104, 129	
Speicher 17, 40, 60, 104, 129, 153, 176, 221.	
Stadthyll 18, 40, 83, 130, 251	
Steinfeld-Hrft 18, 60, 105, 130, 176, 198.	
Stolberg . . . . . 83, 176, 251	
Ullmen . . . . . 40, 197	
Urtal (Daleiden) . . . . . 198	
Vianden . . . . . 60	
Vossenaß . . . . . 153	
Warweiler . . . . . 60	
Wittlich . . . . . 60	
Zweifel . . . . . 60	

# Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 1.

Mitte Januar 1911.

12. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rektor Bender, Bonn, Kölnstraße 135. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.  
Erscheint Mitte jeden Monats. \* Vierteljährlicher \* **Auflage: 16200** \* Anzeigengebühr für die 4gespalt. Nonpareilzeile 25 Pf.,  
Druckpreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfennig. \* Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.  
Beilagen nach Uebereinkunft. \* **Anzeigen für die nächste Nummer** sind bis zum Letzten des Monats an den **Verleger** einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Sonntagssonderzüge. — Mitteilungen der Schriftleitung. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Jugendwanderungen. — Dritte Sitzung des Wege-Ausschusses. — Ueber Wegebezeichnung in der Eifel. — Der Vulkanweg in der Eifel. — Eine neue Falsperre in der Eifel. — Bodenkändig. — Krefeld. — Wintersport in der Eifel. — Römischer Grabfund bei Wallersheim. — Wanderscheide's Verkehrsorgen. — „Zwei Tage in der Eifel“. — Die beiden Naturschutzgebiete der Ortsgruppe Bonn. — Zwiesproach. — Aus den Ortsgruppen. — Meinungsaustausch. — Literarisches und Verwandtes. — Neuwerbung der Bücherrei. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

## Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Den Mitgliedern und Freunden des Vereins ein herzliches Frischauß zum neuen Jahre! Möge es ihnen vergönnt sein, den Eifelverein, dessen Mitgliederzahl am Jahreschlusse wohl die Stärke von 15000 erreicht hat, auch im Jahre 1911 seinen schönen Zielen immer näher zu führen. Allen aber, die sich in so uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache unseres Vereins gestellt haben, insbesondere auch den Behörden, sei für ihre Unterstützung auch bei dieser Gelegenheit herzlich Dank abgestattet.

2. In Niederrhein a. Rh. hat sich eine D.-G. des Eifelvereins gebildet, der bisher 20 Mitglieder beigetreten sind. Ich heiße dieselbe auch an dieser Stelle herzlich willkommen.

3. Der Rhein. Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz hat Heft 3 seiner diesjährigen Mitteilungen, das sowohl in seiner vortrefflichen Ausstattung und der Gediegenheit seines Inhalts den bisherigen Veröffentlichungen des Denkmalpflegevereins ebenbürtig zur Seite steht, den Burgen in der Eifel gewidmet.

Von den 1000 Stück dieser Hefte, zu deren Abnahme, wie ich den D.-G. bereits mittels Druckschreiben mitgeteilt habe, sich der Eifelverein hat verpflichten müssen, sind nur noch 120 vorhanden.

Ich bitte die D.-G.-Vorstände, für einen völligen Ablass derselben bemüht sein und nachträgliche Bestellungen an die Adresse: Hauptvorstand des Eifelvereins, Euskirchen (Landratsamt), richten zu wollen.

4. Eifelliederbuch. Der Druck des Liederbuches des Eifelvereins hat begonnen, so daß das Buch bald erscheinen wird. Bis jetzt haben 39 Ortsgruppen 1650 Bücher im Voraus bestellt. Es ist erwünscht, daß die übrigen 70 Ortsgruppen bald ihre Vorbestellungen an den Herausgeber Hans Hoyt in Köln, Teutoburgerstr. 14, einsenden, damit die Höhe der Auflage festgestellt werden kann. Das Eifelliederbuch enthält mit Text und Melodie 21 Eifel-, 9 Rhein-, 10 Studenten-, 14 Trink-, 40 Wander-, viele Gesellschafts- und Volkslieder, auch der Wintersport ist vertreten. Bei dem reichen Inhalt, dem billigen Preis (im Vorverkauf 50 Pf.) und der handlichen Form ist das Buch für alle Wander-, Turn- und Bergnützungsvereine ein vorzügliches Mittel zur Hebung der Geselligkeit und Lebensfreude und sollte in jedem Gasthause und jedem Vereine mit geselligen Zwecken, namentlich in den Ber-

sammlungen der Ortsgruppen des Eifelvereins, in genügender Zahl vorhanden sein.

5. Eiselführer. Bei der Leitung des Eifelvereins und dem Herausgeber des Eiselführers laufen noch immer Klagen über solche Unstimmigkeiten des Eiselführers ein, die auf den Gebrauch alter Auflagen zurückzuführen sind. Es wird empfohlen, vor Einreichung von Klagen erst die neueste (16.) Auflage einzusehen. Sie enthält so viele Aenderungen und Verbesserungen, daß ihre Anschaffung allen Eiselfreisenden dringend angeraten werden muß. Die Ortsgruppen erhalten das Werk gegen einen Nachlaß von 25 vom Hundert zu 2.25 M. Bestellungen sind an Schaar & Dathe in Trier zu richten.

7. Neuauflage des Sommerfrischen-Verzeichnisses.

Das „Verzeichnis der Sommerfrischen und der Kur- und Badeorte der Eifel“ wird im Frühjahr in vierter Auflage (10. bis 12. Tausend) erscheinen.

Zum Zwecke der Nachprüfung gehen den Ortsgruppen und den Gastwirten usw. Druckauschnitte aus der letzten Ausgabe zu mit der dringenden Bitte, die Angaben einer genauen Durchsicht zu unterziehen und etwaige Ergänzungen und Berichtigungen alsbald, spätestens jedoch bis zum 31. Januar 1911, an den mit der Neubearbeitung betrauten Schriftführer des Eifelvereins, Postsekretär Berghoff in Bonn, einzusenden. Später eingehende Angaben können nicht berücksichtigt werden.

Die D.-G., die die Einfügung eines anderen Bildes wünschen, belieben zum Zwecke der Klischeeherstellung eine neue photographische Aufnahme einzusenden. Diesen Wünschen kann jedoch nur dann entsprochen werden, wenn



gleichzeitig die Bereitwilligkeit zur Zahlung der entstehenden Kosten für das Ersatzklischee — etwa 6 M. — erklärt wird. D.-G., die bisher mit einem Bilde nicht vertreten waren, sichern sich die Aufnahme eines solchen durch Einsendung einer passenden photographischen Abbildung des Ortes oder eines charakteristischen Ortsteiles.

Der Anzeigenteil soll — wie bisher — beibehalten bleiben. Den D.-G. und Gasthofsbesitzern wird dieser Teil zu reger Benutzung angelegentlichst empfohlen. Die Anzeigengebühren betragen

für  $\frac{1}{1}$  Seite 20 M.

"  $\frac{1}{2}$  " 12 "

"  $\frac{1}{4}$  " 7 "

Der Einsendung der Anzeigen wird gleichfalls bis zum 31. Januar d. J. entgegen gesehen.

Im Hinblick auf die außerordentlich günstige Aufnahme der bisherigen Auflagen des E.-F.-B. beim Publikum wird recht herzlich gebeten, die Durchsicht der Druckblätter mit der größten Sorgfalt vorzunehmen, damit auch die neue Auflage sich durch die Zuverlässigkeit ihres Inhalts — besonders hinsichtlich der Preisangaben — als ein unentbehrlicher Ratgeber bei Auswahl eines Aufenthalts in der Eifel erweist.

Euskirchen, den 1. Januar 1911.

Der Vorsitzende: Kaufmann.

### Sonntagssonderzüge

von Köln und Bonn für den Wintersport in der Eifel.

Zur großen Freude der Wintersportsfreunde hat die Eisenbahnverwaltung besondere Zugverbindungen geschaffen, die es den Städtern ermöglichen, das Schneegelande bei Hellenthal-Hollerath, das durch seine Höhenlage zur Ausübung des Wintersports am meisten geeignet ist, bequemer und vor allem auch schneller zu erreichen.

An den Tagen, an denen die Schneelage die Sportübung gestattet, wird der 6<sup>07</sup> von Köln fahrende Personenzug 200, der sonst in Euskirchen endigt, bis Call durchgeführt; er hat dort sofort Anschluß nach Hellenthal. Ab Bonn 6<sup>44</sup> fährt an den gleichen Tagen ein Sonderzug, der in Euskirchen Anschluß an diesen Zug erhält. Durch Einlegung der beiden Züge ist die Fahrzeit von Köln und Bonn nach Hellenthal um eine volle Stunde verkürzt worden. Wie sehr die neuen Züge den Wünschen der Interessenten entsprochen haben, hat die hohe Zahl der Fahrgäste bewiesen, die sich ihrer bedienen. Hoffentlich bleiben sie ständige Einrichtung!

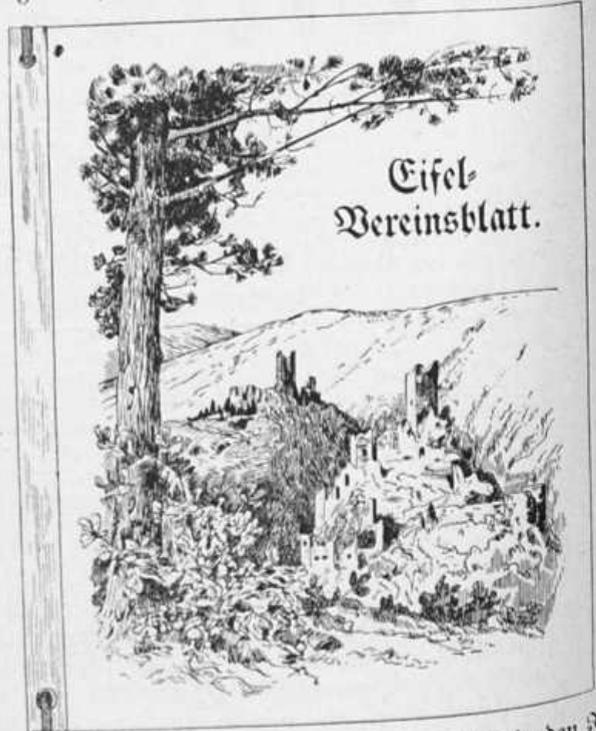
Der Eisenbahnverwaltung aber sei für diese neue Verkehrsverbindung in die Eifel besonders gedankt.

### Mitteilungen der Schriftleitung.

Auch die Schriftleitung des Vereinsblattes spricht den Mitgliedern des Eifelvereins die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre aus und dankt zugleich allen Mitarbeitern für ihre wertvolle Unterstützung. Infolge dieser Mithilfe hat die Zeitschrift im verfloffenen Jahrgange erheblich an Umfang und Vielseitigkeit des Inhaltes gewonnen. Mit dem Beifall, der dem gebotenen Stoffe allenthalben gezollt wurde, ist auch die Freudigkeit an der Mitarbeit gewachsen, und so darf ich wohl mit Zuversicht die Bitte um weitere rege Mithilfe erneuern.

Der heutigen Nummer liegt das Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1910 bei. Geschmackvoll ausgestattete Einbanddecken sind durch den Schatzmeister Herrn Dr. Bonachten in Aachen, Kasinostraße 67, zum Preise

von 50 Pf. das Stück zu beziehen. Vorstand und Schriftleitung erachten es als sehr wünschenswert, wenn die



einzelnen Jahrgänge des Eifelvereinsblattes in den Familien der Mitglieder und in den Gaststuben der Eifelwirta aufbewahrt werden, da sie anregenden heimatischen Lesestoff für spätere Jahre enthalten.

Bonn, den 1. Januar 1911.

Zender.

### Mitteilungen der Ortsgruppen.

#### Ortsgruppe Bonn.

Montag, den 6. Februar 1911, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, wird im Weißen Saale der Beethovenhalle hier selbst ein gefelliger Abend stattfinden, bei dem Rektor Zender, Schriftleiter unseres Eifelvereinsblattes, einen Vortrag halten wird über:

„Das Ahrtal in Sage und Dichtung.“

#### Ortsgruppe Grefeld.

Mit dieser Nummer des Eifelvereinsblattes geht unseren Mitgliedern das Wanderbuch für 1911 zu. Donnerstag, 9. Februar, abends 9 Uhr Hauptversammlung im Vereinslokal. Tagesordnung: Geschäftsbericht, Kassenbericht, Ergänzung der Sitzungen, Verschiedenes.

Wanderungen im Februar.

(49.) 1. Wanderung: Sonntag, 12. Februar ab Dstwall-Hauptbahnhof 2 Uhr über Haus Fichtenhain nach Willich. Einkehr bei Bentges. Rückfahrt beliebig. Führer: Dohm.

(50.) 2. Wanderung: 25. bis 28. Februar (Fastnacht). Ausflüge nach Daun und Manderscheid. Hauptbahnhof. 25. Februar, 2 Uhr nachmittags. Führer: Hinte. Vorbesprechung Donnerstags vorher.

#### Ortsgruppe Düsseldorf.

Wanderprogramm für Februar 1910. Sonntag, den 5. Februar: Vormittagswanderung. Abmarsch vormittags 8 Uhr, Ratingerode Kaiser-Wilhelm-Park—Nordfriedhof—Alte Burg—Riesbeck—Haus Hain—Zeppenbeim—Johannesberg—Kaiserwerth. Rückfahrt elektrisch 12 $\frac{1}{2}$  Uhr. Führer: Ulrich.

Samstag, den 18. Februar: Nachmittagswanderung. Abfahrt 2 $\frac{1}{2}$  vom Hauptbahnhof nach Gerath. Wanderung: Karresberg—Vocksberg—Schafsteine—Raibblümchen—Eckert—Waldbüchse von Hilden (Käsef.) Rückfahrt von Hilden 6<sup>30</sup> in Düsseldorf 6<sup>45</sup>. Führer: Seppel.

Sonntag und Montag, den 26. u. 27. Februar (Fastnacht). Zweitagswanderung: Rheinhöhenweg Bonn—Kolandsee—Niederbreisig. Abfahrt vom Hauptbahnhof am 26., vormittags 7<sup>15</sup> (mit Fahrkarte nach Beuel) in Bonn 9 Uhr. Wanderung: Poppelsdorf—Casseleruhe—Arndthöhe—Godesburg—Godesberg—Cäcilienhof—Piessem—Niederbachem—Kobberberg—Kolandsbogen—Kolandsee; Gemeinsames Abendessen und Übernachten. Am 27. Wettermarsch über Birgeler Kopf—Unfelbachtal—Apollinariskirche—Viktoriaberg—Reisberg—Sinzig—Jägerhütte nach Niederbreisig. Gemeinsames Abendessen. Rückfahrt ab Niederbreisig, Ankunft in Düsseldorf 11 Uhr. Führer: Strad (Telephon 545) und Taube. Anmeldungen an Führer Strad. Jeden Donnerstagabend Zusammenkunft im Vereinslokal, Hotel Venmar.

**D.-G. Kaiserseck.**

Einladung zur Vereinsitzung am Freitag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthaus Gangolf Wagener zu Kaiserseck. Tagesordnung: Rechnungslegung für 1910, Verschiedenes. Die auswärtigen Mitglieder werden um gefällige Einlösung des Jahresbeitrages (M. 2.60 einschl. 60 Pf. für des E.-V.-Bl.) für 1911 an Rentmeister Müller in Kaiserseck gebeten.

**Rölnner Eifelverein, E. V.**

Zwanglose Zusammenkunft jeden Freitagabend 8<sup>1/2</sup> Uhr im Vereinszimmer, Restaurant Kränkel, Martinstraße 24, I. Dort steht den Mitgliedern die umfangreiche Bücherei (Führer, Karten, geschichtliche, geographische und belletristische Werke über die Eifel usw.) zur Verfügung. Wir empfehlen unsern Mitgliedern den im Dezember in unserm Austrage mit bedeutend vergrößerter und verbesserter Hauptkarte versehenen und um 2 Nebenkarten vermehrten, in 2. Auflage erschienenen Führer:

**Der Königsforst und seine Umgebung.**

Wanderungen im Königsforst zum Strunder-, Sülz- und Aggertal, zum Scherz-, Dhünn- und Eifental. Verlag von C. Roemke & Co. (Arthur Tacke), Köln, Kreuzgasse 13. Preis 50 Pf. Bei erwünschter Franko-Zusendung durch die Post sind für Porto 10 Pf. zu entrichten.

**Mitglieder-Beiträge für 1911.**

Anfangs Januar beginnen wir mit dem Einziehen der Beiträge für 1911. Der Mitgliedskarte sind diesmal wieder 2 Abschnitte angeheftet, von denen jeder eine Marke zu 1 M. als freiwilligen Beitrag zur Unterhaltung:

1. der deutschen Schüler- und Studentenherbergen,
2. der Lehrlingsherbergen in der Eifel

enthält. Wir empfehlen unsern Mitgliedern die Unterstützung dieser zum Wohle der heranwachsenden Jugend geschaffenen Einrichtungen, die bedeutende Kopien erfordern. Falls nur einer der beiden Abschnitte eingelöst wird, bitten wir dem Vereinsboten anzugeben, für welchen Zweck (Schüler- oder Lehrlingsherbergen) die Spende erfolgt, und es wird alsdann der andere Abschnitt vor Aushändigung der Mitgliedskarte abgetrennt.

Einladung zur Hauptversammlung am Samstag, den 28. Januar, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, im „Zivil-Kasino“, Augustinerplatz.

Nach der Sitzung um 9 Uhr Abendessen mit musikalischer Unterhaltung, wozu die Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden. Anmeldungen hierzu werden bis zum 25. Januar an den Deponomen der Kasino-Gesellschaft, Herrn Hammes, erbeten. Der Vorstand.

Mit vorliegender Nummer wird unser neues Wanderprogramm versandt.

1. Programm-Wanderung: Sonntag, den 29. Januar, Nachmittags-Wanderung. Abfahrt ab Dombrüdenrampe 1<sup>00</sup>. Wanderung durch den Königsforst. 3 Stunden. Nachher Zusammenkunft im Waldhotel der Stadt Köln. Führer: R. Veni, P. Biemann.
2. Programm-Wanderung: Sonntag, den 12. Februar. Abfahrt ab Köln-Hauptbahnhof 6<sup>45</sup> bis Stolberg mit E.-K. Langerwehe. Elektrische Bahn Bicht. Wanderung über Zwerfall, Jägersfahrt, Schevenhütte, Laufenburg, Langerwehe. Essen gegen 5 Uhr im Schützenhof. Rückfahrt 9<sup>15</sup> in Köln 10<sup>00</sup>. Führer: C. Tillmann, A. Mosler.
3. Unsere diesjährige Karnevals-Wanderung findet am 26. bis 28. Februar statt:

26. Februar: Hellenthal—Hollerath—Bütgenbad.
27. " Montenau—Vigneuville.
28. " Warche — Stavelot — Coö — Stavelot — Malmedy.

Anmeldung zur Teilnahme an den Wanderungen sind unbedingt erforderlich, um für genügende Durchführung der Wanderungen zu sorgen und um Verpflegungsschwierigkeiten zu vermeiden.

Die Anmeldungen sind bis zum Tage vorher an unsere Verteilungsstelle des Eifelvereinsblattes, Dieß & Co., Komödienstraße 46, Telephon 5019, zu richten. Der Wander-Ausschuß.

**D.-G. Köln.**

**Wanderungen im Februar.**

Am 5. Februar (Sonntag) Tageswanderung: Neuenahr—Königsfeld—Dhlbrück—Niederzissen. 32 km. Abfahrt 5<sup>58</sup> mit Sonntagskarte Remagen. Rückfahrfrühstück. 5 Uhr gemeinschaftliches Essen in Niederzissen (Hotel Fuhrmann). Führer: Gul.

Am 12. Februar (Sonntag) Tageswanderung: Hoffnungsthal—Lüderich—Zimmeppel—B.-Gladbach. 22 km. Abfahrt 7<sup>27</sup> Brückenrampe. Rückfahrverpflegung. Führer: Baumgarten.

Am 26., 27. und 28. Februar (Karneval) Tageswanderungen: Ahrweiler—Altenahr—Münstereifel—Gemünd. 89 km. Abfahrt am 26. 7<sup>00</sup> nach Ahrweiler. Nachquartiere in Altenahr und Münstereifel; daselbst wird auf Nachkommende bei vorheriger Anmeldung bei den Führern (Kirsch am 26., und Loeb am 27. und 28.) gewartet.

An jedem Freitag findet abends 9 Uhr eine gemütliche Sitzung im Vereinslokal „Bayerischer Hof“, Rechtschule 6, statt, wo die Wanderungen besprochen und mannigfache touristische Anregungen an Hand des umfangreichen Kartenmaterials des Vereins gegeben werden.

Mitglieder erhalten die von Hans Holz bearbeiteten Wanderbücher mit 20% Rabatt, nämlich: Eiselführer, 16. Auflage, Ladenpreis 3 M. 180 Tageswanderungen in der Eifel, 2. Auflage, Ladenpreis 30 Pf. Eifelwanderungen, 4. Auflage, Ladenpreis 1 M. Rheinwanderbuch, 2. Auflage, Ladenpreis 1.20 M. Wanderungen bei Köln, Bonn und in der Eifel, 4. Auflage, Ladenpreis 1 M. Dieses Werk ist im Auftrage der Ortsgruppe Köln herausgegeben und enthält fünf Wanderkarten, darunter eine 35 mal 45 cm große Karte des Bergischen mit dem Königsforst und 200 Wanderungen, darunter 75 ins Bergische und 100 in die Eifel und ihr Vorgebirge. Die drei letztgenannten Wanderbücher sind der Ortsgruppe teils unberechnet, teils zu mäßigen Preisen überlassen worden, und der Erlös kommt den Jugendwanderungen zugute.

Klagen über unrichtige Sendung des Vereinsblattes und Wohnungswechsel sind an Herrn Kleesattel, Eichenborststr. 10, zu richten.

**Einladung zur Hauptversammlung.**

Am Samstag, den 4. Februar, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr findet im Vereinslokal „Bayerischer Hof“, Rechtschule 6, die diesjährige Hauptversammlung statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Wahl der Revisoren, 3. Wirtschaftsplan 1911, 4. Unterstützung von Ortsgruppen in der Eifel, 5. Verschiedenes.

Anträge zur Hauptversammlung müssen acht Tage vorher beim Schriftführer angemeldet werden. Um 8<sup>1/2</sup> Uhr Abendessen. Preis des Gedeckes 2 M. Anmeldungen werden an den Inhaber des Bayerischen Hofes, Herrn Borsbach, erbeten.

**Wanderprogramm 1911.**

- Abkürzungen: SK = Sonntagskarte, EB. Elektrische Bahn.
5. Febr.: Neuenahr, Dhlbrück, Niederzissen. Abfahrt 5<sup>58</sup>, 32 km. Führer: Gul.
  12. Febr.: Hoffnungsthal, Lüderich, B.-Gladbach. Abfahrt 7<sup>27</sup>, 22 km. Führer: Baumgarten.
  - 26., 27. u. 28. Febr.: Ahrweiler, Häuschen, Horn, Altenahr, Münstereifel, Gemünd. Abfahrt 7<sup>00</sup>, 89 km. Führer: Kirsch, Löb.
  12. März: Sahn, Iisenburg, Kengsdorf, SK Fahr. Abfahrt 5<sup>45</sup>, 30 km. Führer: Raeder.
  19. März: Burscheid, Altenberg, B.-Gladbach. Abfahrt 2<sup>10</sup> 18 km. Führer: Löb.
  2. April: Zwersheim, Walporzheim, SK Münstereifel. Abfahrt 6<sup>37</sup>, 30 km. Führer: Gul.
  9. April: Brühl, Heimerzheim (Eifelhöhenweg). Abfahrt 7<sup>00</sup>, 30 km. Führer: Nehl.
  16. April: Heimbach, Sperre, Mariawald, Heimbach. Abfahrt 6<sup>48</sup>, 18 km. Führer: Nehl.

23. April: Hermülheim, Kranzmaar. Vom Barbarossaplatz. Abfahrt 12<sup>30</sup>, 11 km. Führer: Gustmann.
30. April: Erkrath, Neanderthal, Düsseldorf. Nach Britten. Abfahrt 6<sup>30</sup>, 26 km. Führer: De Jong.
7. Mai: Vulkanweg, Andernach, Laacher See, Brohl. Abfahrt 5<sup>30</sup>, 29 km. Führer: Hoik.
14. Mai: Merten, Alfster. Vom Barbarossaplatz. Abfahrt 2<sup>30</sup>. Führer: Ldb.
21. Mai: Bonn, Schönwaldhaus, Alfster. EB. Abfahrt 7<sup>00</sup>, 30 km. Führer: Vogt.
25. Mai: Dümpelsfeld, Arenberg, Blankenheim. Abfahrt 5<sup>30</sup>. Führer: Hoik.
28. Mai: Brück, Lüderrich, Porz. EB. Abfahrt 7<sup>00</sup>, 29 km. Führer: Sitn.
4. u. 5. Juni: Hattingen, Bolmarstein, Hohenyburg, Felsenmeer, Hönnetal. Abfahrt 6<sup>30</sup>, 60 km. Führer: Baumgarten.
11. Juni: Abbach, Neustadt, Hönningen, SA Eitorf. Abfahrt 6<sup>00</sup>, 32 km. Führer: Biltch.
18. Juni: Heimbach, Rurtal, Montjoie (Samstags Abfahrt). Abfahrt 5<sup>30</sup>, 30 km. Führer: Hoik.
25. Juni: B. Gladbach, Ränderoth, SA Hoffnungsthal (85 Pf.). Abfahrt 7<sup>30</sup>, 32 km. Führer: Möllinger.
2. Juli: Brück, Kempnich. Abfahrt 5<sup>30</sup>, 30 km. Führer: Gul.
9. Juli: Loef, Boppard, Koblenz. (Samstags Abfahrt). Abfahrt 5<sup>30</sup>. Führer: Biltch.
16. Juli: Opladen, Burscheid, Schlebusch. Abfahrt 7<sup>30</sup>, 24 km. Führer: Gustmann.
22. Juli: Nachtwanderung zum Ölberg (Samstags). Abfahrt 11<sup>45</sup>, 12 km. Führer: Ldb.
30. Juli: Heimbach, Wollseifen, Gemünd. Abfahrt 6<sup>45</sup>, 30 km. Führer: Gustmann.
6. Aug. Arloff, Kreuzberg, SA Münsterzeifel. Abfahrt 6<sup>30</sup>, 25 km. Führer: Kirch.
13. Aug.: Münsterzeifel, Michelsberg, Wenzburg, Altenahr. Abfahrt 6<sup>30</sup>, 31 km. Führer: Dehne.
20. Aug.: Weingarten, Harzburg, Rheinbach. Abfahrt 6<sup>30</sup>. Führer: Möllinger.
27. Aug.: Brohl, Wassenach, Opdiatum, Marialaach, Bell, Hochstein, Hochsinner, Mayen. Abfahrt 5<sup>30</sup>, 30 km. Führer: Vogt.
3. Sept.: Dellbrück, Altenberg, Burscheid, Opladen EB. Abfahrt 7<sup>00</sup>, 25 km. Führer: Sitn.
10. Sept.: Eitorf, Uckerath, Rhöndorf. Abfahrt 6<sup>30</sup>, 29 km. Führer: Nebl.
17. Sept.: Bonn, Schönwaldhaus, Kottenforst. Abfahrt 1<sup>30</sup>, 17 km. Führer: Gustmann.
1. Okt.: Riebben, Heimbach, Sperre, Gemünd. Abfahrt 6<sup>45</sup>, 32 km. Führer: Dehne.
15. Okt.: Frechen, Eiblar. Abfahrt 1<sup>30</sup>, 21 km. Führer: Biltch.
22. Okt.: Bicht, Schebenhütte, Langerwehe. Abfahrt 6<sup>45</sup>, 25 km. Führer: Raeder.

**Ortsgruppe Neuß.**

Zwei Tage in der Eifel. Winterfest der Ortsgruppe Neuß am 11. und 12. Februar 1911 in allen Sälen des Gasthofs Pelzer in Neuß. Der Überschuss kommt dem Kaiser Wilhelm-Denkmalfonds, der Ertrag des Blumenverkaufs den Armen aller Konfessionen zugute. Wir laden auch die Mitglieder der übrigen Ortsgruppen des Eifelvereins zum Besuche der Veranstaltung freundlichst ein.

**Ortsgruppe Steinfeld.**

Zu April wird voraussichtlich für die auswärtigen Mitglieder Postabonnement eingerichtet. Es wäre erwünscht zu wissen, welche Mitglieder ihre Postfächer beim Ante abholen, weil der Ortsgruppe Steinfeld dadurch eine Ersparnis entsteht. Jedes bisher nicht abgemeldete Mitglied erhält die Januar-Nummer zugesandt. Erfolgt darauf erst die Abmeldung oder geht nicht bis 10. Februar der Beitrag (3 M.) beim Rechner May-Urt ein, so wird die Februar-Nummer unter Nachnahme versandt.

**Ortsgruppe Badweiser.**

Die auswärtigen Mitglieder werden um Einsendung des Jahresbeitrags (2,50 M.) für 1911 gebeten. Beiträge, die bis Mitte Februar nicht eingegangen sind, werden durch Nachnahme erhoben.

**Jugendwanderungen.**

Die Ortsgruppe Köln hat seit dem vorigen Jahre die Pflege der Jugendwanderungen in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen und damit schöne Erfolge erzielt. Die Fußwanderung bildet für Körper und Geist die beste Erholung von der Lernerarbeit, sie erweitert Kenntnisse und Erfahrung, sie fördert die Liebe zur Heimat und zum Vaterland. Unsere Jugend soll die engere Heimat kennen lernen, ehe sie die Ferne aufsucht. Die Beteiligung an den gemeinschaftlichen Jugendwanderungen der Ortsgruppe ist, abgesehen von den Ausgaben für den eigenen Bedarf, unentgeltlich. Bei einigen Fahrten sind Fahrpreisermäßigungen gesichert. Zugelassen sind Lernende der Ausgaben für den eigenen Bedarf, unentgeltlich. Bei einigen Fahrten sind Fahrpreisermäßigungen gesichert. Zugelassen sind Lernende (Schüler, Lehrlinge, angehende Beamte) vom 15. Lebensjahre ab. Bei der Anmeldung für solche, die sich zum ersten Male beteiligen, ist die schriftliche Erlaubnis des Pflegeverpflichteten (Vater, Lehrherr usw.) bei einem der Führer beizubringen. Die Wanderungen finden Samstags nach 2 Uhr nachmittags und Sonntags von 9 Uhr morgens ab statt. Die Verpflegung geschieht meist aus den mitgenommenen Vorräten, so daß nur geringe Kosten entstehen. Die Wanderungen werden in den Kölner Tageszeitungen Freitags vorher im redaktionellen Teile bekannt gegeben. Das nachstehende Wanderverzeichnis für 1911 ist als Sonderdruck bei Herrn Ldb in Köln, Moltkestraße 31, I, erhältlich.

**Jugendwanderungen 1911.**

- (SA = Sonntagskarte, EB = elektrische Bahn)
1. Wanderung. Sonntag, den 5. Februar: Rhöndorf-Rudolphstein-Lohrberg-Löwenburg-Annatal-Rhöndorf; 12 km. Abfahrt 12<sup>30</sup> Uhr mit SA Rhöndorf. Führer: Stübing.
  2. Wanderung. Sonntag, den 5. März: Groß-Königsdorf-Gleffen-Jhendorf-Groß-Königsdorf; 18 km. Abfahrt 12<sup>30</sup> Uhr mit SA Groß-Königsdorf. Führer: Oberleher Dr. Jansen.
  3. Wanderung. Sonntag, den 2. April: Beuel-Rudolphstein-Heisterbach-Delberg-Löwenburg auf dem Rheinböhlenweg-Schughütte-Nachtigallental-Königswinter; 27 km. Abfahrt 9<sup>30</sup> Uhr mit SA Oberkassel. Führer: Ldb.
  4. Wanderung. Sonntag, den 23. April: Brühl-Eifelböhlenweg-Eiserner Mann-Alfster; 30 km. Abfahrt 7<sup>45</sup> Uhr mit den Köln-Bonner Kreisbahnen vom Barbarossaplatz. Führer: Nebl.
  5. Wanderung. Sonntag, den 7. Mai: Blütentour Merten-Alfster; 15 km. Abfahrt mit den Köln-Bonner Kreisbahnen vom Barbarossaplatz. Führer: Ldb.
  6. Wanderung. Samstag, den 20. Mai. Sälz-Staden-Hermülheim-Kranzmaar; 15 km. Archäologische Wanderung zum Römerkanal. Abfahrt 2 Uhr mit der EB vom Neumarkt. Führer: Prof. Dr. Simon.
  7. Wanderung. Sonntag, den 11. Juni: Hoffnungsthal-Oberath-Greshoven-Berg. Gladbach; 27 km. Abfahrt 9<sup>30</sup> Uhr mit SA Hoffnungsthal (85 Pf.). Führer: Nebl. Zielten
  8. Wanderung. Samstag, den 24. Juni: Bruch-Saal-Frankenforst-Wolfsweg-Rhönigsforst; 16 km. Abfahrt 2<sup>30</sup> Uhr mit der EB nach Berg-Glabach von der Brückrampe. Führer: Baumgarten.
  9. Wanderung. Sonntag, den 2. Juli: Dellbrück-Altenberg-Schlebusch; 22 km. Abfahrt mit der EB Köln-Bonn-Glabach 1<sup>30</sup> Uhr. Führer: Hoik.
  10. Wanderung. Samstag, den 23. Juli: Rhönigsforst-Weiden-Königsdorfer Forst-Römerstraße. Archäologische Wanderung. Abfahrt 2<sup>30</sup> Uhr mit einfacher Fahrkarte Eifelbahn. Führer: Prof. Dr. Simon.
  11. Wanderung. Sonntag, den 6. August: Schönwaldhaus-Benne-Bonn oder Godesberg; 20-25 km. Abfahrt 1 Uhr mit der Rheinuferbahn. Führer: Stübing.
  12. Wanderung. Samstag, den 19. August: Königsforst-Jägerhäuschen-Kaiserreide-Lehmdackerhof-Römergrabenmühle-Königsforst; 17 km. Abfahrt 9<sup>30</sup> Uhr mit der EB. Führer: Ldb.
  13. Wanderung. Sonntag, den 3. September: Porz-Herkenrath-Herrenstrunden-Romanen-Dellbrück; 30 km. Abfahrt 7<sup>30</sup> Uhr mit Sonntagskarte Neumar (40 Pf.), zur Rückfahrt gültig von Dellbrück. Führer: Baumgarten.
  14. Wanderung. Samstag, den 23. September: Brück-Bensberg-Königsforst; 17 km. Abfahrt 2<sup>30</sup> Uhr mit der EB. Führer: Ldb.

15. Wanderung. Sonntag, den 1. Oktober: Bonn—Gobesberg—Roderberg—Rolandsbeck auf dem Rheinhöhenweg; 28 km. Abfahrt 9<sup>30</sup> Uhr mit der Rheinuferbahn. Führer: Oberlehrer Schwarz.

16. Wanderung. Sonntag, den 29. Oktober: Opladen—Murbachtal—Burscheid—Eifental—Altenberg—Berg—Gladbach; 28 km. Abfahrt 10<sup>30</sup> Uhr mit der Opladen, die zurück von Berg—Gladbach gültig ist. Führer: Hoitz.

### Dritte Sitzung des Wege-Ausschusses

am 27. November 1910 in Münsterzeifel.

Anfang der Sitzung: 3 Uhr. Ende der Sitzung: 6 Uhr. Anwesend die Herren Arimond, Hoitz, Hürten, Kaufmann, Krawutschke, Robert Lenz, Paul Schmitz, Poeschel, P. Willms. Entschuldigt fehlten die Herren Berghoff, Fischer, Hubert, Schwarz, Weismüller. Vor Eintritt in die Verhandlung teilte der Vorsitzende mit, daß in der Hauptvorstandsitzung in Burgbrohl am 22. Oktober d. J. die Herren Amtsgerichtsrat Arimond-Bonn (an Stelle von Professor Hefsenberg), Postverwalter Hubert-Barweiler und Paul Schmitz-Nachen, Borgraben 13, in den Wege-Ausschuß neugewählt worden sind. Der Vorsitzende begrüßte die zum ersten Male anwesenden Herren Arimond und Schmitz.

Zu Punkt 1 berichtete der Wegeobmann Hürten. Die bisher bezeichnete neue Strecke Guskirchen—Wittlich soll im Frühjahr nochmals begangen werden, um etwaige Mängel, die sich inzwischen herausgestellt haben, zu beseitigen. Hürten will die Teilstrecke Guskirchen bis zur Abbeaufsichtigen und nach Beendigung der Bahnbauten, welche letztere zurzeit eine Bezeichnung an der Abbezeichnung erscheinen lassen, die fehlenden Zeichen anbringen. Es wird angeregt, bei dem Mitglied Landrat Weismüller-Daun, welcher die Übertragung der Teilstrecke von der Ab bis nach Manderscheid übernommen hat, anzufragen, ob ihm eine Teilung der Strecke und die Übertragung der Arbeiten an eine von ihm zu bestimmende Persönlichkeit erwünscht sei. Wegeobmann Fischer-Wittlich soll erjagt werden, die noch fehlenden Arbeiten von Manderscheid bis Wittlich möglichst im nächsten Frühjahr zu vollenden.

Die Bezeichnung der Teilstrecke Manderscheid—Alf ist, wie aus einer an den Vorsitzenden gerichteten Mitteilung des Wegeobmanns Schwarz-Prüm hervorgeht, durch letzteren beendet.

Sodann berichtete der Wegeobmann Krawutschke-Düren über die in Gemäßheit des Beschlusses des Wege-Ausschusses vom 22. Dezember 1909 weiter mit Steinen ausgeführte Wegebezeichnung im Gebiet der Urstaltperre, und zwar von Gemünd zur Urstaltperre. Auf Anregung aus der Versammlung erklärte sich derselbe bereit, seine gesamten bisher mit der Bezeichnung mit einem der nächsten Nummern des Eifelvereinsblattes niederzulegen. Die weitere Wegebezeichnung mit Steinen, und zwar von der Sperrmauer nach Montjoie, wird im nächsten Jahre durch die Ortsgruppe Düren in Angriff genommen werden.

Weiter beschloß der Wege-Ausschuß einem Antrage des Wegeobmanns Krawutschke zufolge die annähernden Grenzen der von ihm zu beaufsichtigenden und zu bezeichnenden Linien wie folgt zu bestimmen:

- N: die Eisenbahn Düren—Langerwehe, Eschweiler—Stolberg;
- O: die Rurtalbahn Düren—Nideggen—Heimbach, die Urstaltperre und Diefbahn, Kall—Gemünd—Schleiden—Hellenthal;
- S: der Hauptweg Reifferscheid—Hellenthal—Montjoie (Brohl—Montjoie), Obmann Lenz;
- W: die Eisebahn Montjoie—Lammersdorf, Rötgen—Walheim—Stolberg.

Im übrigen hat die Wegebezeichnung auf der Linie Düren—Trier nach Maßgabe der in der Sitzung des Wege-Ausschusses vom 27. April 1910 beschlossenen Verteilung zu erfolgen.

Der Wegeobmann Lenz teilte noch mit, daß es ihm in diesem Jahre noch nicht möglich gewesen sei, seine ganze Strecke nachzuweisen. Das Versäumte wird von ihm jedoch alsbald nachgeholt werden.

Der Wege-Ausschuß erachtet es im allgemeinen als selbstverständlich, daß sämtliche Wegeobmänner alljährlich tunlichst früh, spätestens bis Pfingsten, ihre Linien einer Revision unterziehen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde darüber beraten, welche Wegezeichen seitens der D.-G. zu verwenden sind. Da sich herausgestellt hat, daß die Ortsgruppenbezeichnungen häufig die Wegebezeichnungen des Hauptvereins durchkreuzen, gelangte der Wege-Ausschuß zu folgendem Beschlusse:

1. Die D.-G. sollen gebeten werden, Zeichen ohne Namen nicht für die Lokalwege zu gebrauchen und unter allen Umständen solche Wegezeichen zu vermeiden, die der Hauptverein für seine Strecken verwendet. Dagegen besteht kein Bedenken, die Zeichen ohne Namen für längere Strecken zuzulassen.

2. Den D.-G. soll empfohlen werden, sich statt der Wegezeichen möglichst der Wegweiser zu bedienen, auch an den Anfang- und Endpunkten ihrer Wegebezeichnung Wegetafeln zur Aufstellung zu bringen.

3. Der Materialienverwalter des Wege-Ausschusses, Herr R. Lenz, erklärte sich bereit, den D.-G. zu ihrer Wegebezeichnung Material zur Verfügung zu halten und auch sonst jede gewünschte Auskunft wie Adressen von Firmen usw. zu geben. Weiter soll den D.-G. geraten werden, den Bedarf an Wegezeichen der Billigkeit und Kostenersparnis halber möglichst mit den benachbarten D.-G. gemeinsam bei Herrn Lenz in Auftrag zu geben.

4. Der Wegeobmann Hürten wird in Anlehnung an diesen Beschluß für das Eifelvereinsblatt einen Aufsatz über die Wegebezeichnung des Eifelvereins und die mit derselben bisher gemachten Erfahrungen schreiben.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung: „Herausgabe von Eifelkarten“, referierte das Mitglied der Bonner D.-G., Herr P. Willms, der sich aus Anlaß eines früheren Hauptvorstandsbeschlusses bereits mit dieser Angelegenheit befaßt hatte. Er empfahl unter Vorlegung einer Kostenberechnung die Herausgabe von Karten im Maßstabe von 1:50 000.

Der Wege-Ausschuß erkennt ein Bedürfnis für derartige Karten an und beschließt, die Herausgabe derselben in eigenem Verlage dem Hauptvorstand zu empfehlen, und zwar vorläufig nur mit einer Probefarte, und einem bestimmten Teile der Eifel zu beginnen. Sobald sich der Versuch als günstig erweist, sollen nach und nach die anderen Teile der Eifel folgen.

Herr Willms erklärte sich bereit, noch weitere Offerten von Firmen einzuziehen und diese dem Hauptvorstand zu unterbreiten. Weiter wurde die Herausgabe einer Gesamteifelkarte im Maßstabe 1:200 000 in Anregung gebracht. Der Wege-Ausschuß ist bereit, auch dieser näher zu treten. Herr Willms wird mit der Plankammer in Verbindung treten und dem Hauptvorstand nähere Vorschläge über eine solche machen.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung bat der Wegeobmann Hoitz, von seiner Mitwirkung bei der Bezeichnung des Vulkanweges wegen Arbeitsüberhäufung Abstand zu nehmen. Der Wege-Ausschuß war jedoch der Ansicht, daß Herr Hoitz, von dem ja die Schaffung des Vulkanweges ausgehe, bei der Bezeichnung desselben nicht gut entbehrt werden könne. Herr Hoitz erklärte sich hierauf auch bereit, die Vorbezeichnung des Vulkanweges zu übernehmen und für die nächste Sitzung des Wege-Ausschusses eine Zusammenstellung der für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Einnahmen sowie der zu erwartenden Ausgaben anzufertigen. Die Beschaffung der Steine sowie von 500 Zinkzeichen mit einem „V“ wurde Herrn Hoitz, der bereits mit Lieferanten in Verbindung getreten war, überlassen. Die Bezeichnung des Weges soll in Anderem beginnen.

### Ueber Wegebezeichnung in der Eifel.

Eine einheitliche Wegebezeichnung für das ganze Eifelgebiet hat zuerst der frühere Vorsitzende des Eifelvereins, Herr General von Voigt, angestrebt und im Jahre 1902 einen Wegeplan veröffentlicht, der geeignet war, die ganze Landschaft dem Fremdenverkehr zu öffnen und zugänglich zu machen. 12 Hauptwege sollten kenntlich gemacht werden, und zwar 5, die das Gebiet von Nord nach Süd durchziehen, durch ein farbiges Kreuz, und 7 von Ost nach West führende Linien durch einen farbigen Ring: Dazu kamen noch mehrere Abzweigungen mit denselben Zeichen in anderen Farben.

So einfach der Plan, so schwierig war die Ausführung; denn diese blieb den Mitgliedern überlassen, „die an den zur Bezeichnung in Vorschlag gebrachten Wegen wohnen, besonders den Bürgermeistern, Ortsvorstehern, Lehrern, Förstern, überhaupt allen, denen es um die Hebung des Wohlstandes in der Eifel zu tun ist.“ Einzelne Ortsgruppen nahmen sich zwar mit Eifer der Sache an, die meisten aber zogen es vor, statt dessen Spazierwege in ihrer Umgebung zu bezeichnen, und es ist klar, daß nur eine sehr lückenhafte und wenig zuverlässige Führung entstand. Inzwischen hatte der Kölner Eifelverein, von anderen Gesichtspunkten geleitet, es unternommen, den Höhenweg Köln—Trier zu bezeichnen, dem sich bald die Linie Singig—Nachen als Nebenlinie der im von Voigtschen

Plane vorgesehenen angeschlossen. Als Zeichen benutzte man die vom Schwäbischen Albverein übernommenen Zinktäfelchen, die für die erste Linie mit einem roten Dreieck, für die zweite mit einem roten Winkel (Zweiblock) bedruckt waren.

So stand die Angelegenheit, als im Jahre 1907 unter dem Vorsitzenden des Kölner Eifelvereins, Herrn Geh. Baurats Fein, der Wegeausschuß zusammentrat. Schon vorher hatte eine Verteilung der verschiedenen Linien unter mehrere Wegeobmänner stattgefunden. Die Aufgabe des Wegeausschusses bestand nun darin, das begonnene Werk im Anschluß an das Vorhandene fortzuführen und zu vollenden. Dies geschah nach folgenden Gesichtspunkten: Die Zinktäfelchen wurden für alle Linien eingeführt und die bis dahin gebrauchten Zeichen (Ring, Kreuz, Dreieck, Winkel) beibehalten. An Stelle des von der Gesellschaft vom Roten Kreuz beanstandeten aufrechtstehenden Kreuzes trat das schräge sogenannte Andreaskreuz. Während früher 4 Farben: Weiß, Rot, Gelb und Blau, auf den benachbarten Linien abwechselten, sind jetzt nur noch 2 Farben: Rot und Blau, in Gebrauch, da diese sich am besten in Karten eintragen lassen und später in die Eifelkarten übernommen werden sollen. Eine große Verbesserung haben die Zinktäfelchen noch durch den Aufdruck der Ausgangs- und Endpunkte erfahren, indem sie dadurch erst das wurden, was sie sein sollten, nämlich richtige Wegweiser.

Zweck dieser Zeilen ist es nun, die Vorstände der Ortsvereine mit diesen Gesichtspunkten bekannt zu machen und sie auf Grund der vom Wegeausschuß gemachten Erfahrungen zu bitten, auch ihrerseits Zeichen ohne Namen für örtliche Wanderwege nicht mehr zu gebrauchen und unter allen Umständen solche Wegezeichen zu vermeiden, die der Hauptverein für seine Strecken verwendet (also Ring, Kreuz, Dreieck und Winkel). Nur für längere Strecken können Wegezeichen ohne Namen zugelassen werden, wenn diese an Hauptwege anschließen und am Anfang und Ende Wegetafeln die nötige Aufklärung geben. Häufig sind Wegezeichen überhaupt entbehrlich, indem ein Wegweiser mit Angabe von Entfernungen an geeigneter Stelle oft viel bessere Dienste leistet. Die besten und billigsten Wegweiser sind unstrittig Wegesteine, die  $\frac{1}{2}$  m in die Erde eingelassen werden und  $\frac{1}{2}$  m über dem Boden stehen. Diese brauchen nicht regelmäßig behauen zu sein; es bedarf nur einer breiten Fläche, die mit weißer Delfarbe vorgestrichen und später mit schwarzer Farbe beschrieben wird. Die D. G. Münster-eifel hat solche Steinplatten für 15 Pf. das Stück aus einem nahen Steinbruch bezogen. Durch deren Verwendung wurden die Farbzeichen und Holztafeln, die durch das Wachsen der Bäume abgestoßen waren, überflüssig. Auch der Wegeausschuß hat sich der Wegesteine bedient zur Bezeichnung der vielverschlungenen Wege an der Urftalsperre, ebenso wird der geplante „Vulkanweg“ mit Steinen bezeichnet werden. Vorbildlich ist in dieser Hinsicht die Wegebezeichnung im Siebengebirge und im Aachener Stadtwald.

Es soll nun keineswegs den Ortsgruppen ihre Tätigkeit im Bezeichnen der Ortswege erschwert werden, vielmehr erkennt der Wegeausschuß die vielseitigen Bemühungen, die zu schönen Punkten führenden Waldwege oder schöne Landschaften dem Wanderer zu erschließen, dankbar an; jedoch muß er wünschen, die Nebenlinien mit den Hauptlinien gewissermaßen in Einklang zu bringen, ohne daß diese von jenen beeinträchtigt werden.

Die Vereine sollten daher, wenn sie örtliche Wege

bezeichnen wollen, sich mit dem Wegeausschuß in Verbindung setzen. Der Materialenverwalter des D. G., Herr Robert Venz in Köln, Hohe Pforte 16, ist bereit, die zur Wegebezeichnung benötigten Materialien zur Verfügung der D. G. zu halten und auch jede gewünschte Auskunft über Preis und Bezug der Wegezeichen zu geben. Es empfiehlt sich, der Billigkeit und Kostenersparnis halber den Bedarf an Zeichen möglichst mit den benachbarten D. G. gemeinsam bei Herrn Venz in Auftrag zu geben, da beim Bezug von weniger als tausend Stück bedeutende Preissteigerung eintritt.

Im Auftrage des Wegeausschusses:

Prof. Hürten, Münster-eifel.

## Der Vulkanweg in der Eifel.

Von Hans Hoyt.

Die Eifel nimmt, was Naturschönheiten anbetrifft, unstrittig einen hervorragenden Platz unter den deutschen Mittelgebirgen ein, und die Tausende, welche alljährlich in ihren Waldungen, romantischen Flußtalern, reizenden Sommerfrischen und auf ihren ausgedehnten Höhen Erholung suchen und immer gern wiederkommen, geben davon Zeugnis. Diese Vorzüge teilt die Eifel jedoch mit manchen anderen Gebirgen, aber in einem Punkte läßt sie alle weit hinter sich; das sind die vulkanischen Erscheinungen, die vielen Zeugen von gewaltigen unterirdischen Kräften, welche die Maare und ausgebrannten Krater hinterlassen haben, von denen schon vor fast hundert Jahren der große Geologe Leopold von Buch schrieb: „Die Eifel hat ihresgleichen nicht in der Welt.“ Der Eifelverein hat durch mustergültige Wegebezeichnungen die landschaftlichen Schönheiten der Eifel erschlossen, jedoch ohne auf ihren Hauptvorzug besondere Rücksicht zu nehmen. Er will in Kürze das Verlorene nachholen und einen Weg bezeichnen und, insofern er nicht vorhanden ist, bauen, der in fortlaufender Linienführung die bedeutendsten Vulkangebiete berühren und zugänglich machen soll. Es war bisher schwierig, die interessantesten Stellen zu finden; denn nicht allein die Wegebezeichnungen fehlen, sondern auch die Wege, und nur mühsam konnte man sich an Hand von Karten und Führern die bemerkenswertesten Punkte zusammensuchen, um sich hiernach einen Plan zu machen. Das neue Unternehmen wird diese Aufgabe sehr erleichtern und auch dem Nichtgeologen, dem geologische Kenntnisse fehlen, aber doch die geheimnisvollen Maare und Mofetten, die Lavabrüche und Vulkankegel besichtigen möchte, einen Weg zeigen. Die neue Eifellinie soll den Namen Vulkanweg erhalten; sie wird in Andernach beginnen und in Gerolstein endigen. Die ganze Linie beträgt etwa 150 km. Sie soll folgende Hauptpunkte berühren: Naßberg, Laacher See, Kunkstoppf, Burgbrohl, Gerchenberg, Pfaffenberg, Gänsehals, Hochstein, die Bellenberge, Mäven, Pulverboden, Hinkelsmaar, Meersfelder Maar, Ulimener Maar, Wanzersmaar, Holzmaar, Manderscheid, Horngraben, Rosenbergraben, Dauner Maar, Holzmaar, Manderscheid, Horngraben, Rosenbergraben, Wanzersmaar, Hinkelsmaar, Meersfelder Maar, die Dauner Maar, Papenthaal, Aßberg, Erresberg, Feuerberg, Hohenfels, Kasselburg, Papenthaal, Munterley bei Gerolstein. Nicht alle vulkanisch merkwürdigen Punkte der Eifel können in diese Linie einbezogen werden, einige werden durch bezeichnete Zugangswege erreicht, auf die an einzelnen Stellen hingewiesen wird. Als Hauptbezeichnungsmittel sollen die an Ort und Stelle vorkommenden Lavabastaltsteine dienen, die nach als Wegezeichen ein V (Vulkanweg) eingemeißelt wird; eine solche Orte mit Entfernungen werden in Farbe aufgetragen. Eine solche Bezeichnung wird sich dem Landschaftsbilde vorzüglich anpassen. Die neue Eifellinie ist auch landschaftlich sehr schön und wird daher nicht allein die Männer der Wissenschaft, denen die Eifel nach Leopold von Buch Führer und Lehrer sein soll, sondern auch die Touristen anlocken. Unzweifelhaft wird sie daher eine der besten in der Eifelstrecken werden, ein vorzügliches Mittel zur Aufschließung der Eifel und ein neuer Beweis von der Mäßigkeit des Eifelvereins.

## Eine neue Talsperre in der Eifel.

(Dreitägerbach-Talsperre bei Roetgen, Kreis Montjoie.)  
Von Karl Böschel in Aachen.

Der rührigen Verwaltung des Landkreises Aachen, in Verbindung mit dem leider so früh verstorbenen Geheimrat Professor Inge verdanken wir hauptsächlich die großartige Urftalsperre, ein bis heute in Deutschland in seiner Bedeutung unübertroffenes Werk, welches überall bah-

brechend gewirkt hat. Viele Tausende ziehen alljährlich hinaus, um die Urstalsperre zu bewundern, und so war es wohl begreiflich, wenn der Eifelverein am Sonntag, den 9. Oktober d. J., in der stattlichen Zahl von etwa 150 Damen und Herren hinauszog, um das neueste Werk des Nacher Landkreises, die „Dreilägerbach-Talsperre“ bei Roetgen (Kreis Montjoie), zu besichtigen. Am Eingange des Dreilägerbachtales wurden die Teilnehmer von dem Vertreter der Bauleitung, Herrn Regierungsbauführer Dphey, dem hier nochmals herzlicher Dank ausgesprochen sei, begrüßt und dann nach Einnahme eines guten Kaffees in der am Bergabhang liegenden Kantine „Krüchel“ die Talsperre und ihre Arbeiten besichtigt. Vorher hörten wir jedoch an der Hand mehrerer aushängenden Karten einen klaren Vortrag des Herrn Dphey, der zum Verständnis des Ganzen sehr beitrug.

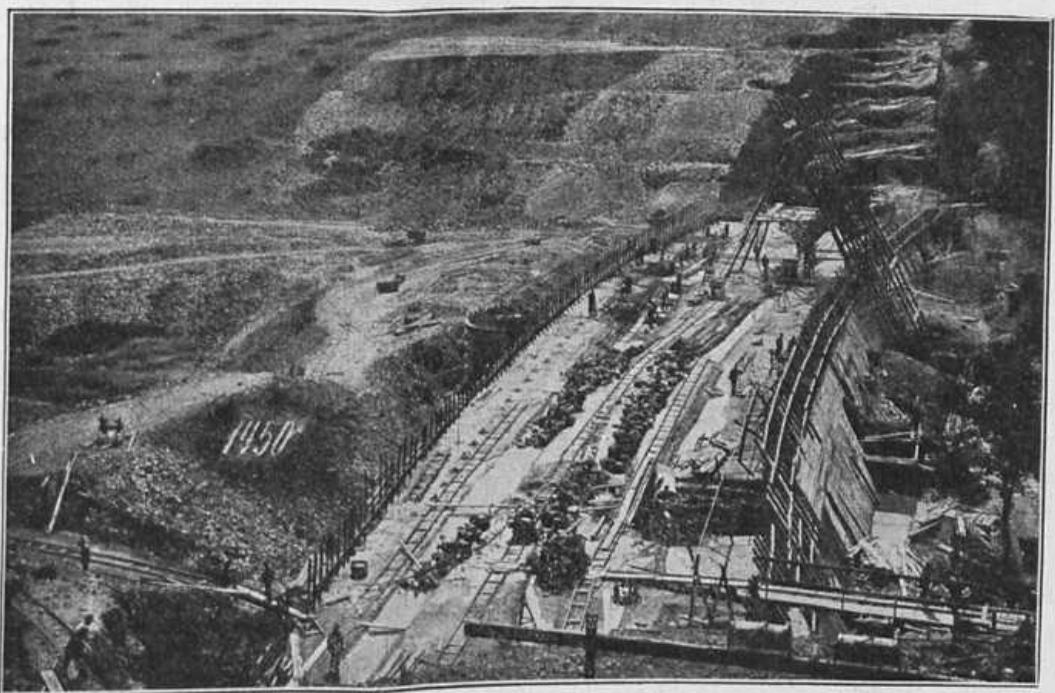
Da vom kommenden Frühjahr ab wohl noch viele Hunderte Eifelvereinsmitglieder die neue Talsperre aufsuchen werden und bei den vielen wasserreichen Tälern der Eifel es noch an manchen Stellen möglich sein dürfte, kleinere oder größere Talsperren anzulegen zur Lieferung guten Trink- und Industriewassers und damit zur Hebung der Gesundheit und der Wohlfahrt der Eifel beizutragen, so sei es gestattet, des näheren auf das ganze Werk einzugehen.

Die Sperre liegt bei dem Eisdorfe Roetgen (Kreis Montjoie), einer Eisenbahnstation, die man ab Nachen oder ab Stolberg in einer Stunde mit der Eifelbahn erreicht. In nordwestlicher, fallender Richtung erreicht man in einer kleinen halben Stunde das romantische Bichttal mit dem rauschenden kleinen Flüsschen Zusammenfluß der drei Bäche Groß-, Schlee- und Dreilägerbach beginnt, welches hier durch den Sommer 1911 fertig werdende Talsperre liefert. Wer bis zu diesem Zeitpunkt die Sperre aufsucht, genießt einen höchst interessanten Anblick. 500 Arbeiter, Italiener, Wallonen, Polen, Eiseler, jeder Stamm unter eigenen ihnen angehörenden Aufsehern arbeitend, damit Streitigkeiten verhütet werden, sind unter Zuhilfenahme von 10 Lokomotiven mit Poch- und Mischwerken, 3 Lokomotiven und schon sind etwa 22 Meter der 37 Meter hohen Mauer fertig.

Die Ursache der Entstehung der Talsperre ist folgende: Die teilweise recht ungünstigen Wasser-Verhältnisse der Ortschaften des Landkreises Nachen und die Zunahme der Industrie im Kreise bedingten die Notwendigkeit einer Versorgung mit Quell- oder Talsperrenwasser, da eine Grundwasserzehrung größerer Fluß nicht zur Verfügung stand. Die Wasserentnahme aus dem Eifelkalk und den Koblenzer Schichten (Grauwacke) des

Devongebirges zwischen Stolberg, Brand, Kaeren usw. war nicht möglich, weil Nachen und Stolberg ihr Wasser daraus beziehen. Die Quellen bei Sessent (Gemeinde Laurensberg) liegen zu tief und würden auch nicht für die Versorgung des ganzen Gebietes reichen. Es konnte also nur die Anlage einer Talsperre in Frage kommen und für diese ist der Dreilägerbach, ein Zufluß des Bichtbaches, besonders günstig.

Das Wasser wird mit natürlichem Druck, also ohne Pumpwerke, dem ganzen Bezirk zugeführt, was die Betriebskosten sehr verringert. Das Rohrnetz ist einschließlich der Hausanschlüsse etwa 300 km lang und umspannt die Ortschaften des ganzen Landkreises um Nachen und reicht bis nach Holland hinein. Das in den eisernen Röhren enthaltene Wasser steht schon unmittelbar unterhalb der Sperrmauer unter 3 Atmosphären Druck bei höchstem Wasserstand im Becken. Dieser Atmosphärendruck vergrößert sich selbstverständlich bei dem stark abfallenden Versorgungsgebiet noch ganz bedeutend und würde ohne Einschaltung der den Wasserdruck unter-



Sperrmauer mit Blick auf das später mit Wasser gefüllte Tal.  
Original-Aufnahme von Friedr. Oswald Kluge, Nachen, Photogr. Artikel.

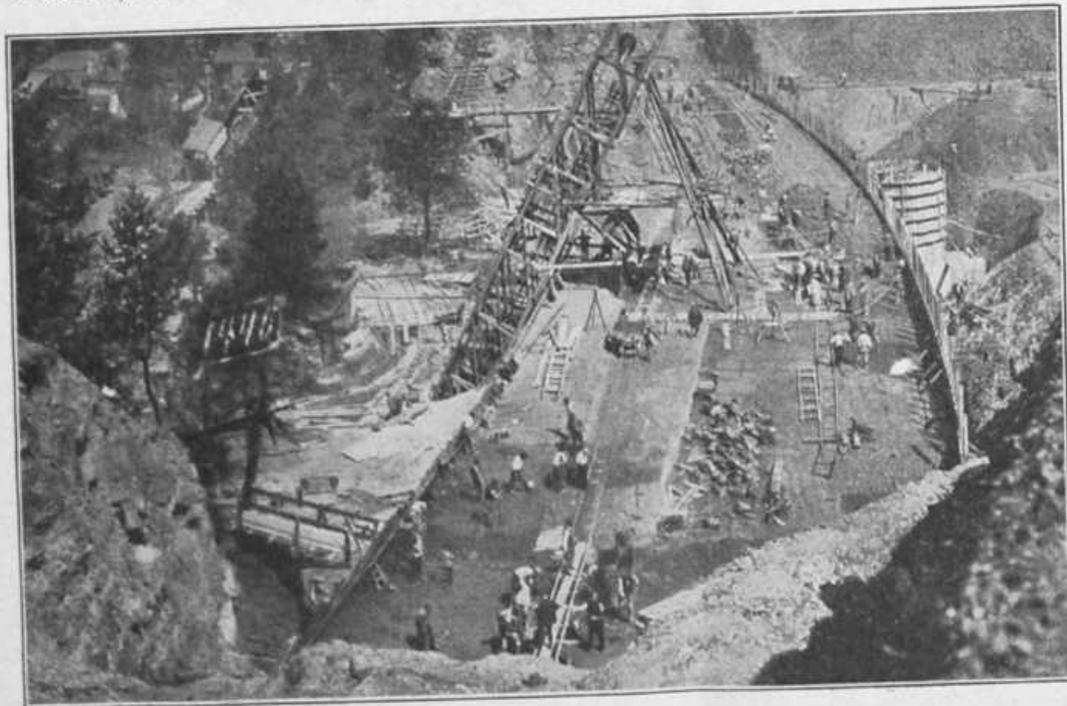
brechenden Hochbehälter und Wassertürme an den Zapfstellen praktisch viel zu hoch sein. Die Hochbehälter sind so gelegt, daß das Wasser im ganzen Versorgungsgebiet, auch an den höchstgelegenen Hydranten, 25 bis 30 m Sprunghöhe hat. Demnach ist der Wasserdruck neben dem Hausgebrauch auch zu Löschzwecken vorzüglich geeignet. Die Selbstreinigung vollzieht sich in dem Becken ohne weiteres. Im allgemeinen gilt es nicht für erforderlich, Talsperrenwasser vor dem Gebrauch noch zu reinigen; in Amerika z. B. ist dies nicht der Fall. Dennoch wird das Wasser zuerst in einem Vorbecken von 80 000 cbm Inhalt gesammelt, in welchem schon eine Sedimentierung und Vorreinigung vor sich geht, und nach dem Verlassen des Sperrbeckens in einer Filteranlage gereinigt. Die Keimfreiheit des Wassers wird, wie vielfache frühere Erfahrungen beweisen, dadurch erzielt, daß man das Wasser dem Hauptbecken stets 7 m unter der Wasseroberfläche und 3 m oberhalb der Talsohle ent-

zieht. An dieser Stelle hat das Wasser vor Eintritt in das Rohrnetz stets eine gleichbleibende Temperatur von 10–12° C.

Der Becken-Inhalt wird ungefähr 4,2 Millionen ehm betragen. Wenn man den Bevölkerungszuwachs des in Betracht kommenden Versorgungsgebietes, der in den letzten

einbarung die nahe der preussischen Grenze liegenden holländischen Orte Kirchrath und Baals mit Wasser versorgt. Die Stadtgemeinden Eschweiler und Stolberg sollen zur Ergänzung ihrer bereits vorhandenen Wasserleitungen Wasser aus der Dreilägerbachtalsperre beziehen dürfen und zu einem bestimmten Betrage bei der Gesellschaft mit beschränkter Haftung beteiligt werden, jedoch nicht über je 100 000 M.

Die Sperrmauer, welche November 1910 bei Einstellung der Betonarbeiten etwa 22 m Höhe hatte, wird 37 m hoch. In den auf Felsen begründeten 5 m tiefen Fundamenten ist die Mauer 27 m dick; die Mauerkrone wird rund 4 m breit sein. Ausgeführt wird dieselbe von der Aktien-Gesellschaft für Betonbau Disb u. Co. in Düsseldorf in Beton. Derselbe besteht aus an Ort und Stelle gewonnenem und mit Maschinen zerkleinertem Quarzgestein sowie Zement, Traß, Sand und Kalk. In die Mauer werden Quarzblöcke mitvermauert und Drainageröhren gelegt. Nach Fertigstellung wird die Mauer mit Zement verputzt und dann mit einer wasserdichten Schicht Pachitelt versehen. An der

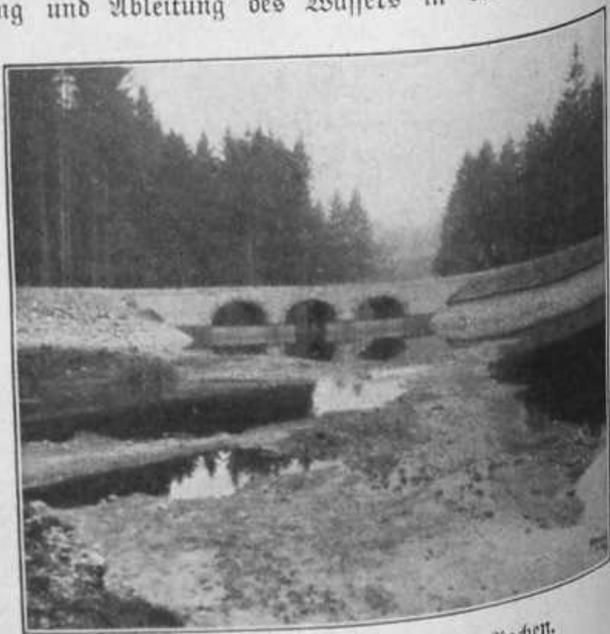


Sperrmauer mit Schieberturm, hinter welchem das Tal liegt.  
Originalaufnahme von F. D. Kluge, Photogr. u. Optische Artikel, Aachen.

Jahren 2% betrug, berücksichtigt, würde das Werk unter Mitberechnung des Jahres 1904, welches außerordentlich trocken war, mindestens bis 1940 allen Ansprüchen genügen. Wenn täglich 12000 ehm gebraucht würden, würde am Ende des Jahres immer noch eine genügende Reserve in dem Becken verbleiben. Auch ohne jeden neuen Zufluß würde das gesammelte Wasser für etwa 200 Tage ausreichen. Das Niederschlagsgebiet der Sperre ist 11 qkm groß und ist äußerst günstig zur Lieferung einwandfreien Wassers, weil es völlig unbebaut ist und ganz aus Waldungen besteht. Das Hauptbecken ist über 1 km lang. Die Oberfläche beträgt 332 100 qm. Das ganze Dreilägerbachtal wurde gerodet und alle Baumstümpfe, Wurzelwerk und der Humusboden ausgehoben und verbrannt. Einige moorige Stellen wurden bis zu 2 m tief ausgegraben und gereinigt.

Der Wasserpreis beträgt 20 Pf. für den Kubikmeter. Wassermesser werden im allgemeinen nicht aufgestellt. Für Industriewasser ist ein besonderer Tarif vorgesehen. Durch Nichtanwendung der leicht abgenutzten teuren Wassermesser wird der Betrieb erheblich verbilligt. Der Kostenanschlag beträgt 5 200 000 M., welche durch eine Anleihe aufgebracht und bis zum Jahre 1940 getilgt werden sollen. Für die Sperrmauer sind 1 850 000 M. und der Rest für die anderen Arbeiten veranschlagt. An der begründeten Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist der Landkreis mit 1 200 000 M. beteiligt; der Rest fällt auf die mit Wasser zu versorgenden Gemeinden: Bardenberg, Brand, Büsbach, Cornelimünster, Gressenich, Herzogenrath, Laurensberg, Merkstein, Kohlscheid, Richterich, Rimburg, Verlautenheide, Walheim, Würfelen. Außerdem werden nach einer besonderen Ver-

Wasserseite wird der Mauer außerdem noch eine Ton- und Steinschicht vorgelagert. Ein mit der Mauer in Verbindung stehender Schieberturm enthält die Schieber zur Regulierung und Ableitung des Wassers in das Rohrsystem.



Vorbassin. — Phot. J. Schmitz in Aachen.

Auf der linken Talseite in Höhe des Wasserpiegels wird ein Ueberlauf angelegt, der das überschüssige Wasser in einem den Höhenrücken zwischen dem Schleebach und Dreilägerbach durchschneidenden Gerinne in den Schlier-

bach ableitet. Das Vorbecken ist schon seit längerer Zeit fertig und in Betrieb genommen, um während der Bauzeit Wasser für die Bauarbeiten zu liefern. Von diesem Vorbecken aus wird auch der oberhalb Eilendorf auf der Höhe Gottesseggen gelegene fertige, 2000 cbm enthaltende Erd-Wasserbehälter gespeist, der schon seit Ende Oktober v. J. den neuen Nachener Bahnhof West mit Wasser versorgt. Außer diesem Wasserbehälter bei Eilendorf wird noch ein Behälter an Relais-Königsberg oberhalb Walheim und ein Wasserturm bei Vardenberg angelegt. Für einen weiteren Ausbau des Rohrnetzes sind noch Wasserbehälter bei Kohlscheid und Mausbach vorgesehen.

Das ganze Projekt wurde im Auftrage des Landkreises Aachen von dem Regierungsbaumeister Schölvink in Aachen entworfen, dem auch die Bauleitung übertragen ist. Ganz ohne Zweifel wird das bedeutende Werk für alle angeschlossenen Gemeinden nicht nur in gesundheitlicher Beziehung, sondern auch sonst für ihre Wohlfahrt legerreich wirken.

**Nachschrift.** Von der Dreilägerbachtalsperre zurück sind nachstehende lohnende Wanderungen empfehlenswert:

Nach Dorf Rott und von dort über Relais-Königsberg (Hochwald) nach Dorf Walheim und weiter mit der elektrischen Kleinbahn nach Aachen. Zu Fuß 7 1/2 km.

Nach Mularthütte und Zweisfall durch das Bichtal und von dort mit der Kleinbahn nach Aachen oder Stolberg. Zu Fuß 8 km.

Ueber Mularthütte und Bennwegen nach Cornelmünster und von dort mit der Kleinbahn nach Aachen. Zu Fuß 10 1/2 km. Oder über Mularthütte über Dorf Bahn nach Cornelmünster, 10 1/2 km.

Größere, sehr lohnende Eifelwanderungen sind folgende:

Von Station Roetgen per Bahn nach Lammersdorf und von dort durch das romantische Callbachtal über Callbrück, Simonskall nach Riedeggen. Zu Fuß zirka 25 km. Oder per Bahn ab Roetgen nach Station Sourbrodt und von dort durch das schöne Wardetal (über Robertville) nach Malmedy. Zu Fuß zirka 15 km.

Ab Roetgen: nach Bannkreuz und durch den Hochwald nach Eupen; zirka 15 km.

Ab Roetgen: nach Reinarzhof und von dort über das Moor ins Gehbach- und Weferbachtal (Hochwald) nach Eupen; 15 km. (NB. Die Wanderung über das Moor ist nur bei trockenem Wetter empfehlenswert.)

Ab Roetgen: per Bahn nach Conzen. Vom Dorfe ab links hinunter ins Belgenbachtal nach Grünthal. Weiter dem Aurtal entlang nach Montjoie; zirka 15 km.

Ab Roetgen: per Bahn nach Montjoie. Besteigen der Höhen mit herrlichen Ausblicken. Ausflüge ins Püllenbachtal, Reichenstein, Kalterherberg usw.

Alle diese Wanderungen sind auch in umgekehrter Richtung empfehlenswert.

Bei nicht forcierten Wanderungen rechnet man etwa 4 km auf 1 Stunde.

### Bodenständig.

Von Eisenbahn-Ingenieur Hans Mohr in Bülbingen.

#### 1. Begriffsbestimmung.

Der Ausdruck „bodenständig“ wird von Heimatsfreunden gern in Verbindung mit „Bauweise“ gebraucht, wobei in erster Linie an Hochbauten gedacht wird. „Bodenständige Bauweise“ bezeichnet eigentlich einen Unsinn. Denn solange Häuser nicht aus eigener Kraft in der Luft schweben oder an Luftfahrzeuge dauernd angehängt werden können, steht jedes Bauwerk auf dem Boden, d. h. es ist „bodenständig“.

Dieses Schlagwort, welches durch allzuhäufigen Gebrauch beinahe ein Gemeinplatz geworden ist, erhält erst seine Bedeutung, wenn ihm ein übertragener Sinn beigelegt wird. Man versteht unter „bodenständiger Bauweise“ eine solche, die mit Verstand, Vernunft und Vorbedacht zur Errichtung des Bauwerks erstens Baustoffe

verwendet, welche in der nächsten Nähe gewonnen werden, und zweitens die Bauten äußerlich so gestaltet, daß sie sich der orts- und landesüblichen Bauweise zwanglos einfügen. Falsch wäre es also — vom Geldpunkte vorläufig abgesehen —, wenn ein Bürger von Ostrowo sein Haus aus Mainsandstein oder ein Eifelbauer seine Gebäude in byzantinischem Stile errichtete.

Um zunächst bei der ersten Forderung zu verweilen, wäre es ideal, wenn der für das Bauwerk ausgewählte Bauplatz die für die Errichtung erforderlichen Stoffe lieferte. In dieser Beziehung sind weit voran die Wilden, welche sich in die Erde eingraben, die auf derselben Stelle oder in der nächsten Nähe gefällten Bäume zu Stütz- und Tragwerken verarbeiten und das durch die Ausschachtung gewonnene Erdreich zur Ueberdeckung des Wohnraumes benutzen. Bedauerlich hierbei ist, daß durch diese Bauweise leider nur „Hütten“ entstehen, während wir wohlliche Wohnhäuser wünschen.

Zu mehr als einer „Hütte“ hat's bei sehr vielen Bauherren der früheren Zeiten auch in unseren Landstrichen nicht gelangt, wobei jedoch anzuerkennen ist, daß diese Bauherren vergangener Tage mit ihren schuldenfreien „Hütten“ zufrieden waren und glücklich und ohne erhebliche Sorgen darin lebten, was heutzutage von den Besitzern der mit Hypotheken überlasteten Paläste nicht immer behauptet werden kann. Diese kleinen Bauherren waren auch mit Rücksicht auf ihren Geldbeutel auf die allernächstliegenden Baustoffe angewiesen und können hierin vorbildlich sein. Daß aber hinsichtlich der äußeren Gestaltung des Bauwerks immer etwas Vorbildliches geschaffen worden wäre, kann nicht behauptet werden, wenn auch die sog. „Hüttenarchitektur“ sich darin gefällt, gerade diese Bauwerke als nachahmenswert hinzustellen.

Bodenständige Bauweise ist also durchaus nicht eine unverständige Nachahmung oder Nachäffung der alten Bauten mit all ihren Vorzügen und Fehlern, die sie natürlich auch haben, sondern eine Bauweise, welche die landes- und ortsüblichen Baustoffe vorzugsweise verwendet und die äußere Gestalt der Bauwerke den orts- und landesüblichen Formen anpaßt, ohne auf die Verbesserungen zu verzichten, welche die moderne Technik darbietet.

#### 2. Kennzeichen der nicht bodenständigen Bauweise.

Wenn die im ersten Abschnitte erwähnten, eigentlich so selbstverständlichen Kennzeichen der bodenständigen Bauweise immer beachtet würden, könnten nicht so viele nach innen und außen verfehlte Bauwerke entstehen. Die Hauptschuld an dieser Tatsache tragen leider unsere Baumeister. Erst in zweiter Linie trifft der Vorwurf der Mitschuld die Bauherren. Bei beiden aber ist der Hauptgrund eine ausgewachsene und zur Gewohnheit gewordene Gedankenlosigkeit. Gedankenlosigkeit ist zwar im allgemeinen ein Kennzeichen unserer schnelllebigen Zeit. Minuten und Stunden zur Sammlung der Gedanken sind selten. Die äußeren Einflüsse drängen zu schnellen Schlüssen. Und daß schnelle Entschlüsse nicht immer wohlüberlegte sind und das Richtige treffen, wird kaum bestritten werden.

Die Gedankenlosigkeit bei unseren Baumeistern wird systematisch in der Bauhschule herangezüchtet. Das trifft vor allem unsere ländlichen und kleinstädtischen Bezirke hart. Die landwirtschaftliche Baukunde und die der kleinen Städtewesen wird zugunsten der großstädtischen Wohnungsbaufkunde viel zu wenig gepflegt. Von den Grundbedingungen der ländlichen und kleinstädtischen Bauweise haben selbst die Lehrer zumeist nur eine Kennt-

nis aus Büchern oder ihrer früheren Lernzeit und nicht aus eigener Anschauung. Der spröde Stoff läßt sich auch schwer anders mit wünschenswerter Klarheit und Vollständigkeit meistern, als wenn die Verkünder der bodenständigen Bauweise sich mit großer Liebe in den Gegenstand vertiefen. Die Beobachtung mit klarem Auge muß mit einer kritischen Sonderung des Nachahmenswerten und des nicht Nachahmenswerten Hand in Hand gehen. Es heißt die Kleinigkeiten erfassen und diese mit liebevollem Verständnis zu schönem Gesamtbilde vereinigen. Von einer landwirtschaftlichen und kleinstädtischen Stillehre bietet der Unterricht fast nichts. Dazu läßt der übliche umfangreiche Unterricht in der Stil- und Formenlehre keine Zeit. Die Baugewerkschüler fühlen sich beim Verlassen der Anstalt als „Architekten“ — im schlechten Sinne — und übertragen ihre Kenntnisse in der Stadtarchitektur gedankenlos auf ländliche Bezirke.

Der Bauherr andererseits verläßt sich bezüglich der äußeren Gestaltung seines Hauses gewöhnlich auf den Architekten. Vor allem der Landwirt legt den Hauptwert — und mit Recht — auf eine zweckmäßige Grundrißlösung. Die Bauern sind in dieser Hinsicht äußerst konservativ. Der Hauptgrundsatz ist eine oft tadelnswerte Bequemlichkeit. Dem Bauherrn ist es wichtiger, daß er von der Küche unmittelbar in den Stall gelangt, als daß er einen geräumigen Speicher erhält. Er empfindet es als eine Beleidigung seiner Eigenliebe, wenn sein neues Heimwesen sich nicht tüchtig von denen seines Nachbarn abhebt. So begegnen sich Baumeister und Bauherr gedankenlos auf halbem Wege — zum Schaden einer bodenständigen Bauweise.

Um das Studium der heimischen Baustoffe kümmert sich — Gott sei's geklagt — der Baumeister zumeist gar nicht, und der Bauherr nur dann, wenn es sich um den Geldbeutel handelt. Daß die Bautechniker mit Vorliebe auswärtige Baustoffe verarbeiten, hat leider sehr oft seinen Grund in geschäftlichen Interessen. Oftmals sind sie beispielsweise selbst Ziegeleibesitzer. Natürlich verwenden sie mit Vorliebe ihre Erzeugnisse und verdienen doppelt. Sie drängen Begenden mit nachweislich reichem Vorrat von ausgezeichneten Bruchsteinen die Ziegelsteine auf. Solange sie dies bei Puzbauten tun, hat's noch nicht viel auf sich. Aber wenn sie Ziegelrohbauten oder gar solche mit glasierten farbigen Verblendern zwischen schöne alte Bruchsteinbauten setzen, so wird das Verfahren gemeingefährlich, weil es den gesunden Geschmack an bodenständiger Bauweise verdirbt und die sogenannten modernen Bauwerke als nachahmenswert hinstellt. Die guten, alten Bausitten werden als altmodisch verschrien und lächerlich gemacht. Aber auch wenn der Bautechniker nicht selbst Fabrikant „moderner“ Baustoffe ist, so ist er oftmals selbst Händler, aber immer mit Händlern geschäftlich verbunden, von denen er Prozente, Provisionen usw. bezieht. So werden Dächer mit knallroten Falzziegeln gepflastert, während in der ganzen Umgegend Schieferdächer stehen. Und wenn die Verwendung von Zementplatten mehr Verdienst verspricht, so werden ohne Gewissensbisse diese ebenfalls verwendet. Die Wetterseiten werden der Billigkeit wegen mit Zinkblech verunziert. Als ob es keine ebenso guten, aber geschmackvollere und schönere Schutzmittel gäbe! Wie schön haben sich unsere Vorfahren gegen die Umbilden der Witterung mit hohen lebenden Hecken und Verschieferung der betreffenden Hausseiten zu schützen gewußt; abgesehen davon, daß durch die dichten Hecken den Singvögeln ein Unterschlupf in der nächsten Nähe der menschlichen Wohnstätten gegeben wurde. Daß die Blechwände

bei späteren und nicht ausbleibenden Ausbesserungen sehr bedeutende Kosten verursachen, bedenkt natürlich kein Mensch.

Aber außer der Zerstörung der heimischen Bauweise durch das Eindringen fremder Baustoffe arbeiten auch Konstruktionsfehler am Massenmord.

Weil die Wohnungen der städtischen Reihenhäuser zumeist nur von vorn und von hinten — allenfalls auch einmal von oben — Licht erhalten, müssen die Fenster zur hinreichenden Beleuchtung der Innenräume verhältnismäßig groß sein. Natürlich überträgt der „Architekt“ diese großen verglasten Löcher auch auf die ländlichen Bauten, die sich wie Warenhäuser mit Riesfenstern ausnehmen, ohne daran zu denken, daß die meist halb freistehenden Bauernhäuser zumeist wenigstens von einem Giebel Licht erhalten, so daß die Innenräume von drei Seiten Sonne bekommen können.

Eine Eigentümlichkeit der „modernen“ ländlichen Bauweise ist die fehlerhafte Stellung der Rauchröhren. Während sie bei den älteren Gebäuden fast ausnahmslos und richtig annähernd in der Mitte des Hauses liegen, sieht man sie jetzt ebenfalls fast ausnahmslos an den Außenwänden und sogar an den Giebeln, auch wenn sie nach der Wetterseite liegen. Daß damit ein gar nicht geringer Wärmeverlust verbunden ist, liegt auf der Hand, abgesehen davon, daß so falsch gelegene Essen erfahrungsgemäß schlecht „ziehen“, die Dofen infolgedessen schlecht brennen und die Bewohner unter Rauchbelästigungen zu leiden haben.

Auch auf die Witterungsverhältnisse in den einzelnen Landstrichen wird nicht die gebührende Rücksicht genommen. Da werden glatte Puzflächen, welche notwendigerweise frühzeitig abfallen müssen und unverhältnismäßig teuer sind, in der hohen Eifel angewendet, während Kappuz oder Spritzbewurf das einzig Richtige sind. Dort wird durch Zementpuz und künstliche Fugen, ja künstliche Boffenbildung Werksteinmauerwerk vorgetäuscht, obwohl schöne, zur Verblendung der Sichtflächen geeignete Bruch- oder Werksteine unschwer und preiswert zu haben sind. Der Unfug wird gewöhnlich und zu spät erst dann als solcher erkannt, wenn durch den jähen Wechsel von Sonnenhitze und Schlagwetter die ganze Herrlichkeit in Trümmer fällt und hohe Reparaturkosten entstehen.

An anderer Stelle werden die natürlich vorkommenden Bruchsteine mühsam mit Meißel und Hammer nach dem Winkel behauen, anstatt sie zu verwenden, wie Mutter Natur sie liefert, eine halbe Stunde weiter werden prachtvolle lagerhafte Steine, welche sich leicht durch einfachen Hammerschlag winkeltrecht bearbeiten lassen, mutwillig zertrümmert, um „Zyklopenmauerwerk“ zu bilden.

Gänzlich verschwunden scheint der bei den alten Bauernmeister so tief ausgeprägte instinktive Farbensinn zu sein. Die alten Meister haben unbewußt nach dem Grundsatz der Komplementärfarben gehandelt und damit prachtvolle Gesamtwirkungen erzielt. Würde nämlich zur Mauerbildung graugrüne Grauwacke verwendet, so wurden Tür- und Fensterumrahmungen sicher und folgerichtig in Rot gehalten. Wenn infolge ihres Gehalts an Eisenoxyden die Grauwacke im Laufe der Jahre sich rötlich färbte, wurden bestimmt die ursprünglich roten Tür- und Fenstergewände und Stürze graugrün gestrichen. Das ist sogar dann richtig, wenn diese Konstruktionsteile aus rotem Sandstein bestanden, obwohl es immer eine Geschmacklosigkeit bedeutet, wenn von vorn herein farbige Werksteine durch Anstrich ihrer ursprünglichen Farbe beraubt werden. Heute sieht man häufig genug beispiels-

weise von Natur roten Sandstein mit Velfarbe grau ge-  
färbten, „damit die Farbe zum grauen Ton des übrigen  
Mauerwerks paßt“.

Wie prächtig haben ferner unsere Alten das Holz-  
werk bei Fachwerkbauten zu behandeln gewußt, wie schön  
haben sie beim Anstriche von Türen und Fenstern gänz-  
lich unbewußt dem Farbensinn Rechnung getragen! Jetzt  
heißt's grau in grau, braun in braun, blau in blau usw.  
bis zur Bewußtlosigkeit.

Eine besonders liebevolle Behandlung fanden früher  
die Haustüren. Bei der Beobachtung der aus vergangenen  
Zeiten stammenden Schöpfungen geht dem Beschauer das

Herz auf. Im ganzen Dorf fand man keine zwei Haus-  
türen, welche einander vollkommen glichen. Der Dorf-  
schreiner setzte seinen Stolz darein, immer etwas anderes,  
etwas Neues, etwas Originelles zu schaffen. Dabei sind  
die Türen solid und derb und halten Jahrhunderte aus.  
Die neuesten Erzeugnisse der „Wiener“ kann männiglich  
in der Nordwesteifel als Zeugen der alten Schreinerkunst  
bewundern. Jetzt verdrängt Fabrik-, Schablonen- und  
Duzendware eigene Schöpfungen, und protzig schreien Ge-  
schmacklosigkeit und Gedankenlosigkeit gen Himmel.

(Fortsetzung folgt.)

### Krefeld.

Von Chefredakteur Ernst Bräes.

Wenn man den Mitgliedern des Eifelvereins ein  
Städtebild entwerfen will, so liegt es nahe, daß man  
zunächst an die Landschaft denkt, in die die Stadt ein-  
gebettet ist. Man spricht eben zu einer Gemeinde, die  
im Genuße der Natur einen der edelsten Reize dieses  
Menschenlebens liebgewonnen hat. Und wenn man gar

sich anschickt, den Freunden der Eifel eine  
Stadt des Niederrheins zu schildern, so  
denkt man schon deshalb vor allem an die  
landschaftliche Umrahmung, weil der Nieder-  
rhein heute noch so verkannt wird, wie  
noch vor wenigen Jahrzehnten die Eifel ver-  
kannt wurde, und weil die stillen melanco-  
lichen Schönheiten der so verschieden ge-  
arteten Landstriche sich nicht jedem auf den  
ersten Blick offenbaren. Sie verlangen  
mehr als „kalt staunenden Besuch“, sie  
wollen umworben werden, wenn sie ihre  
teuflischen Reize dem Auge ganz erschließen  
sollen. Die weiten Niederungen mit den  
saftigen Wiesen, deren reicher Viehbestand  
an das nahe Holland erinnert, die bunten  
Gemüesfelder, die ihren lohnenden Ertrag  
den Industriestädten im Kohlengebiet zu-  
führen und vor allem die sumpfigen Brüche  
mit den stillen Kolken und dem reichen  
tierischen Leben, sie bieten dem Natur-  
freunde Schönheiten ganz eigener Art. So  
hatte der linke Niederrhein sein besonderes  
Gepräge. Es wird freilich bald anders  
werden. Leider, möchte man sagen: Daß der  
linke Rhein nicht die westliche Grenze der deut-  
schen Kohenschätze darstellt, war dem Geologen längst be-  
kannt. Aber das Land am rechten Niederrhein mußte  
erst mit Industrie „gesättigt“ sein, bis der Bergbau auch  
seine Fänge nach dem linken Niederrhein ausstreckte. Seit  
einigen Jahren wächst aber diese Industrie, vor allem in  
der Gegend der vor kurzem noch so idyllisch stillen Kreis-  
stadt Moers, mit Riesenschritten. Und damit geht eine  
Fülle landschaftlicher Reize unwiederbringlich verloren.

Im Süden dieses lange verkannten Teiles der Rhein-  
lande liegt nun die Stadt, der diese Zeilen gelten sollen,  
dem annähernd 130000 Einwohner beherbergenden Mittel-  
punkt der deutschen Samt- und Seidenindustrie: Krefeld,  
zu der der Vorstand des Eifelvereins in der Mitte des  
Januar seine Schritte lenken wird. Krefeld hängt am  
seidenen Faden, so hat's jahrzehntelang mit Recht ge-  
heißen. Das sollte für die Stadt eine Schmeichelei sein.  
Denn man wollte damit andeuten, daß in Krefeld, wenn  
auch nicht in der Wirklichkeit, so doch bildlich, „Seide ge-

sponnen“ wurde. Gewiß, die Seidenindustrie hat Krefeld  
groß gemacht und es aus den niederrheinischen Land-  
städtchen, die es vor hundert Jahren an Einwohnerzahl  
nicht übertraf, zu seiner jetzigen Bedeutung herausgehoben.  
Aber die Einseitigkeit der Industrie, die im Gegensatz  
zu unsern Tagen, in denen die seidene Bluse ein Ge-  
brauchsartikel geworden ist, früher fast ausschließlich für  
den Luxus arbeitete, das „Hängen am seidenen Faden“  
hatte sehr bedenkliche Schattenseiten. Bei schlechter Ge-



Rheinstraße — R. Fink.

schäftsfrage, die nach den Gesetzen der Volkswirtschaft den  
Zeiten blühenden Betriebes folgen mußte, lag die gewerb-  
liche Tätigkeit fast der ganzen Stadt darnieder. Einen  
Umschwung brachte die in den achtziger Jahren des vorigen  
Jahrhunderts einsetzende Umwandlung der Handweberei  
in den mechanischen Betrieb, die im ersten Jahrzehnt die  
ungünstigsten wirtschaftlichen Begleiterscheinungen zeitigen  
mußte. Auch in den andern Zweigen des Webgewerbes  
hat die Jahrzehnte früher erfolgte Einführung des mecha-  
nischen Stuhles wegen der Ausschaltung zahlreicher  
Arbeitskräfte schwere Schäden verursacht. Nirgend war  
aber die Wirkung in den ersten Jahren so folgenschwer  
wie in Krefeld und einigen ebenfalls ganz von der  
Seidenindustrie abhängigen Nachbarorten. Um das ver-  
ständlich zu machen, dazu genügt die dem Laien geradezu  
unglaublich erscheinende Tatsache, daß ein für vier Stücke-  
breiten eingerichteter mechanischer Samtwebstuhl heute  
beinahe das Sechzigfache dessen webt, was vor 25 Jahren

der Handweber auf seinem Stuhle schaffen konnte. Diese Tatsache macht es auch erklärlich, daß die Einwohnerzahl Krefelds, trotzdem andere Industrien sich in erfreulichem Maße ansiedelten und das Wort vom seidenen Faden illusorisch machten, sich ein Jahrzehnt lang kaum vermehrte. Die überschüssigen Arbeitskräfte gingen über den Rhein zur „schweren“ Industrie.



Ausblick auf Ostwall mit Moltke-Denkmal. — A. von der Way.

Rhein werden wird. Wie dieses gewerbreiche Gelände, so liegen auch die neuentstehenden Bergwerke vor den Toren Krefelds, aber doch so weit entfernt, daß die Unannehmlichkeiten der Industrie in der Stadt selbst nicht fühlbar werden. Und da man das Vorhandensein der großen Webereien im Stadtbild nicht spürt, — neuerdings werden die Stühle vielfach elektrisch betrieben und

der qualmende Schornstein ist nicht vornehmlich — so hat Krefeld den Vorzug, eine Industriestadt ohne Schmutz und Rauch zu sein. Wer einen Einblick in die Eigenart der sauberen Samt- und Seidenindustrie gewinnen will, der besuche die königliche Fachschule für Textilindustrie mit ihrem großen Webesaal und der reichhaltigen Gewebesammlung, deren Räume mit farbensatten, die Geschichte der Seidenindustrie veranschaulichenden Wandgemälden von Professor Albert Bauer ausgeschmückt sind.

Es kann nicht unsere Absicht sein, den flüchtigen Besucher Krefelds auf alle sogenannten „Sehenswürdigkeiten“ aufmerksam zu machen. Nur auf einige wenige, die uns für die Stadt und ihre Bewohner charakteristisch erscheinen, wollen wir hinweisen. Den Naturfreund weisen wir hin auf die verschwiegene Schönheit des Hülser Bruchs, von dem dank der Fürsorge der Stadt, die dort große Ankäufe gemacht hat, ein großer Teil in seiner Eigenart für immer erhalten bleibt; sodann auf den jungen, herrlichen Stadtwald, den Krefeld der Spende des heute noch lebenden alten Herrn Wilh. Deuß, eines früheren Seidenwarenfabrikanten, verdankt, und den Kaiser-

Diese kurze Erwähnung volkswirtschaftlicher Vorgänge war zum Verständnisse der Entwicklung Krefelds in den letzten Jahren notwendig. Die Seidenindustrie hielt trotz der wesentlich verminderten Arbeitskräfte, trotz der Verbilligung der Erzeugnisse und trotz des Abfalls Nordamerikas, das sich durch die hohen Zölle eine eigene Industrie schuf, ihre Erzeugung im Werte von 75 bis 85 Millionen Mark jährlich aufrecht, und zahlreiche andere Industrien, worunter Eisen und Stahl eine große Rolle spielen, siedelten sich an. Der Wohlstand wuchs zusehends, und da die Stadt bei der Stetigkeit der Einwohnerzahl nicht alljährlich neue Schulen zu bauen brauchte wie die Industriestädte mit zahlreicher Arbeiterbevölkerung, so konnte die Stadt sich andern Aufgaben zuwenden und besonders durch rege Förderung aller künstlerischen Bestrebungen ihr Ziel verfolgen: immer mehr der kulturelle Mittelpunkt des linken Niederrheins zu werden. Es darf in diesem Zusammenhange nicht zu erwähnen vergessen werden, daß sie auch selbst die Hand angelegt hat, um neue Industrien heranzuziehen. Die Stadt, die abseits vom belebenden Strom, etwa 7 km vom Rhein entfernt, groß geworden ist, heißt seit mehreren Jahren mit dem Rechte des glücklichen Besitzers „Krefeld am Rhein“. Die Stadt hat zuerst das alte Städtchen Vinn und dann die Vororte Vockum, Verberg und Oppum eingemeindet und am Rhein, auf Vinner Gebiet, für 11 Millionen Mark einen Handels- und Industriehafen geschaffen, der nach kurzem Bestehen bereits mit großen Werken verschiedener Art besiedelt ist und der Mittelpunkt einer neuen großen Industriestadt Krefeld am

Friedrich-Hain, der in diesem Jahre durch den Ankauf des alten Parkes Heyes geschaffen worden ist. Damit kommen wir auf eine nachahmenswerte Art der Krefelder Denkmäler zu errichten. Auch das Denkmal für den alten Kaiser ist anders als man in den meisten Städten gewohnt ist. Als Wilhelm I. starb, verzichtete man auf das übliche



Bismarckplatz mit Denkmal und Kreishaus. — A. von der Way.

Reiterstandbild, das in der einen Stadt gerade so anzusehen pflegt wie in der andern. Man sammelte vielmehr in der Bürgerschaft für ein Kaiser-Wilhelm-Museum, das dann auch auf dem Karlsplatz errichtet worden ist und jetzt schon, nach 15jährigem Bestehen, sich als zu klein erwiesen, so daß eine wesentliche Vergrößerung nachdem durch freiwillige Spenden und Mithilfe der

Stadt die Gelder aufgebracht worden sind, im Werke ist. Das Museum will nicht nur eine tote Schaustätte sein, es soll vor allem der zeitgenössischen Kunst und dem Kunsthandwerk der Gegenwart dienen und befruchtend auf das Kunstgewerbe einwirken. Die erste und größte Summe zum Museumsbau hat kurz nach dem Tode des alten Kaisers die inzwischen verstorbene Frau Marianne Rhodius, geb. de Greiff, gespendet, nämlich 100 000 M. Im Wohnhause dieser edelen Frau, auf der Friedrichstraße, ist die städtische Bibliothek eingerichtet worden. In der behaglich und vornehm ausgestatteten öffentlichen Veshalle blickt ihr Bildnis von der Wand auf die zu allen Tageszeiten zahlreichen Besucher. Im selben Hause ist auch das reichhaltige Naturwissenschaftliche Museum unter-

Mitgliederbestände haben und daher so reiche Anregung bieten. Damit eint sich die Freude an der Natur. Den Freunden der Eifel wird es freuen zu hören, daß eine ganze Reihe von Wandervereinen allwöchentlich in die nähere und weitere Umgebung pilgert, darunter als ältester der für viele derartige Vereinigungen vorbildlich gewesene Krefelder Wanderbund, der schon über 1400 Wanderungen ausgeführt hat und in stetig wachsender Zahl jeden Donnerstag eine wanderlustige Schar zu neuen Streifzügen in Wald und Feld zusammenführt. Und nun sei zum Schlusse noch eine Eigenschaft der rheinischen Seidenstadt genannt, die im innern Bilde Krefelds nicht fehlen darf: Krefeld ist bekannt als die Stadt schöner Mädchen und Frauen. Es ist, als ob die jahrhundertelange leichte Beschäftigung mit dem feinen seidenen Faden das Aussehen der weiblichen Bevölkerung aller Stände ästhetisch beeinflusst habe. Diese Tatsache ist vor allem am 20. Juni 1902 zum Ausdruck gekommen, als Kaiser Wilhelm II. zum ersten Male nach Krefeld kam und im Museum die seither berühmt gewordenen Ehrenjungfrauen gesehen hat. Sie haben damals als moderne Amazonen ein Regiment erobert: das der „Tanzhusaren“, das der Kaiser am 2. April 1906 in Krefeld eingeführt hat.



Eingang zum Stadtwald. — G. Seyffardt.

gebracht, das demnächst in sein neues geräumiges Haus am Kaiser-Friedrich-Hain übersiedeln soll. Neben Frau Rhodius darf Cornelius de Greiff, der Wohltäter der Stadt, nicht vergessen werden, dessen mit einem Greifen gekröntes Denkmal die dankbare Vaterstadt auf dem Ostwall errichtet hat. Einem andern Wohltäter und edeln Mann gilt das einige hundert Schritt nördlich unter hohen Bäumen errichtete Denkmal des früheren Landtags- oder sozialer L. F. Seyffardt, des eifrigen Förderers aller sozialen und kulturellen Bestrebungen.

Ein Denkmal mag noch erwähnt werden, obgleich es erst im Laufe des nächsten Sommers aufgestellt werden wird. Es ist vom Verschönerungsverein gestiftet worden und hat denselben Zweck, dem der „Kiepenkahl“ in Münster danken: das Handweberdenkmal soll den verschwindenden Typus des alten Webers der Nachwelt überliefern. Hiermit kommen wir auf die Bewohnerschaft Krefelds, die fleißig und regsam ist, aber auch, nach rheinischer Art, gerne den sauren Wochen Frohe folgen läßt. Man versteht hier Feste zu feiern und die Kunst zu ihrer Veredlung heranzuziehen. Man wird — das ist nicht lokal-patriotische Ueberhebung — wenige Städte von der Größe Krefelds finden, in denen die Leistungen des Theaters und der Konzertgesellschaften auf solcher künstlerischen Höhe stehen, in denen wissenschaftliche und Bildungsvereine so starke

wenig bekannt ist mit seinen ausgiebigen Gelegenheiten. Doch haben uns diejenigen Fremden, die unserer Einladung Folge leisteten, fest versichert, daß Münster mit seinen drei herrlichen Rodelbahnen ihre kühnsten Erwartungen himmelhoch übertraffen habe. Die imposante Länge der Bahnen (1,5—2 km), die herrliche, abwechslungsreiche Winterlandschaft, die bequemen Verbindungen und nicht zum mindesten die famose, preiswerte Aufwartung in den altrenommierten Hotels, die lederen Erzeugnisse der weit und breit berühmten Waffelbäckerei, die nicht bei der längsten und schönsten Bahn ein urgemütliches Lokal leitet, das selbstgebackene Bauernbrot und der Platz, das alles hat den fremden Besuchern so außerordentlich gut gefallen, daß sie versprochen, so bald wie möglich wiederzukommen. Wir sind der festen Überzeugung, daß wir durch Weiterempfehlung an Bekannte und Freunde bald einen recht regen Sportverkehr hier verzeichnen können, und versprechen unsrerseits allen Gästen, daß wir ihnen mit vereinten Kräften nach Möglichkeit entgegenkommen. Schlitten sind gegen billiges Entgelt leihweise zu haben. Damen, Kinder und des Fahrens unkundige Herren finden immer Platz bei altbewährten, zuverlässigen Fahrern, so daß sie sicher sind, voll und ganz das gesunde und herrliche Vergnügen auskosten zu können. S. S.

### 2. Bericht aus Hellenthal.

Die im Kohlfeisen zu Hellenthal eröffnete Rodelbahn erfreute sich bei dem in der Weihnachtswochen niedergegangenen Schnee eines recht lebhaften Besuchs. Zahlreiche Fremde, darunter auch etliche Hochseilbahn-Fahrer, hatten sich zum schönen Schlittensport eingefunden. dessen Ausübung die Bahn in günstigster Weise ermöglicht. Sie gestattet bei ihrer Länge von 1500 m, die ganze durch das 10%ige Gefälle erzielbare Geschwindigkeit voll zu entfalten. Außerdem hat sie mehrere ziemlich scharfe Kurven aufzuweisen, die in flotter Fahrt zu nehmen jeden Rodeler mit Wonne erfüllen muß. Zu diesen

sportlichen Vorzügen treten noch die landschaftlichen Reize der Bahn, die durch eine malerisch schöne Eifelzenerie zu Tal führt. So herrschte denn die Tage nach dem Weihnachtsfest bei zahlreichem Fremdenbesuch und unter regster Beteiligung einheimischer Fahrer ein äußerst sportteifrig frohes Treiben bis in die späten Abendstunden hinein. Aus dem Orte hatten sich viele Rodler des Abends mit kleinen Laternen eingefunden, die den damit versehenen Schlitten bei scharfer Abfahrt einen eigenartigen Anblick verliehen. Bei der Dunkelheit bot auch der Ort Hellenthal, von allen Seiten zwischen schneebedeckten Höhen gebettet, ein märchenhaftes Bild mit seinem aus stillem Eifelheim traute schimmernden Lichterschein.

In nächster Nähe des Ortes ist auch recht günstiges Schigelände vorhanden, so auf dem 525 m hohen Bohnstert, unmittelbar dem Dorf gegenüber, und auf dem 578 m hohen Mausköpfchen, das vom Ort aus bequem in 20 Minuten zu erreichen ist. Beide Plätze gewähren schöne Abfahrten und Touren. Besonders das Mausköpfchen bietet den günstigsten Ausgangspunkt für Schitouren durch den herrlichen Hellenthaler Wald über Forsthaus Daubenscheid nach Hollerath. Die einzelnen Punkte des Schigelandes sind durch rote Wimpel mit der Aufschrift "Schibel" gekennzeichnet, ebenso die Rodelbahn im Kohlseifen mit entsprechenden Wimpeln. An den Ausgangspunkten im Orte sind Orientierungstafeln in hinreichendem Maße angebracht. Zu diesen Kennzeichnungen hat der Bonner Schiklub in wohlwollendster Weise einen namhaften Beitrag gespendet.

Der Ortsgruppe Hellenthal des E.-V. sei für ihr so sehr rühmliches Bemühen zur Hebung des Wintersports, und der Einwohner-schaft Hellenthals für ihr in jeder Weise freundliches Entgegenkommen an dieser Stelle vielmals gedankt.

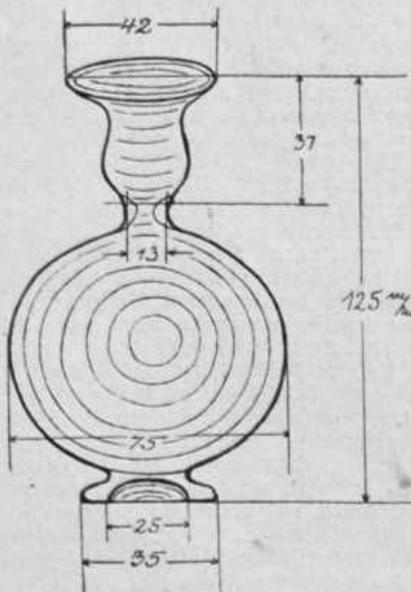
### Römischer Grabfund bei Wallersheim.

Von Georg Rodermann, stud. ing., München.

In meinem Heimatsorte Wallersheim, im Distrikt Dellwert, nahe der von Prüm nach Badesheim führenden Landstraße, wurde am 20. Dezember 1910 beim Pflügen ein römisches Grab gefunden. In geringer Tiefe fanden sich, zwischen Steinplatten aufgestellt, mehrere Aschenkrüge (Urnen) und ein Glasfläschchen von sehr feiner Form und Arbeit. Mehrere Urnen zerbrachen beim Herausnehmen. Das Fläschchen ist tadellos erhalten und eine Urne noch zum Teil. Abbildung 1 zeigt das Fläschchen und Abbildung 2 die Urne mit beigeführten Abmessungen. Der punktierte Teil der Urne fehlt.

Bärsch berichtet in seiner Eiflia illustrata von einem Funde in der Gemarkung Wallersheim folgendes:

„Am 10. März 1824 fand man im Wallersheim auf einem Plage „auf der Mühl“ genannt, neben dem Wallersheimer Gemeinewalde, etwa 1000 Schritt von der sich durch diesen Wald ziehenden Römerstraße entfernt, am Wege von Wallersheim nach Kopp, als man nach Kalksteinen grub, eine mit Platten ausgelegte Vertiefung, etwa drei Fuß unter der Erde. Es befanden sich in dieser Vertiefung ein Aschenkrug, der aber bei dem Herausnehmen zerbrach, ein ehernes Schüsselchen von sehr sauberer Arbeit, ein Büchschchen von einem dem Messing sehr ähnlichen Metalle, eine silberne und



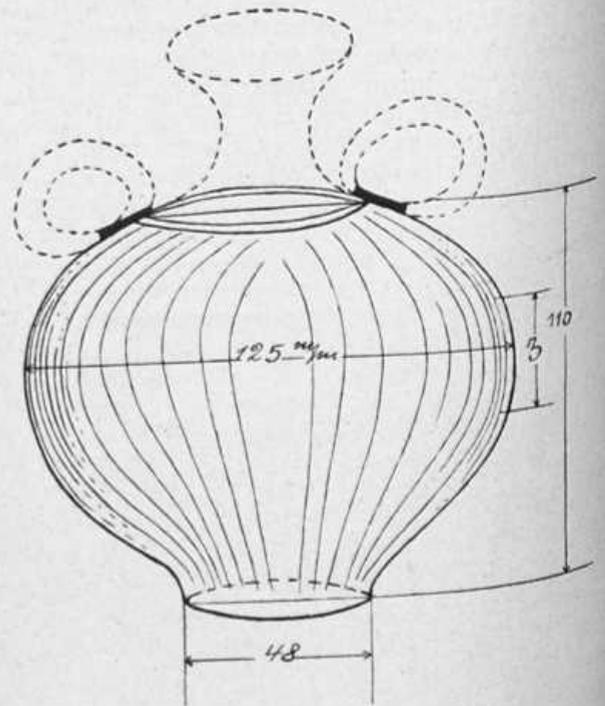
Figur 1.

eine kupferne Münze, deren Gepräge aber nicht mehr zu erkennen ist.“

Wie ich von einheimischen Leuten erfahren habe, sind indessen häufiger solche Funde in der Gemeinde Wallersheim gemacht worden. Wegen Mangel an Aufklärung fehlte das Interesse für derartige Funde, und die Gegenstände fielen der Zerstörung anheim.

Bei dieser Gelegenheit mag noch erwähnt werden, daß sich an zwei Stellen in der Gemarkung Wallersheim noch Reste zweifelslos römischer Bauwerke befinden. Die eine Stelle liegt in unmittelbarer Nähe der oben erwähnten Fundstelle im Distrikte Dellwert, die andere im sogenannten „Arischelbaum“. An diese Stelle knüpft sich noch die Volksage von einer vergrabenen goldenen Wiege.

Mag diese Sage an sich ins Reich der Fabel gehören, so bildet sie doch gewissermaßen ein Leitzeichen, das uns auf eine Spur führt, die vielleicht in die ältesten Zeiten der Eifelers Besiedelung zurückgeht. Eine dritte Stelle, an der die römische Kultur Wurzeln geschlagen hatte, ist das an der Römerstraße, im Distrikte „auf der



Figur 2.

Bogelsheid“ gelegene Hochplateau. Hier, ungefähr 300 Schritte westlich von Apert, soll nach der Volksage ein römisches Grabgebäude gestanden haben. Im Interesse unserer Eiselforschung wäre es sehr zu begrüßen, wenn die maßgebenden Stellen der Erforschung dieser Gebiete in wohlwollender Weise näher treten würden.

### Manderscheids Verkehrsforgen.

Von Bürgermeister Dr. Steinbach.

Wohl selten sah sich ein Ort durch den Anschluß an die Bahn in eine solch üble Lage versetzt wie der Kurort Manderscheid. Gegenüber auf dem Hochplateau der Gemarkung Pantenburg, getrennt durch das dazwischen liegende tief eingeschnittene Liefer- und Seilbachtal, eine Wegefunde von hier entfernt, die Station Manderscheid-Pantenburg eingerichtet worden. Die auf freiem Felde liegenden Bahnhof an den nach Manderscheid führenden Weg anzuschließen, blieb der letzteren nichts anders übrig, als einen 1416 m langen, sehr kostspieligen Weg zu bauen, wozu Provinz und Kreis in dankenswerter Weise Beihilfen gegeben haben. Der übrige Verbindungsweg zwischen Manderscheid-Pantenburg, auf den Manderscheid von dem Bahnhofsweg angewiesen ist, entspricht, ganz abgesehen von dem sehr schlechten baulichen Zustand und der zu geringen Breite, weitem nicht den Anforderungen des jetzigen Verkehrs. Dieser Weg hat von seinem Tiefpunkte, der Lieferbrücke eine Höhendifferenz von 163 m mit Steigungen bis zu 9% und andererseits bis zum Ort Manderscheid eine Höhendifferenz von 101 m mit Steigungen bis zu 12% zu überwinden, während die äußerste Grenze der Normalsteigung 6% beträgt. Nicht genug damit. Die genannte Brücke ist altersschwach und wird über kurz oder lang den Verkehrsforgen, indes keine andere Verbindung zwischen Ort und Station Manderscheid besteht. In Niedermanderscheid aus der alten Richtung ein darüber gebautes Haus, ein Ueberbleibsel aus der ersten Zeit. Diese Durchfahrt bildet durch ihre Enge und Richtung sowie durch ihre schiefwinkelige Stellung zu der ersten Lage beiderseits steil dahin abfallenden Weges nicht nur eine erste Verkehrsgefahr, sondern sogar ein Verkehrshindernis. Dieser Lage nach mußte ein Manderscheider Fabrikant seine landwirtschaftlichen Maschinen nach dem 18 km entfernten Bahnhof Daun transportieren, weil die Hausdurchfahrt in Niedermanderscheid den Transport von Eis ist der Fuhrwerksverkehr, besonders auf der steilen Wegebrücke

von Manderscheid nach Niedermanderscheid, geradezu lebensgefährlich. Diese Verhältnisse unsers Bahnhofsweiges haben Manderscheid in eine wahre Notlage gebracht. Wie oft kann man auch dadurch hier die Neujährer hören, es sei nicht zu verstehen, weshalb Manderscheid, der bedeutendste Ort zwischen Daun und Wittlich und das Ziel so vieler Fremden des In- und Auslandes, beim Bau der Eisenbahn Daun-Wittlich so über alle Maßen stiefmütterlich behandelt worden sei. All diese Umstände drängen dazu, das Projekt der Ueberbrückung des Tiefertals baldigt zur Verwirklichung zu bringen. Das zur Ueberbrückung ausersehene Gelände ist dazu wie geschaffen. Der projektierte Brückenübergang liegt ca. 50 m weiter hinter der Kurve des Weges Manderscheid-Niedermanderscheid und ca. 8 m höher wie diese. Die Talwände treten an dieser Stelle so nahe aneinander, daß die Ueberbrückung mit einer Bogenspannung von 60 m Weite und mit einem Brückenübergang von 120 m Länge in einer Höhe von 44 m über Bachsohle möglich ist, wobei die auf beiden Seiten von der Talsohle aufsteigenden breiten Felspartien das natürliche Fundament für den Brückenbogen bilden. Die Brücke bleibt weit genug von den Burggruinen entfernt, so daß eine Beeinträchtigung dieses prächtigen Landschaftsbildes nicht zu befürchten ist. Es bestehen hier keine Zweifel darüber, daß die Talüberbrückung eine Lebensfrage für Manderscheid bedeutet; nur durch diese Ueberbrückung kann ein erträglicher Zugang zum Bahnhof hergestellt werden, nur sie ist geeignet, einen Ausgleich dafür zu schaffen, daß Manderscheid, die Perle der Eifel, so weit und mit einem so schlechten Zufuhrwege von seinem Bahnhof entfernt geblieben ist. Nicht unerwähnt soll es bleiben, daß von dieser Talbrücke, sowohl tieferaufwärts als tieferabwärts gesehen, Landschaftsbilder von entzückender Schönheit sich dem Auge bieten werden. Die Talbrücke bei Manderscheid würde, ohne übertreiben zu wollen, landschaftlich eine Sehenswürdigkeit der Eifel werden.

### „Zwei Tage in der Eifel“

nimmt die Neußer Ortsgruppe des Eifelvereins ihr diesjähriges Winterfest am 11. und 12. Februar, dessen Ueberschuß sie dem Fonds für das im Jahre 1915 in Neuß zu errichtende Kaiser-Wilhelm-Denkmal zuführen will. Der Plan für die zweitägige Veranstaltung ist großzügig erdacht und verspricht, dem Fest eine mehr als lokale Bedeutung zu geben.

Es wird auch die übrigen Ortsgruppen des Eifelvereins interessieren, zu erfahren, wo die wohl zum erstenmal auftauchende Eifel in den Festsaal zu verpflanzen, ausgeführt werden soll. Da gilt es dem Fest den richtigen Rahmen zu geben, in dem es sich abspielen wird. Der Besucher findet zunächst in den Vorhallen — die Veranstaltung findet in den Festsälen des Hotels Pelzer — zwei einladende Häuser: eine Kneipe und eine Sommer-Kaffeewirtschaft am Rhein. In der ersten soll ein sehr musikalischer Wirt mit einer Reihe von Stammgästen, die hier auf dem Gebiete des Humors schon bestens bekannt sind, Kurzweil treiben, eine Bauerntapelle macht Musik dazu. Ein altes Stadttor führt in den großen Saal. Hochragende Felswände steigen zu beiden Seiten empor. Tannen krönen die Wipfel. Unten links entlang zieht sich eine Eifeler Dorfstraße mit bescheidener Kneipe, Spritzenhaus, Poststelle und anderen Häusern. Das Ganze wird beherrscht von den Ruinen Manderscheids, die auf der Bühne mächtig emporragen. Und vor ihr breitet sich die Wiese aus, auf der sich alle, die zum Feste kommen, nach Herzenslust austoben können. Musik ladet auf die Wiesen zum Tanz ein, und von Rhein und Mosel kommen hübsche Wirtinnen, die Durstigen zu laben mit den Säften ihrer Wägen will, begibt sich links ins kleine Wirtshaus, wo niedliche Eifelbauernmädchen schäumendes Münchener und Eifelschinken, Brot und Würste verabreichen. Doch halten wir weiter Umschau. An den Bergabhang gelehnt, gegenüber den Ruinen, laden uns Eifelblockhäuser ein, die von der Firma Hugo Becker, Mülheim (Ruhr), zur Verfügung gestellt werden. Dorthin retten wir uns zu dem schaulichsten Kaffee, um auf das Getriebe herabzuschauen und bei dem Tropfen uns für den weiteren Weg zu stärken. Denn jetzt geht's in die „hohe“ Eifel, den Bergabhang hinauf über das Gemäuer des alten Tores. Wir sehen dort hinter den Felsen den Wanderer klettern. Eine Schneelandschaft tut sich vor uns auf, und pfeilschnell gleitet Rodel auf Rodel hinunter. Und unten entdecken wir unter dem Schnee den Eingang einer gar einladenden Höhle, in deren verlernter Wein in den Gläsern blinkt. Wir finden schließlich genug erfrischen wir nach dieser Vorbesichtigung noch ein Pfändchen auf der Festwiese, um uns das Vorspiel auf der Festwiese anzusehen, das im Schatten der Ruinen auf der Bühne beginnt. Ein munterer Wanderer klettert von den Höhen herab, bald

ist er in lustigem Geplauder mit einer Eifelschönen, während sich vor dem Wirtshaus und zwischen dem Gemäuer der Ruinen all das einfindet, was in der Eifel „herumläuft“. Mit frohem Lied ziehen Wanderer vorüber, eine Jagdgesellschaft hält Rast, ein wissenschaftlicher Engländer und ein Maler, ein zerstreuter Professor und eine besorgte Pensionsmutter, die ihre liebe Last mit ihren Pflegebefohlenen hat, dazu noch mancherlei andere Gestalten bilden eine buntzusammengewürfelte Gesellschaft.

Lustig wird's im stillen Tiefertal. Aus den Flaschen tanzen die Niren von Mosel und Rhein, und dem Wanderer wird schließlich so wohl und behaglich, daß er alles, was sich da eingefunden, einlädt:

„Nehmt eure Berge, Burgen, eure Wiesen,  
Des Bergstroms Rauschen und der Wälder Grün!  
Mit allem, was wir hier bei euch gepriesen,  
Sollt ihr mit mir in meine Heimat ziehn!“

Das läßt sich keiner zweimal sagen: sind sie ja schon da!

Die Musik spielt zum Tanz auf. Die zwei Tage in der Eifel können beginnen! Die Mitwirkenden beim Festspiel und die als Touristen, Sommerfrischler oder Eifelbauern erschienenen Gäste bilden bald ein wirres Durcheinander, die Dorfpolizisten halten Ordnung, die Briefboten und -botinnen befördern zwischen denen, die sich etwas mitzuteilen haben, aber mündlich noch zu schüchtern sind, die Post, wandernde Turner und Turnerinnen marschieren auf, Gesangsquartette lassen ihr Lied erklingen, und im Museum beschäftigen erstere Leute die neuesten Gold- und andere Funde aus der Eifel. Alles hier aufzuzählen, wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Eins steht fest: es gibt der Freude in Hülle und Fülle!

In Verbindung mit dem Fest ist die Herausgabe einer Festschrift geplant, die vor allen Dingen auch die Schönheiten des Eifellandes vorführen und preisen soll. Beiträge sind willkommen. Eine Verlosung, die den Gewinnern Erinnerungen an das Fest und an die Eifel bringen wird, findet an einem der Festtage statt. Geschenke für die Lotterie werden dankbar angenommen.

### Die beiden Naturschutzgebiete der Ortsgruppe Bonn.

Von Richard Wolff in Bonn-Poppelsdorf.

Steinerberg-Schutzhütte und Schutzgebiet. Vor fünf Jahren hat unsre Ortsgruppe das Bergland südlich der Uhr, das an Schönheit dem Siebengebirge kaum nachstehen dürfte



Phot. Artur Küllenberg, Bonn.

und wie dieses, ein merkwürdiger Zufall, auch eine Siebenzahl von Hauptgipfeln hat, durch Wegbezeichnungen zu einem Höhenwandergebiet allerersten Ranges geschaffen. Aber nach dem Wahrspruch: „Rast' ich, so rost' ich,“ hat sie nicht auf diesen Vorbeeren ausruhen wollen, sondern vor längerer Zeit schon den Bau einer größeren Schutzhütte in diesem Gebiete ins Auge gefaßt und in der letzten

Generalversammlung zum Beschlusse erhoben. Dafür konnte nur der 531 m hohe Steinerberg in Frage kommen, von dessen breiter Kuppe sich eine herrliche, fast unbegrenzte Rundschau bietet. Etwa 60 m vom Gipfel nach Süden beginnt ein Wäldchen, das sich den steilen Hang nach dem Kesselfinger Tale hinunterzieht. Dort, in einer kleinen Bucht des Wäldchens und dadurch nach zwei Seiten geschützt, unmittelbar am Hange, wird sich hoffentlich noch in diesem Jahre die Hütte erheben. Ein Hüttenplatz, wie er schöner kaum zu denken ist! Wer immer dort gestanden hat, war entzückt davon, und wie sollte er auch nicht! Wohl fehlt die weite Rundschau des Gipfels, während der Blick auf die Hocheifel in seiner ganzen Schönheit geliebt ist, vor allem auf die Hohe Acht, die sich gerade über dem Herschbachtale mit seinen durch vielfache Verschneidung prächtig wirkenden Bergwänden erhebt; aber das Fehlende ist mehr als wettgemacht durch den ergreifenden, unmittelbaren Tiefblick in den weiten Kessel, den der Vorgipfel des Steinerberges, ein östlicher Nachbar von ihm und der weit vorspringende Kölmich bilden, und aus dem, 300 m unter uns, das Dörfchen Kesseling mit seiner hochragenden Kirche heraufgrüßt. Erst am Hüttenplatz kommen die Majestät der Berge, das Erhabene der Höhe, die unmittelbare Verschmelzung von Weit- und Tiefblick zu ihrem vollen Rechte und zu unserm Bewußtsein. Wenn hier künftig ein schöner Sommer- oder Herbsttag zur Küste gehen wird, wenn die behren Berge gegenüber im Süden in geheimnisvollem, immer wechselndem Farbenspiel allmählich verbläuen und in Dämmerung tauchen, oder wenn es gar vergönnt sein wird, nun im sichern Schutz der Hütte, ein Hochgewitter vorüberbrausen zu sehen, der wird einen tiefern

gerade gegenüber; wie vom Steinerberg schauen wir tief hinab auf das immer noch 200 m unter uns liegende Dörfchen Kesseling. Was aber die Aussicht besonders reizvoll macht, das ist der vom Steinerberg nicht mögliche Blick auf das fast in seinem ganzen Verlauf, besonders nach Westen, offen liegende Kesselfinger Tal, dessen breite Sohle von hohen und steilen, felsdurchsetzten Berghängen begleitet und weit hinten von dem Dörfchen Denn abgegeschlossen wird; das Ganze fast wie ein wirkliches Hochgebirgsbild, das doch Entzücken noch eines jeden der freilich bisher spärlichen Besucher hervorgerufen hat. Hier könnte man an einem schönen Tage stundenlang sich lagern und träumend hinausschauen oder auf- und absteigend herumwandern, um die Schönheiten der Lage und Aussicht, vor allem aber der Pflanzengwelt auszukosten! Auf der über einen Hektar großen Kuppe mit dem höchsten Gipfel in der Mitte und an dem sanfter abfallenden Südosthang locken prächtige Wacholderbestände, von deren Schönheit die in günstiger Stunde des ersten Winterkleides aufgenommenen Bilder hierneben — das eine mit dem Steinerberg im Hintergrunde, das andere mit einem der zwei vorhandenen Niesensträucher — nur eine schwache Vorstellung geben, mitten hinein zu dringen und ihre immer wechselnden Gruppen zu bewundern. Von dem zweiten, etwas niedrigeren Gipfel, der erst den Blick auf Kesseling erschließt, wallt ein prächtiger, dichter Mantel von Heidekraut, aber hier ist schon mit niedrigeren Wacholdersträuchern durchsetzt, den Südhang da mit weithin leuchtenden, weißen Steinen bedeckt, den Südhang des Berges hinab und fordert den echten Bergwanderer förmlich zum Herumsteigen heraus. Weit unten verdeckt eine kleine Wassertümpel die Fortsetzung des Hanges, und über sie hinweg tritt der Blick wieder neue Wacholderbestände. Dort unten ist dann erst die Grenze unsres Besitzes, der stark fünf Hektar umfaßt. Und wer zu Anfang Juni seine Schritte hierhin lenkt, dessen Auge wird entzückt über den blühenden Ginster schweifen, der ebenfalls weite Strecken bedeckt und am Osthang mit Dornengebüsch die fast undurchdringliche Grenze unsres Besitzes bildet.



Phot. von Artur Küllenberg, Bonn.

Blick in das Walten der Natur tun, als ihm jemals zuvor beschieden gewesen sein mag.

Wenn auch nicht gerade beabsichtigt, hat der zuerst nur zur Sicherung des Zuganges zur Hütte geplante Grunderwerb nach und nach aus zum Teil zwingenden Gründen einen größeren Umfang angenommen, so daß jetzt nahezu die ganze mit Ginster und Heidekraut, Himbeeren und Brombeeren bedeckte Kuppe des Steinerberges und ein großer Teil des Südhanges in einer Ausdehnung von sechs Hektar in den Besitz der Ortsgruppe übergegangen und ein eigenes Schutzgebiet geworden ist. Das ermöglicht, neben der Herstellung von Pfaden über die Kuppe hin zur Gewinnung reizvoller Tiefblicke, auch die Schaffung weiterer Zugänge. Vielleicht der schönste wird von der Hütte den steilen Hang hinab nach dem ausrichtsreichen Wege führen, der sich unterhalb des obersten Aufbaues des Berges hinzieht, bald in einen Fahrweg übergeht und einen bequemen Abstieg nach, bzw. Aufstieg von Kesseling bietet. Von diesem Wege aus ist auch eine Verbindung mit unserm zweiten Schutzgebiete auf dem Kölmich geplant.

Wacholder-Schutzgebiet. Handelt es sich beim Steinerberg vor allem um eine Schutzhütte, also um ein praktisches Bedürfnis der Wanderer, so wollen wir mit unserm zweiten Schutzgebiete auf dem Kölmich, einem etwa 1 km entfernten, 444 m hohen Nachbarn des Steinerberges, der wie dieser mit breiter Kuppe aus dem eigentlichen Gebirgskamm heraustritt, die idealen Naturschutzbestrebungen unterstützen, die in jüngster Zeit immer weitere Kreise ziehen und in dem „Verein Naturschutzpark, St. St. St. St.“ gipfeln. Hier am Kölmich hat uns die Allmutter Natur ein Gebiet hingestellt, das an eindrucksvoller Schönheit kaum seinesgleichen finden dürfte. Wie auf dem Steinerberg steht uns die Hocheifel, vor allem die Hohe Acht im Hintergrunde des Herschbachtals,

All diese Schönheit, die in ihrem vollen Umfang freilich erst unsre Kinder und Kindeskiner genießen werden, ist nun für alle Zeiten gesichert. Unsre nimmer rastende Aufgabe und Sorge aber muß es sein, sie nicht nur zu erhalten, sondern sie auch für immer weitere Kreise nutzbar und diese des hohen Genusses teilhaftig zu machen, der in der innigen Verührung mit der unerschöpflichen Natur liegt, wie sie kaum anderswo so wie an dieser Stelle möglich ist. Dann werden unsre beiden Schutzgebiete, insbesondere das Wacholdergebiet, wie ein Kapital sein, das reiche Zinsen trägt, wie ein versiegender Brunnen, der dem Gifelverein nicht nur aus dem Wanderern, sondern vielleicht mehr noch aus denen, die nicht aber nicht wandern, aber von Liebe zur Natur befeelt sind und ein Verständnis für den hohen Kulturwert dieser Schutzbestrebungen haben, fort und fort neue Freunde zuführen.

Und noch eins sei nicht vergessen. Unsre beiden Schutzgebiete werden uns auch Gelegenheit geben, die Bestrebungen des Bundes für Vogelschutz durch Anlegung von Nist- und Futterstätten wirksam zu fördern und dort gleichsam ein Paradies für die bunten Vögel zu schaffen. Dann werden unsre Schutzgebiete auch in dieser Hinsicht jeden Naturfreund anziehen und für ihn eine neue Quelle reiner Freude bilden. Mit Rücksicht auf das überaus wertvolle und selbstlose Wirken des Bundes für Vogelschutz sind ihm schon eine große Anzahl Bonner Eißler beigetreten. Mögen noch recht viele folgen! Beitrittserteilungen nimmt gern entgegen Herr Dr. Koenig (Akademie), Bonn. Jahresbeitrag nur 50 Pf., lebenslängliche Mitgliedschaft 10 M. Herr Dr. Koenig wird in nächster Zeit im Eifelblatt über „Vogelschutz in der Eifel“ Näheres mitteilen. Das

Zum Steinerberg führen mehrere bezeichnete Wege. Das Wacholder-Schutzgebiet aber ist am bequemsten von Station Sönd über Kesseling und von da auf mitten ins Gebiet hineinzu führen. Fahrwege in etwa 1 1/4 Stunde oder von Station Haltenstele nach Stunde zu erreichen; kürzer, aber etwas steiler von Station Sönd auf Kölmich in 1 1/2 Stunde. Genauere Auskunft gibt die Karte III. Aufl. unsres Wandergebietes, doch sind die Zugänge von Sönd in ihrem Schlußteile erst in den später abgesetzten Änderungen ergänzt. Solche bis auf die letzten von 23 Pf. — bei P. K. dorf, Kirchallee 2, zu beziehen.

**Zwiesproach.**

(Erierer Mundart)

„Badder! Raaf mr'e braaden Guud  
Dun dorchschickisch Strempdcher,  
Stewe Badder! Sei ju guud,  
Raaf mr seiden Gempdcher!

Kaaf mir och'n golden Schnuur  
 Onn poar sammtner Schlaafen,  
 Kaaf mir och'n Armbanduhr,  
 Puder och onn Saafen!"

de Vadder:

"Liß! Behaal dein aalen Puud,  
 Stopp dein wollen Stremptdcher,  
 Die sein affkerat su guud.  
 Droa dein leinen Hempdcher!

Watt brauch's dau'n golden Schnuur  
 Hier dein aanfach Klaader?  
 Watt brauch's dau'n Armbanduhr?  
 Nicht deich daad geschaader!"

Ed Liß hadd du poar Dääg gemocht,  
 Ka Mensch hadd ed gesteert,  
 Ed hadd ed awer neist genocht, — — —  
 Sei Papp hadd ed foreert! . . .

Ed Liß es wei „brillant“ verheiroat . . .  
 Liß! Steß dei'm Papp de Haenn,  
 Soß waers dau nie die sein „Fra Steiroat“,  
 Nie „Meine Gnacdge!“ gaenn! . . .

(Nachdruck verboten.)

Paris.

Ferdinand Laven, Konsul.

### Aus den Ortsgruppen.

**D. G. Ahenau.** Zum Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe wurde Herr Bürgermeister Dr. Koch von hier gewählt.

**D. G. Jülich.** Die Ortsgruppe Jülich hatte am Dienstag, den 20. Dezember v. J. unstreitig den interessantesten Abend seit dem Tage ihrer Gründung. Welches Interesse dem angekündigten Vortrage „Montjoie und das Hohe Benn“ entgegengebracht wurde, bewies der überaus rege Besuch der Vereinsmitglieder mit Damen und Freunden, so daß sich der weiße Saal des Hotels Dismann als viel zu klein erwies. Der Redner des Abends, Herr Pfarrer Gries aus Kortgen, verstand es meisterhaft, seine Zuhörer zu fesseln und die Pfade zu führen, welche die Bilderserie veranschaulichte. Wir können dem Berichte des letzten Eselsvereinsblattes beipflichten, daß Herr Walter Scheibler aus Montjoie, der der Verfasser der Bilder und auch der hochherzige Geschenkgeber an den Eselsverein ist, Meisterstücke der photographischen Kunst geschaffen hat. Zum Vornröschchen der Esel, wie uns der Redner das liebliche Städtchen Montjoie nannte, führten die ersten Bilder. Wer Montjoie von den Höhen herab tief im Kessel liegend gesehen hat, wer unten im Stadchen durch die engen Straßen mit ihren hohen Häusern gewandelt ist, dem ging das Herz auf, nun hier ohne Hilfe der Eisenbahn diese schönen Punkte besichtigen zu können. Nachdem der Redner Vornröschens Vergangenheit geschildert, wobei auch das Geschlecht der Jülicher mit im Spiele gewesen, ließ er uns in den Bildern die herrliche wildromantische Vegetation in Fluß und Wald zur Sommerzeit sehen, sodann das Leben und Treiben zur Jagdzeit, um uns nachher Montjoie im tiefen Winterschlaf zu zeigen. Dann ging's in die beschiedene Landschaft hinaus nach Kalterberg, wo wir aus weiter Ferne schon die beiden Türme des so genannten Eselers Domes erblickten. Bilder vom Schneepost, der so viele Liebhaber gefunden, reichten sich in wechselnder Folge an. Haben das hochgelegene Mägenich im Frühjahrskleide, wir machten im Weiße Wanderungen über das endlos einsame Benn mit seiner dem beangstigenden Ruhe. Ein weiterer Spaziergang führte uns zu dem wunderbar gelegenen Reichenstein, der ehemaligen Cistercienser-Abtei, die jetzt keine Wissenschaft mehr in die Welt entsendet, aber wohl einen berühmten Käse und einen sehr beliebten Kornbranntwein. In folgenden Bildern sahen wir die Beerenjämmler bei der Arbeit, die die kurze Zeit raslos die Preiselbeeren sammeln, welche in großen Mengen in alle Gegenden verschickt werden und den Bewohnern der Esel einen hübschen Nebenverdienst bringen. Für jeden Esel, der doch so stolz auf seine Rur ist, war es höchst interessant, die Stelle zu sehen, wo unsere Rur entspringt, am so genannten Pannenstätt. Es schloß sich ein kurzer Besuch bei der Eselbacher Kapelle an, deren Geschichte Herr Pfarrer Gries erzählte, weiter über die Baraque Michel zu einem echten von Wind und Wetter angezogenen „Kreuz im Benn“, zu welchem der Redner eine selbst verfaßte Dichtung „Des Webers Martin Tod im Bennsturm“ ergreifend und alle tiefbewegend vortrug. Bei Eupen, an dem See der Gleppe, der zweitgrößten Talsperre, fand die Wanderung ihr Ende, und wer den mächtigen Löwen auf der Sperrmauer in natura noch nicht gesehen hat, der mag es Herrn Walter Scheibler danken, daß

er ihm denselben hier so naturgetreu und fast in wirklichem Größenmaß vorgeführt hat. Die Anwesenden sollten dem Redner reichen Beifall, dem Herr Bürgermeister Bogt in wohlgelegten Worten den Dank der Versammlung folgen ließ. Zum Schluß teilte Herr Pfarrer Müller noch mit, daß im kommenden Frühjahr ein gleicher Abend veranstaltet werden solle, dem man durch sonstige Dichtungen und Lieder einen ganz besonders schönen Rahmen geben wolle, und seien hiermit alle Freunde der Esel heute schon freundlichst eingeladen.

**D. G. Kelberg.** Den Vorsitz in unserer Ortsgruppe übernahm Herr Katastrophkontrollleur Lehmann hieselbst.

**D. G. Montjoie.** Im Hotel zur Post fand am 13. Dezember 1910 die jährliche Generalversammlung statt. Gegen 9¼ Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Bürgermeister Neuf die Generalversammlung, hieß die sehr zahlreich Erschienenen herzlich willkommen und erstattete sodann den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahre 1910. Aus dem Berichte ist anzuführen, daß die Tätigkeit des Vereins auf dem Gebiete des Wegebaues sich auf die Instandhaltung der vorhandenen Wege beschränken mußte, da der Ausbau eines Promenadenweges vom Wiesental zur Flora, oberhalb in die Chaussee nach Jüngenbroich einmündend, infolge Einspruchs verschiedener Grundbesitzer leider nicht erfolgen konnte. Der Weg von Bahnhof Kalterberg über Rughof nach Reichenstein ist mit rotem Pfeil bezeichnet worden. Auf dem Wege durchs Belgenbachtal mußte die Markierung mit 50 neuen Wegezeichen (roter Block) sowie auf dem Wege zur Talsperre mit 75 neuen Wegezeichen (blauer Zweiflock) erfolgen, ebenso wurde der Weg vom Bahnhof nach Kaiser-Karls-Bettstatt mit 50 neuen Zeichen versehen. Als ein wirksames Reklamemittel dient der von Herrn Walter Scheibler im Verein mit Pfarrer Gries zusammengestellte Lichtbildervortrag, der mit großem Erfolge bereits in verschiedenen Ortsgruppen gehalten wurde. Die weitere Ausbreitung des Wintersports geschieht durch den im vorigen Jahre im Anschluß an die Ortsgruppe neugegründeten Wintersportverein, der in diesem Winter ein Rodelfest abhalten und einen Kursus im Schilaulen unter Leitung des Herrn Walter Scheibler veranstalten will. Die Schülerherberge hat gegen das Vorjahr eine erhebliche Steigerung der Besuchszahl zu verzeichnen. Die Herberge wurde besucht von 151 Schülern, gegen 65 im Jahre 1909. Der Ortsgruppe ist dadurch eine größere Ausgabe entstanden. Bei den geringen Mitteln, die zur Verfügung stehen, ist die Beibehaltung der Schülerherbergen sehr in Frage gestellt. Die Herberge für Kaufmannslehrlinge, welche von dem Kölner Eselsverein unterhalten wird, wies eine Besuchszahl von 18 Personen auf. Die Neuwahl des Vorstandes ergab einstimmige Wiederwahl des Vorstandes; neu hinzugewählt wurde an Stelle des verzogenen Hauptlehrers Wirk Herr Hermann Klipper. Der Vorsitzende wurde ebenfalls per Akklamation einstimmig wiedergewählt. Der Festausschuß für die im Juni 1911 hier stattfindende Hauptversammlung des Eselsvereins soll bestehen aus den Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppe, des städtischen Festausschusses und den Vorsitzenden des Männergesangsvereins, des Turnvereins, des Gesellenvereins, des Wirtevereins und des Wintersportvereins. Dem Festausschuß bleibt es überlassen, noch einige Herren hinzuzunehmen. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß Herr Kommerzienrat Karl Scheibler in Köln eine Bank, welche in der Dürstherd aufgestellt werden soll, gestiftet und daß die Ortsgruppe Neuf einen größeren Betrag für eine Bank als Dank für den Lichtbildervortrag der Herren Walter Scheibler und Pfarrer Gries gesammelt habe.

**D. G. Nimstal.** Am 25. Dezember fand unter Beteiligung fast aller ortsanfässigen Mitglieder die diesjährige Hauptversammlung der D. G. Nimstal und des Verschönerungsvereins von Schoenecken-Wetteldorf statt. Der Vorsitzende stellte zunächst fest, daß trotz Ausbleibens verschiedener Mitglieder die Mitgliederzahl infolge Eintritts neuer Mitglieder zugenommen habe. Der Redner erstattete Bericht über die Kasienverhältnisse und teilte mit, daß der Führer durchs Nimstal, der im Vorjahre in einer Auflage von 1000 Exemplaren erschienen ist, vollkommen bezahlt sei und daß nach Tilgung sämtlicher anderer Rechnungen der Kasse immerhin noch ein Ueberschuß verbleibe. Auf alleseitigen Wunsch beschloß man, auch in diesem Winter, und zwar am 5. Februar, eine gefellige Zusammenkunft im Gasthof Kondé zu veranstalten. Ferner wurde beschlossen, die Instandsetzungsarbeiten am Marzberge und die Anpflanzung fortzusetzen und im Frühjahr die Wegebezeichnung einer gründlichen Revision zu unterziehen.

**D. G. Speicher.** Am 11. Dezember fand im Stern unsere 2. diesjährige Generalversammlung statt, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Herr Klein-Hütting eröffnete die Versammlung und erteilte dem Vorstandsmitglied Christoph Olf das Wort zum Jahresbericht und zur Rechnungsablage. Die Jahresbilanz zeigte folgendes Ergebnis: Gesamteinnahme 1801.16 M., Ausgaben 1515.49 M., Bestand 285.67 M. Nach

Prüfung der Rechnungen durch zwei Revisoren wird dem Kassierer Entlastung erteilt. — Die Herausgabe und den Vertrieb des Ortsführers behandelte Schriftführer Baumann. Für das neue Eifel-Liederbuch hat die Versammlung eine Beschaffung von 20 Exemplaren vorgesehen; für die farbenphotographische Schrift über die Eifel haben sich keine Liebhaber gefunden. — Einer Bitte des Vorsitzenden des hiesigen Handelsvereines, das Gesuch an die Königlich Eisenbahndirektion Saarbrücken zur Erreichung eines Frühzuges nach Köln zu unterstützen, wird entsprochen. — Der Arbeitsplan für 1911, über den Wegeobmann Dll referierte, sieht eine Plattung des Viehstriftweihers, den Bau der Schutzhütte sowie eine Pindenallee für die „Zeich“ vor. Der Leiter der Anlage wurde ermächtigt, die Angelegenheit nach seinem Gutachten zu erledigen, falls die Ausführung den Beitrag von 200 M. nicht übersteige. Weiter der Anlage ist seit Oktober Wegeobmann Dll. Daß man in der Person dieses Herrn einen gesunden Griff getan, beweist der jetzige Stand unserer Viehstrift, die bald einen Glanzpunkt Speichers bilden wird. Nachdem der 2. Vorsitzende, Postverwalter Bremser, noch eine Uebersicht über die segensreiche Tätigkeit des Gesamtvereines gegeben, wurde die Versammlung mit dem von unserem Mitbürger Joseph Rappes vertonten Eifelied: „Ein Bergland, oft vom Nord geküßt,“ geschlossen.

**D.-G. Stadthyll.** Die auf den 18. Dezember vorigen Jahres festgesetzte Wanderung mußte wegen des ungünstigen Wetters ausfallen. Dieselbe wird deshalb auf den Tag der nächsten Versammlung verschoben. Um 7 Uhr begann die Versammlung. Nach kurzer Begrüßung durch unseren Vorsitzenden erhielt Herr Oberpostschaffner Kettel das Wort zu seinem Vortrag. In ausführlicher Weise schilderte uns Redner die geschichtliche Entwicklung unseres heutigen Kalenders. Wohlverdienter Beifall lohnte die schöne Arbeit. Unser 2. Vorsitzender gab noch lehrreiche Ergänzungen zu dem Vortrage. Darauf wurde ein Antrag des Zeitungswarts bezüglich der Zustellung des Vereinsblattes beraten. Das Ergebnis war folgendes: Die Zustellung des Vereinsblattes an die ortseingesessenen Mitglieder geschieht durch einen von unserer Ortsgruppe bezahlten Boten. Die Zustellung an auswärtige Mitglieder geschieht durch die Post unter eigener Adresse; dafür bezahlen diese Mitglieder 2.60 M. Jahresbeitrag. Für Mitglieder in den Nachbarorten soll das Vereinsblatt durch die Post an noch zu bestimmende Vertrauensmänner gesandt werden, wo das Abholen erfolgen kann. Der Zeitungswart soll entsprechende Verabredungen treffen und dann die Namen der Vertrauensmänner im Vereinsblatt bekanntgeben. Um wenigstens einen kleinen Teil der Portoauslagen zu ersparen, sollen die Mitglieder in den Nachbarorten 2.25 M. Beitrag zahlen. Darauf wurden 10 Burgenhefte bestellt. Ebenso wurden die zugesandten Einbanddecken an den Mann gebracht. Die nächste Versammlung und der nächste Ausflug finden am 22. Januar 1911 statt. Die Versammlung ist im Lokale des Herrn Zulauf.

**D.-G. Steinfeld-Hrft.** An dem 1. Vortragsabend in diesem Winter, 21. Dez. 1910, brachte der Vorsitzende zunächst einen Nachtrag zu dem schönen Aufsatze von Reinartz über die Glasgemälde der Abtei. Wir danken ihm herzlich dafür. Es wurde bedauert, daß die dritte und vierte Photographie (Einzelheiten aus dem Kreuzgange), die die Ortsgruppe zur Illustrierung-eingesandt hatte, wegen Undeutlichkeit nicht hatte Verwendung finden können. Der Vortragende ging auf den genauen Inhalt der „Bilderbibel“ ein, hob einzelne örtlich interessierende Kleinigkeiten hervor und schilderte die wechselvollen Schicksale der Gemälde. Sodann führte er uns in die A b t e g r u f t der Abteikirche. Ein Aufsatz darüber soll im Eifelvereinsblatt und zwei Lokalblättern veröffentlicht werden. Es folgte noch: die Abtei im 15. Jahrhundert. Hierbei konnte immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Steinfeld in diesen unruhigen und verderbten Zeiten stets hochstand und nicht nur vorbildlich war für die anderen Niederlassungen des Prämonstratenserordens im westfälischen Kreise, sondern auch oft genug zu ihrem Wohle in ihre Schicksale eingriff. Die Ausführungen fanden großen Beifall und brachten die Anmeldung mehrerer neuer Mitglieder. Am Sonntag, den 15. Januar, wird Lehrer Spengler, Steinfeld, zur Einführung in die Reformationszeit über die Reformation im allgemeinen sprechen.

### Meinungsaustausch.

1. Darf ich Ihre Aufmerksamkeit einmal auf die hohe Buche bei Brohl lenken? Dieser herrliche Aussichtspunkt entbehrt leider einer Schutzhütte, während z. B. auf dem Wege vom Kranenberg nach dem Vaacher See eine solche ist. Weit nötiger wäre sie aber auf dem genannten Punkte. Auch im Sommer weht dort oft ein ziemlicher Wind, und wenn man sich länger dort aufhalten möchte, so wird es einem bisweilen durch den Wind unmöglich

gemacht. Könnte nicht der Eifelverein dort eine einfache Schutzhütte anbringen, die bei Wind und Wetter, auch in der kälteren Jahreszeit, einigen Schutz böte?

Vielleicht ist diese Anregung von Erfolg. Es würde vielen Wanderern damit ein guter Dienst geleistet!

Neuwied.

Direktor Dr. Wasserzieher.

2. Zu der Anfrage aus Düren über Flurbezeichnung „Thiesfeld“ teilt der Vorsitzende der D.-G. Steinfeld, Anstaltsleiter Klein daselbst, folgendes mit: In meiner Heimatgemeinde Dahlen (Eifel) gibt es zwar kein „Thiesfeld“, aber „Thiesköppchen“ und „Thiesböschelche“, — Flurnamen, die nicht nur eine einzelne Parzelle, sondern auch mehrere zusammen bezeichnen, also echte Flurnamen sind, obgleich die Besitzer des eigentlichen Köppchens und des eigentlichen Wädchens in „Thies“ wohnen. (Die Häuser haben in Dahlen und den Dörfern der Umgegend eigene, besondere Namen, die mit dem Namen der Besitzer oder Inhaber nicht übereinstimmen, oder besser gesagt, nicht mehr übereinstimmen.) Früher haben in „Thies“ Haus jedenfalls Leute gewohnt, die auch diesen Namen trugen, und dieser Name hat dann auch in den oben genannten Flurbezirken, weil an die größte Parzelle geknüpft, den Namen gegeben. Der heutige Eigentümer des Hauses und der Parzellen ist noch ein und derselbe, trägt aber einen anderen Namen; man nennt den Mann aber nicht — Waver — sondern der Thies. Sein Sohn Peter ist nur in der Schule usw. der Peter Waver auf der Straße und in der Leute Mund ist er der „Thies Ritter“. Auch in Waldorf bei Jünkerath gibt es ein Haus, welches „Thies“ heißt.

Gemeindevorsteher Schmitz in Iversheim bei Münsterfeld berichtet, daß in der dortigen Gemarkung ein Berg den Namen „Thiesfeld“ führt, was auch Pfarrer Krause in Schweller bei Münsterfeld in einer Zuschrift bestätigt?

3. Welcher Leser kann dem Vorstande der Ortsgruppe Krefeld Nr. 2 des Eifelvereinsblattes vom Jahre 1908 zur Vollständigung der Vereinsbücherei überlassen?

Krefeld.

Postsekretär Helmert, Vorsitzender der D.-G.

4. Auf verschiedene Anfragen hin sei an dieser Stelle noch erwähnt, daß der Entwurf zu der Schutzhütte auf der Marienhöhe bei Heimbach, deren Bild in voriger Nummer gebracht wurde, vom Kgl. Baumeister Herrn Leefer in Charlottenburg stammt. Herr L. war früher in Düren tätig.

### Literarisches und Verwandtes.

1. **Eifelburgen.** Am 22. Januar 1910 war's, als Vertreter des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatpflege und des Eifelvereins sich in Bonn zusammenfanden, um die Grundlinien gemeinsamer Tätigkeit zu entwerfen. Der Rheinische Verein übernahm die wesentliche Arbeit und beschloß, in drei Hefen die geschichtlichen Baudenkmäler der Eifel zu behandeln. Das erste dieser Hefte, „Eifelburgen“, ist vor Monatsfrist erschienen, an Umfang stärker als irgend eins der Hefte des Vereins, inhaltlich eine vorzügliche, ausgereifte Arbeit.

Wie unsere Eifel in geologischer Beziehung ein Musterland für die Entwicklung der Erdrinde ist und die meisten Formationen vom Granit der Urzeit bis zu der Quartärbildung des Bann aufweist, so bietet sie auch ein gutes Stück Weltgeschichte. Römisch-keltischer Siedlungen entspringen in wachsender Anzahl dem Boden und reden von vergangener reicher Kultur und ihrer Förderung. Mächtige Klöster und zahllose Sitze der Dynastengeschlechter sind Zeugen mittelalterlichen Lebens. Und so spiegelt sich in der Kleinvwelt der Eifel die große europäische Geschichte über die fränkische Revolution mit ihren Segnungen und Leiden hin bis zur arbeitschweren, industrieerfüllten Gegenwart. Und unsere Gegenwart liebt es, das Tote der Vergangenheit lebendig zu machen, von Hypokausten und fränkischen Gräbern unserer Eifel reißt der Erdheller, macht die Burgen zugänglich und hemmt ihren Verfall. rückt alten Brauch wie der Urväter Hausrat ans Licht und erschließt die Entwicklung der Einzelgebiete in politischer, volkswirtschaftlicher, kirchlicher Hinsicht. Kein Wunder, daß sich der Rheinische Verein zunächst der bisher vernachlässigten Burgen angenommen hat, die unserer Landschaft das Heroische, Festliche geben und eine ihrer stärksten Anziehungskräfte darstellen. So sind sie weittragende Wahrzeichen nationaler Gesinnung neben ihrer eigenen „Bedeutung“, sagt in seinem Vorwort Dr. F. W. Bredt, der dienstvolle, rastlose Schriftführer des Rheinischen Vereins, werbende Leiter all der Kräfte, die an diesem Hefte tätig waren. Natürlich konnte nur eine beschränkte Anzahl von Burgen, wie Mayen, Aideggen, Bilsich, Neuerburg und andere bleiben unberücksichtigt. Mit besonderer Freude ist zu begrüßen, daß außer den Burgen, deren Baugeschichte bedeutungsvoll ist, wie die Kasselburg, Bütres-

heim, Manderscheid und andere, solche Aufnahme gefunden haben, die, abseits von den großen Durchgangsstraßen in einsamen Waldtälen gelegen, bisher nur eine Augenweide für wenige geblieben sind, wie Hamm, Neublankenheim, Wildenburg, Pyrmont und andere.

Die geschichtlich-archivalischen Einführungen, gehaltreich, erschöpfend und doch kurz, lieferte Herr Dr. Bruno Hirschfeld vom königlichen Staatsarchiv in Koblenz. In die bauliche Schilderung der Burgen teilte sich eine Reihe von Sachverständigen. Den Löwenanteil, acht Burgen, übernahm Herr Regierungs- und Baurat v. Behr in Trier, der auch die schlechthin muster-gültige Gesamteinleitung schrieb. Bei ihm wie bei den andern Mitarbeitern erfreut die Beherrschung des Stoffs in abgeklärter, schlichter und fesselnder Darstellung. Der bildliche Schmuck ist wie überhaupt bei den Veröffentlichungen des Rheinischen Vereins reich und gehaltvoll; jede Burg findet ihr Schaubild und ihren Grundriß; glänzend sind besonders die zwölf Vollbilder. Als Titelbild erfreut eine Bleistiftzeichnung der Rasselburg von unserm Eifelmalers Professor Fritz v. Wille. So ist das Eifelburgenheft eine überaus willkommene Gabe, die bald in den Händen aller Freunde unseres Waldgebirgs sein wird. Wie bekannt, erhält jedes Eifelvereinsmitglied das starke, prächtig ausgestattete Heft zum Preis von 1.50 M., während der Ladenpreis 2.50 M. beträgt.

So möge denn das Heft erfolgreich hinausziehen und der Eifel neue Freunde gewinnen; denn es muß auch die fremdesten Geister belehren, welche Herrlichkeiten „abseits der großen Heerstraßen“ in unsern Waldwinkeln ragen, Zeugen einer buntbewegten Vergangenheit, ein prächtiger Schmuck der Landschaft, deren Eigenart sie beleben und steigern. Solche Veröffentlichungen stellen die reichsten und bleibendsten Goldfunde unserer Eifel dar.

Prof. F. Schürmann.

**2. Eifelprinz.** Der Weihnachts-Büchercatalog bringt eine Weihnachtsgabe aus der Verlagsbuchhandlung Junfermann in Paderborn, die gewiß von allen Eifelkennern und Eiselfreunden mit Interesse und Freuden aufgenommen und der Eifel neue Freunde erwerben wird. Das einfache, doch trefflich ausgestattete Buch heißt „Eifelprinz“. Der Ort der Handlung ist ein Dorf im Kreise Wittlich. — Die Entwicklung der Handlung, der Aufbau des Ganzen, die Durchführung der Charaktere, das ist alles wie aus einem Guß. Manche Szenen wirken wie ein Schauspiel auf der Bühne: so das Zurückweisen der Lüge, die der Dorfschulze für beinahe erlaubt erklären will; so die Eiselpinnstube, das Ringen des „Eifelprinzen“ mit seinem Gegner, das verhängnisvolle Unglück des Schlitzens in der „Römeraul“. Manche Sätze lesen sich wie Aphorismen: „Buchenlees, Korbbrut on Schweineslees, daat sem drei Hauptdeel für en Wanter.“ — An einer drallen Eiselbraut ist alles „Fleisch, Geld und Feld“. Und wie die alten Bräuche in der Eifel liebevoll geschildert werden: Nur ein Beispiel: Es ist „Hüttensonntag Abend“ (= der erste Sonntag nach Fastnacht). Da ziehen die Kinder von Haus zu Haus und singen:

„Strich, Strich (= Stroh) un Schanzen!  
 „Dent Dwend gihn ner danzen.  
 „Do't ehs ebbes steiern  
 „Für die ahlen Scheiern;  
 „Bet, daat da Wand (Wind) net gäht  
 „On däm orn' Männchen seem Got net affgäht. . .“  
 Die Abendglocke schweigt. „Der letzte Ton ist das Brandzeichen für den armen Hüttenmann und seine Hütte: Erneste Bäcklein Mann schleudert das Feuer hinein. Da die Jungen nicht wo sie gelegen, herbei und entzünden sie am Hüttenbrand. Bei wie die brennen und lohen.“ Was doch die unruhigen Jungenherzen eine Freude haben an dem lustigen Gesplam und Geknistern! Wie sie die brennende Hütte umtanzen mit glühenden Gesichtern! Wie sie die lohenden Fackeln schwingen! — Und die Alten stehen im weiten Kreise um den hochgelegenen Aker, auf dem die Hütte brennt, lassen sich die Gesichter rot angluten und geben fleißig Obacht, wie der Brand verläuft. Das ist noch lange nicht einerlei. Je weiter der Schein springt, desto besser; denn soweit er das Land beleuchtet, bleibt es dies Jahr vor Hagelschaden und Mißernte bewahrt. So will's der Volks-glaube.

Pfarrer Henseler.

**3. Bergheil.** Taschenbuch für Natur- und Wandereisen. Bergsteiger und Wintersportler. 2. Jahrg. Preis 1.50 M. Leipzig, K. G. Kummer's Verlag. Eine reiche Fülle von lehrreichen Aufsätzen und Angaben über Wandern und Sport wird uns hier geboten. Was aber das treffliche Buch uns besonders wertvoll macht, das ist die Zusammenstellung der Bestrebungen und Leistungen sammtlicher deutschen Wander- und Gebirgsvereine. Auch dem Eifelverein sind zutreffende Ausführungen gewidmet, und seiner verdienstvollen Tätigkeit sowie seinem Vereins-

blatt wird besonders Lob gespendet. Für jeden Natur- und Wanderfreund ist das Buch ein guter Ratgeber, ein zuverlässiges Nachschlagebuch.

**4. Karte der Vogesen.** Blatt IX: Alberschweiler-Dagsburg. Strassburg 1910 bei J. H. Ed. Heig. In Nr. 11 des Eifelvereinsblattes vom Jahre 1909 ist bei der Beschreibung der vorhergehenden Blätter auf die Vorzüge dieses bedeutenden Kartenwerkes hingewiesen worden. Vorliegendes Blatt IX reiht sich den bisher erschienenen Kartenteilen ebenbürtig an.

### Neuerwerbung der Bücherei.

- V. 174. Jahresbericht der Sektion Rheinland des Deutsch-Oesterr. Alpenvereins. 1909. Köln, K. B.-A. 1910.
- V. 175. Jahresbericht des Taunus-Club. 1909. 98 S. Frankfurt a. M. 1910.
- V. 176. D.-Gr. Bonn des E. B. 1910/11. 17 S.
- V. 177. Jahrb. des Siebenb. Karpathenvereins XXIX. Jahrg. 1909 u. 1910. 142 S.
- V. 178. Erich Falk. Wandern und Jugendwandern. 78 S. Grethlein & Co., Leipzig.
- V. 179. Westdeutsches Gewerbeblatt. Jahrg. XXVIII. 10. 11. 12. 60 S. Aug. Bagel, Düsseldorf.
- V. 180. Festbericht zur Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der Hohen Acht. 23. 6. 1909.
- V. 181. Die Eifel. Eine Sammlung Farbendrucke, z. T. auch aus dem Schwarzwalde. C. A. Wagner. Freiburg i. Br.
- V. 182. Festschrift zum 75 jährigen Jubiläum des Aachener Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit. 144 S. Aachener B. G. 1909.
- V. 183. 3 Photographien (Tab. F.) vom Eiselfeste in Eupen 95.
- V. 184. Illust. Zeitung: a) Rheinnummer 1908. b) Dresden und die Sächs. Schweiz 1906. c) Nürnberg 1906. d) Membrandt 1906. e) Bozen und Gries. f) vom 21. 2. 1907.
- V. 185. Münchener Künstler-Sport-Mappe. G. Schuh & Co. München 1908.
- V. 186. Aussichtswarten von A. aus Kunstwart I. Juniheft 1908. München. Callwey.
- V. 187. Jahresbericht des Provinzialmuseums zu Trier. 1906/07 u. 1908.
- V. 188. H. Philips. Im Lande der Wallonen. Aus Rhein. Verkehrs- und Touristenzeitung. 6. Jahrg. 1908.
- V. 189. Abseits von der großen Heerstraße. Aus Euskirchener Volkszeitung. Nr. 91. 1910.
- V. 190. L. Bückner. Bilder aus dem Maifeld. Aus: Der Bazar. 1910. Nr. 26.
- V. 191. Das Römerbad in Gerolstein. Aus XX. Jahresbericht des Ev. Kirchenbauvereins für Berlin. 1909.
- V. 192. Die Wohnung des Arbeiters. Arb.-Bibl. 12. Heft. M.-Glabach 1910. 65 S.
- V. 193. Paul Kolbe. Wie findet sich der Tourist im Gelände zurecht? Fr. Engelmann. Leipzig 1910. 53 S.
- V. 194. A. Graf. Zehn Jahre im Dienste der Touristik. Brunn, Verlag B. deutsch. T. in Brunn. 1909. 64 S.
- V. 195. Touring Club de Belgique. Bulletin officiel bimensuel. Nr. 219-36.
- V. 196. Ueber Berg und Thal. Organ des Geb.-B. f. d. Sächs. Schweiz. 1910.
- V. 197. Der Tourist. Ill. Zeitschrift zur Förderung des Reiseverkehrs. 1909 u. 10.
- V. 198. Sauerländischer Gebirgsbote. 1910.
- V. 199. Der Gebirgsfreund. Zeitschr. des Oesterr. Gebirgsvereins. 1910.
- V. 200. Monatsblätter des badischen Schwarzwaldvereins. XIII. Jahrg. 1910.
- V. 201. Die Vogesen. Ill. Zeitschrift. IV. Jahrg. 1910.
- V. 202. Mitteilungen aus dem Vogesen-Club. Nr. 44. 58 S. Sl. 122. C. Hauptmann, Wanderbilder. Streifzüge am Rhein. Nr. 3.
- Sl. 123. Fritz Könter. Eine Ferienwanderung durch die Eifel. Fr. Könter, Ebersfeld. 1910. 83 S.
- Sl. 124. C. Behringer. Burschensfahrten. Dr. Werbrun. Ahschaffenburg. 149 S.
- Sl. 125. Eika Dalni (Dr. L. Kiepenheuer). Durch Lust zur Liebe. Bonn, C. Georgi. 1910.
- Sl. 126. Phil. Färth. Die Hufe des Herrn Erich. Klosterhof bei Friesdorf-Goedesberg. Aus: Sonntagsbeilage des Stadt-Anzeigers zur R. Z. Nr. 26. 1910.
- Sl. 127. Julius R. Haarbeurs. Die Erben von von Blankened. Eine lustige Geschichte aus der Eifel. Aus: Tägliche Rundschau. 29 Fortsetzungen.

Geschenk des Herrn Kreisbaumeisters Schrader-Prüm.

- Geo. 115. Medico Birresborn. 24 Ansichten von Birresborn mit Karte usw.
- Geo. 116. A. Mertens, Beiträge zur Morphographie und Siedlungskunde des Abregbietes. 110 S.
- Geo. 117. Burg Eitz und Schutz der Wegezeichen des E.-V. Aus: Der Lehrerfreund, Aachen, 25. April 1910.
- Geo. 118. Dr. E. Kurz. Das Mündungsgebiet des Rheines und der Maas zur Diluvialzeit. J. Pamel, Düren, 1910. 30 S.
- Geo. 119. Paul Graebner, Heide und Moor. Strecker und Schweder, Stuttgart. 105 S.
- Geo. 120. E. Milard. Aus dem Reich der Käste. II. Aufl. Bonn, C. Georgi. 1909. 155 S.
- Geo. 121. Ernst Rübenstrunk. Beitrag zur Kenntnis der deutschen Trias Myophorien. C. Winter, Heidelberg. 1909. 160 S.
- G. 285. Dr. V. Kiepenheuer. Der Eifeler Römerkanal, insbesondere die Zusammenfassung des Märtels.
- G. 286. Kalender des Churfürstentums Trier. 1760. Geschenk des Herrn Ed. Nels.
- G. 287. Ein Gedenkblatt zur Tausendjahrfeier der Schlacht bei Andernach. 8. 10. 876. A. Jung. 1876.

- Dannenberg, Karl, Kaufmann
- Dechesne, Fritz, Kaufmann
- Dieckhoff, Ober-Postassistent
- Doll, J. Chr., Kaufmann
- Drexler, Franz, Privatbeamter
- Eid, Max
- Eisenmenger, Theod., Kaufmann
- Engelkirkwien, Heinrich, Kunstschlosserei
- Esser, Franz, Eisenbahn-Gütervorsteher
- Etwein, Anton, Kaufmann
- Etwein, Hermann, Fabrikant
- Fäßbender, Frl. Amalie
- Frige, jun., Lorenz, Kaufmann
- Fraut, Frl. Hubertine
- Fröttscher, Postdirektor
- Gadow, Karl, Kaufmann
- Gonft, J., Buchhändler
- Göbbels, Referendar
- Göb, Jul., Kaufmann
- Grietz, Frl. M.
- Halm, Bruno, Kaufmann
- Halm, Tony, Kaufmann
- Hamacher, Josef, Buchdruckerei-besitzer
- Hartkopf, Dr. med., Arzt
- Haupt, Kgl. Zollinspektor, Koblenz
- Heder, Bernhard, Kaufmann
- Heberle, Richard, Kaufmann
- Hedderichs, Jean, Dekorations-Maler
- Heggen, Karl, Rheidt
- Heggen, Dr. Karl, Pfarrer.
- Hierjen.
- Herrmann, Karl, Kaufmann
- Herve, J., Architekt
- Herz, Frl. Jany
- Hieronymy, Albert, Direktor
- Himmerich, Franz, Kaufmann
- Hoch, M., Techniker
- Posten, Peter, Buchdruckerei
- Hoppen, Joh., Buchbindereibesitzer
- Huhnhege, Karl, Schneidermeister
- Husen, van, Heinrich, Kaufmann
- Husmann, Fritz, Kaufmann
- Joedel, Georg, Ob.-Telegraphen-Sekretär
- Johlen, Johann, General-Agent
- Kahn, W., Architekt
- Kanonenberg, Oberlehrer
- Kahler, Franz, Versch.-Beamter
- Kellendont, Joseph, Kaufmann
- Kempis, von, Dr., Amtsger. Rat
- Kirsche, Max, Versch.-Beamter
- Knüpfer, Hermann, Architekt
- Koepfle, Frau Postmeister
- Koester, Professor
- Koßler, Hans, Kunstmalers
- Kreymer, Heinrich, Prokurist
- Krischer, Heinrich, Bureaubeamter
- Kroth, S., Kaufmann
- Kräsmann, Dr. med., Arzt, Mülheim a. Rhein
- Lamberty, Niederkeil St. Wittlich
- Lehmann, Hubert, Restaurateur, Forsbacher Mühle
- Lenz, August, Kaufmann, Bonn
- Levy, Andreas, Kaufmann
- Lipmann, Moritz
- Lipmann, Moritz, Frau
- Lorbach, Peter, Eisenbahn-Ober-Sekretär
- Maimendier, Karl, Fabrikbesitzer
- Martini, Hermann, Prokurist
- Mattonet, Edg., Kaufmann
- Meller, Ignaz, Rentner
- Menge, Josef, Oberlehrer, Professor
- Merzbach, Mathieu, Zahnarzt
- Möltgen, Jean, Restaurateur
- Neidel, Frau Kreisschulinspektor
- Neu, Peter, Bureauvorsteher
- Neubauer, Karl, Dekorationsmaler
- Nies, Siegfried, Direktor
- Oberreuter, Hermann, Prokurist, Birmasens
- Oettingen, Joseph, Kaufmann
- Olesch, Gymnasiallehrer
- Paas, Karl, Kaufmann
- Peitgen, Karl, Kaufmann
- Perz, Karl, Kaufmann
- Pilger, Adolf, Dr. med. Sanitätsrat
- Prell, Peter, Kaufmann
- Pröbster, Albert, Kaufmann
- Pütz, Karl, Kaufmann
- Rappe, Karl, Steuer-Sup.
- Rausche, Hugo, Privatbeamter
- Römers, Postassistent
- Ronsiel, Karl, Ingenieur
- Rothamel, Franz, Kaufmann
- Rumpf, Robert
- Russo, Frau, Clara, Zelle-Ver-treterin
- Scheiffele, Herm., stud. merc.
- Säwieren, Seb., Glasmalerei
- Schirhold, P., Kaufmann
- Schmidt, C., Rittergutsbesitzer
- Schneider, Joseph, Kaufmann
- Schneider, Ph., Dr.
- Schollmeyer, Wilhelm, Rektor
- Schönen, Joseph, Kaufmann
- Schulz, Erich, Bankbeamter
- Schumacher, Gerichs, Referendar
- Schwanger, Frau, Direktor G.
- Schwengers, Jakob, Kaufmann
- Schwerzel, Karl, Kaufmann
- Thelen, Fritz, Kaufmann
- Theviot, Otto, Elektrochemiker
- Thielen, Willy, Kaufmann
- Jaudig, Fritz, Prokurist
- Zimmermann, Karl, Calenborn
- Zorn, Otto, Volontär

**Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.**

**Aachen.**

- Dohmen, Karl, Polizeisekretär
- Ebert, L., Kaufmann
- Eicheler, H., Ingenieur
- Gombert, Peter, Postsekretär
- Keutmann, Jos., Kaufmann
- Pütz, Peter, Postsekretär
- von Mautenberg, J., Regierungs-rat
- van Rey, Peter, Kaufmann
- Schlenter, Jos., Kaufmann
- Schrötter, Regierungsrat.

- Erler, Dr. R.
- Gilles, Frl. El., Buchhalterin
- Hamacher, Frl., Lehrerin
- Johnen, Dr., Oberl.-Gerichtsrat
- Koch, Frl. El., Lehrerin
- Dellens, Jos., Kaufmann
- Reiffert, Jun., Kaufmann
- Samitz, Heint., Kaufmann
- Steigleder, Paul, Bureauassistent
- Wedenstedt, Dr., R., Arzt
- Wirs, D., Verwaltungsassistent
- Wolf, Heint., Zahntechniker.

**Bollendorf.**

- Le Gallais, Norbert, Abgeord-neter, Luxemburg
- Müller, Edmund, Abgeordneter, Esch-sur-Alzette.

**Cristal.**

- Becker, J., Werksbeamter, Zhen-dorf
- Müllenmeister, Lehrer, Quadrat
- Reisinger, Lehrer, Quadrat.

**Sellenthal-Blumenthal.**

- Abé, Wilhelm, Werkmeister, Sellenthal
- Saeweller, Alfred, Fabrikbesitzer, Frankfurt a. M.

**Kaiserseich.**

- Brein, Lehrer, Kaisenheim
- Daum, Lehrer, Brachiendorf
- Dhein, Lehrer
- Haerig, Postassistent, Lutzerath
- Heid, Lehrer, Gamsen
- Hoff, Lehrer, Hambuch
- Müller, Jaf. M., Kaufmann
- Schneider, M., Bankbeamter, Köln
- Schneiders, Lehrer, Eggenberg
- Thelo, Lehrer, Hallerbach, Post-Beitelschöb.

**D.-G. Köln.**

- Alsdorf, Werner, Güterbahnhof-Vorsteher
- Arnzen, Alfred, Ingenieur
- Becker, Max, Kaufmann
- Bender, Emil, Kaufmann
- Bilgenroth, Wilh., Bankbeamter
- Bittner, W., Hotelier, Andernach
- Brandts-Sobieska, Frau Sophie, Braun, Engelv., Post-Sekretär
- Braun, Peter
- Brauns, Georg, Kaufmann
- Bohne, Philipp, Kaufmann
- Bohnefamp, Emil, Ober-Post-Assistent
- Bornemann, Franz, Kaufmann
- Borsbach, Wilhelm, Hotelier
- Caro, Theodor, Kaufmann
- Christ, Gustav, Kaufmann
- Gonze, E., Architekt
- Dachs, Franz, Kaufmann

**Crefeld.**

- Hagemeyer, Karl, Kaufmann
- Kämmerling, Lambert, Kaufmann
- Kemmer, Peter, Kaufmann
- Pilgrams, Willy, Metzgermeister
- Ring, Christian, Kaufmann
- Weil, Max, Bankier
- Wiegand, Albert, Klavierbauer

**Düren.**

- Haberfelder, städt. Bibliothekar und Hauptlehrer a. D.

**Düsseldorf.**

- Boß, Erich, Kaufmann
- Derks, H., Verwalter

**Mayen.**

- Gottschalk, Leopold, Kaufmann
- Graham, Referendar
- Hupperky, M., Konzertsängerin, Stuttgart
- Loebach, Jacob, Rentner
- Löhner, Dr., Chefarzt
- Mainzer, Leo, Apotheker
- Nowitska, Frl. Wlad., Lehrerin
- Rebling, Zivil-Supernumerar
- Ribe, Referendar
- Sals, Kaplan
- Schmitt, Dr., Pfarrer
- Stein, Frl. Josefine, Lehrerin
- Tillmann, A., Fabrik, Gberfeld
- von Wanioch-Kefowski, Regier.-Assessor.

**Montjoie.**

- Breuer, Hermann, Schlosser und Eichmeister
- Jollet, Peter, Friseur.

**Neuf.**

- Ariens, Karl, Kaufmann
- Bröder, W., Schreinermeister
- Coenen, Hubert, Kaufmann
- Dahm, Ant., Ingenieur, Köln
- Gassen, Gerhard, Metzgermeister
- Heurich, D., Architekt
- Kellermann, Garteninspektor
- Landmesser, Alb., Photograph
- Matté, Dr., Arzt, Köln
- Meyer, Dekorationsmaler
- Pintgen, Joh., Hotelier
- Quint, Peter, Ingenieur
- Schmitz, Bernh., Kaufmann
- Schuffert, Rud., Ingenieur

Simons, Lambert, Hauptlehrer,  
Grimlinghausen  
Simons, Paul, Kaufmann  
Solinus, Ingenieur  
Stolz, D., Ingenieur  
Tinner, L., Buchhandlung  
Wagner, Dr., Oberlehrer  
Wältermann, Konditor  
Wibt, Adam, Bäckermeister

Frl. Noeb, Maria, Zerfall  
Scheeben, Andreas, Organist  
Smyth, H. M., Fabrikant, Jülich.

Migler, Bürgermeister a. D.,  
Altenfessel  
Schab, Dr. Arzt, Saargemünd  
Zender, Lehrer, Obervölklingen.

Winter, Referendar, Trier  
Wobido, Rechtsanwält, Trier  
Zimmermann, Referendar, Alrn.

**Rimstal.**

Daleiden, Heinrich, Serviers  
Dit, Meta, Hergenrath  
Friedrichs, Rentner, Trier  
Gargarten, Peter, Seffern  
Koenig, Referendar, Düren  
Lukas, Amtsgerichtsrat, Trier  
Pesch, Lehrer, Zeiwerath  
Winter, Referendar, Trier  
Wobido, Rechtsanwält, Trier  
Zimmermann, Referendar, Trier.

**Schleiden.**  
von Bod, Frau Generalmajor  
Emma, Hannover  
Fischer, Frau Witwe H., Köln.

**Steinfeld-Urft.**  
Hüfies II, Gärtner, Kgl. Erz-  
Anstalt, Steinfeld  
Klödner, Josef, Gutbesitzer, Urft  
Trimborn, Hubert, Kgl. Anstalts-  
aufseher, Steinfeld.  
Wollenweber, Frl. Magdalene,  
Nettersheim.

**Nideggen.**  
Janßen, Jakob, Postassistent  
Krag, Norbert, jun.  
Einbart, Heinrich, jun.  
Dederath, Heinrich, jun.  
Noeb, Heinrich, Kaufmann, Zer-  
fall  
Frl. Noeb, Christine, Zerfall

**Saarbrücken.**

Niemann, Stadtschulinspektor

**Schoencken.**  
Frl. Ditsch, Meta, Herzogenrath  
Evers, Bürgermeister  
Friedrich, Carl, Rentner, Trier  
König, Referendar, Düren  
Lucas, Amtsgerichtsrat, Trier  
Pesch, Lehrer, Zeiwerath

**Urftal.**  
Kolfen, Jakob, Reipelbingen  
Ostler, Bürgermeister, Daleiden  
Saame, Dr., prakt. Arzt, "

Redaktionschluss am 31. Dezember.

# Zwei Tage in der Eifel

## Winterfest der Ortsgruppe Neuss des Eifelvereins

am 11. und 12. Februar 1911

in allen Sälen des Hotel Pelzer in Neuss

Der Überschuss kommt dem Kaiser Wilhelm-Denkmalfonds, der Ertrag eines Blumenverkaufs den Armen aller Konfessionen zugute.

Wir laden auch die Mitglieder der übrigen Ortsgruppen des Eifelvereins zum Besuch der Veranstaltung freundlichst ein.

**Der Vorstand der Ortsgruppe Neuss des Eifelvereins.**

## Regenmäntel Pelerinen

Grosse Auswahl  
in jeder Preislage.

## Franz Sauer

Abt. Sport  
Köln.



### Rucksäcke

Jagd, Reise-, u. Sport-  
artikel. Gymnastische  
Turnapparate empfiehl

Mathias Ollendorff, Bonn a. Rh. I  
Man verlange illust. Preisliste gratis.

Logierhäuser, Schülerherbergen,  
Hotel-Dependancen, Lufthütten,  
moderne Kuranlagen für Sanatorien  
und Waldhotels liefert

Hugo Becker, Mülheim-Ruhr

## EIFEL-BLOCKHÄUSER



### Hausfahnen und Banner

aller Art.  
Vereinsfahnen,  
alle Vereins-,  
Dekorations-, Illu-  
minations-Artikel  
Bunter Prachtkatalog  
für 1910 gratis u. frk.

Bernh. Richter Fahnenfabrik  
gegr. 1869.  
Grossherzog-Mecklenburg-Hoflieferant  
Köln am Rhein 45.



### Licht-Neuheiten

für Azetylen: Selbstät.  
Bogen-, Hänge-, Stand-,  
Tisch-, Wandlampen,  
bester Ersatz für elektr.  
Licht. Handlaternen, alle  
Azetylen-Bedarfsartikel,  
Azet.-Apparate, -Brenner  
u. Karbidlag. Preisl. grat.

**Karl Kron**  
Azetylen-Apparatefabrik  
Bad Münster am Stein 10.

## Mittelrheinische Zentralheizungs-Bauanstalt

Inh. Peter Adams  
**Ahrweiler**

Bureau: Wilhelmstr. 13  
Fernruf 192.

Zentralheizungs- und  
Ventilations-Anlagen  
aller Systeme.

Tüchtige Vertretung gesucht.



## Schwerhörigkeit, Ohrschmerzen und Ohrenleiden

Die Vibrationsmassage des Trommelfells gegen  
der verschiedensten Art ist fachmännischen  
lehren durch die Forschungen namhafter Ge-  
wirksames Heilverfahren bekannt geworden.  
Das Problem eines einfachen und nicht zu  
kostspieligen, aber wirksamen Vibrators zur  
Massage des inneren Ohrs ist jetzt gelöst durch  
den Apparat „AUDITO“ (D.R.-P.) der Firma  
Emil Loest Spezial-Institut, Duderstadt 41 a. Harz.  
Erfolgr. Selbstbehändig. Zahlr. Dankschreiben.  
Verlangen Sie kostenfreie Broschüre.



# Sie haben

bei Aufgabe Ihrer Anzeigen in unserem  
von dem kaufkräftigsten Publikum ge-  
lesenen „Eifelvereinsblatt“

# stets Erfolg!

# Adenau

und „Nürburg“ 678 m 1 1/2 Stunde. Wagen vorhanden. Sommerfrischlern zu empfehlen.

Kreisstadt, Luftkurort, 1800 Einwohner, Endstation der Ahrtalbahn, elektrische Beleuchtung und Wasserleitung; öffentliches Schlachthaus, mehrere gute Gasthäuser, sehr geeignet zu Eifeltouren, in der Nähe die höchsten Eifelberge, „Hohe Acht“ 767 m 1 1/2 Stunde, Sommerfrischlern zu empfehlen.

**Offerten**, welche man uns über-  
zur Weiterbeförderung beizufügen.  
Carl Georgi, Bonn, Eifelvereinsblatt.

## :: Luftkurort ADENAU ::

### Hotel Eifeler Hof

Erstes Haus am Platze. Aller Komfort.  
Eigene grosse Jagd und Forellenfischerei.  
Telephon Nr. 10. Besitzer **Willy Schneider**.

## Aachen

(etwa 160000 Einwohner) eine der bedeutendsten  
Grossstädte der Rheinl., altberühmter Kur- u. Badeort,  
hist. inter. Stadt, Lieblingsaufenthalt Karls d. Gr.,  
Krönungsstadt 37 deutscher Könige (814—1531), Münster  
aus dem 8. Jahrhundert mit reicher Schatzkammer u. prachtvollen Mosaiken;  
Museen mit bemerkenswerten Sammlungen. Sitz zahlreicher Zivil-  
und Militärbehörden. Garnison. 2 humanistische Gymnasien, Realgymnasium,  
Oberrealschule mit Reformgymnasium, technische Hochschule, Handelsschule,  
höhere Maschinenbauschule, Bergschule, Baugewerkschule, Kunstgewerbe-  
schule, höhere Webeschule. Lehrerinnenbildungsanstalt, höhere Töchter-  
schulen und Mädchengymnasium, Mittelschulen für Knaben und Mädchen,  
Tuch- und Nadelindustrie usw. Vorzügliche Wasserleitung. Schlacht- und  
Viehhof. Elektrische Zentrale. Gasanstalt. Sparkassen. Hygienisch-moderne  
Krankenhäuser u. private Kliniken. Heisse Schwefel-Kochsalzquellen, Schwimmbäder  
im Freien und in der Halle. Reges Vereinsleben. Stadttheater und  
private Theater. Künstlerisch hochstehendes äusserst reges Musikleben. Be-  
deutende Zeitungen. Schneller Nachrichtendienst. Grosse Banken. Sehr  
günstige Bahnverbindungen. Billige Baugrundstücke. Geistige und künstlerische  
Anregung jeder Art. Gelegenheit zu zahlreichen Ausflügen in die schöne  
Umgebung, zu erwähnen besonders in unmittelbarer Nähe 5000 Morgen grosser  
Stadtwald mit herrlichen Aussichtspunkten und Spazierwegen. Besonders  
geeignet für Pensionäre und Rentner zu dauernder Niederlassung. Sämtliche  
Auskünfte und Druckschriften durch den Verkehrsverein oder das  
Städtische Verkehrsbureau am Elisenbrunnen.

### ALF an der Mosel

Bahnstation Bullay  
(12 Minuten)

## Hotel Theisen „zur Post“

Altrenommiertes Haus  
Besitzer **Carl Theisen**

Pension — Grosse Speisesaal — Terrasse und Veranda mit herrlicher  
Aussicht auf die Mosel und Marienburg — Bäder — Garage — Elektr. Licht  
in allen Räumen — Omnibus am Bahnhof, Wagen zu Ausflügen im Hotel.  
Telephon: Amt Bullay 16 \* Agentur der Moseldampfer  
Table d'hôte 1 Uhr \* Restaurant zu jeder Tageszeit.

### Benzin-Station

Alf an der Mosel

Stellin:  
Dapolin  
Auto-Öl

:: :: Rudolf Frost :: ::

Gegen Einsend. von 30 Pf. senden  
wir Jedem eine Probe selbstgekelt.  
Rot- und Weisswein  
nebst Preisl. K. Risiko, da w. Nicht-  
gefall. o. weiteres unfrank. zurück-  
nehmen. 18 Morg. eig. Weinberge  
a. Ahrn. Rhein. Gebr. Both, Ahrweiler.

## Bad Bertrich \* Hotel Adler

Eigentümer: **Heinrich Thomas**.

Telephon Nr. 8.

Telephon Nr. 8.

Schönste Lage an den Kuranlagen.

Garten vor dem Hause.

Elektr. Licht.

## Bad Bertrich \* Hotel Kurfürst

Eigentümer: **C. P. Schmidt**.

Modernes Haus mit komfortabelster Einrichtung in bevorzugter Lage.

Mässige Preise. \* Fast nur Balkon- und Erkerzimmer.

Pension von 5 Tagen an zu M. 4.50 bis M. 6.—

Telephon 7.

Garage.

Telephon 7.

## Befort Hotel Bleser

Erstes Haus am Platze.

Touristen und Sommerfrischlern bei mässigen Preisen bestens  
empfohlen. \* Hallerbachtal und Schlossruine, grösste Sehens-  
würdigkeit der Luxemburger Schweiz, in nächster Nähe.

## BONN Weinstuben BONN

des Bonner Bürger-Vereins  
Poppelsdorfer Allee, Ecke Kronprinzenstrasse

Bekannt gute und preiswerte Weine.  
Auf vorzügliche Küche wird besonderes Gewicht gelegt.

Emil Temme (früher Sennelager)

## Bonn Wirtshaus Ruland

Vorzügliche Küche \* Telephon 754

Stockenstrasse 19. Althistori-  
sche, weltbekannte Kneipe \*  
Erstklassige Biere \* Weine \*  
Besitzer **Max Porzberg**

## Bollendorf

### Hotel und Pension Schloss Bollendorf

Auf herrl. Fels-terrasse gelegen  
Wunderv. Waldungen m. prachtv.  
Spaziergängen. Grosse Säle.  
Billard, Krocket, Lawn-Tennis.  
Eig. Equipagen. Forellenfischer  
Pension 4—6 M.  
Inhaberin **Louise Barreau**.



## Bullay. \* Hotel zu den vier Türmen.

Vollständig renoviert und neu eingerichtet.  
Separater Billardsaal. Garage für sechs Wagen. Weinhandlung.  
**Max Lautner**.

## Call. Hotel G. Rolland.

Touristen bestens empfohlen. Civile Preise.  
Grosse separierte Räumlichkeiten für Gesellschaften.

## Cochem an der Mosel

Am Moselufer an der Landungsstelle der Dampfboote  
**UNION-HOTEL** I. Haus am Platze  
Bes. Gebr. Hoffmann  
Grosse Terrasse. \* Auto-Garage. \* Ferspeicher II.  
Omnibus an allen Zügen. Fuhrwerk im Hause.

## Diekirch

Hotel de Luxemburg

Eigentümer **Meyer-Decker**.  
Renommiertes bürgerliches Haus  
Schülerherberge d. E.-V.

## Diekirch

Hotel de l'Europe

Zentrum der Luxemburgischen Schweiz  
Grand Duché de Luxembourg.  
Prospekt gratis.

## Düren = Hotel Mommer

Erstes und ältestes Haus am Platze.  
2 Minuten vom Bahnhofe. Von Geschäftsreisenden und  
Touristen bevorzugtes Haus. Heizung. Elektrisches Licht.  
Feines separates Bier- und Weinrestaurant. Billige Preise.  
Telephon 255. Neuer Besitzer: **Jos. Maus**.

## Eschweiler,

hübsch gelegene, von der  
Inde durchflossene Stadt  
m. 25000 Einwohnern, schöne  
gebirgige und waldreiche  
Umgebung mit etwa 1600  
Spaziergängen. Sie bildet den  
Morgen grossem Stadtwald, mit zahlreichen Erholungsstätten. 25 Minuten  
gängigen und vorzüglicher Erholungsstätte. Sie bildet den  
bequemsten Ausgangspunkt (Kleinbahnverbindung, 25 Minuten  
Fahrzeit) zu dem herrlichen Wehetal mit Wenau und Scheven-  
hütte und weiter nach Hürtgen, Kermeter usw., alles Eifelort,  
und tief eingeschnittenen Tälern. Bahnhöfe der Linien Cöln-  
Aachen und Jülich-Aachen. Vorzügliche Bade- und Schwimm-  
anstalt, sowie alle nur möglichen Verkehrseinrichtungen.  
Mehrere Gasthöfe, wie „Schützenhalle“, Hotel Wantzen, Hotel  
Hoerkens, Hotel Kaiserhof, Hotel Bitter, Hotel Stürz u. a. bieten  
zu mässigen Preisen gute Unterkunft. Die Umgebung von  
Eschweiler ist reich an Überresten römischer Ansiedlungen.

**Düren Hotel Schiller** Einziges Hotel I. Ranges am Platze.  
Elektrisches Licht. Central-Heizung.  
Auto-Garage. Billige Preise.  
Von Geschäftsreisenden bevorzugtes Haus. Besitzer H. Wenniges.

**Düren Hotel-Restaurant „Kaiserkrone“**  
Besitzer: Alois Kindgen  
Best besuchtestes Haus. Spezialhotel für Geschäftsreisende u. Touristen.  
1 Minute vom Bahnhof. Logis und garniertes Frühstück Mark 2.75.  
Table d'hôte von 12<sup>1/2</sup>—2 Uhr. Diners à part. Vorzügliche Küche.  
Gute Betten. Bäder. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Garage.  
Hausdiener an allen Zügen. Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

**Ettelbrück (Luxemburg)  
Hotel Herkmans**  
Von Geschäftsreisenden bevorz. Haus  
Touristen bestens empfohlen.  
Mässige Preise. — Wagen und  
Automobilomnibus zu vermieten.  
Bes.: P. J. Gloden.

**Ettelbrück (Luxemburg)  
Bahnhofshotel**  
gegenüber dem Bahnhofe.  
Schöne Zimmer. Elektr. Licht. Beste  
Küche. Civile Preise. Dunkelkammer.  
Garten mit Terrasse. Garage.  
Tel. Nr. 16. Inh.: Wiser-Dondlinger.

**Euskirchen Hotel Caspari**  
Haus ersten Ranges. 3 Min. vom Bahnhof. Teleph. 57.  
Logis von M. 2.50 an. Garage. Hoteldiener an jedem Zuge.  
Reine Weine. Gute Küche. Pilsener Urquell, Münchener  
und Dortmunder Bier.  
Besitzer A. Frisé.

**Euskirchen.  
Hotel zur Traube.**  
Bahnhofstrasse 3.  
Telephon 260.  
Renoviert. Wein. Bier. Garage.  
Garten. Saal. English spoken.  
On parole française.

**EUSKIRCHEN.  
Hotel zur Post.**  
Haus f. Touristen u. Geschäftsreisend.  
Neuzeitl. einger. vis-à-vis Post und  
Bahnh. Hausdiener daselbst. Zimmer  
m. garn. Frühst. M. 2.50. Wein u. Bier.  
Diners M. 1.35 und M. 1.75 à la carte  
jederzeit. Zentralheiz. Franz. Billard.  
Veranda. Teleph. 170. Gerh. Schorn.

**Gemünd Eifel (Höhenlage 340 m)**  
— an der Bahn Call-Hellenthal —  
reizender, sehr beliebter Luftkurort mit  
zahlreichen Waldpromenaden und dem  
Tälperle Europas, 45 Mill. Kubikm. Wagen Motorboote. Im Winter Skilauf,  
vorzügl. Rodelbahnen. Ausgezeichnete Unterkunft in Hotels u. Privathäusern.  
Wasserleitung; elektrisches Licht. Fernsprechamt. Gute Zugverbindungen.  
Nähere Auskunft erteilt der **Verschönerungsverein Gemünd**.

**Gillenfeld Hotel zum Bahnhof**  
Besitzer Jos. Zander  
Volle Pension. Billige Preise. Eigene Bedienung. Schöne, luftige  
Freundzimmer. Gedeckte Terrasse. Schönste Lage Gillenfelds.  
Geschäftsreisenden und Touristen bestens empfohlen.

**Luftkurort Gerolstein.  
Hotel Gerolstein.**  
Geräumige gedeckte Glas-Veranda. — Pension von M. 3.50 an. — Vorzüg-  
liche Küche. — Vollständige Neuerrichtung des Hotels. — Reine Getränke.  
Grosser Garten mit Anlagen am Hause. — Hausdiener an jedem Zuge.  
Jagd und Forellenfischerei.  
Alb. Moog.

 **GEROLA** Tafelgetränk  
1. Ranges.  
**Schloss-Brunnen-Gerolstein**  
Nur acht mit der Krone  
Die Besichtigung der Brunnen-Anlagen wird gerne gestattet. Die Direktion.

**Gerolstein Sommerfrische  
Hotel Heck I. R.**  
Bäder — Elektrisch Licht — Weinhandlung — Glas-Bierauschank  
Pension von M. 4.50 — Zimmer von M. 1.50 an — Hausdiener an jedem  
Zuge — Forellenfischerei.

**Gerolstein Hotel zur Post**

Altbekanntes vorzügliches Haus, bei mässigen Preisen.  
Elektr. Licht. \* Bäder. \* Biere. \* Wein. \* Pension.  
1902 Absteigehotel Sr. Kais. Kgl. Hoheit d. Kronprinzen.

**Grundhof Hotel C. Brimer** gegenüber dem Bahnhof  
Pension zu mässigen Preisen.

Herrl. Lage im Zentrum d. Luxemb. Schweiz. Nächste Sehens-  
würdigkeiten in einigen Min. zu erreichen. Casselt, Sievenschleff,  
Müllertal, Hohlley, Hellerbachtal etc. Fischerei. Garage. Tel. 6

**Heimbach** Telephon:  
Nr. 3.

**Haus Schönblick**  
Schönstes Hotel der Eifel. 6 km eigene Forellenfischerei.  
Wintersport. Carl Uehlein.

**Hillesheim** im Kylltal, Stat. der Bahnlinie  
Cöln—Trier, 1200 Einw., be-  
deut. Marktplatz, 420 m. ü. d.  
M., geschützte Lage (Nizza der  
Eifel), schöne zusammenhäng.

Waldungen mit gepfl. Spaziergängen in unmittelbarer Nähe,  
allenthalben Bänke u. Wegezeiger, Elektrizitätsw. u. Molkerei,  
Brauerei, Gerbereien, Amtsgericht, Katasteramt, Oberförsterei,  
landw. Winterschule, Krankenhaus, Arzt u. Apotheke am Platze.  
Mehrere gute Hotels u. Privatpens. In der Umgebung zahlr.  
Basaltkuppen, hervorrag. Aussichtspunkte u. lohnende Ausfl.  
Wagen j. Z. z. h. Als ruh. Sommerfr. Erholungsbed. zu empfehl.

**Hillesheim (Eifel, Eisenbahnstation)  
Hotel Kloop**  
Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. \* Altrenommiertes  
Hotel. \* Elektrisches Licht. \* Schöne Spaziergänge und  
Aussichtspunkte. \* Bewaldete Umgebung im schönsten Teile  
der Vulkanischen Eifel und des Kylltales.  
Baptist Kloop, Besitzer.

**Kaisersesch.**  
Gasthaus zum Jägerhof. \* Inh.: Richard Erpeldinger.  
Gegenüber dem Bahnhofs, gleich am Hochwalde.  
Gut bürgerliche Verpflegung. \* Sommerfrischlern und Touristen  
bestens empfohlen. \* Eigene Fuhrhaltere. \* Telephon Nr. 12.

**Kempenich** (Route Hohe Acht — Laacher See)  
(445 m über dem Meere)  
Für Sommerfrischler und Touristen empfiehlt sich  
**„Gasthof Bergweiler“**  
Besitzer: Ed. Deuster. Fernspr. Nr. 4. 100 m vom Hochwald entfernt.  
Schöne Zimmer. Gute Küche und Getränke. Pension von 4 M. an.

**Luxemburg  
Hotel Terminus** Komfortabel eingerichtet.  
Mässige Preise. Inh. E. Spiesse.

**Sport** -Artikel - Handlungen  
inscrieren am besten  
im „Eifelvereinsblatt“,  
da Anzeigen in diesem weiteste  
Verbreitung finden, daher grössten  
Erfolg haben.  
Denken Sie  
an die Saison **im Winter**

**MAYEN.**  
**Hotel Müller, Marktplatz 9.**  
Fernsprecher Nr. 15. Hält sich den Eifelbesuchern bestens empfohlen.  
Gute Küche. \* Reine Weine.  
Preise nach dem Rhein. Verkehrsverein auf jedem Zimmer angeschlagen  
Elektrisches Licht. Franz Müller, Besitzer.

# Luftkurort Mersch

in Luxemburg, Station der Wilhelm-Luxemburg-Bahn, Hauptort des Kantons und des Merschertales, am Zusammenfluss der Alzette, Eisch und Mamer, zahlreiche Spaziergänge und schöne Felspartien in den 1200 Hektar grossen Gemeindefeldungen. Zwei Ärzte, Apotheke, katholische Kirche, Wasserleitung, elektrische Beleuchtung, Fluss- und Sturzbäder, Fischerei und Jagd.

Gute Hotels. Römervilla.

Auskünfte erteilt die Gemeindeverwaltung und der Verschönerungsverein.

## Mersch (Luxemburger Schweiz)

**Hotel Brandenburger** gegenüber dem Bahnhof.  
Erstes Haus am Platze.  
Terrasse. Elektrisches Licht. Beste Verpflegung. Wein und Bier.  
Sommerfrischlern und Touristen bestens empfohlen.

## Mersch (Luxemburger Schweiz)

**Hotel Steffen \* Johann Steichen** Neuer Inhaber

5 Min. vom Bahnhof. Gutes Haus mit bester Verpflegung bei mässigen Preisen. \* Touristen und Sommerfrischlern bestens empfohlen.  
Das Hotel liegt am Wege nach Mariental und Schloss Schönfeld.

## Montjoie Hotel Horchem

Telephon Nr. 18

**Weinhandlung \* Moselweine eigener Kelterung**  
**Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant**  
Pilsener Urquell. Münchener u. Dortmunder Bier. Vorzügliche Küche.  
Zimmer mit Frühstück v. M. 2.50 an, bei längerem Aufenthalt Pension.  
Separat antik eingerichteter Speisesaal u. Gesellschaftssaal 1. Etage.  
Eigene grosse Forellenfischerei. Bäder im Hause.

# Münstereifel

Endstation d. Bahnstrecke Euskirchen-Münstereifel, im oberen Erfttal in 300 m Meereshöh. inmitten eines

grossen Waldgebietes reizend gelegen, von der noch sehr gut erhaltenen, aus dem Mittelalter stammenden Stadtbefestigung rings umgeben. Schöne Spaziergänge mit vielen Ruhebänken, wohlbezeichnete Wanderwege. Kgl. Gymnasium, städtische Lehrerinnenbildungsanstalt, elektrisches Licht, Wasserleitung, Schlachthaus. Bäder in den Hotels und Gasthäusern.  
100% Umlage auf alle Steuerarten.



## Münstereifel

reizend gelegen im oberen Erfttal, Endstation der Strecke Euskirchen-M.-Eifel, 300 m Meereshöhe. Bequeme Anschlüsse nach Trier, Cöln, Bonn u. Düren. Schöne, 1000 m lange Rodelbahn. Weite Hänge, vorzügl. zum Schifahren geeignet. Schlitten leihweise.

Gesellige Abfahrt mit dem Wintersportverein. Wetterauskunft Fernruf Nr. 6 und 20. Gute Verpflegung.

Reiner hiesiger Bienen- (Schleuder) Honig Pfund M. 0.90. Postbüchse M. 8.60 fr. geg. Nachnahm. versende Nie. Conrath, Neuenburg (Eifel).

Die Molkerei-Genossenschaft Büllingen, Eifel, versendet ihre rühmlichst bekannte ff. Süssrahm-Tafelbutter, direkt an Private, in Postkollis von 9 Pfund bis auf weiteres zu M. 13.— franko.

## Köln a. Rh.

**Brauhaus**  
zum  
**Salzrumpchen**  
am Museum und Minoriten.  
Eines der ältesten altkölnischen Bierlokale mit bekanntester bürgerlicher Küche.  
Tadellose Fremdenzimmer mit Frühstück  
M. 2.—

## Mürtenbach b. Birresborn Gasthaus Krumpen

Sommerfrischlern und Touristen bestens empfohlen.  
Gute Küche — Reine Weine — Fischerei  
Pensionspreis M. 3.50 bis M. 4.—

## Plaidt \* Hotel Nettetal

Touristen u. Sommerfrischlern bestens empfohlen  
Gute Küche \* Wein \* Bier \* Münchener Spaten  
Telephon 29 Amt Andernach. Jos. Barz Ww.

## Traben-Trarbach (Bad Wildstein) Hotel Brauneberg

Nah dem Bahnhof der Moseltalbahn, der Brücke und dem Anlegerplatz der Dampfboote.

Zimmer von 2-3 M. mit Frühstück  
Bad im Hause \* Telephon Nr. 59  
Vorzügliche Biere — Gute Weine — Vorzügliche Küche  
Säle für Gesellschaften und Vereine  
Inhaber: Gustav Heitz.

## Ulmen in der Eifel HOTEL SCHMITZ

Gegenüber dem Bahnhof. Touristen und Sommerfrischlern bestens empfohlen \* Anerkannt gute Küche \* Garantiert reine Weine. Durch Neubau bedeutend vergrössert. \* Herrliche Nadel- und Laubwaldungen dicht beim Orte. Tel. Nr. 1. Heintz Jos. Schmitz.

## Luftkurort Ulmen (Eifel) \* Hotel Maas

Spezialhaus für Reisende. Direkt am Bahnhof. Telephon Nr. 4.  
Sommerfrischlern und Touristen bestens empfohlen

**Radfahrer-Hilfsstation und Garage**  
Vorzügl. Küche. Überall anerkannt gute Weine. Helle u. Münch. Bier. Preise. Jagdgelegenheit in unmittelbarer Nähe während der ganzen Saison geboten. Direkt am Orte schöne Tannen- u. Eichenwaldungen: 5 Minuten von dem mit Tannenwald umgebenen schönen Wegen m. Ruhebänken ausgestatteten Maare mit Burgruine, entfernt.

## Luftkurort Ulmen (Eifel)

Maar und Burgruine  
**Gasthof Wilhelm Hermann**  
Angenehmer Sommeraufenthalt  
Gute Küche Billige Preise

## Wiltz (Grossherzogtum Luxemburg) Hotel du Commerce

Inhaber: Brandenbourger-Hansen  
Franz. Küche, Erstklassige Weine. Besteingereicherte Zimmer. Mässige Preise. Mittelpunkt der Luxemb. Ardennen. Waldreiche und romantische Gegend. Schöne Spaziergänge. Ergiebige Forellenfischerei. Begünst. Ausflüge nach Esch a. d. Sauer, Bourscheidt, Schüttburg und Clerf.  
Angenehmer u. gesunder Sommeraufenthalt. Pension nach Uebereinkunft.

## Wiltz \* Hotel Thilges

Grossstrasse, in der Nähe der Post.  
Gänzlich umgebaut und vergrössert. Gute bürgerliche Küche. Mittagessen zu jeder Tageszeit. Schöne Zimmer. Mässige Preise. Remise für Räder u. Automobile. Wagen für Ausflüge. Telephon.

# Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 2.

Mitte Februar 1911.

12. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rektor Bender, Bonn, Kölnstraße 135. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckeret in Bonn.  
Erscheinung Mitte jeden Monats. \* Vierteljährlicher \*  
Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 60 Pfennig. \* Auflage: 16450 \*  
Anzeigengebühr für die 4gespalt. Nonpareilzeile 25 Pf.,  
Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.  
Beilagen nach Uebereinkunft \* Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum Letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Sitzung des Hauptvorstandes am 15. Januar 1911 in Krefeld. — Unsere Tagung in Krefeld. — Die Schüler- und Studentenherbergen im Jahre 1910. — Beiträge für die Schüler- und Studentenherbergen der Eifel im Jahre 1910. — Bodenständig. — Sagenhaftes aus der Chronik von Schwelmer. — Fastnacht in der Eifel vor 70 Jahren. — Das Gespenstertor in Münsterifel. — Vom Eifeler Wintersport. — Aufruf zum Vogelschutz in der Eifel. — Sein Modder. — Aus den Ortsgruppen. — Literarisches und Verwandtes. — Wintersport-Verein Köln. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

## Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. In Ulmen hat sich unter dem Vorsitze des Fabrikanten Kurt Foerster, Ulmen, eine neue D.-G. mit 20 und in Roetgen unter dem Vorsitze des Pfarrers Gries dortselbst eine solche mit 34 Mitgliedern gebildet. Ich heiße die neuen Gruppen auch an dieser Stelle herzlich willkommen.

2. Seitens der Königl. Forstverwaltung in Gemünd, welcher das Revier im Kermeter unterstellt ist, ist Klage darüber geführt worden, daß bei Wanderungen durch dieses Gebiet von den Touristen vielfach Papiere, Apfelsinenschalen, Flaschen usw. an den Ruheplätzen liegen gelassen oder auf die Wege geworfen werden.

Es ergeht an alle D.-G. und deren Mitglieder die bringende Bitte, gestl. ihr Augenmerk darauf richten zu wollen, daß eine Verunreinigung des Waldes und seiner Wege durch Fortwerfen von Gegenständen der vorbezeichneten Art nach Möglichkeit vermieden wird, damit begründete Klagen der Forstbehörden über diese Unsitte aufhören.

3. In Verfolg meiner Bekanntmachung vom 1. Januar d. J. bringe ich hiermit zur Kenntnis der D.-G.-Vorstände, daß weitere Bestellungen auf Eifelburgenhefte hier nicht mehr entgegengenommen werden können, da die seitens des E.-V. zum Vorzugspreise von 1.50 M. pro Stück übernommenen 1000 Stück völlig abgesetzt sind.

4. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Mitgliederkarten und Einbanddecken nur durch den Schatzmeister Herrn Dr. Bonachten in Aachen, Kasinostraße 67, bezogen werden können. Auch an die Einsendung der Beträge für die bezogenen Eifelburgenhefte an genannten Herrn sei hier nochmals erinnert. Gleichzeitig bittet der Schatzmeister um möglichst frühzeitige Anmeldung der Ortsgruppen zu Sichtbildervorträgen, da eine sehr rege Inanspruchnahme der Bilder zu erwarten steht.

5. Nachstehend bringe ich die in der Hauptvorstandssitzung in Zulpich am 27. März 1909 genehmigten, bei Stellung von Anträgen auf Bewilligung von Beihilfen zu beachtenden Grundsätze erneut zur gestl. Kenntnis und bitte diejenigen D.-G.-Vorstände, welche derartige Anträge zu stellen beabsichtigen, mir dieselben bis spätestens 1. März d. J. einzusenden, damit sie noch vor der Hauptversammlung im Hauptvorstande beraten werden können.

## Anweisung.

### Allgemeines.

Die Anträge müssen die Sachlage so erschöpfend darstellen, daß sie dem Vorstand ohne weitere Untersuchungen und ohne weitere Rückfragen eine abschließende Prüfung ermöglichen.

Inhalt der Gesuche im einzelnen.

I. Begründung und Beschreibung der Anlagen usw., wobei die nachstehenden Punkte besonders zu erörtern sind:

1. Gegenwärtiger Zustand unter Aufführung etwaiger Veröffentlichungen hierüber.
2. Mängel des gegenwärtigen Zustandes.
3. Begründung der Notwendigkeit und Dringlichkeit einer Verbesserung.
4. Beschreibung des Vorhabens im einzelnen, wenn nötig, unter Beifügung eines Planes, einer Karte oder einer Handzeichnung, etwa auf Pauspapier, unter Zugrundelegung der Karte des Deutschen Reiches (1:100000) oder der Meßtischblätter, wobei die folgenden Fragen zu beantworten sind:

Wird das Gebiet anderer Ortsgruppen berührt?

Sind diese von dem Vorhaben verständigt?

Haben diese sich mit dem Vorhaben einverstanden erklärt?

5. Andere sachdienliche Mitteilungen, die sich aus der Natur des Sonderfalls ergeben.

### II. Kostenüberschlag.

Dieser richtet sich nach dem Einzelfall. Bei Neuanlagen sind z. B. zu berücksichtigen die Kosten für den Grunderwerb oder die Benutzung fremden Geländes; für das Einebnen (vielleicht Befestigen) von Wegen; für die Bezeichnung der Wege mit Wegezeichen und Wegweisern; für insgesamt und unvorhergesehene Fälle.

### III. Aufbringung der Kosten.

Hierbei ist zu erörtern und zu begründen, ob

1. Beiträge von beteiligten D.-G. in Aussicht stehen;
2. ob besondere Beiträge aus dem Kreise der Mitglieder der D.-G. zugesichert sind;
3. ob die D.-G. bereits Beträge für die beabsichtigten Arbeiten angesammelt hat und in welcher Höhe;
4. ob und welche Beihilfen und für welche Zwecke die D.-G. im Verlauf der letzten fünf Jahre vom Hauptverein erhalten hat.

### IV. Antrag wegen der Höhe der Beihilfe.

Erörterung, inwieweit die beabsichtigten Arbeiten für die Allgemeinheit und inwieweit sie den örtlichen Zwecken der D.-G. dienen sollen; Angaben über die Höhe der Bei-

hilfe mit ausdrücklicher Benennung einer Summe; Angabe des Vereinsjahres, für das die Beihilfe beantragt wird.

Euskirchen, den 31. Januar 1911.

Der Vorsitzende des Eifelvereins:  
Kaufmann.

### Mitteilungen der Ortsgruppen.

#### D.-G. Aachen.

Amateurphotographen werden gebeten, gute Aufnahmen zur Verwertung als Lichtbilder einzusenden an den Schatzmeister Herrn Dr. Bonachten in Aachen, Kasinostraße.

#### D.-G. Ahrweiler.

**Sonntag, den 19. Februar:** Halbtagswanderung. Abmarsch 2 Uhr ab Deo über Aussichtsturm—Holzweiler Kreuz—Siechhaus—Forsthaus Weizenrath nach Altenahr. (Kaffeepause.) Marschdauer 3¼ Stunden. Führer: Hauptlehrer Straud.

**Sonntag, den 26. März:** Halbtagswanderung. Abmarsch 1 Uhr ab Adbachstör und Elligsweg über Holzweiler Kreuz—Kalenborn—Hilberath—Todenfeld—Kräligen nach Kreuzberg. Marschdauer 5 Stunden. Führer: Oberförster Beder.

**Montag, den 17. April:** Halbtagswanderung. Abfahrt 3¼ Uhr bis Heimersheim. Wanderung über Schloß Behn—Hartertscheid—Schloß Ahrental nach Sinzig. Marschdauer 3 Stunden. Führer: Oberförster Beder.

**Sonntag, den 14. Mai:** Tageswanderung. Eisenbahnfahrt bis Gemünd. Bootsfahrt zur Urstalsperre, dann über Wildprethügel—Heimbach—Mariawald nach Gemünd; Rucksackverpflegung. Marschdauer 6 Stunden. Führer: Alfred Dahm.

#### D.-G. Brüssel.

Jeden dritten Samstag im Monat findet im Veteranensaale der Brasserie Meyer, Rue de la Montagne, eine zwanglose Zusammenkunft der Mitglieder statt. Nur bei besonders wichtigen Vereinsangelegenheiten wird dazu durch Karten besonders eingeladen.

#### D.-G. Bütgenbach

Zu Ehren der am Karnevals Sonntag, den 26. Febr., uns besuchenden Kölner Eifelvereinswanderer findet feierlicher Empfang statt. Im Brüllschen Saale gegen 1/5 Uhr gemeinschaftliches Essen und hieran anschließend Konzert, wozu namhafte Kräfte gewonnen sind. Ein recht genussreicher Abend kann in Aussicht gestellt werden. Freunde unserer Ortsgruppe laden der Vorstand recht höflich ein.

#### Ortsgruppe Grefeld.

Wanderungen im März.

(51.) 3. Wanderung am 19. März ins Wehetal. Abfahrt Grefeld H.-B. 4<sup>00</sup> früh über Keuß nach Düren, an 7<sup>00</sup>. Ab Düren 7<sup>30</sup>, an Langerwehe 8<sup>30</sup>. Wanderung durch das Wehetal und Schönbthal nach Schönbthalhof, Schevenhütte, durch den Wald nach Klosterne, Schwarzenbroich, Ruine Laufenberg, Schloß Nerode und weiter über Schlicht und Hardt zu den Anlagen des Afrikaforschers Schillings. In Würzgenich Rast und Mittagessen. Rückfahrt von Düren 8<sup>00</sup>, Grefeld an 9<sup>00</sup>. Marschleistung 25—30 km. Führer: Voeben. Vorbesprechung Donnerstags vorher.

#### Ortsgruppe Düsseldorf.

Wanderprogramm für März 1911.

**Sonntag, den 5.,** Vormittagswanderung. Abfahrt vom Hauptbahnhof 6<sup>00</sup> nach Grevenbroich; Wanderung Grevenbroich—Wevelingshoven—Langwaden—Hülchrath; Rast. Weitermarsch nach Holzheim. Rückfahrt von dort 11<sup>00</sup>, in Düsseldorf 12<sup>00</sup>. Führer: Böhlen.

**Samstag, den 11.,** Nachmittagswanderung. Abfahrt vom Hauptbahnhof 2<sup>00</sup> nach Angermund; Wanderung durch den Duisburger Wald bis Duisburg, von dort Rückfahrt 7<sup>00</sup>, in Düsseldorf 8<sup>00</sup>. Führer: Dr. Gramer.

**Samstag und Sonntag, den 25. u. 26.,** einhalbtägige Eifelwanderung: Rheinbach—Kreuzberg—Blankenheim. Am 25. Abfahrt vom Hauptbahnhof 12<sup>00</sup> mittags nach Rheinbach; Wanderung über Hilberath durchs Bickeltal nach Kreuzberg, dann mit der Bahn nach Ahenau; Übernachten.

Am 26. Wanderung über Honnerath—Roder—Antweiler—Arenberg—Lommersdorf—Freiltingen—Ahrtal—Blanken-

heim. Rückfahrt 6 Uhr, in Düsseldorf 9<sup>17</sup>. Führer: Künnele, Karmann. Regelmäßige Zusammenkunft jeden Donnerstagabend im Vereinslokal, Hotel Lemary, Ecke Königsallee und Bentratherstraße. Unser Bote ist beauftragt, die Vereinsbeiträge von den Mitgliedern abzuholen. Es wird gebeten, wenn es möglich ist auch bei der Abwesenheit, die Beiträge freudlichst zur Abholung bereit zu halten.

Beschwerden über unregelmäßige Zustellung des Eifelblattes sind an den Schatzmeister, Polizeikommissar Ulrich, Rotherstraße 5a, zu richten.

#### Kölner Eifelverein, E. V.

Zwanglose Zusammenkunft jeden Freitagabend 8¼ Uhr im Vereinszimmer, Restaurant Kränkel, Martinstraße 24, I. Dort steht den Mitgliedern die umfangreiche Bücherei (Führer, Karten, geschichtliche, geographische und belletristische Werke über die Eifel usw.) zur Verfügung.

4. Programm-Wanderung: 26.—28. Februar (Karneval). **Samstag, 25. Februar:** Abfahrt nachmittags 4<sup>00</sup> oder 7<sup>00</sup> Uhr ab Köln H.-B. nach Schleiden. **Sonntag, 26. Februar:** Abfahrt ab Schleiden 6<sup>00</sup> Uhr; Ankunft in Hellenthal 8<sup>00</sup> Uhr. Wanderung über Pöllerath—Rocherath, Wirtfeld nach Bütgenbach. Essen gegen 5 Uhr in Bütgenbach. **Montag, 27. Februar:** Wanderung ab Bütgenbach über Schoppen, Montanau (Frühstück), Eigenauville durch das Ameltal nach Malmédy. Essen gegen 6 Uhr im Hôtel de l'Europe. **Dienstag, 28. Februar:** Wanderung ab Malmédy über Bellevaux durch das Warbestal, Wasserfall bei Coe nach Stavelot. Rückfahrt über Spa, Berviers. Führer: R. Venz, A. Dinklage.

5. Programm-Wanderung: **Sonntag, den 5. März.** Abfahrt ab Köln H.-B. 7<sup>00</sup> Uhr mit Sonntagstorte Engelskirchen. Wanderung ab Engelskirchen über Bergshausen, Hülshenbüsch, Summershardt (Aussichtsturm) nach Ränderoth. Marschzeit 7 Stunden. Rückfahrt 6<sup>00</sup> Uhr. Führer: W. Alsdorf, L. Berger.

6. Programm-Wanderung: **Sonntag, den 19. März.** Abfahrt ab Köln H.-B. 5<sup>00</sup> Uhr mit Sonntagstorte Bodendorf. Von Bodendorf bis Altenahr nachläsen. Wanderung ab Altenahr, Bickeltal, Hochtürmen, Scheuren, Zomberg, Rheinbach; 26 km. Essen: Walohotel Rheinbach. Rückfahrt 8<sup>00</sup> Uhr. Führer: Karl Neunzig, E. Camal.

Anmeldung zur Teilnahme an den Wanderungen ist unbedingt erforderlich, um für genügende Durchführung der Wanderung zu sorgen und um Verpflegungsschwierigkeiten zu vermeiden. (Dies gilt besonders für die Karnevalswanderung.) Die Anmeldungen sind bis zum Tage vorher (für die Karnevalswanderung aber bis zum 24. Februar) an unsere Verteilungsstelle des Eifelvereinsblattes, Dietz & Co, Komödienstraße 45, Fernsprecher 6013, zu richten. Der Wanderausflug.

#### D.-G. Köln.

Jeden Freitagabend 9 Uhr gemütliche Sitzung im Vereinslokal „Bayerischer Hof“, Rechtschule 6. Dasselbst werden die Wanderungen besprochen und mannigfache Anregungen an Hand eines vorzüglichen umfangreichen Kartenmaterials usw. gegeben.

Wanderungen im Februar und März. Am 26., 27. und 28. Februar (Karneval) Tageswanderungen: Ahrweiler—Altenahr—Münstereifel—Gemünd. 89 km. Abfahrt am 26. 7<sup>00</sup> nach Ahrweiler. Nachtquartiere in Altenahr und Münstereifel; daselbst wird auf nachkommende bei vorheriger Anmeldung bei den Führern (Kirsch am 26., und Voeb am 27. und 28.) gewartet.

Am 12. März Tageswanderung: Sayn—Jenaburg—Braunsburg (daselbst Frühstück), Engeltal—Rengsdorf—Oberdieber. Abfahrt 5<sup>00</sup> mit Sonntagstorte. Gemeinschaftliches Essen 3 Uhr in Rengsdorf. Führer: Raeder.

Am 19. März Nachmittagswanderung: Hirschfeld—Altenberg durch das Eibenbachtal (B.-Glabbach); 18 km. Abfahrt 2<sup>00</sup> mit Sonntagstorte Burscheid. Führer: Voeb.

2. Jugendwanderung am 5. März: Groß-Königsdorf—Glessen—Jchendorf—Groß-Königsdorf 18 km. Abfahrt 12<sup>00</sup>. Rucksackverpflegung. Führer: Oberlehrer Dr. Janßen. Weitere außerprogrammatische Wanderungen werden an unsern Vereinsabenden bekanntgegeben.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Programmwanderungen mit Datum und Abfahrtszeit in der Mitgliedskarte auf-

## Sitzung des Hauptvorstandes am 15. Januar 1911 in Trefeld.

Anwesend vom Vorstand: Dr. Kaufmann, Berghoff, Dr. Bonachten, Hoß, Pöschel; außerdem Wegeauschuß und Werbeauschuß sowie Schriftleiter Bender.

Bertraten die Ortsgruppen: Aachen, Ehrweiler, Bertrich, Bittsburg, Bonn, Brohltal, Brüssel, Köln (A. G.-B. und Ortsgruppe), Köln-Ehrenfeld, Commern, Trefeld, Daun, Düren, Düsseldorf, Eisenborn-Sourbrodt, Eschweiler, Ettelbrück, Euskirchen, Eupen, Gemünd, Gillesheim, Kreuzau, Kyllburg, Malmedy, Montjole, Mülheim (Rhein), Münsterifel, Neuerburg, Neuß, Nideggen, Durtal, Speicher, St. Vith, Vossenack, Warweiler, Weismes.

### 1. Erweiterung des Werbeauschusses.

Der vor vier Jahren aus Mitgliedern der Ortsgruppe Bonn gebildete Werbeauschuß ist zur vollen Erledigung der ihm zugewiesenen Arbeiten nicht mehr in der Lage. Um seiner Tätigkeit eine breitere Grundlage zu schaffen und seiner Werbung in den größeren Städten einen größeren Erfolg zu sichern, werden hinzugewählt:

Redakteur Heidtmann	D.-G. Düsseldorf.
Kaufmann Kimmel	
Rechtsanwalt Angerhausen	D.-G. Trefeld.
Rentner Bering, Beringshof	
Direktor Rosellen	D.-G. Neuß.
Kaufmann Kraber	
Paul Ritter, Mülheim (Rh.)	Köln'er Eifel-Verein.
Georg Müller	

Der Auschuß regelt seine Geschäftsordnung selbst und tritt nach Bedarf zu gemeinschaftlicher Sitzung zusammen. Er berichtet gelegentlich der Hauptvorstandssitzungen über seine Arbeiten und die zu ergreifenden weiteren Propagandamittel.

### 2. Vergrößerung des Hauptvorstandes.

Das in den letzten Jahren eingetretene starke Anwachsen des Vereins hat eine außerordentlich große Mehrarbeit gebracht. Ihre Erledigung ist dem Hauptvorstand in seiner jetzigen Zusammensetzung auf die Dauer unmöglich; seine Entlastung und die Uebertragung einer Reihe besonderer Arbeiten ist daher dringend notwendig geworden. Diese erscheint auch im Hinblick auf die beginnenden umfangreichen Vorarbeiten zur Feier des 25jährigen Jubelfestes im Jahre 1913 geboten.

Auf Vorschlag werden in den Hauptvorstand hinzugewählt:

Professor Dr. Körnicke, Bonn; Rektor Bender, Bonn; Professor Dr. Hassert, Köln; Oberregierungsrat a. D. Schucht, Köln; Landgerichtsrat Schnitzler, Haus Giersberg bei Münsterifel; Professor Kollmann, Coblenz; Weingutsbesitzer Alfred Dahm, Walporzheim; Professor Hürten, Münsterifel; Fabrikant Walter Scheibler, Montjole; Kaufmann Karl Breuer, Neuß; Professor F. von Wille, Düsseldorf; Professor Schürmann, Düren; Notar Vigenwald, Nideggen; Landrat Weismüller, Daun; Bürgermeister Fajzender, Echternacherbrück; Seminarlehrer Hinzen, Prüm.

### 3. Vorbereitungen für das Jubelfest des Eifelvereins im Jahre 1913.

Um die Abhaltung des 25jährigen Jubelfestes haben sich bis jetzt die Ortsgruppen Bad Bertrich, Gemünd und Kyllburg beworben. In der anschließenden eingehenden Aussprache wird von fast allen Rednern darauf hingewiesen, daß in diesen Orten bei der zu erwartenden außerordentlich zahlreichen Beteiligung der Mitglieder zur Unterkunft nicht hinreichend Platz vorhanden sein würde. In mehr als einer Hinsicht wird Trier dafür als allein geeignet gehalten, besonders, da gleichzeitig auch eine größere Eifelbilder-Ausstellung in Aussicht genommen ist, zu der an keinem der genannten Orte geeignete Räume zur Verfügung stehen.

Es wird beschlossen, das Jubelfest am Sonntag nach Pfingsten in Trier abzuhalten, für den folgenden Tag, Montag, ein Burgensfest in Manderfeld in Aussicht zu nehmen und Dienstag einen Ausfluß zum Müuseberg und den Maaren und nach Daun anzuschließen.

Hierauf wurde die Frage der Umgestaltung des Dronkendenkmals auf dem Müuseberg erörtert. Es wurde allseitig gewünscht, daß der Bau, den der Eifelverein seinem verdienstvollen Gründer errichtet hat, eine würdigere und zweckmäßigere Ausgestaltung erfahre, und auch angeregt, daß etwa durch Anbringung einer besonderen Tafel aus des langjährigen Ehrenvorsitzenden des Eifelvereins, des Oberpräsidenten v. Rasse, ehrend gedacht werden möchte.

Ein besonderer Auschuß, bestehend aus Landrat Weismüller, Daun, Professor von Wille, Düsseldorf, Oberregierungsrat a. D. Schucht, Köln und Landgerichtsrat Schnitzler, Haus Giersberg bei Münsterifel, wird mit der Erledigung dieser Angelegenheit beauftragt. Er soll insbesondere auch die Frage der Aufbringung der erforder-

geführt sind und außerdem jedesmal im Eifelvereinsblatt rechtzeitig erscheinen.

Klagen über unrichtige Sendung des Vereinsblattes und Wohnungswechsel sind an Herrn Kleesattel, Eichenborffstr. 10, zu richten.

Mitglieder erhalten die von Hans Hoyt bearbeiteten Wanderbücher mit 20% Rabatt, nämlich: Eiselführer, 16. Auflage, Ladenpreis 3 M. 180 Tageswanderungen in der Eifel, 2. Auflage, Ladenpreis 30 Pf. Eifelwanderungen, 4. Auflage, Ladenpreis 1 M. Rheinwanderbuch, 2. Auflage, Ladenpreis 1,20 M. Wanderungen bei Köln, Bonn und in der Eifel, 4. Auflage, Ladenpreis 1 M. Dieses Wert ist im Auftrage der Ortsgruppe Köln herausgegeben und enthält fünf Wanderarten, darunter eine 35 mal 45 cm große Karte des Bergischen mit dem Königsforst und 200 Wanderungen, darunter 75 ins Bergische und 100 in die Eifel und ihr Vorgebirge. Die drei letztgenannten Wanderbücher sind der Ortsgruppe teils unberechnet, teils zu mäßigen Preisen überlassen worden, und der Erlös kommt den Jugendwanderungen zugute.

### D.-G. Mülheim a. Rh.

Das Vereinslokal ist nach Hotel-Restaurant Raats, Wallstraße, verlegt worden.

Einladung zur Hauptversammlung am 10. März 1911, abends 9 Uhr. Tagesordnung: Bericht über die Tätigkeit der D.-G. im verflossenen Jahre. Berichte des Kassenvorstandes und Kassenrevision, Schriftführers, Wandervorstandes und Bücherwartes. Neuwahl des Vorstandes. Bericht über die Hauptvorstandssitzung in Trefeld. Verschiedenes. Anträge.

Nach Schluß der Hauptversammlung findet Vorführung einer Reihe von Lichtbildern, worunter auf Wanderungen der Ortsgruppe aufgenommene Gruppenbilder von besonderem Interesse sein dürften, durch den Wandervorstand Herrn Dr. Schultes statt. Es wird um recht pünktliches zahlreiches Erscheinen gebeten.

Vorbemerkung für alle Wanderungen.

Die Wanderungen finden bei jeder Witterung ohne Rücksicht auf die Zahl der Teilnehmer statt. Der erste Führer befindet sich auf dem Marsche an der Spitze, der zweite am Schluß der Wandergesellschaft. Den Anordnungen der Führer muß Folge geleistet werden. Ein Voreilen vor den ersten Führer ist ebenso unangebracht wie ein Zurückbleiben hinter dem zweiten. Die beiden Führer bestimmen die Aufenthaltsorte und -zeiten, verkürzen oder verlängern letztere je nach Bedarf, nehmen auch vorkommendenfalls Änderungen der Wanderung vor. Wer von dem Wanderungsplan abweicht durch Gehen von Sonderwegen und Wegeabkürzungen, verzichtet damit auf die Fürsorge der Führer. Bei allen Tageswanderungen ist die volle Verpflegung im Rückfahrlauf mitzuführen, da eine Einkehr in Wirtschaften zum Einnehmen eines Mittagessens nicht vorgesehen ist.

12. März Tageswanderung ins Wuppertal. Ab Mülheim-Rhein 707 (Eilzug, III. Kl.) an Remscheid 817. Von Remscheid über Goldenberg, Lannenhof, Lüttringhausen, Ronsdorfer Talperre, Gelpetal, Freudenberg nach Elberfeld. Rückfahrt ab Elberfeld 634 (822, 1000), an Mülheim 720 (912, 1100) 6 Marschstunden. Führer: von der Mühlen, Breuninger.

26. März Nachmittagswanderung ins Siebengebirge. Ab Köln S.-B. 1200, an Hennef 105. Von Hennef über Elgarten, Dambroch, Nieder-Scheuren, Bockrad nach Grenelshöhe. Rückfahrt ab Grenelshöhe 650, an Niederdollendorf 720, ab Niederdollendorf 705 an Köln 854. 4 Marschstunden. Führer: Dr. Witz, Ennen.

9. April Tageswanderung in die Eifel. Ab Köln S.-B. 802 (D.-Zug III. Kl.), an Mechernich 908. Über Breitenbenden, Bussen, Eiserfeld zur Rakushöhle. Rast. Über Pech durch den Feischerwald — Mittagstast — nach Schönau und Münsterifel. Rückfahrt ab Münsterifel 617, an Köln 809. 6—7 Marschstunden. Führer: Dr. Schultes, Graumann.

23. April Nachmittagswanderung ins Bergische Land. Ab Köln-Deutz 121 (mit S.-R. III. Kl. Oberath), an Hoffnungsthal 206. Aufstieg zum Läderich über Piefeld, Hobbert, Gr. Durbusch, Linde nach Oberath. Rückfahrt ab Oberath 735 (732), an Köln-Deutz 834 (824). 3 bis 4 Marschstunden. Führer: Breuninger, Graumann.

### D.-G. Münstermaifeld.

Am Sonntag, den 5. März 1911, nachmittags 1/5 Uhr, findet im Gasthofe Krefel die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Die Tagesordnung wird noch näher bekanntgegeben. Alle Mitglieder sowie jeder, der sich für die Sache des Vereins interessiert, sind eingeladen.

lichen Geldmittel prüfen. Es wurde angeregt, neben den zu erwartenden Zuschüssen des Hauptvereins und der Ortsgruppen — von letzteren stellte der anwesende Vertreter der Ortsgruppe Aachen bereits 100 M. in Aussicht — auch eine besondere Sammlung für diesen Zweck in die Wege zu leiten.

**4. Herausgabe einer Festschrift zum Jubiläum 1913.**

In Ausführung eines Beschlusses des Hauptvorstandes wird zum Jubelfest des Eifelvereins eine besondere Festschrift herausgegeben werden. Nachdem in dieser Angelegenheit mit den beteiligten Kreisen wiederholte Beratungen stattgefunden haben, können nunmehr folgende wissenschaftliche Beiträge zur Festschrift als feststehend angesehen werden:

1. Die Wirtschaftsgeographie der Eifel (Professor Dr. Brinkmann);
  2. Die Entwicklung der Eisenindustrie in der Eifel (Privatdozent Dr. Hachagen);
  3. Geschichte eines Eifler Dynastengeschlechtes (Privatdozent Dr. Herrmann);
  4. Die Entstehung der Oberflächenformen der Eifel (cand. geol. Kurt Stamm);
  5. Die Vulkane der Eifel und die Notwendigkeit ihres Schutzes (Privatdozent Dr. Tillmann);
  6. Die Tierwelt der Eifel in ihren Beziehungen zur Vergangenheit und Gegenwart (Privatdozent Dr. Reichensperger und Dr. le Roi);
  7. Pflanzenschutz in der Eifel (Professor Dr. Körnicke); außerdem u.a. ein besonderer Beitrag, dessen Thema noch bestimmt wird.
  8. Die Kalkflora in der Eifel (Dr. Roth);
  9. Pflanzengeographische Beziehungen zwischen Schneifel und Venn (Dr. Roth);
  10. Römerbeitrag (Gymnasialdirektor Dr. Cramer);
  11. Baugeschichtlicher Beitrag (Landesbauinspektor Arns);
  12. Siedlungsgeschichtlicher Beitrag (Privatdozent Dr. Schlüter).
- Die Herausgabe der Festschrift ist einem besonderen Ausschuss übertragen, bestehend aus:

Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Steinmann, Professor Dr. Brinkmann, Privatdozent Dr. Herrmann, Professor Dr. Körnicke und Privatdozent Dr. Reichensperger im Falle der Behinderung des letzteren.

Der Schriftführer erörterte im Anschlusse hieran die finanzielle Seite der Herausgabe der Festschrift. Die Kosten betragen bei einem angenommenen Umfang von 20 Druckbogen einschließlich der bildlichen Ausschmückung für das gebundene Exemplar bei einer Auflage von 5000 Stück rund 11000 M.

10000                      17000

In dieser Summe sind auch die Beträge eingeschlossen, die den Mitarbeitern für erwachsende Barunkosten zu erstatten sind.

Im Hinblick auf den bleibenden hohen wissenschaftlichen Wert des Inhaltes der Festschrift darf erwartet werden, daß alle Mitglieder des Vereins ein Exemplar beziehen werden. Zur Erleichterung der Anschaffung wird beschlossen, das Buch bei Vorherbestellung durch die Ortsgruppen zum Preise von 1.50 M. an die Mitglieder abzulassen. Bei Bestellung nach dem Erscheinen erhöht sich der Preis auf 2 M.; im Wege des Buchhandels wird die Festschrift zum Preise von 3 M. zu beziehen sein.

**5. Herausgabe einer farbenphotographischen Schrift über die Eifel.**

Das Angebot der Firma Orell Füssli in Zürich, eine farbenphotographische Schrift über die Eifel herauszugeben, findet keinen Anklang, weil der Preis als unverhältnismäßig hoch erscheint.

Notar Plakmann-Warweiler schlägt vor, den Dürerbund, der bereits eine Anzahl Landschaftsmappen mit Künstlersteinzeichnungen herausgegeben hat, die beim Publikum ungeteilte Würdigung gefunden haben, anzuregen, auch eine Sammelmappe künstlerischer Steinzeichnungen mit Motiven aus der Eifel in Aussicht zu nehmen.

Der Vorschlag findet den Beifall der Versammlung. Plakmann wird beauftragt, sich namens des Eifelvereins wegen Herausgabe einer Landschaftsmappe der Eifel mit dem Dürerbund in Verbindung zu setzen. Grundsätzlich wird das Einverständnis erklärt, zur Erzielung eines ermäßigten Preises beim Bezuge durch die Ortsgruppen einen Zuschuß aus Vereinsmitteln in Aussicht zu stellen.

**6. Einrichtung der Hauptversammlungen.**

Bürgermeister Grobben berichtete über die bei der vorjährigen Jahres-Hauptversammlung des Eifelvereins in Neuwert gemachten Erfahrungen und beleuchtete besonders die Schwierigkeiten hinsichtlich der Verpflegung, wenn Anmeldungen verspätet oder überhaupt nicht gemacht werden. Er beklagte ferner, daß eine Anzahl Mitglieder zur Lösung der Festkarte nur ungern bereit gewesen seien.

Walter Scheibler unterbreitete das Programm für die nächste Jahres-Hauptversammlung am 10./11. Juni in Montjoie, das nach geringfügiger Abänderung angenommen wurde.

**7. Verlagsvertrag des Eifelvereinsblattes.**

Der mit der Univeritätsbuchdruckerei Carl Georai in Bonn abgeschlossene Vertrag läuft mit Ende dieses Jahres ab. Der Schriftführer berichtete über die finanzielle Wirkung dieses Vertrages für den Eifelverein, der für die Herausgabe im Jahre 1907: 1400 M., 1908: 2700 M., 1909: 4030 M. und 1910: 5300 M. verausgabt hat. Wenn auch ein großer Teil dieser fortlaufend höheren Ausgaben durch die vermehrte Auflage und den zunehmenden Umfang des Eifelvereinsblattes entstanden ist, so konnte die Versammlung doch demnach nicht ohne weiteres für eine Verlängerung des Vertrages aussprechen, weil der Verleger außer der vom Eifelverein zu zahlenden Barsumme auch die gesamte Einnahme aus den Anzeigen bezieht, deren Umfang in dem gleichen Zeitraum auf das Sechsfache angewachsen ist. Nachdem der Verleger hierzu erklärte, daß Druck und Verlag des Eifelvereinsblattes nicht nur keinen Gewinn bringe, sondern alljährlich eine nicht unerhebliche Zubuße erfordere, wird eine erneute Prüfung des Verlagsvertrages beschlossen, die der Hauptvorsitzende im Verein mit der Ortsgruppe Bonn vornehmen soll.

**8. Beschlußfassung über die Neuherausgabe eines Mitgliederverzeichnisses.**

Im Hinblick auf die außerordentlich hohen Kosten der Herausgabe des Mitgliederverzeichnisses soll für 1911 und 1912 von dessen Drucklegung abgesehen werden. Als Ersatz soll ein Verzeichnis erscheinen, das die Namen der Mitglieder des Hauptvorstandes und der Vorstände der Ortsgruppen und deren Mitgliederzahl enthalten soll.

Die Bestimmung, daß die Ortsgruppen alljährlich ein namentliches Verzeichnis ihrer sämtlichen Mitglieder an den Hauptvorstand einzusenden haben, bleibt auch weiterhin bestehen.

**9. Verschiedenes.**

Der Oberpräsident Herr Freiherr von Rheinbaben hat die ihm laut Beschluß der Hauptvorstandssitzung am 22. November v. J. in Burgbrohl angetragene Wahl zum Ehrenvorsitzenden angenommen. Der Landrat des Kreises Düren hat mitgeteilt, daß die vom Eifelverein f. B. in Aussicht gestellte Beibehaltung von 300 M. für Instandsetzungsarbeiten an der Burgruine Rothberg vorläufig nicht in Anspruch genommen werden könnte, weil der Besitzer die Vornahme solcher Arbeiten abgelehnt habe.

Im Verein mit dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz ist der Eifelverein bei der königlichen Eisenbahndirektion in Köln vorstellig geworden, die an den neuen Eifelbahnstrecken zu errichtenden Hochbauten im Sinne der Vereinsbestrebungen in bodenständigem Material herstellen zu lassen. Die Eisenbahndirektion hat hierauf mitgeteilt, daß die Hochbauten an den neuen Eifellinien sich nach Baustoffen und Bauart dem dortigen Landschaftsbilde anpassen sollen.

Die Ortsgruppe Bonn veranlaßt in der Zeit vom 29. Mai bis 1. Juli im Obermer-Museum eine Eifelbilder-Ausstellung, an der sich die bekanntesten Eifelmalere betheiligen werden; auch haben sich u. a. Ernst Charlier und Walter Scheibler zur Beschickung mit ihren besten photographischen Aufnahmen aus der Eifel bereit erklärt.

Der Vertreter der Ortsgruppe Eitelbrück bringt die Wünsche der westlichen Eifel auf Einlegung eines Schnellzugpaares auf der Strecke Aachen - St. Vith und die Verbesserung der Anschlüsse von St. Vith nach Alfingen und Luxemburg vor. Durch Schaffung einer Schnellzugverbindung 6 Uhr früh ab Aachen würde in Luxemburg der 11<sup>45</sup> nach Basel fahrende Schnellzug erreicht werden können, während umgekehrt an den 1<sup>40</sup> mittags ab Basel fahrenden Zug der jetzt in Driedenhofen endigt, ein Schnellzug angeschlossen werden müßte, der nach Mitternacht in Aachen eintreffen würde.

Die Versammlung erkennt die Berechtigung der dargelegten Wünsche an und beauftragt den Vorsitzenden, sie namens des Eifelvereins nach Kräften zu vertreten.

Euskirchen

Bonn, 26. Januar 1911.

Kaufmann.

Berghoff.

**Unsere Tagung in Arefeld.**

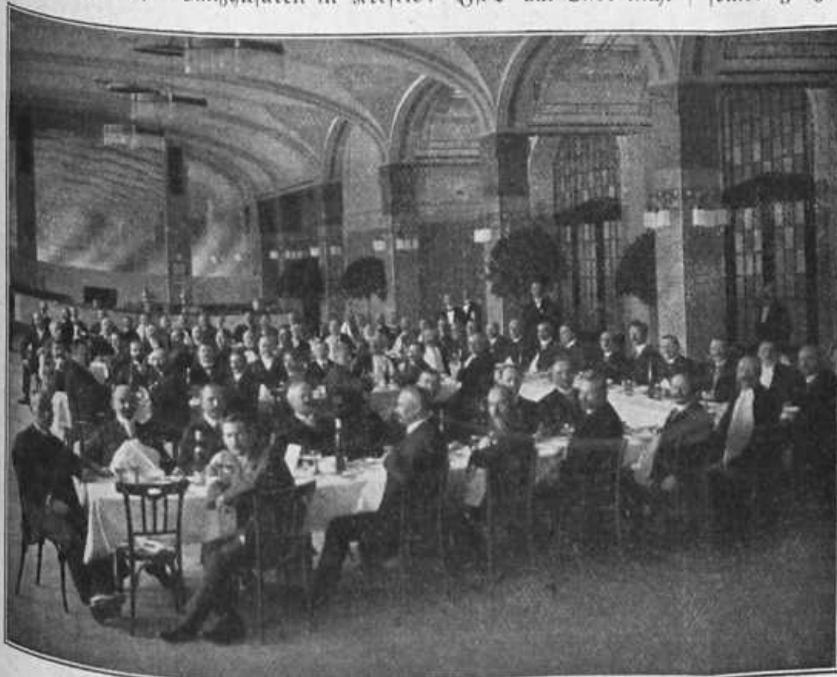
Von Professor Schürmann, Düren.

Alle von großen Gedanken ergriffenen Menschen, Schwärmer und Propheten, gehen auf die Belehrung anderer aus; so machen es auch die Führer des Eifelvereins. Sie sandten Botsen, Missionare, über die Grenzen ihres Waldgebirgs hinaus, dorthin, wohin die Eifelberge nicht mehr ihre Schatten werfen, in die großen Städte der Kölner Bucht; die predigten die frohe Botschaft von der Eifelherrlichkeit und gewannen viel Volk, so in Düsseldorf, Arefeld, Neuß. Wie es nun rätlich ist, daß die Häupter der Muttergemeinde

zuweilen die neubekehrten Gläubigen auffuchen und prüfen, ob sie auch die rechte Art pflegen, so feste diesmal am 15. Januar der Hauptvorstand seinen Fuß auf den Boden einer dieser Städte, Krefelds, und sah, um dies gleich zu verraten, daß dort alles vortrefflich bestellt ist.

Damit die Besucher auch etwas von der rechten Eifel mitbekamen, hat's die Ortsgruppe in Krefeld schneien und frieren lassen, ganz gegen altes Herkommen. Die Poeten pflegen von dem Reichtum zu reden, in das die Natur die Erde pockt. Ich finde so was abscheulich. Mir erschien die blendende Helle wie ein aus weißer Krefelder Seide gewebtes Damaststüch. So war's; etwas Festliches, unendlich Freundliches lag auf Straßen und Häusern, und die Gaben der Gastfreundschaft fehlten wahrlich nicht.

Besonders gespannt waren die Gäste auf Krefelds schöne Frauen; dies macht auch die Vertretung von 38 Ortsgruppen begreiflich. Ich selbst kann nicht mitsprechen; meine Aufmerksamkeit wurde durch etwas anderes in Anspruch genommen. Man hat nämlich behauptet, in Krefeld lebe ein eigenartiges Geschlecht, Tanzhusaren genannt. Ich habe mir die Augen nach ihnen ausgeguckt, aber leider keinen zu sehen bekommen. Schließlich fragte ich mich: Gibt's überhaupt Tanzhusaren in Krefeld? Ist's am Ende nicht



Festversammlung in Krefeld.

eine Fabel, eine Totalsage, der gewiß mythische Elemente zugrunde liegen wie dem "Wütenden Heer" oder andern lieben Märchen? Berufene mögen dieser Frage weiter nachgehen.

In der Hauptversammlung, die viele gute Dinge beschloß, sowie beim Mittagessen in dem Wandelraum der Stadthalle rauschten Bewillkommungs- und Dankesreden nieder. Erwähnt sei die Begrüßungsrede des Vertreters der Stadt, Herrn Beigeordneten Dr. v. Hausen, sowie eine Ansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe Brüssel, Herrn Moesch, der vorschlug, Fragebogen durch die Ortsgruppen gehen zu lassen, auf denen die Mitlieder ihnen bekannte Namen von Eifelsgenossen in Belaien aufzeichnen möchten. Dann nannte Herr Moesch, ein rechter Vorkämpfer unserer Sache, die ihm benannten zu neuen belgischen Ortsgruppen sammeln. Ein guter Voranschlag. Aber undankbar würden wir Gäste sein, wollten wir nicht des Herrn gedenken, der uns eine Probe seiner hohen Kunst gab. Der Selbentenor Herr Mat, der aufsteigende Stern der Krefelder Bühne, warf die Melodienzüge von Siegmunds Liebeslied und Lohengrins Abschied sieghaft in die weite Halle, von Herrn v. Helten trefflich begleitet. Das gab Feststimmung! Ein Frisch auf dem Meisterjäger!

Ich hatte mir bereits auf dem Pharusplan von Krefeld, mit dem uns die Ortsgruppe überfachte, eine Wanderung außersehen und den Kompaß gefaßt, aber zu freier Fahrt erwarteten uns nach dem Essen elektrische Wagen und entführten uns in die Schneefeld des Stadtwaldes. Als wir beim Wärtershäuschen eintraten, sprach der Herr nur den einen unmittelbar zur Waldschneefeld mir auf, daß die sonntägliche Menge sowohl beim Gangan wie bei der Rückkehr nur den einen unmittelbaren zur Waldschneefeld führenden Weg betrat, die schönen Wege rechts und links

aber unberücksichtigt ließ. Ich denke, das beruht auf dem Mangel an einer Wegebezeichnung. Die Krefelder Nichtteiler getrauen sich nicht in die Schlünde und Geheimnisse ihres wilden Forstes. Hier hat die Ortsgruppe eine lohnende Aufgabe zu erfüllen, den Stadtwald sachmännlich zu erschließen.

Die Waldschneefeld — Krefeld möge mir verzeihen, daß ich ihr kostspieliges Restaurant also übersehe — froste von Menschen, die von nah und fern herbeigeströmt waren, um die Eifelwälder in Rucksack und Nagelschuhen anzustarren, so wie die Genußmenschen eines Schweizer Prachthotels die braunen Kletterer bewundern. Leider haben wir zu manierlich aus. — Aber der Stadtwald ist Krefelds Pler, zumal im weißen Schleppegewand des wolkenlosen Wintertages.

Nun ging's zum Winterfest der Ortsgruppe auf „Blumental“. Schon manches preisende Wort brachte das Eifelvereinsblatt über die Lichtbilderreihe, die Herr Fabrikant Walter Scheibler in seiner liebenswerten Art dem Eifelverein zur Verfügung gestellt hat. Ich hatte auf Grund der bisherigen künstlerischen Leistungen des Montjoier Meisters meine Erwartungen sehr hoch gespannt. Sie wurden übertroffen. Das alte, liebe, winklige Montjoie, das deutsche Städtchen mit dem unberdienten welschen Namen, gab sich uns in seiner ganzen Traulichkeit. Die Täler, welche die naben Wildbäche ausgearbeitet haben, das Nur-, Perlbad-, Hiltal, zeigten ihre einsame Herrlichkeit; das Binn dehnte sich in seinem Winterstolz, um dann zu zeigen, welch ein Farbenreichtum es von der Zeit der Narzisse bis zu der des Fingerhuts umkleidet. Sourbrodts schlichte Kirche hob sich, wirksamer als all die Dorfkathedralen, empor, und die Gilopp mit ihrem mächtigen Löwen machte den Schluß. Die Zuschauer kamen aus dem Entzücken nicht heraus, sie beklatschten die Bilder wie eine Reihe von Sangesvirtuosen. Zu dieser starken Wirkung trug Herr Pfarrer Gries aus Köttaen, der den hingleitenden Bildern mit feinsinniger Erklärung und Deutung folgte, in besonderer Weise bei. Sein schönes Eifelgedicht: „Aling, mein Lied, die Heimat zu preisen,“ eröffnete die Reihe der gemeinschaftlichen Lieder.

Am weiteren Feste konnten die fernwohnenden Gäste zu ihrem Leidwesen nicht teilnehmen; aber, wie ich mir später erzählen ließ, gab's noch manche erlesene künstlerische Kost, so daß der Vorsitzende der Krefelder Ortsgruppe, Herr Vizepräsident Helmert, in behaglicher Zufriedenheit auf den 15. Januar zurückblicken darf. Der herzlichste Dank aller Gäste sei ihm auch an dieser Stelle ausgesprochen.



## Die Schüler- und Studentenherbergen im Jahre 1910.

Von Hans Poix.

Die unter der Hauptleitung der Zentralstelle in Hohenelbe stehenden deutschen Schüler- und Studentenherbergen, die sich nimmehr über fast ganz Deutschland und einen großen Teil von Deutsch-Osterreich ausdehnen, haben sich auch im vergangenen Jahre in sehr erfreulicher Weise weiterentwickelt, und die Eifel hat daran einen hervorragenden Anteil. In der Eifel waren 43 Herbergen geöffnet, darunter drei neue in Dorn, Niederfall und Merich. Die Zahl der Freiquartiere in sämtlichen deutschen Herbergen stieg von 36273 auf 54003 und in der Eifel von 5110 auf 8191. Es entfallen daher 15% aller Freiquartiere auf die Eifel, und sie nimmt unter allen Herbergsgeländen Deutschlands und Osterreichs den ersten Platz ein. Von den Eifelvereinswegen wurde wie früher der Eifelhöhenweg am meisten bewandert, auf ihn entfielen allein 4002 Besuche gegen 2113 im Vorjahre; auf die Linie Aachen-Trier kamen 1439 (892), auf Aachen-Sinzig 1797 (1024), auf Düren-Trier 602 (309). Das starke Wachsen der Besuchsziffern hat nur zum Teil seinen Grund im vermehrten Besuch, ein Hauptgrund liegt in dem Umstande, daß bisher noch in vielen Herbergen nur eine begrenzte Anzahl von Freiquartieren gewährt wurde, 1910 aber alle mit Ausweisarten der Zentralstelle versehenen Schüler freies Quartier und freies Frühstück erhielten. Diese neue Einrichtung, die erst 1910 allgemein zur Durchführung kam, bedeutet ein bedeutenden Fortschritt gegen früher: sie verhindert das Wettlaufen, das gegenseitige Abjagen der Freiquartiere. Während früher ein großer Teil der jungen Wanderer schon um

4 Uhr nachmittags die Herbergen belagerte, um sich das Freiquartier zu sichern, wird jetzt der Tag zum Wandern besser ausgenutzt, da das Freiquartier auf alle Fälle sicher ist. Die Besuchsziffern in den einzelnen Herbergen waren sehr verschieden, am höchsten war sie in

Trier mit 878 Besuchen. Die folgende Darstellung veranschaulicht den Besuch, die Verteilung auf die Herbergen, auf Reichsdeutsch-, Luxemburger und Stierreicher und auf die einzelnen Monate und Serien:

Herbergen	Besuche								Von den Besuchern gehörten an					Besuche zusammen	Besuchstage
	in den Pfingstferien	vom 1. bis 15. Juli	vom 16. bis 31. Juli	vom 1. bis 15. Aug.	vom 16. bis 31. Aug.	vom 1. bis 15. Sept.	vom 16. bis 30. Sept.	in den Michaeliserferien	Schulanstalten			Hochschulen	Mittelschulen		
									luxemburgischen	deutsch-österreich.	reichs-deutschen				
Aachen	—	2	18	45	42	20	2	—	1	7	122	18	111	129	41
Ahrweiler	53	31	20	66	147	66	5	—	—	—	388	21	367	388	67
Blankenheim	21	3	—	—	—	2	—	—	—	—	26	3	23	26	7
Bollendorf	19	—	14	17	100	17	—	—	—	—	167	21	146	167	26
Bruch	20	—	15	10	109	10	—	—	1	—	164	8	156	164	26
Clerf	5	—	4	9	42	6	—	—	7	—	66	5	61	66	26
Cordel	31	4	8	6	109	8	—	—	2	—	166	19	147	166	26
Dasburg	24	1	10	26	110	12	1	—	3	—	184	25	159	184	71
Damn	90	12	41	93	319	49	9	—	5	—	613	71	542	613	29
Denn	4	—	5	19	76	11	—	—	—	—	115	9	106	115	30
Diekirch	6	—	5	10	87	7	—	—	—	—	118	9	109	118	30
Echternach	12	9	20	17	112	27	1	—	6	—	198	22	176	198	36
Ebrang	4	5	7	9	88	23	4	—	—	—	140	10	130	140	46
Eupen	6	1	10	18	60	20	2	—	—	—	117	13	104	117	25
Gemünd	43	6	7	58	99	40	1	—	2	—	254	29	225	254	25
Heimbach	20	—	—	17	40	8	1	—	—	—	86	8	78	86	16
Kaiserhammer	—	—	2	2	33	4	1	—	—	—	42	3	365	418	31
Kreuzberg	59	7	35	87	181	41	8	—	—	—	418	53	365	418	9
Kronenburg	12	1	—	15	61	18	6	—	—	—	113	8	105	113	46
Lammersdorf	5	—	—	6	4	2	1	—	—	—	18	4	14	211	66
Malmedy	26	6	2	35	109	24	9	—	—	—	211	23	188	211	21
Manderscheid	88	8	31	68	311	57	14	—	3	—	577	66	511	577	41
Merxsch	—	—	6	8	34	7	—	—	3	—	55	4	51	151	24
Montjoie	34	2	4	19	69	17	4	—	—	—	151	24	127	151	46
Mulartshütte	6	3	—	16	28	12	1	—	—	—	66	6	60	182	18
Münstereifel	21	3	3	28	85	10	2	—	—	—	182	15	167	182	26
Neuerburg	10	—	5	—	34	—	—	—	—	—	49	8	41	132	27
Nideggen	31	1	—	19	49	25	7	—	—	—	130	10	122	130	63
Niederfall	—	—	9	13	64	9	2	—	—	—	97	7	90	552	22
Nürburg	70	8	25	88	299	52	10	—	2	—	552	63	489	552	17
Oberweis	6	—	7	36	4	3	—	—	—	—	56	7	49	38	28
Pesch	4	—	2	5	25	2	—	—	—	—	38	10	28	149	39
Prüm	24	1	—	20	77	16	11	—	—	—	149	18	131	149	33
Rheinbach	5	2	6	46	49	16	1	—	—	—	123	9	116	111	71
Rurberg	23	3	4	20	41	18	2	—	2	—	111	4	107	547	43
Sinzig	40	22	63	75	247	86	14	—	2	10	537	44	503	197	80
St. Bith	11	2	12	30	124	17	1	—	—	—	197	22	175	878	21
Trier	54	25	52	94	557	81	15	—	3	4	874	94	784	878	30
Untergolbach	11	—	4	7	33	13	—	—	—	—	68	6	62	113	36
Uß	23	—	8	14	59	9	—	—	—	—	113	12	101	115	19
Vanden	13	—	6	8	72	14	2	—	2	—	115	16	53	57	37
Warweiler	5	—	—	8	43	—	1	—	—	—	57	4	53	143	—
Wittlich	41	—	1	5	76	14	6	—	—	—	143	24	119	—	—
<b>Zusammen</b>	<b>982</b>	<b>168</b>	<b>471</b>	<b>1192</b>	<b>4308</b>	<b>923</b>	<b>147</b>	<b>—</b>	<b>44</b>	<b>25</b>	<b>8166</b>	<b>855</b>	<b>7336</b>	<b>8191</b>	<b>585</b>

Bei den großen Schülermassen konnten Überfüllungen nicht ausbleiben, sie steigerten sich mit dem Beginn der Sommerferien, als die Schüler der höheren Unterrichtsanstalten Westdeutschlands fast gleichzeitig loszogen. Diesem Uebelstande wird voraussichtlich dadurch gesteuert werden, daß die Ausweisarten in Zukunft teils nur für den August, teils nur für den September gelten und von beiden Arten gleichviel Karten ausgegeben werden. Die beluchtesten Tage waren der 16. bis 20. Mai (Pfingstferien) und der 12. bis 25. August. An einem einzigen Tage (18. August) erhielten in den Eifelherbergen über 400 Schüler Freiquartier. Es nächtigten am 16. August in Sinzig 29, am 17. August in Trier 62 und in Manderscheid 47, am 18. August in Daun 54 und in Kreuzberg 33 Schüler.

Köln entsandte unter den westdeutschen Städten die meisten Schüler, nämlich 458, Aachen 313, Bonn 283, Düsseldorf 234, Düren 106, Koblenz 105.

Die 458 Schüler aus Köln erhielten 1762 (im Vorjahre 790), die 313 aus Aachen 1585 (933) Freiquartiere. Es folgen:

Düsseldorf 931 (539), Bonn 705 (623), Elberfeld 569 (298), Arefeld 487 (112), M.-Gladbach 374 (239), Trier 316 (184), Barmen 295 (111), Stolberg 269 (97), Düren 204 (184), Koblenz 189 (152),

Neuß 180 (88), Prüm 132 (64), Saarbrücken 123 (122), Brühl 100 (28), Eschweiler 91 (27), Euskirchen 77 (52), Münstereifel 163 (80), Andernach 58 (71), Rheinbach 57 (10), Mayen 37 (52), Ahrweiler 22 (13), Wittlich 29 (—), Echternach 27 (20), B.-Gladbach 26 (—), Luxemburg 24 (3), Cornelimünster 23 (84), Diekirch 13 (—), Gupen 10 (11).

Aus diesen Zahlen ist vieles herauszulesen: großes und vorwiegend wachsendes und sinkendes Interesse, aber der erfreuliche Fortschritt ist doch unverkennbar. Im Durchschnitt wurde jede Ausweisart dreimal benutzt. Am meisten wurde sie ausgenutzt durch die Stolberger Schüler, nämlich 9 mal, die Aachener 2 und die aus der Düffeldorf 4, die Eschweiler 6, die Därener 2 und die aus Luxemburg, Diekirch und Echternach nur 1 mal.

Zur Steigerung des Verkehrs wirkte auch der Umstand mit, daß heutzutage keine Anstalt ihren Schülern die Karten verleiht, das Mißtrauen in die Leitung und in die Selbstsücht der Schüler ist geschwunden und allgemein bewundert man das vorzügliche System der Hohenelber Leitung und ihr gewissenhaftes und selbstloses Wirken.

Die Kosten der Eifelherbergen beliefen sich auf 10202.96 M.





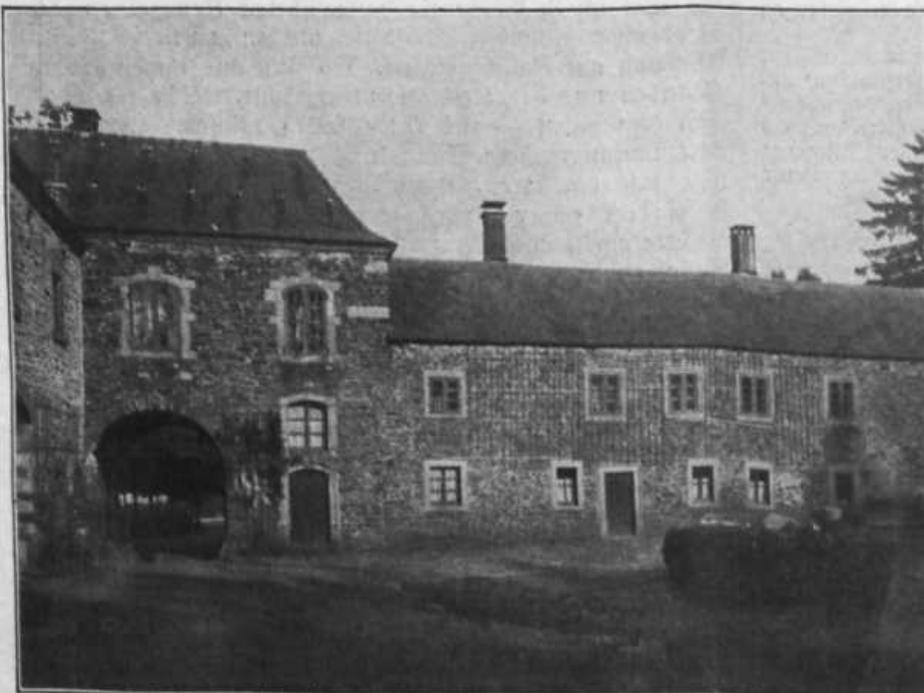
Bild 1. Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.



Bild 2. Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.



Bild 3. Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.



kannt werden können. Auch erfordert die Frage der Baustoffe ein sehr eingehendes Studium der geologischen Verhältnisse, das durch eine „Bereisung“ nicht möglich ist. Um aber ferner zu beweisen, daß die vielen Fehler bei offenem Auge und empfänglichem Gemüte größtenteils hätten unterlassen werden können, soll möglichst jedem schlechten Beispiele ein vorhandenes gutes gegenübergestellt werden. Damit soll gezeigt werden, zu welchem hohem Grade von Vollkommenheit die Gedankenlosigkeit herangewachsen ist, und wie leicht es ist, solche zu vermeiden.

Zwei Hauptdinge sind für die Eisenbahn von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung: Die Ausnützung der schlummernden Wasserkräfte — wozu auch die Erschließung des Landesteils durch Eisenbahnen. Die Ausnützung der Wasserkräfte äußert sich besonders in deren Umwertung in elektrische Energie. Hier ist bei Errichtung von Kraftwerken, Transformatorhäusern, Leitungsmasten und Türmen usw. die Gefahr groß, der Schablone zu verfallen, weil es für diese reinen Nützlichkeitsbauten an guten Beispielen gebricht. Diesem Uebelstande ist in Heft 1 des 6. Jahrganges des „Heimatschutzes“ abgeholfen. Ihm sollen einige Beispiele entnommen werden.

Wie die Eisenbahnverwaltung in dankenswerter Weise Beispiele von bodenständiger Bauweise schafft, soll in einer besonderen Arbeit später gezeigt werden. Daß gerade die Eisenbahngebäude in hohem Maße vorbildlich wirken können, liegt auf der Hand. Denn selbst wenn der „Bahnhof“ aus technischen und wirtschaftlichen Gründen abseits zu liegen kommt, werden erfahrungsgemäß in seiner Nähe früher oder später mehr oder weniger zahlreich Gebäude errichtet, die mit den Bahnhofsbauten zusammen schöne Gruppen bilden können. Dann ist es wertvoll, wenn das Stationsgebäude ein gutes Beispiel bietet. Aber auch wenn die Bahnhofsbaulichkeiten in der Nähe — oder

Stelle werden sodann in Form von Glossen die Hauptpunkte, welche bisher besprochen wurden, hervorgehoben werden.

1. Gruppe (Bild 1 bis 5).

Bild 1 und 2: Erdgeschoß Bruchsteinmauerwerk mit rauhem, weißem Putz. Obergeschoß Holzfachwerk. Nach Norden Verschieferung des Obergeschoßes. Auf der Ostseite ist nur der Giebel verschiefert, die Obergeschoßfläche nicht. Die Südseite (Bild 2) hat keine Schieferverkleidung, weil sie keine braucht, die Westseite erhält wirksamen Schutz durch Hecke und Tannen.

Tadelnswert ist die Stellung der Schornsteine und die vorbeigelungene Dachausbildung. Denkt man sich das Dach des Bildes 8 an der Traufenlinie abgeschnitten und auf das besprochene Haus gesetzt, so wäre ein prächtiges, nachahmenswertes Beispiel gegeben.

Gegenstück. Bild 3: Ein Krankenhaus in der Westeifel. Ein unerfreuliches Beispiel dafür, wie man nicht bauen soll. Eine konzentrierte Ausstellung aller besprochenen Geschmack- und Gedankenlosigkeiten: an dem nach der Wetterseite zu gelegenen Giebel die berücktigten Zinkblechtafeln, das übrige Bauwerk Ziegelrohbau mit glattem Füllungsputz. Beide zeigen jetzt schon Spuren des Verfalls, der sich bei den klimatischen Verhältnissen nicht aufhalten läßt. Wahrscheinlich werden diese Flächen, wenn ihr Untergang sich nicht mehr verheimlichen läßt, auch noch mit Blech bekleidet. Gänzlich fehlerhafte Schornsteinstellung.

Wie das Gebäude hätte gestaltet werden können oder müssen, zeigt Bild 4. Dies stellt die Hofansicht eines Gutes dar, welches dem Krankenhause schräg gegenüber und etwa 100 m davon entfernt liegt. Die Außenansicht ist noch schöner, konnte aber wegen der vielen davor stehenden Bäume und des ungünstigen Standes der Sonne nicht aufgenommen werden.

Hier sind so ziemlich alle Kennzeichen bodenständiger Bauweise gegeben: prachtvolles Bruchsteinmauerwerk aus Steinen der nächsten Umgebung, richtige Stellung der



Bild 5. Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.

vielmehr gerade dann besonders —, muß gefordert werden, daß die Gebäude dem Begriffe der Bodenständigkeit entsprechen.

Bei der nun folgenden Gegenüberstellung von schlechten und guten Beispielen soll so verfahren werden, daß die



Bild 6. Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.

zusammengehörigen Bilder<sup>1)</sup>, in einer Gruppe vereinigt, auch äußerlich ihre Zusammengehörigkeit zeigen. An geeigneter

<sup>1)</sup> Die Abbildungen aus der Eifel sind vom Hauptvorstande des Eifelvereins in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden.



Bild 7. Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.

Schornsteine, gute Dachausbildung, einfache und geschmackvolle Fenster- und Türumrahmungen; kurzum ein Musterbeispiel ersten Ranges. Daß mit den einfachen heimischen Mitteln auch eine monumentale Wirkung erzielt werden kann, zeigt der im Bilde 5 dargestellte Eingangsbau desselben Gutes.

2. Gruppe (Bild 6 bis 12).

Diese Aufnahmen stammen aus einem Dorfe der Westeifel. Die Schule des Ortes (Bild 6) und die Bürgermeisterei (Bild 7) stellen so ziemlich das Höchste dar, was an Geschmacklosigkeiten geleistet werden kann. Außer den übrigen bereits gerügten Fehlern kommt bei

baren Ziegelsteine preiswert gibt, wohl aber herrlichen Bruchstein in Massen, und das nüchterne Eisengitter. Wie schöne Beispiele hatte der Architekt an den in Bild 8 und 9 dargestellten Häusern! Beide sind muster- gültig, besonders das Bild 9 zeigt eine äußerst lehrreiche Durchbildung: richtige Schornsteinstellung, ausgezeichnete



Bild 8.

Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.

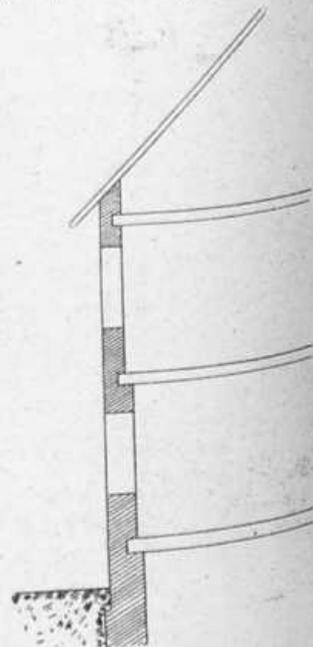


Bild 10.

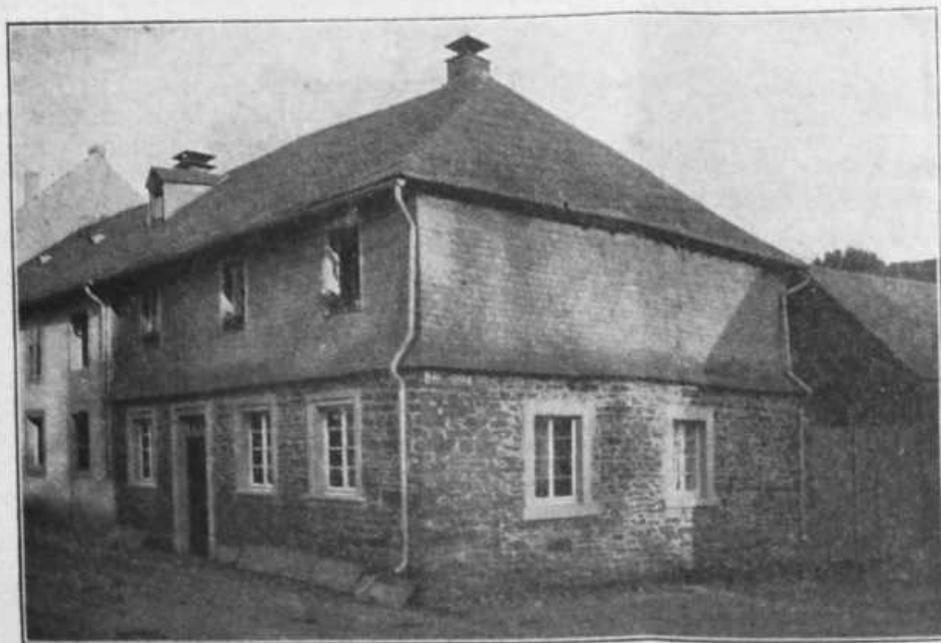


Bild 9.

Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.

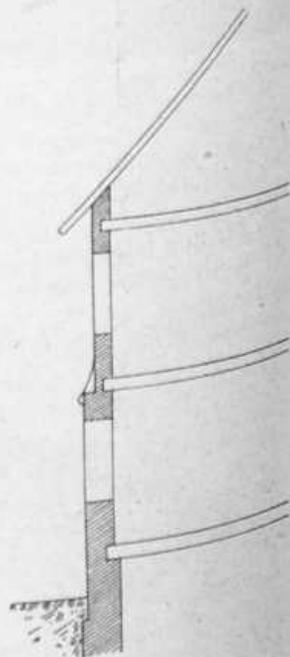


Bild 11.

Bild 6 die Nachahmung von Werksteinmauerwerk durch Putz an den Flächen des Erdgeschosses hinzu. Direkt humoristisch wirkt das einsame Dachhäuschen. Weil man's auf dem Bilde nicht sieht, muß der Vollständigkeit halber versichert werden, daß die gesamte Hinteransicht eine Blechwand bildet. Bei Bild 7 wirkt die richtige Stellung der Schornsteine und die Giebelausbildung des Hauptgebäudes einigermaßen veröhnlich, auch das Dach ist erträglich. Aber tadelnswert ist die Errichtung des Hauses in Ziegelrohbau, weil es im weiten Umkreise keine brauch-

Dachlösung, typisches Bruchsteinmauerwerk, schöne Ver- schieferung des Obergeschosses. Eine besonders an diesem Beispiele auffallend hervortretende Eigentümlichkeit der westeifeler Bauweise ist das Zurückspringen des Ober- geschosses gegen das Untergeschoss. Dies ist bedingt durch eine konstruktive Eigenart. Während nämlich gewöhnlich — wie Bild 10 zeigt — die Verminderung der Mauer- stärke im Obergeschoss nach innen zutage tritt, so daß die Außenwand senkrecht durchgeht, ist hierzulande der umgekehrte Fall Regel. Die Wände laufen innen fests-

recht durch (Bild 11), so daß die Außenwand einen Knick erhält. Dieser Knick wird nun nach Bild 9 in sehr geschickter und reizvoller Weise durch eine Schmiege ausgefüllt, die neben der schönen Harmonie mit der Trausenlinie und der prächtigen Schattenwirkung den ausgezeichneten praktischen Vorzug bester Wasserableitung hat. Sehr bezeichnend und zweckmäßig sind die an der linken (Nord-)Seite schräg angelegten Steinplatten, welche

ist leider die Ausführung in Ziegelrohbau zu bedauern. Zum Vergleiche mit Bild 7 reizt der höchst einfache, aber geschmackvolle Zaun aus Holz. Dies Beispiel dient als Beweis, daß mit einigem guten Willen wohl etwas geschaffen werden kann, das sich dem Rahmen des Ortes einpaßt. (Fortsetzung folgt.)

### Sagenhaftes aus der Chronik von Eschweiler.

Dem Munde des Volkes nacherzählt von Pfarrer Krause in Eschweiler bei Münster-eifel.

Fortsetzung I: Der unerschrockene Mählhannes und das Wannenmännchen ohne Kopf von Münster-eifel.

Ist in der Mühle ein neuer Mählgang aufgeschüttet und das Werk in Gang gesetzt, dann besorgen die Mählsteine ganz von selbst die Arbeit, und der Müller hat eine geraume Zeit nichts weiter zu tun. Der pflegt dann nicht selten, die Hände in der Tasche und die Pfeife im Munde, sich an die Tür zu stellen und Ausschau zu halten über Land und Leute. So machte es auch einstmalig unser Mählhannes, der durch seine Unerischrockenheit die Gespenstermühle im Eschweilertale von ihren unliebsamen Gästen befreit hatte.

Als er so ganz gemütlich, ohne weiter an etwas zu denken, in die Gegend von Iversheim ausschaute, da kam quer durch die Wiesen ein mit altmodischen Kleidern gar seltsam ausgestaffelter Wanderer auf die Mühle zugegangen. Über sich hielt er mit beiden Händen eine Fruchtwanne<sup>1)</sup>, als ob er sich damit vor dem niederfallenden Regen schützen wollte. Was aber beim Anblicke wunderbar und geradezu grauenregend war, der Mann kam ohne Kopf daherpaziert. So etwas aber konnte nicht mit rechten Dingen hergehen, denn kein Mensch vergißt doch seinen Kopf mitzunehmen, wenn er ausgeht. Da wäre denn einem anderen vor Schreck und Grausen leichtlich etwas Menschliches passiert oder wenn es gerade so schlimm nicht gekommen, so wäre ihm die Pfeife doch vor Schreck sicher aus dem Munde gefallen, alle Paare wären ihm zu Berge

<sup>1)</sup> Wanne ist ein flacher Korb, mit dem in früheren Zeiten durch Hin- und Herrütteln das in die Wanne geschüttete Getreide von Spreu, Unkrautsamen und derlei Unreinigkeiten befreit wurden.



Bild 12. Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.

Trausenwasser und Schlagregen abhalten, so daß der Keller vor Außenwasser geschützt ist.

Als ganz gut gelungen muß das im Bilde 12 dargestellte Haus in demselben Orte bezeichnet werden. Nur



Blick ins untere Tal des Eschweiler Baches von der großen Ley aus.

gestiegen und falls er vor Furcht nicht ganz erstarrt gewesen wäre er schleunigst ins Haus gelaufen, hätte die Türe eiligst hinter sich zugeschlagen, dieselbe doppelt und dreifach verriegelt und wäre womöglich vor Angst unter das Bett gekrochen.

So einer aber war unser Mahlhannes nicht. „Aha“, brummte er vor sich hin, „ich will nicht Hannes heißen und mich auf der Stelle lebendig begraben lassen, wenn das nicht das Wannenmännchen von Münstereifel ist, von dem meine Großmutter selig so viel erzählt hat. Da bin ich doch neugierig, was der hier will.“ Ohne weiter etwas zu sagen, ließ er also das Gespenst ganz nahe auf sich zukommen. Der ohne Kopf stellte sich nun gerade vor Hannes hin und begann aus tiefster Brust ganz erbärmlich an zu seufzen und zu stöhnen, sagte aber dabei kein Wort.

Da merkte denn Hannes, daß der Geist nicht gekommen war, um ihm den Hals umzudrehen, sondern vielmehr, um von ihm erlöst zu werden. „Alle guten Geister loben Gott den Herrn“, fing er also an, wie er es von seiner Großmutter selig gelernt hatte, daß man bei einem Geisterbesuche sprechen müsse. „Wer seid Ihr und was ist Euer Begehrt, daß Ihr so ohne Kopf mit der Wanne in den beiden Händen daherkommt?“ Da ließ der Geist noch einen Seufzer fahren, und es war, als ob ihm dabei ein dicker, schwerer Stein vom Herzen fiel, und er sprach: „Ja! lieber Hannes, ich bin das Wannenmännchen von Münstereifel, verwünscht so lange, und zwar ohne Kopf, um die Stadt herumzuwandern, bis einer unaufgefordert mich fragt, wer ich sei und was ich begehre. Wie lange nun wandere ich schon ohne Naß und Ruhe immer ohne Aufhören um die Stadt herum und keiner fragte mich bisher. Einmal stand dort eine Stadt mit einer gewaltigen Burg auf der Höhe, dann war wieder Wald und Einöde und jetzt ist wieder eine Stadt entstanden, so lange schon mußte ich wandern, um für meine Schand- und Freveltaten, die ich im Leben hier begangen, zu büßen.“ Nun legte das Wannenmännchen ein vollständiges Bekenntnis all seiner Sünden und Frevel ab, worüber wir aber den Mantel der christlichen Liebe, da wir ja allzumal Sünder sind, decken wollen, die Sache würde sich sonst ohnehin zu lange hinziehen und vielleicht will der gütige Leser auch noch die Geschichte von dem bösen Schiefmaul, dem grausamen Perückenhannes hören. Kurz und gut also. Das Wannenmännchen war zu seinen Lebzeiten ein arger Kornwolf<sup>1)</sup>, Teufelskinder und Wucherer gewesen und mußte deshalb so lange für seine Sünden büßen. „Nun aber bin ich erlöst, lieber Hannes, da ihr den Mut gehabt, mich anzureden“, so schloß das Gespenst sein Bekenntnis, wollte seinen Kopf eben aufsetzen und machte Miene zu verschwinden.

Mit diesem französischen Abschied aber war Hannes durchaus nicht einverstanden. Also schrie er: „Heh! Holla! Hoh! werter Wannenmännchen, lieber Gespenst, lieber Geist ohne Kopf, so laßt mir doch wenigstens zum Andenken Eure alte Wanne hier, die Ihr ja nicht mehr zu tragen braucht. Die Welt ist anjeho so schlecht und so voller Betrug, daß man einem ehrlichen Christenmenschen ohne handgreiflichen Beweis nichts mehr glaubt, selbst mir, dem Hannes, nicht. Wenn Ihr mir also keinen Schatz hinterlassen wollt, wie das eigentlich einem rechtschaffenen Gespenste gebührt, so erlaubt wenigstens, daß ich Eure Wanne behalte, als ein Zeichen, daß Ihr bei mir gewesen seid.“

Das Wannenmännchen konnte nicht umhin, dem klugen Hannes Recht zu geben und froh darüber, nach so langem Schweigen wieder sprechen zu dürfen, öffnete es den Mund zu folgender Schlussrede. „Die Wanne, lieber Hannes, sollt Ihr haben; wofern Euer Herz aber nach Schätzen verlangt, dann müßt Ihr auf die andere Seite von Eschweiler ins Rhintal gehen, allwo die alte Heidenstadt Mataska versunken liegt, und wo nicht fern an der Römerstraße auf dem Rutenberge die Kriegskasse<sup>2)</sup> des Römerheidenkaisers Julius Cäsar von dem Gespensterreiter auf einem Schimmel bewacht wird und wo die alten Heiden die Leichen ihrer Toten verbrannt und die Überreste in Töpfen<sup>3)</sup> in die Erde begraben haben.“

So sprach das Männchen, verunsichtbarte sich und ließ dem Hannes eine mit Weizen wohlgefüllte Wanne zurück. Den Weizen

nun schüttete Hannes flugs, da eben der letzte Mahlgang abgelaufen war, auf; denn der Gespensterweizen sah nicht anders aus, wie guter Weizen, den die Bauern auf ihrem Acker ziehen. Damit hatte aber Hannes, ohne es zu wissen, eine große Dummheit begangen; denn seit der Zeit wurden die Brötchen immer kleiner und kleiner. Während früher ein Mann sich an einem einzigen Brötchen herzhast sattessen konnte, reichen jetzt viele nicht mehr aus. Das kommt von dem Geistermehle des guten Mahlhannes, das die Bäcker allzu reichlich brauchen. Je mehr Gespenstermehl sie zu dem gewöhnlichen nehmen, um so kleiner und geisterhafter werden die Brötchen. Die Wanne aber zeigte Hannes mit Stolz seinen Besuchern und sie hörten mit Grausen die Geschichte vom Wannenmännchen an, und da war keiner, der bei einem so deutlich sichtbaren Beweise, wie die vom Gespenste zurückgelassene Wanne, an der Wahrheit des Berichtes gezweifelt hätte, bis auf einen Besucher aus der Reichs- und Hauptstadt Münstereifel. Das war einer von den Aufgeklärten und da er jedenfalls wenig oder gar keinen Geist besaß, so begann er in der Mühle, als er die Geschichte hörte, erst recht zu beweisen, daß es keine Geister gäbe und Gespenster erst recht nicht und ein Wannenmännchen ohne Kopf, wovon doch alle Welt um und in Münstereifel zu erzählen wußte, wenn auch nur die Altvorderen ihn gesehen, gebe es auch nicht, und er habe keine Furcht. Auch nicht vor dem Teufel, denn der existiere auch nicht usw. Da slog ihm aber, da er mitten im besten beweisen war, plötzlich die Gespensterwanne, natürlich von unsichtbaren Geisterhänden geworfen, an den Kopf, daß es krachte, und man wußte nicht, ob der hohle Kopf oder die Wanne, oder beide zugleich so vernehmlich gekracht hatten. Kurz und gut, der Schwärzer verhumpte, und später erzählte er im „Wilden Mann“ am Markte in Münstereifel den übrigen Wirtschaftsgästen, dem Hannes glaube er alles, ob es wahr oder gelogen, denn er habe für alles die besten handgreiflichen Beweise.

### Fastnacht in der Gifel vor 70 Jahren.

Von einem Mitglied der Dollendorfer Ortsgruppe wurde der Schriftleitung der Dürener Anzeiger aus dem Jahre 1841 zugefandt, in dem folgendes Fastnachtsgedicht aus Heimbach aufgenommen ist.

#### Fastelohvend zo Heimich!

- Hannes. Do sit m'r, wie ät geht, de Jonge van Käls,  
Die han dorch ihr Nohle em vorige Johr  
D'r Schnups krehn, on op ihrem Pälz  
Dan se, we m'r säht, alt Haasehoer.
- Meichel. Ich glöhf ät wahl sälver, se send zo bang,  
Dn seke am Obbe, Aerdäppl ze brohde,  
Sons meh'n' ich hät ät geduert net su lang,  
Sie wieren alt wader em Hiesche am rohde.
- Hannes. Su geht ät gewöhnlich, wiet en Saach obberdreeve,  
Dat han m'r an dän Samersdörper on Käler geseht,  
De sen erbärmlich em Dräck sääche biewe,  
Dn wäde sich subahl net wedder erkrehn.
- Meichel. Dröm lot mir ganz stelles ons Sezonge hahle,  
Dn net we de Käler em Blättche vell schreie.  
Wat Hannes, mir Jonge sunwahl als de Ahde  
Mir welle ons beim Bier ganz abbig erfreue.
- Hannes. Also am Sonndag des Ohvends om 7 Uhre,  
Dan komme m'r all' zom Nihres in de Post,  
Mit d'r Klapp on dän Lehder, de welle mir Langaufer  
Kääch löstig ens sen on trente ens flott.

Heimich, im Jahre 1841.

De Jonggesälle.

### Das Gespenstertor in Münstereifel.

Ram ich des Abends spät von den Nötener  
Tannen herunter,  
Dort, wo der Weg sich krümmt, vorbei an den  
Gärten des Berggangs  
Und die Pforte sich zeigt in dem hohen dunklen  
Gemäuer,  
Best gefügt vor langer Zeit, zu schirmen des  
Städteleins Frieden;  
Und ich hemmte den Schritt wie gebannt  
von dem nächtlichen Anblick.  
Wehrhaft, die trutzige Stirne mit kantiger  
Pauze bedeckt,  
Steht ein Koloss, mit des Raubtiers furchelnden  
Augen erspähend,  
Was sich naht aus dem Dunkel der Nacht.

<sup>1)</sup> Kornwolf nannte man in alter Zeit einen Menschen, der zur Zeit der Teuerung und Hungersnot womöglich alles Getreide aufkaufte, um es zu unerhörten Wucherpreisen dem armen, hungernen Volke wieder zu verkaufen.

<sup>2)</sup> Sicherem Vernehmen nach hat Mahlhannes den Wink des Wannenmännchens im Rhintal nach Schätzen zu suchen nicht benutzt. Von den dort begrabenen Schätzen wurde nur ein goldenes Wägelchen noch bei Reischengedenken von P. Fr. aus Eschweiler beim Acker gefunden und für 90 Thaler — vertriebe aber gute Kölnische, und nicht erbärmliche Reichsthaler zu 20 Silbergrößen 3 — an einen Goldschmied in Münstereifel verkauft.

<sup>3)</sup> Auf dem Rutenberge wurde vor einem Jahre ein Brandurnengrab aufgedeckt, dasselbe ist noch nebst anderen Funden in Eschweiler zu sehen.

Schnaubend die Nüstern gebläht, und um den feurigen Rachen Struppig den Schnauzbart gewunden, redt's, tiefend von Gelfer,



Grausig die langen Arme zu beiden Seiten des Weges,  
Droht zu verschlingen den Wagen und seinen schlafenden Lenker.  
Halt! will ich rufen . . . da dröhnt schon das holprige Pflaster der Straße und kündigt die glückliche Durchfahrt.  
Anton Krahsforst.

### Vom Eifeler Wintersport.

#### Wintersportzüge in der Eifel.

Die Eisenbahnverwaltung wird für die Folge zur Erleichterung des Besuchs der Schneefelder bei Hellenenthal-Hollerath zunächst versuchsweise an Sonntagen Sonderzüge mit nur 3. Wagenklasse von Köln und Bonn bis Hellenenthal und zurück einlegen.

Diese Züge verkehren ab Köln wie folgt:

6 <sup>52</sup> ab Köln S.-B. an	8 <sup>21</sup>
6 <sup>58</sup> " West	8 <sup>25</sup>
7 <sup>06</sup> " Süd	8 <sup>19</sup>
7 <sup>23</sup> Aierberg	8 <sup>02</sup>
7 <sup>58</sup> Euskirchen	7 <sup>54</sup>
8 <sup>47</sup> Call	6 <sup>50</sup>
9 <sup>31</sup> an Hellenenthal ab	5 <sup>57</sup>

in der Richtung von und nach Bonn wie folgt:

6 <sup>54</sup> ab Bonn an	8 <sup>27</sup>
7 <sup>29</sup> Rheinbach	7 <sup>51</sup>
7 <sup>58</sup> Euskirchen	7 <sup>55</sup>
9 <sup>31</sup> an Hellenenthal ab	5 <sup>57</sup>

Beide Züge fahren von Köln und Bonn mit durchlaufenden Wagen bis Hellenenthal und zurück. Sie werden jedoch nur dann gefahren, wenn genügende Schneemassen liegen und somit ein Bedürfnis für das Einlegen besteht. Zu ihnen werden Fahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben, die zur Fahrt nach Hellenenthal und zurück berechneten, und zwar in

Köln	zum Preise von 3.10 M.
Aierberg	" " " 2.50 "
Euskirchen	" " " 1.70 "
Call	" " " 0.80 "
Bonn	" " " 2.90 "
Rheinbach	" " " 2.— "

Bei Gewährung dieser Preisermäßigung ist die Eisenbahnverwaltung von der Annahme ausgegangen, daß die Benutzung der Sonderzüge einen solchen Umfang haben wird, daß mindestens die Selbstkosten gedeckt werden. Sollten diese Erwartungen nicht zutreffen, so würden die Fahrpreisermäßigungen widerrufen werden müssen.

Die zahlreichen Wintersportler in Köln und Bonn können der Eisenbahnverwaltung nur herzlich dankbar sein, daß ihren Wünschen auf eine Verbesserung der Verbindung nach Hellenthal in so umfassender Weise Rechnung getragen worden ist; die in Düsseldorf, Neuß, Grefeld, Rheidt, M.-Glabach, Düren, Schweiler, Stolberg und Aachen hoffen, daß auch ihnen durch Schaffung besonderer Anschlüsse die Ausübung des Wintersports in der Eifel möglich bzw. erleichtert werde. Wie verlautet, ist die Eisenbahnverwaltung bemüht, auch diesen Wünschen tunlichst entgegenzukommen. Berghoff.

### Ein Tag im Schigellände zu Hollerath.

Skizze von P. Klinkhammer.

Die Wetterkarte des Schneenachrichten-Dienstes meldet von Hollerath: „Schneedecke: 30 cm und höher. Beschaffenheit: fest gelagert, geringer Neuschnee. Temperatur: - 3 bis - 4° C. Barometerstand: 712 (hoch). Windrichtung: NW, klarer Himmel.“

Das sind ja ganz vorzügliche Nachrichten zur Betätigung unseres herrlichen Sports. Drum auf! hinaus in die winterliche Eifel! Da die Wetterlage so äußerst günstig ist, soll der heutige Tag voll und ganz ausgenutzt werden. Schon am Vorabend ist eine größere Schar von Sportsfreunden aus den Städten eingetroffen, die Wanderung soll rechtzeitig beginnen. Kaum schimmert im Osten das Frühlicht, da weht mich schon lautes Hallo und kräftiges Schibei von der Landstraße herauf aus wohligerem Schlummer. Noch einige Schifreunde, eiligt aus ihren Quartieren kommend, schließen sich dem Zuge an, und dann geht's, anfangs der Landstraße folgend, hinein in den winterlichen Morgen. Dem Weißen Stein, der höchsten, aber sich vor der Umgebung nicht sonderlich auszeichnenden Erhebung im stundenweit ausgedehnten Gelände, streben die Freunde zu, um von da aus die Hänge gen Udenbreth, Niescheid, Ramscheid zu befahren. Vorsichtig am Waldestrand herauslugend, mag da das Rehwild ob des sonderbaren Anblickes der rüstig dahinschreitenden schlürpfenden Gestalten aufgeschaut haben, oder hat es wegen des ihm jetzt zuteil gewordenen „geschlich geschüt“ alle Furcht verloren, da es nun frei auf die weite Schneefläche hinaustritt, um die sonderbaren frühen Gäste näher zu besichtigen? Und jene Krähenfamilie, die an den Eibauweebäumen nach einem Morgenimbiß Ausguck hält! Mit lautem Gefröhe begrüßt sie die Ankömmlinge. Doch beruhigt euch, ihr schwarzen hung'gen Bewohner der Lüfte. Nachher wird abgefocht und von den übriggebliebenen Konserven und Speiseresten bekommt auch ihr euer Teil. Dann wird von der Landstraße abgelenkt; dort an jenem mit einem Gebüsch bestandenen Abhang entlang geht die Fahrt. Neugierig schießt ein Eifelhählerpärdchen auf die frühmorgigen Besucher zu, verschwindet aber ebenso rasch zeternd mit heissem Gefräche im nahen Dickicht. Dort oben aber im Gebiet des Weißen Stein (695 m) schweift der Blick weit, weit hinaus in die schneebedeckte Landschaft: zum Michaelsberg bei Münsfelder, zu den Bergen an der Ahr, Nürburg, Hohen Ahr, zu den Bergen um Hillesheim und dem Mosenberg in äußerster Ferne. Doch zurück ins eigentliche Übungsgelände. Einzeln, paar- und truppweise haben sich die Schifreunde auf den Höhen eingefunden. Ein freudig erklingender Jodler hallt hinunter ins Tal und wird von den jenseitigen Bergeebenen mehrfach widergegeben. Mit mehr Herzenslust und -wonne kann ihn nicht der Sennhirt da droben auf der Alm in seinem Naturstolze hinausschmettern. Vom azurblauen Himmel strahlt mit mildem Glanze die winterliche Sonne auf die weiten Schneefelder herab. Dort macht eine Schar im weiten ebenen Plane einen kurzen Dauerlauf. Hier am Hang scheinen recht praktisch veranlagte Fahrer zu sein; sie üben sich im Stemmfahren, dem Abc des Schilaufs, und wissen die muskel- und nervenstärkende Wirkung wohl zu würdigen. Und wenn auch hier und da die Schier übereinander geraten und der Läufer „liegt“, tut nichts, immer von neuem wird die körperstählende Übung aufgenommen.

Vom jenseitigen Hang löst ein heller Fuchser herüber. Er kommt von jenem einsamen Läufer, der den ziemlich steilen Gang erliegen und nun mit geschwelter Brust, in fausender Abfahrt, tadelloser Haltung und „schmalpurig“ zu Tale zieht. Doch was ist das! In jener Terrasse droht er das Gleichgewicht zu verlieren, er schwankt. „Der Mann fällt“, ertönt's aus der Gruppe von diesem; „er liegt schon“, prophezeit ein anderer. Aber immer weiter zieht er seine Bahn. „Er rennt zweifellos in jene steile Böschung mit dem Steinbruch am Tal“, ruft schreckenerregt ein Dritter. Doch was sieht man nun! In eleganter Wendung kreisen die Schier jetzt kurz vor jener gefährlichen Stelle herum und der Läufer

steht in gerader Haltung quer zum Bergeshang: der Telemark ist glänzend geschwungen! Ein lautes „Bravo“, ein kräftiges „Schibei!“ tönt ihm ob der gelungenen Leistung neidlos hinüber.

Aber was geht da an jenem steilen Hang vor? An einem natürlichen Sprunghügel ist durch Auftragen weitem Schnee eine richtige Sprungschanze improvisiert. Es scheinen perfekte Läufer zu sein, die da die Ursanfänge Zeppelinscher Kunst auf den „Brettern“ üben und diese als Luftfahrzeuge ansehen. — Dort oben auf jenem Waldwege tritt ein Trupp Schiläufer mit geschalltem Rucksack auf die Landstraße hervor. Mit dem photographischen Apparat haben diese Schifreunde eine Menge der herrlichsten Waldszenerien auf die Platte gebannt, die ihnen und den Freunden daheim die Eindrücke des Tages im Bilde festhalten sollen.

Doch nun einmal zurück zum Gasthause, zu kurzer Rast und stärkendem Imbiß. Neue Schiläufer sind angekommen, andere verlassen das Gelände und rüsten schon zur Heimfahrt. Mit blitzenden Augen und geröteten Wangen erzählen sie den Neuangekommenen von den prächtigen Naturbildern, dem ausgezeichneten Gelände, den kräftigenden Übungen. Und erst die Besucher des Waldes

Nun schlage ich mich wieder aufwärts, den südlich und westlich des Dorfes gelegenen, lebhafter befahrenen Hängen des Schigebirges zu. Bedenklich nahe dem Horizont taucht die Abendsonne jetzt noch einmal ihre roten glühenden Strahlen in das weiße erstarre Landschaftsbild. Allmählich verlieren sich die Läufer auf dem Schneegefilde. Nur hier und da taucht noch vereinzelt an den Hängen eine dunkle Gestalt auf. Noch eine Abfahrt — dann hat die Stunde der Rückkehr geschlagen, wenn noch rechtzeitig der Zug erreicht sein will. Von der nahen Rodelbahn aber hallt es laut vernehmlich: Achtung! und jubelnd geht in flotter Abfahrt zu Tal.

Gar deutlich heben sich jetzt am abendlichen Himmel die scharfen Konturen der hohen Fichtenbestände ab. In einem Blau-meere ist die Sonne dahinter versunken. Was tönt dort oben vom Waldesjaum in die stille Landschaft hinaus?

Wer hat dich, du schöner Wald,  
Klingt's mit mächtiger Männerstimme.

Aufgebaut so hoch da droben,  
Wohl den Meister will ich loben —  
Solang noch mein' Stimm' erschallt!

Und mehr Säng'er stimmen ein:  
Wohl den Meister will ich

loben —  
Solang noch mein' Stimm' erschallt!  
Lebe wohl, lebe wohl, du schöner Wald!

Ich mache mir die Stimmung der Säng'er zu eigen. Gar schön bist du, Eifelwald, in deinem Frühlingsgewand, reich und prächtig und mannigfaltig in deiner vielfestaltigen Sommerpracht, erhaben und feierlich in deinem weißerstarreten, zauberhaften Winterkleid!

Schirm' dich Gott, schirm' dich Gott,  
Du deutscher Wald!  
halt's aus der Ferne von den auf der Landstraße abwärts fahrenden Schifreunden. —

Abendruhe und Nachstille senkt sich nieder auf die stillewinterliche Natur. Nur ängstlich und verflohlen kommt am Waldesrand ein Felslein hervor, und tief aus des Waldes Schluchten läßt mit lautem Ruf sich das Käuzchen vernehmen. Was erhebt sich da hinter jener Bergeskuppe am östlichen Himmel? Ein feuriger, glühender Ball steigt am Horizont auf und läßt die ganze Schneelandschaft in einem rötlichen Schimmer erstrahlen.

Strauch vor mir auf der weiten Schneefläche nehmen groteske Formen an. Wie gebannt stehe ich unweit des Waldesrandes und bewundere das großartige Naturschauspiel. Allmählich hebt sich die Mondscheibe immer höher, die feurige Glut erstarret, und endlich steht sie hoch am Himmel, das ganze weite Gefilde mit silberhell beleuchtend! Nur spärlich zeigt sich noch am wolkenlosen dunkelblauen Firmament das Sternengebiet. Oder ist es niedergestiegen da vor mir auf die ausgebreitete, endlose Schneefläche? Denn nun beginnt in den glatten, spiegelartigen Flächen der kristallinen Form erstarrten Niederschläge ein Gitzern und Funken.

Ich wende den Blick seitwärts zum Waldesjaum. Im hellen Mondenlicht riesenhaft vergrößert, recken die stämmigen Fichten dort ihre pyramidenförmige Gestalt in den Nachthimmel empor. Schwere beladen von Reif und Schnee, lassen die niederhängenden Äste über grünen Nadeln nur verborgen als schwarzen Hintegrund unter der weißen Hülle hindurchscheinen. Kleine im Silberlicht glänzende Eiszapfen haben sich im warmen Strahl der Mittagsform an einigen derselben gebildet. Lange ruht mein Blick auf dem wunderbar zauberten Waldesrand! Da — nimmt jetzt nicht jenes Gebilde dort Form und Gestalt an? Wahrhaftig, sie ist's! Im weichen lang herabwallenden, mit glühenden Edelsteinen durchsetzten Schleier ist sie herniedergestiegen: die Königin der Nacht! — Es stummert und flirrt, es blüht und funkelt vor meinen Augen das schneeige Gewand. Ganz deutlich erkenne ich das Haar und das bar schimmerndem Krönlein geziert! Still und starr und kalt schaut sie mich an, die da Ruhe und Frieden austreitet über die weiten Schneefelder, die schlummernde, träumende Winterlandschaft: die Königin der Nacht. —

Doch die Glieder erkalten bei Betrachtung des eindrucksvollen



sind förmlich entzückt von der genossenen Fahrt auf einsamen verschneiten Wegen und Schneisen im sonst unpassierbaren weiten Revier. Aber noch einmal rasch zur nahen Rodelbahn, zu tausender, aber ungefährlicher Abfahrt. Dann schlägt die Abschiedsstunde. —

Ich aber begeben mich nochmals auf den „Brettern“ hinaus ins Schifeld. Diesmal wähle ich das östlich des Dorfes gelegene Gelände. Es scheint noch mehr „Neuland“ zu sein; denn nur ein Paar „Schmalspurige“ sind, so weit ich sehe, vor mir dahingezogen. In leichtem Gefälle geht es abwärts, dem Preithale zu. Einsichtig liegt die weiße Masse vor mir, Hindernisse sind keine zu erblicken. Durch die bei der herrschenden tiefen Temperatur stetig erstarrenden Wasserdämpfe der Luft hat sich auf der festgelagerten Schneedecke noch eine dünne Reifschicht angelegt. Sei, wie lasse ich da die Schier sausen! S-f-s-s! Wie liebliche Musik klingt's in meinen Ohren! Doch nun lange ich an Jungelchen und Fichten an, mit denen der untere steile Bergeshang bewachsen ist. 100—150 m tief unter mir das Preithal. Wie ein schwarzer Faden zieht sich, an beiderseitigen Ufern in Fesseln geschlagen, der sonst so muntere Bach durch die im weichen Schneemantel ruhenden Wiesenränder dahin. Mein Blick schweift hinüber zu den jenseitigen Höhen. Wie die Glieder einer Kette reißt sich da Kuppe an Kuppe, durch schmale Schluchten voneinander geschieden, alle in ihr weißes Schneegewand gehüllt. Und dort unten im Tale die malerisch am Fuße der Tempelburg, des sogenannten Burgkopfes, gelegene Mühle! Weltverloren und schlaftrunken schaut sie mich an in dieser schweigenden winterlichen Einsamkeit. Ein packendes, reizendes Landschaftsbild! Weiter und höher liegend als der Burgkopf drüben das Dörfchen Giescheid. Das muß von dort aus, erst in sanftem Gefälle bis zum Burgkopf, dann rechtsseitig etwas steiler abwärts ins Preithal mit dem prächtigen Auslauf auf der Wiese, eine wundervolle Abfahrt werden. Demnächst! —

phantastischen Bildes. Darum rasch hinunter zum Dorfe. Dort treffe ich die von der Tagesstour zurückgekehrten Freunde. Beim Glase dampfenden Punsch werden die Eindrücke und Erinnerungen des Tages lebhaft ausgetauscht. Und auch ich erzähle, erzähle zuletzt auch von dem Schönsten, was ich am heutigen Tage geschaut, der Lichtgestalt, dem wunderfamen Gebilde da droben am Waldes-der Königin der Nacht.

### Winterstimmung in der Eifel.

Schneesturm und Winterpracht,  
Sont Stille ringsumher.  
Soweit das Auge schaut,  
Ist's öde, stumm und leer.

Der Krähen heif'rer Ruf  
Bom Felde hinterm Wald,  
Es ist der ein'ge Laut,  
Der durch die Weite hallt.

Eise Heymanns



Schneelandschaft bei Baraque Michel 1. Januar 1911.  
Photogr. J. Schmitz, Aachen.

### Neujahr 1911 in der Eifel.

Auf der Tannen breiten Zweigen  
Ruht des Neuschnees weiße Last;  
Und die Nester tief sich neigen  
Vor dem kalten Wintergast.



Schneelandschaft auf dem Monte Rigé 1. Jan. 1911  
Photogr. J. Schmitz, Aachen.

Wunderliche Eiskristalle  
Ließ sein frost'ger Hauch erstehn  
Und die Bäum' und Sträucher alle  
Prächtig sind sie anzusehn.

Auch das Binn mit seinen Tüden  
Tief in weichen Schlummer sank; —  
Leise tönt ob seinem Rücken  
Ferner Neujahrs-glockenklang.

Eise Heymanns.

### Anruf zum Vogelschutz in der Eifel.

Welcher naturfreundige Wanderer schätzt nicht den herrlichen Gesang der lieben Künstler im bunten Federgewande? Der Vogelbestand der Eifel erscheint gefährdet. Mit dem bald beginnenden Frühjahr sollen im Eifelgebiete umfassende und ebenso notwendige als nützliche Maßnahmen zur Erhaltung und zum Schutze der gesiederten Sänger getroffen werden. Um Ganzes leisten zu können, ist eine genaue Kenntnis des Vogelbestandes (ungefähre Anzahl der verschiedenen Vogelarten, Standorte usw.) unentbehrlich, desgleichen auch Kenntnis der bereits bestehenden Vogelschutz-einrichtungen. Derartige zweckdienliche Mitteilungen, welche später im Eifelblatte veröffentlicht werden, nimmt dankbar entgegen: Dr. Paul Koenig, Bonn, Meckenheimer Allee 106.

### Fein Modder.

Trierer Mundart.

(Nachdruck verboten.)

Su räumt hän nau schonns Joar onn Daag  
Vaen en dr Wält eromm.

Hän hält nie stell, schwägt nie med a'm,  
Mr maant fast, hän wär stomm.

Onn doch hann eich 'n gannz guud kânt,  
Hän woar mei Kamerad,  
Hän woar e starke, kräftiche Kärl,  
Klur woar hän onn geschaad!

O'm Biemoartsbronnen hammer oft  
Die Lewen „angesänkt“,  
En där Antonjus Sakristie  
Ons Meßwein enge'sänkt.

Onn wei! Dau kiewer Gobb nochmoal!  
Eß hän geänmert su! . . .  
„Soat, Noaber Jhm! weßt dir vielleicht,  
Woarom dän drekt sei Schuu?“

„Pst! — — —! Redd su laut, soß heert  
hän ed — —“

Med dämm loa eß ed aus,  
Och ned dän allerbäste Freind  
Läßt dän mieh en sein Haus!

Hän hadd off alles nau verzischt,  
A well fa Männsch mieh siehn,  
Seit sei — — — sein Modder rausgedroan  
Zur Joanspoort noa Paulien.

Wadd noht ed wei, dämm prafe Jong  
Ze soan: „Kopp en de Fieh!“ — — —  
Sein Modder woar 'm all's. — Onn dadd,  
Mei Freind! vergeßt hän nie!“ — — —

Paris. Ferdinand Laven, Konjul.

### Aus den Ortsgruppen.

**O.-G. Aachen.** Die Ortsgruppe unternahm am 8. Januar 1910 unter reger Beteiligung eine vom schönsten Wetter begünstigte Schneewanderung von Eupen über das Hohe Benn nach Montjoie. Die Schneepacht im Walde, das Gleichen und Gitzern im hellen Sonnenschein bot ein nicht minder herrliches Schauspiel als das Benn zur Winterszeit. Hochbefriedigt von dieser keineswegs anstrengenden Tour gelangten alle Teilnehmer wohlbehalten in Montjoie an, von wo nach stattgehabter Labung die Rückfahrt angetreten wurde.

**O.-G. Birresborn.** Am 29. Januar fand im Gasthause Geschwister Schmitz unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und erteilte dem Kassierer das Wort zum Jahresbericht und Rechnungsablage. Sodann wurde beschlossen, noch weitere sechs Ruhebänke aufzustellen. Für Weiterführung des Fußweges „am Bildchen“ wurden 30 M. bewilligt. Der Jahresbeitrag für auswärtige Mitglieder, denen das Eifelvereinsblatt durch die Post zugesandt werden muß, wird auf 3 M. festgesetzt.

Die Beschlussfassung über einen gemeinschaftlichen Ausflug im Laufe des nächsten Sommers wurde auf die nächste Versammlung verschoben. Die nächste Versammlung findet statt am Sonntag, den 2. April d. J. abends 7 Uhr im Gasthaus F. Weber. Um zahlreiche Beteiligung wird hierdurch gebeten.

**D.-G. Blankenheim.** 7. Januar 1911. In Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr hat die D.-G. in demselben wieder eine rege Tätigkeit entfaltet: Es haben acht stark besuchte General-Versammlungen stattgefunden. Zu der Hauptvorstandsversammlung in Gilsesheim und der Hauptversammlung des E.-V. in Neuerburg hat die D.-G. ihre Abordnungen gesandt. Für den Wintersport wurde die Anlage einer Rodelbahn vorgelesen. Gemeinsame größere Wanderungen kamen zwei zur Ausführung, eine dritte mußte wegen Unwetters unterbleiben. — Eine gemeinsame Frühjahrs-Wanderung durch das eigene Wege-Terrain der nähern und weitem Umgebung von Blankenheim bebüßte zweckmäßiger Verbesserungen, Reparaturen, Neuanlagen usw. wurde unternommen. Es kamen demnach zur Ausführung: der Freilieb der sämtlichen Spazierwege, soweit dieselben durch beschattetes Terrain führen, und Reinigung derselben. Anlage einer neuen Treppe am Löbberg zum Feldweg, Aufstellung zweier neuer Bänke.

Die in den Spazierwegen aufstehenden 20 eisernen Ruhebänke wurden seitens der einzelnen Mitglieder neu mit Delanstrich versehen. Die außerdem aufstehenden 18 Holzbänke wurden, wo nötig, von einem Sönnner gratis repariert. Zwei neue Wegweiser wurden aufgestellt. Die Beschaffung zweier weiterer Wegweiser, die Ausbesserung des Weges nach Mülheim-Kremerberg an der Hahnischen Gärtnerei vorbei sowie der Neuanstrich des Aussichtsturmes auf dem Kalkbusch mußten notwendig in das neue Etatsjahr 1911 übernommen werden.

Zu den Schülecherbergen hatte die D.-G. für 1910 vier Quartiere übernommen. Leider hat nur ein kleiner Teil der gestellten berechtigten Ansprüche berücksichtigt werden können. Weil eine eigene Herberge nicht vorhanden ist, die Herbstferien mit der Hauptreisezeit und Sommerfrische zusammentreffen, dazu noch die Hotels und Privatquartiere von Beamten usw. des Bahnbaues besetzt waren, so haben leider bei 75% der Schüler wegen Mangels an Unterkunft zurückgewiesen werden müssen. Dieser Uebelstand wird, solange der Bahnbau dauert, weiter fortbestehen.

**D.-G. Bonn.** Der Vortragsabend unserer Ortsgruppe am 30. Januar war so ganz dazu angetan, dem Eifelverein immer noch neue Freunde zuzuführen. Der Weiße Saal der Beethovenhalle war bis zum letzten Platz von einer aufmerksamen und dankbaren Zuhörerschaft besetzt. Wanderfreudige Damenpensionate aus Bonn und Honnes (Mitglieder des E.-V.) haben uns sogar mit ihrem Besuche beehrt. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat A. Rimond, eröffnete die Sitzung und warf in humorvoller Weise einen kurzen Rückblick auf die Eifelwanderung am Sonntag vorher, die zwar viel Schmutz, aber doch köstliches Vergnügen gebracht habe. Man habe von Linz aus das Ahrtal im Nebelschleier geschaut, aber heute solle es sich um so schöner auf tun im Lichte der Poesie. Dann erteilte er das Wort dem Schriftleiter des Eifelvereinsblattes, Rektor Zender von hier, der die alten Sagen und Dichtungen im Ahrtal in uns aufleben ließ. Nach einleitenden Worten über die landschaftlichen Schönheiten unseres benachbarten Talgebietes und über dessen häufig wiederkehrenden Schicksalschläge trat Redner seine poetische Wanderung an. Er konnte so recht aus dem Vollen schöpfen; denn die Volkspoesie der Eifel ist ja sein ureigenstes Forschungsgebiet. Aus der reichen Mappe seines gesammelten Stoffes konnte er jedoch nur eine Auswahl aus dem unteren und mittleren Ahrtale darbieten. Aber auch diese Auswahl bot uns schon eine Fülle der reizendsten Erzeugnisse der Volksmuse. Vor unserm geistigen Auge ließ Rektor Zender die alten Rittergestalten auf den Höhen von Landskrone, Neuenahr, Saffenburg und Altenahr aufleben in ihren wirklichen und erdichteten Liebesnöden und Streithändeln, er geleitete uns durch die lachende Talebene mit den freundlichen Ortshäusern und stillen Klostermauern, er führte uns St. Petrus in Walporzheim als trinkfesten Weinkenner und in einer reichen Auswahl köstlicher Auslegungen die „Bunte Kuh“ an der Eingangspforte zum engeren Ahrtale vor und gab drohliche Proben von Teufelsjagen im Felsgewirr von Altenahr. Auch das Bonner Arbeitsgebiet am Steinerberg ward gebührend gewürdigt mit herzlichem Dank an die Pioniere unserer Ortsgruppe, die dort so Schönes geschaffen. Alle Sagen und poetischen Uebersieferungen belegte Redner mit Proben aus den Werken der namhaftesten Ahrdichter Kinkel, Simrod, Kob. Reinick, Wolfg. Müller und Alex. Kaufmann und verwob die Darstellungen geschichtlichen Ereignissen zu einem ganz reizvollen Gesamtbitte, das den reichen Beifall am Schluß redlich verdiente. „B. Zt.“

**D.-G. Brüssel.** Zu der am 21. Januar einberufenen Hauptversammlung unserer Ortsgruppe war zwar nur eine mäßige An-

zahl Mitglieder erschienen. Eine besondere Freude bereite und indessen durch sein Erscheinen Herr P. Dr. Leyendecker, Rektor der hiesigen katholischen Mission, welcher trotz seiner vielseitigen und anstrengenden Dienstpflichten die nötige Zeit gefunden hatte, und mit seinem Besuche zu beehren. Möge doch sein Beispiel fruchtbringend wirken!

Da trotz der Einladungskarten zu unseren jeden dritten Samstag im Monat stattfindenden Versammlungen es nicht gelungen ist, eine regere Beteiligung zu erwirken, so wurde beschloffen, in Zukunft genannte Karten nicht mehr auszusenden, sondern die Mitglieder durch unser Vereinsblatt darauf aufmerksam zu machen, daß an genannten Tagen, abends 9 Uhr, im Veteranensaal, Braßerie Meyer, Rue de la Montagne, eine zwanglose Zusammenkunft der Mitglieder unserer Ortsgruppe regelmäßig stattfinden wird. Nur in besonderen Fällen und bei Beratung wichtiger Angelegenheiten sollen Einladungskarten zur Verteilung gelangen. Auf dem Programm stand zunächst die Wahl des Vorstandes. Derselbe wurde durch Akklamation ohne Aenderung wieder gewählt.

Alsdann berichteten die zur Versammlung des Hauptvorstandes des Eifelvereins nach Arefeld gereisten Herren Sieberath und Mösch über den Verlauf jener Zusammenkunft. Mit Genugtuung vernahmen die Anwesenden, daß den Vertretern unserer Ortsgruppe eine besondere Begrüßung seitens des Hauptvorstandes auf Landrats Kaufmann, zuteil wurde. Daß der Hauptvorstand auf Anregung unserer Vertreter sich bereit erklärt hat, die Werbetätigkeit in Belgien zu fördern, indem er durch einen Aufzug veranlaßt, die Adressen der hier wohnenden Freunde der Eifel dem Vorstände der D.-G. Brüssel bekanntzugeben zu wollen, wurde ebenfalls dankend begrüßt. Unsererseits wurde beschloffen, durch einige Eifelbilder und -wanderungen mit kurzen Erläuterungen enthalten sollen, der Werbetätigkeit ein regeres Tempo einzufügen. In unserer nächsten Sitzung soll hierüber eingehender besprochen werden. Den Mitgliedern unserer Ortsgruppe sei hiermit bekannt gemacht, daß, solange der Vorrat reicht, die ihnen ev. fehlenden Nummern, Jahrgang 1910, des Eifelvereinsblattes bei Herrn Mösch zur Verfügung stehen. Auch sind die nötigen Makergelbes getrocknet, daß in Zukunft das Blatt regelmäßig und pünktlich abgeliefert wird. Bei der nächsten Monatsversammlung werden die Einbanddecken unseres Vereinsblattes zur Ansicht vorliegen und zu billigen Preisen abgegeben. Die Mitgliederzahl unserer Ortsgruppe betrug anfangs des Jahres 160 Personen.

**D.-G. Düsseldorf.** Der Eifelverein hatte vor kurzem zu einem Vortragsabend in die Aula des Hohenzollerngymnasiums eingeladen, und seine Freunde waren in großer Zahl erschienen. Der Vorsitzende, Gymnasialdirektor Dr. Cramer, begrüßte die Versammlung und wies in warmen, begeisterten Worten auf die hohe Aufgabe des Vereins hin. Die Liebe zur Heimat und diesem ihrer Schönheit zu pflegen, sei sein letztes Ziel, und diesem Eifer er, wenn er seine Mitglieder immer wieder zu Wanderungen in unsere nähere und weitere Umgebung, besonders die herrliche Eifel hinausführe. Heute nun würden wir dem Redner des Abends weiter folgen, rund um die schöne Gotteserde herum, aber auch diese Reise leite zur Heimat zurück, und wo immer wir die Schönteilen der Natur sähen und bewunderten, immer mehr werde unser Sinn geöffnet für die Reize der Heimat, und je weiter wir uns in der Welt umsähen, um so lieber werde das Vaterland.

Und dieser Ankündigung entsprach der nun folgende Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Schwab durchaus. Unterhielt er uns mit Fülle ausgezeichnete Lichtbilder, die er selbst aufgenommen hatte, wußte der Redner in seinen wohlgegliederten, klaren Ausführungen den Zuhörern soviel des Lehrreichen und Interessanten in warmer Reize um die Welt zu erzählen und soviel Schönes in warmer Schilderung vor Augen zu führen, daß wohl in jedem der weiten Aufstieg, auch einmal so hinauszufiegen zu können ein kleiner Dämpfer aufgesetzt durch die Angaben über die Kosten einer solchen Reise, die der lebenswürdige Redner am Schluß noch gab.

Da sind doch unsere Vereinsbeiträge und auch die Kosten unserer Wanderungen, auch derer in die Eifel, recht viele der Zuhörer einmal eine solche Weltreise machen könnten; hoffen aber, daß zunächst alle, die es noch nicht getan haben, unserem Verein beitreten und recht reger in ihm tätig sind.

**D.-G. Gerolstein.** Am Sonntag, den 22. Januar, versammelte die D.-G. ihre Mitglieder und Freunde zu ihrem zweiten diesjährigen Lichtbildervortrag. Hatte uns der geschätzte Redner des ersten Vortrages, Dr. Gerhard-Prüm, den wir das Wunderland der Pharaonen gefährt, so versenkte uns Ref. Pinten, mit Wort und Bild in die Sagen und Dichtungen des Eifellandes.

**D. G. Heimbach.** Am 12. Januar fand im Hotel des Herrn Wih. Neuß hier selbst die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe Heimbach des Eifelvereins statt. Die Versammlung war recht gut besucht. Nach der üblichen herzlichen Begrüßung der Erschienenen seitens des Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Deuser, erstattete er den Jahresbericht. Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug 62. Der Vorstand wurde um den Herrn Revierförster Schäfer vermehrt, der den Schriftführer durch Uebernahme der Wegeformansgeschäfte entlastet. Auf einem Vortragsabend sprach Herr Diplom-Ingenieur Trage über die Bedeutung der Urftalperre und des Kraftwerkes bei Heimbach. 88 Schülern wurde hier selbst nach dem Plane des Herrn Regierungsbauemeisters Lejer zu Dären zum Preise von 674.13 M. fertig. (Siehe die Abbildung in der Dezember-Nr. des Eifelvereinsblattes!) Dazu hat der Hauptverein 200 M. gestiftet. Der Vorstand der Ortsgruppe Dären hat zu demselben Zwecke eine Beihilfe von 100 M. geschenkt. Am steilen Anstiege zu Anfang des Stationsweges auf die Abtei Mariawald zu einem starkes Süßgelande angebracht, desgleichen ein solches bei dem Gute Wittscheid. Auf dem Neudelberge ist ein 600 m langer, 4 1/2 m breiter Weg zum Steinemann gebaut worden, wozu die Ortsgruppe Dären 20 M. hergegeben hat. Auf der Wintersportversammlung zu Gemünd war Heimbach auch vertreten. Die neue, gegen 800 m lange Nodelbahn vom Altenberg — in der Nähe der Abtei Mariawald — bis hinunter ins Heimbachtal ist inzwischen fertiggestellt worden. — Die Einnahmen betragen. Als Vertreter des Herbergsleiters, Herrn Pfarrers Dr. Breidenbend, wurde für das Jahr 1911 Herr Postverwalter Vossen gewählt. Nach manchen dankenswerten Anregungen betreffend die Ausschmückung unserer Gegend schloß der Vorsitzende die schön verlaufene Versammlung.

**D. G. Sillkeshcim.** Am 9. Januar fand im Hotel Kloop hier selbst die erste diesjährige Hauptversammlung unserer Ortsgruppe statt, zu welcher 21 Herren, also rund die Hälfte der heimischen Mitglieder, erschienen waren. Zunächst wurden die Beiträge erhoben, dann der Jahresbericht des Rechners Kaufmann Wilhelm Kloop entgegengenommen. Hierauf folgten Mitteilungen des Vorsitzenden Amtsgerichtsrates Draf und stellenweise recht angelegte Beratungen. Aus dem Inhalte derselben ist zu erwähnen, das beschlossen wurde, die in den heftigen Wirtschaften aufgestellten Sammelbüchsen, welche wegen ihres schmerzhaften Schießmechanismus für den Automatensteuer verfallen waren, in einfache Geldeinwurfkästen umzuändern, als welche sie nicht steuerpflichtig sind und auch die leibige Zerstückelung kleiner und großer Kinder weniger herausfordern. Die durch den Bahnbau vielfach unterbrochenen Wegemarkierungen sollen einstweilen nicht erneuert werden, bis dieselbe soweit vorgeschritten ist, daß wir wieder Herr über Wald und Wege sind und daß die Mühen und Kosten der Neuanlage von Pfaden und Ruhebänken überhaupt wieder Zweck haben. Die Anwesenheit des Hauptvorstandes, daß künftig zu den Vorstandssitzungen dieser Ortsgruppe ein Mitglied entsenden solle, wird auch unterer Vereinsklasse Ersatz der Bahnfahrtkosten erhalten. Für die nächste Sitzung in Crefeld wurde sofort ein sich hierzu bereit ermitteltes Mitglied bestimmt. Von dem Eifelburgenheft wurden im ganzen 23 Exemplare zum Vorzugspreise bestellt. Mehrere aus der Versammlung heraus laut werdende Wünsche nach Verbesserung bestehender Zustände zum Besten unseres Ortes und seiner Umgebung fanden ausführliche Erörterung. Auch wurde der Wunsch, bisher hier noch nicht unternommene gemeinsame Wanderungen zu veranstalten, zur Sprache gebracht und allerseits beifällig aufgenommen. Kaufmann Kloop und Amtsgerichtsrat Vliesen wurden zu Wanderwarten erwählt und mit Vorbereitung von Plänen betraut. Nach Schluß des offiziellen Teiles blieben die Mitglieder bei gemühtlicher Stimmung noch bis zu ziemlich später Stunde beisammen.

**D. G. Jülich.** Die Ortsgruppe Jülich des Eifelvereins, die schon am Dreikönigstage eine Schneewanderung von Weisweiler nach Schevenhütte gemacht hatte, wanderte am 15. Januar von Heimbach aus über den Kermeier und über Mariawald nach Heimbach zurück. An der Wanderung beteiligten sich 10 Mitglieder.

**D. G. Kaiserdsch.** Am 20. Januar d. J. fand im Gasthaus Wagners hier selbst eine Vereinsitzung statt, die gut besucht war. Im vorigen Jahre wurden 24 neue Bänke errichtet und mehrere Jahre wieder weiterzuarbeiten und neue Spaziergänge im Walde auszubauen. Auf diese Weise wird also dafür gesorgt, daß unsere Sommerfrischer zahlreiche Ruheplätze finden, wenn sie an heißen Tagen unsere Berge und schönen Wälder durchwandern. In diesem Jahre soll zur Hebung des Fremdenverkehrs etwas Klame gemacht werden. Zu dem Zwecke wurde eine Verkehrskommission

gewählt, und zwar Apotheker Hanhart als Vorsitzender und Lehrer Rhein und Kaufmann Müller als Beisitzer. — Unter Musik- und Gesangsvorträgen verlief die Sitzung in schönster Stimmung.

**D. G. Münstermaif d.** Ihr zweites Stiftungsfeft beging durch einen zu alleitiger Befriedigung verlaufenen Familienabend im Kaiser-Wilhelm-Saal des Hotels Windheuser am 8. Januar die D. G. hier selbst. Für den musikalischen Teil sorgten bestens Kunstverständige Mitglieder des Vereins; es erfreuten uns ein Orchester, Solofänger und Klavierpieler. Den Prolog sprach sehr schön Fr. Feiden, und als Rezitator bewährte sich Herr G. Steinhauer. Ein gemischter Chor, aus Vereinsmitgliedern bestehend, trug einige hübsche Lieder vor. So wuchs aus der Kräfte schönereitem Streben wahres und heiteres Leben heraus. Da die Stimmung eine echtgemühtliche mit familiären Charakter war, blieb man beim zweiten Teile des Abends, der für das junge Volk und manchen Aelteren frohe Tanzgelegenheit brachte, noch recht lange und recht einheitlich beisammen. Wiederum hat die D. G. wie stets sich gezeigt und bewährt als Hort der Gemühtlichkeit, der Eintracht, der ernst-fröhlichen Geselligkeit, der treuen Heimat- und Vaterlandsliebe. Mögen die Wanderungen bei Beginn der bessern Jahreszeit auch wieder in altgewohnter löblicher Weise ihren Fortgang nehmen!

**D. G. Netterschim.** Die Ortsgruppe erfreut sich ständiger Entwicklung und innerer Festigung. Sie hat gut gezeichnete Wege durch das benachbarte Gelände gezogen, hält anregende Versammlungen ab, fördert den Winterport und wirbt für sein Gebiet. Es wurde beschlossen, die herrlichen Wälder und Höhen, die den Ort umgeben und zu einem prächtigen Sommeraufenthalt machen, weiter durch Wege zu erschließen, damit unser Ort, der in einem anmutigen Tal zwischen der Arft liegt sowie direkt an der Eisenbahnlinie Köln-Trier, sich würdig an andere Erholungsstätten der Eifel anreihen kann. Durch Neuanmeldung von 12 Mitgliedern erhielten wir einen bedeutenden Zuwachs und Verjüngung. Die Römerstätten Görresburg und Römerkanal werden den Touristen mehr zugänglich gemacht werden. Nodelgelände wird in Aussicht genommen sowie dem Schisport volle Aufmerksamkeit geschenkt. Durch Wetterberichte werden die benachbarten Städte über die Schneelage unterrichtet. Am 27. Januar vereinigte sich die Ortsgruppe Netterschim bei H. Kley anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II. zu einer patriotischen Abendfeier mit anschließendem Feisball. Die Feier nahm einen höchst würdigen Verlauf.

**D. G. Neuß.** Die hiesige Ortsgruppe hielt am 4. Januar ihre erste diesjährige Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtverordneten C. Breuer, erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, der ein Bild von dem stetigen Wachsen der ersten Ortsgruppe am Niederrhein bot. Die Zahl der Mitglieder stieg im Jahre 1910 von 281 auf 376 und hat heute 400 bereits überschritten. Die Beteiligung der Mitglieder an den Monatsversammlungen, den Wanderungen, besonders aber an den Vereinsfesten zeigt, daß die Ortsgruppe sich große Sympathien in allen Kreisen der Bürgerschaft erworben hat. An der Sammlung für die durch Hochwasser schwer getroffenen Althalbewohner beteiligte sich die Ortsgruppe mit 200 M. Auch hat das Jahr 1910 die Sammlung für eine Bank so gefördert, daß noch in diesem Jahre die Bank in der Umgebung Montjoies aufgestellt werden kann. Dem Jahresbericht folgte die Rechnungsablage durch den Rechner Lehrer Tümmeler. Die Rechnung schloß in Einnahmen und Ausgaben mit ungefähr 2000 M. ab. Lebhaften Beifall fand die Mitteilung des Vorsitzenden, daß der Vorstand beschlossen habe, in den kommenden Herbstferien Knaben der Volksschule unter kundiger Führung 2-3 Tage die Eifelberge durchzusteifen zu lassen. Nicht nur stellten sich sofort die Führer zur Verfügung, sondern es wurden auch sogleich über 100 M. gezeichnet. Die Besprechung des großen Eifeljahres zeigte soviel Begeisterung und brachte soviel Anregung für das große Unternehmen, daß an dem Erfolge wohl nicht zu zweifeln ist. Mit Worten des Dankes an alle, die im Dienste der Ortsgruppe tätig gewesen sind, schloß sodann der Vorsitzende die Versammlung.

**D. G. Prüm.** Die Hauptversammlung des Eifel- und Verichdönerungsvereins am 31. Januar war leider nur schwach und zwar von 17 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr Gymnasialdirektor Dr. Stern, erstattete den Jahresbericht. Nach diesem beträgt die Mitgliederzahl der Ortsgruppe Prüm 197. Die Einnahmen im Jahre 1910 stellten sich auf 698.32 M., der Bestand am 1. Januar auf 145.56 M. Aus dem Jahre 1909 waren im Berichtsjahre noch ca. 150 M. Schulden zu tilgen, weshalb für Verichdönerungs- und sonstige Zwecke die Mittel nicht vorhanden waren. Infolge des anhaltend ungünstigen Wetters konnten keine gemeinsamen Ausflüge gemacht werden; der einzige geplante Ausflug mußte wegen der schlechten Witterung in letzter Minute abgejagt werden. Die hierauf vorgenommene Rechnungsprüfung gab zu Erinnerungen keinen Anlaß, worauf die Versammlung dem Schatzmeister Karl

Anders Entlastung erteilte. Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Landrat Dr. Burggraf und Gemeindeoberförster Christa, wurden durch Zuzug wiedergewählt. Da infolge der Herausgabe eines Lokalführers dem Vorstande in der nächsten Zeit viel unvorhergesehene Arbeit erwächst, soll der Vorstand um ein weiteres Mitglied verstärkt werden. Die Versammlung wählte zu diesem Zwecke Seminarlehrer Hinsen. Der Vorsitzende machte dann Mitteilung von den erfolgreichen Bemühungen des Vorstandes, einen Lokalführer für Prüm und Umgebung herauszugeben. Dem Führer, der zeitig im Frühjahr in einem Format von 20:12 1/2 cm erscheinen soll, wird ein Inseratenteil angegliedert, zu dem hiesige und auswärtige Geschäftsleute namhafte Beiträge bewilligt haben. Die Kosten für die Herstellung eines solchen Führers sind aber sehr groß, besonders deshalb, weil das Werkchen völlig gratis an Touristen, Wanderausgänge und Verkehrsburcaus abgegeben werden soll und somit aus dem Verkaufe keinerlei Einnahme erzielt wird. Das Hauptaugenmerk des Vorstandes ist auf eine gute Karte gerichtet worden; eine solche ist im Maßstabe von 1:50000 von einem hiesigen Beamten angefertigt und in der gleichen Sitzung den Mitgliedern vorgelegt worden. Nachdem einige Aenderungen dazu beschlossen worden waren, gewährte die Versammlung zu den Herstellungskosten einen Kredit bis zu 100 M. Der Vorsitzende machte darauf die erfreuliche Mitteilung, daß die Bemühungen um Einführung des Schisports in die hiesige Gegend von Erfolg gekrönt seien, indem der Bonner Schiclub in Aussicht gestellt hat, demnächst auch einmal in Prüm einen Schikurs abzuhalten.

**O.-G. Niederkreisig.** In Niederkreisig wurde am 6. Januar eine Ortsgruppe des Eifelvereins gegründet. In den Vorstand wurden gewählt: Vorsitzender Peter Ernst Schwickerat, Schriftführer Rudolf Dinteler und Schatzmeister Louis Niedereé. Die Sitzungen sind die des Hauptvereins. Der Jahresbeitrag beträgt zwei Mark.

**O.-G. Speicher.** Am 21. Januar versammelte sich der Vorstand unserer Ortsgruppe bei Gastwirt Ludwig Pantenburg zu seiner ersten diesjährigen Sitzung, die vollzählig besucht war. Professor Schürmann-Düren, der stets treu besorgte Protoktor unserer Ortsgruppe, hat die wirklich großzügigen Pläne zum Bau der Musterschutzhütte auf der Viehtristanlage durch den Architekten und Museumsdirektor Huff-Düren anfertigen lassen und der Ortsgruppe unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank dem Herrn Professor auch an dieser Stelle. Da die Zeichnungen allgemein Anklang fanden, wurde Herr Olf ermächtigt, sofort an die Ausführung heranzutreten. Der Kostenanschlag beläuft sich auf rund 1000 Mark. — Der Vertrieb der Hefte „Eifelburgen“ wird dem Kassierer überlassen — Ueber den Verlauf der Hauptvorstandssitzung zu Erefeld berichten die Vertreter Loskill und Olf. Die auf dem Ortsführer ruhenden Restschulden sollen baldmöglichst getilgt werden. — Zur Herstellung der Schutzhütte haben außer dem Hauptvorstande noch die Ortsgruppen Aachen, Bonn, Erefeld und Düren Beihilfen im Gesamtbetrage von 200 Mark bewilligt. Die Ortsgruppe Köln soll erneut um einen Beitrag angegangen werden. Zum Punkte „Freie Besprechung“ bemerkte ein Vorstandsmitglied, daß die Begeisterung für die Anlage unter den hiesigen Bürgern fast allgemein sei, und hier wirklich jeder Gelegenheit finde, seinen Gemeinfinn zu betätigen.

**O.-G. Stadthyll.** Die Versammlung am 22. Januar wurde gegen 7 1/2 Uhr abends eröffnet. Nach kurzer Begrüßung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Daraus ist folgendes hervorzuheben: Die Mitgliederzahl betrug am Jahreschluss 123. Es wurden vier Versammlungen abgehalten. Im Vereinsblatt haben wir fünfmal berichtet. Darauf berichtete unser Schriftführer über die Wanderungen. Es waren acht Wanderungen vorgezogen, davon konnten aber nur fünf gemacht werden. Dabei wurden besonders die Billigkeit und die großen Vorteile derselben: Stärkung der Kräfte des Leibes und der Seele, Pflege der Geselligkeit und des Naturgenusses, betont. Bedauerlich sei nur, daß gerade dieser Sache noch so wenig Interesse entgegengebracht würde. Darauf wurde der Wanderausflug ergänzt durch Wahl des Lehrers Jingsheim und des Straßenmeisters Johann. Die Rechnungen wurden geprüft und für richtig befunden. Zeit und Lokal der nächsten Versammlung wurden wie folgt festgesetzt: 28. Februar, um 7 Uhr abends, in der Wirtschaft R. Oter. Die auswärtigen Mitglieder werden gebeten, die Beiträge für das Jahr 1911 an den Kassierer Herrn P. Kalvers in Stadthyll, einzufenden. M.

**O.-G. Urtal (Daleiden).** Die Ortsgruppe des Eifelvereins im Gasthof Maraité zu Daleiden ab. Es wurde zum Vorsitzenden der Ortsgruppe Bürgermeister Oiler von Daleiden gewählt und beschlossen, die Funktionen des Schriftführers und Kassierers in einer Person zu vereinigen. Der bisherige Schriftführer Joh. Freidrichs, Postagent zu Daleiden, wurde wieder als Schriftführer und gleichzeitig auch als Redner gewählt. Als Stell-

vertreter wurde Lehrer Max Wagner zu Daleiden bestimmt. Nach dem Kassenberichte beträgt der Bestand am Jahreschluss 1910 94.10 M.

Es wurde beschlossen, zu der Hauptvorstandssitzung in Erefeld als Vertreter des Vereins den bisherigen Vorsitzenden, Leonard Schmitz, Hotelbesitzer zu Daburg, zu entsenden.

**O.-G. Vianden.** Am 22. Januar fand im Stadthause die Generalversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins — Ortsgruppe des Eifelvereins — statt. Der zeitige Vorsitzende Hess eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er des am 21. November letztthin verchiedenen Präsidenten des Vereins, des Ehren-Staatsarchitekten Herrn Karl Arendt, in warmen Worten gedachte. Hierauf erfolgte der Bericht des Sekretär-Kassierers über den Kassenbestand. Da der Vorstand bisher aus 19 Mitgliedern zusammengesetzt war, welche Zahl nicht im Verhältnisse mit der Ehrenmitgliederzahl stand, beschloß die Versammlung einstimmig, den alten Vorstand, welcher zur Hälfte hätte erneuert werden müssen, aufzulösen und an seine Stelle einen neuen mit einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten, einem Sekretär-Kassierer und nur mehr vier Beigeordneten zu ernennen. Gewählt wurden: zum Präsidenten der bisherige erste Vizepräsident Herr N. B. Hess, Deputierter; zum Vizepräsidenten der bisherige zweite Vizepräsident Herr J. Petzels, Bürgermeister; zum Schriftführer-Kassierer Herr Stadtschreiber Th. Basing; zu Beigeordneten die Herren H. Daussenbach, Schöffe, C. Ensch, Hotelier, Ed. Wolff, dtb. Staatstierarzt, und N. Braas, Kaufmann.

Nach dem beschlossenen Arbeitsplane sollen im laufenden Jahre u. a. folgende Arbeiten ausgeführt werden: 1. Erbauung eines Musikfests auf dem Plage beim Stadthause; 2. Aufstellung von Ruhebänken auf dem neuen Touristenweg „Pöthchesfeld-Vogelhang-Künzbeach“; 3. Instandsetzung sämtlicher Touristenwege, Orientierungsschilder, Ruhebänke und Anlagen. Ferner wurden bewilligt für die Schüler- und Studentenherberge 172 M. und an die hiesigen Gesellschaften (Musikgesellschaft, Gesangverein, Feuerwehr und Turnverein) 80 M. zur teilweisen Deckung der Kosten, welche ihnen aus dem Empfange auswärtiger Gesellschaften am Bahnhof erwachsen. Des weiteren wurde die Herausgabe eines illustrierten Führers durch das wildromantische Urtal, dessen Bearbeitung Herr Stadtschreiber Basing zu übernehmen sich anbeischig machte, sowie die Aufg. eines Inserates im Eifelvereinsblatt in Erwägung gezogen.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß für den Verein das Ableben seines bisherigen hochverdienten Präsidenten, Ehren-Schauspielarchitekten Karl Arendt, ein schwer zu verwindender Schlag ist. Der Verstorbene hatte am 19. März 1829 in Vianden das Licht der Welt erblickt, und geradezu während war die Anhänglichkeit, die er seiner Vaterstadt bezeugte. Ihr hat er eine ganze Reihe seiner vielen Publikationen gewidmet. Erwähnt seien bloß: Monographie der du chateau de Vianden und Blumenlese aus der Geschichte der Burg Vianden und des Nassau-Viandener Grafengeschlechtes. Nach seinen Plänen sind Stadthaus und Bildhauerkapelle im Walde Verbrüchen erbaut worden. Im Auftrage des Prinzen Heinrich der Niederlande restaurierte er die Schloßkapelle, im Auftrage der Gemeinde die Trinitarierkirche, die Nikolauskirche und im Auftrage der Freiheits- oder Gerichtskirche auf dem Marktplatz und im Auftrage des Verschönerungsvereins den Drei Jungfrauenstein an der Straße von Vianden nach Roth, die Kalvariengruppe auf dem Kirchhof und die Fußsollstationen am Wege, der von der Burg Ruine hinunter zum Kirchhof führt. Nicht bloß hat der Verewigte dem Verschönerungsverein und der Ortsgruppe des Eifelvereins als Präsident beigetragen, sondern er hat auch beide gegründet. Jedermann ist ein Sporn und seine große Begabung, verbunden mit reichem Wissen der Vereinsache den Erfolg sicherte.

Herr Karl Arendt ist nun nicht mehr, aber sein Andenken wird bei allen Viandenern weiterleben.

### Literarisches und Verwandtes.

1. Die Niederlassungen in Mayen bis zum Beginn des Mittelalters. Von Justizrat Dr. L. Brink, Rolar zu Mayen. Druck von Louis Schreder, Mayen 1910. Mit großer Sachkenntnis ist dieses Büchlein geschrieben, mit einer seltenen Vertiefung in die Einzelheiten der lokalen Forschungsgeschichte. Es ist ein Sonderabdruck aus der „Geschichte von Mayen“, herausgegeben vom Geschichts- und Altertumsverein dafelbst. Wir erhalten Aufschluß über Mayen in seinen Ursprüngen, die auf die Höhen seines Weichbildes zu suchen sind, und es wird dann die vorgeschichtliche Besiedelung des Ortes weiterverfolgt von der Steinzeit zur Bronze-, Hallstatt- und La-Tène-Zeit, der sich dann ein Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung des Ortes zur Römer- und Frankenzzeit anschließt. Die Ausführungen sind auch dem Fernstehenden bedeutsam, da die Erklärungen zu den einzelnen vorgeschichtlichen Zeiten vorerst ganz allgemein gehalten sind und

durch ihre Klarheit auch dem Nichtfachmann leicht verständlich werden. Gute Zeichnungen von Funden und Grundrissen sind dem Büchlein beigegeben.

2. Eine vorbildliche Regierungsentscheidung nennen die „M. N. N.“ mit Recht die von der Regierung der Pfalz-Kammer der Forsten, soeben erlassene, die Förderung des pfälzischen Fremdenverkehrs betreffende Verfügung an sämtliche ihr unterstellten Forstämter, die auf die Entschickung vom 20. Dezember 1904 zurückweist, in der dem Forstpersonal die Förderung der gemeinnützigen Bestrebungen des Pfälzischen Verschönerungsvereins und des Pfälzer Wald-Vereins nahegelegt wurde. Diesem Ansinnen sei fast überall in anerkennenswerter Weise entsprochen worden. Mittlerweile habe die Tätigkeit der genannten Vereine an sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung dadurch erheblich gewonnen, daß sich der Touristenverkehr durch diese Bemühungen wesentlich gehoben habe und noch weiter heben werde. Es ersehe daher angemessen, die Vorkehrungen für den Fremdenverkehr in umfassender und systematischer Weise durchzuführen. Soweit die Forstverwaltung in Frage kommt, handelt es sich hierbei in erster Linie um Wegmarkierungen und die Bezeichnung von sogenannten Orientierungspunkten mit Aufschrift auf Tafeln oder Steinen. Dem gesamten Forstpersonal wird die Unterstützung der Fremdenverkehrsbestrebungen, besonders der genannten Vereine, empfohlen. Die Regierung geht dabei von der Anschauung aus, daß es eine schöne und wichtige Aufgabe der Staatsforstverwaltung ist, einerseits der Bevölkerung den mit dem Besuch des Waldes verbundenen ästhetischen Genuß und ethischen Gewinn zu ermöglichen und andererseits im Interesse einer tüchtigen unmerklichen und doch wirksamen Hintanhaltung von Unzuträglichkeiten die Arbeiten, soweit erforderlich, selbst in die Hand zu nehmen.

3. In Nr. 70 vom 20. Januar des Jahres berichtet die Kölnische Zeitung über „Gold im Kreise Malmedy“ und schließt mit den Worten: die Spekulation hat in sehr übertriebener Weise eingeseht und schießt in ihren Erwartungen sicher über das Ziel hinaus.

4. Die Zeitschrift für Balneologie, Klimatologie und Kurort-Opplene bringt in Nr. 19 am 1. Januar d. J. folgenden Bericht: „Die Verwaltung der Birresborner Mineralbrunnen benötigt die Uebersetzung der letzten Analysen auch zur Uebersetzung eines künstlerisch wertvollen Albums mit Abbildungen der umfangreichen Brunnenanlagen und der eigenartigen Eifel Landschaften, welche der Ursprungsstelle der Quelle naheliegen. Beim Anblick der letzteren ist es schwer, das Erstaunen darüber zu unterdrücken, daß diese merkwürdige Gegend noch so wenig bereist wird.“

5. Dem Vorsitzenden unseres Eifelvereins, Landrat Dr. Kaufmann, widmet die Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins in ihrer Dezember-Nr. des veranmerkenden Jahres für sein Vorgehen gegen den Fremdwörterunfug folgenden Dankesworte. Sie gibt die betreffende Bekanntmachung aus der Oktobernummer des Eifelvereinsblattes wörtlich wieder und fügt u. a. hinzu: „So bedauerlich es ist, daß auch schon die Witte der Eifel der Vornehmtheit verfallen sind, so erfreulich ist es, daß man sich mehrfach darüber beschwert hat und daß der Vorsitzende des Eifelvereins jetzt dagegen vorgeht. Wir wollen hoffen, daß er mit seiner Bitte nicht weniger Erfolg haben werde als der Schriftleiter des Eifelvereinsblattes, Rektor Zender, Vorstandsmittglied des Bonner Sprachvereins, der im Anschluß an jene Mahnung seine Mitarbeiter bittet, alle entbehrlichen Fremdwörter sowie solche abgedroschenen Modewörter wie auslösen u. a. zu vermeiden. — In derselben Nummer des Eifelblattes finden wir ein geistvolles, auch sprachlich vielfach anregendes Stimmungsbild aus der Eifel: „Winterabend im Islet“, aus der Feder des auch den weiteren Sprachvereinsfreunden von den Hauptversammlungen bekannten Gymnasiallehrers Johannes Reuter in Bonn. Dr. Wülfing.“

6. In Nr. 119 der Kölnischen Volkszeitung bespricht Dr. Kneer, Trier, recht eingehend die Schrift des Winterschuldirektors Dr. Schmitz aus Adenau „Die landwirtschaftlichen Verhältnisse der Eifel.“ Er weist mit Recht auf den Wert dieser Arbeit hin und äußert den Wunsch, der Kern dieses Werkes möge weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Herrn Dr. Kneer möchten wir darauf hinweisen, daß ein längerer, eigens dazu abgefaßter A u s z u g schon im Dezember im Eifelvereinsblatt und in verschiedenen Eifeler Zeitungen zu lesen war.

### Wintersport-Verein Köln.

Im Schigelände wurden gefunden:  
 1 Tabakspfeife, gebogen.  
 1 Zigarettenetui, Silber mit Monogramm.  
 Die gefundenen Gegenstände sind bei unserer Schneedienstmeldestelle: Dietz & Co., Köln, Komödienstraße 46, abzuholen.  
 Der Vorstand.

## Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

### Aachen.

- Bauer, Ferdinand
- Breithardt, Frl. Thekla
- Bürstall, Eugen
- Gülter, Ferdinand
- Gbert, Paul
- Fischer, Otto
- Fremereh, Frau Hugo
- Honigmann, Frl. Elly
- Hüntemann, Rudy
- Kaiser, Hermann
- Massenbach, Frl. Maria von
- Mertens, Hubert
- Mertens, Joseph
- Schüller, Dr. med., P. Würfel
- Steinborn, Jean
- Stephan, Fritz
- Venth, Joh.
- Walter, C.

### Bonn.

- Bachmann, Gemeindeförster, Kesseling (Ahr)
- Bischoff, Karl, Kaufmann
- Bürger, Wilhelm, Maler
- Buschmann, Joseph, Rentner
- Friedel, Frau Rechtsanw., Godesberg
- Grün, Adols, cand. jur.
- Lautenschläger, Ferd., Vermess-Techniker
- Neßeltraeger, Frl. Maria
- Pelzer, Eduard, Ingenieur
- Serbó, Seb., Rentner
- Stord, Hermann, stud. med.
- Strad, Franz, Kunstgärtner
- Wenzlawiat, J., Hotelier, Rheinbreitbach.

### Erfeld.

- Beders, Heinr., Kaufmann
- Beders, Joseph, Buchhalter
- Bingen, Robert, Kaufmann
- Casaretto, Max, Kaufmann
- Comanns, Wilh., Lehrer
- Derts, Max, Geschäftsgehilfe
- Halberstadt, H., Kaufmann
- Kühnen, Johs., Gutsbesitzer
- Pöschelber, Joh., Anstreichermeister
- Reyer, Johs., Fabrikdirektor
- Peters, Emil, Kaufmann
- Peters, Heinrich, Postsekretär
- Noth, Anton, städt. Berufsvor-mund
- Schaeffer sen., Harry, Buchbinde-reibesitzer
- Schmitz, Johs., Kaufmann
- Schulteis, Dr. med., Arzt, Hüls b. Erfeld
- Schumacher, Konrad, Kaufmann
- Wimmers, Hubert, Kaufmann.

### Düren.

- Eigen, Hugo, Kaufmann
- Hoersch, Dr. Hermann, Fabrikant
- Mathée, Kurt, beeideter Bücher-revisor
- Schreiber, Dr., Sanitätsrat
- Sendler, Dr., Kgl. Notar
- Beerkamp, Adols, Kaufmann
- Zores, Assessor.

### Düsseldorf.

- Erdmann, Dr., J., Oberlehrer
- Evers, H., Fabrikbesitzer
- Ganzlin, C., Architekt
- Hauermann, J.
- Johnen, Dr., Oberlandesgerichts-rat
- Kreese, Wilh., Fabrikant
- Kegler, Ernst, Ingenieur
- Paul, H., Buchdruckereibesitzer
- Pratze, Otto.

### Jülich.

- Hagen, Rechtsanwält
- Lauffs, Fabrikbesitzer
- Pflüder, Postsekretär
- Scherff, Kaufmann.

### Kaisersesch.

- Baum, Dr., Kgl. Notar, Cochem
- Brem, Lehrer, Kaifenheim
- Christ, Lehrer, Müllenbach
- Walgenbach, Herm., Friedrichs-mühle bei Kaisersesch
- Wolf, Gastwirt, Kaifenheim.

### Köln Ehrenfeld.

- Bregenger, Ign., Kgl. Polizei-Kommissar, Köln
- Brill, Hermann
- Büden, Franz, Droguist
- Bürger, Karl, Kaufmann
- Hildebrandt, L., Fabrikant
- Josisch, Jos., Betriebsingenieur
- Kehlenbach, J., Religions- und Oberlehrer
- Kanckes, Wilhelm
- Leise, Dr. Friedr., Chemiker
- Masberg, Herm., Gymnasial-oberlehrer Pöfen
- Pöttgen, Steph., Fabrikant
- Reuter, Emil, Metzgermeister
- Rode, Oskar, Architekt, Köln
- Röß, Karl, Gymnasialoberlehrer
- Schmitz-Sürth, Dr. jur., Rechts-anwält
- Strad, Phil., Eisenbahnassistent (von Ortsgruppe Kreuzau)
- Süßerbenn, Adols, Kassierer
- Wenz, Peter, Amtsgerichtsekretär
- Wulf-Stute, Th., Geschäftsführer.

### Mechernich.

- Effer, J., cand. pharm.
- Gref, J., Gemeindecampänger
- Haibig, Gärtner
- Hofmeister, G., Restaurateur
- Keil, H., stud. jur. Berlin
- Mainy, G.
- Müller, A., Kaufmann
- Reichle, Postmeister
- Ruhr, Frl. Johanna
- Spaethe, Bahnvorsteher
- Voissem, B., Farrer.

### Mülheim Rhein.

- Ahrem, Max, Ingenieur
- Baldner, Emil, Kaufmann
- Blanke, Gustav, Fabrikdirektor
- Borsbach, Emil, Restaurateur, Altenberg
- Breuminger, Hans, Techniker
- Caspari, Dr., Hugo, Bibliothekar
- Cornely, Erich, Kaufmann
- Dombo, H.
- Dünmer, Dr. jur., Rechtsanwalt
- Enger, G., Ingenieur
- Heimbals, Jos., Kaufmann
- Guerride, Dr., Chemiker Leber-fusen
- Poeren, Joh., Kaufmann
- Horn, Frl. Käthe, Lehrerin
- Hundertmark, Chr., Rentant
- Hüschelrath, O., Subdirektor
- Janien, Dr., Chemiker, Leber-fusen
- Kleiser, Hubert, Kaufmann
- Knauf, Franz, Buchdruckerei-besitzer
- Königshausen, J., Diplom-ingenieur
- Kramer, Jean, Kaufmann
- Krupp, Gustav, Oberingenieur
- Kuhndt, Rich., Techniker
- Loew, Friedr., Ingenieur
- Moeller, Otto, Ingenieur

Möllers, A., Bankdirektor  
 Oise, Alfred, Kaufmann  
 Passfrath, Arthur, Kaufmann,  
 Köln  
 Platbner, Adolf, Kaufmann  
 Schmitz, Jakob, No. ariatssekretär  
 Schröder, Dr., Chemiker, Levertu-  
 fusen  
 Schuch, C., Schneidermeister  
 Schwartner, Reinh., Kaufmann  
 Schwiegelsbohn, Karl, Kaufmann  
 Spannaus, Otto, Diplom-  
 Ingenieur  
 Stössel, V., Kaufmann  
 Strombach, Otto, Kaufmann  
 Tanke, P., Ingenieur  
 Teschke, Aug., Ingenieur  
 Wöhlmann, B., Kaufmann  
 Ziesche, Ernst, Kaufmann.

**Nettershcim.**

Ambrosius, Ludwig, Eisenbahn-  
 Betriebs-Ingenieur  
 Baum, Fr., Eisenbahnassistent  
 Blas, Gustav, Unternehmer  
 Koll, Jos., Bahnbeamter  
 Küchenmeister, Hans, Gutsbesitzer  
 Lennarz, Franz, Lehrer  
 Nieber, Franz, Stationsvorsteher  
 Preußer, Robert, Kalksteinbruch-  
 besitzer  
 Rung, Wilh., Metzger  
 Seidenfaden, Jean, Gutsbesitzer  
 Theigen, Peter, Bahnbeamter.

**Neuf.**

Bacciocco, Fr., Hedwig, Mal-  
 und Handarbeitslehrerin  
 Beiken, Dr., Beigeordneter  
 Beus, Dr., Oberlehrer  
 Büschges, G., Kaufmann  
 Faust, B., Bankassistent  
 Flemming, M., Kaufmann  
 Foh, R., Kaufmann  
 Frank, Postinspektor  
 Freh, S., Rentner  
 Fuchs, Dr., Chemiker  
 Goder, Marg., Rentnerin  
 Grimmer, Ed., Geschäftsführer  
 Heinen, Jos., Prokurist  
 Heurich, Jos., Architekt  
 Kirchrath, Ferd., Kaufmann  
 Koch, Emil, Hotelier  
 Königshofen, D., Kaufmann  
 Lüttdorff, Jos., Installateur  
 Lüttdorff, Karl, Kaufmann  
 Noack, Rob., Buchdruckereibesitzer  
 Oberhofer, Jos., Ingenieur  
 Ollerich, Kreisarzt  
 Rosellen, Heinz, Kaufmann  
 Scharff, Konrad, Kaufmann,  
 Frau  
 Schneider, Hugo, Bankier  
 Schröder, Karl, Kaufmann  
 Stein, Pbil., Kaufmann  
 Sticker, Frz., Kaufmann  
 Ternelb, Dr., Fabrikbesitzer  
 Thierbach, Karl, Bankvorsteher  
 Weiss, Jos., Verwaltungsekretär  
 Wildschütz, Wilh., Bankassistent  
 Zittel, Stenerinspektor.

**Niederbreisig.**

Schwickerat, Peter, Ernst, Land-  
 wirt, Jdyllenhof, Vorsitzender  
 Dinteler, Rudolf, Apotheker,  
 Schriftführer  
 Niederée, Louis, jun., Hotel-  
 besitzer, Kassierer  
 Vandemier, Fr. Paula  
 Bender, Fr. Geschwister, Hotel-  
 besitzerinnen  
 Beder, Peter, Kaufmann  
 Bilschof, Dr., D., chem., Rentner  
 Brug, Joh., jun., Buchhandlung

Corgilius, Frz., Kaufmann  
 Corgilius, Wilh., Gasthofbesitzer  
 und Kaufmann  
 Dinget, Karl, August, Kaufmann  
 Dinget, Peter, Hotelbesitzer  
 Droste, Frz., Dr. med., prakt.  
 Arzt, Hönningen, Rhein  
 Gerlinger, Jos., Apotheker a. D.  
 (Rentner), Bonn  
 Hölzmann, Wend., Kaufmann,  
 Bonn  
 Knott, Gertrud, Lehrerin, Nieder-  
 mendig  
 Knott, Heinrich, Stadtsekretär,  
 Remagen  
 Keinen, Chr. Dr. med., prakt.  
 Arzt  
 Lemper, Ewald, Oberstadtsekretär  
 a. D.  
 Lidte, Karl, Direktor am Reichs-  
 waisenhaus  
 Littauer, Fritz, Kaufmann  
 Loewenich, Roderich, Hotelbesitzer  
 Loewenich, Theo, Kaufmann u.  
 Privatpension  
 Meyer, Heinrich, Bäckermeister  
 und Gasthofbesitzer  
 Müller, Berwalter, Burg Rheineck  
 Niederée, Louis, sen., Gasthof-  
 besitzer und Metzgermeister  
 Queckenberg, Joseph, Rentmeister  
 Rausch, Joseph, Lehrer  
 Ruh, Ludwig, Kaufmann, Ehren-  
 breisstein  
 Salscheider, Joh., Metzgermeister  
 Schäfer, Anton, Metzgermeister  
 Schloesser, Joseph, Buchhalter  
 Schmitt, Wilh., Lehrer, Ober-  
 breisig  
 Schmoll, Matth., Gasthofbesitzer  
 Schneid, Anton, Förster  
 Schneider, Jos., Gasthofbesitzer,  
 Thal-Rheineck bei Niederbreisig  
 Sperber, Gerh., Rentner  
 Waghweiler, Jos., Schneider-  
 meister  
 Zimmermann, Cla., Rentner

**Noctgen.**

Gries, Pfarrer, Vorsitzender  
 Dffermanns, Lehrer, Schrift-  
 führer  
 Belzer, Lehrer, Rechner  
 Franken, Bürgermeister, Beisitzer  
 Gilleffen, Rentner, Beisitzer  
 Gremer, Ewald  
 Gremer, Friedrich  
 Fischer, Eugen  
 Friedrich, Stationsverwalter  
 Goertz, Pfarrer  
 Haal, Kgl. Forstauffeher  
 Hamacher, Lehrer  
 Hoegen, Eduard  
 Hoegen, Karl  
 Keischgens, Laurenz  
 Klubert, Richard  
 Kraus, Alois  
 Levelles, Fuß-Gend.-Wachtm.  
 Lüttgen, Gustav  
 Marks, Kgl. Bahnmeister  
 Peters, Ludwig  
 Reimarh, Gemeinde-Förster  
 Neuleaux, Kgl. Forstmeister  
 Rombach, Hauptlehrer  
 Schmitz, Gustav jun.,  
 Schmitz, Wilhelm  
 Schneider, Kgl. Förster  
 Schnuch, Matth.  
 Schroeder, Julius  
 Voffel, Paul  
 Wilbert, Dr., Arzt  
 Wilms, Matth.  
 Wilms, Joseph

**Steinfeld.**

Firmenich, Sekretariatsgehilfe,  
 Kgl. Erz-Anstalt  
 Hölting, Hans, Essen-Rütten-  
 scheidt  
 Linden, Wilh., Bauunternehmer  
 Misch, Jos., Kgl. Anstaltsaufseher  
 Dehmen, Peter, Landwirt.  
**Ulmen.**  
 Allard, Rudolf  
 Bettingen, Bürgermeister, Voge-  
 rath  
 Clasen, Joh., Manufakturwaren  
 Dohm, Franz, Handlung und  
 Klempnerei  
 Fernich, Jakob, Gasthaus und  
 Schlächtere  
 Foerster, Kurt, Strumpfwaren-  
 fabrik  
 Franzen, Richard, Hotel z. Post  
 Gores, Karl, Gerberei  
 Henrichs, Jakob, Garderoben  
 Herrmann, Wilh., Gasthaus  
 Kreuz, Matth. Jos., Gasthaus

Vahrmann, Hauptlehrer, Schaf-  
 meister  
 Maas, Joh. Peter, Hotel am  
 Bahnhof  
 Mainzer, Joseph, Bäckermeister  
 Mainzer, Pet., Gasth. u. Bäderei  
 Moosmann, Lehrer a. D., Anbe-  
 rath bei Ulmen  
 Dellig, Joh., Maurermeister  
 Schlags, Emil, Sägewerk  
 Schmitz, Heinz, Jos., Hotel zum  
 Bahnhof  
 Stark, Lorenz, Stationsvorsteher  
 Ulmen.

**Urtal (Daleiden).**

Havez, Marc., Rentner, Brüssel  
 Ostler, Frau Max, Meßdorf bei  
 Bonn  
 Püg, Alb., B.-Sekr., Daleiden  
 Reifferscheid, Prof. Heinz Pen-  
 zenberg bei Honnef a. Rh.  
 Reidenbach, Bürgermstr., Leiden-  
 born  
 Rochels, Frau G., Rent., Bonn

**Redaktionschuß am 31. Januar.**

**Geschäftliches.**

Die Firma **Franz Ueding** in Köln, Sämergasse 22, an der Breitestraße, verfertigt als Spezialität ihre in allen Fachkreisen sehr geschätzten Reit-, Jagd- und Sportstiefel. Aus bestem Material hergestellt, hat das aus der Fabrikation der Firma Ueding hervorgehende Schuhzeug stets eine gefällige, elegante Form und steht dadurch vorteilhaft von anderen Fabrikaten ab. Auch in Touristenschuh- und Winterportstiefeln leistet die Firma Ueding Hervorragendes, wie die allgemeine Anerkennung seitens der Kundschaft beweist. Man verlange Prospekte.

In unserem Verlage erschien.  
**M. Homscheid**  
**Eifelprinz**

**Roman. Preis brosch. M. 2.25 gebunden M. 3.—**  
 ... Ein Stück echter Heimatskunst, wahr und ergreifend. Die Eifel mit ihrer einsamen, oft rauhen Schönheit tritt in ansprechenden Schilderungen oft klar hervor. ... Der Roman verdient alle Empfehlungen! (Germania 24. I 1911.)  
 Vergl. Sie bitte die Besprechung in Heft 1 dieses Blattes!  
**Junfermannsche Buchhandlg.**  
 Paderborn.

**Den Eifelwanderern.**

Durch die Wälder, durch die Auen zieht der Eifelwand'rer frei. Hin und wieder soll er schauen. Wo ein Ruheplätzchen sei. — Wandert er am Rheinstrome Frisch und fröhlich, frei und keck. Magisch hin nach Rolandseck. (bunnd) „Düsseldorfer Hof“, so nennt man Jenes Haus am deutschen Rhein. Überall den Namen kennt man, Eifelwand'rer! Kehrt dort ein!

**Robert Murmann**  
 Mitglied des Eifelvereins.

**EIFEL-BLOCKHÄUSER**  
 System Becker, mehrfach patentiert  
 liefert und vermietet in allen Grössen und in den anerkannt schönsten Lagen der Eifel  
**Hugo Becker, Mülheim-Ruhr**  
 Gartenstrasse 15

---

**NIDEGGEN** ■ **Hotel Heilliger**  
 Inhaber der Burgruine (I. Sehenswürdigkeit der Eifel). Besucht von S. M. Kaiser Wilhelm II. 19. Okt. 1906. Selten grosse Gartenanlagen mit Halle und Hochwald am Hotel. Prospekt gratis.

# Adenau

Kreisstadt, Luftkurort, 1800 Einwohner, Endstation der Ahrthalbahn, elektrische Beleuchtung und Wasserleitung; öffentliches Schlachthaus, mehrere gute Gasthäuser, sehr geeignet zu Eifeltouren, in der Nähe die höchsten Eifelberge, „Hohe Acht“ 767 m 1 1/2 Stunde, Wagen vorhanden. Sommerfrischlern zu empfehlen.

**Offerten**, welche man uns über- sendet, sind stets 10 Pf. zur Weiterbeförderung beizufügen.  
Carl Georgi, Bonn, Eifelvereinsblatt.

## Luftkurort ADENAU

### Hotel Eifeler Hof

Erstes Haus am Platze. **Aller Komfort.**  
Eigene grosse Jagd und Forellenfischerei.  
Telephon Nr. 10. **Besitzer Willy Schneider.**

## Aachen

(etwa 160000 Einwohner), eine der bedeutendsten Grossstädte der Rheinl., altherbermter Kur- u. Badeort, hist. inter. Stadt, Lieblingsaufenthalt Karls d. Gr., Krönungsstadt 37 deutscher Könige (814-1531), Münster mit bemerkenswerten Sammlungen. Sitz zahlreicher Zivil- und Militärbehörden. Garnison. 2 humanistische Gymnasien, Realgymnasium, höhere Maschinenschule mit Reformgymnasium, technische Hochschule, Handelsschule, höhere Maschinenbauschule, Bergschule, Baugewerkschule, Kunstgewerbeschule, höhere Weberschule. Lehrerinnenbildungsanstalt, höhere Töchter- und Mädchengymnasium, Mittelschulen für Knaben und Mädchen. Tuch- und Nadelindustrie usw. **Vorzügliche Wasserleitung.** Schlacht- und Viehhof. Elektrische Zentrale. Gasanstalt. Sparkassen. Hygienisch-moderne Krankenhäuser u. private Kliniken. **Heisse Schwefel-Kochsalzquellen,** Schwimm- bader im Freien und in der Halle. Reges Vereinsleben. Stadttheater und ständige Theater. Künstlerisch hochstehendes äusserst **reges Musikleben.** Besondere Bahnverbindungen. Schneller Nachrichtendienst. Grosse Banken. Sehr angenehme Umgebung, zu erwhähnen besonders in unmittelbarer Nähe **5000 Morgen** grosser Wald mit herrlichen Aussichtspunkten und Spazierwegen. Besonders geeignet für Pensionäre und Rentner zu dauernder Niederlassung. Sämtliche Auskünfte und Druckschriften durch den **Verkehrsverein** oder das **Städtische Verkehrsbureau am Eisenbrunnen.**

### ALF an der Mosel

Bahnstation Bullay (12 Minuten)  
**Altrenommiertes Haus**  
Besitzer **Carl Theisen**  
Pension - Grosse Speisesaal - Terrasse und Veranda mit herrlicher Aussicht auf die Mosel und Marienburg - Bäder - Garage - Elektr. Licht in allen Räumen - Omnibus am Bahnhof, Wagen zu Ausflügen im Hotel.  
Telephon: **Am Bullay 16** \* **Agentur der Moseldampfer**  
Tabelle d'hoie 1 Uhr **Restauration zu jeder Tageszeit.**

### Benzin-Station

**Alf an der Mosel**  
Stellin :  
Dapelin  
Auto-Öl  
::: **Rudolf Frost** :::  
Gegen Einsend. von 30 Pf. senden wir Jedem eine Probe selbstgekelt. **Rot- und Weisswein** - nebst Preisl. K. Risiko, da w. Nicht-gefall. o. weiteres unfrank. zurück-nehmen. 18 Morg. eig. Weinberge a. Ahr. Rhein. Gebr. Both, Ahrweiler.

## Bad Bertrich \* Hotel Adler

Eigentümer: **Heinrich Thomas.**  
Telephon Nr. 8. Telephon Nr. 8.  
Schönste Lage an den Kuranlagen. Elektr. Licht.  
Garten vor dem Hause.

## Bad Bertrich \* Hotel Kurfürst

Eigentümer: **C. P. Schmidt.**  
Modernes Haus mit komfortabelster Einrichtung in bevorzugter Lage. Mässige Preise. \* Fast nur Balkon- und Erkerzimmer.  
Pension von 5 Tagen an zu M. 4.50 bis M. 6.-  
Telephon 7. Garage. Telephon 7.

## Befort Hotel Bleser

Erstes Haus am Platze.  
Touristen und Sommerfrischlern bei mässigen Preisen bestens empfohlen. \* Hallerbachtal und Schlossruine, grösste Sehenswürdigkeit der Luxemburger Schweiz, in nächster Nähe.

## BONN Weinstuben BONN

des Bonner Bürger-Vereins  
Poppelsdorfer Allee, Ecke Kronprinzenstrasse  
Bekannt gute und preiswerte Weine.  
An vorzügliche Küche wird besonderes Gewicht gelegt.  
**Emil Temme** (früher Sennelager)

## Bonn Wirtshaus Ruland

Vorzügliche Küche \* Telephon 754

Stockenstrasse 19. Althistorische, weltbekannte Kneipe \* Erstklassige Biere \* Weine \*  
Besitzer **Max Porzberg**

## Bollendorf

### Hotel und Pension Schloss Bollendorf

Auf herrl. Felsterrasse gelegen Wunderv. Waldungen m. prachtv. Spaziergängen. Grosse Säle, Billard, Krocket, Lawn-Tennis. Eig. Equipagen. Forellenfischerei Pension 4-6 M.  
Inhaberin **Louise Barreau.**



## Bullay. \* Hotel zu den vier Türmen.

Vollständig renoviert und neu eingerichtet.  
Separater Billardsaal. Garage für sechs Wagen. Weinhandlung.  
**Max Lautner.**

## Call. Hotel G. Rolland.

Touristen bestens empfohlen. Civile Preise.  
Grosse separierte Räumlichkeiten für Gesellschaften.

## Cochem an der Mosel

Am Moselufer an der Landungsstelle der Dampfsboote  
**UNION-HOTEL** I. Haus am Platze  
Bes. Gebr. Hoffmann  
Grosse Terrasse. \* Auto-Garage. \* Fenuspeicher II.  
Omnibus an allen Zügen. Fahrwerk im Hause.

## Diekirch

Hotel de Luxemburg  
Eigentümer **Meyer-Decker.**  
Renommiertes bürgerliches Haus  
Schülerherberge d. E.-V.

## Diekirch

Hotel de l'Europe  
Zentrum der Luxemburgischen Schweiz.  
Grand Duché de Luxembourg.  
Prospekt gratis.

## Düren = Hotel Mommer =

Erstes und ältestes Haus am Platze.  
2 Minuten vom Bahnhofe. Von Geschäftsreisenden und Touristen bevorzugtes Haus. Heizung. Elektrisches Licht.  
Feines separates Bier- und Weinrestaurant. Billige Preise.  
Telephon 255. Neuer Besitzer: **Jos. Maus.**

## Eschweiler,

hübsch gelegene, von der Inde durchflossene Stadt m. 25000 Einwohnern, schöne gebirgige und waldreiche Umgebung mit etwa 1600 Morgen grossem Stadtwald, mit zahlreichen schönen Spaziergängen und vorzüglicher Erholungsstätte. Sie bildet den bequemsten Ausgangspunkt (Kleinbahnverbindung, 25 Minuten Fahrzeit) zu dem herrlichen Wehetal mit Wenau und Schevenhütte und weiter nach Hürtgen, Kermerer usw., alles Eifelorte, zur Sommerfrische geeignet, mit ausgedehnten Hochwaldungen und tief eingeschnittenen Tälern. Bahnhöfe der Linien Cöln-Aachen und Jülich-Aachen. Vorzügliche Bade- und Schwimm-anstalt, sowie alle nur möglichen Verkehrseinrichtungen. Mehrere Gasthöfe, wie „Schützenhalle“, Hotel Wantzen, Hotel Hoerkens, Hotel Kaiserhof, Hotel Bitter, Hotel Stirtz u. a. bieten zu mässigen Preisen gute Unterkunft. Die Umgebung von Eschweiler ist reich an Überresten römischer Ansiedlungen.

# Gerolstein Hotel zur Post

Altbekanntes vorzügliches Haus, bei mässigen Preisen.  
Elektr. Licht. \* Bäder. \* Biere. \* Wein. \* Pension.  
1902 Absteigehotel Sr. Kais. Kgl. Hoheit d. Kronprinzen.

# Heimbach

Telephon: Nr. 3.

**Haus Schönblick**  
Schönstes Hotel der Eifel. 6 km eigene Forellenfischerei.  
Wintersport. **Carl Uehlein.**

## Hillesheim (Eifel, Eisenbahnstation) Hotel Kloop

Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. \* Altrenommiertes Hotel. \* Elektrisches Licht. \* Schöne Spaziergänge und Aussichtspunkte. \* Bewaldete Umgebung im schönsten Teile der Vulkanischen Eifel und des Kylltales.  
**Baptist Kloop, Besitzer.**

## Kaisersesch.

**Gasthaus zum Jägerhof.** \* Inh.: **Richard Erpeldinger.**  
Gegenüber dem Bahnhofs, gleich am Hochwalde.  
Gut bürgerliche Verpflegung. \* Sommerfrischlern und Touristen bestens empfohlen. \* Eigene Fahrhaltere. \* Telephon Nr. 12.

## Kempenich (Route Hohe Acht — Laacher See) „Gasthof Bergweiler“

(445 m über dem Meere)  
Für Sommerfrischler und Touristen empfiehlt sich

Besitzer: **Ed. Deuster.** Fernspr. Nr. 4. 100 m vom Hochwald entfernt.  
Schöne Zimmer. Gute Küche und Getränke. Pension von 4 M. an.

## Luxemburg Hotel Terminus

Komfortabel eingerichtet.  
Mässige Preise. Inh. **E. Spiesse.**

**Sport** - Artikel - Handlungen inserieren am besten im „Eifelvereinsblatt“, da Anzeigen in diesem wessene Verbreitung finden, daher grössten Erfolg haben.  
Denken Sie **im Winter** an die Saison

## MAYEN.

## Hotel Müller, Marktplatz 9.

Fernsprecher Nr. 15. Hält sich den Eifelbesuchern bestens empfohlen.  
Gute Küche. \* Reine Weine.  
Preise nach dem Rhein. Verkehrsverein auf jedem Zimmer angeschlagen.  
Elektrisches Licht. **Frank Müller, Besitzer.**

## Luftkurort Mersch

in Luxemburg, Station der Wilhelm-Luxemburg-Bahn, Hauptort des Kantons und des Merschertales, am Zusammenfluss der Alzette, Eisch und Mamer, zahlreiche Spaziergänge und schöne Felspartien in den 1200 Hektar grossen Gemeindewaldungen.  
Zwei Ärzte, Apotheke, katholische Kirche, Wasserleitung, elektrische Beleuchtung, Fluss- und Sturzbäder, Fischerei und Jagd.  
Gute Hotels. Römervilla.  
Auskünfte erteilt die Gemeindeverwaltung und der Verschönerungsverein.

## Mersch (Luxemburger Schweiz) Hotel Brandenburger

gegenüber dem Bahnhof. Erstes Haus am Platze. Terrasse. Elektrisches Licht. Beste Verpflegung. Sommerfrischlern und Touristen bestens empfohlen. Wein und Bier.

## Düren Hotel Schiller

Einziges Hotel I. Ranges am Platze.  
Elektrisches Licht. Central-Heizung.  
Auto-Garage. Billige Preise.  
Besitzer **H. Wenniges.**

## Düren Hotel-Restaurant „Kaiserkrone“

Best besuchtestes Haus. Spezialhotel für Geschäftsreisende u. Touristen.  
1 Minute vom Bahnhof. Logis und garniertes Frühstück Mark 2.75.  
Table d'hôte von 12<sup>1/2</sup> - 2 Uhr. Diners à part. Vorzügliche Küche.  
Gute Betten. Bäder. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Garage.  
Hausdiener an allen Zügen. Fernsprech-Anschluss Nr. 199.  
Besitzer: **Alois Kindgen**

## Ettelbrück (Luxemburg) Hotel Herckmans

Von Geschäftsreisenden bevorz. Haus  
Touristen bestens empfohlen.  
Mässige Preise. — Wagen und Automobilomnibus zu vermieten.  
Bes.: **P. J. Gloden.**

## Ettelbrück (Luxemburg) Bahnhofshotel

gegenüber dem Bahnhofs.  
Schöne Zimmer. Elektr. Licht. Beste Küche. Civile Preise. Dunkelkammer.  
Garten mit Terrasse. Garage.  
Tel. Nr. 16. Inh.: **Wiser-Dondlinger.**

## Euskirchen Hotel Caspari

Haus ersten Ranges. 3 Min. vom Bahnhof. Teleph. 57.  
Logis von M. 2.50 an. Garage. Hoteldiener an jedem Zuge.  
Reine Weine. Gute Küche. Pilsener Urquell, Münchener und Dortmunder Bier.  
Besitzer **A. Frisé.**

## Euskirchen. Hotel zur Traube.

Bahnhofstrasse 3.  
Telephon 260.  
Renoviert. Wein. Bier. Garage.  
Garten. Saal. English spoken.  
On parle française.

## EUSKIRCHEN. Hotel zur Post.

Haus f. Touristen u. Geschäftsreisend.  
Neuzeitl. einger. vis-à-vis Post und Bahnh. Hausdiener daselbst. Zimmer m. garn. Frühst. M. 2.50. Wein u. Bier. Diners M. 1.35 und M. 1.75 à la carte jederzeit. Zentralheiz. Franz. Billard. Veranda. Teleph. 170. **Gerh. Schorn.**

## Gemünd Eifel (Höhenlage 340 m)

an der Bahn Call-Hellenthal reizender, sehr beliebter Luftkurort mit zahlreichen Waldpromenaden und dem Kermeterhochwalde, bequemster Zugang zur Urftalssperre, der grössten Talsperre Europas, 45 Mill. Kubikm. Wagen. Motorboote. Im Winter Skilauf; vorzügl. Rodelbahnen. Ausgezeichnete Unterkunft in Hotels u. Privathäusern. Wasserleitung; elektrisches Licht, Fernsprecht. Gute Zugverbindungen.  
Nähere Auskunft erteilt der **Verschönerungsverein Gemünd**

## Gillensfeld Hotel zum Bahnhof

Volle Pension. Billige Preise. Eigene Bedienung. Schöne, luftige Fremdenzimmer. Gedeckte Terrasse. Schönste Lage Gillensfelds.  
Geschäftsreisenden und Touristen bestens empfohlen.  
Besitzer **Jos. Zander**

## Luftkurort Gerolstein. Hotel Gerolstein.

Geräumige gedeckte Glas-Veranda. — Pension von M. 3.50 an. — Vorzügliche Küche. — Vollständige Neuerrichtung des Hotels. — Reine Getränke. Grosser Garten mit Anlagen am Hause. — Hausdiener an jedem Zuge. Jagd und Forellenfischerei.  
**Alb. Moog.**



**GEROLA** Tafelgetränk  
1. Ranges

## Schloss-Brunnen-Gerolstein

Nur ächt mit der Krone

Die Besichtigung der Brunnen-Anlagen wird gerne gestattet. Die Direktion.

## Gerolstein Sommerfrische Hotel Heck I. R.

Bäder — Elektrisch Licht — Weinhandlung — Glas-Bierausschank  
Pension von M. 4.50 — Zimmer von M. 1.50 an — Hausdiener an jedem Zuge — Forellenfischerei.

**Mersch** (Luxemburger Schweiz)  
**Hotel Steffen** \* **Johann Steichen**  
 Neuer Inhaber  
 Min. vom Bahnhof. Gutes Haus mit bester Verpflegung bei mässigen Preisen. \* Touristen und Sommerfrischlern bestens empfohlen.  
 Das Hotel liegt am Wege nach Mariental und Schloss Schönfeld.

**Montjoie Hotel Horchem** Telephon Nr. 18  
**Weinhandlung** \* Moselweine eigener Kelterung  
**Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant**  
 Pilsener Urquell. Münchener u. Dortmunder Bier. Vorzügliche Küche.  
 Zimmer mit Frühst. v. M. 2.50 an, bei längerem Aufenthalt Pension.  
 Separater antik eingerichteter Speisesaal u. Gesellschaftssaal I. Etage.  
 Eigene grosse Forellenfischerei. Bäder im Hause.

**Montjoie Hotel Kamp**  
 Pension Veranda Fernspr. 32  
 Wein Spezial-Ausschank Bier  
 von hellem u. dunklem Münchener Spatenbräu

**Münstereifel**  
 Endstation d. Bahnstrecke Euskirchen-Münstereifel, im oberen Erfttal in 300m Meereshöh. inmitten eines grossen Waldgebietes reizend gelegen, von der noch sehr gut erhaltenen, aus dem Mittelalter stammenden Stadtbefestigung rings umgeben. Schöne Spaziergänge mit vielen Ruhebänken, wohlbezeichnete Wanderwege. Kgl. Gymnasium, städtische Lehrerinnenbildungsanstalt, elektrisches Licht, Wasserleitung, Schlachthaus. Bäder in den Hotels und Gasthäusern.  
 100% Umlage auf alle Steuerarten.



**Münstereifel**  
 reizend gelegen im oberen Erfttal Endstation der Strecke Euskirchen-M.-Eifel, 300 m Meereshöhe. Bequeme Anschlüsse nach Trier, Cöln, Bonn u. Düren. Schöne, 1000 m lange Rödelbahn. Weite Hänge, vorzügl. zum Schilaulen geeignet. Schlitten leihweise.  
 Gesellige Abfahrt, mit dem Wintersportverein. Wetterauskunft Fernruf Nr. 6 und 20. Gute Verpflegung.

**Mürtenbach b. Birresborn**  
**Gasthaus Krumpfen**  
 Sommerfrischlern und Touristen bestens empfohlen.  
 Gute Küche — Reine Weine — Fischerei  
 Pensionspreis M. 3.50 bis M. 4.—

**Plaidt** \* **Hotel Nettetal**  
 Touristen u. Sommerfrischlern bestens empfohlen  
 Gute Küche \* Wein \* Bier \* Münchener Spaten  
 Telefon 29 Amt Andernach. **Jos. Barz Ww.**

**Traben-Trarbach (Bad Wildstein)**  
**Hotel Brauneberg**  
 Nahe dem Bahnhof der Moseltalbahn, der Brücke und dem Anlegeplatz der Dampfboote.  
 Zimmer von 2-3 M. mit Frühstück  
 Bad im Hause \* **Telephon Nr. 59**  
 Vorzügliche Biere — Gute Weine — Vorzügliche Küche  
 Säle für Gesellschaften und Vereine  
 Inhaber: **Gustav Heitz.**

**Ulmen in der Eifel**  
**HOTEL SCHMITZ**  
 Gegenüber dem Bahnhof. Touristen und Sommerfrischlern bestens empfohlen \* Anerkannt gute Küche. \* Garantiert reine Weine. Durch Neubau bedeutend vergrössert. \* Herrliche Nadel- und Laubwäldungen dicht beim Orte. Tel. Nr. 1. **Heinr. Jes. Schmitz.**

**Luftkurort Ulmen (Eifel)**  
 Maar und Burgruine  
**Gasthof Wilhelm Hermann**  
 Angenehmer Sommeraufenthalt  
 Gute Küche Billige Preise

**Wiltz** (Grossherzogtum Luxemburg) **Hotel du Commerce**  
 Inhaber: **Brandenbourger-Hansen**  
 Franz. Küche. Erstklassige Weine. Besteingerichtete Zimmer. Mässige Preise. Mittelpunkt der Luxemb. Ardennen. Waldreiche und romantische Gegend. Schöne Spaziergänge. Ergiebige Forellenfischerei. Bequeme Ausflüge nach Esch a. d. Sauer, Bourscheidt, Schüttburg und Clerf. Angenehmer u. gesunder Sommeraufenthalt. Pension nach Uebereinkunft

**Wiltz** \* **Hotel Thilges**  
 Grosstrasse, in der Nähe der Post.  
 Gänzlich umgebaut und vergrössert. Gute bürgerliche Küche. Mittagessen zu jeder Tageszeit. Schöne Zimmer. Mässige Preise Remise für Räder u. Automobile. Wagen für Ansfüge. Telephon

**Winzer-Verein Walporzheim**  
**Weinwirtschaft u. Weinversand**  
**Walporzheimer Rotweine**

**Zülpich**  
**Kölner Hof** Fernspr. No. 1  
 — Erstes Haus am Platze. —  
**Hotel-Restaurant und Weinhandlung.**  
 Bestens empfohlen.  
 Besitzer **J. Stumpf.**

**Die Molkerei-Genossenschaft Büllingen, Eifel,**  
 versendet ihre rühmlichst bekannte ff. Süssrahm-Tafelbutter, direkt an Private, in Postkollis von 9 Pfund bis auf weiteres zu M. 13.— franko.

**Köln a. Rh.**  
**Braubaus**  
 zum **Salzrumpchen**  
 am Museum und Minoriten. Eines der ältesten altkölnischen Bierlokale mit bekanntester bürgerlicher Küche. Tadellose Fremdenzimmer mit Frühstück M. 2.—

**Carl Cohnen Nachf.**  
 Inh.: **Emil Cohnen**  
 Zigarrengrosshandlung **Eschweiler**  
 hält sich bei Bedarf in **Zigarren** in allen Preislagen bis 500 M. per Mille bestens empfohlen

**Mittelrheinische Zentralheizungs-Bauanstalt**  
 Inh. **Peter Adams Ahrweiler**  
 Bureau: Wilhelmstr. 13 Fernruf 192.  
**Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen** aller Systeme.  
 Tüchtige Vertretung gesucht.



# Legen Sie Wert auf

sauberste Ausführung Ihrer Drucksachen, so verlangen Sie von uns Offerte; wir stehen mit Mustern und Entwürfen zu Ihrer Verfügung. Von der gewöhnlichsten Arbeit bis zur vollkommensten Herstellung hochfeiner und dem modernsten Geschmack entsprechenden Drucksachen wird jede Arbeit auf das sorgfältigste ausgeführt

**Carl Georgi, Universitäts-Buchdruckerei, Bonn**

Sie werden durchaus befriedigt sein bei einer Bestellung auf

# gute Drucksachen?

**Zerlegbare Holzhäuser**  
 System Siebel  
 Villen, Jagd- und Sport-Häuser, Hotel- und Gasthaus-Bauten etc.  
 Bauart-Fabrik P. Siebel, am Hauptbahnhof  
 Düsseldorf-Rath und Platz



Weltausstellung BRÜSSEL 1910  
 Für das Deutsche Reich  
 zwei zerlegbaren Holzwohnhäuser  
 mit vollständiger Inneneinrichtung

Brüssel 1910 Höchste Auszeichnung „Grand prix“



## Winter-Sport-Artikel.

**Gebr. Schefer Nachf. (Hub. Prinz)**

Aachen, Dahmengraben 3-5.

Gegründet 1830.

Kataloge gratis und franko.

Fernsprecher 201.

## Regenmäntel Pelerinen

Grosse Auswahl  
in jeder Preislage.

**Franz Sauer**

Abt. Sport  
Köln.

# Steckenpferd Silienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**  
 erzeugt rosiges jugendfrisches Aussehen, reine weiße sammetweiche Haut und zarten blendend schönen Teint.  
 à Stück 50 Pfg. überall zu haben.

Gründlichste Ausbildung, der kaufm. Praxis  
 durchaus entsprechend, erhalten Sie in der

**J. M. Flamm vorm. W. Düvel, Köln a. Rhein**

**Kaufmännischen Privat-Schule**  
 St. Apernstrasse 32  
 Ecke Helenenstrasse

Gegr. 1899.

Fernspr. 9396.

in sämtl. Fächern der **Handelwissenschaft.**

Der Inhaber selbst ist Kaufmann von Beruf und seit nahezu 30 Jahren umfassend als solcher tätig. — Für vorgeschrittene Schüler reichliche Übungsgelegenheit auf meinem Korrespondenz-Bureau und in wirklichen Geschäften. **Sichere Existenz.**

Preise sehr mässig. Teilzahlung gestattet. Unbemittelte werden berücksichtigt. — Eintritt jederzeit. — Stellennachweis kostenfrei. — Pensionsvermittlung für Anwärter spesenfrei; auf Wunsch fürsorgliche Beaufsichtigung oder Familienanschluss. — Prospekte gratis und franko.

# Sie haben

bei Aufgabe Ihrer Anzeigen in unserem von dem kaufkräftigsten Publikum gelesenen „Eifelvereinsblatt“

# stets Erfolg!

# Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 3.

Mitte März 1911.

12. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rektor Bender, Bonn, Kölnstraße 135. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.  
Erscheint Mitte jeden Monats. \* Vierteljährlicher \* Auflage: 16500 \* Anzeigengebühr für die 4gespalt. Nonpareilzeile 25 Pf.,  
Bezugpreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfennig. \* Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.  
Beilagen nach Uebereinkunft \* Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Rechnungsabschluss für 1910 und Voranschlag für 1911. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Mitteilung betr. die Lichtbildersammlung. — Bericht der Wegeobmänner. — Bodenständig. — Die Rheinische Archiv-Inventarisierung in der Eifel. — Aufforderung zur Eiselfahrt. — Die einheimische Eichenlohe. — Die Eifeler Kirmeß in Mayen am 12. Februar 1911. — Naturdenkmalschutz. — Am Totenmaar. — Das Wappen von Gillesheim. — Zwei Tage in der Eifel. — Aus den Ortsgruppen. — Literarisches und Verwandtes. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

## Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Der Rheinische Verkehrsverein zu Coblenz, der sich an der in der Zeit vom 1. April bis 20. Juni 1910 in Berlin stattfindenden „internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr“ durch eine Ausstellung von Führern, Prospekten, Plänen, Plakaten, Reklameschildern usw. aus dem Rheinlande beteiligen wird, hat auch an den E.-V. das Ersuchen gerichtet, seinerseits ebenfalls zu diesem Zwecke die von ihm herausgegebenen Führer usw. zur Verfügung zu stellen.

Es wird daher an die D.-G.-Vorstände die Bitte um unentgeltliche Überlassung und Übersendung von Propagandamaterial (Pläne, Führer usw.) in dreifacher Ausfertigung bis spätestens 25. März d. J. an den Rheinischen Verkehrsverein zu Coblenz gerichtet. Ich bemerke noch ergebenst, daß durch das Auslegen der Führer usw. den D.-G. keinerlei Kosten entstehen.

2. Der Vertreter der D.-G. Brüssel, Herr M. J. Moesch in Brüssel, Boulevard de la Senne 56, hat unter Zustimmung des Hauptvorstandes bei Gelegenheit der Versammlung in Grefeld die Bitte an die Mitglieder gerichtet, ihm die Namen von Eiselfreunden Belgiens mitzuteilen, damit er diese zu neuen Ortsgruppen in Belgien sammeln könne.

Es ergeht daher an die Ortsgruppen und deren Mitglieder die ergebenste Aufforderung, Herrn Moesch in diesem schönen Bestreben zu unterstützen und ihm recht bald die Namen mitzuteilen.

3. Niederbuch des Eifelvereins. Die Fertigstellung des Niederbuches hat sich durch Behinderungen beim Notendruck verzögert, weshalb das Erscheinen erst im April erfolgen kann. Bestellungen zu ermäßigtem Preise können noch bis 1. April geschehen und sind an den Herausgeber Hans Poitz in Eöln, Teutoburgerstraße 14, zu richten. Bei späteren Bestellungen tritt der Ladenpreis ein. Sie werden nur durch die Buchhandlungen und die Verlagsbuchhandlung Schaar & Dathe in Trier übernommen.

Euskirchen, den 1. März 1911.

Der Vorsitzende des Eifelvereins:  
Kaufmann.

## Rechnungsabschluss für 1910 und Voranschlag für 1911.

Nachstehend bringe ich den Rechnungsabschluss für 1910 sowie den Voranschlag für 1911 zur Kenntnis der Mitglieder. Beide werden der Hauptversammlung in Montjoie zur Genehmigung vorgelegt werden.

### I. Rechnungsabschluss für 1910.

Einnahmen:	
A) Vortrag aus 1909 . . . . .	797.73 M.
B) Laufende Einnahmen:	
Titel I: Zinsen von Kapitalien . . . . .	1 321.37 "
II: Mitgliederbeiträge:	
a) von Ortsgruppen . . . . .	13 757.40 M.
b) " korporativen Mitgliedern . . . . .	1 429.— "
c) " Einzelmittgliedern . . . . .	140.60 "
	15 327.— "
Titel III: Außerordentliche Beiträge:	
a) Beitrag des Herrn Oberpräsidenten . . . . .	250.— M.
b) Verschidenes . . . . .	100.— "
	350.— "
Titel IV: Rückeinnahmen . . . . .	648.96 "
V: Zinsgemein . . . . .	12 800.— "
	Zinsgesamt 31 245.06 M.

Ausgaben:	
Titel I: Verzinsliche Anlage . . . . .	4 000.— "
II: Beihilfen an Ortsgruppen . . . . .	1 455.— "
III: Ausgaben des Wegebezeichnungsausschusses . . . . .	1 280.45 "
IV: Herstellung und Versand des Vereinsblattes . . . . .	7 133.83 "
V: Führer, Karten, Sommerfrischenverzeichnis, Verbeauschuß . . . . .	1 029.74 "
VI: Vereinsbibliothek . . . . .	368.85 "
VII: Verwaltungskosten . . . . .	1 655.10 "
VIII: Schülerherbergen . . . . .	800.— "
IX: Zinsgemein . . . . .	12 705.25 "
	Zinsgesamt 30 428.22 M.

Einnahme . . . . .	31 245.06 M.
Ausgabe . . . . .	30 428.22 "
Vortrag für 1911 . . . . .	816.84 M.

### II. Voranschlag für 1911.

Einnahmen:	
1. Vortrag aus 1910 . . . . .	800.— M.
2. Titel I: Zinsen von Kapitalien:	
a) Zinsen des Reservefonds . . . . .	550.— M.
b) " Stiftung Poetz . . . . .	800.— "
	1 350.— "
3. Titel II: Mitgliederbeiträge:	
a) Ortsgruppen . . . . .	13 500.— M.
b) Korporative Mitglieder . . . . .	1 400.— "
c) Einzelmittglieder . . . . .	100.— "
	15 000.— "
Zu übertragen:	17 150.— M.

Uebersicht 17 150.— M.

4. Titel III: Außerordentliche Beiträge:		
a) Beitrag des Herrn Oberpräsidenten . . . . .	250.— M.	
b) Sonstige Zuwendungen . . . . .	100.— "	350.— "
5. Titel IV: Rücknahmen:		
a) Erlös aus dem Verkauf von Vereinsabzeichen . . . . .	150.— M.	
b) Erlös aus dem Verkauf von Einbanddecken . . . . .	150.— "	
c) Erlös aus dem Verkauf von Sommerfrischenverzeichnis. . . . .	200.— "	500.— "
6. Titel V: Verschiedenes:		
a) Honorar für die 17. Auflage des Eifelführers . . . . .	800.— M.	
b) Sonstiges . . . . .	100.— "	900.— "
Gesamtbetrag		18 900.— M.

**Ausgaben:**

1. Titel I: Verzinsliche Anlage:		
Überlage zum Reservefonds . . . . .	3 000.— M.	
2. " II: Beihilfen an Ortsgruppen . . . . .	2 000.— "	
3. " III: Ausgaben des Wegebezeichnungsausschusses . . . . .	1 500.— "	
4. " IV: Herstellung des Eifelvereinsblattes:		
a) C. Georgi für Neuausgabe 7 000.— M.		
b) Honorar des Schriftleiters einschl. Porto . . . . .	450.— "	
c) Klischees usw. . . . .	100.— "	7 550.— "
5. Titel V: Führer, Karten, Werbeauswurf:		
a) Kosten des Sommerfrischenverzeichnisess . . . . .	300.— M.	
b) Werbeauswurf . . . . .	100.— "	
c) Sonstiges . . . . .	50.— "	450.— "
6. Titel VI: Vereinsbücherei:		
a) Neuanfassungen . . . . .	350.— M.	
b) Miete für Räume . . . . .	75.— "	425.— "
7. Titel VII: Verwaltungskosten:		
a) Schreibhilfe, Porto, Reisekosten . . . . .	1 000.— M.	
b) Drucksachen . . . . .	800.— "	1 800.— "
8. Titel VIII: Schülerherbergen . . . . .	1 500.— "	
9. " IX: Insgesamt:		
a) Beiträge an Vereine . . . . .	120.— M.	
b) Rücklage für die Jubiläumsschrift . . . . .	500.— "	
c) Sonstiges . . . . .	55.— "	675.— "
Gesamtbetrag		18 900.— M.

Gustkirchen, 22. Februar 1911.

Kaufmann.

**Mitteilungen der Ortsgruppen.**

**Ortsgruppe Erefeld.**

**Wanderungen im April.**

(52.) 24. Wanderung am 2. April nach Kridenbeck-Benlo. Ab Erefeld-Hauptbahnhof 9<sup>30</sup>, Lohberich an 10<sup>30</sup> (Sonntagskarte). Wanderung über Hinsbed, Schloß Kridenbeck nach Benlo und Steyl (Besichtigung). Einkehr: Benlo Café National. Rückfahrt ab Benlo 8<sup>00</sup>, Erefeld an 9<sup>00</sup>. Führer: Koos.

(53.) 5. Wanderung am 15., 16. und 17. April (Ostern) ins Oelstal. Samstag, 15. April, ab Erefeld Hauptbahnhof 2<sup>00</sup>, an Schleiden 7<sup>00</sup>. Uebernachten.

Sonntag, 16. April, Wanderung von Schleiden über Weihermühle, Harperscheid, Schönejeiffen nach Forsthaus Wäblerscheid (Rast), dann durch das Oelstal über Bandhammer nach Hellenthal. Uebernachten. — 22 km.

Montag, 17. April, Wanderung von Hellenthal über Kirchsjeiffen, Hönningen nach Reifferscheid (Rast); weiter über Jungheim, Wildenburg, Venneberg, Siftig (Rast); Frohnath, Unter-Grabbach durch das Kalltal nach Kall. Rückfahrt ab Kall 6<sup>30</sup>, Erefeld an 10<sup>00</sup>. 23 km. Führer: A. v. d. W a y.

(54.) 6. Nebenwanderung am 17. April (Dienstag) nach Blunbusch. Ab Erefeld-Süd 8<sup>30</sup>, an Hüls-Nord 8<sup>30</sup>. Sonntagskarte Hülsberg. Wanderung über Tönsberg, Schaephuysen, Rheurdt, Kloster Kamp (Rast); weiter über Eyl, Knops, Sittard, Schloß Blömerheim nach Blun. Einkehr bei Achterath: Kaffee oder Abendessen. Rückmarsch 7<sup>00</sup>, Erefeld-Süd an 9<sup>00</sup>. — Rückfahrtverpflegung. Führer: Finke.

(55.) 7. Wanderung am 17., 23. oder 30. April ins Vorgebirge. Diese Wanderung wird durch die Tageszeitungen bekanntgemacht. Wenn dieselbe am 17. April stattfindet, wird die Nebenwanderung auf den 30. April verlegt.

Vorbereitung jedesmal Donnerstags vorher. Nur bei rechtzeitiger Anmeldung übernimmt der Führer Gewähr für Unterkunft und Verpflegung.

**Ortsgruppe Düsseldorf.**

**1. Wanderplan für April:**

Sonntag, den 2. April: Nachmittagswanderung. Abfahrt vom Hauptbahnhof 3<sup>15</sup> nach Dornapfahnerfurth. Wanderung: Schöller-Kempchenberg—Groß-Düffel—Grutten—Winkelmühle—Wanderbund (Kaffee), dann durch den Wald und die Düffelwiesen nach Hochdahl. dort Rückfahrt 7<sup>15</sup>, in Düsseldorf 7<sup>30</sup>. Führer: Weberling.

Sonntag, den 23. April: Tageswanderung. Abfahrt vom Hauptbahnhof 7<sup>15</sup> nach Eberfeld-Düppersberg. Wanderung: Freudenberg—Gelpetal—Konsdorfer Talperre—Konsdorf—Lüttringhausen—Barmer Talperre—Wegenburg—Försterei Ehrenberg—Kudfeyen (Starenflug)—Mittershausen. Rückfahrt von Barmen 8<sup>00</sup>, in Düsseldorf 8<sup>30</sup>. Führer: Rothenburg, Peder.

Samstag, den 29. April: Nachmittagswanderung. Abfahrt vom Hauptbahnhof 1<sup>30</sup> nach Dladen. Wanderung: Imbach—Hülscheid—Pattscheid—Murbachtal—Leichlinger Schweiz—Balken (Kaffee), über Sonne—Birken—Schmerbachtal nach Leichlingen, Rückfahrt von Immigrath 7<sup>30</sup>, in Düsseldorf 8<sup>00</sup>. Führer: Geppelt.

**2. Einladung**

**zur Frühjahrshauptversammlung**

am Donnerstag, den 30. März, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im oberen Saale des Hotels zum Löwen, Schadowstraße 81/88. Tagesordnung: Vorstandserwahl. — Tätigkeitsberichte des Vorsitzenden, des Schatzmeisters und des Wanderausschusses. — Voranschlag 1911. — Verschiedenes.

Da bei der Besprechung des Voranschlags die beste Gelegenheit geboten ist, Anregungen und Wünsche für die zukünftige Tätigkeit der Ortsgruppe vorzubringen, so ist reger Beteiligung nicht nur erwünscht, sondern auch notwendig, um dem Vorstand die rechte Fühlung mit den Mitgliedern zu verschaffen. — Regelmäßige Zusammenkunft Donnerstags abends im Hotel Pennark.

**Kölner Eifelverein, E. V.**

Zwanglose Zusammenkunft jeden Freitagabend 8<sup>1/2</sup> Uhr im Vereinszimmer, Restaurant Kränkel, Martinstraße 24, I. Dort steht den Mitgliedern die umfangreiche Bücherei (Führer, Karten, geschichtliche, geographische und belletristische Werke über die Eifel usw.) zur Verfügung. Wir empfehlen unsern Mitgliedern den im Dezember in unserm Auftrage mit bedeutend vergrößerter und verbesserter Hauptkarte versehenen und um 2 Nebenkarten vermehrten, in 2. Auflage erschienenen Führer:

**Der Königsforst und Umgebung.**

Wanderungen im Königsforst zum Strumber, Sülz- und Aggertal, zum Scherz-, Dhan- und Eisental. Verlag von C. Roemke & Co. (Arthur Tack), Köln, Kreuzgasse 13. Preis 50 Pf.

Bei erwünschter Franko-Zusendung durch die Post sind für Porto 10 Pf. zu entrichten.

Sonntag, den 19. März. Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 5<sup>30</sup> mit Sonntagskarte Bodendorf. Von Bodendorf bis Altenahr nachlösen. Wanderung ab Altenahr—Bielental—Hochtürmen—Scheuren—Lomberg—Rückfahrt 8<sup>30</sup>. 26 km. Essen: Waldhotel Rheinhah. Führer: Karl Neunzig, E. Camal.

Sonntag, den 2. April. Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 8<sup>45</sup> mit Sonntagskarte Burscheid. Von Burscheid nach Hilgen nachlösen. Wanderung: Hilgen—Dabringhausen—Gönen-Mühle—Malsberg—Schirpendhunn—Wahn—Bruchhobbe-Mühle Becken—Pohl-Mühle—Biesfeld, Fahn—Bruchhausener-Mühle—Affelborn—Affelborner-Mühle—Perrn-

strunden—Berg-Glabbach. Marschzeit: 6 Stunden. Rucksackfrühstück. Führer: R. Heibel, E. Kalender.

Oster-Wanderung 16.—17. April.

Samstag, 15. April. Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 4<sup>10</sup>, an Kyllburg 8<sup>10</sup>, oder mit Schnellzug 7<sup>10</sup>, an Erdorf 9<sup>55</sup>; zurück nach Kyllburg 10<sup>25</sup>. Übernachtung im Hotel Geronne-Surges.

Sonntag, 16. April. Wanderung über Kyllburgweiler, Höhenweg östlich der Kill—Dekenley—Gerolstein; 8 Stunden. Rucksackfrühstück. Essen und Übernachtung: Hotel zur Post in Gerolstein.

Montag, 17. April. Wanderung über Kasselburg—Eplingen, sodann Vulkanweg: Döhnberg—Ernstberg—Nerother Kop—Daun. 7 Stunden. Rucksackfrühstück. Essen: Hotel Gandler in Daun. Rückfahrt ab Daun 8<sup>14</sup>. Führer: E. Tillmann, P. Eichmann.

Anmeldungen zu dieser Wanderung sind bis Freitag, den 14. April zu machen. Gewähr für Unterkunft Nichtangemeldeter kann nicht übernommen werden.

Sonntag, den 23. April. Morgenwanderung. Abfahrt: 7<sup>34</sup> mit Rheinuferbahn nach Widdig. Wanderung: von Widdig, Rheinpromenade nach Wesseling, per Boot überfahrt nach Pilsdorf und von dort nach Porz. 16 km; 3 Stunden. Nachmittags: Weitermarsch durch den Königsforsit. Führer: E. Kalender, W. Vogelsang.

Mittwoch, den 26. April. Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 8<sup>50</sup> nach Brühl. Wanderung über den Eifel-Höhenweg bis Eiserner Mann, von dort nach Alfster.

Anmeldung zur Teilnahme an den Wanderungen ist unbedingt erforderlich, um für genügreiche Durchführung der Wanderung zu sorgen und um Verpflegungsschwierigkeiten zu vermeiden. Die Anmeldungen sind bis zum Tage vorher an unsere Verteilungsstelle des Eifelvereinsblattes, Diez & Co., Romödienstr. 45, Fernsprecher 5019, zu richten. Der Wanderausfluß.

**Ortsgruppe Köln.**

Jeden Freitagabend 9 Uhr zwanglose Sitzung im Vereinslokal „Bayerischer Hof“ Rechtschule 6.

Wanderungen im März und April.

Am 19. März. Nachmittagswanderung: Burscheid—Altenberg (durch das Eisgenbachtal); 18 km. Abfahrt 2<sup>10</sup> mit Sonntagskarte Burscheid. Führer: Loeb.

Am 2. April. Tageswanderung (Höhenwanderung): Iversheim—Walporzheim. 30 km; Abfahrt 6<sup>37</sup> mit Sonntagskarte Münsterfeld. Gemeinschaftliches Essen 5 Uhr. Näheres am Zuge, bzw. Freitags im Vereinslokal. Führer: Eul.

Am 9. April. Tageswanderung: Brühl—Heimerzheim; 30 km; Abfahrt 7<sup>35</sup> mit einfacher Karte Brühl. Schluß der Wanderung: Bonn. Führer: Nehl.

Am 16. April: Tageswanderung (bequeme Tour, auch für Damen und weniger geübte Touristen): Heimbach—Waldbreithügel—Sperre—Mariawald—Heimbach; 18 km, Abfahrt 6<sup>45</sup> mit Sonntagskarte Heimbach. 5 Uhr gemeinschaftliches Essen daselbst im Kölner Hof (1.50 M.). Führer: Nehl.

Am 23. April. Nachmittagswanderung: Hermülheim—Kranzmaar—Brühl; 11 km; Abfahrt 12<sup>30</sup> Barbarosaplatz. Führer: Gustmann.

Am 30. April: Tageswanderung: Erkrath—Neanderthal—Düsseldorf. (Näheres in nächster Nummer des Eifelblattes.)

3. Jugendwanderung am Sonntag, 2. April: Beuel—Rufstein—Heisterbach—Nonnenstromberg—Delberg—Dreizehenblick—Tränkeberg—Merkenshöhe—Löwenburg—Königswinter; 27 km. Abfahrt 9<sup>30</sup> mit der Rheinuferbahn nach Bonn. Führer: Löb.

4. Jugendwanderung am Sonntag, 23. April: Wochem—Eifelhöhenweg—Alfster; 30 km. Abfahrt 7<sup>45</sup> vom Barbarosaplatz mit den Köln-Bonner-Kreisbahnen nach Wochem. Führer: Nehl.

**Ortsgruppe Münsterfeld.**

Gemeinschaftliche Wanderungen im 2. Vierteljahr.

Sonntag, den 9. April. Kalkshöhle (Römerkanal).

Sonntag, den 30. April. Holzmülheim (Eistquelle).

Sonntag, den 14. Mai. Haus Steinbach (Flamersheimer Wald).

Pfingstmontag, den 5. Juni. Hardtburg (Friersheimer und Klosser Wald).

9., 10., 11. Juni. Montjoie (Eifelstift). Peter u. Paul, den 29. Juni. Blankenheim (römische Ausgrabungen).

**Ortsgruppe Nimstal und Verschönerungsverein Schönecken-Wetteldorf.**

Sonntag, den 2. April, nachmittags 6 Uhr Generalversammlung im Gasthof Ronde. Tagesordnung: 1. Kassenbericht; 2. Neuwahl des Vorstandes; 3. Verschiedenes. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

**Ortsgruppe Saarbrücken.**

Wanderprogramm für 1911:

2. Wanderung: 2. April Halbtagswanderung: Bliestal—Zweibrücken. Führer: Kamm-Haut. Abfahrt Hauptbahnhof Saarbrücken nach Laugkirchen 2<sup>00</sup> Uhr.
3. Wanderung: 7. Mai. Tageswanderung: Kusel—Remigisberg—Nichtenburg. Führer: Goeß.
4. Wanderung: 4. Juni. Tageswanderung Montjoie zur Hauptversammlung des Eifelvereins.
5. Wanderung: 2. Juli. Tageswanderung: Annweiler—Trifels—Madenburg—Bergzabern. Führer: Kamm-Haut.
6. Wanderung: 30. Juli. Halbtagswanderung: W. Auermacher—Saargemünd. Führer: Sarg.
7. Wanderung: 17. September. Halbtagswanderung: Oberhomburg—Heiligenbrunn—Karlsbrunn—Großrosseln. Führer: Dingels.
8. Wanderung: 8. Oktober. Tageswanderung: Trier—Altenhoben—Ramstein. Führer: Pinten.

Außer diesen Wanderungen finden noch vier bis sechs außerprogrammatische Wanderungen statt. Das Nähere darüber wird mitgeteilt in der jeweiligen Nummer des Eifelvereinsblattes und durch Aufschlag im Vereinslokale des „Alten Münchner Kindl“, Viktoriastr.

**Ortsgruppe Speicher.**

Die monatlichen Vorstandssitzungen unserer Ortsgruppe werden verjuchweise in Vereinsabende umgewandelt, zu denen die Mitglieder höflichst eingeladen sind. Die Zusammenkünfte finden regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat statt. Lokal- und Tagesordnung werden auf der Bekanntmachungstafel mitgeteilt. Für unsere auswärtigen Mitglieder tritt an Stelle der bisherigen Versandweise des Vereinsblattes der Postbezug ab April d. J. Unsere auswärtigen Mitglieder, die mit ihrem Jahresbeitrag für 1911 noch im Rückstand sind, werden höflich gebeten, 2.65 M. umgehend an Herrn Peter Michels hier selbst einzusenden. Der Verkaufspreis des Ortsführers für Speicher und Umgebung ist von 0.50 auf 0.30 M. herabgesetzt worden. Der Ortsführer ist durch den Schriftführer Lehrer Baumann zu beziehen.

**D.-G. Stolberg.**

III. Wanderung: 2. April. Abmarsch 9 Uhr vom Markt. Wanderung: Markt-Pitzfeld—Nachener Stadtwald—Baals. 5 1/2 Stunden. Raft in Baals bei Geller. Rucksackverpflegung. Führer: Kaufholz.

IV. Wanderung: 23. April. Abfahrt 12<sup>45</sup> Stolberg-Hammer nach Lammersdorf. Wanderung: Lammersdorf—Kallbrück—Jägerhaus—Zweifall. 3 1/2 Stunden. Kaffeeraft: Jägerhaus. Führer: Burggraef.

Jugendwanderungen für die männliche Jugend von 14—20 Jahren. Die Teilnahme ist unentgeltlich, und die Auslagen für die Teilnehmer werden auf ein geringes beschränkt.

I. Wanderung: 30. April. Abfahrt 2<sup>05</sup> vom Markt nach Wicht. Wanderung: Wicht—Jägersdorf—Zweifall—Brenig—Stolberg. Führer: Burggraef, Sell.

**Mitteilung betr. die Lichtbilder-Sammlung.**

Es stehen folgende Serien zur Verfügung:

1. „Im Herzen der Westeifel.“ I. Serie der Lichtbilder von Herrn Ernst Charlier aus Aachen, nebst Vortrag, verfaßt von Herrn Pfarrer Gries aus Roetgen.
2. „Montjoie und das Benn.“ I. Serie der Lichtbilder von Herrn Walter Scheibler aus Montjoie nebst Vortrag verfaßt von Herrn Pfarrer Gries aus Roetgen.
3. „Mayen und Umgebung.“ 50 Bilder.
4. „Echternach und die Luxemburger Schweiz.“ 48 Bilder.

Zu diesen vorgenannten Serien ist gedruckt ausgearbeiteter Vortrag beigelegt. Außerdem stehen folgende Einzelbilder ohne Vortrag zur Verfügung.

1. Gesamtansicht von Stolberg.
2. Stolberg von Osten.
3. Stolberg von Westen.
4. Stolberg, Mühle.
5. Stolberg, Mühle.
6. Stol-

berg, Burg. 7. Stolberg, Hammer. 8. Bicht bei Stolberg. 9. Zweifall.  
 10. Ruine Rothberg bei Eschweiler. 11. Schloß Merode bei Düren.  
 12. Wenau, Kirche und Kloster. 13. Wenau, Kirche. 14. Laufenburg  
 bei Langerwehe. 15. Klostersruine Schwarzenbroich. 16. Gesamt-  
 ansicht von Düren. 17. Evangelische Kirche von Düren. 18. Schloß  
 Burgau bei Düren. 19. Untermaubach. 20. Felspartie der Maus-  
 auel bei Nideggen. 21. Gesamtansicht von Nideggen. 22. Nideggen,  
 Zülpicher Tor. 23. Nideggen, Ansicht der Burg. (2 Ansichten).  
 24. Blick auf die Burg von Osten. 25. Ansicht des Schloßhofes der  
 Burg. 26. Burgruine Heimbach von Osten. 27. Burgruine Heim-  
 bach von Norden. 28. Totalansicht von Heimbach. 29. Dorfstraße  
 von Heimbach. 30. Heimbach nebst Ruine. 31. Kloster Mariawald. 32. An-  
 sicht der Klosterkirche von Mariawald. 33. Kloster ruine Marienthal.  
 34. Auf dem Griesberge. 35. Mündung der Urft in den Urftsee. 36. An-  
 sicht der nicht fertigen Sperrmauer. 37. Urftseebecken. 38. Insel im  
 Urftsee. 39. Urftsee, Kastaden. 40. Urftsee, Kastaden. 41. Urft  
 von Norden. 42. Gemünd. 43. Gemünd, Blick vom Wilbberthügel.  
 44. Gemündener Maar. 45. Steinfeld, Gesamtansicht. 46. Steinf-  
 eld Abtei. 47. Dorf bei Steinfeld. 48. Schleiden, Gesamtansicht.  
 49. Schleiden, Ansicht vom Schloß. 50. Schleiden, Schloßhof. 51. Etel-  
 heim bei Schleiden. 52. Blumenthal. 53. Totalansicht von Reifferscheid.  
 54. Reifferscheid, Restauration Torburg. 55. Reifferscheid, Dorf mit  
 Burg. 56. Reifferscheid im Winter. 57. Wappen von Reifferscheid.  
 58. Montjoie, Blick von der Planke. 59. Montjoie, alte Häuser.  
 60. Montjoie, Laufenbach. 61. Gesamtansicht von Montjoie. 62. Mont-  
 joie, Mühle. 63. Montjoie, Ansicht der Burg. 64. Montjoie im  
 Winter. 65. Montjoie, Sonntagsley. 66. Blick auf Weidenau.  
 67. Eisenborn, Barackenlager. 68. Eisenborn, Übungsplatz. 69. Moor-  
 felder bei Sourbrodt (2 Ansichten). 70. Malmedy, Markt. 71. Domäne  
 Berkerath. 72. St. Bith. 73. St. Bith, Kirche. 74. St. Bith,  
 Büchelturm. 75. Prüm, Totalansicht. 76. Prüm, das Konvikt.  
 77. Prüm von Osten. 78. Prüm, Inneres der Kirche. 79. Maithorn  
 bei Prüm. 80. Maithorn, Dorfstraße. 81. Hospiz Ferdinand Nicolay.  
 82. Schönecken. 83. Kyllburg. 84. Aylbach bei Wittburg. 85. Tor  
 von Duldorf. 86. Kiltal, Gesamtansicht. 87. Auw im Kiltal.  
 88. Die drei Jungfrauen zu Auw. 89. Burg Ramstein. 90. Trier,  
 Amphitheater. 91. Trier, römische Termen. 92. Trier, Dom und  
 Heilighauskirche. 93. Trier, römische Tempelreste. 94. Ruine Ram-  
 stein. 95. Kiltal bei Cordel. 96. Mischelkalk an der Mill. 97. Felsen-  
 waren bei Conzen. 98. Echternach, Gesamtansicht (2 Ansichten).  
 99. Schankweiler Klause. 100. Echternach und Echternacherbrück.  
 101. Klause bei Echternacherbrück. 102. Liboriuskapelle bei Echtern-  
 nachbrück. 103. Böttvinschrift in den Schweinefäßen (Weilerbach-  
 Conzen). 104. Ansicht der Schweinefäße zwischen Weilerbach und  
 Conzen. 105. Weilerbach. 106. Schloß Weilerbach. 107. Fersch-  
 weiler. 108. Riesgräber im Walde zwischen Vollenborn und Fersch-  
 weiler. 109. Ruine der Luziakirche in Ferschweiler. 110. Vollen-  
 born, Ansicht des Sauerfadens. 111. Vollenborn, Gesamtansicht.  
 112. Vollenborn, von der Brücke aus. 113. Burg Vollenborn.  
 114. Niederburg bei Vollenborn. 115. Druidenstein auf der Nieder-  
 burg. 116. Fraubillenkreuz bei Vollenborn. 117. Teufelsloch bei  
 Vollenborn. 118. Diana-Denkmal bei Vollenborn. 119. Maria  
 Theresienstein, Grenzstein. 120. Römische Villa bei Vollenborn.  
 121. Eulenburg in der Luxemburger Schweiz. 122. Vianden, Ge-  
 samtansichten. 123. Vianden, Gesamtansichten. 124. Schloß Vianden.  
 125. Schloß Vianden. 126. Vianden, Dorfstraße. 127. Vianden,  
 Dorfstraße. 128. Stolzenburg bei Vianden. 129. Schloß Falken-  
 stein (2 Ansichten). 130. Neuerburg, Gesamtansicht. 131. Neuer-  
 burg, Schloßruine. 132. Neuerburg, Eingang zur Schloßruine.  
 133. Neuerburg, Weilturm. 134. Warweiler, Schneelandschaft.  
 135. Eifelhaus im oberen Prümthal. 136. Burg Hamm im Prümthal.  
 137. Wasserfall der Prüm zwischen Prümzurlay und Zrel. 138. Präm-  
 er Burg (2 Ansichten). 139. Forsthaus Prämmerburg mit Burgruine.  
 140. Prümzurlay. 141. Wittlich, Kriegswaisenhaus. 142. Bruch bei  
 Wittlich. 143. Arras bei Alt. 144. Burg Elz (3 verschiedene An-  
 sichten). 145. Bad Bertrich von Osten. 146. Bad Bertrich von Westen.  
 147. Bad Bertrich, Käsegrotte. 148. Bad Bertrich, Kurhaus.  
 149. Bad Bertrich, Kurgarten. 150. Marienburg a. d. Mosel. 151. Burg-  
 ruine Pyrmont (2 Ansichten). 152. Hütte in Müsch (Elzthal). 153. Geb-  
 öst im Elzthal unterhalb Monreal. 154. Andernach, Gesamtansicht.  
 155. Andernach, Rheintor (2 Ansichten). 156. Andernach, Koblenzer  
 Tor. 157. Andernach, Bonnerstraße. 158. Andernach, der runde Turm.  
 159. Kranen in Andernach. 160. Neuenahr, Kurhotel. 161. Neuen-  
 ahr, der große Sprudel. 162. Partie aus dem Kurgarten. 163. Ahr-  
 weiler, Totalansicht. 164. Ahrweiler, Stadtort. 165. Ahrweiler,  
 Festungsmauer. 166. Ahrweiler, alte Häuser (2 Ansichten). 167. Wal-  
 porzheim. 168. Mariental a. d. Ahr. 169. Dernau. 170. Manschoß  
 mit Sassenburg. 171. Altenahr. 172. Altenahr mit der Burg.  
 173. Kreuzberg a. d. Ahr. 174. Püpfeld a. d. Ahr. 175. Püpfelder  
 Kirche a. d. Ahr. 176. Brück a. d. Ahr. 177. Schuld a. d. Ahr.  
 178. Dörschen Reck im Ahrthal. 179. Ahenau. 180. Ahenau, Markt-  
 platz. 181. Partie bei Honerath. 182. Ruine Aremberg. 183. Mär-

burg. 184. Daun, Gesamtansicht. 185. Daun, vom Bahnhofe aus.  
 186. Daun, Partie aus der Umgebung. 187. Daun, Partie aus der  
 Umgebung. 188. Manderscheid, Gesamtansicht. 189. Manderscheid,  
 Die beiden Burgen von oben gesehen. 190. Manderscheid, die beiden  
 Burgen von unten gesehen. 191. Manderscheid, am Bangweiser.  
 192. Manderscheid, Blick auf Belvedere. 193. Manderscheid, Wasser-  
 fall im Horngraben. 194. Manderscheid, Kleine Mill. 195. Manders-  
 cheid, Blick auf die Burg vom Walde aus. 196. Niedermanders-  
 cheid. 197. Himmerode, Gesamtansicht. 198. Himmerode, Kloster-  
 ruine. 199. Himmerode, Grabstein des Ambrosius Schmitt.  
 200. Himmerode, St. Bernhards Linde. 201. Himmerode, Kreuz-  
 gang. 202. Hütte in Salm. 203. Burg Mürtenbach. 204. Birres-  
 born, Gesamtansicht. 205. Birresborn, Mineralbrunnen. 206. Gerol-  
 stein, Gesamtansicht. 207. Ruine Gerolstein. 208. Gerolstein, Papen-  
 Vulkan. 209. Kasselburg. 210. Buchenloch. 211. Hillesheim (2 Total-  
 ansichten). 212. Hillesheim, alte Stadtmauer. 213. Burg Kerpen  
 bei Hillesheim. 214. Kronenburg. 215. Blankenheim von Osten.  
 216. Blankenheim von Westen. 217. Blankenheim, römische Villa.  
 218. Blankenheim, Umgebung. 219. Marmagen, Dorfstraße. 220. Mar-  
 magen, Bauernhaus. 221. Marmagen, Sellenthaler Mühle. 222. Mar-  
 magen, Dorfpartie mit Gutshof. 223. Marmagen, Waldpartie.  
 224. Marmagen, Aussicht auf Steinfeld. 225. Marmagen, Aussicht  
 vom Keulenberg aus. 226. Inneres einer Kahlhöhle. 227. Kahl-  
 felsen. 228. Eifersee, Gesamtansicht. 229. Münstereifel, Markt und  
 Rathaus. 230. Münstereifel, Entenmarkt und Burgruine. 231. Münstere-  
 ifel, Burgruine. 232. Münstereifel, Orschheimertor. 233. Mechernich,  
 alte Kirche, Leuheres. 234. Mechernich, alte Kirche, Inneres.  
 235. Eifel in Sayen. 236. Zülpich, Gesamtansicht. 237. Zülpich,  
 Bachtor. 238. Zülpich, Wintertor. 239. Ublar. 240. Eifelkarte.  
 241-251. Ansichten von Land, Leuten und Gebäuden in der Eifel.

Eine zweite aus über 100 Lichtbildern bestehende  
 Sammlung beabsichtigt Herr Ernst Charlier  
 nach dem Eifelverein zu stiften, und zwar  
 Urfttalsperre, Kloster Mariawald, Heimbach und Nideggen.

Interessant sind bei dieser Serie, die in den Jahren 1909 bis  
 1910 aufgenommen wurde, erstlich die Veränderungen im Urfttal-  
 sperrengebiet, das Wachsen der Sperrmauer, und zweitens Burg  
 Nideggen vor und nach dem Wiederaufbau.

Die Vorführung derselben, zu der ebenfalls wieder Herr Walter  
 Gries Vorsitzender der Ortsgruppe Roetgen, den Vortrag halten  
 wird, dürfte voraussichtlich schon Mittwoch, den 5. April, bei der  
 Jahresversammlung der Ortsgruppe Aachen stattfinden und sei hier-  
 durch schon darauf aufmerksam gemacht.

**Bericht der Wegeobmänner.**

1. Bericht des Wegeobmanns Prof. Harten für das  
 Vereinsjahr 1910, erstattet im Februar 1911.  
 Meine Tätigkeit als Wegeobmann bezog sich im Vereinsjahr  
 1910 zunächst auf eine Revision des Höhenweges Singl-Altenahr-  
 auf den Strecken Münstereifel-Altenahr und Münstereifel-Urft.  
 waren die Wegezeichen besser erhalten als in den Vorjahren. In  
 Krählingen wurde eine Tafel angebracht, die den Wanderer auf  
 den wundervollen Ausblick aufmerksam macht, den man von der  
 Höhe des nahen Hasenberg genießt. Die Nachprüfung der Wege-  
 von Steinfeld bis Gemünd hatte in zuvorkommender Weise die  
 Ortsgruppe Steinfeld-Urft übernommen und sich dieser Aufgabe  
 auf einem Ausflug nach Gemünd entledigt.

Die Haupttätigkeit erstreckte sich auf die Neubeseidung der  
 Linie Euskirchen-Wittlich. Die Teilstrecke Euskirchen-Weißeneck  
 wurde im Verein mit der Ortsgruppe Euskirchen-Indolfen-  
 bezeichnet. An diesen Arbeiten nahm Herr Bankdirektor Indolfen  
 Euskirchen besonderen Anteil. Eine Schwierigkeit in der Bezeichnung  
 ergab sich unter andern zwischen dem Harth und Kirchheimer Wald.  
 Die gestrichelten Wegesteine greifen nicht tief genug in den Boden und  
 müssen durch neue ersetzt werden. Zwischen Münstereifel und  
 Michelberg wurde das schöne Bodenbachtal jenseits Eifersee  
 die Linie eingeschaltet, das aber auf kürzerem Wege über den Gies-  
 berg nach Mählberg umgangen werden kann. Von Michelberg  
 nach Aremberg werden die Ortschaften Saffertath, Heister, Weis-  
 hofen und Eichenbach berührt. Jenseits Aremberg setzt sich die  
 Linie über Dorjel nach Ahrdorf fort und tritt nach Überschreitung  
 einer Anhöhe in das reizende Abachtal ein. Wegen der Eisenbahn-  
 änderungen, die gegenwärtig durch den Bau der neuen Eisenbahn  
 in diesem Tale entstehen, konnten bis zur Rohner Mühle keine  
 Wegezeichen angebracht werden. Jenseits dieser Mühle hält sich  
 die bezeichnete Linie auf der linken Seite des Tales. Von Daun bis  
 Dreier Weiher vorbei nach Dreis und tritt bald hinter diesem Ort  
 in den prächtigen Dörsweiler und Dauner Wald. Von Daun bis  
 Manderscheid setzt sich der Weg auf dem wundervollen Eifersee-  
 fort, der besonders in der Nähe von Manderscheid seine gleichgültigen

sucht. Die noch fehlenden Vegetafeln werden voraussichtlich noch in diesem Frühjahr angebracht.

2. Bericht des Wegeobmanns Hans Hoib für das Vereinsjahr 1910, erstattet im Februar 1911.

Eifelhöhenweg. Die Bezeichnung war durchweg in gutem Zustande außer bei Uerath, Esfeld und Kaiserhammer. Die Bezeichnung wurde ergänzt durch 16 steinerne Wegweiser, deren Aufschriften durch die Direktion der Köln-Bonner Kreisbahnen kostenlos geliefert wurden, und durch 19 große Wegweiser von lackiertem Eisenblech. Die neuen Wegezeichen wurden vielfach mit Eisenunterlagen befestigt; eine kleinere Sorte von 10/14 cm Größe enthält nur das Wegezeichen, eine größere von 12/18 cm außerdem noch ein Ortschild mit dem Namen der nächsten Herberge.

Aachen-Trier. Der erste Teil bis Burg-Neuland wurde erstmalig von dem Wegeobmann Herrn Schmitz aus Aachen verwaltet. Die Strecke von Burg-Neuland nach Trier wurde in der Pfingstwoche nachgesehen, weil erst einige Tage vorher der neue Urtalweg von der Tintesmühle nach der Lorenzmühle fertig geworden war. Die Bezeichnung von Uren nach Daxburg und zum Teil auch bei Verdorf war in einem traurigen Zustande, die meisten Zeichen waren abgerissen oder verlegt, viele hatten in den benachbarten Dörfern an Hausgiebeln und Scheunentoren Verwendung gefunden. Die fehlenden Zeichen wurden unter Benutzung

von Eisenunterlagen und Ortschildern ersetzt und der gebaute Weg neu bezeichnet. In Burg-Neuland, Uren, Daxburg und zwischen Vianden und Bollendorf wurden große Wegweiser angebracht. Durch das Urtal von Uren nach Daxburg führt nunmehr ein überall gangbarer, meist guter Fußweg, nur die kleine Strecke von der Urener Brücke zum Walde ist noch feucht. Der Ausbau und die Trockenlegung ist verbunden und erfolgt in diesem Frühjahr.

Vulkanweg. Dieser neue Weg, der in dem von Voigt'schen Wegenetz nicht enthalten ist, soll zu allen Maaren und den meisten Kratern der Eifel führen; er beginnt in Andernach und endet in Gerolstein. Als Bezeichnung dienen meist Lavabasaltsteine, in die ein V (Abkürzung für Vulkanweg) eingemeißelt wird; außerdem werden Zinkzeichen mit dem ausgeschriebenen Wort „Vulkanweg“ verwandt. Die Bezeichnung der 150 km langen Strecke muß auf drei Jahre verteilt werden, weil die Kosten erheblich und streckenweise neue Wege erforderlich sind. Im Berichtsjahre wurde die ganze Strecke bewandert, um eine Linie zu finden, die ebenso interessant in geologischer als lohnend in touristischer Beziehung ist. Das ist in vollem Maße gelungen, und der neue Weg wird daher ein neues Zugmittel zum Besuche der Eifel werden.

Die Berichte der übrigen Wegeobmänner folgen in der nächsten Nummer des Vereinsblattes.

### Bodenständig.

Von Hans Mohr-Billingen.

(Fortsetzung.)

#### 3. Gruppe (Bild 13 bis 16)<sup>1</sup>.

Die im ersten Abschnitte gerügte Unsitte, in ein Ortsbild mit Schieferdächern ein proziges, knallrotes Ziegelgäbel hineinzuzwängen, läßt sich leider im photographischen Bilde nicht wiedergeben, da der das Auge beleidigende Gähle Farbenunterschied nicht erkennbar ist. Sowohl die Schieferfläche als auch das rote Ziegelgäbel erscheinen nämlich im Lichtbilde schwarz. Wie sehr aber die aufbringliche Buntheit der Dächer ein ganzes Dorf- oder Stadtbild verunzieren können, zeigt Bild 13. Das prächtige Gesamtbild von Nieberzissen wird durch die geschmacklosen beiden Dächer mit ihren geometrischen Figuren — rechts im Vordergrund und etwas links davon — schwer geschädigt.

Ein schönes Beispiel für die Verwendung einheimischen Materials bietet das evangelische Kirchlein in Burgbrohl (Bild 14). Da ist mit alleiniger Ausnahme der Säulchen in den Schallböckern des Turmes ausschließlich Baustoff der nächsten Nähe verwendet: die dunkeln Mauersteine Lava vom Kunkstopf nach Pflöpenart, alle hellen Gebränke, Zuffins- und Fenstersteine Weiberner Grauwacke. Die Gesichtspunkte, welche bei der Ausführung dieses Kirchleins maßgebend waren, hat Dr. H. Andreae in Burgbrohl bereits im Heft 9 des 23. Jahrgangs (1908) der von Pfarrer Kühn in Siegen herausgegebenen „Kirchlichen Rundschau“ treffend also niedergelegt:

„In einer flachen Gegend gehört ein hochragender Bau, in einer gebirgigen kann ein massiver gedrungener Bau in einer besseren Eindruck machen. So ist für gotischen oder romanischen Stil, oder auch, wenn es die Umgebung verlangt, für einen Renaissance- oder Barockbau Gelegenheit. Aber es ist doch noch etwas anderes zu berücksichtigen. Meist werden wir genötigt sein, billig zu bauen. Da muß man sich zuerst danach umsehen, welches Material für Innen- oder Außenbau am besten und zweckmäßigsten an Ort und Stelle verwendet werden kann. Wo Sandstein oder Tuffstein oder Lava oder Grauwacke u. a. m. in der Gegend zu haben sind, baut man am billigsten mit dem Gestein, das zur Hand ist. Aber das

manischen Stil, oder auch, wenn es die Umgebung verlangt, für einen Renaissance- oder Barockbau Gelegenheit. Aber es ist doch noch etwas anderes zu berücksichtigen.

Meist werden wir genötigt sein, billig zu bauen. Da muß man sich zuerst danach umsehen, welches Material für Innen- oder Außenbau am besten und zweckmäßigsten an Ort und Stelle verwendet werden kann.

Wo Sandstein oder Tuffstein oder Lava oder Grauwacke u. a. m. in der Gegend zu haben sind, baut man am billigsten mit dem Gestein, das zur Hand ist. Aber das



Bild 13.

Material bestimmt auch in den meisten Fällen den Stil. Aus düsterem Lavagestein kann man keine lustig aufstrebende gotische Kirche formen und aus Backsteinen bringt man nichts ordentlich Romanisches zustande. Wie sehr es darauf ankommt, daß bei unseren Kirchenbauten das nächstanstehende Material in Betracht gezogen wird und der Plan des Baues eben auf das zu verwendende Gestein [aufgebaut wird, haben wir gerade in letzten Jahren zur Genüge erfahren.“

Zur Bekräftigung der vorstehenden beherzigenswerten Worte sei mitgeteilt, daß das ganze Kirchlein — 140 Sitzplätze — mit Bauplatz und allem Zubehör ganze 25000 M. gekostet hat. Nur die Ausnutzung des bodenständigen Baustoffs hat das möglich gemacht.

Burgbrohl bietet außer sehr vielen schönen Privat-

häusern vor allem zwei bemerkenswerte Beispiele (Bild 15 u. 16). Bild 15 zeigt die richtige und die falsche Verwendung von Schwemmsteinen dicht nebeneinander. Jeder wird zugeben, daß beim Fachwerkbau Schwemmsteinflächen verputzt werden müssen (rechts) und nicht roh stehen bleiben dürfen (links).

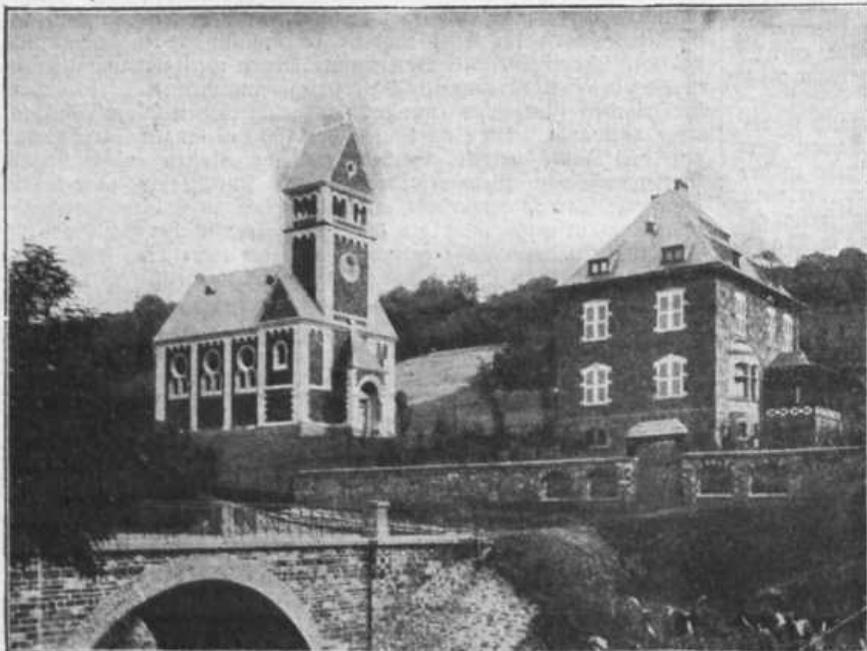


Bild 14.



Bild 15.

In höchst eigenartiger Weise hat der Architekt im Bilde 16 gezeigt, wie man Bruchsteinwände durch einfache Mittel „beleben“ kann. Der Gegensatz zwischen dem rohen Bruchsteinmauerwerk und dem verputzten Ziervor muß jedem auffallen.

#### 4. Gruppe (Bild 17 bis 20).

Bevor nun aus anderen Gegenden der Eifel Bilder gezeigt werden, sollen einige Beispiele des echten Eifeler Bruchsteinmauerwerks vorgeführt werden. Das echte, schlichte und doch so wirkungsvolle Bruchsteinmauerwerk zeigt Bild 17. Daß man in der Bearbeitung des heimischen Stein des Guten auch zuviel tun kann, erfieht man aus Bild 18. Der sonst recht gut gelungene und der örtlichen Bauweise angepaßte Bau würde entschieden gewinnen, wenn die Steine mehr roh gelassen und nicht mit so viel Mühe und Geld kosten peinlich nach dem rechten Winkel behauen wären. Damit ist nicht gesagt, daß das Bruchsteinmauerwerk nach Bild 19 hätte gebildet werden müssen, obwohl der Gegensatz des groben rauhen Bruchsteinmauerwerks zur

schön bearbeiteten Torumrahmung ein reizvolles Gesamtbild ergibt. Bild 20 zeigt tote und lebendige Wirkung des Bruchsteinmauerwerks dicht nebeneinander. Auf die Einzelheiten braucht wohl nicht besonders hingewiesen zu werden.

#### 5. Gruppe (Bild 21 bis 28).

Von einer Gegenüberstellung von guten und schlechten Bauwerken soll, wenn sie sich nicht von selbst ergibt, in dieser Gruppe abgesehen werden, um ermüdende Wiederholungen zu vermeiden. Dem freundlichen, aufmerksamen Leser werden die Vorzüge und Fehler der einzelnen Bauwerke unschwer ins Auge fallen. Bis jetzt sind Bruchsteinbauten vorwiegend beschrieben und gezeigt worden. Es hieße aber der Eifeler Bauweise ein großes Unrecht tun, wenn nicht auch die herrlichen Fachwerkbauten gebührend gewürdigt würden. Der Holzreichtum der Eifel ist sprichwörtlich und liefert prachtvolles Material für den Holz- und Fachwerkbau.

Zahlreiche Beispiele schöner Fachwerkbauten findet man in Mülheim bei Blankenheim (Bild 21), Blankenheim (Bild 22), Antweiler (Bild 23). Zum Schutze gegen Schlagwetter benutzt man in dieser Gegend häufig Holz (Bild 24 u. 25). Ein hübsches Straßenbild zeigt Nr. 26 aus Dümpelfeld. Warum mögen die Leute die Füllungsflächen aus Schwemmsteinen nicht putzen? Auf Bild 27 ist zu sehen, wie der Gasthof nach dem Vorbilde des links danebenstehenden Fachwerkhäuses hätte gestaltet werden können. An sich ist die Gruppe nicht schlecht, weil auch der Putzbau in die Gegend paßt und im Beispiele einen wirklichen Gegensatz zum Fachwerkbau bildet.

Zum Schluß der Bilderreihe aus der Eifel wollen wir uns noch das Bild 28 ansehen, welches einen im übrigen gut gelungenen Putzbau darstellt. Der ganze gute Eindruck geht unrettbar durch die falsche Schwemmsteinstellung verloren, deren Fehlerhaftigkeit hier besonders

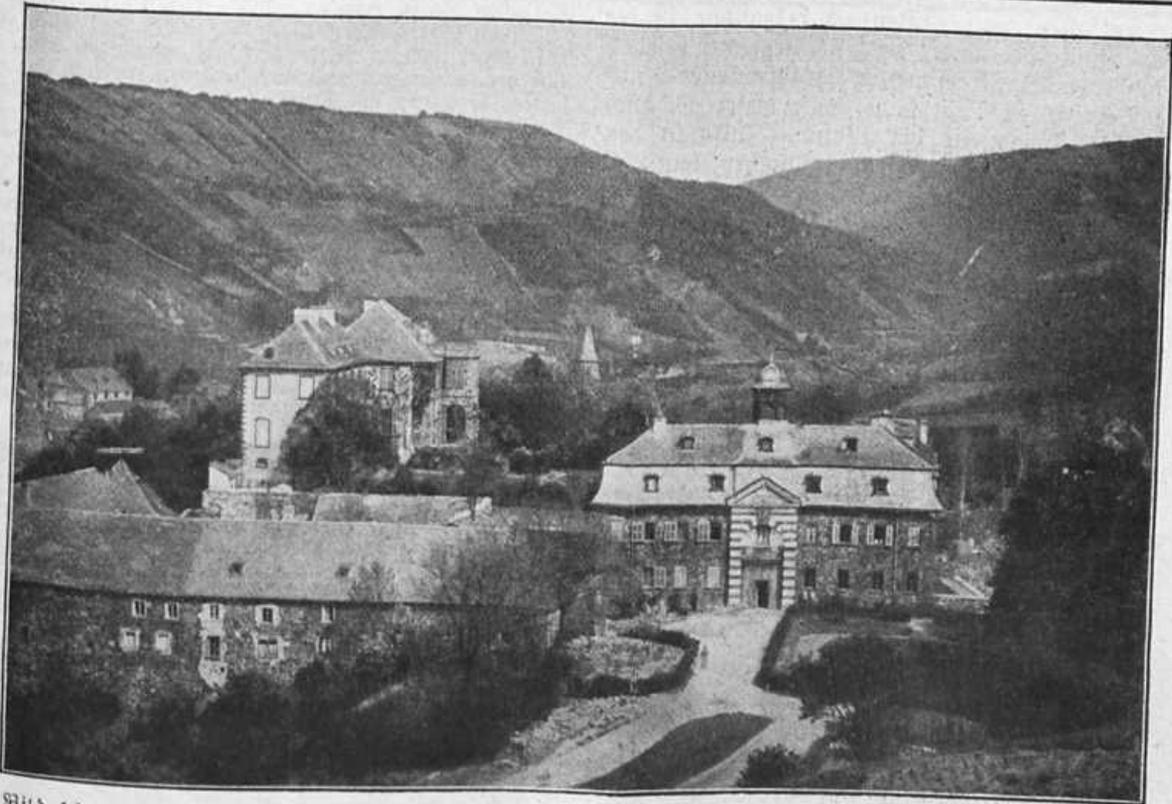


Bild 16.

Aufnahme von Joh. Riefenkönig in Rheinbach.

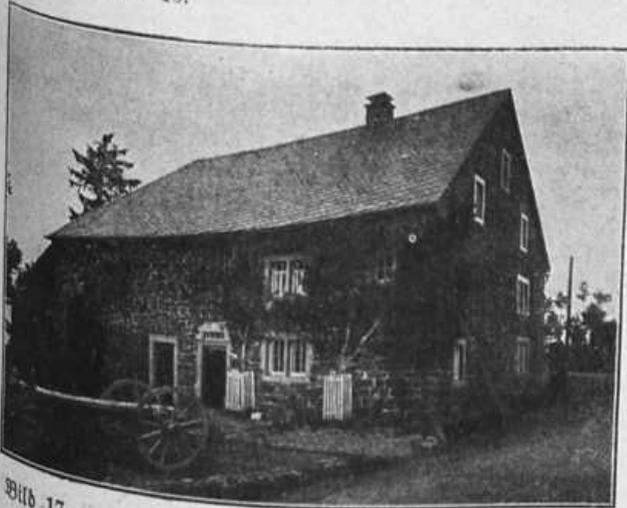


Bild 17.

Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.



Bild 18.

Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.

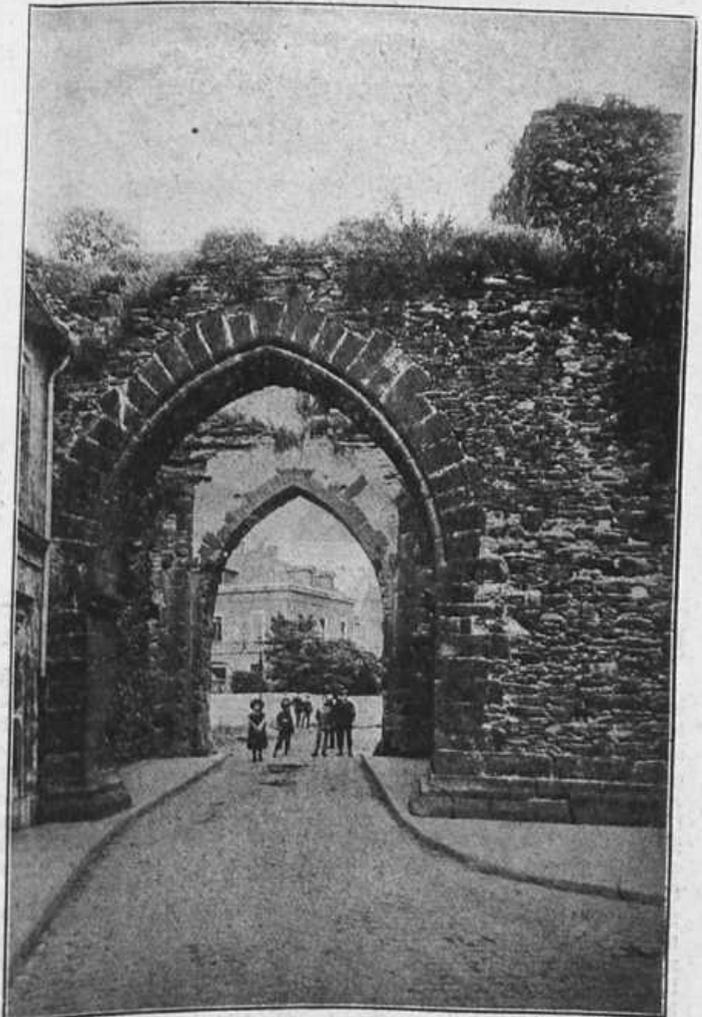


Bild 19. Andernach. Das Coblenzer Tor (Burgtor).

einem jeden auffallen muß. Deutlich erkennbar ist die häßliche Beschmutzung des unter der Esse liegenden Giebelteils durch die dort bei Regenwetter herabrieselnde Rußbrühe. Die Vermutung liegt nahe, daß dieser Schandfleck auch an der Innenseite der Wand — also in den Zimmern — zutage tritt. Da hilft kein Tünchen, kein Anstreichen, kein Bekleben mit Tapete!

(Fortsetzung folgt.)



Bild 20.



Bild 21. Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.

### Die Rheinische Archiv-Inventarisierung in der Eifel.

Schon seit langem hat man erkannt, wie wichtig es ist, daß die Erinnerungen an die Vergangenheit in einer Gegend nicht abbrechen oder in Vergessenheit geraten. Heute ist wohl niemand mehr im Zweifel, daß eine gründliche Durchforschung der Lokalgeschichte großen materiellen Nutzen bringen kann, daß dadurch der Heimatstolz geweckt, die geistige Betätigung angeregt, kurzum ein kulturelles Werk vollbracht wird, und eben deswegen entstehen überall im Lande lokale Altertums- und Geschichtsvereine. Die Schwierigkeiten, welche einer solchen Geschichtsforschung an jedem Orte im Wege stehen, sind leicht zu erkennen; es fehlt an sachmännisch geschulten Personen, und selbst da, wo sie vorhanden sind, muß naturnotwendig eine Ungleichartigkeit entstehen, wenn sie sich nicht in die Hände arbeiten. Wie in anderen Provinzen und Ländern ist deshalb die geschichtliche Arbeit auch in der Rheinprovinz ganz besonders gut organisiert und zwar durch die mit reichen Mitteln privater Aufopferung ausgestattete „Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde“. Sie hat bereits seit 1896 neben ihren vielen anderen

Aufgaben die zu erfüllen gesucht, festzustellen, welche urkundlichen und sonstigen handschriftlichen Aufzeichnungen aus der Zeit vor 1815 heute noch im Lande verstreut vorhanden sind. Es ist dies eine der schwierigsten und umfassendsten, zugleich auch teuersten Arbeiten, denn nur ein Wandern von Ort zu Ort kann eine solche Prüfung erfolgreich machen. Unterstützt von dem geistlichen und weltlichen Behörden ist die Aufgabe 1895 zu lösen begonnen worden. Die „Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde“ gewant zunächst in Herrn Dr. Armin Tille einen sachmännisch gebildeten Historiker, der die Vereisung der Archive übernahm. Die hochwürdigsten Bischöfe von Köln und Trier empfahlen genannten Herrn in einem offiziellen Schreiben allen geistlichen Herren ihrer Diözesen und wiesen sie an, ihm alle Archivalien vorzulegen; ähnlich war der Wortlaut der Schreiben, worin das Oberpräsidium der Provinz den Bürgermeistern und das Konsistorium der Rheinprovinz den evangelischen Pfarrern die Unterstützung des Bearbeiters nahelegten. Naturgemäß sind ja die Pfarr- und Bürgermeisterämter diejenigen Stellen, wo zunächst auf ältere Schriftstücke zu rechnen ist.



Bild 22. Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.

Die Früchte der Reisen seit 1895 sind in einer Publikation niedergelegt, die den Titel führt: Uebersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz. In den Jahren 1896, 1897, 1898 und 1899 sind die den ersten Band bildenden vier Hefte erschienen; in den Jahren 1900 und 1901 erschienen die beiden Bände, ebenfalls noch von Dr. Tille bearbeiteten Hefte zum zweiten Band. Nachdem derselbe von der weiteren Inventarisierung der rheinischen Archive zurückgetreten war, wurde die Fortsetzung der Publikation im Jahre 1903 Herrn Dr. Johannes Krudewig in Köln, Assistent des dortigen historischen Museums und der Provinzialkommission für die Denkmälerstatistik der Rheinlande, übertragen. Bereits im Jahre 1903 bereiste er die ausgedehnten und an archäologischen Schätzen reichen Kreise Düren und Aachen-Land; als Frucht dieser Arbeit erschien im Jahre 1904 die Uebersicht über den Inhalt der Archive in den genannten Kreisen als drittes und letztes Heft des zweiten Bandes der Rheinischen Archivübersicht.

Im selben Jahre wurde von Herrn Dr. Krudewig der besonders in größeren Privatarchiven adeliger Familien reiche heute bietende Kreis Schleiden in der Eifel bereist, dessen Ergebnis das erste Heft des dritten Bandes der „Rheinischen

Archivübersicht" bietet. Das Forschungsgebiet wurde in den folgenden Jahren 1905—1908 ganz in die Eifel verlegt und auf die Kreise Kochem, Prüm, Eupen, Montjoie und Malmedy ausgedehnt. Diese Kreise mußten auf ihre archivalischen Schätze hin durchsucht werden, weil die im Auftrage der Provinzialverwaltung tätige Kommission für die Denkmälerstatistik der Rheinprovinz auch diese Kreise seit einigen Jahren in den Bereich ihrer Bearbeitung einbezogen hat, und zur Festlegung der geschichtlichen Nachrichten über das Entstehen und den Verdegang der Bauwerke die Durchforschung der in Betracht kommenden Archive eine unumgänglich notwendige Vorarbeit bildet. Des weiteren sollen die Ergebnisse dieser Archivbereisung auch verwendet werden bei den von der „Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde“ unternommenen Publikationen der Rheinischen Weistümer, der Rheinischen Urbare und der Urkunden der Erzbischöfe von Köln. Das Ergebnis dieser schwierigen, aber lohnenden Arbeit ist in dem 1909 erschienenen dritten Bande der „Rheinischen Archivübersicht“, bearbeitet von Dr. Johannes Krudewig (Bonn,

suchen, aber auch gern alle Privatleute, welche ihm davon Kunde geben, daß sie ältere Papiere besitzen. Hoffentlich findet auch dieses Mal der Bearbeiter (Adresse: Köln-Klettenberg, Siebengebirgallee 44) großes Entgegenkommen, damit schließlich in der Publikation der Kreis Bitburg mit stattlichem Archivbesitz ausgezeichnet erscheint und auch die lokale Geschichtsforschung in der Eifel eine breite Grundlage erhält!

### Aufforderung zur Eiselfahrt.

Von P. Erz in Eupen.  
Hinaus! den Wanderstab zur Hand!  
Nimm die frohe Kunde:  
Es winkt im schönen Eifelland  
Dir manch vergnügte Stunde.  
Vergessen wirst du Müß' und Plag',  
Gesunden auch in Wald und Hag.  
Frish auf! Frish auf!



Bild 23.

Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.



Bild 24.

Aufnahme von Paul Haas in Schleiden.

Behrendt), zusammengefaßt. Insgesamt liegen jetzt 35 von den 79 Kreisen der Provinz bearbeitet vor; diese 35 Kreise enthalten die Archive von 1004 katholischen Pfarrämtern und Rektoraten, 103 evangelischen Pfarrämtern, 345 Bürgermeister- und Gemeindevorständen, 9 Landratsämtern und 293 privaten Besitzern; mithin macht uns die Veröffentlichung bis jetzt mit dem Inhalt von 1759 Archiven bekannt: ein Resultat, welches ein Forscher auf eigene Faust nie und nimmer würde erreichen können.

Nach einjähriger Pause ist nun die weitere Inventarisierung der rheinischen Archive von Herrn Dr. Krudewig wieder aufgenommen worden, und zwar hat man zunächst den Kreis Bitburg auszuwählen, weil dieser Kreis zur gleichen Zeit von dem von der Kommission für die Denkmälerstatistik der Rheinprovinz entsandten Herrn Dr. Ernst Wadenroder zur Inventarisierung der Kunstdenkmäler bereit werden soll. Beide Herren haben ihre Tätigkeit im Kreise Bitburg bereits aufgenommen. Herr Dr. Krudewig wird alle Urkunden und Akten aus der Zeit vor 1815 in der Weise verzeichnen, wie es in den bisherigen Veröffentlichungen der Rheinischen Archivübersicht" geschehen ist. Im Verlaufe seiner Bereisung wird er sämtliche Pfarr- und Bürgermeisterämter be-

Wer einmal dieses Land durchzieht,  
Nach langen, schweren Stunden,  
Erfährt bald, daß die Sorge flieht,  
Die Eifel heilet Wunden,  
Gibt Frohsinn auch, erneut die Kraft,  
Die in der Stubenluft erschläft.  
Frish auf! Frish auf!

Fürwahr! dies Land verdient nicht  
Den Hohn von Lästernungen.  
Wie Gutes immer Bahn sich bricht,  
So ist sein Ruhm gedungen  
Gar weit hinaus, von Ort zu Ort.  
Stets wächst allhier der Wandersport.  
Frish auf! Frish auf!

Das Eifelland, so mannigfalt,  
So reich mit seinen Spenden,  
Berleht dem müden Wanderer bald  
Den Lohn mit vollen Händen,



wirtschaftung entschließen können und wurden deshalb vom Ausland durch eine rationellere Lohherzeugung weit überholt.

Im Ausland werden die Eichen vor der Ernte zu geeigneter Zeit entästet und die Äste für Kesselfeuerung usw. als Schanzen verwertet. Absatz hierfür ist in den Industriegegenden leicht zu finden, da sich aber die Abnehmer nicht von selbst einzustellen pflegen, so ist es notwendig, sich hierum zu bemühen. Durch das Entästen erhalten die Eichen mehr Licht und Luft, und die Rinde wird dadurch fester, wertvoller und gewichtreicher. Zudem ist das Schälen der Äste und Zweige geradezu verlustbringend, denn es ist zeitraubend und kostet mehr Arbeitslöhne als das Schälen der Stangen. Außerdem ist die Astlohe wesentlich minderwertiger als die Stangenlohe, sie leidet bei Regenwetter am meisten und wird dadurch fast wertlos für die Lederfabrikation. Es ist deshalb leicht erklärlich, daß für die Stangenlohe gern höhere Preise angelegt werden. Trotzdem also alles gegen das Schälen der Äste spricht, geschieht dies in Deutschland nach wie vor, weil man sich von dem Althergebrachten nicht trennen kann<sup>1)</sup>. Dies ist einer der Gründe, weshalb die ausländische Loh, welche besser den Wünschen der Käufer angepaßt ist, bevorzugt und höher bezahlt wird. Ein weiterer Vorzug ist der, daß das Schälen im Ausland mit der denkbar größten Sorgfalt vorgenommen wird. Die dortigen

Lohproduzenten schützen die Rinde durch große Decken gegen Regengüsse und deren nachteilige Folgen, denn bekanntlich wird dadurch der Gerbstoff aus der Loh gezogen, dieselbe ausgelaugt und somit ganz beträchtlich an Wert geschädigt.

In früheren Zeiten, als die Gerberei noch handwerksmäßig betrieben wurde, konnten die Gerber noch selbst das Schälen und Einbringen der Loh besorgen, heute indes, wo sich diese Betriebe zur Groß-Lederindustrie entwickelt haben, ist dies unmöglich geworden und daher notwendig, daß die Waldbesitzer bzw. Lohproduzenten es übernehmen, die Loh möglichst regenfrei zu ernten und bis auf den Waggon zu liefern. Die notwendigen Decken zum Schutze gegen Regenwetter zur Verfügung zu stellen, sind die größeren Lederfabriken gewiß gern bereit. Das Schälen in eigener Regie ist bei dem enormen Verbrauch der Großbetriebe heute nicht mehr durchzuführen. In Luxemburg werden die Lohschläge vollständig geschält und keinerlei Überhänder, welche auf den neuen Aufwuchs nachteilig einwirken, zurückgelassen, und weiterhin alsdann die Schläge 1-3 Jahre mit Frucht bestellt. Außer einem gewissen Ertrag ist dies auch noch auf den Eichenaufwuchs von günstiger Einwirkung.

Es läge durchaus im Interesse der deutschen Waldbesitzer, selbst die Eichenlohe in der gleichen Weise zu liefern, wie dies seitens ihrer ausländischen Konkurrenz geschieht. Die deutschen Lederfabrikanten, welche die einheimische Loh in qualitativer Hinsicht sehr schätzen, würden dies mit Freuden begrüßen und ihr gern vor der ausländischen Rinde den Vorzug geben. Es würde alsdann wieder eine Rentabilität der Eichenschälwäldungen erreicht werden und den Eignern damit mehr gedient sein als durch den Übergang zum Hochwald, der den Waldbesitzer lange Jahre ohne Einnahme läßt.

Der stetig steigende Bedarf in Gerbstoffen und die fortgesetzt zunehmende Verwendung überseeischer Produkte zur Deckung desselben hatten zur Folge, daß sich in den überseeischen Wäldungen ein regelrechter Raubbau entwickelte, und es ist abzusehen, daß mit der Verminderung dieser Waldbestände der Verbrauch sich wieder mehr der einheimischen Eichenlohe zuwenden dürfte. Nordamerika ist bereits heute gezwungen, infolge der Abholzung der gerbstoffreichen Hemlocke seinen Bedarf durch Quebrachholz aus Südamerika zu decken, was zu erheblichen Preissteigerungen dieses Gerbstoffes geführt hat.

Andererseits wird auch die vielfache Umwandlung einheimischer Schälwälder in Nadelholzwäldungen kaum zu dem beabsichtigten Ziele führen, denn mit der unausbleiblichen Überproduktion der letzteren dürfte deren Rentabilität sinken."

1) Das Schälen der Äste war in der Westeifel allgemein üblich. Die Erwachsenen schälten dort die Stangen, die Kinder klopfen auf Steinen die Rinde der Zweige los und banden sie zu sogenannten Käloden. Diese wurden der größeren "Lohbärde" einverleibt, um das Gewicht zu erhöhen. Bei der Ablieferung der Loh schältpfen die Gerber in Clerf, Neuerburg oder Prüm zwar gröblich über der Bärde Inneres, aber bezahlt wurde es doch. — Nach dem Schälen wurde der ganze Lohberg abgeholzt und dann nach Dürrwerden angelegt. Da sah man denn bis über die Urtaalberge hinaus die Höhen im Nachsommer in Rauch und Flammen getaucht, allerorts brannten die "Sangen", die darnach mit Roggen bepflanzt wurden. Nun war der Eichenwald schön gesäubert, und ein neues Wachstum konnte wieder beginnen, das nach 13-15 Jahren wieder schältsfähig wurde. So brachte in früheren Jahren der Eichenschlag ein schönes Stück Bargeld ein, der Roggenertrag fiel meist sehr reichlich aus, und die Lohstangen gaben vorzügliches Brennholz für den Winter. Mit Freuden würden es meine Landsleute dort begrüßen, wenn eine Preissteigerung der Loh den alten liebgewonnenen Erwerbszweig wieder aufleben ließ. Äußerungen zu vorstehenden Vorschlägen finden im Eifelblatte bereitwilligt Aufnahme. D. Christl.

**Die Eifeler Kirmes in Mayen am 12. Februar 1911.**

v. N., Mayen.

Wer am 12. Februar im Mayener Zehnthofsalle das dichte Gewoge froher Menschen, die Buntheit der bodenwüchsigsten Trachten, das lebenbelebende Getümmel auf der eingebauten Rodelbahn und in der angegliederten Bauernschenke an sich vorbeiziehen ließ, der konnte sich dem Eindrücke nicht verschließen, daß der vom Vorstande



Bäuerinnen aus der Vordereifel auf der Eifeler Kirmes in Mayen.



Bauer und Bäuerin aus der Vordereifel auf der Eifeler Kirmes in Mayen.

der Ortsgruppe angeregte Gedanke einer Eifelkirmes-Veranstaltung allenthalben im Kreise der Mitglieder Wurzel geschlagen hatte. Mit großem Eifer waren Bäuerinnen-Kleidungsstücke alteingesessener Familien der Vordereifel beschafft oder derartige Kostüme nach Originalen angefertigt worden. Daneben sah man „Darfenlieschen“, Touristinnen und andere Eifelgestalten in ebenso echter als schmucker Aufmachung. Manch kostbare Haube und manch wertvolles Tuch

aus alter Zeit brachte den Geschmack unserer Altvordern zur Geltung. Und es ist keinem Festteilnehmer zweifelhaft geblieben, daß dieser sympathischer annahm wie etwa der Modegeschmack unserer Tage, der in dem Hosenrock der Damen seinen neuesten Ausdruck findet. Da wir einmal bei den Unausprechlichen sind, so wollen wir nicht verschweigen, daß ihre legitimen Träger gleich den Damen ihr Bestes getan hatten, um durch möglichst originale Kostümierung



wo die Bäume auf einem Boden stehen, der dem Staate, einer Gemeinde oder einem einsichtigen Grundbesitzer gehört, wo also die Gewinnsucht ihnen nichts anhaben kann. Geübert wird ihre Sicherheit durch die Ehrfurcht, mit der die Bevölkerung sich ihrer annimmt, wenn irgendein halbvergessenes Ereignis in ihrem Schatten geistert. Wenn auch die meisten abgeholzten Wälder wieder durch neue ergänzt werden, so ist doch durch die Umwandlung ein unwiderbringlicher Verlust entstanden; denn nicht der künstliche ordnungsmäßige Forst gibt Stoff und Anregung für Dichter und Maler, sondern der Wald in seiner ursprünglichen Wildheit und Romantik, und hier bewahrheiten sich so recht Rousseaus Eingangsworte in Emiel: „Alles ist gut, wenn es aus den Händen des Schöpfers hervorgeht; alles entartet unter den Händen des Menschen!“

Wo die Pflanzenwelt vernichtet oder beeinträchtigt wird, ist mittelbar auch die Tierwelt gefährdet. Man darf nicht annehmen, daß die gesamte Fauna, welche ein natürliches Gelände, z. B. eine ganze Moor- oder Waldfläche, bewohnte, sich auf dem umgewandelten Terrain wiederfinden und fortpflanzen würde. Durch den Fortschritt der Bodenkultur, der die Gebiete wildwachsender Pflanzen einengt, werden viele kleinen Tiergattungen, Vögel, auch Insekten ihrer Lebensbedingung beraubt. Wenn das auch unermesslich ist, weil unter allen Umständen die Lebensbedingungen des Menschen voranziehen, sollte doch auf das ernsthafteste jede Zerstörung harmlosen Tierlebens verhütet werden. Das weitaus wichtigste Arbeitsgebiet ist in dieser Hinsicht der Bogelschutz. Hier hat in richtiger Einsicht unsere Gesetzgebung eingegriffen, indem sie das Zerstören und Ausheben von Nestern und Eiern, das Töten junger Vögel, den unbefugten Verkauf von Eiern und Jungen, schädliche Fangarten und für gewisse Arten den Gang überhaupt verbietet. Dieser gesetzliche Schutz braucht aber, um wirksam zu werden, einer liebevollen und entgegenkommenden Mitwirkung der Bevölkerung, und muß deren Naturverständnis dahin gebracht werden, daß die Vogelwelt, namentlich die Singvögel, als einer der erfreulichsten und liebenswertesten Bestandteile der Schöpfung angesehen werde, und daß jeder, der sich aus jugendlichem Leichtsinne und Unverständnis, aus Neugier und Eigennutz an ihr greift, nicht besser als ein Dieb betrachtet werde, der ein dem Volke anvertrautes Gut verlegt.

Das schottische Moorhuhn hatte sich anfangs auf dem Hohen hat es sich, wenn auch nicht gerade vermindert, so doch nicht vermehrt; auch das Birk- und Auerwild ist seit der Zeit in Abnahme erlitten. Natürlicherweise wird niemand verlangen, daß der zoologischen Denkwürdigkeiten wegen die Kulturarbeiten, welche die wirtschaftliche Lage der Gegend zu heben bestimmt sind, eingeschränkt werden, wohl aber ist zu wünschen, daß hier oder da ein einzelnes Moor vor jedem Eingriff des Menschen bewahrt und zu Studienzwecken erhalten bleibe.

Unsere Finken genießen bei uns eines ausgedehnten Schutzes; aber wie sieht es in der Nachbarschaft aus! Im Besdretale sind das ganze Jahr hindurch Vogelfänger anzutreffen; die gefangenen Menschen wandern in winzig kleine Käfige, die Weibchen dagegen werden verzehrt.

Wer im Herbst die Auslagen der Delikatessen-Handlungen durchmustert, wird unter den feilgebotenen Vögeln nur wenig Grammeisvögel (*Turdus pilaris*) bemerken, dagegen Amjeln, Sing- und Weindrosseln in großer Zahl. Die Schneepfen nehmen auch gleich ihr Nutzen den Schaden übersteigt; man denke nur an Bussarde und Enten außer Uhu.

Daß jagdbare Tiere auf weidmännische Weise erlegt werden, ist ja eine Notwendigkeit, sonst würden sie schädigend in die Kultur des Menschen eindringen; aber wie wenig werden heutzutage Meienthals Worte beherzigt:

„Das ist des Jägers Ehrenschild,  
Daß er beschützt und hegt sein Wild,  
Weidmännisch jagt, wie sich's gehört,  
Den Schöpfer im Geschöpfe ehrt!“

Das Wildschwein ist angeht des Schadens, den es in den Fluren anrichtet, sehr gefürchtet; indessen sollte einer Tierart, welche nicht dem Leben sondern nur dem Vermögen des Menschen nachteilig ist, leicht nach der völligen Vernichtung nachgestellt werden. Dieses könnte es leicht nach der Verordnung vom 5. Oktober 1881 geschehen; denn jeder Jahresszeit nachzustellen ist; vielmehr würde es sich empfehlen in besonders einzuhengenden Waldgebieten, diese Tiere zu töten und zu erhalten.

So erfreulich es im allgemeinen ist, daß die Steinbruchar- lagen an Zahl und Umfang immer zunehmen, läßt sich andererseits

doch nicht in Abrede stellen, daß hierdurch manche Gebiete der ursprünglichen Natur mehr oder weniger entfremdet werden. Wenn auch die Gewinnung des Steinmaterials nicht verringert werden soll, könnte der Betrieb von besonders schönen Gegenden doch vielleicht abgelenkt und in weniger romantische verlegt werden; überhaupt ließe sich noch in manchen Fällen vieles vermeiden, was gleichsam verwüstend wirkt, und wo freubloses Gleichmaß an die Stelle mannigfacher Naturschönheit gesetzt wird.

Ebenso wie die Steinbrüche verunzieren auch die Halben manche Gegend. Gegen die Anlage läßt sich wohl nichts einwenden; denn die Industrie darf keine Einbuße erleiden; doch könnten die fertigen Halben mit Sträuchern und niedrigen Bäumen bepflanzt werden, wodurch das düstere, unschöne Bild in etwa gehoben würde.

Der rapide Aufschwung der Industrie ist in hohem Maße erfreulich, aber stellenweise macht sie auch ein nachteiliger Einfluß auf hervorragende Bestandteile der ursprünglichen Natur geltend. Luft, Wasser, Pflanzen und Tiere unterliegen an manchen Orten der schädigenden Einwirkungen gewisser Zweige. Die chemischen Fabriken, Blei- und Zinkhütten sind zwar bemüht, die übelriechenden und zum Teil giftigen Gase aufzufangen oder durch hohe Kamine abzuleiten, aber manche entweichen doch, verpesten die Luft, beeinträchtigen die Pflanzen- und Tierwelt und Entschädigungen für Beeinträchtigungen des Wald- und Viehbestandes sind ständige Ausgaben. Ebenso werden durch Abwässer viele Bäche verunreinigt; daß hierdurch die Schönheit mancher Landschaft beeinträchtigt wird, ist selbstverständlich, aber auch die Wassertiere und -pflanzen gehen zugrunde. Es ist keine Frage, daß die Industrie nicht um einen Schritt zurückgedrängt werden soll, um wissenschaftliche Denkmäler und Schönheiten der Natur zu bewahren; denn dem Nützlichen gebührt der Vorrang; wenn aber die Industrie den Weg sand so groß zu werden, muß sie auch Mittel finden, allzu nachteilige Einwirkungen von der umgebenden Natur fernzuhalten.

## Am Totenmaar.

Von Mathilde Kahlwein, Daun.

Eben verschwindet die Sonne hinter dem Berge, zum Abschied noch einmal die winterlichen Gefilde küßend, daß sie in lichter Abendrot erglänzen. Die letzten Strahlen spielen noch um die einsame Kapelle am Ufer mit seinem kleinen Friedhof. Schneebedeckte Grabhügel mit schmucklosen Leichensteinen. Der Lärm der Welt dringt nicht bis zu diesem stillen Friedenshain. Die murmelnden Wellen des Totenmaares singen den Abgeschiedenen ein dauerndes Grablied. Mancher lebensmüde Wanderer, der in den Wellen des Maares Ruhe und Frieden zu finden wählte, fand auf dem kleinen Friedhof seine letzte Heimstatt. . . Wenn der stille, trügerische See und sein Friedhof reden könnten, welches Kapitel von Menschenelend und Jammer würden sie erzählen. . .! Nun hüllen graue Nachtschatten die geheimnisvolle Gegend ein. Die Landschaft ist ein Bild tiefer Ruhe, aber auch düsterer Melancholie.

Leise klingt, von frommgläubiger Hand bewegt, das Avelklein über den See, ein Zeichen, daß der aufgeklärte Geist der Welt noch nicht bis in diese Gegend gedrungen ist und daß den einfachen Landbewohnern der Glaube der Väter noch als höchstes Gut gilt. Tröstend klingt das Avelklein über die Grabhügel mit der Besehung: „Et resurrectionem mortuorum, et vitam venturi saeculi.“ „Itternd verhallen die letzten Klänge in der klaren Nachtluft. . .“

Nun ist's wieder still, kein Laut unterbricht die tiefe Einsamkeit; ist's doch, als läste ein Fluch über der Natur. Am Abendhimmel flammt ein Stern nach dem anderen auf, majestätisch zieht der Mond seine Bahn. Gespenstisch leuchten die weißen Grabsteine im bleichen Mondlicht. Die Wellen glitzern und gleizen und locken den müden Wanderer, der im Kampf mit den Sorgen verzweifeln will, hinab in die schauerliche Tiefe.

„Bei uns ist Frieden, bei uns ist Ruh,  
Die Sorgen des Lebens, wir beden sie zu!“

murmeln die nimmermüden Wellen, die leise plätschernd ans Ufer schlagen.

Daß dich nicht betören, müder Fremdling, höre nicht auf das Sirenenlied, sondern wende den Blick zum Kircklein, zum Friedhof mit seinen Leichenhügeln, welche die Ufer derer bergen, die sich selbst einst jenem trügerischen Wasser zur Beute gaben! Blick hinauf zum sternenhellen Firmament, laß die unzähligen Sterne, diese Augen Gottes, auch tröstend in dein Herz leuchten!

Mitternacht, die Geisterstunde naht. Der Mond steht mitten überm Totenmaar und spiegelt sich in der dunklen, geheimnisvollen Flut. In magischem Zauberslicht erscheint die Kapelle mit dem Friedhof. Zu solcher Stunde hat noch nie eines Wanderers Fuß diesen schauerlichen Ort betreten. Geht doch die Sage, daß in mondhellern Nächten zur Mitternachtsstunde die Toten aus den Gräbern des kleinen Friedhofes erstehen und auf dem Wasser ihren

schauerlichen Reigen aufführen. Und die Selbstmörder, die in den Fluten des Maares ihr Grab fanden, ihren ruhesuchend umher. — Darum ist das Weinfelder Maar mit seiner Kapelle zur Mitternachtsstunde für den Wanderer ein Ort des Grauens, und sorgfältig meidet er jene unheimliche Gegend.

Mitternacht ist vorbei, der Zauber gebrochen. Friedlich gleitet der Mond weiter auf seiner Bahn. . . .

### Das Wappen von Hillesheim.

Von J. Collet, Kaplan in Esfen.

Mit Recht drückt der Verfasser des Artikels über Hillesheim im Eifelführer sein Bedenken aus über die Echtheit des jetzigen Wappens der Stadt Hillesheim. Nach den in meinem Privatbesitz befindlichen Originalurkunden, unterzeichnet und gesiegelt von den damaligen Lebens-Stadtschultheißen, hatte das Wappen folgende Gestalt: Eine stehende Muttergottes mit dem Jesuskinde auf dem Arme. Zur Linken der Statue ein kleines Wappensfeld mit einem nach links springenden Löwen. Umschrift: S. (sigillum) scabin. (orum) Hillesheim. „Siegel der Schöffen von Hillesheim.“

Die Erklärung des Wappens versuche ich aus der Geschichte zu geben. Die „Villa Hillesheim“ gehörte schon in früher Zeit den Edelherren von Reifferscheidt, wie eine Urkunde vom 18. Juli 1195 beweist: Gerard, Abt zu Brüm, vertauscht durch die Edelherren Gerard und Philipp von Reifferscheidt, Brüder, den Hof Mutterstadt an die Abtei Hemmerode und erhält die „Billam Hillesheim“ zurück 1195. Billam bedeutete damals soviel wie Meierhof oder Gut. Johann I., † 1251, stiftete das Kloster in Hillesheim gegen das Ende des 12. Jahrhunderts, es war ein Augustiner Eremitenloster. Das Kloster war an die Mauer von Hillesheim angebaut, und in der Nähe des Klosters war ein sogenanntes Fortalitium oder Bollwerk mit Mauern aus Quadersteinen, welche Erzbischof von Weizenhausen im Jahre 1838 wieder herstellen ließ.

Johann III. und sein Verwandter Joh. Herr v. Wildenburg trugen ihre Stadt und Schloß Hillesheim am 10. August 1306 dem Könige von Böhmen, Grafen von Luxemburg, zu Lehn auf und empfangen sie wieder zu Lehn. Hillesheim wird in dieser lat. Urkunde (deren Abschrift ich besitze) villa et castrum, Stadt und Schloß, „mit Mauern und Befestigungen, Türmen und Gräben, umgeben“, genannt. Schultheiß und Schöffen waren bei der Besiegelung der Urkunde gegenwärtig.

Infolge der Heirat der Mathilde von Reifferscheidt, einer Tochter Johans I., kam die Hälfte von Hillesheim an den Grafen von Jülich, Wilhelm V. Graf von Jülich bestätigte 1333 die Rechte und Freiheiten der Bürger von Hillesheim und wiederholte dies 1348. Im Jahre 1351 wurde Wilhelm von seinen Söhnen gefangen genommen. Graf Wilhelm v. Wied bemühte sich mit Hilfe des Trierer Erzbischofs Balduin und des Kölner Erzbischofs Wilhelm v. Gennepy um die Befreiung des Jülichers. Nach dem Vertrage vom 2. April 1351 auf dem Rheine bei Engers zwischen den beiden Erzbischofen sollte Erzbischof Balduin Münster, Hillesheim, Dollendorf und Wildenburg erhalten. Bereits im Jahre 1354 finden wir einen Amtmann in Hillesheim, eingesetzt vom Erzbischof Boemund II. von Trier, in Gestalt des Ritters Dietrich von Ulmen. In demselben Jahre bestätigte der Erzbischof den Bürgern und Burgmannen ihre Privilegien.

Unter den Besitzungen, die Kaiser Karl IV. im Jahre 1376 dem Erzstifte Trier bestätigt, wird auch Hillesheim genannt.

Im Jahre 1479 übergab Erzbischof Johann II. die Stadt Hillesheim dem Glais von Mirbach pfandweise und ernannte ihn zu seinem Amtmann. Die Mirbachschen Burglehen lagen in der heutigen Mirbachstraße, jetzt das Anwesen des Ortsvorstehers Altpilgers. In der Folgezeit finden wir Hillesheim ständig im Besitze der Erzbischofe von Trier, die nur die weltliche Oberhoheit hatten, die geistliche war in Händen des Erzbischofs von Köln. Hillesheim gehörte nämlich dem Dekanate Blankenheim an. Doch nun zurück zum Wappen: Das jetzige Wappen mit den Querbalken im ersten und vierten Felde und dem Kreuze im zweiten und dritten Felde ist das Wappen des Erzbischofs von Trier, Kurfürsten Jakob von Baden (1503—1511). Im stehenden Wappen eines jeden Kurfürsten von Trier befinden sich nämlich die beiden Kreuze, rotes Kreuz in silbernem Felde, wegen der Stadt Trier. Das Wappen besaß sich an der Mühle des Herrn Caspers, der alten kurfürstlichen Erbscheide, und ist von Erzellenz von Mirbach in die Erbscheide von Mirbach übernommen worden. Nun zu dem alten Wappen: Die Muttergottes mit dem Jesuskinde kann meines Erachtens aus dem Siegel des alten Klosters stammen, das auch für den Ort und die Stadt Hillesheim übernommen wurde, wie wir das vielfach beobachten können. Der nach links springende Löwe ist das Wappen der Grafen von Jülich — in Gold ein schwarzer Löwe. Wir haben ja oben, daß die Grafen von Jülich auch Herren von Hillesheim waren.

Das Wappen der Dynasten von Reifferscheidt war ein blankes Wappenschild mit darüber befindlichem fünfzähligen Turnierkragen.

Hier möchte ich noch eine Bemerkung anknüpfen über ein Geschlecht, das sich von Hillesheim lagerte und in Hillesheim wohnte. In Hillesheim lagen sieben Burgmannshäuser, von ebenso vielen Geschlechtern bewohnt. Eins darunter nannte sich „von Hillesheim“ und führte eine stehende Wappengruppe. Der Wappen und auf dem Helm eine Mohrenpuppe. Der Stammbaum dieses Geschlechtes liegt mir vor von 1467—1650. Der Letzte des Stammbaumes, Sohn des Daniel von Hillesheim, nannte sich Herr von Reifferscheidt, „von Hillesheim“, das

Ein weiteres Geschlecht „von Hillesheim“, das nicht aus Hillesheim stammte und eigentlich Reifferscheidt hieß, führte im goldenen Felde drei nebeneinander aufrecht stehende schwarze, geferbte Balken und auf dem Helm einen schwarzen Steinbock mit goldenem Halsband, auf dem sich die Balken wiederholen. Hinrich von Hillesheim wurde 1710 in dem Grafenstand erhoben, und das Geschlecht ist hierzulande ausgestorben.

### „Zwei Tage in der Eifel“

nannte die Ortsgruppe Neuß des Eifelvereins ihr Winterfest. Wochenlange Vorbereitungen, die viel Arbeit und Geld, vor allem aber viel Fleiß und Lust zur Sache erforderten, ließen Gutes erwarten; die Erwartungen wurden auch nicht getäuscht: ein Erfolg in jeder Hinsicht war das Ende!

Die Festsäle waren überraschend originell und dem Feste entsprechend ausgestattet. Hin das Auge sich wandte, da erblickte der Wanderer ihm liebgewordene Bilder aus der Eifel. Doch ragende Felsgruppen, bescheidene Bauernhäuser und das anziehende Bild des Festschiffes der Wanderscheide gaben den Rahmen ab, in dem sich ein buntes Treiben entwickelte.

Um ein derartiges Fest in der Eifel feiern zu können, mußte man Hilsstruppen heranziehen; das



Vom Neusser Eifelst. Aufgen. von Alb. Landmesser, Neuß.



vortrag in der „Stadthalle“. Herr Seminarlehrer Hinjen aus Prüm sprach vor zahlreichen Zuhörern über die „Eifelburgen“. Von den 25 Wanderungen führten fünf in die Eifel, je eine ins Sauerland, ins Borgebirge, ins bergische Land und zum Reichswald. Die übrigen Wanderungen dienten dazu, die Mitglieder mit den Schönheiten der niederrheinischen Bruch- usw. Landschaften bekannter zu machen, als dies im allgemeinen der Fall ist. Der Bericht schloß mit einem Hinweis auf das wohlgelungene Winterfest „Blumental“, dem eine Hauptvorstandsitzung des E.-V. in der „Stadthalle“ und ein Lichtbildervortrag des Pfarrers Gries aus Rötgen (Kreis Montjoie) über Montjoie und das Hohe Venn voranging, worüber an anderer Stelle bereits berichtet worden ist. Nachdem der Vorsitzende dem Schriftführer für seinen ausführlichen Bericht gedankt hatte, erläuterte er an Stelle des verhinderten Schatzmeisters die Jahresrechnung, die an Einnahmen und Ausgaben 1729.02 M. aufwies. Davon sind u. a. 370 M. an Mitgliederbeiträgen an den Hauptverein abgeführt, und ferner 50 M. als Beihilfe für die Schülerherbergen, 30 M. Beihilfe für den Bau einer Schutzhütte in Speicher, 120 M. für die Anschaffung eines Vereinsstrandes und 283.10 M. für die durch Unwetter geschädigten Ahrthalbewohner verwendet worden. Für die Zustellung des Eifelvereinsblattes und für Anzeigen sind je 85 M. Kosten entstanden. Das von der D.-G. herausgegebene Wanderbuch hat neben dem Beifall der Mitglieder auch den anderer Kreise gefunden und die Werbetätigkeit der Mitglieder unterstützt. Danach soll künftig von den auf drei Jahre zu wählenden Vorstandsmitgliedern alljährlich im Herbst ein Drittel ausscheiden, worüber in den nächsten beiden Jahren das Los entscheidet. Nach einigen herzlichen Worten des Dankes für die übersichtliche und einwandfreie Wahrnehmung der Kassengeschäfte durch den Schatzmeister, Oberpostassistenten Joseph Comans, und die rege Mithilfe der übrigen Vorstands- und Wanderausschussmitglieder bei der Leitung des Vereins schloß der Vorsitzende die Hauptversammlung mit dem Wunsche, daß auch das Jahr 1911 eine gleich gute Entwicklung der D.-G. bringen möge. In der Vorstandssitzung vom 2. Februar bewilligte der Vorstand für 1911 30 M. als Beihilfe für Schülerherbergen. Wohnungswechsel wollen dem Vorsitzenden rechtzeitig mitgeteilt werden, damit die pünktliche Zustellung des Eifelvereinsblattes sichergestellt bleibt.

Die erste diesjährige Wanderung am 12. Februar nach Billich erfreute sich trotz des schlechten Wetters einer guten Beteiligung.

**D.-G. Dollenborn.** Die beiden Februar-Versammlungen unserer jungen Ortsgruppe konnten sich lebhaften Besuchs seitens der ortsanwesenden Mitglieder erfreuen, die recht reges Interesse für die gute Sache bekundeten. Daß die anfänglich fast ablehnende Haltung dem neu eingeführten Verein gegenüber geschwunden ist, zeigte sich durch den Beitritt neun weiterer Mitglieder, die wir auch an dieser Stelle durch ein fröhliches „Früh auf!“ begrüßen. Die Versammlung beschloß, einen Fußweg mit Ruhebänken zur Höhe des Omnisberges, der einen der schönsten Aussichtspunkte der Umgebung bildet, anzulegen und ebendort eine Schutzhütte errichten zu lassen. Der Anregung der Ortsgruppe, einem dringenden Bedürfnis durch feststehende Straßenbezeichnungen abzuwehren, kam die zuständige Verwaltungsbehörde in dankenswerter Weise entgegen. Die im vergangenen Jahr begonnenen Anlagen um die hiesige Antonius-Schloßkapelle werden durch Anpflanzung von blühenden Weißdornstämmen fortgesetzt. Um die Wanderlust unter ihren Mitgliedern zu fördern, beschloß die Ortsgruppe, im Mai eine gemeinsame Wanderung nach der Urftalperre zu veranstalten. Weitere Ortsgruppenversammlungen finden allmonatlich, vierteljährlich eine Hauptversammlung statt.

**D.-G. Düsseldorf.** Von der rührigen Tätigkeit unserer Ortsgruppe und insbesondere ihres Wanderausschusses legt der Jahres-Wanderbericht, der vor kurzem an die Mitglieder verandt worden ist, rühmliches Zeugnis ab. Das schmucke Heftchen enthält nach einleitenden Bemerkungen, in denen der bewährte Vorsitzende des Wanderausschusses treffliche Winke gibt, für jeden einzelnen Monat die geplanten Führungen mit so genauer Bezeichnung, daß man sich ein deutliches Bild des beabsichtigten Marisches machen kann. Ein reicher Schmuck hübscher Abbildungen führt uns dabei die Schönheiten der Eifel vor Augen. So wird das Heftchen wohl nicht nur seinen nächsten Zweck erfüllen, die Mitglieder zu regerer Beteiligung an den Wanderungen anzuregen, sondern hoffentlich auch noch viele zum Anschluß an den Verein bewegen.

**D.-G. Eisenborn.** „D Eisenborn, o Eisenborn, dich schuf wohl Gott in seinem Born!“ Das ist die Devise unserer Soldaten, wenn sie nach der Eifel geschickt werden und unfreiwillige Touristen-touren machen, oder anders gesagt, den Platz mit den Füßen abmessen müssen. Für die freiwilligen Touristen lautet die Devise anders: „Hinaus in die Eifel.“ Ja hinaus in die Eifel, ruft der rührige Eifelverein, seine Ortsgruppen und jeder Tourist, der die

Eifel kennt, dem zu, dem sie noch unbekannt oder der sogar erstere Devise für wahr hält. Ein solcher hätte am Mittwoch bei dem um 7 Uhr abends im Hotel Borgs auf dem Übungsplatz stattgefundenen Winterbergnügen der Ortsgruppe Eisenborn sich eines anderen belehren lassen können. Nicht allein solch fröhliches Völkchen hier zusammen zu finden, nein, ihm wurde auch mit anderen Beweisen gebiet. Der Lichtbildervortrag konnte nicht trügen. Es wurde in wohlgelegenen Ausnahmen Montjoie als Dorndröschchen der Eifel nebst seiner schönen Umgebung vorgeführt. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Garnisonverwaltungs-Oberinspektor Dietrich, hielt die Begrüßungsrede mit einem Hoch auf den Eifelverein. Nun begann der fidele Teil des Abends; lustige Vorträge und Reden wechselten ab mit gesanglichen Leistungen, und ein Tänzchen am Schlusse brachte angenehmen Beschluß der Feier.

**D.-G. Eupen.** Zwei größere Veranstaltungen brachten in jüngster Zeit unserer Ortsgruppe viel Ehre und Anerkennung und verdienen es wohl, an dieser Stelle erwähnt und beschrieben zu werden. Die erste war ein Vortragsabend am 18. Januar: „Montjoie und die Westeifel“, zu welchem unser in Arefeld weilender Vertreter und die Bilder von der dortigen Tagung her mitgebracht hatte. Die prächtigen, künstlerisch schönen und gewählten Lichtbilder fanden auch hier großen Beifall, zumal da ein Teil derselben die Zuschauer gerade in die uns benachbarten Gebiete und Waldtäler führte, die schon so oft das Ziel unserer Monatswanderungen gewesen sind. Von Eupen selbst enthält die Reihe nur zwei und nicht gerade sehr wertvolle Ansichten. Sollte die Serie erweitert werden, so dürfte der 1910 von der hiesigen Ortsgruppe errichtete Spabrunnen fehlendfalls fehlen. Den Schluß dieses schönen Abends füllten ernste und heitere Vorträge des Rezitators Richard Dahl aus, der Verlen aus deutscher Dichtung alter und neuer Zeit zum besten gab. Die 2. Veranstaltung war ein von der Ortsgruppe inzienerter und bestens geleiteter Blumentag am Sonntag, den 26. Februar, zum Besten der Wohltätigkeitsvereine und der Armen. Dieser Blumentag erforderte viel Vorbereitung und verursachte manche lange Abendstunde, fand aber in der Bürgerchaft soviel Anklang, daß selbst das denkbar schlechteste Wetter (Sturm, Regen, Hagel) den Erfolg nicht wesentlich beeinträchtigen konnte. 80 junge Damen aus allen Ständen gingen mit Körbchen und Sammelbüchse und boten Margueriten feinelektische hatte freie Fahrt auf die Legitimationskarte bewilligt; auch Wagen, mit Margueriten-Girlanden geziert, standen den Damen frei zur Verfügung. Etwa 150 Schaufenster in der besagten Stadt hatten ihre Auslagen mit Blumen hübsch geschmückt. Der Ertrag konnte nach vielstündiger Zählarbeit schließlich auf 4040 M. festgesetzt werden — ein Erfolg, der verhältnismäßig größer ist, als ihn die verschiedenen Großstädte mit ähnlichen Veranstaltungen aufweisen konnten; denn es kommen auf den Kopf der Eupener Bevölkerung 31 Pf. gegen 23 Pf. in Köln. Gutes Wetter würde großen Fremdenzufluß namentlich aus Belgien, gebracht und den Ertrag zweifellos bedeutend erhöht haben. Interessierten Ortsgruppen stellen wir unsere Erfahrungen, Druckfachen, Einzelheiten usw. gerne zur Verfügung.

**D.-G. Hellenthal.** 7. Februar 1911. Die hiesige Rodelbahn erfreute sich, solange die Schneeverhältnisse günstig waren, eines recht regen Besuchs. Leider war ihr unterer Teil in der letzten Zeit vereist und deshalb mit Schlade beworfen worden. Um Unfällen vorzubeugen, wurde die Bahn für den Rodelsport gesperrt gewesen wäre, wie unter den auswärtigen Besuchern verlautete. Infolge dieses falschen Gerüchtes hatten sich viele Freunde, als sie bei ihrer Ankunft hier die untere Bahn nicht fahrbar fanden, sogleich benachbarten Bahnen zugewandt, ohne die hiesige erst genauer zu prüfen. Diejenigen, die bis zur oberen der Bahn stiegen, wurden dafür reichlich belohnt; denn der untere Teil war ununterbrochen bis zum Eintritt des Tauwetters sehr gut fahrbar. Diese Strecke, die die schönsten Kurven aufweist, ist trug, da die Bahn nach oben erheblich verlängert worden war, ungefähr 1300—1500 m bei einem Gefälle von etwa 15% gegen nur 10—12% im unteren Teile. Viele, die der Bahn morgens den Rücken gekehrt hatten, kamen im Laufe des Nachmittags zurück und waren von der guten Beschaffenheit und vorzüglichen Fahrbarkeit der Rodelbahn sehr befriedigt, so daß nur eine Stimme des Lobes darüber herrschte. Um stets einen so herrlichen Genuß von der Bahn zu haben, kann nur dringend empfohlen werden, die Fahrt immer ganz auf der Höhe, oberhalb des letzten Wimpels, anzutreten. Neuerdings ist auch dafür gesorgt worden, daß die Schlitten durch den Seifen selbst hinaufgezogen werden können.

**Der Kölner Eifelverein (E. V.)** hielt am 28. Januar seine Hauptversammlung im Zivild Kasino ab, die von zahlreichen Mitgliedern besucht war. Der erste Vorsitzende, Geheimrat Fein, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung und erstattete hierauf den Jahresbericht des Vorstandes für 1910, dem folgendes zu entnehmen ist: Das Vereinsleben war ein

sehr reges und alle Einrichtungen des Eifelvereins sind weiter ausgebaut worden. Zur Vinderung der Not der durch das Umweirer im Juni 1910 geschädigten Ahrthalbewohner hat der Verein also insgesamt M. 1025 an die Landratsämter der betroffenen Kreise spenden können. Die Mitgliederzahl ist, wohl dadurch, daß in Mülheim a. Rhein und Köln-Ehrenfeld neue Ortsgruppen des Eifelvereins entstanden sind, in die manche in diesen Vororten wohnenden Mitglieder übertraten, etwas niedriger und betrug am Jahresschluß 1925 (gegen 1925 im Vorjahr). Den Kassenbericht erstattete der Schatzmeister Kaufmann Dinklage: Die Einnahmen betragen M. 7415, von denen sachungsgemäß M. 1925 an den Eifelverein (Sitz Prüm) abgeführt wurden; von den M. 6889 betragenden Ausgaben kamen rund M. 2350 direkt der Eifel zugute. Es verblieb am 31. Dezember ein Ueberschuß von M. 1088. Der Vortragsausschuß veranstaltete drei Vorträge über die Eifel, einen in Gemeinschaft mit dem hiesigen Philologenverein und dem Westwaldklub über Jugendwanderungen. Besondere Pflege seitens des Wanderaus-schusses fanden die 31 gemeinschaftlichen Wanderungen, die hauptsächlich in die Eifel, dann auch in den Westerwald, das bergische Land und Sauerland unternommen wurden und über 1342 Kilometer führten, unter Beteiligung von 1344 Personen. Die Wegebezeichnung erforderte gleichfalls namhafte Aufwendungen, teils für Neubzeichnungen, teils für Ausbesserung von Landkarten und -schildern, die leider noch immer vielfach fehlerhaft sind. So mußten die Zeichen im Vorgebirge, in den Wäldern bei Groß-Königsdorf wieder vervollständigt werden; ferner hat der Verein die Unterhaltungen der Wegebezeichnungen von Brohl-Monjote und Brohl-Weisbach übernommen und diese ergänzt, was besonders den Besuchern von Burg Elz willkommen sein wird. Auf der rechten Rheinseite wurden nach Gralk-Oberath für die Kölner Ausflügler bedeutenden Bahnstrecke durchgeführt, so daß von hier aus lohnende Ausflüge in das landschaftlich schöne Aggergebiet gemacht werden können. In Gemein-schaft mit den Verschönerungsvereinen Bensberg und Berg-Gladbach wurden im Königsforst und auf der Strecke Münderoth Wege be-schrieben, die hauptsächlich den Kölner Wanderern dienen.

In dem vom Verein kürzlich in zweiter Auflage herausge-gelassenen Führer mit Karte: Der Königsforst und seine Umgebung, bergischen Landes, die das Sülz-, Bröl- und untere Siegtal (Maßstab 1:50 000) umfaßt, ist eine große Anzahl lohnender Wanderungen zusammengestellt.

Ueber die Bücherei, die wieder rege benutzt wurde, berichtete Kaufmann Wager: sie umfaßt 577 Werke (meist Führer, Geschichte und Belletristik über die Eifel) und 376 Karten; die vorhandenen Negativblätter der Eifel und angrenzenden Gebiete, die zum Teil durch den starken Gebrauch abgenutzt sind, werden innerhalb zweier Jahre durch neue Exemplare ersetzt.

Die vom Verein vor zwei Jahren zunächst versuchsweise ins Leben gerufenen Lehrlingsherbergen haben Anklang gefunden und sollen auf Beschluß der Versammlung fortgeführt werden; der Westerwald- und Taunusklub haben inzwischen die gleiche Einrichtung getroffen, so daß für später ein gemeinsames Vorgehen in Aussicht steht. Der Besuch der Herbergen im abge-laufenen Jahre war bedeutend größer als im ersten Jahre ihres Bestehens. Es benutzten in ihren Ferien 31 junge Leute mit 209 Ueberrnachtungen die Eifelherbergen, die überall durch weiße Schilder gekennzeichnet sind. Die entstandenen Gesamtkosten beliefen sich auf etwa M. 690 und es ist zu hoffen, daß dieses für die lautmännische Jugend segensreiche Unternehmen in immer weiteren Kreisen Interesse begegnen und ähnliche Ausdehnung wie die hiesigen Schüler- und Studentenherbergen nehmen wird.

Biele Anerkennung fand eine von Oberzollsekretär Eichmann veranstaltete Ausstellung einer größeren Zahl prachtvoller, zum Teil bunter Photographien von Eifel Landschaften und Stimmungsbildern, die der Ausstellung bei seinen Wanderungen selbst auf-genommen hat. Nachher fand man sich zu einer gemeinsamen „Schiffelwanderung“ zusammen, an der auch die Damen zahlreich teilnahmen und zu der Vertreter der Ortsgruppen Bonn, Düren, Weisbach und des Westerwaldklubs erschienen waren. Bei großen Eifelliedern, humorvollen Tischreden, Gesangs- und Gesellenliedern blieben die Eifelvereiner noch manche Stunden in angeregter Stimmung zusammen.

**D. G. Köln.** Die Ortsgruppe Köln des Eifelvereins hielt am 4. Februar im Vereinsbause Bayerischer Hof ihre gut besuchte Hauptversammlung ab. Dem Jahresbericht entnehmen wir folgende Angaben, die auch weitere Kreise interessieren dürften: Die Mitgliederzahl betrug 343, gegen 271 im Vorjahre, die Ein-

nahme 1100 M., die Ausgabe 1080 M. An den Eifelverein wurden abgeliefert 615 M., darunter 150 M. für Schülerherbergen. Die Verwaltungskosten waren ganz geringfügig, da sie meist von den Vorstandsmitgliedern aus eigenem Mitteln bestritten wurden. Die Ortsgruppe entsaltete auf den verschiedenen Gebieten ihrer Vereinstätigkeit regen Fleiß und erzielte schöne Erfolge. Ganz besonders gilt das in bezug auf den Hauptzweck: die gemein-schaftlichen Wanderungen. Ihre Zahl belief sich auf 47, gegen 41 im Vorjahre; 33 waren Tages-, 13 Halbtagstouren, und 2 beanspruchten mehrere Tage. Im ganzen beteiligten sich 654 Personen an den Wanderungen gegen 478 im Vorjahre, die durchschnittliche Teilnehmerzahl beträgt 14. Während der Wan-derungen wurde der Genuß von Alkohol vermieden, damit der Natur-genuß um so reiner, die Erholung um so vollständiger sei. 22 Wanderungen gingen in die Eifel, 15 ins bergische Land, 9 in den Westerwald, 1 in den Taunus. Im laufenden Jahre werden von den 36 im Eifelvereinsblatt veröffentlichten Touren 21 in die Eifel und ihr Vorgebirge führen. Der Verein will durch die Bedor-gung der Eifel seinem Charakter als Ortsgruppe Ausdruck geben; das geschieht auch durch Unterstüzung bedürftiger Ortsgruppen, wofür wieder beträchtliche Mittel in den Etat eingestellt sind. Diese Hilfe soll bei dem Baue von Pavillons, Aussichtstürmen und Promenadenwegen in der Nähe der Orte verfaßt, aber nach Maßgabe der vorhandenen Mittel gerne ge-währt werden, wo es sich um allgemeine touristische Zwecke, z. B. entfernt von allen Wohnstätten, gelegen sind, um den Bau von Touristenpfaden und die Bezeichnung großer durchgehender Linien handelt. Auf dem Gebiete der Jugendwanderungen wirkte die Ortsgruppe vorbildlich. Von den acht durch Führer geleiteten Wanderungen nahmen vier einen ganzen, die anderen einen halben Tag ein. Die Zahl der Teilnehmer betrug 131. Alle Jugendwanderungen nahmen einen schönen Verlauf, die Unterord-nung unter den Führer war vollständig, und die Enthaltung von dem Genuß geistiger Getränke konnte ohne jede Schwierigkeit durchgeführt werden. Das für 1911 aufgestellte Wanderprogramm enthält 16 Touren, die nicht allein Erholung und Kräftigung, sondern auch Bereicherung des Wissens zum Zwecke haben. — Um die von der Ortsgruppe gestifteten Preise für die besten Wan-derbeschreibungen der Eifelherbergschüler hatten sich eine Reihe von Schülern beworben. Die Arbeiten sind zum Teil sehr ansprechend, die vier besten werden im Eifelvereinsblatt veröffentlicht werden. Die Arbeiten für das Eifelliederbuch, dessen Herausgabe der Ortsgruppe vom Hauptverein übertragen wurde, konnten soweit gefördert werden, daß das Erscheinen für das Frühjahr gesichert ist. Die Ortsgruppe veranstaltete im Berichtsjahre zwei Vorträge, die beide von Professor Dr. Simon gehalten wurde. Er sprach am 25. Februar über die Römerstraßen des Eifelgebietes und am 24. Juli über die Reste der römischen Wasserleitung bei Köln und die Teufelsburg bei Kranzmaar. Im Auftrage der Ortsgruppe gab Hans Poik die 4. Auflage seiner 200 Wanderungen bei Köln, Bonn und in der Eifel heraus, die wie die früheren Auflagen einen starken Absatz fanden und Tausenden von Touristen ein beliebter, zuver-lässiger Führer geworden sind. Für die Hebung der Verkehrsverhält-nisse war die Ortsgruppe andauernd bemüht. Ihr ist auch der Vorschlag der mit so großem Beifall aufgenommenen neuen Zugverbindung von Köln und Bonn nach Helle-nthal zur Pflege des Wintersportes zu danken, die ihre volle wohlthätige Wirkung zur Hebung der Eifel erst dann haben wird, wenn sie einem weiteren Antrage der Ortsgruppe gemäß im Sommer zu einer ständigen Einrichtung wird.

**D. G. Langertwehe.** Die hiesige Ortsgruppe des Eifel-vereins ist neu organisiert worden. Der neugewählte Vorstand besteht aus den Herren: Bürgermeister Paack, Vorsitzender; Verwal-tungssekretär Memmersheim, Schriftführer; Prokurist M. Hölzgens, Kassierer; Sanitätsrat Dr. Kruth und Postverwalter Giesen, Beisitzer; Gutsherr Karl Froisheim, Führer für Wanderungen. Der neue Vorstand, dem ein reiches Arbeitsfeld zur Verfügung steht, entsaltete eine lebhaftige Tätigkeit. Zur Verschönerung unserer heimischen Ge-gend ist vorerst in Aussicht genommen: ein Pavillon auf dem „Königsbusch“, ferner Anbringung von Ruhebänken. (Es sind in dankenswerter Weise Ruhebänke von folgenden Herren gestiftet worden: Sanitätsrat Dr. Kruth, Bauunternehmer Jak. Kuckert, Fabrikant Gust. Kreuder sen., Brenneierbesitzer Peter Rit.) Eine erhebliche Anzahl neuer Mitglieder ist beigetreten. Der Beitritt weiterer Mitglieder ist besonders im Interesse unseres Ausflugsortes dringend erwünscht.

Die erste Wanderung hatte unter der schlechten Witterung sehr zu leiden. Trotzdem beteiligten sich zehn Herren an derselben. Pünktlich 2 1/2 Uhr wurde abmarschiert. Ueber den Königsbusch, mit seinen wunderbaren Ausblicken ins Jülicher und Dürener Land,

ja bis zum Siebengebirge, ging's abwechslungsreich durch Hochwald und Gestrüpp zur jagenhaften Laufenburg. Letztere, schön renoviert, bietet ebenfalls schöne Ausblicke ins Jülicher und Dürener Land. Die Laufenburg soll früher das Telephon zwischen den reichen Jagdgründen des Hochwaldes der hier beginnenden Eifel und dem Herzog zu Jülich gewesen sein; wenn sich Wild zeigte, wurde vom Turm der Laufenburg aus mittels Flagge signalisiert, um den Herzog zur Jagd einzuladen. Nach kurzer Besichtigung ging es unter Blitz und Donner eines winterlichen Gewitters schnell weiter nach der Klostersruine Schwarzenbroich, die manches Interessante vergangener Zeiten bot. Alsdann ging es nach Schevenhütte, von wo nach kurzer Kaffeerast der Rückmarsch durchs liebliche Wehetal angetreten wurde. Gegen 7 Uhr langten die Wanderer in den heimlichen Gefilden glücklich wieder an. Der anregend verlaufenen Wanderung wird auf allgemeinen Wunsch demnächst eine neue größere Wanderung folgen.

**D.-G. Niedermendig.** Die am 15. Januar im „Hotel zur Post“ tagende Generalversammlung war recht zahlreich besucht. Aus den Verhandlungen seien folgende Punkte hervorzuheben. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Bürgermeister Seberin, empfahl neben mehreren anderen eingegangenen Büchern besonders die vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz herausgegebenen „Eifelburgen“; zur Abnahme des Werkes meldete sich sofort eine ganze Reihe der Mitglieder als Abonnenten. Bei künftigen Hauptversammlungen wird stets ein Vertreter entsandt werden. Der Vertrieb des im Vorjahre veröffentlichten Führers macht erfreuliche Fortschritte. Die Haupttätigkeit der Ortsgruppe für das kommende Jahr wird in der vollständigen Durchführung der Wegebezeichnung bestehen; es sollen hierzu Blechtäfelchen benutzt werden. Am 5. Februar fand ein Winterfest für die Mitglieder und Freunde des Vereins statt. Die Mitgliederzahl der Ortsgruppe Peilenz ist seit dem Vorjahre von 85 auf 103 gestiegen. Im Gasthof „Zum Deutschen Haus“ fand unter äußerst zahlreichem Besuche das auf den 5. Februar festgesetzte Winterfest programmäßig statt. Es war eine glanzvolle und doch urgemüthliche Feier. Besonders Interessant fand der Lichtbildervortrag, der in einer Reihe hervorragender ausgeführter Bilder einen der modernen Salondampfer des Norddeutschen Lloyd, den „George Washington“, anschaulich schilderte und die ganze Entstehung eines solchen Riesen sowie dessen Einrichtung. Der übrige Teil des Programms bot des Interessanten viel an gefänglichen, humoristischen und Instrumentalvorträgen.

**D.-G. Speicher.** Am 10. Februar hielt die Ortsgruppe Speicher bei Gastwirt Michel Birsch auf der Rag eine Vorstandssitzung ab, die vollzählig besucht war. Zunächst erfolgte die Eröffnung der Angebote zum Bau der Schutzhütte auf der Viehrift. Es hatten Offerten eingereicht die Steinbruchbesitzer Heinrich Jarwick, Gebr. Heinz und Jak. Klein-Weber. Letzterem wurden als dem Mindestfordernden die Lieferung der Moulons zum Preise von 2.30 M. pro Quadratmeter ab Bruch am Bahnhofe übertragen. — Nach Bekanntgabe der eingegangenen Vereinsangelegenheiten begründete der erste Schriftführer seinen Antrag betreffs Verallgemeinerung der Vorstandssitzungen. Um das Interesse für die gemeinnützigen Bestrebungen unserer Ortsgruppe unter den einzelnen Mitgliedern noch mehr zu heben und zu fördern, sollen die monatlichen Vorstandssitzungen in sogenannte Vereinsabende umgewandelt werden, wie sie die größeren Ortsgruppen schon längst mit gutem Erfolge eingeführt haben. Jeder, der Mitglied ist und es werden will, hat zu diesen Versammlungen Zutritt, die fortan an jedem 2. Mittwoch im Monat stattfinden werden. — Die von J. Loßill hergestellte Orientierungstafel soll an der Einfassungsmauer der hiesigen Pfarrkirche angebracht werden, falls der Kirchenvorstand die erforderliche Genehmigung erteilt. Ebenfalls soll die allgemeine Bekanntmachungstafel, die Vorstandsmitglied Peter Müller unentgeltlich zur Verfügung stellt, hier selbst ihre Aufstellung finden. — Das Umtragen des Vereinsblattes bleibt auch fernerhin in den Händen der Witwe Mohr. Für die auswärtigen Mitglieder soll mit dem 1. April ein Probeversuch mit dem Postbezug direkt vom Verlage aus gemacht werden. — Die Vorbereitungen für die große Frühjahrswanderung wurden bis zur nächsten Sitzung am 8. März verschoben, die bei Mitglied Robert Minden in Philippsheim stattfindet und mit einer Wanderung über Philippsheim—Pfalzthal—Eulentunnel und Moltkeburg verbunden ist.

Die Ortsgruppe Koblenz hat durch Beschluß der Hauptversammlung vom 15. Februar d. J. zum Bau der Schutzhütte auf der Viehriftanlage eine Beihilfe von 50 Mark bewilligt. Herzlichen Dank auch an dieser Stelle.

**D.-G. Steinfeld.** Der Lichtbildervortrag „Westeifel“ von Scheibler-Gries fand hier ebenfalls aufmerksame Zuhörer und ungeteilten Beifall. Am Donnerstag, den 23. März, ist abends 8 Uhr bei Becker wieder ein Vortrag aus der Geschichte der Abtei: „Steinfeld im 16. Jahrhundert.“

**D.-G. Wargweiler.** Die am 6. Januar abgehaltene Jahreshauptversammlung war zahlreich besucht. Aus dem von dem Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht war zu ersehen, daß die D. G. auch im verflohenen Geschäftsjahr eine rege Tätigkeit entfaltete und daß mit den bescheidenen Mitteln verhältnismäßig viel geschaffen worden ist. An neuen Wegeanlagen hat der Verbindungs-pfad zwischen dem Pintesfelderweg und der Provinzialstraße bei Anflang gefunden. Auch in der Bornwiese wurden die schlimmsten Stellen des Weges zum Buchholzwald trodengelagt. Die Mitgliederzahl ist im Jahre 1910 auf 86 gestiegen. Der bisherige Vorstand wurde auf die Dauer von drei Jahren wieder gewählt. Für 1911 soll die Erschließung des herrlichen Mühlbadtales, wozu der Hauptverein bereits eine Beihilfe von 50 M. bewilligt hat, ins Auge gefaßt werden. Für den Sommer wurden verschiedene Ausflüge beschlossen. Pfingstmontag wird eine Fahrt nach Wenderscheid unternommen. Auch ist eine Wanderung nach Schöneden-Badesheim und ein Ausflug in die Eifeler Goldfelder vorgebe-

**D.-G. Zweifall.** Am 19. Januar hielt die hiesige Ortsgruppe die satzungsgemäße Generalversammlung ab, die von den Mitgliedern sehr gut besucht war. Zunächst erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht für 1910. Im Einvernehmen mit den hiesigen Gastwirten wurde ein einheitlicher Tarif für Pension, Logis usw. aufgestellt. In der Umgebung des Ortes sind an verschiedenen leicht zugänglichen Stellen Ruhebänke angebracht worden, die für eines fleißigen Zuspruches erfreuen. Durch wiederholtes Interieren im Eifelvereinsblatte wurde auf unsern Ort als Sommerfrische aufmerksam gemacht. Von der Ausgabe 1910 des Eifelführers so- wie des Prachtwerkes Eifelburgen wurde eine größere Zahl abge- sucht. Ebenso beteiligte sich die Ortsgruppe an der Unterstützung der Ueberflchwemmen im Ahrtales. Mit Rücksicht auf die im De- zember erfolgte Eröffnung der Kleinbahnstrecke Stolberg-Zweifel hat der Vorstand rechtzeitig Schritte getan, um günstige Verkehrs- verbindungen zu erhalten. Die Kleinbahngesellschaft ist unter- Wunschen möglichst entgegengekommen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde noch angeregt, durch Flaggenstangen hervor- ragend schöne Punkte der Ortsumgebung zu bezeichnen sowie Herstellung einer Ortskarte ins Auge zu fassen. In gemeinschaft- licher Arbeit mit den Ortsgruppen Nachen und Stolberg soll eine genaue Wegebezeichnung von Cornelimünster über Zweifall nach Kermeter im Frühjahr ausgeführt werden.

### Literarisches und Verwandtes.

1. Der deutsche Niederrhein vom Erstgebiet bis zur Landesgrenze. Bearbeitet von Brüder, Cremer, Pennarz, Nießen, Neckers und Rübenkamp. Verlag von J. Greven in Cresfeld 1910. Preis fein geb. 6. M. In einer ganzen Anzahl abgeschlossener Einzelbilder bietet dieses prächtige Buch uns ein Bild der so reichsegneten niederrheinischen Landschaft dar. Die Natur- und Landschaftsbilder fußen auf unmittelbarer Naturanschauung und heben das Eigentümliche in der Bodenformation und in der Pflanzen- und Tierwelt hervor. Die Kultur- und Verkehrsleben am Nieder- rhein, und zahlreiche geschichtliche, kunstgeschichtliche und volkskundliche Beiträge beleben den reichen Inhalt, das in so ausführlicher und sachkundiger Weise das niederrheinische Natur- und Kulturland in Vergangenheit und Gegenwart gezeichnet hat. Mit warmer Hingabe an ihre niederrheinische Heimat ist es den Verfassern geschrieben, Interesse und Liebe zur Heimat will es auch wecken und fördern. Dem zahlreichen Werke wünschen wir recht große Verbreitung und Würdigung.

2. Ratgeber für die Berufswahl der Volksschüler, Bonn, bei G. Hauptmann. Dieses sehr zeitgemäße Büchlein ist verfaßt von dem Stadtschulinspektor Dr. Baedori in Bonn, der früher eine Reihe von Jahren als Kreis- und Inspektor in Prüm tätig war. In Bonn hat er sich besonders verdient gemacht durch seine wirksame Betätigung in der Fürsorge für die heranwachsende Jugend. Er ist Vorsitzender des Vereins Jugendwohl, und auf der Beratungsstelle dieses Vereins im Rathause gibt er alljährlich den Eltern Winke und Ratschläge zur rechten Wahl der zukünftigen Lebensstellung ihrer in dem genannten Söhne und Töchter. Diese Ratschläge finden wir in dem genannten Büchlein in klarer Darstellung zusammengefaßt. Nach Besprechung der allgemeinen Gesichtspunkte bei der Berufswahl werden die einzelnen Berufszweige in ihren Anforderungen und Ausblicken sachgemäß erörtert, wobei erfreulicherweise das Handwerk und regem Fleiß zu Ehren kommt, das bei gediegener Ausbildung und regem Fleiß immer noch einen goldenen Boden besitzt. Auch in der Eifel macht sich mehr und mehr eine Scheu vor dem Handwerke geltend, so daß die anfängigen Meister nur mit Mühe geeigneten Nachwuchs finden.

Geistliche und Lehrer seien deshalb auf obiges Schriftchen aufmerksam gemacht, daß bei der bevorstehenden Schulentlassung nach dieser Richtung hin besonders gute Dienste leisten kann.

Die amtliche Zeitschrift der deutschen Verkehrsvereine „Deutschland“ bringt in ihrer Januar-Nummer einen trefflichen, reich illustrierten Aufsatz über den Schisport in der Eifel. Der Bahnbrecher unseres Eifel Winterports, Professor Dr. Hassenberg in Breslau, früher in Bonn, ist der Verfasser. Für jetzt möge dieser kurze Hinweis auf die verdienstliche Arbeit genügen. Im nächsten Winter wird es der Schriftleitung unseres Vereinsblattes gewiß ermöglichst werden, den Aufsatz im Wortlaut wiederzugeben. — In Nr. 4 der Grenzboten (Berlin N. W.) schreibt Dr. Emil Carthaus, Halensee, über Goldlagerstätten auf deutschem Boden, wobei auch die Goldsunde in der Eifel eingehend berücksichtigt werden. — Die Kölnische Zeitung behandelt in der 2. Morgenausgabe vom 9. Februar die Frage: Fleischtort und Seeländerereien unter Berücksichtigung der Verhältnisse einzelner Eifelkreise, und die Nr. 211, 229 und ff. bringen aus der Feder des geistvollen Musikkritikers Dr. Neigel „Eiselfabriken“. — In einem Aufsatz des „Malmedyer Kreisblattes“: Landes- und Steuerverhältnisse in der Eifel bespricht B. Bäckermeister Esser in Manderfeld die Klagen über die immerfort steigenden Gemeindeabgaben in den Eifelgemeinden. Er empfiehlt zur Herbeiführung günstiger Verhältnisse unter praktischem Nachweis aus der Gemeinde Manderfeld die Nutzbarmachung der Weidlandereien, Zusammenlegung der Grundstücke und Schaffung von Gemeinewaldungen.

**Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.**

**Aachen.**

Gherding, Andreas  
Krüger, Max, Oberpostpraktikant  
Pioletti, R., Oberpostsekretär  
Rademacher, Postsekretär.

**Bollendorf.**

Widenbach, Hugo, Apotheker  
Schabert, Franz, Kaufmann.

**Bonn.**

Afbrecht, Edgar  
Beder, F. Karl, Regierungsbaumeister, Erfurt  
Brin, Karl  
König, Emil, Lehrer  
von der Linde, Dr., Richard, Chemiker  
Lüders, Heinrich  
Luz, Joseph, Waldorf  
De Maes, E., Tiermaler  
Maringer, Wilh. Hugo, Antiquitätenhändler  
Rau, Hermann, Kenner  
Schmidt, Dr. phil. Adolf, Godesberg  
Schmitz, Lambert, Rentner  
Schreiber, Karl  
Schüb, Dr., Chemiker  
Stern, Georg  
Wies, J., Apotheker  
Weerpas, Paul, Kaufmann  
aus dem Tochterheim „Haus  
Edmond“, Pension Mäste:  
Fischer, Frl. Luise  
Heim, Frl. Anni  
Sibberus, Frl. Beronika  
Witz, Frl. Elde  
Wem, Frl. Toni.

**Brohlthal.**

Oberl, Oberlehrer, Brohl  
von Sienne, Otto, Rittergutsbesitzer, Kraß  
Günther, Oberlehrer, Brohl  
Gros, Rentnerin, Brohl  
Grimmer, J. F., Verwalterin, Fomststein  
Schmitzberger, Tierarzt, Burgbrohl.

**Brüffel.**

Bonn, Kaufmann  
Bonneau, Kaufmann  
Casper, Uebernehmer

Cramer, Kaufmann  
Frick, Kaufmann  
Fuchs, Kaufmann  
Heingeler, Kaufmann  
Hoerber, Kaufmann  
Hindersdorf, Eisenbahnbeamter,  
Höhr

Kaufmann, Kaufmann  
Muehl, Kaufmann  
Müller, Lehrerin, Düsseldorf  
Peters, Kaufmann  
Römer, Kaufmann  
Reichmann, Zeitungsverleger  
Scheffers, Kaufmann, London  
Steinmeister, Kaufmann  
Verbourg, Chemiker  
Weidmann, Kaufmann  
Wigler, Direktor, Köln.

**Crefeld.**

Herz, Peter, Färbermeister  
Neumann, Otto, Seifenfabrikant  
Kollen, Jof. Kaufmann  
Vineßen, Matth., Kaufmann  
Rupp, Friedr. Wilh., Druckereibesitzer  
Wolfers, Arnold, Fouragehändler.

**Bollendorf.**

Bungark, Pfarrer, Wallerode  
Bonz Joh., Klempner  
Gah, Carn. Lehrer, Alendorf,  
Guisch, Peter, Bäcker,  
Krebs, Peter, Metzger,  
Klinkhammer, Philipp,  
Beeg, Wilhelm  
Peeg, Theodor  
Parsch, Joh.

**Düsseldorf.**

Achenbach, Otto, Kaufmann  
Arres, August, Architekt  
Bernhard, Philipp, Bern.-Assist.  
Bloos, Maler  
Boltdt, Gottfried, Architekt  
Brennicker, K., Hauptlehrer  
Brück, Joh., Domänen-Rentmtr.  
Busch, Herm., Amtsgerichtsrat  
Dogenrath, Karl, Eisenbahn-Obersekretär  
Fritsche, Friedrich, Kaufmann  
Gens, Karl, Kaufmann  
Häuser, Karl, Ingenieur  
Hamacher, Hermann, Lehrer

Joseph, Dr. Alfred, pr. Arzt  
Lehmann, Adolf, Kaufmann  
Linden, Adolf, Kenner  
Lohe, Wilh., Justizrat,  
Lönnes, Wilh., Journalist  
Ludner, Arno  
Maulik, Paul, Kaufmann  
Müller, Selma, Frl.  
Peters, Wilh., Kaufmann  
Pitsch, M. J., Kaufmann  
Röhen, Joseph, Kaufmann  
Schaß, Karl, Kaufmann  
Schütte, Otto, Redakteur  
Schmitz, Wilh., Rechnungsrat  
Schneider, Ludwig, Kaufmann  
Stumpen, Stefan, Lehrer  
Strahl, Johannes, Buchhalter  
Weymann, Dr., Rud., Oberlehrer  
Wilmis, Karl, Abteilungs-Chef  
Zillkens, Paul, Landesrat.

**Gschweiler.**

Deis, Rechtsanwält.  
Esser, L. Landmesser.  
Kinkelmanns, Oberlehrer  
Hengst, W., Privatbeamter  
Jungbluth, R., Ingenieur.  
Jüdermann, Hüttenbeamter  
Mertens, J., Oberlehrer  
Odermann, Oberlehrer  
Schumacher, Kaufmann  
Schüller, Leo, Direktor  
Thönissen, Proturist

**Sillesheim.**

Baumann, Dr. P., Amtsrichter  
Blameyer, F., Kaufmann  
Georg, E., Bürgermeistereisekretär  
Jung, R., Gerichtsvollzieher  
Keuland, Dr. J., Apotheker.

**Kempenich.**

Gansweidt, Frl., E., Lehrerin,  
Weibern  
Gansweidt, Frl., M., Lehrerin,  
Weibern  
Hilger, Joh., Bautechniker,  
Weibern  
Philippi, Lehrer, Weibern  
Porz, Joh., Weibern  
Strang, Bürgermeistereisekretär,  
Kempenich  
Schaefer, Fritz, Weibern  
Wolters, Dr. Rechtsanwalt,  
Mülheim a. Rh.

**Montjoie.**

Breuer, Ernst, Kaufmann  
Breuer, Leo, Seiffabrikant  
Müller, Robert, jun., Fabrikant  
Maagen, Wilhelm, Kaufmann.  
Scheibler, Oskar, Referendar  
Verein der Montjoier in Berlin,  
z. S. des Herrn Walter Leimbach, Berlin C, Neue Friedrichstraße 3, I.

**Nettersheim.**

Bürschgens, Bürgermeister, und  
Frau, Schmidheim  
Mortramer, Pfarrer,

**Neuf.**

Adolphs, Karl, Kaufmann  
Bellen, Heinr., Kaufmann  
Brendel, Wilh., Kaufmann  
Bishamp, Wilh., Braumeister  
Cavadiono, J., Kaufmann  
Conen, Al., Bern.-Sekretär  
Dahlmann, G., Fabrikant  
Ermber, J., Friseur  
Gerhards, P., Gerichtsaktuar  
Groß, M., Dachdeckermeister  
Hammes, M., Dipl.-Ingenieur  
Hefemann, Frz., Bäckermeister

Heinrichs, D., Lehrerin  
Hilgers, M., Bankbeamter  
Hofer, Frz., Klempnermeister  
Hoeweler, P., Bauunternehmer  
Büttgen

Jaegers, J., Kaufmann  
Kaufmann, M., Kaufmann  
Keller, Fr., Schlossermeister  
Kemper, Maria,  
Klein, Rudolf, Fabrikant  
Krüll, Jakob, Zimmermeister  
Lewandowski, J., Installateur  
Lindern, Ingenieur  
Lönnes, J., Kaufmann  
Mausberg, P., Schreinermeister  
Meister, G., Kaufmann  
Möbis, P., Elektrotechniker  
Müller, Ar., Kaufmann  
Raumann, A., Kommiss  
Norbisrath, P., Kaufmann  
Ruhbaum, M., Lehrerin  
Nelbede, L., Kaufmann  
Oep, Dr., Handelskammer-Sekr.  
Papsi, W., Drogist  
Pielsticker, Fr., Kaufmann  
Reibel, Katharina  
Rhode, Glij., Lehrerin  
Schorn, W., Wagenfabrikant  
Schiersand, P., Kaufmann  
Selgrat, Ingenieur  
Severin, Fr., Baumschulbesitzer  
Stahl Schmidt, S., Lehrerin  
Stoerk, G., Ingenieur  
Thoma, W., Ingenieur  
Thoma, K., Ingenieur  
Vossen, Gerh., Kaufmann  
Walge, Fr., Wive.  
Weierstraß, J., Fuhrunternehmer.

**Rimstal.**

Fuchs, Weinhändler, Trier  
Palzer, Gerichtsassessor, Trier.  
**Dortal-Valleiden**  
Holper, Johann, Mühlenbesitzer,  
Dasburg.

**Wellenz.**

Dernbach, Lehrer, Koblenz  
Fischer, Stat.-Assistent, Nieder-  
mendig  
Frank, Braumeister, Nieder-  
mendig  
Heinemann, Landwirt, Nieder-  
mendig  
Landvogt, Wwe. Bahnhofs-Resi.,  
Niedermendig  
Kalt, Landwirt, Obermendig  
Mellinghaus, Kaufmann, Nieder-  
mendig  
Menten, Bauunternehmer, Thür  
Mohr, Landwirt, Obermendig  
Müller, Joh., Grubenbesitzer  
Niedermendig  
Nell, Lehrer, Krust  
Ody, Hauptlehrer, Obermendig  
Oberb, Dr., Arzt, Niedermendig  
Plehwie, Wirt, Krust  
Poit, M., Restaurateur, Nieder-  
mendig  
Ries, Wirt, Bell  
Steinebach, Lehrer, Obermendig  
Wolf, Peter, Land.-Prod.-Händl.,  
Niedermendig

**Saarbrücken.**

Andresen, Ingenieur, Meiningen  
Gerstner, Ingenieur, Saarbrücken  
Goubland, Assessor, Saarbrücken  
Gudeisen, Direktor, Louisenthal  
Matthis, Dr. Amtsrichter, Saar-  
brücken  
Reuter II, Referendar, Saar-  
brücken  
Schultheiß, Dr. Arzt, Meiningen

Zalke, Ingenieur, Saarbrücken  
 Zöhler, Referendar, Saarbrücken

**Wargweiler.**

Berens, Nil., Bäckermeister  
 Dackscheid, Fleischbeschauer  
 Endres, Heinrich, Schneidermeister  
 Roth, Pfarrer, Lünebach

**Speicher.**

Hardt, Jakob, Handelsmann  
 Hardt, Leonh., Werkmeister,  
 Altmun a. Rh.  
 Kanzler, Alfred, Handelsmann  
 Langen, Joseph, Kaufmann, Trier  
 Postill, Ph., Kaufm., Düsseldorf  
 Marzen, R., Landwirt, Bernes-  
 hausen

Meier, Jffi, Kaufmann, Limburg  
 Mohr, Franz, Kaufmann  
 Mohr-Körbes,  
 Neuerburg, Val., Handelsmann  
 Oll, Christoph, Landwirt, Röhl  
 Oll, J. A., Bauamtssekretär,  
 Buer i. W.

Peters, Wilh., Lehrer, Spang  
 Blandt, S., Kaufmann, Mainz  
 Klein, Joh., Steinhauer  
 Küh, Joh., Zimmermann  
 Richards, J. P., Mühlenbesitzer,  
 Hüttingen  
 Rohr, Heinrich, Werkmeister  
 Marxloh, Rhd.  
 Rumpf, Ernst, Werkmeister,  
 Bruchhausen  
 Wolbert, Hans, Lehrer, Herforst

**Den Eifelwanderern.**

Durch die Wälder, durch die Auen  
 Zieht der Eifelwandler frei,  
 Hin und wieder soll er schauen,  
 Wo ein Ruheplätzchen sei. —  
 Wandert er am Rheinesstrande  
 Frisch und fröhlich, frei und keck,  
 Zieh'n ihn tausend Freundschafts-  
 Magisch hin nach Rolandseck. (bände  
 „Düsseldorfer Hof“, so nennt man  
 Jenes Haus am deutschen Rhein,  
 Überall den Namen kennt man,  
 Eifelwandler! Kehrt dort ein!

**Robert Murmann**

Mitglied des Eifelvereins.

In unserem Verlage erschien  
**M. Homscheid**  
**Eifelprinz**

Roman. Preis brosch. M. 2.20  
 gebunden M. 3.—  
 ... Ein Stück echter Hei-  
 matskunst, wahr und ergre-  
 fend. Die Eifel mit ihrer ein-  
 samem, oft rauhen Schönheit  
 tritt in ansprechenden Schil-  
 derungen oft klar hervor. ...  
 Der Roman verdient alle Emp-  
 fehlung.“ (Germania 24. I. 1911)  
 Vergl. Sie bitte die Besprechung  
 in Heft 1 dieses Blattes!  
**Junfermannsche Buchhandlg.**  
 Paderborn.

Mitteilung der Schriftleitung.  
 Schwierigkeiten in der Anfertigung der großen Anzahl von  
 Klischees verzögerten die Fertigstellung dieser Nummer des Vereins-  
 blattes um einige Tage. Da der Inhalt um so reichhaltiger wurde,  
 werden die Mitglieder die Verspätung gewiß gerne entschuldigen.  
 Bonn, 12. März 1911. Zender.

Redaktionschluss am 1. März.

**KAISERBRUNNEN**  
**AACHEN**  
 Tafel- und Gesundheitswasser  
 von hervorragendem Wohlgeschmack  
 Jährlich ca. 7 Millionen Füllungen  
 Goldene Medaille Brüssel 1910  
 Wo nicht erhältlich, Vertreter gesucht

**Carl Cohnen Nachf.**

Inh.: Emil Cohnen  
 Zigarrengrosshandlung  
**Eschweiler**

hält sich bei Bedarf in **Zigarren** in allen Preislagen bis 500 M. per Mille bestens empfohlen



**Niedermendig**  
 am Laacher See  
**Hotel**  
 „Zum Felsenkeller“

Bes.: Mich Post.  
 Altrenommiertes Haus für  
 Geschäftsreisende u. Topo-  
 risten. Empfiehlt seine an-  
 erkant gute Küche sowie  
 auserlesene Weine und gut  
 gepflegte Biere.  
 Gartenanlagen m. gedeck-  
 ter und offener Veranda.  
 Nähe des Bahnhofes.  
 Diner von 12-2 Uhr.  
 Pension. Fernspr. Nr. 24.  
 Grosse u. kl. Gesellschafts-  
 räume m. Klavier u. Billard.

Eigene Wagen zum Hotel und Laacher See am Bahnhof.

**Wanderführer von Hans Hoitz**

Bei **Carl Georgi, Universitätsbuchdruckerei u. Verlag in Bonn**  
 sind erschienen:  
 Eifelwanderungen, IV. Aufl. mit allen Hauptwanderstrecken und aus-  
 führl. Mitteil. über die Schülerherbergen der Eifel. Preis 1 M.  
 200 Wanderungen bei Köln, Bonn und in der Eifel, mit 6 Wegekarten,  
 IV. Aufl. Preis 1 M.  
 Führer durch das Siebengebirge, mit grosser Wegekarte 1: 25.000  
 und 54 Wanderungen, III. Aufl., Preis 50 Pf., Karte allein 20 Pf.  
 Rheinwanderbuch, mit Beschreibung der 480 km langen Rheinhöh-  
 wege Bonn-Mainz und Benel-Wiesbaden, 4 Wegekarten und  
 allem Wissenswerten über die Schülerherbergen am Rhein  
 II. Aufl., Preis gebunden 1.20 M.

Bei Neubner in Köln ist erschienen:  
 Karte des Oberbergischen Landes mit dem Königsforst. Sie reicht  
 von Opladen bis Porz und enthält, in Farbe eingetragen, alle  
 bezeichneten Wanderwege. Masstab 1: 50.000. Preis auf-  
 gezogen 60 Pf.



**Unabhängig**  
 von Hotel und Bett sind Sie, wenn  
 Sie meinen  
**Patent-Schlafsack**  
 (wiegt 2½ Kilo, warm gefüttert)  
 besitzen.  
 Seit 8 Jahren bei vielen Touristen  
 glänzend bewährt.  
 Preis 170 cm lang M. 35.—  
 190 " " " 38.—  
 Qual. II " " " 30.—  
**Ferd. Jacob**  
 Köln 34, Neumarkt 23.

**Bozener Mantel**  
 für Herren u. Damen  
 wasserdicht imprägniert  
 elegant, praktisch und  
 sehr leicht. Aus feinem  
 Kamelhaar-Loden, in  
 hell, dunkelgrau, 120  
 bis 125 cm lg. M. 38.—  
 Wäschekragenweite  
 genügt als Mass.  
**Ferd. Jacob**  
 Köln 34, Neumarkt 23.

Offerten, welche man uns über-  
 sendet, sind stets 10 Pf.  
 zur Weiterbeförderung beizufügen.  
 Carl Georgi, Bonn, Eifelvereinsblatt



**Fahr- und Reitgeschirre**  
 in jeder Ausführung und  
 Preislage empfiehlt  
 Rheinische Geschirrfabrik  
**Frz. Jos. Jansen,**  
**Eschweiler.**  
 Man verlange Offerte.

**Gebr. Rötthe**  
 Garten-Architekten  
**Bonn**  
 Coblenzer Strasse Nr. 78  
 Telephon Nr. 1768  
 Bureau für Entwurf und Aus-  
 führung von Parks u. Gärten,  
 Rosen \* Koniferen,  
 Gehölzbauschulen  
 Vertreter nach allen Orten.  
 Verlangen Sie bitte Prospekte.

**Regenmäntel**  
**Pelerinen**  
 Grosse Auswahl  
 in jeder Preislage.  
**Franz Sauer**  
 Abt. Sport  
**Köln.**

# Aachen

(etwa 160000 Einwohner), eine der bedeutendsten Grossstädte der Rheinl., altberühmter Kur- u. Badeort, hist. inter. Stadt, Lieblingsaufenthalt Karls d. Gr., Krönungsstadt 37 deutscher Könige (814-1531), Münster aus dem 8. Jahrhundert mit reicher Schatzkammer u. prachtvollen Mosaiken; Museen mit bemerkenswerten Sammlungen. Sitz zahlreicher Zivil- u. Militärbehörden. Garnison. 2 humanistische Gymnasien, Realgymnasium, Oberrheinschule mit Reformgymnasium, technische Hochschule, Handelsschule, höhere Maschinenbauschule, Bergschule, Baugewerkschule, Kunstgewerbeschule, höhere Weberschule. Lehrerinnenbildungsanstalt, höhere Töchterschulen und Mädchengymnasium, Mittelschulen für Knaben und Mädchen, Tuch- und Nadelindustrie usw. Vorzügliche Wasserleitung. Schlacht- und Viehhof. Elektrische Zentrale. Gasanstalt. Sparkassen. Hygienisch-moderne Krankenhäuser u. private Kliniken. Heisse Schwefel-Kochsalzquellen, Schwimmbäder im Freien und in der Halle. Reges Vereinsleben. Stadttheater und private Theater. Künstlerisch hochstehendes äusserst reges Musikleben. Bedeutende Zeitungen. Schneller Nachrichtendienst. Grosse Banken. Sehr angenehme Bahnverbindungen. Billige Baugrundstücke. Geistige und künstlerische Anregung jeder Art. Gelegenheit zu zahlreichen Ausflügen in die schöne Umgebung, zu erwähnen besonders in unmittelbarer Nähe 5000 Morgen grosser Stadtwald mit herrlichen Aussichtspunkten und Spazierwegen. Besonders geeignet für Pensionäre und Rentner zu dauernder Niederlassung. Sämtliche Auskünfte und Druckschriften durch den Verkehrsverein oder das Städtische Verkehrsbureau am Eisenbrunnen.

## Luftkurort ADENAU

**Hotel Eifeler Hof**  
Erstes Haus am Platze. Aller Komfort.  
Eigene grosse Jagd und Forellenfischerei.  
Besitzer **Willy Schneider**.

### Benzin-Station

Alf an der Mosel  
Stellin : Dapolin Auto-Öl  
**Rudolf Frost**

Gegen Einsend. von 30 Pf. senden wir Jedem eine Probe selbstgekegelt.  
Rot- und Weisswein  
nebst Preisl. K. Risiko, da w. Nicht gefall. o. weiteres unfrank. zurücknehmen. 18 Morg. eig. Weinberge a. Ahr u. Rhein. Gebr. Both, Ahrweiler.

## Ahrweiler Hotel Stern

am Markt I. Ranges  
Haltestelle der elektr. Bahn Neuenahr-Ahrweiler-Walporzheim  
Pension. Landschaftlich hervorragende Gegend, waldreiche Umgebung. Anerkannt gute Küche, selbstgekehlerte Rotweine. Grosse und kleine Säle für Gesellschaften. Zentralheizung. Bäder. Garage. Stallung. Omnibus.

## Bad Bertrich Hotel Adler

Eigentümer: **Heinrich Thomas**.  
Telephon Nr. 8. Schönste Lage an den Kuranlagen.  
Garten vor dem Hause. Elektr. Licht.

## Bad Bertrich Hotel D'hein

Bequemste Lage mit direktem Zugange zu dem neuerbauten Kur und Badehaus \* Garten und Veranda \* Telephon Nr. 5  
Stallung \* Raum für Automobile \* Jagd und Forellenfischerei

## Bad Bertrich Hotel Kurfürst

Eigentümer: **C. P. Schmidt**.  
Modernes Haus mit komfortabelster Einrichtung in bevorzugter Lage.  
Mässige Preise. \* Fast nur Balkon- und Erkerzimmer.  
Pension von 5 Tagen an zu M. 4.50 bis M. 6.—  
Telephon 7. Garage. Telephon 7.

## Befort Hotel Bleser

Erstes Haus am Platze.  
Touristen und Sommerfrischlern bei mässigen Preisen bestens empfohlen. \* Hallerbachtal und Schlossruine, grösste Sehenswürdigkeit der Luxemburger Schweiz, in nächster Nähe.

**BONN** Weinstuben **BONN**  
des Bonner Bürger-Vereins  
Poppelsdorfer Allee, Ecke Kronprinzenstrasse  
Bekannt gute und preiswerte Weine.  
Auf vorzügliche Küche wird besonderes Gewicht gelegt.  
**Emil Temme** (früher Sennelager)

## Bullay. \* Hotel zu den vier Türmen.

Vollständig renoviert und neu eingerichtet.  
Separater Billardsaal. Garage für sechs Wagen. Weinhandlung.  
**Max Lautner.**



## Bollendorf

Luxemburgische Schweiz  
**Waldvilla Barreau**  
Hotel-Pension 800 F. u. M. nach Süden gelegen mit herrlichen Fernsichten. — Eigene Jagd und Forellenfischerei. — Bäder. — Elektr. Licht. Eigene Wagen — Auto-Garage. Grosse Tennis- und Spielplätze.  
Telephonruf Nr. 1

## Bollendorf

Hotel und Pension  
**Schloss Bollendorf**  
Auf herrl. Fels-terrasse gelegen  
Wunderv. Waldungen m. prachtv. Spaziergängen. Grosse Säle  
Billard, Krocket, Lawn-Tennis.  
Eig. Equipagen. Forellenfischerei  
Pension 4-6 M.  
Inhaberin **Louise Barreau**.



## Call. Hotel G. Rolland.

Touristen bestens empfohlen. Civile Preise.  
Grosse separierte Räumlichkeiten für Gesellschaften.

## Cochem an der Mosel

Am Moselufer an der Landungsstelle der Dampfboote  
**UNION-HOTEL** I. Haus am Platze  
Bes. Gebr. Hoffmann  
Grosse Terrasse. \* Auto-Garage. \* Fernsprecher II.  
Omnibus an allen Zügen. Fuhrwerk im Hause.

## Diekirch

Hotel de Luxembourg  
Eigentümer **Meyer-Decker**.  
Renommiertes bürgerliches Haus  
Schülerherberge d. E.-V.

## Diekirch

Hotel de l'Europe  
Zentrum der Luxemburgischen Schweiz.  
Grand Duché de Luxembourg.  
Prospekt gratis.

## Düren Hotel Mommer

Erstes und ältestes Haus am Platze.  
2 Minuten vom Bahnhofe. Von Geschäftsreisenden und Touristen bevorzugtes Haus. Heizung. Elektrisches Licht.  
Feines separates Bier- und Weinrestaurant. Billige Preise.  
Telephon 255. Neuer Besitzer: **Jos. Maus**.

## Düren Hotel Schiller

Einziges Hotel I. Ranges am Platze.  
Elektrisches Licht. Central-Heizung.  
Auto-Garage. Billige Preise.  
Von Geschäftsreisenden bevorzugtes Haus  
Besitzer **H. Wenniges**.

## Düren Hotel-Restaurant „Kaiserkrone“

Besitzer: **Alois Kindgen**  
Best besuchtestes Haus. Spezialhotel für Geschäftsreisende u. Touristen.  
1 Minute vom Bahnhof. Logis und garniertes Frühstück Mark 2.75.  
Table d'hôte von 12 $\frac{1}{2}$ -2 Uhr. Diners à part. Vorzügliche Küche.  
Gute Betten. Bäder. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Garage.  
Hausdiener an allen Zügen. Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

## Ettelbrück (Luxemburg) Hotel Herkmans

Von Geschäftsreisenden bevorzugtes Haus  
Touristen bestens empfohlen.  
Mässige Preise. — Wagen und Automobilomnibus zu vermieten.  
Bes.: **P. J. Gloden**.

## Ettelbrück (Luxemburg) Bahnhofshotel

gegenüber dem Bahnhofe.  
Schöne Zimmer. Elektr. Licht. Beste Küche. Civile Preise. Dunkelkammer.  
Garten mit Terrasse. Garage.  
Tel. Nr. 16. Inh.: **Wiser-Dondlinger**.

# Eschweiler,

hübsch gelegene, von der Inde durchflossene Stadt m. 25000 Einwohnern, schöne gebirgige und waldreiche Umgebung mit etwa 1600

Morgen grossem Stadtwald, mit zahlreichen schönen Spaziergängen und vorzüglicher Erholungsstätte. Sie bildet den bequemsten Ausgangspunkt (Kleinbahnverbindung, 25 Minuten Fahrzeit) zu dem herrlichen Wehetal mit Wenau und Schevenhütte und weiter nach Hürtgen, Kermeter usw., alles Eifelorte, zur Sommerfrische geeignet, mit ausgedehnten Hochwaldungen und tief eingeschnittenen Tälern. Bahnhöfe der Linien Cöln-Aachen und Jülich-Aachen. Vorzügliche Bade- und Schwimm-Anstalt, sowie alle nur möglichen Verkehrseinrichtungen. Mehrere Gasthöfe, wie „Schützenhalle“, Hotel Wantzen, Hotel Hoerkens, Hotel Kaiserhof, Hotel Bitter, Hotel Stürtz u. a. bieten zu mässigen Preisen gute Unterkunft. Die Umgebung von Eschweiler ist reich an Überresten römischer Ansiedlungen.

## Euskirchen \* Hotel Caspari

Haus ersten Ranges. 3 Min. vom Bahnhof. Teleph. 57. Logis von M. 2.50 an. Garage. Hoteldiener an jedem Zuge. Reine Weine. Gute Küche. Pilsener Urquell, Münchener und Dortmunder Bier. **Besitzer A. Frisé.**

### Euskirchen.

#### Hotel zur Traube.

Bahnhofstrasse 3.  
Telephon 260.

Renoviert. Wein. Bier. Garage.  
Garten. Saal. English spoken.  
On parle française.

### EUSKIRCHEN.

#### Hotel zur Post.

Haus f. Touristen u. Geschäftsreisend.  
Neuzeitl. einger. vis-a-vis Post und  
Bahnh. Hausdiener daselbst. Zimmer  
m. garn. Frühstück M. 2.50. Wein u. Bier.  
Diners M. 1.35 und M. 1.75 à la carte  
jederzeit. Zentralheiz. Franz. Billard.  
Veranda. Teleph. 170. **Gerh. Schorn.**

## Gillenfeld Hotel zum Bahnhof

Besitzer Jos. Zander

Volle Pension. Billige Preise. Eigene Bedienung. Schöne, luftige  
Fremdenzimmer. Gedeckte Terrasse. Schönste Lage Gillenfelds.  
Geschäftsreisenden und Touristen bestens empfohlen.

## Luftkurort Gerolstein. Hotel Gerolstein.

Geräumige gedeckte Glas-Veranda. — Pension von M. 3.50 an. — Vorzügliche Küche. — Vollständige Neueinrichtung des Hotels. — Reine Getränke. — Grosser Garten mit Anlagen am Hause. — Hausdiener an jedem Zuge. Jagd und Forellenfischerei. **Alb. Moog.**



Tafelgetränk  
1. Ranges

# „GEROLA“

## Schloss-Brunnen-Gerolstein

Nur ächt mit der Krone

Die Besichtigung der Brunnen-Anlagen wird gerne gestattet. Die Direktion.

## Gerolstein Sommerfrische Hotel Heck I. R.

Bäder — Elektrisch Licht — Weinhandlung — Glas-Bierauschank  
Pension von M. 4.50 — Zimmer von M. 1.50 an — Hausdiener an jedem  
Zuge — Forellenfischerei.

## Gerolstein \* Hotel zur Post

Altbekanntes vorzügliches Haus, bei mässigen Preisen.  
Elektr. Licht. \* Bäder. \* Biere. \* Wein. \* Pension.  
1902 Absteigehotel Sr. Kais. Kgl. Hoheit d. Kronprinzen.

# Heimbach

Telephon:  
Nr. 3.

**Haus Schönblick**  
Schönstes Hotel der Eifel. 6 km eigene Forellenfischerei.  
Wintersport. **Carl Uehlein.**

# Hillesheim

im Kylltal, Stat. der Bahnlinie  
Cöln—Trier, 1200 Einw., be-  
deut. Marktplatz, 420 m. ü. d.  
M., geschützte Lage (Nizza der  
Eifel), schöne zusammenhäng-  
ende Waldungen mit gepfl. Spaziergängen in unmittelbarer Nähe,  
allenthalben Bänke u. Wegezeiger, Elektrizitätsw. u. Molkerei,  
Brauerei, Gerbereien, Amtsgericht, Katasteramt, Oberförsterei,  
landw. Winterschule, Krankenhaus, Arzt u. Apotheke am Platze.  
Mehrere gute Hotels u. Privatpens. In der Umgebung zahlr.  
Basaltkuppen, hervorr. Aussichtspunkte u. lohnende Ausfl.  
Wagen j. Z. z. h. Als ruh. Sommerfr. Erholungsbed. zu empfehl.

Waldungen mit gepfl. Spaziergängen in unmittelbarer Nähe,  
allenthalben Bänke u. Wegezeiger, Elektrizitätsw. u. Molkerei,  
Brauerei, Gerbereien, Amtsgericht, Katasteramt, Oberförsterei,  
landw. Winterschule, Krankenhaus, Arzt u. Apotheke am Platze.  
Mehrere gute Hotels u. Privatpens. In der Umgebung zahlr.  
Basaltkuppen, hervorr. Aussichtspunkte u. lohnende Ausfl.  
Wagen j. Z. z. h. Als ruh. Sommerfr. Erholungsbed. zu empfehl.

## Hillesheim (Eifel, Eisenbahnstation) Hotel Kloop

Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. \* Altrenommiertes  
Hotel. \* Elektrisches Licht. \* Schöne Spaziergänge und  
Aussichtspunkte. \* Bewaldete Umgebung im schönsten Teile  
der Vulkanischen Eifel und des Kylltales.  
**Baptist Kloop, Besitzer.**

## Höhenluftkurort Hillesheim in der vulkanischen Eifel 450 m hoch Hotel zur Post

Freie Lage am Eingange des Ortes — Schöne Zimmer — Gute  
Verpflegung — Grosser Hausgarten — Elektrisches Licht — Bäder  
Pensionspreis M. 4. — **Besitzer: Carl Niles-Jerrentrup.**

## Kaisersesch.

**Gasthaus zum Jägerhof.** \* Inh.: Richard Erpeldinger.  
Gegenüber dem Bahnhofe, gleich am Hochwalde.  
Gut bürgerliche Verpflegung. \* Sommerfrischlern und Touristen  
bestens empfohlen. \* Eigene Fuhrhalterei. \* Telephon Nr. 12

## Kempenich (Route Hohe Acht — Laacher See) (445 m über dem Meere)

Für Sommerfrischler und Touristen empfiehlt sich  
„Gasthof Bergweiler“  
Besitzer: Ed. Deuster. Fernspr. Nr. 4. 100 m vom Hochwald entfern.  
Schöne Zimmer. Gute Küche und Getränke. Pension von 4 M. an.

## Luxemburg Hotel Terminus

Komfortabel eingerichtet.  
Mässige Preise. Inh. E. Splesso.



**Rucksäcke**  
Jagd, Reise, u. Sport-  
artikel. Gymnastische  
Turnapparate, empfohlen.  
**Mathias Ollendorff, Bonn a. Rh. 1**  
Man verlange illust. Preisliste gratis.

## MAYEN.

## Hotel Müller, Marktplatz 9

Fernsprecher Nr. 15. Hält sich den Eifelbesuchern bestens empfohlen.  
Gute Küche. \* Reine Weine.  
Preise nach dem Rhein. Verkehrsverein auf jedem Zimmer angeschlagen.  
Elektrisches Licht. **Franz Müller, Besitzer.**

**Mersch (Luxemburger Schweiz)**  
gegenüber dem Bahnhofe.  
**Hotel Brandenburger**  
Erstes Haus am Platze.  
Terrasse. Elektrisches Licht. Beste Verpflegung. Wein und Bier.  
Sommerfrischlern und Touristen bestens empfohlen.

# Luftkurort Mersch

In Luxemburg, Station der Wilhelm-Luxemburg-Bahn, Hauptort des Kantons und des Merschtales, am Zusammenfluss der Alzette, Eisch und Mamer, zahlreiche Spaziergänge und schöne Felspartien in den 1200 Hektar grossen Gemeindewaldungen. Zwei Ärzte, Apotheke, katholische Kirche, Wasserleitung, elektrische Beleuchtung, Fluss- und Sturzbäder, Fischerei und Jagd. Gute Hotels. Römervilla.

Auskünfte erteilt die Gemeindeverwaltung und der Verschönerungsverein.

**Mersch (Luxemburger Schweiz)**  
Neuer Inhaber  
**Hotel Steffen \* Johann Steichen**  
Min. vom Bahnhof. Gutes Haus mit bester Verpflegung bei mässigen Preisen. \* Touristen und Sommerfrischlern bestens empfohlen. Das Hotel liegt am Wege nach Mariental und Schloss Schönfeld.

**Montjoie Hotel Horchem** Telefon Nr. 18  
Weinhandlung \* Moselweine eigener Kelterung  
Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant  
Pilsener Urquell. Münchener u. Dortmunder Bier. Vorzügliche Küche.  
Zimmer mit Frühst. v. M. 2.50 an, bei längerem Aufenthalt Pension.  
Separater antik eingerichteter Speisesaal u. Gesellschaftssaal I. Etage.  
Eigene grosse Forellenfischerei. Bäder im Hause.

Pension Veranda Fernspr. 32  
**Montjoie Hotel Kamp**  
Wein Spezial-Ausschank von hellem u. dunklem Münchener Spatenbräu Bier

**Montjoie Hotel de la Tour**  
Ww. F. Richter.  
Erstes und ältestes Haus am Platze (gegründet 1808)  
Durch Ankauf des historischen Nachbarhauses bedeutend vergrössert. :: Separater Speisesaal I. Etage.

**Münstereifel** Endstation d. Bahnstrecke Euskirchen-Münstereifel, im oberen Erttal in 300m Meereshöh. inmitten eines grossen Waldgebietes reizend gelegen, von der noch sehr gut erhaltenen, aus dem Mittelalter stammenden Stadtbefestigung rings umgeben. Schöne Spaziergänge mit vielen Ruhebänken, wohlbezeichnete Wanderwege. Kgl. Gymnasium, städtische Lehrerinnenbildungsanstalt, elektrisches Licht, Wasserleitung, Schlachthaus. Bäder in den Hotels und Gasthäusern.  
100% Umlage auf alle Steuerarten.

**Mürtenbach b. Birresborn**  
**Gasthaus Krumpen**  
Sommerfrischlern und Touristen bestens empfohlen.  
Gute Küche — Reine Weine — Fischerei  
Pensionspreis M. 3.50 bis M. 4.—

**Luftkurort Nideggen (Eifel)**  
Hetzingerhof \* Fremdenpension  
In herrlichem Tal gelegen, nur 12 Minuten vom Bahnhof Nideggen, schöne Aussicht, nahe am Walde und Wasser, Touristen u. Pensionären zu empfehlen. Pension von M. 4.— an. Inh. H. Frankenberg.

# Hotel Heiliger Nideggen

Telegr.-Adr.: Heiliger. Nideggen. Telefon Nr. 6.

Inhaber des Burg-Restaurants und der Burgruine, welche mit ihrem stilgerecht rekonstr. Rittersaale und Bergfried als erste Sehenswürdigkeit der Eifel gilt und selbst von S. M. Kaiser Wilhelm II. am 19. Oktober 1906 besucht wurde. Die zum Hotel gehörigen vollständig eingefriedigten Garten- u. Waldanlagen stehen in direkter Verbindung mit demselben und umfassen ein selten grosses Areal.

Gemeinschaftliche Ausflüge der Kurgäste zur Urfttalsperre etc.  
Picknicks. — Wagen. — Bäder. — Elektr. Licht. — Garage.  
Volle Pension inkl. Zimmer, Wein u. Nachmittagskaffee M. 5.— bis 7.— Prospekte gratis.

# Plaidt \* Hotel Nettetal

Touristen u. Sommerfrischlern bestens empfohlen  
Gute Küche \* Wein \* Bier \* Münchener Spaten  
Telephon 29 Amt Andernach. Jos. Barz Ww.

# Traben-Trarbach (Bad Wildstein) Hotel Brauneberg

Nähe dem Bahnhof der Moseltalbahn, der Brücke und dem Anlegeplatz der Dampfboote.  
Zimmer von 2—3 M. mit Frühstück  
Bad im Hause \* Telefon Nr. 59  
Vorzügliche Biere — Gute Weine — Vorzügliche Küche  
Säle für Gesellschaften und Vereine  
Inhaber: Gustav Heitz.

# Ulmen in der Eifel HOTEL SCHMITZ

Gegenüber dem Bahnhof. Touristen und Sommerfrischlern bestens empfohlen \* Anerkannt gute Küche. \* Garantiert reine Weine. Durch Neubau bedeutend vergrössert. \* Herrliche Nadel- und Laubwäldchen dicht beim Orte. Tel. Nr. 1. **Heinr. Jos. Schmitz.**

# Luftkurort Ulmen (Eifel)

Maar und Burgruine  
**Gasthof Wilhelm Hermann**  
Angenehmer Sommeraufenthalt  
Gute Küche Billige Preise

# Wittlich

Kreisstadt mit 6000 Einwohnern, Bahnhstation der Linie Gerolstein-Daun (Manderscheid)-Wengerohr, an der Lieser, in geschütztem Talkessel, nördlich begrenzt von den Eifel- und südlich von den Moselbergen, reich an schönen Spaziergängen, namentlich in den naheliegenden herrlichen Wäldchen. Wunderbarer Rundblick von den die Stadt umgebenden Höhen. Wittlich eignet sich ganz besonders zu längerem Aufenthalt, hat vorzügliches Klima, namentlich fehlen hier die schroffen Temperaturwechsel u. die kalten Luftströmungen am Abend. Sitz mehrerer Behörden und Anstalten, u. a. Landratsamt, Amtsgericht, Oberförsterei, Lehrerseminar, Landw. Winterschule, Höhere Stadtschule u. Mädchenschule, Viele gemeinnützige Einrichtungen. Elektr. Licht. Wasserleitung. Badeanstalt. Günstige Weinverhältnisse. Erwerbsleben: ausgedehnter Tabakbau, bedeutende Obstkulturen, Weinbau und Weinhandel, gute Gasthäuser mit mässigen Preisen. Schülerherberge des E. V. — Wittlich ist Ausgangspunkt für Eifelwanderungen nach Manderscheid (durchs Liesertal) Grosslütten, ins Salmthal nach Himmerod, Bruch usw. Wanderungen an die Mosel nach Uerzig, Bernkastel, Zeltingen usw. Nähere Spaziergänge im Tal wie auf den Höhen, Waldfrieden, Felsenburg, Hasenmühle, Bastenmühle usw. Jede gewünschte nähere Auskunft durch den **Eifelverein** (O.-G. Wittlich) und **Verschönerungsverein**.

**Wittlich Schloss-Hotel** Inh. Jakob Strohe. Zentrum d. Stadt. 1 Min. v. Bahn. Logis m. Frühst. v. M. 1.50 an. Schöne Fremdenzimmer. # Wittl. u. Mosel-Weine. Helle u. dunkle Biere. Speisen à la carte z. J. Tagsz.

# Wiltz \* Hotel Thilges

Grossstrasse, in der Nähe der Post.  
Gänzlich umgebaut und vergrössert. Gute bürgerliche Küche. Mittagessen zu jeder Tageszeit. Schöne Zimmer. Mässige Preise. Remise für Räder u. Automobile. Wagen für Ausflüge. Telefon



# Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 4.

Mitte April 1911.

12. Jahrgang.

Berantwortlicher Schriftleiter: Rektor Bender, Bonn, Kölnstraße 135. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.  
erscheint Mitte jeden Monats. • Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfennig. \* **Auflage: 16500** \* Anzeigengebühr für die 4gespalt. Nonpareillezeile 25 Pf., Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.  
Beilagen nach Uebereinkunft • **Anzeigen für die nächste Nummer** sind bis zum Letzten des Monats an den **Verleger** einzufenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Ausschreiben betr. Lieferung des Eifelvereinsblattes. — Hauptversammlung des Eifelvereins zu Montjoie. — Mitteilung des Wintersportverbandes der Eifel. — Neuauflage des Verzeichnisses der Sommerfrischen und der Kur- und Badeorte in der Eifel. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Verzeichnis der Ortsgruppen des Eifelvereins und ihrer Vorstände im Januar 1911. — Sitzung des erweiterten Werbeausschusses am 5. März 1911 in Köln. — Berichte der Wegeobmänner. — Ein Besuch in der Abteigrust der Abteikirche zu Steinfeld. — Bodenständig. — Drei Tage auf Walz durch die Eifel. — Ueber Naturfreude, Naturkenntnis, Naturschutz und Vogelschutz. — Cupener Blumentag. — Wintersport in der Eifel. — Aus den Ortsgruppen. — Literarisches und Verwandtes. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

## Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. In Lutzerath hat sich unter dem Voritze des Königl. Notars und Rechtsanwalts Dr. Braß eine D. G. mit 27 und in Hofingen unter dem Voritze des Apothekers Knapp eine solche mit 20 Mitgliedern gebildet. Ich heiße die neuen Gruppen auch an dieser Stelle herzlich willkommen.

2. Die mit der Einreichung der Jahresberichte noch rückständigen D.-G.-Vorstände werden gebeten, dieselben gefl. umgehend dem Unterzeichneten (Adresse: Hauptvorstand, Landratsamt) einzusenden zu wollen, damit die umfangreiche Zusammenstellung für das Vereinsblatt bis zur Hauptversammlung in Montjoie fertiggestellt werden kann.

3. Eifelführer. Bei der Leitung des Eifelvereins und dem Herausgeber des Eifelführers sind auch in letzter Zeit wieder Klagen über solche Unstimmigkeiten des Eifelführers eingelaufen, die auf den Gebrauch alter Auflagen zurückzuführen sind. Es wird empfohlen, vor Einreichung von Klagen erst die neueste (16.) Auflage einzusehen. Sie enthält so viele Aenderungen und Verbesserungen, daß ihre Anschaffung allen Eifelreisenden dringend angeraten werden muß. Die D.-G. erhalten den Führer gegen einen Nachlaß von 25 vom Hundert zu 2.25 M. Bestellungen sind an die Firma Schaar & Dathe in Trier zu richten.

4. Um in noch weitergehendem Maße als bisher mit den Tageszeitungen Fühlung zu nehmen, ist vorbehaltlich der Zustimmung des Hauptvorstandes des Eifelvereins von dem Werbeausschuß beschlossen worden, ein eigenes Nachrichtenamt ins Leben zu rufen. Diese neue Einrichtung kann sich aber nur dann fruchtbringend gestalten, wenn sie auf die Mitarbeit aller interessierten Verbände, Gemeinden und Einzelpersonen rechnen darf.

Das Nachrichtenamt besorgt kostenlos die Verbreitung aller Nachrichten, die auf die Eifel Bezug haben, an eine große Zahl hierfür bestimmter Zeitungen aller bürgerlichen Parteien im Rheinlande und in Westfalen. Zu solchen Meldungen gehören außer den Berichten über die Tätigkeit des Eifelvereins selbst z. B. Berichte über Bahnbauten, Flußregulierungen, Meliorationen und Zusammenlegungen, über Beobachtungen in Fauna und Flora und über Entdeckungen auf geologischem und allen sonstigen Forschungsgebieten, weiter über Ergebnisse der Jagd- und Fischerei-Verpachtungen und deren Erträgnisse mit vergleichenden Ziffern der früheren Jahre. Erwünscht sind Zusendungen der Führer aus den einzelnen Städten,

der Ortschroniken, Mitteilungen über geschichtliche, kulturhistorische Erinnerungen, über alte Sitten und Ueberlieferungen, über interessante Bauten (Kirchen, Klöster, Ruinen, alte Privathäuser und Höfe), Berichte über Ernteergebnisse, Saatenstand, Viehstand, genossenschaftliche Einrichtungen, sowie über Tagesereignisse wie Brände und Naturereignisse, Verbrechen, größere An- und Verkäufe von Immobilien, wichtigere Personalien, kurz über alles, was in den Zeitungen als Neuigkeit gebracht zu werden pflegt.

Die Nachrichten werden erbeten am liebsten in eigenen schriftlichen Berichten, oder aber auch durch Zusendung der Zeitungen, in denen die bezüglichen Vorgänge bereits behandelt sind.

In jedem Fall empfiehlt sich umgehende Zusendung an das Nachrichtenamt des Eifelvereins, z. B. des Herrn Franz Heidtmann in Düsseldorf, Schützenstr. 66.

Es wird bestimmt darauf gerechnet, daß die Vorsitzenden der Ortsgruppen ebenso wie die Mitglieder diese neue Einrichtung fördern und sich zur regen Berichterstattung veranlaßt sehen werden.

5. **Eiselliederbuch.** Der Versand der vorbestellten Liederbücher erfolgt Ende April und Anfang Mai durch die Firma Schaar & Dathe in Trier gegen Nachnahme des Betrages, wenn nicht ausdrücklich eine andere Zahlungsart gewünscht wird. Der ermäßigte Preis beträgt 50 Pf. für das gut broschierte Buch. Ein Teil der Auflage wird in Glanzleinen gebunden, und es beträgt der ermäßigte Preis hierfür 70 Pf. Die Ortsgruppen, welche in Leinen gebundene Bücher wünschen, wollen dies bis zum 25. April Herrn Hans Hoitz in Köln, Teutoburgerstraße 14, mitteilen.

Euskirchen, den 1. April 1911.

Der Vorsitzende des Eifelvereins:  
Kaufmann.

## Ausschreiben betr. Lieferung des Eifelvereinsblattes.

Der mit dem zeitigen Lieferer des Eifelvereinsblattes abgeschlossene Vertrag läuft mit Ende dieses Jahres ab. Die Auflagenhöhe betrug Ende 1908: 11550, Ende 1909: 14500, Ende 1910: 16200, März 1911: 16500 Exemplare; für die nächsten Jahre ist eine weitere Steigerung zu erwarten. Der Jahrgang 1910 umfaßte 203 Textseiten und — außer den 4 Umschlagseiten —

123 Seiten Anzeigen. Die Einnahmen aus letzteren gehen zugunsten des Lieferers.

Angebote auf Herstellung des Eifelvereinsblattes werden bis 15. Mai an den Unterzeichneten erbeten (Adresse: Hauptvorstand des Eifelvereins, Euskirchen, Vandratsamt).

Euskirchen, 1. April 1911.

Der Vorsitzende des Eifelvereins.

### Hauptversammlung des Eifelvereins zu Montjoie.

Samstag, den 10. Juni 1911.

Nachmittags punkt 6 Uhr: Vorstandssitzung im Gasthofe von Arnold Cremer.

#### Tages-Ordnung.

1. Beratung des Voranschlags.
  2. Entwicklung und Fortführung der Schülerherbergen.
  3. Einrichtung einer Lehrerkommission.
  4. Einrichtung einer Nachrichtenstelle.
  5. Instandsetzung der Burgruine Niedermanderscheid.
  6. Umgestaltung des Dronkedenkmals.
  7. Erhaltung des Strohdaches in der Eifel. (Referent: Herr Professor Schürmann.)
  8. Erhaltung eines Teils des Hohen Venns als Naturpark. (Berichterstatter: D.-G. Eupen.)
  9. Mitarbeit der großen D.-G. auf dem Gebiete der Jugendwanderungen.
  10. Herausgabe einer farbenphotographischen Schrift oder einer Landschaftsmappe der Eifel.
  11. Mitteilungen.
- Abends 8<sup>3/4</sup> Uhr: gemeinsames Abendessen im Gesellenhaus. Preis: 2.50 M. Nach dem Essen Lichtbildervortrag der Herren Pfarrer Gries-Rötgen und Walter Scheibler-Montjoie.

Sonntag, den 11. Juni 1911.

Vormittags 10<sup>1/4</sup> Uhr: (vorher 9<sup>3/4</sup> Uhr katholischer und evangelischer Gottesdienst): Treffpunkt Marktplatz, von dort aus Besichtigung des Kirchenschlages in der Aukirche, der Ausstellung von Photographien aus der Eifel im städtischen Museum. Dann Rundgang durch Montjoie.

Punkt 11<sup>1/2</sup> Uhr: Hauptversammlung im Gasthofe von Peter Maagen.

#### Tages-Ordnung.

1. Jahresbericht.
2. Erstattung der Jahresrechnung.
3. Prüfung und Genehmigung des Voranschlags.
4. Wahl eines Ehrenvorsitzenden.
5. Wahlen und Erweiterung des Vorstandes.
6. Jubiläumshauptversammlung im Jahre 1913.
7. Herausgabe der Festschrift zum Jubiläum 1913.
8. Neuherausgabe des Sommerfrischenverzeichnisses.
9. Lichtbildersammlung und Lichtbildervorträge.
10. Uebernahme der den D.-G. durch die Einladungskarten zur Hauptversammlung entstehenden Kosten.
11. Beschlussfassung auf die Anträge auf Beihilfen seitens des Vereins:
  - a) der D.-G. Warweiler zur Instandsetzung des Promenadenweges, 50 M.;
  - b) der D.-G. Maagen zur Anbringung einer Gedenkplatte am Hochsimmerturm für den verstorbenen Herrn Dr. Surges 300 M.;
  - c) der D.-G. Montjoie zur Instandsetzung der Schloßruine 150 M.
12. Vertretung auf dem Deutschen Touristentage.
13. Bestimmung des Ortes der nächsten Hauptversammlung.
14. Beschlussfassung über die Nr. 3, 4, 5, 6 und 8 der vorstehenden Tagesordnung der Hauptvorstandssitzung und Mitteilungen.

Darnach Vortrag des Professors Kissinger, Darmstadt über „Die Hebung der Wanderlust bei der deutschen Jugend.“

1<sup>1/2</sup> Uhr: Festessen im Gesellenhaus. Preis 3 M.

4<sup>1/2</sup> Uhr: Spaziergang durch die Stadt zur Schloßruine. Dasselbst von

5 bis 8 Uhr: Konzert unter freundlicher Mitwirkung des Männergesangsvereins und des Turnvereins.

8 bis 9 Uhr: Abendessen nach Belieben in allen Gasthöfen.

Von 9 Uhr ab: Abendunterhaltung mit Tanz in den Gasthöfen von Arnold Cremer und Peter Maagen.

9<sup>1/2</sup> Uhr: Beleuchtung der Schloßruine.

Die Mittel hierzu sind in dankenswerter Weise von der Ortsgruppe Maagen und einigen Mitgliedern derselben zur Verfügung gestellt worden.

Montag, den 12. Juni 1911.

Morgens 9 Uhr: Treffpunkt Marktplatz. Wanderung durch den Stadtwald (Düsterheck—Berkenau zur Fischerhütte bei Reichenstein; 10 km).

Dasselbst Gelegenheit zum Frühstück. Sodann unter sachkundiger Führung entweder durch das Hiltal nach Eupen 25 km, oder zurück nach Montjoie 5 km. Anmeldungen werden unter Benutzung beiliegender Postkarte bis spätestens 10. Mai erbeten. Die Unterbringung der Gäste in den Hotels wie Privathäusern erfolgt ausschließlich durch die Wohnungsvermittlungskommission der Ortsgruppe.

Unterkunftsnachweis und Festkarten können Samstag nachmittags von 3 bis 6<sup>1/2</sup> und Sonntag vormittags von 9<sup>1/2</sup> bis 11 Uhr auf dem Bürgermeisteramte gegen Zahlung des zur Bestreitung der Unkosten dienenden Festbeitrages von je 1 M. in Empfang genommen werden.

Für die Besichtigung des Roten Hauses hat Herr Kommerzienrat Karl Scheibler-Köln in dankenswerter Weise die Zeit von 5 bis 7 Uhr am Samstagnachmittag und von 10 bis 12 Uhr am Sonntagvormittag freigegeben.

Euskirchen,  
Montjoie, den 1. April 1911.

Die Vorsitzenden  
des Hauptvereins: Kaufmann.  
der Ortsgruppe: Pleuß.



**Mitteilung des Wintersportverbandes der Eifel.**  
Dem Verband ist neu beigetreten die Ortsgruppe Euskirchen des Eifelvereins; der Bonner Eisclub ist ausgeschieden.  
Der Vorstand.

### Neuaufgabe des Verzeichnisses der Sommerfrischen und der Kur- und Badeorte in der Eifel.

Die überaus rege Nachfrage nach dem Sommerfrischenverzeichnis, das seit der erstmaligen Herausgabe im Sommer 1906 bisher in rund 9000 Exemplaren abgesetzt worden ist, hat die Bearbeitung einer neuen (der 4.) Auflage notwendig gemacht, deren Drucklegung soweit gefördert ist, daß mit der Verfertigung in diesen Tagen begonnen werden kann.

Inhaltlich schließt sich die Neuaufgabe den früheren Ausgaben an, doch hat sie durch Aufnahme einer Anzahl neuer Orte und die

Einfügung einer Reihe neuer Bilder — zum Teil an Stelle älterer Aufnahmen — eine bemerkenswerte Erweiterung erfahren. Zur Erlangung durchaus zutreffender Angaben, namentlich hinsichtlich der Preise in den Gasthöfen sind den Ortsgruppen und sämtlichen Gasthofbesitzern, die in der letzten Ausgabe des S.-F.-B. aufgeführt waren, Druckauszüge zum Zwecke der Nachprüfung zugefandt worden mit dem Hinweis, daß das Fortbestehen der gleichen Angaben angenommen werden müßte, sofern dem vereinsseitig mit der Bearbeitung der Neuausgabe betrauten Herausgeber eine Mitteilung über die etwa eingetretenen Änderungen nicht zugefandt werden sollte. Die nach den eingegangenen verhältnismäßig zahlreichen Verichtigungen sind bei der Neubearbeitung berücksichtigt worden. Es darf daher angenommen werden, daß auch die Neuausgabe sich als zuverlässiger Ratgeber erweisen wird.

Das Titelblatt schmückt ein Bild der Ober- und Niederrhein bei Mandercheid nach einer Zeichnung des Prof. Fritz v. Wille. Zu den neu eingefügten Bildern stellen die Ortsgruppen die photoarabischen Aufnahmen in dankenswerter Weise unentgeltlich zur Verfügung.

Das S.-F.-B. ist — wie bisher — zum Preise von 30 Pf. durch alle Buchhandlungen oder gegen Voreinsendung des Betrages von der Univeritäts-Buchdruckerei Carl Georai in Bonn zu beziehen. Die Königl. Eisenbahndirektionen Essen und Saarbrücken werden das Buch wie früher an den Fahrkartenschaltern der bedeutenderen Stationen ihrer Bezirke zum Verkauf bereithalten. Im Interesse einer größeren Verbreitung ist es notwendig, daß auch die Ortsgruppen den Absatz des S.-F.-B. nach Kräften unterstützen. Für die Gruppen in den großen Städten empfiehlt sich die Abgabe an die Mitglieder zu herabnehmendem Preis oder als Jahresgabe unter Übernahme der Kosten auf die Vereinskasse. Bestellungen sind an den Herausgeber, Postsekretär Berghoff in Bonn, zu richten.

### Mitteilungen der Ortsgruppen<sup>1)</sup>.

#### Ortsgruppe Bollendorf.

Generalversammlung am Sonntag, den 30. April 1911, nachmittags 4 1/2 Uhr, zu Bollendorf im Gasthof von Luise Barreau (Butz). Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Rechnungslegung für 1910. 2. Arbeitsplan für 1911. 3. Verschiedenes (Führer, Photographie, Ansichtspostkarten, Lichtbilder, römische Villa u. a.). 4. Vortrag. Um zahlreiches und rechtzeitiges Erscheinen wird gebeten.

#### Ortsgruppe Crefeld.

Wanderungen im Mai.

(56.) 8. Wanderung am 7. Mai nach Knechtsteden. Ab Crefeld-Hauptbahnhof 11<sup>45</sup>, Norf an 12<sup>00</sup>. Wanderung über Rosellen durch den Wald (Kaiferbuche) nach der Abtei Knechtsteden. Rückfahrt ab Dormagen 7<sup>41</sup>, Crefeld an 8<sup>40</sup>. Führer: Ribbers.

(57.) 9. Wanderung am 25. Mai (Christi Himmelfahrt) nach Kloster Camp-Alpen. Ab Crefeld-Süd 8<sup>35</sup>, Hülfersberg an 8<sup>45</sup>. Wanderung durch die Molenaarschen Anlagen am Waldwinkel vorbei zum Wolfsberg; durch das Leutische Bruch, Lehenburger Wald nach Schloß Blömersheim, weiter durch den Sittard, Wuynbusch zu den drei dicken Buchen (Frühstück); dann weiter durch das Eulische Bruch, Daub Ehl, Dabbera nach Kloster Camp (Lurze Raft), von hier auf herrlichen Waldwegen nach Alpen. Rückfahrt Alpen ab 8<sup>25</sup>, Crefeld an 10<sup>25</sup>. — Rückfahrtverpflegung. — 30 km. Führer: Comans.

Vorbesprechung jedesmal Donnerstags vorher im Vereinslokal, Restaurant Brueren.

#### Ortsgruppe Düsseldorf.

Wanderplan für Mai:

Sonntag den 7. Mai: Vormittagswanderung. Abfahrt 7<sup>10</sup> vom Hauptbahnhof nach Ratingen-Ost. Wanderung durch das Schwarzbachtal — Homberg — Haus Anger-

1) Nochmals bitte ich, doch gütigst die Wanderanzeigen der einzelnen Ortsgruppen auf die notwendigsten Angaben (Zeitpunkt, Ziel, Raft, Rückkehr, Führer) zu beschränken. Alsdann könnte ich die Mitteilungen in eine gefällige kalendrische Übersicht einreihen, die kaum ein Viertel des Raumes erforderte. Die größeren Ortsgruppen besitzen doch besondere Wanderbücher und können sich in ausführlicher Weise der Ortspresse bedienen, wodurch der regen Wandertrieb der Gegenwart zugleich ein vorzügliches Werbemittel an die Hand gegeben ist, das in ausgiebigster Weise benutzt werden müßte. Der Schriftl.

Gräfenstein—Auermühle—Ratingen. Rückfahrt von Ratingen-Ost 12<sup>12</sup>, in Düsseldorf 12<sup>32</sup>. Führer: Prof. Gasmann.

Sonntag, den 14. Mai: Tageswanderung. Abfahrt vom Hauptbahnhof 4<sup>37</sup> mit Sonntagskarte nach Königswinter, Lusteigen in Niederdollendorf. Wanderung Heisterbach—Petersberg—Nonnenstromberg—Wolfenbürg—Drachensfels. Rückfahrt von Königswinter 7<sup>50</sup>, in Düsseldorf 10<sup>05</sup>. Führer: Ulrich, Geppelt.

Samstag, den 20. Mai: Nachmittagswanderung. Sammelplatz Daniel & Lueg 2<sup>1/2</sup> Uhr, Fahrt mit der elektrischen Bahn nach Ratingen. Wanderung Cromford—Gratenpost—Calcum (Kaffee)—Kaiserswerth—Überfahrt nach Vank, einfaches Abendessen 7 Uhr (Bowle). Rückfahrt von Haus Meer um 9 Uhr. Führer: Weberling.

Donnerstag, den 25. Mai (Himmelfahrt): Tageswanderung. Abfahrt vom Hauptbahnhof 7<sup>15</sup> nach Bergisch-Gladbach. Wanderung über Höffe—Scheuren (Säuerbadital) nach Altenberg. Eisenbadital nach Wermelskirchen. Rückfahrt von dort 7<sup>25</sup>, in Düsseldorf 9<sup>35</sup>, Frühstück mitnehmen, Mittagessen nach Belieben in Altenberg. Führer: Taube, Kümmler.

Sonntag, den 28. Mai: Tageswanderung in die Eifel. Abfahrt vom Hauptbahnhof 7<sup>15</sup> nach Mechernich (9<sup>05</sup>). Wanderung Mechernich—Ruine Burgsey (Römerfanal)—Feytal—Bredenbenden—Busslem—Eisersey—Holzheim—Gilsdorf—Röthen—Münstereifel. Rückfahrt von Münstereifel 6<sup>17</sup>, in Düsseldorf 9<sup>17</sup>. Führer: Dr. Cramer, Prof. Hürten.

Falls Mitglieder noch nicht im Besitz des Jahres-Wanderplans sein sollten, so wolle man sich an den Herrn Schatzmeister, Polizeikommissar Ulrich, Rotherstraße 5a, wenden. Bei ihm sind auch Wanderpläne für Werbezwecke zu erhalten. Zwanglose Zusammenkunft jeden Donnerstagabend im Vereinslokal, Hotel Pennartz.

#### Ortsgruppe Eschweiler.

Wanderplan bis Juli 1911.

Sonntag, den 30. April: Mit Kleinbahn nach Alfch—Münstertal—Brand (Kaffeerast). Abfahrt 2<sup>05</sup> ab Rathaus. Fußweg 2 1/2 Stunden. Führer: Krüll.

Sonntag, den 14. Mai: Mit Kleinbahn nach Zweifall—Dreilägerbachtalperre—Mularzhütte (Kaffee), Cornelmünster—Rothe Erde. Abfahrt 1<sup>55</sup> ab Rathaus. 4 Stunden. Führer: Dr. Rosenboom.

Sonntag, den 28. Mai: Vammersdorf—Simmerath—Kesternich—Schöne Aussicht, Dedenborn—Grünthal—Montjoie (Rucksackverpflegung). Abfahrt 12<sup>00</sup> ab Hauptbahnhof. Führer: Kausch.

Donnerstag, den 8. Juni: Nachmittags 5 Uhr ab Schlachthof über Rothberg—Bovenberg—Heistern nach Wenau. Führer: Heimbach.

Sonntag, den 11. Juni: Hauptversammlung in Montjoie.

Sonntag, den 25. Juni: Mit Kleinbahn nach Zweifall—Jägerhaus—Zweifall. Abfahrt 1<sup>05</sup> ab Rathaus. 4 Stunden. Führer: Winter, Kozel.

#### Ortsgruppe Kaisersesch.

Einladung zur Hauptversammlung am Samstag, den 29. April, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Post“ in Kaisersesch. Tagesordnung: Bericht des Vorsitzenden der Verkehrskommission. — Beschlußfassung über die Mittel, welche seitens der Ortsgruppe zu dem neugeplanten Fußwege durch die Wilbe Ender bewilligt werden sollen. Entgegennahme von Bestellungen auf die Festschrift für das Vereinsjubiläum im Jahr 1913. — Vorschläge für die gemeinschaftlichen Ausflüge in diesem Jahre. — Neuwahl des Vorstandes aus drei Jahre. Um zahlreiches und rechtzeitiges Erscheinen wird gebeten. Die mit ihrem Jahresbeitrag für 1911 noch im Rückstand befindlichen auswärtigen Mitglieder werden freundlichst ersucht, 2.60 M. mit beiliegender Postanweisung baldigst an Rentmeister Müller hier selbst einzusenden.

#### Röln Eifelverein, E. V.

Zwanglose Zusammenkunft jeden Freitagabend 8 1/2 Uhr im Vereinszimmer, Restaurant Kränkel, Martinstraße 24, I. Dort steht den Mitgliedern die umfangreiche Bücherei (Führer, Karten, geschichtliche, geographische und belletristische Werke über die Eifel usw.) zur Verfügung. Wir empfehlen unsern Mitgliedern den im Dezember in unserm Auftrage mit bedeutend vergrößerter und verbesserter Hauptkarte versehenen und um 2 Nebenkarten vermehrten, in 2. Auflage erschienenen Führer:

Der Königsforst und Umgebung. Wanderungen im Königsforst zum Strunder-, Sülz- und

Aggertal, zum Scherf, Dhan- und Eisental. Verlag von C. Roemke & Co. (Arthur Tacke), Köln, Kreuzgasse 13. Preis 50 Pf.

Ferner neu erschienen:

**Karte: Das oberbergische Land und das untere Siegtal.**

Maßstab: 1:50 000. Größe 75x44 cm. Preis auf Leinwandpapier 1 M. In allen Buchhandlungen zu haben. Verlag von C. Roemke & Co. (Arthur Tacke), Köln, Kreuzgasse 13.

Bei erwünschter Franco-Zufendung durch die Post sind für Porto 10 Pf. zu entrichten.

**Sonntag, den 23. April. Morgenwanderung** Abfahrt: 7<sup>30</sup> mit Rheinuferbahn nach Widdig. Wanderung: von Widdig, Rheinpromenade nach Wesseling, per Boot Überfahrt nach Lilsdorf und von dort nach Porz. 16 km; 3 Stunden. Nachmittags: Weitermarsch durch den Königsforst. Führer: E. Kalender, W. Vogelsang.

**Mittwoch, den 26. April.** Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 8<sup>00</sup> nach Brühl. Wanderung über den Eifel-Höhenweg bis Eiserner Mann, von dort nach Alfster (22 km). In Alfster 4<sup>00</sup>. Mittagessen. Führer: Dinlage.

**Sonntag, den 7. Mai.** Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 5<sup>30</sup> nach Hagen. Ankunft Hagen 7<sup>25</sup>. Wanderung durch den Hagener Stadtwald, Jasper Talsperre, Eumepa- und Glör-Talsperre nach Dahlerbrück. Essen 6 Uhr in Dahl (Hotel Neuhaus). Marschzeit 7 Stunden. Rückfahrt 9<sup>10</sup> ab Dahlerbrück oder 10<sup>30</sup> ab Hagen. Ankunft Köln 11<sup>50</sup>. Führer: Ritter, Vogelsang.

**Sonntag, den 14. Mai.** Nachmittagswanderung. Abfahrt: 2<sup>10</sup> mit Sonntagskarte Leichlingen. Wanderung von Opladen über Balken, Schmerbachtal, Talsperre, Senfbachtal nach Leichlingen. Kaffee in Balken. Marschzeit 4 1/2 Stunden. Führer: E. Kalender, W. Hesse.

**Mittwoch, den 17. Mai.** Abfahrt: 8<sup>00</sup> Hauptbahnhof oder 8<sup>10</sup> Südbahnhof nach Münsterifel. Ankunft 9<sup>25</sup>. Wanderung über Nischelsberg, Queckenberg, Waldhotel Rheinbach. Rückfahrfrühstück. Essen um 5 1/2 Uhr im Waldhotel. 25 km; Rückfahrt: 8<sup>21</sup> abends. Führer: Dinlage.

**Sonntag, den 21. Mai.** Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 5<sup>30</sup> mit Sonntagskarte Adenau oder Sitzzug ab Köln, Hauptbahnhof 6<sup>25</sup>. Wanderung von Adenau über Müllerkreuz, Hohe Acht, Achtbachtal, St. Jost, Ribbachtal, Schloß Bärresheim, Mäven; 30 km. Essen um 6 Uhr Hotel Ph. Kohlhaas. Rückfahrfrühstück. Führer: H. Metge, Clem. Mosler.

**Sonntag, den 28. Mai.** Morgenwanderung. Abfahrt: 7<sup>27</sup> Köln, Hauptbahnhof mit Sonntagskarte Rhöndorf. Wanderung von Niederdollendorf über Falkenberg, Petersberg, Nonnenstromberg, Wasserfall, Margaretenhof, Vohrberg, Dreiseenblick, Kuckstein, Wolfenbug nach Rhöndorf. Abfahrt nach Köln 12<sup>12</sup>.

**Nachmittags-Extrawanderung.** Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 12<sup>00</sup> mit Sonntagskarte Honnef. Wanderung von Rhöndorf, Frisches Hardt, Löwenburg, Pimmerich, Wingsberg nach Honnef. Essen in Honnef 6 1/2 Uhr Hotel Klein. Abfahrt 9<sup>24</sup> abends. Führer: Karl Reunzig, W. Hesse.

Anmeldung zur Teilnahme an den Wanderungen ist unbedingt erforderlich, um für genügende Durchführung der Wanderung zu sorgen und um Verpflegungsschwierigkeiten zu vermeiden. Die Anmeldungen sind bis zum Tage vorher an unsere Verteilungsstelle des Eifelvereinsblattes, Dieß & Co., Komödienstr. 45, Fernsprecher 5019, zu richten. Der Wanderausflug.

**Ortsgruppe Köln.**

Wanderungen im April und Mai.

**Sonntag, den 23. April.** Nachmittagswanderung: Hermülheim-Kranzmaar-Brühl; 11 km. Abfahrt 12<sup>00</sup> Barbarossaplatz. Führer: Gustmann.

**Sonntag, den 30. April.** Tageswanderung (26 km): Gruitzen-Winkelmühle - Wanderklub über den Felsenberg in die Steinröhre des Neandertales. Beschäftigung der Höhlengänge. Dr. Schimmelbusch aus Hochdahl wird die Liebenswertigkeiten haben, an Ort und Stelle über die geologischen und archäologischen Verhältnisse der Gegend Aufklärung zu geben. Fortsetzung der Wanderung über die Hochdahl Brücke und Erkrath nach Gerresheim. Frühstück im Restaurant „Zum Neandertal“. Schluß der Wanderung in Düsseldorf. Gemeinschaftliches Essen im Restaurant Stuhlmann. Führer: de Jong.

**Sonntag, den 7. Mai:** Bullanweg Andernach-Kastberg-Laacher See-Burgbrohl-Bausenberg-Tiefenstein-Niederzissen; 32 km. Abfahrt 5<sup>30</sup> mit Sonntagskarte Re-

magen. Frühstück in Waldfriede am Laacher See. Führer: Hoitz.

**Sonntag, den 25. Mai:** Dümpelfeld-Aremberg-Blankenheim; 30 km. Gemeinschaftliches Essen in Blankenheim bei Heinrichs. Abfahrt 5<sup>30</sup> mit Sonntagskarte Altenahr, zur Rückfahrt gültig von Blankenheim. Führer: Hoitz.

**Sonntag, den 14. Mai:** Nachmittagswanderung in die Baumblüte Merten-Alfter. Abfahrt 2<sup>00</sup> ab Barbarossaplatz. Führer: Loeb.

**Sonntag, den 21. Mai.** Tageswanderung: Roldorf-Alfter-Buschhofen-Rottenforst, Forsthaus Schönmühlhaus-Mariensforst nach Godesberg; 28 km. Führer: Vogl. (Näheres in nächster Nummer des Eifelblattes)

Die Tageswanderungen am 25. und 28. Mai: Dümpelfeld-Blankenheim (Führer: Hoitz), bzw. Brül-Porz (Führer: Stirn), erscheinen gleichfalls in der nächsten Nummer.

**Jugendwanderungen.**

**Sonntag, den 23. April:** Bochem-Eifelhöhenweg-Alfter; 30 km. Abfahrt 7<sup>40</sup> mit den Köln-Bonner Kreisbahnen vom Barbarossaplatz. Führer: Baumgarten.

**Sonntag, den 7. Mai:** Blütenwanderung Merten-Alfter; 15 km. Abfahrt mit den Köln-Bonner Kreisbahnen vom Barbarossaplatz gegen 1 Uhr (genaue Abfahrtszeit nach dem Sommerfahrplan in den Tagesblättern). Führer: Oberlehrer Schwarz.

**Samstag, den 20. Mai:** Süß-Kranzmaar-Hermülheim; 15 km. Archäologische Wanderung zum Römerkanal. Abfahrt mit der elektrischen Straßenbahn 2<sup>00</sup> vom Neumarkt. Führer: Prof. Dr. Simon.

An jedem Freitag findet abends 9 Uhr eine gemütliche Zusammenkunft im Vereinslokal „Bayerischer Hof“, Realschule 6, statt, wo die Wanderungen besprochen und mannigfache touristische Anregungen an Hand des umfangreichen Kartenmaterials des Vereins gegeben werden.

Mitglieder erhalten die von Hans Hoitz bearbeiteten Wanderbücher mit 20% Rabatt, nämlich: Eiselführer, 16. Auflage, Ladenpreis 3 M. 180 Tageswanderungen in der Eifel, 2. Auflage, Ladenpreis 30 Pf. Eifelwanderungen, 4. Auflage, Ladenpreis 1 M. Rheinwanderbuch, 2. Auflage, Ladenpreis 1.20 M. Wanderungen bei Köln, Bonn und in der Eifel, 4. Auflage, Ladenpreis 1 M. Dieses Werk ist im Auftrag der Ortsgruppe Köln herausgegeben und enthält fünf Wanderkarten, darunter eine 35 x 45 cm große Karte des Rheinlandes mit dem Königsforst und 200 Wanderungen, darunter 75 ins Bergische und 100 in die Eifel und ihr Vorgebiet. Die drei letztgenannten Wanderbücher sind der Ortsgruppe teils unberechnet, teils zu mäßigen Preisen überlassen worden, und der Erlös kommt den Jugendwanderungen zugute.

Klagen über unrichtige Sendung des Vereinsblattes und Wohnungswechsel sind an Herrn Kleesattel, Eichendorffstr. 10, zu richten.

Freitag, den 5. Mai, abends 9 1/2 Uhr, im Saale des Bayerischen Hofes Vortrag des Herrn Prof. Dr. Simon über: „Das römische Köln und seine Zugänge zur Eifel und zum Hunsrück.“ Gäste willkommen.

**Ortsgruppe Köln-Ehrenfeld.**

Nachdem die Königl. Eisenbahndirektion Köln auf den Antrag der Ortsgruppe Köln-Ehrenfeld Sonntagskarten Köln-Ehrenfeld-Langerwehe aufgelegt hat, werden nunmehr am Bahnhofe Köln-Ehrenfeld folgende Sonntagskarten ausgeben:

	II. Kl.	III. Kl.
Köln-Ehrenfeld - Groß-Königsdorf	0.80 M.	0.50 M.
" " - Horrem	1.10 "	0.70 "
" " - Langerwehe	3. - "	1.95 "
" " - Nideggen	3.60 "	2.40 "
" " - Heimbach	4.20 "	2.80 "

Es wird seitens der Ortsgruppe Köln-Ehrenfeld bei der Eisenbahndirektion Köln beantragt, daß gestatter wird, die Sonntagskarten Ehrenfeld-Heimbach zur Rückfahrt von Heimbach über Gall bis Köln-West zu benutzen. Am vorzubezogenen wieder eingezogen wird, bittet die Ortsgruppe namentlich die Eifelvereinsmitglieder, insbesondere diejenigen nach Langerwehe, Nideggen und Heimbach, am Bahnhof Köln-Ehrenfeld recht häufig abzunehmen.

Am Sonntag, den 7. Mai 1911, veranstaltet die Ortsgruppe Köln-Ehrenfeld eine Wanderung in die Eifel, und zwar in die Ahrberge. Näheres wird den Mitgliedern der Ortsgruppe noch bekanntgegeben.

**Ortsgruppe Mülheim a. Rh.**

7. Mai Tageswanderung in den Westerwald. Ab Köln, Hauptbahnhof 6<sup>50</sup> (mit Sonntagskarte III. Kl. Eitorf), an Hennef 7<sup>45</sup>, ab Hennef 8<sup>15</sup>, an Alsbach 10<sup>10</sup>. Von Alsbach über Ehrenberg nach Neustadt (Naß). Von Neustadt nach Altenwied mit Absteher über den Berkenauer Kopf. Von Altenwied nach Linz. Rückfahrt ab Linz 7<sup>20</sup>, an Köln 9<sup>10</sup>. 6-7 Marschstunden. Führer: Dr. Wirtz, Mollly.

21. Mai Nachmittagswanderung in die Eifel. Ab Köln, Hauptbahnhof 12<sup>30</sup> (mit Sonntagskarte III. Kl. Gr. Königsdorf), an Gr. Königsdorf 1<sup>05</sup>. Durch den Wald nach Glesfen (Kaffeerast). Dann wieder durch prachtvollen Wald nach Horrem. Rückfahrt ab Horrem 8<sup>24</sup>, an Köln 9<sup>15</sup>. 4 Marschstunden. Führer: Dr. Schultes, Schmitt.

4. und 5. Juni Zweitagswanderung nach Attendorn. Ab Mülheim-Rhein 6<sup>05</sup> (Eilzug), an Hagen 7<sup>25</sup>, ab Hagen 7<sup>35</sup> (D.-Zug), an Altena 8<sup>07</sup>. Von Altena über das Ebbegebirge nach Attendorn. Besichtigung der Troppsteinhöhle je nach Zeit am ersten oder zweiten Tage. Von Attendorn am Rande des Ebbegebirges zur Versetalssperre auf den Somert, nach Südenscheid. Rückfahrt nach Beltheim. In beiden Tagen 6-7 Marschstunden. Führer: Dr. Wirtz.

**Ortsgruppe Münstermaifeld.**

Wanderplan für 1911.

- 30. April: Zum Lasserger Klüppchen und nach Burgen. Führer: M. Becker.
- 21. Mai: In den Koblenzer Stadtwald. Führer: Ede s.
- 12. Juni: Über Arden, Treis nach Engelpfort und Beilstein. Führer: G. Steinhauer.
- 9. Juli: Nach Cochem. Führer: Killburg.
- 6. August: Durchs Schrumphbachtal nach der Ehrenburg. Führer: W. Becker.
- 24. September: Über Elz nach Moselfern. Führer: G. Steinhauer.
- 15. Oktober: Nach der Ruine Pyrmont. Führer: Dr. Bantgen.

**Ortsgruppe Neuf.**

Wanderprogramm für 1911.

(Größere Wanderungen.)

- April: Nideggen, Rurberg, Urftalsperre, Mariawald, Heimbach.
- Mai: Brohl, Laacher See, Andernach.
- Juni: Nideggen, Montjoie; zur Generalversammlung.
- Juli: Cleve (Reichswald, Tiergarten).
- August: Bonn, Casselruhe, Godesberg, Rolandseck (Reisefahrt).
- September: 1. Langerwehe, Wehachtal. 2. Münster-eifel und Umgebung.
- Oktober: 1. Untermaubach, Bergstein, Nideggen. 2. Rott, (neue Talsperre), Zudetal, Stolberg.
- Halbtagswanderungen und Spaziergänge. Hochal-Neandertal (Norgewanderung). Heerdtbusch, Bäderich, Kaiserswerth. Hälchrath, Wevelinghoven, Ehrenbroich. Capellen, Neufkirchen, Gohr, Knechtsteden. Neuwert, Millendonk, Korchenbroich, Rath, Angermund. Corchenbroich, Kiedberg, Schloß Dyd. Bödel, Kettwig. Sülchteln.

**Ortsgruppe Saarbrücken.**

7. Mai Tageswanderung nach Kusel - Remigiusberg - Lichtenburg. Führer: Goeb. Abfahrt Hauptbahnhof Saarbrücken, morgens 7<sup>12</sup> mit Billet über Homburg nach Theisbergsteigen; III. Kl. 2 M. Fußmarsch über Remigiusberg nach Kusel, dortselbst Mittagessen. Nachmittags Besuch der Burg Lichtenburg. Abfahrt von Kusel abends 7<sup>30</sup> Uhr. Fußmarsch der ganzen Wanderung etwa 20 km. Anmeldungen zum Mittagessen werden bis zum 2. Mai an den Führer: Herrn Apotheker Goeb, Saarbrücken V. Bergstraße 78 erbeten.

**Ortsgruppe Steinfeld-Urft.**

Einladung zur 1. Generalversammlung 1911 am Freitag, den 21. April bei Misch in Urft. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Klassenbericht und Entlastung des Rechners. 3. Erfahrungsbericht. 4. Ausflüge. 5. Arbeitsprogramm für 1911. 6. Besuch der Hauptversammlung. 7. Verschiedenes. Der Vorstand bittet um zahlreichen Besuch. Vorträge über die Geschichte der Abtei Steinfeld usw. werden erst wieder von November an gehalten.

**Ortsgruppe Stolberg.**

V. Wanderung: 7. Mai. Abfahrt 9<sup>05</sup> vom Markt nach Bicht Wanderung: Bicht - Steinbahn - Kleinhau - Rinnebachtal - Untermaubach - Rath. Rückfahrtverpflegung, 5 Stunden. Führer: Thoma.

VI. Wanderung: 21. Mai. Abfahrt 7<sup>14</sup> von Stolberg Rh. mit Sonntagskarte nach Heimbach. Wanderung: Heimbach - Sperrmauer - Wollseifen - Vorbachtal - Heimbach. 6 Stunden Rückfahrtverpflegung. Führer: Koch.

VII. Wanderung: 3., 4., 5. Juni. Abfahrt am 3. Juni mittags 12<sup>45</sup> von Stolberg - Hammer nach Sourbrodt. Wanderung: Sourbrodt - Warchetal - (Reinhardtstein) - Malmeby. 3 Stunden. Von hier Weiterfahrt nach St. Vith (Nachtraß).

4. Juni: Wanderung von Burg-Neuland durch das Urtal nach Dasburg (Nachtraß). 6 Stunden.

5. Juni: Wanderung von Dasburg über Blanden nach dem Sauertal. 5 Stunden. Führer: Immenschuh.

Für diese zweiundneunzigstägige Wanderung werden Anmeldungen acht Tage vorher erbeten, damit frühzeitig für Nachtquartier gesorgt werden kann. Teilnehmer, die mittags noch nicht abkömmlich sind, können abends 7<sup>19</sup> nach St. Vith nachkommen. Die Rückfahrt erfolgt von Echternach nach Trier (ab 7<sup>35</sup>) und von dort über Guskirchen. Rückfahrtverpflegung.

II. Jugendwanderung: Abfahrt 1<sup>40</sup> von Stolberg-Rh. nach Langenruche. Wanderung: Langerwehe - Laufenburg - Schwarzenbroich - Schevenhütte - Diepenlinden - Stolberg. Führer: Immenschuh, Kaeßmacher.

**Verzeichnis der Ortsgruppen des Eifelvereins und ihrer Vorstände im Januar 1911.**

In der Hauptvorstandssitzung in Grefeld am 15. Januar 1911 wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die hohen Druckkosten von der Herausgabe des namentlichen Mitgliederverzeichnisses in den nächsten Jahren Abstand zu nehmen. Das dieser Nummer beiliegende Verzeichnis beschränkt sich daher auf die Benennung der korporativen Mitglieder und der Ortsgruppen mit ihren Vorständen.

Die Zahl der Ortsgruppen betrug Anfang 1911: 114 mit rund 14700 Mitgliedern gegen 105 Ortsgruppen mit rund 13400 Mitgliedern im Jahre 1910. Es hat somit eine Zunahme von 1300 Mitgliedern stattgefunden. Abgesehen von der Ortsgruppe Prüm, welche von 257 auf 190 Mitglieder herunterging, findet sich eine merkliche Abnahme der Mitgliederzahl bei keiner Ortsgruppe; die meisten Ortsgruppen haben mehr oder minder erheblich zugenommen. Freudig ist zu begrüßen, daß selbst die kleinen Ortsgruppen, die sich in vielen Fällen nur über ein eng begrenztes Gebiet mit geringer Einwohnerzahl erstrecken, im Wachsen begriffen sind. Besonders auffallend und erfreulich ist z. B. das Aufblühen der Ortsgruppe Kaiserseich von 39 auf 106 Mitglieder; auch in den größeren Gruppen ist wieder eine fleißige und erfolgreiche Werbetätigkeit entwickelt worden; so stieg z. B.

Nachen	von 710 auf 790 Mitglieder,
Grefeld	" 320 " 370 "
Ehrenfeld	" 47 " 128 "
Neuf	" 316 " 376 "
Stolberg	" 143 " 188 "
Trier	" 438 sogar auf 617 Mitglieder.

Weitaus die größte Mitgliederzahl hat der Kölner Eifelverein, welche zwar nicht in gleichem Maße wie früher zugenommen hat, aber hoffentlich im laufenden Jahr die Zahl von 2000 Mitgliedern erreichen wird.

Neu sind dem Eifelverein beigetreten die Ortsgruppen: Ehrenfeld, Jünkerath, Hofingen, Lutzerath, Meddenheim, Niederbreisig, Rütgen, Ulmen mit einer Gesamtmitgliederzahl von 301 und Hofingen. Ausgeschlossen ist keine Ortsgruppe. Wenn auch der Eifelverein mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl im laufenden Jahre zufrieden sein kann, so darf diese Tatsache alle Freunde des Vereins, insbesondere die Vorstände der einzelnen Ortsgruppen in der Werbetätigkeit für neue Mitglieder durchaus nicht erlahmen lassen.

Mögen alle Ortsgruppenvorstände in diesem Sinne tätig sein, dann kann mit Sicherheit erwartet werden, daß der Eifelverein im Jahre 1913, in welchem das 25jährige Bestehen des Vereins in der alten Colonia Augusta Trevirorum in würdiger Weise gefeiert werden soll, mit 20000 Mitgliedern auf dem Plane erscheinen wird.

Ehrenvorsitzende:

Dr. Freiherr von Schorlemer, Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.  
Freiherr von Rheinbaben, Staatsminister, vgl. Oberpräsident der Rheinprovinz.

**Chren mit gl'ie d'ert:**

von Voigt, Generallieutenant z. D., Honnef.  
 Dr. von Renbers, Landeshauptmann, Düsseldorf.  
 Dr. von Sandt, Regierungspräsident, Aachen.  
 Freiherr von Hibel, Regierungspräsident, Koblenz.  
 von Bafke, Regierungspräsident, Arnshberg.  
 Steinmeister, Regierungspräsident, Köln.  
 Dr. Baly, Regierungspräsident, Trier.

**Hauptvorstand:**

Dr. Kaufmann, Landrat, Guskirchen, I. Vorsitzender.  
 Dr. Andreae, Burgbrohl, II. Vorsitzender.  
 Berghoff, Postsekretär, Bonn, Schriftführer.  
 Dr. jur. B. Vonachten, Aachen, Schatzmeister.  
 Oberförster Beck, Trier.  
 Notar Bigenwald, Ribeggen.  
 Kaufmann und Stadtverordneter C. Breuer, Neuf.  
 Weingutsbesitzer Alfred Dahm, Waldvorzheim.  
 Bäckermeister Kaskender, Echternach.  
 Professor Dr. Kollmann, Koblenz.  
 Professor Dr. Hassert, Köln.  
 Gymnasiallehrer H. Hois, Köln.  
 Seminarlehrer Hinzen, Brüm.  
 Professor Hürten, Münsterreif.  
 Professor Dr. Körnicke, Bonn.  
 Buchhändler Fr. B. Lins, Trier.  
 Regierungspräsident a. D. zur Nedden, Koblenz.  
 Kal. Lottereeinnehmer C. Böschel, Aachen.  
 Notar Justizrat Saffen, Bonn.  
 Fabrikant Walter Scheibler, Montjoie.  
 Landgerichtsrat a. D. Schnitzler, Köln und Haus Giersberg  
 bei Münsterreif.  
 Oberregierungsrat a. D. Schuch, Köln.  
 Professor Schürmann, Düren.  
 Landrat Weismüller, Daun.  
 Professor Fr. von Wille, Düsseldorf.  
 Geh. Regierungs- und Forstrat Witzell, Trier,  
 Rektor Zender, Bonn.

**Körperschaftliche Mitglieder:**

Rheinische Provinzialverwaltung,  
 Düsseldorf  
 Königliche Regierung zu Aachen  
 Kreise:

Aachen-Land  
 Adenau  
 Ahweiler  
 Bittburg  
 Bonn  
 Cochem  
 Daun  
 Düren  
 Eupen  
 Guskirchen  
 Malmedy  
 Mayen  
 Montjoie  
 Brüm  
 Rheinbach  
 Schleiden  
 Trier  
 Wittlich

**Städte:**

Aachen  
 Ahweiler  
 Bonn  
 Cochem  
 Eupen  
 Gemünd  
 Köln  
 Malmedy  
 Montjoie  
 Münsterreif  
 Neuerburg  
 Brüm  
 Remagen  
 Rheinbach  
 Schleiden  
 Stolberg  
 St. Vith  
 Zülpich

**Bürgermeisterien  
 und Gemeinden:**

Aach-Zuel-Trierweiler  
 Aremberg  
 Alsdorf  
 Amel, Landkreis Malmedy  
 Belleaux, Kreis Malmedy  
 Bickendorf, Kreis Bittburg  
 Bittburg-Land  
 Burbach  
 Bollendorf  
 Burabrohl  
 Büsbach  
 Bütgenbach  
 Combern  
 Crombach, Kreis Malmedy  
 Cronenburg  
 Cuchenheim  
 Dingdorf  
 Ehrang  
 Eisenschmitt bei Wittlich  
 Grefsenich  
 Gillenfeld  
 Harperscheidt  
 Hellenthal  
 Höfen bei Montjoie  
 Holzmillheim, Kreis Schleiden  
 Kalterherberg  
 Laurensberg  
 Commerßdorf, bei Schleiden  
 Commerßweiler Kreis Malmedy  
 Marzagen  
 Mayen-Land  
 Meverode, Kreis Malmedy  
 Ribeggen  
 Niedermendig, Kreis Mayen  
 Noethen bei Schleiden  
 Rothberg bei Düren  
 Oberfall  
 Brüm-Land  
 Raeren

Recht bei Malmedy  
 Schleidweiler bei Trier  
 Spangdahlen-Landscheid  
 Schöneck bei Trier  
 Udenbreth bei Schleiden  
 Weiskes bei Malmedy  
 Würfelen

Rheinischer Verkehrs-Verein  
 Verkehrsverein Trier  
 Verschönerungs-Verein  
 Andernach  
 Cochem  
 Merich  
 Einzelmitglieder: 51

**Ortsgruppen.**

- 1. Aachen** 795 (710). Vors.: Landgerichtsrat Dr. Braun, stellv. Vors.: Lottereeinnehmer C. Böschel, Schriftf.: Gartenarchitekt C. Kanke, Redner: Dr. jur. B. Vonachten, Beis.: Amtsgerichtsrat Esser, Kaufmann C. Källes, Chemiker Dr. Meyer, Professor Dr. Pauls, Rentner C. Saul, Kaufmann B. Schmitz.
- 2. Adenau** 136 (136). Vors.: Bürgermeister Dr. Koch, Schriftf.: Gerbermeister A. Koll, Redner: Wiesenbaumeister D. Sieglabr.
- 3. Ahweiler** 220 (238). Vors.: Weingutsbesitzer Alfred Dahm, stellv. Vors.: Kaufmann Joseph Wirz, Schriftf.: Weinbändler Konrad Friedrich, R.: Postmeister Kleinsorgen, Beis.: Oberförster O. Becker, Weinbändler Pet. Roth, Apotheker B. Groppe, Kaufmann Heinrich Jarre, Amtsgerichtsrat Kuhn, Hauptlehrer Straud.
- 4. Alf** 43 (38). Vors.: Pfarrer Müller zu Albequund, Schriftf.: Postverwalter C. Koeppe, Redner: Hotelbesitzer C. Theisen, Beis.: Weinbändler Hans Drathen, Weinbändler Ph. Jak. Pauls zu Albequund.
- 5. Altenahr** 21 (21). Vors.: Ehrenbürgermeister Jakob Schmitt, Schriftf.: Fleischbeschauer J. A. Poppelreuter, Redner: Gemeindepfänger Nagar.
- 6. Amel-Meyerode** 30 (30). Vors.: Vikar Reussen.
- 7. Antweiler** 52 (52). Vors.: Kal. Revierrichter B. J. Salen zu Aremberg, stellv. Vors.: Gemeindeförster Chr. Langensfeld.
- 8. Bertrich** 29 (29). Vors.: Otto Bis, stellv. Vors. u. Redner: Hotelbesitzer Ernst Schneider, Schriftf.: Hotelbesitzer Jakob Döhlin.
- 9. Birgel-Liffendorf** 28 (28). Vors.: Bürgermeister J. Pöffen zu Birgel, Schriftf.: Fleischbeschauer Jung zu Birgel, Redner: Brauereibesitzer Jakob Schmitz zu Liffendorf.
- 10. Birresborn** 40 (27). Vors.: Förster Nikolaus Weichen, Schriftf.: Kaufmann Joh. Bapt. Baums, Redner: Gastwirt Franz Weber.
- 11. Bittburg** 100 (95). Vors.: Bürgermeister A. Reib, stellv. Vors.: Professor H. Röder, Schriftf.: Brauereibesitzer R. Simon, Redner: Gutsbesitzer und Rentner J. P. Well, Beis.: Apotheker B. Köster, Kreisshullinspektor Schulrat F. Venz, Gemeindepfänger F. Ludwia.
- 12. Blankenheim** 50 (52). Vors.: Bürgermeister J. Woll, stellv. Vors.: Gemeinde-Rentmeister J. Thomas, Schriftf.: Redner: Wilhelm Reimay, Beis.: Lehrer W. Krings und Gemeindepfänger Stablberg.
- 13. Bleialf** 43 (42). Vors.: Bürgermeister Deuner, Schriftf.: Lehrer Peter Willems, Redner: Hotelwirt Rud. Schwarz, Beis.: Gutsbesitzer von Ballandt.
- 14. Bollendorf** 140 (132). Vors.: Bürgermeister P. Foh, bender zu Echternacherbrück, Schriftf.: Postverwalter J. Kraus zu Echternacherbrück, Redner: Gemeindepfänger W. Kohl zu Echternacherbrück, Beis.: Gastwirt Michels-Bürger, Gemeindepfänger R. Ronds, Hüttenbesitzer E. Servais, Rentner R. Tudor, Lehrer H. Werthessen.
- 15. Bonn** 813 (797). Vors.: Amtsgerichtsrat Arimond, stellv. Vors.: Fabrikant Gottfried Kleine und Professor Dr. Koerndt, Schriftf.: Postsekretär Berghoff, Redner: Reichsbankbuchhalter Kesselring, stellv. Redner: Stadtschreiber J. J. Müller.
- 16. Brohlthal Burgbrohl** 152 (148). Vors.: Bürgermeister H. Kost zu Burgbrohl, stellv. Vors.: Architekt H. Banzhaf zu Brohl, Schriftf.: Hauptlehrer A. Jacobs zu Brohl, stellv. Schriftf.: Kaufmann H. Gorissen zu Brohl, Redner: Kaufmann C. Schmitz zu Burgbrohl.
- 17. Brüssel** 150 (141). Vors.: E. Sieberath, stellv. Vors.: R. Hensler, Schriftf.: A. Preußer, Redner: H. J. Moesch, Beis.: verwalter: G. Frinas.
- 18. Büllingen** 63 (58). Vors.: Sanitätsrat Dr. Brigue, stellv. Vors. und Schriftf.: Postverwalter R. Pfeiffer, Redner: Gemeindepfänger Hansen.
- 19. Burgreuland** 42 (44). Vors.: Dr. med. Bulana, stellv. Vors.: Apotheker A. Dages, Schriftf.: Lehrer A. Kull, Redner: Postverwalter C. Corsten, Beis.: Dechant Büschgens und Stationsvorsteher Veris.
- 20. Bütgenbach** 90 (81). Vors.: Postverwalter Remerb, stellv. Vors.: Dechant Goerdten, Schriftf. und Redner: Kaufmann J. Keltornich, Beis.: Lehrer Blum und Kaufmann Jos. Hilgers.
- 21. Call** 103 (98). Vors.: Bürgermeister C. Mastopf, stellv. Vors.: Direktor F. Lutmann, Schriftf.: Fabrikdirektor Frz. Sittgen, stellv. Schriftf.: Landwirt J. Moeder, Redner: Ober-Polizeikommissar W. Stöwer.

22. **Clerf** 51 (50). Vorj.: Bürgermeister und Abgeordneter E. Prüm, Schriftf.: Baukondukteur J. P. Guill, Rechner: Gemeindefekretär Mich. Muttergê, Beis.: Hotelier B. Roener und Kaufmann P. Wagner.
23. **Coblenz** 247 (256). Vorj.: Professor Dr. O. Follmann, stellb. Vorj.: Forstmeister A. Mohr, Schriftf.: Professor Dr. J. Schumacher, Rechner: Kaufmann R. Schroeder, Beis.: Rentner R. Aebler, Ingenieur A. André, Weinhändler A. d'Alvis, Arzt Dr. J. Fürtz, Rechtsanwalt G. Perter, Rechnungsrat F. La Vallée, Amtsgerichtsrat A. Mündlich, Geheimer Justizrat P. J. Schneider.
24. **Cöln** 315 (291). Vorj.: Oberinspektor Kaeder, stellb. Vorj. und Schriftf.: Gymnasiallehrer F. Hois, Rechner: Profurist Vogt.
25. **Cöln Eifelverein**, E. V., gegr. 1888. 1925 (1898). Vorj.: Geh. Raurat a. D. Fein, stellb. Vorj.: Professor Dr. R. Passer, Schriftf.: Kaufmann A. Dinklage, Beis.: Oberzolldirektor P. Eichmann, Landgerichtsrat a. D. A. Jerusalem, Kaufmann A. Venz, Augenarzt Dr. P. Limbourg, Eisenbahndirektor A. Ludewig, Kaufmann R. Wager, Rechtsanwalt Dr. A. Meyer, Profurist E. Meyer, Regierungsrat P. Schuch, Bankbeamter C. Streckler, Buchhändler A. Lade, Bankbeamter C. Tillmann, Professor, Direktor der Bau-gewerkschule.
26. **Commern** 53 (51). Vorj.: Gemeindeempfänger Wilh. Münch, stellb. Vorj.: Bürgermeister Ernst Becker, Schriftf. und Rechner: Hauptlehrer B. J. Dung, Beis.: Pfarrer A. Bohlen, Gutspächter J. Adams, Arzt Dr. J. Osterpey.
27. **Cordel** 36 (36). Vorj.: Gemeindeförster Franz Denfow, stellb. Vorj.: Postverwalter Robert Bell, Schatzm.: Steinmetzmeister Adam Hört, stellb. Schatzm.: Bäckermeister Mathias Grün, Schriftf.: Lehrer Bern. Tonner, stellb. Schriftf.: Lehrer Jakob Körig, Beis.: Metzgermeister Johann Roth.
28. **Crefeld** 370 (320). Vorj.: Postsekretär Fritz Helmert, stellb. Vorj.: Rentner Johann Bering, 1. Schriftf.: Profurist A. v. d. Wab, 2. Schriftf.: Lehrer Martin Esser, Rechner: Oberpost-druckereibesitzer Joh. van Aken, Wanderauschußvors.: Werksführer Joh. Dohm.
29. **Daun** 40 (42). Vorj.: Landrat Weismüller, stellb. Vorj.: Sanitätsrat Dr. Schramm, Schriftf.: Kaufmann A. Ewen, Rechner: Wendant Baur, Beis.: Bürgermeister Kirch, Königl. Oberförster Brandes, Steuerinspektor Scherer, Brunnendirektor Lindner, Ehren-vorstandsmitglied: Rentner Ernst.
30. **Dickirch** (Luxemburg) 89 (89). Vorj.: Bürgermeister und Abgeordneter P. Kemmer, stellb. Vorj.: Professor J. Robert, Schriftf.: Minenaufseher E. Bisdorff, Rechner: Stadtdendant Fr. Freylinger, Beis.: Polizeikommissar R. Majeres, Hotelier Paul Kelles, Stadtrat B. Reding-Kesseler, Stadtrat Schaack, Stadtschöffe D. Theata, Oberförster J. R. Theis.
31. **Dollendorf** 40 (37). Vorj.: Landwirt Joh. Grabeit, Schriftf.: Lehrer Frz. Vid, Rechner: Kaufmann Michael Schmitz-Kaspers, Beis.: Postagent S. Hutsch, Förster J. Klinkhammer, Schneidermeister J. Ulger.
32. **Düren** 410 (389). Vorj.: Professor F. Schürmann, stellb. Vorj.: Geheimer Sanitätsrat Dr. Johnen, Schriftf.: Fabrikdirektor a. D. Lamm, Rechner: Bankdirektor J. Potes, Wegeobmann: Kaufmann F. Krawuschke, Beis.: Geheimer Kommerzienrat W. Hoeh, Oberbürgermeister Alois, Kaufmann P. Kappler, Fabrikant Dr. Niemeyer, Fabrikant G. Renker.
33. **Düsseldorf** 548 (521). Vorj.: Gymnasialdirektor Dr. Cramer, stellb. Vorj.: Polizeikommissar Ulrich, Schriftf.: Professor Wegmann, stellb. Schriftf.: Buchdruckerdirektor Schumacher, Rechner: Postsekretär Ulrich, stellb. Rechner: Profurist Zimmer-beiter Dahl, Bureaudirektor Debusmann, Stadtschöffe Goppelt, Fabrikant Heidmann, Amtsgerichtsrat Nosler, Notar Justizrat Schwilkerath, Rechnungsrat Sieburg, Buchdruckereibesitzer Straß, Kaufsmaler Professor Fritz von Wille.
34. **Echternach** 30 (30). Vorj.: Bürgermeister Dr. Brim-meyer, stellb. Vorj.: Fabrikant Gustav Selm, Schriftf.: Fabrikant Paul Döhr, Rechner: Kaufmann R. Kries.
35. **Ehrang** 86 (85). Vorj.: Architekt W. Dalchow, stellb. Vorj.: Bürgermeister Arend, Schriftf.: Postsekretär Adermann, Rechner: Lehrer Scheid, Beis.: Rentner Schmitt, Ingenieur Bix.
36. **Ehrenfeld** 128 (neu). Vorj.: Sanitprofurist Maderey, Schriftf.: Fräulein Lebrerin S. Zunnagel, Rechner: Lehrer J. Gärtler, Profurist M. Jünger, Beis.: Stadtschöffe J. P. Faust, Eisenbahnschöffe H. Gärtler.
37. **Eisenborn** (Uebungsplatz) 84 (83). Ehrendorf.: Oberst Prüm, Vorj.: Pfarrer Schmitz, stellb. Vorj.: Oberinspektor Dietrich, Schriftf.: Inspektor Bachhaus, stellb. Schriftf.: Lehrer Bassen, Rechner: Kaufmann Karl Ranzler, Beis.: Postassistent Otto Schilbach, Lehrer Dohmen.
38. **Erfttal** 40 (50). Vorj.: Redakteur M. Maagen, Berg-heim, stellb. Vorj.: Direktor Weterie, Jchendorf, Schriftf.: A. Eddelbüttel, Bergheim, Rechner: Wilh. Brücher, Jchendorf, Beis.: Wilh. Kolesch, Quadrath, Karl Stein, Quadrath, J. Brednow, Jchendorf, W. Kraushold, Jchendorf.
39. **Eschweiler** 192 (189). Vorj.: Notar Justizrat E. Krüll, stellb. Vorj.: Kaufmann A. Heimbach, Schriftf.: Oberlehrer Dr. Koll, Rechner: Lehrer J. Winter, Beis.: Gymnasialdirektor Dr. Rosenboom, Ingenieur Kozel, Dekonomierat Meyer, Kaufmann Kaufsch.
40. **Ettelbrück** 74 (72). Vorj.: Professor J. Beder, stellb. Vorj.: Professor Dr. C. Aschmann, Schriftf.: Kaufmann Pet. Hoer, stellb. Schriftf.: Postkommis J. Schoch, Rechner: Notarsekretär Greg. Dondelinger.
41. **Ettringen** 23 (25). Vorj.: Grubenbesitzer Johann Bell, stellb. Vorj.: Vorsteher Joh. Mülhausen, Schriftf.: Lehrer F. Schumacher, Rechner: Rendant Mauth, Mülhausen, Beis.: Zeichenlehrer Paul Bell, Polizeizeugeant Mik. Busch.
42. **Eupen** 298 (271). Ehrendorf.: Geheimer Regierungsrat Gölcher, Vorj.: Amtsgerichtsrat de Nys, stell. Vorj.: Professor Rochels, Schriftf.: Apotheker Veue, stell. Schriftf.: Kaufmann Hubert Schmitz, Rechner: Stadtschöffe Stüttingen, Wegeobmann: Haupt-lehrer Vangenberg, Beis.: Professor Dr. Gehlen.
43. **Euskirchen** 222 (202). Vorj.: Fabrikant und Stadtver-ordneter T. Kierweiberg, stellb. Vorj. und Schriftf.: Pfarrer A. Fischer, Rechner: Stadtschöffe Asselborn, Beis.: Amtsgerichtsrat Dr. Ebert, prakt. Arzt Dr. Romberg.
44. **feyral** (Sitz in Eiserfey) 29 (29). Vorj.: Bürgermeister J. Schmitz, Bingsheim, stellb. Vorj.: Pfarrer J. Eppenich, Schriftf.: Lehrer Krings, Rechner: Rendant M. Strunk.
45. **Gemünd** 121 (103). Ehrendorf.: Bürgermeister a. D. Kleinen, Vorj.: Bürgermeister Bornes, stellb. Vorj.: Beigeordneter Alex Drügg, Schriftf.: Apothekenbesitzer Dr. O. Probit, Beis.: C. Feschenmeier, Kaufmann E. Herbrand, Hotelbesitzer N. Klaphake, Kaufmann E. Schüller, Königl. Oberförster von Goerschen, Her-bergsater: J. Alder.
46. **Gerolstein-Rocheskyll** 113 (111). Vorj.: Apotheker F. Winter, stellb. Vorj.: Königl. Oberförster Gabler, Schriftf.: Haupt-lehrer Dohm, Rechner: Kaufmann J. Vogt, Beis.: Postmeister Hardt, Geheimer Sanitätsrat Dr. Walbaum, Direktor J. Ziegler.
47. **Gillenfeld** 46 (46). Vorj.: Dr. mod. Schrage, stellb. Vorj. und Schriftf.: Pfarrer Groß, Rechner: Sinzheimer Kaspers, Beis.: Hotelbesitzer Bozen, Hotelbesitzer Zillgen.
48. **Heimbach** 64 (58). Vorj.: Bürgermeister Th. Deuser, stellb. Vorj.: Stationsvorsteher A. Ubert, Schriftf.: Lehrer J. Joussen, Rechner: Postagent P. Vossen, Beis.: Hauptlehrer F. Fraikin, W. Neuz, Wegeobmann: Kgl. Revidierförster W. Schäfer.
49. **Hellenthal-Blumenthal** 60 (56). Vorj.: Fabrikbesitzer Reinhold Beling, stellb. Vorj.: Fabrikbesitzer Richard Schöller, Schriftf. u. Rechner: Bürgermeister J. Heindrichs.
50. **Hillesheim** 65 (57). Vorj.: Amtsgerichtsrat Draf, stellb. Vorj.: prakt. Arzt Dr. A. Meyer, Rechner: Kaufmann Wilh. Klop, Beis.: Pfarrer J. Kohlbecher, Bürgermeister C. Vogeler.
51. **Hosfingen** 20 (neu, Anfang 1911). Vorj.: Apotheker Knapp.
52. **Jülich** 78 (63). Vorj.: Bürgermeister Bogt, stellb. Vorj. u. Schriftf.: Justizrat Froitzheim, Rechner: Oberzahlmeister Lange, Beis.: Pfarrer Müller, Landmesser Rudelius.
53. **Jünkerath** 41 (neu). Vorj.: Direktor Thomas, stellb. Vorj.: Revidierförster Weyer, Rechner: Postverwalter Buchmann, Schriftf.: Grady, Beis.: Bahnhofsvorsteher Winst, Profurist Böf-willibald, Kaufmann Lemoer.
54. **Kaisersech** 106 (39). Vorj.: Postsekretär a. D. Pfahl, stellb. Vorj.: Kgl. Forstmeister Alexander, Schriftf.: Hauptlehrer M. Müller, Rechner: Rentmeister F. Müller.
55. **Kelberg** 40 (40). Vorj.: Katastralkontrollleur Lehmann, stellb. Vorj.: Landwirt Pauly, Schriftf.: Lehrer Minwegen, Rechner: Rentmeister Kudarz.
56. **Kempnich** 40 (31). Vorj.: Arzt Dr. Gottsacker, stellb. Vorj.: Fabrikant J. Hoß-Weibern, Schriftf.: Gastwirt Rud. Benner, Rechner: Apotheker Prüm, Beis.: Bürgermeister von Selewsky, Kgl. Pegemeister Berendes.
57. **Kreuzau** 121 (101). Vorj.: Bürgermeister Hoffmann, stellb. Vorj.: Postverwalter Schorn, Schriftf.: Lehrer Hermann Abels, Rechner: Postverwalter J. Moll, Beis.: prakt. Arzt Dr. med. Schulte, Krumpen, Fabrikant Jak. Lüttgen, Betriebsleiter Richard Dred-straefer.
58. **Kyllburg** 86 (74). Vorj.: Lederfabrikant Karl Friederichs, stellb. Vorj.: Kaufmann Jos. Quirin, Schriftf.: Georg Bahnen, Rechner: Zahlmeister a. D. Joh. Hill, Beis.: Theodor Weber.
59. **Langerwehe** 58 (32). Vorj.: Bürgermeister Haack, Schriftf.: Verwaltungssekr. Jakob Memmersheim, Rechner: Profurist Föllgens,

Beis.: Sanitätsrat Dr. Kruth, Postverwalter Giesen, Gutsbesitzer Karl Frolzheim.

60. **Ligneuville** 23 (19). Vorj.: Kaufmann L. Dumoulin, stellb. Vorj.: Pfarrer Tollhausen, Schriftf.: Landwirt J. Dumoulin, Rechner: Postagent E. Gabriel.

61. **Lückerath** 64 (51). Vorj.: Rentner Ed. Pänder, stellb. Vorj.: Landwirt F. Labreyen, Schriftf. u. Rechner: Landwirt Hubert Pänder, Beis.: Lehrer Peter Bawer, Pfarrer Heinr. Hütter.

62. **Lutzerath** 35 (neu, Anfang 1911). Vorj.: Notar Dr. Braß, Schriftf.: Katasterkontrolleur Görres, Rechner: Gutsbesitzer Karl Trapet, Beis.: Definitor J. Marhofer, Gutsbesitzer Nik. Jos. Trapet.

63. **Malmedy** 88 (72). Vorj.: Bürgermeister J. Kalpers, stellb. Vorj.: Gemeindeoberförster G. Koelen, Schriftf.: Lehrer W. Klausbach, Rechner: Kaufmann Alf. Bindels, Beis.: Gemeiner Sanitätsrat Dr. Coulon, Amtsgerichtsrat Fr. Decker, Apotheker M. Lejeune.

64. **Manderscheid** 51 (51). Ehrendorf.: Oberförster Bed. Trier, Vorj.: Oberförster Bloß, Schriftf.: Sanitätsrat Dr. Trimborn, Schachm.: Apotheker L. Bönner, Beis.: Bürgermeister Dr. B. Steinbach.

65. **Marmagen** 32 (36). Vorj.: Bautechniker Karl Miß, Schriftf. u. Rechner: Lehrer W. Schumacher, Beis.: Gastwirt Adalbert Schmidt, Gastwirt Oswald Schmidt.

66. **Mayen Stadt**: 245 (257). Vorj.: Landrat Dr. Peters, stellb. Vorj.: Rentner A. Triacca, Schriftf.: Obersekretär von Reith, Schachm.: Obersekretär Schreiner, Beis.: Gymnasialdirektor Dr. Arns, Justizrat Heding, Rentner Ph. A. Kohlhaas, Bürgermeister Dr. Pohl, Apotheker Schlagß, Oberförster Siegloh, Kreisbaumeister Servatius.

67. **Mayen Land** 93 (74). Vorj.: Bürgermeister F. Schäfer, stellb. Vorj.: Gemeindebaubeamter Rüdzel, Schriftf.: Gemeindefekretär Gries, Rechner: Lehrer Schumacher.

68. **Mechemich** 82 (78). Vorj.: Bürgermeister H. Brünzing, Schriftf.: Chemiker Wilhelm Meyer, Rechner: Hauptlehrer Wilhelm Zinken.

69. **Meckenheim** 27 (27). Vorj.: Sanitätsrat Dr. Willems, Schriftf. u. Rechner: Lehrer W. Ahlfeld, Beis.: Rentner Joseph Trimborn, Druckereibesitzer Eduard Heeg.

70. **Montjoie** 87 (85). Vorj.: Bürgermeister Pleuß, stellb. Vorj.: Fabrikbesitzer Alexander Scheibler, Schriftf. u. Rechner: Rektor Janßen, Beis.: Sanitätsrat Dr. med. Breuer, Landrat Dr. von Kessler, Kaufmann J. Rüpper, Kommerzienrat B. Scheibler, Kaufmann Daniel Steffens.

71. **Mülheim-Rhein** 121 (102). Vorj.: Kaufmann A. Graumann, stellb. Vorj.: Arzt Dr. W. Witz, Schriftf.: Kaufmann W. T. Schmitt, Rechner: Kaufmann G. v. d. Mühlen, Wanderwart: Arzt Dr. Frz. Schultes, Bücherwart: Kaufmann W. Rolly.

72. **Müllenborn** 28 (25). Vorj.: Gastwirt August Dieß, stellb. Vorj.: Rolfereiterwalter Jos. Aue, Schriftf.: Lehrer Lauer, Rechner: Kaufmann M. Bauer, Beis.: Pfarrer Weiler.

73. **Münsterfeld** 117 (114). Vorj.: Gymnasialoberlehrer Prof. A. Härten, Schriftf.: Oberpostassistent Elbern, Rechner: Kaufmann Beck.

74. **Münstermaifeld** 88 (84). Vorj.: Seminarlehrer Becker, stellb. Vorj.: Bürgermeister Steinhauer, Schriftf.: Arzt Dr. P. Weis, Rechner: Kaufmann W. Limbach, Beis.: Jakob Kreckel, Karl Windheuser.

75. **Nettersheim** 40 (30). Vorj.: Sägewerksbesitzer E. Schmitz, stellb. Vorj.: P. Meyer, Schriftf.: Gastwirt D. Kley, Rechner: Organist J. Kloster, Beis.: Förster A. Reuter, Gastwirt A. Giesen.

76. **Neuenahr** 20 (18). Vorj.: Kurdirektor F. Rätten, Schriftf.: Chemiker D. Schlicht, Rechner: Architekt D. Schmitz.

77. **Neuerburg** 119 (106). Vorj.: Bürgermeister Grobden, stellb. Vorj.: Kreisschulinspektor Matth. Winnikes, Schriftf.: Kaufmann Nik. Conrath, Rechner: Rentner J. P. Witz.

78. **Neus** 376 (316). Vorj.: Stadtverordneter Kaufmann G. Breuer, stellb. Vorj.: Kaufmann G. Krayer, Schriftf.: Lehrer J. Dentshal, Rechner: Lehrer P. Tümmeler, Beis.: Architekt A. Lautenschläger, Redakteur E. Jossen, Direktor F. Rosellen.

79. **Nideggen** 150 (131). Vorj.: Notar Dr. Eigenwald, Schriftf.: Kanzleirat Drobe, Rechner: Geschäftsführer D. Boffter, Beis.: Oberpfarrer Bremer, Apotheker Dyckermanns, Bürgermeister Hoever, Förster Rüpper, Rentner F. Rechner aus Grefeld, Fabrikant M. Koeb aus Zerfall.

80. **Niederbreisig** 29 (neu). Vorj.: Privatier Peter Ernst Schwickerath, Schriftf.: Apotheker Rudolf Hintelex, Rechner: Hotelbesitzer Louis Niederée.

81. **Oortal** 68 (56). Vorj.: Bürgermeister Ostler zu Daleiden, stellb. Vorj.: Gastwirt J. F. Maratte, Schriftf. u. Rechner: Postagent Johann Freitfels, Beis.: Gastwirt Leonard Schmitz, Spezereihändler Pet. Jos. Maas, Pfarrer Herchen.

82. **Pellenz** (Sitz in Niedermendig) 88 (89). Vorj.: Bürgermeister Severin, stellb. Vorj.: Arzt Dr. Rudolf Müller, Schriftf.:

Hauptlehrer A. Christ, Rechner: Kaufmann Fr. Wisotzky, stellb. Vorkostenbaumeister Anton Schlich.

83. **Pretthal** 41 (37). Vorj.: Kaufmann A. Andres, Rechner, stellb. Vorj.: Pfarrer Thunus, Pollerath, Schriftf. u. Rechner: Lehrer W. Breuer, Reicheid, Beis.: Landwirt J. Klein, Udenbreth, Landwirt J. M. Frauenkorn, Ramscheid.

84. **Prüm** 190 (257). Vorj.: Gymnasialdirektor Dr. Stern, Schriftf.: Lederfabrikant Ed. Reis, Rechner: Zeitungsvorleger C. Andres, Beis.: Landrat Dr. Burggraef, Oberförster Christa.

85. **Prümthal** 24 (neu). Vorj.: Bürgermeister J. B. Hauhauer, stellb. Vorj.: Korbflechteneibesitzer C. Krieger, Schriftf.: Bürgermeistereifekretär Felix Wimmer, Rechner: Lehrer Nikolaus Roles, Beis.: Gastwirt Nikolaus Billen.

86. **Reifferscheid** 34 (26). Vorj.: Lehrer J. Kirfel, stellb. Vorj.: Kaufmann Jos. Schiffer, Schriftf. u. Rechner: Paul Wagner, Beis.: Oberpfarrer Frz. Duppert, Bauunternehmer Jos. Hessel, Kgl. Förster Klippel.

87. **Remagen** 36 (34). Vorj.: Musikdirektor P. Neulenz, stellb. Vorj.: Hotelbesitzer G. Caracciola, Schriftf.: Bahnhofskontrollleur J. Kullmann, Rechner: Landwirt A. Waagh.

88. **Rheinbach** 112 (109). Vorj.: Bürgermeister Commeymann, Schriftf.: Professor Dr. Schmitz, Rechner: Hauptmann A. P. Breiderhoff, Beis.: Gymnasialdirektor Dr. Nießen, Mühlenbesitzer Robertträchen.

89. **Roetgen** 35 (neu). Vorj.: Pfarrer Gries, stellb. Vorj.: u. Schriftf.: Lehrer Offermanns, Rechner: Lehrer Pelzer, Bürgermeister Franken u. Gilleßen.

90. **Rurberg** 34 (31). Vorj.: Bürgermeister Kraß, Schriftf.: Pfarrer Hinderfeld, Rechner: Ignaz Gerards.

91. **Saarbrücken** 131 (134). Vorj.: Kreisschulinspektor Tümmeler, Schriftf.: Lehrer Peter Dingels, Rechner: prakt. Arzt Dr. Hollinger, Beis.: Rechtsanwalt Senßfelder, Amtssekretär Gores, Ingenieur Lud.

92. **Salmal** (Eisenschmitt) 65 (44). Vorj.: Kaufmann Wilhelm Zeuser, stellb. Vorj.: Kaufmann Joh. Quels, Schriftf. u. Rechner: Franz Pelzer.

93. **Satzvey Wächendorf** 54 (54). Vorj.: Ökonomier Jos. Krewel, Schriftf.: Lehrer Langen, Rechner: Gemeinderentmeister Kraus.

94. **Schleiden** 54 (51). Vorj.: Bürgermeister Broedmann, stellb. Vorj.: Domänenrentmeister Döbelstein, Schriftf. und Rechner: Buchdruckereibesitzer Braselmann.

95. **Schöneck** (Nimtal) 109 (90). Vorj.: Referendar Pinten, Schriftf.: Kaufmann A. Bexfers, Rechner: Kaufmann B. Bünning.

96. **Sinzig** 29 (25). Vorj.: Fabrikbesitzer D. J. Gänner, Schriftf.: Kaufmann G. Sitz, Rechner: Buchhalter W. Gänner.

97. **Soetenich** 30 (28). Vorj.: Direktor Karl Köller, stellb. Vorj.: Kaufmann J. Abel, Schriftf.: Kaufm. P. Weis, stellb. Vorj.: Gemeindevorsteher Ed. Reuter, Rechner: Gastwirt Aug. Pöten, Gemeindevorsteher Gd. Reuter, Rechner: Gastwirt J. Klein.

98. **Speicher** 180 (179). Vorj.: Fabrikbesitzer J. Reuter, Hütting, stellb. Vorj.: Postverwalter J. Bremser, Schriftf.: Lehrer N. Baumann, Rechner: Kaufmann P. Michels, Beis.: Kaufmann Matth. Stibel sen., Tonleferant Krüchel-Karmann, Landwirt Wilh. Voskill, Gastwirt Joh. Müller, Klempnermeister Peter Müller, Wegeobmann, Geschäftsführer Chr. Olf.

99. **Stadthyll** 123 (108). Ehrendorf.: Bürgermeister Degen, Vorj.: Postverwalter Clesius, stellb. Vorj.: Pfarrer Dentelex, Schriftf.: Lehrer Kleinebering, stellb. Schriftf.: Ober-Postassistent D. Kettel, Rechner: Brennereibesitzer P. Kalpers, stellb. Rechner: Posthalter G. Dieß.

100. **Steinfeld-Urft** 78 (76). Vorj.: Anhaltslehrer J. Klein, stellb. Vorj.: Anhaltslehrer S. Böhmer, Schriftf.: Wermeister P. Keller, Rechner: Eisenbahnunterassistent P. May, Beis.: Gutsbesitzer Becker, Kgl. Hegemeister Hoberg, Salpöstermeister Dphores, Rentner Schrammen.

101. **Stolberg** 188 (143). Vorj.: Amtsrichter G. Koch, stellb. Vorj.: Kaufmann Heinrich Korte, Schriftf.: Fabrikant Eduard von Alten, Beis.: Betriebsleiter R. Abren, Kaufmann Hugo Ogler, Handelskammersekretär Gustav Gerlach, Agent Eugen Degen.

102. **Trier** 617 (434). Ehrendorf.: Generalleutnant J. D. von Voigt zu Bonn, Regierungspräsident von Bode zu Arnsberg, Regierungspräsident Valtz zu Trier, Oberbürgermeister A. von Brühlhausen, Vorj.: Stadtbaurat B. Schilling, stellb. Vorj.: Rittergutsbesitzer A. Dr. von Reß, Schriftf.: Kaufmann A. Krämer, Rechner: Branereibesitzer A. Caspar, Beis.: Redakteur Alb. Grün, Buchhändler Fr. W. Ling, Oberförster F. Maroldt, Landgerichtssekretär D. Schaltenbrand, Professor J. Schwert, Rechtsanwalt G. Schmitt, D. Schaltenbrand, Professor J. Schwert, Rechner: Fabrikant Peter Foerster, stellb. Vorj.: Bahnhofsvorsteher Stark, Rechner: Pötenlehre Lahrmann, Beisitzer: Joh. Peter Maas, Schriftf.: Fabrikant P. H. Deß, stellb. Vorj.: Bürgermeister J. Petges, Schriftf. und Rechner:



umsichtiger Verwalter und der Friedensengel des Klosters genannt. Die zahlreichen Tochteranstalten der Abtei erfuhren die Güte des weisen Mannes, ihnen allen konnte er etwas von seinem Geistesreichtum mitteilen. Kuell ließ die Leichen seiner beiden unmittelbaren Vorgänger Firmenich und Vickenrath, die bereits anderswo in der Abteikirche begraben waren, erheben und in ganzer Lage beisetzen. Für sich selbst bestimmte er den Platz daneben.

Die drei genannten Prälaten ruhen in der Bodenreihe dem Eingang gegenüber. Sie waren vom Generaloberen zu Premontré zu Generalvikaren der Circarien Westfalen, Plesfeld und Wadgassen ernannt worden, hatten also das Aufsichtsrecht über alle deutschen Prämonstratenserniederlassungen zwischen der Rheinpfalz, Friesland und der Weser. Sie waren Leuchten der Tugend, von der Natur mit allen Gaben hinlänglich ausgestattet und mächtig in Wort und Schrift.



Hochaltar in der Abteikirche Steinfeld unter Abt Kuell von Piroffon angefertigt. Anfang 18. Jahrhundert.

Von frühern Abten waren bei der Erhumierung nur noch Überreste vorhanden. Sie befinden sich in der Langwand links in nur 30 cm tiefen Nischen, die teilweise offen sind und die noch vorhandenen Gebeine dem Besucher zeigen.

Hier sind, ich möchte fast sagen, Reliquien des Abtes Norbertus Porichem aus Ery, von dem die Annalen sagen, daß er allen alles geworden und daß bei seinem Heimgang (1661) die Trauer bei den Klostergegnossen und allen seinen Untertanen allgemein und groß war. Dieser Mann hat in einer Zeit des allgemeinen Niedergangs und des stillosen Tiefstandes (30jähriger Krieg) Steinfeld und die meisten andern Prämonstratenserklöster sogar zur Blüte und zu einem neuen Aufschwunge gebracht. Porichem war Berater des päpstlichen Nuntius von Köln, Fabio Chigi (später selbst Papst als Alex. VII., 1655—1667), bei den Friedensverhandlungen zu Münster 1648.

Christophorus Pilekman, lautet die Inschrift der nächsten Nischenplatte! Vor mir steht der heiligmähige, ernste Mann, unter dessen Verwaltung (1606—1630) und auf dessen Anregung hin am Orte die Grundlagen für den Heiligensprechungsprozess des seligen Hermann Joseph gemacht wurden; unter besonderer Befürwortung

durch den Kaiser Ferdinand II. wurden die Akten durch den Kölner Erzbischof in Rom vorgelegt, aber infolge der damaligen Weltwirren geriet der Prozeß in Vergessenheit. Pilekman war der Gründer des Kölner Seminars zur Heranbildung der Ordensgeistlichen des westfälischen Kreises. Er ist der Verfasser vieler gelehrter und poetischer Schriften und übte selber Miniaturmalerei.

Dort liegen die Überreste des Abtes Johannes Altena, († 1488), der als ein spärlicher Mann gerühmt wird und der trotz vieler Verluste durch Kriegswirren (Streit des Kölner Domkapitels gegen seinen Erzbischof Ruprecht) die Abteikirche und Bibliothek, die noch Spuren von jenem großen Brande trugen, erneuern und verschönern konnte.

Dann folgen weiter nach dem Altare zu folgende Inschriften:  
 Ossa B. M. Jakob Ruedesheim.  
 Gottfried v. Bonnenberg.

Es ist vielfach bekannt, daß der Erstgenannte von den französischen-englischen Kriegshorden des Walram von Luxemburg, nach dem der von ihnen angelegte Brand von der Abtei nur noch die nackten Außenmauern stehen ließ, wegen seines treuen Eintretens für Papst Urban VI. mit Ketten fortgeführt wurde. Ja, zur Erpressung eines hohen Lösegelds wurde der Überzeugungstreue zu Tode gefoltert; 1388. — Lange Zeit hindurch wagte man im Kloster aus Ehrfurcht nicht, sein Grab vor dem Kreuzaltar, also fast an derselben Stelle, an der jetzt die Gebeine ruhen, zu betreten.

In dem Grabe des unglücklichen Bonnenberg ruhte eine Zeitlang auch Abt Jakob Ruedesheim, von Roitzheim bei Gusterath gebürtig. Diesem Prälaten, der dem Kloster zu seinem Wohle mit Strenge vorstand, wurde von seinen eigenen Untergebenen Gift beigebracht. Er verschied an den Folgen des giftigen Saftes am 20. August 1416.

Meiner Vermutung nach bedeutet B. M. nichts anderes als beati Martyris, „des seligen Märtyrers“. Die Überreste der beiden Abte standen von jeher im Kloster in großem Ansehen; viele andere Prälaten, die später lebten, sind in der Gruft nicht beigelegt. In der Sakristei werden noch alte Gemälde, die Todesart der Märtyrer darstellend, aufbewahrt.

Dort ruhen in einer Nische Überreste einer Gräfin Irmingard von Rinheim. Weiterhin zeigen zwei offene Nischen die Aufschriften: Ossa incerta, also unbekannte Gebeine.

Die Nachfolger Kuells sind gleich beim Tode in der Gruft beigelegt worden. Die Reihe beginnt in der Wand nach dem Altare hin, links in Augenhöhe. Christian Steinbeuer aus Debeloven. Er hatte die Würde eines Synodalexaminators und war Rector magister der stehende Hauptgebäude und verschied infolge eines Schlaganfalls am Altare im Kloster zu Füssenich (1744).

Der Schein der Kerze beleuchtet sodann die Grabplatte des Prälaten Johannes Lohelius Begasse (1744—50). Für ihn und seine Wirksamkeit interessierte sich im August vorigen Jahres der Elberfelder Gartenarchitekt Begasse, der ein Verwandter des Abtes war. Vorher war Begasse unter anderm Pfarrer in Blantzenheim und Leiter des damals dort bestehenden kleinen Seminars, sowie Rector am Kölner Seminar. Auf dringenden Wunsch des Kölner Ministers Spinola überließ der Abt dem spanischen Gesandten am schiedlichen Hofe, dem Markgrafen von Grimaldi, seinen Liebling, den Steinbeuer, Chorherrn Laurentius Hambloch aus Düsseldorf, während der Begleitung nach Schweden. Merkwürdigerweise erschien der Prälat wenige Stunden vor seinem Hinscheiden in Steinfeld, während er umgeben von den Brüdern, in Verzückung lag, in Stockholm seinen lieben Freunde. (Urkundlich nachzulesen bei Bärtsch: Kloster Steinfeld, 1857.)

Die hintere Reihe wird geschlossen von dem Grabe des Abtes Gabriel Hilger, der 1766 starb und dem große Festigkeit, mit der er die angegriffenen Rechte des Klosters verteidigte, und innige Frömmigkeit nachgerühmt werden.

In derselben Höhe in der rechten Langwand zeigt der Grabstein zunächst Evermodus Claessen. Derselbe war in Wageningen geboren, und seine Wahl wurde begrüßt, weil alle seine Mitbürger Sanftmut kannten. Er feierte in Steinfeld das 50jährige Priesterjubiläum. Die meisten Gebäulichkeiten des heutigen Viehbofs und der Beamtenwohnungen ließ er neu errichten. Auch die stattliche Prälatenwohnung, heute Direktorwohnung, nach der Veranlassung des Reichstales gelistet, rührt von ihm. An Stelle der verfallenen Hubertuskapelle am Wege nach Marmagen ließ er das in Abbildung beigelegte Hubertushäuschen aufstellen.

Felicius Adenau, gestorben 1790, ruht daneben. Von ihm rühren die heutigen Umfassungsmauern des Klosterberings und des Augustor her.

Die nächste Nische ist, abgesehen von einem eichenen Kasten, in dem etwas Leichenstaub, leer. Und nun stehen wir, gleich beim Eingange rechts, mit Wehmut vor dem Grabe des letzten (44.) Steinfelders Abtes Gilbert Surges, der den Untergang erlebte (1802) und



Corbau in der Umfassungsmauer des Klosterberings Steinfeld. 1789.

dann noch 20 Jahre in der Prälatur von dem geringen Gnaden-  
gehalt (500 Fr.) der erst französischen und nachher preussischen Re-  
gierung lebte.

**Ich sage mit Behmut!**

Nach all der Herrlichkeit, dem großen Besitz, dem gewaltigen  
Ansehen nach außen, nach den berühmtesten Männern stehen wir  
jetzt vor einer Platte, die nicht einmal mehr von liebender, aufmerk-  
samer Hand eine zu den anderen passende Inschrift bekam, sondern  
die den Namen und ein Datum (26. März 1822) flüchtig und schlecht  
in den Mörtel geritzt aufweist. In Steinfeld (Dehmen) und  
Krichweiser, dem Geburtsort des letzten Prälaten, leben noch ent-  
fernte Verwandte desselben.

Nicht nur mit Behmut wenden wir uns der Mitte und damit  
dem Ausgang zu, sondern es überwallt uns auch der Gedanke, daß

wir an der Ruhstätte gottbegnadeter Männer stehen, deren Vorbild  
uns zur Leuchte dienen möge in unserer leichtlebigen Zeit, um  
dann in erusten Gedanken die Gruft zu verlassen. Noch sehen  
wir uns die gleich in der Kirchenwand daneben eingelassene  
Grabplatte an, wie zur Bestätigung des unten Gesehenen. Nach  
mühsamer Entzifferung der Inschriften fallen uns die auf  
den vier Ecken der Platte angebrachten Abzeichen auf, Wappen-  
schilder der Steinfeld'schen Herrlichkeiten: Marmagen, Wahlen, Urft  
und Wehr.

(Unter teilweiser Benützung von Bärtsch: Kloster Steinfeld,  
und Müller: Prämonstratenserkloster Steinfeld, 1887 und 1888 mit  
einzelnen Fortsetzungen in einer Nachener Wochenschrift erschienen.)

### Bodenständig.

Von Hans Mohr-Büllingen.

(Fortsetzung und Schluß.)

#### 4. Vorschläge zur Besserung.

Der Kampf um und für die bodenständige Bauweise  
ist überaus schwierig und undankbar. Die Haupt-  
schwierigkeit besteht darin, die Bitten, Ratschläge und Be-  
lehrenungen an die richtige Adresse zu bringen. An Be-  
mühungen in diesem Sinne hat es wahrhaftig nicht gefehlt,  
aber leider ist ihr Ergebnis noch sehr wenig zufrieden-  
stellend. Der Kampf gegen Indolenz, Schlassheit und  
Eigenliebe ist nun einmal undankbar, wenigstens außer-  
lich. Die Kämpfer müssen sich lediglich mit dem Lobe und  
der Anerkennung ihrer Gesinnungsgenossen und mit dem  
schönen Gefühl zufrieden geben, welches jede gute Tat

im Herzkammerlein erregt. Die Freude, daß die wohl-  
gemeinten Worte Taten zeitigen, haben noch wenige er-  
lebt. Aber vielleicht erleben wir jüngere es doch noch,  
wenn auch in alten Tagen. Aber wir können die Sache  
doch etwas beschleunigen, wenn wir es nur ernstlich wollen.  
Aber da heißt's: heraus aus dem Bau, heraus mit  
dem Flederwisch!

Ein Hauptgrund zum geringen Erfolg liegt im Wesen  
des Deutschen begründet: Wir können das Dozieren nicht  
lassen. Da werden Reden gehalten, es erfolgt eine Ent-  
gegnung, die Gemüter erhizen sich in der Diskussion, es  
werden Beschlüsse und Resolutionen gefaßt. Dem deutschen  
Reichstage macht man den Vorwurf, daß in ihm zu viel  
Reden zum Fenster hinaus gehalten werden. Wir ver-  
fallen in den gegenteiligen Fehler, indem wir die Fenster  
schließen und den Wänden predigen. Wir sind zu exklusiv

und rücksichtsvoll. Wir fürchten zu sehr, dem lieben Nachbar auf die Hühneraugen zu treten und bedenken nicht, daß schon ein Teil der Wirkung erzielt ist, wenn er schreit. Er soll recht laut schreien, damit andere hingucken und sehen, was „los“ ist. Wenn die Neugier geweckt ist, besteht die Hoffnung, daß die Reihen der Kämpfer sich schließen. Und wenn alle Kämpfer stramm zusammenhalten, da muß der Sieg errungen werden, da müssen die Außenreiter mit der Zeit herankommen, müssen die Grundlehren der Bodenständigkeit Gemeingut werden und in Fleisch und Blut übergehen. Es muß ebensowenig möglich sein die genugsam geschilderten Baudummheiten zu machen, als den Rock als Hose und die Hose als Rock anzuziehen!

Den Kampf gegen den Unfug soll und darf man mit allen anständigen Mitteln führen, und zwar sind drei Faktoren hauptsächlich berufen und geeignet, den Kampf aufzunehmen: die Schule, die Gesamtheit der Fach- und Gesinnungsgenossen und die Behörde.

Schon die einfachste Volksschule ist in der Lage, ohne Belastung des Lehrpensums den Keim zu legen. Das biege- und schmiegsame Kindergemüt kann für die Unterscheidung von schön und unschön geschärft werden, wie der Verstand lernen soll, was gut und was nicht gut ist. Die Kinder sind ja so gläubig. Sie nehmen es ohne weiteres als Wahrheit hin, wenn der Lehrer sagt: das ist ein schönes Bild und das ist kein schönes Bild. Warum sollten sie es nicht ebenso gläubig hinnehmen, wenn der Lehrer spricht: das ist ein schönes Haus und das ist kein schönes Haus. Auf eine Begründung kommt's zunächst gar nicht an. Der Lehrer braucht kein Architekt, kein Aesthet zu sein, er braucht nur sein angeborenes Schönheitsgefühl sprechen zu lassen. Wenn er sich bei einem Fachmanne Rat holt, oder wenn ihm von Amts wegen und in seinem Verzuge die grundlegenden Richtlinien geboten werden, ist schon wieder ein Stück Arbeit geleistet.

In den Mittelschulen wird zur Bildung des Geschmacks viel getan. Es werden bei verschiedensten Gelegenheiten Bilder und Skulpturen besprochen, an ihnen die Grundlehren der Schönheit gesucht. Warum sollte dies nicht ebensogut an Schöpfungen der Baumeister gehen? Wenn beispielsweise Zeit vorhanden ist, die Lessingschen Werke: „Wie die Alten den Tod gebildet“ oder die Abhandlung über die Laokoongruppe zu besprechen, warum sollte es nicht möglich sein, an Bauwerken den Verstand zu wegen? Wenn nun Gemüt und Verstand für die Sache interessiert sind, ist es nicht mehr weit zur Kritik, und es bedarf zumeist nur eines äußeren Anstoßes, um den jungen Mann, das Mädchen, die junge Frau in die Reihen der Kämpfer für unsere gute Sache zu bringen. Daß die Hochschulen viel Gutes hierin tun können, tun und tun müssen, ist selbstverständlich.

Die Fachschulen—gewerbliche und künstlerische Fortbildungsschulen, Baugewerkschulen, Techniken, Akademien usw.—sind zunächst dafür da, Techniker zu erziehen, welche konstruktiv richtig zu bauen vermögen. Denn „am Anfange war die Konstruktion“. Aber auch das künstlerische Gefühl und die künstlerische Verantwortlichkeit muß anerzogen werden. Früher wurden die Schüler mit den Grundsätzen der „Stile“ gequält. Vor lauter „Stillehre“ kamen sie nicht dazu, die Augen für die praktischen Beispiele zu öffnen. Es mußte unbedingt nach einem „Stile“ entworfen werden. Besonders stilgebildete Jünglinge kamen dabei zu besonders hohen

Leistungen und brachten ihre sämtlichen unverdauten „Stilkennnisse“ an einem und demselben Bauwerke an. Für unsere Dorf- und Kleinstädtearchitektur ist es am besten, wenn der Techniker von „Stil“ möglichst wenig Ahnung hat. Die Hauptsache ist, die Augen aufzumachen. Aber auch das will gelernt sein. Damit, die Augen aufzureißen, ist es nicht getan. Sie müssen gelehrt werden das zu sehen, was an alten Bauwerken gut ist. Die Verwendung dieser Kenntnisse an den neuen Bauten kommt dann von selbst. Und wenn sie nicht von selbst kommt, muß sie erzwungen werden. Ebenjogut, wie es Menschen gibt, welche die Farben nicht zu unterscheiden vermögen, dies auch nicht lernen können, gibt es auch Leute, die das Gute nicht sehen können. Sie bilden diese wie die Farbenblinden die Ausnahmen. Gegen diese kann auch der beste und tüchtigste Baugewerkschullehrer nichts machen. Aber wenn schon bei der großen Mehrheit der Wille geweckt ist, ist viel erreicht. Und das muß jeder Lehrer fertig bringen, sofern er nur selbst den guten Willen hat. Dazu hat er ja im Notfalle seine Disziplinarmittel.

Die Fach- und Gesinnungsgenossen dürfen nicht ermüden, immerdar für die gute Sache zu wirken. Ihre Tätigkeit ist eine doppelte: eine innerliche und eine äußerliche. Sie müssen in ihrem Kreise immer wieder anfeuern und nach außen werben, damit neue Kräfte in diesen Kreis gelangen. Wenn diese einmal drin sind, werden sie die guten Lehren bald aufnehmen und aus dem Kreise nicht mehr herauskommen. Man darf sich nicht abschrecken lassen, dieselben Gedanken vor denselben Leuten immer wieder zum Ausdruck zu bringen. Die Form tut hierbei viel, Ermüdung und Langeweile zu bannen. Sie müssen sich mit den Geistlichen und Lehrern trösten, welche von der Kanzel und vom Katheder vor den Ohren der Frommen und Fleißigen gegen die Unfrommen und Faulen wettern müssen. Der Ruf verhallt nicht ungehört, er kommt schon, wenn auch auf Umwegen, an die ständigen Bauweise dürfen eigentlich kein Biertisch- und Privatgespräch vorübergehen lassen, ohne unsere interessierten Mitmenschen aufzurütteln. Und wenn wir keine Gelegenheit haben, das Wort zu führen von Angesicht zu Angesicht, dann müssen wir die Feder schwingen. Wir müssen dann nicht nur für die Gleichgesinnten in der Fachpresse schreiben, sondern wir müssen vor allen Dingen an den „gemeinen Mann“ herankommen. Wir müssen die bürgerliche Presse noch mehr als bisher gewinnen. Wir müssen unsere Ansichten nicht im Fachdeutsch—o weh das Deutsch!—verzapsen, sondern so, wie es der „gemeine Mann“ versteht. Wir müssen ihm auch ständig und immerdar Bildlein vor die Augen führen, damit sein Interesse geweckt wird. Wir können ihn ruhig ein bißchen anderb anfassien. Eine gesunde Grobheit wirkt oft Wunder. Und wenn alle Stränge reißen, müssen wir ihn bei der „Ambition“ anfassien, ihn und seine dumme Menschen lächerlich machen. Das können die wenigsten Menschen vertragen. Und die Erfahrung lehrt, daß wir sie in den meisten Fällen dahin bringen können, wohin wir sie haben wollen. Wir dürfen uns allerdings nicht vor der Kleinarbeit fürchten, sondern uns wie die Heilsarmee freuen, wenn wir „wieder eine Seele“ zu unserer Anstalt bekehrt haben.

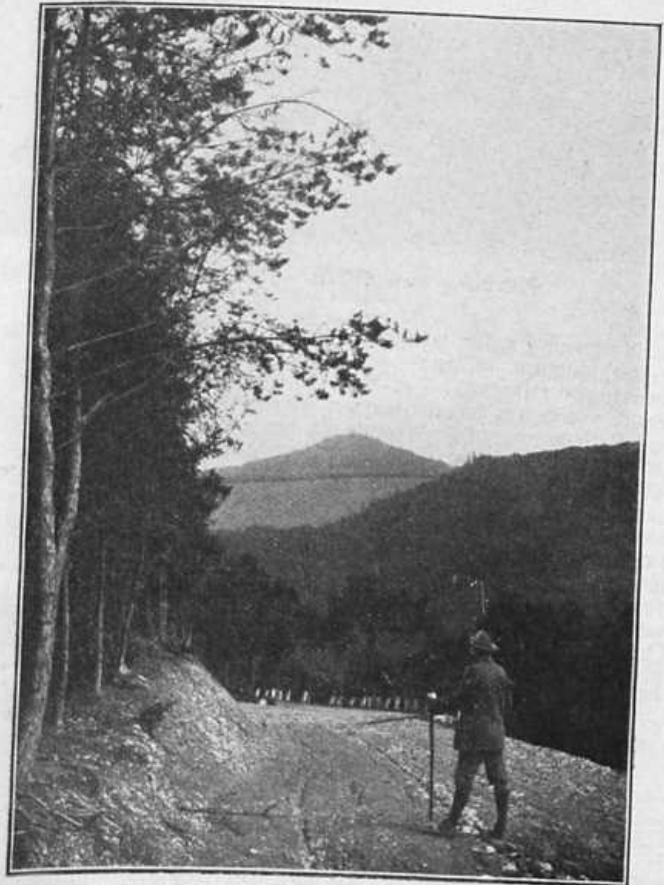
Die Behörde nun hat eine schier unbeschränkte Macht, die Lücken zu füllen, die Schule und Fachgenossen notgedrungen lassen müssen. Und die Behörde hat unter dem Druck der Heimatsfreunde und Warner vor der

### Drei Tage auf Walz durch die Eifel.

Von Kaplan Hennes, Präses des Jünglingsvereins  
St. Pantaleon, Köln.

Frischauf zum Wandern durch Gottes schöne Welt! So lautete vor Fastnacht der Wanderruf im Jünglingsverein St. Pantaleon, Köln, und trotz der verfloffenen regenvollen Wochen und, was noch erstaunlicher ist, trotz der bevorstehenden tollen Tage fanden sich am Fastnachtssonntag 44 Teilnehmer im Alter von 14—18 Jahren zu einer dreitägigen Wanderung ein. Keine Duckmäuser waren es, nicht grieskrämige, freudlose Gefellen, sondern lauter frische, fröhliche Burschen. Der Zug brachte uns über Bonn nach Rheinbach. Schön war der Morgen, nach den langen Regentagen leuchtete die Sonne doppelt hell, uns freudig stimmend. Doch eitel war die Freude. Hinter Bonn zog sich düsteres Gewölk zusammen und es öffneten sich des Himmels Schleusen; in Rheinbach Bindfadenregen. Doch schon klang das Lied:

Sonne drückt uns nimmermehr,  
Regen fürchten wir nicht sehr,  
Sturmeswind klingt gut zum Lied,  
Wandern macht uns auch nicht müd.



Blick auf die Hohe Acht. — Aufgen. von H. Groß, Bonn.

Nachdem ausgemacht war, daß jedes Schimpfen über die Eifeltour einen Groschen koste, ging's mit einem dreifachen: Frischauf! hurra! unter hellem Klang lustig zum Tore hinaus, in den Rheinbacher Wald hinein. Der Regen hörte auf. Mächtig brauste der Sturmwind in den hohen Bäumen, schaurig und gewaltig für Großstadtkinder. Unter Scherz und Lied stiegen wir den Wald hinan, der Burgruine des Tombergs zu. Nach kurzer Rast in Silberath ging's auf bessern Wegen durch Wald und Anger an rauschenden, schnell zu Tal eilenden Bächen entlang ins Wischeltal hinab. Vor uns lagen die Ahrberge im Sonnenschein, in weiter Ferne strebte die Kuppe der Hohen Acht in die Wolken hinein. Klink wanderten wir talwärts, und bald grüßte uns die Burgruine Altenahr auf zackigem Felsen. Nach dreieinhalbstündigem Marsch war Altenahr erreicht, gut mundete die Erbsensuppe und Wurst im Hotel Münsch. Wir stiegen nun den rauschenden Hag zur Burg hinan, deren unentgeltliche Besichtigung uns der Bürgermeister gestattete. Stolz und trugig ragt auf schroffem Felsen die Burg ins Land hinein, erzählend von alter, starker Zeit, die auf den Fels gebaut; zwar sind die Ritter verschwunden und nimmer erklingen

Verhandlung der Städtebilder schon recht Anerkennenswertes geleistet. Die Einrichtung der Kunstbeiräte und Bauberatungsstellen ist der Einsicht, daß etwas getan werden muß, zu verdanken. Nach den Mitteilungen der Zentralstelle des deutschen Städtetages sind in dieser Hinsicht auch schon recht gute Ergebnisse erzielt worden, so daß es dem guten Zwecke zu dienen scheint, auf dem beschrittenen Wege weiter zu streben. Von elf größeren deutschen Städten lauten die Berichte durchaus günstig. Die Hauptsache ist, daß das große Ziel nicht aus dem Auge verloren wird. Wie die Behörde dieses Ziel zu erreichen sucht, ist nebensächlich. Es führen viele Wege nach Rom. Und welchem Wege man den Vorzug geben soll, das läßt sich nach der immerhin kurzen Zeit der Erfahrung noch nicht angeben. In einigen Städten bildet die Bauberatungsstelle eine Dienststelle für sich. Sie prüft die einlaufenden Baugesuche vor Erteilung der Bauerlaubnis darnach, ob die Entwürfe die Gewähr bieten, daß die darnach errichteten Gebäude in die Umgebung passen. Wenn es nötig ist, werden den Bauherren und Bauleitern Verbesserungsvorschläge gemacht. In anderen Städten stellt sich der Vorstand des Bauamts den Bauherren zur Verfügung, und die Pläne werden unter Beaufsichtigung vom Bauamte kostenlos ausgearbeitet. An anderen Orten halten sämtliche technischen Beamten öffentliche Sprechstunden ab. Anderswo ist die Bauberatungsstelle der Baupolizei angegliedert oder die Bauberatung wird von der Baupolizei unmittelbar ausgeübt.

Man sieht also, daß es der Wege viele gibt, um zu demselben Ziele zu gelangen, und es fragt sich, ob nicht nach diesen Beispielen etwas Ähnliches für unsere ländlichen und kleinstädtischen Bezirke geschaffen werden könnte. Notwendig ist es für diese eher noch mehr wie für die größeren und großen Städte. Denn die zu verteidigenden Werte sind hier größer wie dort. Die Großstädte zumal unterliegen allesamt dem nivellierenden Einflusse von Handel und Wandel, die Kleinstädte und Dörfer nicht oder wenigstens nicht in demselben Maße. Kleine Anwesen halten weit länger auf Eigenart.

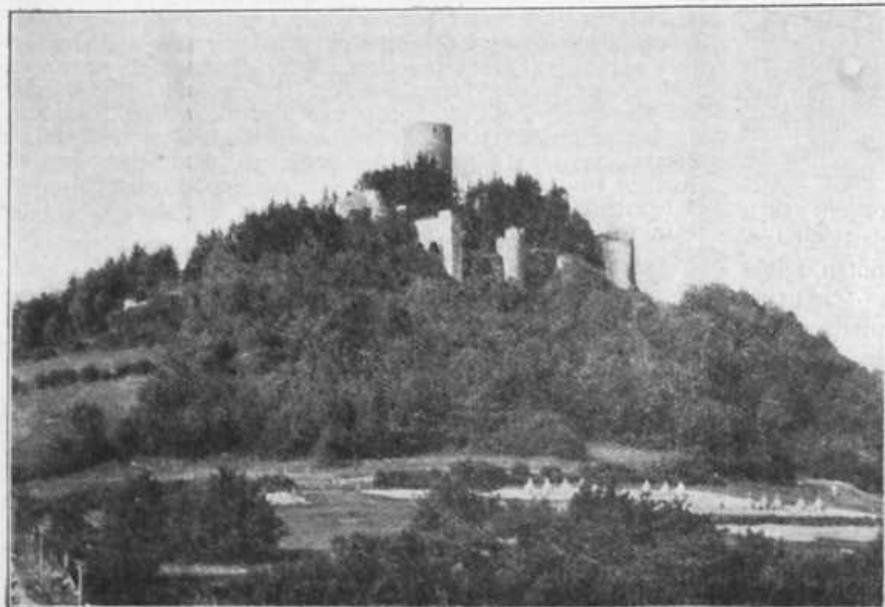
Warum sollte man nicht von der Verwaltung aus nach dem Beispiele der Städte ländliche Bauberatungsstellen errichten können? Aber eins müßte hierbei zur Bedingung gemacht werden: Die Beratungsstelle müßte der Baupolizei frei gegenüberstehen. Sie müßte mit der Baupolizei möglichst wenig zu tun haben. Der Beweis, daß die Polizei in Kunstfragen — denn um eine solche handelt es sich am letzten Ende — Autorität ist, ist noch lange nicht erbracht. Die Polizei richtet und muß sich richten nach geschriebenen Gesetzen und Vorschriften, die Kunst nach den ungeschriebenen des guten Geschmacks. Dazu kommt noch, daß die Organe der Baupolizei mit der rein technischen und juristischen Prüfung der Baugesuche reichlich beschäftigt sind und daß sie den Entwürfen oft als die direkten oder indirekten Urheber einseitig und parteiisch gegenüberstehen.

Wohl kann eine ländliche Baupolizei großen Segen stiften, aber sie muß es nicht aus innerer Notwendigkeit. Und solange die Willkür in unserer wichtigen Frage nicht ausgeschaltet ist, muß es eine Behörde über der Behörde geben. Ihre Einrichtung ist billig; denn sie müßte selbstverständlich Ehrensache sein, und sie ist leicht einzurichten; denn wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Schild und Speer, doch die bemoosten Trümmer wissen zu künden von edlen Rittertaten, von blutigen Fehden und mancher Zecherei. Hoch oben auf der Burg tat sich uns im hellen Sonnenschein bei Sturmesbrausen ein herrlicher Blick auf; wild zerklüftete, ineinandergeschobene, steil im Talkeffel aufragende Felsgrate, tief unten Altenahr und die hochgehende Uhr, deren Flußbett wir wohl zehnmal an

Das Wandern ist das Allerbest' für ein jungfrisches Blut.

Reizvoll war das Picknick auf und zwischen den Basaltblöden. Nach Osten stiegen wir durch fußhohen Schnee, wobei ein Schilfbruch versucht wurde, ab, in mehrstündigem Marsche zogen wir durch stille, einsame Heide über Lederbach, Kempenich, an den Tuffsteinbrüchen von Weibern vorbei zum Laacher See, wo wir 4 1/2 Uhr anlangten. Von 8 1/4 Uhr bis 4 1/2 Uhr wandert, mit Rast auf der Hohen Acht und in Kempenich, wahrlich eine Glanzleistung. Wohl zwei Stunden im Umkreise dehnte sich die Ebene von Wasserhühnchen belebte Fläche des Sees aus, umrahmt von hohen Buchenwäldern und erloschenen Vulkanen. Unter Führung eines Herrn Paters besichtigten wir die berühmte Benediktinerabtei der Maria Laach, bewunderten die Kunstfertigkeit der Mönche, deren Brüder vorerst in Deutschlands Gaue Bildung und Kultur getragen. In den Ufern des Sees zogen wir entlang, vom Urdiatum bis sich uns noch ein letzter herrlicher Blick, umwölkt und Dammerschein lagen See und Abtei, umwölkt von stillem Abendfrieden. Rasch war Wassenach das Ziel des zweiten Abends, erreicht. Bei Pörsch kräftigte uns ein gutes Abendessen, dann vereinte eine karnevalistische Sitzung, die hinter keine Kölnischen zurückstand, uns und die Wassenacher. Die so etwas noch nicht gesehen hatten. Der Wassenacher Männergesangsverein begrüßte uns und ersang die „eiserne Kette“. Nachdem die „Kölischen Jungen“ noch manchen Schabernack im Dorfe getrieben, kam endlich die ersehnte Ruhe. — Am Dienstag blieb der Sonnenschein aus, aber er lag auf den Gesichtern der jungen Wanderer. Wir stiegen in das von hohen Bergen eingeeengte Brohlthal hinauf, besichtigten Bad Ebnisstein mit seinen Quellen; der Weg führte uns bei leichtem, nicht lange währendem Regen an der Schweppenburg vorbei nach Brohl am Rhein, tauschte der Hochwasser führende Rhein, düster und ernst lagen die Rheinberge da, gekrönt mit stolzen Burgen; wir setzten über Hönningen, wo der letzte Inhalt der Rucksäcke verzehrt wurde, schlugen wir uns in die Büsche auf Waldbreitbach zu in den Westerwald hinein. Endloser Morast und Schlamm! Ach, wären wir doch in der Gegend geblieben, so süßnte mancher, doch da setzte rheinischer Humor und Frohsinn ein. In fünfeneinhalbstündigem Marsche, der große Anforderungen an unsere Willenskraft und Ausdauer stellte, ging es auf den Rasberg und über den Rheinhöhenweg, von dem wir



Nürburg von Osten. — Aufgen. von H. Groß Bonn.

verschiedenen Stellen sahen; die Landstraße führt sogar durch den Felsen hindurch. Altenahr zählt wohl mit zu den schönsten Punkten unseres Vaterlandes. Der Weg führte uns nun zum „Schwarzen Kreuz“, auch von hier hatten wir einen überraschenden Blick auf das Felsenmeer, auf den Burgfelsen, der von der Talsohle 113 Meter senkrecht aufsteigt; an steilen Felswänden vorbei kamen wir zum Teufelsloch. Einige Waghalsige versuchten es mit einer Kletterpartie, mußten aber erfahren, daß es leichter die Felsen hinauf als hinabgeht, angstvollen Antlitzes ging das Absteigen vor sich; steil stürzte der Weg den felsigen Hang nach Altenburg hinab; mancher rodelte, allerdings nicht auf Schnee, sondern auf altfährigem Felsgestein. In Brück erreichten wir den Zug, der uns nach Abenau brachte. Im Hotel Klemen gab es gutes Abendessen, eine hübsche karnevalistische Sitzung trug, und nachdem noch mancher „Budenzauber“ verübt war, ging der erste Tag zu Ende.

Die Sonn' erwacht; o Morgenluft, o Waldesduft!

Frohen Mutes zogen wir in den lachenden Morgen hinein. Der Zauber der Waldeinsamkeit, der leise in den Zweigen rauschte, umgab uns, als wir hurtig zu Berg stiegen; zur Rechten grüßte auf hohem Bergesgipfel die Nürburg im lichten Schneegewande. „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“, tönte es echt und wahr aus jugendfrischen Kehlen; in den Wäldern geheimnisvolles Rauschen, dazu ein Zwitschern und Trillern; alles bejubelte jauchzend des jungen Frühlings ersten Tag. Höher und höher klang der Weg hinan. Ueber grüne Matten und durch mächtige Wälder wanderten wir, bis die Hohe Acht, der höchste Berg der Eifel, erreicht war. Noch eine kurze, steile Kletterpartie und wir waren oben frei wie der Falk, der über die Berge fliegt, hielten wir Ausguck in die Welt, ungehindert schweifte der Blick weit in die Lande über Höhen, Wälder, Täler, Dörfer und Weiler, die hellsonnig tief unter uns lagen. Einen nachhaltigen Eindruck machte das alles auf uns Städter, jeder empfand wohl in sich die Worte des Liedes:

O Wanderglück, o Wanderlust,  
dein will ich nun genießen.  
Ich hab mein Lebtag nicht gewußt,  
wie froh die Bächlein fließen  
dabin zur Meeresflut  
nach Nord und Süd und Ost und West:

Regen an der Schweppenburg vorbei nach Brohl am Rhein, tauschte der Hochwasser führende Rhein, düster und ernst lagen die Rheinberge da, gekrönt mit stolzen Burgen; wir setzten über Hönningen, wo der letzte Inhalt der Rucksäcke verzehrt wurde, schlugen wir uns in die Büsche auf Waldbreitbach zu in den Westerwald hinein. Endloser Morast und Schlamm! Ach, wären wir doch in der Gegend geblieben, so süßnte mancher, doch da setzte rheinischer Humor und Frohsinn ein. In fünfeneinhalbstündigem Marsche, der große Anforderungen an unsere Willenskraft und Ausdauer stellte, ging es auf den Rasberg und über den Rheinhöhenweg, von dem wir



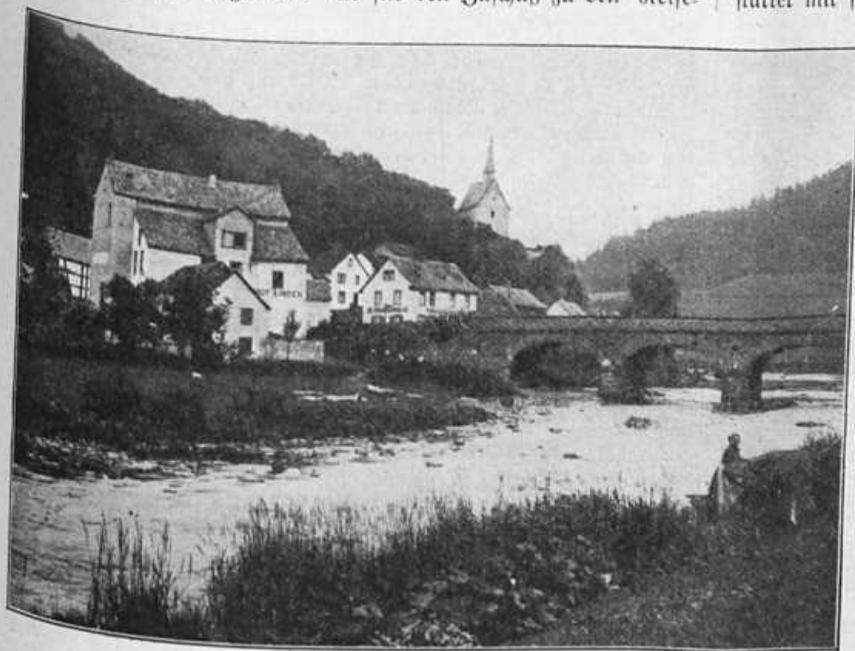
Jagdhütte Hohe Acht. — Aufgen. von H. Groß, Bonn.

schöne Ausblicke auf die Rhein- und Ahrberge hatten, hinab nach Pörsch, einem reizenden, alten Rheinstädtchen, von dort nach Erpel mit der gigantisch im Abenddunkel senkrecht aufsteigenden Erpeler Fels. In Remagen hielten wir kurze Rast und langten um zehn Uhr wieder in Köln an, freudig empfangen von den Eltern und Angehörigen.

hörigen. Jeder schied mit dem Entschluß: Wenn es nächstes Jahr heißt: Frisch auf, zur Eifel! dann werde ich, so Gott will, wieder dabei sein, es war doch halt schön!

An dieser Stelle sei Dank gesagt dem Kölner Eifelverein, namentlich den Herren Rob. Venz und Dinlage, für die Ueberlassung ihrer vorzüglichsten Vogelarten und für den Zuschuß zu den Reise-

Naturforscher von einfachen naturliebenden Landleuten Anregungen erhalten. Der Naturgenuß und die Naturfreude steigern sich mit dem Fortschritt, dem Tiefbringen unserer Beobachtungen. Gar bald wird der Käfer, welcher unsre Wege kreuzt, uns nicht mehr ein gleichgültiges Insekt sein, sondern ein liebes Geschöpf, ausgestattet mit schönsten Reizen. Der Vertraute geht nicht an den unscheinbaren Pflänzchen vorbei. Er bewundert ihre Lebensstätigkeit und sucht ihre Lebensbedingungen zu ergründen. Hört der Naturfreund ein Vöglein singen, so wird sein Genuß um so größer sein, als für ihn mit den Tönen ein deutliches Bild des bunten Sängers sich verbindet. Suchen wir durch Beobachtung Naturkenntnis zu erlangen! Nie wird es uns gereuen! Es ist so schön, daß wir in der Natur aus Unwissenden so leicht Kenner werden können.



Brück an der Ahr. — Aufgen. von H. Groß, Bonn

lojen. Dank auch den „Quartiermachern“ Herrn Baumeister Sieglöhr in Adenau und Herrn Lehrer Rhein in Wassenach. Die Wanderung kostete für den Teilnehmer etwas über 9 M.; jeder zahlte 7 M. ein, das Fehlende wurde aus der Eifeltourkasse zugelegt. Gott segne frohe Jugend!

### Ueber Naturfreude, Naturkenntnis, Naturschutz und Vogelschutz.

Von Dr. Paul König-Bonn.

Wir kennen keine herrlichere irdische Freude als jene, welche dem Naturfreunde in ausgiebigstem Maße offenbart draußen in der frischen, freien Natur. Die köstlichen Freuden, welche uns Kunst und Wissenschaft bieten, verlangen von uns Zeit und viel Geld. Eine Freude aber gibt es, welche jedem Erdenkinde allüberall und ohne Kosten zur Verfügung steht — es ist die Freude, welche aus der Beschäftigung mit der Natur hervorfließt. Sie genährt uns die gesündeste, reinste und neidloseste Freude; denn vor unserer Mutter gibt es kein arm und reich, kein hoch und niedrig. Die Natur teilt ihre Gaben jedem aus, der sie sucht. Möchten wir doch mehr auf das Leben in Wald und Flur achten, möchten wir Naturbesonders den Verständnis unserer Mutter entgegenbringen! Möchte gerückt werden! Suchen wir besonders den Arbeiter für die Natur zu gewinnen. Jeden macht die Beschäftigung mit der Natur vor-urteilsfrei. Sie befriedigt, füllt das Leben aus und gibt gesunde Lebensführung! Sie hebt die geistige Stufe des Menschen und fördert im Menschen den äußeren Frieden mit der Umwelt, sie legt in das Herz des Naturkinds den Schatz des inneren Glückes und Friedens. Möchten wir doch die Worte Günthers beherzigen: „Ach, wenn doch die Menschen einsehen wollten, wie reich sie sein könnten.“ Die Naturliebe ist es, welche uns die Heimat lieb, das Vaterland schön erscheinen läßt. Heimatliebe ist die beste Grundlage für die Kraft eines Volkes! Das Volk bedarf so sehr der Ideale! Wohlan, schenken wir sie unfremd Volke mit der Liebe und Freude zur Natur, zur Heimat!

Die Naturfreude führt uns ganz von selbst zu dem Bedürfnisse, Naturkenntnis zu erhalten. In der Natur liegt eine Fülle des Lehrreichen, Schönsten, Interessantesten und Erhellenden aufgespeichert, daß die Kenntnis auch nur eines winzigen Teiles genügt, um unser Dasein zu einem wertvollen und erhellenden zu machen! Um Naturkenntnis zu erwerben, ist es nicht notwendig, Naturwissenschaften zu studieren, obwohl das natürlich sehr fördernd wirken würde. Jeder Naturbeobachter ist ein Naturforscher im kleinen. Kommt es doch nicht selten vor, daß große

find; denn unsre Sängler sind es, welche dem Insektenkratz am besten steuern. Die Kultur hat dafür gesorgt, daß die Pflanzenwelt in ganz anderer Weise verteilt ist, als das früher der Fall war. Weite Strecken sind mit Getreide, Rüben oder Tannen und Buchen bepflanzt. Das ursprüngliche natürliche Gleichgewicht in Tier- und Pflanzenreich wurde damit gestört; denn die natürlichen Feinde der Kulturpflanzen, die Insekten, fanden in vermehrter Weise ihre Lebensbedingungen. Ihre natürlichen Feinde, die Singvögel, hätten sich entsprechend vermehren müssen. Diese haben sich aber nicht nur nicht vermehrt, sondern sie sind stark vermindert worden. Es handelt sich aber nicht bloß um den Verlust wichtiger Kulturförderer! Auf dem Spiele steht vielmehr die Schönheit und Eigenart unseres Vaterlandes! Uns droht die Verödung unsrer Heimat! Mit der Abnahme der Vogelwelt verlieren Wald und Flur ihren Hauptreiz und ihr frischestes Leben. In der Vogelstimme spricht die Natur in ihren lieblichsten und verständlichsten Lauten zu uns. Was wäre der Wald ohne Zinkenschlag, das Feld ohne Lerchengesang, die blühende Hecke ohne die Grasmücken! Wenn wir uns nicht bald rühren, verstummt bei uns der Nachtigall Lied für immer. Wir können und müssen helfen! Der Mensch und seine Kultur sind schuld an der Ausrottung der Vögel, nicht Miefel, Marder, Fuchs, Eichhörnchen, Habicht, Sperber oder Fäher! Wer glaubt durch Abschließen der Raubtiere Vogelschutz zu treiben, ist ein Feind der Vögel! Naturschutz treibt man nicht durch Vernichtung, sondern durch Erhaltung! Die Raubtiere dienen dort, wo sie nicht überhandnehmen, durch das Wegfangen der kranken Tiere der Gesundheit des Ganzen! Sorgen wir auch dafür, daß unsre Frauen ihre Hütte nicht mit Eulen, Möven u. a. seltenen Vögeln schmücken. Durch solche Moden werden gewinnstüchtige Händler nur veranlaßt, die schönen Tiere zu Tausenden niederzuknallen, die Jungen dem Elende des Hungertodes überlassend! Sorgen wir dafür, daß die Vögel wieder Mißgelegenheiten finden! Das Unterholz wird in der Forst-, Land- und Gartenwirtschaft weggeschlagen; im Gebüsch aber nisten unsre besten Sängler: Nachtigall, Rotkehlchen und Grasmücken! Die kranken und hohlen Bäume werden gefällt; in Baumhöhlen wohnen aber gerade unsere nützlichsten Vögel wie Meisen, Spechte und Eulen. Wollen wir die Vernichtung unsrer Vögel aufhalten, so müssen wir ihnen Brutgelegenheit verschaffen! Das geschieht durch Anpflanzen von dichtem, dornendurchsetztem Gebüsch und durch Aufhängen von Nisthöhlen. Vergessen wir auch nicht, die armen Hungernden im Winter zu füttern! Mit dem Vordringen der Kultur ist der Gedanke, Natur- und Vogelschutzparke zu schaffen, geboren worden. Hierin ist die Ortsgruppe Bonn des Eifelvereins vorbildlich vorgegangen. Von solchen Vogelfreistätten sollen immer neue Scharen unsrer Lieblinge ausfliegen, weite

Strecken verschönernd. Diese Stätten sollen dem entzückten Beschauer das erhabene Bild einer von Ausnützung und Verstümmelung freien, urwüchsigem Natur bieten. Alle diese Maßregeln werden aber nur dann dauernden Erfolg haben, wenn unser ganzes Volk weiß, was es an den Vögeln, an der Natur überhaupt hat. Wahrlich, traurig ist es zu sehen, wie wenig der Deutsche das blühende Antlitz der Heimat Erde kennt! Unserem Volke die Liebe und Eigenart unsrer Heimat zu lehren, diese herrliche Aufgabe hat sich der „Bund für Vogelschutz“ (Hauptleitung: Stuttgart, Jägerstraße 34) gestellt. Um es jedem Naturfreund, wes Standes und Landes er auch sei, zu ermöglichen, von den Früchten der Arbeit des Bundes zu kosten, nimmt der Bund von seinen Mitgliedern nur den geringsten Beitrag von jährlich 50 Pfennigen (oder für Lebenszeit einmal wenigstens 10 Mark). Der Bund versendet jährlich an seine Mitglieder Schriften, welche in gefälliger und fesselnder Form von den Erfolgen des Vogelschutzes, dem Leben der Vögel und von schönen Naturstellen in unsrem Heimatlande erzählen. Sämtliche Vogelschutzgeräte, Nisthöhlen und Fütterungseinrichtungen liefert der Bund seinen Mitgliedern zum Selbstkostenpreise. Bereitwillige Auskunft in allen Fragen des Vogelschutzes, Beihilfe beim Anlegen von Schutzgehölzen usw. sichert die Leitung

des Bundes zu. Der Bund ist kein Verein im Sinne eines Vereines oder Klubs. Er stellt eine Sammelstelle aller Naturfreunde zum gemeinsamen Schutz der Natur vor. In Bonn hat sich vor drei Monaten eine Ortsgruppe des Bundes gebildet, welche schon über 300 Mitglieder zählt. Mögen sich in allen Städten und Dörfern unsres Vaterlandes die Naturfreunde zu Ortsgruppen zusammenschließen! Kaum nennenswert sind die Opfer, groß aber ist der Gewinn, den jeder einzelne hat. Besonders wertvoll erscheint dem Bunde der Anschluß an die Naturvereine, wie z. B. an den Eifelverein. In Bonn steht dessen Ortsgruppe in engster Fühlung mit dem Bund! Viele Mitglieder des Eifelvereines traten auch dem Bunde bei, und manche Bundesmitglieder meldeten sich als Mitglieder des Eifelvereines an. Möge auf diese Weise die Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühles aller Naturfreunde blühen und Nutzen stiften! Möchten wir immer mehr durchdringen werden von dem Worte der lebenden Natur und ihrer Bedeutung für die Menschheit! Möchte der Mensch, die Krone der Schöpfung, immer mehr seine hehrste und schönste Pflicht erkennen — die Pflicht, zu üben und zu verbreiten:

Naturfreude, Naturkenntnis und Naturschutz!



Ansicht von Eupen.

### Eupener Blumentag.

Von Prof. Dr. Gehlen, Eupen.

Ein Rückblick.

Wenn unsere Ortsgruppe, die noch vor wenigen Jahren zu den kleinern des ganzen Verbandes zählte, gegenwärtig die Zahl ihrer Mitglieder um mehr als das Dreifache erhöht sieht, so darf sie mit Recht darauf stolz sein. Ist es doch ein Zeichen, daß hier an der Westküste des Reiches in der Ortsgruppe reges Leben herrscht und Eupen in dieser Hinsicht nicht mehr das Blümchen ist, das still und bescheiden im Verborgenen blüht. Die Größe eines Vereines hebt natürlich auch das Vertrauen auf die Kraft und Leistungsfähigkeit, und so war es erklärlich, daß ein Mitglied eines Tages oder vielmehr eines Abends in einer Vorstandssitzung einen kühnen Gedanken, den es schon lange in des Herzens tiefstem Winkel mit innerer Begeisterung genährt, zum Ausdruck brachte, nämlich nach berühmten Mustern (Köln, Leipzig) auch hier in unserm ländlich-luftigen Kurorte einen Blumentag in Szene zu setzen. Wenn man anfangs auch dem kühnen Gedanken gegenüber sich skeptisch, lächelnd, spöttelnd verhielt, so gewann er doch bald in neuen Abendstimmungen fester Form und reifte zu dem Beschluß, mit dem Vorschlage aus der engen Vorstandsstube einmal in die breite Öffentlichkeit zu treten, mit Hilfe der Presse die öffentliche Meinung auszukundschaffen. Und daß da die vox populi nicht immer gleich eine vox dei genannt werden kann, haben wir zur Genüge hierbei erfahren; denn die einen lachten, die anderen spotteten, die dritten höbnten ob solchen Unter-

fangens; Scheelsüchtige, die den Bestrebungen der hiesigen Ortsgruppe noch immer nicht „grün“ sind, gibt's leider auch hier in Eupen; wieder andere hielten ein solches Unternehmen, zumal, wenn es von einem einzelnen Vereine und nicht etwa von der städtischen Behörde wie in andern großen Städten ausginge, einfach für unmöglich. Impossible? C'est le mot d'un fou! Dies Wort des großen Napoleon sollte sich hier bewahrheiten. Man schritt zur Tat. In manchen langen Abendstimmungen konstruierte der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe den Apparat, um die großzügige Veranstaltung in Szene zu setzen. Nach langen Debatten wurde endlich der 26. Februar (Fastnachtssonntag) als Blumentag festgelegt. Der Grund, weshalb man diesen Termin wählte, lag an den örtlichen Verhältnissen, zunächst, weil an diesem Tage hierzulande tagtäglich von Maskeraden kaum die Rede sein kann; ferner, weil die Kräfte der hiesigen Wohltätigkeitsvereine infolge mangelhafter Arbeitsverhältnisse mehr oder weniger erschöpft, die Not der hilfsbedürftigen Armen groß war. Sonst hätte man wie auch anderwärts, um günstigeres Weiter erhoffen zu können, einen Tag zur Sommerzeit gewählt.

Der bei jeder festlichen Veranstaltung unentbehrliche Apparat wurde gewählt, bestehend aus Herren des Vorstandes. Vier Damen, die sich für das Unternehmen warm begeisterten. Diese Zeitungen stellten sich dankenswerterweise bereitwillig in den Diensten der guten Sache. Das Publikum wird bearbeitet, um die Wichtigkeit eines Blumentages zu rechtfertigen und die Armen dafür zu erwärmen. Geschah doch alles im Interesse der Armen hiesiger Stadt ohne Unterschied der Konfession. Fast jede Zeitung

nummer brachte unentgeltlich Anzeigen, Leitartikel, und bald war die Sache in Fluß. Auch in verschiedenen belgischen Zeitungen benachbarter Ortschaften erschienen Inserate, die auf die „mouvements joyeux“ in Eupen am genannten Tage aufmerksam machten und den Kanal bilden sollten, durch den die belgischen Franken und Centimes in die Kassen hiesiger Wohltätigkeitsvereine fließen könnten. Leider machte das ungünstige Wetter einen Strich durch diese Rechnung. Hiesige Vereine, deren Vertreter zu mehreren Abendversammlungen eingeladen waren, sagten erfreulicherweise ihre Mitwirkung zu, und man stellte ein Programm auf, wonach fast zu jeder Tagesstunde, bald hier, bald dort, an Hauptpunkten der Stadt Darbietungen stattfanden, um das Publikum anzulocken und zu begeistern.

So konnte es denn nicht ausbleiben, daß all die Arbeit, die der Vorstand und Festauschuß auf seine Schultern geladen, vom schönsten Erfolge gekrönt wurde. Eupen bot, aus der Vogelschau betrachtet, am 26. Februar, wie eine hiesige Zeitung berichtete, das Bild eines „Kriegsschauplatzes“. Doch es war ein Krieg im Frieden, ein unblutiger Streit, ein Kampf um Geld, ein Kampf der „Sterne“ um die „Kronen“. Als Waffen in diesem Kampfe waren Margueriten, Sternblumen, auserlesen. Eine stattliche Elitegruppe junger Damen erschien auf dem Felde der Ehre. Schon vormittags begann an verschiedenen Punkten der Stadt ein kleines Geplänkel, bald setzte der Kampf trotz Sturm und Regen auf der ganzen Linie ein:

Achtzig junge Sammlerinnen  
Suchten Gaben zu gewinnen,  
Sprachen flehend zu den Herzen  
Edler Geber, um die Schmerzen,  
Um der Armen Not zu stillen,  
Wollten Sammelbüchsen füllen,  
Helfen, spenden gar so gerne  
Reich der Blumen schöne Sterne.

Mit feurigem Mut und flammender Begeisterung — die „Paare“ hatten hoch im Wind — gingen die Kolonnen gegen den Feind (das stehende Publikum) vor. Die jungen Krieger(innen), mit Munition ihrer Bunge Schwert, schossen blitzenden Auges ihre Pfeile und wußten ihre Büchsen zielsicher zu handhaben. Die Schlachtenlenker hatten ihren Truppen die trefflichsten Dispositionen gegeben, so daß die Kohorten mit wachsendem Erfolge immer mutiger zum Siege vordrangen. Doch auch der Gegner war nicht untätig gewesen. Das bewiesen zahlreiche Scharen geschlagener Truppen, die mit „Wunden“ in der Unterstadt entronnen waren und sich nach dem obern Stadtteil durchzuschlagen suchten, wo der Kampf ebenfalls tobte. Schon waren einige Krieger(innen) bei der ungünstigen Witterung des Tages müde, schon drohte einigen die Munition auszugehen, und diese suchten sich mühsam zum Hauptdepot (in der Adlerapotheke) durchzuringeln, um dann wieder mit frischem Mute vorzugehen, da traten Hilstruppen auf der ganzen Linie ein. Laute Kriegsglieder erschallten und feuerten, vom Sturm nach allen Richtungen getragen, die Streiter(innen) zum erneuten Kampfe an. Langsam, mit vielen Wunden“ (im Geldbeutel), aber noch immer unverzagt, hatte sich der Gegner vor der Ungunst des Wetters gegen Mittag hinter die sicheren Berschanzungen der Häuser zurückgezogen. Der Straßenkampf schien beendet, und nun galt es Haus um Haus zu säubern. Den ankommenden Mut hob und schürte zu flammender Begeisterung eine Kolonne hiesiger Musiker, ausgerüstet mit Kriegsdrummeten und Fanfaren, eine Truppe, die rüstig — von der Ungunst des Wetters getrieben — in einzelnen (Werk)bastionen eindrang und hier und dort Schlachtenlärm in die Luft oder vielmehr gegen die Wände ertönen ließ; dazwischen die kampfesmutigen Streiter(innen) mit hochgetriebenen Wangen, die auch über den hartnäckigsten Gegner den Sieg davontrugen. Kein Pardon wurde gegeben, bis der Feind nachmittags, als die Sonne durch die Wolken trat, seine Berschanzungen verließ und den letzten Kampf auf freiem Gelände wagte.

Inzwischen hatte der Generalstab, der in seinem Hauptquartier (in der Adlerapotheke) mit der nötigen Ruhe, durch reitende und laufende Staffetten, Telephon usw. arbeitete, neue Truppen (Fußballklub) ins Feld geführt, die ihre dicken (ledernen) Kugeln schossen; bald erfolgte eine Attacke weißer Husaren (Radfahrerklub!) die auf ihren (Stahl)Hosien den Gegner zu neuem Angriff reizten, der aber siegreich abgeschlagen wurde durch das erneute mutige Vorgehen der immer frischen Kämpfer(innen).

Schon neigte sich der Tag; „die Sonne sank im Westen, und mit ihr schwebte die Schlacht“; schon lugten vereinzelte Sterne freundlich winkend hinter dem zerrissenen Wolkenschleier durch die Spalten, erschienen zur angelegten Stunde abends die rüstigen Sammlerinnen mit gefüllten Büchsen und legten ihre Siegestrophäen nieder vor den Augen unseres rührigen Schachmeisters und anderer Vorstandsmitglieder. Andern Tags ging die schwierige Zählarbeit vor sich

und es ergab sich eine über Erwarten hohe Summe. Eine Dame hatte über 100 M. gesammelt. Das Ergebnis des Blumentages kann großartig genannt werden, wenn man in Betracht zieht, daß bei der Veranstaltung weniger, wie vielleicht in anderen Städten, durch besondere Zeichnung in Sammelbüchsen, die die jungen Damen Silberlingen der hohe Betrag erzielt wurde, ein Betrag höher als in andern Städten im Verhältnis zur Einwohnerzahl.

Und so möge denn unser Blumentag, auf dessen Gelingen die hiesige Ortsgruppe des Eifelvereins stolz sein kann, da sie ja unseres Wissens bis jetzt die einzige ist, die ein solches Unternehmen auf eigene Faust wagte, andern Ortsgruppen zum ermunternden Beispiele dienen. Die Erfahrungen lehren, wir stellen die unserigen, wie schon gesagt, gern zur Verfügung; andere Ortsgruppen mögen es auch anders machen. — Vivat sequens.

## Wintersport in der Eifel.

Die Freunde des Schneesports sind in dem jetzt zu Ende gegangenen Winter im großen und ganzen voll auf ihre Rechnung gekommen. Freilich war der Winter recht oft auch ein unzuverlässiger Geselle: er nahm wenig Rücksicht auf die große Mehrzahl der Menschen, die nur Sonntags sich der Erholung im Sport widmen können. Oft setzte gerade am Wochenende ein milderer Wetter ein und begrub bei den Kleinmütigen rasch die Hoffnung auf eine fröhliche Fahrt; nur die Zuversichtlichen, eingedenk der in früheren Jahren gemachten Erfahrungen, ließen sich durch nichts abhalten, auch dann ins Schneegebiet zu reisen, wenn die Schneemeldungen einmal weniger günstig lauteten. Und nicht ein einziges Mal sind sie in ihren Erwartungen getäuscht worden. Viez einmal der Schnee in den freigelegenen Hängen zu wünschen übrig, so boten alsdann die Straßen und Pfade und Schneisen in den benachbarten ausgedehnten Wäldern eine um so willkommener und dankbarere Fahrt.

Bereits Anfang November setzte ein heftiges Schneetreiben ein und schon bot sich etwa 14 Tage lang eine prächtige Schneebahn. Weihnachten wirbelte von neuem der Schnee zur Erde und schaffte ein Schneefeld, das Tausende froher Menschen auf den Schnee lockte und, mehrfach durch neue Schneefälle verbessert und verstärkt, erst gegen Ausgang Januar ein Ende nahm. Die erste Februarhälfte brachte wiederum 10 Tage lang eine ausgezeichnete Schneebahn und — wie in früheren Jahren — so brachte auch diesmal der März noch am letzten Sonntag, den 26., eine solch ausgezeichnete Schneedecke, daß die Schiläufer schon gleich am Bahnhof anschnallen und in langem Zuge durch Hellenthal hindurch ins Schigellände fahren konnten.

Der vergangene Winter bildet einen Meilenstein in der Wintersportbewegung in der Eifel. Gewiß hat es zunächst jahrelanger zäher und reicher Arbeit bedurft, Vorurteile zu zerstreuen und die Lust am Wintersport zu erwecken. Reicher Erfolg ist jetzt der Lohn. Der Eifelverein mit der in Betracht kommenden Ortsgruppen und die einzelnen Wintersportvereine haben jeder für ihr Teil dazu beigetragen. Leider war das vom W.-Sp.-V. Köln beabsichtigte Schirenrennen in letzter Stunde abgesagt worden, weil das Wetter unbefriedigend auf den guten Verlauf der in Montjoie, Jünkerath und Hellenthal abgehaltenen Schikurse zurückblicken, die sämtlich eine starke Teilnehmerzahl aufzuweisen hatten. Der Alt-Wanderbvogel Bonn hatte in der Weihnachtswochen in Reifferscheid (Kreis Schleiden) sein Standquartier aufgeschlagen. So zeigte sich überall ein reges Interesse für den Wintersport.

Berhandlungen mit der königlichen Eisenbahndirektion Köln schufen eine willkommene Verkehrsvereinfachung von Köln und Bonn nach Hellenthal und von den niederrheinischen Städten nach Montjoie. Ob die zuletzt geschaffene Einrichtung besonderer Wintersportzüge, die nur nach vorheriger besonderer Festsetzung fahren sollen, der Wintersportsache dienlich sein wird, steht einstweilen dahin. Wünschenswert ist jedenfalls eine gute regelmäßige Sonntagsfrühverbindung und Abendrückfahrt, die übrigens auch zur Sommerzeit vom Publikum der Großstädte dankbar begrüßt werden würde.

Wie der Schiläufer, so hat auch der Rodelsport in allen Orten einen ungeahnten Aufschwung genommen. Zwar bleibt an manchen Bahnen noch einiges zu wünschen übrig; doch zeigte sich erfreulicherweise allorts das eifrige und löbliche Bestreben, die Ausübung dieses Sports durch Verbesserung der vorhandenen Bahnen nach Möglichkeit zu erleichtern. Das ist freilich nicht in allen Fällen möglich gewesen; denn es gibt auch arme Gemeinden, denen die Mittel hierzu fehlen.

Als gewissenhafter Chronist schließe ich nicht, ohne vorher einen Rodeltag in der Eifel herauszuheben, der Veranlassung zu einer hervorragenden Denkmalschöpfung gab, die mit

danke wertiger Erlaubnis des Denkmalsbesizers hier gleichzeitig auch im Bilde vorgeführt werden kann. Es ist wohl das erste Wintersportdenkmal, das auf Erden geschaffen worden ist, und dabei



von köstlichster Eigenart; in verblüffend einfachster Weise ist die Bedürfnisfrage gelöst.

Kurz die Vorgeschichte. Erholungsuchend nach schweren, arbeitsreichen Tagen zog Kölns genialster Baummeister Brangly an einem kalten Januartage mit seinem Sohne zum Rodeln nach Hollerath.



Neugekräftigt — aber wohl auch schneebedeckt — kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Als kurz darauf dem gefeierten Meister beim Bismarckdenkmal-Wettbewerb der zweite Preis zuerkannt worden

war, vereinigten sich die Kölner und Düsseldorfer Künstler und seine zahlreichen Verehrer zu einem glänzenden Feste im Opernhausrestaurant zu Köln. Bildhauer Grassleggers Meisterhand (der der W.-Sp.-B. Köln übrigens auch ein prächtiges Abzeichen verdankt), hatte inzwischen ein Denkmal geschaffen, das den gefeierten Künstler auf hohem Postament darstellt, wie er damals im Wintersportkostüm nebst Sohn zum Rodeln nach Hollerath auszog. Nie wohl hat ein Denkmal eine größere Zustimmung und begeisterte Anerkennung gefunden als dieses, das Brangly nachher feierlichst überreicht wurde.

Dem ausführenden Künstler aber sei herzlichst gedankt, daß er durch die glückliche humorvolle Verwertung einer frisch aus dem Leben herausgegriffenen Begebenheit weite Kreise für den Wintersport in der Eifel interessiert hat.

### Aus den Ortsgruppen.

**D. G. Wittburg.** Am 11. März, abends 9 Uhr, fand im Hotel Well die diesjährige Generalversammlung statt. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Erwähnenswert daraus ist die Fertigstellung des Weges im Mötscher Wald, Aufstellung von Bänken in den Anlagen am Kriegerdenkmal und Ausführung zweier Wanderungen. Gerade die Wanderungen haben großen Anklang gefunden und sollen solche im laufenden Jahre recht viele ausgeführt werden. Dann erstattete Herr Well den Kassenbericht. Die Mitgliederzahl betrug 101 und ein lebenslängliches Mitglied. Die Einnahmen betrugen 436.31 M., die Ausgaben 413.09 M. Sodann berichtete Herr Well über den Verlauf der Hauptvorstandsitzung in Trefel, bei welcher die Ortsgruppe durch zwei Mitglieder vertreten waren. Von der Festschrift, die anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Eifelvereins im Jahre 1913 erscheinen wird, sollen 30 Stück zum Vorzugspreise von 1.50 M. bestellt werden; 15 Exemplare wurden von den anwesenden Mitgliedern fest übernommen. Weitere Bestellungen werden an den Vorsitzenden erbeten. Auf die Dauer von drei Jahren wurde der Vorstand gewählt, wie er in dem Ortsgruppenverzeichnis der heutigen Nummer ausgeführt ist. Am Feste Peter und Paul soll auf der Ahlbach ein Sommerfest stattfinden, an welchem der Männergesangsverein und die Kriegervereinskapelle um Mitwirkung ersucht werden sollen. Sodann wurde beschlossen, am 25. März dem scheidenden lebenslänglichen Mitglied Herrn Scholer einen Abschiedsabend zu geben. Für den Sonntag wurde eine Wanderung verabredet, mit welcher verschiedene Ortsgruppen verbunden werden sollten. Circa 12 Damen und Herren fanden sich dazu ein; der Marsch ging zuerst auf die Ahlbach, wo die Höhle an der unteren Mühle und die bedeutenden Tropfsteinbildungen besichtigt wurden. Allgemein wurde gewünscht, daß diese Partie zugänglich gemacht und daß die Höhle erschirmt und mit einem Eingang versehen werden soll. Dann ging der Spaziergang weiter durch den Mötscher Wald nach der Hüttinger Schlucht welche durch ihre mächtigen und steil abfallenden Felspartien einen überwältigenden Eindruck machte. Der Rückmarsch ging über Mötsch, wo die Teilnehmer nach 3 1/2 stündiger Wanderung eintrafen.

**Abschiedsfeier.** Menschen, die einem lieb und schätzenswert sind, läßt man nicht kalten Herzens scheiden; nach guter deutscher Art feiert man bei Becherklang und frohem Sang mit ihnen den Abschied. Liebe, schätzenswerte Menschen sind es, denen die vom Eifelverein, Ortsgruppe Wittburg, am Samstagabend im Saalbau Simonbräu veranstaltete Abschiedsfeier galt. Herr Scholer aus Chicago und Frau Gemahlin waren die Gefeierten an diesem Abend. Herr Scholer, der schon seit seiner Jugend in Amerika lebt, wo er sein großes Glück gemacht hat, besucht in treuer Anhänglichkeit an die alte Heimat in fast regelmäßigen Zeitabständen seine Heimatstadt zu längerem Aufenthalt und ist seines biedern Wesens wegen eine allseitig beliebte Persönlichkeit. Dem Eifelverein, Ortsgruppe Wittburg steht Herr Scholer besonders nahe; er gehört derselben als lebenslängliches Mitglied an und zeigt dem Verein durch gelegentliche Stiftungen (400 M.) sein besonderes Wohlwollen. Die Feier im Saalbau Simonbräu, die einen recht familiären Charakter an. Nach dem Abendeessen griff eine vergnügte Stimmung vorgetragene gemeinschaftlichen Liedes griff eine vergnügte Stimmung vorgetragene Solofestredner, mit dem Vorsitzenden des Uhrzeigers stieg. Der Männergesangsverein Wittburg trug durch seine Mitwirkung einen großen Teil der Kosten der Unterhaltung. Der Verein war Samstagabend bei guter Stimme und Stimmung und zeigte mit seinem Vortrag nicht. In seiner Festrede, die Bürgermeister Kesch hielt, sprach er zunächst von der Tätigkeit der Ortsgruppe Wittburg um dann der Begeisterung des Herrn Scholer für die beiden Fremdsache zu gedenken. Mit einem dreifachen Hoch auf die beiden Ehrengäste schloß der Festredner. Herr Scholer dankte zu Ehren vorliegenden Worte und die ihm und seiner Gemahlin zu Ehren veranstaltete Abschiedsfeier, und brachte ein Hoch aus auf Wittburg und seine Bürger. Zu rasch waren die schönen Stunden frohlicher Ge-

ellschaft dahin; mancher ist Samstag über seine Stunde geblieben. Herrn Scholer hat man den Abschied schwer gemacht, aber wir werden den lieben alten Herrn nebst Frau Gemahlin wohl bald wiedersehen; wenn ihm auch Amerika zur Heimat geworden, im Herzen aber ist er Bitburger geblieben. — Wie Herr Oberlehrer Köpfer im Verlaufe des Abends mitteilte, gedenkt er am Sonntag, den 9. April einen Lichtbildervortrag über seine Reise nach Ägypten zu halten.

**D.-G. Blankenheim.** Am Sonntag, den 26. März, veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Eifelvereins ihren ersten Vortragsabend. Der große Saal des Kölner Hofes war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister a. D. Wassong, begrüßte mit recht herzlichen Worten die so zahlreich erschienenen. Sodann führte der Redner, Herr cand. phil. Krings aus Rippsdorf, die Eifel im Wandel der Jahrhunderte an dem geistigen Auge der Zuhörer vorüber; er schilderte die Römerzeit in der Eifel, die Herrschaft der Franken, das glanzvolle Ritterleben der Eifel, die Herrschaft der Pfälzer, die wechselnde Oberherrschaft, die Kämpfe der Eifel, den Einzug der Revolutionsheere, die Entstehung der Burgen und ihren Untergang, die napoleonische und die preußische Herrschaft in der Eifel.

Der zweite Teil des Vortrages wurde durch Lichtbilder illustriert. Der Redner machte mit den Zuhörern eine interessante Wanderung von Weidgen über Heimbach, Mariawald nach Blankenheim; dann das herrliche Althal hinunter bis zu den rebenbefräuchten Höhen des Rheins. In prächtigen Lichtbildern wurden die reizvollen landschaftlichen Partien, die malerischen Burgruinen, Stätten entsehundener Herrlichkeit, wie die Burgen von Blankenheim, Aremberg, Nürburg, Altenahr und Ahrweiler, die Rebenhügel und großtellen Selbstbildungen der Unterahr vorgeführt, begleitet von lebensvollen, trefflichen Schilderungen des Redners. Herr Bürgermeister Darius dankte im Namen der Bürgerschaft allen, die zum Gelingen des schönen Abends beigetragen hatten. Nicht vergessen seien die schönen Eifellieder, die mit Begeisterung gemeinsam gesungen wurden.

**D.-G. Bonn.** Der am Sonntag, den 26. März, ins Arbeitsgebiet an der Ahr geplante Ausflug hatte sehr unter der Unruhe der Witterung zu leiden. Derjenige Teil der Wanderer, der schon morgens früh aufgebrochen war, hatte wenigstens noch eine schöne Morgenwanderung im Schnee. Die des Mittags von Wahlfuß abziehenden Ausflügler wurden so von Regen, Schnee und vor allem dem Schmelzschnee belästigt, daß sie es zum größten Teil vorzogen, vom Schrof wieder nach Altenahr hinabzuwandern. Die im Arbeitsgebiete angebrachten Vogelschutzgeräte müssen einer Besichtigung zu besserer Jahreszeit harren.

Hatte dieser Ausflug, der mit so schönen Hoffnungen auf zahlreiche Beteiligung angelegt worden war, unter dem schlechten Wetter zu leiden, so hätten die 70 Mitglieder, die sich am 2. April zur Wanderung Kreuzberg-Münstereifel einfinden, es nicht besser wissen können. Die Morgenwanderung durchs Sabrial aufwärts im prächtigen, warmen Frühlingssonnenschein war ein Hochgenuß. In Kirchfahr wurde das alte Altarbild aus der Kölner Schule besichtigt. Nach kurzer Frühstückspause auf der Höhe oberhalb der Kirche Kirchfahr, gegenüber dem Hauptturm, ging die Wanderung durchs kleine, etwas nasse Täälchen nach Effelsberg. Bei jedem Schritte, den man aus dem Tale der Höhe zu machte, zeigte sich, daß der Tag zum Besuch des Michelsbergs außerordentlich günstig gewählt war. Es war eine geradezu durchsichtige Luft, die bis in die weitesten Fernen den Blick dringen ließ. Bald hoben sich, schon ehe der Michelsberg erreicht war, die ganzen Rheinberge, Kreuzberg bei Bonn, Siebengebirge, Einzel Berge in etwas blauem Schimmer über den bewölkten Himmel scharf abgrenzend, immer mehr berg und Aremberg hervor. Vor allem boten hohe Licht, Nürburg und Aremberg einen prachtvollen Anblick. Der Rundblick von der Turme der Michelskapelle war entzückend. Vom Regen blieben die Wanderer, trotzdem den ganzen Nachmittag Regenbogen am Himmel standen, verschont. Der Abmarsch nach Münstereifel durch den schönen Waldbestand war wunderschön. Im Hotel Hildebrand vereinigten sich etwa 60 frohe Wanderer zum wohlbehaltenen Mahle, die noch von Mitgliedern der Ortsgruppe Münstereifel besichtigt wurden. Die bei frohen Liedern und Einzelvorträgen geschehene Stimmung hielt auch noch auf der Rückfahrt in den einseitigen „Salomwagen“ an. Die nächste Wanderung am 14. Mai besteht von Dimpelfeld über Hohe Warte, Herfchbachtal, Schöneberg, Kesseling nach Rech. Für Ostermontag ist eine Wanderung in die Gegend geplant.

**D.-G. Bütgenbach.** Der Kölner Eifelverein hatte für die diesjährigen Faschingsstage eine Eifel-tour von Schleiden über Bütgenbach-Malmedy nach Spa geplant. — Alle Vorbereitungen in Bütgenbach waren für den seltenen Besuch getroffen und der Vorsitzende der Ortsgruppe Bütgenbach, Herr Kemery, hatte alles

aufgeboten, um den Gästen den Aufenthalt in Bütgenbach zu einem recht angenehmen zu gestalten.

Obwohl das Wetter seit einigen Tagen sehr schlecht war und am Sonntag zu einem orkanartigen Schneesturm ausartete so daß wenig Hoffnung bestand, die fremden Gäste in Bütgenbach begrüßen zu können, verbreitete sich Sonntag vormittag mit Windeeseile — denn der Sturm hatte noch zugenommen — die Nachricht, der Kölner Eifelverein sei mit 32 Personen, unter denen sich auch mehrere Damen befänden, auf dem Marsch von Dellenthal nach Bütgenbach und treffe gegen 6 Uhr dort ein.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Bütgenbach erwartete die Gäste, um ihnen die Quartiere anzuweisen. Gegen 5 Uhr trafen die Wanderer, begleitet von einer Dame, — der Gefeierten des Tages —, nach einer wahrhaft heldenmütigen Marschleistung ein, während die übrigen Damen es vorgezogen hatten, einen von einem Mitgliede der Ortsgruppe Bütgenbach gestellten Wagen in Roherath zu besteigen und so trockenen Fußes — soweit solche noch vorhanden waren — hier anzukommen.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Bütgenbach vereinten sich alsdann mit den Gästen zu einem gemeinschaftlichen, extra für Wanderer wohlzubereiteten Mahle im Saale von Bräus, welches köstlich mundete. Nachdem der Vorsitzende der Ortsgruppe Bütgenbach die Gäste mit warmen Worten begrüßt hatte, folgten alsbald weitere Ansprachen des Kaufmanns Müller auf die Ortsgruppe Bütgenbach, des Justizrats Bleugels auf die Damen und nach Beendigung des Festessens begann unter persönlicher Leitung des Lehrers Hamers ein gut geübtes künstlerisches Konzert. Durch würzige Fastnachtscherze und -reden, die mit herrlichen Liedern des Kölner Eifelvereins abwechselten, wurde aus dem Künstlerkonzert alsbald ein Faschingskonzert. Kaufmann Müller spendete während desselben den Mitgliedern der Ortsgruppe Bütgenbach im Auftrage des Kölner Eifelvereins einen reichen Ordenssegel, für den Herr Kesternich in humorvollen Worten dem Spender dankte und ihm die Insignien der Ortsgruppe Bütgenbach in Gestalt des Klumpenordens verlieh.

Der Führer der Wandergesellschaft, Herr Lenz, verkündete später das Wecken am nächsten Morgen, welches in einer großen Reveille durch eigens hierzu engagierte Hornisten erfolgen sollte. Gegen Mitternacht sah man die ermüdeten, aber trotzdem bis zum letzten Augenblicke humorvollen Wanderer nach ihren Quartieren gehen, und das von der Ortsgruppe Bütgenbach arrangierte Fest hatte durch den Kölner Eifelverein einen glänzenden Verlauf genommen und hat hier für lange Zeit schöne Erinnerungen zurückgelassen.

Am nächsten Morgen wurde in demselben Lokal ein gemeinschaftliches kräftiges Frühstück eingenommen und gegen 1/9 Uhr legten die Wanderer, begleitet von einigen Mitgliedern der Ortsgruppe Bütgenbach, mit einem kräftigen „Frischlauf“ ihre Wanderung nach Malmedy fort.

**D.-G. Grefeld.** Die während der Fastnachtstage veranstaltete dreieinhalb-tägige Wanderung nach Daun, Manderscheid, Bettenfeld und Gerolstein hat alle Teilnehmer sehr befriedigt; ebenso die am 19. März ausgeführte Tageswanderung ins Wehental. — Das von der D.-G. herausgegebene Wanderbuch hat neben dem Beifall der Mitglieder auch den anderer Kreise gefunden und die Werbetätigkeit der Mitglieder unterstützt. Es soll künftig von den auf drei Jahre zu wählenden Vorstandsmitgliedern alljährlich im Herbst ein Drittel ausscheiden, worüber in den nächsten beiden Jahren das Los entscheidet.

**D.-G. Diekirch.** Die Generalversammlung des städtischen Vereinerungsvereins — Ortsgruppe des Eifelvereins — fand am Sonntag, den 5. Februar, um 3 Uhr im Sitzungssaale des Stadthauses statt. Das Datum war etwas hinausgeschoben worden, damit der definitive Abschluß des Rechnungsjahres 1910 ein klares und vollständiges Bild der finanziellen Lage des Vereins ermöglichen sollte. Die Erledigung der Tagesordnung nahm einen korrekten und würdigen Verlauf. Derselbe sei in folgendem kurz wiedergegeben.

1. Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Vereins im verfloffenen Vereinsjahre. — Herr Bürgermeister Pimmers, Präsident des Vereins, erging sich in längeren Worten über die Arbeitsleistung des Vereins im Jahre 1910. Besonders wurden folgende Punkte hervorgehoben: Fertigstellung des „Führers von Diekirch und Umgebung“. Das Werkchen konnte Ostern 1910 der Öffentlichkeit übergeben werden. Um den Vorsprung, welchen ähnliche touristische Publikationen vor der unferigen innehaben, einigermaßen wettzumachen, wurde der „Führer“ gleich in zahlreichen Gratisexemplaren nach allen Richtungen und an alle ausländischen Reifestanten versandt, wobei nicht unbedeutende, direkt sichtbare Erfolge erzielt wurden. — Am Bahnhof wurde der uns von den Reichseisenbahnen überlassene Gemüsegarten zu geschmackvoll arrangierten Promenadenanlagen hergerichtet. — An

der Instandsetzung und dem Unterhalt der früher geschaffenen Promenadenwege, Brücken, Kirche usw. wurde intensiv gearbeitet. — Der Touristenweg Aachen—Diestrich—Luxemburg wurde definitiv fertiggestellt. — Auf unsere Anfrage wurde von der löblichen Bezirksverwaltung ein von uns finanzierter telephonischer Sonntagsdienst eingerichtet für die Monate der Fremdenaison. — Die Reichseisenbahnverwaltung bewilligte Sonntagsfahrten von Diestrich aus nach den Stationen: Michelau, Göbelsmühle, Kautenbach, Clerf, Cruchten und Merfch. Von seiten der Prinz-Heinrich-Bahnen ging uns auf eine diesbezügliche Anfrage leider eine abschlägige Antwort zu. — Zu Reklamezwecken bei Gelegenheit der Weltausstellung in Brüssel hatten wir einen geschmackvoll ausgestatteten, reich illustrierten Prospekt hergestellt, der in vielen Tausenden dort verteilt wurde.

2. Bericht des Kassierers. — Aus dem detaillierten Bericht geht hervor, daß trotz der gewaltigen Inanspruchnahme der Vereinskasse durch die Herausgabe des Führers das verfloßene Jahr mit einem Ueberschuß der Einnahmen von über 600 Fr. geendet hat. In Anbetracht dessen wird beschlossen, auch noch in diesem Jahre die Kasse im Auslande mit derselben Intenfität fortzusetzen (Gratiszusendung des Führers usw.) wie im Vorjahre.

3. Die Kassenrevision nahm ihren regelrechten Verlauf, und dem Kassierer wurde für 1910 Entlassung erteilt.

4. Voranschlag für 1911. Folgende Arbeiten werden zur Ausführung vorgeschlagen und angenommen: Anbringung einer einfachen, aber sauberen Einfassung am Ziergarten am Bahnhof; Bau einer Fontäne daselbst; Aufstellung von Sitzbänken; Herrichtung der herrlichen Aussichtsplatte beim „Predigtstuhl“ gegenüber dem „Bärdener Hals“ usw.

5. Neuwahl des Vorstandes. — Durch geheime Abstimmung wird der vorjährige Vorstand beibehalten; ein aus dem Verein ausgeschicktes Mitglied wird durch Herrn P. Nelles ersetzt. Die Zusammensetzung des Vorstandes für 1911 ist an anderer Stelle mitgeteilt.

6. Mittellungen und Anträge der Mitglieder. — Dieser letzte Punkt gibt Anlaß zu einem regen Austausch von Ideen und Plänen, an welchem die anwesenden Mitglieder regen Anteil nehmen, zur höchsten Befriedigung des Vorstandes.

**D.-G. Düsseldorf.** Am Donnerstag, den 30. März, fand im Pöwen unsere Jahres-Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende, Gymnasialdirektor Dr. Cramer, begrüßte die recht zahlreich erschienenen Mitglieder und berichtete dann über das verfloßene Vereinsjahr. Die Ortsgruppe, die nach so kurzem Bestehen über 550 Mitglieder aufzuweisen hat, ist zu einer der bedeutendsten unter ihren Schwestern geworden, und hat sich dieser Bedeutung entsprechend auch an den Vorstandstätigkeiten des Hauptvereins rege beteiligt. Ihr Hauptaugenmerk richtete sie auf die Unterstützung der Schülerherbergen und hofft, da Düsseldorf Schüler diese eifrig benutzen, dafür hier auch reichlichere Mittel flüssig machen zu können. Mit Erfolg ist der Vorstand für Verbesserung der Eisenbahnverbindung mit der Eifel bemüht gewesen und hofft hierin noch mehr zu erreichen. Ein Nachrichtenbureau, das Redakteur Heidtmann begründet hat, um die Presse mit Nachrichten über die Eifel zu versehen und so zur Werbearbeit zu gewinnen, hat sich gut eingeführt. Dann erstattete der zweite Vorsitzende, Polizeikommissar Ulrich, den Kassenbericht. Der Voranschlag für 1911 rechnet mit 2500 M. Einnahmen und 2100 M. Ausgaben gegen 1761 M. und 1396 M. im letzten Jahr. Mit dem Dank der Versammlung für seine mühevollen Tätigkeit wurde dem Kassierwart Entlassung erteilt und dann auf seinen Antrag der Beitrag für neu eintretende Mitglieder auf 3 M. erhöht. Nachdem dann noch der rührige Vorsitzende des Wanderausschusses, Stadtschreiber Geppelt, über die Wanderungen des letzten Jahres berichtet hatte, feierte Rat Siebourg in warmen Worten die Meistwanderer der beiden letzten Jahre und überreichte ihnen den wohlverdienten Wanderstab. Für ein durch das Los ausgeschiedenes Mitglied wurde Kaufmann Zimmermann neugewählt, die anderen durch Zufall wiedergewählt. Die Erörterung der Berichte ergab manche neuen und wertvollen Anregungen, die hoffentlich zum Segen des Vereins und seiner schönen Ziele in Wirkksamkeit treten werden.

Die größere Wanderung der D.-G. Düsseldorf im März sollte eine Frühlingssfahrt in die Eifel werden. Wir wollten dort Frühlingssonnenschein genießen, uns an vom Winter Schnee befreiten grünen Matten und schwellenden Knospen erfreuen. Die heitern warmen Tage, die der Kalender Frühlingssanfang ins Land gebracht hatte, berechtigten vollauf zu der Erwartung, daß unser Wunsch in Erfüllung gehen würde. Aber es kam anders. Schon auf unserer Wanderung am 25. März von Rheinbach über Silberath durchs Bichelthal über Kreuzberg nach Brück zeigte der Winter in den schneebedeckten Bergen und Wäldern, daß er seine Herrschaft nicht ohne Kampf abzugeben gedachte. Und über Nacht lehrte er noch einmal ein mit Sturm und Braus in das Land, und als wir früh in

Adenau erwachten, war das von uns so gern besuchte liebe Eifelstädtchen in eine dicke Schneedecke eingehüllt, wie es wohl zur Weihnachtszeit erwartet werden kann, aber nicht dann, wenn Frühlingssanfang schon hinter uns liegt. Den ganzen Winter hatten wir keine Gelegenheit finden können, die gewohnte größere Schneewanderung durch die Eifel zu unternehmen, nun wurde sie uns im Frühling geboten in solchem Maße, daß wir Freude und Beschwernis einer solchen Fahrt in vollem Maße zu kosten erhielten. Von Adenau führte uns der Weg über Honnerath—Nodder—Antweiler—Kreuzberg—Commerßdorf—Freilingen durchs obere Abthal nach Blankenheim. Schnee in Hülle und Fülle in blendender Weiße bedeckte die ganze Natur, stuf prächtige Bilder besonders in den Wäldern, in denen die Baumkronen unter der weißen Last ihre Zweige tief gesenkt hatten. Die ungebetenen Straßen und Pfade, tiefe Schneewehen und schließlich die aufgetauten Talwege stellten an die Dauer der Wanderer, die sich heute aber in vollem Maße als die Wetterfesten und Unentwegten erwiesen, außerordentlich hohe Ansprüche. Und doch wieviel Freude, wieviel Frische, wieviel rechten Genuß brachte gerade diese anstrengende Fahrt, die in so reichlichem Maße Gelegenheit bot, mitzuwirken an der Aufhebung der verfallenen schlechternden Wirkung der heutigen Lebensweise durch Schaffung neuer Kulturwohnheiten, zu denen wir in erster Linie die Freude am Naturgenuß und die Betätigung der dem Volke innewohnenden Wanderlust rechnen. Im Röhler Hof in Blankenheim kam am Schluß des Tages beim lecker bereiteten Mahle die Freude über die harte aber doch so außergewöhnlich schöne Eifel-Schneewanderung im Frühling zum lebhaften Ausdruck.

**D.-G. Erftal.** Am Sonntag, den 12. März d. J., unternahm unsere Ortsgruppe eine Wanderung nach Brauweiler. Die Beteiligung war eine recht rege; da das Wetter günstig war, hatte sich auch eine stattliche Anzahl Damen eingefunden. Der Weg wurde von Ichendorf über Dausweiler nach Brauweiler genommen. Die Gesänge und Klang wanderte die fröhliche Gesellschaft ihrem Ziele entgegen. War auch der Buchenwald kahl, so labte sich das Auge desto mehr an den schönen Fichtenkulturen. In Brauweiler hatte Direktor von Jarosly der Ortsgruppe die Bestätigung der Anstellungen in entgegenkommendster Weise gestattet, wofür an dieser Stelle herzlichst gedankt sei. Unter freundlicher Führung eines Beamten wurden dem Verein die Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten gezeigt und erklärt. Nach kurzer Kaffeepause im Gasthof Robert wurde die Rückwanderung über Kleinkönigsdorf angetreten. Noch einige gemütliche Stunden bei Brücker in Ichendorf beschloßen den prächtigen Tag.

**D.-G. Jülich.** 21. März. Die hiesige Ortsgruppe tagte gestern Abend im Hotel Dezer in einer gut besuchten Versammlung. Die von Oberzahlmeister Lange gelegte Rechnung ergab einen Kassenbestand von 130 M. Wie der Vorsitzende, Bürgermeister Heber, mitteilte, soll demnächst bei der Kartaus eine Tafel angebracht werden, welche die im vorigen Jahre im Hambacher Wald vorgenommenen Wegebezeichnungen erklärt. Auch ist die Herbergen eines entsprechenden Kartens beabsichtigt. Für die Schülerherbergen in der Eifel wurde ein Betrag von 20 M. bewilligt, da die Herbergen auch recht eifrig von Schülern des hiesigen Gymnasiums besucht werden. Von den einzelnen Führern wurde darauf das diesjährige Wanderprogramm vorgelegt. Dasselbe sieht wie bisher alle 14 Tage einen Ausflug vor, abwechselnd Samstags- und Sonntagsnachmittags dazu zwei ganztägige Touren. Berücksichtigt ist sowohl das nähere Umgebungsgebiet der Stadt wie das Wehetal, vor allem aber das Aartal mit seinen Nebentälern. Um die Sonntagsfahrten nach Aartal und Heimbach auszunutzen, wird besonders Sonntags das Aartal besucht werden. Von den im vorigen Jahre zuerst ausgegebenen Sonntagskarten sind bis zum November verkauft: 22 Karten dritter Klasse, 22 Karten zweiter und 240 Karten dritter Klasse. Die Heimbach 4 Karten zweiter und 275 Karten dritter Klasse. Die Karten zweiter Klasse, die einem Bedürfnis nicht entsprechen, wurden eingezogen. Auf die eifrige Benutzung der Karten dritter Klasse weisen wir wiederholt hin mit dem Bemerkten, daß man mit Sonntagskarten dritter Klasse nicht teurer fährt wie mit gewöhnlichen Karten vierter Klasse. Das ausführliche Wanderprogramm wird den einzelnen Mitgliedern, deren Zahl jetzt 78 beträgt, noch zu Montjoie am Sonntag nach Pfingsten. Die erste Wanderung findet am Samstagnachmittag statt.

**D.-G. Mülheim a. Rh.** Die diesjährige Hauptversammlung unserer Ortsgruppe fand am 10. März statt. Der 1. Vorsitzende Herr A. Graumann, begrüßte besonders die zum ersten Male an den Verhandlungen der Ortsgruppe teilnehmenden Damen in herzlichlichen Worten und gab dann eine interessante Vereinsjahr. Die Tätigkeit der Ortsgruppe im verfloßenen Vereinsjahr. Die Mitgliederzahl ist in erfreulicher Weise gewachsen und es konnte auch mit Befriedigung festgestellt werden, daß das Interesse an den Zielen und Zwecken des Eifelvereins sich bedeutend gehoben hat. Die Be-

teiligung an den Wanderungen war durchschnittlich recht befriedigend, und wenn auch die Vereinsabende in der ersten Hälfte des Jahres teilweise recht geringem Besuch arg zu leiden hatten, ein Uebel, das übrigens kein rein örtliches zu sein scheint, so haben die letzten Monate auch hierin eine erfreuliche Wendung zum Besseren gezeigt. Unser Wanderwart Dr. Schultes betonte in seinen Ausführungen ebenfalls die oben erwähnten Punkte und wies auf das reichhaltige, sorgfältig zusammengestellte Programm des laufenden Jahres hin, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß die Wanderungen recht viel Beifall finden und zu reger Beteiligung Veranlassung geben würden. Der von dem Kassierwart, Herrn G. Bericht zeigte, in sehr klarer und sachlicher Weise erfaßte Kasfenbericht zeigte, daß die im vorigen Jahre zur Verfügung stehenden Mittel bis auf einen sehr bescheidenen Rest aufgebraucht worden sind. Die Hauptauslagen waren für Anschaffung von Kartenmaterial und einschlägige Literatur, worüber Bücherwart W. Mollly kurz berichtete. Dem Kassierer wurde nach Revision der Kasse durch die Herren Baurat Janzen und Balling von der Versammlung unter dem Ausdrücke des Dankes für seine Mühewaltung Entlastung erteilt. Bei der darauf folgenden Neuwahl des Vorstandes, bei der auch die Damen nicht verfehlten, zum ersten Male von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt, in der Verteilung der einzelnen Ämter fand D. G. Mayen als Beitrag zum Bau des Hochstimmerturmes 30 M. vortrag unseres Wanderwarts. Dr. Schultes zeigte eine Reihe von hervorragend gelungenen Aufnahmen, die er selbst auf seinen Streifzügen durch die Eifel und auf Wanderungen der Ortsgruppe gemacht hat und die Zeugnis ablegten, welche sicheren Blick er dafür hat, charakteristische Landschaftsbilder aus der Fülle der in der Eifel sich bietenden Objekte herauszusuchen. Einzelne der gezeigten Bilder waren wahre Kabinettstücke und ein hervorragendes Mittel, um uns das auf den Wanderungen Gesehene in wirksamer Weise ins Gedächtnis zu rufen. Die interessantesten und humorvollsten Ausführungen des Vortragenden fanden ebenfalls lebhaften Beifall, und es soll nicht verfehlt werden, auch an dieser Stelle Dr. Schultes, der sich auch bei der Zusammenstellung und gründlichen Ausarbeitung des diesjährigen Wanderprogramms in hervorragender Weise verdient gemacht hat, den herzlichsten Dank der Ortsgruppe für den genussreichen Abend auszusprechen.

**D. G. Münstermaifeld.** Am 5. März 1911 fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung im Hotel Maifelder Hof statt. Der Kasfenbericht von 1910 war nicht gerade erfreulich, da mit einem Fehlbetrag abgeschlossen werden mußte. Dennoch wurde die reifige Weiterarbeit für 1911 in Aussicht genommen. Bürgermeister Reinbauer wird zwei dringend nötige Wegweiser im Schrupfplan von Gemeinde wegen anbringen lassen. Ferner verpflichteten sich: Die Mitglieder Killburg und Eckes zur Aufstellung einer Battenbank mit Eisengestell und Betonfundament in der Schrupf, Gebhardt und Grotars zur Aufstellung einer Bank an der Stadtmauer beim Wasserwerk, Jos. Müller und Killburg zur Instandsetzung des Dreiecks am Wasserurm und zur Aufstellung einer Bank daselbst mit rechts und links gepflanzten Bäumchen, Windheuer zur Befestigung des Hauptweges in seinem Wäldchen. Der Wanderauschuß erhielt einen Antrag und Nichtlinien zur Feststellung des diesjährigen Wanderplanes. Buchdruckereibesitzer Gebhardt übernimmt für eine bestimmte Vergütung die Bekanntgabe der laufenden Veröffentlichungen der Ortsgruppen. Der Vorsitzende, Seminarlehrer Becker, erläuterte in einem Vortrag die Eigenart und mannigfaltige Schönheit unserer weitbekanntesten Stiftskirche. — Am Sonntag, den 12. März 1911, erfolgte die erste diesjährige Vereinswanderung nach Ratteneß — Alten — Meydenberg (Kirchenruine). Führer: Eckes. Teilnehmerzahl: 63, bis dahin noch nicht erreicht. Auf den Wanderplan zu Anfang dieses Festes wird hingewiesen. Fortan werden bei allen Wanderungen zur Anregung und Belehrung Vorträge gehalten. Referent ist der jedesmalige Führer.

**D. G. Stadthill.** Der geplante Ausflug am 26. März mußte wieder wegen zu ungünstigen Wetters aufgeschoben werden. Wir wurden aber reichlich entschädigt durch die sehr interessante Verbrennung, die am Abend gegen 7 Uhr ihren Anfang nahm. Nach kurzer Begrüßung erhielt Lehrer Geier aus Gönnersdorf, der Wort zu seinem Vortrag. Er hatte ein sehr passendes Thema gewählt: „Vom Gesang des Vogels.“ Reicher Beifall lohnte die bedeutenden Ausführungen. Auch an dieser Stelle sei dem Redner ein herzliches Dankwort ausgesprochen! Die Ruhebank wurde von 30 Stück der Festschrift besetzt. Die Ruhebank sollen neu angeschrieben und wieder aufgestellt werden. In der nächsten Versammlung, in der der Gesangverein mitwirken wird, soll auch eine Wagen tour nach Losheimer Graben beraten werden. Es wurden

zwei neue Mitglieder aufgenommen. Die nächste Versammlung findet am 25. Mai in der Wirtschaft Wwe. Hoffmann statt.

**D. G. Ulmen.** Am 14. März hatten wir Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe, und wurde den Statuten entsprechend der gesamte Vorstand neugebildet, wie er in der heutigen Nummer an anderer Stelle veröffentlicht ist.

In der Versammlung kam zur Sprache die Aufstellung eines Wegweisers, und zwar an der Cochemer Straße, um den hier verlehrenden Fremden den Abzweigweg von der Chaussee zum Maar und zu der Burgruine klar zu zeigen. Gleich erklärten sich einige Mitglieder bereit, für die Aufstellung des Wegweisers Sorge zu tragen, mit anderen Worten die Kosten zur Beschaffung und Aufstellung zu bestreiten. Gleichzeitig teilen wir allen Freunden des Rauffahrens mit, daß Joh. Pet. Maas auf seine Kosten einen leichten Nachen fürs Maar besorgt hat, so daß jedem Wassersportler Gelegenheit geboten ist, auf dem schön gelegenen Maar gegen mäßiges Entgelt dem Ruderport zu huldigen.

**Literarisches und Verwandtes.**

Der Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande, welcher 1841 gegründet, nimmere auf eine sechzigjährige, der Erforschung, Erhaltung und Bekanntmachung antiker Monumente im Rheinlande gewidmete Tätigkeit zurückblickt und bekanntlich seinen Sitz in Bonn hat (Bureau und Bibliothek im Provinzialmuseum), hat vor kurzem den 119. Band seiner Vereinspublikation, der allbekanntesten „Bonner Jahrbücher“, erscheinen lassen, in welchem unter anderem, wie auch in den meisten früheren Bänden, eine Anzahl von Berichten und Untersuchungen veröffentlicht sind, die auch den Eifelfreund interessieren dürften. Gleich der erste Aufsatz, betitelt: „Die laminae litteratae des Trierer Amphitheaters“ von R. Wunsch gehört dahin. Die neuen Ausgrabungen im römischen Amphitheater in Trier haben in überraschender Weise ausgebehnte Kellerartig in den Arenaboden eingeschnittene unterirdische Gelasse freigelegt, die höchst wahrscheinlich für Verenkungen und ähnliche mit den Arenakämpfen zusammenhängende maschinelle Vorrichtungen gedient haben und die jetzt, dank der Fürsorge der königlichen Regierung, überdacht und zugänglich gemacht, eine neue Sehenswürdigkeit des römischen Trier darstellen. Unter den zahlreichen bei diesen Ausgrabungen gemachten Einzelstücken befindet sich nun eine Anzahl Bleitafelnchen mit eingeritzten, sehr schwer lesbaren Schriftzügen. Solche Tafelnchen sind auch sonst schon in Amphitheatern und an anderen Orten, wo jemand eines gewaltsamen Todes gestorben ist, ferner in Gräbern und an anderen den Unterweltsgöttern geweihten Orten gefunden worden; und zu diesen unheimlichen Aufbewahrungsorten paßt der Inhalt ihrer Inschriften: es sind Zauberformeln und Verfluchungen, mit denen man einen verhassten Nebenmenschen den unterirdischen Mächten überantworten wollte. Da wird z. B. der Prozeßgegner samt seinem Advokaten verflucht, ihre Nachenschaften werden dem Unterweltsgöttern überantwortet; andere Gegner werden nur mit Namen genannt oder auch mit ein Paar Strichen porträtiert, eine andere Tafel verspricht ein Opfer, „wenn der Unterweltsgott die Hostia, die mich betrogen hat, vernichtet hat“, usw. Die Tafeln gehören zum Teil erst später, wohl konstantinisch-christlicher Zeit an. Die wichtigsten dieser sonderbaren Urkunden sind auf drei Tafeln faßfamiliert.

In einer eingehenden Untersuchung über den „Aölnner Festkalender“ verfolgt G. Zilliken die Entwicklung des Festkalenders der Erzdiözese Köln durch das ganze Mittelalter und seine Verwendung zu Urkundendatierungen. Die Arbeit, welche hauptsächlich für den mittelalterlichen Historiker von Interesse ist, bietet doch auch dem rheinischen Altertumsfreunde insofern manches Wertvolle, als sie in ihrer Einleitung auf die ältesten christlichen Gemeinden der Colonia Agrippinensis, auf die sogenannte clemantianische Inschrift, die Legende der 11000 Jungfrauen, der Thebaischen Legion usw. eingeht.

Ganz auf das Gebiet der Altertumsforschung zurück führt der Aufsatz von W. Gebert: „Vimes; Untersuchung zur Erklärung des Wortes und seiner Anwendung.“ Da die Erforschung des obgermanisch-rätischen Vimes, der bekanntlich zwischen Henningen und Rheinbrohl, grade gegenüber der Mündung des Birzbaches, am Rhein sein Ende erreicht, jahrelang das öffentliche Interesse in Anspruch genommen hat, und gewiß auch mancher Eifelwanderer schon unter kundiger Führung die ansehnlichen Reste des römischen Grenzwall, der Türme und Kastelle im südlichen Westerwald oder im Taunus besucht hat, so wird es manchem vielleicht nicht unwillkommen sein, aus dieser zwar streng wissenschaftlichen, aber nicht allzu schwer lesbaren Zusammenstellung die mannigfache Bedeutung des Wortes „Vimes“ bei den antiken Schriftstellern kennen zu lernen.

Direkt in die Eifel hinauf führt dann der erste der „Aus-

grabungsberichte des Bonner Provinzialmuseums, in welchem Dr. Lehner eine Beschreibung der „neolithischen Festung bei Mayen in der Eifel“ mit 8 Tafeln und 15 Textabbildungen gibt. In der Nähe des Südbahnhofes von Mayen hat das Bonner Provinzialmuseum, eifrig unterstützt von dem Altertumsverein Mayen, in den letzten Jahren die Reste einer steinzeitlichen Befestigungsanlage ausgegraben. Prof. Dr. Lehner wird in der Mai-Nummer des Eifelblattes eingehender diesen interessanten Fund besprechen.

In einem weiteren Bericht teilt Lehner die Ergebnisse der „Ausgrabung des Lagers Vetera in den Jahren 1908/09“ mit. Es handelt sich bekanntlich dabei um das berühmte von Augustus um 12 v. Chr. gegenüber der Mündung der Lippe in den Rhein gegründete Lager auf dem Färstenberg bei Xanten, welches, mit zwei Legionen (12000 Mann) besetzt, den Ausgangspunkt und die Operationsbasis für die Eroberungsfeldzüge ins rechtsrheinische Germanien bildete, und welches dann später im batavischen Freiheitskriege 70 n. Chr. von den Batavern unter Claudius Civilis eingenommen und zerstört worden ist. Wüßten wir dies sowie die ungefähre Lage des Lagers bereits aus Tacitus und anderen Schriftstellern, so haben die bisherigen Ausgrabungen unsere Kenntnis bereits erheblich erweitert. Zunächst ergibt sich, daß man gar nicht von „einem“ Lager sprechen kann, sondern daß schon im Lauf des ersten Jahrhunderts der römischen Kaiserzeit eine ganze Reihe von Lagern sich immer auf derselben Stelle abgelöst haben. Das Lager Vetera war unter Augustus gar kein eigentliches Ständlager, wie wir uns ein solches denken, sondern das aus Graben, Erdwall mit leichten Holzbrustwehren und vergänglichen Zelten bestehende Lager diente den Truppen nur so lange als Unterkunft, als keine Feldzüge stattfanden. Rüdte man nach Germanien aus, so ließ man das Lager verfallen und baute es neu, wenn man zurückkehrte. So kommt es, daß die Umfassungsgräben der verschiedenen Bauperioden des augusteischen Lagers sich kreuz und quer durchschneiden, was natürlich die Untersuchung sehr erschwert. Solider wurde erst das Lager gebaut, als gegen Mitte des ersten Jahrhunderts n. Chr. die 15. Legion nach Xanten kam und mit der fünften Legion zusammen ein neues Lager baute, welches nun nicht mehr der Eroberung des rechtsrheinischen Germaniens, sondern dem Grenzschutz des linken Rheinuferes zu dienen bestimmt war. Nun wurden schon gebrannte Ziegel für die Dächer und die Verkleidung der Holzbrustwehr des Walles verwendet, ja die Fundamente der Tore und der bedeutenderen Lagergebäude bestehen jetzt schon aus Stein, den man weither aus der Eifel, besonders aus den berühmten Steinbrüchen des Brohltales, auf Schiffen den Rhein hinab nach Xanten brachte. Aber das Steinmaterial war noch kostbar, der Oberbau der sämtlichen Lagerbauten besteht noch aus Holzsaftwerk, dessen durch die Brandkatastrophe im Bataverkrieg 70 n. Chr. zerstörte Trümmer man überall im Lager noch gefunden hat. Dieses Lager der 5. und 15. Legion ist jetzt auch schon seinem ganzen Umfange nach bekannt; es bildet ein ungeheures Rechteck von 932 m Länge und 636 m Breite, also eine Fläche von 59,28 h.

Und daß dieses Lager das historisch berühmte ist, welches im Bataverkrieg 70 n. Chr. von den Germanen erobert und niedergebrannt worden ist, das beweisen vor allem die sorgsam gesammelten Einzelfunde, welche J. Dagen in einem weiteren Berichte eingehend behandelt und aus denen sich die Zeit der verschiedenen Lager mit Sicherheit erschließen läßt. Die Münzen, Gefäße, Scherben, Ziegelstempel, Bronzesachen usw. werden da eingehend gewürdigt. Nach dem Jahr 70 scheint die Stelle verlassen worden zu sein; wo die späteren römischen Lager bei Xanten gelegen haben, bleibt der Fortsetzung der Ausgrabungen vorbehalten. Auch diese Berichte sind mit 10 Tafeln und zahlreichen Textabbildungen illustriert.

Von speziellem Interesse für die Eiselfreunde dürfte wieder der folgende Bericht sein, der von Dr. Lehner über: „Das Heiligtum der Matronae Ausaniae bei Nettersheim“ mit 4 Tafeln und mehreren Textabbildungen erstattet wird. Auf der „Wörresburg“ bei Nettersheim wurde durch das Bonner Provinzialmuseum eine Tempelanlage ausgegraben, die seitens der Ortsgruppe Nettersheim des Eifelvereins geschützt und erhalten werden wird und welche durch ihre lehrreichen Funde ein anschauliches Bild von den kulturellen Verhältnissen in der Eifel um 200 n. Chr. gewährt. Auch auf diese Ausgrabung kommen wir in der nächsten Nummer dieses Blattes ausführlicher zurück.

„Römische Töpferereien in Remagen“ betitelt sich ein weiterer Ausgrabungsbericht, in welchem Apotheker Fund in Remagen an der Hand von zwei Lichtdrucktafeln über neue Funde auf dem Boden Remagens Mitteilung machte. In der Händelsstraße in Remagen, etwa 200 m südlich von dem römischen Kastell, sind Töpferöfen aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. gefunden worden, in und bei welchen zum Teil noch Fehlbrenndgeschirr und massenhafte Scherben

der hergestellten Ware gefunden wurden. Die Gefäßtypen (Tentelkrüge, Schüsseln, Näpfe) gehören der Zeit der Kaiser Tiberius und Claudius an. Ebenda wurden aber auch etwas später, im zweiten Jahrhundert, sogar die feine römische Terra sigillata hergestellt. Es fanden sich nämlich auch Bruchstücke von sogenannten Formschüsseln, also Tonschüsseln, in deren Innenseite die kleinen Bildchen, mit denen die Sigillatatschüssel in Relief verziert zu werden pflegte, vertieft eingepreßt erscheinen. Die Funde zeigen weder einmal deutlich, wie sich überall in der unmittelbaren Nähe der römischen Militärlager am Rhein von Marktendern, Wirten, Handwerkern aller Art bewohnte bürgerliche Niederlassungen gebildet haben, von welchen aus römische Kultur auch in das von Kelten bewohnte Bergland der Eifel eingeführt wurde, und aus welchen unsere meisten heutigen blühenden Rheinstädte entstanden sind.

Über „Vorgeschichtliche Ansiedlungen am Jägerhaus bei Irmich und in Metternich bei Koblenz“, also wieder am Fuße der Eifel, berichtet A. Günther, d. h. über die Funde, welche neuerdings die starke und ununterbrochene Verbindung der linksrheinischen Hälfte des Neuwieder Beckens und der Steinzeit durch die Bronzezeit, frühe Hallstatt- und La-Tène-Zeit bis zur Römerzeit hinab führen die dort besprochenen neuen Funde. Besonders hervorzuheben ist eine Anzahl Gefäße aus einem bis her in der Rheinprovinz noch kaum nachgewiesenen Abschnitt der jüngeren Steinzeit, der sogenannten Köffen-Miersteiner Kultur. Auch dieser Bericht ist durch eine Anzahl Textabbildungen nach Originalzeichnungen Günthers illustriert.

Trug-Kaz. Ein Sang vom Rhein aus dem 30jährigen Krieg von Jörg Rigel. Berlin, BOLL u. Pöckardt, 1910. (VI und 268 S. gr. 8°.)

Ein wirklich herzerquickender Sang! In die schönste Gegend des Rheins führt er uns, zu dem rebenumdufteten St. Goarshausen und läßt uns eine regelrechte Belagerung in der durch die Spanier erleben. Zwischen einem Edelräulein in der belagerten Burg und einem spanischen Ritter hat sich ein romantisches Herzengbündnis angesponnen. Der Vereinigung der Liebenden stellen sich natürlich allerlei Fennnungen und Konflikte entgegen, aber sie werden überwunden. Das Klingt nach Alltagsware, man denkt sich als Verfasser einen Jüngling, der das Bedürfnis hat seine ersten Liebeserlebnisse in episch-lyrische Form zu kleiden. Weit gefehlt! Der Verfasser ist ein Mann in den reifsten Jahren, und bietet uns hier ein Erstlingswerk, das uns Respekt einflößt, und Respekt vor der ungewöhnlichen Gestaltungsstärke, die sich in form und das uns mit Freude erfüllt an einer Vortragskunst, die in fort und fort wechselnden Rhythmen unser Ohr gefangen nimmt und durch natürliche Anmut und Frische der Form ergötzt. Was aber gerade diese literarische Erscheinung so besonders erfreulich macht, ist der Umstand, daß der Verfasser wie der Dichternarr von Göschonen in einem praktischen Berufe stehend (er ist Kaufmann) Leiter einer weit bekannten Kölner Weinsirma) in seinen Pausen den Sang schuf, wozu es natürlich des Durchschauens von Chroniken und kulturgeschichtlichen Werken bedurfte. In den „Träumen von Säckingen“ erinnernd, unterscheidet sich „Trug-Kaz“ von diesem ganz wesentlich durch das spezifisch-schwierig-rheinische durch eine gewisse Bodenständigkeit und einen durch und durch welt-tümlichen Ton. Echt rheinisch Blut pulsiert in diesen Worten, die im „Grauen Kater“ zu St. Goarshausen die Liebesdurchzehen und die feucht-fröhlichen Stunden des Rhein-kürzen, die wahre Perlen der Rhein- und Weinkultur darstellen. Ist der vorzüglichste Text zu Böttchers „Sommernacht am Rhein.“

Dann, ihr Eisdichter, frisch ans Werk und laßt die Eiselburgen in neuer Pracht erstehen laßt die Eiselberge so echt, unverfälscht Eiselwind umwehen, wie Jörg Rigel es verstanden hat, die Burg Kaz zu alter Herrlichkeit zu erwecken und mit echt rheinischem Leben zu erfüllen.

Dr. Simon.

Schwäbische Streifzüge von Arthur Rehbein. Stuttgart, Kiehlmann, 1910. (166 S. 8°.)

Arthur Rehbein (Ab vom Rhyn) ist den Eiselfreunden kein Unbekannter. Als poetisch gestimmter Wanderromantiker und als „Wortkünstler“ hat er ja auch die Eiselberge besucht und ihre Reize in den „Schwäbischen Schlandertagen“ geschildert. Sein neuestes Buch aus dem württembergischen Ländchen, das er von Stuttgart aus nach verschiedenen Richtungen, zu Fuß und im Automobil, durchstreift, den sonniger Frühlingstag führt ihn auf den Pflanzstein, den er nach Hauff besungenen, und auch Schillers Spuren geht er nach, kommt nach Vorch, wo der Dichtersfürst seine Kindheit verlebte, und nach Gerlingen, wo Schillers Vater und Schillergrabs Grab, und wo Und dann wieder steht er sinnend an Freiligraths Grab, und der Hauffs und Venaus Denkmal macht er halt und weist ihnen einen stillen Poetengruß. Ein andermal nimmt ihn Maulbronn's Klosterromantik in ihren Bann. Die weltberühmte Abtei Beuron besingt

er auf einer köstlichen Osterwanderung durchs obere Donautal. Und Manzell und Scherdingen hat er miterlebt, und die Pla zu Moment-Photograph weiß Rehbein die Eindrücke einer so seltenen Reise meisterlich zu schildern. Wer für billiges Geld eine schöne unterhaltensreiche Reise durch Süddeutschland machen will, der greife zu Rehbeins märklichen Sätze folgen; denn vom stillen Unkel ein der rheinische Wandersmann als treuer Gefolgsmann Rudolfs Herzogs nach Verlin, und schon läßt er Chorin und Lebnin und die Reize der Haveln nach seiner Art in magischem Glanze aufleuchten.

Dr. Simon.

**Verschiedenes** Die umfangreiche Ruine Birneburg bei Mayen (Eifel) wird zum Verkauf gestellt. Das zur Burg gehörige Gelände ist 1,30 h groß, der Kaufpreis beträgt rund 600 M. Die nötigen Unterhaltungsarbeiten würden gegen 1500 M. erfordern. Die Mitteilung des Burgwart, Brunwald-Berlin.) 12 J. Nr. 1. Würde sich nicht der Kreis Mayen entschließen können, die Burg zu erwerben?

**Landeskultur und Steuerverhältnisse in der Eifel**, unter Berücksichtigung der Verhältnisse in Manderfeld (Kreis Alzheim), von Bürgermeister Esser dortselbst. Gemeinde-Verwaltungsblatt, Schwann, Düsseldorf, 1911, Nr. 3 u. Nr. 12.

Die **Rölnische Zeitung** Nr. 334 in 1911 bespricht die Vogelschutzbestrebungen des Eifelvereins, Ortsgruppe Bonn. K.

**Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.**

- Mayen.**  
 Kabe, Direktor  
 Boer, Karl, Kaufmann  
 Blum, Matth., Elektrotechniker  
 Bornmann, Georg  
 Friederichs, F., Weinhändler  
 Gasse, Joh., Kgl. Gütervorsteher  
 Gudenben, Franz, Prof. Dr.  
 Lohmeyer, G., Oberlehrer  
 Namich, Dr. J.  
 Steinbrecht, G., Ingenieur

- Birneburg.**  
 Böttger, Bahnhofswirt  
 Glasges, Lehrer  
 Gonraih, Gerbereibesitzer  
 Kndres, Willy, Kaufmann  
 Garcon, Joh., Gastwirt  
 Gwelling, Lehrer  
 Grimbach, Dr., Arzt  
 Junggeburth, Bahnhofswirt, Er-  
 wirtsch. Verwaltungsbef.  
 Kuren, Buchdruckereibesitzer  
 Meperich, Heinrich, Kaufmann  
 Meyer, J., Viechandlung  
 Niederpräm, Wilhelm, Kassierer  
 Kelleter, Gerichtsaktuar  
 Kober, Buchhalter  
 Kömer, W., Bäckermeister  
 Salzberger, Oberlehrer  
 Schneider, G., Uhrmacher  
 Schwarz, Gemeindecinnehmer  
 Schirmer, Photograph  
 Emmelroth, Gerichtsaktuar  
 Jahn, Gastwirt, Erdorf

- Blankenheim.**  
 Dör, Chr., Bauführer  
 Dr. Konrad, Tiefbauunternehm.  
 Dr. Wilh., Tiefbauunternehm.  
 Gaudrich, Angela, Lehrerin  
 Heintzel, Gastwirt, Freilingen  
 Hoffmann, Pfarrer, Mülheim  
 Stad, Ingenieur  
 Ulrich, Eisenb.-Bauassistent

- Bonn.**  
 Kuth, Willy, Kaufmann  
 Brecken, Feinr., Lehrer, Billtp  
 Steinbrecht, Architekt und Fach-  
 lehrer  
 Wolke, Dr., Staatsanwalt-  
 schaftspräsident, Neuwied  
 Köhler, Frau Kommerzienrat,  
 Stuttgart

- Hermanns, W., Kgl. Meliora-  
 tionskaufmann  
 Klein, Otto, Wiesenbaumeister  
 Korf, Frl. Adele, Au a. d. Sieg  
 Möller, Paul, Kaufmann  
 Sand, J., Kaufmann  
 Schmitz, Frl. Helene, Godeberg

- Billingen.**  
 Damm, Frl. Anna, Vosheim  
 Esser, Bürgermeister, Manderfeld

- Cordes.**  
 Baring, Karl, Fuhrunternehmer  
 Biesdorf, Johann  
 Le Bret, Franz, Hotelier  
 Brex, Nikolaus, Gastwirt, Ram-  
 stein  
 Fein, Matthias, Bäckermeister  
 Heinzkill, Peter, Elektrotechniker  
 Leininger, Medard  
 Lentz, Johann, Reg.-Supern.  
 Lentz, Joseph, Holzhändler  
 Piefer, Peter, Bauunternehmer  
 Roth, Jakob, Privatmann  
 Tonner, Bern., Lehrer, Schriftf.  
 Werner, Hans, Hotelier, Ram-  
 stein

- Düren.**  
 Geuen, Rektor  
 Jung, Amtsgerichtsrat  
 Mödersheim, Drogist  
 Müller, W., Landmesser  
 Peters, Kunsthändler  
 Pleuß, Mühlenbesitzer  
 Pryn, Rechtsanwalt  
 Rau, Frau Maria, Rentnerin  
 Steffens, Otto, Kaufmann  
 Stern, Oskar, Kaufmann  
 Wey, Dr., Medizinalrat

- Düsseldorf.**  
 Berger, Ferdinand, Rentner  
 Bunz, Peter, Kaufmann  
 Eider, Johann, Bauunternehmer  
 Eider, Frau  
 Fuß, Max, Kaufmann  
 Haupt, Heinrich, Kaufmann  
 Hirsch, Direktor  
 Hunger, Wilh., Direktor  
 Kramwinkel, Wilh., Kaufmann  
 Koch, Alfr.  
 Köhler, Rudolf, Kaufmann  
 Kortendick, Direktor  
 Krausen, Th., Rentner  
 Machanel, Oskar

- Mayer, Jul., Kaufmann  
 Müller, Selma  
 Rante, Hermann, Kaufmann  
 Scherer, Konr., Parteisekretär  
 Schmitz, Jakob, Lehrer a. D.  
 Spaeth, Albert, Bergwerks-  
 direktor, Vintfort  
 Tuchi, Hans, Kaufmann  
 Wagner, H. A., Berufsgenossen-  
 schaftss-Sekretär  
 Weitz, Karl, Kgl. Hoflieferant  
 Wiegel, Adolf, Kaufmann

- Gräfen.**  
 Berggrath, Philipp, Bäckermeister  
 Burg, Joseph, Kaufmann  
 Hütten, Emil, Schriftsetzer  
 Möres, Johann, Bahnhofsvor-  
 steher  
 Tjoler, Karl, Maschinenmeister

- Gerolstein.**  
 Arimond, Kaplan, Dudweiler  
 Beder, Phil., Kaufmann  
 Engels, Lehrer, Liffingen  
 Grady, Uhrmacher  
 Gütth, N., Metzgermeister  
 Hafer, Kaplan  
 Heydt, Eugen, Kaufmann  
 Hirschland, S., Düsseldorf  
 Hoffmann, Bahnhofrestaureur  
 Popmann, Max, jun., Kaufmann  
 Kallenbach, Dipl.-Ingenieur,  
 Kraftsolms

- Langmaaf, Reg.-Bauführer  
 Levy, Heinrich, Kaufmann  
 Louis, Ferd., Lehrer  
 Mattes, P., Klempnermeister  
 May, Anton, Metzgermeister  
 Peim, Förster  
 v. Pidoll, Förster, Peim  
 Reichard, Postsekretär a. D.  
 Röpnack, A., Bauassistent  
 Schäffer, Gärtner  
 Schiffering, Lehrer, Michelbad  
 Schmitt, M., Dentist  
 Solthé, Bürgermeister  
 Wüsthoff, Apotheker  
 van der Wyl, A., Aijen (Holland)

- Höfingen.**  
 Arens, Georges, Postkommis  
 Arens, Martin, Tierarzt  
 Clees, Theodore, Rentner  
 Colling, Clement, Rentner  
 Cremer, Michel  
 Gengler, J., Notar  
 Hamelius, Wwe., Handelsfrau u.  
 Gastwirtin  
 Höpfer, Wwe. Mart., Gasthofbes.  
 Knapp, S., Apotheker  
 Kney, S., Bürgermeist., Dorfschen  
 Leneck, J., Sekretär  
 Modert, K., Steuereinnehmer  
 Neu, Pfarrer  
 Nides, J., Lehrer  
 Oberlinfols-Beidinger, Kaufm.  
 Deitreich, J. B., Notarschreiber  
 Peters, Alf., Postperzeptor  
 Peters, Schmitz, Kaufmann  
 Schaus-Bommer, Gastwirt  
 Turmer-Schacht, Gastwirt

- Kempenich.**  
 Bell, Albert Phil.  
 Klee jun.  
 Mayer, Lehrer, Lederbach  
 Ponz, Gastwirt, Weibern  
 Pung, Gastwirt, Cassel  
 Wagner, Gastwirt, Lederbach

- Kölnischer Eifel-Verein.**  
 Albrecht, Willi, Bankbeamter  
 Auerbach, Ludw.  
 Bachert, Max, Kaufmann  
 Bachmann, Ludwig, Kaufmann

- Behrendt, L., Handlungsgehilfe,  
 Brühl  
 Beverlein, Max, Bankbeamter  
 Bilstein, Ad., Bauhreinerei  
 Bitter, Hub., Kaufmann  
 Bolten, Dr. S., Rechtsanwält  
 Bornheim, Ella, Lehrerin  
 Bözbad, Klara, Lehrerin  
 Breme, Karl, Kgl. Landmesser  
 Brocatti, Adolf, Kaufmann  
 Coenen, Jaf., Kaufmann, Krefeld  
 Cremer, Joh., Kaufmann  
 Czaplenski, Professor  
 Degenhardt, Karl, Versich.-Be-  
 amter  
 Dieck, Otto, Generalagent  
 Dieckhöfer, Clemens, Rechnungs-  
 rat  
 Donant, Otto, Bankbeamter  
 Doncker, Klara, Kontoristin  
 Dreyer, Dr. Albert, Arzt  
 Ebner, Dr. W., Arzt,  
 Eckenbach, Fried., Buchhalter  
 Eigen, A., Weinhändler  
 Erkelenz, Karl, Rechnungsrat  
 Farwick, W., Direktor  
 Fasbender, Leo, Bankier  
 Finkener, F., Handlungsgehilfe  
 Flecken, Franz, Kaufmann  
 Flink, Feinr., Kaufmann  
 Fränkel, Dr. Oskar, Rechtsan-  
 wält  
 Gohr, B. J., Kaufmann  
 Gottschalk, Hubert, Eisenbahn-  
 Tiefbautechniker  
 Gräse, Herm., Ingenieur  
 Gaul, Dr. W., Oberlehrer  
 Gatzmann, Max, Bankassistent  
 Habich, Th., Buchhändler  
 Hafsen, Peter, Kaufmann  
 Hannen, Justizrat, Notar  
 Heep, Adolf, Ingenieur  
 Heiden, Fritz, Kaufmann  
 Heidenheim, Fritz, Kaufmann  
 Heidenheim, Rich., Kaufmann  
 Heller, Stephan, Gastwirt  
 Hengstenberg  
 Hennes, Franz, Kaplan  
 Hermanns, Frl. A.  
 Hermanns, Frl. B.  
 Hesse, Erwin, Bankbeamter  
 Hilleke, Hubert, Lehrer  
 Himmerich, Franz, Kaufmann  
 Hirschfelder, Karl, Bankbeamter  
 Höcker, Max, Reichsbankassistent  
 Höing-Weiler, A., Fabrikbesitzer  
 Hoffmann, Felix, Buchhalter  
 Hofmeister, W., Bensberg  
 Hölcher, F., Kaufmann  
 Hölcher, Georg, Med.-Sekretär  
 Holz, Ferd., Architekt  
 Holzke, Walter, Oberpostpraktik.  
 Hornig, Gust., Kaufmann  
 Ihm, Feinr., Kaufmann  
 Ische, Georg, Kaufmann, Berg.-  
 Gladbach  
 Jffelmann, Fritz, Fabrikant  
 Jacobi, Max, Kaufmann  
 Josenhaus, Otto, Kaufmann  
 Kalb, Valentin, Lehrer  
 Kauer, Karl, Altertümerhändler  
 van Keeken, L., Kaufmann  
 Kessenich, Johannes, Kaufmann  
 Kipp, Fr., Kaufmann  
 Kievernagel, Fritz, Architekt  
 Klee, Bürgermeister, Bensberg  
 Klee, Kaufmann  
 Knecht, Max, Ingenieur  
 Kolb, Herm., Fabrikant  
 König, El., Zigarren-Import  
 König, Feinr., Ingenieur  
 Koy, Herm., Kaufmann

Kranenberg, Valer, Bankbeamt.  
 Kraus, Christine, Lehrerin  
 Kräuter, Jos., Werkmeister  
 Kunze, Karl, Kaufmann, Dresden  
 Küpper, Peter, Kaufmann  
 Küppers, Hans, Bankbeamter  
 Lappell, Heinz., Buchhalter  
 Laubach, Gertrud  
 Löhe, Aug., Wirt, Hohlkeppel  
 Louven, Wilh., Oberbahnmeister,  
 Berg-Glabbad  
 Lyon, Richard  
 Mayer, Dr. Ernst, Arzt  
 Mödrken, J., Bauassistent  
 Müller, Dr. Johann, Bensberg  
 Nagel, Heinz., Bankbeamter  
 Neuh, Walter, Rentner  
 Nickel, Chr., Rechnungsrat  
 Niebeler, Hubert, Konsulats-  
 Kanzler  
 Päßgen, Jos., Kaufmann  
 Preuß, W., Regierungsrat  
 Quante, Fern., Bankbeamter  
 Reber, Hans, Rechtsanwalt  
 Remmert, A., Ingenieur  
 Reuber, Frz. Gl.  
 Richards, Heinrich, Kaufmann,  
 Berg-Glabbad  
 Romaten, Jos., Handlungsgehilfe  
 Rosenberg, Dr. B.  
 Rühlmann, Alfred, Kaufmann  
 Rütter, Elisabeth  
 Scheiber, Oskar, stud. med. vet.  
 Hannover  
 Schlegel, Elisabeth  
 Schlexer, Alois, Kaufmann  
 Schmalbach, W.  
 Schmidt, Dr. W., Oberlehrer  
 Scholtes, Karl, Kaufmann  
 Scholzen, Karl, Metzgermeister  
 Scholzen, Karl, Restaurateur  
 Schorrig, Karl, Kaufmann  
 Schreiber, Assessor  
 Schröder, Paul, Kaufm., Oblig.  
 Schulmann, J., Kaufmann  
 Schulte, Emil, Fabrikant  
 Schulz, Ludwig, Kaufmann  
 Schumacher, Franz, Kaufmann  
 Schwarz, Heinz., Kaufmann  
 Schwarz, Helene  
 Schwarz, R., Ober-Landesge-  
 richtsrat  
 Seidel, R., Ingenieur  
 Siegert, Frz. Melly, Weiden  
 Silberberg, B., jun., Kaufmann  
 Sollors, Ernst, Direktor  
 Spelling, Georg, Architekt  
 Starke, Mathilde, Telegraphen-  
 Gehilfin  
 Steinbüchel, Peter, Bauunter-  
 nehmer  
 Steffel, Bürgermeister a. D.,  
 Rodenkirchen  
 Stoc, Ludwig, Ingenieur  
 Stoll, Emil  
 Sturm, Jos., Bankbeamter  
 Theis, Fern., Gerichtsfekretär  
 Theisen, Ludwig, Kaufmann  
 Themer, Jos., Kaufmann  
 Thiele, Paul, Kaufmann  
 Torge, Fritz, Diplom-Ingenieur  
 Vos, Max, Kaufmann  
 Wehrland, Fern., Kaufmann  
 Wendland, Gottfried, Verf.-Be-  
 amter  
 Werner, G., Eisenbahn-Betriebs-  
 Sekretär  
 Wez, Georg, Kaufmann  
 Wiedemann, Julius, Kaufmann  
 Wilden, Maria  
 Wirth, Fritz, Ingenieur  
 Wuttke, Ulrich, Ingenieur

Zech, Hans, Musikdirektor  
 Zimmermann, Karl, Direktor des  
 Statistischen Amtes  
 Ziskoven, Joh., Fassbindermeister

**Köln-Chrenfeld.**

Arleff, Theodor, Kaufmann  
 Berger, G., Fabrikant  
 Bongartz, Martin, Stadtassistent  
 Braun, Moritz, Kaplan  
 Braun, Reinhold, Techniker  
 Eberhardt, H., Kgl. Eisenbahn-  
 obersekretär  
 Färber, G., Kaufmann  
 Kratz, Jos., geistl. Rektor  
 Menshig, Max, Obermaschinen-  
 meister  
 Stecher, N., Oberbahnassistent

**Langertwehe.**

Berreg, Werner, Ackerer, Stüt-  
 gerloch  
 Breuer, Joseph, Bäckermeister  
 Breuer, Joseph, Sägewerkbesitzer  
 Diehler, Wilhelm, Oberleutnant  
 a. D., Büren  
 Ehlen, Jean, Brenneimer  
 Fimentich, Heinrich, Kaufmann  
 Fischer, Gottfried, Hauptlehrer  
 Frohn, Claudius, Volontär  
 Froitzheim, Karl, Rentn., Wenau  
 Froitzheim, Theodor, Gutsbesitzer  
 Giesen, Richard, Postsekretär  
 Haack, Johann, Bürgermeister  
 de Haan, Joseph, Restaurateur  
 Dahnraath, Bartel, Malermeister,  
 Dajencleber, Edwin, Gutsbesitzer  
 Dayer, Peter, Bahnhofsvorsteher  
 Dölzgens, Joseph, Kaufmann  
 Dölzgens, Matthias, Kaufmann  
 Fustadt, Hugo, Prokurist  
 Johnen, Joseph, Brenneimer-  
 sizer, Jnden  
 Kappers, Johann, Lehrer  
 Kaufmann, Hermann, Kaufmann  
 Kaufmann, Heinrich, Kaufmann  
 Knubben, Hans, Ingenieur, Weis-  
 weiler  
 Kleefuß, Wilhelm, Brenneimer-  
 besitzer  
 Kraß, Jakob, Bürgermeister,  
 Luderberg  
 Kreuder, Gustav, sen., Fabrikant  
 Kreuder, Gustav, jun., Fabrikant  
 Kruth, Dr. med., Sanitätsrat,  
 Arzt  
 Kuderh, Jakob, Bauunternehmer  
 Kuderh, Jean, Schlossermeister,  
 Aachen  
 Kuderh, Peter, Kaufmann  
 Kuderh, Willi, Schlosserei und  
 Restauration  
 Kühn, Eugen, Kaufm., Schönthal  
 Kurth, Adam, Gutsbesitzer, Jün-  
 gersdorf  
 Kurth, Wilhelm, Rentner, Stüt-  
 gerloch  
 Lenzen, Richard, Uhrmacher  
 Maul, Jakob, Notariatssekretär  
 Jülich  
 Memmersheim, Jakob, Verwal-  
 tungsekretär  
 Merkelbach, Friedrich, Rentner,  
 Weisweiler  
 Meurer, Johann, Kaufmann,  
 Stütgerloch  
 Nathan, Isaak, Kaufmann  
 von Reih, Leo, Lehrer  
 Rib, Franz, Landwirt, Jüngers-  
 dorf  
 Rib, Peter, Landwirt  
 Roßbroich, Joseph, Kaufmann  
 Röhlker, Franz, Fabrikant, Weis-  
 weiler

Sabelsberg, Heinz., Gutsbesitzer,  
 Nothberg  
 Schain, Franz, Sattlermeister  
 Spielmanns, Gottfried, Fabrik-  
 ant, Schönthal  
 Sträver, Hermann, Gerichtsbe-  
 amter  
 Theisen, Wilh., Mühlenbesitzer  
 Trentani, Carlo, Unternehmer  
 Trentani, Paul, Unternehmer  
 Wagemann, Eduard, Prokurist  
 Wertheim, Hermann, Kaufmann

**Lutzerath.**

Braß, Dr., Notar, Vorsitzender  
 Görres, Katasterkontrollleur,  
 Schriftführer  
 Trapet, Karl, Gutsbesitz., Rechner  
 Markhofer, J., Definitior, Beif.  
 Trapet, Mik. Jos., Gutsbesitzer,  
 Beiführer  
 Bauer, Alois, Kaufmann, Cochem  
 Begon, Pfarrer, Urschmitt  
 Berg, Ludwig, Gastwirt  
 Biersbach, Jos., Maurermeister  
 Bruder, Karl, Coblenz  
 Caspar, Mik., Gastwirt  
 Daheim, N., Schreinermeister,  
 Driesch  
 Döres, Karl, Anstreichermeister  
 Drepper, A., Gutsverwalter  
 Faber, A., Rentmeister, u. Frau  
 Franzen, Peter, Kaufmann  
 Friderici, F., Apotheker, Nieder-  
 zehren bei Cassel  
 Kaiserwerth, A., Förster  
 Kehler, Joh. Jos., Gastwirt,  
 Driesch bei Lutzerath  
 Kehler I, M., Kaufmann, Driesch  
 Ley, Pfarrer, Gebenich  
 Maas, D., Hotelbesitzer  
 Maas, D., Frau, Hotelbes.  
 Maas, J., Geh. Regier.- und  
 Baurat, Breslau  
 Pfeifer, Pfarrer, Wollmerath bei  
 Lutzerath  
 Rodé, F., Apotheker,  
 Schaefer, M., Gastwirt  
 Schmitz, Otto, Rentner, Rheydt  
 Schommers, N., Bäckermeister  
 Theisen, Frz. Theresie  
 Theisen, Karl, Gutsbesitzer, z. B.  
 Paris  
 Theisen, Peter, Rentner, Bonn,  
 z. B. Lutzerath  
 Thomas, Joh., Organist  
 Thomas, Jos., Metzgermeister  
 Thomas, Matthias, Gemeindevor-  
 steher

**Mayen (Land).**

Alken, Joh. Felix, Lehrer, Monreal  
 Beils, Fern. Heinz., Anstreicher-  
 meister, Monreal  
 Della Bedova, Karl, Fabrikant,  
 Pönningen (Ahr)  
 Gorges, Maria, Lehrerin, Allenz  
 Märlsbach, Jos., Bäckermeister,  
 Kettenheim  
 Rüber, Pauline, Lehrerin, Kühren-  
 berg  
 Weber, Albert, Verwaltungs-  
 beflissenener, Mayen

**Montjoie.**

Bongard, Karl, Gastwirt, Ham-  
 mer, Kreis Montjoie  
 Brockhaus, Dr., Arzt, Aachen  
 Gigo, Math. Joseph, Restaurat.,  
 Rott, Post Rötgen

**Mülheim a. Rh.**

Blank, Dr. Aug., Chemiker, Le-  
 verhusen  
 Forsbach, Hugo, Kaufmann, Dell-  
 brück

Noland, Artur, Techniker  
 Vogel, Wilh., Kaufm., Dellbrück

**Münstermaifeld.**

Arens, Eberh., Gerolstein  
 Breitbach, Käthe, Mertloch  
 Ferdinand, Schornsteinfegermstr.  
 Fischer, Kgl. Notar  
 Gür, Architekt  
 Kasinogesellschaft  
 Maur, Schlossermeister  
 Walterich, Café und Bäckerei

**Neuerburg.**

Brunker, Christian, Schneider  
 Cronmuss, Anna, Lehrerin  
 Könen, Wilh., Kreischausinspektor  
 Kost, Peter, Pfarrer, Fahr  
 Ludwig, Georg, Tierarzt, Getten-  
 bach  
 Nachtsheim, Franz, Konditor  
 Roppes, Dominik, Gastwirt,  
 Amelbingen  
 Theis, Gregor, Gastwirt, Weich-  
 lingen

**Neuß.**

Blofer, Anna  
 Gater, Franz, Kaufmann  
 Joseph, Albert, Kaufmann  
 Kremer, Jos., Kaufmann  
 Schornheim, H., Bäckermeister,  
 Solzheim  
 Witt, Michael, Lehrer, Weissenberg  
 Wienstroer, Konst., Architekt

**Rimstal.**

Becker, Joseph, Referendar  
 Buchmann, Albert, Forstschaffh.  
 Dahm, Raoul, Gerichtsassessor  
 Haag, Dr., Gerichtsassessor  
 Hormes, H., Oberlehrer  
 Kanja, Adolf, Bankbeamter  
 Korpelke, Erich, Landrichter  
 Lerner, Hugo, Referendar  
 Porten, Matthias, Referendar  
 Richter, Max, Leutnant  
 Röver, Ingenieur  
 Röver, Rechtsanwält  
 Schaeffer, Hilarius, Referendar  
 Sprenger, Theodor, Referendar  
 Wagner, Richard, Referendar  
 Weber, Dr. Eduard, Gerichts-  
 assessor  
 Wessel, Dr. Eduard, Gerichts-  
 assessor

**Reifferscheid.**

Airfel, Joh., Lehrer, Vorsitzender  
 Schiffer, J., Kaufmann, Blumen-  
 thal, stellv. Vorsitzender  
 Wagener, Paul, Lehrer, Ober-  
 reifferscheid, Kassierer  
 Dabel, Joh., Bauunternehmer,  
 Kirchseiffen, Beiführer  
 Alappel, Karl, Förster, Wilden-  
 burg, Beiführer  
 Berners, Fr., Kfm., Blumenthal  
 Bömmels, Hubert, Gutspächter,  
 Haus Eiden  
 Deutschen, Mich., Lehrer, Kreuz-  
 berg  
 Dokter, Lehrer, Wolfert  
 Enst, Jakob, Gutspächter, Ober-  
 reifferscheid  
 Hertzgen, W., Lehrer, Blumenthal  
 Hoffmann, Philipp, Lehrer, Wil-  
 denburg  
 Jupperts, Fr., Oberpfarrer  
 Klinkhammer, Ch., Wirt, Wolfert  
 Krewinkel, Joh., Ackerer  
 Linden, Peter, Wirt, Blumenthal  
 Mey, Wilh., Kfm., Orgelbauer  
 Müller, Eduard, Fabrikant, Bruch  
 Müller, Joh., Lehrer, Gresselich  
 Palm, Hub., Lehrer, Gresselich

# Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 5.

Mitte Mai 1911.

12. Jahrgang.

Berantwortlicher Schriftleiter: Rektor Bender, Bonn, Kölnstraße 135. Druck und Verlag von Carl Georgi, Untv.-Buchdruckerei in Bonn.

erscheint Mitte jeden Monats. \* Vierteljährlicher \* Auflage: 17 000 \* Anzeigengebühr für die 4gespalt. Nonpareillezeile 25 Pf. Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.

Belegpreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfennig. \* Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Ausschreiben betr. Lieferung des Eifelvereinsblattes. — Das Verzeichnis der Sommerfrischen und der Kur- und Badeorte in der Eifel. — Ausstellung von Eifelbildern im Städtischen Obernier-Museum in Bonn. — Wünsche für den Geschäftsverkehr. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Jahresbericht 1910—1911, erstattet am 1. Mai 1911. — Berichte der Begeobmänner. — Willkommen in Montjoie. — Montjoie. — Aus Montjoies Geschichte. — Eifelheide. — Eine steinzeitliche Festung bei Mayen in der Eifel. — Neue Eisenbahnlinien in der Eifel. — Oculi, da kommen sie! — Meinungsaustausch. — Kleine Mitteilungen. — Aus den Ortsgruppen. — Literarisches und Verwandtes. — Mitteilung. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

## Mitteilungen des Hauptvorstandes.

Mehrfach ist lebhaft Klage über das Fehlen und die Beschädigung der vom Eifelverein zur Förderung des Fremdenverkehrs angebrachten Wegezeichen geführt worden. Infolge dieser Mängel sind häufig Touristen vom rechten Wege abgekommen und nicht selten erst nach mehrstündigem Umwege an ihr Ziel gelangt. Die hieraus sich ergebenden Unzuträglichkeiten sind geeignet, die fortschreitende Entwicklung des Touristenverkehrs in der Eifel ungünstig zu beeinflussen.

Aus diesen Vorkommnissen möchte ich Anlaß nehmen, die Bewohner der Eifel im Namen der fast 15 000 Mitglieder des Eifelvereins, der alljährlich zur Förderung der Gesamtinteressen der Eifel gewaltige Summen aufwendet, nachdrücklich zu bitten, die Einrichtungen des Eifelvereins zu schützen und gegen böswillige Zerstörer mit allen Mitteln einzuschreiten. Von besonderem Werte würde es sein, wenn die Herren Geistlichen und Lehrer die heranwachsende Jugend bei passender Gelegenheit über den Zweck der Wegebezeichnung aufklären und zu deren Schutz eindringlich anhalten wollten. Da aber die meisten Fälle der vorgekommenen Zerstörungen erwachsenen Personen zuzuschreiben sind, so möchte ich nicht verfehlen, den Polizeibehörden dringend ans Herz zu legen, den Eifelverein in der Verhütung und Verhinderung derartiger Ausschreitungen durch strengste Aufsicht und Ermittlung und Anzeige der Schuldigen zu unterstützen. Ganz abgesehen von der zivilrechtlichen Haftung kann für Beschädigungen und Zerstörungen der gedachten Art eine nicht unerhebliche Bestrafung auf Grund des § 36 Ziffer 3 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880, bezw. des § 303 des Strafgesetzbuches eintreten. Im Interesse der Allgemeinheit wird es der Eifelverein in Zukunft für seine Pflicht halten, auf jede ihm zugekommene Mitteilung verübter Zerstörungen u. s. f. hin die gerichtliche Verfolgung der Schuldigen in die Wege zu

Euskirchen, den 1. Mai 1911.

Der Vorsitzende des Eifelvereins:  
Kaufmann.

An die Ortsgruppen des Eifelvereins richten wir hiermit die dringende Bitte, alle nicht verwendeten Exemplare der Aprilnummer des Eifelvereinsblattes an den

Verlag Carl Georgi, Universitäts-Buchdruckerei in Bonn, zurückzusenden!

## Ausschreiben betr. Lieferung des Eifelvereinsblattes.

Der mit dem zeitigen Lieferer des Eifelvereinsblattes abgeschlossene Vertrag läuft mit Ende dieses Jahres ab.

Die Auflagenhöhe betrug Ende 1908: 11550, Ende 1909: 14500, Ende 1910: 16200, März 1911: 16500 Exemplare; für die nächsten Jahre ist eine weitere Steigerung zu erwarten. Der Jahrgang 1910 umfaßte 203 Textseiten und — außer den 4 Umschlagseiten — 123 Seiten Anzeigen. Die Einnahmen aus letzteren gehen zugunsten des Lieferers.

Angebote auf Herstellung des Eifelvereinsblattes werden sofort an den Unterzeichneten erbeten (Adresse: Hauptvorstand des Eifelvereins, Euskirchen, Landratsamt).

Euskirchen, 1. Mai 1911.

Der Vorsitzende des Eifelvereins.

## Das Verzeichnis der Sommerfrischen und der Kur- und Badeorte in der Eifel

ist soeben in 4. Auflage (10.—12. Tausend) erschienen.

Es enthält auf 131 Textseiten alle nötigen Angaben über die allgemeinen Verhältnisse und die Unterkunft in 200 Orten. 77 in den Text- und den beigegebenen Anzeigenteil eingestreute Bilder, die zum Teil nach neuen photographischen Aufnahmen hergestellt wurden, schmücken den Inhalt. Die beigegebene Uebersichtskarte bildet eine willkommene Ergänzung.

Das S.-F.-B. ist wie bisher durch alle Buchhandlungen zum Preise von 30 Pf. zu beziehen. Bei unmittelbarer Bestellung beim Verlag der Universitätsbuchdruckerei Carl Georgi sind 10 Pf. für Porto beizufügen. Ortsgruppen, die eine größere Zahl für ihre Mitglieder beziehen wollen, wenden sich zu diesem Zweck an den Herausgeber Postsekretär Berghoff in Bonn.

## Ausstellung von Eifelbildern im Städtischen Obernier-Museum in Bonn.

Am 1. Juni öffnen sich die weiten Räume des Städtischen Museums an der Koblenzer Straße, um einer Ausstellung von Eifelbildern Platz zu geben. Einer ersten Anregung des Werbeausschusses entstammend, ist es dank des von der Stadt- und der Museumsverwaltung gezeigten großen Entgegenkommens gelungen, die Ausstellung zu Beginn der Hauptreisezeit eröffnen zu lassen und für die Dauer eines vollen Monats geöffnet zu halten.

Soweit bis jetzt feststeht, werden mit ihren Werken vertreten sein: Professor F. von Wille, Mikutowski, H. Otto, Ad. Vins, Hugo Mühlig, E. Jung, Funk aus Düsseldorf, Martha Jäger-Eberfeld, Karl Bonn, Heinr. Schmidt, Nfen aus Bonn. Ihre besten photographischen Aufnahmen stellen aus: Ernst Charlier-Nachen, Walter Scheibler-Montjoie, Photograph Groß-Bonn.

Eine eingehende Würdigung der Ausstellung müssen wir uns für die Juni-Nummer des Eifelvereinsblattes reservieren. Allen Eifelreisen sei jedoch jetzt schon der Besuch der Ausstellung warm ans Herz gelegt. Sie bietet die Werke hervorragender Künstler, die geeignet sind, die Liebe zum schönen Eifellande neu zu erwecken und zu befestigen. Jede Art graphischer Kunst wird vertreten sein, so daß den Besuchern die Landschaften in allen Farben und Arten der Kunst vor Augen geführt werden. Verghoff.

### Wünsche für den Geschäftsverkehr.

Zuschriften an den Werbeausschuß sind an dessen Schriftführer Herrn Redakteur Heinz Dohm, Bonn, Rheindorfer Straße, zu richten. Die Mitgliederbeiträge der Ortsgruppen nimmt der Schatzmeister Herr Dr. Bonachten in Aachen, Kasinostraße, in Empfang.

Wegen Zustellung des Eifelvereinsblattes, Nachbestellungen, Anzeigen u. a. wende man sich nicht an den Schriftleiter, sondern direkt an den Verlag von C. Georgi in Bonn; dagegen sind alle Schriftstücke und Beiträge für das Vereinsblatt, auch die Namen der neuen Mitglieder, dem Schriftleiter Rektor Bender in Bonn, Kölnstraße 135, zuzustellen.

Bestellungen auf das Eifelliederbuch richte man an Herrn Hans Hoiz in Köln, Teutoburger Straße 14.

### Mitteilungen der Ortsgruppen.

#### Ortsgruppe Aachen.

Seitens der Ortsgruppe Aachen sind im Jahre 1911 folgende Wanderungen beabsichtigt:

21. Mai: Tageswanderung: Heimbach, Wollseifen, Heimbach. Abfahrt: Hauptbahnhof 7<sup>00</sup> vormittags. Führer: Paul Schmitz.

11. und 12. Juni: Eifelfest in Montjoie.

25. Juni: Halbtagswanderung: ab Station Nonheide durch den Wald nach Hauset. Abfahrt: Hauptbahnhof 2<sup>00</sup> nachmittags. Führer: Landgerichtsrat Dr. Braun.

16. Juli: Tageswanderung: Theux, Wynaille, Angleur, Durthetal. Abfahrt: Hauptbahnhof 7<sup>30</sup> vormittags. Führer: Peter Jansen.

6. August: Halbtagswanderung: Dolhain, Eupen. Abfahrt: Hauptbahnhof 2<sup>00</sup> nachmittags. Führer: Oberpostsekretär Krahe.

20. August: Halbtagswanderung: Nideggen. Abfahrt: Hauptbahnhof 1<sup>30</sup> nachmittags. Führer: C. Pöschel.

3. September: Tageswanderung: Blens, Woffenack, Zweifall. Abfahrt: Hauptbahnhof 7<sup>30</sup> vormittags. Führer: Paul Schmitz.

17. September: Halbtagswanderung: Roetgen, Reinartshof, Eupen. Abfahrt: Hauptbahnhof 1<sup>30</sup> nachmittags. Führer: Dr. Meyer.

1. Oktober: Halbtagswanderung: Roetgen, Laeren. Abfahrt: Hauptbahnhof 1<sup>30</sup> nachmittags. Führer: Landgerichtsrat Dr. Braun.

#### Ortsgruppe Ahrweiler.

Sonntag, den 25. Juni: Tageswanderung. Eisenbahnfahrt nach Adenau. Wanderung über Hohe Acht, Nistal, Birneburg nach Mayen. Ruckackverpflegung. Marschdauer 6 Stunden. Führer: Alfred Dahm.

Sonntag, den 16. Juli: Frühwanderung. Gruppe I: Abmarsch morgens 5 Uhr ab Bachemer Brücke durchs Bachemer Tal, Koblstraße, Kaffelnach Niederhefenbach (Kirchgang). Gruppe II: Abfahrt 8<sup>1/4</sup> Uhr bis Brüd. Wanderung bis Niederhefenbach. Zusammentreffen mit Gruppe I. Gemeinsame Wanderung über Uhusfelsen, Staffeler Mühle, Häuschen nach Ahrweiler. Marschdauer 7<sup>1/2</sup> resp. 5 Stunden. Führer: Oberförster Becker.

#### Ortsgruppe Grefeld.

(58.) 10. Wanderung am 3., 4. u. 5. Juni (Pflingsten) nach dem Wiedbachtal. Samstag, 3. Juni, ab Grefeld 7<sup>40</sup> über Köln nach Neuwied, an 10<sup>20</sup> oder 11<sup>20</sup>. Wanderung über Heddesdorf, Niederbieber durch das Wiedbachtal bis zur Laubachsmühle (Rast); dann weiter bis Waldbreitbach und über Marienhaus, Antoniushaus zur

Ruine Neuenburg; dann durch das wilde Fockebachtal bis zur Fockebachsmühle. Aufstieg zum Pfaffenstein, weiter über Wilhelmruhe nach Kurtscheid. Übernachten.

Sonntag, 4. Juni, Abmarsch 7 Uhr nach Kengsdorf; von hier folgende Wanderungen:

1. Kengsdorf, Engelbachtal, Köppel (Bergpartie), Geiseldiche, Hardert, Elys Glück, Kengsdorf.

2. Kengsdorf, Römergraben, Schauinsland, Steinrausch, Wiedperle, Almblick, Wasserfall, Elifabethhöhe, Kengsdorf.

3. Kengsdorf, Braunsberg, Kengsdorf. Nachtraft Kengsdorf oder Kurtscheid.

Montag, 5. Juni, Abmarsch 7 Uhr über Anhausen, Meinborn zum Jagdschloß Sayned, weiter nach Jfenburg und der Ruine, Besichtigung; dann durch das Sayntal nach Sayn, Mittagessen im Hotel Krupp, nachher Besichtigung des Schlosses mit Park, dann weiter nach Engers, hier Besichtigung des Parkes der Kriegsschule Engers mit Aussichtsturm. Rückfahrt ab Engers 4<sup>40</sup>, Grefeld an 9<sup>14</sup>. Führer: Ribbers.

(59.) 11. Nebenwanderung am 5. Juni (Pflingstmontag) ins Swalmthal. Ab Grefeld 7<sup>17</sup> über Bieren, M.-Glabbach, Dalheim an 8<sup>00</sup>. Wanderung über Merbes, Lüttelfors, Lüttelfors Mühle (Mittagessen), weiter über Burgwaldniel, Amern durch den Wald nach Jägerhof und Boisheim. Rückfahrt ab Dülten 8<sup>02</sup>, Grefeld an 8<sup>53</sup>. Führer: Averdick.

(60.) 12. Wanderung am 15. Juni (Fronleichnam) nach Schwafheim. Ab Grefeld (Hauptbahnhof) 2<sup>34</sup>, Kaldenhausen an 2<sup>59</sup>. Sonntagsfarte Grefeld-Trompet. Wanderung nach Schwafheim. Kaffeeraft. Rückfahrt ab Trompet 9<sup>01</sup>, Grefeld an 9<sup>25</sup>. Führer: Helmer.

(61.) 13. Wanderung am 25. Juni nach Altenberg-Bensberg. Ab Grefeld 4<sup>52</sup> über Düsseldorf, Oppladen nach Burscheid, an 7<sup>24</sup>. Wanderung über Kalterberg ins Eifental, durch das Tal nach Altenberg (1<sup>1/2</sup> Stunden Rast), Besichtigung des Altenberger Doms, weiter nach Burgstraeweiler, Odenbahl, durch das Scherbachtal nach Amtmannschers, durch den Wald über Käsbach, Alte Hufe, Kolental nach Herrenstrunden, Comturei und alte Burg (Rast), durch das Strunderbachtal vorbei am Schiff (Fulvermühlen), Jgeler Mühle, Dombach (Papierfabrik), über den Mühlenberg nach B.-Glabbach (Rast im Bergischen Löwen), Besichtigung; weiter durch die Kolonie Gronauer Wald über den Rutschweg nach Haus Veerbach, dann durch den Wald zu dem siterreichischen und französischen Friedhof und weiter nach Bensberg, Besichtigung des Schlosses, 6 Uhr Abendessen im Hotel. Schöne Aussicht. Rückfahrt ab Bensberg 7<sup>00</sup> über Köln, Grefeld an 10<sup>36</sup>. Ca. 25 km. Führer: Dohm.

Vorbereitung jedesmal Donnerstags vorher im Vereinslokal, Restaurant Brueren. Dort kann auch das vom Eifelverein herausgegebene Eifelliederbuch gegen Zahlung der Selbstkosten in Empfang genommen werden.

#### Ortsgruppe Düsseldorf.

Wanderplan für Juni 1911.

Sonntag, den 11.: Vormittagswanderung. Abfahrt vom Hauptbahnhof I. Gruppe 5<sup>33</sup>, II. Gruppe 7<sup>00</sup> nach Reichlingen über Ohligs. Wanderung über Mühlenhof, Hasenmühle, Wipperau, Friedrichsthal, Kaltes Tal, Widdert nach Solingen. Rückfahrt von Solingen (mit Zusatzfarte Solingen-Ohligs) 10<sup>50</sup> bzw. 11<sup>18</sup>, in Düsseldorf 11<sup>40</sup> bzw. 2<sup>00</sup>. Führer: I. Gruppe Straß, II. Gruppe Becker.

Samstag und Sonntag, den 17. und 18.: ein- einhalbtägige Wanderung ins Sauerland. Abfahrt Samstag mittag 11<sup>43</sup> vom Hauptbahnhof über Hagen nach Schmalleberg (4<sup>07</sup>). Wanderung an der oberen Lenne über Gleidorf — Oberkirchen — Nordenau nach Alt-Astenberg — 16 km — (784 m, höchstes Dorf Westfalens) — Abends bei günstiger Witterung auf den Gipfel des Kahlen Asten (842 m). Abendessen und Übernachten in Alt-Astenberg.

Sonntag Wanderung über Hobeleye — Rothhaargebirge — Jagdhaus — Lenne in Lennetal — 27 km —. Mittagessen gegen 4 Uhr. Ankunft in Düsseldorf 10<sup>24</sup>. Führer: Sieburg, Taube.

Samstag, den 24.: Nachmittagswanderung. Abfahrt 2<sup>46</sup> vom Hauptbahnhof nach Ohligs. Wanderung Caspersbroich — Untenitter — Mittelitter — Obenitter (Kaffee im Volksgarten), weiter durchs Dülgen- und Lohbachtal nach Ohligs. Rückfahrt 7<sup>31</sup>, in Düsseldorf 7<sup>57</sup>. Führer: Schlecht.

Jeden Donnerstagabend zwanglose Zusammenkunft im Hotel Lennart.

#### Ortsgruppe Eschweiler.

Sonntag, den 16. Juli: Eupen, Piltal, Kalter-

herberg, Perlachtal, Montjoie. Abfahrt 8<sup>20</sup> ab Hauptbahnhof. 6 Stunden. Führer: Rozel, Heimbach.

**Ortsgruppe Jülich.**

Donnerstag, den 25. Mai (Christi Himmelfahrt): Tagestour: 7<sup>20</sup> vormittags mit Sonntagsfahrkarte nach Heimbach, Kloster Mariawald, Lorbachtal, Kabustation, Wollseifen, Spermauer, Steinbachtal nach Heimbach zurück.

Sonntag, den 11. Juni: Untermaubach, Großhau, Thönbach, Schevenhütte, Wenauerhöfchen, Heistern, Weisweiler.

**Ortsgruppe Kaisersesch.**

Wanderplan bis Juli.

Mittwoch, den 17. Mai: Nachmittagswanderung. Abfahrt Bahnhof Kaisersesch 12<sup>25</sup> bis Monreal. Wanderung über Weiler, Lutzer, Birneburg, durch den Mayener Stadtwald nach Mayen. Rückfahrt von Mayen-West 6<sup>32</sup>.

Sonntag, den 28. Mai: Tageswanderung. Abfahrt 5<sup>52</sup> Bahnhof Kaisersesch bis Mayen-West. In Mayen Besuch des Gottesdienstes. Wanderung über Schloß Birresheim, Gänsehals, Laacher See, Lydia-Turm bei Wassenach, Lönnsstein, Brohl a. Rh. Von da Rückfahrt 5<sup>09</sup>, Ankunft in Kaisersesch 7<sup>12</sup>.

Sonntag, den 18. Juni: Nachmittagswanderung. Abfahrt 1<sup>05</sup> Bahnhof Kaisersesch bis Darscheid. Von dort Wanderung über Mehren an die Maare nach Daun. Von da Rückfahrt 6<sup>16</sup>. Die Ortsgruppen Kelberg und Ulmen werden freundlichst gebeten, an diesem Ausflug teilzunehmen. Führer: Referendar Bleser.

**Köln Eifelverein, E. B.**

Zwanglose Zusammenkunft jeden Freitagabend 8<sup>1/2</sup> Uhr im Vereinszimmer, Restaurant Kränkel, Martinstraße 24, I. Dort steht den Mitgliedern die umfangreiche Bücherei (Führer, Karten, geschichtliche, geographische und belletristische Werke über die Eifel usw.) zur Verfügung.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern den im Dezember in unserm Auftrage mit bedeutend vergrößerter und verbesserter Hauptkarte versehenen und um 2 Nebenkarten vermehrten, in 2. Auflage erschienenen Führer:

**Der Königsforst und Umgebung.**

Wanderungen im Königsforst zum Strunder-, Sülz- und Aggertal, zum Scherf-, Dhün- und Eisental. Verlag von E. Roemte & Co. (Arthur Tacke), Köln, Kreuzgasse 13. Preis 50 Pf.

Ferner neu erschienen:

**Karte: Das oberbergische Land und das untere Siegtal.**

Maßstab: 1:50 000. Größe 75x44 cm. Preis auf Leinwandpapier 1 M. In allen Buchhandlungen zu haben. Verlag von E. Roemte & Co. (Arthur Tacke), Köln, Kreuzgasse 13. Bei erwünschter Franko-Zusendung durch die Post sind für Porto 10 Pf. zu entrichten.

Mittwoch, den 17. Mai. Abfahrt: 8<sup>02</sup> Hauptbahnhof oder 8<sup>10</sup> Südbahnhof nach Müllereifel. Ankunft 9<sup>23</sup>. Wanderung über Michelsberg, Queckenberg, Waldhotel Rheinbach. Rückfahrtfrühstück. Essen um 5<sup>1/2</sup> Uhr im Waldhotel. 25 km; Rückfahrt: 8<sup>21</sup> abends. Führer: Dinklage.

Sonntag, den 21. Mai. Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 5<sup>58</sup> mit Sonntagskarte Adenau oder Sitzzug ab Köln, Hauptbahnhof 6<sup>25</sup>. Wanderung von Adenau über Müllerskreuz, Hohe Acht, Achttachtal, St. Post, Nixbachtal, Schloß Birresheim, Mayen; 30 km. Essen um 6 Uhr Hotel Ph. Kohlhaas. Rückfahrtfrühstück. Führer: H. Metge, Clem. Mosler.

Sonntag, den 28. Mai. Morgenwanderung. Abfahrt: 7<sup>27</sup> Köln, Hauptbahnhof mit Sonntagskarte Rhöndorf. Wanderung von Niederdollendorf über Falkenberg, Petersberg, Nonnenstromberg, Wasserfall, Margaretendorf, Lohrberg, Dreifeisenbild, Kuckuckstein, Wolfenburg nach Rhöndorf. Abfahrt nach Köln 12<sup>42</sup>.

Nachmittags-Extrawanderung. Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 12<sup>30</sup> mit Sonntagskarte Honnef. Wanderung von Rhöndorf, Frisches Hardt, Löwenburg, Himmerich, Wisingberg nach Honnef. Essen in Honnef 6<sup>1/2</sup> Uhr Hotel Klein. Abfahrt 9<sup>24</sup> abends. Führer: Karl Neunzig, W. Hesse.

Sonntag, den 4. Juni. Pfingstwanderung. 2 Tage. Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 6<sup>25</sup> nach Bullay. Wanderung: Marienburg, Prinzenkopf, Reilerhals, Abtei Springiersbach (Frühstück), durch den Condelwald, Signal, Forsthaus Bönnsbeuren, Wurzelgraben, Bad Bertrich, Kriehof, Bausendorf, Bahnhof Merzig; 26 km oder 7 Stunden

Marchzeit. 6<sup>48</sup> Bahnfahrt nach Wittlich. Essen 7<sup>1/2</sup> Uhr im Hotel Well und Uebernachtung in Wittlich.

Montag, den 5. Juni. 6 Uhr Bahnfahrt nach Berncastel. Wanderung: Burg Landshut, Berncasteler Schweiz, Kallensfelstal, Bad Wildbühl, Kautenbachtal, Trarbach (Frühstück), Ruine Grafenburg, Dicke Buche, Starckenburg nach Entkirch; 22 km oder 6 Stunden Marchzeit. Essen 4<sup>1/2</sup> Uhr im Hotel Anfer. Ab Entkirch 6<sup>01</sup>; in Köln 10<sup>10</sup>. Führer: R. Heibel, C. Ziehm.

Donnerstag, den 15. Juni (Fronleichnam). Nachmittagswanderung. Abfahrt: Köln 1<sup>40</sup> nach Dornmagen. Wanderung nach Bous, Urdenbach, Schloß und Park Benrath; 15 km oder 3 Stunden Marchzeit. Führer: J. Stiller, W. Vogelsang.

Sonntag, den 18. Juni. Tageswanderung. Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 7<sup>05</sup> nach Cleve, Ankunft 9<sup>10</sup>. Wanderung durch den Tiergarten nach Donsbrüggen, durch den Clever Stadtwald nach Berg und Thal, Rastauer Allee, Cleve; 27 km oder 7 Stunden Marchzeit. Essen 5 Uhr in Cleve. Abfahrt: 9<sup>11</sup>, Ankunft: 11<sup>33</sup> in Köln. Führer: P. Ritter, J. Stiller.

Sonntag, den 25. Juni. Nachmittagswanderung. Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 2<sup>34</sup> mit Sonntagskarte nach Gr.-Königsdorf. Wanderung auf Waldpfaden nach Horrem, Schendorf, Gr.-Königsdorf. Kaffee 5 Uhr im Restaurant Soentgerath. Rückfahrt: 8<sup>34</sup>. Führer: Karl Neunzig, Willi Hesse.

Anmeldung zur Teilnahme an den Wanderungen ist unbedingt erforderlich, um für genügende Durchführung der Wanderung zu sorgen und um Verpflegungsschwierigkeiten zu vermeiden. Die Anmeldungen sind bis zum Tage vorher an unsere Verteilungsstelle des Eifelvereinsblattes, Dietz & Co., Komödienstr. 45, Fernsprecher 5019, zu richten. Der Wanderauschuß.

**Ortsgruppe Köln.**

Wanderungen im Mai und Juni.

Christi Himmelfahrt, den 25. Mai: Dümpelfeld, Aremberg, Blankenheim; 30 km. Abfahrt 5<sup>58</sup> mit Sonntagskarte Altenahr (zur Rückfahrt gültig von Blankenheim). Führer: Poik.

Sonntag, den 28. Mai: Brück, Lüderich, Porz; 29 km. Abfahrt 7<sup>20</sup> mit der elektrischen Bahn. Führer: Stirn.

4. und 5. Juni: Hattigen, Volmarstein, Hohenjburg, Felsenmeer, Pönnetal; 50 km. Abfahrt 6<sup>33</sup>. Führer: Baumgarten.

Sonntag, den 18. Juni: Heimbach, Rurtal, Montjoie; 30 km. Abfahrt: Samstag, den 17. Juni 5<sup>23</sup> nach Heimbach. Jugendwanderungen im Juni.

Sonntag, den 11. Juni: Hoffnungsthal, Greshoven, Berg-Glabbad; 27 km. Abfahrt 9<sup>13</sup> mit Sonntagskarte Hoffnungsthal (über Heumar). Führer: Nehl.

Samstag, den 24. Juni: Tbielenbruch, Frankenforst, Wolfsweg, Königsforst; 16 km. Abfahrt 2<sup>30</sup> mit der elektrischen Bahn von der Brückenrampe. Führer: Baumgarten.

**Ortsgruppe Köln-Chrenfeld.**

25. Mai: Tageswanderung nach Müngsten, Burg usw. Führer: Jünger.

5. Juni: Halbtagswanderung nach der Agger. Führer: Arleff.

10., 11., 12. Juni: Hauptversammlung in Montjoie.

Ende Juni: Tageswanderung nach der Bröl. Führer: Wilh. Müller.

Mitte Juli: Tageswanderung nach dem Laacher See. Führer: Philipp.

Näheres wird den Mitgliedern der Ortsgruppe rechtzeitig mitgeteilt. Wegen der Hauptversammlung in Montjoie wird auf das Eifelvereinsblatt vom April 1911 verwiesen.

**Ortsgruppe Mülheim a. Rh.**

11. Juni: Tageswanderung in die Eifel. (Am 10. Juni eine Vorwanderung: Uhrweiler-Mayschoß; 16 km.) Führer: Walling, Dr. Birz. Ab Köln, S.-B. entweder 10. Juni, abends 6<sup>29</sup>, an Mayschoß 9<sup>30</sup>, oder 11. Juni, morgens 6<sup>25</sup>, an Mayschoß 8<sup>31</sup>. Von Mayschoß über den Schrod, Denn, Teufelslay, Hohe Warte, Hohe Acht nach Adenau. Rückfahrt ab Adenau 7<sup>43</sup>, an Köln 11<sup>00</sup>. 7-8 Stunden.

25. Juni: Morgenwanderung in das Bergische Land. Führer: Mollh, Gennen. Mit der ersten Elektrischen 5<sup>21</sup> nach Thurn, über Dellbrück, Passrath, Ruzbaum, Hölle, Burgwinkel, Altenberg nach Schleich. Rück-

fahrt ab Schleich 11<sup>40</sup>, an Mülheim 11<sup>52</sup>. 4 1/2 Marxstunden.

**Ortsgruppe Steinfeld-Urft.**

21. Mai, 3-Uhr-Zug Urft-Mechernich: Breitenbenden, Holzheim, Eschweiler, Wachendorf, Antweiler, Sahvey. Führer: Uedelhoven.

29. Juni, 1 Uhr ab Steinfeld über: Rütth, Roder, Heden, Kreuzberg, Schönbach, Neuhaus nach Bahnhof Schmidtheim. Führer: Klein.

23. Juli, 8 bzw. 11-Uhr-Zug Urft-Daun: zu den drei Moaren. Führer: Oehmen.

27. August, 3-Uhr-Zug Urft-Zülpich und über Commern nach Mechernich zurück. Führer: Keller.

24. September, 2-Uhr-Zug Urft-Nettersheim und über Zingsheim zur Katushöhle über Urfeh zurück. Führer: Klein.

**Ortsgruppe Stolberg.**

10. und 11. Juni: Hauptversammlung des Eifelvereins in Montjoie.

25. Juni: Abfahrt 7<sup>30</sup> von Stolberg-Hammer nach Eupen. Wanderung: Eupen, Hiltal, Richelsieh, Reichenstein, Fußweg nach Montjoie; 3 Stunden. Rückfahrverpflegung. (Eupen-Reichenstein kein Haus!) Führer: Mann.

9. Juli: Abfahrt 2<sup>05</sup> vom Markt nach Gressenich. Wanderung: Gressenich, Schevenhütte, Schwarzenbroich, Richelsmühle, Hamisch; 3 Stunden. Kaffeerast in Richelsmühle. Führer: Kaufholz.

**Jugendwanderungen.**

18. Juni: Abmarsch 2 Uhr vom Markt. Wanderung: Stolberg, Gracht, Mausbach, Zweisfall, Bicht, Stolberg. Führer: Kaufholz, Hell.

16. Juli: Abmarsch 7<sup>45</sup> vom Markt. Wanderung: Stolberg, Sühendell, Hürtgen, Forsthaus Großhau, Thönbadtal, Schevenhütte; 6 1/2 Stunden. Rückfahrverpflegung. Führer: Korte, Hell.

**Jahresbericht 1910—1911, erstattet am 1. Mai 1911.**

**I. Hauptvorstand.**

Die Entwicklung des Eifelvereins ist auch im Berichtsjahre, obwohl der Werbetätigkeit nicht dieselbe Aufmerksamkeit wie in den vorhergehenden Jahren zugewandt worden ist, eine recht zufriedensstellende gewesen. Daß die Bemühungen des Vorstandes, das Interesse der Touristen und Reisenden für die Eifel in immer weitere Kreise zu tragen, auch im Berichtsjahre von Erfolg begleitet gewesen sind, beweist die ständige Zunahme der Eifelbesucher und der sich unablässig steigende Verkehr. Für die Geschichte der Eifel wird der Besuch von Montjoie und Umgegend seitens des Prinzen Heinrich der Niederlande in der Zeit vom 15.—17. August 1910 und der Besuch der Urfttalsperre durch den Prinzen Waldemar von Preußen am 19. September 1910 von Bedeutung bleiben.

Der bisherige Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Landwirtschaftsminister Freiherr Dr. v. Schorlemer, der demselben während seiner Amtszeit als Oberpräsident der Rheinprovinz stets seine Unterstützung in weitgehendstem Maße zuteil werden ließ, hat sein Interesse für den Eifelverein durch Beibehaltung des Ehrenvorsitzes zum Ausdruck gebracht. Der gegenwärtige Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr Freiherr v. Rheinbaben, hat seine Sympathie für den Verein gleichfalls durch Übernahme des Ehrenvorsitzes bekundet und zum Dank des Vereins sein Erscheinen zur Hauptversammlung in Montjoie in bestimmte Aussicht gestellt.

Da das in den letzten Jahren erfolgte Anwachsen des Vereins eine große Mehrarbeit mit sich gebracht hat, so ist der Vorstand durch die in seiner Sitzung am 15. Januar d. J. erfolgte Zuwahl von 16 weiteren Mitgliedern vergrößert worden. Die Namen der Neugewählten sind in der Februar-Nummer des Vereinsblattes veröffentlicht worden. Der Vorstand besteht nunmehr aus den Vorsitzenden der Ortsgruppen und 27 Mitgliedern. Letztere verteilen sich auf die einzelnen Regierungsbezirke der Provinz wie folgt: Coblenz 4, Köln 10, Trier 6, Aachen 5 und Düsseldorf 2. Der im Vorjahre satzungsgemäß ausscheidende Vorsitzende Landrat Dr. Kaufmann und das Vorstandsmitglied Regierungspräsident a. D. zur Nedden sind in der Hauptversammlung in Neuerburg wiedergewählt worden.

Die Zahl der Ortsgruppen betrug Anfang 1911 114 mit rund 14700 Mitgliedern gegen 108 Ortsgruppen mit rund 13300 Mitgliedern im Jahre 1910. Nach den im Vereinsblatt veröffentlichten Nachträgen hat seit Januar d. J. noch eine weitere Zunahme von 1200 Mitgliedern stattgefunden, so daß die Mitgliederstärke des Vereins nunmehr 15200 beträgt. Es hat somit während der Berichtszeit eine Zunahme von 1900 Mitgliedern stattgefunden. Abgesehen von der Ortsgruppe Prüm, welche von 257 auf 190 Mit-

glieder herunterging, findet sich eine merkliche Abnahme der Mitgliederzahl bei keiner Ortsgruppe. Die meisten Ortsgruppen haben mehr oder minder erheblich zugenommen. Freudig ist zu begrüßen, daß selbst die kleinen Ortsgruppen, die sich in vielen Fällen nur über ein begrenztes Gebiet mit geringer Einwohnerzahl erstrecken, im Wachsen begriffen sind. Besonders auffallend und erfreulich ist z. B. das Aufwachen der Ortsgruppe Kaiserseich von 39 auf 106 Mitglieder. Auch in den größeren Gruppen ist wieder eine fleißige und erfolgreiche Werbetätigkeit entwickelt worden; so stieg z. B.

Aachen	von 710 auf 795 Mitglieder,
Crefeld	320 " 370 "
Ehrenfeld	47 " 128 "
Neuß	316 " 376 "
Stolberg	143 " 188 "
Trier	438 " sogar 617 Mitglieder.

Neu sind dem Eifelverein beigetreten die Ortsgruppen: Jünkerath, Hofingen, Lutzerath, Niederbreisig, Roetgen und Ulmen mit einer Gesamtmitgliederzahl von 190. Ausgeschlossen ist keine Ortsgruppe. Wenn auch der Verein mit dem Anwachsen der Mitglieder im laufenden Jahre zufrieden sein kann, so darf diese Tatsache alle Freunde des Vereins, insbesondere die Vorstände der einzelnen Ortsgruppen, in der Werbetätigkeit für neue Mitglieder durchaus nicht erlahmen lassen.

Wenn alle Ortsgruppenvorstände in diesem Sinne tätig sein werden, so kann wohl erwartet werden, daß der Eifelverein im Jahre 1913, in welchem sein 25-jähriges Bestehen in der alten Colonia Augusta Trevirorum in würdiger Weise gefeiert werden soll, mit 20000 Mitgliedern auf dem Plane erscheinen wird.

Der Hauptverein ist außer der Bollversammlung in Neuerburg am 21. und 22. Mai, welche in Anwesenheit unseres Ehrenmitgliedes Herrn Regierungspräsidenten Dr. Balz, Trier, in althergebrachter und schönster Weise verlief, am 22. Oktober 1910 in Burgbrahl und am 15. Januar 1911 in Crefeld zu Sitzungen zusammengetreten. Hinsichtlich der Verhandlungsgegenstände der Tagesordnungen wird auf die im Vereinsblatt veröffentlichten Sitzungsberichte verwiesen. Bei der Ausführung der Beschlüsse hatte sich der Verein seitens aller in Betracht kommenden Behörden und Gemeinden wieder des größten zu Dank verpflichtenden Entgegenkommens zu erfreuen.

Die Vorarbeiten für das Jubelfest des Vereins im Jahre 1913, welches, wie bereits erwähnt, in Trier stattfinden soll, sind in die Wege geleitet. Der Vorstand wird in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe des Tagungsortes dafür Sorge tragen, daß das Jubiläum dem Ansehen des Vereins entsprechend gefeiert wird. Die aus diesem Anlaß herauszugebende Festschrift ist einem besonderen Ausschuss, dessen Mitglieder in der Februar-Nummer des Vereinsblattes veröffentlicht worden sind, übertragen worden. Der Preis der Festschrift ist bei Vorbestellungen durch die Ortsgruppen auf 1.50 M., bei Bestellungen nach Erscheinen auf 2.00 M. festgesetzt worden. Im Wege des Buchhandels kann das Werk zum Preise von 3.00 M. bezogen werden. Im Hinblick auf den bleibenden hohen Wert der Festschrift, die in populär-wissenschaftlicher Form gehalten werden soll, darf erwartet werden, daß bis zu dem den Ortsgruppen in einem besonderen Rundschreiben gestellten Anmeldezeitpunkt recht zahlreiche Bestellungen eingehen.

Im Berichtsjahre ist an den Verein die Notwendigkeit herantreten, sich auf dem Gebiete der Nächstenliebe zu betätigen. Zur Linderung der ersten Not der durch die Hochwasserkatastrophe im Ahrtal Geschädigten, insbesondere der zu seinem Arbeitsgebiete gehörenden Kreise Adenau und Ahrweiler, hat der Verein eine Beihilfe von 300 M. gezahlt und eine Hilfsaktion der Ortsgruppen ins Leben gerufen, welche es ermöglichte, daß den Geschädigten weitere 3224.55 M. abgeführt werden konnten.

**II. Unternehmungen des Vereins.**

**I. Eifelvereinsblatt.** Mit der steten Zunahme der Mitglieder des Vereins ist naturgemäß auch die Auflage des Vereinsblattes gewachsen. Während die Januar-Nummer 1910 eine Auflagenhöhe von 14700 Stück hatte, betrug die Auflage im März 1911 bereits 16500. An Text umfaßt der Jahrgang 1910 326 Seiten gegen 270 Seiten im Jahre 1909. Die neugedruckten Einbanddecken gelangten im Dezember zum Preise von 50 Pf. das Stück zum Versand an die einzelnen Ortsgruppen. Die Kosten des Vereinsblattes betragen infolge der Auflagenhöhe und des erweiterten Textes insgesamt 7133.83 M.

Text und Bilderschmuck des Blattes sind im verfloffenen Berichtsjahre nicht nur umfangreicher und reichhaltiger geworden, sondern haben auch an Gediegenheit und Mannigfaltigkeit des Inhalts gewonnen. Die Nummer 10 enthielt vortreffliche Wiedergaben von Bildern des geschätzten Eifelmalers H. v. Bokmann, zu welchen Dr. v. Beuten treffliche Textworte geschrieben hat. Mit Umsicht und warmherziger Begeisterung für die Eiselfache hat Schriftleiter A. K. B. Zender sich der Leitung des Blattes gewidmet und es verstanden,

eine Reihe geschätzter Persönlichkeiten zur Mitarbeit anzuregen. Mit Recht betrachtet er das Vereinsblatt als einen wichtigen Bestandteil im Vereinsleben, als ein wertvolles Bindeglied innerhalb des Vereins und als ein wirksames Werbemittel. In diesem Bestreben für die Hebung des Vereinsorgans handelte der Schriftleiter ganz im Sinne und im Einverständnis der Vereinsleitung und fand bei dem Hauptvorstande und den Ortsgruppenvorständen nach jeder Richtung hin die wirksamste Unterstützung.

2. Der Eifelführer erschien in 16. Auflage bei Schaar & Dathe in Trier, und zwar zum ersten Male seit vielen Jahren schon am 1. Juni. Druck und Ausstattung sind vorzüglich und machen der Firma alle Ehre. Der Inhalt war gründlich nachgesehen und für viele Eifelorte neu bearbeitet worden. Der Vertrieb war sehr zufriedenstellend, so daß die Neuauflage wahrscheinlich schon vor Juni, jedenfalls aber am 1. Juni erscheinen wird. Die durch Hans Holz vorgenommenen Arbeiten für die gänzliche Umarbeitung des Eifelführers, die mit der 21. Auflage erscheinen soll, hatten guten Fortgang. Es liegen vollendet vor die Linien: Eöln-Trier (Eifelhöhenweg), Düren-Trier, Aachen-Trier und Aachen-Luxemburg. Letztere Linie wurde schon in die 17. Auflage des Eifelführers aufgenommen.

3. Das Verzeichnis der Sommerfrischen und Kur- und Badeorte ist im Frühjahr 1909 in 3000 Exemplaren in 3. Auflage (7.—9. Tausend) neu herausgegeben worden. Den im Jahre des Erscheinens unabgesetzt gebliebenen Exemplaren wurde im Berichtsjahre ein Nachtrag beigegeben; am Jahreschluß war die gesamte Auflage bis auf einen geringen Restbestand abgesetzt. Die andauernd rege Nachfrage nach dem Buch hat für 1911 die Neuherausgabe in 4. Auflage (10.—12. Tausend) notwendig gemacht.

4. Die 180 Tageswanderungen in der Eifel erzielten in 2. Auflage bei Schaar & Dathe in Trier. Während die 1. Auflage 10000 Exemplare betrug, wodurch der Absatz vier Jahre erforderte, blieb die 2. Auflage auf 3000 beschränkt, um ein rasches Erscheinen und eine größere Zuverlässigkeit zu ermöglichen. Das Büchlein wird viel verlangt und leistet besonders bei Ausarbeitung von ein- und mehrtägigen Touren für die Wanderprogramme vorzügliche Dienste. Es wäre zu wünschen, daß die Ortsgruppen recht häufig in ihren Ankündigungen im Eifelvereinsblatt sich auf die 180 Tageswanderungen beziehen wollten, wodurch auch eine erfreuliche Kürze eintreten würde.

5. Lichtbildersammlung. Die Bestrebungen, eine umfangreiche Lichtbildersammlung zu erhalten, sind im Berichtsjahre von großem Erfolge begleitet gewesen. In erster Linie sind hier die Schenkungen des Herrn Ernst Charlier aus Aachen und Walter Scheibler aus Montjoie zu erwähnen. Herr Charlier stellte dem Verein zwei Lichtbilderserien zur Verfügung, die ersten umfassend das Gebiet von Aachen, Corneimünster, Kalterherberg, Harpercheid, Schleiden, Höfen und Montjoie, die letztere umfassend das Gebiet von Ruhrberg, Gemünd, Urfsperre, Heimbach und Nideggen, insgesamt nahezu 200 Bilder. Herr W. Scheibler überließ dem Verein eine Serie von 140 Bildern, umfassend das Gebiet Montjoie, Perlshergingen, das Hohe Benn, Hilsachtal, Eupen mit der Gileppe. Den hochherzigen Spendern auch an dieser Stelle herzlichsten Dank auszusprechen, ist eine angenehme Pflicht. Der gleiche Dank gebührt Herrn Pastor Gries aus Koetgen, der zu diesen drei Serien den begleitenden Vortrag geschrieben hat. Weiterhin schenkte Frau Seminarlehrer Hinsen aus Prüm dem Verein eine Serie von 100 Bildern aus der weiteren Umgebung Prüms, welche sich hinsichtlich ihrer Ausführung den vorerwähnten Bildern würdig an die Seite stellen. Der verehrten Spenderin herzlichsten Dank. Die Ortsgruppen Echternach und Mayen-Stadt schickten eine größere Anzahl von Lichtbildern aus der Luxemburgischen Schweiz und der Umgegend von Mayen. Mit dem Dank, der hierdurch diesen beiden Ortsgruppen ausgesprochen werden soll, wird gleichzeitig die Bitte verbunden, daß auch andere Ortsgruppen dem Verein passende Lichtbilder ihrer Arbeitsgebiete überlassen und damit auch diesen einen nicht zu unterschätzenden Dienst erweisen.

Schließlich muß hier erwähnt werden, daß der Verein von der Firma Liesegang nahezu 300 Bilder aus allen Teilen der Eifel erworben hat. Buzzeit stehen etwa 900 Lichtbilder zur Verfügung. Die Liesegangsche Sammlung ist um mehrere Nummern vermehrt und ein Lichtbildervortrag von H. Ritter über „Eifelburgen“ verfaßt worden.

Der Bericht über die Lichtbildersammlung kann nicht geschlossen werden, ohne des Herrn Professors Follmann aus Coblenz zu erwähnen, der vor Jahren die Angelegenheit angeregt und zu deren Unterstützung und Förderung unausgesetzt tätig gewesen ist.

6. Schülerherbergen. Das Jahr 1910 zeichnete sich durch ein bedeutendes Anwachsen der Schülerbesuche vor allen früheren aus, weil zum erstenmale alle mit Ausweisarten der Zentralstelle versehenen Schüler nicht allein Freiquartier, sondern

auch freies Frühstück erhielten. Die Zahl der Besuche stieg von 5108 auf 8191, die der Kosten von 5075 auf 10203 M. Unter den Besuchern waren 25 Oesterreicher, 42 Luxemburger, 6211 Rheinländer und 1980 von außerrheinischen Gebieten. Der Eifelhöhenweg zählte 4002, die Linie Aachen-Trier 1439, Aachen-Sinzig 797 und Düren-Trier 602 Besuche. Aus Köln wurden 1762, aus Aachen 1585 Besuche gezählt. Weitere Angaben sind aus dem Bericht von Hans Holz in der Februarnummer zu ersehen.

7. Bücherei. Im Berichtsjahre wurden an 40 Entleiher 117 Bücher ausgegeben, bedeutend weniger als im verflossenen Jahre. Die Bücherei wuchs auf 1200 Nummern an. Auch diesmal wurden einige Werke von Mitgliedern als Geschenk überwiesen, wofür auch an dieser Stelle noch gedankt sei. Ueber Neuanschaffungen konnte regelmäßig im Vereinsblatte berichtet werden. Vielen Büchern, besonders solchen, die häufiger gefordert werden, wurde eine feste Einbanddecke gegeben. Der große Zuwachs an Nummern macht eine Fortsetzung des Bücherverzeichnis sowie ein alphabetisches Register wünschenswert. Die Vorarbeiten hierzu sind fast fertig. Die Bücherei könnte bedeutend erweitert werden, wenn die Mitglieder einmal in ihren Buchschätzen Umschau halten und Entbehrliches, was die Eifel angeht, gefl. überweisen wollten.

8. Der Werbeausschuß, der bisher lediglich aus Bonner Mitgliedern bestand, ist auf Veranlassung des Herrn Vorsitzenden gelegentlich der Hauptvorstandssitzung in Grefeld am 15. Januar d. J. auf acht Mitglieder verstärkt worden. Er besteht jetzt aus folgenden Herren: Gymnasiallehrer Johannes Reuter, Bonn, Vorsitzender; Redakteur Heinz Dohm, Bonn, Schriftführer; Lehrer Lengersdorf, Bonn, Redakteur Franz Heidmann, Düsseldorf, Kaufmann F. W. Kümmel, Düsseldorf, Rechtsanwalt Fritz Angerhausen, Grefeld, Rentner Joh. Berhing, Bergringhof bei Grefeld, Direktor Rosellen, Neuß, Kaufmann G. Krayer, Neuß, Georg Müller, Köln, und Paul Ritter, Mülheim a. Rhein.

Im abgelaufenen Berichtsjahre hat der Werbeausschuß seine Arbeiten lediglich auf die Ausdehnung des E.-V. beschränkt. Er suchte seine Aufgaben zu erfüllen durch Werbung neuer Mitglieder, Gründung neuer Ortsgruppen; außerdem erteilte er in vielen Fragen Auskunft und verbandte mit vielfachem Erfolg Werbeblock und Werbefrist.

Durch den erweiterten Werbeausschuß sind jedoch noch andere Aufgaben an ihn getreten. Diese Aufgaben wurden besprochen in der ersten Sitzung dieses verstärkten Werbeausschusses am 5. März d. J. in Köln.

Näheres hierüber ist aus dem Bericht über diese Sitzung in der diesjährigen Aprilnummer unseres Blattes zu ersehen.

9. Liederbuch. Die Bemühungen des Eifelvereins, „das Eifellied“ zu finden, und das Bedürfnis der Eifelvereinsmitglieder, auf ihren Wanderungen und Versammlungen ein bequemes mitzunehmendes Wandertliederbuch zur Hand zu haben, gaben Veranlassung zur Ausarbeitung eines „Liederbuches des Eifelvereins“. Die Anregung geschah durch die Ortsgruppe Köln, die Ausarbeitung durch ihren Schriftführer Hans Holz. Von den durch Seminarlehrer Hinsen gesammelten Originaleifelliedern wählte eine Kommission unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Kaufmann sechs Lieder aus. Das Manuskript wurde der Verlagsbuchhandlung Schaar & Dathe in Trier im November 1910 eingesandt, aber der schwierige Druck der Noten und des unterlegten Textes verzögerten die Herstellung. Das Buch ist nunmehr vollendet und enthält 21 Eifel-, 9 Rhein-, 10 Studenten-, 14 Trink-, 40 Wander-, viele Gesellschafts- und Volkslieder und eignet sich dadurch für alle Vereine, die die Hebung der Geselligkeit und der Lebensfreude zum Zwecke haben. 85 der Lieder sind mit Melodien versehen, darunter viele, die mit Vorliebe bei feierlichen Veranstaltungen den Festgedichten zugrunde gelegt werden. Das Liederbuch des Eifelvereins stellt somit ein Kommerzbuch im kleinen her, es hat vor diesem aber nicht allein den Vorzug der leichteren Tragbarkeit und größeren Billigkeit, sondern auch den, daß die meisten Strophen unter die Noten gesetzt sind. Die Auflage beträgt 5000, wovon 2000 durch die Ortsgruppen vorbestellt wurden. Der billige Preis, die schöne Ausstattung und die zweckmäßige Einrichtung lassen einen flotten Absatz des Restes mit Sicherheit erwarten. Die ganze Reineinnahme ist für die Schüler- und Studentenherbergen bestimmt.

10. Der Wege-Ausschuß, der bisher nur aus elf Mitgliedern zusammengefaßt war, ist in Gemäßheit des Beschlusses der Vorstandssitzung vom 22. Oktober 1910 durch Zuwahl von sechs weiteren Mitgliedern verstärkt worden. Die Namen der Neugewählten sind in der Novembernummer des Vereinsblattes pro 1910 veröffentlicht worden. Infolge seiner Versekung von Bonn ist aus dem Ausschusse Professor Dr. Hefenberg, welcher den Arbeiten des Wege-Ausschusses stets reges Interesse entgegenbrachte, ausgetreten. Sitzungen fanden statt: am 27. April 1910 in Guskirchen, am

2. Juli 1910 in Remagen, am 27. Dezember 1910 in Münster-eifel und am 8. April 1911 in Kusfirchen. Ueber die gefaßten Beschlüsse und die Ausführung derselben geben die bereits im Vereinsblatte zur Veröffentlichung gelangten Berichte der Wegeobmänner Auskunft.

### Berichte der Wegeobmänner.

4. Bericht des Wegeobmanns Schwarz, Prüm, für das Vereinsjahr 1910, erstattet im März 1911.

Innerhalb dreier Tage bezeichnete ich im August die Teilstrecke Alf-Manderscheid (Alf-Bianden), und zwar Alf-Bertrich-Hontheim-N-Scheidweiler-Buchholz-Belvedere Manderscheid. Ich habe mich bei der Bezeichnung an den alten Wegeplan gehalten, mit Ausnahme einer kleinen Strecke bei N-Scheidweiler, wo ich die Chaussee benutzen mußte, da der vorgesehene Feldweg nicht mehr in seiner alten Beschaffenheit vorgefunden wurde.

Die Strecke Drmont-Schönecken habe ich im Herbst nachgeprüft, und es bleibt mir noch für dieses Frühjahr die Strecke Drmont-Neifferscheid zu begeben übrig. Bei der Nachprüfung der Strecke Drmont-Schönecken fiel mir auf, daß dort, wo die Chaussee benutzt wurde, verhältnismäßig sehr viele Zeichen fehlten.

5. Bericht des Wegeobmanns Hubert, Warweiler, für das Vereinsjahr 1910, erstattet im April 1911.

Die Teilstrecke Kyllburg-Bianden der neuen Linie Alf-Diefich wurde im August bezeichnet. Die Bezeichnung führt von Kyllburg über Malberg, Flißem, Otrang (römische Altertümer), Rattenheim, Fießem, Biersdorf, Schloß Hamm, Weidingen, Fischbach, Neuerburg, Ruine Falkenstein nach Bianden.

Die Strecke Warweiler-Schloß Hamm der Linie Düren-Trier wurde gelegentlich der gemeinschaftlichen Bewanderung mit dem Vorsitzenden des Eifelvereins nachgesehen und die fehlenden Zeichen ersetzt.



Montjoie. — Aufgen. von Cor. Braun, Montjoie.

### Willkommen in Montjoie!

Von Hermann Pyro-Montjoie.

Montjoie, das so viel besuchte, in einem engen Tal-fessel des romantischen Kurtales malerisch gelegene Eifel-städtchen, rüstet sich, den Eifelverein in seinen Mauern gastlich aufzunehmen; findet doch die diesjährige Haupt-versammlung des Eifelvereins gemäß dem auf der Jahres-hauptversammlung am 22. Mai 1910 in Neuerburg ein-stimmig gefaßten Beschlüsse hier statt.

Zum dritten Male hat unser Städtchen nun schon die Ehre, die Hauptversammlung des Eifelvereins bei sich aufzunehmen. Nicht mit Unrecht hat der Eifelverein sich unser Städtchen so oft als Feststadt auserkoren, ist doch die Geschichte des Eifelvereins mit Montjoie enge verbunden, da Montjoie zu den ersten Eifelorten zählte, die eine Ortsgruppe des Eifelvereins gründeten. Kaum hatten am Pfingst-

dienstage des Jahres 1888 begeisterte Freunde des schönen Eifellandes in einer Versammlung zu Bad Bertrich den Eifelverein ins Leben gerufen und die Statuten festgestell-t, konstituierte sich in dem bereits im Jahre 1885 gegrün-deten Verschönerungsverein für Montjoie und Umgegend auch schon eine Ortsgruppe des Eifelvereins, und auf der am 11. August 1888 zu Gemünd abgehaltenen ersten sazungsgemäßen Generalversammlung des Eifelvereins war auch die Ortsgruppe Montjoie bereits vertreten. An diesem Tage bestanden überhaupt erst 20 Ortsgruppen. Wie hieraus erhellt, ist hier in Montjoie gleich im ersten Lebensstadium dem im Jahre 1888 als zartes Reis ge-pflanzten Eifelverein, der sich in den 23 Jahren seines Bestehens zu einem mächtigen lebensfrischen Baume ent-wickelt hat, der immer neue Äste und Zweige treibt und dessen Arbeit die früher so gemiedene und so verkannte Eifel so vieles zu verdanken hat, das größte Interesse

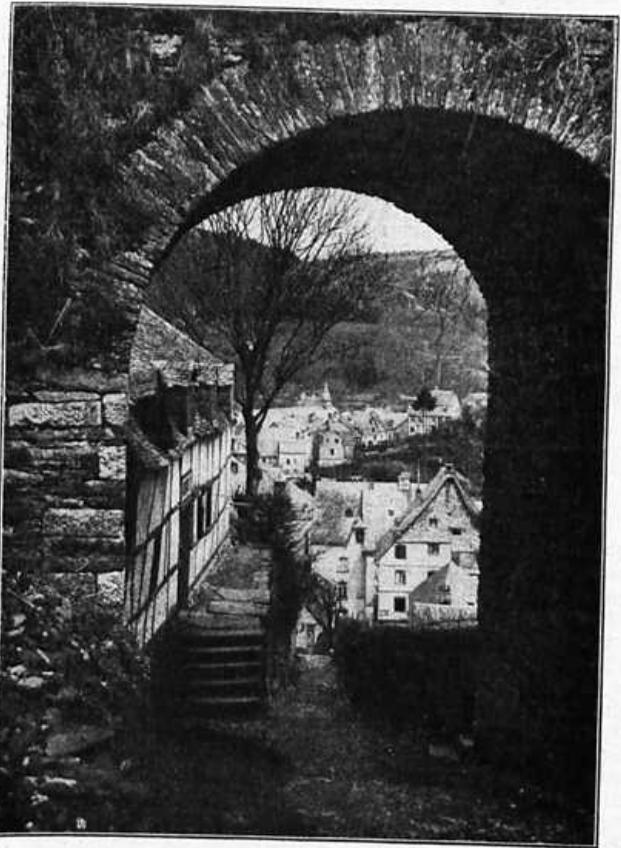
gejollt worden. Hier hat man gleich erkannt, welche Bedeutung der Eifelverein für die Hebung des Verkehrs hat, wie er nicht nur den heimatischen Gauen, sondern weit darüber hinaus allüberallhin nach Nord und Süd und Ost und West Aufschluß über die Eifel sowohl in geschichtlicher wie naturgeschichtlicher, wirtschaftlicher und besonders in landschaftlicher Beziehung geben will, wie er bemüht ist, die große Schar der Wanderlustigen und der Erholungsbedürftigen von nah und fern hinzuweisen auf die vielen romantisch schönen, naturhistorisch so merkwürdigen oder geschichtlich so bedeutsamen Punkte der Eifel. Gerade von Montjoie aus hat der Eifelverein manche Anregung erhalten, hier ist ihm stets die größte Unterstützung und tatkräftigste Mitarbeit zuteil geworden. Dankbar ist die rührige Tätigkeit der Montjoier Ortsgruppe stets anerkannt worden, und im Jahre 1891 konnte Montjoie bereits die Generalversammlung des Eifelvereins aufnehmen. In den Tagen vom 6. bis 8. Juni 1891 war es, als der Eifelverein zum ersten Male, und zwar unter dem Voritze des ersten Eifelvereinspräsidenten, Direktor Dr. Dronke zu Trier, hier tagte. Eine große Reihe Gäste, zum Teil von gutem Namen und Klang, konnte die bei dieser Tagung aufgestellte Fremdenliste aufweisen. Noch bei vielen ist das schöne Eiselfest des Jahres 1891 in angenehmer Erinnerung.

Acht Jahre später, und wieder hatte Montjoie die hohe Ehre, als Festort des Eifelvereins zu dienen. Vom 19. bis 21. August des Jahres 1899 fand die zweite Tagung des Vereins, und zwar diesmal unter dem Voritze des Generalmajors z. D. von Voigt zu Trier, im gastlichen Montjoie statt. Bei dieser Tagung wurde hier der Beschluß gefaßt, dem heimgegangenen „Eiselvater“ Dr. Dronke, der so vieles für die Eifel getan, ein Denkmal auf dem Mäuseberg bei Daun zu setzen. Gegen früher war bei diesem Eiselfeste die Zahl der Festteilnehmer bedeutend gestiegen, und allerwegen herrschte die größte Festesfreude; man konnte so recht beobachten, wie allenthalben der Eifelverein festeren Fuß gefaßt hatte. Nicht unerwähnt bleiben soll hier, daß bei den ersten hier gefeierten Eiselfesten der erste langjährige und rührige Vorsitzende der Ortsgruppe Montjoie, Oberpfarrer Dr. Heinrich Pauly, den Vorsitz im örtlichen Festausschusse führen und die Vorarbeiten für die Tagungen leiten konnte. Er, der die Geschichte des Montjoier Landes so eifrig studierte, hat wie viele andere treffliche Männer der Eifel im Laufe der Jahre das Zeitliche segnen müssen. Aber gottlob sind der Eifel immer neue Freunde erstanden, ein Nachwuchs ist herangereift, junge Kräfte haben das Erbe der Toten angetreten und sie suchen den Eifelverein weiter zu heben, zu kräftigen und zu fördern, und allerorten wird ihnen in erfreulicher Weise die tatkräftigste Unterstützung zuteil.

Seit den glänzenden Augusttagen des Jahres 1899, wo sich die vielen Eiselfreunde ein Stelldichein hier gaben, sind nun wiederum zwölf Jahre verfloßen, und zum dritten Male ladet Montjoie die lieben Eiselfreunde zum Besuche ein, zum dritten Male öffnet es dem Eifelverein seine gastlichen Pforten. Ganz gewaltig ist inzwischen noch die Zahl derer gestiegen, die sich mit Stolz Mitglied des Eifelvereins nennen, allüberall in den Landen, im In- und Auslande, wo Söhne der Eifel eine Heimstätte sich gegründet oder warme Freunde der Eifel sich gefunden, ist der Eifelverein bekannt geworden und hat Anhänger gefunden, ihnen ruft allmonatlich das Eifelvereinsblatt heimische Klänge ins Ohr. Mit dem mächtigen Emporwachsen des Eifelvereins selbst ist auch die Zahl der Teilnehmer an den Eiselfesten gestiegen, sie sind zu wahren

Volksfesten der Eifel geworden. So wird es auch Montjoie dieses Jahr wohl vergönnt sein, eine imposante Schar Eiselfreunde zu beherbergen.

Alle Mitglieder des Eifelvereins, alle lieben Freunde der schönen Eifel sind hiermit aufs herzlichste eingeladen. Kommet alle, ihr lieben Eiselfreunde von nah und fern, zeigt durch zahlreiches Erscheinen, daß ihr treue Söhne der Eifel, daß ihr begeisterte Freunde dieses früher lang so verkannten, aber ach so schönen Ländchens seid. Bereits jetzt haben hochgestellte Persönlichkeiten ihre Teilnahme an dem Eiselfeste in sichere Aussicht gestellt. Montjoie wird alles aufbieten, um den zahlreich zu erwartenden Festgästen den Aufenthalt hier selbst so angenehm wie eben möglich zu machen. In fleißiger Arbeit sind der Festausschuss sowie die einzelnen Kommissionen bereits tätig, alle Mitarbeiter sind bestrebt, ihr Bestes dazu beizutragen, das diesjährige Eiselfest zu einem so glanzvollen



Durchblick unter der Brücke zur Schlossruine.  
Aufnahme von Walter Scheibler in Montjoie.

zu gestalten, daß es als würdiges Glied der langen Kette der bisherigen Eiselfeste eingereiht werden kann. Mögen die Tage des 10., 11. und 12. Juni 1911 von Bedeutung für den Eifelverein sein, mögen sie aber auch dazu beitragen, unser idyllisches Städtchen in immer weiteren Kreisen bekannt zu machen. Drum, ihr lieben Eisilianer, nicht lange gezaudert, nehmt rasch das Kursbuch zur Hand, um zu studieren, wie ihr am besten die Feststadt Montjoie erreichen könnt. In eurem diesjährigen Reiseprogramm soll die Teilnahme am Eiselfeste an allererster Stelle stehen, und wenn es eure Zeit erlaubt, so setzt für die Teilnahme an dem Eiselfeste einige Tage mehr ins Reiseprogramm, damit ihr auch die nähere und weitere Umgebung Montjoies kennen lernt, ihr werdet dies gewiß nicht bereuen. Hier in Montjoie bietet euch die allgütige

Natur ein reizendes Fleckchen Erde, hier zeigt sich euren Augen ein wirklich prachtvolles Bild; in diesem alten Städtchen mit seiner weltentrückten Lage, eingezwängt zwischen dem Bett des Kurflusses und des Laufensbaches und den steil aufragenden hohen Bergen glaubt ihr euch um Jahrhunderte zurückversetzt. Majestätisch grüßt die verwetterte riesige Schloßruine von stolzer Bergeshöh' herab, und drüben vom jenseitigen Felsen schaut stolz und kühn der alte Wachturm Haller ins tiefe Tal. Ungemein reich ist die Umgebung Montjoies sowohl wie das einzig schöne Kurthal an den herrlichsten und romantischsten Spazierwegen, kein Wunder daher, daß so viele Fremde kommen und stets gern ihre Schritte wieder nach hier lenken. Kann es auch etwas Erhabeneres geben, als hier in dieser einzig schönen Gegend die Berge zu durchstreifen, wo unten im Tal das Städtchen mit seinem Durcheinander von Häusern, alle hübsche blaueschwarze Schieferdächer tragend, den herrlichsten Anblick bietet, wo von steilen Bergweiden das helle Glöcklein der grasenden Röhre erklingt und aus dem Tale die klare silberhelle Kur, in der sich muntere Forellen tummeln, dahinrauscht und in geheimnisvollem Murmeln dir einen freundlichen Morgengruß entgegenruft.

Macht es drum ebenso, ihr lieben Eifelreunde, benutzt die diesjährige Tagung des Eifelvereins, um das in den letzten Jahren auch als Wintersportplatz von Bedeutung gewordene Montjoie, welches nicht mit Unrecht „die Perle des Kurtales“, ja selbst „die Perle der Eifel“ genannt wird, sowie das romantische Kurthal einmal in näheren Augenschein zu nehmen. Heute schon rufen wir allen lieben Gästen von ganzem Herzen zu: Herzlich willkommen in der gastlichen Feststadt Montjoie!

### Montjoie.

Von Heinrich Hecker, Montjoie.

Wie eine Perle eingebettet zwischen den schimmernden Perlmutterfalten, so liegt das Städtchen vor dir, o Wanderer, der du die umgebenden Berge überstiegen hast, die umrahmt sind vom dunklen Tannengrün. Staunend siehst du und schaust hinunter auf die hellbeschiedenen Dächer, die oft in den wunderlichsten Formen die eng aneinander geklebten Häuser krönen. Dazwischen weist hier und dort ein Türmlein wie ein mahrender Finger zum Himmel hinauf. Du schaust den Fluß, oft überbrückt, sich glitzern dahinwinden, und wenn nicht gerade der Klang einer Fabrikpfeife mit schrillum Mischtonen dein Ohr trifft, so könntest du glauben, ein Stück Mittelalter habe sich hier erhalten. Droben grüßen dich die Ruinen des Schlosses, das gar ernst hinabschaut in das friedliche Tal. Drüben redt der alte Wachturm seine schwarzen Mauern empor. Laß dieses Bild recht auf dich einwirken; du vergißt es nimmer. Oft noch wirst du seinen Zauber, seinen stillen Frieden dir in die Erinnerung zurückrufen, und hoffentlich wird es dich auch später noch manchmal in das von der Natur so überreich geschmückte Tal zurückrufen.

Drei Täler gaben dem Ortsbilde unseres Eifelstädtchens die Gestaltung und eine beschränkte Ausdehnungsmöglichkeit, zwei derselben und damit auch die an den Rändern dieser Täler dahinfliehenden Straßen folgen der Kur, das dritte dem Laufensbach, einem gewöhnlich nur wasserarmen Bächlein, das aber zur Zeit der Schneeschmelze viel Wasser führt und dann, über Weg und Steg dahinbrausend, alles überschwemmt und sich mitunter einen Weg sucht in der Straße, die nach ihm benannt ist. Die Kur zeigt bei Montjoie und auf- und abwärts die herrlichsten Bilder. Malerisch sind oft die Felsblöcke in ihrem Bette dahingestreut, als habe hier eine Riesenfaust gewaltet. Dazwischen hindurch windet sich der silberblühende, rauschende Fluß. Bis eng an das Flußbett heran treten, zum Teil auf Fels gebaut, die Häuser der Stadt, sich in dem klaren Wasser widerpiegeln.

Reizvoll ist ein Blick von der Brücke an der evangelischen Kirche zurückwärts, mit den Ruinen des Hallers und den tannengekrönten Bergen als Hintergrund, rechts und links auf jäh abfallendem Fels die malerischen, freundlich gehaltenen Fachwerkbauten, gleich links ein altes Patrizierhaus. Schauen wir ruraufwärts, so genießen wir ein nicht minder schönes Bild. Auch hier treten auf

der rechten Seite die Häuser bis an den Fluß heran, während links der grüne Berg aufstrebt, von dem herab ein gotisches Kapellchen grüßt.

Venetianisch mutet das Bild an, das uns ein Blick vom Stehlings (Kreiskasse) aus ruraufwärts auf die Friedrich-Wilhelms-Brücke ermöglicht. Auf kurzer Strecke überspannen zwischen den das



Montjoie: Der Haller. — Augen. von Walter Scheibler in Montjoie.

Flußbett begrenzenden Häuserreihen mehrere Brücken die hier enge und tiefe Kur. Wenn darüber noch ein blauer Himmel ungetrübt strahlt, so ist die Täuschung, hier ein Idyll aus der Dogenstadt vor sich zu haben, vollständig.

An eigentlich stilvollen Gebäuden besitzt Montjoie wenig; auch die öffentlichen Gebäude, wie Landratsamt, Amtsgericht, Post und die verschiedenen Kirchen machen keinen Anspruch auf künstlerische Ausführung; doch wird der Besucher Montjoies durch die verschiedenen Straßenbilder mit ihrem regellosen und doch äußerst malerisch wirkenden Durcheinander von Fachwerkbauten ungemein angezogen, und diesem Umstande verdankt es unser Städtchen wohl, daß es so häufig von Malern aufgesucht wird, denen es ja Motive in großer Fülle bietet. Wer ein altes Straßenbild recht auf sich einwirken lassen will, dem empfehle ich einen Gang über die Kirchestraße, die in einiger Höhe über dem nach Süden geöffneten Kurtales dasselbe begleitet. Gleich im Anfange (am Bahnhofsweg) liegt, von einem Türmchen überragt, das alte Bürgerhaus, in dem der Rat der Stadt Montjoie sich zu versammeln und über das Wohl der Stadt zu beraten pflegte. Fast alle Häuser des ersten Teiles dieser Straße sind älteren Datums, wie die Inschriften zeigen. Das obere Stockwerk ist bei manchen von ihnen etwas vorgebaut, und die Fenster zeigen noch die vielen kleinen Scheibchen, die dem Kunstsinne des Beschauers so angenehm auffallen, weil sie einige Glieder in die Mauerfläche bringen.

Auf der Kirchstraße liegt die alte Pfarrkirche, die, wie die Jahreszahl in den Ärnern besagt, im Jahre 1649 erbaut wurde, in ihrem Außern keine architektonischen Merkwürdigkeiten bietet, dagegen eine schöne Kanzel und interessante Holzarbeiten an der alten Orgel aufweist. In dieser Kirche werden die Reliquien des hl. Liberatus, des Schutzpatrons von Montjoie, aufbewahrt. Der eigentliche Pfarr-

gottesdienst wird in diesem im Raume sehr beschränkten Gotteshause nicht mehr abgehalten.

Der Kirchstraße folgend, gelangen wir in die Stadtstraße, die sehr viele alte Haustüren mit kunstvollen Holzschnitzarbeiten aufweist; dem sich in neuerer Zeit wieder geltend machenden Sinn für Kunst und dem wiederbelebten Verständnis für die Arbeit unserer Vorfahren ist es zu danken, daß mancher hervorragend schönen Tür, die schon lange verstaubt und vergessen in irgendeinem Winkel lag, wiederum ein Ehrenplätzchen angewiesen wurde. Sehr schöne Holzschnitzarbeiten kann man auch an dem Hause des Herrn Landrats Dr. von Kesseler in der Laufenstraße bewundern.

Die Stadtstraße führt uns zu dem im Mittelpunkte der Stadt gelegenen Hotel de la Tour.

Das Haus führt diesen Namen von dem das Gebäude rechts flankierenden Turme und ist eine der ältesten Baulichkeiten der

Sehenswürdigkeiten aus Montjoie und seiner Umgebung enthält. Eine eingehende Besichtigung des Städtischen Museums sei angelegentlich empfohlen.

Am Bezirkskommando, das als roter Backsteinbau gar nicht in die Schiefer- und Fachwerkbauten seiner Umgebung paßt, vorbei und durch die enge Schbachstraße mit ihren alten Häusern über den Stehlings kommen wir an das Rote Haus, das von Joh. Heinr. Scheibler (1705-1765) erbaut wurde. Der linke Teil befindet sich im Besitze des Herrn Kommerzienrats Karl Scheibler-Köln, während der rechte Teil den Herren Fabrikanten Kommerzienrat Bernhard Scheibler und Alexander Scheibler-Montjoie gehört. Die Hauptsehenswürdigkeit dieses Hauses ist die Treppe des linken Flügels, die in kunstvoller Holzschnitzerei links allegorische Darstellungen, rechts die Verarbeitung der Wolle bis zum fertigen Tuche in vielen Einzelbildern zeigt. Das Haus ist ganz antik



Partie im Rurtal zwischen Montjoie und Reichenstein. — Aufnahme von Walter Scheibler in Montjoie.

Stadt, besonders bemerkenswert durch die beiden wertvollen Türen an den rechts liegenden Nebengebäuden.

Die in nächster Nähe gelegene Kirche mit eigenartigem Turme über der Straße gelangen wir dann zum unteren Mühlenberg, der durch die Eigenart seiner Anlage unsere Aufmerksamkeit verdient. Die Häuser dieser Straße sind auf und an die Felsen geklebt, und die Bewohner derselben können aus dem zweiten Stockwerke auf der Balkenreihe in die darüber liegende Straße hinaustreten. Auch hier wiederum einige interessante Häuser unsern Blick, wie der große Fachwerkbau gleich rechts mit eigenartiger Innendekoration.

Die Lücke in der Straßensucht links benutzen wir, um einen Blick in das vor uns liegende Rurtal zu tun, das auch hier von mehreren Brücken überspannt wird. Flußabwärts liegt das Gebäude der höheren Schule mit seltsamem, „Eislrücken“ genannten Dache.

Nun geht's zur Aulirche, die mit den daranstoßenden Gebäuden einen Kreuzgang umschließen, früher dem Minoritenorden gehörte, zur französischen Zeit aber säkularisiert wurde. So schönvoll ausgestaltet ist das Innere. Infolgedessen ist die Aulirche wohl einer Besichtigung wert. In den anliegenden Gebäuden ist dem Bürgermeisteramt, der Stadtkasse und verschiedenen Schulzimmern auch das Städtische Museum untergebracht, das namentlich schöne Kupfer- und Zinnstücke, mittelalterliche Urkunden und sonstige

eingerrichtet. Bemerkenswert ist namentlich die gemalte Tapete des linken Zimmers im ersten Stock. Auch der rechte Flügel besitzt eine Treppe mit schöner Holzschnitzarbeit.

Ich will hier nur auf die landschaftlichen Schönheiten aufmerksam machen, die Montjoie in nächster Umgebung in hohem Maße sein eigen nennt. Meine Aufgabe war es, die bekannten sehenswerten Punkte unserer Stadt noch einmal in die Erinnerung zu bringen, auf manches noch wenig oder gar nicht Beachtete hinzuweisen. Hoffentlich tragen dann diese wenigen Zeilen dazu bei, daß nicht nur wegen der Schönheit seiner Lage und Umgebung, sondern auch wegen der Eigenart seines Stadtbildes Montjoie geschätzt wird als das, was es ist — als eine Perle der Eifel.

### Aus Montjoies Geschichte.

Von F. Janßen-Montjoie.

Eine der bedeutendsten Ruinen der Eifel ist unstreitig die Burgruine von Montjoie. Mancher wird sie bei Gelegenheit des diesjährigen Eifelfestes vielleicht zum erstenmal zu Gesicht bekommen, und ihm wird sich, wie jedem, beim ersten Anblick die Frage nach dem Gründer, dem Alter und der Geschichte des großartigen Bauwerkes aufdrängen. Diese Frage in gedrängter Kürze zu beantworten, soll in folgendem versucht und dabei nur das berührt werden, was von einiger Wichtigkeit zu sein scheint.

Die Zeit vor 1200 ist in tiefes Dunkel gehüllt; daß nach der Sage Karl der Große hier ein Jagdloß gebaut habe, sei nur eben erwähnt. Um das Jahr 1100 soll sich irgendwo der Name eines Grafen Ludwig von Montjoie finden. Von 1200 ab wissen wir Genaueres, und Sachverständige sind der Ansicht, daß der älteste Teil der Burgruine aus jener Zeit stamme. Die Geschichte des Schlosses und der Stadt von 1200 bis zum Jahre 1794, wo unser Land unter französische Herrschaft kam, zerfällt in vier Abschnitte: Montjoie 1. unter den Limburgern, bzw. Montjoie-Falkenburgern, 1200—1353; 2. unter den Schönforstern, bis 1433; 3. unter den Herzogen von Jülich, bis 1609; 4. unter Pfalz-Neuburg, bzw. Kurpfalz, bis 1794.

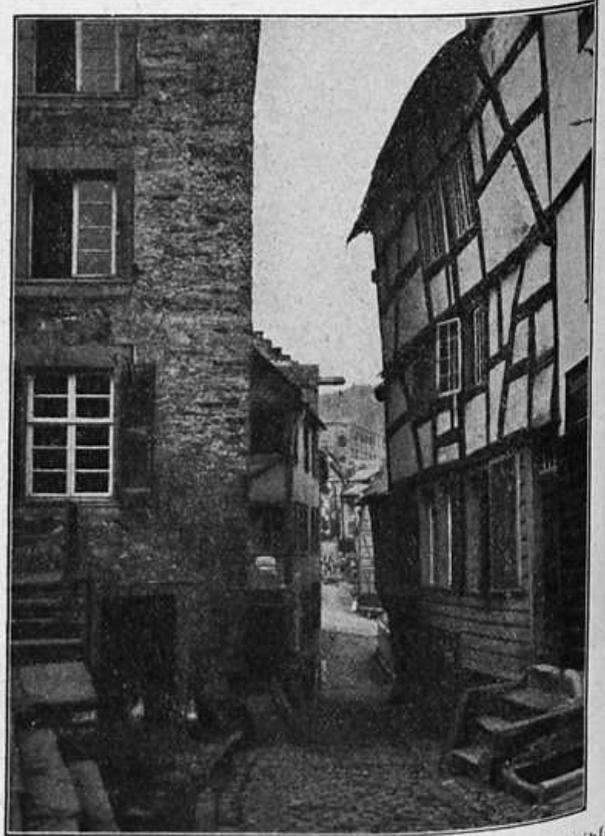
Um das Jahr 1200 kam Montjoie an den spätern Herzog Walram III. von Limburg. Diesem gehörte auch das nahegelegene (5 km) Schloß Reichenstein, das er in ein Nonnenkloster verwandelte. Sein zweiter Sohn, Walram I. von Montjoie-Falkenburg, ist der Begründer dieser Limburger Nebenlinie. Er war ein sehr kriegerischer Herr; als er im Dienste des Grafen Wilhelm IV. von Jülich an einer Fehde gegen den Erzbischof Konrad von Hochstaden teilnahm, fiel er im Kampfe (1242). Ihm folgten seine Söhne

Besitzungen arg verschuldet waren. Ueber die Bautätigkeit am Schlosse während des besprochenen Zeitraumes sei hier folgendes eingefügt. Nach Renard (Sicherungsarbeiten an der Burgruine zu Montjoie, XI. Jahresbericht der Provinzialkommission für die Denkmalpflege in der Rheinprovinz) stammt der älteste noch erhaltene Teil der Burg, die mächtige Westmauer und der aus ihr vorspringende, auf zwei Pfeilern ruhende Bergfried sowie der dreieckigen Hochburg wahrscheinlich aus der Zeit Waltrams von Limburg (1200—1226). Die obere fast quadratische Vorburg scheint kurz nach der Belagerung von 1332 entstanden zu sein. Sie lehnt sich nach Norden an die Hochburg an und war an den drei übrigen Seiten von hohen, starken mit Wehrgängen versehenen Mauern eingefloßen. Die an der West- und Südseite sind noch vollständig erhalten, der große Wehrgang ist neuerdings mit einem Holzgeländer abgeschlossen worden; auch das den Zugang bildende gotische Tor mit seinen zwei runden Seitentürmen in der Südostecke ist der Zerstörung entgangen.

Im Jahre 1353 ging Montjoie durch Kauf an Reinhard von Schönforst über, „den reichsten Finanzmann des Niederrheins, Gläubiger fast aller Dynasten“. Unter Jülichs Oberlehn-



Altes Haus in Montjoie. — Aufnahme von Walter Scheibler.



Montjoie: Altes Gässchen. — Aufnahme von Walter Scheibler.

Walram II. und, seit 1266, Dietrich I. Dietrich wurde im Streite für seinen Bruder, den Erzbischof Engelbert II., von den Kölner Bürgern erschlagen, sein Sohn Walram III. rettete sich durch die Flucht. An dem großen Erfolgskriege, der nach dem Erlöschen der Limburger Hauptlinie (1280) zwischen Herzog Johann I. von Brabant und Reinold von Geldern ausbrach, nahm Walram zugunsten des letzteren teil. Der Erzbischof Siegfried von Westerburg, den Reinold als Bundesgenossen gewonnen hatte, übernahm die Oberleitung. In der blutigen Entscheidungsschlacht bei Worringen 1288 blieb der Brabanter Sieger; der Erzbischof und viele andere Herren, darunter auch Walram, gerieten in Gefangenschaft, aus der sie sich nur durch ein hohes Lösegeld befreien konnten. Reinold (Reinald, Reinhard) I., Waltrams III. Sohn, wurde in grimmige Fehden verwickelt mit seinen Verwandten, den Grafen von Jülich, zunächst mit seinem Schwager Gerhard VI., der ihn eine Zeitlang zu Ribbergen gefangen hielt, dann mit Wilhelm V. Dieser rückte vor die Burg Montjoie und schloß sie ein (1332); Reinold verteidigte sich tapfer gegen die Belagerer, wurde aber durch einen Pfeilschuß tödlich verwundet. Auch die beiden letzten Montjoie-Falkenburger, Dietrich III. und Johann I., hatten manchen Strauß auszufechten. So mag es gekommen sein, daß beim Tode Johanns (1352) die

herrschaft blieben die Schönforster als Burggrafen im Besitze bis 1433. Der dritte und letzte von ihnen, Johann II. (III.) wurde im Jahre 1400 von dem Fürstbist von Stavelot-Malmedy, Walram von Schleiden, in dessen Gebiet er einen Einfall gemacht hatte, mit Krieg überzogen. Walram legte sich mit einem kleinen Heere vor die Burg, wurde aber von den Belagerten durch einen Ausfall bis Congen zurückgedrängt und dort vollständig besiegelt. Er mußte für die Freilassung der Gefangenen 12000 rheinische Gulden zahlen; über dem Grabe der Gefallenen wurde die Pantkratuskapelle erbaut. Vollständig verarmt, starb Johann 1433, ohne Kinder zu hinterlassen. Die Hauptgläubigerin, Katharina von Sain, nahm nun Montjoie in Besitz und trat es 1435 an den Herzog Adolf I. von Jülich, Berg und Ravensberg ab, der es als Pfand für eine Schuldbumme dem jülichschen Erbmarschall Frambach Ryt von Birgel überläßt; Frambach und seine Nachfolger führen den Titel Amtmann. Auf Adolf I. folgte 1437 sein Neffe als Gerhard I. Dieser scheint mit dem Pfandherren in Streit geraten zu sein; denn im Jahre 1468 belagerte er mehrere Wochen lang seine eigene Burg, mußte aber, da Montjoie von den Brabancern Hilfe bekam, unverrichteter Dinge abziehen. In die nun folgende Zeit, etwa den Anfang des 16. Jahrhunderts, setzt Renard (a. a. D.) die Erbauung des gewaltigen drei-

## Eine Feinzeitliche Festung bei Mayen in der Gifel<sup>1)</sup>.

Von Professor Dr. H. Lehner, Direktor des Provinzialmuseums zu Bonn.

Uralt ist die menschliche Besiedelung der Gifel. Schon zu der Zeit, als die letzten großen Umwälzungen auf der Erdoberfläche noch nicht beendet waren, in der erdgeschichtlichen Periode des Diluviums, lebten hier und da Menschen an den Abhängen der Gifel zum Rheintal. Noch von den letzten Ausbrüchen der Gifelvulkane ist eine Ansiedlung dieser ältesten Gifelbewohner am Martinsberg bei Andernach verschüttet tief unter dem Bimsstand aufgefunden worden. Diese Jäger und Nomaden aber, die Zeitgenossen des Mammuts und später des Renntiers, die in rohem Urzustand lebten, mit roh zugeschlagenen Stein- und Knochenwerkzeugen sich verteidigten und ihre Nahrung bereiteten, diese Menschen der älteren Steinzeit verschwinden mit dem Ende des Diluviums, und eine weit höher kultivierte Völkerwelle bringt vom Südosten Europas, vom Donautiefeland her an den Rhein vor und hat von da aus auch die Gifel besiedelt. Von Neuwieder Becken aus sind die Völkerzüge offenbar dem Tal der Nette nachgegangen und haben sich da angesiedelt, wo sich Östablagerungen gebildet und die Vorbedingungen für den Ackerbau geschaffen hatten. Denn diese neuen Ansiedler waren Ackerbauern. Die eiszeitliche Urfauna war längst ausgestorben oder ausgewandert; Haustiere erscheinen jetzt im Gefolge des Menschen. Noch formt der Mensch zwar seine Waffen und Geräte aus Stein und Knochen, noch kennt er kein Metall, aber diese Menschen der jüngeren Steinzeit wissen den Stein schon zu glätten und zu polieren, scharf zu schleifen und exakt zu durchbohren, wie die schönen Steinbeile und Hämmer, die allerorts auch in der Gifel gefunden werden, beweisen. Vor allem aber haben sie aus ihrer südeuropäischen Heimat die Töpferkunst mitgebracht; wohl sind die Formen der Tongefäße meist noch sehr primitiv, aber zum Teil recht geschmackvolle Verzierungen werden auf den Gefäßen angebracht durch Fingereindrücke, durch Einritzen oft phantastisch gezogener Linien, durch Stichmuster und dergleichen. Hatte der Mensch der älteren Steinzeit in Höhlen gelebt, so weiß der Mensch der jüngeren Steinzeit sich bereits Hütten aus Holz und Lehm zu bauen; kräftige Holzpfosten rammt er in die Erde und verbindet sie mit dünnem Holzflechtwerk, welches nun mit Lehm verbunden und gedichtet wird, eine Bauart, wie sie jetzt noch vielfach in der Gifel üblich ist, und die somit auf eine vier- bis fünftausendjährige Vergangenheit zurückblickt; denn so alt ist die Kultur der jüngeren Steinzeit anzunehmen. In den Seegenden der Schweiz hat dieselbe Bevölkerung erstaunliche Proben ihrer Baukunst in den bekannnten sog. Pfahlbauten hinterlassen. Daß diese Leute der jüngeren Steinzeit aber nicht nur Einzelhütten zu bauen verstanden, sondern sich an ganz große, zum Teil recht komplizierte bauliche Anlagen, die dem Schutz und der Befestigung dienten, heranwagten, das haben in den letzten Jahren die Ausgrabungen des Bonner Provinzialmuseums bei Mayen wieder gezeigt, von denen hier die Rede sein soll.

Schon vor mehr als einem Jahrzehnt hatte das Bonner Museum bei Urmitz am Rhein ein großes Befestigungswerk entdeckt und ausgegraben, welches, bestehend aus zwei breiten und tiefen Gräben und einer dahinter liegenden Palisadenwand, einen etwa halbkreisförmigen Platz am Rheinufer umspannte, dessen größte Länge 1275 m und dessen Breite 840 m betrug. Zahlreiche Tor- durchgänge unterbrachen Gräben und Palisadenwand und bewiesen, daß das Ganze eine Zufluchtsstätte für die ringsum wohnende Bevölkerung war, in Fällen der Gefahr leicht von allen Seiten erreichbar. Die Tore konnten dann mit Pfählen, deren Spuren auch noch erkennbar waren, verbarrikadiert werden. Die Anlage war so großartig und so genial erforschen, daß man sie zuerst keinem geringeren Feldherrn als Julius Cäsar zuraute und sie für die historisch überlieferte Befestigung seiner berühmten Rheinbrücke hielt. Aber die zahlreichen Fundstücke aus den wieder zugefüllten Gräben bewiesen unwiderleglich, daß sie vielmehr zwei Jahrtausende früher von dem Volk der jüngeren Steinzeit bereits angelegt war.

Eine ähnliche Fliehburg, wenn auch bescheidener in den Dimensionen und einfacher in der Ausführung, ist nun die bei Mayen. Ueber ihre Ausgrabung, die in den Jahren 1907 bis 1910 erfolgte, ist kürzlich von dem Berichterstatter ein eingehender Ausgrabungsbericht im 119. Band der Bonner Jahrbücher, S. 206 ff., erschienen, dem wir folgendes entnehmen. Südlich vom Südbahnhof von Mayen dehnt sich ein Plateau aus, welches erst nach Südwest und Süd sanft,

<sup>1)</sup> Ein Aufsatz über das Matronenheiligtum auf der Goerresburg bei Nettersheim von Herrn Hagen, Assistent am Bonner Provinzialmuseum, folgt in nächster Nummer. Herzlichen Dank der Verwaltung des Provinzialmuseums, die so bereitwillig die Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen für das Gifelvereinsblatt in besondrerer Darstellung ausfertigt. Die Schriftl.

nädigen, vom Torweg durchschnittenen Gifelsturmes, der von hier zur oberen Burg führenden Rampe und des östlichen Zwingers. Gerhards I. Sohn, Wilhelm IV., hinterließ nur eine Tochter, deren Gemahl, Herzog Johann von Kleve, Mark und Ravensberg, diese seine Besitzungen mit Jülich, Berg und Ravensberg vereinigte; 1538 fiel ihm auch noch Geldern zu. Der Erbe dieser ungeheuren Macht, Wilhelm V., griff, als Kaiser Karl V. ihm die geldernsche Erbschaft nicht bestätigen wollte, zu den Waffen und verband sich mit Franz I. von Frankreich gegen den Kaiser. In dem nun entbrennenden Kriege hatten die jülichischen Lande viel zu leiden. Auch Schloß und Stadt Montjoie wurde 1543 von dem kaiserlichen Feldherrn Renatus von Dranien erobert und größtenteils zerstört. Mit erneueter Eifer wurden nun die Befestigungsarbeiten wieder aufgenommen: es entstand die untere, in eine südliche Spitze auslaufende Sorburg und die hohe östliche, mit vier Türmen besetzte Terrassenmauer. Mit Wilhelms V. Nachfolger, Johann Wilhelm, starb bereits 1609 das Haus Jülich-Kleve aus. Während des jülich-klevischen Erbfolgestreites zwischen dem Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg und Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg wurde im Auftrag Brandenburgs eine holländische Besatzung in die Burg Montjoie gelegt und hielt sich dort bis 1622. Dann rückten die mit Pfalz-Neuburg verbündeten Spanier heran und vertrieben die Holländer nach kurzer Belagerung.

Bei der bereits vorher erfolgten Teilung war Montjoie mit Jülich an Pfalz-Neuburg gefallen. Der Dreißigjährige Krieg brachte neue Leiden; aber viel härter wurde Montjoie mitgenommen in pfälzischen Kriege. Als Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg nach dem Tode des kinderlosen Kurfürsten Karl von Pfalz-Simmern 1685 auch die Kurpfalz erhielt, erhob Ludwig XIV. von Frankreich auf einen Teil der Erbschaft für seine Schwägerin, eine Schwester des Verstorbenen, Anspruch. Da dieser zurückgewiesen wurde, brachen die Franzosen plündernd, fegend und mordend in die pfälzischen Länder ein; die Städte Heidelberg, Mannheim, Speier, Worms und viele andere sanken in Asche. Vor Montjoie rückte der General Barennes; aber er fand an der kleinen Besatzung, der nur ein paar Kanonen zur Verfügung standen, den tapfersten Widerstand. Erst nachdem er frische Truppen herangezogen und bereits ein Teil der Mauern in Trümmer gelegt war, gelang ihm die Eroberung; auch der auf der gegenüberliegenden Seite des Laufentales sich erhebende Hallerturm war zerstört worden.

Montjoie hatte seine Bedeutung als Festung verloren; seine politische Geschichte bietet von da an wenig Anziehendes mehr; das Schloß, an dem noch manche baulichen Veränderungen vorgenommen wurden, diente fortan als Garnison und Gefängnis.

1794 kam das Herzogtum Jülich, also auch Montjoie, an Frankreich, 1815 an Preußen. Im Jahre 1899 ging die Burg, die inzwischen arg in Verfall geraten war, durch Kauf aus Privatbesitz an die Stadt über, und seit dieser Zeit werden umfangreiche Arbeiten vorgenommen, um das noch Erhaltene vor weiterer Zerstörung zu sichern. Dabei ist aus dem Schloßbrunnen, den Keller- und dem Pallas der Schutt ausgeräumt, mehrere Treppen und Gänge sind wiederhergestellt worden, so daß die Anlagen bereits jetzt ein vollständig verändertes Aussehen bekommen haben. Nunmehr kann man sich ein klares Bild machen von der ehemaligen Großartigkeit des Baues, und die Schloßruine ist heute noch viel mehr als früher ein Hauptanziehungspunkt für die Besucher von Montjoie.

### Gifelheide.

O du, mein trautes Gifelland!  
Wie lieb ich deine Heide!  
Im Morgentau, im Sonnenbrand,  
Ich hab sie nur vertraumt gefannt,  
Einsam, im braunen Kleide.  
Wenn Erka und Ginster blüht,  
Im besten Festgewande,  
Im Sonnenschein die Heide glüht,  
Dann ist's, daß mich die Sehnsucht zieht  
Zum schönen Gifellande.  
Zur Heide, wo es summt und schwirrt,  
Ein wunderbares Weben!  
Wo selten sich die Welt verirrt  
Und nur die Herde und der Hirt  
Verträumt ihr Dasein leben.  
Gott schütze dich, mein Gifelland!  
Wie lieb ich deine Heide!  
Sie ziert der Fläschchen silbern Band,  
Und jeder Tautropf ist Demant,  
Ein königlich Geschmeide!

R. P. I e d b o e u f, Aachen.

dann immer steiler in das tief eingeschnittene Tal der Rette abfällt. Nach Osten ist es von dem sanft ansteigenden Gelände durch eine Mulde getrennt und bietet nach allen Seiten eine ungehinderte Fernsicht. — Mayen ist die Zentrale der Basaltindustrie; aus mächtigen Basaltfalten besteht das feste Gerüste des Untergrundes; darauf lagert eine starke Lössschicht mit eingesprengten Basaltstücken, dann eine reinere Lehmschicht und darüber eine Schicht grauen, vulkanischen Sandes, eines leicht zu bearbeitenden losen Materials, welches in der dortigen Gegend zum Zweck der Mörtelbereitung abgebaut wird. Wo sich der Sand mit seiner Unterlage berührt, hat sich eine härtere Schicht, die sogenannte Brißbank, gebildet. In diesen Sand und den darauf liegenden Humus hinein sind im allgemeinen die Gräben des gleich zu beschreibenden Erdwerkes eingeschnitten, doch hat man sich auch nicht gescheut, in die tiefer liegenden härteren Schichten hinunterzugraben, wo es notwendig war. Die heutige Oberfläche, durch den Pflug längst ganz eingeebnet, ließ keinerlei Spur der alten Anlagen mehr erkennen, die ersten Spuren zeigten sich uns in den Wänden der durch den Abbau des vulkanischen Sandes entstandenen Gruben, von da aus tasteten wir uns durch Querschnitte weiter.

Der durch eine Anzahl solcher Querschnitte gewonnene Grundriß des Erdwerkes, welches auf der Höhe des Plateaus sich in nordsüdlicher Richtung ausdehnt, ist aus Abb. 1 zu ersehen. Die

Oberfläche gewachsen ist, im Gegenteil dürfte sie stellenweise ziemlich erheblich durch Abschweemmung seit der jüngeren Steinzeit vermindert sein. Der Sohlgraben ist durch die Brißbank in die Lehm- und Lössschicht hineingearbeitet. Er läuft nicht ununterbrochen durch, sondern ist an sehr vielen Stellen durch dammartige Tordurchlässe von 5—10 m Breite unterbrochen. Wo es möglich war, eine fortlaufende Reihe solcher Tore festzustellen, zeigte sich, daß sie in unregelmäßigen, zum Teil sehr geringen Abständen voneinander liegen. So fanden sich auf der Südseite des Erdwerkes Tordistanzen von 30, 37 und 50 m, auf der Südwest- und Westseite solche von 59, 64, 72 und 74 m, von Tormitte zu Tormitte gemessen, während auf der nördlichen Hälfte des Erdwerkes, teils infolge der Feldbestellung, teils weil dort ein erheblicher Teil des Erdwerkes bereits entfernt bzw. durch die Mayen-Roblenzer Straße und das nördlich davon gelegene Bahngelände bedeckt war, bisher erst zwei Tore festgestellt werden konnten (bei den Ziffern 21—22 und 41 des Planes). Im ganzen kennen wir, teils durch Ausgrabung, teils durch Sondierung, die Stellen von elf Toren. Es läßt sich ungefähr berechnen, daß das ganze Erdwerk im ganzen etwa 17 Tore gehabt haben muß.

Durchschnittlich 25 m hinter dem Sohlgraben fand sich der fortlaufende Einschnitt eines Palisadenzaines, kenntlich als ein 0,60—1,30 m breites Gräbchen mit ganz senkrechten Wänden, welches im allgemeinen nur bis auf die harte Brißschicht durchgeföhrt war. In seiner Füllung waren noch vielfach die eigentlichen Pfähle stellen kenntlich an ihrer dunkleren Einfüllung. Auch fand sich, daß die Pfähle noch etwas in die Brißschicht eingetieft waren. Als Pfahldistanzen ermittelten wir 60—80 cm. Eine Unterbrechung des Pfahlgräbchens, die auf einen Eingang schließen läßt, wurde bisher nur an einer Stelle gefunden; der Pfahlgraben war dort auf 1,40 m unterbrochen, die Enden waren durch größere Pfostenlöcher markiert. Aber im Durchgang standen fünf einzelne Pfähle, welche wohl von einer vorübergehenden Berrammung her röhren. Die Stelle ist auf dem Plan ungefähr gegenüber dem Schnitt 11 und ist auf Abbildung 2 in größerem Maßstabe dargestellt.

Wie der Plan Abb. 1 zeigt, ist die Entfernung der Palisaden vom Umfassungsgraben übrigens sehr wechselnd; während sie an einer Stelle im Südosten sich bis auf 18 m nähern (bei 32, 26, 33) entfernen sie sich im Nordosten bis zu 33 m voneinander (Punkt 41, 42).

Wenn wir also hier in dem Sohlgraben und der Palisade zwei wohl annähernd konzentrische, im übrigen aber ganz voneinander unabhängige Annäherungshindernisse zu erkennen haben, so entsteht die Frage, was geschah mit dem Erdaushub aus dem Sohlgraben? Von vornherein war nicht anzunehmen, daß man ihn wie wir es von römischen Befestigungen gewöhnt sind, hinter der Palisade zum Wall aufhäufte; denn diese ist ja viel zu weit vom Graben entfernt. In der Tat ergab die genaue Beobachtung des wiedereingefüllten Bodens, daß der Erdaushub dicht am Sohlgraben selbst, und zwar sowohl auf seiner Außen- als auch auf seiner Innenseite zum Wall aufgeschichtet war. Abbildung 3 zeigt die photographische Aufnahme des Grabenprofils bei Punkt 13 des Planes, aus welcher deutlich erkennbar ist, wie der wiedereingeschwemmte Boden von beiden Böschungen herabgeglitten ist, folglich auf beiden Seiten aufgeschichtet war. Abbildung 4 gibt dann eine schematische, aber auf genauesten Messungen beruhende Darstellung der Profile 13 und 14 samt dem Querschnitt des anstehenden gewachsenen Bodens, a = Löss mit Basaltabfällen, b = reiner Lehm, c = Brißbank, d = vulkanischer Sand, e = Humus. In der Füllung erkennt man vor allem noch große Lehmpladen, die die Böschungen zuerst hinabgeglitten, zu unterst liegen, mit denen also die Wälle zu ihrer Festigung belegt waren, und man sieht, wie die von unten heraufgeholt Steinpackung in der obersten Füllung erscheint, also den untersten Kern des Walles auf der Innenseite des Grabens, der zunächst sie stets gefunden wird, gebildet hat. Die beiden Wälle waren also, im Verhältnis etwa zu römischen, nicht sehr hoch, sie dienten mehr dazu, durch Berlängerung der Grabenböschungen den Graben tiefer und breiter zu machen.

Die Tordurchlässe zeigten, wenigstens bei drei Toren, die mehr oder weniger vollständig untersucht werden konnten, deutliche Berrammungen durch liegende und senkrecht stehende Balken oder Baumstämme. Abb. 5 zeigt den Grundriß des Tors bei 13 und 14. In der Tordurchfahrt, welche auf der Oberfläche des ge-

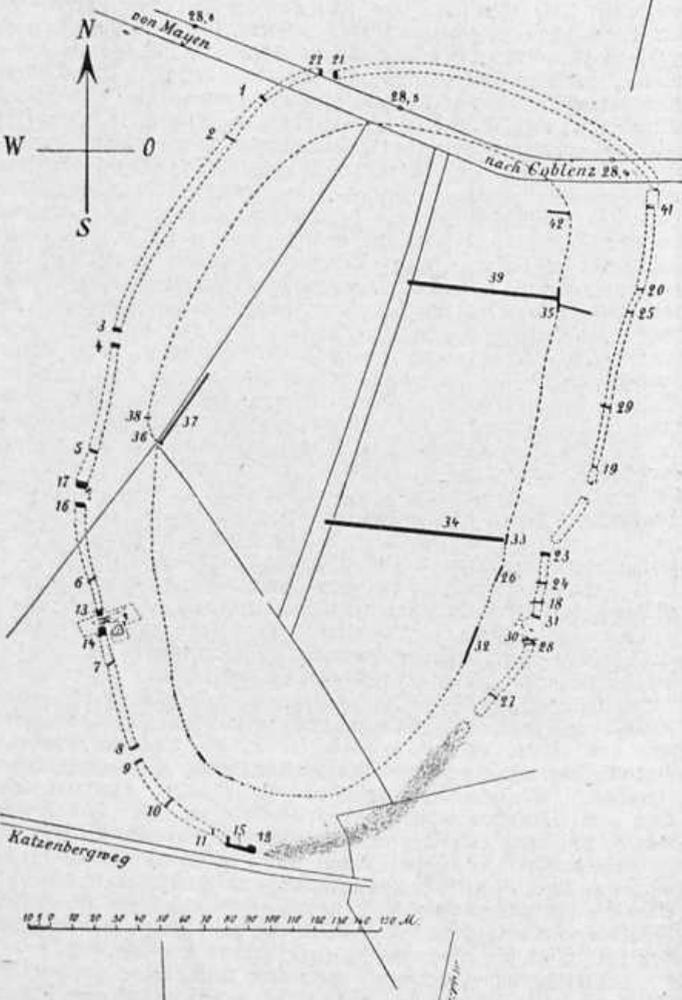


Abbildung 1.

schwarzen mit Ziffern bezeichneten Striche bedeuten die Querschnitte der Ausgrabung. Es ist also ein unregelmäßiges Oval von etwa 360 m Länge und 220 m größter Breite. Dieser Komplex ist umgeben von einem Sohlgraben, dessen Sohle sehr verschieden breit ist, wir maßen Sohlen von 1,40 bis zu 3,40 m Breite; seine Wände sind sehr steil, der obere Rand ist, je nach der Erhaltung der Oberfläche, zwischen 3,50 und 6,30 m breit. Die Tiefe des Grabens, von der heutigen Oberfläche gemessen, schwankt zwischen 1,20 und 2,60 m. Es ist kein Grund zu der Annahme, daß die



Abbildung 2.

wachsenen Bodens 5,20 m breit war, sah man zwei nebeneinander liegende flache Rinne im vulkanischen Sand, die nach ihrer Gestalt nur von liegenden Baumstämmen, an denen noch zum Teil die Astansätze vorhanden waren, herrühren konnten. Dazwischen und in ihrer Verlängerung fanden sich dann ganz unregelmäßig gestellte Pfostenlöcher von senkrecht eingerammten Balken, welche man sich wohl durch Flechtwerk verbunden zu denken hat. Eine etwas anders gestaltete Sperre zeigt das Tor auf der Ostseite bei 30 und 31. Hier legte sich vor die fast 9 m breite Durchfahrt auf der Innenseite eine Pfahlreihe in Form eines nach außen geöffneten Bogens, auf dem Plane Abb. 1 erkennbar. Eine ähnliche Vorrichtung hat wohl auch das Tor bei 16 und 17 auf der Westseite, wo wir nur ein Paar Pfähle konstatieren konnten, da behaute Felber uns behinderten. Die photographische Ansicht des oben geschilderten Tores 13 und 14 auf Abb. 6 mag den natürlichen Eindruck wiedergeben. Ähnliche Vorrichtungen werden bei allen Toren bestanden haben, aber teils waren die Stellen schon durch Sandgruben beseitigt, teils nicht zugänglich.

turstufe, der auch das oben erwähnte große Urmitzer Erdwerk angehört. Und wie dieses, so erweist sich auch die neue Mayener Festung als eine Fliehburg, ein Refugium. Die Bevölkerung

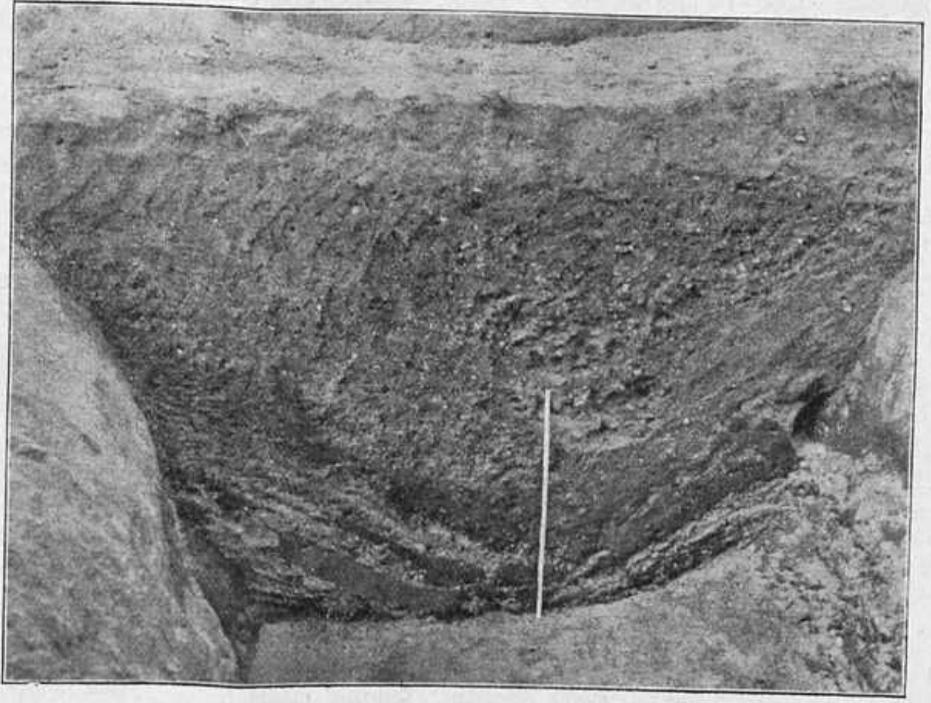


Abbildung 3.

Das Innere des Festungswertes, soweit es nicht durch den Grubenbetrieb bereits befreit ist, wurde durch einige lange und breite Querschnitte (34, 37, 39) durchquert, die, bis auf den gewachsenen Boden durchgeführt, feststellen sollten, ob sich Ansiedlungen im Innern befanden. Das Ergebnis war bisher ein absolut negatives, so daß es vorläufig nicht wahrscheinlich ist, daß das Innere in nennenswerter Weise dauernd besiedelt war. In der Fällung der Gräben selbst aber fand sich genügendes Material an Kulturresten, um die Zeitstellung zu bestimmen. Es waren Scherben von rohen tulpenförmigen Bechern und Schnurköpftöpfen mit rundlichem Bauch, ohne Standfläche, von Schöpfbecherchen und namentlich sogenannten zahlreichen Baktellern mit Fingereindrücken

wohnte offenbar zum großen Teil dauernd außerhalb der Festungswälle. In Fällen der Gefahr flüchtete sie sich samt ihrer beweglichen Habe rasch durch die zahlreichen Tore ins Innere. Frauen

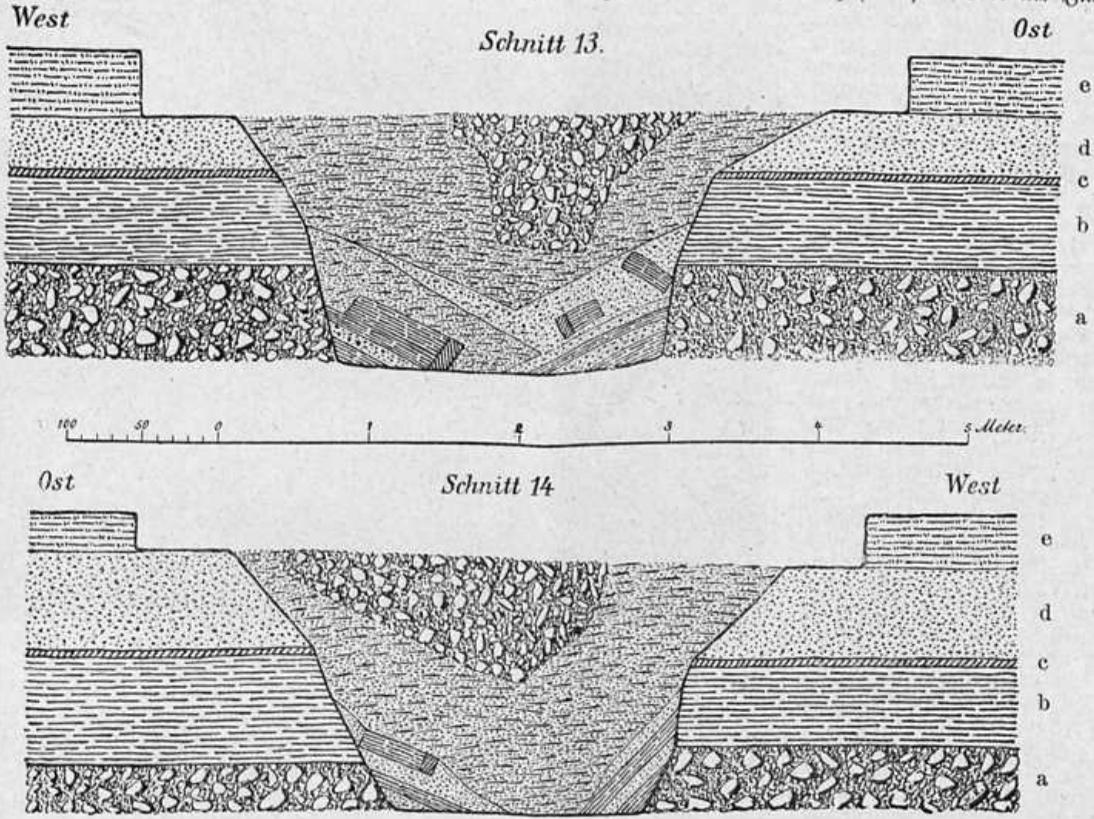


Abbildung 4.

am Rand, ungeschliffene Steinmesser usw., wie sie zu dem bekannten Inventar der sogenannten Untergrömbacher Periode der jüngeren Steinzeit gehören, also genau zu derselben Kul-

und Kinder und alle Habe wird man in dem inneren Ring, also hinter dem Fallsadenzau, untergebracht haben, die wehrhafte Mannschaft aber verammelte die Tore mit Baumstämmen

und Flechtwerk und erwartete den Feind auf dem Wall hinter dem Graben.

Es ist erstaunlich, fast unbegreiflich, wie die Menschen der Steinzeit ohne Metallwerkzeuge, nur mit ihren dürftigen Hacken aus Stein und ohne Spaten diese gewaltigen Erdarbeiten ausgeführt haben. Nur durch ein Zusammenwirken einer großen Menge von Arbeits-

kräften erhalten, nämlich in der rund 70 Kilometer langen, im Bau begriffenen Strecke Zünkerath — Wütgenbach — Malmedy — Etavelot. Die Lokomotive hat hiernach von Remagen bis zu dem belgischen Städtchen Etavelot 150 Kilometer zurückzulegen.

Die zweite der von Dümpelfeld abzweigenden Strecken wird nach Blankenheim geleitet, wo sie sich gleichfalls teilt; der eine Strang geht nach der über fünf Kilometer entfernten Station Blankenheim der Trier-Kölnener Strecke, der andere mündet bei Nettersheim, dem nächsten Bahnhof nach Köln zu, in die Hauptstrecke. Also auch hier haben wir ein großes Gleisdreieck; Fortsetzungen über die Eifelhauptbahn sind nicht vorgegeben. Die Strecke von Dümpelfeld nach dem jetzigen Blankenheimer Bahnhof wird etwa 30 Kilometer lang werden; der Nettersheimer Strang wird etwas länger als der andere. Nettersheim ist von Call, wo die Saabahn nach Hellenthal abgeht, neun Kilometer entfernt. Diese Nebenlinie biegt bei Gemünd, dem Zugang zur Talsperre, aus dem Tal der Urst in das Seitental der Oef, während die Urst in riesigem Bogen das von Gemünd in der Luftlinie nur acht Kilometer entfernte und mit Düren durch eine Saabahn verbundene Heimbach erreicht. Von einer Eisenbahnverbindung zwischen Gemünd und Heimbach ist häufig gesprochen worden, doch liegt ein Plan wohl nicht vor, ebensowenig wie der einer Verbindung zwischen Gemünd und dem in gerader Linie 18 Kilometer entfernten Montjoie.

Der Vollständigkeit halber sei noch der Plan erwähnt, Gerolstein mit Benutzung des Salmtales mit Wittlich zu verbinden, ein Plan, der sich neuerdings einer größeren Geneigtheit zu erfreuen scheint.

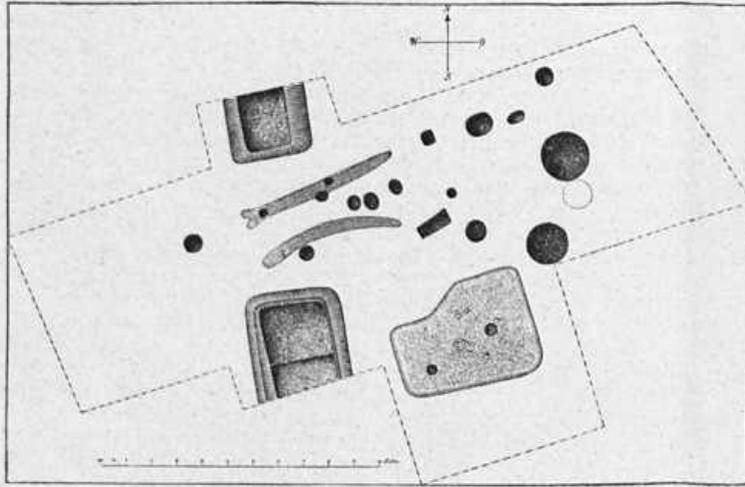


Abbildung 5.

kräften war es möglich, solche Werke herzustellen. Aber sie sind nach einheitlichem Plane zu gemeinsamem Zweck ausgeführt, darin erkennt man deutlich den leitenden Willen eines einzelnen oder einiger wenigen, denen die Masse gehorchte. Und das ist nichts Geringeres als der zwingende Beweis, daß die Bevölkerung der jüngeren Steinzeit schon politisch organisiert war. Staatswesen oder wenigstens städtische Gemeinwesen unter gemeinsamer Oberhaupt muß es im Rheinland und in der Eifel schon im dritten Jahrtausend vor Christi Geburt gegeben haben, das wird uns durch nichts so greifbar vor Augen geführt wie durch solche großen plandollen gemeinsamen Kulturwerke, wie es die steinzeitlichen Festungen sind.

### Oculi, da kommen sie!

Ein Jagdausflug in meine Heimat.  
Von Katasterkontrolleur Kyllburg in Münstermaifeld.  
Im Klosterberge zu Himmerod war's. — Die Strahlen der sinkenden Sonne blitzen in den Wipfeln der Buchen und Tannen.

### Neue Eisenbahnlinien in der Eifel.

Die Eifel erhält eine Reihe neuer Bahnen, durch die ganz bedeutende Gebiete dem Verkehr erschlossen werden. Ein Knotenpunkt wird vor allem Dümpelfeld. Der Ort liegt sieben Kilometer vor Adenau, da, wo die von Remagen kommende Strecke das Ahrthal verläßt. Von hier aus werden zwei neue Linien gelegt. Die eine führt über Ahrdorf nach dem drei Kilometer von seinem jetzigen, an der Trier-Kölnener Linie gelegenen Bahnhof entfernten Ort Hillesheim und teilt sich hier, ein großes Gleisdreieck bildend, in zwei Stränge, von denen der eine in Gerolstein, der andere in Zünkerath endet. Die ganze Anlage ist zweigleisig ausgebaut worden und soll im kommenden Sommer dem Verkehr übergeben werden. Gleichzeitig wird das zweite Gleis der Strecke Remagen-Dümpelfeld fertiggestellt sein. Die Strecke Remagen-Dümpelfeld ist 35 Kilometer lang; die Strecke Dümpelfeld-Gerolstein (nach Zünkerath ist es ungefähr gleich weit) wird ungefähr 45 Kilometer lang werden. Die neue Linie findet in Gerolstein bereits eine natürliche Ergänzung in der über Prüm nach der luxemburgisch-belgischen Grenzstation Ufflingen führenden Strecke, von der in Pronsfeld Saabahn nach Warweiler und Neuerburg, in Commerweiler die Bahn nach Weismes und Herbsthal abzweigen. Die Eisenbahnentfernung zwischen Remagen und Ufflingen wird rund 160 Kilometer betragen. Die Teilstrecke Gerolstein-Pronsfeld erhielt ein zweites Gleis.

Aber auch der zweite Strang der neuen Linie wird eine Fort-

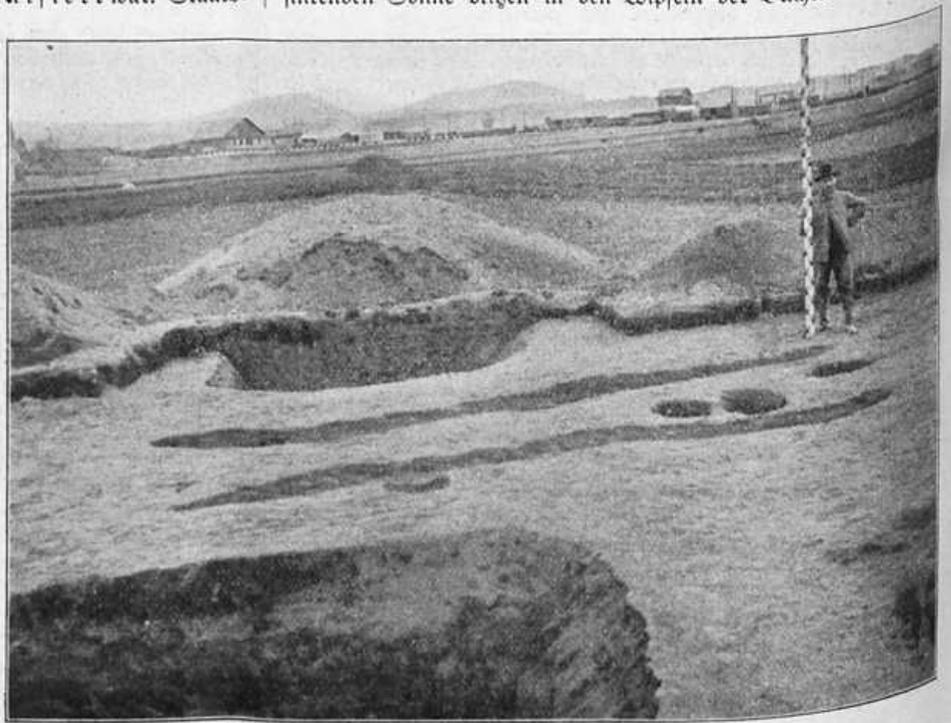


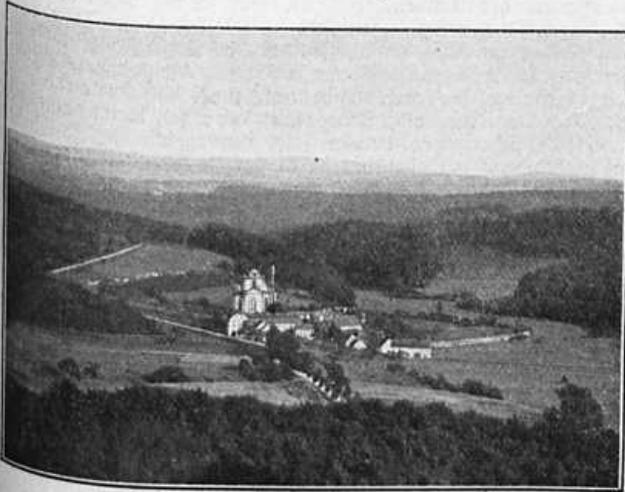
Abbildung 6.

Ein lindes Frühlingslüftchen regt das noch dürre Gras und löst zitternde Blattstengel. Am Salmbach flüstert das Ried, in dem die Wildente haust, Sumpfhühnchen und Bekassine sich scheu verbergen. Im Schilf knackt und tracht's, flirrt und flackert's, Weidenkräusen wiegen die zierlichen Köpfechen im Abendwind. Tief unten am Wehr rauschen blizende Wasser, gurgelnd nagt die Welle am Ufer, gluck, gluck. Dräben aber im Busch auf dem Hügel, den die Sonne noch scheidend umfängt, klingt's und singt's in jubelnden Tönen. Hoch und tief jauchzen die Vogelstimmen, schmetterten Born und Leiden. Es ist, schneht und Verlangen in die erwachende Natur. Es ist, als ob alle noch einmal Abschied nehmen wollten von den freunden

lichen, gütigen Strahlen des lebenspendenden Lichtes. Dämmerung umfängt schon das Tal und die hohen dunklen Tannen am Abhang; ein Ringeltaubenpaar eilt schnellen Fluges dorthin zur nächtlichen Stätte. Drüben am Waldsaum schwankender Ginster, schleichende Tritte im raschelnden Laub, jetzt tritt's heraus aus dem Dunkel, vorsichtig, nach allen Seiten sich erblickend, — ein zierliches Reh zieht über die Blöße dem nahen Kleefeld zu, gierig nach Nahrung. Und wie ein Schatten schwirrt's durch die Luft, hier und dort, bald im Hitzack, bald im zierlichen Bogen, bald hoch, bald niedrig, oft greifbar nahe, — echte Frühlingskinder sind's, Fledermäuse, die der erste laube Hauch nach langem Winterschlaf wieder zum Leben erweckt. Stärker hebt sich der Wind, die schlanken Wipfel der Höhlen ätzen und stöhnen und rauschen, als ob die Geister der Nacht dort geheimnisvolle Zwiesprache hielten. Dazwischen hallt schaurig das Gelächter des Rauzes, des lichtscheuen Gesellen, im stillen Walde; rauch ruft der Rabe seinen Abendgruß vom schwankenden Gipfel. —

Auf dem Stamm einer vom Sturm geworfenen Tanne sitzt der Jäger. Wonnigen Herzens lauscht er den Stimmen des Frühlings. Über ihm, unter ihm, überall um ihn unaussprechliches Werden und Schaffen, Wirken und Drängen, überall keimendes, sprießendes Leben. Wozu? Um zu vergehen, wie diese Ruinen dort, die Klostermauern von Himmerod? Freilich, welch ein Gegensatz! Hier Werkes, dort Verfallendes! Still, ernst und traurig winken sie herüber; an den geborstenen Pfeilern der eingestürzten Kreuzgewölbe und Fensterbogen rankt armdicker Efeu, durch die dunklen Fensterspaltungen schaut der schwankende Haselstrauch, und die schlanken Birken und Hollunderbüsche schaukeln sich von den Zinnen der Giebel in den Lüften. Schon 100 Jahre erlosch die opfernde Flamme, verstummt der Chorgesang frommer Mönche. Mir fallen die Worte des Eifel dichters ein:

„Eingesunken sind die alten  
Hohen Türme; in den Spalten  
Hegt die Eule ihre Brut,  
In den Mauern, die schon wanken,  
Treibt der Efeu seine Ranken,  
Bunt bemalt von Abendglut.“



Klosterruine Himmerod vom Hexentanzplatz aus.

Wäglich ein Laut, irgendwoher, unbestimmt, aber ein Laut. Treff, mein Jagdgefährte, wirft seinen Kopf nach der Seite und äugt mit gespanntester Aufmerksamkeit nach dem Hochwald. Sein feines Ohr hat sofort den mir unbestimmten Ton als den quarrenden Balzlaut von weitem heranstrreichenden Schnepse vernommen; jetzt höre ich sie deutlich.

„Himmelwärts den Späherblick gerichtet  
Steh ich lauschend voll Erwartung da.“  
Der Finger legt sich an den Drücker, die Büchse hebt sich, da er trägt die ersehnte Frühlingsbote über den Wipfeln der Buchen, trägt den Flug vorüber, — ein Schuß, tausendfaches Echo im Fallen entgegen und bringt die Beute seinem Herrn vor die Füße. — Höher steigen die Schatten der Dämmerung vom Tal, höher flüht der Luftzug des scheidenden Winters strömt herauf. Verstummt sind die fröhlichen Sänger, tiefe Stille ringsum. Nur unten der Salmbach seine ewigen Melodien. Das Tal herab tönt das Klirren von Eisenschmitt, mahnend zur Heimkehr. Sters im Jahre treibt mich mit unbezwinglicher Gewalt in das Eifel, in mein geliebtes Salmtal. Das Tal und in ihm, wie eine Perle eingebettet, die Eichelhütte, ist meine Heimat; denn hier

stand meine Wiege. Heimat, liebliches Wort! Nur der kennt deinen Wert, dem du in die Kindesseele hineingewachsen, wo die tausend Erinnerungen und Erlebnisse, umgaukelt vom Zauber jugendlicher Phantasie, sich festgesetzt haben als ein köstlicher Schatz fürs ganze Leben.

Eichelhütte! Eine eigenartige Poesie, Klang mir immer aus diesem Namen entgegen. Urwaldspoesie! Ist es nicht, als erschienen vor unseren geistigen Augen die Hütten der alten Germanen unter dem schirmenden Laubdach der breitkronigen Eichen, aus rohen Steinen gefügt, in der Mitte die gastliche Feuerstelle?

Zwar sind die Eichen, wie überall, immer mehr verschwunden; statt dessen rahmen größtenteils düstere, ernste Tannen und hohe Buchenhaine Talwände und Höhen. Aber immerhin noch Urwald. Stundenweit kann man wandern, immerfort im Hochwalde, ohne eine menschliche Ansiedlung anzutreffen oder einem menschlichen Wesen zu begegnen. An ganz abgelegene Plätze kommt jährlich höchstens der Förster beim Revierbegang oder eine Jagdgesellschaft, wenn im Winter eine Rotte Sauen eingekreist ist. Denn solche stillen Orte sind Wildbreviere, hier schreitet der König der deutschen Wälder, der Edelhirsch, hier hört man im Spätherbst, wenn Raufreif die Zweige niederdrückt, seinen wilden Kampfruf.

So hat ein günstiges Geschick meine Wiege mitten in die unverfälschte Natur gesetzt, mit der ich verwachsen bin, und um keinen Preis möchte ich solche Heimat missen. Kommen daher alljährlich die Zeiten, wo ich meinen Bürorock mit dem Jagdkostüm vertauschen kann, die sorgfältig gereinigte Büchse von der Wand nehmen, statt der Feder den spitzeigen Bergstock ergreife, dann fühle ich, wie die Nerven straffer werden, der innere Mensch gleichsam eine seelische Mauferung durchmacht. Dann lebt wohl, ihr kleinen Sorgen des Alltags, in der klaren Höhenluft verflüchtigt ihr euch wie der Dampf meines lieblichen Kanastens.

Meine Freude an der Heimat wäre aber unvollständig, wenn ich nicht dort auch solch treue Menschenseelen wiedersähe, alte Bekannte, Schulkameraden, echte Eifler, sehnige Kunden, schlacht in Sprache und Sinn, wetterfest und arbeitstüchtig, harmlos und doch trutzig, einfache, glückliche Menschen, zu denen man sich hingezogen fühlt.

Vieles hat sich allerdings seit meiner Jugend auf der Hütte geändert. Damals war sie noch ein ziemlich unbekanntes Fleckchen Erde, weltfern, nur ab und zu verirrt sich ein Reisender mit seiner Kalesche in dieses liebe Tälchen. Und heute! Ein ungeahnter Fremdenstrom von Wittlich her, von Kyllburg und Manderscheid durchkreuzt alljährlich nach allen Richtungen das Salmtal, dessen schönster, idyllischster Punkt, ich bin stolz darauf, meine Heimat, die Eichelhütte, ist. Das Herrenhaus der früheren Eichelhütte, ein stattlicher, weitläufiger Bau mit dicken Mauern und eisengitterten Fenstern — ein wirklicher Herrensitz — ist jetzt zu einem freundlichen, modernen Gasthof geworden, umgeben von einem großen Park, gepflegten Gärten und Fischteichen.

### Meinungsaustausch.

In der Januar-Nummer d. J. sind im Aufsatz: „Bodenständig“ Vorwürfe gegen die Bauerschulen gerichtet, die es mir zur Pflicht machen, dieselben unter Anführung von Tatsachen zurückzuweisen und an gleicher Stelle Aufklärung zu schaffen. Daß an staatlichen Baugewerkschulen derartige Zustände nicht herrschen, weiß jeder, der in den letzten Jahren eine Ausstellung von Schülerarbeiten daselbst besucht hat, und selbst private Bauerschulen sind heute bemüht, mit den staatlichen Anstalten mitzukommen. Schon seit vielen Jahren wird im Fach Formenlehre, heute Gestaltungskunde genannt, nicht mehr in der Weise unterrichtet, daß man alle möglichen Architektur motive verschiedener Zeitalter oder Baustile zeichnen läßt; vielmehr wird bei der Formgebung in erster Linie auf gute Massenwirkung und auf gute Verhältnisse geachtet. Dabei wird gleichzeitig und besonders an den Baugewerkschulen zu Aachen, Köln und Trier die größte Einfachheit und die Berücksichtigung der heimischen (bodenständigen) Bauweise ausschließlich angestrebt. Der Verfasser des betreffenden Aufsatzes hat sicherlich schon viele Jahre nichts mehr von Arbeiten kgl. Baugewerkschulen gesehen, sonst wäre er zu ganz anderen Urteilen gekommen. Sollte noch ein Zweifel bestehen, so empfiehlt sich dringend der Besuch einer der vorgenannten Anstalten oder das Lesen der „Erscheinung zur bürgerlichen Baukunst“ von Arch. E. Hartig, Direktor der kgl. Baugewerkschule zu Aachen (Verlag Schurp & Schumacher in Aachen 1906. Preis 0.60 M.). In letztgenannter Schrift ist der Satz enthalten: „Die Baugewerkschule hat in ihrem neuen Lehrplane bewußt und lebensmütig die Förderung einer neuen volkstümlichen Bauweise aufgenommen, außer Wohn- und Miethäusern werden auch ländliche Gehöftanlagen und besonders ländliche Kleinwohnungsbauten projektiert, dabei wird der Schüler zum material-, zweck-

und formgerechten Gestalten angeleitet." Bereits auf der Tagung rheinischer Baumeister 1908 in Düsseldorf betonte Baugewerkschul-Oberlehrer Becker, daß der Lehrplan der preußischen Baugewerkschule namentlich in den Fächern Entwerfen, Bauzeichnen und Baukunde das ländliche Arbeiterwohnhaus und das Kleinwohnhaus heute besonders pflege. Da von den Bauschulen häufig auch Vernaussflüge zur Beschäftigung, Vermessung und Aufnahme ländlicher Gebäude gemacht werden, so ist der Beweis geliefert, daß obiger Aufsatzerfasser über die tatsächlichen heutigen Verhältnisse gar nicht unterrichtet ist und Angriffe wagt, die jedem wirklich Sachkundigen unbegreiflich sein werden. Wie ernsthaft die Lehrerschaft besagter Anstalten selbst in diesen Fragen tätig und orientiert ist, beweist die Beilage V "Leitfäden des Vereins der Architekten und Ingenieure preußischer Baugewerkschulen" zur Denkschrift des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine 1908: "Mit welchen Mitteln kann Einfluß gewonnen werden auf die künstlerische Ausgestaltung privater Bauten in Stadt und Land?" Da lautet gleich Leitfaden 1: "Das künstlerische Ziel der Baugewerkschulen ist heute die Bearbeitung einfacher Bauten im Sinne der Pflege der Heimatkunst. Wie geschätzt der Rat der Lehrer von Baugewerkschulen ist, beweist auch der Umstand, daß sie an vielen Orten auch als Sachverständige den Beratungsstellen für heimatische Bauweise zugezogen wurden. Zur Befundung der Bauweise in Stadt und Land beizutragen, wird nach wie vor jeder Lehrer obiger Anstalten sich zur Ehre rechnen, und zwar nicht nur in der Schule selbst, sondern auch durch direkte Beratung der Bauherren und Interessenten selbst. Im Unterrichte aber wird gedankenloses Nachzeichnen durchaus verworfen, so daß die Schüler zur Selbstständigkeit von der untersten Klasse an erzogen werden, und zwar in sämtlichen fünf Fachklassen. (Siehe Lehrplan und Lehrweise dieser Anstalten, von jeder Direktion kostenfrei zu beziehen.)

H. Richter, Agl. Oberlehrer der Baugewerkschule zu Aachen.

### Kleine Mitteilungen.

Zwischen Malmedy und Clerf ist eine direkte Telephonlinie dem Verkehr übergeben worden. Damit ist der in einer Eingabe des Herrn P. Pöen zu Eitelbrück zum Ausdruck gebrachte Wunsch erfüllt.

In Düren hat sich eine Automobil-Omnibus-Gesellschaft gebildet, die zwei Verkehrslinien am Nordrande der Eifel eingerichtet hat. Die eine Linie geht über Soller, die andere über Kreuzau, Nideggen nach Blatten. Täglich werden vier Fahrten nach beiden Richtungen hin unternommen.

### Aus den Ortsgruppen.

**D.-G. Aachen.** Die am 5. April in der Erholungs-gesellschaft abgehaltene 20. Haupt-Jahresversammlung der Ortsgruppe Aachen des Eifelvereins hatte einen ganz außer-gewöhnlichen Zuspruch der Mitglieder. Mehr als 300 Personen waren erschienen, unter denen wir den Regierungspräsi-denten und seinen Stellvertreter bemerkten. Auch der Vorsitzende des Hauptvereins, Landrat Dr. Kaufmann aus Eusfelden, war eigens zu dieser Versammlung nach Aachen gekommen. Zur Vorführung kamen Lichtbilder des Herrn Ernst Charlier (Aachen), die dieser in den Jahren 1902-1910 bei seinen zahlreichen Eifeltouren aufgenommen hatte, wodurch eine Serie zustande gekommen ist, die dem Beschauer ein genaues Bild über den Werde-gang der Urftalperre und die Restaurierung der Burg Nideggen in vielen Aufnahmen zeigte. Auch diese zweite Serie hat Herr Charlier (ebenso wie die vorjährige) dem Eifelverein zum Geschenk und dadurch in dankenswerter Weise der Allgemeinheit nutzbar gemacht. Die kleinen 8 1/2 x 8 1/2 großen Glasbildchen wurden durch den Vergrößerungsapparat durch eine 30 Ampere starke Bogenlampe auf eine Entfernung von 23 Metern auf einen 25 Quadratmeter messenden Auffangschirm projiziert; diese großen Bilder erfreuten sich nach richtiger Einstellung einer außerordentlichen Schärfe. Pastor Gries, Vorsitzender der Ortsgruppe Roetgen, der mit beredten Worten in seiner alle Zuhörer fesselnden Weise in einständigem Vortrage auch diese 108 Bilder wieder begleitete, hat es verstanden, ganz neue Punkte der Eifelschönheiten hervorzuheben. Er begann damit, daß durch die Goldfunde in der Eifel auf einmal ungezählte Blicke auf diese Gegend gerichtet seien, die sonst daran vorbeigesehen hätten; die Hauptanziehung des Eifellandes seien aber seine großen Naturschönheiten, die rauschenden Wälder, die reine, würzige Luft und die klaren, blinkenden Seen: "Während sonst die Industrie", sagte er, "landschaftliche Schönheit zu zerstören und zu verderben pflegt, hier an der Urft ist ein Umgekehrtes geschehen. Hier hat die Industrie ein Wunder der Schönheit gebaut. Sie hat nicht die Berggeister und Waldgeister ausgetrieben mit Art und Maschinen-

gerassel, sie hat ihnen vielmehr ein neues Reich als Heimat voll rauschender Poesie angeboten." An Hand begleitender Bilder wurde von Lammersdorf, wohin uns die Bahn gebracht hatte, erst ein Abstecker ins verlockende Callbachtal gemacht, wo die Büdenzweige aus den Fluten trinken und hohe Berge den Bach ins enge Bett drängen. Auch ein Wirtshaus in tiefer Waldesstille, kurz vor Simonscall, das den durstigen Wanderer unter fein gastliches Dach läßt, wurde gezeigt; doch bald lockt der See. Es geht über Resterich, Strauch, Stedenborn, am Woffelsbach vorbei nach Nubrberg, von da auf den Wildbrethügel, wo man mit einem Male die ganze Pracht der Urftseen erblickt. Eine kurze Erklärung mit den erläuterten Bildern gab hier einen Begriff von dem Mut und den Fähigkeiten der Ingenieure und der Niesenarbeit, welche in dem engen Zeitraum von vier Jahren geleistet wurde. Nach einer Motorboord-rundfahrt nahm man vom Pabillon Fünffeenblick aus Abschied vom blinkenden Wasserpiegel und wanderte im Geiste durch die hohen Buchen des Kermeterforstes. Wir begegnen dort den steifigen Trappistenmönchen, die auf einer Waldwiese Heu machen, und kommen dann zur Kraftstation, wo ein Stollen die Wasser der Talsperre in die Turbinen treibt, um dort in elektrische Licht- und Kraftquellen für den Regierungsbezirk Aachen umgewandelt zu werden. Das abfließende Wasser geht hier in die Rur. Wir begleiten den Fluß und kommen so ins Eifelstädtchen Heimbach, das wir nur kurz durchwandern, um bald zum Endziel Nideggen zu kommen. Der Weg geht im Tal an romantischen Felsen und duftigen Höhen vorüber, und von Brück aus steil bergan. Wir wählen den Umweg über Jungholz wegen der wunderschönen Aussichtspunkte nach allen Seiten, und haben endlich Nideggen, dem wir uns von der Ditrener Seite nähern, ganz ausgebreitet vor uns liegen. Die noch gut erhaltenen vier Stadttore und die restaurierte Burg zeigen uns, daß dies jetzt so friedliche Städtchen einst im Mittelalter (während drei Jahrhunderten Sitz der Herzöge von Jülich) eine große Gefahr für Köln und den Mittelrhein bedeuteten; denn von der Rurseite war es durch Naturschutz uneinnehmbar, und von allen anderen Seiten wohlbesetzt. Bilder zeigen die Burgruine in ihren einzelnen Teilen vor und nach deren Umbau, auch der wunderbare Blick aus dem Fenster des Damenerkers, bei dem jedem, wenn er das Tal 325 Fuß tief unter sich liegen sieht, unwillkürlich die Sage von der Burg Nideck im Elsaß einfällt, in der das Riesenkäulein hinuntersteigt und den pflügenden Bauer mit seinem Gespann als Spielzeug in der Schürze fortträgt. Wer nun mehr Anrecht an die Sage hat, Nideck im Elsaß oder Nideggen in der Eifel, bleibt dahingestellt. Soviel ist sicher, wer einmal solch unbergänglich schöne Eindrücke dort bekommen hat, bei dem wird sich die Wanderlust, zumal in der schönen Jahreszeit, wieder regen, und er wird der Gegend, in die bei Vorzeigung des letzten Bildes, das die Burg schon im Nebel verschwindend zeigt, ein herzliches "Auf Wiedersehen!" zurufen.

Mitteilung betreffend Lichtbilder vom 1. u. 2. Die Eifelvereinsvorträge des Herrn Pfarrers Gries beginnen auch in den Schulen Wert zu gewinnen. Die Ernst Charlier, Harperscheid, Höfen), wurde z. B. den Oberklassen der Aachener Ober-realschule am 6. April vorgeführt; ebenso am 10. und 11. April den Ober- und Mittelklassen des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums. Die Ernst Charlier-Serie II: "Aus der Westeifel (Urftperre, Heimbach, Nideggen von 1902-1910)", soll demnächst auch in den Oberklassen der höheren Mädchenschule und Studienanstalt vorgezeigt werden. Die gleiche Serie kam am 27. April im Architekten- und Ingenieurverein, kombiniert mit dem Gewerbeverein, zur Vorführung.

**D.-G. Amel.** Die am 30. März 1909 gegründete Ortsgruppe Amel hat sich am 31. März d. J. neu konstituiert. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: 1. Keußen, Vikar, Vorsitzender; 2. Dreß, Schulgen, Bürgermeister, stellvertretender Vorsitzender; 3. Dreß, Gemeindegemeinschaft, Schriftführer und Rechner; 4. Porster, Lehrer, Besitzer; 5. Marquet, Wirt, Besitzer. Die vorläufige Mitgliederzahl der Ortsgruppe beträgt 25.

**D.-G. Daun.** General-Versammlung im Hotel Hommes am 8. April 1911. Der bisherige Vorsitzende, Landrat Weisküller, Daun, wird zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Bürger-meister Kirch, Daun, wird zum Vorsitzenden gewählt. Der Kassenbestand beträgt M. 1217. Verausgabe wurden im Jahre 1910 M. 495. Nach Prüfung der Rechnungen wird dem Kassierer, Rent-dant Baur, Entlastung erteilt. Für den Umbau des Dronke-Denkmal wird ein Zuschuß von 300 M. bewilligt. Zwecks Anber-rung der Vereinsaktionen findet die nächste Generalversammlung am 27. Mai im Hotel Schramm statt.

**D.-G. Eschweiler.** Am 27. April hielt die Ortsgruppe ihre diesjährige Hauptversammlung im großen Saale der Schützenhalle ab. Redner des Abends war Herr Pfarrer Gries aus Roetgen, der in bekannter, liebenswürdiger Weise einen Vortrag über Montjoie und das Venn hielt. Die wundervollen, farbenprächtigen Scheib-

ischen Bilder zogen vor den Augen der begeisterten Zuhörer dahin, und der lebhafteste Beifall, welchen die poetischen Worte und insbesondere die patriotischen Schlussworte des Redners fanden, war wohlverdient. Vorher wurde der geschäftliche Teil erledigt. Der Vorsitzende, Justizrat Krüll, erstattete den Jahresbericht, woraus hervorging, daß die Ortsgruppe auch im verflohenen Geschäftsjahre fleißig gearbeitet und besonders durch die zahlreich benutzten Wanderungen auf den Zusammenschluß der Mitglieder untereinander hingearbeitet hatte. Der Kassenbericht ergab, daß die Kasse wohlbestellt ist. Die Pausen wurden durch Musikvorträge einer guten Kapelle ausgefüllt. Die ausliegenden Zeichnungskisten ergaben den Beitritt einer größeren Anzahl von Herren zum Eselsverein.

**D.-G. Guskirchen.** Die hiesige Ortsgruppe hielt Sonntag, den 30. April, abends im Hotel Joisten eine Generalversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete Herr Pastor Fischer, der dabei einen warmen Nachruf dem verstorbenen Amtsgerichtsrat Herrn Hildebrand widmete. Ueber den Stand der Kasse berichtete der Schatzmeister Herr Stadtsekretär Hesselborn. Demselben wurde Entlastung erteilt. Bei Beratung des Arbeitsplanes für 1911 wurden u. a. ausgeworfen zur Unterstützung der Schülerherbergen 40 M., für Wegezeichen 15 M., für eine Bank 15 M. Der Vorsitzende, Herr Th. Nierwetberg, legte sein Amt nieder. Auf seinen Vorschlag wurde Herr Bankdirektor Inhoffen durch Zuzufügung zum ersten Vorsitzenden gewählt; ebenfalls durch Zuzufügung wurde Herr Pastor Fischer als zweiter Vorsitzender, Herr Stadtsekretär Hesselborn als Schatzmeister, die Herren Amtsgerichtsrat Ebert und Dr. Romberg als Beisitzer. Sämtliche Herren nahmen an der Wahl an. Herr Pastor Fischer widmete dem scheidenden Vorsitzenden Herrn Nierwetberg Worte der Anerkennung und des Dankes für seine Amtsführung. Herr Nierwetberg dankte Herrn Inhoffen, dem neuen Vorsitzenden, der sich um das Gedeihen der Ortsgruppe bisher schon sehr bemüht habe, für die dem alten Vorstande geleistete Unterstützung. Herr Inhoffen regte für nächsten Sonntag eine Wanderung an von Schmidthausen aus und schloß mit einem „Frischkäuf!“ die Generalversammlung. — An die Generalversammlung schloß sich ein Lichtbildervortrag des Herrn Pastors Gries aus Roetgen. Der Vortragende führte die Zuhörer von der alten Kaiserstadt Nachen aus durch die Westschönheiten nur der erfassen könne, der mit den Augen und dem Herzen wandere, dem aber auch erschliefen es sich ganz und seine ihm Herz und Sinn gefangen. Trauliche Eselsdörferchen, sommerliche Heide, schweigender Wald und arbeitsstarke Menschen gingen mit den Bildern vorüber und gaben den Worten des Vortragenden, die Eifel sei kein Bettelkind, sie habe reiche Gaben zu danken, Berechtigung. Lebhafter Beifall dankte Herrn Pastor Fischer, und Herr Pastor Fischer gab in einem kurzen Schlusswort dem Anwesenden noch besonderen Ausdruck.

**D.-G. Sülz.** Die erste diesjährige Wanderung brachte am Sonntag unter Führung des Herrn Landmessers Rudelius die 15 Teilnehmer in die nähere Umgebung der Stadt, die auch des landschaftlichen Reizes nicht entbehrt. Mit der Bahn ging's nach Hombach und von dort in strammem Marsch zunächst durch sprossende Ruinen des Hambacher Schlosses, das in früheren Jahrhunderten umgeben von wildreichen Tierparcs, den Herzögen als Lust- und Jagdschloß diente. Auf diesem Schloß besaß 1550 der herzogliche Leibarzt Dr. Johannes Weyer sein berühmtes Werk „Die Blendwerke des Teufels“ und damit neben dem Trierer Jesuiten Grafen Spee einer der reichsten Vorkämpfer gegen den Hexenwahn und die blutige Inquisition. In dem anmutig am Waldrande gelegenen Dörfchen Daubentrath wurde eine kurze Kaffeepause gemacht. Zurück nach Sülz führte dann ein einständiger Fußmarsch durch den Hambacher Königl. Forst, in dem es noch mächtige Eichen und Buchen gibt, die bei den leider nur zu zahlreichen Auktionen Preise bis zu 100 M. erzielen.

**D.-G. Kaiseresch.** Am Samstag, den 29. April, fand im Hotel zur Post unsere Frühjahrs-Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende, Postsekretär a. D. Pfahl, begrüßte die recht zahlreichen Mitglieder. Dann wurde zur Tagesordnung geschritten. Der Vorsitzende der Verkehrscommission, Apotheker Panhart, erstattete Bericht über die einzuschlagenden Wege und die gesammelten

Für den neugeplanten Fußweg durch die Wilde Endert be-  
willingte die Ortsgruppe aus ihren geringen Mitteln 50 M. und  
an den Hauptverein und größere mildtätige Ortsgruppen  
um die Bitte heranzutreten, einen Zuschuß dazu zu bewilligen.  
Der Vorsitzende der Verkehrscommission, Apotheker Panhart,  
erstattete Bericht über die einzuschlagenden Wege und die gesammelten  
Beifall für den neugeplanten Fußweg durch die Wilde Endert be-  
willingte die Ortsgruppe aus ihren geringen Mitteln 50 M. und  
an den Hauptverein und größere mildtätige Ortsgruppen  
um die Bitte heranzutreten, einen Zuschuß dazu zu bewilligen.  
Der Vorsitzende der Verkehrscommission, Apotheker Panhart,  
erstattete Bericht über die einzuschlagenden Wege und die gesammelten

Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum des Eselsvereins wurden  
13 Exemplare von anwesenden Mitgliedern fest bestellt. Weitere  
Bestellungen von den auswärtigen Mitgliedern werden bis Ende des  
Monats an den Vorsitzenden erbeten. Gemeinschaftliche kleinere  
Ausflüge sollen von jetzt an wieder jeden Sonntag stattfinden.  
Führer ist Referendar Blejer. Größere Wanderungen sind unter  
Mitteilungen der Ortsgruppen in dieser Nummer zu sehen.

Außer der Tagesordnung bewilligte die D.-G. zur Verschönerung der Umgebung der Waldkapelle 30 M. Die Versammlung verlief in gehobener Stimmung. Die Ortsgruppe zählt heute 122 Mitglieder.

**D.-G. Lutzerath.** Die hiesige Ortsgruppe hat trotz ihres kurzen Bestehens schon die stattliche Anzahl von 38 Mitgliedern. Es ist dies ein Beweis, daß durch ihre Gründung einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen wurde, das aus dem berechtigten Wunsche entspringt, auf Lutzerath und seine Umgebung aufmerksam zu machen, deren Schönheiten leider nicht genügend bekannt sind. Von dem großen Interesse der Mitglieder zeigt auch der rege Besuch der gemeinschaftlichen Versammlungen der Ortsgruppe, die in der ersten und zweiten Hälfte des Monats im Vereinslokale Hotel Maas und bei anderen Mitgliedern stattfinden. Von der Tätigkeit der Ortsgruppe ist zu berichten:

Herr Pfarrer Pfeiffer aus Wollmerath hielt im Vereinslokale einen interessanten Vortrag über „ältere und neuere Kunst“ mit Lichtbildern; er hat noch weitere Vorträge freundlichst in Aussicht gestellt. Die Ortsgruppe hat sodann an mehreren Punkten, die eine schöne Fernsicht über die Eifeltäler und -höhen bieten, Ruhebänke aufgestellt; außerdem hat sie ein ihr zur Verfügung gestelltes Sommerhäuschen auf einer in der Nähe des Ortes gelegenen Anhöhe, von der man eine schöne Aussicht über den Ort und seine Umgebung genießt, wiederhergestellt und mit Schlingpflanzen und Tannen bepflanzt. Es wurde ferner beschlossen, in der nächsten Zeit in den nahegelegenen Kiefern- und Tannenwäldungen Promenadenwege mit Ruhebänken anzulegen, die Fremden und Einheimischen zur Ruhe und Erholung dienen sollen.

**D.-G. Müllheim a. Rhein.** Am 5. April veranstaltete unsere D.-G. einen Lichtbildervortrag: Montjoie und das Hohe Venn. Die vom Hauptverein in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Bilder nach Aufnahmen des Herrn Scheibler und die von unserm Mitgliede Herrn Steinbrink in wirkungsvoller Weise vorgetragenen Erläuterungen fanden den lebhaftesten Beifall der über 100 Personen zählenden Versammlung. Der Erfolg der Veranstaltung war recht bedeutsam, und alle Teilnehmer werden sich gewiß mit Vergnügen der anregenden Stunden erinnern. Die wunderschönen, stimmungsvollen Bilder sind aber auch so recht dazu angetan, das Herz jedes Freundes der Natur und besonders der Eifel höher schlagen zu lassen und die Sehnsucht nach jenem stillen, von dem Hasten und Treiben der modernen Welt so wenig berührten Winkel zu wecken. Es werden wohl recht viele Ortsgruppen die Gelegenheit wahrnehmen, sich denselben Genuß zu verschaffen, den wir gehabt haben; ein ähnlicher, voller Erfolg dürfte wohl sicher sein.

**D.-G. Müllernborn.** Unsere auswärtigen Mitglieder werden gebeten, 1. die Beiträge für 1910, soweit sie noch nicht abgeführt sind, baldigt einzuzahlen. Zugleich mögen auch die Beiträge für 1911 eingesandt werden. Das Einverständnis der betr. Mitglieder voraussetzend, werden wir die fälligen Beiträge am 1. Juni durch Nachnahmefarte einziehen. 2. Bestellungen auf die Jubiläumsschrift des E.-V. dem Schriftführer zukommen zu lassen. Zur Instandsetzung des Eingangs zur „Eishöhle“ und zur Eröffnung der „Mühlsteinhöhle“ hat die D.-G. 20 M. bewilligt. Die D.-G. Gerolstein hat zu demselben Zwecke 20 M. zugesagt. Die Arbeiten sind dem Förster Herrn Collet übertragen.

**D.-G. Neuenburg.** 18. April 1911. Wie nach angestrengter Arbeitsleistung stets eine berechtigte Ruhepause einzutreten pflegt, so hat auch die hiesige Ortsgruppe nach der festlichen Tagung des Eselsvereins hier selbst am 21. 22. und 23. Mai vorigen Jahres nicht viel mehr von sich hören lassen. Gestern fand nun wieder im Kölner Hofe eine Generalversammlung statt. Dieselbe war indes nicht so zahlreich besucht, wie es gewöhnlich der Fall ist. Nicht Interessiertheit an der guten Sache jedoch war es, daß die ortseingeweihten Mitglieder nicht so zahlreich erschienen waren, sondern die Schuld trug der Ostermontag, ein Ostermontag mit so lichtblauem Himmel und so herrlichem Frühlingssonnenschein, daß jung und alt nach allen Richtungen hin ausflogen, um sich nach langem Winter der Wiederkehr des Venzes zu erfreuen.

Vom Vorstandstisch aus wurde das auch gebührend anerkannt und gnädige Verzeihung gewährt. — Unsere D.-G. zählte verflohenes Jahr 108 Mitglieder; es kamen im Laufe des Jahres hinzu 11 Mitglieder, also = 119; zurzeit ist die Mitgliederzahl wiederum 108. Die Vorstandssitzungen in Hillesheim am 26. Februar

1910 und diejenige in Grefeld am 15. Januar 1911 wurden von unsern Delegierten besucht. Es wurden in 1910 vorausgibt: für Erneuerung der Wegezeichnungen, für Wegweiser, für Tafeln für die neue Bezeichnung Al-Diefkirch, Reparatur an Brücken, Zuschuß zu der Schülerherberge, insgesamt 96.14 M. Ferner wurden Arbeiten ausgeführt:

Am sogenannten Coblenzer Pfad Geländerreparaturen, Anfrisch, Wegereparaturen im Mühlenwald, für wöchentliche Reinigung der Promenadenwege insgesamt weitere 152.82 M. Für 1911 sind vorgeschlagen und bewilligt: für Wegezeichnungen (speziell nach Schloß Hamm 30 M., für Reparaturen an Bänken usw. 30 M., für Schülerherberge 50 M., insgesamt 110 M.. Der Wanderauschuß hat fürs laufende Jahr folgende Wanderungen vorgeschlagen: 1. Am Christi-Himmelfahrtstage, 25. Mai, nach Schloß Hamm (Halbtagestour). 2. An Peter und Paul 29. Juni, nach Dasburg (Tagestour). 3. An einem noch später zu bestimmenden Tage nach Blanden oder Gemünd (Tagestour).

Bei der am Schluß der Versammlung vorgenommenen Wahl eines Delegierten für die Tagung in Montjoie am 10. und 11. Juni wurde der Vorsitzende unserer D.-Gr., Herr Bürgermeister Grobden, durch Jurfur gewählt. Demselben werden sich wohl noch einige andere Mitglieder freiwillig anschließen.

**D.-G. Nideggen.** In der Frühjahrsversammlung der hiesigen Ortsgruppe wurde zur Ergänzung des Vorstandes Herr Oberpfarrer Bremer einstimmig in den Vorstand gewählt. Der Bericht des Vorsitzenden, Notars Dr. Bigenwald, über das verfloßene Geschäftsjahr ließ eine erfreuliche Tätigkeit und Entwicklung des Vereins erkennen. Die Mitgliederzahl der Ortsgruppe stieg auf 150. Die Jahreseinnahme betrug zirka 1700 Mark. Neue Wege wurden gebaut von Forsthaus Rath über Kätschenruhe zur Kitley, Promenadenwege unterhalb der Tanzley, Ausichtswege mit Felsenstiege unterhalb der Burgfelsen, Teilstrecke des Weges Düren-Trier vom Kühlenbusch nach Abenden mit prachtvoller Aussicht. Von der nach den Plänen der Ortsgruppe Düren im Wandergebiet zwischen Maubach und Nideggen durchgeführten Wegebezeichnung übernahm die D.-G. Nideggen die Wegebezeichnung im Jungholz. 72 Bänke erhielten neuen Anstrich; 6 neue Bänke wurden aufgestellt. Die Schülerherberge gab 142 Schülern Unterkunft.

Der Arbeitsplan für das Jahr 1911 sieht vor die Durchführung des Burgfelsenweges von Nideggen nach Brück, eine Wegeanlage vom Brandenberger Tor zur Mosenruhe und die Errichtung einer Schutzhütte in der Mausauel am Holzmarkt.

Nach den Vorschlägen der Reklamekommission sollen zur Hebung des Fremdenverkehrs im laufenden Jahre zirka 500 Mark vorausgibt werden für Reklame durch Herausgabe eines Reklameprospects in einer Auflage von 3000 Stück und Zeitungs-Annoncen im Rheinland und Holland. Vom hiesigen Bürgermeisteramt wird die Ortsgruppe erfreulicherweise durch die tätige Mitarbeit des Herrn Bürgermeisters Hoeder unterstützt. Die Anregung, den Blumenschmuck der Häuser zu fördern, fand allgemeine Zustimmung. Zu diesem Zwecke wurden 60 Mark für Preise bewilligt. Gleichzeitig wurde die Anschaffung von 300 Blumenpflanzen für Schulkinder und die Belohnung für die beste Pflege durch Aussetzung kleinerer Preise beschlossen. Dem Kriegerverein wurde zur Verschönerung der Umgebung des Siegesdenkmals zur Deckung des Fehlbetrages eine Beihilfe bis zu 50 Mark bewilligt. Von der Jubiläumsschrift des Eisenvereins sollen 40 Stück bestellt werden. An dem Eisenfest im benachbarten Montjoie wird sich die Ortsgruppe zahlreich beteiligen.

**D.-G. Prüm.** Zum dritten Male seit Januar lud die hiesige Ortsgruppe ihre Mitglieder und deren Angehörigen zu einem Lichtbildervortrag ein. Im Februar bot man den Charlier-Gries-, im März den Scheibler-Gries-Vortrag, die hier wieder dieselbe begeisterte Würdigung fanden, die ihnen auch an andern Orten zuteil geworden ist. Diesmal lautete das Thema: Prüm und seine nähere Umgebu ng. Die hundert künstlerischen Lichtbilder, die mit dem gedruckten Vortrage von hier aus sofort in den Besitz des Hauptvorstandes übergehen, zeigen nicht nur, wie Prüm landschaftlich bevorzugt ist, sondern folgen auch der Anregung des Hauptvorstandes: die noch vorhandene Hausindustrie zu unterstützen. So sahen wir Bilder, wie eine Landbewohnerin selbstgezogenen Flachs spinn, spult und zu Tuch verwebt; wir warfen einen Blick in eine alte Eiseler Küche mit ihrer Hoel. Die Schönecker Eierlage, die dieses Jahr zum 500. Male stattfand, wurde in ihrem ganzen Verlaufe vorgeschrieben. Auch Proben vom sogenannten Prümer Barock gingen an unsern Auge vorüber. Geschichtliche und kunsthistorische Ausblicke zeigten, daß der Büchereiverwalter des E.-V. die Schätze, die ihm anvertraut sind, wohl zu benutzen verstanden hat. Der Saal des Vereinslokals (Gasthaus zum goldenen Stern) war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Der reiche Beifall und die anerkennenden Worte des Vorsitzenden der D.-G., des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Stern, zeigten, daß die Dar-

bietungen des Ehepaars Hinsen allgemein gefallen haben. Die Reihe der Lichtbildervorträge über die Eifel ist somit um eine weitere wertvolle Nummer vermehrt, die wir den andern D.-G. nur warm empfehlen können. Nach dem Vortrage, bei dem die Lichtmaschine von sachkundiger Hand in tadelloser Weise bedient wurde, blieben alt und jung noch manche Stunde zusammen, um sich durch gemeinsame Lieder, Einzelvorträge zur Zupfgeige, Mimiken und Tanz zu erfreuen.

**D.-G. Roetgen,** 2. Mai 1911. In Verbindung mit der ersten Generalversammlung unserer im Januar d. J. gegründeten Ortsgruppe gab uns Herr Charlier, der aus Nachen zu uns herübergekommen war, die Premiere, die Erlaufführung seiner neuen Lichtbilder-Serie II, welche sich ebenbürtig an die Seite der Lichtbilder-Serie des Herrn Walter Scheibler aus Montjoie stellen kann, die wir im Dezember v. J. hier bewundert haben.

Der Vorsitzende unserer Ortsgruppe, Herr Pfarrer Gries, im weiten Kreise als gewandter Redner und begeisterter Freund und Kenner der Eifel bekannt, brachte das Begleitwort und verstand es uns die innersten Schönheiten der einzelnen Partien in bilderreicher Sprache sehr interessant und spannend darzulegen. Welche großes Interesse dieser Lichtbilderreihe entgegengebracht wurde, zeigte sich in der zahlreichen Beteiligung seitens der Vereinsmitglieder mit Damen sowie zahlreicher Freunde und Gönner unseres Eisellandes. Die Lichtbilder führten uns von Nachen aus über Cornelmünster. Der ehemaligen Benediktinerabtei, nach Roetgen, unsern als Vorbild für aufblühenden Heimatort. Helle Begeisterung konnte man beobachten, als die schönsten Partien des Ortes, des Waldes und des Weiserbades gezeigt wurden. Dankbar und staunend mußte jeder anerkennen, daß Herr Charlier es hier wie überhaupt in der ganzen Serie verstanden hat, das Schönste und Interessanteste, was die Gegend bietet, mit großem Kunstsinne auszuwählen und im Bilde festzuhalten. Von Roetgen ging's dann über Vammersdorf ins schöne Callbadthal, nach Callbrück, Simonscall, Strauch, Siedeborn, Woffelsbach zur Urstalsperre. Da lag vor uns die riesige Sperrmauer mit dem mächtigen Wasserbecken. Von dort ging die Tour über Heimbach zur Endstation Nideggen, einer wahren Perle unter den Eiselländern.

Wer das im Lichtbilde Dargestellte schon gesehen, der war erfreut, noch einmal in diese herrlichen Landschaften geführt zu werden, und wem noch nicht Gelegenheit geboten war, bei dem wohl sicherlich an dem Abende der Plan gereift, sobald wie möglich dorthin zu wandern.

Der Schriftführer der Ortsgruppe überbrachte dem Herrn Charlier sowie dem Herrn Pfarrer Gries den herzlichsten Dank für Anwesenheit. In das Hoch auf die beiden Herren stimmten die Versammelten begeistert ein.

Der Ortsgruppe schlossen sich sechs neue Mitglieder an.

**D.-G. Speicher.** Mittwoch, den 12. April, fand beim Gastwirt Mayer der zweite diesjährige Vereinsabend unserer Ortsgruppe statt. Eine Eingabe betreffs Errichtung einer Telefonzentrale für Speicher wurde mit der Begründung abgelehnt, daß innerhalb des 5-Kilometer-Umkreises einer schon bestehenden mittelungsanstalt (Dudeldorf) die Errichtung einer weiteren nicht zulässig sei. — Bezüglich einer Telefonverbindung des Ortes mit Station Speicher sind seitens des Eisenbahnverkehrsamtes zu Trier Ermittlungen eingeleitet worden. — Der Kirchenvorstand hat die Anbringung der Orientierungstafel an der Umfassungsmauer der Pfarrkirche genehmigt. — Die Revision der Kassenbücher wird den Vorstandsmitgliedern Krischel und Oll übertragen. Letzterer wird auch mit der Vergabung der Arbeiten zum Bau der Schutzhütte betraut. — Mit der Beschäftigung der Ruhebänke zwecks Aufstellung am Fußpade nach dem Bahnhof und an der Straße „Zur schönen Aussicht“ werden zwei neue Bänke genehmigt. — Die diesjährige Hauptversammlung soll am 21. Mai stattfinden. Lokalfrage und Tagesordnung bleiben einer späteren Sitzung vorbehalten. — Gelegentlich einer archäologischen Exkursion im Jahre 1909 hatte Herr Direktor Krüger vom Provinzialmuseum zu Trier die Freilegung eines römischen Grabhügels in Aussicht gestellt. Nach einer persönlichen Rücksprache unseres ersten Vorsitzenden, Herrn Klein-Hütting, soll dieser Plan im Juli dieses Jahres erfreulicherweise verwirklicht werden. — Einer Anregung des Vorstandes zufolge hat die Blumenpflege zum Schmuck der Anlagen unter den Mitgliedern im Vorjahre begeisterten Anklang gefunden. Unsere Mitglieder werden gebeten, im laufenden Jahre diesem edlen Sport eine noch größere Sorgfalt zuzuwenden. Herr Postverwalter Bremser hatte schon im vorigen Jahre die Herausgabe eines Flugblattes zur Förderung der Blumenpflege in Aussicht gestellt. Er soll gebeten werden, möglichst bald damit auf den Plan zu treten. Um unsere Vorstandsmitglieder alle zum Besuche der Sitzungen anzuhalten, werden künftighin für unentschuldigtes Ausbleiben 50 Pf. zugunsten der Vereinskasse erhoben. — Die

besjähriqe Frühjahrswanderung soll am 28. Mai stattfinden. Zum Besuche sind vorgesehen: Gerolstein, Daun mit Maaren, Manderbach und Wittlich. — Bezüglich einer gefälligen Bepflanzung des Wasserbassins auf der Wiestrilt wird der Vorsitzende beauftragt, mit dem zuständigen Faktoren in Verbindung zu treten. — Einer Bitte des Apothekers Herrn Omsels um leihweise Ueberlassung einiger Büchereis wird einstimmig entsprochen. Die Verhandlungen mit Herrn Oberförster a. D. Weismüller zu Trier zwecks Ueberbrückung der Ahl beim hiesigen Wasserhause durch einen Holzsteg haben bislang noch zu keinem Resultate geführt. Da auch keine definitive Abgabe erfolgt ist, soll mit gleicher Bitte erneut an Herrn Weismüller herangetreten werden. Den Beitrag für 1911 haben bis jetzt 150 Mitglieder entrichtet. Die übrigen werden um gest. Erziehung gebeten, da vor dem 20. Mai mit dem Hauptverein abgeschlossen werden soll.

**D. G. Steinfeld.** Auf der Generalversammlung wurde an Stelle des nach Nachen versetzten Vorstandsmitgliedes Böhmer Lehrer Jax zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die Anschaffung von 20 Niederbüchern und 30 Eifelseftschriften wurde beschlossen. Zur Uebernahme und kostenlosen Ausführung der laufenden Arbeiten in der Ortsgruppe erklärten sich mehrere Mitglieder bereit. Für Wahlen wurde auf Antrag ein Wegweiser bewilligt. Im nächster Berg wird eine Ruhebant aufgestellt.

**D. G. Stolberg, Rhld.** Am 10. April d. J. fand im Hotel „Zum Römer“ die gut besuchte Hauptversammlung statt. Zunächst richtete der Vorsitzende, Amtsrichter Koch, den Jahresbericht. Daraus ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl in höchst erfreulicher Weise gestiegen ist; während die Ortsgruppe zu Beginn des Berichtsjahres etwa 70 Mitglieder zu verzeichnen hatte, wird sie auf der eifrigen Werbetätigkeit aller ihrer Freunde, in allernächster Zeit die Aufnahme des 200. Mitglieds begrüßen können. Dieses günstige Ergebnis ist nicht zuletzt auf den Beifall zurückzuführen, den die im Berichtsjahre zuerst regelmäßig veranstalteten gemeinsamen Wanderungen gefunden haben. Es wurden außer verschiedenen 12 Wanderungen nach einem vorher festgestellten Plane durchgeführt; sie waren ausnahmslos so gut besucht und die Stimmung war auch an Tagen, an denen Wind und Wetter den Wandernden nicht mitspielten, so fröhlich, daß der diesjährige Wanderplan 16 Wanderungen aufweist, unter denen sich die für die Pfingsttage geplante 24-tägige Wanderung von Sourbrodt durch das Warchetal nach Kalmey und von dort über St. Bith und Burg Reuland über das Durtal über Dasburg-Bianden-Bollendorf-Echternach nach Trier schon jetzt allgemeinsten Teilnahme erfreut. Um auch bei der Wanderungen zu erwecken und zu fördern, werden in diesem Jahre mehrere Wanderungen für die aus der Volksschule entlassene männliche Jugend aller Berufs- und Erwerbszweige vom 14. bis zum 20. Berichtsjahre veranstaltet. Die Teilnahme an diesen Jugendwanderungen, um deren Zustandekommen sich neben Herrn Oberlehrer Zimmenschuh besonders der Leiter des hiesigen Fortbildungsschulwesens, Herr Direktor Hell, verdient gemacht hat, ist nicht auf Mitglieder der Ortsgruppe beschränkt und für die Mitwandernden unentgeltlich; die Ausflüge sind so geplant, daß die Teilnehmer im vorliegenden nur für Rückfahrverpflegung zu sorgen haben.

Am 6. November 1910 verdankte die Ortsgruppe der Freundlichkeit des Herrn Pfarrers Gries in Roetgen einen gneßreichen Besuch; er sprach über die Westeifel im Anschluß an die prächtigen von Herrn Ernst Charlier in Nachen aufgenommenen Lichtbilder, welche die dortige Ortsgruppe zur Verfügung gestellt hatte. Die vorhandenen Vereinsmittel sind im vorangehenden Jahre durch die Durchführung der lange vernachlässigten Wegebezeichnung im Gebiete der Ortsgruppe erheblich in Anspruch genommen worden. Die Hauptwege sind jetzt gut und zweckmäßig bezeichnet; drei große Karten, von denen die eine am hiesigen Hauptbahnhofe aufgestellt werden soll, die beiden anderen am Markt und am Eingange von Nachen aufgestellt sind, geben auch dem Fremden raschen und sicheren Aufschluß.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Zuwahl der um die Vereinsbestrebungen sehr verdienten Herren Oberlehrer Zimmenschuh, Ernst Kaufholz und Rentmeister Thoma-Büsbach zu den bisherigen Vorstandsmitgliedern Eduard von Asten, Gerlach, Korte und Koch. Inzwischen hat die Ortsgruppe am 25. April einen weiteren Vortragabend veranstaltet. Herr Redakteur G. Troll in Stuttgart hat es in liebenswürdiger Weise übernommen, über die Notwendigkeit des „Naturspart“ Aufklärung zu geben. An seine mit warmem Interesse aufgenommenen Ausführungen schloß sich die Vorführung einer Anzahl vorzüglich gelungener Lichtbilder an, welche das gegebene Wort kräftig unterstützten. So kann die Ortsgruppe auf das verfloßene Jahr mit leb-

hafter Befriedigung zurückblicken. Die Begeisterung eines festen und kräftigen Stammes von arbeitsfreudigen Mitgliedern wird dafür sorgen, daß nicht nur die alten Freunde erhalten bleiben, sondern daß der Eifelvereinsfache immer neue Anhänger zugeführt werden.

### Literarisches und Verwandtes.

1. **Deutsches Wanderjahrbuch.** 1. Jahrgang. Bericht über Stand und Förderung des Wanderns mit besonderer Berücksichtigung des Jugendwanderns. Unter Mitwirkung zahlreicher Wanderfreunde herausgegeben von der Wanderausflugstelle durch Oberlehrer Fritz Eckardt in Dresden. (Veröffentlichung des Zentralauschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland.) Gebunden M. 1.40, bei Subskription bis 1. Juni 1911 M. 1.—. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin.

Unter all den Bewegungen, die die neue Zeit künden, eine Zeit voll von Idealismus, steht die Wanderbewegung voran. Wandern! Wie eine Zauberformel hat die Lösung gewirkt, erst auf die Alten und dann auch auf die Jungen. Und mit der Verbreitung der Wanderung ist das Interesse gewachsen für alles, was zum Wandern gehört. Dabei sind wir erst am Beginn der Entwicklung, und jedes Jahr wird eine neue Hochflut erzeugen. Aber wie so vielen Bestrebungen im lieben deutschen Vaterland droht auch der Wanderbewegung die Gefahr der Zersplitterung. Da tritt wie auf allen Gebieten der Pflege körperlicher Übungen der wohlbekannte Zentralauschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele ein. Es dürfte kaum eine Stelle in Deutschland geben, der bezüglich der Wanderbewegung in allen ihren Arten (Wandern in den Vereinen, Jugendwandern, Wandervogelbewegung, Schulwanderung usw.) solch reiches Material zur Verfügung steht. So finden wir denn in dem Deutschen Wanderjahrbuche vereinigt, was aus den vielen größeren und kleineren Wanderzeitschriften des letzten Jahres, aus Broschüren, Aufzügen und Büchern über Wandern von dauerndem Werte ist, was über „Für“ und „Wider“ des Wanderns oder einzelner Erscheinungen der Wanderbestrebung oder der Wanderpraxis bekannt geworden ist. In den folgenden frischen Schilderungen kommen die angesehensten Vertreter der Wanderbewegung zu Worte. Jedem Freund des Wanderns wird das Buch willkommen sein und vor allem, es wird neue Scharen hinausführen.

2. **Der alpine Schilaufl von Georg Bilgeri,** 2. Aufl. München 1911. Verlag der „Deutschen Alpenzeitung“, G. m. b. H. Von Oberleutnant Bilgeris bestens bekanntem Buche über den alpinen Schilaufl ist soeben die zweite verbesserte und erweiterte Auflage erschienen. Das Buch wird dadurch, daß es die Erfahrungen mit dem Sommerschi enthält, auch in jetziger Jahreszeit Interesse erregen. Es ist mit vielen instruktiven Bildern ausgestattet und zum Preise von M. 3.— in jeder Buchhandlung erhältlich.

3. **Wandern, Spiel und Sport.** Ein praktisches Handbuch für jedermann. (290 S.) Mit vielen Abbildungen, solid in Leinen gebunden M. —.75. Partiepreise: zu 20 M. —.70, im Hundert M. —.65, im halben Tausend M. —.60.

Aus dem Inhalt: I. In Feld und Wald: Das Wandern — Bergsport — Die Jagd — Angelsport — Leichtathletik — Wettgehen, der Lauf, der Sprung, der Wurf — Sport- und Spielfeste — Bewegungsspiele — Fußballspiel, Hockey, Golf, Krocket, Kridet, Schlagballspiel, Faustball, Tamburinball, Tennis — Lust- und Sonnenbäder — Reitsport, Fahrtsport, Radfahrtsport, Luftschiifahrt. II. Wasser und Winter: Baden, Schwimmen, Rudern, Segeln — Wintersport: Schlittschuhlauf, Schilaulen, Schlittenfahren, Rodeln, Skeleton, Bobfleigh. III. Halle und Haus: Turnen, Röllschuhlaufen, Schwerathletik, Ringen, Boxen, Dschu-Dschitsu, Fechten, Zimmergymnastik, Gesellschaftsspiele, Kegeln, Billard. IV. Gesundheitliches: Wirkung der körperlichen Übungen, Training, Kleidung, Frau und der Sport, Erste Hilfe bei Unglücksfällen. V. Geschichtliches: Griechen, Römer, Deutsche. Gründung von Sportvereinen. Literaturangaben.

Wie dieser Inhalt beweist, will dieses neue Werkchen des Verbandes für soziale Kultur und Wohlfahrtspflege in praktischer Weise für die breitesten Volksmassen, insbesondere die heranwachsende Jugend, alles zusammenstellen, was man gerne nachliest und nachschlägt, wenn man sich über die Grundsätze des Wanderns, der Erziehung zur Heimatliebe und zum Naturgenuß, über Turnen, Spiel und Sport unterrichten oder andern in Vereinen dabei helfen will. Das sehr preiswerte Werkchen bietet überaus reichen gediegenen Stoff und kann warm empfohlen werden.

4. **Taschenbuch der Giftpflanzen von A. Dinand.** Preis M. 2.50. Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen und München. Als langjähriger Geschäftsführer des Kneippbundes ist A. Dinand zweifellos ein Berufener zur Abfassung eines derartigen für weiteste Volkskreise bestimmten Buches, wie er es auch schon

durch sein weitverbreitetes „Taschenbuch der Heilpflanzen“ (N. 250) bewiesen hat. An Hand vorzüglich gelungener naturgetreuer Abbildungen gibt er eine Beschreibung der bei uns heimischen Giftpflanzen, ihrer Wirkungen, Gegenmittel, ihrer Anwendung in der Allopathie und Homöopathie, warnt aber gleichzeitig vor ihrem Gebrauch als Hausmittel. Durch Sternchen bezeichnet er den Grad der Giftigkeit einer Pflanze.

Wir können nach genauer Prüfung das Buch warm empfehlen und müssen anerkennen, daß der Verfasser mit größter Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen ist. Uebersichtlichkeit und Klarheit in der Darstellung, die auch den wenig mit der Botanik Vertrauten sich leicht zurechtfinden läßt, machen das Buch zu einem Volksbuch im besten Sinne des Wortes. Ein Blütelalender mit Angabe der Fundorte der Pflanzen und ein Nachschlageverzeichnis sind außer den farbigen Pflanzentafeln wertvolle Beigaben für den praktischen Gebrauch. In der Hand der Eltern und Erzieher wird das Buch großen Nutzen stiften, jedem Naturfreund bietet es reiche Anregung und Belehrung; aber auch Kinder selbst kann es in die Hand gegeben werden, da es sie durch die lebenswahren Pflanzenbilder auf dem Wege der Anschauung mit ihren Feinden bekannt macht und vor Schaden behütet.

5. Die Sommerfrischen im Gebiete des Vereins für Mosel, Hochwald und Hunsrück sind übersichtlich in einem Verzeichnis zusammengestellt, das soeben im Verlag von J. Linz, Trier, erschienen und durch alle Buchhandlungen für 30 Pf. erhältlich ist. Die Angaben sind nach dem Muster des Sommerfrischenverzeichnisses für die Eifel kurz und schematisch zusammengestellt, gleichwohl aber erschöpfend; bei den meisten Orten ist die Höhe angegeben.

6. Verschiedenes. In der prächtigen Amerika-Nummer der Zeitschrift Deutschland ist auch unser Eifelgebiet in Wort und Bild recht ansehnlich vertreten. Der in englischer Sprache geschriebene Text führt den Leser von Remagen aus die Uhr entlang an die Kyll und weist gebührend hin auf die eigenartigen Schönheiten der Eifel. Die Apollinariskirche in Remagen, die Uhrpartie an der Bunten Kuh, Burg und See von Ulmen und die Burg Elz sind in wohl gelungenen Bildern wiedergegeben. Es ist erfreulich, daß durch solche Veröffentlichungen das wanderlustige Publikum sogar jenseits des Weltmeeres auf unser Eifelgebiet aufmerksam gemacht wird.

### Mitteilung.

Herr Bürgermeister Pleuß in Montjoie weist erneut alle Besucher des Eifelfestes darauf hin, daß jeder Festteilnehmer zur Deckung der großen Kosten des Festes eine Mark als Festbeitrag entrichten muß. Dieser Beitrag wird auch von den Besuchern erhoben, die nur einem Teile des Festes beiwohnen. Die Festkarten werden auf dem Bürgermeisterramte zu Montjoie erhoben.

### Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

#### Aachen.

Baer, Karl, Kaufmann  
Blormann, Georgi, Dessinateur  
Bohn jun., Jakob, Kaufmann  
Bock, Wilh., Kaufmann  
Bruch, Paul, Pfarrer  
Breitenbach, Konstantin, Kaufm.  
Bröding, Fräulein, Hedwig  
Cahlen, L., Kaufmann  
Dembour, Heinrich  
Doepf, A., Kaufmann  
Eitner, Hubert, Lehrer  
Franke, Hermann, Kaufmann  
Franke, Wilhelm, Kgl. Einfahrer  
Friederichs, S., Weinhändler  
Gallhoff, Dietrich, Kaufmann  
Goerz, Anton, Kaufmann.  
Gredemühl, J., Kaufmann  
Grote, Alb., Kaufmann  
Gülpen, Hans v., Tuchfabrikant  
Hirschland, Adolf, Tuchfabrikant  
Herwarth, J., Fräulein  
Hoffmann, Amtsrichter  
Hffel, Paul, Kgl. Oberlehrer  
Jung, S. K., Kaufmann  
Klammer, Ernst, Kaufmann  
Knipp, Wilhelm, Kaufmann

Krebsler sen., Hans, Kaufmann  
Kipper, Joh., Buchhalter  
Loeblich, Dr., Regierungsassessor  
May, Karl, Kaufmann  
Matheis, Eug., Prokurist  
Meffow, Referendar  
Morik, Dr., Landrichter  
Müller, Richard, Kaufmann  
Peterson, Josef, Prokurist  
Belzer, Pascal, Hauptmann a. D.  
Poppe, August, cand. ing.  
Prömper, Jos., Fabrik., Coblenz  
Rappe, Josef, Gerichtsfretär  
Reumont, Gendarmerie-Hauptm.  
Noth, Telegraphen-Obersekretär  
Rueben, Nik., Architekt  
Sieben, Erich, Banbeamter  
Schulze, cand. ing.  
Schunder, Ernst, Kaufmann  
Thoennessen, Jakob, Kgl. Notar  
Thoennessen, Oskar, Referendar  
Wesing, W., Kaufmann  
Wertheim, Ernst, Kaufmann  
Wertheim, D., Kaufmann.

#### Vollendorf.

Fürst, Severin, Gastwirt, Wintertersdorf

Hierz, Viktor, Hotelier, Heiner-scheid.

#### Bonn.

Krempel, Luise, Frä.  
Kühn, A. W.  
Lassenich, P. S., Hamburg  
Matheisen, Heine.  
Stehle, Edgar, stud. geol.  
Friedrich, Jakob, Metzgermeister  
Zengeler, Regierungs-Baumstr.  
Aus dem Töchterheim Haus

#### Schöned.

Grewe, Luise, Frä.  
Kley, Kläre, Frä.  
Lüchow, Marie, Frä.  
Pfau, Erna, Frä.  
Rumberg, Paula, Frä.  
Schermeng, Martha, Frä.  
Schmidt, Emmy, Frä.  
Schulde, Paula, Frä.  
Schwarztopf, Grete, Frä.  
Zeppe, Frida, Frä.  
Verein für Naturkunde, Neuwied.

#### Crefeld.

Goßens, Karl, Kaufmann  
Klüfer, Ernst, Handlungsgehilfe  
Müller, Willy, Bureauvorsteher  
Neuwirth, Heinrich, Fabrikant  
Plüden, Alexander, Kaufmann.

#### Vollendorf.

Bonekamp, Viktor, Duisburg  
Gierden, Karl  
Langen, Peter  
Kieder, Math., Adenau  
Wagner, Hermann.

#### Düren.

Klemm, Karl, Ingenieur  
Liebermeister, Dr., Arzt  
Ruber, Friedr., Ingenieur  
Odenthal, Pfarrer.

#### Erftal.

Bittkow, Werkbeamter, Fortuna  
Brodel, Johann, Kreisbote, Bergheim  
Germund, Werkbeamter, Fortuna  
Gröpler, Ernst, Katastergelhilfe, Bergheim  
Heiden, Karl, Techniker, Bergheim  
Klein, Gutspächter, Pflasmühle  
Striebing, Katastergelhilfe, Bergheim  
Schapmann, Malermstr., Horrem  
Waltner, Rohrmeister, Bergheim  
Zech, Werkbeamter, Fortuna.

#### Jülich.

Kaiser, Landmesser  
Trende, Landmesser.

#### Kaisersesch.

Culmus, Lehrer, Masburg  
Emmerich, Nik., Landwirt  
Künster, Oberförster, Treis, Mosel  
Mentnich, Lehrer, Laintaul  
Müller, Pfarrer, Forst, Beztrl Coblenz  
Nädel, Lehrer, Landkern  
Sax, Jak., Gastwirt  
Steffes-Holländer, Gastwirt, Mülllenbach  
Steffes lat, Grubenbeamter, Mülllenbach  
Schopphoven, Lehrer, Dchtendung  
Schüller, Lagerhalter, Grube Colonia bei Mülllenbach  
Wiese, Grubenverwalter, Dün-genheim.  
Zirwes, Grubenbeamter, Mülllenbach.

#### Lutzerath.

Henrichs, Frau Wwe.

Hower, Pfarrer, Büchel.  
Naber, Josef, Buchhändler.

#### Montjoie.

Heister, Oskar, Kaufmann  
Hohn, Paul, Kaufmann  
Maachen, Wilhelm, Kaufmann  
Müller, Karl, Kaufmann  
Müller, Hugo, Kaufmann  
Scheibler, Oskar, Referendar.

#### Mülllenborn.

Coller, Förster, Roth  
Deiter, A., Gutsverwalter, Roth  
Follmann jun., P., Fekcrath  
Schruff, Frä., Rentnerin  
Ulrich, J. A., Maler, Gerolstein  
Willars, J., Briefträger.

#### Neuerburg.

Fallis, Joh., Anstreicher  
Krieten, Pet., Referendar  
Zander, Friedr., Bahnhofsversteher

#### Niedeggen.

Schwippers, Karl, Rektor, Düsseldorf

#### Prüm.

Blobel, Landmesser  
Brandt, Ingenieur, Aachen  
Hebler, Kath., Frä.  
Lorjshneider, Seminarlehrer  
Oster, Oberlehrer  
Prümmer sen., Nik., Kaufmann,  
Reichrath, Präparandenlehrer  
Schneider, Landmesser  
Seiwert, Präparandenlehrer  
Theis, Maria, Frä.

#### Roetgen.

Hauseux, Matthias  
Lüttgen, Gustav, Kaufmann.  
Peterson, Alfons, Kassenführer  
Reinark, Peter, Bäckermeister  
Rombach, Dr., W., Assessor  
Schubert, Bauführer  
Sebaldt, Forstmeister, Frau

#### Speicher.

Amuser, Peter, Bildereinrahmer  
Borsch, Bürgermeister, Binsfeld  
Böttich, Justizrat, Duldorf  
Fris, Jos., Kaufmann, Trier  
Komes, Nik., Schmiedemeister  
Duester, Rob., Kaufmann, Geln  
Schinhofen, Verwaltungsfretär,  
Binsfeld

#### Trier.

Alsen, Ober-Regierungsrat  
Andries, Jos., Kaufmann  
Bares, Dr., Seminarprofessor  
Becker, Dr., Seminarregens.  
Beermann, Regierungsrat  
Berger, S., Weingroßhändler  
Bernheim, L., Kaufmann  
Blenzke, Oberleutnant  
Blodt, Oberleutnant  
Bonde, Hotelier  
Borries, v., Major  
Brand, H., Kaufmann  
Brandau, Regierungsassessor  
Breuner, Landrichter  
Brith, A., Kaufmann  
Conrath, J. S., Ingenieur  
Coupette, Frau, Geheimrats-Wwe.  
Denzer, Joh., Kalfbrennereibesitzer  
Doring, A., Architekt  
Dronke, Ernst, Geheimrat  
Kaufmann, Rat im Reichs-Justizamt,  
Berlin-Wilmersdorf  
Dronke, Franz, Oberleutnant,  
Tingtau  
Dronke, Heinrich, Hauptmann,  
Berlin-Wilmersdorf

Dronke, Julius, Oberlehrer,  
Berlin-Wilmersdorf  
Dumont, Dr., Amtsanwalt  
Ehm, Oskar, Drogist  
Eckardt, Bureauvorsteher  
Eis, W., Rentner  
Engelbrecht, Ober-Regierungsrat  
Fiegen, Albrecht, Rentner  
Fiegen, Franz, Kaufmann  
Frank, C. J., Ingenieur  
Frank, S., Weinhändler  
Friedländer, S., Kaufmann  
Frinten, C., Brauereidirektor  
Fritz, D., Kaufmann  
Geißel, Leutnant  
Giffhorn, Ingenieur  
Göllmann, Regierungsassessor  
Görgen, M., Restaurateur  
Gorges, M., Baugeschäft  
Graacher, P., Restaurateur  
Gräse, Restaurateur  
Gruschka, Hans, Verwalter  
Günther, Ph., Zahnarzt  
Haake, Pfarrer  
Hamm, Dr., Professor  
Hammes, H., Kaufmann  
Heindl, Karl, Kaufmann  
Heinz, Leutnant  
Hettig, C., Restaurateur  
Heyme, Leutnant  
Hofmann, J., Restaurateur  
Holt, Dr., Stabsarzt  
Hullay, Domvikar  
Hunger, C., Kaufmann  
Jardon, Dr., Oberlehrer  
Johannes, Dr., Generaloberarzt  
Kaulhausen, Frl., Rentnerin  
Kehler, Frau  
Krafft, Dr., Regierungsrat  
Krause, Architekt  
Kutz, Frau, Geheimrats-Wwe.  
Lau, Frl.  
Legendre, Joh., Kaufmann  
Legendre, P., Direktor  
Lembel, Restaurateur  
Lindenberg, Regierungsrat  
Manns, Oberpostpraktikant  
Mauel, Frau  
Mayer, D.  
Menz, Tierzuchtinspektor  
Minet, Ingenieur  
Möhn, Maschineningenieur  
Morch, Frl.  
Neumann, Hotelier  
Orgen, v., Regierungsrat  
Pawels, Reg.-Baumeister  
Pellent, M., Hotelier, Irzig  
a. d. Mosel  
Pfeffertorn, Dr., Staatsanwalt-  
schaftsrat  
Pittersdorf, Restaurateur  
Pohle, Leutnant  
Preil, Restaurateur  
Preior, Fabrikdirektor  
Reilinger, S., Kaufmann  
Reincke, H., Kaufmann  
Reis, C. M. B.  
Reuschlin, Otto, Kaufmann

Reutener, Reg. Baumeister  
Rommelfanger, H., Tabakfabrik.  
Sauer, Artur, Architekt  
Scheiven, P., Fabrikant  
Scheuer, Jos.  
Scheuer, Louis  
Scheuer, P., Gottfried  
Schiffhauer, Frl.  
Schloß, Artur, Weinhändler  
Schlotter, Hotelier  
Schmitz, Stadtreutmeister  
Schmitz, J. P., Rentner  
Schneider, Oberzahlmeister  
Schneider, Karl, Lederhändler  
Schu, W., Restaurateur  
Schulin, Oberregierungsrat  
Schwabe, Oberpostpraktikant  
Schwarz, Karl, Bierbrauerei-  
besitzer  
Schweishal, P., Kaufmann  
Seiwert, M., Kaufmann  
Soff, Frau, Rentnerin  
Staubesand, B.-Indirektor  
Stern, Louis, Kaufmann  
Stroben, L., Kaufmann  
Surlumont, Kaufmann  
Teßmar, Oberst z. D.  
Thorn, H.  
Vanselew, Regierungsrat  
Vonolfen, Lehrer, Niederscheid-  
weiler  
Walthoff, Regierungs u. Forstrat  
Washbüsch, Restaurateur  
Wiegelmann, Rentant  
Wobido, Rechtsanwält  
Zsernitz, Ingenieur

**Vossnack.**

Bauer, Peter, Schmidt  
Becker, Wilh., Großhau  
Bergsch, Franz, Organist, Ger-  
meter.  
Bergsch, Jenny, Gasthof, Hürtgen  
Breuer, Alb., Haus Silberscheid  
Breuer, Josef, Gasthaus, Lam-  
mersdorf  
Dreßen, Fritz, Gasthaus, Berg-  
stein  
Förres, Wwe., Gasthaus, Berg-  
stein  
Koepp, Julius, Gasthaus, Steden-  
born  
Kreiß, Josef, Händler, Lammers-  
dorf  
Kreiß, Wilh., Gasthaus, Lammers-  
dorf  
Linzenich, Albert, Germete  
Linzenich, Leo  
Mehler, Förster, Forsthaus  
Kaffelsbrand  
Naulen, Arnold, Gasthaus, Ger-  
meter  
Wildrath, Heinrich  
**Wagweiler.**  
Derbenich, Rentner, Hagen, Westf.  
Schleuter, Notariatssekretär  
**Wolfsiffen.**  
Luther, Pfarrer, Dreiborn.

Redaktionschluss am 1. Mai.

**Münstereifel**

Endstation d. Bahnstrecke  
Euskirchen - Münstereifel,  
im oberen Ertfital in 300 m  
Meereshöh. inmitten eines  
grossen Waldgebietes reizend gelegen, von der noch sehr gut  
erhaltenen, aus dem Mittelalter stammenden Stadtbefestigung  
wohlbezeichnete Wanderwege. Kgl. Gymnasium, städtische  
Lehrerinnenbildungsanstalt, elektrisches Licht, Wasserleitung,  
Schlachthaus. Bäder in den Hotels und Gasthäusern.  
100% Umlage auf alle Steuerarten.

**KAISERBRUNNEN**

AACHEN

Tafel- und Gesundheitswasser  
von hervorragendem Wohlgeschmack  
Jährlich ca. 7 Millionen Füllungen  
Goldene Medaille Brüssel 1910  
Wo nicht erhältlich, Vertreter gesucht



**Bozener Mantel**  
für Herren u. Damen

wasserdicht imprägniert  
elegant, praktisch und  
sehr leicht. Aus feinen  
Kamelhaar-Loden, in  
hell, dunkelgrau, 120  
bis 125 cm lg. M. 38.-  
Wäschekragenweite  
genügt als Mass.

Ferd. Jacob  
Köln 34, Neumarkt 23.



**Unabhängig**

von Hotel und Bett sind Sie, wenn  
Sie meinen

**Patent-Schlafsack**

(wiegt 2 1/2 Kilo, warm gefüttert)  
besitzen.  
Seit 8 Jahren bei vielen Touristen  
glänzend bewährt.  
Preis 170 cm lang M. 35.-  
" 190 " " " 38.-  
Qual. II " " " 20.-

Ferd. Jacob  
Köln 34, Neumarkt 23.

**Rucksäcke**

Offizier-, Auto- und Radfahrer-  
**Gamaschen**  
empfiehlt billigst

Wilh. Dresden, Bonn, Dreieck 11  
Lederhandlung u. Schäftefabrik

Bei Anfragen und Bestellungen bittet  
man, sich auf das „Eifelvereinsblatt“ zu  
beziehen.

Regenkragen (Capes), Jagd-, Reise- und Gummi-  
mäntel, Gebirgsschuhe, Rucksäcke, Gamaschen,  
Jagd- und Reisehüte, Thermos-Flaschen,

Reisekocher und Gefässe aus  
Aluminium, Sitzstöße  
in grosser Auswahl und billigen Preisen.

**Vorzügl. Jagd- u. Reisegläser**

aller moderner Fabrikate, als  
Zeiss, Goerz, Voigtländer,  
Busch, Hensold etc.  
zu Original-Fabrikpreisen.

**Jagd-, Reise- und Auto-Anzüge**  
aus besonders dazu geeigneten Stoffen.

**Grosses Stofflager**  
**Mass-Anfertigung**

Man verlange: Preisliste Nr. 4 über  
Jagd-, Reise- u. Automobilbekleidung,  
Preisliste Nr. 3 über Jagdutensilien,  
als: Stühle, Gläser usw.



**Eduard Kettner, Köln**  
Hohe Strasse 67.

# KÖLN Hotels u. Gasthäuser am u. in der Nähe TRIER des Eifelhöhenweges

**Köln** Brauerei für Obergäriges Bier  
**„Hahnenbräu“** Peter Joseph Maassen.  
 Hahnenstr. 43. Tel. 2703.  
 Einziger Filialausschank  
 Cöln. Grosse Sandkaul 34. Telephon 2499. Jean Krahn.

**Rheinbach** WALD-HOTEL in Mitte des Waldes.  
 20 M. v. Bahnhof, herrl. Spazierg. Pension  
 M. 4.50, M. 5.— je nach Lage der Zimmer.  
 Gute Küche. Reine Weine. Gr. Saal m. Bühne u. el. Orchestr.  
 Gr. ged. Halle i. Garten. Forellenfischerei. Autogarage und  
 Stallung. **B. Linnartz.**

**Kreuzberg a. d. Ahr** Altbeliebter  
**Gasthof Wirz**  
 (E. Brodt)  
 Mitglied des Eifelvereins.

**Adenau** „Hotel halber Mond“  
 Altrenommiertes Haus. Schönste Lage  
 Pension 4—5 Mark. Badeeinrichtung. Bequemster Aufstieg zur  
 Hohen Acht und Ruine Nürburg. Tel. 36. Bes.: **Wilh. Floss.**

**Daun** Hotel Schramm  
 Grosse Gasterrasse u. schatt. Garten. Elektr. Licht.  
 Zentralheizung. Bäder. Garage. Teleph. 4.  
 1906 Absteige- u. Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

**Manderscheid** „Hotel Zens“ Teleph. Nr. 9.  
 Erstes u. ältestes Haus am Platze.  
 Pension von Mark 4.50 an.

**Manderscheid** „Hotel Müllejans“  
 Grösstes Haus am Platze. Tel. Nr. 6.  
 Frei gelegen. Gute Küche und Weine. Pension. Bäder.  
 Fischerei. Garage. Wagen im Hause.

**Manderscheid** Hotel-Rest. Pantenburg  
 Neu eingerichtet. Sehr schöne Lage  
 Nähe der Burgen. Logis m. Frühstück M. 2.25 und höher.  
 Mittag 1.25 u. höher. Abend 1.— u. höher. Pension 4.50 u. höher.

**Manderscheid** Gasthof Belvedere  
 Inhaber M. Becker  
 5 Min. von den Burgen, hält sich den Sommerfrischlern und  
 Touristen bestens empfohlen. — Mitglied des Eifel-Vereins.

**Cordel** Burg Ramstein \* Hotel Werner  
 Station Cordel. Luftkurort in idyll. Lage der  
 Eifel-Schweiz. Volle Pension 4.50 M. Bäder.  
**Cordel Nr. 9** herrl. Waldungen. Viele hist. Schenswürdigkeit.

**Trier** „Hotel Victoria“  
 Vollständig neu eingerichtet. — Logis m. Früh-  
 stück M. 2.50. — Spezialausschank d. Kgl. Hofbräu München,  
 direkt vom Fass. **Franz Plittersdorf.**

**Trier** Hotel u. Café Baur, aufgebaut auf den Resten eines  
 römischen Capitols, Bes. S. V. Grube. Zimmer m.  
 Frühst. v. M. 2.50 an. Renommierte Küche u. Keller.  
 Spezialausschank Münchener Spatenbräu, Pilsener Urquell.  
 Militär-Konzerte. Schenswerte römische Kellereien.



**Nürburg** Gasthaus Carl Pauly  
 Uralte Wirtschaft am Eingang zur Ruine  
 Gutes, sauberes und billiges Logis.

**Daun** Hotel Hommes, Kur-Hotel, Haus I. Ranges,  
 in unmittelbarer Nähe d. Bahnhofes neben d. Post.  
 Fernsprecher Nr. 3. Angenehmer Aufenthalt für  
 Geschäftsreisende u. Touristen. Zentralheizung. Hausdiener  
 am Bahnhof. Elektr. Licht. Bäder. Wagen im Hause. Garage.

**Gillenfeld** Hotel zur Post. Altrenommiertes Haus m.  
 vorzögl. Küche u. Keller. Gelegenheit zur  
 Jagd und Fischerei in eigenen Pachtungen.  
 Für Familien und bei längerem Aufenthalte besondere  
 Arrangements. Telephon 3. Stallung. Garage.

**Gillenfeld** „Hotel Clasen“  
 Bestbekanntes und altrenommiertes Haus  
 Vorzügliche Küche und Keller. Telephon Nr. 2.  
 Post und Eisenbahnstation. Neuer Besitzer: **Carl Hüter.**

**Manderscheid** Pension Nicolaus Stölben  
 Bäckerei u. Café. Hauptstr. Orts-  
 mitte, neb. d. Post. Neu erbaut. Schöne Zimmer. Bäder im  
 Hause. Pension von 4 M. an. — Logis mit Frühstück 1.50 M.

**Manderscheid** Hotel Hubert Heid  
 Unter den Linden 126. Telephon 14.  
 Angen. Aufenth. f. Tourist. u. Sommerfr. Gartenanl. a. Hause.  
 NB. Man bittet dringend auf den Vornamen **Hubert** zu achten.

**Manderscheid** „Hotel Fischer“  
 Telephon 10. Besitzer **Nik. Held.**  
 Eigene Fischerei. Bekannt gutes Haus.

**Cordel** Hotel Kölner Hof, Inh. Frz. le Bret. Bekannt gutes  
 Haus mit bester Verpflegung, vollständig neu  
 hergerichtet. Allen Eifelbesuchern u. Touristen  
 bestens empfohlen. Logis mit garn. Frühstück M. 2.50. Pension  
 M. 4.50. Tel. 4. Bäder i. Hause. Eig. Jagd u. Fischerei Kahnfahrt.

**Trier** Hotel Rheinischer Hof.  
 Direkt am Bahnhof gelegen. Zimmer v. 2 M. an.  
 Elektr. Licht. Zentralheizung. Garage.  
 Telephon Nr. 223. Neuer Besitzer **M. Hermsdorf.**

**Trier** „Hotel Trierischer Hof“ Haus I. Ranges.  
 Im Zentrum der Stadt. Aller moderner Komfort.  
 Strassenbahn-Verbindungen nach all. Richtungen.  
 Omnibus am Bahnhof. Mässige Preise. Telephon 138.  
 Besitzer **Ludwig Becker**, seitheriger Inhab. d. Hot. zur Post

**Ca. 100**  
**Musterzimmer**  
 sind nach nunmehr voll-  
 endetem **Umbau** in meinem  
 gesamten Etablissement  
 sehenswert aufgestellt und  
 ohne Kaufzwang zu be-  
 sichtigen. Verlobte finden  
 dort wertvolle Anregung  
 und können sehen, wie man  
 eine Wohnung vorteilhaft,  
 gemütlich, vornehm und dabei preiswert einrichtet.  
 Komplette Ausstattungen bestehend aus:  
**Salon, Ess-, Herren-, Schlafzimmer u. Küche**  
 von 2000, 3000, 4000, 5000 bis 15000 Mark.  
**Christian Meyer**  
 Köln, Hohenzollernring 62/64.  
 Eigene Werkstätten für vollständigen Innenausbau.

**Franz Ueding, Köln, Hämergasse 22**  
 a. d. Breitestrasse  
 Telephon 7600  
**Atelier feinsten Schuhwaren**  
 nach System Professor Dr.  
 Schultze-Naumburg  
 Lieferant fürstlicher Häuser  
 Reformschuhe heilen jeden  
 kranken und  
 empfindlichen Fuss  
 So wird der Fuss beim Tragen  
 nichtpassender Schuhe



Natürliche Fusslage in meinen Reformschuhen



So wird der Fuss beim Tragen nichtpassender Schuhe

# Hotels und Gasthäuser

am u. in der Nähe des Eifelhöhenweges

# Aachen-Trier

**Aachen** Emil Nagels Hotel Kaiserhof u. Weingrosshandlung. Grösstes erst. Hotel Aachens. 160 Zimmer u. Salons. Ausspänn. f. Automob. Fernruf 73. Telegr.-Adr.: „Kaiserhof Aachen“. Lift. Elektr. Licht. Zentral-Heizung. Touristen aufs beste empfohlen.

**Eupen** Hotel Reinartz-Hammers. Erstes Haus a. Pl. 7 Mir. v. Hauptbahnhof, Hauptaltest. d. Kleinbahn. Zimmer mit Frühst. v. 2.50 M. an. Anerkannt vorz. Küche. Diners à part v. 12-2 1/2. Table d'hôte 1 Uhr. 1a Weine. f. Dortmund. u. Münch. Biere. Bäder. Raum f. Fahrräder. Tel. 166.

**Malmedy** Hotel du Cheval blanc (Weisses Ross) Tel. 40 Hotel 1. Ranges. Vollständig renoviert Zivile Preise. Vorzügliche Küche. Pension von 5 M. an. Wein- u. Bier-Restaurant. Schattiger Garten. Kegelbahn. Bäder. Garage. Stallung. Inhaber Gustav Koschel.

**Malmedy** Bahnhof-Hotel. Bürgerliches Haus. Zivile Preise. ff. Weine. Vorzüg. Küche. Biere: Dortmunder Aktien, Münchener echt Kölsch. Logis mit garniertem Frühstück M. 2.25 bis 2.50. Telefon. Besitzer: Gust. Axmacher.

**St. Vith** Hotel zur Post (Mattonet) I. Haus am Platze. Reine Weine. Josef Stiel neuer Besitzer.

**Echternach** Hotel-Rest. Selm-Schneiders. Modern eingerichtetes Haus gegenüber d. Bahnhof. Sommergarten. Am Fusse der Gebirgspartien d. Luxemb. Schweiz. Elektr. Licht. Mäss. Preise. Pension.

**Trier** „Hotel Reichshof“ Telefon 101. \* Neues Haus I. Ranges Nähe der Bahnhöfe u. Sehenswürdigkeiten. Wein :: Bier :: Terrasse

**Trier** Hotel zur Post. Neuzeitlich umgebaut und vollständig neu möbliert. Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung. Im Zentrum d. Stadt, gegenüber d. Hauptpost. Ruhige Lage. Mässige Preise. Neuer Besitzer Otto Mann.



**Aachen** Panthels Hotel-Restaurant „Ewige Lampe“ Aureliusstr. 3, 1 Minute vom Hauptbahnhof, Hauptpost, Theater, Eisenbrunnen. Neu eingerichtet. Logis mit Frühstück 2.50 M. und 3 M. Zugleich Schülerherberge.

**Aachen** „Hotel Berliner Hof“, Bier- u. Weinrestaurant. Bahnstrasse 4-8, direkt am Hauptbahnhof. Moderner Neubau. Altrenoviert! Haus für Kaufleute und Touristen. Zimmer von 2 M. an. Bes.: H. Graaff, Mitgl. d. E.V.

Siehe auch nebenstehende Tafel Köln-Trier.

**Malmedy** Hotel de l'Europe I. u. grösst. Haus a. Pl. m. neuz. Komfort. Zentralheiz. Bäder, Terrasse, Garage. Stallungen. ff. Restaurant. Pensionspreis nach Übereinkunft. Eigene Jagd und Forellenfischerei im Warchenne-Tale. Telefon 11. Besitzer: Franz Dester.

**Malmedy** Hotel Central, Bahnhofstr. Grösstes Haus am Platze. Telefon 43. Moderner Neubau mit komfortabelster Neueinrichtung. Mäss. Preise Zentralheizung. Grosse Gartenanlagen. Terrasse. Garage. Besitzer: Armand Bindels, Mitglied des E.-V.

**Stavelot** Hotel d'Orange. Telefon 5. - - Elektrische Beleuchtung Familien-Pension 5 Franken pro Tag. Automobil-Garage. Ganz besonders empfohlen.

**Echternach** Grand-Hotel Bellevue Grösster Komfort u. I. Haus am Platze. Illustrierter Führer gratis und franko. Vorzugspreise für Eifelvereinsmitglieder. Baldauff-Capus, Eigentümer.

**Trier** Bahnhof-Hotel. Gegenüber dem Staats- und Moselbahnhof. Schöne luftige Zimmer von 2 M. an. Gute Küche. Preiswerte Weine u. Biere. Elektrisches Licht. Gedeckte Terrasse. Besitzer: Hans Hansen.

**Trier** Hotel Porta Nigra. Haus I. Ranges, vis-à-vis dem alten Römerbau Porta Nigra. Moderner Pracht-Neubau mit allem Komfort. Elektrisches Licht. Personen-Aufzüge. Terrassen-Restaurant. Veranda. Sehenswürdig Kellereien. Mässige Preise. Max Mann.

Auf dem ganzen Erdball verbreitet!

Marke **GOLD**

**STOLLWERCK**

Ess-Schokolade

in Tafeln 30, 25, 50 & u. 1 Mk. in Napolitain-Schachteln 30, 25, 50 & u. 1 Mk. in Krocket Rollen 30, 25, 50 & u. 1 Mk.

Unübertroffen in Qualität & Das Neueste in Verpackung

Ansichtskarten 1583 nach jedem Bilde. Beste Ausführung. Grosser Verlag in Bonner Ansichten. Kunstverlag Wilh. Köhler, Bonn.

## Actienbrauerei Union Trier

(vormals C. Ueberlé & E. Charlier)

Produktion und Verkauf von nur erstklassigen hellen und dunklen Export-Lagerbieren

Preisgekrönt: Trier 1889 silberne Medaille Ostende 1904 goldene Medaille mit Ehrenkreuz.

Helles Bier nach Pilsener Art und dunkles Bier nach Münchener Art in allen Gebinden erhältlich.

Versand nach auswärts in eigenen Spezialwagen mit den neuesten Kühl- und Heizvorrichtungen.

Bureau und Geschäftsstelle: Nagelstrasse 10. Telefon No. 5.

### Hauptausschanklokale der Brauerei:

Trier, Nagelstrasse 10. Modernes Bierlokal ersten Ranges. Trier, Jacobstrasse 8, in der Mälzerei.

Kgr. Sachsen.

### Technikum Mittweida.

Direktor: Professor A. Holst.

Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.

Abteilungen f. Ingenieur-, Elektr.- u. Werkmeister-, Lehr- u. Masch.-Laboratorien, Fabrik-Werkstätten.

Höchste Jahresfrequenz bisher: 1000 Studierend. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

### Hausfahnen und Banner

aller Art. Vereinsfahnen, alle Vereins-, Dekorations-, Illustrations-Artikel. Bunter Prachtkatalog für 1910 gratis u. frk.

Fahnenfabrik gegr. 1869.

Bernh. Richter Grossherzog-Mecklenburg-Hoflieferant Köln am Rhein 45.

# Adenau

und „Nürburg“ 678 m 1 1/2 Stunde. Wagen vorhanden. Sommerfrischlern zu empfehlen.

Kreisstadt, Luftkurort, 1971 Einwohner, Endstation der Ahrthalbahn, elektrische Beleuchtung und Wasserleitung; öffentliches Schlachthaus, mehrere gute Gasthäuser, sehr geeignet zu Eifeltouren, in der Nähe die höchsten Eifelberge, „Hohe Acht“ 767 m 1 1/2 Stunde, Sommerfrischlern zu empfehlen.

## Landaufenthalt

sucht Ruhe- u. Erholungsbedürftiger mit Frau unweit Bonns. Wald muss in nächster Nähe und Garten dabei sein. Gute Verpflegung. Offerten unter M. W. 98 hauptpostlag. Bonn.

## Aachen

(etwa 160000 Einwohner), eine der bedeutendsten Grossstädte der Rheinl., altberühmter Kur- u. Badeort, hist. inter. Stadt, Lieblingaufenthalt Karls d. Gr., Krönungsstadt 37 deutscher Könige (814—1531), Münster aus dem 8. Jahrhundert mit reicher Schatzkammer u. prachtvollen Mosaiken; Museen mit bemerkenswerten Sammlungen. Sitz zahlreicher Zivil- und Militärbehörden. Garnison. 2 humanistische Gymnasien, Realgymnasium, Oberrealschule mit Reformgymnasium, technische Hochschule, Handelsschule, höhere Maschinenbauschule, Bergschule, Baugewerkschule, Kunstgewerbeschule, höhere Weberschule. Lehrerinnenbildungsanstalt, höhere Töcherschulen und Mädchengymnasium, Mittelschulen für Knaben und Mädchen. Tuch- und Nadelindustrie usw. Vorzügliche Wasserleitung, Schlacht- und Viehhof. Elektrische Zentrale. Gasanstalt. Sparkassen. Hygienisch-moderne Krankenhäuser u. private Kliniken. Heisse Schuettel-Kochsalzquellen, Schwimmbäder im Freien und in der Halle. Reges Verleben. Stadttheater und private Theater. Künstlerisch hochstehendes äusserst reges Musikleben. Bedeutende Zeitungen. Schneller Nachrichtendienst. Grosse Banken. Sehr günstige Bahnverbindungen. Billige Baugrundstücke. Geistige und künstlerische Anregung jeder Art. Gelegenheit zu zahlreichen Ausflügen in die schöne Umgebung, zu erwhnen besonders in unmittelbarer Nähe 5000 Morgen grosser Stadtwald mit herrlichen Aussichtspunkten und Spazierwegen. Besonders geeignet für Pensionäre und Rentner zu dauernder Niederlassung. Sämtliche Auskünfte und Druckschriften durch den Verkehrsverein oder das Städtische Verkehrsbureau am Eisenbrunnen.



Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Preussen.

# LAMBERTZ PRINTEN

Weltberühmtes hochfeines Aachener Spezialgebäck.

HENRY LAMBERTZ, AACHEN.

## Luftkurort ADENAU

### Hotel Eifeler Hof

Erstes Haus am Platze. Aller Komfort. Eigene grosse Jagd und Forellenfischerel.

Telephon Nr. 10.

Besitzer Willy Schneider.

## Benzin-Station

Alf an der Mosel

Stellin: Dapolin Auto-Öl

Rudolf Frost

Gegen Einsend. von 30 Pf. senden wir Jedem eine Probe selbstgekelt. Rot- und Weisswein nebst Preisl. K. Risiko, da w. Nichtgefall. o. weiteres unfrank. zurücknehmen. 18 Morg. eig. Weinberge a. Ahr u. Rhein. Gebr. Eoth, Ahrweiler.

## Ahrweiler. Hotel drei Kronen

Bes.: St. J. Zimmer.

Logis mit Frühstück M. 2.—, Mittagessen von M. 1,25 an, Abendessen von M. 1.— an. Pension von M. 4,50 an. Anerkannt gute Küche. Helle und dunkle Biere. Säle für Gesellschaften. Garage, Stallung. Grosser schattiger Garten mit gedeckter Veranda. : Telephon 234.

## Ahrweiler Hotel Stern

am Markt I. Ranges

Haltestelle der elektr. Bahn Neuenahr-Ahrweiler-Walporzheim

Pension. Landschaftlich hervorragende Gegend, waldrreiche Umgebung. Anerkannt gute Küche, selbstgekeltete Rotweine. Grosse und kleine Säle für Gesellschaften. Zentralheizung. Bäder. Garage. Stallung. Omnibus.

## Ahrweiler.

### Hotel-Restaurant Kaiserhof

Inh.: Jacob Faber.

Zentrum der Stadt. — Haltestelle der elektrischen Bahn. Schöner schattiger Garten. Gedeckte Veranda.

Wein- und Bierrestaurant.

Logis mit Frühstück von M. 2.— an. Pension von M. 4,50 an.

## Alf a. d. Mosel Fremden-Pension Nollen

(Station Bullay)

empfeilt sich zum Landaufenthalt. Schöne, gesunde Lage. Durch Neubau bedeutend vergrössert. Terrassen mit herrlicher Aussicht. Bäder im Hause. Geräumige, behaglich eingerichtete Zimmer. Elektrisches Licht. Photographische Dunkelkammer. Beste Verpflegung. Anerkannt gute Küche. Pensionspreis 5—5,50 M. Automobilgarage. Tennisplatz. Tel. 71 Amt Bullay.

## Ahrweiler. Deutscher Hof

Besitzer: J. J. Aderneuer Ww.

Empfehle den Besuchern des Ahrtales mein altrenommiertes Hotel mit grossem schattigen Garten. — Sehr schöne luftige Zimmer für den Sommeraufenthalt. — Gute Küche. — Pension. — Mässige Preise. — Auto-Haltestation.

Weinbau und Weinhandel.

## Alf a. d. Mosel Gasthaus, Zum Anker

(Station Bullay)

Dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Schön eingerichtete Zimmer mit herrlicher Aussicht. Grosse Terrasse direkt an der Mosel. Gute Verpflegung. Pension billigst. Fluss- u. Wannenbäder. Selbstgekeltete Weine. Weinversand in Flaschen u. Gebinden.

Besitzer: Hilger Jackel.

## Alf a. d. Mosel. Hotel Zur Burg Arras.

Direkt an der Mosel und Moselfähre Alf-Bullay gelegen. Schöner Balkon mit herrlichem Moselblick. Gute Weine. Pilsener Urquell u. Fürstenbräu und Bernkasteler. Pension von M. 4.— an. Telephon Amt Bullay Nr. 38.

Besitzer: Jos. Boemer-Arras.

## Alf a. d. Mosel. Hotel zum Bad Bertrich.

Besitzer Carl Boemer.

Freundliche neu eingerichtete Fremdenzimmer. Elektrische Beleuchtung. Wagen zur Verfügung. Telephon Amt Bullay Nr. 70. Mässige Preise. Grosser schattiger Garten. Saal. Kegelhahn. Vereinen und Reisegesellschaften besonders empfohlen.

## Alf an der Mosel Hotel Theisen „zur Post“

Bahnstation Bullay (12 Minuten) Altrenommiertes Haus

Besitzer: Carl Theisen

Pension — Grosser Speisesaal — Terrasse und Veranda mit herrlicher Aussicht auf die Mosel und Marienburg — Bäder — Garage — Elektr. Licht in allen Räumen — Omnibus am Bahnhof, Wagen zu Ausflügen im Hotel.

Telephon: Amt Bullay 16 Agentur der Moseldampfer

Table d'hôte 1 Uhr

Restauration zu jeder Tageszeit

## Altenahr Winckler's Rheinischer Hof.

Einzig schöne Lage mit prachtvollem, grossem Garten am Ufer der Ahr. — Bekannt für gute Verpflegung. Diners an einzelnen Tischen ohne Preisauflschlag, auch im Garten. — Telephon 2. — Stallung u. Garage. J. Winckler, Besitzer seit 1860.

## Altenahr Hotel-Restaurant Assenmacher

Gute Verpflegung. Pension. Terrasse mit herrlicher Aussicht. Logis mit Frühstück 2—2,50 M. Weine eigenen Wachstums. Biere: Pilsener, Niedermendiger und Münchener.

## Altenahr Hotel zur Post

Besitzer Rudolf Hackenbruch, M. d. E.-V.

Herrlichste Lage. 2 Min. vom Bahnhof. Civile Preise. Hält sich den Eifelvereinsmitgliedern bestens empfohlen.

## Andernach. Hotel Schäfer.

Am Schänzchen, nächstes Hotel am Namedy-Sprudel.

Grosser schattiger Garten und Terrasse, direkt am Rhein, mit schöner Fernsicht. — Gute Küche. — ff. Weine. — Autogarage. — Elektrisches Licht. Peter Schäfer.

## Luftkurort Auw

Bahnstation zwischen Trier u. Kyllburg eingeschlossen und geschützt von hohen Felswänden und bewaldeten Bergen. Zu einer herrlichen Natur gesellen sich hier Geschichte und Sage zu einem Idyll von seltener Schönheit.

Prachtvolle Waldpromenaden dicht anschliessend an eingerichtete Fremdenpension. 25 Betten — Bäder — Jagd — Fischerei. Pensionspreis inkl. Logis von 4—6 Mark.

# Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 6.

Mitte Juni 1911.

12. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rektor Bender, Bonn, Kölnstraße 135. Druck und Verlag von Carl Georgi, Unt.-Buchdruckerei in Bonn.  
Erscheint Mitte jeden Monats. \* Vierteljährlicher \* Auflage: 17 150 \* Anzeigengebühr für die 4gespalt. Nonpareillezeile 25 Pf.,  
Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfennig. \* Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum Letzten des Monats an den Verleger einzusenden.  
Beilagen nach Uebereinkunft \* Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum Letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Jahresbericht 1910—1911. — Sitzung des Werbeausschusses am 21. Mai 1911 in Köln. — Neue Wege durch den Kermeter und am Urstsee. — Das Eifeler „Rothenburg“. — Das rheinische Wörterbuch und die rheinische Volkssprache. — Schlagfertig. — Das Matronenheiligtum auf der Görresburg bei Nettersheim. — Die Eifel im Bilde. — Ein Naturdenkmal bei Commern. — Aus den Ortsgruppen. — Literarisches und Verwandtes. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

## Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Die Ortsgruppenvorstände mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß die Versendung der Mitgliederkarten nicht von hier aus, sondern durch den Schatzmeister, Herrn Dr. jur. Bonachten in Aachen, Kasinostraße 67, erfolgt. Die Vereinsabzeichen können zum Preise von 30 Pf. für das Stück ebenfalls durch den Schatzmeister bezogen werden. Ferner bitte ich, bei Geldsendungen an den Schatzmeister der Portosparnis halber das Postcheckkonto Postfachamt Köln, Nr. 6981, zu benutzen.

2. Im Hinblick auf die trockne Jahreszeit nehme ich Veranlassung, auch in diesem Jahre auf die großen Gefahren hinzuweisen, welche die Unsitte des Rauchens in den Waldungen mit sich bringt. Es ergeht an alle Mitglieder die dringende Bitte, bei Wanderungen durch Waldungen die größtmögliche Vorsicht walten zu lassen.

3. Die 17. Auflage des Eiselführers ist bereits erschienen und sind Bestellungen an den Verleger desselben, die Kunst- und Verlagsanstalt Schaar & Dathe in Trier, zu richten. Der Preis des Führers, der auch durch jede Buchhandlung bezogen werden kann, beträgt 3 M.

4. Zu den Kosten der Einrichtung der Schüler- und Studentenherbergen in der Eifel ist seitens der Stadt Düsseldorf ein Jahresbeitrag von 200 M. bewilligt worden. — Namens des Vereins spreche ich der Stadt Düsseldorf auch an dieser Stelle herzlichsten Dank aus.

5. Auskünfte über Wanderungen in der Eifel, über Unterkunftsstellen usw. werden von Herrn Paul Ritter in Mülheim a. Rh., Wilhelmstraße 2a, bereitwilligst erteilt. Ev. Anfragen sind an diesen Herrn zu richten.

Guskirchen, den 31. Mai 1911.

Der Vorsitzende des Eifelvereins:  
Kaufmann.

## Sonntagsfahrkarten von Trier nach Daun und Gerolstein.

Dem Vorsitzenden des Eifelvereins ging von der kgl. Eisenbahndirektion Saarbrücken folgender erfreuliche Bescheid zu:

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat ermächtigt, Sonntagsfahrkarten II. und III. Klasse über die Stationsverbindungen von Trier Hbf., Süd und West nach Daun und Gerolstein versuchsweise einzuführen. Die dauernde Beibehaltung der Karten ist von einer

ausreichenden Benutzung abhängig. Es liegt daher im Interesse der beteiligten Kreise, von den neu eingeführten Sonntagskarten recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Die Fahrpreise betragen: II. Klasse III. Klasse  
a) nach Daun über Wittlich 4.80 M. 3.20 M.  
b) „ Gerolstein 4.40 „ 2.90 „

## Mitteilungen der Ortsgruppen.

### Ortsgruppe Crefeld.

Wanderplan für Juli.

(62.) 14. (Herren-)Wanderung am 9. und 10. Juli Laacher See — Hohe Acht — Ahrtal. Sonntag, 9. Juli, ab Crefeld 4<sup>30</sup> über Köln, Brohl an 9<sup>4</sup>. Wanderung über Bad Tönningstein, Wassenach zum Laacher See (Rast); weiter nach Kempenich (Logis).

Montag, 10. Juli, Abmarsch 8 Uhr über Lederbach zur Hohen Acht (Rast); von hier entweder nach Adenau oder durch das Kesselfinger- und Denntal nach Brück. Rückfahrt Adenau 4<sup>45</sup> oder Brück 5<sup>35</sup> über Remagen, Köln nach Crefeld, an 9<sup>4</sup>. — Rückfahrverpflegung. Führer: van Aken.

(63.) 15. Wanderung am 19., 20., 21., 22., 23. und 24. Juli zur Luxemburgischen Schweiz. Mittwoch, 19. Juli, Crefeld ab 2<sup>00</sup> über Köln nach Wittlich, an 8<sup>55</sup>. Logis.

Donnerstag, 20. Juli, Abmarsch 7 Uhr, Wanderung über Stahl, Virelingen, Messerich, Eteden, Wolsfeld, Holzthum, Prümzurley, Irrel nach Echternach. Logis.

Freitag, 21. Juli, Abmarsch 7 Uhr, Wanderung durch die Luxemburger Schweiz über Verdorf ins Müllertal nach Consdorf; von hier mit der Bahn nach Völkendorf. Logis.

Samstag, 22. Juli, Abmarsch 7 Uhr, Wanderung über Grundhof, Befort, Reisdorf, durch das Durtal nach Vianden, Besichtigung des Schlosses. Logis.

Sonntag, 23. Juli, Wanderung über Burg Falkenstein durch das Durtal, nach Dasburg und weiter nach Clerf. Logis.

Montag, 24. Juli, Abmarsch 6 Uhr, Wanderung über Binsfeld, Weiswampach, Beiler, Lorscheid nach Burg Neuland. Rückfahrt Burg Neuland ab 3<sup>00</sup> über Aachen, Crefeld an 8<sup>55</sup>. — Rückfahrverpflegung. Führer: Blum.

(64.) 16. Nebenwanderung am 23. Juli nach Blüyn. Ab Crefeld-Süd 2<sup>10</sup>, an Hülsberg 2<sup>4</sup> (Sonntagskarte). Wanderung an den Kühlen vorbei nach Blüyn. Einkehr bei Achterath. Rückwanderung nach Hüls-Nord, Crefeld an 9<sup>20</sup>. Führer: Comans.

Extrawanderung am 4., 5., 6., 7., 8. und 9. Juli zur Luxemburgischen Schweiz. Wanderplan wie oben unter Nr. (63.) 15. Führer: Fink.

Jeden Donnerstagsabend 8<sup>1/2</sup> Uhr zwanglose Zusammenkunft im Vereinslokal, Restaurant Brueren, Rheinstraße 81.

### Ortsgruppe Düsseldorf.

Wanderplan für Juli 1911.

Sonntag, den 2.: Tageswanderung in die Eifel. Abfahrt 6<sup>00</sup> über Neuß-Grevenbroich nach Düren.

Wanderung über Gürzenich—Schevenhütte—Großhau—Rinnbachtal—Mraubach. Rückfahrt von Mraubach 7<sup>10</sup>, in Düsseldorf 9<sup>45</sup> (Sonntagskarte Heimbach). Führer: Zimmermann.

**Samstag**, den 8.: Nachmittagswanderung. Abfahrt vom Hauptbahnhof 3<sup>11</sup> nach Werden (3<sup>58</sup>). Wanderung über die Platte zum Ruhrstein (Kaffee), weiter durch die Krupp'schen Anlagen zum Markweg, Ißenberg und zur „Schwarzen Lene“ oder „Schönen Aussicht“ mit wunderbarer Fernsicht auf das Ruhrtal; durch das Ruhrtal nach Bahnhof Hülgel. Rückfahrt 9<sup>01</sup>, in Düsseldorf 10 Uhr. Führer: Seppelt.

**Sonntag, Montag, Dienstag**, den 16., 17. und 18. (Kirmestage): dreitägige Wanderung in die Eifel. Nideggen—Montjoie—Hellenthal—Reifferscheid—Schleiden. 1. Tag: Abfahrt 6<sup>30</sup> über Neuß, Düren nach Nideggen. Wanderung Schmidt—Woffelsbach—Kurberg—Paulushof—Dedenborn—Montjoie (30 km), Hotel de la Tour. 2. Tag: Besichtigung der Stadt; dann Wanderung über Höfen—Forsthaus—Wahlerscheid nach Hellenthal (20 km), Hotel Schind. 3. Tag: Wanderung über Reifferscheid—Sittig—Schleiden nach Gall, Mittagessen im Hotel zur Post. Rückfahrt 6<sup>24</sup> oder 9<sup>40</sup>, in Düsseldorf 9<sup>17</sup> oder 1<sup>22</sup>. Führer: Zimmermann, Strack.

**Sonntag**, den 23.: Tageswanderung. Abfahrt 6<sup>45</sup> nach Aachen. Wanderung über Baals—Bierländerstein—Neutral—Moersnet—Altenberg—Aachen—Burscheider Wald. Rückfahrt 10<sup>15</sup>, in Düsseldorf 12<sup>00</sup>. Führer: Taube, Wed.

**Sonntag**, den 30.: Vormittagswanderung. Abfahrt 7<sup>10</sup> nach Ratingen-Ost. Kreuz und quer durch den Ratinger Wald—Haus Linnepe—Krummenweg—Unterwilp—Birkenfamp—Haus Hülchrath—Bahnhof Vintorf. Rückfahrt 1<sup>10</sup>, in Düsseldorf 1<sup>25</sup>. Führer: Rothenburg.

Jeden Donnerstagabend zwanglose Zusammenkunft im Hotel Lennarz.

### Ortsgruppe Jülich.

**Donnerstag**, den 29. Juni (Peter und Paul): Tageswanderung. Abfahrt 7<sup>32</sup> nach Weisweiler; von dort Schevenhütte, Weißes Wehebachtal, Peterberg, Wommerscheiderbrücke, Kalltal nach Lammersdorf. Führer: Pfarrer Müller.

**Sonntag**, den 9. Juli: Abfahrt 1<sup>00</sup> nach Stolberg, Zweifall, Hasselbachtal, Langschloß, Forsthaus Jägerhaus, drei Kaiserreichen zurück nach Zweifall. Führer: Pfarrer Müller.

**Samstag**, den 22. Juli: Aachener Wald.

### Kölner Eifelverein, G. B.

Zwanglose Zusammenkunft jeden Freitagabend 8<sup>1/2</sup> Uhr im Vereinszimmer, Restaurant Kränkel, Martinstraße 24, I. Dort steht den Mitgliedern die umfangreiche Bücherei (Führer, Karten, geschichtliche, geographische und belletristische Werke über die Eifel usw.) zur Verfügung.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern den im Dezember in unserm Auftrage mit bedeutend vergrößerten und verbesserter Hauptkarte versehenen und um 2 Nebenkarten vermehrten, in 2. Auflage erschienenen Führer:

#### Der Königsforst und Umgebung.

Wanderungen im Königsforst zum Strunder-, Sülz- und Aggertal, zum Scherz-, Dhün- und Eisental. Verlag von G. Roemke & Co. (Arthur Tacke), Köln, Kreuzgasse 13. Preis 50 Pf.

Ferner neu erschienen:

**Karte: Das oberbergische Land und das untere Siegtal.**

Maßstab: 1:50 000. Größe 75x44 cm. Preis auf Leinwandpapier 1 M. In allen Buchhandlungen zu haben. Verlag von G. Roemke & Co. (Arthur Tacke), Köln, Kreuzgasse 13. Bei erwünschter Franco-Zusendung durch die Post sind für Porto 10 Pf. zu entrichten.

**Sonntag**, den 25. Juni. Nachmittagswanderung. Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 2<sup>34</sup> mit Sonntagskarte nach Gr.-Königsdorf. Wanderung auf Waldbpfaden nach Horrem, Schendorf, Gr.-Königsdorf. Kaffee 5 Uhr im Restaurant Soentgerath. Rückfahrt: 8<sup>24</sup>. Führer: Karl Reunzig, Willi Hesse.

**Donnerstag**, den 29. Juni (Peter und Paul). Tageswanderung. Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 6<sup>48</sup> mit Sonntagskarte nach Heimbach. Wanderung von Bahnhof Nideggen über Schmidt, Rurtal nach Heimbach; 20 km. Marschzeit 5 Stunden. Führer: Ad. Dinklage.

**Sonntag**, den 2. Juli. Tageswanderung. Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 5<sup>17</sup> mit Sonntagskarte nach Müllereifel. Wanderung über Schönau, Wersbhofen nach dem Aremberg, Antweiler und Leimbach. Marschzeit 7<sup>1/2</sup> Stunden. Rückfahrt frühstück. Ankunft in Köln 11<sup>00</sup>. Führer: H. Metzger, Clem. Mosler.

**Sonntag**, den 16. Juli. Morgenwanderung. Abfahrt: Köln, Brückenrampe 7<sup>03</sup> mit der elektrischen Bahn nach Königswinter. Wanderung über Kesselsweier nach Bensberg. Abfahrt nach Köln 12<sup>15</sup>. (Fahrt der übrigen Teilnehmer zur Weiterwanderung ab Bensberg nach B.-Glabbadh. Essen nach Belieben.)

**Nachmittags-Weiterwanderung.** Abfahrt: Köln, Brückenrampe 1<sup>00</sup> nach B.-Glabbadh. Wanderung nach Altenberg (Kaffeerast); dann weiter nach Burscheid. Abfahrt: Burscheid 7<sup>48</sup> nach Köln. Führer: Karl Reunzig, Willi Hesse.

Anmeldung zur Teilnahme an den Wanderungen ist unbedingt erforderlich, um für genügende Durchführung der Wanderung zu sorgen und um Verpflegungsschwierigkeiten zu vermeiden. Die Anmeldungen sind bis zum Tage vorher an unsere Verteilungsstelle des Eifelvereinsblattes, Diez & Co., Komödienstr. 45, Fernsprecher 5019, zu richten. Der Wanderausflug.

### Ortsgruppe Köln.

Jeden Freitagabend gemütliche Sitzung im Vereinssaal „Bayerischer Hof“, Rechtschule 6. Dasselbst werden die Wanderungen besprochen und mannigfache Anregungen an Hand eines umfangreichen Kartenmaterials gegeben.

Mitteilung über Wohnungswechsel und Klagen über unrichtige Sendung des Eifelvereinsblattes sind an Herrn Kleeblatt in Köln, Eichendorff-Strasse 10, zu richten.

Den Eifelvereinsmitgliedern empfehlen wir die Wanderbücher und Karten unseres Schriftführers Hans Holtz: Rheinwanderbuch, 2. Aufl.; 180 Tageswanderungen in der Eifel, 2. Aufl.; Eifelwanderungen, 4. Aufl.; Siebengebirgsführer, 3. Aufl., und besonders die in unserem Auftrage herausgegebenen

#### „200 Wanderungen bei Köln, Bonn und in der Eifel“, 4. Aufl.

Dieses Werk enthält fünf Wanderkarten, darunter eine 35x45 cm große Karte des Bergischen Landes mit dem Königsforst.

Im nächsten Monat erscheint eine 55x60 cm große Karte der Nordwesteifel mit in Farbe eingetragenen Wanderwegen. Die Karte reicht von Brühl bis Mayen und von Andernach und Eitorf bis zum Aremberg. Alle Führer und Karten sind in den Buchhandlungen zu haben; wenn nicht vorrätig, wende man sich an Reubner in Köln, Hohe Straße.

Wanderungen im Juni und Juli.

**Sonntag**, den 25. Juni: Berg-Glabbadh—Zogler Mühle—Herkenrath—Elschhaus—Hohetoppel—Ehreshoven—Engelskirchen—Hohe Warte—Rinderoth; 7 Stunden. Abfahrt: 7<sup>33</sup>, mit Sonntagskarte Bensberg, zur Rückfahrt gültig von Hossnungsthal 85 Pf. Führer: Möllinger.

**Sonntag**, den 2. Juli: Brück (Ahr)—Kempenich; 30 km. Abfahrt: 5<sup>58</sup>, mit Sonntagskarte Altenahr. 4 Uhr Essen bei Wilms in Kempenich. Führer: Gul.

**Sonntag**, den 16. Juli: Murrbachtal—Burscheid. Frühstück in der Post. Wiembachtal—Lützenkirchen—Moersbroich—Schlebusch; 24 km. Führer: Gustmann.

**Samstag**, den 22. Juli: Nachtwanderung zum Ölberg. Abfahrt: 11<sup>45</sup> Wanderung am Samstagabend nach Königswinter. Rückfahrt: 8<sup>05</sup>, vormittags mit dem Rheindampfer; 12 km. Führer: Voeb.

Jugendwanderungen.

**Samstag**, den 24. Juni: Thielenbruch—Frankensforst—Wolfsweg—Königsforst; 16 km. Abfahrt: 9<sup>30</sup> mit der Gladbacher elektrischen Bahn. Führer: Baumgarten.

**Sonntag**, den 2. Juni: Dellbrück—Altenberg—Schlebusch; 22 km. Abfahrt: 1<sup>30</sup> mit der Gladbacher elektrischen Bahn nach Dellbrück. Führer: Holtz.

**Samstag**, den 23. Juli: Archäologische Wanderung zum Römergrab in Weiden und zur Römerstraße im Königsdorfer Forst; 12 km. Abfahrt: 3<sup>25</sup> auf der Staatsbahn nach Lödenich. Führer: Prof. Dr. Simon.

Die Mitglieder werden gebeten, auf den Wanderungen das neue „Liederbuch des Eifelvereins“ stets mitzuführen.

### Ortsgruppe Mülheim a. Rh.

9. Juli: Tageswanderung in die Eifel. (Am 8. Juli eine Vorwanderung: Rheinbach—Münstereifel; 20 km.)

Ab Köln, S.-B. 802 (D.-Zug III. Kl.), an Euskirchen 840, ab Euskirchen 865, an Müstereifel 927; über Kobert zum Michelsberg, Raß; über Effelsberg zum Hochtürmen, Mittagsraß; über Häselingen, Kräligen, Forsthaus Weißerath, Bockshardt nach Mayshof. Rückfahrt ab Mayshof 765, an Remagen 850, ab Remagen 928, an Köln 1030. 8 Marschstunden. Führer: Balling, Dr. Schultes.

23. Juli: Nachmittagswanderung in 8 Wuppertal. Ab Mülheim-Rhein 220 (mit Sonntagskarte III. Kl. Solingen), an Leichlingen 247. Von Leichlingen über Wipperau, Kölscheider Berg, Bodert nach Solingen. Rückfahrt ab Solingen 832 (1027), an Mülheim 951 (1122). 4 Marschstunden. Führer: von der Mühlen, Kuhndt.

**Ortsgruppe Nettersheim.**

Sonntag, den 18. Juni: Halbtagswanderung. Abmarsch 3 Uhr nachmittags nach Zingsheim, Weber, Kafushöhle (dortselbst Besichtigung derselben und Stärkung) über Fehtal nach Wechernich; dortselbst mit dem Zuge 927 nach Nettersheim zurück. Marschleistung 15 km. Damen herzlich willkommen. Führer: P. Meyer.

**Ortsgruppe Prüm.**

**Wanderungen:**

18. Juni zum Schneifelücken. Abmarsch 10 Uhr vom Eingange zum Lettenbusch ab über Halbe Meile, Walscheid, Schukhütte am Kettenkreuz. Rückmarsch über Gondenbrett; 21 km. Rucksackverpflegung.

2. Juli: Abfahrt 11<sup>41</sup> nach Densborn; über Osterbrunnen, Bürgerstraße nach Märlenbach; 17 km.

18. Juli: Abfahrt 7<sup>00</sup> nach Waxweiler. Über Mauel nach Merfeshausen, Schloß Hamm. Rückmarsch über Oberweiler, Geweberwald; 22 km. Rucksackverpflegung.

30. Juli: Über Weinsheim (bzw. Gondelsheim mit der Bahn) nach Steffeln. Rückmarsch nach Mäulenborn; 21 bzw. 16 km.

**Ortsgruppe Saarbrücken.**

2. Juli: Tageswanderung. Anweiler—Trifels—Madenburg—Bergzabern. Abfahrt: Hauptbahnhof Saarbrücken 7<sup>20</sup> bis Anweiler, von da ab Wanderung bis Bergzabern. Rückfahrt von dort abends 8<sup>00</sup>. Führer: Hauck, Kamm. — Um recht zahlreiche Beteiligung an der herrlichen Tour wird gebeten.

**Ortsgruppe Stolberg.**

23. Juli: Abfahrt 7<sup>45</sup> vom Markt nach Zweifall. Wanderung: Zweifall—Weißes Webebadtal—Kott; 6 Stunden. Rucksackverpflegung. Führer: Klee.

**Jahresbericht 1910—1911.**

(Fortsetzung.)

**II. Ortsgruppen:**

Es fehlen nur die Berichte von Amel, Birgel-Bissendorf, Düren, Ealmtal, Aufrberg, Sinzig. Auch in diesem Jahre werden nur die persönlichen und sachlichen Veränderungen der einzelnen Ortsgruppen angeführt; wo demnach nichts Besonderes erwähnt, ist in der Besetzung des Vorstandes und in der Tätigkeit der Ortsgruppen sowie deren Wegebezeichnung keine Veränderung eingetreten.

**1. Vorstand:**

**Hachen:** Stellv. Vorsitzender: Königl. Lotterieteinnehmer R. Böschel, Vorsitzender des Wanderausschusses: Königl. Lotterieteinnehmer C. Böschel.

**Adenau:** Vorsitzender: Dr. Koch.

**Ahrweiler:** Schatzmeister: Postmeister Kleinsorgen.

**Alf:** Vorsitzender: Pfarrer Müller-Aldegund, Schatzmeister: Hotelbesitzer C. Theissen in Alf.

**Altenahr:** Schatzmeister: Gemeindecampfinger Mager.

**Bad Bertrich:** Stellv. Vorsitzender und Schriftführer: Ernst Schneider, Schatzmeister: Jakob Rhein, Wegeobmann: Ernst Schneider und Förster Stolle.

**Birresborn:** Vorsitzender: Förster Reichert, stellv. Vorsitzender: Brunnenerwalter M. Stephany, Schriftführer: Buchhalter J. B. Baums, stellv. Schriftführer: Brunnenerwalter C. Fläcker, Schatzmeister: Gastwirt Fritz Weber, stellv. Schatzmeister: Hubert Lamberty, Gastwirt.

**Bitburg:** Mitglieder des Vorstandes: Baurat Hildebrandt, Oberpostsekretär von Berg.

**Blankenheim:** Wegekommission: C. Heindrichs, Peter Doppelteib, J. Bollenrath, Straßenmeister Schneider, Mitglieder des Vorstandes: Lehrer Krings, Stahlberg.

**Bleialf:** Vorsitzender: Bürgermeister Hegner, stellv. Vorsitzender

und Schriftführer: Lehrer Willemis, stellv. Schriftführer: Guttsbesitzer von Pallandt, Schatzmeister: Kaufmann Schwarz, stellv. Schatzmeister: Straßenmeister Botermann.

**Bonn:** Vorsitzender und Wegeobmann: Amtsgerichtsrat Arimond zweiter stellv. Vorsitzender: Prof. Dr. Koernike.

**Brohltal:** Vorsitzender des Wanderausschusses und Wegeobmann: Kaufmann Gorissen-Brohl.

**Büllingen:** Vorsitzender des Wanderausschusses: Sanitätsrat Dr. Prigge.

**Bütgenbach:** Wegeobmann: Dr. Hasbach.

**Call:** Stellv. Vorsitzender: Fabrikdirektor Klutmann.

**Clerf:** Vorsitzender: Bürgermeister Emil Prüm, Schriftführer: Baukondukteur F. P. Guill, Schatzmeister: Gemeindefekretär M. Muttergê, Mitglieder des Vorstandes: Handelsmann Peter Wagner, Gastwirt Bern. Koener.

**Cöner Eifelverein:** Mitglieder des Vorstandes: E. Camal, Emil Meyer, Oberregierungsrat Schuch, Prof. Konstantin Wille.

**Cöln<sup>1)</sup> (D.-G.):** Stellv. Schatzmeister: Pöb, Vorsitzender des Wanderausschusses: Postsekretär Bilich, Mitglied des Vorstandes: Prof. Dr. Simon.

**Cöln-Ehrenfeld:** Vorsitzender: Bankprokurist Macherey, Schriftführer: Lehrerin Sybilla Binnagel, Schatzmeister: Lehrer Josef Gürtler, Beisitzer: Stadtschreiber J. P. Faust, Eisenbahnsekretär H. Gürtler, Vorsitzender des Wanderausschusses: Prokurist E. Jünger, Führer: Lehrer H. Kircher, Kaufmann A. Hils.

**Commern:** Stellv. Vorsitzender: Bürgermeister Ernst Becker.

**Cordel:** Vorstand unbesetzt.

**Crefeld:** Vorsitzender des Wanderausschusses: Werkführer Joh. Dohm.

**Diekhörsch:** Mitglied des Vorstandes: P. Nelles.

**Dollendorf:** Vorsitzender: Landwirt Joh. Gravit, Schriftführer: Lehrer Pisk, Schatzmeister: Kaufmann Schmitz-Caspers.

**Düsseldorf:** Mitglieder des Vorstandes: Rechnungsrat Sieburg, Buchdruckereibesitzer Strad.

**Echternach:** Mitglied des Vorstandes: Zeichenlehrer August Wirion.

**Ehrang:** Mitglied des Vorstandes: Ortsvorsteher Hommens.

**Elfenborn:** Schriftführer: Verwaltungsaspirant Bachhaus, stellv. Schriftführer: Lehrer Raßen.

**Erfttal:** Vorsitzender: Redakteur Naagen-Bergheim, stellv. Schriftführer: Maschinenmeister Trauschold-Zhendorf, stellv. Schatzmeister: Gasthofbesitzer W. Kolesch, Duadrath, Mitglied des Vorstandes: J. Außem-Duadrath.

**Schweiler:** Vorsitzender des Wanderausschusses: Kaufmann Heimbach, Wegeobmann: Diplomingenieur Kozel.

**Ettringen:** Stellv. Vorsitzender: Vorsteher Joh. Mülhausen, Vorsitzender des Wanderausschusses: Lehrer H. Schumacher.

**Supen:** Schriftführer: Apotheker Leopold Leue, stellv. Schriftführer: Kaufmann Hubert Schmitz, Vorsitzender des Wanderausschusses: Hauptlehrer Langenberg.

**Gemünd:** Ehrenvorsitzender: Bürgermeister a. D. Kleinen.

**Gerolstein-Rockeskyll:** Vorsitzender des Wanderausschusses: Bürgermeister Solthé.

**Gillenfeld:** Schriftführer: Pfarrer A. Groß.

**Heimbach:** Wegeobmann: Königl. Revierförster Schäfer.

**Hellenthal-Blumenthal:** Stellv. Vorsitzender: Fabrikbesitzer Richard Schöller-Kirchseifen, Vorsitzender des Wanderausschusses und Wegeobmann: Fabrikant Bernhard Belling-Hellenthal.

**Jünkerath:** Vorsitzender: Direktor Thomas, stellv. Vorsitzender: Revierförster Weyer, Schriftführer und Schatzmeister: Postverwalter Buchmann, stellv. Schriftführer und stellv. Schatzmeister: Juwelier Grady, Mitglieder des Vorstandes: Prokurist Fritz Böswillibald, Bahnhofsvorsteher Wiest, Kaufmann Leuwer.

**Kaisersesch:** Vorsitzender: Hotelbesitzer und Postsekretär a. D. Pfahl, stellv. Vorsitzender: Königl. Forstmeister Alexander, Vorsitzender des Wanderausschusses: Referendar Bleser.

**Kelberg:** Vorsitzender: Katasterkontrollleur Lehmann, Schriftführer: Lehrer Minwegen.

**Kempnich:** Stellv. Vorsitzender: Grubenbesitzer J. Hof-Weibern, Vorsitzender des Wanderausschusses: Bürgermeister H. von Zelewsky, Wegeobmann: Königl. Hegemeister H. Berendes.

**Kyllburg:** Stellv. Schatzmeister: Gastwirt Theodor Weber.

**Langerwehe:** Vorsitzender: Bürgermeister Joh. Haack, stellv. Vorsitzender und Schatzmeister: Kaufmann Matth. Hölzgens, Schriftführer: Verwaltungssekretär Jak. Memmerzheim, Vorsitzender des Wanderausschusses und Wegeobmann: Rentner Karl Froitzheim, Beisitzer: Postsekretär Richard Giesen und Sanitätsrat Dr. med. Kruth.

**Ligneuville:** Schriftführer: Josef Dumoulin.

1) In der letzten Vorstandssitzung der D.-G. Cöln wurde Prof. Dr. Simon einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

**Malmedy:** Schatzmeister: Procurist Alfred Bindels, Mitglied des Vorstandes: Apotheker Max Lejeune.

**Manderscheid:** Stellv. Vorsitzender: Sanitätsrat Dr. Trimborn, stellv. Schriftführer: Bürgermeister Dr. Steinbach.

**Mayen:** Wegeobmann: Oberförster Sieglöhr und Kreisbau-meister Servatius.

**Mayen (Land):** Schatzmeister: Hauptlehrer Joh. Caratiola-Rehrig.

**Mechernich:** Vorsitzender des Wanderausschusses: Dr. Kellendonk.

**Meckenheim:** Vorsitzender: Sanitätsrat Dr. Wills, stellv. Vorsitzender, Schriftführer und Schatzmeister: Lehrer Hilsfeld, Vorsitzender des Wanderausschusses: Rentner Josef Trimborn, Mitglied des Vorstandes: Druckereibesitzer Heeg.

**Münstereifel:** Vorsitzender des Wanderausschusses: Prof. Hürten.

**Münstermaifeld:** Stellv. Schriftführer: Hotelbesitzer Karl Windheuser, Vorsitzender des Wanderausschusses: Seminarlehrer Becker, Mitglied des Vorstandes: Kaufmann Kaifenheim jun.

**Müllenborn:** Stellv. Vorsitzender: Volkereiverwalter Josef Aue, Schriftführer: Lehrer Johann Lauer, Wegeobmann: Direktor Beverunge-Steele, Mitglied des Vorstandes: Nikolaus Klären.

**Neuenahr:** Schriftführer: Chemiker H. Schlecht.

**Nettersheim:** Vorsitzender: Kalk- und Sägewerksbesitzer Engelbert Schmitz, stellv. Vorsitzender: Telegraphenbeamter Peter Meyer jun., Schriftführer: Hotelier Heribert Kley, Schatzmeister: Küster Joh. Kloster.

**Nideggen:** Mitglieder des Vorstandes: Oberpfarrer Bremer, Apotheker Dyckmans, Bürgermeister Hoerber, Rentner Lehner-Cresfeld, Fabrikant Roeb-Zerkall.

**Nimstal Schönecken:** Stellv. Schriftführer: Lederfabrikant de la Fontaine, stellv. Schatzmeister: Kaufmann Franz Josfeld, Vorsitzender des Wanderausschusses: Postverwalter Zimmer.

**Oortal-Daleiden:** Vorsitzender: Bürgermeister Diller, stellv. Vorsitzender: Gastwirt Marante, stellv. Schriftführer: Lehrer Wagner, Schatzmeister: Postagent Freidels, stellv. Schatzmeister: Lehrer Wagner.

**Prethal:** Besitzer: Landwirt Frauenkron-Ramscheid, Landwirt J. Klein-Udenbreth.

**Prüm:** Vorsitzender: Gymnasialdirektor Dr. Stern, Schriftführer: Lederfabrikant G. Nels, Schatzmeister: Kaufmann C. Anders.

**Prümthal:** Vorsitzender: Bürgermeister Faulhauer-Oberweis, Schatzmeister: Lehrer Nols-Bettingen, Mitglieder des Vorstandes: Karl Krieger-Bettingen, Nikolaus Villen-Biersdorf.

**Reifferscheid:** Vorsitzender: Lehrer Johann Kirfel-Reifferscheid, stellv. Vorsitzender: Kaufmann Josef Schiffer-Blumenthal, Schriftführer und Schatzmeister: Lehrer Hubert Palm-Wollenberg, Mitglieder des Vorstandes: Förster Klippel Wildenburg und Hermann Urhahn-Reifferscheid.

**Rheinbach:** Vorsitzender des Wanderausschusses: Bürger-meister Commehmann.

**Saarbrücken:** Schriftführer: Lehrer Dingels, Mitglieder des Vorstandes: Amtsekretär Gores-Dudweiler, Rechtsanwalt Sensesfelder und Ingenieur Lutz-Saarbrücken.

**Soetenich:** Vorsitzender: Direktor Karl Köller, stellv. Vorsitzender: Kaufmann Josef Abel, Schriftführer: Kaufmann Paul Weiß, stellv. Schriftführer: Gastwirt Ed. Reuter, Schatzmeister: Gastwirt Aug. Lüttgen.

**Stolberg:** Vorsitzender: Amtsrichter Koch, stellv. Vorsitzender: Procurist Heinrich Korte, Schriftführer und Schatzmeister: Fabrikant Ed. von Asten, Vorsitzender des Wanderausschusses und Wegeobmann: Oberlehrer Immenschuh, Mitglieder des Vorstandes: Betriebsleiter Reiner Ahren, Kaufmann Hugo Brandt, Handelskammersekretär Gustav Gerlach, Agent Eugen Orgler.

**Vianden:** Vorsitzender: Deputierter N. B. Heß, Mitglied des Vorstandes: Staatskriegerarzt Eduard Wolff.

**Vossenack:** Stellv. Vorsitzender: Expediteur Josef Walter, stellv. Schatzmeister: Königl. Hegemeister Knauff, Vorsitzender des Wanderausschusses: Bauunternehmer Karl Palm, Wegeobmann: Schmiedemeister Anton Bodde.

**Wittlich:** Stellv. Vorsitzender: Oberförster Neuwinger, Schriftführer: Hotelbesitzer Well.

**Wolfeiffen:** Ehrenvorsitzender: Bürgermeister Biersteiner-Dreiborn.

**Zülpich:** Vorsitzender des Wanderausschusses: Josef Wery.

2. Tätigkeit der Ortsgruppen.

a) Der Wegebau hat folgende Ergänzungen erfahren:

**Birresborn:** Fußweg durch den unterhalb des Ortes gelegenen Buchenwald am sogenannten „Bildchen“.

**Bitburg:** Fertigstellung des Weges im Mätscher Wald.

**Blankenheim:** Weg im Distrikt Finkenbergr.

**Bollendorf:** Weg über den Felsen am rechten Prümuser zwischen Erzen und Prümzurlay.

**Clerf:** Neuanlagen des Weges Nachen-Luxemburg; Ausbau des Weges Nachen-Trier.

**Dau:** Weg vom Mäuseberg nach dem Schalkenmehrener Maar.

**Echternach:** Ein Pfad aus dem Fölkensbachtal nach dem Ernzter Berge.

**Eupen:** Zugangswege zum Spabrunnen (bei Eupen Zusammenfluß des Wegbachs und der Weser) nebst Schutzdamm an der Weser.

**Euskirchen:** Ein Höhenweg Euskirchen-Münstereifel (Teil des Weges Euskirchen-Wittlich) ist festgelegt, an einigen Stellen gebessert und mit Wegezeichen versehen worden.

**Gerolstein-Rodeskyll:** Promenadenweg auf der Diegenleh, Munterley (Vulkanweg).

**Heimbach:** Ein 600 m langer Weg auf dem Michelsberge.

**Kaisersech:** Fußgängerwege in den Wäldern.

**Kyllburg:** ca. 2000 m Spazierweg im Gemeindewald Klapp, 1500 m Spazierweg nach dem königlichen Forst Kascholz bei St. Thomas.

**Manderscheid:** Zwei Wege zur Erschließung des Riesertales.

**Müllenborn:** Fußweg nach den Quellen.

**Nideggen:** 1. Promenadenwege; a) an der Tanzley; b) unter dem Burgfelsen. 2. Teilstrecke des Wanderweges Düren-Trier auf der Strecke Nideggen-Mühlenbusch-Abenden.

**Prethal:** Ausbesserung des Fußweges zwischen Reifferscheid und Hellenthal.

**Rheinbach:** Fußweg durch den Rheinbacher Stadtwald.

**Stadthyll:** Im „Junkerbusch“ ist ein sog. Durchbau für Fußgänger gemacht.

**Vossenack:** Ausbesserung des Weges nach Lufasühle.

**Waxweiler:** Neuer Verbindungsweg durch den Wald zwischen dem Weg nach Schönedden und der Provinzialstraße Köln-Luxemburg.

**Wolfeiffen:** Weg von Erpenscheid, durch Hardt zum Ursteesstrand, Weltersberg, den Tollenpfad hinauf nach Wolfeiffen.

b) Wegebezeichnung.

1. Änderungen in der Bestellung der Wegeobmänner sind unter „Vorstand“ angeführt.

2. Im Bereich der Ortsgruppen liegende Haupt- und Nebenwege des Vereins sind fast von sämtlichen Ortsgruppen bezeichnet.

3. Die Zeichen sind in sämtlichen Ortsgruppen in gutem Zustande, außer Bitburg, Bollendorf, Echternach, Lüdcrath und Montjoie. Neue örtliche Wanderwege wurden in folgenden Ortsgruppen bezeichnet:

**Blankenheim:** Zur Fernsicht.

**Bonn:** Im Arbeitsgebiet an der Uhr.

**Coblenz:** Winingen-Blumölei-Rotelei.

**Ellsborn:** Durch das Niedrumer Heck.

**Erfttal:** Jchendorfer Promenadenweg.

**Eupen:** Zwei Wege zum Waldrestaurant Schönefeld bei Eupen. Zwei Wege zum Spabrunnen (Mündungsstelle des Wegbachs in die Weser bei Eupen).

**Euskirchen:** Höhenweg Euskirchen-Münstereifel (Teil des Weges Euskirchen-Wittlich).

**Kyllburg:** Spazierweg im Gemeindewald Klapp, Spazierweg nach dem königlichen Forst Kascholz bei St. Thomas.

**Malmedy:** Ludwigsweg-Zwergenhöhle.

**Soetenich:** „Zum Römerkanal“, „Zur Stolzenburg“.

**Speicher:** Die Viechtristanlage wurde mit einem Kostenaufwand von 1800 M. hergestellt.

**Steinfeld-Urft:** Promenade über Adelenblick, Königstein, Luisenruh nach Urft.

**Stolberg:** 1. Nach Schevenhütte: a) über Gracht, Drepenlinchen, Buschhausen; b) über Finkenbergr-Mausbach; c) über Licht-Süßendell; d) über Licht-Steinbahn und Zweifall-Steinbahn. 2. Nach Mularthshütte: a) über Loh; b) über Brodenberg-Breinig-Bennwegen.

**Vossenack:** Von Vossenack nach Simonskall.

Neue Wegebezeichnungen.

**Bad Bertrich:** Alf-Dielkirch.

**Bollendorf:** Weg über den Felsen am rechten Prümuser zwischen Erzen und Prümzurlay.

**Brohltal:** Ölbrück, Galenberg, Wehr, M. Laach.

**Cöln (E.-V.):** — außerhalb des Eifelgebietes liegend: 1. Siegburg-Vohmar. 2. Untereichbach-Lessfeld-Hochkeppel. 3. Hoffnungsthal-Honrath-Wahlscheid. 4. Kösrath-Kupfersefenerthal-Overscheid-Wahlscheid. 5. Forstbach-Weierhof-Sommerberg-Hoffnungsthal-Unterlughauen-Bahnhof Donrath.

**Dau:** Euskirchen-Wittlich.

**Gemünd:** Anbringung von Vegetafeln auf Wolfsgarten, Baumhufsch und an der Zennhütten-Rodelbahn.

**Kyllburg:** Weg von Alf-Dietrich.

**Lückerath:** Verbindungswege im Anschluß an die Linie Nachen-Sinzig.

**Müllenborn:** Zur Eishöhle.

**Münstereifel:** Euskirchen-Wittlich.

**Nettersheim:** Ergänzung der Wegezeichen nach Tondorf, Engellgau, Blankenheim, Marmagen, Zingsheim, Teilsfiede des Weges Nachen-Sinzig.

**Neuerburg:** Alf-Dietrich.

**Nideggen:** Acht eiserne Vegetafeln im Jungholz auf dem Wanderweg Düren-Trier.

**Reifferscheid:** 1. Von Reifferscheid über Wildenburg nach Kundenstein, Blankenheim. 2. Von Reifferscheid über Krefel durch den Wald auf Kundenstein zu.

**Steinfeld-Urft:** Marmagen-Steinfeld, Teil des Weges Talsperre-Bahnhof Blankenheim.

**Vianden:** Alf-Neuerburg-Vianden-Dietrich.

**Neue Wegweiser auf den Vereinshauptwegen:**

Alf 3, Burg-Neuland 4, Cordel 3, Eupen 2, Gillensfeld 1, Kyllburg 4, Marmagen 5, Münstereifel 1, Nettersheim 3, Nideggen 8, Reifferscheid 1, Wolfseifen 46.

**Neue Wegweiser auf den örtlichen Wanderwegen:**

Blankenheim 15, Bollendorf 9, Eölnen E.-B. 20, Cordel 8, Daun 10, Dollendorf 3, Eschweiler 6, Eupen 3, Gillensfeld 4, Kaiserseich 1, Lückerath 2, Müllenborn 3, Nettersheim 2, Nideggen 4, Speicher 6, Vianden 34, Boffenack 3, Warweiler 1.

**Neue Ruhebänke:**

Alf 1, Antweiler 1, Birresborn 13, Blankenheim 2, Call 1, Clerf 4, Daun 6, Dollendorf 2, Echternach 2, Ehrang 4, Eupen 3, Gillensfeld 1, Gerolstein 6, Gillensfeld 4, Jülich 4, Kaiserseich 25, Kyllburg 14, Lückerath 4, Malmedy 4, Marmagen 6, Manderscheid 5, Müllenborn 7, Neuenahr 10, Nettersheim 16, Nideggen 6, Nimstal 2, Pöhlen 1, Rheinbach 3, Salscheid 2, Speicher 4-6, Stadtyll 1, Trier in größerer Anzahl, Vianden 3, St. Vith 6, Boffenack 2, Warweiler 2, Weisemes 1, Wittlich 14, Wolfseifen 9, Zweifall 4.

**Schutzhütten:**

**Bitburg:** An der Ahlbach, Eupen: Waldschutzhütte in Sangeßthal, Gemünd: Auf Marienhöhe, Manderscheid: 1 neue Kangel, Münstereifel 2, Vianden 2.

**Neue Brücken:**

**Bollendorf:** Über die Wasserfälle des Prüm zwischen Prümzuray und Irrel. Clerf: Auf dem Wege Nachen-Luxemburg. Gemünd: Über den Schürbach. Manderscheid 3, Nettersheim 2, Wolfseifen 1.

**Aussichtstürme:**

Blankenheim 1, Neuenahr 3, Nideggen: Auf dem Ruhkopf an der Wegestrecke Düren-Trier.

**Ausflüge:**

**Nachen:** 6-8, Teilnehmerzahl 20-60, alle zur Eifel.

**Adenau:** 2, Teilnehmerzahl 30, Adenau-Schuld, an die untere Ahr.

**Ahrweiler:** 13, Teilnehmerzahl 459, Siebengebirge, Westwald, an den Rhein, in die Eifel.

**Birresborn:** 1, der Kyll entlang nach Mürtenbach und Densborn.

**Bitburg:** 2, Teilnehmerzahl je 20 Damen und Herren, 1. nach Kyllburg, St. Thomas, 2. nach Hamm, Merkeshausen.

**Blankenheim:** 3, Teilnehmerzahl 10, 12, 25, 1. Nettersheim, Marmagen-Steinfeld, 3. durch das eigene Wegenetz.

**Bleialf:** 1, Teilnehmerzahl 20, Mützenich-Volscheid nach St. Vith.

**Bollendorf:** 1, gemeinsam mit der D.-G. Trier, Teilnehmerzahl ca. 40, Irrel-Prümfälle-Prümerburg-Prümzuray-Erzenweilerbach-Dianadenfmal-Bollendorf.

**Bonn:** 14, Teilnehmerzahl 432, 11 gingen in die Eifel.

**Brohltal:** 6, 4 gingen in die Eifel.

**Brüffel:** 5, Belgische Ardennen, Luxemburg, West- und Eifel.

**Büllingen:** 1, Teilnehmerzahl 23, Reinardstein-Malmedy.

**Call:** 2, Teilnehmerzahl 14 und 24, 1. Call-Gemünd-Herzogenstein-Nurberg, Talsperre-Gemünd-Call, 2. Call-Steinfeld-Urft-Soetenich-Call.

**Coblentz:** 1, Teilnehmerzahl 16, in das Ahrthal.

**Cöln (E.-B.):** 51, Teilnehmerzahl 1344, Eifel und Vorköln, Westwald und Siebengebirge 9x, Bergische Land 26x, Königswald 15x, Sauerland 1x.

**Cöln:** 47, Teilnehmerzahl 654, zum Westertal 9, zum Taunus 1, zum Bergische Lande 15, in die Eifel 22.

**Cöln-Ehrenfeld:** 5, Teilnehmerzahl 26, 31, 17, 36, 25, 1. Vorgebirge, 2. Gemünd-Urftalperre-Heimbach, 3. Langerwehe-Wehbachtal-Nideggen, 4. Zons a. Rh., 5. Richard-Schleiersche Anlagen-Schöenthal-Langerwehe.

**Commern:** 2, Teilnehmerzahl 8 und 14.

**Crefeld:** 27, Teilnehmerzahl bei den Wanderungen in die Eifel 3-33, bei den übrigen 14-80. In die Eifel gingen 5, weiter je eine ins Bonner Vorgebirge, ins Sauerland, ins Bergische Land; die übrigen zum Niederrhein.

**Düsseldorf:** 32, in die Eifel gingen 4.

**Ehrang:** 4, Teilnehmerzahl 51, in die Umgebung von Ehrang.

**Eilsborn:** 1, Teilnehmerzahl 25.

**Erfurt:** 6, Teilnehmerzahl 4-30, in die Eifel gingen 2.

**Eschweiler:** 5, Hamich-Schevenhütte-Großhau-Kleinbau - Ninnenbachtal - Unter-Maubach. 2. Hamich - Schevenhütte - Hürtgen und zurück, 3. Eupen-Hiltal-Kalterherberg. 4. Mausbach-Bicht-Rote Wehbachtal-Schevenhütte. 5. Lamersdorf-Simonskall-Nideggen.

**Ettelbrück:** 2, Teilnehmerzahl 20, in die Umgebung von Ettelbrück.

**Ettringen:** 3, Teilnehmerzahl 8, 12, 6, Ettringen-Langensfeld-Hochacht-Adenau-Ahrthal.

**Eupen:** 17, Teilnehmerzahl 569, 1. Nacher Wald, 2. Raeren-Neufors, 3. Hohe Benn, Jalhay, 4. Hiltal, Kalterherberg, 5. Bettien, 6. Roetgen, 7. Forsthaus Siegel bei Nachen, 8. Dedenborn, 9. Waldschloßchen (Nacher Wald), 10. Hiltal, Sevensifen, Buttfann (Gileppe), 11. Spabrunnen (Langesthal bei Eupen), 12. Talsperre bei Gemünd, 13. Raeren, 14. Malmedy, 15. Dolhain (über Henri - Chapellen und Bilsstein), 16. Talsperre-Roetgen, 17. Montjoie (Gehbachtal, Ternell).

**Euskirchen:** 7, Teilnehmerzahl 13-60, 1. Scheven-Kermeter-Gemünd, 2. Iversheim-Hirnberg-Münstereifel, 3. Schleiden-Einruhr-Paulushof-Spermauer-Mariawald-Gemünd, 4. Saßvey-Weiler-Herfelstein-Eschweiler-Iversheim, 5. Rheinbach-Pilgerpfad-Totensfeld-Neufors-Rheinbach, 6. Weingarten-Arlöff-Iversheimer Wald-Münstereifel, 7. Münstereifel-Holz-mülheim-Nettersheim.

**feytal:** 1, Teilnehmerzahl 24, Bußem-Weber-Blankenheim.

**Gerolstein-Rockeskyll:** 1, Teilnehmerzahl 18.

**Jülich:** 12, Teilnehmerzahl 6-26, Wehbachtal-Nurthal.

**Jünkerath:** 1, Teilnehmerzahl 28, Jünkerath-Gillesheim Bahnhof nach der Kasselburg-Gerolstein.

**Kaiserseich:** 4, Teilnehmerzahl 30-40, 1. Durch den Hochpochter Wald, 2. Zu den Aussichtspunkten Zickelstlay und Wachley, 3. Daun-Manderscheid, 4. Durch die Wilde Enbert.

**Kempnich:** 5, Teilnehmerzahl 10-15, Hohe Acht, Niedenermühle (Nettetal), Engelter Kopf, Wolrather Kopf-Perlenkopf, Hellsberg-Langensfeld-St. Jost.

**Kreuzau:** 6, Teilnehmerzahl durchschnittlich 10, 1. Gey-Schwarzenbroich-Wenau-Langerwehe, 2. Heimbach-Wolfseifen-Heimbach, 3. Hürtgen-Simonskall-Schmidt-Heimbach, 4. Nideggen-Schmidt-Kalterherberg, 5. Bergheim-Nideggen-Rath-Kreuzau, 6. Hürtgen-Jägerhaus-Calltal-Nideggen.

**Ligneuville:** 2, Teilnehmerzahl 8-11, 1. Refat, Francheville, Houbeigné, Vogbierné, Beaumont, Recht, Eierhäuschen und zurück, 2. Boteaux, Born, Deidenburg, Zveldingen, Ondeval Thyrimont und zurück.

**Lückerath:** 4, Teilnehmerzahl 22, 14, 12, 10, 1. Nach der Katushöhle, 2. Urft-Steinfeld, 3. u. 4. nach Nideggen.

**Mayen:** 15, Teilnehmerzahl 430, alle in die Eifel.

**Mechnich:** 4, Teilnehmerzahl 20, 1. Mechnich-Hardtburg, 2. Blankenheim, 3. Reifferscheid, 4. Call-Keldenich.

**Meckenheim:** 3, Teilnehmerzahl 10, in den Kottenforst.

**Montjoie:** 2, Teilnehmerzahl 9-16, durchs Hiltal nach Eupen und zur Talsperre am Dreilägerbach bei Roetgen.

**Mülheim a. Rhein:** 20, Teilnehmerzahl durchschnittlich 15, 11 Tages-, 8 Halbtags- und 1 Zweitagswanderung.

**Müllenborn:** 1, Teilnehmerzahl 10, nach der Kasselburg.

**Münstermaifeld:** 8, Teilnehmerzahl 10-40, nach den Burgen der Mosel und nach Pymont-Schwankenfirche.

**Nettersheim:** 3, Teilnehmerzahl 15, 18 bzw. 20, in benachbarte Gelände und Ortsgruppe Steinfeld und Zingsheim.

**Neuerburg:** 1, Teilnehmerzahl 49, Neuerburg, Uppertshausen, Krautscheid, Arjsfeld.

**Neufs:** 5, Teilnehmerzahl 15-20, Bichttal, Vorgebirge, Nideggen, Wüngen, Ahrthal.

**Nimstal:** 1, Teilnehmerzahl 15.

**Pellenz:** 3, Teilnehmerzahl 30-40, 1. Nidenich-Krust, 2. Kaiserseich, 3. Bell.

**Reifferscheid:** 2, Teilnehmerzahl 10 u. 21, 1. Blankenheim, 2. nach Malmédy.

**Remagen:** Monatliche Wanderungen ins Gebiet des E.-B.

**Saarbrücken:** 9, Teilnehmerzahl durchschnittlich 10-12, 1. St. Ingbert, 2. Götteleborn, 3. Karlsbrunn, 4. Saarburg (Kaufe), 5. Saargemünd, 6. Mirlenbach-Prüm, 7. Tholey, 8. Trier-Namstein, 9. Bliesskastel.

**Satzvey-Wachendorf:** 4, Satzvey-Eiserfen-Mechernich-, Satzvey-Eschweiler-Münstereifel, Satzvey-Weingarten-Hardtburg, Satzvey-Eicks-Commern-Mechernich.

**Schleiden:** 4, Teilnehmerzahl ca. 20, 1. Schleiden-Reifferscheid-Steinfeld-Gall, 2. Schleiden-Bronsfeld-Diestal-Hellenthal Wald-Hellenthal, 3. Schleiden-Gemünd-Mariawald-Steinbach, 4. Schleiden-Wolfsfeifen-Einuhr-Urftalsperre-Gemünd.

**Soetenich:** 1, Teilnehmerzahl 48, nach Münstereifel.

**Speicher:** 3, Teilnehmerzahl 15-20, 1. Langmauer-Hersforst, 2. Römergrab, 3. Preist, Kotlei, Keltensring, Aum, Friedrich-Wilhelm-Brücke nach Moltkeburg.

**Stadthyll:** 5, Teilnehmerzahl 10-12, 1. Junkerbusch-Kerschenbach-Herzog. Forst, 2. nach Blankenheim, 3. Cronenberg, 4. Wirftal, 5. Echüller.

**Steinfeld-Urft:** 4, Teilnehmerzahl durchschnittlich 28, Steinfeld-Schmidheim über Silberberg, Zünferath-Kasselsburg-Gerolstein, Steinfeld-Gemünd, Mechernich-Zülpich.

**Stolberg:** 13, Teilnehmerzahl durchschnittlich 25, 6 Halbtagswanderungen, 7 Tageswanderungen, alle in die Eifel.

**Trier:** 4, Teilnehmerzahl 42, 64, 170, 54, 1. Brämerburg-Ernzen-Bollendorf, 2. Manderscheid-Mosenberg, 3. Korbel-Hochburg-Kodelsberg (Sommerfest), 4. Grundhof-Hölle-Schießentümpel, Goldfralet Gonsdorf, Echternach.

**Vianden:** ca. 15.

**Vossenack:** 3, Teilnehmerzahl 45, 1. Maubach, 2. Gemünd, 3. Forsthaus Jägerhaus.

**Waxweiler:** 2, Teilnehmerzahl 55, 1. nach Vichtenborn, 2. nach Krautscheid.

**Weismes:** 8, Teilnehmerzahl durchschnittlich 20, 5 in die Umgebung von Weismes, einer über Kalterherberg, Reichenstein nach Montjoie, einer über Lammerdorf zur Talsperre-Roetgen, eine über Malmédy-Stavelot nach Troispont und Coe (Belgien).

**Zülpich:** 4, Teilnehmerzahl 12-30, alle in die Eifel.

**Zweifall:** 1, Teilnehmerzahl 24, Zweifall-Wicht-Süßendell-Schevenhütte.

Vorträge haben stattgefunden in den Ortsgruppen:

**Aachen:** 1 Lichtbildervortrag bei der Hauptversammlung.

**Bollendorf:** Über „Anforderungen an einen Kurort.“

**Brohltal:** Über „Den Vaacher See und seine Auswürflinge“, gehalten von Hauptlehrer Jacobs-Brohl.

**Brüssel:** Lichtbildervortrag durch Herrn Eichmann-Cöln.

**Call:** Lichtbildervortrag über „Montjoie-Hohe Venn“.

**Coblenz:** 1 Lichtbildervortrag.

**Cöln E.-B.:** Über „Nord- und Westeifel“ von Oberzollsekretär Eichmann, „über Jugendwanderungen“ von Dr. Breuer aus Frankfurt, über „Eifelburgen“ von Herrn. Ritter aus Berg.-Glabbach. Alle mit Lichtbildern.

**Cöln:** 2 von Prof. Dr. Simon über „Römerstraße und über den Römerkanal“.

**Cöln Ehrenfeld:** Lichtbildervortrag des Oberzollsekretärs Eichmann-Cöln über „Nord- und Westeifel“.

**Commern:** 2 Lichtbildervorträge über „die Eifel und Rom“.

**Crefeld:** Lichtbildervortrag über „Eine Moselwanderung“, und 1 Lichtbildervortrag über „Eifelburgen“.

**Düsseldorf:** Lichtbildervortrag des Vorsitzenden über „Die Eifel als Kulturland und Wandergebiet“.

**Elsenborn:** 3 Vorträge über „die Expedition nach China“, über „Baumweise und Bauarten in der Eifel“.

**Erfttal:** Verschiedene Heimatsvorträge und ein Lichtbilderabend.

**Eschweiler:** Eifelabend mit Vortrag: „Die Eifel von Nideggen über Montjoie-Malmédy-Daun-Manderscheid nach Trier“.

**Euskirchen:** Vortrag des Professors Dr. Alee-Euskirchen über: „Die verschiedenen Formationen der Erdoberfläche in der Umgegend von Euskirchen“.

**Gerolstein-Rocheskyll:** 5 Lichtbildervorträge, darunter einer über „Die Eifel in Sage und Dichtung“.

**Heimbach:** Vortrag des Diplomingenieurs Trage über „Die Urftalsperre, das Kraftwerk Heimbach und die Hochspannungsübertragungen“.

**Jülich:** Lichtbildervortrag des Pfarrers Gries aus Roetgen.

**Kreuzau:** Lichtbildervortrag (Scheiblersche Serie).

**Lückerath:** Vorträge über „Wanderungen“, 2 Vorträge des

Pfarrers Hütter über „Die Römerzeit in hiesiger Gegend“ und über „Die Verhältnisse der Landwirtschaft im Mittelalter“.

**Mayen:** Lichtbildervortrag des Herrn Eichmann, Rezitationen des Heinz Dohm aus Bonn.

**Montjoie:** 1 Lichtbildervortrag des Pfarrers Gries mit Scheiblerschen Bildern.

**Münstermaifeld:** Vortrag des Vorsitzenden über die Kirche in Münstermaifeld.

**Nettersheim:** Über „Römerkanal und Tropfsteinhöhle“.

**Neuerburg:** 1 Lichtbildervortrag gelegentlich des Eifelfestes am 21. und 22. Mai 1910.

**Neufs:** Vortrag am 9. April über „Burgen und Dynastien der Eifel“, am 19. Oktober über „Montjoie und Umgegend“.

**Pellenz:** Lichtbilderabend mit Konzert.

**Saarbrücken:** Vortrag „Meine erste Winterschule“, und „Die Luxemburger Schweiz“.

**Satzvey-Wachendorf:** Vortrag gelegentlich der Hauptversammlung der Ortsgruppe in Eschweiler über „Die erdgeschichtliche Beschaffenheit von Eschweiler und Umgegend“.

**Speicher:** Vortrag des zweiten Vorsitzenden über „Die Tätigkeit des Eifelvereins“.

**Stadthyll:** Vorträge aus der Geschichte Stadthylls und der Benediktinerabtei Prüm.

**Steinfeld-Urft:** 4 Vorträge aus der Geschichte der Abtei Steinfeld, 1 Lichtbilderabend in Urft: „Die Eifel“ von Liesegang.

**Stolberg:** Lichtbildervortrag des Pfarrers Gries aus Roetgen, nach Aufnahmen von Ernst Charlier aus Aachen.

**Waxweiler:** 3 Lichtbildervorträge.

**Wittlich:** Vortragsggegenstand nicht angegeben.

**Zweifall:** Vortrag über „die Geschichte von Zweifall“.

Festlichkeiten veranstalteten folgende Ortsgruppen:

**Adenau:** Einen Winterball.

**Bollendorf:** Ein Konzert auf der Burg.

**Brohltal:** Eifelfest in Tönnisstein.

**Bütgenbach:** Großes Konzert.

**Call:** Eine humoristische Abendunterhaltung, ein Maskenball.

**Crefeld:** Ein Winterfest.

**Ehrang:** Ein Winterfest.

**Elsenborn:** Eine Kaisersgeburtstagsfeier.

**Supen:** 1. Ein Familienabend, 2. Waldfest zur Einweihung des Spabrunnens, 3. Jahresfest des Vereins.

**Heimbach:** Kaisersgeburtstagsfeier, Regelaabend zugunsten der Wasserbeschädigten an der Uhr.

**Kyllburg:** Ein Familienabend.

**Mülheim a. Rh.:** I. Stiftungsfest.

**Münstermaifeld:** Winterfest im Saale Krekel.

**Nettersheim:** Kaisersgeburtstagsfeier.

**Nideggen:** Ein Konzert zum Besten der Ortsgruppe.

**Rheinbach:** Rezitation aus Zirbes und über Jugendspiele.

**Schleiden:** Stiftungsfest.

**Speicher:** Zwei Konzerte.

**Trier:** Musikalische Unterhaltung und Fackelzug auf dem Kodelsberge.

**Weismes:** Ein Winterfest.

**Wolfsfeifen:** Festliche Begehung neuer Pfade.

Bücherei, Sammlungen usw.

**Bitburg:** Die drei letzten Jahrgänge des Eifelvereinsblattes.

**Bollendorf:** Die Ortsgruppe besitzt jetzt 33 Altschees.

**Cöln E.-B.:** Die Bücherei umfasst jetzt 577 Bücher und 376 Karten.

**Cöln:** Die Bücherei enthält jetzt 200 Karten und 150 Bücher.

**Supen:** Die Bücherei enthält jetzt 70 Bände.

**Müllernborn:** Eine Bibliothek und Karten.

**Stolberg:** Die Bücherei enthält die wichtigsten Meistkämpfblätter nach den neuesten Aufnahmen.

Der Lichtbildersammlung von E. Liesegang zu Düsseldorf sind Aufnahmen aus folgenden Ortsgruppen hinzugetreten:

Blankenheim, Echternach.

Dem Begeberverzeichnis sind neu hinzugetreten die Ortsgruppen:

Clerf, Kelberg, Meddenheim, Rimstal.

Im Sommerfrischenverzeichnis sind neu vertreten die Ortsgruppen:

Call, Clerf, Diekirch, Gillensfeld, Marmagen, Müllernborn.

Generalversammlungen und Vorstandssitzungen sind in sämtlichen Ortsgruppen abgehalten außer:

Altenahr, Clerf, Corbel, Eitelbrück, (Mayen Land), Prüm, Birneburg.

In den Sitzungen des Hauptvorstandes waren vertreten:

Aachen, Bad Bertrich, Birresborn, Bitburg, Bollendorf, Bonn, Brohltal, Brüssel, Büllingen, Bütgenbach, Call, Clerf, Cöln E.-B., Cöln, Coblenz, Crefeld, Daun, Dollendorf, Düsseldorf, Echternach, Erang, Cöln-Ehrenfeld, Eschweiler, Eupen, Guskirchen, Gemünd, Gerolstein-Rodesstyll, Gillenfeld, Hellenthal, Hillesheim, Kaiserseich, Kelberg, Kreuzau, Kyllburg, Ligneuville, Mayen, Montjoie, Münsterthal, Münstermaifeld, Müllernborn, Neuerburg, Neuß, Nideggen, Nimstal, Durtal-Daleiden, Prüm, Remagen, Rheinbach, Saarbrücken, Schleiden, Soetenich, Speicher, Stolberg, Stadtkyll, Steinfeld-Urt, Trier, St. Vith, Vossenack, Warweiler, Wittlich, Wuppertal-Liberfeld, Zülpich.

In sämtlichen Ortsgruppen findet eine regelmäßige und pünktliche Verteilung des Eifelvereinsblattes statt.

Berichte im Eifelvereinsblatt erstatteten die Ortsgruppen:

Aachen 6 x, Adenau 2 x, Bad Bertrich 1 x, Birresborn 2 x, Bitburg 1 x, Blankenheim 3 x, Bollendorf 1 x, Bonn 3 x, Brohltal 3 x, Brüssel 3 x, Büllingen 1 x, Bütgenbach 3 x, Call 2 x, Cöln E.-B. 11 x, Cöln 11 x, Crefeld 18 x, Dietrich 3 x, Düsseldorf 4 x, Echternach 2 x, Cöln-Ehrenfeld 2 x, Eilsborn 3 x, Erftal 5 x, Eschweiler 2 x, Cöln-Ehrenfeld 2 x, Eupen 6 x, Guskirchen 1 x, Feytal 1 x, Gemünd 3 x, Gerolstein-Rodesstyll 7 x, Gillenfeld 2 x, Heimbach 2 x, Hellenthal-Blumenthal 2 x, Hillesheim 2 x, Jülich 6 x, Kaiserseich 6 x, Kelberg 1 x, Kyllburg 1 x, Lutzerath 1 x, Manderfeld 2 x, Montjoie 2 x, Münsterthal 2 x, Münstermaifeld 10 x, Müllernborn 2 x, Mülheim a. Rh. 12 x, Neuerburg 1 x, Neuß 3 x, Reiterstheim 3 x, Nideggen 2 x, Nimstal 4-6 x, Pellenz 1 x, Prüm 1 x, Reifferscheid 2 x, Saarbrücken 8 x, Soetenich 1 x, Speicher 6 x, Stolberg 4 x, Stadtkyll 5 x, Steinfeld-Urt 11 x, Trier 1 x, Vanden 1 x, Vossenack 2 x, Warweiler 1 x, Weismes 1 x, Zülpich 2 x, Zweifel 2 x.

### Sitzung des Werbeausschusses am 21. Mai 1911 in Köln.

Anwesend waren die Herren: Gymnasiallehrer J. Reuter = Vorsitzender; Redakteur Heinz Dohm = Bonn, Schriftführer; Direktor Rosellen = Neuß; Kaufmann G. Krayer = Neuß; Redakteur Franz Heidtmann = Düsseldorf; Kaufmann F. W. Kümmele = Düsseldorf; Rentner Joh. Berling = Crefeld; Paul Ritter = Mülheim a. Rh.; Georg Müller = Köln; als Gast der Vorsitzende der Neusser Ortsgruppe, Herr C. Breuer.

Es fand eine Aussprache über die in der letzten Sitzung gemachten Vorschläge und inzwischen in Angriff genommenen Arbeiten statt. Herr Heidtmann = Düsseldorf berichtete über die Tätigkeit des Nachrichtenamtes und teilte mit, daß er mit den bisher erzielten Erfolgen zufrieden sei. Ueber die Generalversammlung in Montjoie soll in Montjoie ein Bericht gedruckt werden, der an die Zeitungen versandt wird. Bei der Hauptversammlung soll dem Antrag eingebracht werden, zu weiterer Ausgestaltung des Werbebureaus einen Betrag von 600 M. zur Verfügung zu stellen. — Der Vorsitzende der Neusser Ortsgruppe regte an, ein kleines Gedenkblatt mit dem Ausdruck E. V. herstellen zu lassen und dieses an die Mitglieder des E. V. zu versenden, mit dem Ergebnis in der Nähe der Haustüre, anzubringen. Der Tourist, der vorüberläuft, sehe sofort, daß der Wirt Mitglied des E. V. sei. Dadurch sei eine preiswürdige Verpflegung gewährleistet. Ebenfalls wurde durch das Schild ein gewisser Druck auf die anderen Wirte ausgeübt, die Mitgliedschaft des E. V. zu erwerben. Der Vorschlag wurde beifällig aufgenommen. Ein entsprechender Antrag soll bei der Hauptversammlung eingebracht werden. Das Schild selbst soll aus weißem Grunde in schwarzer Schrift die Aufschrift E. V. tragen und von einem Kiefern- und Eichenkranz umrahmt sein. — Herr Kümmele = Düsseldorf schlug vor, daß sich die einzelnen Ortsgruppen mit der weiteren Ausgestaltung der Schülerherbergen beschäftigen möchten, und zwar auf die Weise, daß man geldkräftige Einzelpersonen für die Schülerherbergen interessiere. Ueber diese Angelegenheit soll noch weiterberaten werden. Herr Ritter = Mülheim a. Rh. gab bekannt, daß er bisher eine größere Anzahl Ausstellungen über Eifelwanderungen usw. erteilt habe. Er schlug vor, die Karte der Eifel anzu fertigen, um an Hand dieser Karte den Weg wesentlich vereinfacht. Die Versammlung war mit dem Vorschlag des Herrn Ritter einverstanden. Herr Müller = Mülheim a. Rh. berichtete über die Schritte, die er bezüglich der Neugestaltung des Eifelvereinszeichens mit den Kunstgewerbeschulen Köln und Trier unternommen hat. Die genannten Schulen hätten sich bereit erklärt, sich an einem Preisausschreiben zu beteiligen. Von anderer

Seite wurde empfohlen, auch die Düsseldorfer Künstler für dieses Ausschreiben zu interessieren. Weiter regte Herr Müller an, für das Jubeljahr 1913 eine Lotterie ins Leben zu rufen, und zwar in ähnlicher Weise wie die damalige Düsseldorfer Kunstausstellungs-Lotterie, wo jedes zweite Los gewonnen habe. Dadurch würde bewirkt, daß jeder Käufer zwei Lose abnähme. Als Gewinne könnten Kunstblätter aus der Eifel in Frage kommen. Nach einer Aussprache wurde beschloffen, von der Veranstaltung einer Lotterie nicht verspreche.

Nach einigen anderen Mitteilungen wurde die Sitzung geschlossen.

### Neue Wege durch den Kermeter und am Urftsee.

Von F. Krawatschke, Düren.

Der Eifelverein hat noch vor Pfingsten eine wertvolle Arbeit geleistet. Infolge des überaus dankenswerten Entgegenkommens der königlichen Forstverwaltung ist es ihm gelungen, die Wegebezeichnung durch das von Nur und Urft umschlossene herrliche Waldgebirge des Kermeters und an den Hängen des unergleichen Urftsees entlang zu Ende zu führen. Heimbach, Gemünd, Nurburg, Wolseiffen, die Sperrmauer und Vordachfahre bilden die Ausgangspunkte des reichen Wegenezes, das in seiner untrüglichen Bezeichnung durch Steine und Schilder dem Wanderer gestattet, eine der wirkungsvollsten deutschen Landschaften in voller Sicherheit zu durchschreiten. Die Wegebezeichnung wird noch ihre Vervollständigung durch Aufstellung von Uebersichtstafeln an den genannten Orten finden. Es sei darauf hingewiesen, daß außer den bisher bezeichneten Wegen durch das Steinbach- und Amselbachtal sowie über den Felsbachweg von nun an die Wege Heimbach-Kraftwerk-Büdenbachtal, Heimbach-Hafenfeld-Bremetal-Hohenbachtal den Besuch der Talsperre ermöglichen, während ein bequemer Aufstieg zur Kermeterforststraße durch den neuen Pfadenbachweg emporführt.

Damit hat der Eifelverein seinen Getreuen ein köstliches Pfingstangebinde beschert, da die neuen Pfade Landschaftsbilder von eigenartiger Schönheit erschließen.

Noch ein notwendiges Wort:

Es gilt, der Forstverwaltung, die so viel für den Wanderer getan, so selbstlos die Anlage und Bezeichnung von Wegen genehmigt hat, verdienten Dank abzustatten. Dies geschieht, indem der Wanderer den Wald, den Weg, die Bänke und Rasplätze schont, von seiner guten Sitte und seinem Empfinden dadurch Zeugnis ablegt, daß er die Flur nicht zur Ablagerungsstätte von Speiseresten und Einwickelpapier macht, vor allem die Rauchverbote aufs peinlichste achtet, kurz zeigt, daß er nicht zum Pöbel gehört.

Für heute nur diesen kurzen Bericht; eine eingehende Schilderung der neuen Pfade, vor allem auch die am Urftseeufer vom Vordachtal bis zur Sperrmauer führenden Wege, die, ohne Uebertreibung gesagt, wahrhaft unerhörte Schönheiten erschließen, soll, mit Bilderschmuck versehen, in Bälde erscheinen.

### Urftsee, Kermeter, Heimbach, Gemünd, Wolseiffen, Nurburg.

Von Station Heimbach.

a) Links durch das Dorf.

Nach Gemünd.

1. Stationsweg Ruppental, Abtei Mariawald, Nichtweg durch den Wald, Wolfsgarten, steiler Abstieg, Gemünd, nächster Weg 8,9 km.
2. Auf aussichtsreicher Fahrstraße: Mariawald, Abtei, Forsthaus, Wolfsgarten, Gemünd, 13,6 km.
3. Altenberg, Marienhöhe, Mariawald, Abtei, Forsthaus, Fünfsenblick, Vordachfahre, Gemünd (Düren-Trier bl. O.), 15,0 km.

Nach Wolseiffen.

4. Forsthaus Mariawald (s. Nr. 1 u. 2), Amselbach, Vordachfahre, Wolseiffen (Fernsicht, Seeblick), 9,6 km.

Von Station Heimbach ferner:

Zur Sperrmauer.

5. Forsthaus Mariawald (s. Nr. 1 u. 2), Felsbachweg, Präsidentenblick, Urftsee, Sperrmauer, 11,0 km.
6. Forsthaus Mariawald (s. Nr. 1 u. 2), Forststraße, Pfadenbach, bequemer Abstieg zur Sperrmauer, 8,9 km.
7. Dorf Heimbach, Steinbach, Straßengabelung am Schwarzen Kreuz, Wildbretshügel, Sperrmauer, Wolseiffen (Fernsicht, Seeblick), 7,5 km.

Nach Nurburg.

8. Straßengabelung am Schwarzen Kreuz (wie Nr. 7), Forsthaus Paulushof, Nurburg, 10,5 km.

**b) Nach rechts über die Rurbrücke.**

Zur Sperrmauer.

9. Kraftwerk, Bädenbach, Straßengabelung am Schwarzen Kreuz, Wildbretshügel, Sperrmauer, 8,6 km.
10. Hafensfeld, Brementhal, Hohenbach, Straßengabelung am Schwarzen Kreuz, Wildbretshügel, Sperrmauer, 10,6 km.

**Von Station Gemünd.**

Zum Urftsee.

**a) Am rechten Ufer (Kermeter).**

11. Malzbenden, Uferweg (ohne Steigung), Pulvermühlen (Bootsstation), Vorbach Fähre (Bootsstation) (s. Nr. 43—50), Sperrmauer (Bootsstation) (s. Nr. 33—42), 11,5 km.
12. Kaiserliche, Wolfgarten, Felsbachweg, Präsidentenblick, Urftsee, Sperrmauer (Nachen-Sinzig r. >), 13,0 km.

**b) Am linken Ufer (Wolseiffen).**

13. Malzbenden, Riklei, Neunseenblick, Viemerklei, Vorbach Fähre (s. Nr. 43—50), 9,3 km.
14. Neunseenblick (wie Nr. 13), Wolseiffen, Sperrmauer, 13,9 km.
15. Neunseenblick (wie Nr. 13), Neßgesberg, Seestrand, Tollenpfad-Seeblide, Fernsicht-Wolseiffen, Sperrmauer (s. Nr. 33—42), 16,3 km.

Von Station Gemünd ferner:

Nach Heimbach.

16. Nächster Weg (wie Nr. 1), 8,9 km.
17. Auf aussichtsreicher Fahrstraße (wie Nr. 2), 13,6 km.
18. Wie Nr. 3 (Düren-Trier bl. O), 15,6 km.

Nach Rurberg.

19. Forsthaus Mariawald (s. Nr. 1 u. 2), Forststraße, Forsthaus Paulushof, Rurberg, 13,5 km.
20. Sperrmauer (wie Nr. 11), Gehöft Paulushof, Rurberg, 17,0 km. Bei Bootfahrt Pulvermühlen-Sperrmauer 9,4 km.

**Von Wolseiffen (Fernsicht, Seeblide).**

Nach Sperrmauer, Rurberg.

21. Aussichtspfad, Sperrmauer, Urfttal, Gehöft Paulushof, Rurberg, 8,8 km.

Nach Heimbach.

22. Sperrmauer, Wildbretshügel, Straßengabelung am Schwarzen Kreuz, Steinbach, Heimbach, 10,5 km.
23. Vorbach Fähre (s. Nr. 47—49), Amfelsbach, Forsthaus Mariawald (s. Nr. 1 u. 2), Heimbach, 9,6 km.

Nach Gemünd.

24. Neunseenblick (wie Nr. 13 u. 14), 10,6 km.
25. Tollenpfad, Neunseenblick (wie Nr. 15), 13,0 km.

**Von Rurberg.**

Nach Heimbach.

26. Von der Kirche, Weidenauel, Forsthaus Paulushof; oder von der Kirche, Gehöft Paulushof, Forsthaus Paulushof, Dirschlei, Hohenbach (wie Nr. 10), 12,3 km.
27. Forsthaus Paulushof (wie Nr. 26), Straßengabelung am Schwarzen Kreuz, Bädenbach (wie Nr. 9), 11,4 km.
28. Forsthaus Paulushof (wie Nr. 26), Straßengabelung am Schwarzen Kreuz, Steinbach (wie Nr. 7), 10,5 km.

Nach Gemünd.

29. Forsthaus Paulushof (wie Nr. 26), Forststraße, Forsthaus Mariawald (s. Nr. 1 u. 2), Gemünd, 13,5 km.
30. Gehöft Paulushof, Urfttal, Sperrmauer, Felsbachweg (wie Nr. 12 (Nachen-Sinzig r. <)), 18,5 km.
31. Sperrmauer (wie Nr. 30), Uferweg (wie Nr. 11), 17 km. Bei Bootfahrt Sperrmauer-Pulvermühlen 9,4 km.

Nach Sperrmauer-Wolseiffen.

32. Sperrmauer (wie Nr. 30), Aussichtspfad, Wolseiffen, 8,8 km.

**Von Sperrmauer (Bootsstation).**

Nach Heimbach.

33. Wildbretshügel, Hohenbach (wie Nr. 10), 10,6 km.
34. Wildbretshügel, Bädenbach (wie Nr. 9), 8,6 km.
35. Wildbretshügel, Steinbach (wie Nr. 7), 7,5 km.
36. Urftsee, Hafensbach, bequemster Anstieg, Forsthaus Mariawald (wie Nr. 1 u. 2), 10,2 km.
37. Urftsee, Felsbachweg (wie Nr. 5), Forsthaus Mariawald (s. Nr. 1 u. 2), 11,0 km.

Nach Gemünd.

**a) Am rechten Ufer (Kermeter).**

38. Uferweg (ohne Steigung) (wie Nr. 11), 11,5 km.
39. Felsbachweg (wie Nr. 12), (Nachen-Sinzig r. <), 13,0 km.

**b) Am linken Ufer (Wolseiffen).**

40. Aussichtspfad, Wolseiffen, Neunseenblick (wie Nr. 13, 14), 13,9 km.
41. Aussichtspfad, Wolseiffen, Tollenpfad (Fernsicht, Seeblide (wie Nr. 15), Neunseenblick, 16,3 km.

Von Sperrmauer ferner:

Nach Rurberg.

42. Urfttal, Gehöft Paulushof (Nachen-Sinzig r. <), 5,5 km.

**Von Lorbach Fähre (Bootsstation).**

Nach Heimbach.

43. Amfelsbach, Forsthaus Mariawald (wie Nr. 4), 6,8 km.
44. Fünfsenblick, Forsthaus Mariawald (wie Nr. 3), (Düren-Trier bl. O), 8,5 km.

Nach Gemünd.

**a) Am rechten Ufer (Kermeter).**

45. Uferweg, ohne Steigung (wie Nr. 11), 6,5 km.

**b) Am linken Ufer.**

46. Neunseenblick, Riklei (wie Nr. 13), 9,3 km.

Nach Wolseiffen und Sperrmauer.

47. Nächster Weg, Wolseiffen, Sperrmauer, 6,6 km.
48. Neunseenblick (wie Nr. 13), Wolseiffen, Sperrmauer, 6,6 km.
49. Neunseenblick, Tollenpfad (Seeblide, Fernsicht) (wie Nr. 15), Wolseiffen, Sperrmauer, 9,0 km.
50. Weg am rechten Ufer zur Sperrmauer (ohne Steigung), 5,0 km.

**Das Eifeler „Rothenburg“.**

Von Gymnasial-Direktor Dr. Franz Cramer, Düsseldorf.

Wenn wir, mit der Bahn von Köln kommend, die auf das malerisch ausgebreitete Brühler Stadtbild hinabschauende Station Rierberg hinter uns gelassen haben, und das Dampfroß keuchend den Kamm des Vorgebirges überwinden hat, so öffnet sich uns in der Ferne der Ausblick auf die in blauem Schimmer sich hinziehenden Linien der Eifeler Höhen. Von dem betriebssamen, aufblühenden Euskirchen führt seit zwanzig Jahren eine Seitenbahn in das romantische obere Erfttal hinein nach Münstereifel, eine Bahn, die je länger, je mehr ihre natürliche Fortsetzung ins Urgebiet vermissen läßt. Lohrender ist von Euskirchen aus die etwas mehr als zweistündige Fußwanderung ins alte „Peterstal“, wie einstmals der Talabschnitt um Münstereifel hieß. Wir bewegen uns auf altgeschichtlichem Boden. Rechts von der Straße winken die rötlichen Dächer von Billig herüber, dem alten römischen Belgica vicus, das eine reiche Ausbeute an Altertümern geliefert hat. Links auf der Höhe lugt aus dichtem Gebüsch der Wartturm der Harzburg. Sie war ehemals vermutlich ebenso eine Warte einer spätrömischen Verteidigungslinie wie die in der Ferne zur Rechten auftauchende Burg Ziesel (Tibulliacum). Wir erreichen Weingarten, dessen Flur bis ins 17. Jahrhundert wirklich war, was jetzt nur leerer Name ist; ganz in der Nähe ging der große Römerkanal her, der bis auf den heutigen Tag die schöpferische Kraft der Antike sinnfällig kundtut. Gleich darauf fällt der Blick auf zwei stumpfe, alte Burgtürme, die den beiden Nachbardörfern Kirspenich und Arloff gehören. Jenes verrät durch seinen Namen gallisch-römischen Ursprung (Crispiniacum), während letzteres der vorbeifließenden Erft, Arnafa, in abgeschliffener Form Arlese, den Namen dankt. Gegenüber leuchtet die weiße Masse des Schlosses des Freiherrn von Solemacher-Antweiler aus Laubgrün hervor, während weit dahinter am Horizont der hochauftragende, rauchgeschwärzte Mechnicher Bergwerkschlot, der größten einer unter seinen Brüdern, sich finster vom Himmel abhebt. Die Gegend ist reich an Kalkstein, und außer den Brennösen in der Zversheimer Mark, in die wir jetzt eintreten, erinnert daran ein Dorfname aus römischer Zeit: Kalkar (Calcaria), und noch in den leg-

vergangenen Monaten sind überraschende Zeugen jener Tage, die eine blühende Kultur unter römischer Herrschaft in diesen Eifelsturen sahen, zum Vorschein gekommen. In unmittelbarer Nähe der aus der Eifel über die Kalkarer und Billiger Gemarkung nach Köln ziehenden Römerstraße sind größere römische Baureste angeschnitten worden; die Ziegel der Bedachung liegen in großen Massen auf den Feldern umher. Bei Zwersheim treten die Eifelberge nunmehr enger zusammen und bilden das romantische Ersttal. Noch eine Biegung des Weges, nahe bei der Windung des idyllischen, durch seine Flora berühmten Schweiler Tales, und vor uns tauchen die Dächer und Türme des alten Eifelstädtchens auf. Bei blauem Himmel und Sonnenschein ist es ein liebliches Bild. Tief unten im Talkessel schmiegen sich die Häuser der Stadt an die rings steil aufsteigenden, meist walddröckerten Bergänge. Die im Sonnenlicht glitzernden Dörfer werden malerisch überragt von den Türmen und Toren der alten Stadtbefestigung; dazwischen funkeln die vergoldeten Knäufe der dreitürmigen Pfarrkirche und schimmert der schlank emporstrebende Dachreiter der Gymnasialkirche. Seine wirkungsvollste Belebung aber erhält das Bild durch die mächtigen Ruinen eines großen Schlosses, die auf einem Vorsprunge der östlichen Berglehne sich steil über dem Erstbett erheben und beherrschend auf die Stadt herabschauen.

Wir sind jetzt in die Nähe des Bahnhofes, der sich in seinem Stile einigermaßen an den Charakter der mittelalterlichen Stadt anlehnt, gelangt; gegenüber an der Straße steht ein Steinkreuz aus dem Goethe-Jahre 1749,



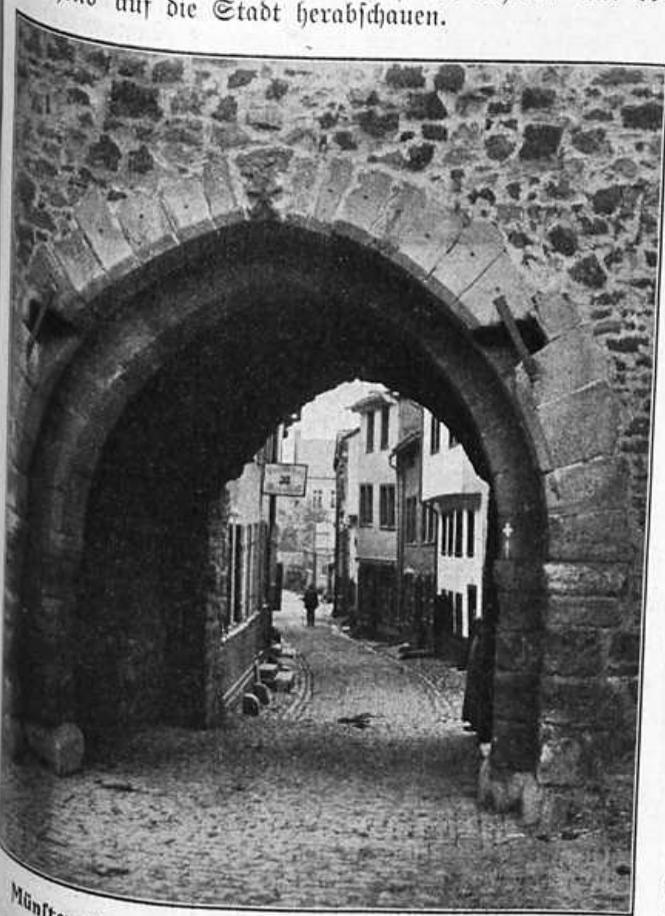
Münstereifel. Ansicht von Norden. — Aufgen. von Anton Strahforst.

beschattet von einem uralten Taxusbaum. Auf der Höhe dahinter aber, dem sogenannten „Quecken“, einem Ausläufer des mächtigen Kadbergs, bergen sich im Laubwald die Reste einer vorgeschichtlichen Ringburg, die allem Anscheine nach in die vorrömische Zeit noch hinaufragt. An ihrem Fuße, in der Nähe des genannten Kreuzes, aber lag eine jetzt verschwundene Siedlung, wahrscheinlich der Vorläufer der mittelalterlichen Stadtgründung, urkundlich „Werthe“ genannt — ein Name, der im heutigen Werther Tore weiterlebt.

Es ist ein seltsamer Gegenatz, der sich unserm Geiste aufdrängt; hier der schrille Pfiff des Dampfzuges, der gellend von den Bergwänden des engen, friedlichen Tales widerhallt, ein Zeichen neuzeitlichen Verkehrsfortschrittes, dort gerade vor uns, stumm und ernst das altersgraue Gemäuer einer Torburg und der anstoßenden Wehrmauern; sie stehen da, gleichsam träumerisch in sich versunken, als gedächten sie wehmütig der guten alten Zeit, da wehrhafte Bürger auf den Wällen einherschritten, die Donnerbüchsen richteten und nach dem Waffenlärm des feindlichen Heerlagers ausschauten.

Der Mauerring Münstereifels hat den Vorzug, der besterhaltene unter allen rheinischen Stadtmauerungen zu sein; er ist nach allen Seiten hin vollständig geschlossen, während selbst der großartige Mauerzug des niederrheinischen Zons des Haupttores nach Westen hin entbehrt. Zeigen die Turmbauten von Bacharach und Oberwesel von Anfang an reichere Kunstformen, so haben die Münstereifeler Wehrbauten eine ganz einzigartige Stellung durch die Einbeziehung des Erstlaufes in den Mauerkranz. Diesen Anlagen ist jetzt eine höchst lehrreiche Nachweisung in dem 15. Berichte der Provinzialkommission für die rheinische Denkmalpflege gewidmet (1911 S. 31 ff.).

Besonders sind die merkwürdigen Sperrvorrichtungen bei dem Eintritt und Austritt der Erst noch durchweg erhalten. Da wo die Wasser der Erst in die Stadt eintreten, spannt sich die Mauer über sie auf zwei Doppelbogen aus sorgfältig gearbeitetem Haustein; der Wehrgang läuft über die beiden Bogen weg, zwischen denen



Münstereifel: Der Durchblick durchs Heisterbacher Tor. — Aufgen. von Friedr. Schulte.

ein starkes Fallgatter feindlichem Anlauf wehren konnte. Unmittelbar dahinter fällt das Erftbett mehrere Meter steil ab, und mit schweren Steinplatten ist die schräge Fläche ausgerüstet, über die bei Hochflut die gelben Wasser brausend und zischend in gewaltigem Schwall hinabdonnern. Beim Austritt des Flusses aus der Stadt erhebt sich darüber, auf flachem Rundbogen ruhend, ein kräftiger Turm von rechteckigem Grundriß.

Dem Werther Tor im Süden, einer gotischen Anlage aus dem 14. Jahrhundert, dessen viereckiger Turm durch zwei Rundtürme zu einer Torburg ausgestaltet ist, entspricht auf der entgegengesetzten Talseite das wichtige, aber einfache Orzheimer Tor, ebenfalls aus dem 14. Jahrhundert stammend, aber im 17. Jahrhundert in seinen baulichen Formen verändert. Die beiden anderen Tore, Heisterbacher Tor im Südwesten und Johannistor im Osten, zeigen ganz die ursprüngliche Gestaltung; es sind schlichte, aber wohlhabgewogene und schlant aufstrebende Formen

Münzen gemacht worden, während dicht dabei starke Grundmauern aus gleicher Zeit zutage traten. Die Fundstelle liegt im Bereiche der mächtigen Burgruine, die, Stadt und Tal beherrschend, in die Lande schaut. Die Burg ist gegen Ende des 13. Jahrhunderts von den Grafen von Jülich erbaut worden; sie blieb im Besitze dieses Herrschergeschlechts bis zu ihrer Zerstörung durch die französischen Nordbrenner des Unglücksjahres 1689. Der volle Ausbau der Stadtbefestigung aber erfolgte erst zu Anfang des 14. Jahrhunderts; nach ansprechender Bemutung lag der Anlaß in der Gründung des Eifeler Ritterbundes, der sich um 1335 auf Anregung des Trierer Kurfürsten zur Abwehr räuberischer Unfälle gebildet hatte. Im 15. Jahrhundert wurde der Mauerkranz erhöht und vielfach verstärkt, und noch aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges hören wir von Erneuerung und Ausbau einzelner Teile.

Von der Höhe des Schlosses wartet unser ein köstlicher Blick auf das Tal und die inmitten zahlreicher Obstgärten liegende Stadt. Da fesselt uns vor allem die dem 11. Jahrhundert entstammende Pfarrkirche, die einstmalige Stiftskirche, deren Gräfte die Gebeine der Heiligen Chrysanthus und Daria bergen. Es ist eine dreischiffige Pfeilerbasilika, die ähnliche Formen wie der Westteil von St. Pantaleon in Köln zeigt. Vor dem Mittelschiff liegt der viereckige, niedrige Glockenturm, der von zwei Seitentürmen eingefasst ist; zwischen letzteren springt ein merkwürdiges Sonnengewölbe vor, dessen Oberbau in neuerer Zeit stilgerecht hergestellt ist. Ein vorzügliches Denkmal gotischer Grabkunst birgt die Krypta; es zeigt den Verstorbenen in liegender Figur, den Grafen Gottfried von Jülich, Herrn von Bergheim und Münstereifel (gest. 1335).



Münstereifel: Gasse an der Werkbrücke. — Aufgen. von Friedr. Schulte.

von frühgotischem Gepräge. Der Sage nach war das Tal eine Wildnis, bis in den Tagen Ludwigs des Frommen der dritte Abt der berühmten Benediktiner-Abtei Prüm, der unternehmungslustige Marquard Graf von Bouillon, im „Peterstal“ ein Kollegiat-Stift gründete (Novum Monasterium, im Jahre 830 oder 836). In Wirklichkeit war der Punkt sehr wahrscheinlich schon seit frühester Zeit nicht ohne dauernde Ansiedlung. Es war nämlich der Kreuzungspunkt zweier uralten Verkehrs- und Handelswege, die vielleicht schon von Kelten, sicher von Römern und Franken begangen wurden. Der eine führte von Belgien her über Mechernich (Macriniaecum) quer durchs Erfttal dem Rheine zu, während der andere, von den Höhen der Eifel kommend, kurz vor Münstereifel die Berggründen verließ und dann talwärts auf Guskirchen zulief, um sich in der Ebene mit dem vielverzweigten niederrheinischen Wegenetz zu vereinigen. Die vier Tore sind also die Marksteine zweier frühgeschichtlichen Handelsstraßen. In der Nähe eines dieser Wege, unweit des Johannestores, ist vor mehreren Jahren ein Fund römischer

bemerkenswert die Reste eines altrömischen Mosaikbodens, der als Bodenbelag vor dem Hochaltar sich befindet. Die Säulen der Chornische sind aus Stücken Kalksinter vom Römerkanal, der nicht bloß bei Weingarten, sondern auch zwischen Münstereifel und Mechernich zutage lag und noch liegt, kunstreich herausgearbeitet.

Näher dem Schlosse zu, zwischen Erft und Adberg ragt die Masse des Gymnasialbaues mit seiner Kirche auf, das alte Jesuitenkolleg, das 1625 erstand. Die Kirche ist ein kühner, hoher Bau mit steilaufragendem Schieferdach und aufgesetztem Glockenturm. Sein silberhelles Donatusglocklein ist weit und breit bekannt. Sobald die Blitze zucken und der Donner in den Gängen widerhallt, läßt es seine Stimme erschallen, um die Gläubigen zur Sammlung zu mahnen; steht doch der Schutzpatron der Kirche, der römische Märtyrer St. Donatus, als Fürsprecher gegen Blitz und Ungewetter weit in die Lande hinein in hoher Verehrung. An seinem Hauptfesttage, Anfang Juli, ist die Stadt und besonders der

der Kirche gegenüberliegende Markt der Schauplatz buntbewegten Lebens. Von allen Seiten ziehen unter lautem Gesang die Scharen frommer Wallfahrer herein; voran das Kreuz und bunte Fahnen, die Geistlichen im Ornat, Knaben in weiß-roten Röcklein, dann barhäuptig lange Reihen Pilger und dazwischen, ernst dahinschreitend, die Brudermäister mit ihren langen Ordnerstäben. Nach der Andacht fällt sich der Marktplatz mit dichten Scharen; alte Bekannte geben sich ein Stelldichein, während die liebe Jugend besonders die in großen Massen zum Verkauf aufgepflanzten Kirchenkörbe umlagert; es ist ja gerade die Zeit der Haupternte.

Der Blick von den Zinnen der Burg muß noch stattdlicher gewesen sein, ehe der stolze Mauerkranz und die blühende Stadt selbst welschem Vandalismus zum Opfer fielen, und als noch manche anderen Kirchen und Klöster, die mittelalterlicher Glaubenseifer geschaffen, z. B. die Johanneiskirche (beim Schlosse liegend) und das Gotteshaus der Kapuziner, das Stadtbild belebten und verschönerten. Heute steht noch am Markte die ehemalige Klosterkapelle der Ursulinen, das Kloster selbst beherbergt jetzt das städtische Lehrerinnen-Seminar. Gleich in der Nähe fällt ein anderes altertümliches, hochgiebeliges Gebäude auf: es ist das alte Rathhaus; das Wappen sowie das des Herzogtums Jülich prangen noch auf der Stirnseite. Im Innern aber hat seit Jahrzehnten eine Brauereifirma ihren Stapelplatz aufgeschlagen. Auch ein Bild irdischer Vergänglichkeit! Möge der geschichtliche Sinn der Gegenwart sich auch dieses baukünstlerisch wichtigen Denkmals annehmen!

Nach dem Volksglauben hat der die Stadt wuchtig überragende Radberg seinen Namen davon, daß die Wollenweber — hier wie anderswo zwischen Rhein und Maas von jeher der stärkste Zunftverband des Mittelalters — am St. Blasiusstage auf den Berg zu ziehen pflegten und von dessen Gipfel ein Rad, das Wahrzeichen der Weberzunft, hinunterrollten. In Wirklichkeit deutet der Name darauf hin, daß der Berg einst durch Rodung wenigstens teilweise urbar gemacht wurde. Ein anderer seltsamer Brauch hält noch in unsern Tagen die Erinnerung an die alte Weberzunft wach. Am Blasiusstage wird noch immer „die Briß geschlagen“, ein Erinnerungsspiel an die Sitte, die Lehrlinge zu Gesellen, die Gesellen zu Meistern zu schlagen. Dazu wird das „Brißgen“ unter dem Jubel der schaulustigen Jugend gesungen. Da heißt es u. a.:

Tret' all' herbei, tret' all' herbei  
Und schaut, was dies für einer sei,  
Dem ich die Briß tu schlagen.

Die Wollenweber sind ehrenwert,  
Ein Fähnel vor andern ist ihnen beschert,  
Das tun sie tapfer schwenken,  
Mit Feldennut und Degen gut,  
Kein Paar tut sich dran kränken.

Wir schieben das Rad auf Blasiusstag,  
Wir machen den Anfang von Fastenacht;  
Den Braten tun wir verehren  
Den hochgelobten Meistern all,  
Damit sie ihn verzehren.

Steh auf! Du hast dein Dingen  
Recht wohl getan, recht wohl gemacht;  
Die Briß tut nicht mehr schwingen,  
Steh auf und dien' dem Rechten!  
Und danke deinem Brißgenmann  
Und allen ehrlichen Knechten.

Die Weber sind heute ganz oder doch fast ganz durch den Maschinenbetrieb verdrängt. Und große

Einbuße hat auch ein anderer einst blühender Gewerbebezweig erlitten: die Gerberei; aber immerhin behauptet sie doch noch ihren Rang, den sie seit unvor-denklicher Zeit eingenommen. Allem Anschein nach ist sie unmittelbar von Brüm aus, neben Malmedy einem Hauptmittelpunkte dieser Industrie im alten Eifel- und Ardennengebiet, bald nach der Gründungszeit eingeführt worden. In der Zeit des alten Reiches war „Münster“, wie die Dörfler der ganzen Umgegend noch heute kurzweg sagen, wohlbestallte Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums Jülich, und zwar an dritter Stelle hinter Jülich und Düren, während als vierte Guskirchen folgte. Wohlstand und Unternehmungslust, Gewerbefleiß und Wissenschaft hatten innerhalb der trutzigen Mauern auf lange hinaus eine lebenskräftige Heimstätte, bis die Fremdherrschaft, die Franzosenzeit gerade hier noch mehr wie anderswo die schwersten Schicksalschläge mit sich brachte und mit rauher Hand die Blüte bürgerlicher Kraft vernichtete. Erst allmählich brachte das 19. Jahrhundert eine neue Entfaltung alter Kräfte. Heute nimmt Münster-eifel, durch seine malerische Lage wie durch ungewöhnlich gesunde Luftverhältnisse ausgezeichnet, als Gymnasialstadt, überhaupt als Stätte der Jugendbildung und Erziehung, eine wichtige Stelle im Leben der Eifel, ja des ganzen Westens ein. Daß dem so ist, wird vor allem dem unvergeßlichen einstigen Leiter des Gymnasiums und Geschichtschreiber der Stadt, Jakob Kaxey (um die Mitte des vorigen Jahrhunderts) verdankt, der in trübster Zeit der Prüfung und des Verfalles unter schwersten persönlichen Opfern der Stadt ihr wertvollstes Kleinod erhielt. Möchte man sich bald aufraffen, seinen Namen durch ein würdiges Mal des Gedächtnisses zu ehren.

### Das Rheinische Wörterbuch und die rheinische Volkssprache.

Ein Vortrag, gehalten im Bonner Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins von Oberlehrer Dr. J. Müller, Bonn.

Wenn dieser Vortrag auf Anregung des Schriftleiters im Eifelvereinsblatt einer weiteren Öffentlichkeit übergeben wird, so war zunächst der Gedanke maßgebend, daß dem Rheinischen Wörterbuch gerade aus der Eifel namhafte Beiträge zugeslossen sind, daß also in diesem alten Lande rheinisch-fränkischen Stammes die Liebe zur alten Sprache besonders rege sich betätigt hat. Wir können also hoffen, daß den Eislern und allen denen, die dies fernige Volk in ihrer Sitte und Sprache lieben, mit diesen Betrachtungen über unsere heimische Volkssprache eine herzliche Freude bereitet wird, zumal manches Körnlein Eifler Sprachgutes sich darin findet.

Dann aber auch dürfen wir wohl die feste Zuversicht hegen, daß diese Zeilen neue Anregung geben werden, altes Eifler Sprachgut noch umfassender und fleißiger zu sammeln. Denn gerade dieses Land hat nicht nur am treuesten alte Sitte bewahrt, auch die Sprache ist dort noch echte Volksmundart, die der Schätze noch recht viele dem Rheinischen Wörterbuch darbieten muß. Es sei also an alle Eifler und alle Freunde der Volkssprache die dringende Bitte gerichtet, das große heimische Werk durch kleine oder umfassendere Beiträge — alles ist willkommen — zu unterstützen. Prof. Dr. Brand, Bonn, Endenicher Allee 14, wird jeden, noch so kleinen Beitrag dankend begrüßen.

Der Allgemeine Deutsche Sprachverein hat im Bestreben, der Muttersprache Reinheit und Klarheit zu erhalten, stets auf den fruchtbaren Mutterboden deutscher Volkssprache hingewiesen, aus der die verne-lachende und vereinsamende Schriftsprache stets neue Anregung und neue Sprößlinge ziehen kann. Deshalb hat er, als die „Zeitschr. für hd. Wda.“ aus Mangel an Teilnahme einzugehen drohte, nicht die beträchtlichen Kosten gescheut und gibt seit 1906 die „Zeitschr. f. deutsche Mundarten“ auf eigene Rechnung heraus, damit aus der weiteren wissenschaftlichen Behandlung unserer Mundarten nicht nur die Wissenschaft von der deutschen Sprache Nutzen schöpfe, sondern auch deren Wertschätzung für das gesamte heimatische Sprachleben immer mehr Gemeingut der berufenen Hüter unserer deutschen Sprache werde. Und jüngst noch ermöglichte der Sprachverein es dem Eifel-felder Zweigverein durch bedeutenden Zuschuß, ein Wörterbuch

der Elberf. Mda. herauszugeben, das eine dankenswerte Vorarbeit zum Rh. Wb. bilden wird. Die Aufgabe des Sprachvereins, immer wieder auf die Anschaulichkeit der Volkssprache hinzuweisen, wird im Laufe der Zeit noch drängender werden, wenn wir sehen, wie sehr wir in Zeitungen und Büchern auf dem Wege zum Abstrakten sind, wie im Literatendeutsch immer höher die verflüchtenden Begriffe zu nebeliger Höhe steigen, unfassbar dem nüchternen Verstande, wahr-scheinlich auch mehr in der Bedeutung gehaut als erfasst von denen, die diese Höhenwege schreiten. In der Tat, hier muß Halt geboten werden, und den festen Boden wird uns die Volkssprache geben.

Die Wissenschaft hat längst den Wert wissenschaftlicher Behandlung der Mundarten erkannt; nicht nur fielen auf die in der alten Sprache hervortretenden Lautgesetze durch die lautgesetzlich sich entwickelnden Mundarten helle Schlaglichter, nicht nur boten die Mundarten Gelegenheit, Texte drilich festzulegen, in ihnen erkannte man vielmehr auch durch lautphysiologisch-phonetisch-akustische Beobachtung die bewirkende Ursache der Lautentwicklung, und die Geschichte der deutschen Schriftsprache kann ohne genaueste Beachtung der Mundarten nicht geschrieben werden. Vor allem Hildebrand, der den besten Teil des Deutschen Wörterbuches geschrieben hat, zog in umfassender Weise die Mundarten zum Deutschen Wb. der Gebrüder Grimm heran, damit wenigstens andeutend, daß ein Deutsches Wörterbuch, ein Thesaurus linguae Germanicae, gerade die Volkssprache ausschöpfen müsse. Diese Erkenntnis bricht sich Bahn. Wohl muß das Grimmsche Wb. in dem von den Begründern bezeichneten, aber doch immer wieder durchbrochenen Rahmen zu Ende geführt werden; aber als fernes, immer näher rückendes Ziel leuchtet das wirkliche Deutsche Wörterbuch, eine Riesenaufgabe für die deutschen Akademien. Die notwendige Bedingung dazu ist die Aufarbeitung des gesamten Sprachschates des deutschen Volkes, wie er aufgespeichert ist in der lebenden Mundart und dem Schrifttum alter und neuer Zeit. Dieser Aufgabe sind wir nun denn doch ein gutes Stück näher gerückt. Freilich eilte das Bayerische Wb. von Joh. Andreas Schmeller 1827—1837 der Durchführung und Reichhaltigkeit nach weit seiner Zeit voraus. Als aber 1869—1887 Frommann die zweite, sehr vermehrte Auflage besorgte, fand er schon in nicht allzulanger Zeit freudige Nachahmung bei den Schweizern, die zunächst unter Führung Straubs und Toblers auf breiterer Grundlage ein Idiotikon in langer, mühevoller, von begeisterter Teilnahme des Schweizervolkes getragener Arbeit dem Ende zuführen, ein Werk, dem kein nachfolgendes nacheifern kann. Im oberdeutschen Teile unseres Vaterlandes, wo stammheitliches Gefühl viel tiefer wurzelt, finden wir denn auch die Arbeit sonst weit fortgeschritten. Lexer sammelte ein Kärntnisches Wb., Höfer ein Tirolisches, Martin und Dienhart gaben von 1899—1907 das Elsäßische Wb. in 2 Bb. heraus, dem sich 1909 Jollmann mit dem Lothringischen Wb. angeschlossen. In Schwaben hat H. Fischer auf Grund der Sammlungen W. Kellers ein vorbildliches Wb. schon 2/3 Bd. weit gefördert, nachdem er 1901 die erste Lieferung herausgeben konnte. Da auch jüngst Seemüller in Wien mit der Sammlung für ein Österreichisches Wb. begonnen, ist fürs Oberdeutsche die Hauptarbeit geleistet.

Aber auch in mitteldeutschen und niederdeutschen Gauen regt sich der Eifer für altes Volksgut. Schon liegt das oberheßische Wb. von Creelius vor, das oberesächsische ist schon drei Lieferungen vorge-schritten, in Thüringen arbeitet man auf ein den andern großen Wörter-büchern würdiges Werk hin, die Siebenbürger Sachsen, deren Ahnen zum größten Teil Moselfranken waren, haben schon drei Lieferungen ihres an altem Sprachgut und Volksgut reichen Wbs. der Öffentlich-keit übergeben; jüngst erschien ein Aufruf zur Sammlung für ein Wb. der Mark Brandenburg, Westfalen rüstet sich zu einem eben-bürtigen Werke; das gesamte nd. hat im Verein für nd. Sprach-forschung einen Hort und Pfleger nd. Sprache. Überall rüstet man sich, die Eigenart in Sprache, Anschauung und Sitte zu retten, zu sammeln, zu sichten, im Bewußtsein, daß eine starke Wehr volks-tümlicher Art, die Sprache selber, gefährdet sei. Fürwahr, das Deutsche Wb. rückt uns doch näher, als wir ahnen und hoffen durften, da die Stämme sich ihrer Sprache erbarnten. Es rückt näher, besonders da auch endlich die Sprache des deutschen Stammes ihr Wörterbuch erhalten soll, der bis jetzt am wenigsten sein reiches Sprachgut der Wissenschaft geöffnet hatte, der Stamm der alten Franken. Betrübend ist es, wenn wir sehen, wie Hildebrand im Deutschen Wörter-buch sich allein auf das kleine Nacher Wörterbuch von Müller-Waltz berufen muß, um fränkische Entsprechungen zu finden. Gerade die fränkische Sprache, der zuerst ein literarisches Dasein vergönnt war in alter Zeit, die erdgeboren, seßhaft ist wie keine deutsche Mundart, deren Träger durch Lebhaftigkeit und frühe Kultur zur sprachlichen Neuschöpfung stets gezwungen waren, die durch die Verschiedenartigkeit der Heimat, der Lebensverhältnisse, kurz aller sprachfördernden Momente zu einer weitverzweigten sprachlichen Ausdrucksfähigkeit erzogen wurden, sie mußte einen Schatz kostbaren Sprachgutes eigenster Art bergen, der bis jetzt so ziemlich ver-schlossen war.

Indem im Jahre 1904 die Deutsche Kommission der Agl. Akademie der Wissenschaften, einer Anregung K. Weinholds folgend, Prof. Brand den ehrenvollen Auftrag gab, eine Sammlung und Herausgabe eines Rheinischen Wörterbuchs in die Wege zu leiten, hat sie unserer Heimat nicht nur, auch der deutschen Sprachwissen-schaft ein dankbar begrüßtes Vermächtnis übergeben, das zu begen und zu glücklichem Ende zu führen Aufgabe des Rheinlandes sein sollte.

Da sich auch nach einiger Zeit die Landesverwaltung der Rheinprovinz und die Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde zu Unterstützungen herbeiließen, könnte auch die so notwendige finan-zielle Grundlage des heimischen Werkes für gesichert gelten, wenn dies in gleichem Maße auch von der Teilnahme und Hilfe der Stammesgenossen gelagt werden könnte. Es besteht kein Zweifel, daß das Rh. Wb., das nun schon fünf Jahre der Erfahrung hinter sich hat, nicht mit ungetrübter Freude auf diese arbeitsreiche Zeit zurückblicken kann. Die Zeit, in der die Geburtsstunde des Werkes schlug, ist doch eine andere als die war, da Schmeller und Tobler sammelten. Wie sehr die Begeisterungsfähigkeit für heimische Sprache und Art den Rheinländer nur schwer zu tätiger Hilfe anspornt, erleben wir daraus, daß im Anfang wohl treue Helfer in kleiner Zahl uns erstanden, daß aber erst ein mächtiger Strom von Mit-arbeitern reichhaltige Beiträge sandten, als für jeden brauchbaren Beitrag in allen rheinischen Zeitungen Bezahlung verheißen wurde. Die Gewährung dieser Bezahlung aber dürfte die Geldmittel des Rh. Wbs. bedeutend übersteigen. Es ist also wahr, daß der be-geisterungsfähige Inhalt früherer Zeiten, die gerne Opfer brachte für eine große Sache, einer mehr geschäftsmäßigen Auffassung aller Lebens-fragen gewichen ist; das Rh. Wb. hat es erfahren. Haben wir also mit dem weniger nachhaltigen Entgegenkommen der Landes-genossen zu rechnen, so auch mit dem geringeren Zusammengehörig-keitsgefühl des alten Frankentammes, das in alter Zeit noch im Stolze auf den alten Namen sich äußerte, aber unter der staatlichen Zerplitterung namenlos völlig dahinsiechte. Ein rheinisches Stammes-gefühl ist nicht vorhanden wie etwa ein bayerisches oder schwäbisches. Nicht nur die Geschichte ist hieran schuld, in der Tat ist der Nieder-franke anders geartet nach Lebensgewohnheit, Sitte und Sprache als der Moselfranke. Die sprachlichen Unterschiede in unserer Pro-vinz von N. nach S. sind einschneidender als bei anderen Stämmen; allein die Lautverschiebung trennt uns in zwei verschiedene Lager. Ein weiteres tritt hinzu: Wenn auch jede Sprache altes Sprachgut abwirft, eigenartige Bestandteile durch Berührung mit anderen Mundarten verliert, so ist doch gerade unsere Zeit mit den mannig-fachen Verschiebungen der Volksteile dieser Gefahr in höherem Maße ausgesetzt. Freilich schafft die Volkssprache für all die Begriffe, die sie in anschaulichster Weise und in schärfster Beobachtung betrachtet, stets neue Worte; aber der Reichtum an mannigfachen Sprachwurzeln geht ohne Zweifel zurück; auch die Jugend der Landbevölkerung kennt die Mundart in ihrem Wortreichtum nicht mehr wie die Ge-neration vor unserer Zeit. So kann man wohl die Worte Prof. Brands unterschreiben, wenn er sagt: Herrschend ist die Bewegung, die die Mundarten immer mehr in die entlegenen Gegenden und damit zugleich in die stillen und oft so unzugänglichen Winkel der Seele derer, die sich im Leben ihrer noch bedienen, zurückdrängt. Sie werden also immer schwerer erreichbar, schwerer nicht nur im räumlichen Sinne; damit ist aber auch die Aufgabe, ihre Schätze zu sammeln, um so dringender geworden.

Diese Aufgabe der Sammlung beschäftigt augenblicklich das Rh. Wb., wie wir sehen, unter erschwerten Umständen. Die Eigenart der mundartlichen Sprachschöpfung, der Volkssprache, steigert sie noch in höherem Maße.

Mit dieser Eigenart aber wollen wir uns nun etwas ein-gehender beschäftigen. Von einem Gebildeten verlangt man eine gewisse Summe von Kenntnissen aus dem Gebiete der verschiedenen Wissenschaften, Künste, überhaupt der verschiedenartigen Betätigungskreise des Menschengesistes; beim Manne aus dem Mutterwitz und nur zu die geistige Ausbildung wesentlich auf dem Mutterwitz und nur zu einem geringen Teile auf Unterricht. Daher ist sein Denken, Er-kennen und Wissen ein mehr unmittelbares, auf Anschauung beruhend, während es beim Gebildeten mehr aus Überlegung hervorgeht. Klare Klarheit, Lebendigkeit, Unmittelbarkeit sind die besonderen Wert-male der Volkssprache, die notwendigerweise sich aus der eigenartigen Vorstellungswelt der Volksseele ergeben. Diese wurzelt mit all ihrem Wort- und Begriffsweisen in der Welt der wirklichen Dinge, in der Welt unserer Sinne, der Formen und Erscheinungen. Alles, was der ersten und nächsten Umgebung des Menschen angehört, womit er sich beschäftigt, was seine Sinne reizt, erfüllt mit mannigfaltigen An-schauungen seinen Geist. Das Volk zeigt keine Vorliebe für abstrakte Denken; dem Gebiete höhern Wissens, ästhetischen Empfindens, höchsten sittlicher Werte steht es sprachlich ziemlich unfähig gegenüber, während es gegenständlichen Denkens fähig, ein scharfes Auge und Ohr hat für die sichtbaren und alltäglichen Dinge, Erscheinungen, Zustände des

gewöhnlichen, beschränkten Lebens. Wohl fühlt es die Abstraktionen auf dem Gebiete sittlichen und ästhetischen Seins: Gott, Frömmigkeit, Unschuld, Sünde, Reue, Treue, Liebe, Hoffnung, Schönheit, Fähigkeit, Ursache, Wirkung, Schluß sind ihm bekannte Begriffe, deren Inhalt es aber mehr fühlt, deren Merkmale ihm doch so Bezeichnung fehlt. Liebe spürt auch der Bauernbursche, aber der Mda. fehlt völlig ein Wort für Liebe und lieben; „er hat sein Mädchen gern“; Reue, Sehnsucht, Ehrgeiz fehlen in seinem Wörterbuch: et deet em leed; hää kan et net mi ushaale; hää wasch (herstet) rüür iifer, würde er dafür einsetzen. Abstrakt kann das Volk nur fühlen, nicht reden. Hier hat es die Weiterbildung der Sprache gern der stolzen Schwester, der Schriftsprache, überlassen. Dagegen läßt die Mda. auf sachlichem Gebiete sich von ihr in keiner Weise übertreffen. Mit einer einzigartigen Vertiefung betrachtet die Volkseele in ihrer beschränkten Vorstellungswelt das einzelne Ding, das täglich in die Erscheinung tritt, das als Handwerkszeug dient; jeder Teil dieses Dinges, der nur eine kleine Abweichung im Merkmale von der Gesamtvorstellung aufweist, ist dem Manne aus dem Volke eine besondere, scharfe Beobachtung und so auch eine besondere sprachliche Bezeichnung wert. Wir können sagen, der Mann aus dem Volke ist der Techniker, der die einzelnen Bestandteile der sichtbaren, fassbaren Welt wie bei einer Maschine nach ihren besonderen Zwecken beurteilt und so bezeichnet. So ist die Mda. im Grunde eine Sammlung mannigfacher Fachsprachen. Wo also das Schriftdeutsch sich mit der Bezeichnung des Allgemeinbegriffes begnügt, unterscheidet die Volkssprache in klarster Gliederung Einzelteile, Arten. Und hierin liegt das Uebergewicht der Volkssprache begründet, hierauf baut sich der unermeßliche Reichtum an Sach- und Zusammensetzung auf, die nicht gewonnen werden durch Ableitungen. Diese enthalten altes Sprachgut in großer Zahl und verbürgen auch der Volkssprache ein Uebergewicht an Wortwurzeln. Freilich hat die Mda. in der Beschränktheit des alltäglichen Lebens, in der durch Erfahrung und Überlieferung gewordenen Vorstellungswelt des Volkes allein, der Sammler wird sich mit dieser beschränkten und doch so vielfältigen Vorstellungswelt vertraut machen müssen, will er dem geschäftlichen Sprachgeiste des Volkes folgen und goldene Schätze in Menge schürfen, die ihm zufließen, hat er gelernt, zu sehen und zu schauen, zu denken und zu fühlen wie das Volk. Wie dieses nämlich denkt und gliedert, wie es hierbei sprachschöpferisch tätig ist, soll an einer Reihe von Beispielen dargestellt werden.

Wohl unterscheidet auch die Schriftsprache als Teile des Eies Spitze, stumpfes Ende, Schale, Eiweiß, Dotter; doch mit Ausnahme von Dotter sind alle diese Ausdrücke mehrdeutig, durch Bedeutungsübertragung entstanden; wurzelechte Wörter fehlen hier der Schriftsprache; die Mda. dagegen weist hier eine Anzahl eindeutiger Bezeichnungen auf, für die leere Eierhülle außer schal: kok, schürsch, hol; für die leere Eierhülle dop; die Spitze heißt de kup, de kupp; das stumpfe Ende heelt, der hol, de hiif, de höm; die Längshülle, die in der Schriftsprache überhaupt keine besondere Bezeichnung hat, nennt die Mda. hudel oder schader; die Eierhaut führt die Bezeichnung fleom, floom oder liiske. Wie sehr die Mda. bei Beobachtung des täglich Geschauten die Einzelheiten, die Teile, die wir am deutlichsten, aus dem Gesamtbegriff heraushebt, erkennen lassen, im Spiegel der Mda. betrachten. Gerade hier fällt die Aufmerksamkeit der Schriftsprache, die nur Kruste, Brosam, Ranft, Schnitte, Krumen kennt, wobei Brosam und Ranft schon recht veraltet klingen, gegenüber dem üppigen Reichtum der Mundart schroff in die Augen. Den Anschnitt des Brotes nennt der Moselstr. bootsch, baus-knup, knupseman, knipeche, das Endstück ist et knäpche, et knüerts-che oder den rip. Franken, et schäbelche an der Mosel; der weiche, weiche Teil ist der bräsem, brusem; den Aufsprung des Brotes nennt man den Teil, der mit einem anderen Brote zusammengebunden ist, die Auswüchse heißen kneis-chen oder in der Eifel kolter; man spricht dort von einem kolterijen brugd, das voller knoren ist; der Sauer heißt ranft, ruecht; den Laib Brot bezeichnet man an der Mosel, gresele; Brotreste knusele, uuertse; eine Brotschnitte, die man beim Essen in die Suppe wirft, heißt ein meerele im Lux., en ömoort an der Uhr, en meerele, en ömschnit, en ömsstück sonstwo. Wenn der Bauer ein gehöriges Stück aljesideld oder afjekureft oder afjesirjelt, afjesirjelt hat, dann hat er en bräm, en bunsch, en fäng, en fäng, en flim, en frängel, en hamp, en heewel, en humen, en hungel, en käules, en keil, en keip, en keis, en knabel, en knabel, en knaben, en knaup, en knaus, en knaus, en knauf, en knüel, en knust, en lämel, en knedel, en knoren, en knuf, en knül, en knust, en lämel, en ramel, en rames, en rämel, en rampel, en rangel,

en reidel, en riester, en rumel, en runkel, en schmaren, en schnatsen sich zurechtgeschnitten, die, mit gehörig boter beklant oder beklaref, eine gute boteram, brök, dung, stök gibt; klappt er zwei kivele zusammen, so hat er einen kläper, der von hier bis Paris mangs, lotsem, dann schmeckt es ihm wie taart; der andere liebt das Brot, das knabech, krap, motsech, knusperech gebaden ist; wie schimpft aber jeder, der die ausgetrocknete Anschnittseite bekommt, die riisch, gereeschelt, schräf oder ferschräft ist; gar nicht darf man ihm kommen mit Brot, in dem ein reemen oder en schliifsteen unangebacken sich durch das ganze Brot zieht, das leestech, riimech, talkech, knätschech, tätschech, watsch, tärf, flätschech, knatschelech, schleifech ist; mit suunem knatsch, tatsch oder slutsch kann der Bäcker uns aus dem Hause bleiben. — So geht jedem, der einen derartigen sachlichen Begriffskreis durchmustert, eine neue Sprachwelt auf; wie reich an Anschauung das Volk ist, wie sprachbelebend und sprachschöpferisch diese wirkt, wird zur Genüge hervorgegangen sein.

Aber noch ein weiteres ausgeführtes Beispiel sachlicher Zergliederung möge geboten werden.

Die Schriftsprache unterscheidet als Teile des Waldbaumes Wurzel, Stamm, Rinde, Äste, Zweige, Krone (Gipfel), Blätter, Schößlinge, der Förster als Fachmann dürfte noch einige Bezeichnungen hinzufügen können. Die Sprache des platten Landes, das mit Schäl-Lohwäldungen und dem Bestande des Waldes eng zusammenhängt, zeigt sich auch hier als genaueste Beobachterin. Sie unterscheidet zunächst en kilen oder en staalen, den jungen, schlanken Waldbaum von dem ausgewachsenen boum, den sie, wenn er ein derber, verwachsener Knabe ist, en knoren, en knaren, en kwaren, en aalen knorech, en tswader oder en tswuder nennt. Ist er mit gutem Wurzelwerk versehen, dann ist er für den Moselstr. gut gestakt, gestodt, treibt die Wurzel Schößlinge, so sieht der Niederstr. kwaakele; den Stamm selbst umhüllt die büng, die schöerts oder schäerts, die Rinde, unter der sich der splent oder der spent-spant, die jüngsten Jahresringe befinden, die raderschale heißen. Sind die Jahresringe gelöst voneinander, so sagt man, der Baum sei raderschällich, und Querrisse nennt man wenterbäsch (Winterberste). Die Äste und Zweige führen je nach der Dicke und dem Alter verschiedene Namen, vom as bis zum tak und tswaken und sweleken; einjährige Triebe sind schösleke oder tswanken oder loden oder gamen, sehr biegsame Zweige schnade, jusche und schmuken, Wasserhöhlungen nennt der Moselstr. waserpooten. Die Astgabelung, die sich in Schriftdeutschens eines geliebten Namens bedient, führt im Rheinischen die Bezeichnungen furk, tswach, grai, gradel; der Baumgipfel jepel, jep, kits, dolen, dou, schneip; eine breitläufige Krone ist en trouschel, das Geste ist in Kirchhoven der mei, das Laubwerk dat jedütsch in Mettmann. Wie farblos der hochdeutsche Ausdruck Aststumpf gegenüber den mundartlichen schompen, stupen, trunken, stauren, stutsen, stortsen, zu dem sich ein besonders bieder, der drum, gefellt. Der dicke Wurzelstumpf ist en knausen, die knorrigen Auswüchse am Stamme sind knöörts, kwaste, dürre Baum- und Aststümpfe sind in Elberfeld muken, in denen sich mulm, Holzmehl, ansammelt; dürr gewordene Äste heißen runne, ein Astloch, in dem der boompeker oder boomlööfer nistet, ist eine huelecht, eine überwachsene, früher beschädigte Stelle des Baumes trägt routschuel, Notzhale, die Aststelle eine askape, eine fehlerhafte Stelle am Baum, die von der Kälte geborsten ist, nennt der Lux. geisch, krankhafte, Krebsartige Auswüchse schanker oder mouch, die Blätterdürre sang, den Brand biertsel; abgestorbene, in der Dunkelheit leuchtende Holz ist rot (nfr.), weckich holts; es heißt fem, fangholts, fönkelholts, befunkelt holts.

Und unter dem Baume und beim Holzbarne sammelt sich dürres Reisig an, das in seiner mannigfachen Bezeichnung den Reichtum der rheinischen Sammelnamen fundiert. Moselstr. gehäter, gehäks, gekrotsch, gekrütsel, gemik, gemists, genist und genistel, geraker, geräf und geräfelts, gereisersch, geschnäps, geschnokelts, getsinkel; rip: gefitschels, geflitsch, gemöll, gemöltesch, gemösel, gemöschelts, gereizer, geröll, geschräbelts, gesprökelts; nfr: geräu, geräuelts, gerei, geress, geschnopelts, gestrübelts, gestöppts. Außerdem beobachten wir noch eine Reihe Gattungsnamen für denselben Begriff; nfr.: femp, fempholts, fenten, fönkelholts, muken, muschel, räuelts, schrantse, sprokele und sproksele; rip.: fup, knikknak, schnaken, schnäpele, schnopen und im Moselstr.: bletse, klivere, knesele, luner, mölwersch, multern, schiwercher, schlibere, schnaren und witschelchen.

Aber nicht nur das Einzel Ding, das durch seine greifbare Gestalt, in seiner mannigfachen Zusammensetzung und Verwendung stets deutlich vor die Anschauung tritt, wird von der Volkssprache einer bis in die Teile eingehenden Bezeichnung gewürdigt, auch jede menschliche Handlung, die zu den alltäglichen gehört, ist für den Mann aus dem Volke inhaltreich, anschaulich, gliederungs-fähig.

Wohl sind der Mda. allumfassende Tätigkeitsbegriffe wie 'arbeiten', 'gehen', 'sprechen', 'geläufig'; und doch erkennt das Volk in jedem dieser Begriffe so viele unterscheidende Hauptmerkmale, so viele begleitende Umstände und Möglichkeiten, daß es durchaus nicht seinem Anschauungstriebe zumuten kann, sich mit bloßen Gattungsbegriffen zu begnügen. Auch in diesem Falle überbietet die Mda. die Schriftsprache an schöpferischer Kraft, auch hier ist sie die Bewahrerin alten, mannigfachen Sprachgutes geblieben. In einem Probebogen zum Rh. Wb. sind aus einer einzigen Dorfmundart an die 100 Verba für die Arten des Gehens und Laufens zusammengestellt. Freilich kennt auch die hochdeutsche Umgangssprache Wörter wie bummeln, schlendern, zappeln, trappen, trippeln uff; doch diese Wörter tragen deutlich die Zeichen der Entlehnung aus der Volkssprache in sich. Wenn die Mda. eigne Ausdrücke prägt für die nachlässige, träge, schlendernde Gangart, für das plumpe, watschelnde, müßige Gehen, für das steife und zierliche, schiefe und hinkende, schleifende und mühsame Fortkommen, für das Gleiten, Schlüpfen, Tänzeln, Zappeln u. s. f., dann erkennen wir wieder, daß das Volk für diese dem Schriftdeutsch meist gleichgültigen Begleiterscheinungen ein sehr scharfes Auge hat. Welche Fülle von besonderen Merkmalen sucht die Volkssprache bei dem Begriff 'arbeiten' noch besonders deutlich zu fassen! Es ist ihm durchaus nicht gleichgültig, ob einer flink oder langsam, übereilt und übermäßig, erfolgreich oder erfolglos, stümperhaft oder fleinlich arbeitet. Alle diese Besonderheiten verlangen deutliche Einzelbezeichnung, wie wir aus den Beispielen der Saar Mundart dies erkennen mögen: Wer lebhaft, emsig arbeitet, der biselt, wie wert wi en ertwirmchen, kwiselt en domelt sech, tut er dabei so, als wenn er nicht genug arbeiten könnte, dann wolet er, ist ein arbeitswolf, er wühlt, wutst, dudert und studert, d. h. er arbeitet recht ungestüm; tut er dies, als wenn er allen Gewinn zusammenfahren möchte, dann schert on kratst er; dabei bleibt ihm das mühselige Arbeiten nicht erspart, das schorjeln, katsbaljen, sech schenen, drawaljen, das britseln on witseln; arbeitet er mit aller Anstrengung, ohne Erfolg zu haben, dann bousd en sich meid on hät doch neischt geschafft. Andere geben sich den Anschein, als wenn sie tüchtig schafften, ohne namhafte Leistungen aufzuweisen, sie gwadeln, dradeln, dadeln on badeln: gwadel dehin, weis emool op, wate geliwert häscht; auch doudeln, boudeln on gwoudeln sie; derjenige, der ohne Anstrengung arbeitet, dodelt on gnatselt.

In großer Hast und Eile arbeitet man gewöhnlich unordentlich, ohne Überlegung, oder wie der Saarfr. sagt, man hudelt on budelt on broselst on booselt. Der Bequeme arbeitet gern oberflächlich, er strudelt, rudelt, rubelt; der Fauler arbeitet langsam, en dratscht, drootert, drouschelt, dooertert, (knospelt, knaspert, knaschelt, knotelt, knautelt); fehlt dem Arbeitenden die Geschicklichkeit, dann knetelt oder kneewelt oder knastelt er. Für die Tätigkeit desjenigen, der sich ohne handwerksmäßige Ausbildung recht nützlich im Haushalt machen kann, indem er alle Reparaturen besorgt, hat der Volksmund eine Unmenge von Ausdrücken; freilich kann diese Fertigkeit auch zu einer Untugend führen, indem der Betreffende sich mit allerhand Künsteleien abgibt und so Zeit und Stoff vergeudet. Derselbe Ausdruck kann also in lobendem und tadelndem Sinne gemeint sein. Um den Lesern eine Vorstellung von der Bildungsfreiheit der rheinischen Mda. auf dem Gebiete des Zeitwortes zu geben, will ich sämtliche diesen Begriff bezeichnenden Verba hier anführen, erschrecken wir aber nicht vor dem Regen dieser Wörter: bitsen, bideln, badeln, hösteln, bosenikeln, boseln (buseln, botseln), böteln, braken, brasseln, britseln, brudeln, busenieren, dingeln, ditseln, drechseln, fimeln, fingern, fisehn, fisten, fisternölen, fisternölesen, fisementiren, fispeln, fitern, fitseln, fötseln, frikeln, frimeln, fromeln, fröseln, fröteln, fumeln, funseln, gauweln, hoteln, kiteln, kitseln, kiweln, klinkefistern, klängeln, klüstern, klüttern (klüddern, kleddern), knabeln, kneimeln, knauben (knuve, knauve), knaudeln, knatseln, knaupsen, knibeln (kniweln), knifeln, knifteln, knipen, knipschen, knirweln, knispeln, knisteln, knistern, knobeln, knögeln, knomele (knömele), knorwele, knösen, knöseln, knösporn, knöstern, knotseln, knötseln, knücheln, knudeln, knüdeln, knufen, knufeln, knüngeln, knupen, knurtsel, knusen, knuspern, knustern, knuseln (knüseln), knuteln, knutseln, knüttern, knüwele, köbele, krabele, kroome, kroosen, krätsen, krepmpeln, kribeln, kriben, krikeln, kröbbeln, krotseln, kröngeln, kimeln, kuseln, kutseln (kotseln), mären, mukeln, murksen, muscheln, pideln, pimeln, pitschen, pitseln, plänkeln, pöntern, poren, potern, praseln, pudeln, pungeln, pusporn, pusteln, puteln (poteln), quiseln, schnipeln, schnipschnoren, schnitseln, stukaturen, tendelmareien, tapern, tauteln, tusteln, tifteln, töteln, trosen, tromeln, trosten, trutseln, tüteln, witeln, tsirkeln.

Wie so die Mda. beim Einzelding die besonderen Teile, die vorzüglich in die Augen fallen und bestimmten Zwecken dienen,

fachgemäß betrachtet und bezeichnet, ebenso kann die Mda. auf Gebieten, die dem alltäglichen Vorstellungskreise angehören, viel genauer die Artunterschiede treffen, als dies die Schriftsprache für gewöhnlich tut. Während diese z. B. bei 'Korb' höchstens zwischen Hand-, Trag-, Rückenkorb gliedert, gibt es in der Mda. für die verschiedenen Arten besondere Bezeichnungen, die genauer das Aussehen, die Größe, den Zweck, die Tragart, die zur Verwendung gelangten Stoffe kennzeichnen. So finden wir am Rhein: köref, kiipen, küütsen, röötsen, boten, hoten, bratschen, bläfsen, hänen, tseinen, spengkchen (spoonköref), seggen, schützen (tahnform. Korb), räs, räse, räspele, räntsele, räf, nütse, mutse, legel, korbele, koal, baatsche (wagengroßer Kohlenkorb), kabase, kalbase, kaare, kau, kaubese (grob gezäunt), abgefehen von all den kämelskörke (Luzusförben), rauelsmangen, routsmangen, kaankmaanen, schinenköref, schlauköref, pakköref, schimelsköref, schnütseköref, schrofelsköref, sömeschmangen, die zum großen Teil nach dem Zwecke benannt sind; bei 'Wiese' unterscheidet der rip. Franke wohl voneinander den honget, die Baumwiese, den pesch, die beim Hause liegende Wiese, von der betts und dem draesch, die bände, die Heuwiese, von der weest, der Viehwiese; er unterscheidet barch, jilt, kriim und biir, das verschnittene männliche und weibliche Schwein, von der Zuchtsau und dem Eber; ein Bund Stroh kann ihm je nach der Größe und der Art des Strohes sein ein possen, en honsel, en pongen, en hüüsch, en ploisbüered, en schoof; je nach der Fruchtart und der Zahl der einzelnen Garben sind ihm die auf dem Felde stehenden Getreidehaufen en fem (10 G.), en gaas (4 G.), en kup (12 G.), en kasten, en huuster, en klou (Hafer); die Heuhaufen sind ihm je nach der Größe koten, hopen, huuster oder bäarn: die Bodenart des Ackers, die er recht wohl nach ihrer Ertragsfähigkeit einzuschätzen weiß, versteht er wohl zu unterscheiden in leem-, kleiets-, schiver-, wäschäärtbodem. (Fortsetzung folgt.)

### Schlagfertig.

Von Wilhelm Mangels in Arefeld.

Manche deutsche Gauen waren  
Lang vereinsamt, unbekannt;  
Dieses galt vor wenig Jahren  
Auch noch von dem Eiselland.

Doch seitdem das Dampfroß leuchtet  
Ueber Berge, durch das Tal,  
Manches Vorurteil entschleucht,  
Wenn auch nicht mit einemmal.

Eiselfolk ist fromm und bieder,  
Treu hält es zum Kaiser auch,  
Reich sind seine Sagen, Lieder,  
Alt ist dort so mancher Brauch.

Stets genügsam und zufrieden  
Akert es auf magerm Feld;  
Manchmal ist ihm nicht beschieden,  
Das zu ernten, was bestellt.

Eisler mag trotzdem nicht scheiden  
Von dem heimatischen Herd,  
Berge, Wälder, grüne Weiden  
Sind ihm gar zu lieb und wert.

Wer die Eifel hat bereiset  
In der schönen, freien Zeit,  
Stets den Deutschen Dank erweist  
Für die große Gastlichkeit.

Frohe Menschen sieht man gerne  
Droben auch im Eiselland;  
Doch der Spötter bleib' nur ferne,  
Er ist dort sogleich erkannt.

Burschen kamen auf der Reise  
Einmal durch ein Dörfelein,  
Wo nach alter deutscher Weise  
Sie beim Gastwirt fehrten ein.

Frischen Trunk aus kühlem Keller  
Und Forellen gab es da;  
Reinlich waren Tisch und Teller,  
Alles blank, wohin man sah.

„Gott mög' segnen eure Mahlzeit!“  
Väterchen im Tafen sprach. —  
„Gott mög' segnen! — welche Weisheit  
Bringst du, Alter, an den Tag?“

Gottes Segen sah ich nimmer,  
Sagte einer an dem Tisch;  
„Hab' ich Hunger, schmeck's mir immer,  
Namentlich von solchem Fisch.“

Was ich sehe, das nur glaub' ich,  
Fuhr er fort, der fade Wicht;  
„Alter, werd' nicht ungemütlich!  
Mich befehren kannst du nicht.“

Väterchen erhob sich sachte,  
Hielt die Antwort gleich bereit,  
Sprach, indem er eine Priese brachte,  
Höflich und mit Freundlichkeit:

„Was du siehst, willst du nur glauben?  
Gib mir darauf deine Hand!  
Sahst du schon, du magst erlauben,  
Deinen eigenen Verstand?“



Nettersheim.

### Das Matronenheiligtum auf der Görresburg bei Nettersheim.

J. Hagen, Assistent am Provinzialmuseum in Bonn.

Von der Ausbreitung römischen Wesens in der Eifel herrschen meist recht unrichtige Vorstellungen: in jedem Landhaus aus der Römerzeit sieht man die Villa eines römischen Offiziers, jeder größere Komplex von Bauten gilt als Römerlager, in jedem Grab muß ein römischer Soldat bestattet sein, kurz die römische Militärkultur gilt hier allein als maßgebend. Das ist grundfalsch; denn das römische Element konzentriert sich nur in dem militärisch besetzten Grenzbezirk längs des Rheines mit der Hauptstadt in Köln, den Legionslagern in Bonn, Neuß, Xanten, Rhmegen und zahlreichen kleineren Zwischenkastellen. Hier unterliegt das einheimische Element dem römischen und es entwickelt sich eine spezifisch militärisch römische Kultur. Anders liegen die Verhältnisse in der Eifel. Hier wohnten nur wenige Römer, dagegen der Hauptmasse nach bestand die Bevölkerung aus den unterworfenen Galliern oder Kelten. Im Verkehr mit den Römern lernen auch diese freilich allmählich die römische Kultur kennen und machen von ihren Errungenschaften Gebrauch — aber in ihrem Kerne bleibt diese keltische Bevölkerung national, wenn sie auch manche Neuerlichkeiten von den Römern entlehnt. So war z. B. für den amtlichen Gebrauch in diesen Gegenden das Lateinische eingeführt, aber Umgangssprache bleibt bis ins 4. Jahrhundert hinein das Keltische; an die Stelle des Holzbauwerks trat der römische Stein- und Ziegelbau, aber die Form der Häuser blieb die einheimische; ebenso hielt man an den nationalen Sitten und Gebräuchen, Kleidung, Kunst und Religion fest; namentlich in bezug auf die Götterverehrung ließen die Römer ihre Unterworfenen gewähren: auf den Götterdenkmälern wird die Weihinschrift mit lateinischen Buchstaben geschrieben, die Bezeichnung der Gottheit aber und vor allem ihre Darstellung ist meist einheimisch: keltisch. Das Wohnen der Bevölkerung in weiten, offenen Dörfern ist eine keltische Sitte; mochten diese auch mit einem römischen Ausdruck bezeichnet werden und sich ihre Bewohner demnach vicani nennen, so bleibt der Ortsname doch keltisch. Die Aussicht auf den Rheingebiet durchschneidenden Straßen wurde einer Art Landmarken übertragen; aber auch zu diesem Dienste wurden keine Römer, sondern altgediente und bewährte Soldaten, die sich aus dem einheimischen Bevölkerung rekrutierten, herangezogen.

Ueber diese Kulturverhältnisse in der Eifel haben uns jüngst die im Juni und Juli 1909 vom Bonner Provinzial-Museum bei Nettersheim veranstalteten Ausgrabungen wertvolle Aufschlüsse

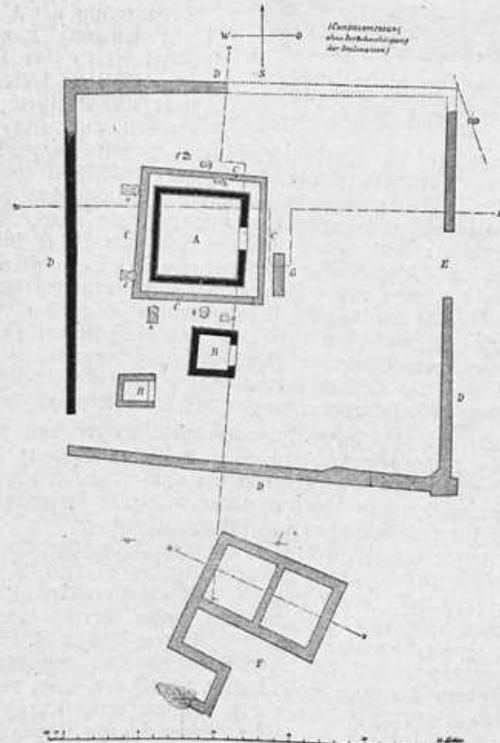


Abb. 1.

erbracht. Ein ausführlicher illustrierter Bericht über diese Ausgrabung von Dr. Lehner ist im 119. Bande der Bonner Jahrbücher S. 301 ff. erschienen. Auf diesem Bericht beruht die nach-

stehende Beschreibung, der mit Genehmigung der Redaktion der Bonner Jahrbücher einige der dort erschienenen Abbildungen beigefügt sind.

Die Fundstelle, die „Görresburg“, ist vom Bahnhofe Nettersheim aus auf einem von der dortigen Ortsgruppe des Eisenvereins bezeichneten Wege bequem erreichbar. Die hier aufgedeckte bauliche Anlage soll unter dem Schutze der Nettersheimer Ortsgruppe erhalten bleiben; ihr Grundriß ist Fig. 1 verzeichnet.

Innerhalb eines größeren ummauerten Hofraumes D sehen wir drei einräumige, im Inneren ungeteilte Gebäude von annähernd quadratischer Form A, B, H. Das größte Gebäude A mißt rund 5,30 m lichter Weite; die aufgehenden Mauern sind 35–40 cm dick, der nach innen und außen vorspringende Fundament ist 50–60 cm stark. Gebäude A ist genau von Westen nach Osten orientiert, so daß der Eingang nach Osten liegt; er stellt sich dar als eine 1,40 m breite Unterbrechung der Ostfront mit durchgemauerter Schwelle. Die Mauern sind gebaut aus Bruchsteinen des an Ort und Stelle anstehenden Kalksteines; als Bindemittel ist Kalkmörtel reichlich verwendet; nach der 6. Schicht von unten ist das Mauerwerk mit zwei Reihen von Ziegeln durchschossen. An den Außenwänden des Raumes A haben sich zahlreiche weiße Wandverputzreste erhalten. Gebäude A ist umgeben von einer nur in den untersten Fundamentlagen erhaltenen Mauer C von rund 8,60 m Seitenlänge; ein Eingang wurde in ihr nicht mehr gefunden; dagegen ist sie oben abgedeckt mit Platten von verschiedenfarbigem Sandstein die zum Teil Zapfenlöcher für Holzpfosten zeigten. C ist also offenbar ein das Gebäude A umschließendes Peristyl aus Holzsäulen mit Steinbasen und steinernem Stylobat. Südlich neben A liegt ein kleineres Gebäude B von etwa 3 1/2 m im Quadrat, mit Verputzresten im Inneren, gleichfalls aus Kalk-

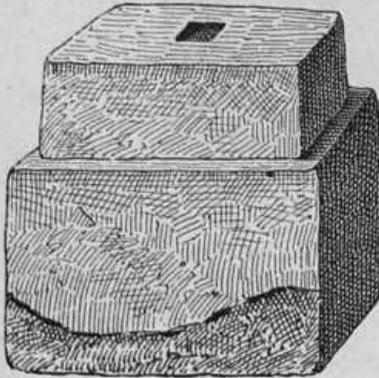


Abb. 2.

bruchsteinen gebaut und von Osten her zugänglich. Der Eingang hat eine Breite von 1,40 m; die Schwelle ist wieder durchgemauert, und die Steinbasen mit Zapfenlöchern zweier den Eingang flankierenden Holzsäulen waren auch noch vorhanden. Eine ist Fig. 2 abgebildet. Südwestlich von C liegt das kleine Gebäude H, oblong von 2,45 m Länge und 2,15 m Breite, mit gleicher östlicher Orientierung wie A und B; sein Eingang nimmt die ganze Breite der Ostfront ein. Dieses Gebäude ist nicht aus Kalkstein gebaut, sondern aus einer Grauwackenart, welche die Ortseingesessenen „Hassel“ nennen. Das Ganze wird, wie bereits oben erwähnt, umschlossen von einer niedrigen Umfassungsmauer D aus Kalkbruchsteinen in Form eines Trapezes mit verschiedenen langen Seiten von 24,67, 26,00 und 26,90 m. In der Südwestecke befindet sich eine kleine Pforte, in der Ostfront der 4,40 m breite Haupteingang E, worin auch noch die Packung des ins Innere führenden Weges erhalten ist. Zahlreiche im Schutt der Mauer D vorhandene Eisennägel mit anhaftenden Holzspuren lassen vermuten, daß diese Mauer einen Aufbau von hölzernen Stafetten oder Säulen getragen hat. An der Südostecke war die Mauer von einem größeren Pfeiler flankiert, dessen breitere Fundamentunterlagen deutlich erkennbar sind.

Südwestlich ist diesem ummauerten Bezirk das rechteckige Gebäude F vorgelagert von etwa 9 : 5 3/4 m Umfang mit ganz anderer Orientierung von Nordwesten nach Südosten; durch eine Quermauer wird es in zwei annähernd gleiche Gemächer geteilt. Weitere Mauerreste schließen sich südwestlich an.

Der ganze Grundriß unserer Anlagen veranschaulicht uns ein festes Schema zusammengehöriger Bauten — einen Tempelbezirk: innerhalb des Temenos, des ummauerten heiligen Bezirkes finden wir eine größere, von einem Peristyl umschlossene Kapelle A (cella), daneben noch zwei kleinere B und H. In diesen cellae war ursprünglich das Kultbild der Gottheit aufgestellt an der Westwand dem Eingang gegenüber, so daß es also nach Osten schaute. Das entspricht genau den antiken religiösen Vorschriften und daraus erklärt sich die östliche Orientierung der ganzen Anlage. In dem außerhalb des Temenos liegenden Gebäude F wird man vielleicht die Wohnung eines Priesters oder Aufsichtsbeamten erblicken dürfen. Andere Tempelanlagen mit gleicher oder ähnlicher Gruppierung der Gebäude wurden festgestellt bei Möhn in der Eifel, Dhroneden und Gussenburg im Hochwald, auf dem

Marberg bei Pommerna a. d. Mosel, im Koblenzer Stadtwald, im Berkumer Walde bei Mehlem, bei Märlensbach, Mattenheim und Pelm und neuestens bei Pesch in der Eifel und Cornelimünster.

Von den Kultbildern hat sich im Nettersheimer Tempel keine Spur mehr vorgefunden; dagegen lassen eine größere Anzahl Weibdenkmäler keinen Zweifel über die Art des hier gepflegten Kultus. Um das Gebäude A herum, zum Teil auf der Peristylmauer C liegend, fanden sich Altäre aus Sandstein. Sie sind sämtlich den Matronae Aufaniae geweiht. Auf dem Plan 1 sind die Fundstellen genau verzeichnet; die Art der Auffindung läßt schließen, daß die Altäre im Peristyl C zwischen den Säulen standen; wahrscheinlich trug auch die der Ostfront von C vorgelagerte Mauer G Altäre, da sie sich sonst nicht in die Konstruktion des Ganzen einfügen läßt.

Die besterhaltenen Altäre sind Abb. 3–5 wiedergegeben. Zu Nettersheim haben wir also ein Heiligtum der Ma-



Abb. 3.

tronae Aufaniae. Die Matronen sind der keltischen Religion angehörige Gottheiten. Auf den Denkmälern werden sie angeredet als deae, matronae oder matres; dann folgt ein Beinamen, der sich auf die Familie, den Stamm oder das Dreizahl Weibenden bezieht. Sie werden dargestellt immer in der Dreizahl, in ihrem Tempel auf einer Bank sitzend, in altbäuerlicher Tracht, mit langen faltenreichen Gewändern, die mittlere stets barhäuptig, die beiden anderen mit großen turbanähnlichen Hauben. Die ganze Anordnung mutet an wie archaische Darstellungen in der griechischen Kunst. Auf dem Schoße halten die Matronen meist mit Früchten gefüllte Körbe, aber auch kleine Kästchen und kirchliche Gebilde, wie Fig. 4 zeigt; die mittlere Matrone auf Fig. 5 hielt eine Blume.

Während bisher über die Heimat der Aufanischen Mütter Unklarheit herrschte, ist jetzt durch den ausgegrabenen Tempel mit den zahlreichen Inschriften entschieden, daß ihre Heimat die Gegend von Nettersheim ist. Neben der Bezeichnung „Görresburg“, die auf einen mit fabelhaften Reichtümern dort begrabenen Ritter zurückgehen soll, hat sich eine andere landläufige Benennung der Stätte als richtig erwiesen: „Heidentempel“ heißt sie noch jetzt im Volksmunde, und der ausgegrabene heidnische Tempel hat die Richtigkeit der Jahrhunderte alten Tradition bestätigt.

Als Weibende werden auf den Altären „beneficarii“ angegeben, teils mit, teils ohne Bezeichnung ihrer Zugehörigkeit zur in Bonn garnisonierenden legio I Minervia; meist hi. abgekürzt. Die beneficiarii sind Soldaten, welche kraft der Begünstigung (beneficium) eines Vorgesetzten vom gewöhnlichen Militärdienst befreit waren, also „Gefreite“. Neben anderen Fami-

tionen lag ihnen besonders die Bewachung der Straßen ob, und Benefiziariestationen wurden vor allem an wichtigen Kreuzpunkten errichtet. Diese auch für Nettersheim zu finden, soll Aufgabe



Abb. 4.

späterer Forschung sein. Über das ganze römische Reich sind die Stationen der beneficiarii verstreut, und stets werden von ihnen an diesen Stellen den Göttern kleine Heiligthümer und Altäre ge-



Abb. 6.

weist. Häufig werden hier der Jupiter optimus maximus oder die kapitalistische Trias, Jupiter, Juno, Minerva —, dazu der Schutzgeist des Ortes (Genius oder tutela loci) verehrt. Aber

seit dem Ende des zweiten Jahrhunderts wird im ganzen römischen Reich das einheimische Element stärker, und mit vielen anderen unrömischen Gottheiten kommen besonders die Matronen, welche natürlich die einheimische Bevölkerung stets verehrt hat, offiziell zu Ehren. Durch die beigefügten Konsulnamen datieren die Nettersheimer Altäre ins Ende des zweiten und die erste Hälfte des dritten Jahrhunderts. Damals aber rekrutierten sich die römischen Legionen aus Einheimischen und die Wehungen an die örtlichen Matronen lassen schließen, daß manche römischen Soldaten, wenn sie sich im Dienste bewährt hatten, eben in ihrer Heimat Benefiziariendienste leisteten. Und wenn wir nun in Bonn, Köln, Büllich, Commern, Rheber, ja in Südfrankreich und Spanien denselben Aufaniae geweihte Altäre finden, so besagt das, daß der aus der Gegend von Nettersheim stammende römische Soldat auch in seiner Bonner Garnison und bei Abkommandierungen selbst in weiter Ferne an seinen heimischen Gottheiten festhielt, wie wir umgekehrt aus dem jeweiligen Beinaamen der Matronen auf die Heimat des Wehenden schließen können.

Ein größerer Ort — ein vicus — bestand aber nachweislich in römischer Zeit bei Nettersheim; zu ihm gehört als Kirche das Heiligthum der Matronae Aufaniae; das beweist der Fig. 6 abgebildete Stein. Seine Inschrift besagt, daß an die Matronae Aufaniae eine Weihung erfolgt ist seitens der vicani, also den Bewohnern eines vicus. Dieser Stein ist auch kein Altar, sondern die Bau- oder Stiftungsurkunde des Tempels, in dessen Front er vermauert war. Leider ist der Name des vicus auf dem Stein nicht mehr vorhanden, und so hat uns ein böser Zufall den antiken Namen von Nettersheim einstweilen vorenthalten. Die Lage des vicus aber läßt sich noch bestimmen: Von der Görresburg zieht sich südwestlich den Abhang zur Eifelbahn und erst hinter ein großes Trümmerfeld mit Bausteinen, Ziegeln, Münzen und Kleinfunden; alte Gebäudereste sind in ihrem Verlauf und Grundriß noch zu erkennen; ein von der Höhe talwärts führender Kanal wurde an der Straße nach Schmidtheim festgestellt. „Auf der alten Gasse“ heißt das Gelände heute. Jenseits der Eifelbahn auf dem rechten Ufer bei der Einmündung des Wellbaches sind weitere Fundamente erkennbar; „Steinrötsch“ heißt dieses Terrain; besondere Aufmerksamkeit erregen hier große Säulenstümpfe und Skulpturfragmente. Nordöstlich von „Heldentempel“ führt eine breite Einsenkung ins Schleifbachtal hinab; jenseits des Schleifbaches geht eine ebensolche wieder in die Höhe, an beiden Seiten begrenzt von mit Ziegeln und Kleinaltertümmern übersäeten Feldern. „Auf Rest“ und „an der alten Straße“ heißen diese Parzellen. Antike Gebäudereste finden wir noch „auf der Altenburg“ und „auf dem Wachhäuschen“, „auf der Sonnengasse“ und „aufm Altenhaus“, endlich im „Römerschlägertal“, durch das der Eifelhöhenweg nach Singig führt, und im „Ritzigertal“.

Der Name Nettersheim stammt erst aus fränkischer Zeit; in einer Urkunde aus dem Ende des 9. Jahrhunderts heißt der Ort Nefreshem, woraus mit den üblichen Abwandlungen der spätere Name entstanden ist.

### Die Eifel im Bilde.

Kunstausstellung in Bonn.

Die Bonner Ortsgruppe des Eifelvereins hat nach vielen Arbeiten und Mühen eine Ausstellung von Eifelbildern veranstaltet, die in künstlerischer Hinsicht, sowohl was Qualität wie Quantität der Bilder anbelangt, durchaus befriedigen kann. Es sind wohl so ziemlich alle Künstler, mit Ausnahme von H. v. Volkmann, die als Eifelmalere einen Namen haben, vertreten. Volkmann hatte vor einiger Zeit in Bonn gelegentlich einer von anderer Seite veranstalteten Ausstellung eine große Anzahl seiner Bilder hierher geschickt, so daß seine Meisterwerke noch in frischer Erinnerung sind.

Die Ausstellung wurde am Sonntag, den 28. Mai, mittags 12 Uhr, im Städtischen Museum unter zahlreicher Beteiligung eröffnet. Der Vorsitzende des Eifelvereins, Landrat Dr. Kaufmann-Guskirchen, mehrere Maler der ausgestellten Bilder, Vertreter der Museums- und Stadtverwaltung wohnten der Eröffnung bei. Zuerst sprach Professor Knickenberg als Vertreter der Museumsverwaltung seine Freude über die reichhaltige Ausstellung aus, dann ergriff der Vorsitzende der Bonner Ortsgruppe des Eifelvereins, Amtsgerichtsrat Arimond, das Wort, wies auf die Entstehungsgeschichte der Ausstellung hin, dankte allen denjenigen, die sich um deren Zustandekommen verdient gemacht hatten, namentlich dem Obertelegraphen-Assistenten Jos. Bonn, und sprach die Hoffnung aus, daß durch die Ausstellung immer neue Freunde der einzig schönen Eifel zugeführt werden möchten. Redner übergab dann die Ausstellung der Öffentlichkeit.

Die Auswahl der Bilder ist erlesen. Sie ist reichhaltig und gibt ein vollständiges und charakteristisches Bild der Eifel mit dem



grau des Himmels. Das Bild wirkt im ersten Augenblick verblüffend; bei näherem Zusehen aber lösen sich die anfänglichen scheinbaren Härten in eine ungemein reizvolle Farbenharmonie. — Eben so zart und reizvoll in Lust und Farbe wirkt die „Wolkenwand“. Schön in Farbe und Komposition ist der „Forellenbach“. In diesem Enzianblau zieht der Bach zwischen den flachen grünen Ufern hin. Einige Bäumchen stehen schattenspendend am Uferaum. Ein klarer Himmel blaut herab auf den Sommertag.

Funk hat außer seinen Landschaften noch drei Figurenbilder ausgestellt. Das beste ist „Werden und Vergehen“. Im Lehnstuhl einer weißgetünchten Stube sitzt eine alte Frau mit einem schlafenden Kinde auf dem Schoß. Die Frau schaut mit müdem, ergebendem Gesichtsausdruck ins Leere, ihre abgearbeiteten braunen Hände stützen zu den rosigen Händen des Kindes einen wirkungsvollen Gegenfuß. Die Schlafstellung des Kindes ist gut geschaut und wiedergegeben. „Der Dorfphilosoph“ und der „Porträtkopf“ fallen gegenüber dem ersten Bilde etwas ab.

Ri k u t o w s k y, der geschätzte Düsseldorf Künstler, ist leider nur mit einigen kleineren Bildern vertreten. Trotz des manchmal skizzenhaften zeigt sich in seinen Bildern eine ausgesprochene, eigenwilligstarke und wohlkultivierte Künstlernatur. Seine Bilder „Eiselnest“ und „Eiseldorf“ sind Proben seiner großen Kunst.

G. J u t z jr., ebenfalls Düsseldorf, ist in etwa mit Nikutowsky (in der spröden Unruhe der Farbe) verwandt. Er stellt ein Bild „Schleiden in der Eifel“ aus, das starke malerische Qualitäten aufweist. Die Ueberschneidung der Dächer ist trefflich.

Beachtenswert sind die Bilder Henriette S c h m i d t s. Auch sie hat von v. Wille gelernt. Manchmal stehen ihre Häuser, Türbögen und Bäume noch etwas hart im Raume, dafür gelingen ihr wieder Bilder, so „Am Willeich-Berg“, die nicht ohne Schönheit und Temperament sind. Sicher ist das „Burgtor in Oberehe“ gemalt. Das gelbe Tor steht in heißer Sommerhitze; blühende Kastanien schatten in den Hof. Eine gelbe Postkutsche steht verlassen in einem dunklen Winkel. Besser aber wie die Gemälde der Künstlerin scheinen uns ihre Radierungen und Lithographien zu sein. Sie handhabt die Radiernadel sicher und gefällig. So z. B. wirkt die Radierung „Landschaft bei Lissingen“ durchaus großzügig und plastisch. Der Bauer mit der Sense, der als dunkle Schattenfläche im hellen Himmel steht, ist monumental erfasst. Ihre Skizzen sind mit liebevollem Fleiß gearbeitet.

Ein lebenswürdiger Meister ist Professor H. W ü h l i g. Er gibt kleine, sorgfältig ausgearbeitete Stimmungsbilder in Gouachemalerei und belebt die Landschaft mit Hühnern, Ziegen, Schweinen u. dgl. Stimmungsvoll ist ein alter Schäfer mit seiner Herde am offenen Feuer, der sich die erstarren Finger wärmt.

Prof. H. O t t o - D ü s s e l d o r f stellt stimmungsvolle Farbholzschnitte und Radierungen aus. Er liebt malerische Nest und Winkel und taucht sie in dunstlosen Glanz. Ueber seinen Abendstimmungen „Straße mit Brücke in Monreal“, „Kirche in Rippdorf“, „Straße bei Mondschein“ liegt ein besonders stark flimmernder Duft. Gut ist die „Alte Brücke bei Ronenburg“. Unter der alten Brücke rauscht das dunkle Wasser. Einzelne verspätete Lichter glühen rot auf die stille Straße. Zwei Menschen, Mann und Weib, gehen durch die dunkle Nacht.

Herbst und Entfugung spricht aus einem kleinen Bilde „Herbst“. Aus einem klosterähnlichen Gebäude tritt mit geknicktem Haupt eine Nonne auf den blätterbedeckten Hof. Eine gelbe Postkutsche, mit einem Baum bespannt, hält wartend am Tor. Von den Ästen fällt das regennasse gelbe Herbstlaub lautlos zur Erde. Das Bild mutet wie ein schweres, ernstes Volkslied an. Sichere Strichführung verleiht auch Ottos Radierungen.

A. L i n s arbeitet in unruhiger, aber malerischer Fleckenwirkung. Am besten scheint uns das Bild „An der Koll bei Lissingen“. Ein kleines Häuflein hüpfet munter bergab durch bunte Wiesen in ein anderes Wasser. Oben ragen einige Häuflein aus dunklem Grün. Darüber steht ein blauweißer Himmel.

R. G u d e n bringt einen „Blick auf ein Waldtal“ bei Mayen. Das Bild wirkt etwas stumpf. Die Linie zwischen Horizont und Baumwipfel ist hart und unschön. Das Wasser dagegen ist gut gemalt.

Von Martha Jaeger sieht man eine Anzahl farbiger Zeichnungen, Lithographien und Skizzen. Die Künstlerin bevorzugt malerische Häuserwinkel, bunte Vorgärten, Brücken, alte Kirchen u. dgl. Sie arbeitet sehr sorgfältig, wirkt aber eben deshalb und wegen ihrer häufig wiederholenden Motive manchmal glatt und einförmig.

Bietet so die Gemälde-Ausstellung ein reichhaltiges Bild der Eifel, durch Künstleraugen gesehen, so befinden sich in einem Nebenraume eine Anzahl photographischer Aufnahmen, die mehr sind als nur Abbilder der Natur. Namentlich verraten die Walter Scheibler'schen Aufnahmen einen außerordentlichen Geschmack. Die „Schafherde“ und „Winterstimmungsbilder“ sind malerisch erfasst und aufgenommen. Sie muten an wie kleine Gemälde. Auch die Aufnahmen von Ernst Charlier-Nachen und H. Groß-Bonn sind hervorragend. Charlier bringt eine Reihe gut gelungener alter Bauerngehöfte und Stimmungsbilder, Groß Burgen, Altbilder u. a. Einige große Aufnahmen: „Ulmer Maar“ Olbrück und Kasselburg von Groß nötigen besondere Achtung ab. Von den photographischen Aufnahmen des Reg.-Baumeisters Zengeler sagten wir schon, daß sie kunsthistorisches Interesse besitzen. Er bringt mit Fleiß ausgesuchte alte Häusermotive, Hausgeräte, Möbel, Treppen, Türen usw. Bei der Reichhaltigkeit der Sammlung ist es nicht möglich, auf die einzelnen Aufnahmen näher einzugehen.

Alles in allem: es ist eine wohlgelungene, erfreuliche Ausstellung. Sie wird dem Eifelverein eine ganze Reihe neuer Freunde zuführen und in manchem Besucher bei dem kommenden Urlaub den Entschluß reifen lassen: „Auf zur Eifel.“  
Heinz Dohm.

### Ein Naturdenkmal bei Commern.

Von Fr. Lengersdorf, Bonn.

Wer die Trias der nördlichen Eifel kennt, wird wissen, wie selten hier eigenartig schöne Verwitterungserscheinungen im Buntsandstein zu beobachten sind, ähnlich denjenigen, wie sie allseitige Bewunderung in der Kreideformation einer Sächsischen Schweiz erregen. Ich wurde zuerst auf die wundervollen Sandsteinverwitterungen durch Herrn Dr. Behne aufmerksam gemacht bei Blankenberg im Harz, der es sich zur Aufgabe machte, uneigennützig geologische Kenntnisse unter das Volk zu bringen, ohne dabei die ästhetische Seite der Formenbildungserscheinungen zu vernachlässigen. Es war ein Genuß, unter seiner Führung zwischen den Sandsteinriesen durchzuwandern. Da gab es bald mächtige Großarbeit, bald niedliche Kleinarbeit zu betrachten. Physisalische, chemische und organische



Naturdenkmal bei Commern.

Faktoren hatten gleichzeitig eingesetzt, um große bizarre Sandsteinmassen herauszumeißeln, die nun fest gegen Himmel in die klare Luft strebten. Kleinere Blöcke ließen ein seltsames Gemisch von Leistenbildungen, Wülsten und Föhlungen erkennen. Daß solche Erscheinungen hier in Menge auftraten, dagegen in der Nordeifel selten sind, liegt wohl zur Hauptsache daran, daß fast überall die festen Sandsteinbänke von einem Wackendeckel, den sogenannten Conglomeraten, überlagert sind, also selten an den Tag treten. Die einzige Stelle, wo sich weitgehende und verschiedenartige Verwitterungserscheinungen aufdecken lassen, ist hier nur der Katzenstein bei Commern.

Mag man nun zu der Ansicht neigen, daß die quarzkörnigen

Sandbänke eine Wüstenbildung oder als Meeresbildungen anzusehen sind, jedenfalls spielte das Wasser eine große Rolle späterhin, als es mit Hilfe anderer gelöster Stoffe wie Kalk, Ton und Eisen die einzelnen Quarzkörner verkittete. Wo das Bindemittel besonders festigt, entstehen vorspringende Wülste, die am wenigsten abbröckeln. Manchmal bilden sich leistenförmige Eisensteinplatten, die durch Auslaugung aus den obern Schichten entstehen. An den Stellen, wo jegliches Bindemittel fehlt, entstehen Höhlungen, die man als negative Konkretionen bezeichnet im Gegensatz zu den positiven, die man bei Meckernich findet, wo ein besonders fester Bindestoff aus kristallinischem Braunspar, Kalkspat oder Bleifarbnat die Körner so verbindet, daß sie sich als Kugeln aus ihrer lockern Umgebung herauslösen. Das Umgekehrte tritt also beim Kagenstein ein, wodurch man den Eindrud gewinnt, als hätte man mit großen Kugeln in den Sandstein geschossen. Da überhaupt das Bindemittel sehr tonig ist, so schreitet die Verwitterung ziemlich schnell voran. Mancherorts sind weiche Schichten derart abgeschwemmt, daß eine obere härtere Schicht, wie ein riesiges Haupt herausgearbeitet, sich dräuend aufsetzt. Das hindert nun auch, daß der Stein zu irgendwelchen baulichen Zwecken gebraucht werden kann, und so wird es noch viele Jahre dauern, ehe jener Sandfels dem Zahn der Zeit zum Opfer fällt. Und so werden noch manche naturdürftigen Seelen sich an den schönen Formen des Kagensteins ergötzen können.

### Aus den Ortsgruppen.

**D.-G. Nachen.** Ein genutzreiche Wanderung war Sonntag, den 21. Mai, den 40 Damen und Herren des Eifelvereins vergönnt, die das „nur für rüstige Wanderer“ der Boranzeige nicht abgeschreckt, vielmehr angespornt hatte, die Schönheiten der Eifel auf sich wirken zu lassen. Mit der Bahn um 9 1/2 Uhr in Heimbach angelangt, ging's sofort an das Nehmen der ersten und größten Steigung. Auf steilem Pfade, mit Rückblicken auf das idyllisch gelegene Heimbach, gelangte man zur Marienhöhe, wo die Ortsgruppe Heimbach einen schmucken Pavillon errichtet hat. Die Aussicht von dem jäh abfallenden Felsen auf den gegenüberliegenden Meuselberg, die sich um seinen Fuß windende Koer und den Ort mit seiner trutzigen Burgruine ist wohl die schönste dieses Teiles des Noertals und kann einen Vergleich mit der bekannten „Schönen Aussicht“ bei Einruhr wohl aushalten. Bald waren Kloster Mariawald und das gleichnamige Forsthaus erreicht, und sanft bergab ging's nun zum Fünfsenblick. Zi dieser Punkt auch den meisten Besuchern der Urftalperre nicht mehr fremd, so läßt sich doch der Wanderer den kleinen Umweg, um zum Vorbachtal zu kommen, nicht verdrießen. Besonders schön war der Abstieg mit dem Blick auf den See und die am Anfang seiner Erbreiterung sich an die steilen Bergwände anschmiegende Bootshaltestelle Vorbachtal, zu welcher der Weg die Schar durchs Amselfachtal mit seinem herrlichen Hochwald führte. Nach kurzer Rast wurde aufs andere Ufer übergesetzt. Hier erwarteten die Wanderer Vertreter der Ortsgruppe Wolfseifen, wetterharte Gestalten mit scharfgeprägten Gesichtern, echter, biederer Eifelschlag. In einer kurzen Ansprache gab ihr Führer, Postagent Kirch, seiner Freude darüber Ausdruck, die Nachener Ortsgruppe in so stattlicher Zahl begrüßen zu dürfen. Leider sei Wolfseifen den meisten Besuchern der Urftalperre nur „als da oben liegend“ bekannt, und nur wenige vertiefen sich dahin, um die Schönheiten, die es den Wanderern biete, zu genießen. Das werde aber jetzt, nachdem mit Unterstützung der Ortsgruppen Düren, Nachen, Bonn und Köln auf dem linken Ufer neue Wege angelegt worden seien, bald anders werden. — Und nun erschlossen sich den Wanderern Bilder, wie man sie sich, wenn man den See im bequemen Motorboot befährt, nicht ausmalen kann. Ob auf dem Neunfelsenblick, wo sie in die enge, tiefe Schlucht bei den Pulvermühlen blickten und das Auge über das malerische Durcheinander der Bergrücken und Seesflächen schweifen ließen, oder auf dem Neffgesberg, wo das Panorama wieder ein ganz anderes war, und man nur einen Auschnitt des Sees vor sich liegen hatte, überall war man des Lobes voll über die Schönheiten. Gegen 2 1/2 Uhr war Wolfseifen auf steiler Höhe erreicht, und die auf die Wanderer wartenden „Berge“ von Eiern, Schinken, Eifelsbrot und Kuchen wurden schnell und gründlich dem Zweck ihres Daseins zugeführt. Das Dorf mit seinen alten balkendurchzogenen Stiebeln und ehrwürdigen Strohdächern ist eins von den wenigen dieser Gegend der Eifel, welche sich die unverfälschte Eigenart und Bauweise des malerischen Eifeldorfes bewahrt haben, ein Beispiel dafür, daß die Weltabgeschiedenheit auch ihr Gutes mit sich führt. Um 4 Uhr setzte sich die Wanderschar wieder in Bewegung, jetzt begleitet von dem Manne, der an der Erschließung der Wolfseifener Gegend wohl das größte Verdienst hat, dem Ortspfarrer. Denn er hat seine Gemeinde für den Eifelverein gewonnen, hat die Leute, die wohl die Schönheit ihrer Gegend kannten, aber nichts damit

anzufangen wußten, gelehrt, sie auch den übrigen Menschen zu erschließen, mit dem Erfolg, daß heute der Zugang zu all diesen Schönheiten vom Urftal aus mit Hilfe einer tadellosen Wegebezeichnung auch für den unerfahrensten Touristen Kinderspiel ist. War der Aufstieg nach Wolfseifen schon gewesen, so bildete der Abstieg zur Sperrmauer gewissermaßen die Apotheose dieser Höhenwanderung. Das mit blühenden Winterfeldern bedeckte diesseitige Ufer des Sees, die weite Wasserfläche oder vielmehr Flächen, und der in hellem Maiengrün der Buchen, wogegen die dunkeln Fichten der Nichten sich scharf abhoben, herübergrügende Kermeter ergaben ein Bild, wie es ihrer wohl nur wenige im deutschen Vaterlande gibt. Auf dem Wildbretshügel wurde ein letzter Blick auf die im Abendnebel allmählich sich verhüllenden Kluppen des Urftals geworfen, und schnell ging's nun durch den ersten Forst hinab nach Heimbach. Aus den sechs Wegestunden, die im Programm angezeigt gewesen, waren zwar sieben geworden und die Steigungen wirklich nicht zu knapp gewesen, betrogen sie doch zusammen mindestens 700 Meter, aber trotzdem bestiegen in Heimbach alle den Zug ohne Zeichen der Ermüdung und froh, einen schönen Maientag in der wützigen Eifelluft und gleichgesinnter Gesellschaft verleben zu haben.

**D.-G. Bollendorf.** Am Sonntag, den 30. April, fand im Gasthof von Luise Barreau (Burg) die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Ortsgruppe Bollendorf des Eifelvereins statt. Sie war von einigen 20 Mitgliedern besucht. Dem von dem Vorsitzenden, Bürgermeister Fäßbender-Echternacherbrück, erstatteten Tätigkeitsberichte für das abgelaufene Vereinsjahr entnehmen wir folgende Einzelheiten: Die Mitgliederzahl ist von 136 auf 175 gestiegen. Um die Werbung neuer Mitglieder hat sich das Vereinsmitglied Strommeister Rafötter-Echternacherbrück besonders verdient gemacht, was der Vorsitzende rühmend hervorhob. Der Fremdenverkehr war 1910 nicht so erheblich wie im Jahre vorher. Nach der vorgenommenen Zählung haben im Jahre 1910 973 Fremde in Bollendorf gewohnt, ohne die Passanten, deren Zahl allerdings größer war. Die Haupttätigkeit der Ortsgruppe bestand in der Herausgabe eines „Führers durch Bollendorf und Umgebung“, in der Herausgabe eines „Führers durch Bollendorf und Umgebung“, der in den nächsten Tagen in einer Auflage von 2000 Stück erscheinen wird. Die Wegebezeichnung ist ergänzt, ein Fußweg über den Kamm der Felsen auf der rechten Prümseite zwischen Ernzien und Prümzurlay und ein Steg über die Wasserfälle der Prüm zwischen Prümzurlay und Irrel neu angelegt worden. Herrn Robert Zuder in Ernzien, der Weg und Steg auf seine Kosten bauen ließ, und auch sonst in mannigfacher Beziehung die Vereinsangelegenheiten hat, wurde gedankt. Ebenso dem Lehrer Wertheffen-Bollendorf für die Leitung der Bollendorfer Schülerherberge, die im Berichtsjahre von 167 Schülern besucht war. Sämtliche Schüler erhielten freies Logis und Frühstück. — Der Arbeitsplan für 1911 sieht u. a. die Ausarbeitung und Drucklegung eines Lichtbildervortrages und die Anlage eines Pfades vom Ernziger Berg durch die sogenannten Langenberge bis zur Ernzener Straße vor, wo er Anschluß an einen bestehenden Waldweg findet. Mit Ausarbeitung des Lichtbildervortrages ist der Schriftsteller Herrn Ritter zu Berg-Glabach beauftragt. — Wegen Mangels an Mitteln können für Ortsverschönerung durch Blumenpflege, Begrünung von Zäunen und schönen Wänden, gefälligen Außenanstrich der Gebäude u. dgl. in diesem Jahre leider keine Aufwendungen gemacht werden. Der Vorsitzende empfiehlt aber dringend, diese wichtigen Bestrebungen des Vereins auch ferner nicht zu vernachlässigen. — Im Laufe des Sommers soll wieder ein Konzert auf der Burg und eine gemeinsame Wanderung veranstaltet werden. — Zum Schluß hielt Lehrer Wertheffen einen sehr interessanten Vortrag über die Geschichte der Trierschen Lande unter besonderer Berücksichtigung der Ortsgeschichte.

**D.-G. Alf-Bullay.** Die Generalversammlung vom 18. Mai 1911 hat Postverwalter Cl. Koeppel zum Vorsitzenden, Apotheker Kessler zum Kassierer und Hauptlehrer Kessler zum Schriftführer gewählt.

**D.-G. Erfeld.** In den Monaten Mai und Juni sind die im Wanderbuche für 1911 für diese Zeit vorgesehenen Wanderungen ausgeführt worden, an denen regelmäßig eine größere Anzahl Mitglieder nebst Angehörigen teilnahmen. Besonders starke Beteiligung fand die Wanderung über Schloß Kridenbeck (Hinsbecker Schweiz) nach Venlo; ebenso die über Rosellen nach der Abtei Knechtsteden und ferner die prächtige Waldwanderung von Bahnhof Hülfersberg über Kloster Camp nach Alpen. — Eine 2 1/2-tägige Osterwanderung an der acht Mitglieder teilnahmen, führte uns von Call aus ins Oelstal nach Schleiden; sodann durch den Kammerwald über Wehlermühle, Schöneiseifen und Forsthaus Wahlerfeld nach Gellen-thal und von da über Reifferscheid, Wilbenburg, Steinfeld und Urft nach Call zurück. Die Wanderung ins Bonner Vorgebirge verlief in gewohnter schöne Weise.

Für den Monat Juli sind neben einer zweitägigen noch 3 weitere

sechstägige Eifelwanderungen vorgesehen, auf die auch an dieser Stelle noch besonders hingewiesen wird.

**D.-G. Daun.** Die Generalversammlung am 27. Mai im Hotel Schramm beschloß die Umänderung der Satzungen nach dem vom Vorstand vorgelegten Entwurf. Der Vorschlag des Vorsitzenden auf Bestellung von 50 Exemplaren der Jubiläums-Festschrift wurde einstimmig angenommen. Zur Hauptversammlung nach Montjoie wurden drei Mitglieder abgeordnet. Nach längerer Debatte über Wanderungen und Ausflüge wurde die Versammlung geschlossen.

Der im verflossenen Winter begründete Sportverein hat die geplante Eifelseebad-Anlage im Gemündener Maar für Schwimmbad und Wellenbäder inzwischen fertiggestellt. Für den gleichzeitig mit der Badeanlage zu Pfingsten zu eröffnenden Rudersport sind mehrere Röhne beschafft worden. Durch diese Neuerung wird für die Fremden der Aufenthalt in Daun noch angenehmer und abwechslungsreicher sein.

**D.-G. Gerolstein.** Am 30. April fand im Hotel Heß die sehr gut besuchte Frühjahrshauptversammlung des V.-B. Gerolstein, D.-G. des Eifelvereins, statt. Der Vorsitzende, Apotheker Winter, erstattete den Bericht über das vergangene Winterhalbjahr, aus dem hervorgeht, daß auch im Winter das Vereinsleben und arbeiten nicht ruhte. Die so sehr notwendige Ausholzung der Linden-Anlagen, um unserer berühmten, weit und breit bekannten ehrwürdigen Linde Licht und Luft zu verschaffen, ist zu erwähnen, ferner die gut besuchten, einem dringenden Bedürfnis nachkommenden Lichtbildervorträge, deren regelmäßige Wiederholung von nun an sicher ist. Vorschläge über die nächsten Wintervorträge wird der Vorstand in der Herbsthauptversammlung machen. Aus der Fülle der vom Vorstand vorge schlagenen und in der Versammlung besprochenen Arbeiten für den Sommer seien folgende als die wichtigsten erwähnt: Die Verschönerung und Instandhaltung der einzig dastehenden Linden-Anlagen sowie der regelmäßige wiederkehrende Ausbau und die Instandhaltung der viele Kilometer langen Promenadenwege, die neue Eifelhöhenweg Gerolstein—Andernach (Vulkanweg), dessen Teilstrecken Kleinigkeiten ist diese Strecke fertig, die Steine stehen schon und Der Vorstand wird ermächtigt, der Herbsthauptversammlung Pläne zu einer mustergültigen Rodelbahn vorzulegen. Zur Hebung des Blumen schmucks sollen Blumen an die Schulkinder verteilt werden Eine erfreuliche Unterstützung der Bestrebungen des Verschönerungsvereins ist in den Unternehmen der Herren Ph. Daubach und A. Moop zu erblicken, die am Rande des Gerolsteiner Waldes einige schöne Weiher angelegt haben, umgeben mit umfangreichen Parkanlagen und Gelegenheit zum Baden und Rudern. Zu erwähnen ist noch die Erschließung des geologisch so wichtigen Aubergs durch einen bequemen Fußpfad.

**D.-G. Gillenfeld.** Hauptversammlung, 21. Mai. Der Vorstand hat sich in seiner diesjährigen Frühjahrshauptversammlung teilweise neu gebildet. Mit großem Bedauern hat die D.-G. sein Amt als Vorsitzender der D.-G. niedergelegt hat. Der stellvertretende Vorsitzende, Pastor A. Groß, brachte den Dank der Mitglieder für dessen lobenswerte Bemühungen im Interesse der Ortsgruppe zum Ausdruck. Zum Vorsitzenden wurde nun der bisherige stellvertretende Vorsitzende Pastor A. Groß gewählt. Stellvertreter wurde Gutbesitzer Karl Gustav Hillgen, Schriftführer Bernhard Sartorius-Frauzberg hinzu. Es wurde beschlossen, Mittwochs, den 31. Mai, eine halbtagswanderung nach Plein und der annuität im Eifertale gelegenen Wasenmühle zu unternehmen. Unter reger Beteiligung seitens der Mitglieder fand dieser Beschluß Wetter begünstigt, erreichten wir in gehobener Stimmung die Wasenmühle, den Zielpunkt unseres Wanderns. Sehenswerte Veränderungen der devonischen Formation in nächster Nähe der Mühle in einem Schieferbruch und mehrere Steinmühlen vor dem Wehr unterhalb der Mühle machten den Besuch besonders lohnend.

**D.-G. Zülich.** Wie im Vorjahre, so machte auch diesmal die Ortsgruppe Zülich des Eifelvereins ihre erste Tageswanderung am Christi-Himmelfahrtstage. Um 7,26 Uhr brachte die Bahn 22 Damen und Herren mit Sonntagsfahrkarten nach Heimbach. Dort ging's sofort den steilen Stationsweg hinauf nach Kloster Mariawald, wo für die katholischen Teilnehmer der Wanderung während des vom hochw. Herrn Abt zelebrierten Hochamts in der Klosterkirche von einem Trappistenpater eine besondere hl. Messe gelesen wurde. Ueber Forsthaus Mariawald führte darauf der Weg weiter durch das liebliche Amselbachtal mit seinem herrlichen

Hochwald hinab zur Bootshaltestelle Vorbachtal. Aber nur wenige Teilnehmer fuhren von hier aus mit dem Motorboot zur Sperrmauer, sondern die meisten ließen sich im Kahn zum anderen Ufer übersetzen, auf dessen Höhen die Ortsgruppen Düren, Lachen, Bonn und Köln einen neuen, vielen Wanderern noch unbekanntem Höhenweg über Wolfseifen angelegt haben. Nicht unbeschwerlich ist der manchmal steil ansteigende Pfad. Aber er bietet neue und entzückende Ausblicke auf den langgestreckten Urtssee, der gerade jetzt, umrahmt von frischem Waldesgrün und leuchtend-gelben Ginsterblüten ein bezauberndes Bild bietet. Durch dunklen Fichtenwald ging von Wolfseifen der Abstieg zur Sperrmauer; indes nur eine kurze Rast wurde hier gemacht, da die Wanderer auf Rucksackverpflegung eingerichtet waren. Bald ging es wieder steil aufwärts auf den Wildbretshügel und dann wieder hinab durchs liebliche Steinbachtal nach Heimbach. Nach einer Wanderung von über 22 Kilometern mundete hier der Kaffee im Restaurant Schüller besonders gut. Oberzahlmeister Lange stattete dem Führer, Landmesser Rude-luis, den wohlverdienten Dank der Wanderer ab, und bis zur Abfahrt des Zuges verbrachte man noch ein angenehmes Stündchen bei Gesang und Klavierpiel.

**D.-G. Jünkerath.** Am Samstag, den 13. Mai, fand in den Räumen des Eiselerhofes die diesjährige sehr zahlreich besuchte Frühjahrshauptversammlung statt. Der Vorsitzende, Herr Direktor Thomas, eröffnete die Versammlung und erstattete kurzen Vereinsbericht. Die Tätigkeit der Ortsgruppe erstreckte sich im letzten Jahre insoweit des Bahneubaus nur auf die Instandsetzung der vorhandenen Ruhebänke (deren der Verein noch 13 Stück besitzt) und Wege. Schon früher geplante Neuanlagen sollen erst nach Vollendung des Bahneubaus, der unserem so schön gelegenen, rings von Wäldern eingeschlossenen Orte ein ganz anderes Gepräge geben wird, in Angriff genommen werden. An Barvermögen hat die Ortsgruppe am Schlusse des Rechnungsjahres noch einen Bestand von 247 M. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Prokurist L. Blum und Buchhalter Gottschalk gewählt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung: „Wandergruppen“, entstand ein reger, von sehr großem Interesse gewählter Gedankenaustausch. Die zu Wandergruppenobmännern gewählten Herren Ing. Oppenheuser, Ing. Böhning und Ing. Winterich werden die einzelnen Wanderungen festsetzen und den Mitgliedern von Ziel und Zeitpunkt der Ausführung Kenntnis geben. Als Ziel des diesjährigen gemeinsamen Sommerausfluges wurde Blankenheim (Eifel) festgesetzt. Mit der Leitung bzw. den Vorbereitungen zu diesem Ausfluge wurden die Herren Bahnhofsvorsteher Wiest, Ing. Winterich und Ing. Friedrichs betraut. Der Ortsgruppe schlossen sich sechs neue Mitglieder an.

**D.-G. Köln.** Die Ortsgruppe Köln des Eifelvereins machte am Sonntag, den 7. Mai d. J., eine Wanderung von Andernach zu den Bergen des Laacher Sees, woran sich 30 Personen beteiligten. In Andernach wurde die Ortsgruppe von dem Leiter der Schülerherberge, Amtsgerichtsrat Simons, und Professor Lipperheide empfangen, und unter dieser kundigen Führung begann die herrliche Wanderung durch den im ersten Grün prangenden Andernacher Stadtwald mit seinen wunderbaren Ausblicken auf den Rhein und Westerwald, begleitet vom schönsten Frühlingssonnenschein.

Von dem Gedanken geführt, das Gute mit dem Nützlichen zu vereinigen, war dieser Wanderung die Aufgabe gestellt, die lohnendste Linienführung für den Vulkanweg zu suchen, und so war auch das erste Ziel der Rastberg, ein in geologischer und vulkanischer Beziehung ungemein bedeutender Krater, wo die Steinbrüche — sonst nicht die Freude des Touristen — ein hochinteressantes Bild geschaffen haben. Senkrecht steigen die Kraterwände wohl 25 m hoch und zeigen die einzelnen bei den vulkanischen Ausbrüchen entstandenen Schichten. Oben Bimsand, dann poröse Lava, durchbrochen von Lavagestein, der stellenweise so fest ist, daß er mit den besten Werkzeugen nicht bearbeitet werden kann.

Der Besuch des Rastberges hatte eine Stunde Verzögerung hervorgerufen, weil die frohe Wandererchar, hingerissen von dem überwältigenden Anblick, kein Ende finden konnte, diese selten schöne Naturerscheinung auf sich einwirken zu lassen.

Es ist nichts so schlimm, was doch für etwas gut ist, wie auch vorstehend besprochene Verspätung beweist; denn sonst wäre es den Nachzüglern, welche mit dem Zuge 5,58 Uhr ab Köln mit Sonntagskarte nach Andernach fuhren, nicht möglich gewesen, das Groß am Lydiaturm zu treffen. Der Zug verpaßte nämlich durch Aufenthalt den Anschluß an den Sitzzug in Remagen, wodurch die In-sassen 1½ Stunde später in Andernach eintrafen. Die Eisenbahndirektion würde sich den Dank vieler Touristen erwerben, wenn sie bei Zugverspätungen die Benutzung der Sitzzüge mit Sonntagskarten gestatten würde. Auch wäre in Erwägung zu ziehen, ob der Zug 5,58 Uhr ab Köln linksrheinisch nicht bis Andernach durchzuführen wäre, da der 7,30 Uhr von Köln abfahrende Personenzug für Tagesstouren zu spät liegt.

Am Lydiaturm traf außer den vorerwähnten Nachzüglern noch

ein weiterer Trupp ein, welcher bereits am Samstag nach Brohl gefahren und von dort aus nach Burgbrohl gewandert war. Auch diese Wanderung bot außer Naturschönheiten auf geologischem Gebiete durch Besichtigung verschiedener Tuffsteinbrüche und Mühlen viel Interessantes.

Am Sonntag waren diese Teilnehmer schon früh aufgebrochen und nach Besichtigung der Burg Burgbrohl, welche der Besitzer Herr Dr. Andreae in liebenswürdiger Weise gestattet hatte, zum Laacher See gepilgert. Unter andauernder Begleitung von Rachtigallgesang, Ruckrufsen und sonstigen lieblichen Vogelweisen trafen sie um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr am Kloster Laach ein, wo sich Gelegenheit fand einem Hochamt beizuwohnen, welches infolge der Mitwirkung der Klosterinsassen und der an und für sich heiligen Stimmung, welche die Kirche als solche hervorzaubert, einen sehr guten Eindruck hinterließ.

Von hier aus wurde die Wanderung um den See angetreten und gegen 1 Uhr traf, wie abgeprochen, die ganze Schar in Pension Waldfrieden am Lydiaturm zusammen.

Nachdem der Hunger gestillt war, wurde die Marschrichtung auf Wassenach—Burgbrohl gerichtet, wo unterwegs noch zwei vulkanische Brüche in Rundstropf besichtigt wurden.

Weiter ging es zum Herchenberg und Bausenberg, welche ebenfalls große vulkanische Brüche aufweisen und für den Wanderer noch manches Interessante boten. Der Bausenberg ist insofern noch besonders zu erwähnen, weil man von seiner Spitze aus auf der einen Seite einen runden Kessel vor sich liegen hat, wodurch der Krater genau abgezeichnet wird. Auf der anderen Seite liegt am Fuße im Brohltal der Ort Niederzissen in schöner Umgebung. Der Herr Bürgermeister hatte es, wie er behauptete, als seine Pflicht angesehen, die Ortsgruppe zu begrüßen und die Schönheiten der Gegend zu zeigen.

Nach dem Abstieg vom Bausenberg wurde über Weiler die Rückkehr nach Burgbrohl angetreten, wo im Gasthof Deuster die Hauptmahlzeit eingenommen wurde. Hier erschien auch der zweite Vorsitzende des Eifelvereins, Herr Dr. Andreae, und begrüßte die Kölner Gäste.

**D.-G. Kottenheim.** Die Ortsgruppe Mayen-Land des Eifelvereins hielt am 7. Mai unter zahlreicher Beteiligung in der Waldmühle ihre Generalversammlung ab. Zunächst wurde beschlossen, die nächste Generalversammlung soll in Rehrig stattfinden und am 7. Juni d. J. eine gemeinsame Wanderung der Ortsgruppe Mayen-Land nach Manderscheid; aus den vorhandenen Mitteln wurden 10 M. für Schillerherbergen bewilligt. Der Weg von Monreal durch das Elzbachtal soll nach Pyrmont und Schloß Elz durchgeführt werden, ferner sollen Wegebezeichnungen von Monreal nach Weiler und Birneburg angebracht werden und im sogenannten Odenberg eine Bank Aufstellung finden. Nachdem die Tagesordnung erschöpft, erteilte der Vorsitzende dem Hauptlehrer Lenzen von Kottenheim das Wort zum Vortrage über die Geschichte von Kottenheim. Der äußerst interessante Vortrag über unsern Ort, dessen Anfang bis ins 11. Jahrhundert zurückreicht und von welchem an Hand von alten Urkunden nachgewiesen wurde, daß der Malteserorden hier eine Niederlassung hatte und begütert war, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach dem Vortrage fand ein Besuch der Kirche statt, wo durch die Liebenswürdigkeit des hochw. Herrn Pastors Gelegenheit geboten war, das schöne Gotteshaus in seiner prächtigen elektrischen Beleuchtung zu besichtigen. Der Eindruck war bei allen ein ganz erhebender. Gleichzeitig fand die Besichtigung des renovierten Grabmales des Junkers Conrad Schilling von Kottenheim statt. Das wenig bekannte Wappen von Kottenheim wurde allgemein bewundert. Bürgermeister Schäfer, welcher als Vorsitzender der Ortsgruppe die Versammlung leitete, sprach allen Beteiligten seinen Dank aus. Mit dem Bewußtsein, lehrreiche Stunden verlebt zu haben, trennten sich die Mitglieder, um ihren heimatlichen Penaten entgegenzutreten.

**D.-G. Kreuzau.** Nach langem Winterschlaf erwachte auch die Ortsgruppe Kreuzau und erließ die Parole: Am 14. Mai auf zur Wanderung! Freudiges Echo fand dieser Aufruf, und so sammelte sich denn eine stattliche Anzahl von Wanderlustigen gegen 1 Uhr an der Rurbrücke, um den Aufstieg ins Gebirge zu unternehmen. Und es war ein herrlicher Tag, begünstigt von prachtvollem Wetter. Bald lag Winden, das freundliche Dörfchen am Fuße des Michelberges, hinter uns, und mutig ging's dem Walde zu nach Hemgenberg. Ei wie stach die Sonne, wie leuchtete die „Dicker“ den Pfad hinan, die Gelegenheit benutzend, am Wege ein verspätetes Maiglöckchen zu pflücken, um mal eben pauen zu können. Endlich war Hemgenberg erreicht, in früheren Jahren ein freundliches Gehöfte, heute nur noch eine Ruine. Zerfallenes Gemäuer, Schutt und Asche, wo Brennesseln und Brombeerranken ein kümmerliches Dasein fristen, zeigen dem Wanderer, daß hier die Zerstörung arbeitet. Früher muß es herrlich in dem Gehöfte gewesen sein. Man spricht sogar von einem Bierkeller, der sich heute noch

dort befinden soll, allerdings ohne Bier. O du alte schöne Zeit, wie liegt du so weit! Wie war es damals so gemüthlich, als man den köstlichen Trunk noch unverfälscht im Hause hatte; heute muß man eine „Tränke“ am Wege aufsuchen, um wenigstens „ein Glas Bier“ zu haben. Aber wer spricht denn bei den Eifelvereinsmitgliebrern von Bier. Die Wandererleute sollen überhaupt das moderne Getränk „Alkohol“ gar nicht kennen. Und sie würden sich gewiß solcher Getränke enthalten, gäb es nur ein ordentliches „ohne Alkohol“. Von Hemgenberg durch Maubach marschierend, waren wir bald in Schlagstein. Nach kurzer Rast nahm der Wald uns wieder auf. Herrlich, so in Gottes freier Natur wandern zu können! Schönes bot sich hier dem entzückenden Auge und dem lauschenden Ohr des Wanderers dar. Schade, daß bei „einigen“ nicht alle Naturschönheiten Anklang fanden, da sie sich mit noch „Schönerem“ zu beschäftigen hatten. Ihnen soll das Versäumte nachgeholt werden. Würziger Geruch strömte uns aus dem Walde entgegen. Wir lauschten dem fernen Rufe des Ruckucks. Der Specht trieb eifrig sein Handwerk. Er schien es eilig zu haben, denn unaufhaltsam tönten die Hammerschläge an unser Ohr. Hörend begrüßte uns der Fink, begleitet von den lustigen Weisen der Amsel, Schmetterlinge, Bienen und Hummeln durchschwärmten summend die Luft. Auf weichen, grünen Teppichen weiterwandelnd, erreichten wir die Mausauel, jenen herrlichen Punkt der Vordereifel, der so viel von Touristen besucht wird. Hier hat man eine Fernsicht, wie sie wenig geboten wird. Da horch! Es rollt in der Ferne, und bald schwebt drohend ein Gewitter über unserm Haupt. Eilends verlassen wir die Mausauel und in scharfem Trab geh'n nach Rath. Kaum hatte jeder ein Plätzchen erhascht, da goß der Regen nur so herab, Blitze zuckten und der Donner rasselte. So plötzlich wie das Wetter gekommen war, so schnell zog es vorüber, und bald lachte der Himmel wieder über seine Wandererleute. Unser Herrgott meinte es doch gut mit seinen Kindern. Der Staub war weggefegt, die Blumen prangten in einer Farbe, die Blätter glänzten im schönsten Grün, die Vögel stimmten jubelnd ein Danklied an und trotz Müdigkeit fangen auch bald die Wandererleute. Inzwischen wurde denn der Kaffee serviert. Wie feierlich still war's da auf einmal! Jeder besaßte sich eingehend mit dem, was die liebliche Tochter uneres Rathsherrn an Speisen und Getränken vorbrachte.

Ja, was man nicht alles auf so einer Tour erleben kann. Rath hatte uns noch keine Stunde Obdach gewährt, da hatten wir schon die Freude, eine Verlobung feiern zu können. Wer die Brautleute gerne kennen möchte, muß nächstens mitwandern. Dann soll's wieder gemacht werden. Große Freude gab's, als die geheimnisvolle Schnapsflasche sich in Rath als jenes Zauberkästchen entpuppte, das man auf gut Deutsch photographischen Apparat nennt, und schnell waren mehrere Aufnahmen gemacht. Was mögen das für Bilder sein. Man munkelt sogar von Leuten mit „mehreren Köpfen“. Nachdem alles als wohl gelungen bezeichnet worden war, mahnte endlich die Abendstunde an die Heimkehr. Unter dem Klange lustiger Lieder ging's über Leversbach und Uedingen der Feimat zu, die gegen 9 Uhr erreicht wurde. Einige sind geblieben die Wanderer noch im Vereinslokal beisammen. Dort begrüßt dem Vorsitzenden, der solche hübsche Tour ausgewählt, Anerkennung den Damen, die wieder in der Mehrzahl vertreten waren.

**D.-G. Langertwehe.** Die Frühjahrshauptversammlung in der Restauration „Zur Barriere“ war gut besucht. Die vom Vorstand ausgearbeiteten Satzungen wurden genehmigt und folgender vom Vorstand vorgelegten Arbeitsplan gutgeheißen: Aufstellungs- der gestifteten drei Ruhebänke, und zwar eine am „Rothhammer“, die zweite „an der Blauen Lei“ im Rhöntal und die dritte „an den Tännchen“ gegenüber der Grube Gerhardine, endlich eines Pavillons „auf dem Königsbuch“. Zur Erreichung besserer Wegebezeichnung wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren: G. Fischer, J. Kappert, St. Hahnradt und J. de Haan gewählt. Die Beschaffung eines Exemplars der Zeitschrift für das Vereinsjubiläum wurde beschlossen. Als Vereinslokal wurde die Restauration „Zur Barriere“ gewählt. Schließlich wurde der Vorstand beauftragt, bei der Kgl. Eisenbahndirektion eine bessere Fahrgelegenheit für Sonntagsnachmittag zwischen 2—5 Uhr vorstellig zu werden, was besonders im Interesse der zahlreich nach hier kommenden Dürener Ausflügler und Geschäftsleute liegt. Die Mitgliederzahl der hiesigen Ortsgruppe ist von 28 im Jahre 1910 bis jetzt auf 64 gestiegen, sicher ein Zeichen reger Tätigkeit in unserer Ortsgruppe. Möge dies ein Ansporn zu weiterer erfolgreicher Tätigkeit sein.

Am Sonntag, den 2. April, unternahm die Ortsgruppe eine halbtägige Wanderfahrt über Jüngersdorf, an der Meroderburg vorbei, über die Schlierheide und Hardt nach Gärzench. Gegen 40 Mitglieder, Damen und Herren, hatten sich pünktlich gegen 1 Uhr im Schützenhofe (Jof. de Haan) eingefunden. Mit einem warmen „Frühstück“ steuerten wir alsbald dem Ziele zu. Kaum gegen Merode angelangt, türmten sich alsbald am fernen Horizonte dunkle Wolken auf. Schnell durch den herrschenden Wind näher

getrieben, ergoß sich bald der Regen in Strömen herab. Unserer Wanderlust wurde aber dadurch kein Abbruch getan. Nach einer zweistündigen Wanderung kamen wir gegen 3 Uhr wohldurchnäht in Gärzenich an. In der Waldschenke wurde Einkehr gehalten. Hier trafen auch alsbald noch einige Mitglieder mit Damen ein, selbige waren einer weisen Vorsicht folgend, mit dem Dampfstoß bzw. mit der Kleinbahn angelangt. Auch Herr Froisheim, der Führer der Wanderung, stellte sich bald ein. Er hatte den Weg über Laufenburg von Wenau her gewählt. Durch seine Vermittlung standen uns der Schillingsche Park und die Schillingsche Sammlung zur Besichtigung zur Verfügung. Nach dem Kaffee besuchten wir dann unter Führung des Schillingschen Verwalters, Herrn Georgi zunächst den herrlichen großen Park. Die alten gewaltigen Eichen, denen man wohl ein 100—150jähriges Alter zuschreiben dürfte, dazu die etwas wohl absichtlich lässige Pflege, besonders der Holzungen, zauberten einem unwillkürlich das Bild eines wildromantischen Urwaldes vor Augen. Immergrüner Efeu umrankte die Eichen bis zur Krone, gleichsam herrliche Frühlingsfränge windend. Von dem großen Weiber erhob sich eine Schar wilder Enten, unter dem bekannten Schreckruf in die Lüfte, und neugierig streckten die beiden Schwäne auf der Mitte des Weibers uns ihre langen Hälse entgegen, als ob ihnen unsere Störung gar nicht willkommen käme. Mit ganz besonderem Interesse verweilten wir bei dem aus großen Quadernsteinen aufgebauten Gebäude am

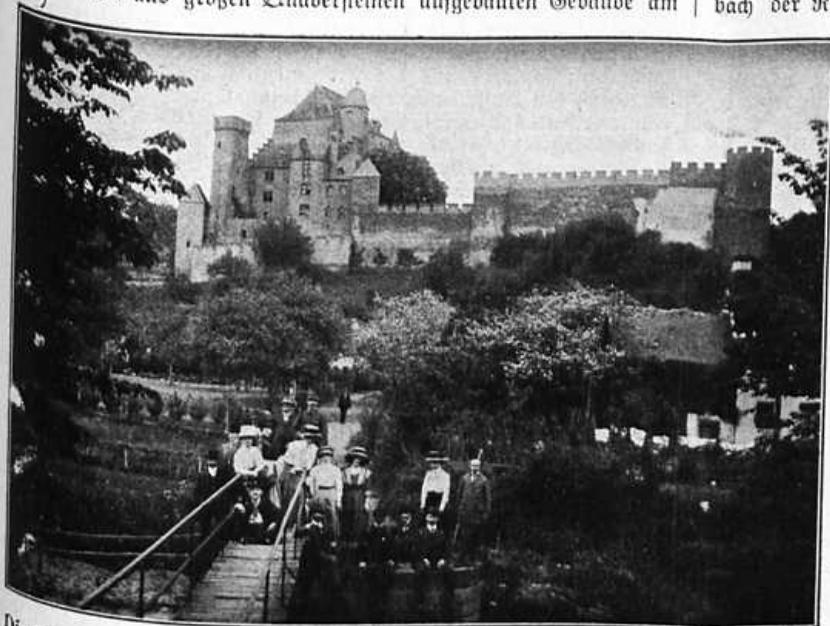
Halbtagswanderung nach der Stakushöhle über Zingsheim wurde für den 18. Juni geplant. Die Wegezeichen und Ruhebänke wurden einer Revision unterzogen, da mangelhafte Bezeichnungen vorhanden waren und Beschädigung durch rucklose Hände gefunden haben. Durch unsere uneigennütige Heimatpflege und Hebung derselben werden unserer Vereinskasse immer neue Anhänger zugeführt werden.

**D.-G. Neuerburg.** Am Christi-Himmelfahrtstage unternahm die hiesige Ortsgruppe ihre erste diesjährige Wanderung nach Schloß Hamm. Unter Beteiligung von sechs Damen und zwölf Herren wurde der Marsch um 9 1/2 Uhr vom Bürgermeisteramte aus angetreten. Der Weg führte über den Kreuzberg in das romantische Lambachtal, von da nach Oberraden und weiter auf schönen schattigen Waldwegen, bis wir kurz vor dem Dorfe Niederweidingen in ein schönes Tal kamen, wo unter schattigen Eichen kurze Rast gemacht wurde. Gestärkt durch die verschiedensten Erfrischungen, die den Tiefen des Rucksackes entnommen, ging es bald munter weiter über Niederweidingen, die Fluren von Altscheid, bis plötzlich Schloß Hamm vor unsern Blicken auftauchte. Die Lage des Schlosses, ringsum von herrlichen Wäldern umgeben und zu Füßen die rauschende Prüm, ist sehr malerisch. Die Besichtigung der Räume wurde leider durch den Besitzer nicht gestattet. Nachdem uns der Kaffee im Freien gut geschmeckt und eine wohlgelungene Aufnahme gemacht war, wurde gegen 4 Uhr über Altscheid, Fischbach der Rückmarsch angetreten. Unterwegs wurde noch im sogenannten Morenseifen, einem lieblichen Tale, kurze Rast und eine nochmalige Aufnahme gemacht. Unter Sang und Klang zogen wir dann gegen 7 1/2 Uhr wieder in unser Städtchen ein und nahmen bei äußerst süßler Stimmung noch einen gemeinsamen Trunk im Vereinslokale ein. Besonders anregend bei dieser Wanderung war das prachtvolle Wetter und der Anblick des überall in herrlicher Blüte stehenden Vinsters. Von allen Seiten wurde der Wunsch geäußert, recht bald wieder den Wanderstab zu einer Eifelwanderung zu ergreifen.

**D.-G. Prüm.** Die erste diesjährige Wanderung machte die hiesige Ortsgruppe am 28. Mai von Müllenborn über die Eishöhle bei Ros nach der Kasselburg. Eine landschaftlich bevorzugte Gegend mit ihren überraschenden Ausblicken in die Vulkan-eifel und ihrer geologisch so interessanten Abwechslung wurde unter kundiger Führung durchwandert. Das beste Wetter begünstigte die kühnen Wanderer, die sich durch ein drohendes Gewitter nicht hatten abhalten lassen. Der im Vereinsblatte angekündigte bessere Eingang zur Eishöhle wurde leider noch nicht angetroffen; auch hätte man am Ausgange des Wäldchens gerne eine Tafel mit Aufschrift gesehen, die den unkundigen Wanderer zur Kasselburg weist. Das gemeinsame Abendessen bei Heck in Gerolstein und die Nachsitzung im Vereinshause zu Prüm boten reiche Gelegenheit zum heitern Gedankenaustausch.

**D.-G. Speicher.** Die erste diesjährige Generalversammlung unserer blühenden Eifelvereins-Ortsgruppe fand am 21. Mai in der Gastwirtschaft Pantenburg statt und hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Zunächst erstattete der erste Schriftführer Bericht über die Vereinstätigkeit seit der letzten Generalversammlung am 11. Dezember v. J. Die Rechnungsablage schließt mit einem Vermögen von über 400 M. ab. Vorgenannter Betrag reicht jedoch bei weitem nicht zum Bau der Schutzhütte. Deshalb sollen auch die auswärts wohnenden Speicherer gebeten werden, ein Scherlein zur Verschönerung ihres Geburtsortes beizutragen. Unter den einheimischen Mitgliedern soll später eine Liste zum Zeichnen von freiwilligen Beiträgen rundgeben. Die Versammlung erklärt sich gerne bereit, Prof. Follmann in Koblenz für seine Schrift über die Eifel (siehe literarisches) das vorhandene Material zu überlassen. Auf die vom Hauptverein herauszugebende Jubiläumsschrift werden 30 Stück in Vorbestellung gegeben. Auf dem diesjährigen Eifelfest in Montjoie wird Vorstandsmittglied Joh. Müller unsere Ortsgruppe vertreten. Zwecks Instandsetzung der Anlagen an der Kreuzkapelle soll mit der Eigentümerin (Kirchengemeinde) in Verbindung getreten werden. An Stelle des 2. Vorsitzenden, Postverwalters Bremser, wird Vorstandsmittglied Christoph Oll einstimmig gewählt. Als neues Vorstandsmittglied bestimmt die Versammlung den Fabrikanten Johannes Stark. Nachdem unser 1. Schriftführer noch einige Worte zum wirkungsvollen Blumenschmuck der Fenster gegeben, und Klein-Hütting der rührigen Tätigkeit unseres Schatzmeisters, Peter Michels lobend gedacht hatte, schloß er die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Am Sonntag, den 28. Mai, unternahmen eine größere Anzahl Damen und Herren einen Ausflug nach dem hübschen Wänderscheid. Schon das Tagesgrauen fand die munteren Wanderer auf



Die Ortsgruppe Neuerburg auf dem Steg über die Prüm vor Schloß Hamm.

westlichen Ende des großen Weibers. In ihm hat Herr Professor Schillings nach Aussage des Herrn Georgi an manchem lauwarmen Frühlingsabend verweilt, den schmelzenden Tönen der Nachtigall behör geschenkt und ihnen manch herrliche Weisen abgelautet, die später in seinen musikalischen Schöpfungen tief empfundenen Nachklang gefunden. Nun zum Herrschaftsgebäude, um die vorzügliche Sammlung des Herrn Schillings in Augenschein zu nehmen. Verleiher der verschiedensten Tiergattungen Afrikas, von Herrn Schillings selbst erlegt, füllten den Raum und manch einer hat sich hier wohl einige Stunden Zeit gewünscht, um sie erstem Studium zu sehen. Sehr befriedigt verließen wir gegen 6 Uhr die Schillingshütte geplant. Der Heimweg war über Schwarzenbroich—Scheven und Steg durch den Wald ungangbar geworden, und wir zogen es vor, die Kleinbahn bis Düren zu benutzen. Im „Dreikaiser-Hotel“ wurde Einkehr gehalten, und gemächlich saß man hier einige Stunden beisammen. Der 10-Uhr-Zug brachte die Teilnehmer wieder nach Zangerwehe zurück.

**D.-G. Nettersheim.** Am Christi-Himmelfahrtstage fand im Hotel Kley der diesjährige vierte Vereinsabend statt. Es wurden zur Anschaffung empfohlen: zwei neue Fahnen auf die Höhe Mühlenberg und Knoppe; eine weitere Ruhebank an der römischen Ausgrabung Görresburg wurde von unserem Vorsitzenden gestiftet. Auf Eruchen des Provinzialmuseums um Umzäunung des Platzes der Ausgrabung aus Vereinsmitteln mußte abgesehen werden, da die Mittel hierfür selbst dazu zu knapp sind; hoffentlich findet sich ein eblter Altertumsfreund bereit, dazu ein Scherlein beizutragen. Die Ausgrabungen sollen dieses Jahr wieder fortgesetzt werden. Eine

den Weinen. Fröhliche Weisen verkündeten den Abmarsch. Gegen 10 Uhr war das Ziel erreicht. Nach kurzer Rast und kleinem Imbiß an gastlicher Stätte folgte ein Rundgang durch die herrliche Umgebung mit den romantischen Burgen. Der Aufstieg kostete einigen wohlbeleibten Herren zwar manchen Tropfen Schweiß, das hinderte die fröhliche Gesellschaft aber nicht, mehrere martige Eifellieder hinabzuschmettern ins liebliche Tal. Nur allzu früh mahnte der vorgerückte Tag zum Aufbruch, und sprudelnder Witz und froher Gesang verkürzten den Heimweg. Hoffentlich finden sich in Zukunft noch mehr wanderlustige Gesellen und Gesellinnen, die an unseren Herz und Gemüt erfreuenden Ausflügen teilnehmen.

**D.-G. Stadthyll.** Am 25. Mai fand in der Wirtschaft Wwe. Hoffmann eine gut besuchte Versammlung statt. Es wurde beschlossen, den Hauptausflug am 9. Juli d. J. nach der Kasselburg bei Balm zu unternehmen. Vorher wird eine Liste in Umlauf gesetzt, auf der sich die Teilnehmer mit der Zahl ihrer Gäste eintragen mögen. Die Teilnehmer werden gebeten, Vereinsabzeichen anzulegen und Federbücher mitzubringen. Die Abfahrt erfolgt um 12.05 nachts von Jünkerath. Sodann wurde der Vorstand ermächtigt, für den Verein zu beschaffen: 1 Eiselführer, 1 Sommerfrischenverzeichnis und 1 Exemplar „180 Tageswanderungen in der Eifel“. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes L. Küster wurde Förster Jügener in den Wanderausflug gewählt. Die Wegebezeichnung nach Ormont und Steffeln soll wieder in stand gesetzt werden. Von Pfarrer Henseler wurde uns ein Lichtbildvortrag versprochen. Die kleineren Sonntagswanderungen sollen wieder aufgenommen werden.

**D.-G. Steinfeld-Hrft.** Am 20. Mai unternahmen wir bei günstigem Wetter unsern ersten diesjährigen Ausflug. Mit der Bahn ging's von Urft bis Mechernich. Von hier marschierte die muntere, 25 Teilnehmer zählende Gesellschaft der Bahn entlang durch üppige Wiesen, stieg hinauf zur Villa Deichmann, und unter dem Klänge froher Wanderlieder folgte sie ihrem besorgten und umsichtigen Führer auf stimmungsvollem Wege bis Nißdorf und weiter bis Wachenborn, der langersehnten Kaffeestation. Wohl gestärkt beschäftigten wir nach einer kurzen Rast das Mallindrodische Gut. Die herrlichen Anlagen und die umfangreichen Obstbaumwiesen verlegten alle in Staunen und Wundern und waren das Gespräch auf unserer weiteren Wanderung an Schloß Ziebel vorbei bis Station Saybey, dem Ende unserer Fußtour. Ein- und mehrstimmige Lieder, darunter das ansprechende Eifellied: „Das Land, das zu den Wolken strebt“, ließen uns die Bahnfahrt bis Urft recht kurz erscheinen. — Nächster Ausflug: Große Wanderung ab Steinfeld 1 Uhr über Wahlen, Noder, Heden, Kreuzberg, Schönbach, Dalmercheid, Neuhaus nach Bahnhof Schmidheim, am 29. Juni. Rucksack und feste Schuhe nötig.

### Literarisches und Verwandtes.

1. Unter dem Titel *La Baraque Michel et le Livre de Fer* (Verdiers, Nautet-Hans) und *Les Hautes Fagnes, Légendes et Profils* (Verdiers, Ch. Vincke) sind bereits vor einigen Jahren aus der Feder des Dichters des Hohen Bennis, Albert Bonjean, farbenprächtige, stimmungsvolle Schilderungen dieses eigenartigen Berglandes, insbesondere auch seines deutschen Teils, erschienen. In die Darstellung von Land und Leuten sind Sagen, Geschichte, Volksbräuche, Flora und Fauna kunstvoll verwebt. Der Dichter hat, wie er selbst gesteht, sein Sinnen und sein Herz dem unwirtlichen Boden geschenkt, der die fahlen Gipfel des belgischen Hochlandes mit der Eifel verbindet. „Wenn ich mutlos und matt bin, pilgere ich zum Hohen Bennis. Und jedesmal zeigt mir dieses uralte, von Sümpfen und Torfmooren durchzogene Land neue Bilder, neue Fernsichten und eine Verschiedenheit der Linien und Farben, die ich vorher noch nicht gesehen; der Zauber der unendlichen Weiten hält mich gefangen, die geheimnisvoll in ewigem Nebel verschwinden. Und mit meiner Schwermut harmonisiert dieses Land, das selbst an sonnigen Tagen mit einem Schleier unsagbarer Traurigkeit und Verlassenheit bedeckt ist.“

Von dem erwähnten Werkchen ist jetzt eine zweite Auflage erschienen, die außer der Baraque auch deren weitere Umgebung berücksichtigt. Sehr anmutig erzählt Bonjean die Gründung der Baraque durch den Schneider Michel Schmitz aus Herbiester, die Erbauung der Kapelle Fischbach durch den Chevalier Henri Fischbach von Malmedy; von der Nebelglocke und dem Signallicht, die die im Bennis Berirren auf den rechten Weg brachten. Michel Schmitz hatte 1827 ein Buch angelegt, das der Bürgermeister von Jalkha mit Seitenzahlen und Namenszug versah. Es sollte die Berichte der aus den Nebeln und Schneestürmen des Bennis durch Glocke und Licht Geretteten aufnehmen und hieß das *Eiserne Buch*, weil Michel Schmitz diesen sorgfältig gehüteten Schatz mit Eisen hatte beschlagen lassen. Vor einigen Jahren fiel das Buch beim Brande der Baraque den Flammen zum Opfer.

Bonjean hatte glücklicherweise eine wortgetreue Abschrift angenommen, die er in seinem Werkchen wiedergibt. Die schlichten unter dem grauenvollen Eindruck des eben Erlebten verfaßten Berichte der Gereiteten sind ergreifend.

Den zahlreichen Freunden des herrlichen Hohen Bennis seien die Werkchen von Bonjean bestens empfohlen.

Amtsgerichtsrat De Hys, Eupen.

2. **Geschichte von Mayen.** Im Auftrage des Geschichts- und Altertumsvereins für Mayen und Umgebung verfaßt von Justizrat Dr. L. Brink und Rektor J. Hilger. Druck von L. Schrader, Mayen 1910. Ein stattlicher Band von 368 Seiten reichhaltigem Texte liegt uns vor, der die geschichtliche Entwicklung dieser interessanten Eifelstadt aus den frühesten Anfängen bis hinauf in die Gegenwart recht eingehend und anschaulich in Wort und Bild zur Darstellung bringt. Von den ältern Niederlassungen in Mayen bis zum Beginn des Mittelalters hat Justizrat Dr. Brink mit großer Sachkenntnis berichtet; eine Würdigung dieses geschichtlichen Abschnittes, der auch als Sonderdruck erschienen ist, brachte schon das Februarheft unseres Vereinsblattes. Hier sind in anschaulicher Fassung die Forschungen verwertet, die das Bonmer Provinzialmuseum in Mayen und Umgegend veranstaltet und über die in der Mainummer der verdiente Museumsdirektor Prof. Dr. Lehner in größerem Beitrage berichtet hat. Wo die denkwürdigen Vorzeit Mayens sich dem Lichte der geschichtlichen Aufzeichnungen nähert, da setzt die Feder des Rektors J. Hilger ein; sie führt uns in vielen Einzeldarstellungen den Ort unter kurrierrischer Persönlichkeit vor, schildert uns die Franzosenzeit und zuletzt besonders eingehend den Aufschwung der Stadt unter preussischer Regierung. Alle Verwaltungs- und Erwerbszweige sind in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Gegenwart beleuchtet; das reiche Namen- und Zahlenmaterial ist in die geschichtliche Darstellung recht geschickt vermoben, so daß auch der nichteinheimische Leser den Werdegang einer Stadtgemeinschaft im Eifellande mit Interesse verfolgt. Das Buch hat viele Anerkennung gefunden; der erste Druck war schon wenige Tage nach Erscheinen zu Weihnachten 1900 verkauft.

3. **Führer durch Bollendorf und Umgegend** (Sauersehweiz). Herausgegeben von der Ortsgruppe Bollendorf des Eifelvereins. Mit einer Karte und 49 Ansichten. Preis bei Jaf. Ling, 1911. Preis 1.20 M. Wenn die Ortsgruppen bei Herausgabe von Führern in die Hand nehmen, so weiß man, daß in der Regel nicht einseitiges Geschäftsinteresse, sondern die Erschließung der einzelnen Eifelteile durch genaue Beschreibung der Begegnungen und Hinweis auf landschaftliche Schönheiten der leitenden Faden bildet, der Text, Karten und Bilderschnitt durchzieht. Das trifft so recht zu bei dem neuen Führer der Bollendorfer Ortsgruppe. Nach einleitenden Erörterungen über Lage, Charakter, Flora und Geschichte der prächtigen Sauerlandlandschaft folgen klar gezeichnete Wanderbeschreibungen, erst auf der linken Seite preussischen, dann auf der rechten, luxemburgischen Sauerseite; alle Natur Schönheiten der Sauersehweiz, alle geschichtlichen Denkmäler sind mit hineinverwoben, so daß jede der zahlreichen Touren ein prächtiges abgeschlossenes Landschaftsgemälde darstellt.

4. **Der Königsforst und seine Umgebung.** Bearbeitet im Auftrage des Kölner Eifelvereins von M. Doering. Verlag von C. Roemke & Co. (Arthur Tade). Preis 0.50 M. Das handliche Büchlein enthält lohnende Wanderungen durch den Königsforst zum Strunder-, Sülz-, Agger-, Düren- und Eifelental und ist mit guten Karten bereichert. Die vorliegende zweite Auflage wird manchem Wanderfreund nach Eröffnung der Bahn Köln-Deutz-Kall-Oberath besonders willkommen sein.

5. Professor Jollmann, der Vorsitzende der Ortsgruppe Koblenz, ist von der Verlagsfirma Velhagen und Klasing in Bielefeld mit der Bearbeitung des Bandes *Eifel* beauftragt worden, der dem bekannten Werke „Land und Leute“ angegliedert werden soll. Es ist dankend zu begrüßen, daß in dieser Vornehm ausgestattet und viel gelesenen Sammlung nunmehr auch die Eifel zur Geltung kommt und daß mit der Abfassung eines so geschätzter Eifelkenner und Eiselfreund beauftragt worden ist.

6. Unserer Mitteilung der erfreulichen Würdigung von der *Eifel* in der *Amerika*-Nummer der Zeitschrift *Deutschland* sei ergänzend hinzugefügt, daß dieser Beitrag der Feder des jetzt in Berg-Blasbach wohnenden Eifelschriftstellers Herm. Ritter entstammt.

7. Verschiedene Tagesblätter brachten in jüngster Zeit Berichte über *Marmorfunde* in der Nähe von *Münster*. In der Juli-Nummer unseres Blattes wird der unserm Leserkreis bereits bekannte Pfarrer Krause aus Schweller darüber näheren Aufschluß und mit geologischen Erörterungen geben.

**Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.**

**Nachen.**

Bappert, Oberlehrer, Dr.  
 Bräcker, Paul, Kaufmann  
 Bunne, Ludwig, Kaufmann  
 Ehrlich, Alfr., Verwaltungs-  
 beamter  
 Kreiser, Gerichtsassessor  
 Kiani, L., Kaufmann  
 Kille, L., Amtsgerichtsrat  
 Kansen, Ulrich, Amtsgerichts-  
 sekretär  
 Janke, Fritz, Oberpostassistent  
 Krafinger, Hermann, Dr. med.  
 Kapper, Alois, Kgl. Rentmeister  
 a. D.  
 Kammelroth, Amtsgerichtsssekret.  
 Kord, Lebn, Kaufmann  
 Kosen, Felix, Weinhändler  
 Kopper, August, cand. ing.  
 Kopenning, H., Lehrer an der  
 Preussischen Höh. Textilschule  
 Schmitz, Felix, Gerichtsassessor  
 Schmitz, Max, Kaufmann  
 Struck, Robert, Fabrikant  
 Suth, W., Gerichtsassessor  
 Willkens, Amtsrichter

**Blankenheim.**

Brandenburg, Lehrer, Uhrhütte  
 Brenner, Jean, Gastwirt, Blanken-  
 heimerdorf  
 Froidebau, sen., Max  
 Groß, Bauführer  
 Oppert, Straßenmeister  
 Saus, Bert., Lehrerin, Blanken-  
 heimerdorf

**Hollendorf.**

Diederich, Theodor, Landwirt  
 Kraas, Nik., Lehrer, Hüpper-  
 dingen  
 Dagen, Johann, Ingenieur,  
 Weilerbach  
 Kolbach, Georg, Katastergometer,  
 Schiernach

**Bonn.**

Weneuer, Dr. Hans, Kaufm.,  
 Beuel  
 Bally, Bleibtreu, Dr. Karl, Chemiker  
 Jansenrath, Dr. Arthur, Justiz-  
 rat, Andernach  
 Joby, Matthias, Referendar  
 Klemann, Fritz, Bankbeamter  
 Meyer, Fritz, Godesberg  
 Schmitz, Severin, Kgl. Univer-  
 sitäts-Bau-Sekt.  
 Schwadorf, Christine, Bornheim  
 Schwadorf, Kaspar, Bornheim  
 Senzen, Direktor, St. Joseph a.  
 d. Höhe, Bonn  
 Hermanns, Inspektor, St. Joseph  
 a. d. Höhe, Bonn  
 Reisen, Rektor, St. Joseph a. d.  
 Höhe, Bonn

**Willingen.**

Damm, Jos., Student, Köln  
 Speijßen, Fr., Lehrerin, Roche-  
 rath

**Dann.**

Franken, Gastwirt  
 Leberichs, Gastwirt  
 Leven, Rich., Charlottenburg  
 Prings, Math.  
 Weyen, Friedr.  
 Wiergens, Rentmeister  
 Wroß, Franz, Gastwirt  
 Gommers, Otto, Hotelbesitzer  
 Winkels, Kreissekretär  
 Winkels, Erz. Freiherr von, Ober-  
 postmeister, Berlin  
 Wünnen, Gastwirt, Gemünden

Müller, Friseur  
 Niederprim, Peter  
 Schlömer, Gastwirt  
 Schneider, Peter  
 Schramm, Hotelbesitzer  
 Schreiner, Gastwirt, Gemünden  
 Wirz, Notar

**Düren.**

Baum, Fritz, Kaufmann  
 Daners, Dr., Arzt  
 Deutschmann, Professor Dr.  
 Gissing, Klara, L.-Schullehrerin  
 Hoersch, Edmund, Koelsdorf  
 Kohl, A., Obertelegraphensekretär  
 Masukowits, Postsekretär  
 Ottenroth, Paul  
 Roelen, Fr. Grete  
 Schaefer, Jos., Modezuschneide-  
 schule  
 Schmitz, Heinr., Eschweiler-über-  
 Feld  
 Weber, Else, Töchtereschullehrerin  
 Zimmermann, Dr. Jos., Chemiker

**Düsseldorf.**

Bannier, August, Buchhalter  
 Barez, Richard, Kaufmann  
 Bauer, Wilhelm, Kaufmann  
 Beutner, Willy, Kaufmann  
 Bock, Adolf, Ingenieur  
 Grythropel, Dr., Gymnasialdirekt.  
 Fuchs, Marie, Lehrerin  
 Girardet, Paul, Zeitungsverleger  
 Hüllen, Peter, Bauunternehmer  
 Jung, Wilhelm, Kaufmann  
 Koch, Wilhelm, Bankbeamter  
 Pelzer, Hermann, Fabrikant  
 Pinnow, Max, Duisburg  
 Pütter, Hermann, Architekt  
 Schreiner, Willy  
 Schulz, Philipp, Kaufmann  
 Sohn, Julius, Hophphotograph  
 Struden, Matthias, Buch-  
 druckereibesitzer  
 Stüdemann, Fr. Marie  
 Ulrich, Julius  
 Weick, Joseph, Leihamtskontroll.  
 Zimny, Joseph, Chemigraph

**Cuxen.**

Bühler, Eugen, Fabrikdirektor  
 Claffen, Kurt, Gerichtspräsident  
 Deshay, Nikolaus, Spinnmstr.  
 Esner, Karl, Oberpostassistent  
 Gille, Matthias, Kaufmann  
 Lerow, Ludwig, Schreinermeister  
 Maus, Lehrer, Eynatten  
 Michel, Johann, Husschmied  
 Plämmer, Julius, Gerichtsssek.  
 Pottgießer, Dr., Rektor  
 Rochels, Karl, Kaufmann, Köln  
 Roberburg, Hermann, Zigarren-  
 fabrikant  
 Schumann, Richard, Lehrer  
 Stauf, Emil, Aktuar  
 Sturm, Lehrer, Walhorn  
 Velmelage, Kreisierarzt  
 Vise, Johann, Anstreichermeister

**Endfirchen.**

Axer, Ludwig, Apotheker  
 Barlen, Paul, Köln  
 Baum, Peter Jos., Rentner  
 Fahlbusch, Eduard, Sparfassen-  
 gegenbuchführer  
 Franken, Robert, Kaufmann  
 Franken, Emil, Wien  
 Groß-Bege, Dr. Ernst, Duisburg  
 Heuser, Fritz, Nachen  
 Krensch, Joseph, Kaufmann  
 Kohl, A., Ingenieur  
 Lohmer, Th., Seminarlehrer  
 Prayon, Kreisierarzt

Reichwein, Franz, Kaufmann  
 Steinborn, Jos., Postsekret. a. D.  
 Zoelle, Dr. E., Mülheim a. Rh.  
 Zoeppe, Emil, Duisburg  
 Bohsen, Karl, Kaufmann  
 Waters, Dr., Gymnasial-Oberl.  
 Wersch, Amtsgerichtsrat, Duis-  
 burg  
 Wintz, Robert, Architekt  
 Zeitschel, Franz, Köln

**Jülich.**

Amefe, Regierungsbaumeister  
 Meller-Altenhoven, Dr., Amts-  
 richter

**Jünkerath.**

Jacoby, Ingenieur  
 Jäsche, "  
 Münster, "  
 Panningen, "  
 Storz, "  
 Winterich, "

**Kempenich.**

Hillentamp, Fr. Therese, Berlin-  
 Wilmersdorf  
 Pasirath, Fr. Maria, Cleve  
 Uebachs, Molkerei-Verwalter

**D. G. Köln.**

Vacmeister, Dr. jur., Staats-  
 anwaltsrat  
 Bergfeld, Herm., Kaufmann  
 Berief, Pet., Oberpostassistent  
 Bock, Peter, Kaufmann  
 Bollig, Fr. Maria  
 Both, Herm., Kaufmann  
 Braas, Rob., Postassistent  
 Brabek, Fr. Maria  
 Brand, H. A., Kaufmann  
 Braun, Heinr., Kaufmann  
 Brücken, J., Kaufmann  
 Diebel, Friedr., Fabrikant  
 Engels, Karl, Kaufmann  
 Etwein, Heinr., Maschinenmstr.  
 Ewert, Alfr., Eisenbahnassistent  
 Franke, Rudolf, Kaufmann  
 Franzens, Annchen, Lehrerin  
 Gierse, Ludwig, Kaufmann  
 Gohr, Bernhard, Kaufmann  
 Gottschalk, Karl, Rentner  
 Graaff, Jos., Potelier  
 Grond, Adalbert, Kaufmann  
 Guntermann, J., Kaufmann  
 Gutschmidt, Rich., Techniker  
 Hahn, Hans, Fabrikant  
 Hamackers, J., Postsekretär  
 Heidt, Fritz, Kaufmann  
 Helmers, Emil, Kaufmann  
 Hensen, Hans  
 Hermann, J.  
 Hermenau, Arth., Postsekretär  
 Herlein, Andreas, Wertmeister  
 Hettner, Max, Glasermeister  
 Heyder, Friedr., Teleg.-Assistent  
 Hillebrand, Ferd., Bautechniker  
 Hybbeneth, Wald, Kaufmann  
 Karvelat, J., Kaufmann  
 Keerl, Oskar, Oberpostassistent  
 Kellmeyer, R., Mittelschul-Lehrer  
 Knauf, Jos., Postsekretär  
 Kouz jun., Jakob, Volontär,  
 M.-Gladbach  
 Kuzer, Alfred, Zeichner  
 Lehmann, Friedr., Städt. Ober-  
 assistent

Maßing, Fr. Johanna  
 Meyer, Fritz, Kaufmann  
 Meuren, Anton, Sprachlehrer  
 Meyer, Fr. Martha  
 Mölmann, Dr. J., Oberlehrer  
 Neuhoff, Oberlehrer  
 Neuland, Rud., Obertelegraphen-  
 assistent  
 Neumann, Chr., Oberpostassistent

Offermann, Ernst, Telegraphen-  
 assistent  
 Ohnacker, Philipp, Zeichner  
 Palchow, Fr. H., Telegraphen-  
 gehülfin  
 Peyer, Paul, Juwelier  
 Pfeiffer, Fr., Berta  
 Pütz, Jos., Rentner  
 Rademacher, Gustav, Kaufmann  
 Rauwieser, Kaufmanns-Wwe.  
 Rentrop, Hermann  
 Rose, Fr.

Rotschild, Herm., Kaufmann  
 Sauerbeck, Gust., Druckereibes.  
 Schniger, Dr., Rechtsanwalt  
 Schnitzeler, W., Dr.-Ing.  
 Schoebel, Paul, Profurist  
 Schuhmacher, W., Kaufmann  
 Schuhmacher, W., Kaufmann  
 Schrammen, Dr., Oberlehrer  
 Segmüller, H., Obertelegraphen-  
 assistent  
 Springorum, Max, Volontär  
 Tecklenburg, Fr., M., Telegra-  
 phengehülfin  
 Thelen, Oberzahlmeister, Berlin  
 Unterberg, Ferd., Kaufmann  
 Veith, Fr., Seli, Telegraphen-  
 gehülfin

Viehban, Oskar, Kaufmann  
 Viscardi, Karl, Kaufmann  
 Vogelsänger, Jean, Opernsänger  
 Wachner, Helmut, Bankdirektor  
 Werner, Georg, Direktor

**Köln-Chrenfeld.**

Dicks, Wilhelm, Bankbeamter  
 Frings, Hermann, Eisenbahn-  
 obersekretär  
 Fuhrmann, Wilh., Köln-Brauns-  
 feld  
 Gerhard, Karl, Postsekretär  
 Heister, Frau Otto, Pension  
 „Villa Edith“, Bad Godesberg  
 Janßen, Karl, Gymnasialober-  
 lehrer, Köln  
 Vielmann, A., Techniker  
 Müller, Jakob  
 Röß, Emil, Kaufmann  
 Schwing, L., Gymnasialober-  
 lehrer, Köln-Nippes  
 Thier, Paul, Postassistent  
 Ueberfeld, Karl, Maler, Köln

**Kreuzau.**

Carell, Betriebsleiter, Niederau  
 Freund, Maria, Kreuzau  
 Hannotte, J., Ing., Lendersdorf  
 Knops, Jakob, Kaufm., Nachen  
 Linden, Helene, Lehrerin, Drove  
 Schreyed, W., Ingenieur, Düren

**Langertzeche.**

Becker, Franz, Apotheker  
 Berghoff, Gustav, Bureaubeamt.,  
 Lutzerberg  
 Hirz, Maria, Lehrerin  
 Kierstein, Richard, Stations-  
 assistent  
 Kurth, Heinrich, Brennereibesitzer  
 Köhler, Hubert, Fabrikant, Weis-  
 weiler  
 Sandgathe, Moritz, Kaplan, Me-  
 rode  
 Söhnen, Adolf, Landwirt, Weis-  
 weiler

**Lückerath.**

Hellenthal, Anton  
 Hufschmidt, Fr. Franziska,  
 Wallenthalerhöhe  
 Kesternich, Hermann, Organist  
 Meyer, Eduard, Lehrer, Schützen-  
 dorf  
 Müller, Arnold  
 Seber, Heinrich

**Unterath.**

Bettingen, Bürgermeister  
Dhein, W.  
Hengen, Bürgermeistereisekretär  
Schmick, Jakob, Katasterhilfs-  
arbeiter

Thomas, Jakob, Bierverleger  
**Maneu (Land).**  
Blau, Adolf, Bauingenieur, Mäven  
Gores, Joh. Jos., Lehrer, Lutzerath  
Fidel, Aloys, Grubenbesitzer,  
Kottenheim

**Mechernich.**

Hermanns, Bürgermeistereisekr.  
Krischer, P., Elektrotechniker  
Lange, Strickmeister  
Liese, W., Ingenieur  
Lüneburg, A., Ingenieur  
Melkom, O., Lehrer  
Michaelis, K., Lehrer, Roggendorf  
Wolff, W., Lehrer  
Müller, W., Pfarrer, Roggendorf

**Montjoie.**

Breuer, Albert, Verwaltungsgeh.  
Breuer, Fr. Auguste, Rentnerin  
Breuer, Joseph, Gerbereibesitzer  
Heister, Viktor, Kaufmann  
Kappert, Wilhelm, Essen-Berger-  
hausen

Kouland, Hans, Referendar,  
Eicherscheid  
Kunkel, Professor, M. Gladbach  
Linde, Karl, Braumeister  
Müller, F. C., Ingenieur  
Müller, J., Kaplan  
Pauls, Ludwig, Höfen  
Schaefer, Katasterkontrollleur  
Tobias, Kgl. Oberförster

**Neuf.**

Althoff, Direktor  
Arns, P., Betriebsleiter  
Cleff, A., Betriebsleiter  
Geßel, St., Prokurist  
Goder, Frz., Kaufmann  
Höhn, Dr., Direktor  
May, P., Kaufmann  
Matthar, Dr., Oberlehrer

**Rimstal.**

August II, Rechtsanw., Saar-  
brücken  
Beyer, Viktor, Referendar, Trier  
Bohnen, Julius, cand. med.,  
Köln

Breitjeoff, Hans, Referend., Trier  
Degen, Jak., Kaufmann, Koblenz  
Goertz, Dr. Hans, Kandidat des  
höheren Lehramts, Trier

Hanauer, Dr., Rechtsanw., Trier  
Henrich, Dr., Spezialarzt, Trier  
Klein, Reg.-Baumeister, Trier  
Quidert, Schleswig  
Scholl, August, Referendar, Trier  
Schommer, Franz, Gerichts-  
assessor, Köln

Tilleßen, Diplomingenieur, Trier  
Vogel, Rechtsanwalt, Wittlich  
Wagner, August, Seifenfabrikant,  
Beurig

Weil, Reglerungsbauführer, Trier  
Wißell, Referendar, Trier

**Prüm.**

Bomm, Kgl. Landmesser  
Bul, Oberlehrer  
Gemmel, Dr., Seminarlehrer  
Martion, Gerichtsassessor  
Pfungsmann, Kaufmann  
Starke, Landesbauinspektor

**Prümthal.**

Goedert, Gutsbesitzer, Pellingen  
Hofste, Schornsteinfegermeister,  
Holsthum

Klajen, Kaufmann, Holsthum  
Kläfferath, Lehrer a. D., Schant-  
weiler

Noel, Baumschulbesitz., Holsthum  
Stoffels, Gastwirt, Holsthum  
Wesjerholt, Graf, Schloß Hamm

**Reifferscheid.**

Wolgarten, J., Lehrer, Heden  
**Speicher.**

Becker, Matth., Küster  
Comes, Nik., Schmiedemeister  
Ludes, Peter, Landwirt  
Mohr, Friedrich, Kaufmann

**Steinfeld-krst.**

Krichel, Lehrer a. D., Krst

**Trier.**

Alt, Ober-Postpraktikant  
Bernard, M., Gastwirt  
Brünning, Dr., Bankdirektor  
Feisthorn, Posttrat  
Gieser, Dr., Amtsrichter  
Hermesdorf, Matth., Hotelier  
Hoffmann, Ober-Postpraktikant  
Kaufmann, Dr., Stabsarzt  
Lambert, K., Rentner  
Overbeck, Ober-Postpraktikant  
Ruland, Zahnarzt  
Seysfert, Ober-Postinspektor  
Stein, B., Gastwirt  
Straede, Ober-Postpraktikant  
Zhanisch, Dr., Landrichter  
Wald, Notar

Zilgen, Frau, Bürgermeister  
Zimmermann, Ober-Postpraktik.

**Ulmen.**

Allard, Richard, Kaufmann  
Boots, J., Lehrer, Berenbach  
Bungar, Joseph, Anstreicher  
Conzen, Joh., Organist  
Esper, Anton, Schuhwaren  
Fingerling, G., Lehrer, Uß  
Gilles, Nik.

Hartung, Brauereidirektor,  
Weißenthurn

Kauz, Kaufmann, Limburg  
Klein, Heinr., Holzhändler,  
Castellaun

Kunz, Joh., Lehrer, Büchel  
Lauhof, Lorenz

Lenz, Jos., Lehrer, Alfien

Maas, Matth., Gastw., Schmied

Müller, J., Hauptlehrer, Büchel

Pees, A., Kaufm., Ehrenbreitstein

Reininghaus, Kaufm., Euskirchen

Ried, P., Kaufmann, Koblenz

Schmick, Heinr., Jos., Landwirt  
und Hotelier

Wachtel, Generalagent, Köln

Weßels, Anton, Bahnmeister

**Wegweiler.**

Brode, Gerichtsassessor

Dster, Gerichtsvollzieher

Thieltges, S., Jrl.

**Wolfseifen.**

Goossens, P., Fabrikant, Esch-  
weiler

Günther-Waldhausen, Fabrikant,  
Aachen

Theissen, Joh., Forstauffseher

**Wuppertal.**

Haverkamp, Hans, Kaufmann,  
Elberfeld  
Wöbking, Käthe, Taubstummen-  
lehrerin, Elberfeld

**Wuppertal-Elberfeld.**

Edert, Hugo, Generalagt., Barmen  
Feidel, August, Kaufmann  
Hertmann II, Dr. med.  
Kesseler, Dr. phil., Apothekenbes.  
Nierhaus, Paul, Fabrikbesitzer  
Titzmeyer, Rich.

Im Verlag des „Kosmos“. Gesellschaft d. Naturfreunde, Franck'sche Verlags-  
buchhandlung in Stuttgart erschien: **Graebner, Prof. Dr., Taschenbuch  
zum Pflanzenbestimmen.** Ein Handbuch zum Erkennen der wich-  
tigsten Pflanzenarten Deutschlands nach ihrem Vorkommen in bestimmten  
Pflanzenvereinen. Mit 11 farbigen, 6 schwarzen Tafeln, 376 Textabbildungen  
und dem Pilzmerkblatt des Kaiserlichen Gesundheitsamtes. 185 Seiten.

Goldene Medaille Brüssel 1910

**KAISERBRUNNEN**

AACHEN

Tafel- und Gesundheitswasser  
von hervorragendem Wohlgeschmack  
— Jährlich ca. 7 Millionen Füllungen —  
Wo nicht erhältlich, Vertreter gesucht

**Kenner verlangen überall  
Burtscheider Sprudel**

Mephisto-Quelle, Aachen-B.  
Feinstes Kur- und Tafelwasser  
Jahresfüllung ca. 2 1/2 Millionen Flaschen

Für einige Wochen im Juli gutes Logis gesucht in einem  
**Forsthaus**

der Eifel, wo Gelegenheit zu Jagd und Fischerei gegeben ist.  
Off. unter H. D. 388 an die Geschäftsstelle des Eifelvereins-  
blattes in Bonn erbeten.

**Bozener Mantel**  
für Herren u. Damen  
wasserdicht imprägniert  
elegant, praktisch und  
sehr leicht. Aus feinen  
Kamelhaar-Loden, in  
hell, dunkelgrau, 120  
bis 125 cm lg. M. 38.—  
Wäschekragenweite  
genügt als Mass.  
**Ferd. Jacob**  
Köln 34, Neumarkt 23.



**Rucksäcke**  
Offizier-, Auto- und Radfahrer-  
**Gamaschen**  
empfiehlt billigst  
**Wilh. Dresen, Bonn, Dreieck 11**  
Lederhandlung u. Schäftefabrik

**Unabhängig**  
von Hotel und Bett sind Sie, wenn  
Sie meinen  
**Patent-Schlafsack**  
(wiegt 2 1/2 Kilo, warm gefüttert)  
besitzen.  
Seit 8 Jahren bei vielen Touristen  
glänzend bewährt.  
Preis 170 cm lang M. 35.—  
" 190 " " " 38.—  
Qual. II " " " 20.—  
**Ferd. Jacob**  
Köln 34, Neumarkt 23.



**Worte  
an  
Ver-  
lobte:**

*„Besichtigt  
Christian Meyer's  
100 Musterzimmer  
Cöln, Hohenzollernring 62/64“*



# Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 7.

Mitte Juli 1911.

12. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rektor Bender, Bonn, Kölnstraße 135. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.

Erscheint Mitte jeden Monats. \* Vierteljährlicher \* Auflage: 17 200 \* Anzeigengebühr für die 4gespalt. Nonpareillezeile 25 Pf.

Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfennig. \* Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.

Beilagen nach Uebereinkunft \* Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Ein Naturschutzpark im Hohen Venn. — Nachruf an Herrn Direktor August Ludwig-Köln und Herrn Bürgermeister Fost-Burgbrohl. — Das Liederbuch des Eifelvereins. — Sonder-Anzeige. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Jahres-Hauptversammlung in Montjoie am 10. und 11. Juni 1911. — Rückblick auf die Montjoier Tagung. — Wanderung zum Hohen Venn. — Gruß der Eifel. — Das Strohdach der Eifel. — Das Rheinische Wörterbuch und die rheinische Volkssprache. — Eifelmarmor. — Erika. — Das Totenmaar. — Die Eifel im Bilde. — Die Ausstellung von Eifelbildern in Köln. — Aus den Ortsgruppen. — Literarisches und Verwandtes. — Neuerwerbungen der Bücherei. — Kleine Mitteilungen. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

## Mitteilungen des Hauptvorstandes.

Ergebnisse Einladung zur Hauptvorstandssitzung in Call am Samstag, den 29. Juli d. J., nachmittags 6 $\frac{1}{4}$  Uhr, im Gasthof Neesgen daselbst. Das Abendessen findet nach der Sitzung statt. (Gebek 2.00 M.)

Zur Sitzung haben die Mitglieder des Vorstandes, die Mitglieder der Ausschüsse sowie die Vertreter der Ortsgruppen, die hiermit sämtlich ergebenst eingeladen werden, Zutritt. Es wird um möglichst zahlreiches Erscheinen gebeten.

### Tagesordnung:

1. Bestimmung des Orts der nächstjährigen Hauptversammlung.
2. Ablieferung der Jahresbeiträge und ev. Erhöhung derselben.
3. Beihilfen an die D.-G.:
  - a) Brohlthal zur Errichtung einer Schutzhütte auf dem Fornicher Kopf,
  - b) Hillesheim zur Instandsetzung der Stadtmauer,
  - c) Kaiserseich zum Ausbau eines Fußweges durch die Wilde Enbert,
  - d) Bollendorf zur Wegebezeichnung,
  - e) Brüssel zur Herausgabe einer Werbeschrift,
  - f) Blankenheim auf Bewilligung einer Beihilfe zur Instandsetzung des eisernen Aussichtsturmes.
4. Herausgabe von Eifelkarten. (Berichterstatter: Herr Berghoff.)
5. Förderung der Jugendwanderungen.
6. Erhaltung des Strohdaches in der Eifel.
7. Erweiterung des Herbergs-Ausschusses.
8. Antrag der D.-G. Neuß auf Einführung von Wirtschaftsschildern mit Eifelvereinsabzeichen.
9. Ausschmückung der Häuser mit Blumen und Pflanzen. (Berichterstatter: Herr Bürgermeister Fost-Bender, Echternacherbrück.)
10. Verbesserung der Fußwege an den Landstraßen. (Antrag der D.-G. Wittburg.)
11. Herausgabe einer Eifelnummer durch die Zeitschrift "Deutschland".
12. Herausgabe eines Werbebüchleins in Farbenphotographie.
13. Beitritt zu dem Bunde Deutscher Verkehrsvereine.
14. Antrag der Versicherungsgesellschaft "Deutschland" auf Abschluß eines Vergünstigungsvertrages.
15. Verschiedenes.

Am Sonntag, den 30. Juli: Abfahrt mit der Bahn nach Ge-

münd und von dort Begehung des Weges Matzbenden-Wolfeifen. Ankunft in 3 Stunden. — In Wolfeifen kleiner Imbiß; alsdann Rückfahrt mit der Bahn nach Gemünd, woselbst bei Bergemann gemeinsames Mittagessen stattfindet.

Euskirchen, den 1. Juli 1911.

Der Vorsitzende des Eifelvereins:  
Kaufmann.

In den Sitzungen des Wege-Ausschusses ist wiederholt Klage darüber geführt worden, daß einzelne D.-G. für ihre örtlichen Wege Zeichen verwenden, die den großen durchgehenden Wegen des Hauptvereins vorbehalten sind, und daß diese doppelt bezeichnet werden. Da hierdurch der Wanderer leicht irreführt wird, bringe ich nachstehend die in Nr. 4 des Eifelvereinsblattes für 1908 den Wegeobmännern der D.-G. zur Beachtung mitgeteilten Grundsätze in Erinnerung:

- a) Die Wege des Hauptvereins dürfen nicht doppelt bezeichnet werden, dagegen ist die Bezeichnung von Zugangswegen gestattet, wenn gleichzeitig an jedem Treffpunkte zwei Wegweiser angebracht werden, von denen einer sich auf den Zugangsweg, der andere auf den Hauptweg bezieht. Beide Wegweiser müssen die Entfernungen in Kilometern und das gebrauchte Zeichen enthalten.
- b) Für Zugangswegen sind folgende Zeichen nicht anzuwenden: Stehkreuz, Schiefkreuz, Kreis, Winkelzeichen (Zweiblock), Dreieck. Das Zeichen des Zuganges muß eine andere Farbe haben als das Zeichen des Hauptweges.
- c) Bei kürzeren Zugangswegen, namentlich in der Nähe der Orte, genügen Wegweiser; Zeichen sind entbehrlich.

Euskirchen, den 1. Juli 1911.

Der Vorsitzende des Wegeauschusses:  
Kaufmann.

## Ein Naturschutzpark im Hohen Venn<sup>1)</sup>.

Die Bestrebungen, charakteristische Teile der deutschen Landschaft vor Eingriffen dauernd zu schützen, werden auch von dem für den Regierungsbezirk Aachen bestehenden

1) Ein Vertreter der Ortsgruppe Eupen, Herr Hauptlehrer Langenberg, ist auf der Hauptversammlung in Montjoie mit überzeugender Darlegung für die Schaffung eines Naturschutzgebietes im Hohen Venn eingetreten. Seine Ausführungen wird die August-Nummer des Vereinsblattes zur allgemeinen Kenntnis bringen.  
D. Schriftl.

Komitee für Naturdenkmalpflege geteilt und haben zur Prüfung der Frage geführt, ob es möglich sein werde, einem Teile unseres Hohen Venns seine volle Ursprünglichkeit zu bewahren. Zum Zweck dieser Prüfung hat am 29. Juni unter Beteiligung zahlreicher Mitglieder des Komitees und des Eifelvereins eine Besichtigung des sogenannten Wallonischen Venn an der Quelle der Hill, des obern Gebächtales und des Gebiets bei den Förstereien Alt- und Neu-Hattlich stattgefunden. Das Ergebnis der Besichtigung kann als ein dem Plane der Sicherung eines Naturschutzgebiets günstiges bezeichnet werden. Die erforderlichen weitem Verhandlungen sind eingeleitet worden.

### Nachruf.

Am 1. Juli 1911 ist unser langjähriges Vorstands-Mitglied

#### Herr August Ludewig,

Direktor der Alt.-Ges. der Köln-Bonner Kreisbahnen, unerwartet zu Saffitz auf Rügen verstorben.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen Freund und Berater, der seine ganze Kraft mit voller Hingebung für die Interessen des Eifelvereins gewidmet hat. Ganz besonders haben wir seinem leuchtenden Beispiele, seinem edlen Charakter, seiner herzgewinnenden Persönlichkeit und seiner lauterer Freude an der Natur, durch die er sich die Zuneigung aller unserer Mitglieder gewonnen, die Förderung der Wanderlust im Vereine zu verdanken. Auch war er es, der die Wegebezeichnung durch seine genaue Kenntnis der Verkehrsverhältnisse wesentlich erleichterte und förderte.

Wir werden sein Andenken dauernd und treu in Ehren halten.

Köln, den 3. Juli 1911.

Der Kölner Eifelverein, e. V.

### Nachruf.

#### Herr Bürgermeister Josf-Burgbrohl,

der Vorsitzende unserer Ortsgruppe, ist uns durch einen frühen und unerwarteten Tod entrissen worden. Wir beklagen den Verlust des liebenwürdigen, stets arbeitswilligen Freundes, der seit 8 Jahren die Ortsgruppe mit großem Eifer und Geschick zu leiten berufen war, und werden ihm immer ein dankbares und treues Andenken bewahren.

Burgbrohl, den 22. Juni 1911.

Der Vorstand:

Hugo Panzhas, 2. Vorsitzender.

### Das Liederbuch des Eifelvereins

ist bei Schaar & Dathe in Trier erschienen und dort broschiert zu 60 Pf., in Ganzkleinen gebunden zu 80 Pf. zu beziehen. Der ganze Ertrag ist für die Schülerherbergen bestimmt. Das Buch enthält auf 128 Seiten 21 Eifel-, 42 Wander-, viele Volks-, Studenten-, Rhein- und Trinklieder mit Singweisen

und unterlegtem Text. Ich empfehle den Ortsgruppen das bequeme Buch zur Anschaffung und bitte, es auf den Wanderungen und bei den Vereinsstunden recht fleißig benutzen zu wollen zur Pflege des Volksliedes und zur Förderung der Wanderfreude. Namentlich weise ich auf die im Liederbuch enthaltenen Original-eifellieder hin, die alle im Volkston gehalten sind, und hoffe, daß sich unter ihnen das „Eifellied“ befinden wird. Auch die Schulen seien auf diese Lieder aufmerksam gemacht, damit sie Gemeingut des Volkes werden und so die Liebe zum schönen Eifellande in immer weitere Kreise tragen.

Euskirchen, den 1. Juli 1911.

Der Vorsitzende des Eifelvereins.

### Sonder-Anzeige.

Der Kölner Eifelverein erlaubt sich, alle Eifelvereinsmitglieder und Eiselfreunde zum Besuche des am 9.-11. September d. J. stattfindenden

Verbandstages der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine in Wildungen

sowie zur Teilnahme an der zum Besuche dieses Verbandstages stattfindenden Sonderwanderung ergebenst einzuladen.

Die Anmarschrouten sind folgende:

Am 5. September: Von Hümme (Station der Bahnlinie Köln-Kassel) Wanderungen durch den Reinhardswald nach Beckerhagen, Dampferfahrt nach Münden, von da mit der Eisenbahn nach Kassel.

Am 6. September: Besichtigung von Kassel und Wilhelmshöhe.

Am 7. September: Bahnfahrt nach Hessa, Wanderung über Hilstein, Groß-Almerode, Lichtenau.

Am 8. September: Lichtenau, Penterskrud, Schloß Spangenberg, Messungen, Heiligenberg, Genjungen, Bahnfahrt nach Wildungen. Führer: Rob. Lenz und Ad. Dinklage.

Die Anmeldungen zur Teilnahme an dieser Sonderwanderung nach Wildungen sind möglichst frühzeitig an den ersten Führer Herrn Robert Lenz, Köln, Hohe Pforte 16, zu richten, wofolbst auch nähere Auskunft über das Verbandsfest bereitwilligt erteilt wird.

Der Wanderauschuß des Kölner Eifelvereins.

### Mitteilungen der Ortsgruppen.

#### Ahrweiler.

Sonntag, den 6. August: Tageswanderung. Abfahrt 11<sup>04</sup> nach Remagen bis Rhöndorf; hierauf Wanderung ins Siebengebirge. Führer: Hauptlehrer Strauß.

#### Ortsgruppe Grefeld.

Wanderungen im August.  
(65) 17. Wanderung am 6. August ins Siegtal. Abfahrt: Grefeld, Hauptbahnhof 4<sup>52</sup> über Köln nach Pennel (Sieg), an 7<sup>48</sup>. Wanderung über Raesberg, Striefen, Stein nach Ruine Blankenberg. Nachzügler erreichen hier die Frühaufsteher mit Eilzug, ab Grefeld 6<sup>52</sup> und Eilzug ab Köln 8<sup>08</sup>, an Troisdorf 8<sup>28</sup> (umsteigen!), den Anschließ ab Troisdorf 8<sup>28</sup>, in Blankenberg 9<sup>22</sup>. Nach der Vereinigung Wanderung über Altenberg, Bach und Werten (Rast); dann weiter über Bouraue, Hombach, Kelters nach Eitorf. Mittagessen. — Besichtigung der Kuranlagen usw. Rückfahrt 6<sup>52</sup> an Grefeld 10<sup>06</sup>. Marschleistung etwa 25 km. Führer: Helmert.

(66.) 18. Wanderung am 20. August durch den Duisburger Wald. Abfahrt: Grefeld, elektrische Bahn, Gte Ostwall-Rheinstraße 6<sup>50</sup> nach Urdingen. Wanderung über Liebersberg, von Holtum nach Angermund (Rast), dann durch den Wald nach Duisburg. — Abendessen. Rückfahrt 8<sup>55</sup> oder später. Marschleistung etwa 30 km. Führer: Helmert.

#### Ortsgruppe Düsseldorf.

Wanderplan für August 1911.  
Sonntag, Montag, Dienstag, den 6., 7. und 8. dreitägige Wanderung. Ahenau — Mayen — Mosellern — Boppard. Abfahrt von Düsseldorf Samstag, den 5., nachmittags 5<sup>27</sup>, ab Köln 6<sup>33</sup>, in Remagen 8<sup>22</sup>, in Ahenau 10<sup>24</sup>. — Gasthof zum wilden Schwein. 1. Tag: Ahenau — Hohe Acht — Nistal — Nettetal — Mayen. 2. Tag: Hotel Kohlhaas (Franz Reiff). 2. Tag: Abfahrt Mayen — 8<sup>05</sup> nach Monreal. Abmarsch über Raifenheim — Mosellern — Kirche — Ruine Pyrmont — Billig — Schloß Ely — Mosellern (24 km), Hotel Heiderger. 3. Tag: Abfahrt 7<sup>32</sup> nach Coesfeld — Brodenbach; von dort: Ehrenburgtal — Ehrenburg — Buchholz

—Pfaffenbeck—Mühlbachtal Bierseenplatz—Boppard (26 km), Hotel zum Hirsch. Essen um 4 Uhr. Rückfahrt von Boppard 5<sup>54</sup> oder 8<sup>17</sup>, ab Köln 8<sup>09</sup> oder 10<sup>50</sup>, in Düsseldorf 8<sup>46</sup> oder 11<sup>24</sup>. Führer: Zimmermann, Kümmer.

Sonntag, den 13.: Vormittagswanderung. Abfahrt vom Hauptbahnhof 7<sup>19</sup> nach Hösel (mit Sonntagskarte nach Ratingen). Wanderung Schloß Landsberg—Eugenpoet—Wintard—Kloßthor—Rosenberg—Haus Linnepe—Siepenkoth—Stinkenberg—Ratingen. Rückfahrt von Ratingen-Ost 12<sup>32</sup>, in Düsseldorf 12<sup>32</sup>. Führer: Marman.

Samstag und Sonntag, den 26. und 27.: ein- in halbtägige Eifelwanderung (Hohes Venn). Samstag mittag 12<sup>47</sup> Abfahrt vom Hauptbahnhof nach Aachen—Herbesthal—Dolhain. Wanderung über Linburg—Gileppe—Talsperre nach Eupen; gemeinsames Abendessen und Übernachten. Sonntag weiter durch das Hiltal oder über Baraque Michel nach Sourbrodt bzw. Longfaye—Robertville (Rucksackverpflegung). Gemeinsames Essen in Robertville um 5<sup>1/2</sup> Uhr. Rückfahrt von Sourbrodt 7<sup>46</sup>, in Düsseldorf 12<sup>05</sup>. Führer: Otto Meyer, Taube.

Jeden Donnerstagabend zwanglose Zusammenkunft im Hotel Lennarz.

**Ortsgruppe Eschweiler.**

Sonntag, den 6. August: Hamich—Schevenhütte—Untermaubach (Strepp). Abfahrt 1<sup>55</sup> ab Rathaus; 3 Stunden. Führer: Krüll.

**Ortsgruppe Jülich.**

Sonntag, den 6. August: Untermaubach, Höhenweg, Rath, Nibeggen, Nibegger Brück, Jülich.  
Samstag, den 19. August: 1<sup>52</sup> nach Höngen, von Höngen über Warben, Vitrken, Dürwiß, Braunkohlengrube „Zukunft“, Weisweiler. Rückfahrt 6<sup>00</sup>.

**Ortsgruppe Kaiserseich.**

Einladung zur Hauptversammlung am Mittwoch, den 26. Juli 1911, abends 8<sup>1/2</sup> im Gasthof „Zum Schwan“ in Kaiserseich. Tagesordnung: Beratung über die Ausflüge bis Ende September d. J.

**Kölner Eifelverein, E. V.**

Sonntag, den 23. Juli: Sonderwanderung. Abfahrt: Köln, Hauptbahnhof 6<sup>05</sup> mit einfacher Karte Wermeßkirchen-Tente, an 7<sup>57</sup>. Wanderung durch das Eifelental über Mariusmühle nach Altenberg. Weiter über Burgwinkel, Höffe, Holz, Hebborn nach Berg-Gladbach; 28 km. Führer: Hebbel, Venz.

Sonntag, den 30. Juli: Tageswanderung. Abfahrt: nachts 12<sup>33</sup> mit einfacher Karte Coblenz; an 2<sup>50</sup>. Wanderung durch die Rheinanlagen über Bad Laubach—Nittersburg—Kühkopf (Sonnenaufgang) nach Waldfesch (5 Uhr eine Stunde Kaffeepause). Bruder-Tönishügel—Eingehäng—Bierseenplatz—Boppard, an 8<sup>00</sup> (19 km). Ab Boppard 8<sup>56</sup> nach Buchholz, an 9<sup>12</sup>. Fortsetzung der Wanderung nach Schloß Schöneck, an 11 Uhr (zwei Stunden Rast, Rucksackverpflegung). Durch die Klamm—Ehrenburg—Brodobach (14 km). Hinreichende Gelegenheit zur Verpflegung in Schloß Schöneck und in Brodobach. Ab Vöf 4<sup>27</sup> bis Koblenz. Von hier 5<sup>20</sup> per Schiff nach Köln, an 10 Uhr. Fahrkosten inkl. Schiff 5.65 M. Wer auf den ersten Teil der Wanderung verzichtet, findet Anschluß in Boppard, ab Köln 6<sup>25</sup>. Führer: Ritter, Berger.

Sonntag, den 6. August: Nachmittagswanderung. Abfahrt 3<sup>10</sup> nach Lohmar. Wanderung auf Jägerpfaden durch das Albachtal, Franzhäuschen, Wolsdorf nach Siegburg; 20 km. Marschzeit 4 Stunden. Führer: Hebbel, Eichmann.

Mittwoch, den 9. August: Tageswanderung. Abfahrt: 6<sup>25</sup> Hauptbahnhof oder 6<sup>35</sup> Südbahnhof nach Brohl. Wanderung ab Tönisstein über Laach-Hochsimmer nach Mayen; 24 km. Führer: Ad. Dinklage.

Sonntag, den 20. August: Tageswanderung. Abfahrt: Köln 6<sup>00</sup> mit Sonntagskarte Eupen, an 8<sup>20</sup>. Wanderung von Eupen über Sentier du Lion, Gileppe, Sentier du Petit Vys, Chêne de Rendez-vous, Forsthaus Hestreu, Soortal, Winsterkanzel, Eupen; 30 km. Marschzeit 6 Stunden. Führer: Ritter, Eichen.

Anmeldung zur Teilnahme an den Wanderungen ist unbedingt erforderlich, um für genüfliche Durchführung der Wanderung zu sorgen und um Verpflegungsschwierigkeiten zu vermeiden. Die Anmeldungen sind bis zum Tage vorher an unsere Verteilungsstelle des Eifelvereins-

blattes, Diez & Co., Komödienstr. 45, Fernsprecher 5019, zu richten.  
Der Wanderauschuß.

**Ortsgruppe Köln.**

Wanderungen im Juli und August.

Samstag, den 22. Juli: Nachtwanderung zum Ölberg. Abfahrt: 11<sup>45</sup>. Wanderung am Samstagabend nach Königswinter. Rückfahrt: 8<sup>55</sup> vormittags mit dem Rheindampfer; 12 km. Führer: Voeß.

Sonntag, den 30. Juli: Heimbach—Urfttalsperre—Wolfeiffen—Neunseenblick—Gemünd; 25 km. Abfahrt 6<sup>48</sup>. Führer: Gußmann.

Sonntag, den 6. August: Arloff—Hartenberg—Vollscheider Kopf—Hochtürmen—Schildkopf—Kreuzberg; 25 km. Abfahrt: 6<sup>37</sup> mit Sonntagskarte Münsterseifel; zur Rückfahrt gültig von Bodendorf. Führer: Kirsch.

Sonntag, den 13. August: Münsterseifel—Michelsberg—Wenzberg—Altenahr; 31 km. Abfahrt: 6<sup>37</sup> mit Sonntagskarte Münsterseifel; zur Rückfahrt gültig von Bodendorf. Führer: Dehne.

Sonntag, den 20. August: Weingarten—Hardtburg—Rheinbach; 24 km. Abfahrt: 6<sup>37</sup> mit Sonntagskarte Münsterseifel; zur Rückfahrt gültig von Rheinbach. Führer: Möllinger. Jugendwanderungen.

Samstag, den 22. Juli: Römergrab in Weiden—Römerstraße im Königsdorfer Walde. Archäologische Wanderung: 2<sup>34</sup> mit der Staatsbahn nach Löbenich. Führer: Prof. Dr. Simon.

Sonntag, den 6. August: Bonn—Schönwaldhaus—Bonn—Bonn; 24 km. Abfahrt: 1 Uhr mit der Rheinuferbahn. Führer: Voeß.

Samstag, den 19. August: Königstorff—Lehmacher Hof—Hoffnungsthal—Königstorff; 17 km. Abfahrt 2<sup>33</sup> mit der elektrischen Bahn. Führer: Voeß.

Es wird gebeten, bei den Versammlungen und Wanderungen das Eifelliederbuch mitzubringen.

**Ortsgruppe Mechernich.**

16. Juli: Wanderung von Nettersheim über Zingsheim nach Pech; über Gilsdorf, Holzheim nach Mechernich zurück. Abfahrt: Bahnhof Mechernich 1<sup>47</sup>.

18. August: Wanderung über Schütendorf durch den Giehrer Wald nach Giehr; durch den Eider Wald nach Mechernich zurück. Abmarsch: Friedrich-Wilhelm-Straße 2 Uhr.

10. September: Wanderung über Feyerermühle, Bisdorf, Wachendorf nach der Hardtburg; von dort nach Stoitsheim, zurück mit der Eisenbahn über Guxfrachten. Abmarsch von der Linde 1<sup>1/2</sup> Uhr.

1. Oktober: Wanderung über Feyerermühle, Weiler, Eschweiler nach Münsterseifel; von da über Zwersheim nach Weingarten; von dort Bahnfahrt nach Mechernich. Abmarsch von der Linde 1<sup>1/2</sup> Uhr.

**Ortsgruppe Mülheim a. Rh.**

6. August: Tageswanderung in den Westerwald. Abfahrt: 5. August 8<sup>45</sup> ab Köln, E. V., an Beydorf 10<sup>22</sup>, daselbst Übernachten. 6. August ab Beydorf 7<sup>00</sup>, an Daaden 7<sup>30</sup>; von dort über Marienberg nach Hachenburg. Abfahrt 8<sup>03</sup>, an Köln 10<sup>52</sup>. 8 Marschstunden. Führer: Graumann, Schmitt.

20. August: Nachmittagswanderung ins Bergische Land. Ab Köln 12<sup>36</sup>, an Troisdorf 1<sup>09</sup>; von dort nach Burg Wissen über den Gölber- und Lohmarberg nach Altenrath, Rambrücken, der Sülz entlang über Haus Staade nach Hoffnungsthal. Rückfahrt ab Hoffnungsthal 6<sup>22</sup> (8<sup>00</sup>), an Mülheim 7<sup>15</sup> (9<sup>24</sup>). 4<sup>1/2</sup> Marschstunden. Führer: Kuhndt, Breuninger.

**Ortsgruppe Steinfeld-llrft.**

23. Juli: Ausflug zu den Dauner Maaren. Ab llrft 7<sup>45</sup> und dann von Peim zu Fuß bis Hohensfels oder ab 11<sup>18</sup> bis Daun; in Hohensfels treffen wir die Frühwanderer (nur kleine Fußtour). Führer: Dehmen.

**Ortsgruppe Stolberg.**

6. August: Abfahrt 7<sup>45</sup> vom Markt nach Bicht. Wanderung: Bicht—Steinbahn—Weißer Wehebach—Thönbachtal—Hürtgen—Schevenhütte; 6 Stunden. Rucksackverpflegung. Führer: J. M. M. Schuch.

20. August: Abfahrt 2<sup>15</sup> vom Markt nach Mausbach. Wanderung: Mausbach—Burgbergschneise—Bicht; 3 Stunden. Führer: Balsanz.

## Jahres-Hauptversammlung in Montjoie am 10. und 11. Juni 1911.

Anwesend: Der Ehrenvorsitzende, Staatsminister, Kgl. Oberpräsident Freih. v. Rheinbaben; das Ehrenmitglied: Regierungspräsident Dr. v. Sandt.

Vom Vorstand: Dr. Kaufmann, Dr. Andreae, Berghoff, Dr. Bonachten, Bigenwald, Breuer, Dahm, Fasbender, Prof. Dr. Follmann, Goltz, Hinsen, Prof. Hürten, Prof. Dr. Koernicke, Ling, Pöschel, Scheibler, Prof. Schürmann, Weismüller, Prof. v. Wille, Rektor Bender. — Entschuldigt: Beck, Saafen, Schnitzler, zur Nedden.

Vertreten die Ortsgruppen: Aachen, Ahrweiler, Bitburg, Blankenheim, Bleialf, Bollendorf, Bonn, Brohltal, Brüssel, Büllingen, Burgreuland, Bütgenbach, Clerf, Coblenz, Eöln: Ortsgruppe und Eölnener Eifelverein, Gemern, Grefeld, Daun, Diefkirch, Düren, Düsseldorf, Echternach, Ehrang, Eifenborn, Erfttal, Eitelbrück, Eupen, Euskirchen, Gemünd, Gerolstein-Rockesköpfl, Heimbach, Hellenthal-Blumenthal, Hillesheim, Jülich, Kaiserseich, Kreuzau, Kyllburg, Langerwehe, Signeuville, Malmédy, Manderscheid, Mävenstadt, Marmagen, Mechernich, Montjoie, Münsterseich, Nettersheim, Neuerburg, Neuf, Nideggen, Pellenz, Prüm, Remagen, Rheinbach, Roetgen, Schleiden, Speicher, Stolberg, Trier, Ulmen, St. Vith, Vöfpenack, Warweiler, Weiskes, Wuppertal, Zülpich; ferner Wege- und Werbeauschuss. — Entschuldigt: Eöln-Ehrenfeld, Müllenborn, Saarbrücken, Steinfeld-Urfst.

### 1. Jahresbericht.

Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, der in der Mai-nummer des E.-V.-Blattes gedruckt vorliegt.

Die Jahresrechnung für 1910 ist nachgeprüft und als richtig anerkannt worden. Dem Schatzmeister Dr. Bonachten wird mit dem Ausdruck des besonderen Dankes für seine Mühewaltung Entlastung erteilt.

### 3. Prüfung und Genehmigung des Voranschlags.

Der Voranschlag für 1911 fand in folgender Fassung seine Genehmigung:

	Einnahmen:	
1. Vortrag aus 1910	800.— M.	
2. Titel I: Zinsen von Kapitalien:		
a) Zinsen des Reservefonds	550.— M.	
b) " Stiftung Hoesch	800.— "	
	1350.— "	
3. Titel II: Mitgliederbeiträge:		
a) Ortsgruppen	14500.— M.	
b) Korporative Mitglieder	1400.— "	
c) Einzelmitglieder	100.— "	
	16000.— "	
4. Titel III: Außerordentliche Beiträge:		
a) Beitrag des Herrn Oberpräsidenten	250.— M.	
b) Sonstige Zuwendungen	100.— "	
	350.— "	
5. Titel IV: Rückeinnahmen:		
a) Erlös aus dem Verkauf von Vereinsabzeichen	250.— M.	
b) Erlös aus dem Verkauf von Einbanddecken	150.— "	
c) Erlös aus dem Verkauf von Sommerfrischerverzeichn.	200.— "	
	600.— "	
6. Titel V: Verschiedenes:		
a) Honorar für die 17. Auflage des Eifelführers	800.— M.	
b) Sonstiges	100.— "	
	900.— "	
<b>Gesamtbetrag</b>	<b>20000.— M.</b>	

### Ausgaben:

1. Titel I: Verzinsliche Anlage:	
Überlage zum Reservefonds	2500.— M.
2. " II: Beihilfen an Ortsgruppen	2000.— "
3. " III: Ausgaben des Wegebezeichnungs-ausschusses	2150.— "
4. " IV: Herstellung des Eifelvereinsblattes:	
a) C. Georgi für Mehrauflage	7000.— M.
b) Honorar des Schriftleiters einschl. Porto	400.— "
c) Klischees usw.	100.— "
	7500.— "

Übertrag 14 150.— M.

Übertrag 14 150.— M.

5. Titel V: Führer, Karten, Werbeauschuss:	
a) Kosten des Sommerfrischen-verzeichnisses	300.— M.
b) Werbeauschuss	600.— "
c) Sonstiges	50.— "
	950.— "
6. Titel VI: Vereinsbücherei:	
a) Neuanschaffungen	350.— M.
b) Miete für Räume	75.— "
	425.— "
7. Titel VII: Verwaltungskosten:	
a) Schreibhilfe, Porto, Reisekosten	1000.— M.
b) Drucksachen	800.— "
	1800.— "
8. Titel VIII: Schülerherbergen	2000.— "
9. " IX: Insgemein:	
a) Beiträge an Vereine	120.— M.
b) Rücklage für die Jubiläumsschrift	500.— "
c) Sonstiges	55.— "
	675.— "
<b>Gesamtbetrag</b>	<b>20000.— M.</b>

### 4. Entwicklung und Fortführung der Schülerherbergen.

Goltz berichtet über den Aufschwung der Schülerherbergen in der Eifel. Seine Ausführungen sind in einzelnen in einem Sonderbericht niedergelegt. Um für die Folge nach Möglichkeit eine zu große Ueberfüllung der Herbergen zu vermeiden, sollen radfahrende Schüler und solche, die die an den Wanderlinien eingerichteten Kontrollorte nicht besucht haben, von der Benutzung der Herbergen künftig ausgeschlossen werden. Redner weist darauf hin, daß in der Eifel für jede Uebernachtung fast überall 1.50 M. zu zahlen werden, während in den Herbergen am Rhein nur 1.20 M. vergütet werden. In Godesberg seien 18 Betten und in Undernack 19 Betten ganz aus freiwilligen Beiträgen bezahlt worden; in letzterer Stadt und in Nideggen seien durch Einrichtung alter Burgräume und Stadttore muftergültige Vorkehrungen getroffen worden. Zur Deckung der erwachsenden Ausgaben sollen vor allem die interessierten Orte größere Mittel spenden; durch Erhöhung des Preises für die auszustellende Berechtigungskarte werden für die Folge höhere Zuschüsse von Hohenelbe zu erwarten sein. Die D.-G. werden um kräftige Mithilfe bei diesem Werke gebeten.

Ueber die Aufbringung der Mittel für die Unterhaltung der Schülerherbergen entspann sich eine lebhaftige Aussprache. Der Vertreter des Eölnener Eifelvereins beantragt, den Zuschuß des Eifelvereins von 1500 auf 2000 M. zu erhöhen; die Vertreter mehrerer D.-G. erklären, daß ihnen die Fortführung der Schülerherbergen nur dann noch möglich sei, wenn ihnen seitens des Hauptvereins zu diesem Zwecke größere Zuschüsse überwiesen werden.

Die Versammlung beschließt, an Stelle von 1500 M. (bisher 800 M.) 2000 M. als Zuschuß zur Unterhaltung der Schülerherbergen in den Voranschlag für 1911 einzustellen und zur Erlangung der fehlenden Mittel erneut geeignete Schritte zu tun. Namentlich soll durch eine Eingabe an die Staatsregierung versucht werden, einen Teil der zur Förderung der Jugendpflege bereitgestellten Staatsmittel für die Unterhaltung von Schülerherbergen flüssig zu machen.

Dem Leiter der Schülerherbergen, Goltz, wurde für seine Mühewaltung herzlich gedankt.

### 5. Wahl eines Ehrenvorsitzenden.

Der Herr Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer hat sich in freundlichster Weise bereit erklärt, in seiner neuen Stellung den Ehrenvorsitz im Vereine beizubehalten. Die Versammlung beschloß mit lebhafter Zustimmung, auch den Herrn Oberpräsidenten Freiherrn v. Rheinbaben zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen.

Letzterer dankte für die ihm erwiesene Ehre und versicherte die Bestrebungen des Eifelvereins des vollsten Interesses der Staatsregierung.

### 6. Wahlen und Erweiterung des Vorstandes.

Die ausscheidenden Mitglieder Beck, Berghoff, Goltz, Ling, Pöschel, Saafen und Wigel wurden wiedergewählt. Das starke Anwachsen des Vereins hat eine außerordentliche große Mehrarbeit gebraucht. Zur Entlastung des jetzigen Vorstandes und auch im Hinblick auf die beginnenden Vorarbeiten zur Feier des 25-jährigen Jubiläumfestes im Jahre 1913 werden auf Vorschlag des Hauptvorstandes hinzugewählt:

Professor Dr. Koernicke, Bonn; Rektor Zender, Bonn; Pro-  
fessor Dr. Hassert, Köln; Oberregierungsrat a. D. Schucht, Köln;  
Landgerichtsrat Schnitzler, Haus Giersberg bei Münsterfels; Pro-  
fessor Follmann, Coblenz; Weingutsbesitzer Alfred Dahm, Walporz-  
heim; Professor Hürten, Münsterfels; Fabrikant Walter Scheibler,  
Montjoie; Kaufmann Karl Breuer, Neuß; Professor F. von Wille,  
Düsseldorf; Professor Schürmann, Düren; Notar Bigenwald, Ni-  
luggen; Landrat Weismüller, Daun; Bürgermeister Fassbender,  
Eiternacherbrück; Seminarlehrer Hinsen, Prüm.

7. Jubiläumshauptversammlung im Jahre 1913.

Zur Abhaltung der Jubiläumshauptversammlung hat die  
Stadt Trier eingeladen. Unter dankender Ablehnung der gleich-  
zeitigen Einladungen aus Bad Bertrich, Gemünd und Kyllburg  
wird beschlossen, die Festversammlung im Jahre 1913 in Trier ab-  
zuhalten.

Es ist in Aussicht genommen, die Vorstandssitzung am Sonn-  
abend nach Pfingsten im Kasino-Gartensaal stattfinden und nach  
dem Abendessen ein Konzert mit Liedervorträgen folgen zu lassen.  
Sonntagvormittag: Haupt- und Festversammlung in der Aula der  
bis dahin fertiggestellten Kunst- und Gewerbeschule, in der zu gleicher  
Zeit eine Ausstellung von Eiselmalereien stattfinden wird. An-  
schließend daran wird das Festessen in den Sälen des Rath. Bürger-  
vereins eingenommen. Am Nachmittag gibt die Stadt ein Fest  
auf dem Weisshaus. Montags ist ein Burgensfest auf der Nieder-  
burg in Aussicht genommen, an das sich Dienstags ein Ausflug  
nach dem Mauseberg, den Maaren und nach Daun anschließen wird.

8. Herausgabe der Festschrift zum Jubiläum 1913.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß die Vorarbeiten zur Heraus-  
gabe der Festschrift guten Fortgang nehmen, so daß auf das recht-  
zeitige Erscheinen zum Jubelfest bestimmt gerechnet werden kann.  
Bis jetzt liegen über 3000 Bestellungen vor. (Es wird demnach  
bei Vorherbestellung durch die Ortsgruppen wird die Schrift an die  
Mitglieder zum Preise von 1.50 M. abgelassen; nach dem Erscheinen  
erhöht sich der Preis auf 2 M. Im Wege des Buchhandels wird  
die Festschrift zum Preise von 3 M. zu beziehen sein.

9. Neuherausgabe des Sommerfrischen-Verzeichnisses.

Nachdem im vorigen Jahre die 3. Auflage des S.-F.-V.  
auf einen geringen Restbestand abgesetzt worden war, ist in-  
zwischen die 4. Auflage (10.-12. Laufend) erschienen und binnen  
wenigen Wochen bereits in mehr als 1600 Exemplaren geliefert  
worden. Die Versammlung dankt dem Herausgeber für die Mühe-  
waltung bei der Bearbeitung dieses Buches, das sich der besonderen  
Bewertung des reisenden Publikums erfreue.

10. Lichtbildersammlung und Lichtbildervorträge.

Durch die dankenswerten Zuwendungen der Herren Ernst  
Charlier-Nachen und Walter Scheibler-Montjoie, des Herrn Prof.  
Follmann-Coblenz und der Frau Seminarlehrer Hinsen-Prüm,  
sowie durch die käufliche Uebernahme eines Teiles der Viesegangischen  
Sammlung besitzt der Eisenverein jetzt etwa 900 Lichtbilder. Pfarrer  
Wies hat zu den Bildern von Charlier und Scheibler einen be-  
stimmten Text verfaßt, Ritter eine Viesegangische Bilderreihe in  
seinem Vortrag „Eiselnburgen“ vereinigt.  
Den Genannten, im besonderen auch Professor Follmann, der  
bei dieser Gelegenheit seit Jahren seine ganze Aufmerksamkeit zu-  
wendet, wird wärmster Dank ausgesprochen.  
Bei dieser Gelegenheit wird mitgeteilt, daß von den Monats-  
heften von Velhagen & Klasing im Herbst d. J. ein besonderes  
Heft herausgegeben werden wird, mit dessen Bearbeitung  
Professor Follmann betraut worden ist. Dieser richtet an die Ver-  
treter der Ortsgruppen die Bitte, ihn durch Uebersendung guter  
photographischer Aufnahmen zu unterstützen.

11. Anträge auf Beihilfen.

1. Auf ihren Antrag werden bewilligt:  
a) der D.-G. Waxweiler zur Instandsetzung des Pro- 50 M.  
menadenweges  
b) der D.-G. Mayen zur Anbringung einer Gedenkplatte  
am Hochmimmerturm zum Andenken an ihren ver-  
storbenen 1. Vorsitzenden Amtsgerichtsrat Dr. Surges 300 M.  
2. Vertretung auf dem Deutschen Touristentage.  
Mit der Vertretung des Eisenvereins wird der Hauptvorsitzende  
betraut, der jedoch im Falle seiner Behinderung ein anderes Mit-  
glied des Vorstandes damit beauftragen kann.

Bestimmung des Ortes der nächsten Haupt-  
versammlung.

Zur Abhaltung der Jahreshauptversammlung 1912 haben  
sich die Vertreter von Clerf, Eiternach, Eitelbrück und

Kyllburg. Nach längerer, recht lebhafter Aussprache zieht Kyllburg  
seine Bewerbung zurück. Da die Versammlung sich zu einer Ab-  
stimmung im Hinblick auf die vorgerückte Zeit nicht entschließen  
konnte, wird gegen die Stimme des Vertreters von Eitelbrück be-  
schlossen, die Bestimmung des Ortes der nächsten Hauptvorstands-  
sitzung zu überlassen.

14. Bildung eines Verkehrsausschusses.

Der Werbeausschuß beantragt, die Bildung eines besonderen  
Verkehrsausschusses. Ihm fallen namentlich folgende Aufgaben zu:  
1. für zweckmäßige Zugverbindungen Sorge zu tragen;  
2. die Auflegung neuer Sonntagskarten mit wahlfreier Benutzung  
vorzuschlagen;  
3. für die Jugendvereine bei Bahnreisen Preisermäßigungen zu  
erwirken;  
4. die Einlegung von Feriensonderzügen über Köln, Bonn und  
Coblenz nach Trier mit Karten nach Gemünd, Gerolstein,  
Kyllburg, Daun, Manderscheid zu beantragen;  
5. Eintreten für die unmittelbare Durchführung von Zügen nach  
Orten und Strecken mit lebhaftem Fremdenverkehr, die jetzt  
nur nach mehrmaligem Umsteigen oder längerem Aufenthalt  
an Unterwegsorten erreichbar sind;  
6. Prüfung aller Fragen, die auf den Reiseverkehr in der Eifel  
Bezug hat.

- In den Ausschuß werden berufen: Oberregierungsrat a. D.  
Schuch-Cöln als Vorsitzender;  
für Aachen: Kaufmann Böschel;  
" Bitburg: Joseph Simon;  
" Bonn: Amtsgerichtsrat Arimond;  
" Köln: Lehrer Emert; ein weiteres Mitglied wird durch den  
Kölner Eisenverein noch bezeichnet werden;  
für Düren: Professor Schürmann;  
" Gerolstein: Apotheker Winter;  
" Neuß: Direktor Rosellen, gleichzeitig als Vertreter für Grefeld;  
Düsseldorf und Elberfeld-Barmen;  
für Trier: Handelskammerpräsident Barain.

15. Einrichtung eines Nachrichtenamts.

Auf Vorschlag des Werbeausschusses ist ein besonderes Nach-  
richtenamt eingerichtet worden, das alle Mitteilungen aus der Eifel,  
die allgemeines Interesse verdienen, sammelt und in ungezwungener  
Form monatlich dreimal durch ein Nachrichtenblatt anderen Zeitun-  
gen, die zur Ausnahme bereit sind, kostenlos zur Verfügung stellt.  
Die Versammlung ist mit dem Vorschlag einverstanden und  
bewilligt auf Antrag des Leiters des Nachrichtenamts, Redakteur  
Heidmann in Düsseldorf, Schützenstraße 66, dem für seine bisherige  
Tätigkeit herzlichster Dank und Anerkennung ausgesprochen wird, die  
erforderlichen Mittel.

16. Instandsetzung der Burgruine Nieder-  
manderscheid.

Die dem Eisenvereine gehörige Burgruine Niedermanderscheid  
zeigt bauliche Schäden, deren baldige Beseitigung im Interesse der  
Erhaltung des Bauwerks als dringend notwendig bezeichnet wird.  
Nach dem vorliegenden vorläufigen Kostenanschlag werden die Kosten  
der Instandsetzung 4000 M. betragen; doch ist ein genauer Ueber-  
blick über die entstehenden Kosten für die Beseitigung aller Schäden  
noch nicht möglich.

Ueber die Deckung der entstehenden Kosten entspann sich eine  
längere Aussprache, als deren Ergebnis beschlossen wurde, zunächst  
aus Vereinsmitteln 1000 M. zur Verfügung zu stellen und wegen  
Erhalts des Restbetrages durch Vermittelung des Herrn Regierungs-  
präsidenten in Trier bei der Provinzial- und Staatsverwaltung  
vorstellig zu werden.

Ferner wurde die Ansammlung eines Erneuerungsfonds be-  
schlossen, der dazu dienen soll, die Kosten der in der Folge sich er-  
gebenden Instandsetzungsarbeiten zu decken. Zu diesem Zwecke  
sollen die aufkommenden Eintrittsgelder zu einem besonderen Fonds  
aufgesummt werden. Die Gebühren für die Beschäftigung der Burg-  
ruine werden, wie bisher, von der Gemeinde Manderscheid weiter  
erhoben. Jedoch sind zunächst für 1911 200 M. und von 1912 ab  
in jedem Jahre 300 M. an den Eisenverein zu vergüten. Wenn  
die Bruttoeinnahme die Höhe von 450 M. übersteigen sollte, so  
fließt außerdem dem Eisenverein die Hälfte des überschüssigen  
Betrages zu. Die auf das Portenhaus noch zu leistende Rest-  
zahlung von 100 M. übernimmt der Eisenverein.

17. Umgestaltung des Dronke-Denkmal.

Das im Jahre 1901 zum Andenken an den verdienstvollen  
Gründer des Eisenvereins erbaute Denkmal auf dem Mauseberg  
ist infolge von Witterungseinflüssen verbesserungsbedürftig ge-  
worden. Die Kosten der als dringend notwendig bezeichneten  
Arbeiten sind bereits früher bewilligt worden; doch ist deren Aus-

führung bisher unterblieben, weil inzwischen Wünsche bezüglich einer andern baulichen Ausgestaltung des Denkmals laut geworden sind.

Das Drunke-Denkmal dient gleichzeitig als Schutzhütte, die Gelegenheit zum Aufenthalt bietet. Es wird für wünschenswert gehalten, das Denkmal mittels eines außen anzubringenden Aufganges befestigbar zu machen, die obere Fläche abzudecken und zu überdachen.

Nach eingehender Beratung beschließt die Versammlung den Umbau und bewilligt 1000 M. aus Mitteln des Vereins. Hierzu treten 300 M. Zuschuß der Ortsgruppe Daun und 100 M., die die Ortsgruppe Nachen in Aussicht gestellt hat. Der Zuschuß des Eifelvereins ist mit dem Vorbehalte bewilligt worden, daß der Rest der auf 3000 M. veranschlagten Kosten des Umbaus von der Ortsgruppe Daun und anderen Interessenten aufgebracht wird. Sollte das nicht gelingen, so sollen zunächst nur die notwendigen Instandsetzungen vorgenommen werden, deren Kosten auf 400 M. veranschlagt worden sind.

### 18. Erhaltung des Strohdaches in der Eifel.

Professor Schürmann sprach unter lebhaftem Beifall der Versammlung über den Wert und die Bedeutung des Strohdaches. Wegen des allgemeinen Interesses, das die Behandlung dieser Frage beansprucht, wird der Vortrag an anderer Stelle des Blattes wörtlich wiedergegeben. Es wird vorgeschlagen, bei den in Frage kommenden Behörden eine Abänderung und mildere Anwendung der 3. B. bestehenden polizeilichen Bestimmungen zu erwirken und die Anwendung des Strohdaches in weiterem Umfange zu gestatten.

Der Vortrag soll als Flugblatt Nr. 2 erscheinen und über die ganze Eifel verbreitet werden.

### 19. Erhaltung eines Teiles des Hohen Bennis als Naturschutzpark.

Hauptlehrer Langenberg sprach über die zunehmende Kultivierung des Hohen Bennis, die bei ihrem unaufgehaltenen Weiterschreiten das Fortbestehen zahlreicher Seltenheiten der Flora und Fauna bedrohe. Namens der Ortsgruppe Eupen beantragte er die Erhaltung eines Teiles des Hohen Bennis an der Quelle des Gebaches und bat um die Unterstützung des Eifelvereins, um im Einvernehmen mit der Bezirksregierung die Gründung eines Naturschutzparks in die Wege zu leiten.

Regierungspräsident Dr. von Sandt teilte mit, daß der Verein für Naturdenkmalpflege und Heimatschutz zu Nachen dieser Frage auch bereits näher getreten sei und demnächst eine Besichtigung des in Frage kommenden Schutzbezirkes stattfinden werde. Die Unterstützung des Eifelvereins sei willkommen; es dürfe nicht verkannt werden, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden seien. Das Interesse des Staates an der Kultivierung des Landes bedeute sich nicht in jeder Hinsicht mit den Wünschen der Naturfreunde. Auch würden bei einem großen Umfange des Naturparks nicht unerhebliche Mittel zu beschaffen sein. Es ergäben sich weiter große innere Schwierigkeiten; doch sei zu hoffen, daß es in gemeinsamer Arbeit mit dem Eifelverein gelingen werde, die Schwierigkeiten zu überwinden, um die Angelegenheit zu einem befriedigenden Erfolge zu führen.

### 20. Die Hebung der Wanderlust bei der deutschen Jugend.

Der ansprechende Vortrag von Professor Riffinger gelangt in nächster Nummer des Blattes zum Abdruck. Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Redners beifällig zu und empfahl den Ortsgruppen die Anwendung der gemachten Vorschläge.

Euskirchen  
Bonn, den 23. Juni 1911.

Kaufmann.

Berghoff.

## Rückblick auf die Montjoier Tagung.

Die Montjoier dürfen sich nicht beklagen, wenn man sich nach ihrem Namen und ihrer Art erkundigt; sie machen es ihren Nachbarn gegenüber nicht anders. Sie können u. a. „net begriefe, we de Kalderberbriger op de Welt se to“, sie halten sie für „Abläger van em noch onentdeckte Mengscheschlag“, sind aber geneigt, sie als Abkömmlinge von Kalmlüden und Tataren anzusehen.

Die Kaltherberger sind großmütig, sie könnten sonst auf den Turm des gewaltigen Hunnenkönigs, den Eggelturm — im Volksmunde Egelsturm — der Montjoier Burg hinweisen, der von Mongolenfiedlung und starker Verwandtschaft mit dem Nachbarorte spricht. Da wären wir im historischen Fahrwasser. „Ich pflege, sagte mir ein Festgast, stets im Gasthof unters Bett zu leuchten und die Schlösser der Nachbartären zu prüfen; so will ich auch von einem Orte, den ich besuche, wissen, weshalb er so heißt, ehe ich mich darin wohlfühle.“ Das nenne ich Forscherdrang. Übrigens kann dem Manne, was Montjoie angeht, geholfen werden.

Schlagen wir die handschriftlichen Aufzeichnungen nach, die der über seine Zeitgenossen emporgangene Dr. Jonas, vor 100 Jahren Kreisphysikus in Montjoie, hinterlassen hat. Er spricht vom sagenhaften Jagdschloß Karls des Großen dort, wo jetzt die Burg steht, und wie der Kaiser, auf die Landschaft schauend, die ihm wohlgefiel, gerufen habe: „Mon Joye, meine Freude!“ — Daß Karl d. Gr., den doch die Franzosen so standhaft als Herrscher aus ihrem Blute ansehen, nicht einmal gewußt hat, daß joie weiblichen Geschlechts ist, bildet einen das Andenken dieses Herrschers stark verdunkelnden



Montjoie. — Aufgen. von Lor. Braun, Montjoie.

Flecken; noch betrüblicher ist freilich, daß die gute Stadt ihren Namen der mangelhaften Schulbildung Charlemagnes verbannt und eigentlich Majoie heißen müßte.

Damit die Mönchsauer nun nicht genötigt sind, sich ihres höchst ungrammatikalischen Namens zu schämen, führt Dr. Jonas eine andere Entstehungsmöglichkeit an. Man habe in alten Zeiten zum Wahrzeichen für Reisende hier und da Steinhäufen aufgeworfen, die ihnen als Richtschnur dienten. „Einen solchen aufgeworfenen Hügel nannte man damals Montjoie, mons gaudii — Freudenberg — wegen der Freude, welche arme, verirrete Reisende bei Erblickung derselben empfanden“ 1).

Wahrhaftig, Freudenberg ist der rechte Name für Montjoie, und niemals hat die Stadt diese Deutung mehr verdient als in den Tagen des Eifelfestes. Der französische Laut hat nichts zu bedeuten, das besagt das Mönchserspruchwort: „Welch Blot deht genge (feinem) Dütsche got.“

Wer in Montjoie weilt, hat das liebe Gefühl, hier gut geborgen zu sein, man ruht mit dem Städtchen in seiner sicheren Felsenwoge.

Alte Kultur, alter Fleiß, alte Wohlhabenheit reden zu uns, die Industriegebäude stehen nur vereinzelt im Widerspruch zur Landschaft. Daß die Fabriken hier einen eigenartigen Betrieb

1) Die echte Wissenschaft mag sich unter den Strich fächern. Nicht französischen, sondern urdeutschen Ursprungs ist der Name der Stadt. — Die Einwohner sagen richtig Mönchsauer; der Einwohner ist ein Mönchsauer. Leicht zu deuten ist die zweite Silbe au. Aue oder Auel ist eine besonders im Fußgebiet der oberen Rur weitverbreitete Bezeichnung (Seifenauel, Rauchenauel usw.)

haben, erfuhr ich an Ort und Stelle: „Jedde Fabrik hott ene Wasserfömpel (tümpel), dä dorch e gruëß Brennglas en Dampf vermandelt wied, domet wied dann alles gedrewe.“ Und weil an Kunstwolle am meisten verdient wird, so „geht jedder Stöck Doch, wie et säedig wied, glich in de Kompenmaschin“. Kein Wunder, daß Montjoie reich geworden ist. Von besonders glücklichen Zeiten spricht ein lezenswerter Bericht: „Dorch chemische Versüch em Jahr (Zahl unleserlich) hott et sich eruiusgestalt, dat de richtige Monscher Wasser on Passelle-Steen Gold entheckten. De Steen bruchte mår (nur) gebrooche on en Sefewasser gekoocht ze wæde, da gingen se usereen we mächtige Redäppel, on et Gold konnt mer da met dem Pöffel abhßkåppe; met dem, wat öbberig bleef, stochten de Lüch de Oender, ohne dat se roochte“<sup>1)</sup>.

Da ist's denn recht zu bedauern, daß die Wackensteine zur Reize gingen. Aber ob uns beim alten Betrieb der Goldgewinnung ein prächtigerer Empfang hätte zuteil werden können, ist billig zu bezweifeln. Die Luft behaglichen Lebens, die sonst über dem Städtchen liegt, schwoll zu einem Sturm der Fröhlichkeit an, der das bekannte Wort: Feste feiern ist ein ernst Geschäft, widerlegte. Ehe wir der Festfreude weiter nachgehen, sei erwähnt, daß die Vorbeeren Montjoies die Vertreter dreier Luxemburger Städte nicht schlafen ließen und sie in der Hauptversammlung des Sonntag zu einem lebhaften Wettbewerb um das nächste Eifelfest anspornten. Ein edler Streit zwischen Clerf, Echternach und Ettelbrück. — (Ich zähle sie, um mir keine gerechten Vorwürfe zuzuziehen, alphabetisch auf.) — Am meisten wußte Herr Prüm, Bürgermeister von Clerf und luxemburgischer Abgeordneter, die Festgenossen auf seine Seite zu ziehen. Sein Hinweis auf die durch gemeinsam gegen die Franzosen vergossenes Blut besiegelte Zusammengehörigkeit des Luxemburger Landes mit der Eifel nahm von kraftvoller, immerter Überzeugung getragen, alle Herzen gefangen. Was muß nicht dieser Clerfer mit seiner bezwingenden Beredsamkeit und seinem ungestümen Temperament für das Deutschland im Nachbarlande bedeuten!

Neben ihm hatten die Vertreter der anderen Städte schweren Stand. Ettelbrück spielte seinen stärksten Trumpf bei dem Festeften aus. Ein paar entzückende junge Damen — besonders die eine — schwebten in den Saal und verteilten im Auftrag Ettelbrücks den Damen und einigen Herren, zu denen auch der erste Berichterstatter gehörte, Blumensträußchen. Wären die lieblichen Enderinnen nicht dem Boden Montjoies, sondern dem Ettelbrücks empfinden, ich würde bei unserem Vorsitzenden, der ja auch für alles Schöne ein Herz hat, einen Kniefall tun, bittend, er möge das nächste Eifelst in jenes Städtchen verlegen. Doch immerhin bleibt etwas in mir, das um der blühenden Jugend willen für Ettelbrück spricht. Da ich aber auch den liebenswerten Vertreter von Echternach nicht kränken möchte, so schlage ich vor, die drei Festtage auf die drei Städte zu verteilen, eine am Ende etwas anstrengende Sache, aber verfüßt durch das Bewußtsein, ausgleichende Gerechtigkeit zu üben.

Nun zurück zum Fest. Einer meiner jungen Freunde hat die Wohnhaftigkeit, wenn er sich wohlfühlt, ein Fähnchen zum Fenster hinanzuflecken. Ein hübscher Brauch, der Verbreitung verdient. So haben's die Montjoier auch gemacht. Fahnen gleisten und flatterten überall, der Geruch frischen Laubgewinds duftete durch Straßen und Gäßchen. Dazwischen Mustgebräu, Turnerauszüge, Männergesang. Die Straßen von fröhlichen Menschen gefüllt, und aus allen Fenstern guckten würdige und niedliche Gesichter. Alles war aufgeboten, um es den Fremdlingen gemütlich zu machen. Ich habe nicht von Speis und Trank — damit war's übrigens gut bestellt, — sondern von den geistigen, künstlerischen Genüssen, die man uns bot. Wir bewunderten das Scheiblersche Haus, das in diesem Blatt bereits geschildert wurde, betrachteten die Schätze der Kirche und des Museums, um dann recht lange in den Räumen zu verweilen, wo sonst Montjoies Knaben mit dem nötigen Kulturgehalte gefüllt werden, wo aber jetzt die Meisterphotographen, die Herren Charlier-Nachen und Walter Scheibler-Montjoie, ihre Bilder für die Schönheit der Landschaft und die eigene Kunst sprechen lassen. Zu den Meistern hatte sich diesmal eine Meisterin gesellt, Frau L. Hinsen-Prüm, welche von den Reizen ihrer Heimat ein unvergleichliches Zeugnis ablegte. Frau Hinsen hat wie die genannten

Herren eine Bilderreihe — Prüm und Umgebung — zu Vortragszwecken dem Eifelverein zum Geschenk gemacht. — Die am Samstag vorgeführte Scheiblersche Lichtbilderreihe, zu der Herr Pfarrer Gries-Nötgen, als Balladendichter am Festtag mit vollem Recht gefeiert, feinsinnige Deutung gab, ist schon häufiger in diesem Blatte anerkannt worden.

Für all die Gastlichkeit, die fröhlichen Herzen und Gesichter, die lieben Worte des Willkommens und Scheidens sei Montjoies Bürgern und seiner Ortsgruppe, vornehmlich aber dem Manne, der Stadt und Gruppe geschickt und erfolgreich lenkt, Herrn Bürgermeister Pleuß, unser lebhafter Dank ausgesprochen.

Was nun der Eifelverein an den Festtagen in seinen Vorträgen, Reden und Trinksprüchen bot: alles war ein reiches, vielstimmiger Orchesterbraus zu dem Grundton, dem Se. Erzellenz Herr Oberpräsident Freiherr von Rheinbaben — dessen Erscheinen für den Verein eine Ehre, eine Anerkennung und ein Versprechen bedeutete — in seinen tiefen und packenden Reden Worte lieh: „Zurück zur Natur, zurück zur Heimat!“ Dies erklang auch aus dem Vortrag des Berichterstatters über das Eifelstrohbad, den Worten des Prof. Kiffinger-Darmstadt über die Hebung der Wanderlust bei der Jugend und denen des Hauptlehrers Langenberg-Cuyen zugunsten der Anlage eines Naturparks im Hohen Venn. Liebe zur Heimat und zur Natur tönte aus allen Liedern und leuchtete aus den bengalischen Flammen und dem Feuerwerk auf den Höhen um Montjoie über das engebrängte Städtchen und die Weiten des Venn. Natur und Heimat, heilige Worte! Mögen sie immer stärker und stärker erhalten und die Lauen und Ungeübten immer mehr in ihren Bann ziehen. Dann springen den Eislern in unserer äußerlich so kultivierten und innerlich oft so unzufrieden, schlaffen und kranken Zeit frische Quellen der Freiheit, der Mannhaftigkeit und Gesundheit. Prof. Schürmann.

Daß der frühere Oberpräsident, unser Ehrenvorsitzender Herr Staatsminister v. Schorlemer, noch gern des Eifelvereins gedenkt, beweist seine Dankesdepesche an den Vorsitzenden: „Ich bitte den Teilnehmern des Eifelstes meinen herzlichsten Dank für den freundlichen Gruß und das treue Gedenken zu übermitteln.“

### Wanderung zum Hohen Venn.

Des Eifelstes Beschließung.

Noch erfüllt von den Eindrücken der froh verlebten festlichen Stunden in dem schönen Eifelstennestischen Montjoie, versammelte sich am Montag früh am Marktplatz eine stattliche Anzahl Wanderlustiger beiderlei Geschlechts, um das Fest durch programmmäßige Wanderung zu beschließen.

War es die helleuchtende Morgenfonne oder übte die gehobene begeisterte Stimmung des Festes eine so starke Rückwirkung aus: alle Mienen blickten heiter, alle Gesichter spiegelten Frohsinn und Freude wider.

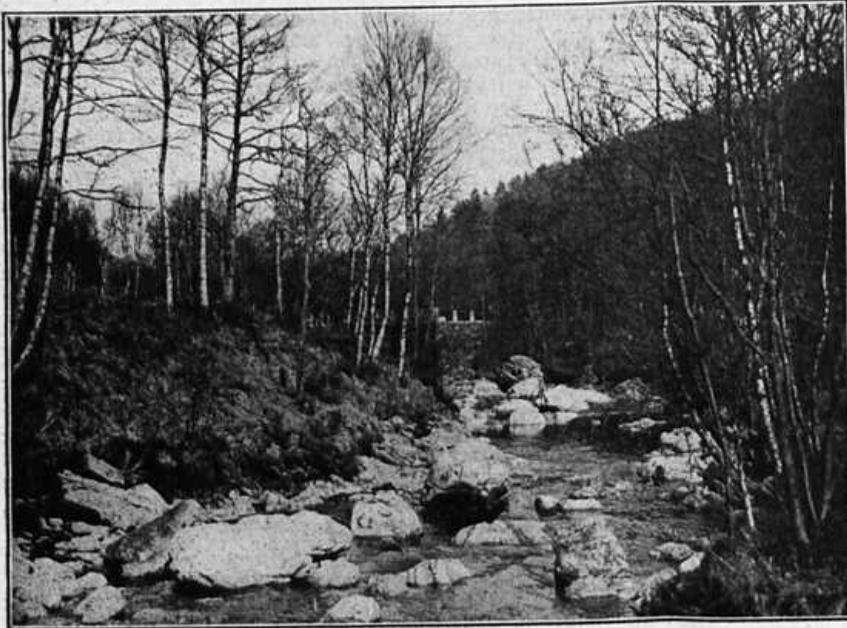
Auf den nun erschallenden Ruf der Führer: „Die Dusterhed — Reichenstein — Montjoie!“, „Die Fischerhütte — Hillbachtäl — Cuyen!“ teilte die Schar sich in zwei ungleiche Hälften: die Mehrzahl entschied sich für erstere, welche die Voraussicht auf nochmalige baldige Rückkehr nach Montjoie bot, dessen fesselnde Reize also größere Anziehungskraft ausübten, und nur eine geringe Zahl tapferer und mutiger Wanderer, der sich auch eine Vertreterin des schönen Geschlechtes angeschlossen, entschied sich für letztere, überließ sich vertrauensvoll der Führung des Herrn Walter Scheibler und trat in ziemlich vorgeführter Stunde, es war nahezu 10 Uhr, die Wanderung an. Diese begann mit dem Aufstieg über Roetgen, Bowerei und führte bald durch Wald wieder hinab ins Rurtal zur idyllisch gelegenen „Fischerhütte“, wo die erste längere Rastpause gehalten wurde, um zu dem bevorstehenden Aufstieg zum Venn Kräfte zu sammeln. Auf dem Wege über die Rurbrücke, rechts aufsteigend, wurde noch ein kurzer Abstecher auf einem rechts abbiegenden Pfade zu der mächtigen Felsenklippe Michaelslei gemacht, die in langgestreckter unregelmäßiger Form gigantisch in die Höhe ragt und auf dessen höchster Zackiger Spitze das weithin sichtbare große „Kreuz am Venn“ steht. Nach weiterem Ansteigen wurde der höchste Punkt des Venn bei Panzensturz (659 m) erreicht, die frische Höhenluft in vollen Zügen eingeatmet und bei der fast nebelfreien Atmosphäre, welche die freie Fernsicht gestattete, der Blick in die sich rundum darbietenden, abwechslungsreichen Landschaftsbilder geworfen. Jetzt ging's durch schattigen, mit Niesenaubäumen, Tannen, Fichten, Buchen, Eichen u. a. bestandenen Wald bis zu einem romantisch stillen Plätzchen an der Einmündung des Spoorbaches in die Hill, umrahmt von reich bewaldeten Höhen, Raalkopf, Kessel, das zu längerer Rast einlud.

Nicht unerwähnt darf hier bleiben, daß einzelne Wegstellen im Walde stark sumpfig sind und das Wandern sehr erschweren und nur mit Anspannung der Kräfte und mit gewandten, leichten Schritten durchwatet werden können, so daß alle diese Stellen

1) Dr. Pauly: Sprachdenkmäler des Montjoier Landes.

passierenden Wanderer es dankbar anerkennen würden, wenn die Forstverwaltung etwas zur Verbesserung und Abhilfe tun wollte.

Die großartigen, reizvollen und abwechslungsreichen Landschaftsbilder, welche das Hiltal bietet, über die bereits die Oktobernummer 1908 des Eifelblatts berichtet, brauchen hier wohl nicht noch besonders hervorgehoben zu werden; denn seitdem dasselbe



Einmündung der Soor in die Hill. — Aufgen. von Walter Scheibler, Montjoie.

entdeckt wurde, haben sich viele ungezählte Wanderer an seinen Schönheiten ergötzt.

An der Kanzel im Eupener Stadtwalde, die gegen 6 Uhr abends erreicht wurde, fand eine Begrüßung durch Mitglieder der Ortsgruppe Eupen statt und am Rathausplaz noch eine letzte gemütliche Raft in Gemeinschaft mit den Eupener Herren beim Glase Bier. Diesen sei hiermit für die freundliche Aufmerksamkeit nochmals Dank ausgesprochen. Insbesondere aber sei dem liebenswürdigen Führer Herrn Walter Scheibler der Dank der Teilnehmer ausgedrückt, dessen sichere wegekundige Führung dazu beitrug, den Genuß der schönen Wanderung übers Bemm und durchs Hiltal noch wesentlich zu erhöhen. So wird diese Wanderung als würdiger Abschluß des schönen Montjoier Eifelvereins-Festes 1911 bei den Teilnehmern zweifellos eine bleibende angenehme Erinnerung bilden.

### Gruß der Eifel.

Von A. Jobs, D.-Gr. Brüssel.

Im fernen Anbeginn der Zeiten  
Durchzuckte Weh der Erde Schoß.  
Da stiegst du aus zerriss'nen Seiten  
Im Feuer auf und riesengroß.

In dunkler Nacht aus Flammenschlünden  
Flog Eisenhagel himmelan,  
Und tief in den gespalt'nen Gründen  
Brach gurgelnd sich das Wasser Bahn.

So war es einst; dann tiefe Stille  
Und Menschenalter flossen hin,  
Wie ein Gespenst in Grabeshülle  
Erschrecktest du der Menschen Sinn.

Da riß den tausendjäh'gen Schleier  
Die neue Zeit mit kühner Hand  
Und sah, was einst das wilde Feuer  
Erschuf — ein hohes Wunderland.

In starrem, schroffem Hange steigen,  
Der Krater viel zum Sonnenlicht;  
Zum meeresstiefen Raare neigen  
Sich Wälder dunkelgrün und dicht.

Singt dir auch nicht der Vorzeit Sage,  
Hebt doch manch grauer Turm sein Haupt  
Und flüstert von manch blut'gem Tage,  
Von mildem Feu rings umlaubt.

Zwar mit der Alpen Gletscherglühn  
Trittst du nicht zum Wettkampf ein,  
Doch deinen Bergesstoc umziehen  
Die Kosel grün, der goldne Rhein.

Wenn Winterschnee die Höhen schmüdet,  
Durchfaust der Schlitten frost'gen Rauch,  
Und wenn des Sommers Blutwind drüdet,  
Umspieltst du uns mit frischem Hauch.

O Eifelvolk! so gut und bieder!  
O Berg und Tal im Sonnenglanz!  
O Eifelnd! wann schlingst du wieder  
Um mich des Waldes grünen Kranz?

### Das Strohdach in der Eifel.

Vortrag, gehalten in der Hauptvorstandssitzung des Eifelvereins in Montjoie am 11. Juni 1911.

Von Professor F. Schürmann-Düren.

Min heimlich dach von strö,  
des herzen wünne.  
Altes Lied.

Lassen Sie mich mit der Umwandlung eines bekannten Dichtervorts beginnen:

Wer das Strohdach will verstehen,  
Muß in Strohdachs Lande gehn.

Anfangs machte ich es nicht also. Ich suchte mein Heil bei Vertretern des Bauwesens und bohrte mich in Fachzeitschriften ein. Aber dabei wurde es mir unbehaglich. Nicht als ob ich nicht manches gelernt hätte, aber ich gewann keinen sicheren Standpunkt. Die Freunde des Strohdachs duckten sich vor endlosen Bedenken, sie entschuldigsten sich fast, daß sie noch etwas von ihm hielten. Und die Gegner? Man wird mir verzeihen, daß ich auf die große Menge derer unter ihnen nichts gebe, welche die Interessen von Dachpappen-, Wellblech- und ähnlichen Industrien vertreten; ja, daß ich nachgerade der Sachlichkeit der Angriffe mißtraue, die in Vorträgen und Abhandlungen wuchtig auf das arme Strohdach niedergehen.

Als in der 41. Sitzung des Abgeordnetenhauses ein Dr. Wendlandt das Strohdach auch in seiner verbesserten Gestalt zerzauste und sein ganzes fühlendes Herz dem Pappdach erschloß, da machte mich die Bemerkung, er sei



Die Ortsgruppe Brüssel auf dem Eifelste in Montjoie.

Vertreter von Bauindustrien, stutzig, und als ich dann in einer Zeitschrift<sup>1)</sup> für Asphalt- und Teerleute las: „Herrn Dr. Wendlandt sei der Dank dafür ausgesprochen, daß er sich so warm der Interessen der Dachpappenfabrikanten angenommen hat“, da wußte ich für mein Teil genug. Im übrigen beobachte ich diesen Menschlichkeiten gegenüber wohlwollende Zurückhaltung.

So schied ich von Fachleuten und allem Gedruckten, um später mit anderem Erfolge zu ihnen zurückzukehren, und ging in Strohdachs Lande, zu den Kleinbauern der echten, rechten Cifel. Nicht sofort rückten diese mit ihres Herzensmeinung heraus. Der schlichte Bauersmann wird ja von allen Seiten vom Wirbelwind der Neuzeit umflürmt, daß er gegen sich selbst mißtrauisch wird und an sich hält. Ein Landmann, der mir anfangs mit angelesener Weisheit kam, nach und nach erst seine alte Liebe zum Strohdach erschloß und deshalb von mir hören mußte: „Warum redet Ihr nicht gleich offen?“, antwortete: „Bei so'ne Fährde dasch mer dat net saon.“ Er befürchtete, sich lächerlich zu machen, wenn er einem Stadtherrn gegenüber sein Strohdach hochhielt. Im allgemeinen fand ich größte Offenheit. Freilich, ich suchte meine Leute aus. Am jungen Volk ging ich vorbei; meine Freude fand ich unter den Mittelalterlichen. Das waren Leute, die man lieb gewinnen mußte, von natürlichem Empfinden und sicherem Urteil, stolz auf ihr Bauerntum, aufrichtig und schalkhaft. Nach ihren Anschauungen, Hoffnungen und Überzeugungen habe ich das Strohdach gewertet und die Weisheit heimgebracht, daß es sich hier nicht nur um eine bautechnische, sondern vornehmlich um eine soziale Frage handelt.

Es gibt Wahrheiten, die gleichgültig werden, weil sie so wahr sind. Dazu gehören auch die Vorzüge des Strohdachs<sup>2)</sup>. „Natürlich“ — so sagt man — „es ist warm im Winter, kühl im Sommer, das ist allbekannt.“ Daß dies Wohltaten allerersten Ranges sind, übersieht man dabei; sie bedeuten des Bauers Gesundheit. „Wo habt Ihr Euer Wehleid her?“, fragte ich einen Rheumatiker. „Das kommt von der neuen Scheuer, wo ich diesen Winter an der Dreschmaschine war. Die Scheuer ist von Ziegelsteinen aufgemauert und mit Platten gedeckt. Da zieht's natürlich aus allen Löchern; man schwitzt, und die Erkältung ist da. Früher ging man in seine Strohdachscheuer und wärmte sich.“ Und wie behaglich die sommerliche Kühle, welche die leise Luftbewegung unter dem Strohdach erzeugt! Daß hier den Fliegen das Leben erschwert wird, ist für Mensch und Vieh erfreulich, wie auch die Vorteile für die kleine Milchwirtschaft einleuchten. Also man merke sich: Es gibt keine einzige andere Deckungsart, welche so vollkommen undurchlässig gegen Regen und Schnee ist und dabei doch so vollkommen durchlässig für die Luft wie das Strohdach<sup>3)</sup>.

Ferner: Getreide, Stroh, Heu machen nach der Lagerung einen Gärzustand, das Schwitzen, durch<sup>1)</sup>. Die Früchte erreichen hierbei einen ansehnlichen Hitzeegrad bis zur Selbstentzündung. Da ist selbstverständlich eine gleichmäßige Lüftung, wie sie das Strohdach gibt, von höchstem Wert, besonders für das Saatkorn, das sogenannte Mutterkorn, das seine beste Ausreifung nur hier erhalten kann.

Sehr wesentlich ist es auch, daß unter dem Strohdach das Holzwerk nicht nur im Dachverbande in seiner natürlichen Kraft und Gesundheit erhalten bleibt, während Ziegel- und Pappdächer bald an morschem, wurmfressigem Zustand des Sparrenwerks und des Dachstuhls franken. Es fehlt bei ihnen eben die vorzügliche Lüftung und gleichmäßige Wärme. Wir wollen uns hier den Hinweis auf die Bedeutung des Strohdachs für das Fachwerk überhaupt nicht versagen.

Nicht minder bedeutsam ist die lange Dauer eines gut gearbeiteten Strohdachs. Je nachdem es liegt, hält's



Altes Gehöft in Harscheidt (1691).

20—30 Jahre aus, 20 auch gegen schweren Wetterschlag, an besonders günstigen Stellen bis zu 50 Jahren.

Im Bauernlande gibt das Stroh die billigste Bedachung; auch genügt ein Dachstuhl, der leichter und deshalb billiger ist als bei Ziegeln und Schiefer und der auch mit weniger dicken Mauern zufrieden ist.

Aber hier tauchen zwei Einwürfe auf: Der Bauer hat nicht genug Stroh, und: es gibt keine Strohdächer mehr.

Was den ersten Einwurf angeht, so erklärte ein Ortsvorsteher, seit Verwendung von Kunstdünger stehe genug Stroh zur Verfügung, da man dem Vieh nicht mehr soviel zu geben brauche. Aber davon abgesehen, so ist doch gewiß nicht zu verwundern, wenn der Bauer kein Stroh zurücklegt. Wozu auch? Ihm wird das Strohdach so ver-

1) Vgl. den vorzüglichen Aufsatz: „Ueber Stroh- und Rohrdächer“ von Regierungs- und Baurat Fischer in Posen. Zentralblatt der Bauverwaltung 1908, S. 325. — Fischer sagt: „In einer nahezu 20jährigen Tätigkeit bei der Königl. Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen habe ich Gelegenheit gehabt, die Vorzüge der Stroh- und Rohrdächer besonders schätzen zu lernen.“ — Die Einwendungen, die Regierungs- und Baurat Noack-Berlin gegen Fischer macht, kommen auf eine Bestätigung des Wesentlichen heraus. Zentralblatt 1908, S. 374.

1) Bitumen, Fachzeitschrift usw., 9. Jahrg., 6, S. 89.  
2) Vgl. den Aufsatz: „Ueber Stroh- und Rohrdächer“ von Baurat Kortüm. Zentralblatt der Bauverwaltung 1909, S. 293.  
3) So tritt für das gleichwertige Reetdach ein: Deutsches Zentralblatt der Bauverwaltung, 1909, S. 445. Vergleiche auch die Vorzüge der Steilheit des einheimischen Daches bei Ph. Rahm, „Spezialmäßige Bauweise“ I, S. 29.

ärgert, ja unmöglich gemacht, weshalb soll er Getreide mit besonderer Sorgfalt — wie, das geschehen muß — zu Dachstroh ausdreschen? Darf er aber wieder reichlich ausbessern, so wäre das Stroh, im Handumdrehen da; und sollte man Neuanlagen gestatten, so würde sich — natürlich nicht für ein Duzend Häuser auf einmal,

Vorräte. Ganz unverzeihlich ist das Wellblechdach<sup>1)</sup>, wie man es bereits häufiger auf Ställen sieht. Es hat glücklicherweise nur geringe Lebensdauer. Das Kondenswasser vernichtet die Verzinkung und dann ist's mit der Herrlichkeit vorbei. Weil es den Stall im Winter eiskalt, im Sommer glühheiß werden läßt, nannte es ein Bauer „gottlos“.



Bauernhaus in Kalterherberg. — Aufgen. von Walter Scheibler, Montjoie.

aber doch für die sich allmählich ergebenden Deckungen — in jeder Dorfschaft genügend Dachstroh finden.

Und Strohdächer? Es gibt ihrer die Fülle. In Dörfern, die kaum noch Strohdächer besitzen — so in Eicherscheid u. a. — sind immer noch mehrere Strohdächer im Nebenamt tätig, auch mancher Bauer versteht sich noch auf diese Arbeit. Und wenn die Leute dieses Berufs schwinden, wozu das Staunen? Auch die Postillone vermindern sich. Der Strohdächer wird da sein, wenn das Strohdach leben darf.

\* \* \*

Hinter der Zweckmäßigkeit und Billigkeit des Strohdachs treten seine Eigenschaften, die zum Schönheitsfinn<sup>1)</sup> und zum Herzen sprechen, zurück, aber sie dürfen nicht verschwiegen werden.

Das Strohdach des Eifelhauses, wie wir es rings um Montjoie sehen, ist etwas Köstliches. In wohlthuendem Abfall senkt es sich fast zum Boden nach der Wetterseite hin, Haus und Erde verbindend. Warm und herzlich umschließt es die Bewohner, denen es selbst seine friedsame, zuverlässige, getreue Eigenart leiht. Unter ihm sind Mensch, Tier und Vorräte geborgen, mögen die Stürme noch so ungestüm darüber hinbrausen. Farbe und Form haben natürliche Schönheit.

Wie landschaftswidrig dagegen das Pappdach! Heiß im Sommer, kalt im Winter, schützt es nur gegen Feuchtigkeit, und läßt, da es flach sein muß, keinen Platz für

Besser ist natürlich das Ziegeldach, wenn es auch der meisten schätzenswerten Eigenschaften des Strohdachs entbehrt und selbst bei der sorgfältigsten Deckarbeit durchlässig ist<sup>2)</sup>. Selbst das vornehme Schieferdach, das wegen seines hohen Preises für den Durchschnitt der Bevölkerung außer Betracht bleibt, schützt nicht gegen die Schneestürme der Hocheifel<sup>3)</sup>. Nach einem solchen, der nicht einmal zu den starken gehörte, haben auf dem Kirchendache von Wolseifen drei Mann vier Stunden lang gearbeitet, um den durchgeblasenen Schnee fortzuschaffen; und dabei war die Bedachung in gutem Zustande.

Das Strohdach gibt also alles her, was der Landmann wünscht; es ist billig, dauerhaft, verleiht jeglichen Schutz, ist gesundheitlich jeder anderen Bedachung weit überlegen, entspricht der bäuerlichen Eigenart, paßt zur Landschaft, der Bauer echten Schlags liebt es, trauert ihm nach<sup>4)</sup>.

- 1) Professor Pfeifer in „Braunschweigische Heimat“ Nr. 2, S. 53.
- 2) Hasaf, Regierungs- und Baurat, „Heimische Dachformen“ S. 15. „Diese Falzziegel waren so undurchlässig, daß nach jedem großen Regen der Dachboden schwamm.“
- 3) Hasaf, f. o.: „Der deutsche Schiefer hat die Unannehmlichkeit,



Haus in Alzen bei Montjoie.

Aufgen. von A. Bengeler, Regierungsbaumeister in Bonn.

daß er im Winter bei Wind den gefrorenen Schnee haufenweise hindurchläßt. Das ist mir selbst in dem milden Köln auf dem Bau der Reichsbank zum größten Mißbehagen geschehen.“

4) Wie in der Eifel, so anderwärts. S. Kgl. Baurat Schlobbe-Lüneburg: „Traurig und zugleich ingrimmig gehorcht der kleine Häusling und der Vollhöfner dem Befehl des landrätlichen Gendarmen, die Firstddeckung verschwindet... Patentementplatten und glänzende Blechtafeln treten an ihre Stelle“. Zentralblatt der Bauverwaltung 1908. S. 429.

1) von Pelsler-Berensberg, Alt-Rheinisches S. 54: „Außerdem dürfte es gegenüber den meisten anderen Deckungsarten auch den Vorzug der Schönheit haben.“

wenn er es umlegen muß, und doch — Feinde ringsum. Woher kommt das?

Das Strohdach gilt einmal als Zeichen der Rückständigkeit und Armut. Man belächelt es als Zeichen des Altfränkischen, Ungehörigen, Beschränkten. Das geschieht zumal da, wo Industriemittelpunkte Einfluß ausüben. Was liegt dem jungen Geschlecht, das in der Stadt arbeitet, nur Stadtfreuden kennt, an der heimatlichen Scholle? Dem sagen die braunroten Vorstadt-Ziegelhäuser zu. „Das Strohdach ist nicht fair!“ So sprach ein bäuerlicher Snob, der wohl Sonntags Fußball spielen mochte. Nicht fair! So ein Wort hat etwas Erleuchtendes, lassen wir es auf uns wirken<sup>1)</sup>.

Es sei hier nicht vergessen, daß die falsche Sentimentalität der Sommerfrischler, die gerade die verkommensten Strohdächer im Wonnerausch anstaunen und photographieren, zum Bauernspott wird und den Landmann gegen Strohdachfreunde überhaupt mißtrauisch macht. Bezeichnend ist auch die Antwort eines alten, verbissenen Bauers auf meine Frage: „Wie alt ist Euer Strohdach?“ — „Nä, nä, hie jitt et kei Alderdömmche, mer sin säßs Alderdömmche.“

Der grimmigste Feind des Strohdachs ist aber die allgemeine Ueberzeugung von seiner Feuergefährlichkeit. Deshalb fordern die Versicherungsgesellschaften unerhörte Prämien. Kein Wunder, daß dem Bauer sein Strohdach bedenklich vorkommt, und hat er keins, so doch das des Nachbars, denn auch um dessentwillen muß er höhere Beiträge zahlen.

Ich habe nun die Feuergefährlichkeit des Strohdachs mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Es sei mir ferne, Sie mit Zahlen zu langweilen; nur einige Angaben seien mir erlaubt, die ich dem Bürgermeister von Neuerburg, Herrn Grobben, verdanke.

In seiner Bürgermeisterei haben von 1900—1910 13 Brände stattgefunden. Von den Strohdachhäusern verbrannten 2,5%, von den Häusern mit fester Bedachung 1,3%; woraus hervorgeht, daß das Strohdach die Gefahr nicht erhöht hat<sup>2)</sup>. Das sei hier scharf betont. Und wenn man auch der Behauptung vieler Bauern: „Im Stroh brennt's weniger als im Ziegel!“ keine Beachtung schenkt, so darf doch der Ausspruch eines ausschlaggebenden Sachmanns nicht überhört werden. Der frühere Direktor der Provinzial-Feuer-Versicherungsanstalt der Rheinprovinz, Landesrat Dr. Brandts, wies bei einer Bürgermeisterkonferenz in Geldern, an der auch Herr Grobben teilnahm,

nach, daß statistisch die Gifel mit ihren Strohdächern die wenigsten Brände in der Rheinprovinz aufweise.

Und die vorhandene Feuergefährlichkeit wird gemindert durch eine ganze Reihe von Umständen; zunächst durch den Moosüberzug, der das Flugfeuer nicht annimmt<sup>3)</sup>. Weiterhin bilden die gewaltigen Buchenhecken einen sicheren Schutz<sup>4)</sup>, deren Anlage man mit allen Mitteln begünstigen sollte. Daß diese Hecken, wie wir sie in Kälterherberg, Steckenborn und anderswo sehen, nur auf einen bestimmten Teil der Hocheifel beschränkt sind, gehört zu den Unbegreiflichkeiten. Die größte Gefahr, das Herabrutschen des brennenden Strohs, wodurch die Ausgänge unmöglich gemacht werden, läßt sich vermeiden, wenn statt mit Weidenruten mit geglühtem Draht gebunden wird<sup>5)</sup>. Ich möchte besonders noch darauf hinweisen, daß die sich stets mehrenden Wasserleitungen der Feuergefährlichkeit entgegenarbeiten; der Bauer kann so mühelos sein Strohdach nahhalten<sup>6)</sup>.



Haus in Dreibern bei Schleiden.

Aufgen. von A. Zengeler, Regierungsbaumeister in Bonn.

Die auf alle Fälle stark übertriebene Vorstellung von der Feuergefährlichkeit des Strohdachs hat seit langen Jahren die Staatsregierungen veranlaßt, es zu bekämpfen. Den Angriff eröffnete die Königliche Kabinettsordre vom 2. Juli 1836. Erst wenn ihre Bestimmungen aufgehoben sind, bricht für das Strohdach der Tag der Freiheit an. Aber es stellte sich bald heraus, daß ein Vernichtungskampf gegen die prachtvoll-lebenskräftige des Strohdachs erfolglos bleiben mußte. Die Behörden sahen sich gezwungen, die harten Bestimmungen zu ermäßigen. Aber auch bei leidlich gutem Willen der höheren Beamten

1) Zentralblatt der Bauverwaltung 1908, S. 326. Deutsche Bauzeitung 1908, S. 572.

2) Von Pelsler-Berensberg, Alt-Rheinisches, S. 54.

3) Zentralblatt 1908, S. 325 und 1909, S. 445: „Dieser Nachteil (das Herabfallen der brennenden Massen) ist durch die Verwendung von Eisendraht zum Binden der Deckung beseitigt. In dieser Beziehung besteht also bei einer Entstehung des Feuers im Innern wohl kaum ein erheblicher Unterschied zwischen der harten und weichen Bedachung. Ja, es ist sogar umgekehrt beobachtet worden, daß der durch Draht befestigte weiche Deckungsstoff auf den Sparren verbrannte, während gleichzeitig die ins Feuer springenden Ziegel in Scherben herunterstürzten und die Rettungsmannschaften gefährdeten.“

4) Siehe Tafel IX der genannten Festschrift.

1) Dr. Franz Offenheimer in seiner Besprechung des Kaufsches Buches: „Die jugendlichen Arbeiter in Deutschland“ (Tag 1911, Nr. 103) sagt: „Die heranwachsende Jugend verfällt seelisch und geistlich fortwährend der Entartung.“ S. Sohney, Die Kunst auf dem Lande, S. 157.

2) In Herrn Grobbens früherem Amtsbezirk Alderf (Geldern), wo es nur harte Bedachung gibt, kamen von 1900—1910 13 Brände vor, 4% gegenüber 2,5% im Neuenburger Lande. Ich verweise auch auf die prächtige Festschrift zum 75jährigen Bestehen der Provinzial-Feuer-Versicherungsanstalt der Rheinprovinz, deren Tafel VIII in graphischer Darstellung zeigt, daß etwa 12% der landwirtschaftlichen Gebäude im Jahre 1909 weiche Bedachung hatten, während der Schaden aber nur 5% betrug. — Zentralblatt der Bauverwaltung 1909 S. 445: „Der Brandschaden, der wirklich zu rechnen ist, ist im Verhältnis zu den anderweitig verursachten Brandschäden ganz geringfügig.“

blieben die Erleichterungen hinter dem Bedürfnis zurück; sie wurden sogar als Quälereien empfunden, als Seitenstück zu dem Verfahren, dem Hund den Schwanz stückweise abzuschneiden. Der Bauer hat nun mal die Empfindung: Das Strohdach soll und muß fort! Für die Wichtigkeit dieser Auffassung spricht u. a. die erste Lesung der neuen Baupolizeiordnung für den Regierungsbezirk Trier, die § 20 besagt: „Alle Dächer und Dachteile müssen feuerficher eingedeckt werden. Die Verwendung von Strohdächern sowie die Herstellung von neuen Stroh-, Rohr- und Schindeldächern ist verboten. Größere Reparaturen an schon vorhandenen Dächern dieser Art sind nicht gestattet.“ Wenn auch infolge verschiedener Einflüsse die zweite Lesung erfreulicherweise die drakonischen Bestimmungen der ersten stark mäßigt, so übernimmt doch niemand die Gewähr, daß nicht bald hier, bald dort ähnliche Härten auftauchen und dem Strohdach völlig den Garaus machen.

Hiermit komme ich zum sozialen Kern der Sache.

Lassen Sie mich irgendeinen Kreis der echten Eifel herausgreifen. Das Strohdach ist nur gestattet bei Ge-



Haus in Bronsfeld bei Schleiden.

Aufgen. von A. Bengeler, Regierungsbaumeister in Bonn.

bäuden, die 2000 pr. Fuß von andern entfernt liegen, sonst nur, wenn dem Besitzer die Mittel fehlen, ein anderes Dach zu beschaffen<sup>1)</sup>. Größere Reparaturen sind nur in Fällen dringender Notwendigkeit und mangelnder Mittel erlaubt. Diese größeren Reparaturen dürfen in dem Kreise nicht über 12 qm das Jahr hinausgehen und bedürfen jedesmal der Genehmigung des Landrats.

Nun schreite man durch eine Reihe von Dörfern und Heimwesen. Der Zustand der meisten Dächer zeigt deutlich, daß die erlaubten Ausbesserungen nicht ausreichen. Der Bauer hat deshalb an weiteren schadhafsten Stellen Pfannen, alte Blechplatten, Dachpappe u. a. aufgelegt; aber bei diesem ungenügenden Verfahren regnet es ihm auf den Boden und ins Bett<sup>2)</sup>. „Das ist ein Leid, ein groß' Leid für die armen Leute, daß sie nicht mehr ausbessern dürfen!“ hört man klagen. Was bleibt dem kleinen Mann übrig, als mit Erbitterung und schweren Herzens schließlich doch das Dach herunterzureißen? — Aber jetzt beginnt erst die Not. Das neue Dach geht dem Besitzer

1) Baupolizei-Verordnung für die Landgemeinden usw. des Regierungsbezirks Aachen 1911.

2) Der Verfasser möchte hier wie überhaupt seine Gewährsmänner nicht nennen; er ist aber auf Anfrage dazu gern bereit.

an die Haut. Die Ziegel allein tun's nicht, 1000 Stück kosten 85 M., das ist nicht die Welt. Aber der Dachstuhl, die Sparren, die fürs Strohdach ausreichen, tragen die schwereren Ziegel nicht. Herunter damit, ein kräftigerer Dachstuhl drauf! Aber das Häuschen trägt den schweren Dachstuhl nicht; also gilt's die Wände zu verstärken, was wieder eine Reihe von Umbauten nötig macht. Und die Folgen? Schulden und wieder Schulden! „Strohdach herunterreißen und Ziegel auflegen, tut lange weh!“ so sagte mir ein vergrämter Bauer, der's erfahren. Selbst unbefangene Beamte erklärten offenerherzig: „Unser Verfahren ist für die armen Leute eine Grausamkeit; aber wir sind durch die Kabinettsordre von 1836 gebunden!“ Von 1836! Wie langsam dreht sich die Erde!

Will sich ein Mann mit schmalen Mitteln ein neues Heim bauen, so könnte er sich wohl ein hübsches Fachwerkhaus mit Strohdach hinstellen; aber da ihm unendliche Hemmnisse in den Weg treten, so stellt er schließlich einen Greuel von Hütte aus Blech, Pappe und unbeworfenem Schwemmstein hin. Der Stadtherr geht vorbei und sagt: „Wie nimmt doch der Schönheitsfimmel auf dem Lande ab!“ wie er denn auch, an den verkümmerten Strohdächern vorübergehend, murrte: „Nicht einmal seine durchlöchernten Dächer fließt das faule Volk!“ — Stadtherr, schau hinter die Kulissen und rede anders<sup>1)</sup>! —

Ich erkläre ausdrücklich, daß ich nicht aus ästhetischen Gründen für das Strohdach meine Lanze breche als vielmehr aus Teilnahme mit dem kleinen Bauern; dessen Klagen bringen nicht weit, sie verhalten an seinen Hecken und Zäunen. Ich meine, um feineren willen müßten genauere Erhebungen angestellt werden, ob wirklich die Feuergefahr des Strohdachs so groß ist, wie die breite Öffentlichkeit glaubt. Da genügt es nicht festzustellen: sondern so viel Strohdachhäuser sind abgebrannt, sondern die Untersuchung ist klipp und klapp so zu führen: War das Strohdach die Veranlassung zur Entstehung des Feuers und zu seiner Uebertragung?

Für das Strohdach einzutreten, wird mir hervorragend erleichtert dadurch, daß in letzter Zeit ein Verfahren gefunden worden ist, welches den Vorzügen des Strohdachs auch noch den der Feuerficherheit hinzufügt. Der Zufall ist der Vater dieser Erfindung. Ein Weckeburger Landmann Gernenz<sup>2)</sup> wollte sein Reet-Schilfdach gegen eine auftretende Mäuseplage sichern und tränkte sein Rohr mit einer Mischung aus Lehm, Gips, Gas- oder Salzwasser. Zufällig fand er, daß die von ihm geschaffenen Platten dem Feuer lange widerstanden. Während sich nun zur Brandprobe mit Dachpappe leicht Kapitalisten finden, blieb das Gernenzdach lange ohne Gönner, bis sich endlich Heimatschutzvereine seiner annahmen und in der bekannten Malerkolonie Worpswede bei Bremen sowie in Klostok glückliche Proben

1) Hier könnte ich bittere Worte gegen gewisse Vertreter gewisser Bauindustrien finden; aber was hülfte es!

2) Hans am Ende: „Das feuerfichere Strohdach.“ Zu beziehen vom Verschönerungsverein Worpswede. Preis 1 Mark. — Der Überbringer der Deutschen Baukunst, in der (1911, Nr. 5) beim Bericht über die Tonderner Brandprobe das gute Verhalten des einfachen Pappdaches hervorgehoben und der Preis des imprägnierten Daches maßlos übertrieben wird.

anstellten. Aber bei dem Mißtrauen, das der praktische Mustermensch der Gegenwart dem Heimatschutz entgegenbringt, blieben diese ohne Eindruck.

Da ist es das große Verdienst des Landrats Rogge in Tondern, daß er eine einwandfreie Brandprobe ermöglichte<sup>1)</sup>. Diese Brandprobe am 4. November 1910 ergab, daß Flugfeuer das imprägnierte Dach nicht angreift. Brennende Fackeln, die man heranbrachte, ließen es nur glimmen, und zwar nur auf kurze Zeit. Als man sodann die Brennstoffe, mit denen das Haus angefüllt war, entzündete, leistete das Gernenzdach länger als alle anderen Bedachungen, die mit in die Probe einbezogen worden waren, der Flammenglut Widerstand. Es rutschte nicht, entzündete keine Flugfeuer, und als Latten und Sparren verkohlt das Dach nicht mehr tragen konnten, fiel es in sich selbst zusammen. Vor 1½ Jahren erbaut, hatte das Brandhaus einen sehr regnerischen Sommer und Herbst sowie große Winterkälte durchgemacht; und „wenn dabei“ — so spricht ein ganz unparteiischer Sachmann — „die Imprägnierung nicht ausgespült wurde und auswitterte, so braucht das auch für später nicht befürchtet zu werden“<sup>2)</sup>.

Die Quittung auf diesen Erfolg wurde durch Zuschrift des Direktors der Schleswig-Holsteinischen Landesbrandkasse an den Landrat von Tondern vom 10. März 1911 gegeben, durch welche der Beitragsatz für Gebäude mit Gernenzdächern demjenigen hartgedeckter Gebäude im wesentlichen gleichgestellt wird. Schon früher hat dies die Landwirtschaftliche Brandkasse in Hannover getan<sup>3)</sup>. —

Der Preis des Gernenzdaches hängt vom Strohdach ab. In Mecklenburg beziffert er sich auf M. 1.30 bis 1.50 für 1 qm Dachfläche<sup>4)</sup>. Für die Eifel wird der Preis höher sein, aber nur um Weniges den eines einfachen Strohdachs<sup>5)</sup> übersteigen. Die Anfertigung der Platten ist einfach und bald zu erlernen. Das Gernenzdach macht den Eindruck eines gewöhnlichen Strohdachs.

Nun kommen die Gegner und sagen: „Wenn das Dach auch 1½ Jahre lang feuersicher geblieben ist, so fragt es sich, ob diese Sicherheit 20—30 Jahre vorhält.“ — Aber kann das wissen, wenn es auch wahrscheinlich ist? 30 Jahre hinaus noch nicht festgestellt werden kann, von dem imprägnierten Dach überhaupt Abstand genommen werden? Nur Loren Art ist es, verheißungsvolle Erfindungen deshalb beiseite zu schieben, weil sie vielleicht nach langen Jahren nicht alle Hoffnungen erfüllen. Wenn wir nach dem Rat der Widersacher alle Strohdächer herunterreißen und nur ein einsames Gernenzdach 30 Jahre lang stehen lassen, um dann eine Brandprobe mit

ihm anzustellen, so wird man, wenn sie auch so ausfällt, daß die Engel im Himmel ihre Freude dran haben, ihm nur das Interesse widmen, das man einer ägyptischen Mumie entgegenbringt.

Da das Gernenzdach dauernde Gewähr in sich trägt, so bahne man ihm alle Wege. Solange es aber sich noch nicht eingebürgert hat, gönne man dem wackren Strohdach seinen Platz an der Sonne; gestatte, wo es gewünscht wird, Ausbesserungen in jedem Umfang und Neuanlagen. Man prüfe Verbesserungen und Sorge für deren Einführung, bedeute die Brandkassen, ihre Prämien herabzusetzen; man benehme dem Landvolk den Gedanken, daß das Strohdach herunter muß, und stärke sein Rückgrat, daß es die schellenlauten Vertreter gewisser Bauindustrien abweise, daß es sich nicht schäme „der uralten frommen Sitte seiner Väter“, daß es seinem altgewohnten Dache Treue um Treue halte<sup>1)</sup>.

In nicht genug anzuerkennender Weise hat bereits der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten in Preußen den Provinzialbehörden einen Erlaß zugehen lassen<sup>2)</sup> mit dem Hinweis, die weiche Bedachung nach Möglichkeit zu erhalten. Das ist die erste wirksame Brosche, die in die Kabinettsordre von 1836 gelegt ist und hoffentlich ihre völlige Niederlegung einleitet. Wenn so die Staatsregierung weiterschreitet, erfüllt sie eine hohe soziale Pflicht, erleichtert das Los des Kleinbauers, stärkt das Heimatgefühl, sichert den Zusammenhang des Menschen mit der Mutter Erde und steigert die Lebensfreude eines Geschlechts, ohne dessen Gesundheit und Lebenskraft unsere Kultur der Entartung im Geschwindschritt entgegensteilt.

#### Leitsätze:

1. Beim Strohdach handelt es sich nicht nur um eine bautechnische, sondern auch um eine soziale Frage.
2. Das Strohdach ist für den Landmann weitaus die zweckmäßigste aller Bedachungsarten.
3. Die Feuergefährlichkeit des Strohdachs wird stark übertrieben und kann durch geeignete Mittel herabgesetzt werden. Genaue Feststellungen der Feuergefährlichkeit sind unerlässlich.
4. Es ist anzustreben, daß die Kgl. Kabinettsordre von 1836 aufgehoben wird.
5. Es ist darauf hinzuwirken, daß das Gernenzdach von der Baupolizei wie von den Feuerversicherungsanstalten den harten Bedachungen gleichgestellt werde.

### Das Rheinische Wörterbuch und die rheinische Volkssprache.

Ein Vortrag, gehalten im Bonner Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins von Oberlehrer Dr. J. Müller, Bonn.

(Schluß.)

Auf manchen Gebieten freilich übertrifft die fachwissenschaftliche Schriftsprache hier die Mundart; der Mann aus dem Volke ist ja kein Naturforscher in dem Sinne, daß er die Arten der Pflanzen etwa nach Linné gliedern könnte oder daß er etwa bei den Insekten Gattung und Arten klar scheiden könnte; freilich steht auch er der Natur insofern verständnisvoll gegenüber, als er das Augen-

1) An dieser Stelle sei der Strohdachbedachung der Eifelshütten und -blockhäuser das Wort geredet. Die Schutzhütte auf der Marienhöhe bei Heimbach, entworfen vom Kgl. Baumeister Defer, s. B. in Düren, jetzt in Berlin, bildet ein erfreuliches, nachahmungswertes Muster.

2) Oktober 1909. Im Anschluß daran wird die Bauberwaltung, dem Eruchen landwirtschaftlicher Kreise entsprechend, Brandproben vorbereiten. Siehe „Der Bau“, bautechnische Zeitschrift 1911, Nr. 15.

1) a. Bericht über die am 4. November 1910 in Tondern ausgeführte Brandprobe. — b. Brandprobe in Tondern am 4. November 1910. Preis 50 Pf. Diese Broschüren sowie eine Broschüre: „Baupflege Kreis Tondern“, sind von dem Verein „Baupflege Kreis Tondern“ zu beziehen.

2) Deutsche Bauzeitung, 44. Jahrg., Nr. 94, S. 768.  
3) Im Herzogtum Braunschweig ist die Ausbesserung der Strohdächer mit dem Gernenzdach in jedem Umfang genehmigt. Siehe Deutsche Bauzeitung 1908, S. 558; Zentralblatt 1909, S. 204.

4) Siehe Broschüre von Hans am Ende, S. 12. Herr Landrat Rogge, für dessen liebenswürdiges Entgegenkommen ich hier meinen lebhaften Dank ausspreche, teilt mir in seinem Briefe vom 24. April 1911 mit, daß eine Broschüre, in der diese Frage genau erörtert werde, demnächst aus der Feder des Architekten Boß-Kiel erscheinen wird. Kgl. Baurat Schlabbe berechnet auch 1 qm Dach für 1.50 M. Zentralblatt 1909, S. 322.

5) Bei Schleiden belaufen sich die Kosten eines Strohdachs bei Ankauf sämtlicher Stoffe auf 1.80 M. für 1 qm. — Diese Urgabe verdanke ich der freundlichen Mitteilung des Herrn Kreisbauamtsmeisters Schmand in Schleiden.

fällige, Heilsame, Nützliche erkennt und bezeichnet; indes holt auch auf diesem Felde die Mundart die Schriftsprache dadurch ein, daß sie der Einzelmundart Bezeichnungsfreiheit gestattet, so daß für ein und dieselbe Art auf kleinem Gebiete eine Mannigfaltigkeit der Bezeichnungen auftritt, die überrascht. Die eine Vormundart erkennt das eine Merkmal als Grund der Bezeichnung an, die andere entschließt sich für eine andere durch Erfahrung gewonnene Beobachtung, ohne Schranken das Merkmal zur Benennung wählend, das ihr gerade als das bedeutendste erscheint. Deshalb der bunte Wechsel in den Pflanzen- und Tiernamen ohne erkennbare feste Wortgrenzen. Für Maikäfer erscheinen im Rheinischen nicht weniger als 55 Namen: meikäver, meikäverts, -kawert, -kävert, -käfents, -käfenster, -käveler, -kawel, meikävel, -kävelter, -kabel, -kävelster, meikävering, meikäwerkert, käweriik, käwerikes, käwirts, käverlenk, käverlenk, meibobe, meigiwelste, meiknävel, -knäbel, meikrabel, meikwabel, meiköbbel, meikläver, meiklamer, meikemelte, meikegel, meikerver, meiselgel, maikibs, meikibs, meikibes, meikits, meikitsel, meiroup, meikalf, meikuh, -kuf, meivugel, kewats, hirleherets, hirle, howerling, broochkäwet, bromkäver, eichekläwer, kibits, kalwerikes, kläwewert, mekes, molkentouersch, schosklemer, Bezeichnungen, die besonders wegen der alten Ableitungen vom Stamm Käfer (käfents, kävering) ihre sprachgeschichtliche Bedeutung haben und in den Varianten kabel, käbel, köbel, kibel neues Licht auf diese Wurzel werfen.

In der dem Volke heimischen und vertrauten Anschauungs- und Vorstellungswelt ist es kraft seiner überraschend genauen Beobachtungen also der Schöpfer und Erhalter eines frischen, kraftvollen, ursprünglichen, recht mannigfaltigen Wortschatzes geblieben. Ein Trieb, der vor allem in der Volksseele als schöpferische Kraft ruht, wirkt hierbei in besonderer Maße fördernd: der Trieb nach Anschaulichkeit. Nur dann ist eine anschauliche Vorstellung möglich, wenn unter demselben Wortbild nicht vielsache, oft so verschiedene Dinge aufgefaßt werden müssen, nur dann ist die volle Anschaulichkeit zum Siege geführt, wenn auch alle Abschattungen desselben Begriffes durch ein besonderes Sprachbild wiedergegeben werden können. Auf diesem Grunde beruht der Vorzug seiner Sprache, die Naturförmigkeit und Anschaulichkeit, die Betonung der konkreten Welt.

Dieser Trieb nach Anschaulichkeit wirkt aber nicht nur in der Bezeichnung der einzelnen Teile, nicht nur in der Bezeichnung der Arten und der Abschattungen eines Begriffes, in dem ganzen Peere der Redensarten und Bedeutungsübertragungen wirkt er nicht minder kräftig nach. Wohl kennt die Volkssprache die Begriffe stolz, dumm, eigensinnig, schön, häßlich, mager, dick u. s. f., doch wieviel Inhalt, oft unsagbar, muß sie diesen Begriffen geben! Jeder Einzelfall, den sie unter einem dieser Begriffe faßt, unterscheidet sich in wesentlichen Merkmalen von den andern, die mit demselben Worte belegt sind. Dazu nähern sich diese Begriffe, die aus einer Unzahl von Einzelbeobachtungen und Einzelmerkmalen zusammengestellt sind, also abstrahiert sind, allzusehr den unbestimmten Begriffsgrößen, mit denen das Volk im allgemeinen wenig anzufangen weiß. In jedem einzelnen Falle wünscht es das besonders hervortretende Merkmal im Gesamtbegriffe auch nachdrücklich zu bezeichnen, und zwar so, daß ein sachlicher Begriff Träger der Vorstellung wird. Ein stolzer Kerl ist für das Volk ein stattlicher, aufrechter Mensch, dem mit Bewunderung alle nachschauen; tritt dazu für den so Ausgezeichneten aber sittlicher Mangel an Selbstbescheidung, dann kann das Volk sich mit dem Worte stolz nicht mehr begnügen, es verliert den realen Boden unter sich, es wird ihm abstrakt; dann greift es zu anschaulichen Redewendungen wie dä hät eenen neven sech joo; dä dreet den kop huu. hää es huuejivelt — huuejports huuejiirsech; di meent, se wöör dem kuurfüürsch sing doochter; dä deet, als wane dem korfüürsch sing knoplouch wöör; der hare stich; den get sich kääs; den läät (legt) siech of de lood (Lade), d. h. er tut stolz mit Borzügen; der spruust (bläht) sich wi en haan, der spruust sich auf; den hot en hiirts em kop, en gikel em kop; den klemt op et heicht peert, dä felt baal oven erüwer (so hoch trägt er den Kopf). Auch recht derb schüttet der Volksmund seinen Spott über den Hochmütigen aus: de gäät gäär mat de gruusen hune säächen; dou bas (du bist) wäärich em groof ous dem hiner gefalen, vergißt er seine Herkunft, dann huet en sein daafschein ferluner; man ruft ihm zu: Mehr Spreu wie Hafel' oder mei geescht ewei wääs, mehr Gerste wie Weizen', oder de geescht as bölich; den welt grooshans sbilen en kan kään krank lous doodmachen; et es neist klääns, wemer en lous un er käät feert; je hüüter de klok, jee mi klengk se; und warnend ruft der Volksmund dem Hochmütigen zu: hät (haut) net tse heich, da sbrenk ich kää spoon au't aa (Auge).

Die eigensinnige Natur eines Kindes äußert sich in so zahlreichen, verschiedenartigen Handlungen, Zuständen, läßt das Kind in den mannigfaltigen Gesten und Mienen seine Untugend äußern, daß bei jeder Vorstellung des Begriffes 'eigensinnig' sich für das

Volk ein anderes Bild unterschiebt, das nach anschaulicher Bezeichnung drängt. Wohl ist aus all diesen Einzelvorstellungen eine Gesamtvorstellung und ein Einheitsbegriff entstanden, dem auch ein einheitsliches Wortbild folgt: eejensenech, einpässig, tokech; aber schon die Eigenschaftswörter köpsch = köpisch, dek-käpisch, neinäkech, prüpsch, motsech, murrend, maulend, bokstertsich, wie ein Bod so eigensinnig, bokich, krabaatsich, haarbootsich tragen schon der Anschaulichkeit mehr Rechnung; nennen wir den Eigensinnigen ferdroet, ferpast, ferbroat, fertsest, Ausdrücke, die unserm 'verdreh' gleichkommen, so ist schon die Ursache der Erscheinung anschaulicher dargestellt; bezeichnen wir ihn mit du bok, du eejenseneje pen, dann ist durch die Vorstellung des Mustern an Eigensinn und durch die Vergleichung mit dem starren Holzstift eine anschauliche Grundlage gegeben; en keiles, der seinen kop opsäts, ist verwandt mit der dickköpfigen Kaulquappe, en kneiles oder en knüüles mit dem dicken Knäuel, dem Dickkopfe, der für eejensen tserbasch; dem störrigen Pferde gleicht der storokes oder der storaks, dem starren, borstigen Wildbeber der wats, dem knorrigen Ast, durch den das Welltaum dringt, di frats, der man zuruft: et es noch kees ne präter tserbasch. Der Begriff 'arm' besitz an und für sich traurige Anschauungskraft genug; aber es gibt Grade der Armut, die nur durch anschauliche Bilder sprachlich wiedergegeben werden können. Wenn das Brot im Hause fehlt, ist recht arm, bruutarm; in dem sengem bruutschaaf loosen sech müüs bloodere aan de föös, sagt wenig mitfühlend, wigelnd der Volksmund; mitfühlend und anschaulich zugleich heißt es: doo luert de ärmoot aan düer on finster erus; dä wees, woo en de schoon droek. Das traurige Nichts wird deutlich umschrieben, wenn es heißt: den hot kä land on kä sand; den hot kä pot a kä hot, seinen Topf und seinen Korb', de hät jeene penek of jeen röbbe; de es krank em bruutschrangk, ken schnit bruut hürt seng; de es tse arem für bedele tse joo; oft umschreibt der Volksmund den gefährdeten Begriff, als wenn er sich scheute, ihn beim rechten Namen zu nennen: de want net joot; de kan den dumen net rüüren; bei dem es schroo weder. Und weise gibt er die Folge der Armut fund, wenn er sagt: den eidele saak as e streitmächer, e ledich schaaft jü onferdraagh.

Soll der Begriff ängstlich, bang' anschaulich zur inneren Vorstellung und zum äußeren sprachlichen Ausdruck gelangen, dann betrachtet man die sichtbaren Folgeerscheinungen dieses im Innern geborenen Gefühles, das eben deshalb dem Volke abstrakt erscheint; es erkennt in dem Zittern der Glieder den Ausdruck dieses Gefühles, und so heißt es: dä hät de bibernel op et liif kräje, der duder gäät em; der slupert geit em; der dop Kreiselgäät em; hä hät den daderich; de kriele geer mer ous, de droengkenel en giin em ous; aber auch vor sehr deutlichen Derbheiten scheut der Drang nach Anschaulichkeit nicht zurück: dä scheist en hang-eisen, an dem er sich festhalten kann, den siiercht sech den ooasch eroof, seng bots jeet met jrondiis sind noch für den Volksmund zarte Redewendungen, die für ihre Ungeniertheit dadurch freudlicher daß aus ihnen ein derber Humor spricht, der uns freilich fremdlicher entgegentritt, wenn es heißt: dä es suu bang wi en esel, dem de sak affält oder dä es bang für ne onjeboorne jeret (Spaz, Teufel), oder wanse bang böes, moste en jröüelwäärer Furchtverschweher möt-nen.

Gerade in den letzten Beispielen lernten wir noch andere, nicht minder kräftig wirkende Triebe der Volksseele kennen, die den Trieb nach Anschaulichkeit wesentlich unterfüßen: vor allem den Trieb nach ungeschminkter Wiedergabe des Geschautes, der sich zu einer bewußt oder unbewußt wirkenden Derbheit steigert; diese volkstümliche Derbheit ist aber auch die Grundbedingung einer zweiten, anschaulich wirkenden Kraft, des volkstümlichen Humors, der vor allem die Mängel und Gebrechen des Nebenmenschen mit stiller Freude betrachtet und in anschaulichen Bildern zur sprachlichen Darstellung bringt. Der Humor ist nie abstrakt, nie einsilbig; er klammert sich an Bilder, die durch ihre Gegensätzlichkeit wirken, er malt Karikaturen, die wir mit heiterem Gemüte klar schauend betrachten sollen. Wie sehr diese Triebkraft des gestaltungsfrohen Humors sprachlich wirkt, soll an einem einzigen Beispiele dargetan werden, das die vielgeschmähte Faulheit behandelt. Denken wir uns zwei liebe Rächsten aus der Landschaft hinter den Sieben Bergen im Gespräche über einen faulen Mitbruder, der von allen Seiten spottend betrachtet wird.

A.: Känste och dat fuulläder, den fuulen dreidroot, den han ech ees en der arbeet jehat, äver kees mi; mer meent joo kribelech on boomlööfsech tse wäände, wamer den möt sengen fuule repe de hänt wäaje sooch.

B.: Joo, ech hat en ees beim schöppestäächchen em jaaden, woo hä morjes de tsiee (Zehen) hat, do hate oovents de fääsich, sune langksame slüpp on losmechjooen ös dä; menge man hät den löüert och net mi jenon.

A.: Weeste, fan suunem fuuluur kamer och soon: dä ös

tse suul fiiir sech tse kratse, dä klop och leever de flem, als  
 datesehen been usrop, sune rächte schleiffaasch on hangkaasch;  
 wär den en de arbeet nit, kan en fiiir en gruusen hont haalen,  
 d. h. er läuft herum und tut nichts.

B.: De Noopesch Kres sööt luuter, dä steet bei der är-  
 bet wii e kent beim dräk. Weeste, wii dä bei sech denk:  
 Wä sech duut arbeet, weet unger de walje bejraave, on wär  
 et miits deet, dä hät de bäste daagh net.

A.: Joo, wii der hont op der klöpel, suu es dä op de  
 arbeet bedaach, hä wöl waal aanpake, wane nuur sengen  
 eegen schwees ruchen könt; äwer dat es et jo jraat: suul fleesch  
 schüümp jään; dooröm lääche sech och deech neven de ärbet;  
 dii hä tse lebdesdaagh net opbraach hät, wan hä use herjot  
 jewääs wöör.

B.: Wan fuulheet peng wöör, da schreit dä hat op;  
 äwer hä dengk och net draan: en fuulen ärm jit ledijen därm,  
 hä sööt sech luuter, fam ärbeede es noch keener rich wuuede  
 on tserriis de ströp net, lööt use herjot ne joodde man sen,  
 stilt dem herjot den daagh af, driif de fuuleje beieneen on  
 jeet de bämp schloon.

A.: Äwer seng fuul fleesch usem herjot räke on ääse date  
 schwees on arbeede, date früüs, dat kane.

B.: Sich ens, do steete; steete net doo, bii wane häärjeliint  
 wöör; söil mer den kääil net op en hooldooen poste, dat de aat  
 net serjeet? suune möötman, suune fuule lämpes on schla-  
 wakes.

A.: Wandä noch ees bei us küt, dan soon ech em: duusööks  
 waal och arbeet on bäts jot, datste keen fengks, duu siis och  
 mii op jooden luun on joot ääsen wii op fil arbeet, nää, suu  
 eenen, dä aan tswei daagh mii det wii aan eenem, kone  
 mer net bruche; duu küs joo jaar net furaan: duu kants dech  
 obem schobedöphen mööt dantse.

B.: Weeste, wo fiiir dä bang es? hä krech bloodere on  
 seng fät wüüet dön; hä boort jään aan em döne bretche on jeet  
 en der aner tsek eenen sööken, där et schafen erfonen het.

A.: Wan de em en daaler fiiir en schobe schwees jis, dan  
 pake slich aan; äwer hä jeet leester schlange stääche, bei der  
 schroo arbeet maache joo seng schlömche swats.

B.: Ech wees et; hä es tse fuul fiiir seng wol nootse-  
 droon; hä het de fuul jeech, on en knoche of en stäke em  
 rök, date sech net böke kan; et deet em at leet, dat et loofe  
 hat geliirt, joo hä däät jään sterve, wan dat och net seng  
 mööt kos; on hä het noch jään, woo hä doch leve mos, dat  
 mer em et bruut fiiirkout.

A.: Joo ech jlöof och, dat bruut wäärt sech, dat dat fuul  
 oos fris; on mer könt en am besten op de mes schmiisen, suu  
 fuul ese.

B.: Kuuert on joot: eenen root: drei deel wele jeschlaaghe  
 sen: de klok, der esel on e fuule knääch. — on den krije  
 se och noch ees fan der fuulheet fot.

Dieses Gespräch über den däüdeesem, den fuulich, den fuul-  
 wammes, nicht weniger als 133 Benennungen sind im Wortschatz  
 des Rh. Wb's. verzeichnet, — ist der echten Mundart abgeläuscht;  
 es gibt nicht nur den Vorstellungsgehalt der Volksseele wieder, es  
 soll nicht nur ein Beleg für die humorvolle Beobachtungsgabe des  
 Volkes sein, auch das Denken und Fühlen des Volkes, das, auf  
 eigenartiger sittlicher Höhe stehend, mit derber Geißel die Fehler  
 und Laster der Mitmenschen trifft, tritt deutlich hervor. So sind  
 die Redewendungen vor allem berufen, die ästhet. und sittliche Den-  
 kweise des Volkes darzutun; insofern liegt in der Sprache auch die  
 Seele des Volkes, und wenn das Rh. Wb. in weitestem Umfange  
 gerade nach diesen Redewendungen fahndet, dann leitet es die Ein-  
 sicht, daß im heimischen Werke die rheinische Volksseele im Lieben  
 und Haßen, im Sehnen und Meiden, in Mängeln und Tugenden  
 deutlich hervortreten soll.

Ist so eine Durchforschung aller gemeinsamen Erscheinungen,  
 die nur irgendwie bis in die kleinste Einzelercheinung sprachlichen  
 Ausdruck finden können, geboten, so gefellt sich noch dazu die Bearbeitung  
 der besondern, an bestimmte Orte, Lagen, Gewerbe usw. gebundenen  
 Fachsprachen. Alle eingetragenen Gewerbe, die wie der Weinbau seit  
 vorkristlicher Zeit, z. T. noch von dem Lateinischen beeinflusst, in  
 unserer Heimat ihre besondere Ausdrucksweise, Fachausdrücke aus-  
 geprägt haben, müssen im Rh. Wb. vertreten sein, wenn anders es  
 ein vollständiges Bild der Volkssprache geben soll. Die Tonindu-  
 strie im Rannensbäckerland, in Abendorf, Frechen, Raeren, die alte  
 Schiefererei in der Eifel (Prüm, Münsterfeld, Trier), der Hopfenbau  
 im Ahrthal, der Tabakbau im Wittlicher Becken, der Bergbau im  
 Saarthal und Indetal, an der Urft, die Schiefergruben im Mayfeld,  
 die Schleifereien im Wuppertal haben z. T. schon bearbeitete Fach-  
 sprachen hohen Alters entwickelt, die manch seltenes Sprachgut  
 erhalten haben.

Nehmen wir dazu die Fachausdrücke der einzelnen Hand-

werke, der Fischer, Schiffer, selbst die der Webindustrie, so er-  
 kennt man die Größe der Aufgabe, die allein von der Sammlung  
 des Wortstoffes zu lösen ist.

Abichtlich habe ich mit Beispielen nicht gefargt; meine Auf-  
 gabe war ja, zu zeigen, daß das wirkliche und natürliche Leben der  
 Sprache in den Mundarten uns entgegentritt, die verjüngend auf  
 die Schriftsprache einwirken sollen. Ich glaube bewiesen zu haben,  
 daß für die Erscheinungen des täglichen Lebens die Mundart  
 eine blühendere und reichere Umgangssprache geschaffen hat, als dies  
 die schriftdeutsche Umgangssprache je leisten konnte. Irrig ist des-  
 halb die Meinung älterer Gelehrten, welche das Wesen der Mund-  
 arten kaum erkannt hatten, da sie den Wortvorrat des einzelnen Mannes  
 aus dem Volke auf 300 Einzelwörter berechneten. Freilich wird  
 kein Sprachgenosse alle Wortbildungen seiner Mundart beherrschen,  
 ebensowenig wie der Gebildete die Schriftsprache beherrschen kann;  
 hier sind Temperament, Lebhaftigkeit des Denkens und Vorstellens  
 unterscheidende Mächte. Immerhin erhält auch der unbegabteste  
 Bauernjunge soviel Beobachtungsgabe mit, er bewegt sich ausschließ-  
 lich in dem vertrauten Kreise der täglichen Erfahrung, daß sein  
 Wortvorrat unbedingt höher einzuschätzen ist. Für das Rh. Wb.  
 kommt indes diese akademische Frage kaum in Betracht; wichtiger  
 für dasselbe ist die Tatsache, daß eine einzelne Dorfmundart 10—11 000  
 Einzelwörter enthält, wie ich bei der Aufarbeitung meiner Mundart  
 erkennen konnte, und daß eine stark der Verschlingung ausgesetzte  
 Mundart wie die von Cronenberg im Wupperegebiete 8140 Einzel-  
 wörter birgt, wie wir dies aus dem Wörterbuch der Cronenberger  
 Mundart erfahren, das Leisner zusammenstellte. Von Bedeutung  
 ist hierbei auch die Verteilung der Wortarten; unter diesen 8140  
 Wörtern befinden sich allein 4260 Konkreta, 2080 Verba, nur  
 770 Adjektiva, 440 Adverbia und schließlich ein kleinster Bestand  
 von 210 Abstrakta.

So sieht die Sammelarbeit des Rh. Wb's. einer schweren Aufgabe  
 gegenüber, allein wegen der Eigenart mundartlicher Wortschöpfung  
 und wegen der Fülle des Wortstoffes der Einzelmundart. Was ist  
 bisher geschehen und erreicht? Die gedruckten Sammlungen wie  
 das Kölner Wb. von Hönig, das Aachener von Müller-Waak, das  
 Dürener von v. d. Giesen, das Cuperener von Tonnar, das Säch-  
 telner von Freudenberg, das Coblenzer von Wegeler, das Wester-  
 wälder von Schmidt, das nassauische von Krehren werden in ge-  
 ringstem Maße einer vollen Ausschöpfung der Mundarten gerecht; es  
 sind z. T. nur Raritäten Sammlungen, die sich begnügen, sonderbare  
 und auffallende Wörter zu verzeichnen; Redensarten bieten die  
 wenigsten. Besser sind das Lux. Wb., das Eberfelder Wb.,  
 das Cronenberger Wb.; aber auch bei diesen dürfte eine Nach-  
 lese noch manche fehlenden Vorstellungskreise zu behandeln haben.  
 Im Grunde genommen mußte das Rh. Wb. die Sammlung des  
 rheinischen Wortschatzes von Grund aus neu beginnen mit dem  
 hohen Ziele, möglichst viele Einzelmundarten mit den gesamten  
 möglichen Begriffskreisen völlig auszuschöpfen. Nun war es von  
 vornherein klar, daß eine Durcharbeitung aller Einzelmundarten  
 nach allen Begriffskreisen des täglichen Lebens nur in wenigen  
 Fällen erreicht werden konnte; zu früh erlahmten hier die Mit-  
 arbeiter; indes sind doch eine große Anzahl von Einzelmundarten  
 derartig schon behandelt, und da sie sich über die wichtigsten Sprach-  
 gebiete verstreuen, so ist ein Grundstock gelegt. Cronenberg, Solingen,  
 Vennep, Rheydt, Eberfeld, Heinsberg, Aachen, Cuperen, Raeren, Legibien-  
 berg, Mittersdorf, Montabaur, Coblenz, Trier, Zell, Bergen, Saar-  
 brücken, Mettersdorf, Lutzerath, Mürlenbach, Dudeldorf u. a. sind hier  
 zu nennen. Im übrigen mußte die Zahl der Mitarbeiter, von denen der  
 eine dies, der andere jenes mittelste, den Mangel an derartigen Bear-  
 beitungen ersetzen. Da die Zahl der Einzelbeiträge an 3000 beträgt,  
 worunter recht stattliche Leistungen zu rühmen sind, so ist wohl die  
 Hoffnung berechtigt, daß durch diese Vielzahl manche Begriffskreise  
 mundartlicher Sprache über das ganze Sprachgebiet hin erschöpft sind.  
 Beträgt doch die Zahl der Zettel an 300000, worunter etwa ein  
 Drittel besondere Wörter enthält. Immerhin zeigt aber die stets sich  
 mehrende Zahl neuer eingehender Wörter, die noch unbekannt sind,  
 auch jetzt noch, daß noch lange nicht der rheinische Wortschatz ganz  
 gehoben ist. Immer wieder muß gemahnt werden zu sammeln.  
 Besonders wertvoll gestaltete sich die Mitarbeit der Seminaristen  
 an den rheinischen Lehrerseminaren, die bis jetzt 13 Fragebogen  
 beantwortet haben. Beinh dieser Fragebogen enthalten je 50 Einzel-  
 fragen, die die hauptsächlichsten Gebiete mundartlichen Denkens be-  
 rühren; sie sind durchschnittlich von 700—800 Ausstellern beant-  
 wortet, die sich über das ganze Sprachgebiet verbreiten, so daß  
 hierdurch eine Hauptquelle für die Wortgeographie, Synonymik und  
 Lautgeographie gewonnen ist. Außerdem bieten sie eine derartige  
 Fülle an Einzelwörtern und Redensarten, daß das Entgegenkommen  
 der rheinischen Seminare nicht rühmend genug hervorgehoben werden  
 kann. Andere Fragebogen suchen große Begriffskreise durch be-  
 stimmte gefakte Fragen zu erschöpfen; so sind ausgegeben Fragebogen  
 über die Viehwirtschaft (Milch, Butter, Käse), über Wiesenbau,

über das Schweineschlachten, die in der Tat für diese Gebiete die Sammelarbeit abzuschließen scheinen, so daß darin fortgefahren werden muß. Aber die Zeit und der Mangel an Mitteln wird es nicht gestatten, sämtliche Lebensgebiete derartig auszuschöpfen. Auch läßt sich nicht alles erfragen, oder vielmehr das meiste wird sich nicht in klarer Bedeutungsangabe erfragen lassen. So bleibt das Wb. in der Hauptsache angewiesen auf die Mitarbeit derjenigen, die mitten in der Volkssprache stehen, mit dem Volke fühlen und reden, die es verstehen, jedes Wort in allen Bedeutungsbeziehungen darzustellen.

Wenn ich nun auch von den wirklichen Schätzen des Rh. Wbs. sprechen dürfte, so erscheint gegenüber 7 Millionen Stammesgenossen die Zahl der Mitarbeiter doch recht gering, besonders da nach unserm Dafürhalten noch der Schätze viel zu heben sind. Die Begeisterung für das heimische Werk müßte reichere Ernte tragen. Das ist die eine Sorge des Rh. Wbs.; noch viele andere drücken nicht minder schwer. Ich kann nicht mehr ausführen, wie

nottwendig ein Rheinischer Sprachatlas ist, der durch Verzeichnung der verschiedenen Lautungen das Wb. entlasten soll; es könnte noch ausgeführt werden, wie die Geschichte der einzelnen Wörter eine Auszettelung der gesamten rheinischen Urkunden nötig macht. An all diese Aufgaben konnte man vorerst nur mit schwachen Versuchen herantreten.

So hoffe ich doch, trotzdem ich diese Gebiete nur andeuten konnte, den Lesern einen Begriff von der Art, dem Wert des Rh. Wbs. gegeben zu haben. Aber nicht nur vom Rh. Wb. will ich gesprochen haben, auch für das große Werk soll den Lesern die Begeisterung eingepflanzt sein, die sie antreiben möge, mitzuwirken, mitzusammeln, damit es ebenbürtig werde seinen Vorgängern, damit rheinische Art, rheinisches Wesen, rheinisches Fühlen und Denken, Sitte und Kultur aus ihm hervorleuchte, uns zur Belehrung und Ermunterung, zur Wiedung alter Stammeigenart, den Nachlebenden zur Erinnerung und Nachäferung.

### Eiselmarmor!

Mit besonderer Berücksichtigung einer Spezialmulde kristallinischer Kalke im Gebiete von Esweiler im Kreise Euskirchen.

Von Pfarrrer Krause in Esweiler.

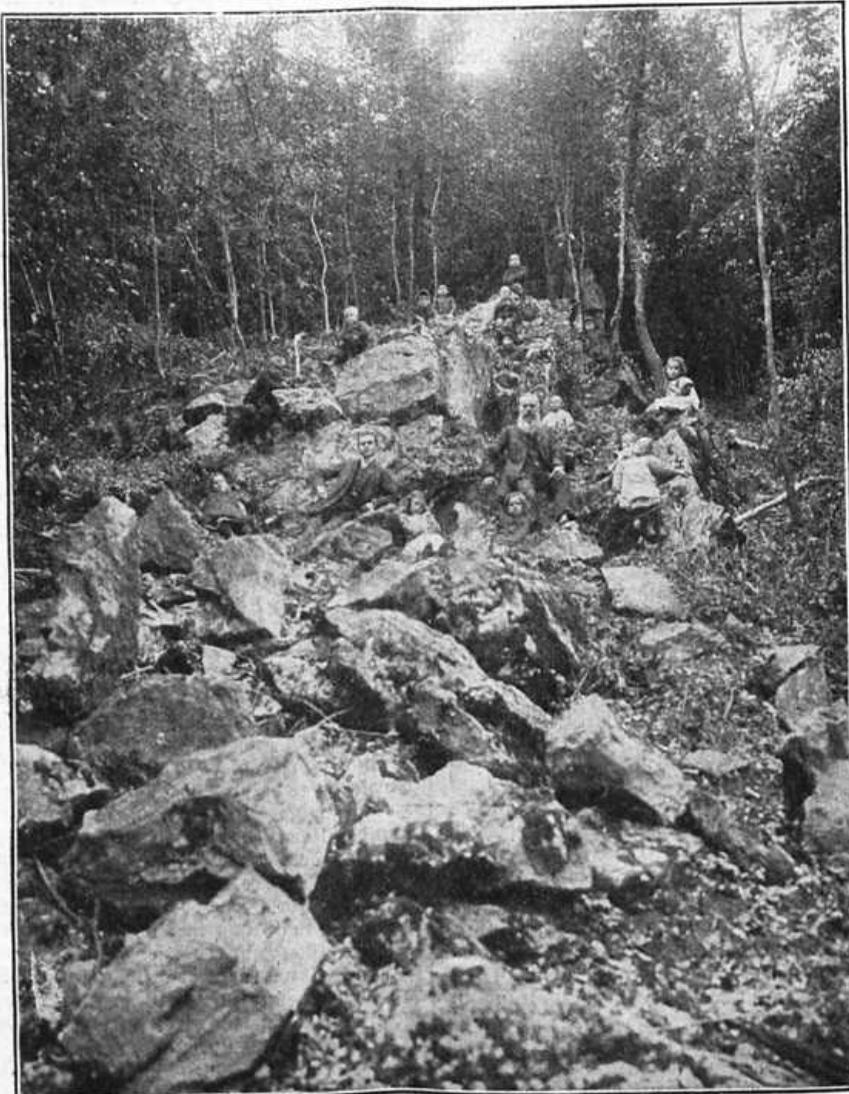
Nicht mit Unrecht kann man die Eifel ein schlafendes Dornröschen nennen, das der Erweckung des Prinzen harret, um zu einem neuen, reichen und frohen Leben, ähnlich wie in seiner Blütenperiode im Mittelalter, zu erwachen. Freilich darf der Prinz, der übrigens bereits angeklopft hat, nicht vergeffen, zu der Erweckung einen tüchtigen Geldsack mitzubringen; denn in der Eifel fehlt es nur an dem nötigen Kapital, um die reichen Bodenschätze aufzuschließen und sie der gesamten Menschheit zunutze zu machen.

Von diesen Bodenschätzen war in der letzten Zeit in den Zeitungen häufig die Rede, und zu diesen Bodenschätzen ist gewiß nicht an letzter Stelle unser „Eiselmarmor“ zu rechnen. — Eigentlich ist das in den Zeitungen erwähnte Marmorvorkommen, das in weiten Kreisen Staunen und Interesse erregt hat, in den Eifelgebieten, die geologisch zur sogenannten Sötenicher Kalkmulde gehören, durchaus nichts Wunderbares; denn in allen Kalkgebirgen kommen kohlen-

saure Kalke von deutlich kristallinisch-körnigem Gepräge in mehr oder weniger großer Ausdehnung vor und das ist eben nichts anderes — als Marmor. Technisch

versteht man überhaupt unter Marmor jeden Kalkstein, der wegen seiner Farbe oder Farbzeichnung, verbunden mit Schleif- und Politurfähigkeit, zu künstlerischen Arbeiten geeignet erscheint.

Bei den bisherigen Funden von Marmor in der Nähe von Besch, Bunderath und Eifel handelt es sich um einen ziemlich gleichförmigen Stein von dunkelgrauer Farbe mit weißen Adern oder deutlich sichtbaren Korallenstäben als Einsprenglingen. Sämtliche Belegstücke der dortigen Gegend, die dem Verfasser dieses Artikels zu Gesicht gekommen sind, weisen darauf hin, daß wir es mit sogenanntem Korallenkalk oder Marmor zu tun haben, das heißt einem kristallinisch-körnigen, kohlen-sauren Kalkstein, in dem mehr oder weniger deutlich erkennbare Korallenäste und -stöcke der paläozoischen Periode der Erde eingebettet sind. Südwestlich von Esweiler bei Müntereifel hat sich in dem genannten Zeitalter, und zwar zur sogenannten Devonzeit der Erde, eine Spezialmulde von sogenanntem Krinoiden-kalk, oder da der Kalk deutlich kristallinische Struktur aufweist, von Krinoidenmarmor gebildet. Das Gestein besteht aus einer sehr gleichartigen Folge von Bänken eines kristallinen Kalkes, der aus



Offen liegender Marmorbruch im Esweiler Tale bei Müntereifel.

mehr oder weniger größern oder kleinern Krinoidenstielgliedern einer Lillienart, die in dem damaligen Urmeere in ungeheurer

Menge an dieser Stelle sich des Lebens erfreute, aufgebaut ist.

Die Färbung dieses Marmors, der sich über ein verhältnismäßig sehr weites Gebiet erstreckt, ist hell- und dunkelgrau, gelblich bis bräunlich, dunkelrot und rötlich mit weißen Adern durchzogen, ferner weißlich mit kleinen roten Tüpfeln. Auch ein grauweißer Marmor findet sich hier, der in Form von großen überallhin verstreuten Stromatoporenknollen auftritt, aber bankartig noch nicht entdekt wurde. In einem Bruche kommt, in mächtigen Bänken ausgebildet, ein von weißen Brachiopodenversteinerungen durchsetzter blauschwarzer Marmor vor, der die größte Ähnlichkeit mit dem italienischen sogenannten „Leichtmarmor“ zeigt.

Die Mannigfaltigkeit der hier anstehenden Marmorarten in Farbe und Zusammensetzung läßt sich jedoch weniger gut beschreiben, als durch Belegstücke, die zum Veruche geschliffen und poliert wurden, durch Anschauung praktisch dartun. Erwähnt sei nur, daß der prachtliebende Kurfürst Clemens August, Erzbischof von Köln, Krinoidenmarmor reichlich im Innern des Brühler Schlosses und der dazu gehörigen Kapelle hat verwerten lassen.

Die Mächtigkeit der Mulde und Schicht wurde von einem Geologen auf etwa 25 m geschätzt, und zwar an einer Stelle, wo die Krinoidenbank als eine gewaltige Felsmasse offen zutage tritt.

An einer andern Stelle ist die Mächtigkeit noch größer. Auch dort, wie nebenstehende Abbildung zeigt, tritt der Marmor in mächtigen Felsblöcken als kompakte Masse auf. Ein Block ist dort zu sehen in einer Abmessung von 7 m Länge, 1½ m Höhe und 1 m Breite, und zwar mit verhältnismäßig wenigen und dem Anscheine nach nicht durchgehenden Schründen und Erosionszeichen. Weht man von diesem offenliegenden Bruche, der etwa 25 m mächtig ansteigt, und zwar von der Stelle, wo die Felsgruppe aufhört, vom Liegenden ins Hangende bis zur deutlich verfolgbareren Horizontgrenze der Krinoidenschicht, so ergeben sich etwa 90—110 Schritte. Die Mächtigkeit der anstehenden Marmorfelsen beträgt also an dieser Stelle mehr als das Doppelte wie oben angegeben.

Es handelt sich also offenbar hier um eine Spezialmulde kristallinen Kalkes von ungeheurer Ergiebigkeit. Die Mulde liegt den obern Kalzeolajschichten des Mitteldevons eingelagert und wird überlagert vom Stringophalenkalk. Der Horizont der Krinoidenschicht selbst, abgesehen von der Spezialmulde, wechselt in verschiedener Mächtigkeit mit allen möglichen Steinarten; er zieht sich beispielsweise unter dem Dolomitmassiv des Stockert hin, am Herkfelsteine bei Holzheim deutlich wieder zutage zu treten.

Der Eschweiler Bach hat in vergangenen Zeiten als großer Fluß diese Mulde durchschnitten. Der deutlichste Beweis ist in den großen Blöcken auf beiden Seiten des Baches, die allenthalben aus der Erde hervorragen, zu erkennen. Mit den Steinblöcken hat man die zur Wiesenbewässerung notwendigen Behre im Eschweiler Bache errichtet. In Eschweiler selbst sind, wie schon früher im Eifelvereinsblatte erwähnt wurde, das Schulhaus, die Pfarrgartenmauer, Scheunen und andere Gebäulichkeiten aus Marmor errichtet. Auch hat man mit dem in Stücke zerfallenen Marmor, der von ganz vorzüglicher Härte ist, streckenweise die Straßen beschottert.

Nach dem Gutachten von Sachverständigen eignet sich unser Marmor vor allen Dingen wegen seiner großen Härte besonders zu Bodenbelag, Treppenstufen,

natürlich auch zu Wandverzierungen, Tischplatten, Denkmälern u. dgl. Die Kosten für Sägen, Schleifen und Polieren dürften sich wegen seiner bedeutenden Härte, durch die er sich auch vor dem Besch-Boudrather und wahrscheinlich sämtlichen ausländischen Marmorarten auszeichnet, etwas höher stellen als sonst die Bearbeitung der gewöhnlichen, in unserm Vaterlande so leicht der Verwitterung ausgesetzten Marmorarten erfordert.

Dieser Umstand aber spricht gerade besonders für seine Güte und Vorzüglichkeit, denn bei allen der Verwitterung ausgesetzten Denkmälern ist Wetterbeständigkeit und Festigkeit gegen die Einwirkung der mit allen möglichen zerstörenden Gasarten der modernen Industrie in den größeren Städten geschwängerten Luft ein Haupterfordernis. Erwähnt sei noch, daß das Taufbecken in der Eschweiler Kirche aus Krinoidenmarmor hergestellt ist und nachweislich seit 70 Jahren, ohne Zerstörungsspuren aufzuweisen, im Gebrauche ist.

Die Abfuhr des Marmors ist auch, ohne daß neue Wege oder kostspielige Transportanlagen geschaffen werden müssen, zum Teil auf den vorhandenen Wegen, schon jetzt möglich und leicht. Ganz nahe am Marmorgebiete vorbei führt eine gut gepflegte Straße in etwa einer halben Stunde zur Bahnstation Zwersheim der Strecke Münster-Eifel—Euskirchen und damit zum Anschlusse auf dem Schienenwege zu den rheinischen Großstädten Köln, Aachen, Düsseldorf, Bonn, Düren usw.

Da der Marmor in unserer Gegend bereits in Blöcken von genügend großer Dimension offen zutage liegt und in der Tiefe sicher eine kompakte Masse bildet, und zwar gemäß dem auflagernden Gebirgsdrucke in der Tiefe eine um so dichtere, so dürfte die Eifel noch einmal die Freude erleben, daß irgendein größeres nationales Denkmal auf deutscher Erde von deutschem bodenständigen Material hergestellt — und zwar unserm „Eifelmarmor“ hergestellt — ersteht.

Zu obiger Darstellung sei hier ergänzend hinzugefügt, was der Vorsitzende der Ortsgruppe Steinfeld, Herr Anstaltslehrer Klein, soeben vor Redaktionsschluß mitteilt: Marmor gibt es auch bei Urft. Am Ausgange des Dorfes auf Steinfeld zu, rechts an bewaldetem Bergabhang gewahrt man eine Steinbruchöffnung und eine Schutthalde. Beide sind nicht gebraucht, sondern bewachsen. Vor der Bruchöffnung liegen noch mächtige Blöcke und Quadern von Marmor, die dort gebrochen und bis dahin verarbeitet worden. In den 70er Jahren bestand dort ein Unternehmen, welches aber wieder einging und einfach alles liegen ließ wie es lag, angeblich, weil sich herausstellte, daß der Marmor nicht wetterbeständig sei.

Die Abtei Steinfeld hat an derselben Stelle vor über 200 Jahren Marmor gebrochen und verarbeitet. Unter anderem ist die Schönheit des Marmors zu sehen an dem Hermann-Josefs-Grabe der Steinfelder Kirche. Der rötlich-weiß marmorierte, polierte Stein ist aus dem Urfter Bruch. Die Figur des Seligen selber ist aus Marmor. Der Abt Michael Knell aus Züllich ließ 1702 den Sarkophag und 1732 die Statue herstellen. Das Monument ist dauerhaft geblieben, war ja aber auch der Verwitterung nicht ausgesetzt.

### Grika.

Findest du weißes Heidekraut,  
Wirst du des selbigen Jahres Braut. —  
Suchen über die Heide zart  
Rosige Mägdlein nach Kinderart.  
Horch, einen Juchzer trägt der Wind;  
Zubelt ein seliges Menschenkind. —  
Als ein neuer Herbst genahet,  
Selbiges Mägdlein das Kraut zertrat.

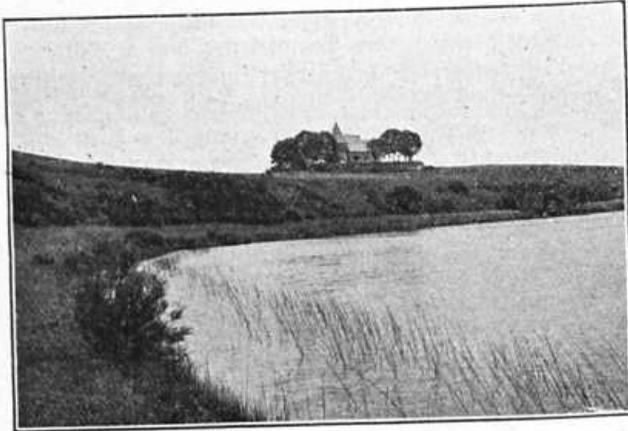
Trier.

Hochscheidt.

### Das Totenmaar.

Von Dr. Joseph Fassbinder, Brühl.

Um dunkle Wasser ziehen sich die Hügel,  
Verdorrt und bde dehnt sich das Gefild, —  
Kein scheinbarer Vogel wagt mit schnellem Flügel  
Im stillen See zu schaun sein Spiegelbild.  
Aus breiten Wunden quellen Felsgesteine,  
Die in dem fahlen Licht so seltsam stehn,  
Und um ein Kirchlein harren die Gebeine  
Von längst Gestorbenen auf ein Wiedersehn.



Am Totenmaar. — Aufgen. von Ingenieur Ernst Mäcke, Bonn.

Hier schläft am Tage jegliche Bewegung,  
Und selbst der Wind hält seinen Atem an;  
Die Wasser gähnen starr und ohne Regung,  
Und an den Ufern schaukelt sich kein Kahn.

Doch wenn die matten Farben sich verdüstern,  
Und Abendschatten steigen riesengroß —  
Dann fängt es in den Tiefen an zu flüstern  
Von der verfunken Burg in ihrem Schloß.

### Die Eifel im Bilde.

Die Tore des Bonner städtischen Obernier-Museums sind nun geschlossen. Wer dort die Eifel im Bilde sah, wird sich der Schönheiten noch lange erinnern. Und wirklich, es war auch ein Genuß, sich in den bildergeschmückten Hallen zu bewegen, wo so manche Erinnerung an hübsche Wanderungen wachgerufen wurde, wo so manches gezeichnete herrliche Stückchen Eifel Erde wie in Wirklichkeit vor uns trat. Dabei denke ich an das von Willesehe Monreal. — Ein Stück Weinwand, bezaubernd schön. Viele sah ich davor stehen, die nicht zu begreifen schienen, wie es möglich ist, dieses alte Raubschloß so natürlich wiederzugeben. Wer die Eifel kennt und mit der Seele geschaut hat, der sah sie in der Ausstellung wieder. Und immer wieder drangen Laute an mein Ohr: da bin ich gewesen; sieh dort diese Stimmung, dort dieser tiefe, kalte Eifelwinter, dieses verbrannte Gestein um das Mosener Maar, weite, weite Fernen und dort der tote Berg, wie schön und natürlich! „Hu, mich gruselt vor diesem verschundenen Leben.“ Alles Eifel und nichts als Eifel. Schweigend und kaumend standen Hunderte vor der alten Wolfsmühle mit ihrem dahinter liegenden Berge. Die Wiese ist mager, unter dem Rasen nichts als Stein, hartes Lavagebilde. Wie deutlich hat doch v. Wille es verstanden, die Eifel vorzuzaubern. — Und auch bei den übrigen Künstlern war es so. — Wie düstert hat Funk seine Sujets hingeworfen. Prachtvoll war sein — Berg bei Abenden — und erst sein Maar. Tot liegt das Wasser im letzten Sonnenstrahl. — Feuriggolden leuchteten die Ginsterbilder von Fr. Schmidt uns entgegen, fein empfunden ihre Radierungen. Echt Eifel die Karl Konnschen Motive. Wie stark hat Prof. Otto mit seinen prächtigen Sachen unsere Begeisterung gesteigert. Und Nikutowky mit seinen feinen Bildern. Wunderbar haben G. Jutz, Vins und besonders Prof. Mählig mit seinen hervorragenden Aquarellen den Geist der Eifel zitiert. Farblich und ansprechend, jedem gefallen, waren die Farbstiftzeichnungen von Martha Jäger. Und kam man in die photographische Abteilung, dann konnte das Auge sich an den Werken von Charlier, Scheibler und Groß nicht genug füttern. Ganz besonders wurden die Schöpfungen von Zengeler mit ihrem kunsthistorischen Charakter beachtet. Es ist unmöglich, die Zahl der Besucher auch nur annähernd zu nennen. Ein Tag wie

der andere. Auch Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Schaumburgbehrte in Begleitung Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht des regierenden Fürsten zu Schaumburg-Lippe die Ausstellung mit ihrem Besuche. Die hohen Herrschaften zeigten sich sehr befriedigt über die Ausstellung; ganz besonderes Wohlgefallen fand sie bei Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht, der bereits wiederholt die Eifel zum Kurzgebrauch aufgesucht hat und als großer Freund und Verehrer der Eifel gilt. Die hohen Herrschaften ließen durch ein besonderes Schreiben dem Vorsitzenden der Ortsgruppe höchstihren Dank und ihre besondere Anerkennung ausdrücken.

Selten wohl sah eine Bilderausstellung in Bonn einen ähnlich starken Zuspruch. Vieles wurde aber auch geboten, für jeden etwas, von der Photographie bis zum prämierten Kolossalgemälde. Und nebenbei ist es eine überaus erfreuliche Erscheinung, daß gleichzeitig auch zahlreiche Ankäufe von Bildern stattgefunden haben. 28 Bilder im Gesamtwerte von über 7000 M. sind in die Hände des Publikums übergegangen! Doch weit über die sen Erfolg hinaus ragt der ideale. Er ist unbestritten ein großartiger; der Zweck der Ausstellung, die Eifel im Bilde vorzuführen, sie weiten Kreisen bekannt zu machen, ist voll und ganz erreicht. Die Ortsgruppe Bonn ist ihrem Mitgliede Herrn Ober-Telegraphenassistenten Post für seine aufopfernde Tätigkeit und die überaus glückliche Lösung aller die Ausstellung betreffenden Angelegenheiten zu besonders herzlichem Dank verpflichtet.

Es ist wohl das erstmal, daß eine Ortsgruppe künstlerische Bahnen betrat. Möchten andere großen Gruppen das gleiche tun! Zu besonderer Freude gereicht es der Ortsgruppe Bonn, daß alle Bilder, soweit sie nicht bereits verkauft sind, auf Anregung des Herrn Professors Dr. Simon, im Einverständnis mit dem Eifelverein und den D.-G. Köln, Köln-Ehrenfeld und Mülheim a. Rhein, die sich als Veranstalter zusammengeschlossen haben, vom 15. Juli ab im Kunstgewerbe-Museum in Köln ausgestellt werden.

Möge diese wohlgelungene erste Eifelbilder-Ausstellung eine gute Vorbedeutung für die große Ausstellung werden, die die altehrwürdige Stadt Trier für das Jubelfest des Eifelvereins im Jahre 1913 bereitet.

### Die Ausstellung von Eifelbildern in Köln,

die von den Bürgern Bonns mit so viel Liebe aufgenommen worden ist, ist von Bonn nach Köln gewandert. Den Bemühungen des Vorsitzenden der Ortsgruppe Köln, des Herrn Prof. Dr. Simon, ist es gelungen, die Eifelreue in Köln und Mülheim für die Sammlung zu interessieren und in letzter Stunde es zu verhindern, daß sie in alle Welt zerstreut wurde. Freilich standen zur Verfügung in Köln keine Räume zur Verfügung, wie sie das Städtische Museum in Bonn bot. Ein einziger nicht allzu großer Saal im Kunstgewerbemuseum stand dem Ausstellungs Komitee, das sich aus Delegierten des Kölner Eifelvereins und der Ortsgruppen Köln, Ehrenfeld und Mülheim zusammensetzt, zur Verfügung, daneben der ausgedehnte Umgang des Lichthofes, welcher letzterer leider nicht frei war. Das bedingte eine Umformung der Ausstellungsdecke, von Schwarzkunst fand hier ausgiebigen Raum sich auszudehnen, von der Bonner Gemäldesammlung konnte nur eine Auslese durch die noch eine wertvolle Vermehrung erhält die Sammlung durch die Bilder und eine Reihe Zeichnungen von Prof. Hans v. Wolfmann. Zu der Sammlung hervorragender photographischer Aufnahmen von Scheibler, Charlier und Groß tritt eine solche von Paul Eichmann in Köln. Die so recht in ein Kunstgewerbemuseum gehörende Kollektion von Zeichnungen und Photographien von Eiferer Zengeler, Möbeln, Häusern u. dgl., die Herr Regierungsbaumeister Zengeler in Bonn ausgestellt hatte, braucht sich in Köln nicht mehr auf eine Auswahl zu beschränken, wird vielmehr in ihrer ganzen Reichhaltigkeit gezeigt werden.

So ist denn in Köln, dem Zentrum des Reiseverkehrs, gerade in der Hochflut des Fremdenzuzusses eine Ausstellung geschaffen, deren erneut werbende Kraft kein Mensch leugnen wird.

### Aus den Ortsgruppen.

**D.-G. Bleialf.** Am 31. Mai fanden sich die Mitglieder der Ortsgruppe im Hotel Post zur Generalversammlung ein. Der Vorsitzende, Bürgermeister Hegner, erstattete Bericht über das vergangene Vereinsjahr. Sodann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten und Kaufmann Jünger zum Vorsitzenden, Verwalter Graf zum Schriftführer und stellvertretenden Vorsitzenden, Hotelwirt Schwarz zum Schatzmeister, Lehrer Willms zum stellvertretenden Schriftführer und Straßenmeister Potermann

zum stellvertretenden Schatzmeister gewählt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde lebhaft erörtert, daß der diesseitige Teil unserer schönen Eifel, der an Naturschönheiten in bezug auf Mannigfaltigkeit der Landschaftsbilder und herrliche Aussichtspunkte sich wohl mit dem jenenseitigen Teil der Eifel messen kann, so wenig Beachtung findet. Es wurde daraufhin beschlossen, an den Hauptvorstand mit der Bitte heranzutreten, auch unseren Eifelteil durch Wegebezeichnung leichter zugänglich zu machen. Ferner wurde beschlossen, Ruhebänke an den schönsten Aussichtspunkten der Umgebung aufzustellen. Jeden 1. Mittwoch (im Monat), abends 8 Uhr, geistliche Zusammenkunft im Hotel Post. Unsere diesjährige Frühjahrswanderung fand am 18. Juni nach Burg-Neuland statt. Fünf Herren gingen zu Fuß über Großlangensfeld-Winterpels-Luel durch das romantische Urtal nach Burg-Neuland, zwölf Teilnehmer fuhrten mit der Bahn nach Commerseweiler und von da ging's über Bracht nach Burg-Neuland zu Fuß. Anfang August soll die nächste größere Wanderung über die Schneifel und nach Prüm stattfinden.

**D.-G. Billingen.** Am Sonntag, den 7. Mai, fand hier im Hotel Joud die diesjährige Generalversammlung statt, wozu recht viele Mitglieder erschienen waren. Dem Rechnungsführer Jansen wurde Entlastung erteilt. Die Kasse hat noch einen ansehnlichen Überschuß, obgleich im vergangenen Jahre ein größerer Betrag für die Überschwennten an der Uhr gespendet wurde. An der Hauptversammlung in Montjoie werden voraussichtlich recht viele Mitglieder unserer Ortsgruppe teilnehmen. Von der Jubiläumsschrift wurden zehn Stück bestellt. Es wurde beschlossen, einen Ausflug nach Montenan-Vigneuville-Malmedy zu unternehmen. Der Tag der Ausföhrung wird vorher noch vom Vorstande bekanntgegeben. Da bei der Rückkehr vom Bahnhof Weywert nach hier ein Wagen benutzt werden soll, ist Anmeldung zu diesem Ausfluge bis zum letzten Tage vorher zwölf Uhr mittags, bei dem Vorsitzenden, Sanitätsrat Dr. Prigge, erforderlich. Ein Waldfest soll im Monat Juli in der Nähe vom Losheimer Graben stattfinden, wobei ein Spielbraten von der Kasse gespendet wird. Die Einladungen hierzu werden noch besonders ergehen.

**D.-G. Call.** Die diesjährige Generalversammlung im Mai war leider recht mäßig besucht. Nachdem der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Raschopf, den Geschäftsbericht erstattet und dem Richter des Vereins nach Rechnungsablage Entlastung erteilt war, wurde an Stelle des nach Düsseldorf verzogenen Herrn Klutmann Herr Julius Bruch sen. in den Vorstand gewählt. In der nun folgenden, recht lebhaften Diskussion nahm wie immer unser Kameradskind, die Rodelbahn, die Hauptzeit in Anspruch. Allgemein war man wohl der Ansicht, daß nur der Keldenicher Weg in Frage kommen kann. Anscheinend ist auch Aussicht vorhanden, einen Teil der Straße frei zu bekommen. Hoffen wir das Beste. An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, daß in Zukunft die Ausflüge im Eifel-Vereinsblatt bekanntgegeben werden.

**D.-G. Ehrang (Kr. Trier).** Infolge Ausscheidens mehrerer Vorstandsmitglieder sind in der am 13. Mai stattgefundenen Generalversammlung neu- und wiedergewählt worden: Bürgermeister und stellvertretender Vorsitzender, Postsekretär Alchermann zum Schriftführer und stellvertretenden Vorsitzenden, Gemeinde-Einnehmer Hommens zum Schatzmeister, Königl. Förster Hees, Verwalt.-Praktikant Zender im Quint und Rentner Schmitt in Ehrang zu Beisitzern. — Die Generalversammlung beschloß ferner die Neuanlage eines Weges nach der „Heide“ gemäß dem von dem Wegeobmann Förster Hees aufgestellten Plane. Zum Ausbau dieses Weges hat die Gemeinde bereitwillig in dankenswerter Weise 150 M. bewilligt. Die seit längerer Zeit geplante Umwehrung der „Ranzel“ und die Verbesserung des Vorhän führenden Weges werden nunmehr bald zur Ausführung kommen. Bekanntlich hat der Hauptverein im Vorjahre hierzu eine Beihilfe von 100 M. bewilligt.

**D.-G. Kaisersesch.** Weges Leben herrscht wieder in der Ortsgruppe. Die an jedem Sonntage stattfindenden gemeinschaftlichen Wanderungen und Streifzüge zu den schönsten Punkten der näheren Umgebung und auch die größeren Ausflüge der Ortsgruppe üben auf viele wanderlustigen Mitglieder eine große Anziehung aus, so daß die Teilnahme an ihnen bisher stets sehr lebhaft war. Die erste größere Wanderung in diesem Jahre führte uns am 17. Mai über Monreal nach dem im stillen Nistale gelegenen Birneburg und von hier nach Besichtigung der Ruine durch das Reittelal an Schloß Bürresheim vorbei nach Mandern. Das Ziel der zweiten am 28. Mai erfolgten größeren Wanderung war Brohl a. Rh. Frühmorgens ging es mit dem ersten Zuge nach Mayen. Hier begann die Wanderung zum Laacher See und dann weiter zum Lybiatum, nach Bad Tönnisstein und Bauner Maaren. Der dritte größere Ausflug galt am 18. Juni den umliegenden Gegenden. Für die Verschönerung der näheren Umgebung unseres Ortes hat die Ortsgruppe auch in diesem Jahre wieder einiges geleistet. An schönen Plätzen wurden, soweit dies bis-

her noch nicht geschehen war, neue Bänke aufgestellt. Ebenso wurde an der Verbesserung der Spazierwege gearbeitet. Besonders hervorzuhelien ist noch, daß es in diesem Jahre auf ihre Anregung hin dank der Opferwilligkeit des hiesigen Spar- und Darlehensvereins gelang, dem vor der Wackkapelle gelegenen, bisher völlig verwahrlosten Platz ein würdigeres Aussehen zu geben. Leider konnte auf der diesjährigen Hauptversammlung wegen Zeitmangels das Gesuch unserer Ortsgruppe um eine namhafte Beihilfe durch den Hauptverein zum Bauen eines Weges durch die Wilbe Endert nach Cochem nicht erledigt werden. Wegen der Wichtigkeit des geplanten Weges für alle Wanderer, die von der Südoefel der Mosel zustreben, ist es zu bedauern, daß mit dem Baue des Weges in diesem Jahre nicht schon begonnen werden kann. Doch hoffen wir, daß bereits im nächsten Jahre recht viele Eifel-freunde die unvergleichlichen Schönheiten des Enderttales kosten werden.

**D.-G. Köln.** Die diesjährige Pfingstwanderfahrt führte eine stattliche Wanderschar in das schöne Luxemburger Land. Nachdem eine kleinere Anzahl Damen und Herren bereits Freitags abreisten, um die Tour von Cordel a. d. Mosel aus zu beginnen, folgte die Mehrzahl Samstags abends 7<sup>10</sup> Uhr nach und war gegen 1/1 Uhr nachts in Echternach. Uebemachtet wurde im Hotel Bellevue. Sonntags morgens gab's eine kurze Bahnfahrt bis Consdorf, woselbst die im Wanderprogramm vorgesehene Vereinigung mit 12 Herren der Sektion Pirmasens-Rheinpfalz des Deutsch-Österr. Alpenvereins stattfand. Nunmehr begann die Wanderung. Die Reize der Luxemburger Schweiz zu schildern, ist hier nicht Raum genug; selbst die verwöhntesten Teilnehmer waren geradezu überwältigt von soviel Naturschönheiten, zusammengedrängt auf verhältnismäßig kleinem Raum. Es ging zur Kohlföhner, Goldfralay, Gulenburg, Schieffentümpel, Keltenhöhle, Eishöhle, Eiscrotte, Grundhof nach Bollendorf, woselbst herzlicher Empfang seitens der dortigen Ortsgruppe stattfand. Verpflegung und Nachtlager im Hotel zur Post waren gleich vorzüglich. Pfingstmontag war frühzeitig Aufbruch. Unter der liebenswürdigen Leitung mehrerer Herren der D.-G. Bollendorf wurde in der Richtung Cassel-Verdorf die Höhe erstiegen, welche herrliche Aussichten auf das Hallertal und auf Besort bietet, weiter ging's zur Sieweschluff. In Verdorf wurde Raft gemacht, sodann zur Hollay und Wolfsschlucht gewandert, um gegen 3 Uhr im Hotel Bellevue, Echternach, zum Mittagessen einzutreffen, welches nach der genugsamen Tour trefflich mundete. Da Uebemachten in Bollendorf vorgesehen war, zogen es die meisten vor, am Ufer der schönen Sauer entlang dorthin zu marschieren, während ein Teil die Bahn benutzte. In Bollendorf wurde noch die seit einigen Jahren durch Ausgrabungen freigelegte römische Villa besichtigt. Der Pfingstdienstag brachte den Teilnehmern in der Frühe noch eine kurze genussreiche Wanderung über Artistenplatz, Dianadental, Schweigestelle, Liboriuskapelle nach Echternach, woselbst wir die Springprozession aus nächster Nähe schauen konnten. Nachmittags zerstreute sich die Gesellschaft in alle Winde; die einen trieb es mit Sitzzug nach Hause; ein Teil fuhr nach Luxemburg, die andern nach Trier, um dort noch einige frohe Stunden zu verleben.

**D.-G. Kreuzau.** Nur wenige Teilnehmer waren es, die der Einladung der Ortsgruppe zur zweiten Halbtagswanderung gefolgt waren und Sonntag, den 18. Juni, sich vom Dampfstoß nach Heimbach entführen ließen. Ueber Hasenfeld ging es abwechselnd auf der wohlgepflegten Landstraße Heimbach-Schmidt und auf verschlungenen Waldpfaden hinauf nach Neuenhof, wo die erste Belohnung der Wanderer harrete. Ein herrlicher Fernblick eröffnete sich hier dem Auge. Im Vordergrund, auf wild zerklüfteten Felsen sieht vor uns die alte Trufeste Riedeggen, das Ziel so vieler Eifelwanderer. Über die weite Ebene hin, in nebelgrauer Ferne schauen wir die Wahrzeichen des heiligen Köln, die himmelwärts strebenden Domtürme und, noch deutlicher erkennbar, die allen Rheinländern wohlbekannten Umrisse des Siebengebirges. Eine kurze Rast in dem einsam gelegenen Gehöft Neuenhof, und wieder umfängt uns schattiger Laubwald, der auf wenig begangenen Pfaden durchwandert wird bis sich, noch von der Höhe aus, Abenden, Blens und Hausen dem äberwachten Auge in malerischer Gruppierung darbieten. Ein kurzer Abstieg noch und Abenden ist erreicht, das die Wanderer fürsorglich aufnimmt und sie dem jetzt niedergehenden Regenschauer entzieht. Der sommerliche Gewitterregen läßt bald nach, so daß wir dem Ziele der Wanderung, der alten Herzogsstadt Riedeggen, zustreben konnten. Manchem wird der Aufstieg vom Tale aus nicht sehr verlockend erscheinen. Doch der rührige Vorsitzende der Ortsgruppe Riedeggen hat mit seinen Getreuen den Weg, wenn auch nicht gerade geebnet, so doch es ermöglicht, auf bequemem Fußpfad die Höhe zu erreichen. Und wer möchte sich die Schönheiten entgehen lassen, die sich hier in solcher Mannigfaltigkeit dem Auge des Naturfreundes opdrängen? Zu Füßen am Bergestrand liegt Abenden mit seinen freundlichen Häuschen,

die, überragt von der Kapelle, anmutig in Grün gebettet scheinen, während in der Ferne die Abtei Mariawald aus Lammgrün hervorsticht. Nur wenige Schritte weiter, und die Burgruine von Nideggen zeigt sich dem Wanderer von ihrer prächtigsten Seite, hier noch so, wie die Stürme der Jahrhunderte sie hergerichtet haben. Schmucke Landhäuser begüterter Fabrikanten gewährleisten heute hier ihren Bestkern Stunden ungestörter Erholung und, wo einst die Landsknechte der Füllicher Herzöge auf holperigen Pfaden waffenstirrend einherzogen, faucht jetzt der Kraftwagen, Staub und Glücke hinter sich lassend. Mit dem Gefühle des Geborgenseins schauten wir bei der Rast im gemütlichen Gasthaus hinunter ins schöne Rurtal, über dem der Himmel nochmals seine Schleusen zu einem zwar kurzen aber ergiebigen Schauer öffnete.

**D.-G. Kyllburg.** Am 8. April fand in dem Gasthause Weber eine Generalversammlung statt. In dieser wurde hauptsächlich der Arbeitsplan für Sommer 1911 beraten und dem Vorstande die einzelne Ausführung überlassen. Der Vorstand wurde ergänzt durch Zuwahl der Herren Witt, Schwiderath, Schommer und Gores.

Am 6. Mai fand die Sitzung des Vorstandes im Restaurant Fels statt. Es wurde beschlossen, die sämtlichen Wegearbeiten wie im vorigen Jahre durch den Partwärter ausführen zu lassen, dagegen soll der Anstrich der Bänke anderweit vergeben werden. Es wurde allseitig dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß so viele Bänke, besonders an den Wegen nach Malberg und St. Thomas vollständig zerstört worden sind von böswilliger Hand. Es wird beschlossen, das frühere Ausschreiben einer Belohnung von 20 M. für jede erfolgreiche Anzeige einer Zerstörung nochmals öffentlich bekanntzugeben. An die Königliche Eisenbahnverwaltung soll ein Antrag eingereicht werden, die Benutzung von Filzügen auch bei Sonntagskarten zu gestatten, da dieses für den Ort Kyllburg von großem Vorteile sei.

**D.-G. Münstermaifeld.** Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die Abschiedsfeier unserer Ortsgruppe für den bisherigen Vorsitzenden Seminarlehrer Becker. Zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Damen im Kaiserjale des Hotels zur Sonne eingefunden, um dem Scheidenden ihre Sympathie zu bezeigen. Bürgermeister Steinhauer als stellvertretender Vorsitzender würdigte in längerer Rede die Verdienste des Herrn Becker für den Verein. Er führte aus, daß es in hohem Maße dem rührigen Fleiße, dem Verständnis und dem großen Interesse des ersten Vorsitzenden für die Sache zu danken sei, wenn die Ortsgruppe sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu der Höhe aufgeschwungen habe, auf der sie jetzt stehe. Darum bedeute das Scheiden des Herrn Becker einen herben Verlust für den jungen Verein. Mit allseitigem Beifall wurde der Vorschlag aufgenommen, zum Beweise der ungeteilten Hochachtung und zum Ausdruck des Dankes Herrn Becker zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen und ihm ein Diplom zu überreichen. Sichtlich bewegt durch die Ehrung, dankte Herr Becker und betonte, daß er ungern aus einem Kreise scheide, in dem er freudig gewirkt und heitere Stunden gefunden habe. Er werde gern und oft an die Ortsgruppe Münstermaifeld zurückdenken und ihr ein treues Gedenken bewahren. Er hoffe, daß der Verein stets weiter blühe, wachse und gedeihe. Aus der am Sonntag, den 18. Juni, erfolgten Neuwahl ging Präparandenlehrer Eckes als Vorsitzender hervor.

**D.-G. Neuerburg.** Die zweite diesjährige Wanderung, am Peter- und Paulstage, hatte Dasburg zum Ziel, und es darf wohl vorweg gesagt werden, daß alle Teilnehmer voll davon befriedigt waren. Nach langen, regnerischen, kalten Tagen stellte sich endlich am Vortage der Wanderung der sehnlichst erwartete Umschwung in der Witterung ein. Die infolge des mehrtägigen regnerischen Wetters recht dringlich gewordene Heuernte hat zwar die Gesamtteilnehmerzahl nicht so anschwellen lassen, wie man das wohl gedacht hatte; immerhin waren es aber doch 24 Personen, darunter acht Damen, die sich gegen 9 Uhr vormittags mit wohlgefüllten Rucksäcken am Sammelplatz einfanden. Die Wanderung war zwar ein wenig ausgedehnt, aber sie war auch ein herrlicher Genuss. Sie führte über die hübsche Fernsichten bietenden Höhen von Leimbach und Carlschaufen hinab nach Falkenauel in das liebliche Tal des Friesenbaches, dessen Lauf bis zur Nachtemes Mühle verfolgt wurde, wo die erste Rast stattfand. Nach Erleichterung der Rucksäcke erfolgte der Aufstieg nach Preischeld, einem hochgelegenen, freundlichen Pfarrdorf mit weiter Rundsicht und frischester Höhenluft. Bald bot sich den Wanderern ein malerisches Bild: Plötzlich und unverhofft kam Dasburg in Sicht, das mit seiner von der Dur verpöhlten Burgruine und seinen in allen möglichen Farben gehaltenen sonstigen Baulichkeiten einen einzigartigen Eindruck hervorrief. Gegen 1 Uhr war das Ziel erreicht, wo im Gasthof Schmitz Kafferrast abgehalten wurde. Fröhliche Lieder stiegen, doch schon bald mußte an den Aufbruch gedacht werden. Nach Besichtigung der Burgruine mit den herrlichen Ausblicken in das Luxemburger Land erfolgte der Abstieg zur fischreichen Dur, in deren

anmutigem Tale der Weitermarsch in froher Wanderstimmung fortgesetzt wurde. Der Rest der Wanderung führte am Conenhof vorbei, bergauf, bergab zunächst nach Afler und sodann wieder hinab ins Fresental. Nach abermaliger Rast ging es dann langsam, aber sicher an die Bewältigung der letzten Kletterpartie: durch den herrlichen Kgl. Forst, Schimmbüsch genannt, hinauf zur Dammelschauser Höhe, wo ein Weiterwagen zur Aufnahme der ermüdeten Wanderer



Ortsgruppe Neuerburg auf der Burgruine Dasburg.

bereitstand. Rasch waren nun die gewiß nicht geringen Anstrengungen und Mühen des Tages vergessen. Eine lustige, fangesfrohe Stimmung herrschte vor sowohl während der 10 km langen Rast in Carlschaufen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe ließ es sich nicht nehmen, bei dem gemeinsamen Mahle hier selbst namentlich die Damen zu feiern, die die Strapazen des zirka 35 km weiten Marsches in dem schwierigen Gelände mit bewunderungswürdiger Frische überstanden hatten.

**D.-G. Roetgen.** Bei wenig aussichtsvollem Wetter fand sich am Mittwoch nach Pfingsten eine Anzahl Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe, Damen und Herren, zu einer Tageswanderung durch das Warhetal nach Malmédy ein. Das Dampfschiff brachte uns bis Sourbrodt, ins Quellgebiet der Rur, die sich hier in großen Krümmungen als winzig kleines Wasserlein durch die Wiesen hindurchschlängelt. Von Robertville wanderten wir hinunter ins Tal. Mild sandte die Sonne ihre hellen Strahlen auf die fröhlichen Wanderer und zeigte den bewundernden Blicken das romantische Tal der Warche in prachtvoller Beleuchtung. Das muß ein Naturfreund mit eigenen Augen sehen und an dem Ufer der rauschenden Warche zwischen den hohen, mit blühenden Ginster- und Ebereschblüten geschmückten Bergen wandern, um den Zauber dieser Naturschönheiten kennen zu lernen. Wir erreichten die Burgruine der Hardstein. Der Verschönerungsverein Malmédy, Ortsgruppe des Eifelvereins, welchem diese Burg nebst dem Vorwerk, der sogenannten Dourelle, gehört, hat dieselbe mit bedeutenden Opfern sowohl im Eifelvereinsstand, daß sie vor dem Verfall geschützt ist. — Nach kurzer Rast wanderten wir weiter und erreichten nach etwa 3 1/2 Stunden Wanderung gegen 2 Uhr das schöne Städtchen Malmédy. Dort erstiegen wir nach dem Essen den Kalvarienberg; von einer Terrasse desselben hat man einen lieblichen Ausblick auf die Stadt. Nach einem Besuche des im Tale in der Richtung auf Stavelot liegenden Säuerlings — Puhon genannt —, nach Besichtigung der

Gnadenkapelle und der herrlichen Kathedrale fuhren wir mit der Eisenbahn nach Hause.

**D.-G. Speicher.** Am 21. Juni fand bei Gastwirt Adam Wittich der diesmonatliche Vereinsabend der Ortsgruppe des Eifelvereins statt. Nachdem der 1. Schriftführer den Anwesenden die eingegangenen Vereinsangelegenheiten mitgeteilt hatte, berichtete Vorstandsmittglied Joh. Müller über die diesjährige Tagung der Vollversammlung des Hauptvereins in Montjoie. — Der beinahe im Rohbau vollendeten Musterschuhhütte soll eine Erbauungsurkunde beigegeben werden, mit deren Abfassung einige Herren des Vorstandes beauftragt werden. — Um den Leiter der Viehtristanlage zu entlasten, werden an Stelle des Herrn Dik die Vorstandsmittglieder Pet. Müller und Stark zu Wegeobmannern gewählt. Die Obhut über die Ruhebänke wird den Herren Voskill und Michels übertragen, während der 1. Vorsitzende und der Schatzmeister den Werbeausschuß bilden. — Zur Aufbesserung der Vereinskasse wird beschlossen, am 16., 23. und 24. Juli ein Preisfesten zu veranstalten. — Zur lebhafteren Entfaltung der Blumenpflege zum Schmucke der Häuserfronten soll seitens des Vorstandes noch energischer als bisher agitiert werden. Die Mitglieder werden dringend gebeten, dieser Aufforderung baldigst Folge zu leisten. Der Vorstand steht gerne mit Rat und Tat zur Seite. — Das Kgl. Eisenbahnverkehrsamt zu Trier soll gebeten werden, die Errichtung einer Telephonverbindung mit Station Speicher im Interesse der hiesigen Geschäftswelt zu beschleunigen. — Die Mitgliederzahl unserer Ortsgruppe ist auf rund 200 angewachsen.

**D.-G. Wittlich.** Wenn auch nicht oft an dieser Stelle über unsere Ortsgruppe berichtet wird, so herrscht dennoch in ihr ein recht reges Leben. Neben den üblichen Versammlungen, die sich jedoch keines guten Besuchs erfreuen, veranstaltete die Ortsgruppe in diesem Jahre einige Ausflüge, die schön und genussreich verliefen. Am 21. Mai feierte die Ortsgruppe auf der reizend gelegenen Basteimühle ein Sommerfest, bestehend in einem Militärmusikerkonzert, unter freundlicher Mitwirkung des Männerquartetts Wittlich; an die musikalischen Genüsse schloß sich ein kurzer Tanz an. Neben der zufriedenstellenden und mehr als die Unkosten deckenden Einnahme wurden bei dieser Gelegenheit rund 30 neue Mitglieder gewonnen — im ganzen also ein sehr schöner Erfolg. — Hand in Hand mit dem lokalen Verschönerungsverein wurden wiederum auf gemeinsame Kosten eine ganze Reihe neuer Bänke aufgestellt und schadhaft gewordene ausgebessert. Die neu bezeichnete Strecke Cuxtraben—Daun (Manderscheid)—Wittlich wird von hier aus bis Manderscheid und umgekehrt reger begangen; die Tour ist auch wirklich lohnend. Zumeist führt der Weg dicht an der Tiefer vorbei auf abwechslungsreichen Waldstrecken in zirka fünf Stunden.

### Literarisches und Verwandtes.

1. Das römische Trier. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des römischen Rheinlandes von Gymnasialdirektor Dr. Fr. Cramer in Düsseldorf. Mit 47 Abbildungen und einem Stadtplan. Verlag von Bertelsmann in Gütersloh. Der vorliegende Band reiht sich unter Nr. 53 der von Prof. Hoffmann herausgegebenen „Gymnasial-Bibliothek“ ein und wird in einem demnächst erscheinenden 2. Teile, der Land und Kultur der Treverer in ihrer Gesamtheit darstellen wird, seinen Abschluß finden. Die beiden letzten Jahrzehnte haben auf dem Gebiete archäologischer Forschung ungeahnte Fortschritte und Erkenntnisse gebracht, nicht zum wenigsten im Rheinlande, wo Männer wie Hettner, Krüger und Lehner sich dauernde Verdienste erworben haben. Unter Verwertung dieser Fortschritte hat nun Gymnasialdirektor Dr. Cramer eine zusammenhängende Darstellung des römischen Trier gegeben, wie sie in dieser Anschaulichkeit und Ausdehnung für eine breitere Leserschaft noch nicht geboten wurde. Um nicht bei Betrachtung der heute noch sichtbaren Denkmäler Triers durch sich wiederholende geschichtliche Erörterung die Darstellung zu hemmen, hat der Verfasser den Werdegang Triers in römischer Zeit zu einem Gesamtwerke vereinigt, das als erster Abschnitt des Buches das Verständnis erschließt für alle folgenden Einzelbilder. Wenn die jüngsten Forschungen der altherwürdigen Moselftadt auch den Nimbus ihres hohen vorrömischen Alters rauben, so erstrahlt sie durch die nähere Erschließungen ihrer Glanzzeit als Kaiserstadt während des 3. und 4. Jahrhunderts in um so hellerem Lichte.

Dem eingehenden historischen Überblick schließt Cramer eine Wanderung durch das römische Trier der Gegenwart an. Sie beginnt am Hauptbahnhofe und stellt uns sogleich vor die überwältigende Mauermasse der Porta nigra. „Es läßt sich kaum ein größerer Gegensatz denken als die leichte Anmut des heutigen Straßenbildes und die titanenhafte Wucht des alten, geschwätzten Bauwerks.“ „Es wirkt als vollendetes Kunstwerk und diente doch, wie längst festgestellt, nur als einfaches Festungstor.“ Freilich, zur fromm ge-

sinneten Zeit des christlichen Mittelalters wurde es zur Klausnerstätte des glaubenseifrigen, griechischen Mönches Simeon; ihm zu Ehren wandelte dann Erzbischof Poppo das Römerbollwerk zu zwei übereinanderliegenden Kirchen um. Die gleiche eingehende Betrachtung ihrer Bauart, Entstehung, Veränderung und gegenwärtigen Beschaffenheit widmet Cramer unter Veranschaulichung durch gute Abbildungen auch den übrigen wichtigen Zeugen aus römischer Zeit, an denen Trier ja so reich ist, so den übrigen Toren und der Ringmauer, dem Dome und der Basilika, dem Kaiserpalast und den Thermen, dem Amphitheater und der alten Moselbrücke. Hierbei berichtigt er frühere Anschauungen, streift alle Streitfragen und Einwände im Text und als Fußnote, versteht sie mit Quellenangaben und Belegen in so reichem, vertiefendem Maße, daß das Werk dem historisch Gebildeten die reichste Anregung und Förderung zu geben vermag. Doch auch der Laie wird das Buch mit Interesse und Nutzen lesen können, vor allem in seinen letzten Abschnitten, die anschauliche Kulturbilder aus der glanzvollen Kaiserzeit bieten, z. B. Heimkehr aus dem Feldzuge, Aufonius und Biffula, Siegesfeier im Jahre 368, die höhern Schulen Triers, die Entfaltung des Christentums u. a. Wer den reichen Inhalt dieses Bandes in sich zum Verständnis gebracht hat, der wird mit Spannung auf die gleiche Behandlung der nähern und weitem Umgebung von Trier, dem Lande der alten Treverer, warten, wie sie der folgende Teil in Aussicht stellt. Die Leser des Eifelvereinsblattes, denen der Verfasser längst durch seine schätzenswerten Beiträge lieb und wert geworden ist, werden gewiß auch erwarten dürfen, daß Dr. Cramer den einen oder andern der interessantesten Momente aus der Vergangenheit des Trierer Volkes im Eifelblatt in Wort und Bild aufleben läßt.

2. Der Eiselführer. Herausgegeben vom Vorstande des Eifelvereins. Verlag von Schaar & Dathe, Trier 1911. Preis 3 M. Die 17. Auflage erschien pünktlich am 1. Juni und findet wiederum weiteste Verbreitung. Druck und Ausstattung sind vorzüglich, und der Inhalt wird, seitdem die Neubearbeitung in den Händen unseres schaffensfreudigen Eifelkenner Hans Hoik liegt, von Jahr zu Jahr vollkommener und zuverlässiger. Auch die vorliegende Bearbeitung weist eine Reihe Verbesserungen auf. Alle Wanderlinien des Eifelvereins sind in die Karten eingezeichnet, neu aufgenommen ist die Linie Burg Neuland—Luxemburg. Das Register ist vereinfacht worden, die Karten zeigen dünneres aber feines Papier; trotz der neuen Linie ist der Umfang um acht Seiten geringer, so daß der Führer auch handlicher geworden ist.

3. 180 Tageswanderungen in der Eifel. 2. Auflage, bei Schaar & Dathe, Trier, Preis 30 Pf. Herausgegeben von Hans Hoik. Bei der Ausarbeitung von Wanderprogrammen leistet dieses beliebte Büchlein gute Dienste. Es wäre wünschenswert, wenn die Ortsgruppen sich bei der Ankündigung ihrer Touren im Vereinsblatt dieses Führers bedienen wollten; dadurch würde eine erfreuliche Vereinfachung und Kürze eintreten.

4. Neue Karte. In diesem Monat erscheint eine 55x60 cm große Karte der Nordwesteifel von Hans Hoik. Die Karte reicht von Brühl bis Mayen und von Andernach und Sitorf bis zum Aremberg. Die Wanderwege sind in Farbe eingetragen. Verlag von Neudner, Köln, Hofstraße.

5. Das Verzeichnis der Sommerfrischen und Kurorte der Eifel ist bei Georgi, Bonn, in 4. Auflage (10. bis 12. Tausend) erschienen und zu dem sehr billigen Preise von 30 Pf. zu beziehen. Das im Auftrage des Eifelvereins vom Schriftführer Berghoff bearbeitete Büchlein erfreut sich durch seine große Zuverlässigkeit und seine prächtige Ausstattung wachsender Beliebtheit und dient in seiner übersichtlichen Anordnung den Nachbarvereinen als Muster.

6. Die Blumen der Frühe. Gedichte von Dr. Jos. Fasbinder. Verlag von Fredebeul und Koenen, Essen. Echtes, wahr und warm empfundene Poesie offenbart sich in der stattlichen Reihe lyrischer und episch-lyrischer Dichtungen, die uns vorliegendes Bändchen darbietet. Die verschiedensten Lagen des Menschenlebens, die Natur und ihr Jahreslauf boten in der Hauptsache dem Dichter den poetischen Stoff, wobei auch unser Eifelland Berücksichtigung fand, wie uns eine Probe in der heutigen Nummer des Vereinsblattes bezeugt. Zu der tiefen Empfindung gesellt sich bei Fasbinder eine Beherrschung der Technik und Form, der man die gründliche literarische Schulung anmerkt und die wohlthuend absicht gegenüber so manchen modern-lyrischen „Neuheiten“, die mit möglichst schwer nachzufühlenden oder nachzufühlbaren Ausdrücken, mit Phrasen und Gedankenstrichen sich über alles poetische Maß und Empfinden hinwegsetzen. Fasbinder gehört einer literarischen Vereinigung Bonner Studenten an, die in einem Musenalmanach ihre poetischen Kräfte übt und erprobt. Möge der junge Philologe, der durch eine sehr achtbare Verwandtschaft auch der Eifel nahesteht, auf der begonnenen Dichterbahn weiterzuschreiten, zu der er zweifellos eine rechte Befähigung zeigt. Unsere eigenartigen Eifelberge mit ihrer

reichen Vergangenheit, ihren Sagenschätzen und ihrem kernigen, tiefstühlendem Menschenschlage bieten einem echten Dichtergemüte den herrlichsten Stoff.

7. Drierisch Stöckelscher. Gemiedliges und Drolliges aus Drierer Zeit. 1. Preis 0.50 M. Verlag von Fr. Val. Litz, Trier. Dieses interessante Büchlein voll köstlicher Proben Trierer Mundart ist einer Anregung entstanden, die der erfolgreiche Preisbewerb des „Vereins zur Pflege Trierischer Mundart“ 1910 gezeitigt hat. Noch weitere Bändchen dieser Art werden folgen. Die vorliegende erste Folge läßt nicht nur die längst vergriffenen Dialekt-dichtungen von Ph. Laven und Franz Custer wieder aufleben, sondern bringt noch eine Reihe mundartlicher Proben aus neuerer Zeit. Vielleicht kommt in den weiteren Heften auch Trier's Berühmtheit „Fischers Maathes“ zu Wort Custers Cicerone, der einem Engländer die Schenkwürdigkeiten Trier's zeigt und erklärt, ist wohl die gelungenste Darstellung Trierer Volkshumors. Da heißt es z. B. vor der Paulinuskirche: „Hier können Sie ihn, Herr Englänner, die Kirche Sankt Pullein, sie ist binnenwenzig sehr schien gemahlen, welches die Trierische Martirung durch den Nizius Varius hiesst. Innen in der Gruft leihen die Habsten vaon den Martirer, ausgenommen der Palmatus, den sich an der Barbelter Port an die frische Luft, hat versetzen laosen. Die 4 kommissarische Borgermeister der Stadt leiken auch gemartert hei omnig den 4 Steinen. Im Jaohr 1844 es de Trierisch Marterung beim Blattauf für Geld in Wax expliziert göwen, on haort so vill üngetraon, daß sie la owen die Kapell nebigt dem Franzenknippen bauen konnten gewen.“ — Auch seine faulen, derbwitzigen Ecken-sieher hat Trier, die an die Kölner und Bonner „Rheinfadetten“ erinnern. Einige Proben:

Fleißig Jongen.

Mutter: Bidder, wu bößd de?  
 Pitter: Glei, Mamm!  
 Mutter: Wad michd de?  
 Pitter: Reiß, Mamm!  
 Mutter: Wu öß dann den Hanni?  
 Pitter: En öß bei mer.  
 Mutter: Wat michd dän dann?  
 Pitter: En helfd mer.  
 Mutter: Wann der ferdig seid, da kömmd der haam äßen.  
 Pitter: Joa, Mamm!

Ob der Muselbröck.  
 Pidd leih ob der Muselbröck,  
 De Raap em Gendöck,  
 De Peif em Maul,  
 Spauzd en ed Waaser, faul.

Voa kömmd von der annerer Seid,  
 Dän Hanni, sähd: „Gut Zeid! —  
 Dnn loag die Peif nödd faalen.“  
 „Naan,“ sähd de Pidd, on en de Waalen  
 Seihd die schien Peif.

Wad öß dab: ed ershd laafd, ed zwädd laafd on ed Ganzed laafd och? — Die Kagbach. — Michdig. Wad öß awer dab: dab ershd laafd, ed zwädd laafd on ed drödd laafd nödd? — Dad sein mein drei Könner.

8. Eifellied. Der Eifel zum Preise. Gedichtet und komponiert von Franz Wildt. Verlag von Hans Kehler, Trier. Preis 1.20 M. Dieser volkstümliche Sang wurde zum ersten Male als Männerchor bei Gelegenheit der Hauptversammlung des Eifelvereins zu Montjoie vom dortigen Männergesangsverein vorgetragen und darnach auch mit vielem Erfolg auf dem Eifelsängerfest in Hellenthal. Der Eifelverein und sein Vorsitzender Landrat Dr. Kaufmann haben die Widmung der Komposition mit Dank angenommen.

9. Verschiedenes. Über die fossilen Funde in der Kakushöhle bei Nechernich berichtet, der Kölnischen Volkszeitung folgend, die Guskirchener Volkszeitung Nr. 94 vom 26. Juni d. J. — Anschließend hieran sei eine Notiz aus dem Bericht der Kölnischen Zeitung über die Stadtverordneten-Versammlung in Köln vom 1. Juli mitgeteilt, wonach Kommerzienrat A. Heimann für das Prähistorische Museum daselbst den erforderlichen Betrag für Ausgrabungen in der Kakushöhle und die Unterbringung der Funde in Schränken gestiftet hat. Eine Bearbeitung dieser höchst bedeutamen Funde zu einem längerem Berichte für die nächste Nummer dieses Blattes ist in Vorbereitung. — Aus Gerolstein wurde im Juni verschiedenen Blättern berichtet, daß bei Gelegenheit der Verschönerungsarbeiten der Ortsgruppe Müllenborn vor der Rother Eishöhle eine gewaltige Mühlssteinhöhle von einigen hundert Metern Länge bei etwa 5 Meter Breite und 3 Meter Höhe aufgedeckt worden ist. Der Schacht verläuft tunnelartig und ist vulkanischen Ursprungs, wurde aber in der Folgezeit als Mühlsstein-

bergwerk ausgebeutet. Umfangreichere Nachforschung ist der kleinen Ortsgruppe vorläufig nicht möglich. Für Geologen und Eifel-freunde ist hier also ein interessantes und dankbares Arbeitsfeld vorhanden. Das Vereinsblatt wird demnächst in besonderem Beitrag auch über diese geologische Merkwürdigkeit näheren Aufschluß geben. — Das Römisch-germanische Korrespondenzblatt berichtet in der Juni-Nummer von prähistorischen Ansiedlungen in Plaidt im Kreise Mayen. Der Beitrag ist vom Museumsdirektor Prof. Dr. Lehner in Bonn verfaßt, der auch die dortigen Aus-grabungen veranlaßt und geleitet hat. — Die Mai-Nummer der Zeitschrift Deutschland ist der Stadt Köln gewidmet; sie bringt in Wort eine Reihe von Darstellungen aus der Vergangenheit und Gegenwart der rheinischen Metropole. Demnächst wird dieselbe Zeitschrift auch die Eifel in einer besonderen Nummer würdigen (siehe Anzeige über die nächste Vorstandssitzung in Call in der heutigen Nummer). — Die Berliner illustrierte Wochenschrift Licht und Schatten bringt in Nr. 29 und 39 zwei Skizzen aus der Feder von Clara Viebig: „Die Hotte“ und „Der Dopp“, die beide dem urwüchsigen Volkstum aus der Umgegend von Bad Bertrich ent-nommen sind.

Neuerwerbungen der Bücherei.

- G. 290. W. Brune, Montjoie unter der Fremdherrschaft.  
 J. G. Salzburg-Montjoie. 30 S.  
 Geo 122. Dr. E. Schmitz. Die landschaftlichen Verhältnisse der Eifel, besonders in den Kreisen Schleiden, Daun, Prüm und Wittburg. Berlin 1910. 178 S. Geschenk des Verfassers.  
 Geo 123. Dr. P. Polik. Nord-eifel und Venn. Ein geogr. Charakterbild. Aachen, Verl.-Dr. 1905. 117 S.  
 Sl. 128. A. Rehbein, Schwab. Streifzüge. Stuttgart, Max Kiehlmann 1910. 165. Geschenk des Verfassers.  
 Sl. 129. Dr. D. Reigel. Eifelsfahrten. Aus Köln. Zeitung 1911 Nr. 211, 229, 242, 253.  
 Sl. 130. Lieder, Karten, Zeitungsberichte usw. vom Eifel-feste in Montjoie 1911.  
 Sl. 131. Lieder des Kölner Eifelvereins zum 27. u. 28. Aug. 1910. Du Mont-Schauberg, Köln.  
 Sl. 132. Wandere und singe! Eine Sammlung von Liedern für fröhliche Wanderer. Wanderausfluß des R. E.  
 Sl. 133. E. J. Peisch. Frühlingsfahrt durch die Eifel. Aus Bergheimer Zeitung. JG. Nr. 41 u. 42.  
 Sl. 134. Frühlingswanderung in der Eifel der D.-G. Euskirchen. Aus Eusk. Z. 1911 Nr. 73.  
 V. 203. Wanderbuch 1911. D.-G. Erefeld.  
 V. 204. R. Schirmacher. Für die wandernde Jugend. Aus R. Z. 1911. Nr. 540.  
 V. 205. R. Schirmacher. Wie ich mit Volksschülern wandere. Aus R. Z. 1910. Nr. 1164.  
 V. 206. Eifelbilder. Herausgeg. von der Wuppertal-D.-G. Martini & Grütesien. Eberfeld. Geschenk des Verlegers.  
 V. 207. Die deutschen Studenten- und Schülerherbergen in den Ferien 1910. Hohenelbe 1911.  
 V. 208. W. Kesternich. Bienenzucht mit besonderer Berücksichtigung der Eifeler Bienenzucht. Montjoie, J. G. Salzburg. 1890. 164 S. Geschenk des Verlegers.

Kleine Mitteilungen.

- Herr Schießberg in Sötenich bei Call ist bereit, seine prächtige Sammlung von Versteinierungen, die er in 16 Jahren in dortiger Gegend aufgefunden hat und die viele Seltenheiten enthält, den Mitgliedern des Eifelvereins zu zeigen. Vorherige Anmeldung des Besuches ist erwünscht.
- Steinerberg-Hütte. Im Kunstverlag von Wilhelm Köhler, Bonn, Goebenstraße 39, ist eine sehr hübsche, in feinstem Lichtdruck ausgeführte Postkarten-Serie der schönsten Punkte des Ahrtals erschienen. (20 Karten in Umschlag 1 M.) Der Verlag hat sich bereit erklärt, von jeder an Mitglieder des Eifelvereins verkauften Serie 50 Pf. an den Baufonds zum Besten der Steinerberg-Hütte abzuführen. Es ist hiermit unter besonderer Vergünstigung jedem Mitglied Gelegenheit geboten, durch Kauf einer Serie gleichzeitig das ererbende Bewußtsein zu erwerben, dem Baufonds sein Scherlein beige-steuert zu haben, und es wird gebeten, von diesem Angebot ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Auswärtigen Mitgliedern wird die Serie gegen Einsendung von 1.10 M. in Briefmarken an den Verlag direkt zugesandt.
- Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege zu Berlin-Schöneberg (altes Botanisches Museum) richtet ein Archiv für photographische Aufnahmen aus unserer deutschen Heimat ein und hat den Direktor Franz Goerke, Berlin W, Maackstraße 32, mit der Leitung dieser Sammlung beauftragt. Die für das Archiv be-

stimmten Photographien sollen sich vornehmlich auf die Natur ohne bauliche Anlagen beziehen, z. B. auf charakteristische natürliche Landschaften Walddale, Baumgruppen und ausgezeichnete Bäume, Gebirgsteile, Felsgruppen und einzelne Felsen, fließende Gewässer, Seen und Wasserfälle, wildlebende Tiere mit ihren Wohnplätzen u. a. m. Bei dieser umfassenden Veranstaltung hofft die Staatliche Stelle auf eine freundliche Unterstützung und Mitarbeit seitens der deutschen Amateurphotographen rechnen zu dürfen, und bittet sie, geeignete Bilder beliebigen Formats, möglichst unaufgezogen, mit genauer Angabe der Verlichtigkeit, ihr zur Verfügung zu stellen. Alle diese Bilder Sammlung betreffenden Sendungen und Zuschriften wolle man an den oben Genannten richten, welcher auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

## Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

### Nachen.

Bader, Leopold, Uhrmacher  
 Bardenheuer, Otto, Referendar  
 v. Beck, Emil, Regierungsekretär  
 Beyß, Franz, Stadtssekretär  
 Böhm, Constantin, Stadtssekretär  
 Brandhart, Peter, Kaufmann  
 Dibillon, Paul, Kaufmann  
 Erming, Joseph, Stadtssekretär  
 Fingerrhut, Telegrapheninspektor  
 Fischer, Peter, Stadtssekretär  
 Franken, Oskar, Dr., Rechtsanw.  
 Franzen, Joseph, Sekretariatsass.  
 Fried, Alexander, Beamter  
 Ged, Wilh., Polizei-Bauassistent  
 Goldschmidt, O., Dr. med.  
 Graußner, Kurt, Diplomingenieur  
 Gutberlet, Wilh., Stadtssekretär  
 Harthausen, Hermann, Re-  
 gierungsekretär  
 Havers, Joseph, Stadtssekretär  
 Henkel, W. G., Kaufmann,  
 Hilgers, Joseph, Sekretariatsass.  
 Hllwed, W.  
 Hodel, Hubert, Ingenieur  
 Hütten, Leo, Sekretariatsassistent  
 Janßen, Paul, Stadtssekretär  
 Janßen, Joseph, Regierungsekret.  
 Karthausen, Herm., Reg.-Sekr.  
 Kirdorf, Geheimer Kommerzienrat  
 Klee, Armand, Kaufmann  
 Klee, Wilh., Stadtssekretär  
 Klüder, Franz, Kaufmann  
 Kriedboeuf, Lambert, Bildhauer m.  
 Kneibold, Joh., Sekr.-Assistent  
 Körtgen, Hans, Referendar,  
 Sauer, Wilh., Kaufmann  
 Sabelsberg, Severin, Stadtssek.  
 Schmitz, Hans, Referendar  
 Seulen, Franz, Sekretariatsass.  
 Sieper, Fritz, Fabrikdirektor  
 Ullrichs, Oskar, Kaufmann  
 Wallbaum, Sigmund, Kaufmann  
 Weiler, Geheimrat, Landge-  
 richtsdirektor  
 Winzen, J., Handelslehrer  
 Wery, Stadtssekretär  
 Wild, Dr., Rechtsanwalt  
 Zander, Albin, Architekt

### Bleialf.

Wambert, Lehrer, Brand-  
 schied  
 Jovi, Christian, Friseur  
 Lehmann, Karl, Bohrmeister  
 Lehner, Christian, Postkassierer  
 Polinard, Wilh., Privatmann,  
 Werbiers  
 Wey, Karl, Lehrer, St. Bith  
 Wey, Peter, Briefträger  
 Schmidt Alb., Postassistent, Trier  
 Schmitz, Thomas, Hotelwirt,  
 Wflingen  
 Thome, Lehrer, Roth  
 Holz, Gustav, Kaufm., Darmstadt  
**Wollendorf.**  
 Becker, J., Lehrer, Mörsdorf

Hubb, Jul., Strohhutfabrikant,  
 Echternach  
 Jacoby, W., Lehrer, Born,  
 Luxemburg

### Vonn.

Berzen, Joh., Gastwirt, Kesseling  
 Buerbaum, Kgl. Oberlandmesser  
 Buchty, C., Bankbeamter  
 Engelmann, Luise, Frl.  
 Heimbach, G., Apotheker  
 Hintemann, H., Kaufm., Godesb.  
 Koopmann, Sally, Kaufmann  
 Kreuz, Karl, Bankbeamter  
 Vilm, Berta, Frl., Godesberg  
 Matschewski, Zeugfeldw., Siegb.  
 Reichert, Matth., Kaufmann  
 Tesch, Postinspektor  
 Vorlaender, Julius, Pfarrer em.,  
 Godesberg  
 Zimmer, Proviandamts-Kontroll.

### Brüssel.

Abel, H., Elektrotechniker  
 Adolph, Frau G.  
 Becker, Direktor  
 Bischoff, C., Kaufmann  
 Bischoff, Kaufmann  
 Boeder, Industrieller, Hohen-  
 limburg  
 Bött, Ingenieur  
 Colcomb, R., Industrieller  
 Dreiser, Direktor, Hohenlimb.  
 Frings, Frau G.  
 Gerhause, A., Photograph  
 Hirsch, Kaufmann  
 Koenigs, Fr., Bäckermeister, Köln  
 Kremer, Kaufmann  
 Liesferk, Th., Kaufmann  
 Nagels, Frau P.  
 Nymphius, Obergeringieur  
 Piette, Kaufmann  
 Renkes, Kaufmann  
 Rohr, A., Kaufmann  
 Simon, S., Kaufmann  
 Stern, J. C., Kaufmann  
 Virmond, P.  
 Weber, A., Industrieller, Hohen-  
 limburg  
 Wolff, Wilh., Kaufmann, Köln

### Willingen.

Freitag, Eisenbahntechniker  
 Ludwig, Jagdhaus Kocherath  
 Weirich, Eisenbahntechniker

### Wütgenbach.

Goven, Kaufmann, Krauthausen  
 Peters, Landmesser  
 Schiffer, Domänen-Verwalter  
 Schmitz, Kaufmann, Eifelgut  
 Schönborn, Gend.-Wachtmstr.  
 Strang, Fabrikant, Nachen  
 Winkelhueser, Krim.-Kommissar,  
 Nachen

### Erfeld.

Biermann, Wilh., Appreturbef.  
 Buhlmann, Otto, Rentner  
 Dahmen, Wilh., Oberpostassistent

Groeters, Karl, Berv.-Assistent  
 Grün, Arthur, Kaufmann  
 Kerp, Wilh., Kaufmann  
 Laß, Wilh., Kaufmann  
 Mangels, Wilh., Lehrer  
 Müller, Hch., Fabrikant  
 Paulus, Emil, Kaufmann  
 Reining, Hch., Ingenieur, Stahl-  
 dorf bei Erfeld  
 Theysen, Jos. Hch., Buch-  
 druckereibesitzer  
 Weyler, Alex., Restaurateur  
**Düsseldorf.**

Almüller, Martin, Prokurist  
 Bod, Adolf, Ingenieur  
 Braun, Frl., Henny  
 Dahm, Heinrich, Schonnebeck  
 Höhn, Louis, Kaufmann  
 Lommik, G.  
 Neuser, Jos., Kaufmann  
 Witz, Ludwig, Professor Dr.  
 Zahren, Bürgermeister, Erkrath  
**Chrang.**

Adams, Mehger,  
 Eifen, Bahnhofsvorsteher  
 Jeller, Joh., Gastwirt  
 Hoffmann, Wilh., Reg.-Sekr.  
 Kray, Rentner  
 Krieger, Chr., Kaufmann  
 Lellmann, Kaplan  
 Molitor, Mehger  
 Pein, Gastwirt, Kaiserhammer  
 Pellinger, Pensionär  
 Pley, Referendar  
 Schabo, Gastwirt, Quint  
 Servais, Referendar  
 Wilhelm, Bahnmeister  
 Hedging, Kaufmann  
 Hörner, Otto, Kaufmann  
 Holtkotten, Präparandenlehrer  
 van Hufen, Dr., Oberarzt,  
 Süchteln

Höntgen, Ar., Hotelier  
 Junker, Joh., Bierverleger  
 Jost, Gerichtsvollzieher  
 Kaufmann, Max, Kaufmann  
 Keuder, Wilh., Kaufmann  
 Kipper, H., Techniker  
 Köhling, Dr., Arzt  
 Kullburg, Fräulein Johanna  
 Leonard, Jos., Friseur  
 Liell, Amtsrichter  
 Marck, Dan., Kaufmann  
 Meß, Jak., Gastwirt  
 Meyer, Kaufmann  
 Neuerburg, Jos. jr., Kaufmann  
 Radmohr, Gerichtsekretär  
 Riefer, Fel., Referendar  
 Scharding, Kirchenmaler  
 Schieweck, Strafanst.-Sekr.  
 Schöffler, Kaufmann  
 Thiel, Karl, Gastwirt  
 Zeigleder, Seminarlehrer  
 Welle, Paul  
 Wolff, Schreinermeister  
 Wolff, Sign., Kaufmann  
 Akad. Ferienverbundung, "Vitellia"

### Gemünd.

Becker, Friedrich, Amtsgerichts-  
 sekretär  
 Eh, Karl, Geschäftsf., Mauel  
 Frott, Peter, Stadtssekretär  
 Klösgen, Lambert, Wittve  
 Kirfel, Pauline, Lehrerin  
 Mayer, Abraham, Strumpf-  
 wirtler  
 Meyer, Heinr., Handelsmann  
 Schmitz, Arnold  
**Kaisersesch.**  
 Hoffmann, Hans, Kaufm., Eus-  
 kirchen  
 Mayer, Abraham

Mohr, Matth., Rentner, Billa  
 Margareta bei Clotten  
 Müntzerling, J., Bauführer,  
 Mayen  
 Wolf, Michel, Wirt, Kaisenheim

### Kelberg.

Kircher, Postverwalter  
 Marner, Gastwirt  
 Pauly, Hans, Gastwirt, Nürburg  
 Scheider, Prokurist, Hagen i. W.  
 Scheider, Kaufmann

### Kölner Eifel-Verein.

Ahl, Konrad, Dekorationsmaler  
 Anshau, Joh., Techniker  
 Arenz, Heinz, Geschäftsführer  
 Auerbach, Robert, Kaufmann,  
 Duisburg

Bangert, Heinr., Geschäftsführer  
 Bernscheidt, F., Ingenieur  
 Bernstein, Hans, Kaufmann  
 Bettelhäuser, C., Ingenieur, Kall  
 Bigge, Heinrich

Bloch, Hermann, Kaufmann  
 Bloch, Wilh., Dr. med.  
 Bönker, Wilh., Bauamtssekretär  
 Borte, Georg, Handlungsgehilfe  
 Brandt, Wilh., Oberst.-Assistent

Diekmann, Hugo, Ingenieur, Kall  
 Diezler, Franz, Oberpostassistent  
 Efferoth, Otto, Oberpostassistent  
 Esser, Joseph, Photograph  
 Fauser, Herm., Kaufmann

Fied, Karl, Dr., Rechtsanwalt  
 Frankenstein, Max  
 Freisleben, Rich., Masch.-Ing.  
 Friedrich, C., Kaufmann

Geerling, Jos., Uhrenhändler  
 Greiner, Otto, Architekt  
 Grochfeld, R.  
 Grühl, Hans, Kaufmann

Gunkel, Johs., Kom.-Baumeister  
 Hahn, Wilh., Reichsbankassistent  
 Hassenmüller, Paul  
 Haffinger, Karl, Buchhalter  
 Hegewald, O., Siegen i. W.

Heilbronner, M., Kaufmann  
 Höbe, Emil, Kaufmann  
 Hoffmann, Marga  
 Höscher, Herm., Ingenieur  
 Hummelsheim, Maria

Jchenhäuser, Heinr., Referendar  
 Jobben, Herm., Fabrikant  
 Kamerase, S., Dipl.-Ingenieur  
 Keppler, Joseph, Bankbeamter  
 Kleinhaus, Erich, Kaufmann

Klochholz, jun., Gust., Reisender  
 Koehl, Dr. med., Assistenzarzt  
 Kohl, Clemens, Berg.-Glabbach  
 Kölsch, Gustav, Kaufmann  
 Kopp, Heinz, Kaufm., Mülh. a. Rh.

Körner, Karl, Architekt  
 Kraemer, Ludw., Maschinenbauer  
 Kretschmar, P., Kaufmann  
 Kreuz, G., Apothekenbesitzer  
 Kribben, Jean, Zäpfer

Kumbuch, C., Bankvorsteher  
 Ladmann, Gustav, Ingenieur  
 Levinger, Paul, Kaufmann  
 Liebau, tech. Bureauassistent I. Kl.  
 Löhe, August, Bensberg

Löwenberg, Julius, Kaufmann  
 Ludwigs, Peter, Stättenbeamter,  
 Kall

Mailand, Theod., Betr.-Assistent  
 Main, Richard, Zollinspektor  
 Marx, Heinrich, Kaufmann  
 Marx, Simon, Rentner  
 Mehner, Raimund, Architekt  
 Rennigen, G., Restaurateur  
 Moll, Fritz, Ingenieur  
 Müller, W., Dr., Landrichter  
 Müller, Walter, Buchhändler

Nedermann, S., Finanzamt  
 Nellen, S., Kaufmann  
 Nelles, A., Lagerist  
 Neubourg, Karl, Kaufmann  
 Noé, Joseph, Fabrikant  
 Norrenberg, Fritz, Kaufmann  
 Odendahl, Hugo  
 Penninger, Heinrich, Architekt  
 Philippi, Alfred, Chemiker  
 Pröit, Walter, Kaufmann  
 Püzer, S., Direktor, Homberg a. Rh.

Rahn, Ludwig, Dr., Chemiker  
 Regh, Engelbert, stud. phil.  
 Richard, Jos., Kaufmann  
 Roth, Stephan, Oberpostassistent  
 Rüben, Cornelius, Schneiderm.  
 Saunders, J., Maynard, Foreign Editor of the Standard, London.

Schmitz, Karl, Obertelegraphen-assistent  
 Schnitz, tech. Revisor  
 Schreiber, L., Architekt  
 Schubert, Arthur, Ingenieur  
 Schüller, Jos., cand. med.  
 Schütz, Georg, Kaufmann  
 Sidelmann, Heinrich, Kaufmann  
 Siemens, Wilh., Kaufmann  
 Stemmler, Jos., Kaufmann  
 Sturm, K., Dr. phil., Lehrer  
 Theuer, Fritz, Vermess.-Techn.  
 Venhofen, F., tech. Eisenb.-Sekt.  
 Vincent, J., Bankbeamter  
 Weiskaupt, S., Berg.-Gladbach  
 Werners, Henriette  
 Wingender, L., Oberpostassistent  
 Wulff, Heinrich, Kaufmann  
 Jaun, C., Rechnungsrat  
 Zindars, Karl, Kaufmann

**Köln-Chrenfeld.**

Dicks, Wilhelm, Bankbeamter  
 Frings, Hermann, Eisenbahn-Obersekretär.

Zuhrmann, Wilhelm, Köln-Braunsfeld  
 Gerhard, Karl, Postsekretär  
 Heister, Frau Otto, Pensionat  
 „Villa Edith“, Godesberg  
 Janßen, Karl, Gymnasialober-lehrer, Köln  
 Liesemann, A., Techniker  
 Müller, Jakob  
 Noß, Emil, Kaufmann  
 Schwing, L., Gymnasialober-lehrer, Köln-Nippes  
 Thier, Paul, Postassistent,  
 Ueberfeld, Karl, Maler Köln,

**Kreuzan.**

Breitkopf, Bürgerstr., Körvenich  
 Stolz, P., cand. phil., Niederau (Kr. Düren)

**Lutzerath.**

Foermer, Postassistent  
 Garmickel, Oberförster, Cochem  
 Peltio, Rechtsanwalt, Cochem

**Marmagen.**

Schmidt, Gustav, Gastwirt

**Montjoie.**

Johns, Fr. Gertrud, Dortmund

**Neuerburg.**

Dörr, Lehrer, Dutscheid  
 Heyden, Dr., Frau Sanitätsrat,  
 Bonn.

Hoppe, Frau Linchen, Minden, W.  
 Hornberger, Lehrer, Ammeldingen  
 Kiefer, Katasterlandmesser  
 Plesser, Dr. med.

Weinberg, Winterschuldirektor

**Niederbreisig.**

Goenzler, Frau Mia, Bonn  
 Gostabel, Adolf, Kaufmann  
 Feldmann, N., Direktor, Bonn  
 Kleinenbroich, Heintz, Bauunter-nehmer  
 Köhler, Joh., Kaufmann  
 Queckenberg, Wilh., Postverw.

**Roetgen.**

Joud, Dr., Arzt  
 Vogel, Jos., Kaufmann  
 Vogel, Peter, Schreinermeister

**Ruhrberg.**

Brocks, Kaufmann, Aachen  
 Ehrlich, Alfred, Verwaltungs-beamter  
 Hansen, Landgerichtsrat  
 Hornbruch, Karl, Oberpost-praktikant  
 Michelsen, Oberpostpraktikant  
 Ruth, Lehrer, Kesternich  
 Schernowitsky, Dr., Gerichts-asserfor  
 Schmitz, Lehrer, Kesternich  
 Schneider, Adolf, Oberlehrer  
 Schwarzenberg, S., Oberpost-praktikant  
 Terwelp, Oberpostpraktikant  
 Wagner, J., Postsekretär

**Speicher.**

Kreid, Clemens, Lehrer

**Stadthyll.**

Bartholome, Pfarrer, Steffeln  
 Bömmels, Geheimer Rechnungs-rat, München  
 Bonnekamp, Lehrerin, Duisburg  
 Boos, Gastwirt, Drmont  
 Finkener, Otto, Krays b. Essen  
 Frinken, Karl, Direktor, Trier  
 Frinken, Theodor, Direktor, Trier  
 Fügener, Förster  
 Hilfer, Dr., Rechtsanwalt, Köln  
 Hoffmann, Peter, Wirt  
 Huchhausen, Postassistent, Kempen (Rhein)

Lenz, Viktor, Apotheker  
 Masson, Heintz, Metzger  
 Meier, Ingenieur, Cronenburger-hütte  
 Michels, Wilh., Tiefbau-Unter-nehmer, Rotthausen (Kr. Essen)

Reisdorf, Postgehilfe  
 Rob. Pet., Rotthausen (KreisEssen)  
 Röder, Postgehilfe  
 Schmitz, Postgehilfe  
 Simons, Heinrich, Buchhalter,  
 Düffeldorf  
 Stahl, Karl, Ekonom, Blaasem  
 Völkel, Postassistent  
 Wagner, Jos., Rotthausen (Kreis Essen)  
 Zenner, Postassistent  
 Zingsheim, Lehrer

**Stolberg.**

Alff, Eduard, Referendar  
 Chaubel, Fritz  
 Eimer, Fräulein Luise  
 Henniken, Ingenieur, Breinig  
 Houbé, Joseph, Ingenieur  
 Jurekka, Franz, Hüttendirektor,  
 Wirkengang  
 Quinter, C., Postassistent  
 Vorch, Hans, Ingenieur  
 Rasemann, L., Postassistent  
 Schanz, Otto, Dr. phil., Gym-nastikdirektor  
 Doubignier, Fräulein Therese,  
 Cornelimünster  
 Voderodt, Fr. Walli, Lehrerin  
 Wolff, Friedrich, Zuschneider

**St. Vith.**

Armacher, Max, Postassistent  
 Kaustenbach, August, Postassistent  
 Ruppert, Oberförster  
 Stiel, Hotelbesitzer  
 Trobet, Referendar

**Wittlich.**

Bolz, Stadtschreiber  
 Büngert, Jos., Architekt  
 Collong, Präparandenlehrer  
 Czudnochowski, Strafanstalts-Inspektor  
 Diebenhosen, Wilh., Kaufmann  
 Günzer, Jos., Bahnarzt

**Redaktionschluss am 1. Juli.**

Der Juli-Nummer des Eifelvereinsblattes liegt ein Prospekt  
**„Eine Ferienwanderung durch die Eifel“**  
 von Fritz Könker  
 bei, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Im Verlag des „Kosmos“, Gesellschaft d. Naturfreunde, Franck'sche Verlags-buchhandlung in Stuttgart erschien: **Graebner, Prof. Dr., Taschenbuch zum Pflanzenbestimmen.** Ein Handbuch zum Erkennen der wich-tigeren Pflanzenarten Deutschlands nach ihrem Vorkommen in bestimmten Pflanzenvereinen. Mit 11 farbigen, 6 schwarzen Tafeln, 376 Textabbildungen und dem Pilzmerkblatt des Kaiserlichen Gesundheitsamtes. 185 Seiten.

Der Schlager dieser Saison ist der soeben erschienene Roman  
**Purpur** von Edward Stillebauer  
 Geh. M. 4.—. 425 Seiten. Geb. M. 5.—.  
 Der Roman behandelt in leicht zu durchschauender Hülle die Lebens-geschichte des unglücklichen Königs Ludwig II. von Bayern und gibt ein packendes, lebensvolles Bild der ganzen Umgebung des fürstlichen Romantikers, interessante Enthüllungen über die Katastrophe.  
 Verlag von **Carl Reissner in Dresden.**

**KAISERBRUNNEN**  
 AACHEN  
**Tafel- und Gesundheitswasser**  
 von hervorragendem Wohlgeschmack  
 Jährlich ca. 7 Millionen Füllungen  
 Goldene Medaille Brüssel 1910  
 Wo nicht erhältlich, Vertreter gesucht

**Das Wandern**  
 ist des Müllers Lust  
 Es wird aber zur Wonne  
 durch das Tragen von  
**Dr. Diehl-Stiefel**



Ein Stiefel, der nicht drückt!  
 Ein Stiefel, der beglückt!

Alleinverkauf für Bonn:  
**Kaeuffer & Schmitz**  
 Wenzelgasse 11 \* Fernruf 1266

# Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 8.

Mitte August 1911.

12. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rektor Bender, Bonn, Kölnstraße 135. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.  
Erscheint Mitte jeden Monats. \* Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfennig. \* **Auflage: 17200** \* Anzeigengebühr für die 4gespalt. Nonpareillezeile 25 Pf., Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.  
Beilagen nach Uebereinkunft. \* **Anzeigen für die nächste Nummer** sind bis zum Letzten des Monats an den **Verleger** einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Nachruf an Herrn Sanitätsrat Dr. med. Rudolf Buff. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — 2. Sitzung des Wege-Ausschusses am 1. Juli 1911. — Hauptvorstandssitzung am 29. Juli in Call. — Nachklänge zur Caller Tagung. — Mein Eifelwand. — Vorgeschiedliche Kunde in der Katushöhle bei Eiserfey. — Hebung der Wanderlust bei der deutschen Jugend. — Das Eifeltal. — Ins Herz der Eifel. — Als Wandervogel durch die Ostifel. — Industrie in der Südeifel. — Eifeltreue. — Sellenthal. — Zur Erinnerung. — Meinungsaustausch. — Aus den Ortsgruppen. — Literarisches und Verwandtes. — Neuerwerbungen der Bücherlei. — Berichtigungen. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

## Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Alle die Verkehrseinrichtungen (z. B. Sonntagsfahrten, Verbesserung von Zugverbindungen usw.) in der Eifel betreffenden Anträge wollen dem Vorsitzenden unseres Verkehrsausschusses, Herrn Oberregierungsrat a. D. Schuch in Köln, Raesenstr. 26, unmittelbar übersandt werden.

2. Der Herausgeber unseres Nachrichtenamtes, Herr Redakteur Heidmann, Düsseldorf, Schützenstr. 66, bittet alle Ortsgruppen um lebhafteste Unterstützung des für die Interessen der Eifel und des Vereins so wichtigen Unternehmens durch Uebersendung von geeigneten Mitteilungen.

3. Das von Schriftführer Berghoff bearbeitete Verzeichnis der Sommerfrischen und Kurorte der Eifel, 4. Auflage (10.—12. Tausend) ist bei Georgi, Bonn, zum Preise von 30 Pf. zu beziehen.

4. Die im Auftrage des Hauptvereins von H. Hoitz bearbeiteten 180 Tageswanderungen leisten bei der Ausarbeitung von Wanderprogrammen gute Dienste. Es wäre wünschenswert, wenn die Ortsgruppen bei der Ankündigung ihrer Touren im Vereinsblatt sich dieses Führers bedienen wollten; dadurch würde eine erfreuliche Vereinfachung und Kürze eintreten.

5. Das Eifelliederbuch ist im Verlage der Buch- und Kunstdruckerei Schaar & Dathe in Trier erschienen und kann broschiert zum Preise von 60 Pf. und in Ganzleinen zum Preise von 80 Pf. pro Stück daselbst bezogen werden. Ich bitte die Ortsgruppen um baldige Bestellung.

6. Die nächste Sitzung des Hauptvorstandes, zu der ich ergebenst einlade, findet am Samstag, den 7. Oktober d. J. abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr in Waxweiler im Gasthof Irzfeld statt. Das gemeinsame Abendessen soll vor der Sitzung um 7 $\frac{1}{4}$  Uhr in demselben Gasthose eingenommen werden. (Gedek 2.00 M.)

Zur Sitzung haben die Mitglieder des Vorstandes, die Mitglieder der Ausschüsse sowie die Vertreter der Ortsgruppen, die hiermit sämtlich ergebenst eingeladen werden, Zutritt. Es wird um möglichst zahlreiches Erscheinen gebeten.

## Tagesordnung:

1. Förderung der Jugendwanderungen.
  2. Erhaltung des Strohdaches in der Eifel.
  3. Ausschmückung der Häuser mit Blumen und Pflanzen.
- Berichterstatter: Herr Bürgermeister Jachbender, Echternacherbrücl.)

4. Verbesserung der Fußwege an den Landstraßen. (Antrag der D.-G. Wittburg.)
5. Herausgabe einer Eifelnummer durch die Zeitschrift „Deutschland“.
6. Herausgabe eines Werbebüchleins in Farbenphotographie.
7. Beitritt zu dem Bunde Deutscher Verkehrsvereine.
8. Antrag der Versicherungs-Gesellschaft „Deutschland“ auf Abschluß eines Vergünstigungsvertrages.
9. Herausgabe einer Erinnerungsmedaille bzw. Plakette aus Anlaß des Vereinsjubiläums.
10. Verschiedenes.

Am Sonntag, den 8. Oktober, Brandprobe des Strohdachs in Niederprüm. Von Waxweiler Abmarsch 9 Uhr durch das Prümatal bis Lünebach (7 km). Von Lünebach 11<sup>00</sup> Bahnfahrt nach Prüm (11<sup>27</sup>). In Prüm 11 $\frac{3}{4}$  Lichtbildervortrag als Vorbereitung für die Brandprobe. 12 $\frac{3}{4}$  Uhr Besichtigung der Abteikirche und des Abteiumbaues. 1 $\frac{1}{4}$  Uhr gemeinsames Mittagessen im Gasthose zum Stern. 3 $\frac{1}{4}$  Uhr Brandprobe des Strohdachs in Niederprüm. 6 Uhr bzw. 8<sup>10</sup> Abreise.

Die Mitglieder des Wege-Ausschusses bitte ich, sich am Sonntag, den 8. Oktober, nach dem Lichtbildervortrag um 12 $\frac{3}{4}$  Uhr zu einer kurzen Sitzung im Gasthose zum Stern in Prüm einzufinden.

Euskirchen, den 1. August 1911.

Der Vorsitzende: Kaufmann.

## Nachruf.

Unser erster Vorsitzender

**Herr Sanitätsrat Dr. med. Rudolf Buff**

ist am 14. Juli in Bad Nauheim, wo er Genesung suchte, unerwartet rasch aus dem Leben geschieden. Er leitete unsern Verein seit seiner Gründung mit großer Umsicht und voller Hingebung für die Interessen des Wintersports. Seine vornehmen Charaktereigenschaften und seine herzzgewinnende Persönlichkeit, sowie eine echt sportliche Gesinnung sichern ihm ein dauerndes Andenken bei uns allen.

Köln, den 17. Juli 1911.

Der Vorstand  
des Wintersport-Verein Köln.

**Mitteilungen der Ortsgruppen.**

**Ahrweiler.**

Sonntag, den 17. September: Tageswanderung. Eisenbahnfahrt bis Mayen—Polch. Wanderung über Schloß Pyrmont—Schloß Elz nach Moselfern. Bahnfahrt bis Hagenport. Wanderung von Brodenbach über Ehrenburg nach Buchholz. Rückfahrt über Boppard—Coblenz. Führer: Oberförster Becker.

**Ortsgruppe Erefeld.**

Wanderungen im September.

(67.) XIX. Wanderung am 3. September zum Reichswald: Ab Erefeld 7<sup>00</sup>, an Pfalzdorf 8<sup>00</sup> (Sonntagskarte Erefeld—Elebe). Wanderung durch den Reichswald, am Jagdschloß Jan und Griet vorbei nach Fraßfeld. Einkehr bei Sonderkamp (Mittagsrast); weiter über Schottbeide zu den Forellenteichen durch den Heuwelschen Forst und den Tiergarten nach Elebe; u. a. Abendessen im Gasthof Feldmann. Rückfahrt ab Elebe 7<sup>42</sup>, Erefeld an 9<sup>00</sup>. Führer: Suhr.

(68.) XX. Wanderung am 17. September ins Angertal: Ab Erefeld (elektrisch) 7<sup>58</sup> nach Düsseldorf und Grafenberg. Wanderung durch Buchenwald nach Bauenhäus (Rast) und Ratingen; dann über Cronsford durch den Oberbusch und Hinfelsforst nach Angermund (Rast); von hier der Anger entlang an Schloß Calcum vorbei nach Kaiserswerth (Rast); dann mit Schiff nach Uerdingen. Rucksackverpflegung, ca. 30 km. Führer: Comans.

Jeden ersten Donnerstag im Monat Vereinsabend bei Bruceren. Vorbereitungen der Wanderungen Donnerstagsabend vorher.

**Ortsgruppe Düsseldorf.**

Wanderplan für September.

Samstag und Sonntag, den 9. und 10., zweistägige Eifelwanderung: Rideggen—Simonskall—Lammersdorf—Mularthshütte—Vicht.

1. Tag: Abfahrt 6<sup>00</sup> über Reuß-Düren nach Rideggen. Wanderung über Zweifallshammer—Meitengermühle—Simonskall—Kallbrück—Lammersdorf (Übernachten).

2. Tag: Wanderung über das Hohe Venn—Roetgen—Rott Mularthshütte—Zweifall—Vicht. Mittagessen: Berliner Hof in Stolberg. Abfahrt von Stolberg 8<sup>00</sup> P., in Köln 10<sup>00</sup>, ab Köln 10<sup>40</sup> E., in Düsseldorf 11<sup>24</sup>. Führer: Zimmermann, Kämmerl.

Samstag, den 16., Nachmittagswanderung: Abfahrt 1<sup>30</sup> vom Hauptbahnhof nach Opladen. Wanderung Haus Forst—Spürkfenberg—Haus Graven—Schwanenmühle—Zaberg—Hilden. Rückfahrt von Hilden 7<sup>45</sup>, in Düsseldorf 8<sup>00</sup>. Führer: Schlehek.

Sonntag, den 24., Tageswanderung ins Sauerland: Abfahrt vom Hauptbahnhof 7<sup>30</sup> nach Altena. Wanderung über den Gebirgszug am rechten Venneuser: Altena—Nettenscheid—Kemmelschagen—Werdohl (Rast); dann zurück über die Höhen auf dem linken Ufer über Forst, Bergfeld nach Altena. Rückfahrt ab Altena 7<sup>45</sup>, in Düsseldorf 10<sup>24</sup>. Führer: Sieburg, Böhelen.

Jeden Donnerstagabend zwanglose Zusammenkunft im Hotel Venmark.

Der große Eiselführer (17. Aufl.) ist zum Vorzugspreise für Mitglieder im Vereinslokal zu haben.

**Ortsgruppe Gschweiler.**

Sonntag, den 3. September: Lammersdorf—Kesternich—Ruhrberg—Heimbach. Abfahrt 7<sup>00</sup> Hauptbahnhof. (Rucksackverpflegung.) Führer: Kaufch, Thüring.

Sonntag, den 24. September: Aachen—Eupen—Gileppe—Dolhain. Abfahrt 2<sup>10</sup> ab Hauptbahnhof. Führer: Weis.

**Ortsgruppe Jülich.**

Sonntag, den 3. September: Rideggen—Mausaue—Rath—Leversbach—Uedingen—Kreuzau.

Sonntag, den 17. September: Zweifall—Vichtal—Klebensbrücke—Dreilägerbach—Vichtal—Relais Königberg—Walheim.

**Ortsgruppe Kaisersesch.**

Sonntag, den 27. August: Tageswanderung. Abfahrt 9 Uhr mit Wagen zur Ruine Pyrmont; hierauf Wanderung über Pyrmont Mühle—Schloß Elz bis nach Mönchenich, wo die Wagen zur Rückfahrt nach Kaisersesch bereitstehen. (Fußtour 3 Std.) Bitte Eiselliederbuch nicht vergessen. Führer: Referendar Blefer.

**Kölner Eifelverein, G. B.**

Sonntag, den 20. August: Tageswanderung. Abfahrt Köln 6<sup>00</sup> mit Sonntagskarte Eupen, an 8<sup>00</sup> Wanderung von Eupen über Sentier du Lion, Gileppe, Sentier du Petit Lys, Chêne de Rendez-vous, Forsthaus Destrux, Coortal, Binsterkanzel, Eupen. 30 km. Marschzeit 6 Stunden. Führer: Ritter, Biehm.

Sonntag, den 27. August: Nachmittagswanderung. Abfahrt Brückenrampe 2<sup>00</sup> mit elektrischer Bahn nach Berg. Gladbach. Wanderung über Ober-Hebborn, Büschhorn, Scharrenberg, Odental, Manrath, Burgwinkel, Pöffe, Niederscherf, Boiswinkel, Ober-Hebborn nach Berg. Gladbach. 18 km. Marschzeit 4 Stunden. Führer: R. Heibel, Falk.

Sonntag, den 3. September: Tageswanderung. Abfahrt Köln H.-B. 5<sup>58</sup> mit Sonntagskarte Neuenahr nach Rech. Wanderung über Hager Hütte, Niederbeddenbach, den Schöneberg, Speffart, die Mauchertsberge, den Starfenberg nach Neuenahr. 8 Marschstunden. Rucksackverpflegung. Ankunft Köln 10<sup>08</sup> und 11 Uhr. Führer: P. Metzger, C. Tillmann.

Sonntag, den 10. September: Nachmittagswanderung. Abfahrt Köln H.-B. 11<sup>50</sup> mit Sonntagskarte Godesberg oder 12<sup>00</sup> Köln-Trankgasse Rheinuferbahn. Ankunft Bonn 12<sup>08</sup> bzw. 12<sup>44</sup>. Abmarsch 1 Uhr von Bonn Bahnhof nach Schönwaldhaus, daselbst 4 Uhr Kaffee. 5 Uhr Weitermarsch nach Godesberg. Ankunft 6<sup>31</sup> Uhr. Rückfahrt 6<sup>55</sup>, Ankunft Köln 10<sup>02</sup>. 20 km. Führer: Mosler, Kaus.

Sonntag, den 17. September: Tageswanderung. Abfahrt Köln H.-B. 7<sup>24</sup> mit Sonntagskarte Hoffnungstal. Wanderung von Hoffnungstal über Adelenhof, Bleifeld, Berg Löderich, Heiligenhaus, Hohkappel, Kemmerstal, Sülzthal, Immekeppel, Grube Winter, Grube Berzelius, Birkerhof nach Bensberg. 30 km. Marschzeit 7 Stunden. Führer: W. Hoffmeister, R. Lenz.

Anmeldungen zur Teilnahme an den Wanderungen sind unbedingt erforderlich, um für genügende Durchsicherung der Wanderung zu sorgen und um Verpflegungsschwierigkeiten zu vermeiden. Die Anmeldungen sind bis zum Tage vorher an unsere Verteilungsstelle des Eifelvereinsblattes, Dietz & Co., Komödienstr. 45, Fernsprecher 5019, zu richten. Der Wanderausfluß.

**Ortsgruppe Köln.**

Wanderungen im August und September. Sonntag, den 27. August: Brohl—Wassenach—Vydiatum—Maria Vaach—Bell—Mayen. Abfahrt 5<sup>58</sup> mit Sonntagskarte Remagen. Führer: Vogt.

Sonntag, den 3. September: Dellbrück—Altenberg—Burscheid—Obladen. 25 km. Abfahrt 7 Uhr mit der Berg. Gladbacher elektrischen Bahn. Führer: Strin.

Sonntag, den 10. September: Eitorf—Uckerath—Siebengebirge—Rhöndorf. 29 km. Abfahrt 6<sup>50</sup> mit Sonntagskarte Eitorf, zur Rückfahrt gültig von Rhöndorf. Führer: Nehl.

Sonntag, den 17. September: Bonn—Schönwaldhaus—Kottenforst. 17 km. Abfahrt 1<sup>50</sup> mit Sonntagskarte Oberkassel. Führer: Gustmann.

Jugendwanderungen. Sonntag, den 3. September: Heumar—Immekeppel—Dellbrück. 30 km. Abfahrt 7<sup>27</sup> mit Sonntagskarte Heumar (zur Rückfahrt gültig von Dellbrück) 40 Pf. Führer: Baumgarten.

Samstag, den 23. September: Brück—Bensberg—Königsforst. 17 km. Abfahrt 2<sup>15</sup> mit der elektrischen Bahn nach Brück. Führer: Vöb.

Mitteilungen über Wohnungswechsel und Klagen über unrichtige Bestellung des Eifelvereinsblattes sind an Herrn Kleesattel, Ottostraße 68, zu richten. In jedem Freitagabend 9 Uhr Sitzung im Vereins Hause „Bayerischer Hof“, Reichschule 6.

Die Mitglieder werden gebeten, bei den Sitzungen und Wanderungen das Liederbuch des Eifelvereins mitzubringen.

Die von der Ortsgruppe herausgegebene Karte der Nordost-eifel (65 mal 56 cm groß) ist bei Neubner in Köln erschienen Preis 90 Pf., aufgezogen 1.50 M. Sie enthält den größten Teil des neuen Vulkanweges, des Eifelshemweges und der Linien Sinzig—Aachen und Brohl—Montjole.

**Ortsgruppe Köln-Chrenfeld.**

Wanderung am Sonntag, den 17. September 1911 ins Bröltal. Abfahrt ab Köln H.-B. mittags 12 Uhr.

Ankunft in Hennef 1<sup>00</sup>. Wanderung nach Allner, Happer-  
schloß, Müschmühle, Bödingen. Führer: Wilh. Müller.  
Einzelheiten werden den Mitgliedern unserer Ortsgruppe  
noch bekanntgegeben.

**Ortsgruppe Mülheim a. Rh.**

Wanderung in die Eifel am 3. September:  
Tageswanderung. (Am 2. September: Vor-  
wanderung. Sinzig—Ahrweiler. 20 km.) Führer:  
Graumann, Dr. Schultes. Ab Köln S.-B. 6<sup>25</sup> (Gilzug III. Kl.)  
an Remagen 7<sup>30</sup>, ab Remagen 7<sup>48</sup>, an Ahrweiler 8<sup>27</sup>. Von  
Ahrweiler durch das Bachemer Tal nach Schelborn, über  
Ruine Olbrück nach Niderzissen. Rückfahrt ab Niderzissen 7<sup>10</sup>,  
an Brohl 7<sup>45</sup>, ab Brohl 7<sup>59</sup>, an Köln 10<sup>02</sup>. 6—7 Marsch-  
stunden.

Wanderung ins Bergische Land am 17. Sep-  
tember: Nachmittagswanderung. Führer: von  
der Mühlen, Kuhndt. Ab Mülheim-Rhein 12<sup>14</sup> (mit S.-R.  
III. Kl. Burscheid) an Burscheid 1<sup>00</sup>. Von Burscheid über  
Wighelden, Glüder, Sengbachtalperre nach Hilgen. Rückfahrt  
ab Hilgen 7<sup>38</sup> an Mülheim-Rhein 9<sup>10</sup>. 4 Marschstunden.

**Ortsgruppe Münsterifel.**

27. August: Tageswanderung. Weyer, Urft,  
Steinfeld, Soetenich, Call. 25 km. Abmarsch 9<sup>1/2</sup> Uhr. (Ausz-  
sackverpflegung).

10. September: Schweller, Weiler, Burgfey, Sals-  
vey, Feynau, Burg Zievel, Wachendorf. 20 km. Abmarsch  
11 Uhr.

24. September: Rötener Heide, Buderath, Kolvenbach.  
12 km. Abmarsch 2<sup>1/2</sup> Uhr.

**Ortsgruppe Stolberg.**

10. September: Abfahrt 7<sup>30</sup> von Stolberg-Hammer  
nach Conzen mit Sonntagstour nach Montjoie. Wanderung:  
Conzen—Belgenbachtal—Köhren—Höfen—Perlenbachtal—  
Montjoie. 5 Stunden. Ausfahrtverpflegung. Führer: Korte.

24. September: Abfahrt 2<sup>17</sup> von Stolberg-Rh. nach  
Konheide. Wanderung: Konheide—Aussichtsturm—Moresnet  
(Kasseraast bei Vandegar)—Hergenrath. 3—4 Stunden.  
Führer: Koch.

**2. Sitzung des Wege-Ausschusses am 1. Juli 1911.**

Anfang der Sitzung 4<sup>1/2</sup> Uhr, Ende der Sitzung 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Anwesend der Vorsitzende und die Mitglieder Arimond, Berg-  
schloß, Fischer, Hoß, Lenz, Köchel und Weismüller.

Entschuldigt die Mitglieder Hubert, Hürten, Krawutschke und  
Schwarz.

Als Gäste wohnten der Sitzung Postsekretär Krahe, Aachen,  
an Stelle des von Aachen verzogenen Mitgliedes Schmitz in den  
Wege-Ausschuß einzutreten bereit ist, der Schatzmeister des Haupt-  
vereins, Dr. jur. Bonachten, der Schriftleiter des Eifelvereins-  
blattes, Rektor Zender, Bonn und das Mitglied der Bonner D.-G.,  
Kaufmann Willms, bet.

Punkt 1. „Herausgabe von Eifelkarten.“ Nachdem das Mit-  
glied Bergschloß den Wert und die Notwendigkeit der Herausgabe  
von Eifelkarten nochmals erläutert hatte, erklärte sich der Wege-  
ausschuß in Ergänzung des Beschlusses vom 27. November 1910  
grundsätzlich mit der Herausgabe von Eifelkarten einverstanden und  
beauftragt dem Hauptvorstande die sofortige Herausgabe derselben.  
Für den nächsten Jahre die erste Karte erscheinen kann.  
Zu Frage kommen Darstellungen in Kupferstich und in Lithographie.  
Die Firma Petters soll durch Herrn Bergschloß gebeten werden, einen  
Probenschnitt in gleicher Größe wie einen von der Firma Witz vor-  
zulegen. Ein Auschnitt aus dem Ahrgebiet als Probedruck herzustellen,  
um einen Vergleich anstellen zu können zwischen den beiden Dar-  
stellungsarten.

Zu Punkt 2. „Bezeichnung der Linie Mayen—St. Vith“, ver-  
trat der Vorsitzende die auf die in Gemäßheit des Beschlusses vom  
April d. J. an die D.-G. Mayen-Stadt und St. Vith gerichteten  
eingegangenen Antworten. Das Schreiben des Vorstandes  
des D.-G. St. Vith, von Monshaw, welcher sich bereit  
die Vorbezeichnung der Hälfte der Linie zu übernehmen,  
„Um eine Verständigung über die Linienführung des Weges  
St. Vith herbeizuführen, habe ich mich am 8. Mai an die  
D.-G. Mayen gewandt, bis heute habe ich jedoch keine Antwort  
erhalten.“

In der Annahme, daß der Weg Zinkerath berühren soll,  
trug ich vor, den Weg, wie auf beiliegenden Skizzen durch die  
Ortsgruppe Mayen angedeutet ist, zu führen von St. Vith über Antonius-  
berg, Sels, Ammelscheid, Auv, Roth, Ormont, Stadtkyll nach  
Zinkerath.“

Da die D.-G. Mayen über die Wegeführung keine Wünsche  
geäußert hatte, soll Herrn von Monshaw, St. Vith, folgendes  
Antwortschreiben zugehen und Abschrift desselben der D.-G. Mayen  
überandt werden:

„Die Linie Mayen—St. Vith soll nach dem Beschlusse des  
Wege-Ausschusses von Ormont nicht über Stadtkyll, sondern in der  
Richtung nach Hillesheim geführt werden. Ich frage im Auftrage  
des Wege-Ausschusses an, ob Sie bereit sind, die Wegeführung nach  
Hillesheim vorzubereiten. Inzwischen hat die D.-G. Mayen den  
Herrn Kreisaußschußsekretär Marx beauftragt, die Vorbezeichnung  
von Mayen aus vorzubereiten und würde es sich empfehlen, wenn  
Sie sich mit dem Genannten alsbald in Verbindung setzen wollten,  
damit über die Endpunkte der beiderseitigen Bezeichnungen eine  
Verständigung erzielt wird.“

Ferner beschloß der Wege-Ausschuß, bei der D.-G. Hillesheim  
anzufragen, ob sich in ihrer Gruppe eine Persönlichkeit befindet,  
die geeignet und bereit ist, Vorschläge für die Wegebezeichnung in  
der Richtung nach Ormont bzw. Mayen an Hand von Pausen als-  
bald einzureichen.

Punkt 3. Die D.-G. Bollendorf hat beantragt, den Haupt-  
weg Düren—Trier von den Wasserfällen der Prüm dem Ost- und  
Südabhang des Ernzerer Plateaus entlang nach Edternacherbrück  
zu leiten und hierzu eine Beihilfe von 300 M. zur Verfügung zu  
stellen. Der Wegeausschuß beschließt folgendes:

„Im Hinblick darauf, daß die Hauptwegestrecke durch die be-  
antragte Verlegung nicht nur wesentlich abgekürzt, sondern auch  
durch Erschließung neuer schöner Waldteile sich in ihrem Werte er-  
höht, kann der Wegeausschuß dem Antrage nur zustimmen und ist  
bereit, dem Hauptverein die Bewilligung einer Beihilfe von 200 M.,  
zahlbar in zwei Jahresraten von je 100 M. zu empfehlen. Der  
Wege-Ausschuß hofft, daß sich außerhalb der Eifel belegene größere  
D.-G., z. B. solche des Niederrheins, bereit finden werden, die noch  
fehlenden 100 M. zuzuschließen.“

Punkt 4. Die D.-G. Clerf hat eine Verlegung der Linie  
Aachen—Luxemburg angeregt, da dieselbe als Tagesreise zwischen  
Clerf und Dietrich zu groß sei. Allerdings könne stellenweise die  
Eisenbahn benutzt werden, jedoch wäre eine Verlegung der Strecke  
zwischen Kautenbach und Glösdell erwünscht.

Der Wege-Ausschuß beschließt, an die D.-G. Clerf folgendes  
Schreiben zu richten:

„Die Anregung Ihrer D.-G. im Jahresberichte auf Kürzung  
der Strecke Clerf—Dietrich ist im Wege-Ausschuß besprochen worden.  
Wir bitten um Mitteilung, in welcher Weise eine nennenswerte  
Kürzung durch Ihren Vorschlag der Verlegung der Strecke zwischen  
Kautenbach und Glösdell erreicht werden kann. Der Wege-Ausschuß ist  
der Meinung, daß die Strecke mit 39,5 km als Tagesleistung zu groß  
bemessen ist und möchte seinerseits vorschlagen, daß die Strecke in  
zwei Tagesstouren geführt wird, und zwar in Kautenbach endigend.  
Hierdurch wäre vielleicht Ihren Wünschen ausreichend Rechnung  
getragen. Es ist allerdings zu bedenken, daß die Unterkunftsver-  
hältnisse in Kautenbach zu wünschen übrig lassen, und daß jedenfalls  
in dem nächstjährigen Eifelführer auf diese Schwierigkeiten aufmerksam  
gemacht werden muß.“

Zu Punkt 5 beschloß der Wege-Ausschuß, der D.-G. Bleialf  
auf ihren Antrag auf Fortführung der Wegebezeichnung über  
St. Vith—Luxemburg folgendes Bescheid zu geben:

„Der Wegeausschuß hat ihren Antrag vom 3. Januar d. J.  
geprüft und bittet vor Weiterbezeichnung um Mitteilung, wie der  
Weg St. Vith—Bleialf in der Richtung nach Prüm in seiner  
Führung dortseits gedacht ist. Der Wege-Ausschuß ist eventuell be-  
reit, einen Zuschuß zu den Kosten beim Hauptvorstande zu befür-  
worten und die Weiterbezeichnung mit Wegesteinen etwa mit der  
Bezeichnung „Eifelvereinsweg St. Vith—Bleialf—Prüm“ vornehmen  
zu lassen und bittet um eine Zeichnung über die Linienführung,  
auch um Angabe, wieviel Wegesteine unbedingt erforderlich sein  
werden.“

Punkt 6. Zu dem Antrage der D.-G. Brohltal auf Errichtung  
einer Schutzhütte auf dem Fornicher Kopf beschloß der Wege-Aus-  
schuß, dem Hauptvorstand die Bewilligung einer Beihilfe von 100 M.  
unter der Bedingung vorzuschlagen, daß vor der Ausführung des  
Baues der Schutzhütte die Genehmigung des Wege-Ausschusses eingeholt  
werde. Bestimmend ist für die Bewilligung einer Beihilfe vorwiegend  
der Umstand, daß der Eifelverein seinerzeit den Fornicher Kopf er-  
schlossen hat. Dagegen ist der Wege-Ausschuß nicht in der Lage,  
eine höhere Beihilfe zu befürworten, weil er es als Aufgabe des  
Rheinischen Verkehrsvereins und der örtlichen Verschönerungsvereine  
ansieht, die weiteren Mittel zu beschaffen. Der Wege-Ausschuß emp-  
fiehlt dem Hauptvorstand, den Antrag der D.-G. auf Wunsch bei  
dem Rheinischen Verkehrsvereine zu unterstützen.

Punkt 7. Antrag der D.-G. Blankenheim auf Bewilligung  
einer Beihilfe zur Instandsetzung des eisernen Aussichtsturmes.  
Der Wege-Obmann Lenz erhält den Auftrag, den Antrag in Ver-

bindung mit der Frage der Verlegung des Weges Blankenheim—Antweiler zu prüfen. Es bleibt vorbehalten, die Bewilligung einer Beihilfe beim Hauptvorstande zu befürworten.

Punkt 8. Antrag der D.-G. Kaiserseich auf Bewilligung einer Beihilfe von 300 M. zum Ausbau eines Fußweges durch die Wilde Endert.

Der Wege-Ausschuß erkennt an, daß der geplante Bau eines Fußweges durch die Wilde Endert im allgemeinen Interesse des Touristenverkehrs liegt und ist bereit, mit Rücksicht auf das lebhaftere Interesse der D.-G. an den Vereinsaufgaben für dieses Jahr die Bewilligung einer Beihilfe von 100 M. und für das nächste Jahr eine solche von 50 M. beim Hauptvorstande zu befürworten, wenn der Reistbetrag durch den in gleicher Weise interessierten Moselverein bzw. durch die Ortsvereine aufgebracht wird.

Die Beratung des Punktes 9 der Tagesordnung wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Zu Punkt 10, Befestigung der Nebenbezeichnungen im Gebiete der Hauptwege des Eifelvereins, beschloß der Wege-Ausschuß, die in Nr. 4 des Eifelvereinsblattes pro 1908 den Wegeobmännern der D.-G. zur Beachtung mitgeteilten Grundsätze über Wegebezeichnungen durch eine Bekanntmachung im Eifelvereinsblatt in Erinnerung zu bringen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung wurde mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit ebenfalls bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Der Vorsitzende des Wege-Ausschusses:  
Kaufmann.

### Hauptvorstandssitzung am 29. Juli in Call.

Anwesend vom Vorstand: Kaufmann, Berghoff, Bonachten, Bigenwald, Breuer, Dahm, Fäßbender, Hoitz, Hinsen, Hürten, Pöschel, Schuch, Schürmann, von Wille, Zender.

Entschuldigt: Jollmann, Saazen, Scheibler, Schnitzler, Weismüller.

Vertreten die Ortsgruppen: Aachen, Uhrweiler, Blankenheim, Bollendorf, Bonn, Brohltal, Brüssel, Call, Köln (D.-G. u. E.-G.-V.), Commern, Grefeld, Düren, Düsseldorf, Echternach, Ehrang, Ettelbrück, Guskirchen, Jental, Gemünd, Gerolstein-Rodeckstall, Heimbach, Hillesheim, Kaiserseich, Kyllburg, Lutzerath, Mayen Stadt, Müllersborn, Münsterseich, Neuerburg, Neuß, Nideggen, Prüm, Schleiden, Soetenich, Steinfeld-Urft, Vossenack, Wolfseifen, Züllich.

Entschuldigt: Eöln-Ehrenfeld, Züllich.

#### 1. Bestimmung des Orts der nächsten Hauptjahresversammlung.

In engerer Wahl wurden für Echternach 28, für Clerf 24 Stimmen abgegeben. Ersterer Ort ist somit gewählt.

#### 2. Ablieferung der Jahresbeiträge und eventl. deren Erhöhung.

Nach den Bestimmungen der Satzung sind die Beiträge der Ortsgruppen an den Hauptverein bis zum 1. Oktober eines jeden Jahres an den Schatzmeister einzufenden. Dieser äußerste Zahlungszeitpunkt wird von einigen Ortsgruppen nicht eingehalten. Infolgedessen entstehen für den Hauptverein unliebsame Mahnungen und ein nicht unerheblicher Zeitverlust. Es ist daher angeregt worden, die säumigen Zahler zu Binszahlungen für die Zeit ab 1. Oktober bis zur Einfindung der Beiträge heranzuziehen. Auch wurde vorgeschlagen, den seitens der Ortsgruppen an den Hauptverein abzuführenden Beitrag um 20 bis 25 Pf. für das Mitglied zu erhöhen.

In der nachfolgenden Aussprache betont die Mehrzahl der Ortsgruppenvertreter die Schwierigkeiten einer solchen Beitrags-erhöhung für viele, namentlich der kleineren Ortsgruppen. Der Schatzmeister regt an, daß die Exemplare des Eifelvereinsblattes, die über den Bedarf, der nach der Mitgliederzahl und 5% Zuschuß bemessen ist, bezogen werden, für die Folge von den Ortsgruppen zu bezahlen seien. Es wird beschloffen, den Zeitungsbezug in dieser Hinsicht zu überwachen und die Ortsgruppen zur Zahlung der Kosten der überschüssigen Mehrereplare heranzuziehen. Auch sollen die Ortsgruppen prüfen, ob der Beitrag an den Hauptverein erhöht werden kann, ohne daß es gleichzeitig der Erhöhung des Ortsgruppenbeitrages bedarf.

#### 3. Beihilfen an die Ortsgruppen.

Es wurden bewilligt:

- Der Ortsgruppe Brohltal 100 M. für die Errichtung einer Schutzhütte auf dem Forniher Kopf (Hohe Bude) am Rheinböhenweg Andernach—Brohl unter der Bedingung, daß der Rheinische Verkehrs- und die benachbarten Verkehrs- und Verschönerungsvereine den Reistbetrag aufbringen und der Hüttenplan vorher zur Genehmigung vorgelegt wird. Bestimmend für die Bewilligung der Beihilfe war der Umstand, daß der

Eifelverein seinerzeit den Forniher Kopf durch Wegebezeichnung aufgeschlossen hat.

- Zu Instandsetzungsarbeiten an der Stadtmauer in Hillesheim 100 M., sofern die dortige Ortsgruppe zur Zahlung eines Betrags von 50 M. für den gleichen Zweck bereit ist.
- Der Ortsgruppe Kaiserseich zur Anlage eines Touristenweges durch das Tal der Wilden Endert für 1911 100 M. und für 1912 50 M. in der Voraussehung, daß der Allgemeine Moselverein den gleichen Betrag zur Verfügung stellt. Der Eifelverein wird zu diesem Zweck an diesen besonders herantreten; auch soll die Stadt Cochem für den Plan interessiert werden.
- Der Ortsgruppe Brüssel 125 M. als Zuschuß zu den Kosten der Herausgabe einer besonderen Werbeschrift.
- Der Ortsgruppe Bollendorf für die Verlegung des Hauptweges Düren—Trier von den Wasserfällen der Prüm dem Ost- und Südbang der Ernzener Hochfläche entlang nach Echternachbrück für 1911 und 1912 je 100 M. Es wird dabei die Hoffnung ausgedrückt, daß seitens der größeren Ortsgruppen die noch fehlenden Geldmitteln zugesteuert werden.
- Der Ortsgruppe Blankenheim für die Instandsetzung eines eisernen Aussichtsturmes für die Jahre 1911 und 1912 je 100 M. Um auf den Besuch des Turmes mehr hinzuwirken, soll eine Verlegung der Wanderlinie Brohl—Montjoie stattfinden, deren Kosten durch Beiträge aus Blankenheim aufzubringen sind.

#### 4. Herausgabe von Eifelkarten.

Der Schriftführer berichtet über das Ergebnis der mit den Anfängen bis in das Jahr 1905 zurückreichenden Vorarbeiten zur Herausgabe von Eifelwegekarten. Namens des Kartenausschusses wird vorgeschlagen, von der Eifel und den angrenzenden Gebieten teilen Karten im Kupferstich im Maßstabe 1:50000 herstellen zu lassen, die vornehmlich die touristischen Anforderungen zu erfüllen haben. Es wird Sechsfarben- und gewählter: schwarz, blau, Gebirgsdarstellung, Höhenlinien, bezeichnete Vereinswege und Schummerung. Die Höhe der ersten Auflage wird auf 3000 Exemplare bemessen; ein Teil soll ohne Schummerung hergestellt werden. Zunächst soll das Kartenblatt Bonn mit Kottenforst, Siebengebirge und Ahrtal, das südlich bis zum Vintzbach- und Kesselingertal hinaufreicht und in der Linie Kreuzberg—Lützelberg seine westliche Begrenzung hat, erscheinen. Es wird angenommen, daß dieses Kartenblatt die größte Verkaufsfähigkeit besitzt und beim Verkauf der rasch zu erwartenden weiteren Auflagen dem Verein die Mittel zurückfließen würden, um ohne nennenswerte Finanzmaßnahme der Vereinskasse mit der Herausgabe der anderen Kartenblätter beginnen zu können.

- Auf Antrag des Berichterstatters wird einstimmig beschloffen:
- Der Eifelverein ist mit der kartographischen Bearbeitung der Eifel in der vorgeschlagenen Weise einverstanden.
  - Die Ausführung des ersten der vorgesehene 15 Kartenblätter, mit denen sofort begonnen werden soll, wird der Kartographischen Kunstanstalt W. Petters in Stuttgart übertragen. Wegen Vergebung der weiteren Blätter behält sich der Eifelverein zunächst freie Hand.
  - Die Überwachung der Herausgabe der Karte wird der Ortsgruppe Bonn endgültig übertragen. Sie hat die erforderlichen Vorarbeiten und die Nachprüfung der Kartenblätter zu besorgen.
  - Die Karte wird in Kommissionsverlag gegeben; die Ermittlung des Verlegers obliegt der Ortsgruppe Bonn.
  - Der Verkaufspreis für das einzelne Kartenblatt wird auf 1.50 M. für das unaufgezogene und auf 2 M. für das aufgezogene Exemplar, der Buchhändlernettopreis auf 1 M. bzw. 1.50 M. festgesetzt.

#### 5. Erweiterung des Herbergsausschusses.

Auf Vorschlag des Herbergsausschusses wurden in den Ausschuß hinzugewählt: Professor Schürmann-Düren, Gymnasialdirektor Münsterseich, Professor Dr. Schmitz-Rheinbach, Kaufmann Dr. Cramer-Düsseldorf, Kaufmann Rümml-Düsseldorf, Kaufmann Breuer-Neuß, Seminarlehrer Hinsen-Prüm. An Stelle von Professor Dr. Hassert, der die Wahl abgelehnt hat, soll der Herbergsausschuß ein anderes Mitglied vorschlagen.

Darauf werden einige Angelegenheiten der Schülerherbergen besprochen; u. a. wurde beschloffen; bei der Leitung der Schülerherbergen den Antrag zu stellen, die Gebühr für die Ausfertigung der Schülerkarten von 85 Pf. auf 1.70 M. zu erhöhen. Unter gleichbleibenden Verhältnissen würden dem Eifelverein für die Vergütung 4000 statt 2000 M. von der Leitung der Schülerherbergen vergütet werden. Auch soll beantragt werden, Karten nur an solche Schüler ausständig zu lassen, deren Eltern Mitglieder eines deutschen Mittelgebirgsvereins sind.

Der Fabrikbesitzer Theodor Weber in Guskirchen hat dem Eifelverein für die Zwecke der Schülerherbergen den Betrag von

3000 M. überwiesen. Die Versammlung sprach dem Geschenkgeber lebhaften Dank und Anerkennung für diese Spende aus.

6. Einführung von Wirtschaftsschildern mit Eifelvereinsabzeichen.

Die Ortsgruppe Neuf beantragt die Einführung besonderer Wirtschaftsschilder für die Gasthöfe in der Eifel, deren Besitzer Mitglied des Eifelvereins sind. Aus der Versammlung heraus werden jedoch große Bedenken über die Zweckmäßigkeit einer solchen Einrichtung erhoben, die unter anderem von großem Nachteil für das Ansehen des Vereins werden könnte. Bei der großen Tragweite dieser Frage soll in einer späteren Sitzung die Besprechung hierüber fortgesetzt werden.

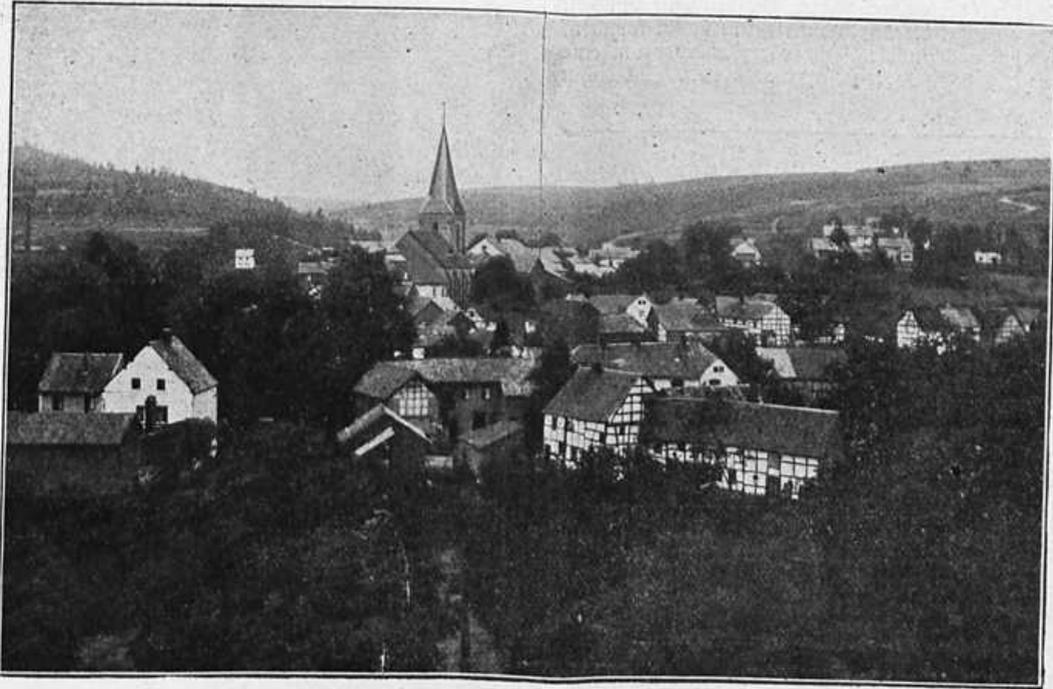
7. Verschiedenes.

Die nächste Hauptvorstandssitzung wird am 7. Oktober in Warweiler abgehalten. Am darauffolgenden Tage wird in Prüm eine Brandprobe an Gebäuden mit harter und mit Strohhedachung stattfinden. Es soll dort der Nachweis erbracht werden, daß das Strohdach nicht größere Feuergefährlichkeit besitzt als die harte Bedachung (Zementplatten usw.). Zu dieser Brandprobe sollen auch die Vertreter der Staatsbehörden eingeladen werden. Die Ortsgruppen sollen inzwischen namentlich die ländliche Bevölkerung für diese Veranstaltung interessieren.

Euskirchen  
Bonn, 2. August 1911.

Kaufmann.

Berghoff.



Ansicht von Call.

Nachklänge zur Caller Tagung.

Von Bürgermeister E. Raßkopf in Call.

Der Hauptvorstand hat diesmal wieder in der Eifel selbst gelagt. Call mit seinen günstigen Eisenbahnverbindungen hatte das Vergnügen, die Herren des Hauptvorstandes und die Herren Vertreter der Ortsgruppen bei sich versammelt zu sehen. Daß die Wahl des Ortes gut getroffen war, hat die große Teilnahme bewiesen. Es sind 70 Besucher gezählt worden, die sich von der geradezu tropischen Hitze des Tages nicht abhalten ließen, ihr Interesse für den großen, angesehenen Verein und hiermit für unsere schöne Eifel zu bekunden. Unter der geschickten Leitung des hochgeschätzten Vereinsvorsitzenden hat die Versammlung einen anregenden Verlauf genommen. Die Tagesordnung war noch nicht erschöpft, als der Vorsitzende mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit und im Anbetracht der hohen Temperatur in dem Lokale mit allseitiger Zustimmung die Versammlung geschlossen hat. Nach der überstandenen Sitzung waren die mit den Abendzügen noch nicht abgereisten Gäste und mehrere Mitglieder der Ortsgruppe in einem Nebensaal, durch die Abendluft abgekühlten Saale des Gasthofs Neßgen noch lange gemütlich bei fröhlichem Mahle vereint. Am kommenden Sonntagmorgen haben die Gäste Call wieder verlassen und die vorgesehene Wanderung nach der Talsperre unternommen, soweit sie nicht die günstigen Eisenbahnfahrgelegenheiten zur Rückreise benutzt haben.

Es ist den Lesern unseres Vereinsblattes und besonders den Teilnehmer an der Sitzung gewiß erwünscht, einige nähere Angaben über den Tagungsort selbst zu vernehmen. Beim Verlassen des Bahnhofes tritt dem Reisenden sofort das hübsche Entgegen. Zwischen malerischen Häusergruppen schauen wir malerische Anlagen, zu beiden Seiten grüne Wiesen, von der Höhe durchzogen. — Überall ein anderes, anziehendes Bild, hier mit Tannen bestanden, dort den schroff hervortretenden, mit Nadelholz gekrönten „Fels“ als Hintergrund. Wie aus

dem Felsen gewachsen, ragt die Kirche mit ihrem schlanken Turme zwischen dem Grün der sie umgebenden Trauerweiden hervor. Auf dem durch Lannenwald führenden schattigen Wege nach dem Schützenplatze und zur Friedenseiche sind mehrere Ruhebänke aufgestellt, von denen aus man schöne Ausichten über Call nach den Bergen und das abwärts führende Urftal genießen kann. Der Weg führt an dem freigelegten Römertanal vorbei. Ein anderes, aber ebenso reizvolles Bild bietet sich dem Beschauer von dem Fels an der Straße nach Gemünd, unmittelbar am Orte. — Von dem auf der entgegengesetzten Seite liegenden 526 m hohen „Pferdekopf“ schweift der Blick über das malerisch gelegene Soetenich nach der mit ihren Türmen hinter dem prächtigen Buchenralde hervortretenden, ehemaligen Prämonstratenser-Abtei Steinfeld, weiterhin zeigen sich die Spitzen der Hohen Acht. Gegen Osten auf hohem Berge liegen die alten Dörfer Keldenich und Dottel mit ihren zum Verwechseln ähnlichen Kirchlein.

Wer nicht steigen will, spaziert im Urftbachtale auf der mit schattigen Linden eingefassten Chaussee, die nach Gemünd führt, oder nimmt seinen Weg durch das liebliche Kallbachtal nach Solbach und vielleicht weiter durch den Wald nach Schleiden. Gerade der schöne Spaziergang nach Gemünd dürfte den Eifelbesuchern noch nicht genügend bekannt sein, sonst würden sie die Strecke nicht mit der Eisenbahn abfahren.

Für den kommenden Winter wird eine Rodelbahn auf dem schon im letzten Jahre viel befahrenen Keldenicher Wege entsprechend hergerichtet und zur Benutzung freigegeben sein.

Call ist ein alter Ort, der schon früh in der Geschichte erwähnt wird. Die rechte Urftsseite stand unter der jülichischen Unterherrschaft Dreiborn, das andere Ufer gehörte zur spanisch-luxemburgischen Grafschaft Schleiden. Noch heute trennt der Urftbach den Ort in zwei verschiedene Gemeinden, die spanische und die jülichische Seite, wie es im Volksmunde heißt. Im Orte links vor der Brücke, an der Grenze der beiden früheren Herrschaften, steht heute noch das festungsartige ehemalige jülichische Bollhaus. Eine alte, bunte Fenster Scheibe mit der Jahreszahl 1300 soll gewiß die

Zeit der Erbauung des Hauses anzeigen. Die katholische Pfarrkirche — frühere Kapelle unter dem Patronat der Abtei Steinfeld — ist auf ansteigendem Sandsteinfelsen erbaut und teilweise recht alt. Stilvoll ist das im Jahre 1746 erbaute Pfarrhaus. Ueber der Kellertüre hat es das Wappen der Abtei Steinfeld. Von dem patriotischen Sinne der Einwohner Galls zeugt das an der Gemündener Landstraße in Konglomeratsfelsen zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und seine tapfere Armee im Jahre 1871 angebrachte 1 m hohe eiserne Kreuz.

So alt wie die Geschichte des Ortes ist der Bergbau in seiner Nähe. Schon die Römer haben hier Blei- und Eisenerze gesucht. Besonders im Mittelalter hat der Bergbau in hoher Blüte gestanden, wie denn einige Urkunden aus dem 15. Jahrhundert mehrere Bergwerke erwähnen. Mit größeren zeitlichen Unterbrechungen ist bis zum vorigen Jahre in der Nähe noch ein Bleibergwerk betrieben worden. Wenn einmal wieder bessere Zeiten für den einheimischen Bergbau auf Bleierze, oder für die Eiselinindustrie überhaupt kommen, wird Gall hoffentlich auch noch in die Reihe der Bewerber um eine Hauptversammlung des Eiservereins treten können. Bis dahin „Frischauf“.

### Mein Eiselland.

Von Amtsgerichtsrat Draf, Hillesheim.

Wenn des Lenzes laue Winde  
Durch die Eisellande wehn,  
Möcht' ich, wie im Flug geschwinde,  
Ueber Berg und Tal gehn.  
Möchte jedes Vöglein grüßen,  
Blümlein, das am Wege sprießt,  
Bächlein, das durch grüne Wiesen  
Ueber blanke Kiesel fließt.

Wenn nach Sommertages Schwüle  
Und nach grimmer Wetternacht  
In des Eiselmorgens Kühle  
Neuerjüngt die Sonne lacht:  
Möcht' ich meine Schritte lenken  
Wanderfroh von Gau zu Gau,  
Und den trunken Blick verfenken  
In des Aethers tiefes Blau.

Wenn der Eisler voller Freude  
Spricht sein Erntedankgebet,  
Und der Forst im bunten Kleide  
In des Herbstes Farben steht:  
Möcht' ich wie die Fichten rauschen,  
Rühen an des Waldes Saum,  
Und in selbstvergeßnem Lauschen  
Träumen manchen süßen Traum.

Wenn des Winters Stürme heulen,  
Wild wie grauser Alpenföhn,  
Schneebeschwerte Wolken eilen  
Um der Eislertrater Höhn;  
Wenn dem Werden das Bergehen  
Folgt in Wald und Feld und Flur,  
Möcht' ich stumm und schweigend stehen  
Vor den Wundern der Natur.

Meine Lust und meine Wonne,  
Eiselland, zu jeder Zeit,  
In dem Glanz der Frühlingssonne,  
In des Sommers Strahlenkleid.  
Bei des Herbstes Erntesege,  
Wenn die Winterstürme wehn!  
Immerdar und allerwegen,  
Eiselland, wie bist du schön!

### Vorgeschichtliche Funde in der Kakushöhle bei Eisfersey.

Von Professor Härten in Münster-eifel.

Wer das liebliche Feytal von Mechernich über Burgsey und Breitenbenden aufwärts durchwandert, oder von Münster-eifel aus die Wasserscheide zwischen Erft und Feybach bei Hartzheim überschreitet, kommt bei dem Farrdorfe Eisfersey in das anmutige Tal des Hausener Baches, dessen kristallklares Wasser ehemals durch eine Nebenleitung dem Römerkanaal zugeführt war und heute die breite Rinne der Dorfstraße durchfließt. Die Quelle des Baches liegt in

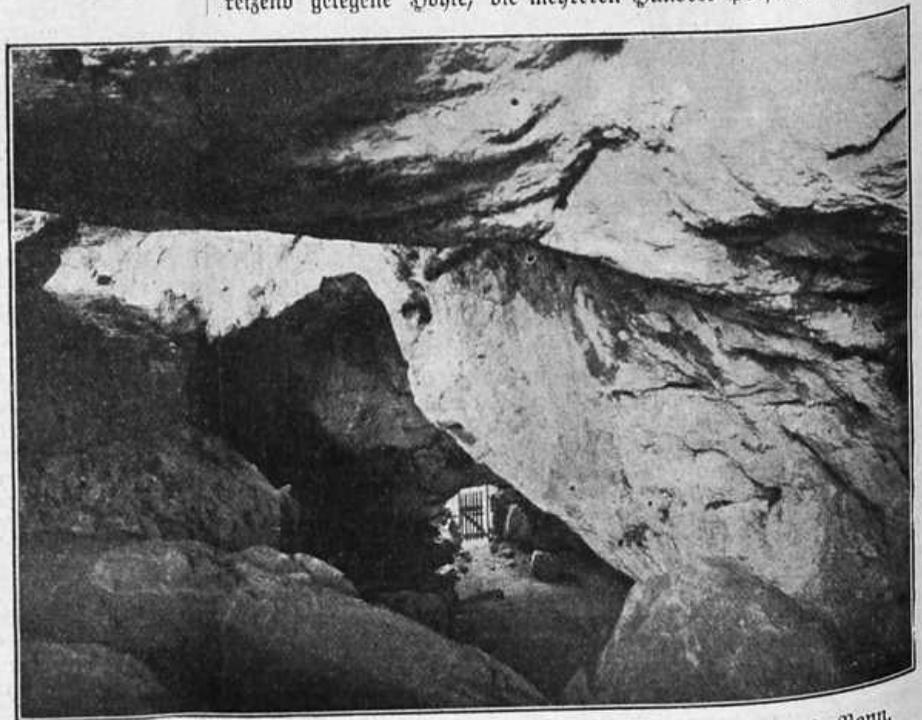
dem Kalkstock, der kaum 1000 m oberhalb Eisfersey das Tal abschließt, und an der linken Talseite den schroffen, stark zerklüfteten „Kartstein“ bildet, dessen Trümmer als gewaltige Felsblöcke den Talrand



Kakushöhle: Eingang.

Aufgen. von W. Schedell, Photograph, Köln-Chrenfeld.

bedecken und in dessen Dolomitgestein die vielbesuchte und neuerdings vielgenannte „Kakushöhle“ liegt. Diese landschaftlich so reizend gelegene Höhle, die mehreren Hundert Personen Platz zu



Kakushöhle: Inneres. — Aufgen. von W. Groß, Landschafts-Photograph, Bonn.

bieten vermag, gehört zu den schönsten Naturdenkmälern unserer Provinz. Neben ihr enthält der Kartstein noch mehrere kleinere Höhlen, von denen eine durch ihre Ergiebigkeit an Funden aus vorgeschichtlicher Zeit besonders bemerkenswert ist.

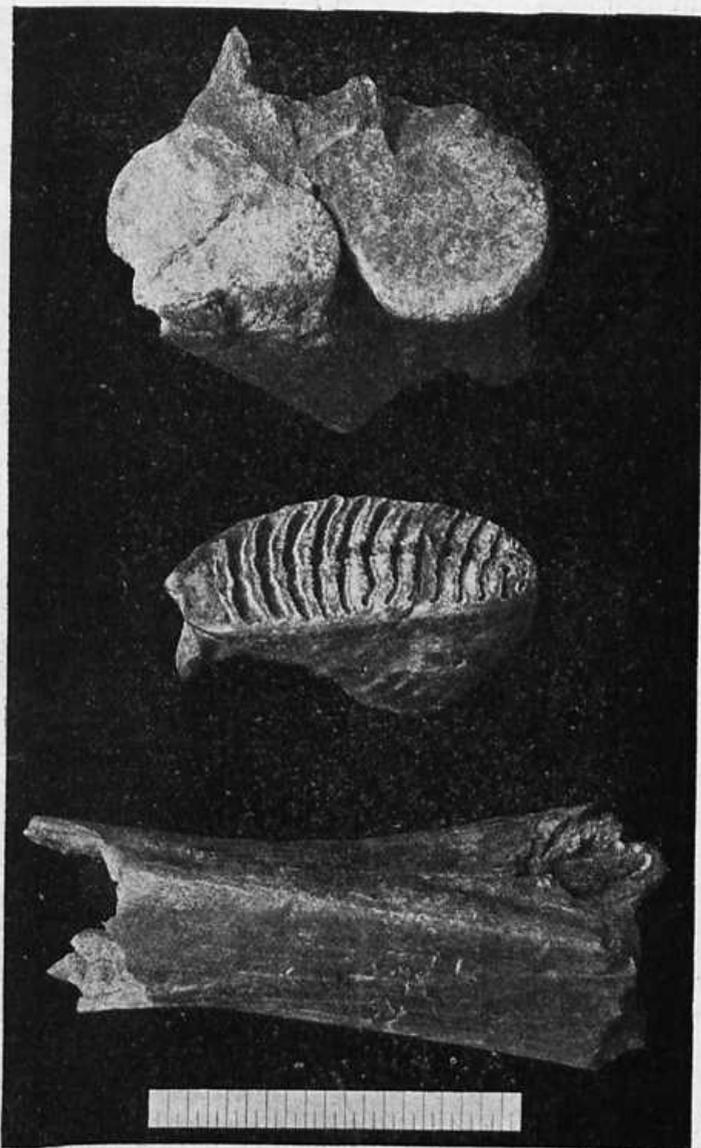
Die Kölner Anthropologische Gesellschaft hat im letzten Frühjahr die Höhlen des Kartsteins durchforscht und mit Genehmigung der Eigentümer (Gv. Esser-Eisfersey und Jos. van Hooff-Münster-eifel) Ausgrabungen vorgenommen, zu deren Ausführung Kommerzienrat Heimann-Köln, beträchtliche Mittel zur Verfügung stellte. Rektor Rademacher, der Vorsitzende des Vereins, hat die Ausgrabungen meist selbst geleitet und am 23. Juni d. J. im Wetzen

Saale der Kölner Bürgergesellschaft vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über den Verlauf der Arbeiten und die Bedeutung der Funde berichtet. Am 23. Juli behandelte Herr Rademacher in dankenswerter Weise auf Veranlassung des Vereins für Denkmalspflege in Münsterreiself den selben Stoff in der Aula der Lehrerinnenbildungsanstalt daselbst in einem Vortrag, dem Regierungspräsident Dr. Steinmeister aus Köln und Landrat von Grootte aus Rheinbach beiwohnten. Die lehrreichen Ausführungen verdienen allen Eiszeitfreunden bekannt zu werden, zumal es sich um die ersten Funde vorgeschichtlicher Art in der Eifel handelt.

Der Vortrag brachte zunächst Belehrungen allgemeiner Art. Zu allen Zeiten hat man in den Schächten der Erde Versteinerungen und Abdrücke von Pflanzen und Tieren gefunden, die zu merkwürdigen Sagen und abergläubischen Vorstellungen Veranlassung gaben. Die Einzelfunde wurden gesammelt und beschrieben und aus ihrer Vergleichung schließlich der Ursprung und wahre Sachverhalt erkannt. So hat auch die Erforschung der Höhlen und deren Ablagerungen zur Kenntnis der vorgeschichtlichen Tierwelt und der Urgeschichte des Menschen beigetragen. Die zuerst von den Scandinaviern in den Höhlen ihres Landes betriebenen Forschungen fanden Nachahmung in England, Frankreich und Belgien, und zuletzt in Deutschland. Während in den oberen Schichten der Höhlen die Knochen noch jetzt lebender Tierarten und dazwischen Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände aus Metall gefunden wurden, enthielten die tieferliegenden Schichten die Gebeine längst ausgestorbener Tierarten und in deren Gesellschaft Geräte aus Knochen, Steinwerkzeuge oder auch nur Splitter von Feuersteinen. Durch sorgfältige Untersuchung der Erdschichten erkannte zuerst der französische Forscher Boucher, daß der Mensch bereits vor der letzten großen Veränderung der Erdoberfläche, d. h. vor der großen Vergleisicherung in Europa gelebt hat. Damals herrschte ein so warmes Klima, daß Feigen- und Lorbeerbäume an den Ufern unserer Flüsse wuchsen und der Urelefant und das Merckische Rhinoceros diese Gegend belebten. Dann nahm die Wärme allmählich ab. Die Gletscher der skandinavischen Gebirge drangen bis in die norddeutsche Tiefebene vor, und die Gletscher der Alpen reichten bis in die Gegend von München; selbst die Pyrenäen und der Atlas waren von ewigem Schnee bedeckt. In dieser Zeit suchte der Mensch Schutz vor der Ungunst der Witterung in den Höhlen, seine Waffe bestand aus einem einfachen Faustkeil aus Feuerstein. Später traten andere Feuersteingeräte dazu, die in größerer Menge im Jahre 1863 in einer Höhle von Moustier in der Dordogne gefunden wurden: sie dienten als Spitzen, Bohrer, Schaber, Messer und Pöbelschaber. Die wärmeliebenden Tiere wanderten bei zunehmender Kälte aus und an ihre Stelle trat das zottigbehaarte Mammut, das wollhaarige Nashorn, der Höhlenbär, die Höhlenhyäne und zuletzt das Renntier. Ein Skelett des Menschen jener Zeit fand man zuerst im Jahre 1857 in der Neandertalhöhle bei Düsseldorf. Starke Wülste über den Augen, stiehende Stirn und flacher Scheitel kennzeichnen den Schädel. Später hat man ähnliche Funde in den Höhlen von Spy unweit Namur und zu Krapina in Kroatien gemacht. Auf diesen älteren „Moustérien“ genannten Abschnitt der Eiszeit, der auch in der Rakushöhle vertreten ist, folgt ein jüngerer, der als Renntierzeit bezeichnet wird, weil in ihm das Renntier vorherrscht. Aus dieser Zeit finden sich neben geschliffenen Steinwerkzeugen auch Gerätschaften aus Knochen und vielfach künstlerisch ausgeführte Zeichnungen an den Wänden der Höhlen. Es hat sicherlich einer langen Entwicklung bedurft, bis der Mensch der Eiszeit in der Kultur soweit fortgeschritten war, daß er sich in der Zeitführung künstlicher Zeichnungen betätigen konnte. In welcher Zeit diese Entwicklung sich vollzogen hat, vermag jedoch niemand zu sagen, weil für die Abmessung jener fernliegenden Zeitabschnitte vorläufig jeder Maßstab fehlt. Immerhin ist es lehrreich, zu erkennen, daß der Fortschritt in der Kultur der Menschheit sich ganz allmählich vollzogen hat, und daß der Mensch vermöge seiner geistigen Fähigkeiten imstande war, im Kampfe mit den gewaltigen Tieren der Urzeit die Oberhand zu gewinnen und aus diesen Kämpfen siegreich hervorzugehen.

Der Vortragende erläuterte seine Ausführungen durch eine

große Anzahl von Lichtbildern. Bei den einfachen Feuersteinen, die an der Oberfläche muschelförmige Absplitterungen zeigen, kann man noch zweifelhaft sein, ob sie von Menschenhand bearbeitet sind, die vollkommeneren Geräte aus Feuerstein und Knochen lassen dagegen jeden Zweifel schwinden. Besonders verraten die Bilder an den Wänden der Höhlen, die nachweislich aus jener uralten Zeit stammen, eine außerordentliche Beobachtungsgabe und künstlerische Geschicklichkeit. Die Zeichnungen vom Mammut, Renntier, Wildpferd, Bison und Moschusochsen sind zugleich ein unwiderleglicher Beweis dafür, daß der Mensch der Eiszeit ein Zeitgenosse jener



**Mammutknochen.**

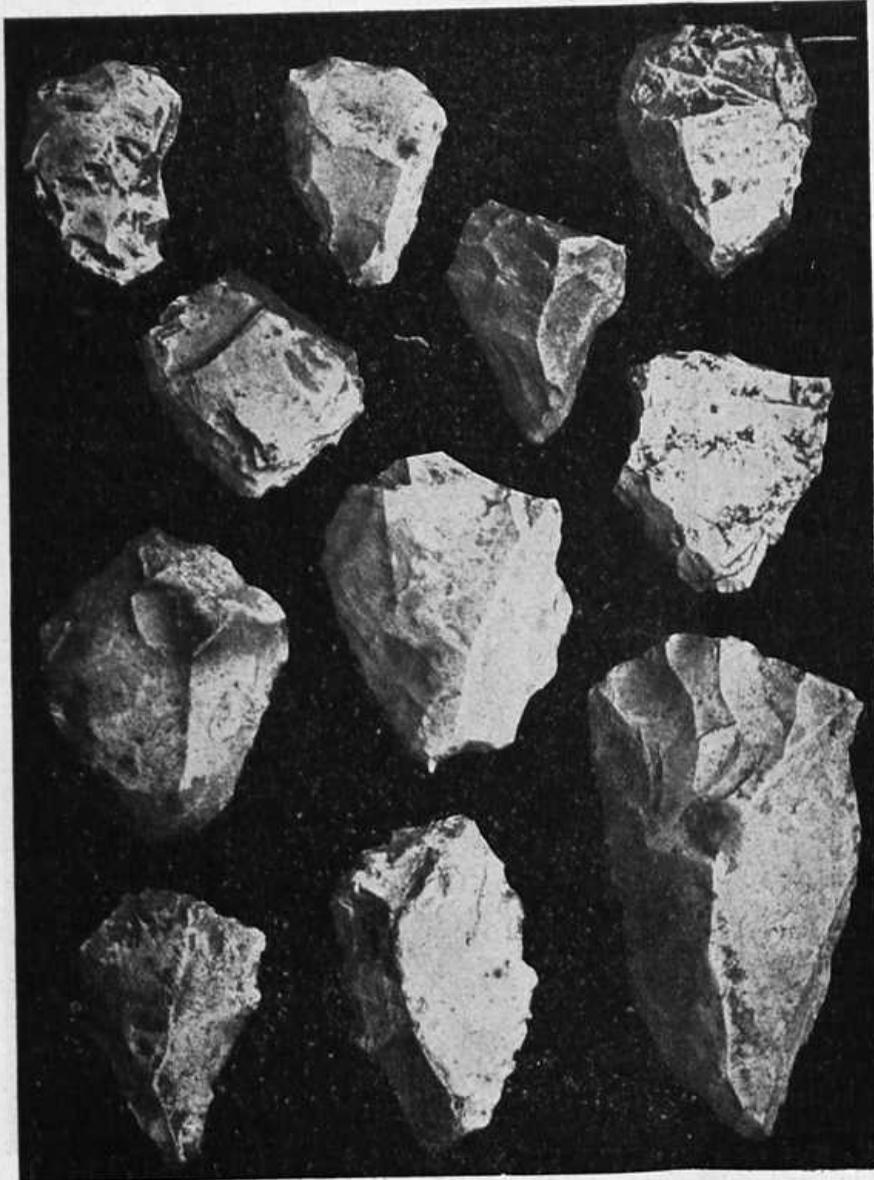
Augen. von W. Schedell, Photograph, Köln-Ehrenfeld.

Tiere gewesen sein muß. Auch kann man aus all den Spuren erkennen, daß die Höhlenbewohner nur von Jagd und Fischfang lebten; sie hatten noch keine Haustiere und kannten noch nicht die Töpferei. Während die Funde aus den ältesten Abschnitten der Eiszeit in Frankreich recht zahlreich sind, haben wir deren in Deutschland ziemlich wenige. In die Zeit des Moustérien gehören einige Höhlenfunde in der Schwäbischen Alb und von Taubach-Ehringsdorf bei Weimar. Um so bedeutsamer ist es, daß die Besiedelung der Rakushöhle ebenfalls bis auf jene fernen Zeiten zurückreicht. Das oben dargestellte Bild des Kartsteins läßt den Eingang in die große, etwa 30 m breit und 15 m hohe Rakushöhle erkennen. Die Ausgrabung in dieser Höhle ergab eine Reihe von Besiedelungen, was zunächst durch einen Querschnitt festgestellt wurde. Unter

einer mäßigen Oberschicht, die Gegenstände der Neuzeit und des Mittelalters enthielt, lag eine stärkere, schwarzgefärbte Schicht, die durch Topfreste, Münzen und sonstige Kleinfunde sich als römisch kennzeichnete. Die Münzen stammen alle aus den letzten Zeiten des römischen Kaiserthums. Unter der römischen Schicht lag wieder eine schwarzgefärbte Schicht, die in vorrömische Zeit zurückreicht; denn eine darin gefundene sogenannte La-Tène-Fibel läßt das Alter ins vierte Jahrhundert v. Chr. zurückdatieren. Noch tiefer lagerte eine braune Schicht, die die Knochen kleiner Nagetiere enthielt, und darunter diejenige Schicht, die dem jüngeren Abschnitt

lagen auch Knochen vom Mammuth, wollhaarigen Nashorn, Pferd, Riesenhirsch, Renntier und Bison. Einige Knochen zeigten deutliche Spuren der Benutzung an ihren geglätteten Rändern, andere waren von der Höhlenhyäne benagt. Deutlicher, weil mehr auseinandergezogen, zeigten sich die verschiedenen Schichten in der kleineren, mehr nördlich und höher gelegenen Höhle, deren Boden 6 m tief aufgedrungen neun übereinandergelagerte Schichten zeigte. Ein Profil dieser Schichten nebst den Fundstücken ist im Prähistorischen Museum der Stadt Köln ausgestellt.

Der Kartstein fällt nach drei Seiten steil ab. Die Oberfläche ist mit Gras und Nadelholz bewachsen und zeigt an der Westseite, wo sie mit den höher gelegenen Fluren Verbindung hat, einen 1 bis 2 m hohen Damm. Auch hier fanden sich Feuersteine und Spuren der späteren Metallzeit. Demnach ist der Kartstein eine Zuflucht- und Kulturstätte uralter Zeit. Kein Wunder, daß die Sage um seine geheimnisvollen Grotten mancherlei Märchen gesponnen und selbst den Riesenkampf des gewaltigen Ratus mit Herkules hierhin verpflanzt hat.



Feuersteine — Splitter. — Aufgen. von W. Hedell, Photograph, Köln-Chrensfeld.

der Steinzeit angehört. Hier fanden sich Knochen vom Renntier, Moschusochsen, Pferd, Hirsch und Viber. Die Knochen der untersten Schichten waren schwarz. Auch zeigte sich die Stelle eines Feuerherdes; auf diesem lag ein schön gearbeiteter Faustkeil aus Feuerstein und darüber eine Schicht mit zahlreichen fingerlangen Eckzähnen des Höhlenbären und aufgeschlagene Knochen verschiedener Tiere nebst Spitzen aus Feuerstein. Eine zweite Schicht der älteren Steinzeit lieferte mehrere Hundert Spitzen, Schaber, Bohrer und Messer, theils aus Feuerstein, theils von Quarz und Quarzit. Aufgeschlagene Quarzgeschiebe lagerte hier in großen Mengen, auch Schlagsteine, schelbelförmige Geräte und Kugeln aus Quarz und Sandstein, alles Fundstücke, die übereinstimmen mit jenen aus der französischen Höhle La Quina derselben Zeit. In dieser Schicht

### Hebung der Wanderlust bei der deutschen Jugend.

Vortrag, gehalten auf der Jahresversammlung des Eifelvereins zu Montjoie am 11. Juni 1911.

Von Professor Kissingner in Darmstadt.

I.

Der Gegenstand, über den ich heute die Ehre habe, in Ihrer Mitte zu sprechen, ist von solcher Bedeutung für uns, für unsere Bestrebungen und unsere Zukunft, daß er mit gutem Grund auch auf der diesjährigen Versammlung des Gesamtverbandes der deutschen Wandervereine eingehend erörtert werden soll. Ist es doch eigentlich selbstverständlich, daß Männer, die Freude an der Natur haben, Freude auch daran empfinden, daß junge Menschenkinder frühzeitig den Wanderstab ergreifen, um sich und ihre Genossen zu gleicher Freude zu führen und zu erziehen. Seither freilich war die Hebung der Wanderlust bei unserer Jugend keineswegs zu den sachungsgemäßen Aufgaben zu rechnen. Und doch meine ich, daß es für jeden Verein eine notwendige Pflicht ist, damit planmäßig vorzugehen. Wir Wandervereine wollen nicht nur Wanderlust im allgemeinen wecken, es ergibt sich von selbst, daß ein jeder Verein eben auch Gleichgesinnte sammelte, daß er sie zu seinen Mitarbeitern und auch einmal zu seinen Mitgliedern gewinnen will.

Von diesem Standpunkt aus meine ich, wir sollten uns nicht nur so im allgemeinen darüber freuen, daß die Jugend wandert, einerlei in welcher Weise, unter wessen Führung dies geschieht, sondern es will mir scheinen, daß wir selbst die Fähigkeit und damit die Pflicht haben, ihr Anleitung und Ziel, Unterstützung und Führer aus unseren Reihen zu bieten. Gerade weil wir mit unseren der körperlichen und sittlichen Gesundheit des Volksganzes gewidmeten Bestrebungen im Dienste unseres Volkes und seiner Zukunft stehen, dürfen wir doch wohl auch rechtzeitig Umschau halten nach denen, die einst in unsere Reihen treten. D er wollen und können wir müßig bleiben, wenn wir sehen, wie doch die Jugend hinaus verlangt, wenn wir bedenken, daß es gerade der Jugend not tut, aus der Enge der Gassen, aus der Stubenluft aus den Träumen und Brüten über oft ungesundem Schmelzen hinausgeführt zu werden in die Weite, und wenn wir wissen, daß die jungen Herzen so gerne sich öffnen für die Schönheiten, die draußen im Bereich der Natur sich erschließen!

Wandern will aber die Jugend; das lehrt schon

ein kurzer Blick auf die Entwicklung der letzten Jahre. Überall wird es lebendig. Sie haben es ja selbst erfahren und stehen mitten drin in der Arbeit. Scharen von Knaben und auch von Mädchen wandern, zu den Gymnasien und Realschülern gesellen sich große Massen von Volksschülern; Fortbildungsschüler und junge Kaufleute, Lehrlinge und Jünglingsvereinter treten hinzu und auch in den Kreisen der Studentenschaft regt sich die schlichte Freude am Wandern. Während noch vor 25 Jahren nur vereinzelt der Bruder Studio der steten Kneipe entrann, greifen heute viele zum Wanderstab, die heimische Erde zu durchkreuzen und unsere Jugendherbergen, darunter mit in vorderster Reihe die Thürigen, bringen statistischen Nachweis mit Tausenden von Namen. Grade hier stehen auch unsere Rekruten. Wir müssen darum für die Jugendwanderungen um der Jugend, aber auch um unserer Vereine willen eintreten. Mag man sich auch freuen über jeden Schüler, der wandert und auf seiner Wanderschaft unsere Fürsorge in den Herbergen genießt, es gilt doch, daß wir vom Boden unserer Wandervereine aus uns grundsätzlich der Jugend annehmen und sie unter Führung geeigneter Freunde und geschickter Freundinnen regelmäßig hinausführen. Ich betone dabei das Wort „Freundinnen“: denn ich halte es für besser, wenn die Mädchen für sich mit Damen wandern, als daß sie, zumal auf mehrtägigen Fahrten, ohne Aufsicht sich mit Jungen zusammentun. Wir im Odenwaldklub haben das Netz unserer Jugendwanderungen immer weiter geworfen dank einer sehr großen Zahl eifriger Helfer, die wir vor allem in den Kreisen der Lehrerinnen und Lehrer gewonnen haben. An die Wanderungen der Schulpflichtigen reichten sich Ausflüge Schulentassener. Fortbildungsschüler haten ihre früheren Lehrer, mit ihnen solche Gänge zu unternehmen, und Mädchen der Haushaltungsschulen kamen mit gleicher Bitte. Wir sehen, die Jugend ist da, sie ist bereit zum Wandern, nehmen wir uns ihrer an und vergessen wir nicht das Wort, das auf dem letzten Verbandstag ein Württemberger sprach: Behalten wir auch dabei im Auge, für unseren Verein zu arbeiten und nicht für andere Vereine zu arbeiten, die dann den fetten Rahm von unserer guten Suppe abschöpfen.

II.

Für die Hebung der Wanderlust bei unserer Jugend wirken wir zunächst schon dadurch, daß wir alles tun, was allgemein das Wandern fördern kann. Unsere Karten, unsere Markierungen, die Auskunftsstellen, die Wanderbücher, wie sie ja auch der Eifelverein in muster-gültiger Weise herausgegeben hat und die auch mir gelegentlich einer Schülerwanderung gute Dienste geleistet haben, all dies hilft mit, um der Jugend den Weg in die Weite zu weisen. Die Hunderte und Tausende, die Ihre großzügig angelegten Wanderlinien der Eifel dahinziehen, sind ja nicht alle Leut heimischen Dialekts; aus weiter Ferne kommen sie heran, auf Hunderte von Kilometern weist ihnen die Fürsorge der deutschen Wandervereine den Weg von Ost nach West, von Nord nach Süd, und wenn grade der Eifelverein durch seine Farbenreichen große Strecken sehenswerten Landes eröffnet, so trägt er ohne Zweifel viel dazu bei, auch jugendliche Wanderer zur frühlichen Fahrt zu locken und durch diese sichere Leitung die Wanderlust zu heben. Auch die mehr oder weniger ausführlichen „Führer“ mit ihrer Darstellung der Geschichte und Landesart, der Bodenbeschaffenheit, der Pflanzen- und Tierwelt, der landschaftlichen Schönheit, der gewerblichen Tätigkeit der Bewohner, der Denkmäler von Natur und Menschenhand, die ein seither noch nicht durchschrittenes Land dem Wanderlustigen in ihrer lockenden Schilderung als Mahnung zum Wandern vor das geistige Auge malt, sie werden vorzügliche Mittel, die Wanderlust unbedorbenere Jugend zu heben.

Solche Hilfeleistungen sind an sich schon vortreffliche Werbemittel für jeden Verein, der seiner Heimat neue Freunde gewinnen will. Sie wissen es wohl selbst zu rühmen, wie die Vorkehrungen, die Sie in der Eifel getroffen, mit dazu beitragen, Ihre Gegend zu einem vielbesuchten Touristen-gebiet zu machen. Denn wo die Jugend das Lob der Eifel singt und sie mit Recht preist als ein prächtiges Gebirgsland, das den Wanderer reichlich lohnt, da werden auch die Kameraden, werden

andere Familienglieder angetrieben, dies schöne Gebiet zu besuchen und es ist doch wohl zu erwarten, daß die jugendlichen Wanderer auch als Männer gerne wieder die Stätten aufsuchen, an denen sie sich in der Jugend erfreut haben. Wer aber einmal den Jubel jugendfrischer Wanderer, ihre Lust an leuchtendem Sonnenschein und geheimnisvollem Waldesleben, dies Wohlgefühl gesunder Jugend bei solchem Marsche auf unseren Wanderwegen beobachtet hat, für den bedarf es keines Beweises mehr, welch ein wertvolles Geschenk auch der Jugend mit den kleinen Farbstrichen geworden ist, mit denen unsere Wandervereine nun fast ganz Deutschland bezeichnen haben.

Und zu all diesen Hilfsmitteln mehr einfacher Art kommt dann das großartige Netz der Jugendherbergen, mit denen wir allmählich fast das ganze Vaterland umschließen. Wohl verursacht dies Kosten, wohl bedarf dies steter Anspannung der Kräfte und Unterstützung von Behörden, Vereinen, von einzelnen und Gesellschaften, von hochherzigen Stiftern und eifrigen Sammlern, aber die hohen Besuchszahlen der Herbergen beweisen. Hier vor allem ist eine wahrlich achtungsgebietende Leistung zur Hebung der Wanderlust unter der deutschen Jugend zu verzeichnen, und der Eifelverein steht in dieser Hinsicht mit an der Spitze aller Gebirgsvereine.

Vielleicht lassen sich hier noch Vorkehrungen treffen, eine immerhin mögliche Ueberfüllung der Herbergen durch Anlegen neuer Herbergslinien, wie Sie es ja auch schon unternommen haben, noch mehr zu vermeiden, aber ein Blick auf die gewaltigen Zahlen nicht nur, ein Ueberblick über die verschiedensten Gebiete des deutschen Vaterlandes, auch aus denen die jungen Wanderer kommen, beweisen schlagend, welche Werbekraft grade diese Einrichtung besitzt, das Wandern der Jugend so wesentlich verbilligt. Freilich sind es gewaltige Kosten, die dafür die einzelnen Vereine auf sich laden, freilich bleiben, wenn auch in dankenswerter Weise die Spitzen der Behörden, die Herren Minister und Oberpräsidenten, Provinzial- und Stadtverwaltungen, Private und Körperschaften uns Wandervereinen mit ihren Gaben beispringen, immer noch Lücken, die sich nicht so ohne weiteres decken; aber hier gilt es doch ein gutes Werk, ein Werk an unserer Jugend, und wir spüren es doch auch und dies ist eine Ermutigung auch für unsere Arbeit. Der Gedanke der Jugendfürsorge und Jugendpflege ist heute lebendiger denn je, und darum dürfen wir hoffen, daß auch praktisch das Interesse für diese Jugendherbergen nicht erlahmt, durch die unsere Jugend zu Geist und Gesundheit fördernden Wanderungen angeregt wird, die Heimat- und Vaterlandsliebe wecken und die Wehrkraft unseres Volkes stärken. Hier liegt auch Arbeit an der Jugend, hier können wohlmeinende Behörden nicht achtlos vorübergehen und hier dürfen wir selbst nicht erlahmen. Viel wenige machen auch ein Viel. Die regelmäßigen Beiträge von Ortsgruppen gesellen sich in kleinen Bächlein und treiben ihre Wasser zum Flusse, Vortragsabende und Konzerte, Sammlungen auf Wanderfahrten und gelegentlich beim Dämmerstopp, sie bringen schließlich doch ein Scherflein zusammen.

Freilich kann auch das Herbergswesen ausgebaut werden; und fehlen die großen Mittel, auch schon der Nachweis billiger, guter Quartiere fördert unsere Sache. Ferner glaube ich, daß man auch nicht nur von Schülerherbergen reden soll; mag man besondere Lehrlingsherbergen oder allgemeine Jugendherbergen einrichten, unsere Jugend, der das Wandern not tut, sitzt nicht nur in den hohen Schulen, und allen sollten wir die Wege zu billigen Wanderfahrten zu erschließen suchen. Dazu gehört aber auch die Möglichkeit, gelegentlich Massenquartiere einzurichten, und dies kann meist mit Hilfe der Ortsgruppen und der Vertrauensmänner, die ja in den Verzeichnissen der Vereine namhaft gemacht sind, leicht geschehen. Wir haben diese Probe auch mit mehr als hundert Teilnehmern gemacht, und stets gelang es uns, Massenquartiere zu finden, in denen wir gut untergebracht waren.

Jedenfalls bin ich überzeugt, daß auch die Männer des Eifelvereins mir beistimmen, wenn ich den Tatsachen entsprechend bekennen muß, grade durch die Einrichtung der Jugendherbergen ist das Wandern der jungen Leute in vieler Beziehung erleichtert worden. Hier finden sie bei ihren mehrtägigen Ausflügen nicht nur gute

Unterkunft, sei es in der Herberge, sei es durch den Nachweis, sondern auch Auskunft und Rat für ihre Weiterfahrt. Und durch diese Unterstützung werden die Wanderer wiederum aufmerksam auf den Verein, der ihnen diese Wohltat verschafft; jedenfalls dürfen wir auf Grund der Erfahrungen der hinter uns liegenden Jahre mit vollem Recht sagen, daß gerade die Jugendherbergen ein gut Stück der Arbeit schon geleistet haben, die wir uns zur Aufgabe machen: Hebung der Wanderlust in der deutschen Jugend.

III.

Indes, man braucht auch unsere persönliche Hilfe, und auch der einzelne kann hier mit Rat und Tat eingreifen und fördern. Es sollen ja nicht bloß die Schüler wandern, es gilt auch an andere Schichten jugendlicher Volksgenossen heranzukommen, und gern erwähne ich, daß man gerade in Ihrem Gebiet, besonders von Seiten des Kölner Eifelvereins, in einer andern Jugendpflege wesentlich vorwärtsgelommen ist, ich meine, mit der Veranstaltung von Lehrlingswanderungen. Auch den Lehrlingen tut es gut, von Zeit zu Zeit aus dem Laden und der Geschäftsstube, hinweg vom Schraubstock oder Schreibtisch, der Hobelbank der Nähmaschine in die Weite geführt zu werden. Wollen wir da helfen, so bietet sich Gelegenheit reichlich dazu. Vereinigungen mancherlei Art und Namen, die solche Leute haben, gibt es genug; ihnen können wir schon mit leichter Mühe zur Seite stehen. Nicht vergessen wollen wir, daß es gilt, auch die Turner immer mehr aus ihrer Halle nicht nur zum Spiel auf den grünen Rasen, sondern auch zur rüstigen Wanderfahrt zu locken oder ihnen dabei Ziele zu weisen. Wie viele von uns gehören doch auch dergleichen Vereinen an oder haben wenigstens die Möglichkeit, auf sie einzuwirken.

Ferner müssen wir danach streben, daß nicht nur bei Ausflügen von Schulklassen die Vergünstigung billiger Bahnfahrt eintritt. Der Odenwaldklub hat sie für seine Jugendwanderungen bis jetzt ohne Schwierigkeit regelmäßig erhalten. An Stelle der Bescheinigung des Direktors tritt die Anmeldung durch unseren Verein: wo es möglich ist, werden sogar zuweilen die Ausflüchtswagen für unsere jungen Wanderer eingestellt. — Meine verehrten Herren! Habe ich seither von den Maßregeln gesprochen, mit denen wir im allgemeinen das Wandern der Jugend fördern können, so scheint mir nun doch die Hauptsache, daß wir Mitglieder der Wandervereine uns persönlich der Jugend annehmen und sie selbst hinausführen. Zu dieser Forderung bringt mich neben der hohen Wertschätzung, die ich dem Einfluß geeigneter erfahrener Führer beilege, auch die Tatsache, daß das Wandern freigelassener, kraftstrotzender Jünglinge zuweilen Begleiterscheinungen mit sich bringt, die manchen Fernerstehenden mißtrauisch gegen das Treiben der Jugend machen. Wir Leute des Odenwaldklubs haben erfahren, daß manche jungen Wanderer es leider oft an der nötigen Rücksicht gegen den Landmann, sein Eigentum, seine Sitten fehlen lassen und dadurch die Einheimischen unverdienterweise verletzen. Solche Dinge sind vor allem bei kleinen Gruppen vorgekommen, die ohne ältere Führer ihrem Uebermut allzusehr die Zügel schießen lassen. Die jungen Leute müssen eben auch zum Wandern erzogen werden, sie müssen darum geeignete Führer haben, die zwar trotz des Altersunterschiedes mit ihnen jung fühlen, aber dabei doch Dummejungenstreiche grober Art verhüten. Auch von diesem Gesichtspunkte aus ist es nötig, daß wir den jugendlichen Wanderdrang in die rechten Bahnen lenken, und daß wir zwar keineswegs das freie Wandern der heranreisenden Jugend unterbinden, aber daß wir daneben selbst Jugendwanderungen veranstalten, führen oder ihnen die rechten Führer suchen. Und diese Führer stehen in unsern Reihen, wir haben sie in den Lehrern und Lehrerinnen, wir haben sie in so vielen Mitgliedern, die gern einmal der Jugend sich widmen, wir finden sie in den großen Vereinen, die Hunderte von Schülern auf einen Schlag oder in vielen Gruppen jetzt schon ausführen, und wir haben sie in den kleinen Ortsgruppen, die die einzelnen Klassen ihrer Schulen unter ihre Obhut nehmen.

Wer eine Uebersicht über diese Jugendbewegung haben will, der findet sie in dem trefflichen Büchlein „Das Wandern“ von Professor Kaydt und Oberlehrer Eckardt, im Verlag von Teubner-

Leipzig. Wer mit der Jugendwanderung vertraut ist, in dessen Bücherei hat es gewiß schon seinen Platz, auf dem es nicht einstauben darf, und wer sich ernstlich mit ihr vertraut machen will, der lege getrost den geringen Preis von 1.20 M an, er trägt ihm schon Zinsen und dies immer mehr, je öfter er danach greift. Zu den Vereinen nun, die gerade diese Art Schülerwanderungen in den letzten Jahren gepflegt haben, gehört auch mein Verein, und deshalb sei es mir vielleicht gestattet, von unserer Einrichtung einiges herauszugreifen.

IV.

Die Schülerwanderungen des Odenwaldklubs sind erwachsen aus den Märchen, die ich privatim schon längere Zeit mit Gymnasialisten ausgeführt hatte. Ein lebhafter Wandertrieb lockte mich zeitweilig aus dem Schulstaub hinaus in Berg und Wald; die Lust am Verkehr mit der Jugend veranlaßte mich, hierbei auch wanderfrohe Schüler mitzunehmen. Und meine Erfahrungen bekräftigten mich in der Ansicht: Solche Wanderungen sind ein Gewinn für Lehrer und Schüler, und die verhältnismäßig geringe Mühe, die sie bereiten, wird reichlich durch die Freude manderlei Art aufgewogen, die daraus erwächst. Unsere Ausflüge waren freiwillig; an ihnen beteiligten sich Schüler der verschiedensten Klassen. Sie fanden meist an schulfreien Tagen im Semester aber Gerne benutzten wir auch die ersten Ferientage, im allgemeinen aber sollten die Wanderungen uns Erholung in der eigentlichen Schulzeit bieten. Für die Beteiligung der Schüler war die Jahreszeit gleichgültig, stets war eine Schar zur Wanderschaft bereit, und regelmäßig wandern wir am 22. oder 23. Dezember in den Hochfessart. Besondere Schwierigkeit erhöhen die Spannkraft und befruchtigen durch die Freude am Gelingen. Ward eine mehrtägige Tour in Aussicht genommen, so arbeitete ich den Plan vorher aus und stellte eine Kostenberechnung auf, die vervielfältigt wurde. Grundsatz war, daß die Wanderung nicht viel kosten durfte, wollte ich doch den Teilnehmern zeigen, daß man sich auch mit geringen Ausgaben edle Freuden bereiten kann. Die Ausrüstung zu unseren Märchen war einfach, die Jungen zogen sich so bequem als möglich an; darüber und über Fußpflege wurden sie sachgemäß belehrt. Wir Grundsätzlich ward während der Wanderung nicht eingekehrt. Wir hielten lieber an den Quellen unsere Raft. Gar manchmal haben so bei recht strammen Tagesmärschen Primaner grade 10 Pfennige ausgegeben. Der Bedarf an Lebensmitteln ward genossenschaftlich eingekauft, über das Nachtlager verhandelte ich mit dem Wirt.

Ich betrachtete mich den jugendlichen Wanderern gegenüber als Stellvertreter ihres Vaters; dies bestimmte auch den Ton des freundschaftlichen Verkehrs. Jetzt hat unsere Ortsgruppe die Veranstaltung solcher Fahrten übernommen, sie deckt die Verpflichtung der Führer, die sie unter den Lehrern und Lehrerinnen höherer Schulen findet, so daß wir in Darmstadt jährlich durchschnittlich 10—15 Ausflüge mit circa 8—1200 Schülern und Schülerinnen ausführen, die in Klassen- oder Schulgruppen in 1—14tägigen Wanderungen ausziehen, wie denn auch in den letzten Osterferien drei Schüler- und zwei Schülerinnenausflüge ausgeführt wurden. Die Führer und Führerinnen sind mit mir einig, daß wir bei diesen Ausflügen alle reichen Gewinn einheimen. Wir Lehrer entdecken dabei in manchem Jungen ein Interesse, das wir nicht bei ihm vermutet hatten, wie denn überhaupt solche Wanderungen uns Einblicke in die Welt des Schülers gestatten, wie wir sie sonst im Unterricht kaum tun, kommen doch Lehrer und Jungen einander hier menschlich viel näher, als dies der Schulbetrieb gestattet. Daß der Gesichtskreis der jungen Wanderer wesentlich erweitert wird auf solchen Märchen, ist einleuchtend und notwendig. Es ist überraschend, wie arm oft die Stadtkinder an Kenntnissen aus dem Anschauungskreis der Landleute sind. Dabei gehen die Schüler auf solchen Wanderungen aus sich heraus. Sehen wir noch dazu, wie die Freude an der Schönheit der Natur wach wird, dann wächst der Lohn für die übernommene Mühe aus dem Verkehr mit der Jugend reichlich hervor, und die Kosten für den Klub sind für diese Wanderungen der höheren Schüler nicht nennenswert; wir geben dem Führer 3 M. Uebernachtungsgebühr, auf die meist noch vergrößert wird, und tragen die allgemeinen Kosten an Porto u. dgl.

V.

Notwendig ist es nun ferner, daß wir auch der Volksschüler uns annehmen. Wir haben seit Ostern 1909 über 160 Wanderungen dieser Art ausgeführt, an 9000 Schüler haben sich beteiligt und ein Drittel unserer Lehrerschaft hat sich freiwillig in den Ferien auf 1—6tägigen Ausflügen der Jugend gewidmet und steht fest zu unserer Sache. Neben erzieherischen Gründen sind es natürlich vor allem die gesundheitlichen Vorzüge, die es wünschenswert machen, daß die Schuljugend hinausgeführt werde, zumal die der engen Gassen, hinausgeführt zu reinen Freuden, wie die Natur sie bietet. Freude kann reichlich aus solchen Wanderfahrten erwachsen: und Freude tut der Jugend gut. Denn wenn wir Lehrer auch wissen und wollen, daß hier der Gesichtskreis des Kindes wesentlich erweitert wird, so verkennen wir nicht, daß das Wertvollste schließlich doch der seelische Gewinn ist, den die Kinder mit heimbringen in ihre Alltäglichkeit der oft überfüllten Mietkasernen.

Dies und vieles andere weiß aber der Lehrer am leichtesten zu beurteilen. Drum gilt es hier die Führer zu suchen und für diese Fahrten neben den Spargroschen der Kinder auch größere Summen aufzubringen. Vereine und Stadtverwaltungen, Behörden und einzelne Wohlthäter wie die breite Masse der Bevölkerung sind für unsere Ziele zu erwärmen, sei es durch Artikel in der Presse, sei es durch Einzelbriefe, sei es durch öffentliche Vorträge und Konzerte. Außer einem Konzerte, das die Lehrer gaben, darf ich noch zwei erwähnen. Das erste veranstalteten die Schüler höherer Schulen zugunsten der Volksschulwanderungen, das zweite haben vor wenigen Wochen unsere Volksschulen aus eigener Kraft geschaffen; beide Male waren das Großherzogliche Paar, die Minister und Behörden mit weiten Kreisen unserer Bürgererschaft erschienen zur großen Freude der jugendlichen Künstler, die die Summen von 1200 und 1000 M. Reingewinn zusammenbrachten. Und wie prächtig war der Reigen von 40 zehnjährigen Mädchen, die alle im Wanderkostüm erschienen, und das Schönste dabei war, sie hatten das Wanderkostüm nicht nur für diesen Abend angelegt, sondern sie waren schon oft mit ihren Lehrern draußen gewesen, und die meisten trugen mit Stolz die kleine Odenwaldklubnadel, die wir den regelmäßigen Teilnehmern unserer Schülerfahrten auf Antrag des Lehrers verleihen. Auch die schulentlassene Jugend wandert und muß immer mehr hinausgeführt werden. Erst in den letzten Osterferien wieder und ebenso Pfingstidienstag sind 60 Mädchen im Alter von 16 Jahren mit früheren Lehrern hinausgezogen, und mehrfach wurden Wanderungen von Fortbildungsschülern und Kaufmannslehrlingen selbst angeregt. Hier muß weitergebaut werden: hier muß aber auch geholfen werden. Wir nehmen darum alle Anstöße, die sich bieten: Rucksäcke und Aluminiumflaschen, Stöcke und Mäntel, Ranzen und Täschchen, vor allem bar Geld ist uns willkommen. Denn diesen Führern gewähren wir auch eine bescheidene Vergütung, auf die freilich oft verzichtet wird und die nimmermehr eine Bezahlung sein soll; denn bezahlen läßt sich das nicht, was ein Lehrer hierbei tut. Selbstverständlich schließen sich auch andere Vereinsmitglieder, schließen sich zuweilen Väter und Mütter der Wanderschar an, und alle sind des Lobes voll, wenn wir von Zeit zu Zeit Besprechungen veranstalten oder in der Zeitung, der öffentlichen wie in der Fachzeitschrift, unsere Erfahrungen auszusprechen. — Wertvoll ist es auch, die künftigen Lehrer, die Seminaristen, für unsere Bestrebungen zu gewinnen; auch damit haben wir bei künftigen Volksschullehrern wie Akademikern einen guten Anfang gemacht; wir sehen jetzt schon, wie das, was sie in Darmstadt gelernt haben, nun an ihren eigenen Wirkungsstätten gute Frucht trägt. So ist es ein weites Feld, das sich uns Wandersleuten zur Bearbeitung bietet; tun wir, was wir können, dann bleibt der Lohn nicht aus. Es müßte doch wunderbarlich zugehen, wenn diese Jungen und Mädchen ganz vergessen, wenn sie die so erfahrenen Wohlthäter verdanken, wenn nicht auch einst die Männer sich dessen erinnern, was man ihnen in der Jugend geboten hat. So undankbar ist die Jugend gar nicht. Mag auch ihr Dank vielleicht etwas unbeholfen zuwege kommen, sie sind den Männern und Frauen, die sich ihnen widmen, doch dankbar, ich weiß es, sie und ihre

Eltern. Drum sage ich auf Grund reicher Erfahrung: „Auf zur Arbeit für die Hebung der Wanderlust bei der deutschen Jugend im Interesse unserer Wandervereine und zum Wohle der Jugend!“ Die Arbeit trägt reichen Lohn in sich; deshalb frisch auf!

Das Eifeltal.

Von Leo Selk, cand. phil., Bonn.

Dich rühmt kein Sänger, dich preist kein Lied,  
Dich kennt nur der Sonne Strahl,  
Der erdenfroh seine Bahnen zieht,  
Dich stilles Eifeltal.

Dich kennt nur der Bach, der murmelnde Duell,  
Laut rauscht er durchs brausende Wehr,  
Sein Lachen ist froh, sein Jauchzen hell  
Und stürmisch ersehnt er das Meer.

Dich kennt nur die Wolke, die einsam zieht  
Fernher durchs leuchtende Blau,  
Dich findet das Reh, das den Jäger flieht  
Im dämmernden Morgengrau.

Von Sonnengluten und Sommer schwer,  
Mit Blumen bestreut dein Kleid,  
Du lockst mich immer, du ziehst mich her  
In deine Einsamkeit;

Aus Lebenslärm und des Tages Leid,  
Aus all der grauen Qual  
Ru dir in die tröstliche Einsamkeit,  
Verstecktes Eifeltal.

Ins Herz der Eifel<sup>1)</sup>.

Von Hans Kilmeyer, Sekundaner, Köln-Ehrenfeld.

Endlich waren sie da, die heiß ersehnten Herbstferien, die uns neben der nötigen Erholung eine längst versprochene Wanderung durch die Eifel bringen sollten. Die Vorbereitungen, zufriedenstellende Zeugnisse, waren vorhanden, und nun hing es nur von der Gnade des Gottes Plubius ab, wie lange unsere Geduld noch auf die Probe gestellt werden sollte.

Die Vorbereitungen zu unserer Wanderung waren nicht gering. Wochenlang bewegten wir uns in Gedanken an den zu besuchenden Plätzen und schauten deren Herrlichkeiten im voraus. An der Hand des „Eiselführers“ wurden die notwendigen Vorbereitungen gemacht, und bald dünkten wir uns gar tüchtige Eiselforscher, die um die Entstehung der Eifel, ihre vulkanische Tätigkeit, die geheimnisvollen Maare usw. gründlich Bescheid wußten. Nicht minder wurden die körperlichen Vorbereitungen mit Sorgfalt betrieben: an schulfreien Nachmittagen wurden planmäßige, sich allmählich steigende Marschleistungen in das Vorgebirge und in den Königsforst unternommen, bis wir einer mehrtägigen Eiselfwanderung gewachsen schienen. Da alle Anzeichen auf beständiges Wetter deuteten, konnte das Bündel, nhd. der Rucksack geschnürt werden. Ja, so ein Rucksack! Diesen schlichten, grauen Gesellen mit seiner schier unbegrenzten Ausdehnungsfähigkeit lernt man auf einer Eiselfwanderung als einen unersehblichen, treuen Freund kennen. Mit dem nötigen Mundvorrat und den unentbehrlichsten Wäschestücken gefüllt, sollte er in den nächsten Tagen unseren Rücken zieren. — Ach, könnte man während des Semesters stets so zeitig aus dem Bette heraus, wie am Morgen einer Eiselfwanderung, man würde ein ordentliches Stück länger leben! An einem Augustmorgen, als der Tag eben graute, sahen die noch stillen Straßen Kölns drei Wanderer dem Frühzuge zuweilen. Bei dem lakonischen Ausspruch des Vaters „dreimal dritter Daun!“ schwoll seinen beiden Sproßlingen die junge Wanderbrust; war doch damit der wichtigste Schritt zur Verwirklichung unseres Vorhabens getan.

Unser Reiseplan lautete: Dreitagewanderung Eiselhöhenweg Daun—Manderscheid, zurück durchs Riefertal nach Daun, Bahnfahrt nach Gerolstein—Gemünd, Wanderung Talsperre—Helmbach, wo wir Mütterlein, das dort als ausgesprochene Eiselferehrerin in der Sommerfrische weilte, abholen sollten zur gemeinsamen Rückfahrt in die Heimat.

Im Zuge können wir es uns bequem machen; die Eiselfstrecke scheint frühmorgens wenig belebt zu sein. Bald ist das Weichbild Kölns unseren Blicken entschwunden, und das Puffen der Lokomotive verrät, daß sie schwere Arbeit hat. Vorbei geht's an wohlgepflegten Feldern, vereinzelt Waldungen und freundlichen Dörfern.

1) Vorstehende Schülerarbeit ist aus dem Wettbewerb hervorgegangen, den die Kölner Ortsgruppe für Wanderbeschreibungen im Eifelgebiet fürs Jahr 1910 veranstaltet hatte. Die Schriftl.

chen; an den Bahnübergängen salutieren weibliche Bahnwärter mit der Fahne, bald lüftet ein riesiger Schornstein zu unserer Linken Station Mechernich an. Immer belebter wird die Strecke; man merkt, daß der Arbeitstag beginnt. Bei Schmidshaus ist der höchste Punkt der Eiselfestung erreicht, und die Vorpannmaschine kann außer Dienst treten. Zünkerath, 20 Minuten Aufenthalt! Schnell füllt sich der Bahnhof mit Leuten, die den Morgenkaffee verschlafen haben oder den Magen mit einem „Körnchen“ erwärmen zu müssen glauben. Noch wenige Stationen trennen uns von dem romantisch gelegenen Gerolstein, wo wir mehrstündigen Aufenthalt nehmen, um die nächstgelegenen Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Was sind das für merkwürdige Felsgebilde, die sich dort, wie von Hiesenhand hingeschleudert, in der Nähe des Bahnhofs aufstürzen? Ungewohnte Erscheinungen für das Auge eines Flachländers! Munterlei nennt sich das nächste; dort müssen wir hinauf: im Sturm ist die Höhe genommen. Welch ein herrlicher Ausblick! Zu unsern Füßen das freundliche Gerolstein am Ufer der sich wie ein Silberband durch die Landschaft schlängelnde Kyll, gegenüber auf zerklüfteten Felsenmassen die Burgruine Gerolstein, im Hintergrunde die sanften Umrisse der Eifelberge. Der Blick durch eine rechteckige Öffnung in einer Moosshütte läßt uns das Ganze wie ein plastisches Gemälde erscheinen. Wir können nicht weichen von dem herrlichen Plätzchen und verschließen gern den Besuch der anderen Sehenswürdigkeiten bis zu unserer Rückkehr.

Weiter geht's ostwärts dem freundlichen Daun zu, wo wir nach kurzer Bahnfahrt anlangen und die Fußwanderung nach Manderscheid beginnen. Bald erscheint zur Rechten der Landstraße Gemünd, und nach einer kurzen Steigerung liegt plötzlich und unerwartet zu unserer Linken das liebliche Gemündener Maar, rings umgeben von Waldungen, die sich in dem klaren Wasser wieder spiegeln: der Vaacher See im kleinen. Und nun hinauf auf die Höhe des Mäuseberges; die kräftige Steigung treibt uns zum ersten Male den Schweiß aus den Poren; bequeme Bänke laden zu kurzen Ruhepausen ein. Endlich ist die Höhe erreicht, und das Denkmal Drunkes wird sichtbar, dem wir unsere Ehrerbietung in stillen Gedanken zollen. Wahrlich, von seinem besseren Plaz aus konnte er seine geliebte Eifel überschauen: von hier aus bietet sich ein überraschender Rundblick und eine umfassende Fernsicht. Dürftige Vegetation verrät, daß wir vulkanischen Boden unter unsern Füßen haben. Beim Abstieg, wobei wir unsere Richtung auf ein einsam gelegenes Kirchlein nehmen, sehen wir den Spiegel des fast kreisrunden Weinfelder Maar's ausblitzen, das im Volksmunde den Namen Totenmaar führt. Wirklich eine treffende Bezeichnung! Kein Baum, kein Strauch in der Umgebung; kein Tierlein verirrt sich in diese Oede; denn hier gib't nichts zu nagen und zu beißen; nur spärliches Gras überzieht den Boden, und aus dem Wasser ragen in der Nähe des Ufers einige abgezählte Riedhalme auf. Erhöht wird die traurige Stimmung noch durch das vorgenannte einsame Kirchlein inmitten eines alten ummauerten Friedhofes; die Leberbleibel des von der Erde verschwundenen Dörfleins Weinfelden. Hier könnten, wenn die Novemberstürme die einsame Gegend durchfegen, auch starke Kerben das Grufeln lernen. Einige Stöße mit der Eisenpike unseres Wanderstabes lassen die schwarze Ufse des Kraterandes sichtbar werden. Nur eine schmale Schneidewand, über welche die Landstraße führt, trennt das Totenmaar von dem links etwas tiefer gelegenen Schalkenmehrener Maar, so genannt nach dem am Ufer gelegenen Dörflein, durch welches dieses Maar freundlich belebt wird. Die roten Zeichen des Eiselhöhenwegs führen uns sicher unserm Ziele zu. Die Landschaft zeigt echten Eiselfarakter; ringsum mäßige Höhen, rechts und links bebauter Felder abwechselnd mit Waldstrecken. Eine kräftige, würzige Bergluft erfrischt die Lungen und läßt uns rüstig ausschreiten. Eine alte Holzbank am Waldrande lädt zum Picknick ein, das trefflich mundet.

Nach mehrstündiger Wanderung stehen wir plötzlich vor einem Bilde, das der glückliche Beschauer zeitlebens nicht vergessen wird: zu unsern Füßen öffnet sich die wildromantische Lieserschlucht mit den beiden auf kurzen Bergfegeln aufragenden Manderscheider Burgen; auf der gegenüberliegenden Höhe Man der scheid, im Hintergrunde die charakteristische Linie des Mosenberges. Eine Marmortafel an der Felswand bezeichnet die Stelle, wo z. B. Wilhelm II. das entzückende Bild in sich aufnahm. Auf scharfer Serpentine geht's die schroffe Bergwand hinab, auf zerklüfteten Pfaden um die Burgen herum, bei jeder Biegung veränderte Bilder, neue Schönheiten! Bald ist die Talsoble erreicht und nach Uebersteigerung der wild dahinschäumenden Lieser geht's wieder bergan: das Ziel unserer ersten Tageswanderung, Manderscheid, ist erreicht. Flugs wird Quartier gemacht und für eine gründliche Stärkung gesorgt. Sei, wie duftet würzig und kräftig das frische Eiseler Brot, wie köstlich schmecken Butter, Milch und Eier nach sechsstündigem Wandern! Der Rest des Tages dient dem Besuche der Sehenswürdigkeiten in der nächsten Umgebung. Von einer auf einem Felsvorsprung

steckend über der Tiefe stehenden Kanzel überschauen wir den Lieserfessel; auf den Bänken des „Konstantinwäldchens“ läßt es sich gar wonnig träumen und das Erlebte überdenken. Ueberall begegnen uns frohgestimmte Sommerfrischler, die auf den tabellos gepflegten Waldwegen ihren Abendpaziergang machen. Zahlreiche Jodler klingen aus der Tiefe heraus, und unbändig groß ist die Freude der Obenstehenden, wenn sie zwischen dem Grün der Felswände den Auser entdecken. „Hier muß Mutter sich mal für einige Zeit einmischen“, ist der gleichzeitige Gedanke der männlichen Hälfte unserer Familie, „hier würde ihre Freude an romantischen Naturformen und stimmungsvollen Bildern reiche Nahrung finden.“ Nur ungern trennen wir uns von den schönen Plätzen, und eben, als die Dunkelheit die schönen Bilder zu verwischen beginnt, suchen wir unser freundliches Gasthaus auf, indem wir bald dem folgenden Tag entgegenträumen.

7 Uhr Abmarsch durchs Liesertal nach Daun! lautet die Parole für den nächsten Morgen; da heißt es also beizeiten munter sein. Wie leicht wieder das Aufstehen wird! Kurz nach sechs Uhr sitzen wir schon beim Morgenkaffee, und fast zu lang wird es uns, bis wir uns wieder in der herrlichen Natur befinden. Hinaus geht es, als eben die Manderscheider Poststelle eine ganze Anzahl Postkutschen nach den vier Himmelsgegenden entläßt, in den taufrischen Morgen. Wie würzig diese Luft, wie wohltuend diese Ruhe, die uns beim Abstieg umfängt! Und in der Tiefe das geheimnisvolle Rauschen der Lieser, der das Fortkommen in dem zerklüfteten Felsengewirre recht schwer gemacht ist. Jetzt sind wir unten, und unter stets wechselnden Bildern am Gang des Berges vorbei, einmal auf der rechten, einmal auf der linken Seite des Fließens geht's vorwärts. Wir sind ganz andachtsvoll gestimmt und wagen kaum, die selerliche Stille durch lautes Sprechen zu stören. Von Zeit zu Zeit verrät eine kleine Kuhherde die Nähe eines Dörfleins auf der Höhe; malerisch sind die buntgeschleckten Tiere am Abhange gelagert und würden manchem Maler ein Motiv „aus den Tiroler Bergen“ liefern. Nach mehrstündiger Wanderung entschließen wir uns zu einem Umwege über die Höhe, um einige echte Eiseldörfer kennen zu lernen. Tetzscheid und Trittscheid liegen an unserem Wege, und gar bald ist es uns klar, daß den Bewohnern zur Winterszeit ein nicht beneidenswertes Los beschieden ist. Mit der Bewachung einer kleinen Schweineherde finden wir eine Familie von sechs Köpfen beschäftigt, und manches einzelne Kühleim an der Berglehne erfreut sich der sorgfältigen Behütung von zwei erwachsenen Personen. Die Straßenreinigung scheint den biedern Zylinderknecht eine unbekannte Sorge zu sein, es ist gar nicht so einfach, zu dem sich durch ein primitives Schildchen als Wirtschaft kennzeichnenden Häuschen zu gelangen. Aber wo der Eingang? Nach einigen lähnen Hopsfern zwischen den duftenden Erkennungszeichen eines kühnen Betriebes erreichen wir über den seitwärts gelegenen Hof einen Hausflur, wo eine uralte Frau in einem zylindrischen Gefäße Butter stößt. Sie unterbricht ihre poesievolle Tätigkeit, um als Hebe uns zu Dienste zu sein und entnimmt einem winzigen Wandschränken einige Gläser, die sie mit dem Zipsel ihrer Schürze einer sorgfältigen Reinigung unterzieht, wodurch wir veranlaßt werden, die Gefäße in einem Eimer etwas zu „kühlen“. Frische Milch mit Dauner Sprudel vermischt löst unseren Durst, und zufriedenen mit unseren Kulturstudien kehren wir dem einsamen Dörflein den Rücken, um den Lieserpfad wieder zu gewinnen. Auf unsere Frage bemüht sich ein Dorfbewohner sehr, uns den kürzesten Weg erkenntlich zu machen. Es macht ihm offensichtlich große Sorge, daß wir den „Haken“ nach der nächsten Wegeteilung nicht verfehlen. Mit dem Stöckel zeichnet er erklärend den Weg in den Sand und schaut uns lange nach, ob wir seiner Weisung gemäß verfahren. Wir nähern uns dem Dauner Eruptionsgelände; frische Wegearbeiten legen die schwarze Ufse bloß. Sie macht den Eingangsarbeiten Mag es bedürfen, um diesem Boden das Notdürftigste zum Leben abzurufen!

Gegen Mittag sind wir in Daun; ein kräftiges Mittagssnack stärkt uns zu weiterer Wanderung. Der Zug bringt uns nach Gerolstein, wo wir, bis zu unserer Weiterfahrt nach Gemünd umschauen halten. Der Besuch der Munterlei wird wiederholt, dort war's gestern gar zu schön. In kürzester Zeit erreichen wir von hier aus die Tropfsteinhöhle „Buchenloch“ und den Krater „Papentaule“, der uns eine ausgezeichnete Vorstellung eines Lavastromes vermittelt. Er ist geradezu das Ideal eines Kraters, dessen Besuch kein Eiselfreisender versäumen sollte. Am Fuße der Höhe steht in einem Gartenrestaurant nahe beim Bahnhof die „Gerolsteiner Linde“, einer der schönsten Bäume Deutschlands, die seit 1366 als Gerichtslinde diente, einen Stamm von nahezu 7 m Umfang und mit ihren Ästen eine Fläche von mehr als 700 qm beschattet. Gegen Abend entspringen wir in Gemünd dem Zuge, und bald lullt uns das Rauschen der Urst unter dem Fenster unseres Gasthauses in einen erquickenden Schlaf.

Dichter Nebel erfüllt am nächsten Morgen das Tal und entzieht die den Urstältee umschließenden Höhen unseren Blicken. Da ein mattes Aufleuchten des Sonnenballes, die Linien der Berge erscheinen, deutlicher immer deutlicher; noch wenige Minuten, und die Wasser haben die Nebel eingezogen, und in majestätischer Pracht liegt der klare Spiegel des Sees vor uns. Es ist eine Lust, in der angenehmen Morgenkühle mit dem kleinen Motorboot die glatte Fläche zu durchfahren. In dem Wasser spiegeln sich die umliegenden Bergwände in ihrer ganzen Höhe: ein wundervolles Bild. Station Borchachtal ist unser Ziel. Die Sperrmauer wollen wir uns schenken, da wir sie von früheren Besuchen her schon kennen. In großen Windungen geht's hinauf zur Höhe des Kermeter, und nach einer scharfen Steigung erreichen wir ein Aussichtstempeldchen. Hier wollen wir dem kristallinen Spiegel ein Lebewohl zurufen. Doch was ist das?? Fünf getrennte Wasserflächen liegen im Taltefel verteilt, eine reizende Täuschung, hervorgerufen durch die vielfachen Krümmungen des Laufes und der in seinem breitesten Teile aufragenden Insel Kruppenauel. Nur schwer wird uns die Trennung von dem prächtigen „Zünffeenbild“. Aber unsere Zeit drängt; um elf Uhr wollten wir ja Mutter und Schwestern im Forsthaus Mariawald treffen. In gleichem Schritt und Tritt streben wir über moosige Waldwege der Kermeterstraße zu, und bald hören wir wohlbekanntes Jauchzen und Rufen: die Schwestern sind der Mutter vorausgeeilt, um uns in beschleunigtem Tempo in die Arme der Mutter zu führen. War das ein Freuen, ein Fragen, ein Erzählen! Ehe wir's uns versehen, stehen wir vor den Mauern des beschaulichen Klosters Mariawald, in dessen gaslichten Räumen wir uns zu kurzer Rast niederlassen. Wie köstlich mundet da der Zimtsitz, frisches Brot mit schmackhaftem Klosterkäse, dazu ein Trunk würzigen, sonnenklaren Klosterbieres, kredenzt von dem freundlichen Bruder Zidor.

„Kinder, nun müßt ihr die Marienhöhe sehen; dort ist mein Lieblingsplätzchen; etwas Schöneres könnt ihr euch nicht denken“, drängt die Mutter, der es zu lang wird, bis sie uns die Schönheiten Heimbachs vorführen kann. Und wirklich, auf der Marienhöhe ist's prächtig: versteckt an den Serpentina des Felschanges ein Ruheplätzchen mit einer wundervollen Aussicht, zu Füßen das Silberband der Mur und der reizend gelegene Ort Heimbach am Fuße des Meuchelsberges, überragt von einer alten Burgruine; links das stattliche Gebäude der Krafstation, in der Ferne Schmitt mit hochragendem Kirchturm, am Horizont der leichte Linienschwung der Borchereifel.

Unter dessen ist's Mittag geworden, und bald sitzt die ganze Familie vereint beim Mittagmahl, das gewürzt wird mit fröhlichem Geplauder über die Erlebnisse der letzten Tage. Mit diesem lieblichen Schlusssakord in Heimbach endet unsere Eifeltour, und am Abend umspängt uns wieder das geräuschvolle, nimmer rastende Leben der Großstadt. Nur drei Tage Eifeluft; aber Tage so reich an Eindrücken und reizvollen Bildern, daß sie dauern werden für ein Menschenleben.

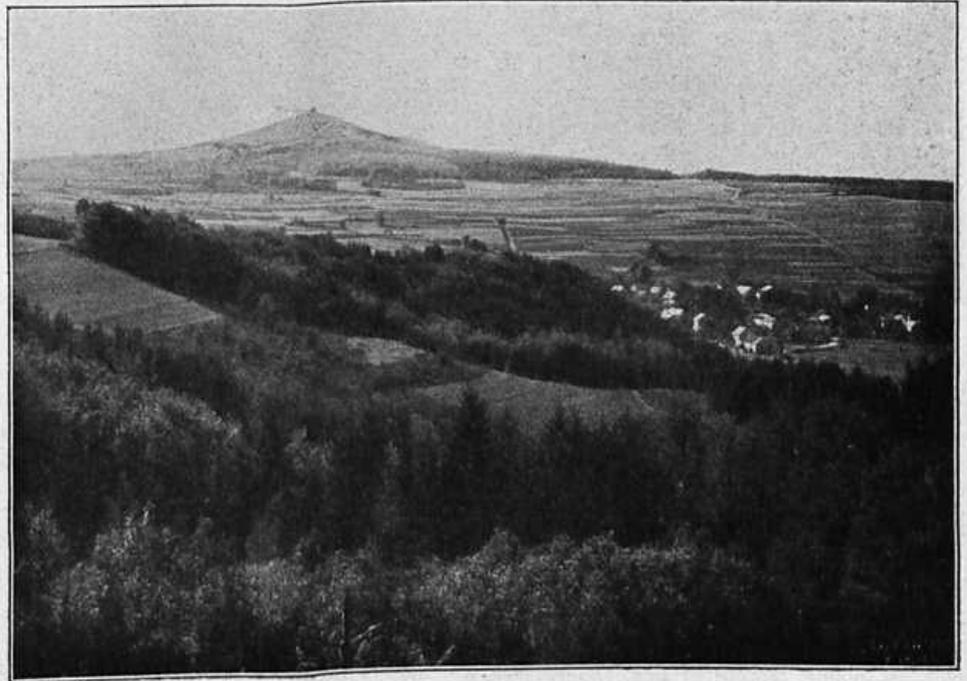
### Als Wandervogel durch die Eifel.

Von Oberlehrer Dr. W. Schmidt in Köln.

Das heißt, im Anfang waren wir keine Wandervögel. Die fahren nur standesgemäß, während wir, kaum mit den Verjegungszeugnissen aus dem Penal entlassen, zum nächsten Gilzug stürmten — soweit das die schweren Rucksäcke zuliegen —, um den Mittagzug die Uhr hinauf noch zu erreichen. Einer freilich war in der Klasse und insfolgedessen auch zu Hause sitzengelieben. Wenige Minuten nach 3 Ankunft in Maysschoß. Ein Stod fährt weiter, nimmt uns aber abends in Adenau freundlichst in Empfang. Am Bahnhofsbäumen in Maysschoß werden zunächst die Feldfläcken mit edlem Ahrsaft in unverbärrerter, naturreinsten Form geachtet. Verarbeiten tun wir uns nämlich alles selbst. Was der Feldlöcher nicht fertig bringt, das besorgt um so gründlicher der Magen des Wandervogels. — In steilem Anstieg — eigentlich war's ein recht bequemer Zickzackgleitweg, den mancher kühne Stürmer sich durch Schivwege verkürzte, wo es anging — erklimmen wir den Schrod. Ob

das wohl aus Schrod (Schreckhorn!) umgebildet ist? Trohig genug steht der Fels über der Uhr. Ein wundervoller Tiefblick bei verschleiertem Sonnenlicht entzückte uns alle. In voller, weicher Färbung lag das scharf profilierte Tal unter uns, besonders schön auf einem Erdbüchel im Hintergrunde das Winzerdorf Maysschoß. — Wer von uns dachte noch an den staubigen Schulkasten! Nun meldeten sich aber auch gebieterisch Hunger und Durst — es war ja des Mittags kaum Zeit gewesen, etwas Ordentliches einzuhauen. Da wurden denn die Rucksäcke bald leichter. Als wir dann fröhlich singend weiterzogen, hätte keiner dem Platz angesehen, daß da eben wer sein 4-Uhr-Brot gegessen hatte. Ein ordentlicher Wandervogel verscharrt die Abfälle, und für alte Abfälle naturfremder Sonntagsummler sind wir nicht verantwortlich. Also in jeder Beziehung aufgeräumt zogen wir nun hinterwärts dem Dörschen Denn zu. Dahinter in einem windgeschützten Seitentälchen ward die Abendjuppe gefocht. Mancher Reuling glaubte nicht eher an den Ernst der Sache, als bis sie ihm warm duftend unter die Nase gehalten wurde. Das Wetter war rüchichtsoll; es regnete erst, als wir abgegessen und marschfertig waren, und unter melodischer Regenbegleitung singend zogen wir verbummt und eingehüllt in den Mantel der Nacht die Ahrstraße aufwärts: weiß nicht, wo uns der letzte Zug aufnahm und nach Adenau führte. Wir durstten so spät kommen; denn die nächtliche „Bleibe“ war uns dank einer letzten Fürsorge des inzwischen leider verstorbenen Herrn Bau-meisters Sieglöhr gesichert.

Andern Morgens zeigte sich nach dem ungewohnten Marsch zunächst etwas Wanderrieber. Hätten wir gewußt, welche Anstrengungen uns den Tag noch bevorstanden, wir hätten die Rucksäcke, die uns wie Blei auf dem Büdel lasteten, ins Gras geworfen. Aber hätten wir gewußt, was für Schönheiten uns auch bevorstanden, wir hätten sie auch wieder aufgenommen. Wir mußten beides nicht, sondern bloß, daß es sich verlohnte, die Rucksäcke zu tragen: das ganze Mittagbrot war ja im Rohstoff drin verjammelt. Wir hatten gut eingekauft: Kalbschnitzel, Schweinefotelett, Eier usw. Also ging's vorwärts, und zwar immer besser, angesichts der Hohen Aht sogar wieder mit demselben Ungeklüm, wie gestern. Wen die Natur müde gemacht hat, den macht sie auch wieder frisch. War das ein Wetter! Morgens ein Mischmasch aus Regen und Schnee, aufgeweichte Wege, dazu noch nicht einmal Laub auf den Bäumen.



Hohe Aht von Süden, rechts Jammelhofen. Augen, von Landschafts-Photograph Groß in Bonn.

Manch biederer Eifelaner sah uns nicht gerade sehr geistreich an, wenn wir nach dem Weg auf die Hohe Aht fragten. Und wie schön war gerade dieses Wetter, als wir oben auf dem Turm standen. Jetzt ein Sonnenbild, der die ganze feuchtglänzende Landschaft vergoldete, dann eine dunkle Sturmwolke mit Hagelschauer, daß man Wodans Mantelzipfel im Gesicht zu spüren glaubte. Oder wenn die Schatten der wandernden Wolken über Berge und Täler ziehen, das ist schöner als ewiger langweiliger Sonnenschein: „Da blasen

wir geschwinde und singen noch dazu!" Daß die Schuhe zerrissen sind, wie in jenem Studentenlied, ist ja keine notwendige Bedingung. Und als wir die Sonne nötig hatten, da kam sie, nämlich beim Abföhen; daß uns manchmal ein kleiner Spritzer neckte, hat die Suppe nicht dünn und kalt und unsern Appetit nicht geringer gemacht. Einige Eier waren uns auf dem Marsch kaputt gegangen. Wir wollten neue kaufen in einem Dorf hinter der Hohen Acht. Aber in der fortgeschrittenen Gegend da oben hatte man die Hühner abgeschafft, „weil sie zuviel schadeten“. Ich wunderte mich, daß wir Kartoffeln zu kaufen kriegten, und daß es nicht hieß, es machte zuviel Arbeit, sie zu pflanzen. Aber der Spott ist billig. Es ist ein gar zu armes Land da oben, und wenn das Land den Menschen ernährt, so läßt es ihn auch hungern und geistig nicht recht vorwärts kommen. Am andern Tag im Maifeld, das war doch eine ganz andere Sache. Da war es der reiche Bauernsohn, der Dorfprinz, der uns ruppige Wandervögel am Brunnen, wo wir uns und er seinen Gaul tränkte, von oben herab musterte, halb spöttisch durch die Zähne pfeifend über die armen Schlucker, die wohl kein Geld hatten, um einen ordentlichen Schoppen im Wirtshaus zu trinken.

Schlimmer als die nette Eiergeschichte in der hohen Eifel, dünkte mich der Milchmangel gerade in so einem reichen Dorf im Maifeld. Wir konnten keine dicke Milch bekommen, weil man jetzt alle Milch in die Molkereien bringt. Da kam mir ein ärztlicher



Nürburg von Aesten. — Aufgen. von Landschafts-Photograph Groß in Bonn.

Warnruf aus dem fruchtbaren Holstein in den Sinn, wo die Bauernmädchen bleichsüchtig werden und die Tauglichkeit der jungen Burschen fürs Militär abnimmt, eben weil man alle Milch in die Molkereien bringt und sich für die eigene Ernährung mit unzureichenden Ersatzmitteln behilft. Da heißt es aufgepaßt, ihr Bauern! Es ist nicht alles, was zunächst so aussieht, in allem ein wirklicher Fortschritt.

Doch zurück zu unserer Wanderung. Nach dem Großartigen und Erhabenen des Morgens kam das Beschauliche und Idyllische des Nachmittags. Wie in einem Traumland oder bei den Schatten der Unterwelt, so still und einsam ist es da oben auf der Eifel. Leider auch viel schattenhaft bleiche und verklärte Gesalten im gesickten Wams begegneten uns. Einen solchen Teiresias fragten wir in St. Post a. d. Nitz nach dem Ausgang aus dieser Schattenwelt zu den Gesilden beglückter Sterblichen. Der Wahrheitsuch des Sehers lautete: „Aber neun Brücken müßt ihr gehen, dann kommt ihr auf den „Pidenierweg“, der auch nach Schloß Bürresheim führt, von wo es nicht mehr weit ist nach Mayen.“ Das war der Ort unserer Hoffnung. Den Sinn jenes Orakelwortes haben wir aber nicht sicher enträtseln können. Genug, daß der „Pidenierweg“ uns ein Pionierweg ins bessere Land geworden ist. Aber schrecklich war der Neunbrückenweg durch das Nitzbachtal keineswegs, kein Cerberus bewachte ihn. Er war herrlich! Man gehe ihn nach und sage mir, ob man dieses „herrlich“ noch erklären kann. Und als wir hinauskamen, da umgödete die Abendsonne den Ausgang und Schloß

Bürresheim, das erste Wahrzeichen einer glücklicheren Oberwelt. Eigentlich müßte es geographisch richtiger die Unterwelt heißen; aber des Bildes wegen sei es mir gestattet, die Geographie mal auf den Kopf zu stellen.

In der Dämmerung ging's gen Mayen. Gerade ging der Mond auf. Er hob sich hinterm Berg hervor wie eine ungeheure Bogenlampe. Heine, der elektrisches Licht noch nicht kannte, sagt: „wie ei ie Riesenpomorange“. Bald tauchten die Zinnen der Stadt auf. Wir waren müde und sehnten uns nach einem gastlichen Dach. Zu suchen brauchten wir nicht; schon weit vor dem Tore stand ein freundlicher Phäafer unser wartend und fragte: „Wer und woher der Männer?“ Und dann, als er die Personalien festgestellt: „Seid uns willkommen, Fremdlinge. Wir wollen euch gastlich aufnehmen.“ Und wir kamen in das Land der Phäafer. Altkönig zwar konnte uns nicht empfangen. Er war nicht so seßhaft als sein Vorfahre, sondern gerade verreist. Aber seine getreuen Phäafer bedürfteten nicht des winkenden Zepters. Einer nach dem andern wurden die wegmüden Wandervögel ihrem Führer fort in ein trauliches Nest geführt, zuletzt der Führer.

Am andern Morgen ist es uns nicht möglich, gleich aufzubrechen. Der Mayener Eifelverein sorgt nicht nur für das Leibliche, er sorgt auch für das geistige Wohl seiner Gäste, besonders wenn's lernbegierige Scholaren sind. Die Mayener Basaltbrüche, eine Basaltmühle und einer der eigenartigen Bierkeller tief in den Eingeweiden der Erde wurden uns gezeigt und von Sach- und Fachkundigen erklärt. Die Lavaindustrie ist bedeutend; sie könnte es, wie man mir sagt, noch mehr sein, wenn sie in weniger Händen läge. Der Kleinbetrieb ist in der Industrie nun einmal nicht mehr zeitgemäß, seitdem die Arbeit so im Preise gestiegen ist. Man kann das beklagen, aber bessern läßt sich der Mangel wohl nur, wenn die Unternehmer sich mehr zusammentun.

Mayen ist landschaftlich und wirtschaftlich der Mittelpunkt der Eifel, und deren Besucher können gar nicht an dem Ort vorbeikommen, ohne ihn näher kennen zu lernen. Wenige mag es geben, die nicht etwas für ihre besonderen Interessen dort finden. Der Naturfreund und der Geschäftsreisende, der Geologe wie der Archäologe müssen dahin, und diesen besonders zieht es jetzt zu der neu ausgegrabenen steinzeitlichen Festung (vgl. den Aufsatz von Lehner in der Maiennummer dieses Blattes) bei Mayen. Und die Stadt selbst, wie hübsch liegt sie am Berghang! Auch im Innern lobt man manch interessante Häuserfihouette, manch charakteristischer Torturm mehr als einen flüchtigen Blick.

Wir Wandervögel entschlossen uns erst spät am Morgen zum Weiterfluge. Noch einen schönen Tag wanderten wir durch das Maifeld und Elztal, bis wir durch die Abendsonne Schloß Elz liegen sahen und dann zur frohlichen Mosel kamen. Doch Mayen war das schönste! Ein kräftiges Frischauf und Heil! den freundlichen Phäafer dort vom Kölner Wandervogel.

in der Abendsonne Schloß Elz liegen sahen und dann zur frohlichen Mosel kamen. Doch Mayen war das schönste! Ein kräftiges Frischauf und Heil! den freundlichen Phäafer dort vom Kölner Wandervogel.

### Industrie in der Südeifel.

In Wittburg hat sich ein Verein zur industriellen Entwicklung der Südeifel gebildet. Man ging dabei von folgenden Erwägungen aus. Die seit Anfang der achtziger Jahre entwickelte intensive Arbeit der staatlichen und kommunalen Behörden hat die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eifel durch Anlage von Verkehrswegen, durch den Bau von Eisenbahnen, durch Landesmeliorationen aller Art, Aufforstungen und planmäßige Zusammenlegungen größeren Umfangs, Förderung rationeller Viehzucht usw. zu heben gesucht. Daneben ist auch zur Hebung der Intelligenz der Bewohner und zur Erweiterung ihrer wirtschaftlichen Kenntnisse mancherlei geschehen. So wurden in zahlreichen Ortschaften gewerbliche und ländliche Fortbildungsschulen ins Leben gerufen, von den Kreisen veranstaltete Wanderhaushaltungskurse sorgten für die wirtschaftliche Auszubildung der heranwachsenden weiblichen Jugend. Landwirtschaftliche Winterkurslehrer hielten allervorten Vorträge aus den verschiedensten Gebieten der Landwirtschaft. Alle diese von den Behörden durch staatliche, provinzielle und Kreismitel geförderten, planmäßig und konsequent durchgeführten Maßnahmen haben zweifel-

los, wie auch seitens der Eiseler Bewohner selbst dankbar anerkannt wird, zu einer Hebung des gesamten wirtschaftlichen Standes der Eiseler und ihrer Bewohner geführt. Der mühsamen Arbeit hat der Erfolg und Segen nicht gefehlt. Gleichzeitig führte die rege und werbende Tätigkeit des Eiseler Vereins dazu, daß Land und Leute der Eiseler und ihre Naturschätze auch in weiteren Kreisen bekannt wurden. Damit wurde auch das allgemeine wirtschaftliche Interesse auf die Eiseler gelenkt. Von allen Seiten trafen Anfragen bei den Behörden ein, die sich mit der Möglichkeit der Ansiedelung von Industrien in der Eiseler befassen, insbesondere auf die Ausbeutung der vorhandenen Wasserkräfte und Naturschätze abzielten. Neuerdings sind eine Reihe im wirtschaftlichen Leben stehender Männer der Frage einer industriellen Entwicklung der Eiseler, und zwar zunächst der Südeifel, nähergetreten. Insbesondere galt es dabei, der Landflucht der Eiseler, die sich nach den Industriegebieten an der Ruhr, an der Saar und in Elsaß-Lothringen in erheblichem Umfange richtet, entgegenzutreten und an Ort und Stelle selbst Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Haben doch allein aus dem Kreise Wittlich in den letzten zwanzig Jahren fast 6000 meist im Alter von 17 bis 25 Jahren stehende männliche Bewohner ihre Heimat verlassen, um auswärts ihr Brot in der Industrie zu suchen. Die eingehenden Erhebungen, wie am geeignetsten eine industrielle Entwicklung planmäßig einzuleiten sei, führten zu der Gründung des genannten Vereins. Das Vereinsgebiet umfaßt zunächst die Kreise Wittlich, Prüm, Daun und Trier-Land; eine Ausdehnung auf die ganze Eiseler bleibt vorbehalten. Der Verein hat nach seinen Satzungen den Zweck, zur Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Vereinsgebiete die Gründung geeigneter industrieller Unternehmungen anzuregen und einzuleiten sowie durch kostenlose Auskünfte und Materieteilung zu unterstützen.

Aus parlamentarischen Kreisen wird der Eiseler Volkszeitung (Nr. 92) in gleicher Sache geschrieben: „Die Frage der industriellen Erschließung der Südeifel beschäftigt seit einiger Zeit in dankenswerter Weise unsere höheren Behörden und warmen Freunde der Eiseler aus den verschiedensten Berufskreisen. Zwei Punkte scheinen in erster Linie ins Auge gefaßt zu sein: 1. die Abwanderung der besten Arbeitskräfte im Alter von 17—24 Jahren nach den Industriegebieten zum Stillstand zu bringen, 2. die in der Eiseler vorhandenen zur industriellen Bearbeitung sich eignenden Bodenschätze und sonstigen Produkte an Ort und Stelle zu verwerten, eventuell auch die eine oder andere sich besonders den Eisenbahnverhältnissen anpassende Industrie heranzuziehen.“

Es ist ja eine bekannte und betrübende Tatsache, daß trotz erheblichen Ueberschusses der Geburten über die Sterbefälle in der Eiseler die Bevölkerungsziffer nicht oder nicht entsprechend wächst, ja in sehr vielen Fällen seit Jahren abnimmt. So hat im Kreise Wittlich, der noch günstige Verhältnisse aufweist, die Bevölkerung in den Jahren 1896—1910 nur um etwa 5000 Seelen zugenommen, während der Ueberschuß der Geburten 10135 beträgt, was eine Abwanderung von über 5000 Personen nachweist. Und doch hängt der Eiseler an seiner Heimat, aber der Mangel an lohnender Beschäftigung treibt ihn aus derselben in die Fremde, leider nur zu oft in böse Hände. Da in den übrigen Kreisen der Südeifel, Prüm, Daun, Wittlich, Landkreis Trier die Abwanderung noch größer sein dürfte, so ergibt sich, daß ein großer Stamm bodenständiger tüchtiger Arbeiter einer industriellen Erschließung zu Gebote stehen würde.

Daß in der Eiseler Gelegenheit zur Einführung von Industrie gegeben ist, ergibt sich aus dem Vorhandensein großer Holzbestände, die sich für Kistenfabriken, Jagdhauben, für Schleiferei zur Verwendung des Abfallholzes sehr wohl eignen, dann großer Tonlager in den Kreisen Wittlich, Prüm, mächtiger Torflager und schöner Marmorfelder im Kreise Daun, Kalk, Sand, reiche Erzlager in den verschiedensten Teilen der Südeifel. Eine Menge Wasserkräfte sind unbenutzt; zahlreiche Mühlen mit teilweise recht guter Kraft liegen brach; es liegen sich die vorhandenen Stauwehre recht gut zu kleinen und mittleren Betrieben ausbauen, zum Besten der jetzt gebückten Besitzer und der neuen Unternehmer. Dann dürfte auch auf Bergwerksunternehmungen hinzuweisen sein; die neuen im Bau begriffenen bzw. geplanten Bahnen erschließen große Erzlager. Die leider im Rückgang begriffene Steinindustrie dürfte durch die jetzt schwebenden Verhandlungen der Eisenbahnverwaltung bezüglich Gewährung billigerer Frachtsätze und Verwendung bei Staatsbauten neuen Antriebs zur Betätigung erhalten. Nimmt man dazu, daß die Südeifel dank der Fürsorge der Staatsverwaltung und der Volksvertretung endlich dem Verkehr durch mehrere Eisenbahnlinien angeschlossen wird, durch Zufuhr- und Abfuhrwege geschaffen werden, so sollte man annehmen, daß nicht bloß die erwähnten, durch die Verhältnisse angezeigten Industrien, sondern auch Verfeinerungsindustrien, Jacquard- und andere Webereien beim Vorhandensein einer ruhigen, fleißigen, bodenständigen Arbeiterschaft, guter Wasserkräfte, neuer Verkehrswege sich zweckmäßig ansiedeln könnten.

Alle diese Erwägungen, sowie mancherlei Anfragen, die infolge

von Artikeln der Tagespresse im obigen Sinne an die Behörden einliefen, veranlaßten den Herrn Regierungspräsidenten Dr. Balg von Trier zur Gründung eines Vereins zur wirtschaftlichen Erschließung der Südeifel in Wittlich, der Auffklärung schaffen, Ausschlässe geben, Verhandlungen vermitteln soll. Der Vorstand ist bereits in eifriger Tätigkeit, sodaß sich bereits jetzt, 14 Tage nach der Gründung, die Notwendigkeit ergeben hat, einen geschäftsführenden Ausschuß einzusetzen, um eine schleunigere Erledigung der Eingänge zu ermöglichen.

Anfragen sind am zweckmäßigsten an den Geschäftsführer, Herrn Landrat v. Kesseler in Wittlich, zu richten.“

Trotz der hochherzigen und wohlmeinenden Absicht, welche diese Vereinsgründung in die Wege leitete, sehen manche Natursfreunde und Eiselerwanderer deren Wirksamkeit mit einer gewissen Besorgnis entgegen; sie befürchten durch die in Aussicht stehenden Fabrikanlagen eine Verunstaltung der idyllischen Eisellandschaft, eine Gefährdung der reizenden Wasserläufe und eine Beeinträchtigung des Fremdenverkehrs. Doch die Namen der Vereinsbegründer — es zählen dazu Vertreter hoher Behörden und Reichstagsmitglieder — bieten uns die Bürgschaft, daß neben dem Nützlichen auch das Schöne gewahrt werden wird, daß bei Neuanlage gewerblicher Werke der Reiz der Landschaft unbeschadet erhalten bleibt und eine zu rück-sichtlose Privatausbeute Eiseler Naturschätze überwacht wird. Dem biedern Eiselerbewohner ist ein weiterer wirtschaftlicher Aufschwung von Herzen zu wünschen; aber nicht minder hoch schätzen wir die Wahrung seiner Eigenart, seines heimischen Naturcharakteres und die Erhaltung einer der reizvollsten deutschen Gebirgslandschaften ein. Beides vereint zu erreichen, den wirtschaftlichen Aufschwung und die Erhaltung der Naturschönheiten und des Heimatsinnes, ist eine ebenso dankbare wie schwierige Aufgabe, zu deren Lösung auch der Eiseler Verein gewiß gerne die helfende Hand reichen wird.  
Zender-Bonn.

### Eiseltreue.

Von Geh. Reg.-Rat Dr. J. Frank, Universitätsprofessor, Bonn.

Der Arbeit für das Rheinische Wörterbuch hat auch eine Reihe unserer Zeitungen verständnisvoll durch die Aufnahme kleiner Artikel, die zur Sammlung in weiteren Kreisen anregen sollten, ihre Hilfe angedeihen lassen. Am meisten waren es wohl Leser des „Paulinusblattes“, die sich dadurch erinnern fühlten, daß sie an der Sprache, deren sie sich täglich bedienen, einen Besitz hatten, aus dem sich für größere Kreise Interessantes und für die Wissenschaft Wertvolles mitteilen lasse. Ganz besonders bewegte es uns aber, als uns eines Tages die Post aus weiter Ferne, aus Annaberg in der nördlichen kanadischen Provinz Saskatchewan einen Brief in warmem Tone und mit dem Anerbieten, unsere Sache zu unterstützen, in's Haus brachte. Der Schreiber, Herr Johann Schmitz aus Noroth zwischen Daun und Gerolstein gebürtig, hat seitdem sein Versprechen mit reichen Beiträgen von Einzelwörtern und Erzählungen in der Mundart treu erfüllt.

Daß uns aus so ferner Ferne, aus einer Gegend, wo der harte Winter sogar die Tinte einfrieren läßt und der Händler die bessere Jahreszeit abwarten muß, ehe er neue liefern kann, wertvoller Stoff zugegangen ist, das ist es nicht, was ich im Eiseler Vereinsblatt zu berichten für nötig halte. Wohl aber scheint es mir angebracht, an dieser Stelle ein Wort von der treuen Anhänglichkeit an das Land der Väter und den Besitz, den einst die Heimat geschenkt hat, zu sagen, die mir aus dem Verkehr mit diesem wackeren Mann in herzerfreuender Weise entgegengetreten ist. Herr Schmitz ist Maurer von Beruf, ist in knappen und oft arg bedrängten Verhältnissen in der Eiseler Heimat groß geworden. Die Not veranlaßte ihn als achtunddreißigjährigen, verheirateten Mann, überm Weltmeer ein besseres Auskommen für sich und seine Familie zu suchen. Eine Reihe von Jahren brachte die Familie in Minnesota zu, dann setzte sie den Wanderstab weiter nach Norden. Als Siebenundsechzigjähriger besam Herr Schmitz dort den Aufruf des Paulinusblattes zur Hand, der ihm die heimliche Mundart und „Worte, die er lange nicht mehr gehört hatte“, in die Erinnerung rief. Unter Ablehnung jeder Entschädigung schickte er gleich einen Beitrag mit, dem dann noch eine Reihe anderer gefolgt ist, und gab wiederholt seiner Freude Ausdruck, etwas zu dem heimlichen Werk beitragen zu können. Aus einer, gleichfalls in unverfälschter Mundart gehaltenen Schilderung seines Lebens, die Herr Schmitz „Arm vån der Wæg bas enet Iräv“ überschreibt, bricht wohl einmal die Verbitterung über die Jahre in der Heimat durch. Besonders hart hat er es empfunden, daß der ältesten, verwitweten und in Not befindlichen Mutter die beiden Zwillingssöhne, ihre einzigen Kinder, im Jahre 1866 für den Krieg genommen wurden, er selber auch im Jahre 1870 mit nach Frankreich mußte, während der andere Bruder, der inzwischen lungenleidend geworden war und auch bald nach dem

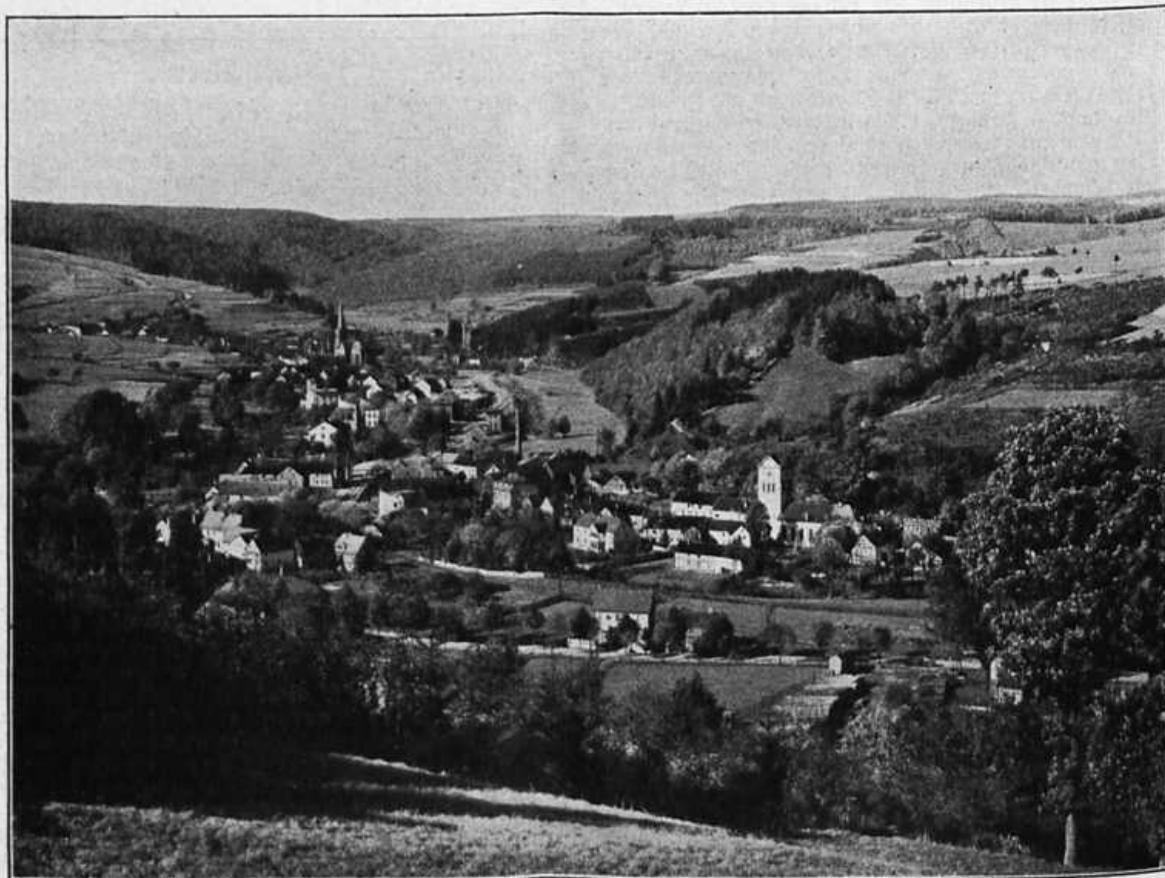
Kriege starb, nur mit Mühe zu Hause behalten werden konnte. Ein unredlicher Beamter hat die Familie nachher auch noch um die paar Taler Kriegspension hintergangen. Mit Unmut denkt Herr Schmitz auch noch daran, wie in den Jahren nach dem Kriege erst der Milliardenschwindel blühte, dann zusammenbrach, und die fehlende Arbeitsgelegenheit die Familie zur Auswanderung nötigte. Aber trotzdem äußerte er sich in seinem letzten Brief mit den wohlthuenden Worten: „Es ist ja leider wahr, daß so viele Ausgewanderte ihre Heimat vergessen. Schlimmer ist es noch, daß viele dem Vaterlande großen und mit dessen Feinden in ein Horn blasen. Aber ich will doch viele davon nicht allzu hart beurteilen. Die Sorge um das liebe Brot und der unvermeidliche Umgang mit den Amerikanern stumpfen allmählich ab. Aber dennoch, wenn man all die Armen zählen und hören könnte, die sich still im Herzen grämen über den Verlust ihrer Heimat, es wäre Million. Die meisten können und wollen sich nicht darüber äußern, man fürchtet von andern verspottet zu werden oder materiell sich zu schädigen“; und weiter: „Das Schicksal hat mich in Deutschland nicht verhätschelt, aber was kann mein Vaterland dafür, daß ich dort arm war? Auch hier in Amerika ist man nicht allzu zart mit mir umgegangen, aber auch dafür kann dieses Land nicht.“ Diesem Herzenserguß fügt er ein paar Tropfen hinzu, die dem Eifelvereinsblatt nicht vorenthalten werden sollen:

„Noch will das alte Herz nicht schweigen,  
Noch sehnt es sich zum grünen Rhein;  
Da wird es manchmal mir so eigen,  
Und stille Wehmut zieht hinein;  
Wohl kämpf' ich nieder solches Ahnen.  
Soll es denn nie vergessen sein?  
Das Tal, wo ruhen meine Ahnen,  
Wo ich gespielt am grünen Rain!“

Nie wird mein Fuß dich mehr betreten,  
Dich liebes, hehres Eifelland;  
Nie hör' ich mehr die Zauberflöten,  
An deiner Bäche grünem Strand;  
Hier leg' ich meine müden Glieder,  
Ins Grab, im kalten, eis'gen Nord;  
Und niemals, niemals seh ich wieder  
Dich, stiller, lieber Heimatsort.

Und doch ein Trost ist dir beschieden,  
Dir armen, vielgeplagten Herz;  
Hoch oben findest du den Frieden,  
Ersatz für herben Trennungsschmerz;  
Da findest du die teuern Lieben,  
Die oft mit dir gelacht, geweint;  
Vergessen alles, nur geliebt  
Ist da die Liebe, die uns eint.“

Trotzdem sein Geschick auch in Amerika nicht sanft war, sieht der tapfere Mann beruhigt den kommenden Tagen entgegen. In Kanada kamen zu dem Erwerb aus der Handwerkerfertigkeit, die der Vater mit einer Anzahl von Söhnen fortsetzte, die Erträge eines größeren Landbesitzes hinzu. Zehn Kinder hat Herr Schmitz mit seiner Eifeler Frau groß gezogen, und wenn er auch nicht reich geworden ist, so braucht er doch auch für die alten Tage nicht zu sorgen. Wir hier rufen ihm mit einem Gruß aus seiner alten Heimat zu, daß wir seiner Treue gern gedenken und uns freuen, wenn es ihm in der neuen Heimat noch lange gut geht. So schönes Eifeler Deutsch wird bei seinen Kindern und Kindeskindern nicht weiterleben; aber daß die Gesinnung, die er ihnen eingepflanzt hat, auch in der Ferne segensreiche Früchte trage und noch lange den Eifeler Ahnen ehre, das dürfen wir hoffen.



Gesamtansicht von Hellenthal und Kirchseiffen. — Aufgen. von Photograph Paul Haas in Schleiden.

### Hellenthal.

Vorstehende wohlgelungene Gesamtansicht des ausblühenden Eifelortes Hellenthal wurde der Schriftleitung von der dortigen Ortsgruppe zugesandt. Bei einer Höhe von 400 m liegt der Flecken, der allen Winterportlern der Eifel gar wohl bekannt ist, im Schuß der ihn umschließenden Berge, die sich in sanftem Aufstieg bis zu

600 m Höhe erheben. Prachtige Tannen- und Laubholzwaldungen ziehen sich in grünem Kranze rund um das in dem fesselartigen Tale ruhende Dorf, in dessen Mitte sich die munteren Gebirgshäute Dief und Plattis vereinigen. In seinem hier beginnenden oberen Teile kann sich das Diefstal mit seinen zarten Matten und waldbekrönten Höhen würdig den schönsten Eifeltälern anreihen.

### Zur Erinnerung.

Am 5. Juli haben wir bei freundlichem Sonnenschein, bei bestem Wandervetter auf der letzten großen Wanderung des Menschen, unsern Freund Ludwig zu Grabe getragen. Ein stattliches Trauergeloge, das weit über den engeren Familien- und Freundeskreis hinaus sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammensetzte, gab ihm das letzte Geleit, dadurch schon äußerlich das Wort zum Ausdruck bringend:

„Ach, wir haben  
Einen guten Mann begraben,  
Und uns war er mehr.“

Noch stehen wir alle unter dem frischen Eindruck des unerwarteten Hinscheidens eines Mannes, der, nachdem seine Gesundheit vollständig wiederhergestellt schien, menschlichen Ermessen zufolge noch manches Jahr rüstigen Schaffens vor sich haben sollte. Es ist anders gekommen. In der Vollkraft der Jahre ist er uns entzissen worden.

O Tod, das hast du schlecht gemacht,  
So schöne Kraft für nichts eracht!  
Viel Kräuter stehen hunderteis.  
Was raufstest du dies Edelreis?

(Gustav Falke.)

Mit unserm Freund Ludwig ist ein Mann dahingegangen, der bei seiner Familie wie bei seinen Untergebenen, bei seiner Behörde wie bei uns warmer Liebe und hoher Wertschätzung sich erfreute, ein ganzer Mann ohne Fehl und Tadel, den zu ersetzen nicht leicht sein wird, ein Mann von vornehmer Charakter, von goldenem Gemüt und von sonnigem, herzerfrischendem Humor. Wiederholt ist er auch, zum Teil in schwierigen Lagen, tatkräftig für die Interessen des Kölner Eifelvereins eingetreten, und stets tat er es in verhältnißmäßigem Geiste, mit ruhiger Sicherheit und voller Sachlichkeit, fortiter in re, suaviter in modo, scharf im Verfolgen des Zieles, mild in der Form. Denn kleinliches Gezänk und jede Gehässigkeit im Ausdruck waren ihm fremd, selbst in erbittertstem Kampfe. Er war, alles in allem, eine ungewöhnlich ausgleichende Persönlichkeit, so daß er wohl keinen Feind gehabt hat, und daß sein Tod allgemeine, aufrichtige Trauer hervorrief. Wie er als warmer Naturfreund eine ganze Kraft der Eifel widmete und wie er, das Ideale geknüpft mit dem Praktischen verknüpfend, für die Hauptaufgaben des Eifelvereins, die Freude an Wandern und die Förderung alles dessen, was mit dem Wandern zusammenhängt, mit eifriger Hingebung und untüchtbarem Erfolge eintrat, das ist in unserm Kreise zu bekannt, als daß es noch besonderer Hervorhebung bedürfte.

So mischt sich in den Schmerz um den herben Verlust und in den Dank, den wir dem Heingegangenen schulden, das Gefühl des Stolzes, daß er unser war, jener kernige deutsche Mann und warmerherziger Freund. Tief hat sich bei uns allen das Bild dieses geraden, arbeitsamen Mannes eingepreßt, den über den Tod hinaus ein treues und dankbares Gedenken begleitet. Was sterblich an ihm war, das haben wir dahingeben müssen. Was aber unsterblich an ihm ist, das lebt unter uns fort in seinen Taten, seinem Vorbilde und seinem Geiste. Niemals werden wir des Mannes vergessen, der einer der Besten unter uns war. Er bleibt auch in Zukunft Kölner Eifelverein.

### Meinungsaustausch.

Montjoie — Monschau — Monschauer.

Herr Prof. Schürmann hat sicher recht, wenn er in der letzten Nummer (7) des Eifelvereinsblattes den Namen Montjoie gleich Monschau, Monschau deutet und in beiden Hälften der Zusammensetzung deutsche Wörter findet. Die Zusammensetzung munt-au aber (vgl. Montanau) läßt den Bisklaut in der Mitte unerklärt, und andererseits sind die Monschauer bekanntlich nicht die Bewohner von Montjoie (wie die Kreuzauer, Niederauer die Einwohner von Kreuzau, Niederau), sondern die Leute aus der weiteren Umgegend des oberen Rurtals, die Bewohner des weit in das Venn hineinreichenden Monschauerlandes.

Ob der erste Teil von Mon(t)schau das in vielen Ortsnamen wiederkehrende munt-Mund, Mündung oder das ebenso häufige Präfix munt-Schurz enthält, mag dahingestellt sein. Der auffallend häufige Gebrauch dieses Wortes gerade in Ortsnamen der Ardennengegend (Belmont, Aremont u. a.), würde eine besondere Prüfung dieser Frage nötig machen.

Jedenfalls aber scheint die zweite Hälfte von Monschau nicht au, sondern gau zu sein. Der Montgau oder der obere Rurgau umfaßte bis ins 16. Jahrhundert des beherrschenden Mittelpunktes: da erst erbauten die Grafen von Limburg das Schloß Monschau (Montjoie), und die umliegende Ortschaft erhielt gegen Ende des 13. Jahrhunderts die Pfarrechte. Die Entschlingung zur Zeit der Renaissance erklärt zugleich die Schreibweise und die auch im Volke

geltende Aussprache von Montjoie wie namentlich die bekannten lateinischen und französischen Deutungen des Namens. Wie (Baum)-garten zu (Bau)jardin, (Hanns)Georg zu (Hans)Schorsch, so wurde Montgau zu Mon(t)schau, Montjoie. Die Monschauer aber (mit welchem sch) sind nicht die Montjoier, sondern die Leute vom Montgau (Monschauerland) wie die Allgäuer die vom Allgäu, wozu man den Ahrgau, Rurgau, Gilgau und dgl. vergleichen mag. Diese „Monschauer“ in der alten Bedeutung des Wortes sterben freilich mit der wachsenden Kultur des Landes mehr und mehr aus, und es bleiben dann nur noch die Montjoier, die in ihrem Namen die Kunde von dem Unterschiede zwischen Stadt und Umland der Nachwelt behalten.

Düren.

Dr. Jos. Weisweiler, Gym.-Direktor.

2. Wie oft werden Meßtischblätter durchgesehen? Ich ließ mir solche aus der Gegend Wittlich—Manderscheid—Daun kommen und fand die neue Bahn noch nicht vor. Ich ließ mir darauf das Blatt Burgbrohl kommen, um mir dessen Ansehen zu Herzen gehen zu lassen — und fand die Brohlthalbahn, die jetzt im ersten Jahr den Verkehr, möglichst unvollkommen zwar, aber doch nach ihren Kräften aufrechtzuerhalten bestrebt ist, auch nicht. Noch viel weniger die neue Kreisstraße Burgbrohl—Glees (Wehr—Laach)—Mayen, die auch deshalb wohl in keiner Autokarte eingezeichnet ist. Folge davon: alle Automobile, die von Brohl nach Laach wollen, verkaufen sich in Burgbrohl, wenn sie keinen lokalkundigen Leiter an Bord haben.

Nun möchte ich fragen, ob die Meßtischblätter in bestimmten Zeiträumen erneuert werden, oder ob erst der alte Bestand an brauchbaren Druckplatten aufgebraucht sein muß?

Burgbrohl.

Dr. Andrae.

### Aus den Ortsgruppen.

**D.-G. Aachen.** Die Wanderung der Ortsgruppe in die Ardennen fand am Sonntag, den 16. Juli, unter überaus zahlreicher Beteiligung statt; 125 Damen und Herren nahmen daran teil, welche Zahl die aller bisherigen Tageswanderungen übersteigt. Das geradezu einzig schöne Wandervetter wird hierzu nicht wenig beigetragen haben; dann aber ging's in eine den Aachener Touristen wenig bekannte Gegend, von deren Schönheit doch manch einer vom Hörensagen erfahren haben mochte. Die Eisenbahnfahrt durch die Täler der Vesdre und Hoigne gab einen kleinen Vorgeschmack dessen, was zu erwarten stand, und die hoch gespannten Erwartungen wurden voll erfüllt. Das altertümliche Städtchen Thury mit seinen mittelalterlichen Häusern, der hochinteressanten Kirche, dem Natbaue mit dem davorliegenden „Perron“, einer besonderen Eigentümlichkeit des Lütticher Ländchens, wurde eingehend besichtigt. Beim Aufstieg nach Jevoumont bot die Ruine des Schlosses Brandimont im herrlichsten Landschaftsrahmen einen überraschend schönen Anblick. Schöne und stets wechselnde Bilder rechts und links, vorwärts und rückwärts erfreuten das Auge beim Aufstieg nach Haut-Regard. Nach kurzer Rast ging's beim Klange munterer Lieder flott hinunter ins Tal der Amel, wo das in Felsen gebettete Remouchamps durch seine herrliche Lage die Wanderer entzückte. Besonders erwähnt sei das lebhaft an Schloß Elz erinnernde, auf trübem, steil aus der Amel emporsteigenden Kalkfelsen liegende Montjardin. Von dem lieblich gelegenen Anwalde brachte uns die dreiviertelstündige Eisenbahnfahrt durch eine an landschaftlichen Schönheiten und historischen Erinnerungen überaus reiche Gegend nach Esneux, dem Glanzpunkte des untern Durthetales und bei den Belgiern als Ausflugs- und Luftort bekannt und beliebt. Hier wurde längere Rast gehalten, und dann ging's dem Flusse folgend über Hony, Mery, an den Schlössern Crevecoeur, Monceau und Brialmont, dem mächtigen Felseneingange der Tropfsteinhöhle von Tilff vorbei diesem lieblichen Dertchen zu. Ein zur Abfahrt bereit liegender kleiner Dampfer brachte einen Teil der Gesellschaft auf der Durthe nach Lüttich, während die Mehrheit mit der Eisenbahn die Heimat gegen 10 Uhr wieder erreichte.

Wenn es der Zweck der Wanderfahrt gewesen ist, die Aufmerksamkeit unserer Touristen auf eine Gegend zu lenken, welche, seit langem schon bei unsern Nachbarn als Glanzpunkt der Ardennen geschätzt, trotz ihrer Nähe uns so fern gelegen hat, so dürfte derselbe wohl erreicht sein. Obgleich bei der Kürze der Zeit gewissermaßen nur eine Stichprobe geboten werden konnte, so hat diese doch allgemein derart befriedigt, daß manche dadurch zu dem Entschlusse gekommen sind, recht bald zurückzukehren, um die Schönheit der Gegend eingehend kennen zu lernen und voll zu genießen. Dem Eifelverein sind durch diese Wanderung manche neue Freunde und Mitglieder geworden, so daß die D.-G. Aachen ihren Herzenswunsch, die Zahl 1000 voll zu haben, recht bald erfüllt sein dürfte.

**D.-G. Ahrweiler.** Eine schöne Tageswanderung machte am 16. Juli unsere Ortsgruppe. Die frühe Morgenstunde, in welcher aufgebrochen werden mußte, mag wohl manchen abgehalten haben,

die Tour mitzumachen. Morgens um 5 Uhr ging es unter Führung des Herrn Oberförster Becker vom Sammelpunkt Bachemer Brücke aus in das von tausend und abertausend Tautröpfchen glänzende Bachemer Wiesental. Der blaue Himmel, die frische würzige Luft, dunkle Bergeshöhen und das lippige, von einem munteren Bächlein durchzogene Wiesental nötigten fast zum Verweilen. Denn nicht umsonst sagt der Dichter: „Nach des Tales Tiefen zieht es den Wanderer hinaus; müde, an lauschiger Stätte, ruht er vom Wandern aus.“ Nach dreistündiger Tour an Ramersbach, Cassel, Wägel vorbei, gelangten wir in das einsame, von Märchengeläuter durchwehte, idyllisch gelegene Niederhedenbach, das von steilen Bergeshöhen aus gesehen einen bezaubernden Anblick gewährte. Nach Beivohnung des Gottesdienstes ging es nun, rechter und linker Hand begleitet von mit Haidekraut bewachsenen Höhenrücken den Uhusfelsen zu, die uns eine mit mannigfachen Schönheiten der Natur ausgestattete Landschaft zeigten. Felder, Wiesen und Wälder wechselten soweit das Auge sieht in bunter Reihenfolge miteinander ab. Nach kurzem Weitermarschieren gelangten wir auf die von unserem Führer benannte „Schäfersruh“. Unter den hier stehenden „Schäferreihen“, welche gleichsam als wachhaltende Riesen dastehen, mit mächtigen bis zur Erde reichenden Ästen versehen, wird wohl schon mancher müde Schäfer mit seinen Herden geruht haben. Nach einer kurzen Rast in dem Schatten dieser uralten Naturdenkmäler ging es nun in das wildromantische Wacholdergebiet, welches wir dem geeigneten Eifelblatteleser in einem Bilde wiedergeben. Herrliche Naturdenkmäler! Feierliche Stille herrscht ringsumher und wohl selten dringt ein Laut aus dem Tale hierhin. Etolz erhobenen Hauptes stehen sie hier in der

einen interessanten Bericht über die Versammlung des Hauptvereins in Montjoie. Dann wurde beschlossen, am 30. Juli d. J. auf der Ahlbach ein Sommerfest zu veranstalten und den Männergesangsverein und die Kapelle des Kriegervereins um Mitwirkung zu bitten. Die Preisverteilung für Blumenschmuck an Häusern usw. soll Ende d. M. stattfinden. Ein Lorbeerbaum und 50 M. sind von Mitgliedern der D.-G. gestiftet. Die Kasse schießt noch 20 M. zu, so daß im ganzen Preise im Werte von 80-90 M. zur Verfügung stehen. Eine Kommission für die Preisverteilung wurde gewählt und dieser die weiteren Schritte überlassen. Die Eifel-Niederbücher sollen im Besitz der D.-G. verbleiben und bei Versammlungen usw. zu gemeinschaftlichen Gefängen benutzt werden. 10 Stück sollen den einzelnen Klassen der Volksschule gewidmet werden, damit gelegentlich unsere Jugend die Bekanntschaft der schönen Eifellieder macht. Die von der D.-G. herausgegebenen Ansichtskarten haben guten Absatz gefunden. Gegen 2000 Stück sind verkauft und haben schon einen Uberschuß gebracht, so daß die Kosten der früher beschafften Klischees mit der Zeit gedeckt werden können. Einige Herren stifteten in dankenswerter Weise ihre gezogenen Kartenaktien dem Verein. Für Anstreichen der Bänke und Aushauen des oberen Weges im Königswaldchen wurde ein Betrag von 25 M. bewilligt. Zur Aufstellung eines großzügigen Planes betr. Anlagen, Neuanpflanzungen usw. im Königswaldchen wurde eine Kommission gewählt. Es handelt sich um ein Arbeitsprogramm für eine Reihe von Jahren. Der Kommission gehören an die Herren Bürgermeister Reß, Prof. Näder, Geh. Rat Hilbrandt und Oberförster Zeige. Dann wurde aus der Versammlung gerügt, daß die Anlagen am Kriegerdenkmal oft von Kindern beschädigt werden. Behörden und Bürger werden gebeten, sich der Anlagen anzunehmen und beim Schutz derselben nach Kräften mitzuwirken. Falls nochmals Beschädigungen an den Anlagen und am Denkmal vorkommen, sollen die Eltern der betr. Kinder scharf ersatzpflichtig gemacht werden. Die Eltern werden daher gebeten, ihre Kinder von den Anlagen zurückzuhalten. Auf Einladung des Vorsitzenden des Hauptvereins wird Herr Bürgermeister Reß auf der am 29. d. M. stattfindenden Hauptvorstandssitzung in Call das Referat über den Antrag der D.-G. Bittburg übernehmen, der dahingehende Schritte zu tun, damit die Fußwege der Straßen für Wanderer gangbar gemacht werden, damit auch bei schmutzigem Wetter Wanderungen ausgeführt werden können. Einem Vorschlag, an den Endpunkten der Stadt Wegweiser nach den Ausflugspunkten anzubringen, soll demnächst näher getreten werden.



Großes Wacholdergebiet „Wibelsberg“ bei Heckenbach.

Einsamkeit in selten schönen Exemplaren von 4-5 m Höhe. Träumerrisch blide ich zu ihnen empor, um mir Märchen erzählen zu lassen, aber stumm blicken sie mich an, wohl traurig über ihr ödes Dasein. Im Frühjahr aber, wenn der Ginster blüht, erwachen auch sie aus ihrem Dornröschenschlaf. Nur ungern trennten wir uns von diesem schönen Stückchen Erde und begaben uns auf den Heimweg, welcher uns an dem Eintrachturm vorbeiführte. Nachdem wir diesen bestiegen und unsere Augen nochmals über das abgelaufene Gebiet hatten schweifen lassen, erreichten wir auf schattigen Waldwegen alsbald wieder unser liebes Uhrstädtchen in dem Bewußtsein, genussreiche Stunden verlebt zu haben. Dem Herrn Oberförster Becker für seine kundige Führung und Herrn Weinbaulehrer Näder für die wohl gelungenen Aufnahmen auch an dieser Stelle Dank.  
Elise Neumark-Neuenahr.

**D.-G. Bittburg.** Am Sonntag, den 2. Juli fand bei Devart eine Versammlung der Ortsgruppe statt, welche von ca. 30 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der D.-G. im verflossenen Jahre. Er gab ferner Kenntnis davon, daß Herr Fritz Scholer aus Chicago bei seinem Scheiden von Bittburg der D.-G. eine Spende von 320 M. zugewendet hat. Die Versammlung nahm diese Nachricht mit Freude und Dank an den Spender auf und beschloß, Herrn Scholer noch in besonderer Weise ihre Dankbarkeit zu erkennen zu geben. Der Kassenbestand des Vereins beträgt zurzeit 450 M. Herr Oberpostassistent von Berg erstattet

**D.-G. Bonn.** Außerordentliche Generalversammlung vom 27. Juli. Der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Arimond machte zunächst Mitteilung davon, daß der D.-G. von geschätzter Seite ein Grundstück bei Rüdighoven unterhalb des Faubeaurhäuschens geschenkt worden sei, damit die dort befindliche schöne Aussicht den Rhein hinauf und nach Bonn immer der Deffentlichkeit erhalten bleibe. Die Versammlung nahm die Schenkung mit Dank an und beauftragt den Vorsitzenden, den Dank auch wiederholt dem Schenker auszusprechen. Besonders anerkannt wurde, daß gerade die Ortsgruppe mit dem Vertrauen beehrt wurde, dies Grundstück der Allgemeinheit zu erhalten. Die Bürgervereine von Arimond, Rüdighoven und Ramersdorf haben bereits drei Bänke für das Grundstück gestiftet. Am 13. August, nachmittags 4 Uhr, soll von der hiesigen Brückenseite nach dem Ennert ein kleiner Festzug zum Auszug gemacht werden. Das neu erworbene Gebiet wird dem Bund für Vogelschutz zur Verfügung gestellt.

Des weiteren beschließt die Versammlung, die vom Hüttenauschuß ausgesuchte, von Herrn Regierungs-Baumeister Thoma entworfene Schutzhütte auf dem Steinerberg im Uhrgebiet zwischen Reß, Altenahr und Kesseling nach den Plänen und dem Kostenanschlag zu bauen. Es ist bereits mit dem Rohbau begonnen, so daß Herr Regierungs-Baumeister Thoma die Hütte bis Ende August fertigzustellen hofft. Als Eröffnungsfest für die Hütte ist der 17. September vorläufig in Aussicht genommen.

Auch bezüglich der Ausstellung „Eifel im Bilde“ sprach der Vorsitzende nochmals der Museumsverwaltung, besonders Herrn Prof. Dr. Knidenberg, sowie dem Mitglied Herrn Obertelegraphen-Assistenten Joist den besten Dank um das Gelingen der Ausstellung aus. Der Uberschuß der Ausstellung belief sich auf 270 M. Herr Joist wurde zum Dank für seine außerordentliche Mühewaltung bei Gelegenheit der Ausstellung eine Sammlung der Dresdener Galerie überreicht.

Die D.-G. will sich bei der von der Stadt eingerichteten Förderung des Jugendwohls beteiligen und beauftragt ihren Vorsitzenden, sich an den Vorbereitungen zu beteiligen.

**D.-G. Grefeld.** Das diesjährige Wanderbuch sah zum ersten

Male seit Bestehen der Ortsgruppe ein: Herrenwanderung vor, an der keine Damen teilnehmen durften, und dementsprechend war das Programm zusammengestellt, das als Hauptpunkt die Hohe Acht vorfah. Die Abfahrt nach Brohl am Rhein erfolgte in zwei Abteilungen, von denen die erste schon Samstagabend in Burgbrohl eintraf und dort von dem zweiten Vorsitzenden des Hauptverbandes, Herrn Dr. Andreae, in liebenswürdiger Weise begrüßt wurde. Am Sonntag früh wurde dann unter Führung des genannten Herrn die Wanderung hinauf in das Vulkangebiet des Runkelkopfes angetreten, die besonders durch die sachkundigen Erklärungen des Führers anregend war. Ein Rückblick von der Höhe zeigte uns den fahlen Herchenberg, links den Bausenberg mit schön bewaldeter Kuppe, über welche auch der neue Vulkanweg führt. Noch weiter links zeigte sich das Wahrzeichen der Orlfifel, die Ruine Elbrück, welche uns auch auf unserer zweitägigen Wanderung immer begleitete. In Wassenach trafen die Wanderer die zweite Gruppe an, die Sonntagmorgen 4<sup>22</sup> ab Grefeld über Bad Tönningstein heraufkam, mußten dafür aber den liebenswürdigen Führer verlieren, den Berufspflichten zur Rückkehr nach Burgbrohl zwingen. Sieben muntere und ausdauernde Wanderer marschierten nun weiter, zuerst zum Vdiatium, der einen herrlichen Blick über den im sinkenden Sonnenschein liegenden Laacher See bot, dann durch prächtigen Hochwald nach Maria Laach.

Hier wurde nachmittags die Kirche mit dem herrlichen Altar besucht, wobei die Wanderer Gelegenheit hatten, einer seltenen kirchlichen Feier beizuwohnen. Drei Anlässe waren es, die das Ordenskapitel besondere Feierlichkeit bei der Vesper entsalten ließen: am Vormittag hatte ein junger Vater sein Gelübde abgelegt, das Patronatsfest des Stifters, des hl. Benedikt, wurde gefeiert, und der auf seiner Firmungsreise begriffene Weihbischof von Trier war anwesend, Gründe genug zu einer Feier, die selbst den Nichtkatholiken unter den Wandern tief zu Herzen ging und allen unvergänglich bleiben wird.

Nach einem guten und billigen Vesperbrot im Hotel Maria Laach wurde der Weg nach Kempenich fortgesetzt. Wenn auch die Teilnehmer an der Herrentour sich als Weiberfeinde dokumentiert hatten, so konnten sie doch nicht verhindern, daß sie zwischen Engeln und Weibern hindurch mußten, — so heißen nämlich zwei Dörfer, durch die der Weg hindurchführt. Hier ist die Heimat des gelben Sandsteines; viele Kirchen am Niederrhein sind aus diesem Material hergestellt. Der dritte Tag war der Haupttag, denn er brachte die kräftigste Wanderung. Deshalb ging es auch schon um 7 Uhr in den frischen Morgen hinein, hinauf auf die Berge, möglichst auf den Höhen bleibend, denn es galt die Hohe Acht zu erklimmen. Mancher Schweißtropfen mußte rinnen, ehe dieses Ziel erreicht war. Gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr landete die Wanderschar froh und heiter im Blochhaus, wo, wie fausten da die Rucksäcke auf den massigen Eichtisch, wie köstlich schmeckte das, was Müttern vorsorglich eingepackt hatte und mancher spürte es, daß Wasser doch ein gar köstlicher Trunk ist sogar ohne Trester oder Wein. Herrlich ist der Blick von der Spitze des Kaiser-Wilhelm-Turmes, und der alte germanische Recke, der an der Vorderseite das Relief Kaiser Wilhelms I. bewachend, zugleich die Schlange der Zwietracht erwürgt, paßt so recht in die wilde, aber gewaltig wirkende Eifelandschaft. Doch bald muß wieder Abschied genommen werden, wenn die Uhr bei Brück rechtzeitig erreicht werden soll. Kurz nach 11 Uhr wird abmarschiert und zwar den Höhenweg Köln—Trier entlang. Lang, sehr lang zieht sich die Strecke bis zum Denntal hin, aber wer die Eifel noch nicht kennt, hat hier die schönste Gelegenheit zum Studium, da dieser Weg alles zeigt, was die Eifel bieten kann, ihre Schönheit, aber auch ihre Schroffheit. In Denntal gerieten wir infolge einer mangelhaften Wegebezeichnung auf den Weg zur Teufelsley. Das war zwar nicht beabsichtigt, denn der Weg durchs Denntal ist romanischer und bequemer, aber drei Kilometer machen, selbst in der größten Sonnenhitze und Schattenlosigkeit, einem Herrenwanderer nichts aus. Man wird nur eben etwas eher sonnenverbrannt. Das schönste für schwache Beine war der Abstieg ins Denntal, 400 m abwärts in annähernd 10 Minuten, dabei nachmittags 4 Uhr und die Sonne gerade mitten auf das Kapitol scheinend. Halb fallend, zum kleinsten Teile abwärts steigend, ging's hinab ins Tal. Alles lechzte nach Ahrwein und Mineralwasser, nur Pilsifaz, der kleine, weiße, trant Bier und lachte nachher die anderen aus mehreren Gründen aus. Noch ein kurzer Spaziergang von Daun bis Brück und der große Freund der müden Wanderer nahm alle Teilnehmer zur direkten Heimfahrt nach Grefeld auf. Hin und wieder noch ein Gläschen auf den Umsteigestationen und endlich im Europäischen ein ausgiebiger Abschiedsflucht, zu dem sich auch ein Teil der zu Hause gelassenen besseren Hälfen eingeschunden hatte. Trokdem meinte der Führer, der ein eingeklinkter Weiberfeind zu sein scheint: Schön war es doch mit „Ohne“. Frisch auf!

**D.-G. Düsseldorf.** Am 13. Juli hielt die Ortsgruppe Düsseldorf des Eifelvereins eine gut besuchte außerordent-

liche Hauptversammlung ab, um über den Ankauf eines Geländes in der Eifel Beschluß zu fassen. Der Vorsitzende Gymnasialdirektor Dr. Cramer teilte mit, ein Vorstandsmitglied der Ortsgruppe habe auf der Weiterwanderung von der Hauptversammlung in Montjoie aus unterwegs in Urft zufällig erfahren, daß die Wiese mit dem Anfang des Römerkanals und der Hauptquelle, dem „Grönepütz“, zwischen Urft und Nettersheim, verkauft werden solle. Es besetze die Gefahr, daß durch die geplante Entwässerung der Wiese an dieser historisch interessanten Stätte — die auch landschaftlichen Reizes nicht entbehrt — Veränderungen am Wasserlauf und vielleicht auch Zerstörungen des Kanals selbst vorkommen könnten. Durch sofortige Rücksprache mit dem Besitzer sei jedoch eine Frist vereinbart, um dieses Grundstück noch anzukaufen und in seiner gegenwärtigen Gestalt der Nachwelt erhalten zu können. Dr. Cramer hatte auf diese Mitteilung hin sofort eine Sitzung des Düsseldorfer Vorstandes anberaumt, in der einstimmig der Ankauf des Geländes trotz der für die Ortsgruppe nicht unerheblichen Opfer beschlossen wurde. Die Hauptversammlung schloß sich ebenfalls einstimmig diesem Beschluß an. Bindende Abmachungen mit dem Besitzer, Landwirt Schneider auf Burghof Dalbenden bei Urft, sind bereits getroffen; die grundbuchliche Eintragung erfolgt, sobald die Ortsgruppe Düsseldorf die bereits beantragte Rechte eines „eingetragenen Vereins“ erworben hat.

Über den Römerkanal und seine Quelle hat Professor Hürten-Münsterfeld ausführlich im Eifelvereinsblatt, Jahrgang 1910, Heft 1—3 berichtet. Die Römerquelle liegt etwa 200 m talabwärts von der Rosentaler Mühle im Urfttal (früher übrigens „Grönenmühle“ genannt). Der Kanal läuft etwa 100 m auf dem Grundstück der Düsseldorfer Ortsgruppe direkt am Saume des angrenzenden Nettersheimer Gemeinbewaldes entlang und ist an der leichtgewölbten Erhöhung auf der ganzen Strecke ohne weiteres zu erkennen. Dr. Cramer beabsichtigt, auf dem angekauften Besitz eingehende Forschungen anzustellen, die hoffentlich hier, am Beginn des riesigen römischen Ingenieurwerks günstige Ergebnisse zeitigen. Über die Erbauungsart des Römerkanals steht bis jetzt, nach den Ermittlungen von Dr. Cramer, in Wirklichkeit gar nichts fest; man bringt sie gewöhnlich in Verbindung mit Hadrian (um 120 n. Chr.) weil von diesem der Bau vieler Wasserleitungen berichtet wird und weil einige Wortformen volkstümlicher Benennung des Kanals, wie „Ader, Aderich, Adruff“ auf den Namen „Hadrian“ hinweisen sollen. Diese Formen sind aber, ebenso wie die ähnlichen Namen „Aducht“, „Aduch“ usw. lediglich Verstümmelungen der römischen Bezeichnung aquaeductus, die von den anwesenden Germanen ihrer Zunge mundgerecht angepaßt wurde. Das Kölner Rittergeschlecht „von der Aducht“ hat von dem Aquädukt seinen Namen. Der einzige Anhaltspunkt ist die lange Zeit seiner Benutzung, die sich aus der sehr starken Sinterbildung ergibt. Da indessen nach den im Kanal und in seiner Nähe gefundenen Münzen die römische Besetzung der ganzen Gegend bis fast zum letzten Ende der Römerherrschaft links des Rheines (um 450 n. Chr.) dauerte, so ist die Erbauung nach Hadrian durchaus möglich; ja, wenn man bedenkt, daß Köln und Trier gerade im dritten Jahrhundert zu außerordentlicher Blüte emporstiegen, so erweist sich eine spätere Erbauungszeit sogar als wahrscheinlich. Tatsächlich fällt die Entstehung der Trierer Leitung (aus dem Ruwertal) in die römische Spätzeit in das dritte bis vierte Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Nähere Ergebnisse werden eben zu erhoffen sein, wenn durch genauere Erforschung der Einzelheiten in Bauart, Mauerwerk, Mörtel usw. eine sichere Grundlage geschaffen sein wird. Und die Erwerbung gerade des Ursprungsgeländes wird hier einen hochwillkommenen Anlaß und eine gesicherte Möglichkeit zu solcher Nachforschung zu bieten vermögen. Durch die Ausgrabungen der letzten fünfzehn Jahre sind unsere Kenntnisse der Entwicklungsgeschichte römischer Bauweise im Rheinlande außerordentlich geschärft worden, so daß eine erneute Forschung auch bei dem Kanal den gewünschten Erfolg verspricht.

Die Ortsgruppe Urft-Steinfeld des Eifelvereins hat bereitwilligt sich erboten, für gute Wegebezeichnung im Anschluß an den vielbegangenen Weg Nettersheim—Rosentaler Mühle—Urft, sowie für Anlage eines bequemen Abstiegsweges zur Römerquelle Sorge zu tragen, und auch die dauernde Beaufsichtigung dieses interessanten Tales übernommen. Jedenfalls hat die Ortsgruppe Düsseldorf sich mit diesem, im gegebenen Augenblick rasch beschlossenen Ankauf den Dank nicht nur der wissenschaftlichen Welt, sondern auch ganz besonders der Eiselfreunde und -wanderer für alle Zeiten gesichert. Besondern Dank gebührt den Vorstandsmitgliedern unserer Ortsgruppe, den Herren Redakteur Heidmann und Kaufmann Kämmerl, für ihre selbstlosen Bemühungen bei diesem bemerkenswerten Erwerb.

**D.-G. Schweiler.** Die Ortsgruppe hatte für dieses Jahr die Zahl der Wanderungen auf das Doppelte erhöht und besonders eine größere Zahl von Tageswanderungen angelegt. Die Teilnehmerzahl war daher bei den einzelnen Wanderungen nicht so

groß als in den früheren Jahren, was indes, namentlich bei größeren Touren, kaum als Nachteil empfunden worden ist. An der Wanderung nach der neuen Talsperre bei Roetgen nahmen immerhin über 50 Mitglieder teil. Die alte Sperre ist zwar an Kubikmeter viel, viel kleiner als die Urstalsperre, jedoch ist auch ihre Umgebung recht schön und sie wird, wenn sie fertig ist, jedenfalls viel Besuch erhalten. Für alle Teilnehmer war es hochinteressant, die Sperre in ihrer Entstehung zu beobachten und so wurde denn auch der Kleinbahnunfall, der die abendliche Fußwanderung um eine weitere Stunde verlängerte und uns erst um ein Uhr nachts nach Hause kommen ließ, nicht allzu tragisch empfunden. Die Tageswanderung vom 28. Mai brachte uns in das obere Rurtal und diejenige vom 16. Juli durch das Hiltal nach Kalterherberg. Auch eine Abendwanderung nach Venau fand viel Anklang und vortreffliche Stimmung. Die von der Ortsgruppe angefertigte Karte der Umgebung von Eichweiler wird in nächster Zeit zur Ausgabe gelangen.

**D. G. Eudfirchen, 23. Juli.** Trotz der schon am Sonntagmorgen tropenähnlichen Temperatur war die Wanderlust doch nicht ganz geschwunden. Sechs Damen und halb soviel Herren vom Eifelverein sah man mit dem Zuge 7.50 Uhr hinausziehen in die Eifelberge. Forsthaus Daubenscheid in der wunderbaren Wald-einsamkeit auf den Hollarther Höhen mit ihren einzig schönen Waldwegen und Ausblicken, der Tummelplatz für Ski und Model im Winter, war das Ziel der kleinen Wandertruppe. Anscheinend suchten sie Erfrischung in den Höhenlagen zwischen 6- und 700 m. Aber auch hier oben regte sich kein Lüftchen und schattige Waldwege zu wandeln bei dieser Sennenglut war keine Erholung mehr. In dem gasförmigen und sauberen Forsthaus Daubenscheid fanden die Wanderer freundliche und gute Aufnahme. Zu früh erfolgte der Aufbruch, die Wanderer wollten den Zug 5.16 Uhr in Hellenthal erreichen. Noch 8 km, die Sonnenstrahlen fielen senkrecht und von der Stirne heiß. . . . Zehn Minuten vor Abgang des Zuges standen unsere Wanderer auf dem Bahnhof in Hellenthal mit hydroten Gesichtern, bestaubt, sonnenverbrannt, etwas müde und — bei guter Laune. In Call bei Holland war zweifelhäftiger Aufenthalt und Erholung von der Strapaze. Unterwegs hatten die Wanderer keine Seele getroffen, überall tiefe Einsamkeit in der Natur, auch die Vögel im Walde und alles Wild hatte Schutz gesucht im Dickicht vor den sengenden Sonnenstrahlen. Die „Hiergebliebenen“ hatten recht: es war kein Wanderwetter. Aber schön war's doch.

**D. G. Jülich, 30. Juni.** Die Ortsgruppe des Eifelvereins machte gestern unter Führung der Herren Pfarrer Müller und Amtsrichter Dr. Schleipen eine Tageswanderung in die Eifel, die von Weisweiler durch den Bovenberger Wald nach Hamich und von dort über Schebenhütte durch das weiße Wegebachtal und das Peterbachtal nach Kallbrück, von hier aus schließlich durch das Kallbachtal über Simonskall und Schmidt nach Nideggen führte. Mit 34 km Marschleistung war das die bisher größte, aber auch die wundervollste Wanderung der Ortsgruppe. Stundenlang ging es durch den herrlichen Wald an murrmelnden Bächen vorbei mit zum Teil fast alpinen Landschaften, ohne daß man einem Menschen auf den selten betretenen Pfaden begegnete. In Simonskall besichtigte man die aus dem Jahre 1643 stammende burgähnliche Hugenotten-niederlassung. Im Kallbachtal hatte man mehrfach Gelegenheit, die in der Eifel fast ganz verschwindenden Kählerweiller zu sehen. Von Nideggen erfolgte die Rückfahrt nach Jülich.

Dieser Wanderung folgte am 11. Juli unter Führung von Pfarrer Müller eine Nachmittagswanderung, die Ausflüglern zur jetzigen Jahreszeit als nicht zu anstrengend, aber sehr lohnend nur empfohlen werden kann. Mit dem Mittagzuge ging es bis Stolberg, dann mit der Elektrischen nach Zweifall und von hier aus auf schattigen Waldespäden hinauf zum Struffelt (453 m), von dem man eine umfassende Aus- und Ueberblick hat rundum auf die Gegenden von Nachen, Eupen, Stolberg, ja bis Jülich hin. Weiter ging es durch Tannen- und Hochwald zur Dreilägerbach-Talsperre bei Roetgen, welche noch in diesem Jahre den größten Teil des Landkreises Nachen sowie die holländischen Orte Baals, Kirch-rats und Simpelveld mit filtriertem Trinkwasser versehen soll. Das Sperrbecken fast zwar nur  $4\frac{1}{2}$  Millionen Kubikmeter gegen  $45\frac{1}{2}$  Millionen Kubikmeter des Urstiees. Aber an Länge übertrifft die Sperr-mauer mit 250 m die des Urstiees (226 m). Das Bauwerk nähert sich der Vollendung. Von der Dreilägerbach-Talsperre wanderte man über Relais Königsberg nach Walheim, von wo die Bahn die Wanderer über Stolberg zurück nach Jülich brachte.

**D. G. Kaiserseich, 26. Juli** fand hier im Gasthaus zum Schwan die dritte diesjährige Versammlung statt. Es wurde beschlossen, mit dem Ausbau des Fußweges durch die Wilde Endert sobald wie möglich zu beginnen. Wie wichtig dieser von der hiesigen Ortsgruppe projektierte Touristenfußweg für die Allgemeinheit ist, geht daraus hervor, daß der Hauptvorstand des Eifelvereins auf seiner am 29. Juli in Call stattgefundenen Sitzung eine Beihilfe von 150 M. dazu bewilligt hat. Auch die Stadtverordnetenver-

sammlung in Kochem bewilligte am 31. Juli für den Plan einen Zuschuß von 150 M. Den verehrten Spendern spricht die Ortsgruppe an dieser Stelle besten Dank aus und glaubt dieselbe auch sicher auf eine gleiche Unterstützung seitens des Allgemeinen Moselvereins rechnen zu dürfen.

**D. G. Neufz.** Gelegentlich einer Veranstaltung der hiesigen Ortsgruppe wurde auf Anregung des Vorsitzenden beschlossen, die bereits früher besprochenen Jugendwanderungen in den Herbstferien zu unternehmen. Die Mittel zur Durchführung dieser Idee sind in dankenswerter Weise von Freunden unserer guten Sache aufge-bracht worden und nun soll am 7. und 8. August weniger bemittelten, aber fleißigen Schülern die Gelegenheit geboten werden, aus eigener Anschauung ein Gebirge, schöne Wälder, Flüsse und Bäche, Ruinen usw. kennen zu lernen. Die Führung der Schüler haben in lobenswerter Weise Herren der Ortsgruppe übernommen. Was es auch nicht Aufgabe des Gesamt-Eifelvereins sein, derartige Wan-derungen zu veranstalten, so ist andererseits nicht zu verkennen, die daß es eine dankbare Aufgabe derjenigen Ortsgruppen, die nicht in unmittelbarer Beziehung zur Eifel stehen, sein wird, wenn dieselben aus eigener Kraft Mittel und Wege finden, den unbemittelten fleißigen und älteren Schülern die Schönheiten der Natur zeigen zu können. Herzlichen Dank deshalb allen denjenigen, welche ihr Scherflein dazu beigetragen haben; dem Danke der frohen Jugend, die jedenfalls noch recht lange an der Erinnerung zehren wird, soll heute schon Ausdruck verliehen werden.

**D. G. Niederbreisig, 25. Juni.** Unsere Ortsgruppe des Eifelvereins machte heute bei schönstem Wetter ihre zweite Fuß-wanderung. Erstlichlicherweise fand sich eine große Anzahl Teil-nehmer ein und der Abmarsch konnte pünktlich erfolgen. Nachdem wir das Dorf Oberbreisig mit seiner historischen Kirche durchwandert hatten, nahm uns das idyllische Frankenthal in seiner herrlichen Kühle auf. Unter munterem Geplauder traf die fröhliche Wander-schar gegen  $4\frac{1}{2}$  Uhr in Franken ein. Beim Wirte Kleesfuß war Küche und Keller gut bestellt, so daß die Wanderer neu gekraft, frischen Mutes gegen  $5\frac{1}{2}$  Uhr die Wanderung fortsetzen konnten; es wurde nicht veräuht, eine photographische Aufnahme zu machen, welche uns noch lange an den schönen Tag erinnern soll. — Jetzt führte uns der Weg durch den herrlichen Wald des Herrn Grafen von Spee, an dessen Schloß vorüber zur Wöndichsheid; dort wurde eine letzte Stärkung genommen und dann ging es durch die schön-gepflegten Verschönerungswege unseres Gemeindeforstes, dem Hohen-haus auf dem Hahn zu; hier erfreuten wir uns nochmals des herrlichen Ausblickes in das wunderbare Rheinpanorama, auf das die goldene Abendsonne ihre letzten Strahlen warf. Nun lenten wir unsere Schritte heimwärts, und es hielt die herrschende fröhliche Stimmung die Teilnehmer noch einige Stunden im Rheinhofel bei-sammen. Da die Touren Beifall finden, wurde in der Gesellschaft der Wunsch laut, im nächsten Monat wieder eine Wanderung zu machen.

**D. G. Sprücher.** Am 26. Juli fand in der Gastwirtschaft Thul der diesmonatliche Vereinsabend unserer Ortsgruppe statt. Von den eingegangenen Vereinsangelegenheiten interessierte am meisten eine Mitteilung der Kgl. Eisenbahndirektion Saarbrücken, wonach diese den Anschluß der Station Speicher an das öffent-liche Fernspreknetz beantragt hat. — Bezüglich einer Verbesserung des Bahnhofsweges wird der Vorsitzende beauftragt, an ge-eigneter Stelle dieserhalb vorstellig zu werden. — Zweck Erreichung einer passenden Bepflanzung der ausgebauten Tonsfelder wird eine besondere Kommission gewählt, welche mit den derzeitigen Besitzern in Verbindung treten soll. — Die gemeinsamen Eingaben an die Eisenbahndirektion zur Erlangung eines Frühzuges nach Köln haben leider bis jetzt einen Erfolg noch nicht gezeitigt. In den ablehnenden Bescheiden wurde stets die mangelhafte Frequenz der Früh- und Spätzüge in der Eifel vorgeschoben. Da ein Frühzug nach Köln aber ein tatsächliches Bedürfnis nicht nur für Speicher, sondern auch für die Umgegend ist, wird beschlossen, noch einmal vereint vorzugehen. Sämtliche Interessenten sollen um Unter-stützung des Antrages gebeten werden. — Zum Schluß wird einem Antrage des Wegeobmanns Stark, den Weg zur althistorischen Langmauer besser zu bezeichnen, stattgegeben.

**D. G. Steinfeld.** Die Beteiligung an dem von vielen Mitgliedern begrüßten Ausflug zu den Dauner Maaren halte leider unter der Hitze sehr zu leiden; nur eine kleine Schar folgte dem Führer. Gegen  $1\frac{1}{2}$  Uhr zeigte das Thermometer im Schatten  $30^{\circ}$  C. während es direkt von den Strahlen beschienen auf  $49^{\circ}$  stieg. Am 27. August findet der Ausflug nach Zulpich statt. Rückweg zu Fuß über Combern. Führer: Keller.

**D. G. Ulmen.** In unserer Ortsgruppe ist folgender Wechsel im Vorstande eingetreten: Der Vorsitzende und Schriftführer Herr Förster hat wegen Verzug nach Köln den Vorsitz niedergelegt; an dessen Stelle wurde einstimmig Kaufmann Joh. Clasen, Ulmen, zum Vorsitzenden, und Kaufmann Richard Allard zum Schriftführer gewählt.

**Literarisches und Verwandtes.**

1. a) Die Mosel von Koblenz bis Kochem. Ein Wanderbuch mit Federzeichnungen und 2 Karten von C. Hauptmann. Verlag von P. Hauptmann, Bonn. Preis 2 M.

b) Die Mosel von Kochem bis Berncastel. Ein Wanderbuch mit 100 Federzeichnungen, 2 Wegkarten, Gasthof- und Tourenverzeichnis von C. Hauptmann. Verlag von P. Hauptmann, Bonn. Preis 2 M.

Dem sehr günstig aufgenommenen ersten Bande ist nunmehr der zweite gefolgt, der den wegen seiner landschaftlichen Schönheit am meisten besuchten Teil der Mosel umfaßt und der nicht minder Anerkennung verdient. Carl Hauptmann führt uns hier wie im ersten Bändchen eine Reihe abgeschlossener Wanderungen vor, die er anschaulich schildert und mit geschichtlichen und persönlichen Einbrüden verwebt. Zu den trefflichen Federzeichnungen, welche der Verfasser selbst mit fundiger Hand an Ort und Stelle ausgeführt hat, sind mit Vorliebe solche Ausblicke gewählt worden, die sich durch die Photographie nicht wiedergeben lassen.

2. Echternach und Umgebung. Ein Führer, herausgegeben vom Echternacher Verschönerungsverein. Zweite Auflage. Preis 1 M. Nach einem kurzen Ueberblick über die interessante Stadt mit ihrer ehrwürdigen St. Willibrord-Basilika werden in ausführlicher Darstellung 17 größere Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung beschrieben und mit einer Reihe guter Bilder veranschaulicht. Wer an der Hand dieses Führers das herrliche Müllertal und die „Sauerschweiz“ bereist, der wird mit erhöhtem Genuß die Wanderung vollführen. In vorliegendem Werkchen und dem vor kurzem neu erschienenen Führer durch Bollendorf besitz jetzt die prächtige Sauererschweiz zwei recht empfehlenswerte Wanderbücher, die auch den Eifelreviden zum nächstjährigen Eifel- fest in Echternach gute Dienste leisten werden.

3. Das Sülztal. Ein Beitrag zur Heimats- und Volkskunde, von Adolf Altengarten. Verlag der Zimmermannschen Buchhandlung in Guskirchen. Das Büchlein versteht sich nicht mit landschaftlicher Schilderung des Talgrundes, sondern gibt uns auch ein Spiegelbild des Volkslebens: Mundartliches, Kinderspiele und Lieder, Volksrätsel, Wetterregeln, Sprichwörter, Sitten und Gebräuche, Aberglauben, Sagen, Personen-, Orts- und Hausnamen. Der Verfasser hat hiermit einen dankenswerten Beitrag zur rheinischen Volkskunde geliefert, der über seine engen Grenzen hinaus Beachtung verdient.

4. Das Jahrbuch 1911 für Volks- und Jugendspiele, Leipzig und Berlin bei W. G. Teubner, enthält: Zielwanderung (Wandervogel) durch die Eifel, von Direktor F. Klein-Nachen.

5. Verschiedenes. Die Kölnische Zeitung bringt in ihrer Morgenausgabe vom 31. Juli einen bemerkenswerten Artikel über Montjoies miltliche Verkehrsverhältnisse, die derart ungünstig seien, daß Industrie und Gewerbe und damit der Wohlstand des früher so blühenden Ortes von Jahr zu Jahr zurückginge.

6. In Nr. 36 der Zeitschrift Univerſum schreibt Prof. Dr. Karl Meurer in längerer Ausführung über den Laacher See und seine vulkanische Umgebung. Dem lezenswerten Aufsatz sind gute Bilder von der Abtei und der nähern und weitem Umgebung beigegeben.

**Neuerwerbungen der Bucherei.**

Geo 124. Ein neues Neandertal im Rheinland. Aus 3. B. 754 (1911).

Geo 125. Naturschutzparke in Deutschland und Oesterreich. Stuttgart, Franckische Buchhandlung. 48 S.

Geo 126. M. Körnicke und E. Roth, Eifel und Venn. Eine pflanzengeographische Skizze. G. Fischer, Jena.

Fü 312. Führer durch Prüm und Umgebung. Herausgegeben von der D.-G. Prüm des Eifelvereins. 41 S.

Fü 313. Das Heimatmuseum in Bülpich. H. Nagelschmitt. Bülpich. 32 S.

Sl. 135. Dr. G. Zoerres, Sparrn, Spähne, Splitter, auf- gelesen im Abtial. P. Hanstein in Bonn, 1889. 42 S.

V. 208. W. Kesternich, Theoretisch-praktische Anleitung zum rationellen Betriebe der Bienezucht mit besonderer Berücksichtigung der Eifeler Bienezucht. Montjoie, J. G. Salzburg. 164 S.

V. 209. Winter in der Eifel. Herausgegeben vom Winter- sport-Verband der Eifel und vom E.-V. 1911. II. Auflage. 33 S.

V. 210. Namentliches Verzeichnis der Mitglieder des Eifel- vereins im Januar 1909. 44 S.

V. 211. N. P. Kunnen-Eitelbrück, 25 Jahre genossenschaftlicher Arbeit. Luxemburg, J. Bessort, 1908. 94 S.

V. 212. Zur Erinnerung an die Sitzung des Hauptvorstandes verbunden mit dem Winterfest der D.-G. Grefeld, 15. Januar 1911. Mit Plan von Grefeld.

V. 213. Die Welt in Farben. Internationaler Weltverlag. Berlin. (Eine Mappe Bilder aus aller Welt.)

V. 214. F. Poik, Lieberbuch des Eifelvereins. Mosellaverlag, Trier, 1911. 120 S.

V. 216. Bergheil, Taschenbuch für Natur- und Wanderfreunde. II. Auflage. K. Geo. Kummer, Leipzig 1911.

V. 217. Dr. Schmitz-Adenau, Die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse der Eifel. Auszug aus Inaugural-Dissertation. Zu: Die Ernährung der Pflanze, Nr. 12 und 13. VII. Jahrgang.

G. 291. Dr. L. Brink, Die Niederlassungen in Mayen bis zum Beginn des Mittelalters. L. Schreder, Mayen 1910. 90 S.

G. 292. Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiözese Köln, 28. Heft. Köln, 1910, Boisserée'sche Buchhandlung. 213 S.

G. 293. K. Giffinger, Geschichte der Stadt Guskirchen, N. J. Jakobs, Guskirchen, 1902, Selbstverlag des Verfassers. 352 S.

G. 294. J. Beder, Die Eifel vom historischen und kirchlichen Standpunkte. P. Hanstein, Bonn, 1908. 141 S.

G. 295. Professor Braun, Zur Geschichte Schleidens. 14 S.

G. 296. Dr. Buerſch, Nachrichten über die Abteien Malmedy und Stablo. 75 S.

G. 297. Prof. Dr. Floß, Münstereifeler Chronik 1270-1450. 24 S.

G. 298. Professor Braun, Das Tempelbild im Brohltale. (Mit Bild.) 51 S.

G. 299. Dr. Grefeld, Zur Geschichte des Landes Montjoie. 34 S.

G. 300. Bendermacher-Boppard, Rechenich, Stadt und Schloß. 36 S.

G. 301. Weidenbach-Wiesbaden, Die Freiherren von Breidbach zu Birresheim. 50 S.

G. 302. Dr. E. Berrich, Nachrichten über die Pfarrei Bert bei Cronenburg in der Eifel.

G. 303. H. H. Koch, Geschichte der Stadt Eschweiler und der benachbarten Ortschaften. Eschweiler, St. Peter- und Paul- verein, 1882. 2 Bände, 170 und 152 S.

G. 304. Dr. P. Kaufmann, Zur Geschichte der Familien Kaufmann aus Bonn und von Felzer aus Köln. Beiträge zur rheinischen Kulturgeschichte. P. Hanstein, Bonn, 1897. 118 S.

G. 305. Aug. Müller, Beiträge zur Geschichte des Herzogtums Jülich. II. Band. J. W. Jäsbender, Bochum, 1868. 220 S.

G. 306. Joh. Esser, Das Dorf Kreuzau. 156 S.

G. 307. Urkunden von Hillesheim. 14 S.

G. 308. Dr. Fr. Bod, Rheinlands Baudenkmäler. Die ehemalige Stiftskirche zu Münstermaifeld. Neuß, Schwann. 20 S.

**Berichtigungen<sup>1)</sup>.**

In der Juli-Nummer muß es unter Grefeld heißen: Reining statt Reining; Theiffen, Joh. Sch. statt Theiffen, Jos. Sch.; Weiler, Max, Rechtsanwalt statt Weyler, Alex, Restaurateur; auf S. 151 unter Ehrang: Ackermann statt Achermann.

**Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.**

**Nachen.**

- Arey, Bernhard, Möbelhändler
- Baurmann, Clemens, Kaufmann
- Buffian, Hans, Steuersekretär
- Crumbach, Hans, Ingenieur
- de Jong, Hans, Architekt
- Esser, Rudolf, Privatsekretär
- Franckling, Ludwig, Kaufmann
- Goerens, Paul, Dr.-Ing., Prof.
- Guillot, Anton, Maschinenfabrik.
- Helbing, Joseph, Kaufmann
- Heusch, Joseph, Architekt
- Hornbruch, Karl, Oberpostprakt.
- Kalusche, Albert, Versicherungs- beamter
- Randziora, Franz, Ingenieur
- Kreiß, Wilh., Juwelier
- Lahaye, Joseph, Gastwirt
- Laven, Ludwig, Dr. med., Arzt
- Meier, Oberpostinspektor
- Morsch, Wilhelm, Stadtsekretär
- Nießen, Joseph, Verwaltungs- beamter
- Pardun, Fritz, Bankbeamter

- Pütz, Julius, Kaufmann
- Rosß, W., Betriebsingen., Brand
- Schulte, Albert, Lederfabrikant
- von Schwarzenberg, Oberpost- praktikant
- Sittart, Joseph, Verwaltungs- beamter
- Thomas, Heinrich, Sekretariats- assistent
- Vondenhoff, Viktor, Weinhändler
- Wafmann, G., Kgl. Steuer- supernumerar
- Westerwid, Oskar, Apotheker

**Ahrweiler.**

- Auer, Dr., Assistentenarzt
- Diedrich, Steuerinspektor
- Düſe, Fräulein Käthe, Telegr.- Gehilfin
- Eichbach, Frau Professor Dr., W.-Glabbad
- Federle, Oberlehrer
- Fewson, von: Baronin
- Friesenhahn, Lehrer
- Frohwein

1) Die Schriftführer der Ortsgruppen bitte ich ergebenst, die Namen der neuen Mitglieder doch recht deutlich anzugeben, damit solche Berichtigungen erspart werden. D. Schriftf.

Zuhrmann, Hub., Kaufmann, Neuenahr  
 Sellen, Peter, Kaufmann  
 Göller, Hedwig, Lehrerin, Bodendorf  
 von Groot, Fräulein Jetta  
 Hollmann, Oberpfleger  
 Juster, Kellermeister  
 Jörg, Lehrer, Neuenahr  
 Kaufmann, Frau Dr., Neuenahr  
 Kauffmann, Postassistent, Neuenahr  
 Koenen, Steuereinnahmer  
 Kracht, Fräulein Maria, Telegr.-Gehilfin  
 Kriegermann, Zahntechniker  
 Laufenberg, Gerichtsreferendar  
 Lejendeker, Polizeidiener, Neuenahr  
 Leubhausen, Prof. Dr., Gymn.-Direktor  
 Mery, Fräulein  
 Münzer, G., Gastwirt, Ramersbach  
 Neumark, Fräulein Elisabeth, Neuenahr  
 Paffenholz, Fräulein, Telegr.-Gehilfin, Neuenahr  
 Papenberg, Direktor, Dinslaken  
 Quednau, Eisenbahn-Obersekretär  
 Rath, Carl, Apotheker, Neuenahr  
 Reidt, Joseph, Schuhmachermister.  
 Roeder, W., Weinbaulehrer  
 Sattler, Hans, Gastwirt  
 Schneider, Steuerinspektor  
 Strohe, Fräulein Käthe, Telegr.-Gehilfin  
 Umber  
 Wagner, Oberlehrer  
 Weizenfels, Joh., Hotelbesitzer  
 Wyen, P., Gastwirt  
**Bleialf.**  
 Schmitz, Hilarius, Bäckermeister  
 Speth, Fritz, Lehrer, Masthorn  
**Bonn.**  
 Bloch, August, Rentner, Ramersdorf  
 Broegmann, H., Frau  
 Fritsch, Majors-Witwe  
 Pennes, P., Geometer  
 Dutter, Joh., Frau  
 Kaesbach, Joseph, Rentner  
 Kockersol, Oberleutnant, Mülheim (Ruhr)  
 Müller, K., Architekt, Godesberg  
 Mundorf, Hans, Richtersassessor  
 Peh, Chr., Schneidermeister  
 Spiegel, Fr. Hedwig, Rentnerin  
 Tümmeler, Postinspektor  
 Ueberfeldt, E., Rentner  
 Uhles, Jakob, Apotheker  
 Weiß, Oswald, Rechnungsrat, Mehlem  
 Wilden, Heinrich, Kaufmann  
**Commern.**  
 Kaiser, Joseph, Kgl. Kommerzienrat  
 Meyer, August, Verleger der Bierfener Zeitung  
**Crefeld.**  
 Briem, Dr., Gerichtsreferendar  
 Geuer, Peter, Kaufmann  
 Hesselmann, Jakob, Kfm., Goch  
 Hesseling, Dominikus, Dr. med., Sanitätsrat, Arzt  
 Langels, H., Richtersassessor, Fischeln  
 Mosterts, Franz, Kfm., Goch  
 Schmitz, Ewald, Dr., Rechtsanwalt, Forsthaus Meer bei Osterath

Schroers, Hans, Poliz.-Kommiss.  
 Tillmann, Heintz, Dr., Arzt  
**Dann.**  
 Jacobs, Bürgermeisterei-Sekret.  
 Kauth, Karl, Kaufmann  
 Leist, Maria, Merzig  
 Minninger, Alb., Referendar  
 Minninger, Otto, Kaufmann  
 Schramm, Rud., stud. med.  
**Dollendorf.**  
 Bous, Pet., Schneidermeister  
 Farings, S., Kaufmann  
 Klinthammer, Joh., Maurermeister.  
 Krebs, Pet., Metzger  
 Lügler, Jos., Exportgeschäft  
 Nelles, Wilh., Hotelbesitzer  
 Wagner, Herm., Landwirt  
**Düren.**  
 Breuer, Kreissekretär  
 Dohmen, Bauführer  
 Heiden, Arnold, Malermeister  
 Jonas, Stadtrat, Emmerich  
 Kauer, Dr., Arzt  
 Müllenbach, Vikar, Elsdorf  
 Stamm, Dr., Gymnasialdirektor, Mülheim (Ruhr)  
 Wieth, Theod., Architekt  
 Wittersheim, Johannes, Kreisbauassistent  
**Jülich.**  
 Lauwark, Apotheker  
**Köln Ehrenfeld.**  
 Becker, Jos., Kaufmann, Köln  
 Bong, J., Gutspächter, Stommeln  
 Hüllein, Phil., Rektor  
 Jorns, Herm., Kaufmann  
 Kasteiner, Th., städt. Bureauassistent  
 Laible, Eugen, Ingenieur  
 Röttgen, Lamb., Bauunternehmer  
 Strauben, Karl, Ingenieur, Köln-Nippes  
 Weber, Balth., Kaufmann  
**Lutzerath.**  
 Maas, Jakob  
 Rißer, Anton, Kaufmann  
**Montjoie.**  
 Breuer, Ernst, Kaufmann  
 Elbsgen, Josef, Landwirt, Rohren  
 Funke, Philipp, Kaufmann  
 von Groot, Kgl. Oberförster  
 Höfen  
 Kaudl, Sergeant  
 Krey, Konrad, Kaufmann  
 Küpper, Postassistent  
 Lenner, Joseph, Kreispartassistent  
 Meder, Arnold, Kanzlist  
 Michel, Friedrich, Fabrikleiter  
 Silbersepe, Dr., Kreisarzt  
 Stein, Hegemeister, Wahlerscheid  
 Stollenwerk, Joh., Schriftsetzer  
**Nimstal.**  
 Braun, Oskar, Landmesser, Trier  
 Heltemes, Pet., Bauunternehmer, Schoeneden  
 Klejzewski, Leutnant im Inf.-Reg. 29, Trier  
 Kühnlenz, Leutnant im Inf.-Reg. 29, Trier  
 Leinen, Wilhelm, Postsekretär, Gerolstein  
 Reinhardt, Regierungsbauführer, Trier  
 Schneider, Hugo, Referendar, Trier  
 Schwirk, Oberleutnant im Inf.-Reg. 29, Trier  
 Seih, Walter Werner, Leutnant im Inf.-Reg. 29, Trier  
 Thureau, Franz, Regierungsbaumeister, Eisenach

Wellstein, Bertram Maria, Leutnant im Inf.-Reg. 29, Trier  
**Schleiden.**  
 Heymann, Rektorslehrer  
 Venaerts, Kaplan  
 Schmidt, Steuersupernumerar  
**Speicher.**  
 Becker, Nik., Handelsmann  
 Comont, Jos., Kaufm., Lüttich  
 Follmann, Joh., Handelsmann  
 Klein, Adam, Metzgermeister  
 Klein, Nik., Kaufmann, Chatelet (Belgien)  
**Steinfeld-Urft.**  
 Bey, Lehrer, Kriebel  
 Benmedey, W., Lehrer an der Kgl. Erz-Anstalt  
**Trier.**  
 Brand, Dr., Prof.  
 Buma, Hopperus, Haarlem  
 Büsen, Karl, Kaufmann  
 Förster, Jak., Kaufmann  
 Groppe, Frau Major  
 Hill, Wilh., Kaufmann  
 Hoffmann, Buchhändler  
 Klein, Frau Jos.  
 Mahr, Frau Hene  
 Scheuffgen, Frau Anna  
 Schoemann, P., Rentner  
 Zeller, Dr.  
**Ulmen.**  
 Antony, Pet., Gastwirt  
 Bauer, Joseph, Kfm., Andernach  
 Diegen, Adam, Kfm., Düren  
 Frigig, Karl, Ing., Magdeburg  
 Franken, P., Kfm., Düren  
 Petri, Joh., Ackerer  
 Scheid, Matth., Unternehmer, Furth bei Ulmen  
 Wallebohr, Joh., Unternehmer  
**Wargweiler.**  
 von Groß, Lokomotivführer

Hoffmann, Postassistent  
 Spoo, Kaufmann  
**Wittlich.**  
 Albringen, Dr., Leberfusen  
 Gonner, Kaufmann, Luxemburg  
 Heching, Kaufmann  
 Hörner, Otto, Kaufmann  
 Holtkotten, Präparandenlehrer  
 van Hufen, Dr., Oberarzt, Sückteln  
 Höntgen, Ar., Hotelier  
 Junfer, Joh., Bierverleger  
 Jost, Gerichtsvollzieher  
 Kaufmann, Max, Kaufmann  
 Keuder, Wilh., Kaufmann  
 Kipperl, S., Techniker  
 Köchling, Dr., Arzt  
 Kyllburg, Fräulein Johanna  
 Leonard, Jos., Friseur  
 Viell, Amtsrichter  
 Marcks, Dan., Kaufmann  
 Neb, Jak., Gastwirt  
 Meyer, Kaufmann  
 Neuenburg, Jos., jr., Kaufmann  
 Radmohr, Gerichtsssekretär  
 Riefer, Fel., Referendar  
 Scharbing, Kirchenmaler  
 Schieweck, Strafanst.-Sekt.  
 Schöffler, Kaufmann  
 Schwertfeger, Hügel b. Effen  
 Thiel, Karl, Gastwirt  
 Steigleder, Seminarlehrer  
 Welke, Paul  
 Wolff, Schreinermeister  
 Wolff, Sigm., Kaufmann  
 Adad, Ferienverbindung, Wittlich  
**Wuppertal-Eberfeld.**  
 Eckert, Herm., u. Barmen  
 Kumpel, Rob., Bohwinfel  
 Wächter, Dr. med., Arzt, Eberfeld

Redaktionschluss am 1. August.



**Unabhängig**  
 von Hotel und Bett sind Sie, wenn Sie meinen  
**Patent - Schlafsack**

(wiegt 2 1/2 Kilo, warm gefüttert) besitzen.  
 Seit 8 Jahren bei vielen Touristen glänzend bewährt.  
 Preis 170 cm lang M. 35.—  
 190 " " " 38.—  
 Qual. II " " " 20.—

**Ferd. Jacob**  
 Köln 34, Neumarkt 23.

**Ahrrotweine**  
 eigenes Wachstum — eigene Kelterei, kürzlich empfohlen für Zuckerkranken, Blatarme, Magen- und Darmkranke, Rekonvaleszenten.  
 Weingutsbesitzer, J. M. Dahm, Weingrosshandlung  
 Walporzheim a. d. Ahr, Rheinland.  
 Gegründet 1827.  
 Preisliste und Proben zu Diensten

**Winzer-Verein**  
**Walporzheim**  
**Weinwirtschaft**  
**u. Weinversand**  
 Walporzheimer Rotweine

**Junges Mädchen**  
 Hotelierstochter, sucht Stelle in einem kleinen guten Hotel in der Eifel oder am Rhein. Ich bin mit den Arbeiten im Hotel durchaus vertraut sowie in der Buchführung. Eintritt 1. od. 15. Okt.  
 Offerten an die Expedition dieses Blattes unt. O. J. 400 erb.

**Commern (Staatsbahnhof Mechenich)**  
**Restaurant B. Zinken**  
 (an der Kirche)  
 Altbekanntes Haus. Sommerfrischlern u. Touristen bestens empfohlen. Pensionspreis M. 4.—, Mager billiger. Gesellschaftszimmer, Billard, Kegelhahn. Wagen am Platz.  
 On parle français.

**Bozener Mantel**  
 für Herren u. Damen  
 wasserdicht imprägniert elegant, praktisch und sehr leicht. Aus feinem Kamelhaar-Loden, in hell, dunkelgrau, 120 bis 125 cm lg. M. 38.—  
 Wäschekragen weite genügt als Mass.  
**Ferd. Jacob**  
 Köln 34, Neumarkt 23.

**Fr. Lintzsche Buchhandlung in Trier.**

In 6. verbesserter und vermehrter Auflage ist erschienen:  
**Dronke's Führer** an der Mosel und Saar,  
 durch die Eifel und den Hochwald-Hunsrück

**Wanderführer von Hans Hoitz**

Bei **Carl Georgi, Universitätsbuchdruckerei u. Verlag in Bonn** sind erschienen:

**Eifelwanderungen**, IV. Aufl. mit allen Hauptwanderstrecken und ausführl. Mitteil. über die Schülerherbergen der Eifel. Preis 1 M.  
**200 Wanderungen bei Köln, Bonn und in der Eifel**, mit 6 Wegekarten, IV. Aufl. Preis 1 M.

**Führer durch das Siebengebirge**, mit grosser Wegekarte 1:25000 und 54 Wanderungen, III. Aufl., Preis 50 Pf., Karte allein 20 Pf.  
**Rheinwanderbuch**, mit Beschreibung der 480 km langen Rheinhöhenwege Bonn-Mainz und Beuel-Wiesbaden, 4 Wegekarten und allem Wissenswerten über die Schülerherbergen am Rhein, II. Aufl., Preis gebunden 1.20 M.

Bei **Neubner in Köln** ist erschienen:  
**Karte des Oberbergischen Landes mit dem Königforst**. Sie reicht von Opladen bis Porz und enthält, in Farbe eingetragene, alle bezeichneten Wanderwege. Massstab 1:50000. Preis aufgezogen 60 Pf.

**Karte der Nordosteifel** mit in roter Farbe eingezeichneten Wanderwegen. Sie reicht von Brühl bis Mayen und ist 60x65 cm gross. Massstab 1:100000. Preis 90 Pf., aufgezogen M. 1.50.

Bei **Schaar & Dathe, Trier**, erschienen:  
**180 Tageswanderungen in der Eifel**, 2. Aufl., 30 Pf.

**STOLLWERCK GOLD**



die neue Schokolade.

Unübertroffen in Qualität!

Junger Kaufmann sucht **Pension** für 8-14 Tage in einem Privathause der Eifel. Gelegenheit zu schönen Ausflügen ins Gebirge erwünscht. **Bescheidene Ansprüche.**  
 Offerten mit Preisangabe unter Nr. 29 an die Geschäftsstelle des Eifelvereinsblattes, Bonn erbeten.

**RHEINISCHE CIGARETTE-FABRIK**  
 FRIEDRICHSHOF u. GACHEM  
 KÖLN, WEYERSTR. 19  
 FERNSPRECH. N. 1811.

PHOTOTYPEN, STRICHZUGEN, HOLZ-SCHNITTE, GALVANOS, PLATINUM-DRUCKFORMEN, ZEICHNUNGEN, etc. IN SAUBERSTER AUSFÜHRUNG.

**Hausfahnen und Banner** aller Art.  
 Vereinsfahnen, alle Vereins-, Dekorations-, Illustrations-Artikel  
 Bunter Prachtkatalog für 1910 gratis u. frk.  
**Fahnenfabrik** gegr. 1869.  
**Bernh. Richter**  
 Grossherzog, Mecklenburg, Hofflieferant  
 Köln am Rhein 45.

Offerten, welche man uns über- sendet, sind stets 10 Pf. zur Weiterbeförderung beizufügen.  
**Carl Georgi, Bonn, Eifelvereinsblatt.**

Mit 30 Bildern u. 6 Karten. — Anhang: **Abteilung für Radfahrer.**  
 Mit Angabe der Entfernungen und zweckmässigen Bemerkungen.  
 221 Seiten in gutem Einband.  
**Preis Mark 2.50**  
 Bei Einsendung von Mark 2.70 franko Zusendung.

**Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche**  
 werden beseitigt beim Gebrauch von gesetzlich geschützten Gehör-Patronen. Acusserst bequem zu tragen. — Im Gebrauch unsichtbar. — Aerztlich empfohlen. — Zahlreiche Anerkennungen. — Prospekt gratis und franko.  
**Hans Sieger, Bonn am Rhein.**

**2 Petroleumlampen**  
 verzehren für 2 Pf. Brennstoff stündlich, eine **MARLA-Spiritus-Hängelicht-Lampe** verbraucht weniger und ist dreimal so hell!  
 Probe - } ohne Kaufzwang  
 Lampen } ohne Nachnahme.  
 Zweck bitten anzugeben.  
**Gebr. Lauterbach**  
 Berlin, P. O. 530  
 Oranienstr. 183.

**Herren-Touren-Stiefel**  
 in bester Leder-Verarbeitung.  
 Garantie für Haltbarkeit.  
 Boxcalf mit Doppelsohle, elastisch, elegante Ausführung, Derbyschnitt  
 Paar M. 11.—  
**Herren- und Damen-Rodel-, Touren- und Jagdstiefel** mit geschlossener Lasche, aus geschmeidigem Indiangalfleder gearbeitet, m. absolut wasserdichtem, imprägniertem Jagdleinenfutter, Doppelsohle, bequeme und elegante Form  
 Derselbe Stiefel für Herren . . . . . Paar M. 10.75  
 . . . . . Paar M. 12.50  
 Bei Bestellung genügt alte Schuhnummer oder Fussumriss. Nicht passende oder nicht gefallende Waren werden bereitwilligst umgetauscht.  
**Wischmann & Junker, Schuhwaren-Fabrikation, Schötmar i. Lippe.**  
 Versand gegen Nachnahme!

**Den Freunden des Bergischen Landes!**  
 In meinem Verlage erschien das bis heute in seiner Art allein stehende Buch:  
**Berge roemrijk „Das Sülzthal“**  
 Ein Beitrag zur Heimat- und Volkskunde. Reich illustriert und mit einer Karte versehen von **Adolf Altengarten.**  
 Preis geb. M. 1.80.  
**Euskirchen, im Juli 1911. Wilh. Zimmermann.**

**Wittlich Hotel Well zum Wolf**  
 I. u. ältestes Haus am Platze  
 Elektr. Licht \* Telephon Nr. 81  
 Stallung \* Auto-Garage \* Hausdiener am Bahnhof

# KÖLN Hotels u. Gasthäuser am u. in der Nähe TRIER des Eifelhöhenweges

**Köln** Brauerei für Obergäriges Bier  
**„Hahnenbräu“** Peter Joseph Maassen.  
 Hähnenstr. 43. Tel. 2703.  
 Einziger Filialausschank  
 Köln, Grosse Sandkaul 34. Telefon 2499. Jean Krahn.

**Rheinbach** WALD-HOTEL in Mitte des Waldes.  
 20 M. v. Bahnhof, herrl. Spazierg. Pension  
 M. 4.50, M. 5.— je nach Lage der Zimmer.  
 Gute Küche. Reine Weine. Gr. Saal m. Bühne u. el. Orchester.  
 Gr. ged. Halle i. Garten. Forellenfischerei. Autogarage und  
 Stallung. **B. Linnartz.**

**Kreuzberg a. d. Ahr** Altbeliebter  
**Gasthof Wirz**  
 (E. Brodt)  
 Mitglied des Eifelvereins.

**Adenau** „Hotel halber Mond“  
 Altrenommiertes Haus. Schönste Lage  
 Pension 4—5 Mark. Badeeinrichtung. Bequemster Aufstieg zur  
 Hohen Acht und Ruine Nürburg. Tel. 36. Bes.: **Wilh. Floss.**

**Daun** Hotel Schramm  
 Grosse Gasterrasse u. schatt. Garten. Elektr. Licht.  
 Zentralheizung. Bäder. Garage. Teleph. 4.  
 1906 Absteigehotel Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

**Manderscheid** „Hotel Zens“ Teleph. Nr. 9.  
 Erstes u. ältestes Haus am Platze.  
 Pension von Mark 4.50 an.

**Manderscheid** „Hotel Müllejans“  
 Grösstes Haus am Platze. Tel. Nr. 6.  
 Frei gelegen. Gute Küche und Weine. Pension. Bäder.  
 Fischerei. Garage. Wagen im Hause.

**Manderscheid** Hotel-Rest. Pantenburg  
 Neu eingerichtet. Sehr schöne Lage  
 Nähe der Burgen. Logis m. Frühstück M. 2.25 und höher.  
 Mittag 1.25 u. höher. Abend 1.— u. höher. Pension 4.50 u. höher.

**Manderscheid** Gasthof Belvedere  
 Inhaber **M. Backer**  
 5 Min. von den Burgen, hält sich den Sommerfrischlern und  
 Touristen bestens empfohlen. — Mitglied des Eifel-Vereins.

**Cordel** Burg Ramstein \* Hotel Werner  
 Station Cordel. Luftkurort in idyll. Lage der  
 Telephon: Eifel-Schweiz. Volle Pension 4,50 M. Bäder,  
**Cordel Nr. 9** herrl. Waldungen. Viele hist. Sehenswürdigkeit.

**Trier** „Hotel Victoria“  
 Vollständig neu eingerichtet. — Logis m. Früh-  
 stück M. 2.50. — Spezialausschank d. Kgl. Hofbräu München,  
 direkt vom Fass. **Franz Pliittersdorf.**

**Trier** Hotel u. Café Baur, aufgebaut auf den Resten eines  
 römischen Capitols. Bes. **S. V. Grube.** Zimmer m.  
 Frühst. v. M. 2.50 an. Renommierter Küche u. Keller.  
 Spezialausschank Münchener Spatenbräu, Pilsener Urquell.  
 Militär-Konzerte. Schenswerte römische Kellereien.



**Nürburg** Gasthaus Carl Pauly  
 Uralte Wirtschaft am Eingang zur Ruine  
 Gutes, sauberes und billiges Logis.

**Daun** Hotel Kommes, Kur-Hotel, Haus I. Ranges.  
 in unmittelbarer Nähe d. Bahnhofes neben d. Post.  
 Fernsprecher Nr. 3. Angenehmer Aufenthalt für  
 Geschäftsreisende u. Touristen. Zentralheizung. Hausdiener  
 am Bahnhf. Elektr. Licht. Bäder. Wagen im Hause. Garage.

**Gillenfeld** Hotel zur Post. Altrenommiertes Haus m.  
 vorzügl. Küche u. Keller. Gelegenheit zur  
 Jagd und Fischerei in eigenen Pachtungen.  
 Für Familien und bei längerem Aufenthalte besondere  
 Arrangements. Telephon 3. Stallung. Garage.

**Gillenfeld** „Hotel Clasen“  
 Bestbekanntes und altrenommiertes Haus  
 Vorzügliche Küche und Keller. Telephon Nr. 2.  
 Post und Eisenbahnstation. Neuer Besitzer: **Carl Hüter.**

**Manderscheid** Pension Nicolaus Stöben  
 Bäckerei u. Café. Hauptstr. Orts-  
 mitte, neb. d. Post. Neu erbaut. Schöne Zimmer. Bäder im  
 Hause. Pension von 4 M. an. — Logis mit Frühstück 1.80 M.

**Manderscheid** Hotel Hubert Heid  
 Unter den Linden 126. Telephon 12.  
 Angen. Aufenth. f. Tourist. u. Sommerfr. Gartenanl. a. Hause.  
 NB. Man bittet dringend auf den Vornamen **Hubert** zu achten.

**Manderscheid** „Hotel Fischer“  
 Telephon 10. Besitzer **Nik. Heid.**  
 Eigene Fischerei. Bekannt gutes Haus.

**Cordel** Hotel Kölner Hof, Inh. Frz. le Bret. Bekannt gutes  
 Haus mit bester Verpflegung, vollständig neu  
 hergerichtet. Allen Eifelbesuchern u. Touristen  
 bestens empfohlen. Logis mit garn. Frühstück M. 2.50. Pension  
 M. 4.50. Tel. 4. Bäder i. Hause. Eig. Jagd u. Fischerei Kahnfahrt.

**Trier** Hotel Rheinischer Hof.  
 Direkt am Bahnhof gelegen. Zimmer v. 2 M. an.  
 Elektr. Licht. Zentralheizung. Garage.  
 Telephon Nr. 223. Neuer Besitzer **M. Hermesdorf.**

**Trier** „Hotel Trierischer Hof“ Haus I. Ranges.  
 Im Zentrum der Stadt. Aller moderner Komfort.  
 Strassenbahn-Verbindungen nach all. Richtungen.  
 Omnibus am Bahnhof. Mässige Preise. Telephon 138.  
 Besitzer **Ludwig Becker**, seitheriger Inhab. d. Hot. zur Post.

## Gründlichste Ausbildung, der kaufm. Praxis durchaus entsprechend, erhalten Sie in der Kaufmännischen Privat-Schule **J. M. Flamm vorm. W. Düvel, Köln a. Rheln** St. Apernstrasse 32 Ecke Helenenstrasse

Fernspr. 9396. in sämtl. Fächern der Handelswissenschaft. Gegr. 1899.

Der Inhaber selbst ist Kaufmann von Beruf und seit nahezu 30 Jahren umfassend als solcher tätig. — Für vorgeschrittene Schüler reichliche Übungsgelegenheit auf meinem Korrespondenz-Bureau und in wirklichen Geschäften. **Sichere Existenz.**

Preise sehr mässig. Teilzahlung gestattet. Unbemittelte werden berück- sichtigt. — Eintritt jederzeit. — Stellennachweis kostenfrei. — Pensions- vermittlung für Auswärtige spesenfrei; auf Wunsch fürsorgliche Beaufsichtigung oder Familienanschluss. — Prospekte gratis und franko.

# Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 9.

Mitte September 1911.

12. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rektor Zender, Bonn, Kölnstraße 135. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.  
Erscheint Mitte jeden Monats. \* Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfennig. \* Auflage: 17 200 \* Anzeigengebühr für die 4gepalt. Nonpareilzeile 25 Pf., Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.  
Beilagen nach Uebereinkunft \* Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum Letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Nachruf an Herrn Karl de Jong, Buchbindermeister zu Köln. — Zur Frage der Erhöhung des Jahresbeitrages der Ortsgruppen zum Hauptverein. — Zur Erhaltung eines Teiles des Hohen Bennis als Naturpark. — Die Schutzhütte auf dem Steinerberg. — Im Prümatal. — Die Helden von Prüm. — Geschichtliches über die Stadt Prüm. — Der Wald- und Moorbrand im Hohen Bennis. — Eindrücke von der Eifel. — Raft in Nipsdorf. — Die Eifel im Bilde. — Das Eifelplakat von Prof. Fritz v. Wille. — Das Montjoier Männchen. — Meinungsäustausch. — Dem Herrn Geh. Regierungs- und Forstrat Wigell in Trier zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum (1. Aug. 1911) als Forstrat des Bezirks Trier-Eifel. — Aus den Ortsgruppen. — Literarisches und Verwandtes. — Berichtigungen. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

## Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. In Brück (Ahr) hat sich unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Gies zu Brück eine Ortsgruppe gebildet, der bisher 43 Mitglieder beigetreten sind. Ich herze die neue Gruppe auch an dieser Stelle herzlich willkommen.

2. Infolge der stets wiederkehrenden Anfragen über geeignete Satzungen für Ortsgruppen bringe ich nachstehend die bei einer Ortsgruppe unseres Vereins eingeführten Satzungen als Mustersatzungen zur Kenntnis.

### Satzungen der Ortsgruppe des Eifelvereins.

Die Satzungen des Eifelvereins sind im allgemeinen auch für die Ortsgruppe . . . . . maßgebend. Im besonderen treten folgende Bestimmungen hinzu:

#### § 1.

Der nach § 3 der Satzungen des Eifelvereins von der Generalversammlung auf 3 Jahre zu wählende Vorstand der Ortsgruppe besteht aus einem Vorsitzenden, einem Schriftführer, einem Rechner und 2 Beisitzern. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel. Als gewählt ist derjenige zu betrachten, welcher die absolute Stimmenmehrheit (mehr als die Hälfte der Stimmen) erhalten hat. Ergibt sich keine absolute Stimmenmehrheit, so kommen diejenigen 2 Personen, welche die meisten Stimmen erhalten haben, auf die engere Wahl. Haben mehr als 2 Personen die meisten und gleich viel Stimmen erhalten, so entscheidet das durch die Hand des Vorsitzenden zu ziehende Los darüber, wer auf die engere Wahl zu bringen ist; in gleicher Weise erfolgt die Entscheidung, wenn auch die engere Wahl keine Stimmenmehrheit ergibt.

Der Vorsitzende leitet die Verhandlungen des Vorstandes sowie die der Generalversammlung. Er beruft den Vorstand, so oft es die Lage der Geschäfte erfordert. Im Behinderungsfalle wird der Vorsitzende durch den Schriftführer vertreten.

Zur Beschlussfassung des Vorstandes ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern — einschließlich des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters —, zu Beschlüssen die absolute Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlich. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

Über die Verhandlungen des Vorstandes und der Generalversammlung nimmt der Schriftführer ein Protokoll auf, welches von ihm und dem Vorsitzenden vollzogen wird.

Der Rechner führt und verwahrt die Kasse. Er legt bis zum 1. Februar jedes Jahres Rechnung über das abgelaufene Vereinsjahr, welches mit dem Kalenderjahre zusammenfällt.

#### § 2.

Eine Generalversammlung findet nach Bedarf, mindestens aber einmal jährlich — im Frühjahr — statt, außerdem, wenn mindestens zehn Mitglieder die Einberufung beantragen. Die Generalversammlung ist beschlussfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder. Die Beschlüsse werden nach einfacher Stimmenmehrheit gefasst; bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

#### § 3.

Der Arbeitsplan wird jährlich vom Vorstande aufgestellt und der Generalversammlung zur Beschlussfassung vorgetragen.

#### § 4.

Ausgetretene Mitglieder können nur durch Vorstandsbeschluss und gegen ein Eintrittsgeld von . . . M. wieder aufgenommen werden.

#### § 5.

Die Auflösung der Ortsgruppe kann nur mit Zweidrittel-Mehrheit beschlossen werden. Im Falle der Auflösung fällt das vorhandene Vermögen dem Eifelvereine zu.

. . . . ., den . . . ten . . . . 19 . . .

3. Der in der Augustnummer mitgeteilten Tagesordnung für die Sitzung des Hauptvorstandes in Waxweiler tritt als weiterer Punkt hinzu

9a. Antrag des Rheinischen Verkehrs-Vereins auf Erhöhung des Jahresbeitrages.

4. Auf gegebene Anregung sind zum Ausbau des Touristenweges durch die Wilde Endert folgende Beiträge aus Cochem aufgebracht worden: Stadt Cochem 150 M., Ortsgruppe Cochem des Allgemeinen Moselvereins 50 M., Verkehrsverein 50 M., Gastwirt Grashof 20 M. Von seiten der Ortsgruppe Cochem des Allgemeinen Moselvereins wird im Falle des Bedürfnisses eine weitere Beihilfe von 50 M. für 1912 in Aussicht gestellt. Nachdem die Kostendeckung nunmehr gesichert ist, ist der Ausbau des Weges im Auftrage der Ortsgruppe Kaisersesch bereits begonnen worden.

5. Der Schatzmeister Herr Dr. Bonachten in Nachen richtet an die Ortsgruppen die Bitte, bei Einsendung der Jahresbeiträge auch die Beträge für die zu Anfang des Jahres erhaltenen Einbanddecken (d. St. zu 50 Pf.) beizufügen.

Burgbrohl, den 31. August 1911.

Der stellv. Vorsitzende:

Dr. Hans Andreae.

## Mitteilungen der Ortsgruppen.

### Ortsgruppe Ahrweiler.

Sonntag, den 8. Oktober: Tageswanderung nach Waldbreitbach (Westerwald). Führer: Peter Both.

### Ortsgruppe Bonn.

Sonntag, 24. September, wird die Schutzhütte auf dem Steinerberg feierlich der Öffentlichkeit übergeben. Nachmittags 3 Uhr

Festfeier auf dem Steinerberg. Abends 6 Uhr: Festessen im Hotel zur Post in Altenahr.

Die Mitglieder des Eifelvereins werden zu dieser Feier hiermit herzlich eingeladen. Anmeldungen zum Festessen werden bis zum 21. September erbeten.

Abmarsch aus den Talorten:

I. Ahrweiler—Steintalstropf—Häuschen—Kollsnück—Steinerberg, 6 1/2 Stunden. Ab Köln 5<sup>58</sup>, Bonn 6<sup>55</sup>, Coblenz 6; in Ahrweiler 8<sup>24</sup>.

II. Walporzheim—Hekental—Dernauer Wald—Steinerberg 5 Stunden. Ab Köln 7<sup>00</sup>, Bonn 8<sup>33</sup>, Crefeld 4<sup>52</sup>, Neuß 5<sup>36</sup>, Düsseldorf 5<sup>33</sup>, Elberfeld 5<sup>40</sup>; in Walporzheim 9<sup>55</sup>.

III. Dernau—Krausberg—Dernauer Wald—Steinerberg, 4 1/4 Stunden. Ab Köln 8<sup>20</sup>, Bonn 9<sup>10</sup>; in Dernau 10<sup>44</sup>.

IV. Rech—Recher Kollsnück—Fagerhütte—Steinerberg, 2 Stunden. Ab Köln 9<sup>42</sup> und 10<sup>17</sup>, Bonn 10<sup>50</sup> und 11<sup>03</sup>, Crefeld 7<sup>41</sup>, Neuß 8<sup>20</sup>, Düsseldorf 8<sup>28</sup>; in Rech 12<sup>55</sup>.

V. Brück—Kesseling—Steinerberg, sehr bequemer Anstieg über den Kesseling Fahrweg, 2 1/4 Stunden. Ab Köln 8<sup>20</sup>, Bonn 9<sup>10</sup>; in Brück 11<sup>13</sup>.

### Ortsgruppe Crefeld.

Donnerstag, 5. Oktober, abends 9 Uhr, Hauptversammlung im Vereinslokal, Restaurant Brueren, Rheinstraße 81, wozu die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen, 2. Vereinswanderungen 1911 und 1912, 3. Vertreterberichte, 4. Neuwahlen, 5. Sonstiges. — Wünsche bezügl. der nächstjährigen Wanderungen wollen bis spätestens 15. Oktober dem Vorstande bekannt gegeben werden.

Wanderungen im Oktober und November.

(69) 21. Wanderung am 1. Oktober nach Niep-Capellen. Ab Crefeld (Markthalle), 2 Uhr, bis Schützenhof, Wanderung durch das Bruch über Niep nach Capellen. Einkehr bei Ahterath. Rückfahrt 6<sup>58</sup> oder 8<sup>44</sup>. Führer: Derks.

(70) 22. Wanderung am 15. Oktober nach der Hinsbecker Schweiz. Ab Crefeld-Süd 7<sup>30</sup>, Südteln an 7<sup>50</sup>. Wanderung über Windberg, Holtenshygen, Orlich nach Hinsbeck, durch die Hinsbecker Schweiz nach Lobberich. Rückfahrt Lobberich ab 8<sup>03</sup>, Crefeld an 9<sup>30</sup>. — Rückfahrtverpflegung. Führer: Voeben.

(71) 23. Wanderung am 29. Oktober, Crefelder Bruch, Hülk. Abmarsch 2<sup>30</sup> Mörjerplatz, durch das Crefelder Bruch nach Hülk, Einkehr bei Kother, gemütliches Zusammensein. Rückfahrt beliebig. Führer: A. v. d. Wah.

(72) 24. Wanderung am 12. November nach Forstwald. Ab Crefeld (Markthalle), 2 Uhr, nach St. Tönis, durch den Forstwald nach Behringshof (Kafferaft). Führer: Derks.

### Ortsgruppe Düsseldorf.

Wanderungen für Oktober.

Samstag und Sonntag, den 7. und 8., Eifelwanderung: Rheinbach—Altenahr—Sinzig. Samstag: Abfahrt vom Hauptbahnhof 12<sup>41</sup> nach Rheinbach. Wanderung Rheinbach—Altenahr (Höhenweg). Gemeinames Abendessen, Übernachten.

Sonntag: Wanderung Altenahr—Sinzig (Höhenweg). Gemeinames Essen 6 Uhr. Rückfahrt von Sinzig 7<sup>15</sup>, in Düsseldorf 10<sup>05</sup>. Führer: Kümmer, Taube.

Sonntag, den 15., Vormittagswanderung: Abfahrt vom Hauptbahnhof 6<sup>45</sup> nach Caltum. Wanderung durch Wald und Flur nach Angermund (Rast), sodann durch den Wald nach Ratingen. Rückfahrt von Ratingen-Ost 12<sup>12</sup>, in Düsseldorf 12<sup>32</sup>. Führer: Weberling.

Samstag, den 21., Nachmittagswanderung: Abfahrt 2<sup>03</sup> vom Hauptbahnhof nach Benrath, durch den Schlosspark nach dem Rhein, dann rheinaufwärts nach Urdenbach—die Rämpe—Baumberg—Haus Garath—Kapelhof—Buchholz nach Benrath (Rast). Rückfahrt 7<sup>20</sup> oder elektrisch. Führer: Prof. Gasmann.

Jeden Donnerstagabend zwanglose Zusammenkunft im Hotel Penmarz.

### Ortsgruppe Gschweiler.

Sonntag, den 15. Oktober: Röhe-Propsteier Wald—Steinbachshochwald, Berlautenheide—Haaren. (Kaffee.) Abfahrt 2<sup>05</sup> ab Rathaus, 3 Stunden. Führer: Besgen.

### Ortsgruppe Jülich.

Samstag, den 30. September: Jülich, Hafensel, Barmen, Broich, Jülich.

Sonntag, den 15. Oktober: Nideggen, Kaldenbach, Hafensel, Heimbach.

Samstag, den 28. Oktober: Jülich, Hambach, Daubenrath, Königskamp, Jülich.

### Rölnner Eifelverein, E. B.

Sonntag, den 24. September: Tageswanderung. Abfahrt Köln H.-B. 5<sup>58</sup> Uhr mit Sonntagstorte Heimbach—Gemünd. Wanderung von Mechernich über Commern, Postel, Glehn, Düttling, Mariawald, Heimbach nach Nideggen. 30 km. Marschzeit 8 Stunden. Führer: R. Hebbel, E. Kamal.

Sonntag, den 3. Oktober: Tageswanderung. Abfahrt 5<sup>58</sup> Uhr ab Köln H.-B. mit Sonntagstorte Bodendorf. (Von Bodendorf bis Brück nachlösen.) Wanderung von Brück über Denntal, Teufelsberg, Biersbachtal, Schloß Wehnsburg, Hospelt, Michelsberg nach Müstereifel. 28 km. Marschzeit 7 Stunden. Essen 6 Uhr im Hotel Hillebrand in Müstereifel. Abfahrt 9<sup>52</sup> Uhr. Führer: Karl Reunzig, Cl. Mosler.

Sonntag, den 22. Oktober: Tageswanderung. Abfahrt 7<sup>21</sup> Uhr ab Köln-Deutz mit Sonntagstorte Engelskirchen. Wanderung von Althorath, Naafbachtal, Marialinden, Engelskirchen. Essen 5 1/2 Uhr im Hotel Rauert. Führer: E. Kalender, W. Hesse.

### Ortsgruppe Köln.

Wanderungen im Oktober.

Sonntag, den 1. Oktober: Nideggen—Heimbach—Sperre—Gemünd. 32 km. Abfahrt 6<sup>48</sup> mit Sonntagstorte Heimbach. Führer: Dahne.

Sonntag, den 15. Oktober: Frechen—Eiblar. 21 km. Abfahrt 1<sup>25</sup> mit der Frechener Bahn von der Schaafenstraße.

Sonntag, den 22. Oktober: Bicht—Schevenhütte—Langerwehe. 25 km. Abfahrt 6<sup>48</sup> mit Sonntagstorte Langerwehe. Führer: Raeder.

Jugendwanderungen.

Sonntag, den 1. Oktober: Bonn—Rolandssee auf dem Rheinhöhenweg. 25 km. Abfahrt 9<sup>30</sup> mit Rheinuferbahn. Führer: Löb.

Sonntag, den 29. Oktober: Opladen—Altenberg—Berg—Glabbad. 28 km. Abfahrt 10<sup>20</sup> mit Sonntagstorte Opladen. Führer: Hoß.

Mitteilungen über Wohnungswechsel und Klagen über unrichtige Bestellung des Eifelvereinsblattes sind an Herrn Keesattel, Ditostraße 68, zu richten. An jedem Freitagabend 9 Uhr Sitzung im Vereinshause „Bayrischer Hof“, Rechtschule 6.

Die Mitglieder werden gebeten, bei den Sitzungen und Wanderungen das Niederbuch des Eifelvereins mitzubringen.

Die von der Ortsgruppe herausgegebene Karte der Nordost-eifel (65 mal 56 cm groß) ist bei Neubner in Köln erschienen. Preis 90 Pf., aufgezogen 1.50 M. Sie enthält den größten Teil des neuen Vulkanweges, des Eifelhöhenweges und der Linien Sinzig—Aachen und Broich—Montjoie.

### Ortsgruppe Mülheim a. Rh.

8. Oktober: Tageswanderung ins Bergische Land. Führer: Dr. Schultes, Balling. Ab Mülheim-Rhein 7<sup>10</sup> mit der Elektrischen, an B.-Glabbad 7<sup>44</sup>. Wanderung über Igeler Mühle, Broich, Glehaus, Schmitzhöhe, Röttingen, Hohfeppl nach Engelskirchen. Rückfahrt ab Engelskirchen 5<sup>03</sup> (7<sup>00</sup>), an Overath 5<sup>25</sup> (7<sup>25</sup>), ab Overath 5<sup>50</sup> (7<sup>50</sup>), an Köln-Deutz 6<sup>30</sup> (8<sup>24</sup>). 7 Marschstunden.

22. Oktober: Nachmittagswanderung ins Siebengebirge. Führer: Dr. Wirth, Molly. Ab Köln H.-B. 12<sup>30</sup> (mit S.-R. III. Kl. Honnes), an Honnes 1<sup>20</sup>.

### Ortsgruppe Nimstal.

Da die Gruppe bis zum 1. Oktober ihren Beitrag an den Hauptverein abliefern muß, werden die mit der Jahresnachrückständigen Mitglieder ergebenst gebeten, ihren Jahresbeitrag bis dahin an den Rechner des Vereins, Herrn Kaufmann Busch in Schoenen, einzusenden. Den Mitgliedern, welche nach diesem Termine noch rückständig sind, erlauben wir uns, das Oktoberheft unter Postnachnahme zugehen zu lassen.

**Ortsgruppe Steinfeld-Nrft.**

Am 24. September Wanderung zur Kafus-  
höhle. Abfahrt nach Nettersheim 2<sup>o</sup>. Führer: Klein.

**Ortsgruppe Stolberg.**

1. Oktober: Jugendwanderung. Abfahrt 12<sup>45</sup>  
von Stolberg-Hammer nach Walheim. Wanderung: Wal-  
heim-Dreilägerbachsperre-Mularstshütte-Stolberg. Führer:  
Koch, Hell.

8. Oktober: Abfahrt 7<sup>30</sup> von Stolberg-Hammer nach  
Raeren. Wanderung: Raeren-Bennkreuz-Wesertal-Gezbachtal-  
Ternell-Montjoie. 6 Stunden. Rucksackverpflegung. Führer:  
Burggraef.

22. Oktober: Abfahrt 7<sup>35</sup> vom Markt nach Bicht.  
Wanderung: Bicht-Germeter-Mestrengermühle-Schmidt-Heim-  
bach. 6 1/2 Stunden. Rucksackverpflegung. Führer: Mann.

**Nachruf.**

Am 23. Juli verschied infolge eines Unglücks-  
falles unser langjähriges Mitglied

**Herr Karl de Jong,**  
Buchbindermeister zu Köln.

Durch seine rührige Tätigkeit im Wanderaus-  
schuß und für die Interessen des Eifelvereins hat er sich  
um denselben sehr verdient gemacht und durch sein  
biederer, treuherziges Wesen sich viele Freunde er-  
worben.

Der Verein wird ihm stets ein dankbares An-  
denken bewahren.

**Der Vorstand**  
der Ortsgruppe Köln des Eifelvereins.

**Zur Frage der Erhöhung des Jahresbeitrages der  
Ortsgruppen zum Hauptverein.**

Gelegentlich der Hauptvorstandssitzung am 29. Juli in Call ist  
die Frage erörtert worden, ob nicht eine Erhöhung der Beiträge  
der Ortsgruppen zum Hauptverein möglich sei, ohne daß gleichzeitig  
die Erhöhung des jetzt bei den einzelnen Ortsgruppen zu zahlenden  
Mitgliederbeitrages erforderlich werden würde. Die Vertreter  
mehrerer Ortsgruppen, darunter auch der des Kölner Eifelvereins,  
wählten eine mäßige Erhöhung für unbedenklich und ohne nachteilige  
Beeinflussung der örtlichen Vereinstätigkeit; eine größere Anzahl  
Vertreter der kleineren Ortsgruppen und die der Städte Düffel-  
dorf und Grefeld glaubten jedoch eine schädliche Wirkung auf ihre  
Werbetätigkeit und eine Beeinträchtigung ihres Kasseninteresses be-  
fürchten zu müssen. Um eine Klärung dieser für den Hauptverein  
überaus wichtigen Frage herbeizuführen, wurde beschossen, die Orts-  
gruppen um eine eingehende Prüfung dieser Frage zu ersuchen.  
Diese sollte von dem Gesichtspunkte aus betrachtet werden, daß der  
jetzt von den Mitgliedern zur Erhebung gelangende Mitglieder-  
beitrag zur Ortsgruppe im allgemeinen eine Erhöhung nicht erfahren  
soll. Ich gestatte mir zu dieser Angelegenheit folgendes auszuführen:

Nach den Bestimmungen in § 3 der Satzung des Eifelvereins  
haben die Ortsgruppen die Hälfte des Pflichtbeitrags von M. 2.—  
bis zum 1. Oktober jedes Jahres an den Schatzmeister des Haupt-  
vereins abzuführen. Der an den Hauptverein zu entrichtende Bei-  
trag beläuft sich hiernach auf 1 M. für jedes zahlende Mitglied  
einer Ortsgruppe.

Der Vorsitzende hat bei der Vorstandssitzung in Call bereits  
ausgeführt, daß der Hauptverein zur Erfüllung der ihm obliegenden,  
jährlich wachsenden Aufgaben erhöhter Mittel bedürfe, und daß zur  
Verteidigung der Ansprüche, die an seine Kasse gestellt werden, die  
laufenden Jahreseinnahmen beim Fortbestehen des jetzigen Ver-  
hältnisses auf die Dauer nicht hinreichen würden. Zur Gewinnung  
einer Uebersicht über die tatsächlichen Verhältnisse ist es notwendig,  
die Wirtschaftspläne einiger anderer Gebirgsvereine zum Vergleich  
heranzuziehen.

Der Sauerländische Gebirgsverein hat für  
seine Ortsgruppen einen Beitrag von M. 1.50 zum Hauptverein  
festgesetzt. Er vereinnahmt bei mehr als 13000 Mitgliedern jährlich  
rund 19000 M. an Einzelbeiträgen. Infolgedessen ist er in der  
Lage, für Vereinszwecke bedeutend höhere Aufwendungen zu machen.

Aber auch andere Gebirgsvereine sind infolge ihrer höheren Mit-  
gliedsbeiträge zu regerer Tätigkeit imstande. Der Württem-  
bergische Schwarzwaldverein vereinnahmte im Jahre  
1910 von über 10000 Mitgliedern 15244 M. Beiträge. Er ver-  
ausgab größere Beträge für Wegebezeichnung, an Bauhilfen und  
für die Neuausgabe des Blattes IV der fünfjährigen Wanderkarte  
Freudenstadt im Maßstabe von 1:50000 2030 M. Diese Karte  
wurde allen Mitgliedern umsonst geliefert. Für das laufende  
Jahr sind für die Herstellung der Wanderkarte VII Sulz-Oberndorf,  
der diesjährigen Vereinsausgaben, 5745 M. in den Voranschlag ein-  
gestellt. Die Karte wird unaufgezogen geliefert, wer ein auf Leinen  
aufgezogenes Exemplar der Karte wünscht, hat hierfür 50 Pf. zu zahlen.

Der Schwäbische Albverein erhebt von seinen 35000  
Mitgliedern einen Jahresbeitrag von 2 M. und verfügt somit über  
eine Jahreseinnahme von 70000 M. Er ist weitaus der stärkste  
unter allen Gebirgsvereinen und verfügt infolge seiner Finanz-  
kraft über mustergültige Einrichtungen. Zu Wegebezeichnungen und  
Wegeanlagen, Turmbauten usw. sind im Voranschlag für das  
laufende Jahr allein 28115 M., für die Herstellung einer Wege-  
karte im Maßstabe 1:200000 als Vereinsgabe für die Mitglieder  
bei einer Auflage von 38000 Stück eine Ausgabe von 12000 M.  
vorgesehen, für Natur und Heimatschutz 1000 M. usw.

Was lehren uns diese Zahlen? Eindringlich bringen  
sie es uns zum Bewußtsein, daß weitere, größere  
Erfolge der Tätigkeit uns auf die Dauer nur  
dann beschieden sein werden, wenn wir durch ver-  
mehrte Einnahmen unserem Wirken eine noch  
breitere Grundlage schaffen können. Damit würde  
dem Eifelverein die Möglichkeit gegeben, namentlich für solche Ver-  
einszwecke, die den Mitgliedern unmittelbar zugute kommen, erhöhte  
Aufwendungen zu machen.

Es ist zwar nur ein Zufall, daß in derselben Vorstandssitzung,  
die sich mit der Erhöhung des Mitgliedsbeitrages beschäftigte, die  
Frage der Herausgabe einer Wanderkarte der Eifel endlich und  
hoffentlich glücklich gelöst wurde. Gemäß dem gefaßten Beschlusse  
ist das erste Blatt Bonn-Nrftal bereits in Vorbereitung; es  
sieht zu hoffen, daß der Stich der Karte zu Beginn der Reisezeit  
1912 beendet sein wird. Liegt da nicht der Wunsch nahe,  
es möchten alle Ortsgruppen der angeregten Er-  
höhung des Beitrages an den Hauptverein von  
M. 1 auf M. 1.50 zustimmen unter der Bedingung, daß  
der Eifelverein als jährliche Vereinsgabe allen  
Mitgliedern je ein Stück der zur Bearbeitung  
kommenden Wanderkarten kostenlos überweist?  
Nach Deduktion der Unkosten der Kartenherstellung blieben dem Eifel-  
verein alljährlich auch noch eine beträchtliche Summe für die Zwecke  
des Vereins oder Beihilfen an jene Ortsgruppen übrig, deren  
Mittel zur vollen Erfüllung der Vereinsarbeiten nicht hinreichen  
sollten.

Auf zwei wesentliche Punkte sei noch besonders hingewiesen.  
Fließen dem Hauptverein dauernd höhere Mittel zu, so ist er mit  
Leichtigkeit imstande, alljährlich ein neues Kartenblatt herauszu-  
bringen und den Mitgliedern vollständig kostenlos zu liefern. Im  
Verlaufe von etwa 15 Jahren wird das ganze Vereinsgebiet be-  
arbeitet sein; jedes Mitglied besitzt alsdann das vollständige Karten-  
material, auch Neudrucke, soweit sie notwendig werden. Dem hohen  
Wert der Karten steht eine direkte geldliche Leistung des Mitgliedes  
nicht gegenüber; es ist sozusagen umsonst in deren Besitz gelangt.  
Nichtmitglieder dagegen sind gehalten, sich jedes Kartenblatt zum  
Preise von M. 1.50 im Buchhandel zu kaufen. Geht der Verein  
von dem Grundgedanken aus, zunächst lediglich im Interesse seiner  
wanderfreudigen Mitglieder an die Herausgabe einer brauchbaren  
Wanderkarte heranzutreten, so erübrigte sich eigentlich der Verkauf  
im Wege des Buchhandels. Er möchte jedoch nicht ganz als über-  
flüssig bezeichnet werden. Unbedenklich ist es jedoch, einen noch  
höheren Verkaufspreis — etwa M. 2 bis 2.50 — festzulegen, um  
damit einen größeren Anreiz zur Erwerbung der Vereinsmitglieds-  
schaft zu geben, die neben zahlreichen anderen Vorteilen den koste-  
freien Bezug der Wanderkarte sichert.

Es möge nicht eingewendet werden, daß eine sehr große An-  
zahl von Mitgliedern auf den Empfang einer Vereinsgabe keinen  
großen Wert legen oder von der Wanderkarte nicht den entsprechen-  
den Gebrauch machen werde. Das darf kein Grund sein, der über-  
großen Mehrzahl der Mitglieder den kostenfreien Bezug unmöglich  
zu machen. Vielmehr muß dringlich gewünscht werden, daß hier die  
Interessen der Allgemeinheit entscheiden.

Es sind zwei Angelegenheiten von großer Bedeutung, die hier  
erörtert wurden. Werden sie in dem angedeuteten  
Sinne erledigt, so gewinnt der Eifelverein ein  
neues Werbemittel, das wie kein anderes geeig-  
net ist, in hohem Maße behebend auf die fernere  
Entwicklung einzuwirken.

## Zur Erhaltung eines Teiles des Hohen Venns als Naturpark.

(Vortrag in der Hauptversammlung des Eifelvereins zu Montjoie.)

Von H. Langenberg, Eupen.

Seit etwa fünf Jahren hat man mehr als früher gehört und gelesen von Bestrebungen, welche auf die Erhaltung und Pflege interessanter Naturdenkmäler gerichtet sind. Naturforscher, große Vereine, städtische und staatliche Behörden und sogar die Parlamente reichen sich die Hand in der eifrigsten Arbeit, die schlimmen Folgen der fortschreitenden kulturellen Entwicklung für die Schönheit der Natur aufzuhalten, an möglichst vielen Orten die

mag man in der Ausbeutung der Torflager durch belgische Unternehmer, die bereits größere Vennflächen von der Gemeinde Sourbrodt erworben haben, einen Kulturfortschritt sehen, — immerhin wird man als Naturfreund den Wunsch berechtigt finden, daß wenigstens ein ansehnlicher Teil des Venns in seiner ursprünglichen Eigenart erhalten bleibe; und dies kann nur geschehen in der Form eines sog. Naturparks, in welchen man der natürlichen Entwicklung des Bodens sowie der Pflanzen- und Tierwelt gewissermaßen freies Spiel läßt, keine Fichten mehr in schnurgeraden Reihen und gleicher Altershöhe pflanzt, keinen Torf mehr gräbt, keinen Baum und Strauch mehr fällt, kein Wild mehr erlegt, keine Forelle mehr fängt, — damit erhalten, gerettet und geschützt werde, was die



Venntümpel am Beginn des Getzbachs. — Aufgen. von Pet. Erz, Eupen.

Neste der bodenständigen Tierwelt und namentlich die Pflanzenwelt vor dem gänzlichen Untergang zu retten und merkwürdige Gestaltungen des Erdbodens sowie die landschaftliche Eigenart ganzer Gegenden zu erhalten und in sog. Naturparks vor weiteren Eingriffen der Menschhand zu schützen.

Ein solches der Erhaltung würdiges Naturdenkmal erblicken wir in dem benachbarten Hohen Venn, dessen urwüchsige Schönheit von so vielen Touristen bewundert wird, dessen poesievolle Unberührtheit jeden Naturfreund entzücken muß. Mit seinem wasserfammelnden Moorboden bildet es die Wiege für eine Reihe von brausenden Bächen und Flüssen, welche die charakteristische Schönheit des umgebenden Landschaftsbildes erhöhen und alle zum Flußgebiet der Maas gehören: Rur, Gileppe, Soor, Hill, Weser, Getzbach, Vicht, Wehe, Kall. — Mag man auch als Staatsbürger die Beschlüsse des Provinziallandtags, die sich auf eine nutzbringende Kultivierung und Aufzucht des Venns richten, mit Freuden begrüßen, —

Menschheit früherer Jahrzehnte unbedachtsam geschädigt oder sozusagen vernichtet hat.

Mit der Ausführung einer solchen Idee würde der Eifelverein ein großes, ruhmvolles Werk tun und sich den bedeutsamen Bestrebungen anschließen, die jetzt in ganz Deutschland und Oesterreich am Werke sind, Reservationsen zu schaffen zur Erhaltung der Landschaft, ihrer Flora und Fauna. — In der Lüneburger Heide ist bereits ein riesiges Gebiet zu solchen Zwecken angekauft worden, und die hohe Staatsregierung hat dazu auf Jahre hinaus einen namhaften Zuschuß bewilligt. In den österreichischen Alpen sind 150 qkm einstweilen reserviert, bis die Mittel zu ihrem Ankauf gesammelt sind. So groß haben wir uns unser Reservat bei weitem nicht gedacht, unsere Zwecke können auch auf einem viel kleineren Gebiete wirksam gefördert werden. In Ostpreußen hat der Landwirtschaftsminister die Erhaltung des Zehlauer Bruchs als Naturdenkmal im Umfang von 2000 Hektar durch Erlaß bestimmt, damit dies große Moor als letzte Zufluchtsstätte

einst in Deutschland lebender Tiere und Pflanzen den Naturforschern künftiger Menschenalter erhalten bleibe. Unser Hohes Venn ist in seiner größten Ausdehnung 26 km lang, seine Breite schwankt zwischen 7 und 18 km; die höchste Erhebung ist bei Baraque Michel an der belgischen Grenze 692 m über N. N.); da würde die Einbegrenzung eines Schutzparks von 5 mal 4 km = 2000 Hektar gewiß keine großen Schwierigkeiten machen, zumal da der Aufwand größerer Summen zum Ankauf des Geländes hier nicht nötig ist, und der Kultivierung würde noch reichlich Platz und Arbeit übrigbleiben.

An einigen Beispielen nur möchte ich zeigen, daß die Tierwelt und der Artenreichtum der Pflanzen unserer Heimat teilweise einem allmählichen Untergang entgegengeht. Die größeren wilden Tiere der Vorzeit mögen nur noch in zoologischen Gärten erhalten bleiben (der letzte Wolf wurde im Venn 1868 geschossen); der Biber, früher in ganz Deutschland zu Hause, kommt nur noch vereinzelt an der oberen Elbe vor; der nützliche Igel wird immer seltener; die harmlose Ringelnatter, die Blindschleiche und andere Eidechsenarten bedürfen des Schutzes und verdienen ihn. Das Venn ist eins der ergiebigsten Sammelfelder für Käfer und Schmetterlinge geworden zur Freude der Entomologen, und einzelne Förster beziehen aus dem Bestand ihrer Präparate der Insektenwelt überraschend hohe Nebeneinnahmen. Kein Naturobjekt ist mehr gefährdet in seinem Bestande als unsere schöne, alles belebende Vogelwelt. Der Uhu und der Buffard, diese brauchbarsten Mitglieder der Feldmäusepolizei, sind fast ganz ausgerottet und nur noch ausgestopft oder mit gebreiterten Flügeln überm Scheunentor genagelt zu finden. Der Storch findet sich zwar in allen Schullesebüchern, aber lebend sieht ihn das Gros der Schuljugend nicht mehr. Kolkrabe, Schwarzspecht, Brachvogel, Eisvogel, Stiebitz, Wiedehopf werden von Jahr zu Jahr seltener. Fasan und Moorhuhn sind auf dem Venn wohl strichweise wieder eingeführt und seßhaft geworden, aber nur als jagdbares Wild, keinesfalls zu Zwecken der Art-erhaltung.

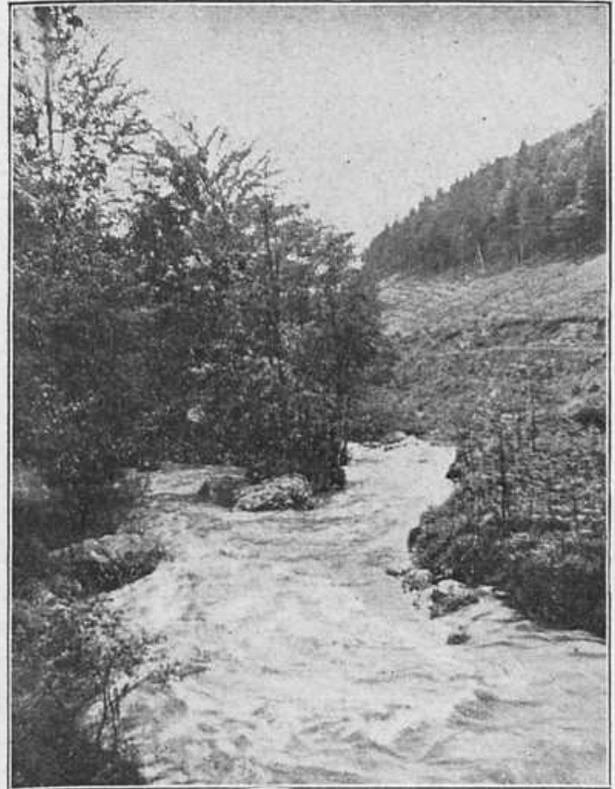
Mit der Pflanzenwelt sieht es zwar etwas besser aus; immerhin wird die Erhaltung mancher Arten heute schon nötig sein. Die gelbe Narzisse unserer Venntäler, der rote Fingerhut an ihren sonnigen Felsabhängen, den die heutige Heilkunde nicht entbehren kann, das duftige Maiglöckchen in unsern Lohschälhecken können auf die Dauer dem rücksichtslosen Ausraufen durch die vielen, vielen Hände nicht standhalten. Auch der heilkräftige Genzian, Lungenenzian, der auf dem feuchten Grasmoor bei Reinartzhof wächst, bedarf des Schutzes. Der immergrüne Fler (Stechpalme, Hülse) welkt in Massen dahin als Winterschmuck der Festlokale, Kirchen und Schulen; der hübsche Wacholder stirbt langsam aus, weil er für die Räucherammern der Großschlächtereien unentbehrlich ist; das Kräutchen Rührmichnichtan und das noch seltenere Efeuglöckchen (*Campanula Wahlenbergia hederacea*) sind in Gefahr, nur noch als verdorrte Leichen im Herbarium auf die Nachwelt gebracht zu werden.

Brichst du Blumen, sei bescheiden,  
Nimm nicht gar so viele fort!  
Sieh, die Blumen müssen's leiden,  
Zieren sie auch ihren Ort.  
Nimm ein paar und laß die andern  
In dem Grase, an dem Strauch;  
Andre, die vorüberwandern,  
Freu'n sich an den Blumen auch.

In der Tat, je nützlicher und schöner eine Pflanze ist und je seltener ihr Vorkommen, um so gieriger greift

die Menschenhand danach und arbeitet damit gedankenlos an der gänzlichen Vernichtung der Art. Der Wald soll doch nicht allein nach den Kubikmetern Holz bewertet werden, die man jährlich aus ihm verkaufen kann, der Wildbestand nicht allein nach dem Erlös der Jagdpacht, der brausende Bergbach nicht bloß nach den Pferdekraften, die man aus seiner Talsperre erzielen könnte. Mehr Respekt vor der Natur, mehr Freude an ihr! Mehr Schutz den Wäldern, den Tieren und Pflanzen, damit auch unsere Nachwelt sich noch an ihrer Schönheit und ihrer Artenmannigfaltigkeit erfreuen kann!

Aus dem Gesagten mag zur Genüge hervorgehen, daß es eine edle und lohnende Aufgabe ist, mitzuwirken zur Erhaltung der heutigen, besonders der heimatischen Pflanzen- und Tierwelt. Und tritt noch hinzu der edle Zweck, eine durch ihre charakteristische Eigenart merkwürdige



Der Getzbach nach einem Gewitter (rechts an der Halde: Fußweg vom Spabrunnen her). — Aufgen. von Pet. Crz, Eupen.

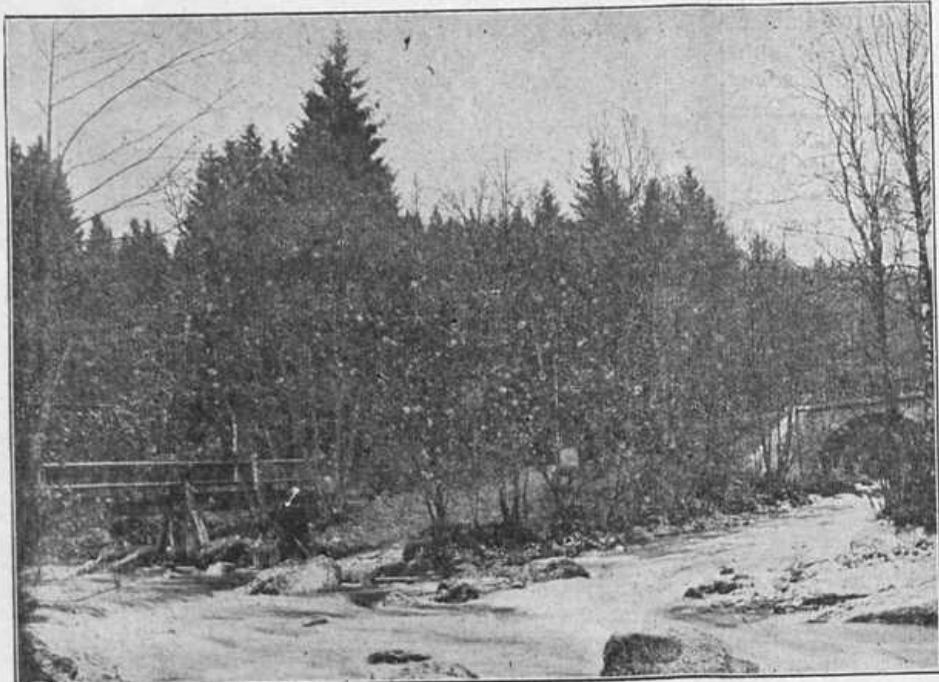
Landschaft, wie unser Hohes Venn unbestritten ist, in ihrer Ursprünglichkeit zu erhalten, so mußte doch ein jeder rechte Eiselfreund den Plan, hier zwischen Montjoie und Eupen ein all diesen Zwecken dienendes Reservat, eine Art Naturpark zu errichten, freudig begrüßen; denn das Venn gehört untrennbar zur Eifel. An einer solchen Gründung sind nicht bloß die umliegenden Ortsgruppen lebhaft interessiert, die ganze Eifel, ja die ganze westliche Provinz würde Ehre und Nutzen davon haben, und die Organisation der Naturdenkmalspflege würde um ein wichtiges Stück bereichert werden.

In den Monatsversammlungen der Ortsgruppe Eupen wurde schon seit zwei Jahren auf die dankbare Aufgabe hingewiesen, einen kleinen Teil des Hohen Benns, etwa das Quellgebiet des Getzbachs, in Verbindung mit dem Bachtal und einem Stück unseres Hertogenwaldes vor weiterer Ausnutzung zu retten in Form eines Naturparks. In Verfolg dieser Idee haben wir uns diesen

Winter den Vorstand des Vereins Naturschutzpark aus Stuttgart verschrieben, und Herr Max Ed-Troll hat in einem Lichtbildervortrag unser Interesse für die gute Sache weiter gefördert. Und heute treten wir mit dem Plane vor die Hauptversammlung des Eifelvereins in Montjoie und hoffen und wünschen, auch Sie alle für das große Projekt zu gewinnen, damit es allmählich greifbare Gestalt annehme und der Verwirklichung einen Schritt näher komme. — Nicht neu ist ja diese Sache dem Eifelverein: ein Artikel „Bennkultur“ findet sich schon im Eifelvereinsblatt 1902 und kann wohl als Anfang der Bewegung zur Erhaltung der Bennschönheit gebucht werden. Der Jahrgang 1904 enthält einen längeren Artikel „Ueber den Schutz der ursprünglichen Pflanzendecke“. An verschiedenen Stellen haben hervorragende Naturforscher für die Erhaltung der Flora und Fauna geschrieben. Im Jahrgang 1905 wird die Aufmerksam-

(Pfarrer Gries-Scheibler) und meine heutigen Worte bei dieser hohen Versammlung das Verständnis für die Schönheit und für die Erhaltung des Benns, die Sympathie für die Gründung eines Naturschutzparks dort und Begeisterung für die Verwirklichung dieser Idee erweckt und vermehrt haben; dann wird auch die weitere Mitarbeit und die geistige und namentlich die materielle Unterstützung der edlen Sache nicht mangeln, und dem Eifelverein ein neuer, bleibender Erfolg seiner Tätigkeit beschieden sein!

Nachschrift der Schriftleitung. Wie bereits in der Juli-Nummer unseres Blattes mitgeteilt wurde, hat auch das Komitee für Naturdenkmalpflege im Regierungsbezirk Aachen die Frage geprüft, ob es möglich sei, einem Teile des Hohen Benns seine volle Ursprünglichkeit zu wahren. Zum Zwecke dieser Prüfung hat am 29. Juni unter Beteiligung vieler Mitglieder des Komitees und des Eifelvereins eine Besichtigung des sogenannten wallonischen Benns an der Quelle der Hill, des obern Gebachtales und des Gebiets bei den Forstereien Alt- und Neu-Hattlich stattgefunden. Das Ergebnis der Besichtigung führte den Plan zur Sicherung eines Naturschutzgebietes im Hohen Benn um einen bedeutsamen Schritt weiter. Die erforderlichen weiteren Verhandlungen sind eingeleitet worden. Herr Landwirtschaftsminister Frh. v. Scharlemer hat dem Komitee auf dessen Eingabe hin mitgeteilt, daß die Forstverwaltung die in der tgl. Oberförsterei Eupen gelegenen „Miste“ bis auf weiteres nicht aufforsten oder zur Torfgewinnung verwenden werde. Für die Zeit der Nichtbenutzung gestatte der Minister gern den Anbau von Bennpflanzen. Der Verkauf der Miste liege zur Zeit nicht in seiner Absicht.



Mündung des Getzbachs (rechts) in die Aaer (links). — Photogr. von Pet. Erk-Eupen.

keit weiter Kreise auf die Bestrebungen zum Schutze einheimischer Pflanzen gelenkt.

Diese kurze Auslese aus unserm Vereinsorgan soll dartun, daß der gute Wille, etwas zur Erhaltung der Naturdenkmäler beizutragen, schon seit Jahren im Eifelverein steckt, daß der Verein es gleichsam zu seinen Aufgaben rechnet, die Eigenart der Landschaft auch in solcher Weise zu schützen. Aber auch das Können steckt im Eifelverein. Ist er doch mit seinen 16000 Mitgliedern ein mächtiger Faktor geworden und hat für seine bedeutenden Erfolge auf dem Gebiete der Landeserschließung und der Erhaltung der heimischen Bauweise allseitige Anerkennung erhalten und verdient. Darum geht unser Antrag dahin:

„Der Hauptvorstand des Eifelvereins wolle — in tunlichstem Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten zu Aachen und der Forstabteilung der königlichen Bezirksregierung — die Gründung eines Reservats zur Erhaltung eines Teiles des Hohen Benns in die Hand nehmen und unter Zuziehung der benachbarten Ortsgruppen die erforderlichen Schritte einleiten.“

Mögen der schöne Lichtbildervortrag von gestern

Walporzheim, Dernaun, Nech, Mayschoß und Altenahr ein breites Bergmassiv. Ahwärts erfreuen reicher Waldbestand und üppige Wiesengründe das Auge des Beschauers; ausgedehnte Weinberge überziehen die sonnig gelegenen Bergänge und schaffen durch ihre kunftvollen Anlagen ein abwechslungsreiches Landschaftsbild. Ist aber die Höhe erstiegen, dann bietet sich dem Auge eine wunderbare Schau!

Weit entrückt dem Weltgetümmel, im stillen Frieden einer unverfälschten Natur überziehen dort oben Wacholder, Ginster und Heidekraut auf weite Strecken den felsigen Boden. Und eingestreut finden sich Himbeeren und Brombeeren, Heidelbeeren und köstliche Erdbeeren; zahlreiche Kümlein, Kinder luftiger Höhe, schmücken wie ein Riesenteppich den färglichen Grund.

Mitten hinein in diese Welt des Unverfälschten, mitten hinein in diese echte Bergnatur soll der Mensch gehen und schauen und zu erfassen suchen, was der Schöpfer für ihn in der Natur geschaffen hat. Zu seinen Füßen das vielgewundene, rebumkränzte Ahrtal, schweift sein Blick über weite, goldige Saatenfelder bis hin zur rheinischen Metropole. Hell leuchtet das Kirchlein des Kreuzberges bei Bonn, düster und grau die alte Abteikirche auf dem Michaelsberge bei Siegburg. Und auf und ab — gleich einer riesigen Meereswoge — breitet sich das Siebengebirge in seiner ganzen Größe und Schönheit hin; die Honnefer und Linzer Basaltkuppen beherrschen den östlichen Gesichtskreis, der endlich in der Bergwelt des unteren Weiserwaldes sein Ende findet. Dann schauen wir die Berge des Aacher-See-Gebiets. Südlich grüßt die Königin der Eifel, die Hohe Acht, herüber; der trugige Aremberg

### Die Schutzhütte auf dem Steinerberg.

Die Ortsgruppe Bonn rüstet sich zu großer Feier. Wenige Tage, nachdem die vorliegende Nummer des Eifelvereinsblattes in die Hände der Mitglieder gelangt sein wird, — am 24. September —, wird ein Hüttenbau vollendet sein, der dazu bestimmt ist, dem abseits der großen Landstraße Erholung suchenden Wanderer bei Unbill des Wetters willkommenen Schutz zu bieten.

Nördlich bespült von den rauschenden Wellen der Ahr, im Süden begrenzt von den Wassern des Aeffelinger Baches, erhebt sich im Anblicke der geeigneten Weinorte

hält im Westen die Wacht, und Michelsberg, Hochtürmer, Hasenberg und Tomberg beleben das waldreiche Gebiet zwischen Münsterfels und Rheinbach und dem Sahrachtal. Und weit, weit am Horizont verblauen die Höhen bei Daun, Hillesheim und Blankenheim.

Die echten Wanderer und wahren Naturfreunde hier hinauf- Selegenheit zu unverfälschten Naturgenuss zu

zuleiten und ihnen geben, begann die Ortsgruppe Bonn vor Jahren zunächst dort oben Wege- schilder anzubrin- gen. Die Bemühun- gen hatten reichen Erfolg: das ganze Gebiet vom Stein- talskopf bei Wal- vorzheim bis hin zum Steinerberg kam bei den Tou- risten rasch in Auf- nahme. Vor allem war es der Steiner- berg, der, inmitten der großen schwei- genden Bergwelt, die Schönheiten der heimischen Berge so recht zu Herzen bringen läßt. Win- ter und Heidekraut schmücken seinen Gipfel, nach allen Himmelsrichtungen ist ein freier Blick. Somit wie ge- schaffen, einen Hauptstützpunkt für Wanderer zu bil- den, sah sich die Ortsgruppe Bonn nach Lage der Sache vor die unabweis- bare Pflicht gestellt, auch für das Wohl und Wehe der Wan- derer zu sorgen und eine Schutzgelegen- heit zu schaffen, die bei schlechtem Wet- ter eine Zuflucht ge- stattet. Denn nicht selten wird dort oben der Wanderer von einem Unwet- ter überrascht! Weit und breit fehlt es an einem Unter- schluß, und bis man zum Tale ab- gestiegen ist und dort Schutz gefun- den hat, vergeht eine geraume Zeit.

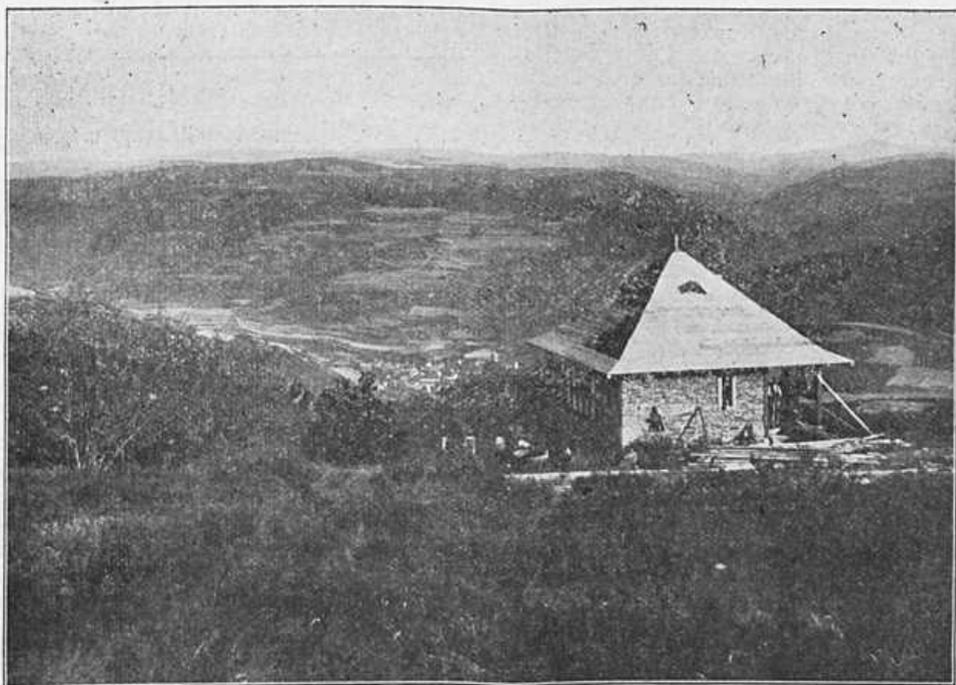
So wurde denn im lähnem Wagen auf die Opferwillig- keit der Mitglieder im vorigen Jahre beschlossen, an den Bau einer Schutz- hütte heranzutre- ten, sofern es ge- lingen sollte, die Baukosten, die auf rund 1500 M. veranschlagt waren, ganz aus freiwilligen Bei- trägen zusammenzubringen. War doch ein recht ansehnlicher Grundstock bereits zusammengebracht! Reisekosten, Erlöse aus Ver- teigerungen, Tellerfassungen an Bierabenden, Skatgewinne, Gebühren aus Kaufvermittlungsgeschäften, alles fand begeistert den Weg zum Hüttenfonds. Von zahlreichen Mitgliedern wurden besondere Jahresbeiträge gezeichnet, die ausschließlich dem Hüttenfonds zugunsten sind. Schließlich bildet sich noch „die Königl. Gesell-

schaft zum Bau einer Schutzhütte auf dem Steinerberg“, die bei der unermüdbaren Tätigkeit ihres Gründers bald große Erfolge erzielte.

So häufte sich rasch Märklein auf Märklein, ein besonders rühriger Sammler brachte nicht selten klingendes Gold, und dank- bar sei besonders der Spende eines Vorstandsmitgliedes gedacht, der „in Eifel- treue“ zwei blaue Lappen auf den Tisch des Hauses niederlegte. Auch der eigens gebil- dete Finanzaus- schuß entsandte eine eifrige Tätigkeit, so daß im Verlaufe eines Jahres die in Aussicht genom- mene Bau Summe von 1500 M. nahe- zu erreicht wurde.

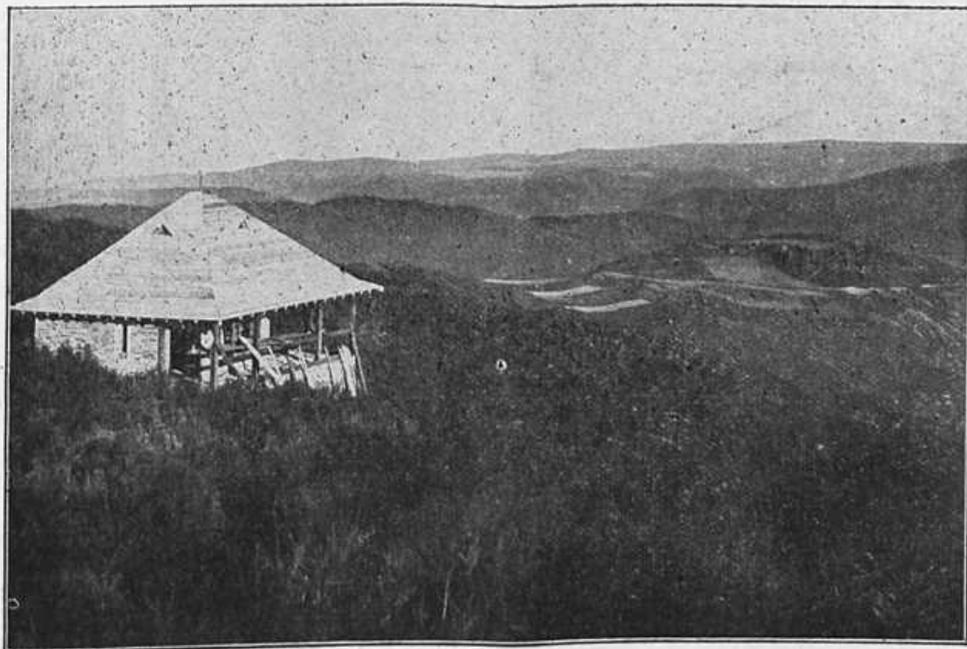
Zwischen hatte sich unter dem Vor- sitze des 1. Beige- ordneten der Stadt Bonn, Königl. Bau- rat Schulze, ein Ausschuß gebildet, der mit der Erle- digung der Vorbe- reitungen zum Hüt- tenbau betraut wurde. Die Durch- prüfung der einge- gangenen Angebote auf den Bau der Hütte nahm geraume Zeit in An- spruch. Schließlich fand der Bauplan des Ausschußmit- gliedes, Regie- rungsbaumeisters Thoma in Bonn einstimmig Annah- me, und obgleich die geforderte Bau- summe von rund 2800 M. den Vor- anschlag ganz er- heblich überstieg, trat der Vorstand der Ortsgruppe den Beschlüssen des Hüt- tenbauausschusses e in h e l l i g bei und beschloß den Bau nach dem vor- gelegten Plan aus- zuführen, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, daß es ge- lingen werde, die fehlende Restsumme in Bälde gleichfalls im Wege der frei- willigen Zeichnung zu erlangen.

Mit dem Bau konnte nunmehr begonnen werden. Um die schöne Berg- linie nicht zu stören, wurde es verwor-



Steinerberghütte, Blick auf Kesseling, Herschbachtal, Hohe Acht.

Phot. von H. Groß, Bonn.



Steinerberghütte, Stand der Bauarbeiten am 28. August. — Phot. von H. Groß, Bonn.

fen, die Hütte auf den höchsten Punkt des Steinerberges zu setzen. Es wurde eine südlich unter dem Gipfel gelegenen Stelle unseres Besitzes dafür bestimmt, von der neben einer weiten Schau in die Eifelberge ein überraschend schöner Tiefblick in einen gewaltigen Bergkessel, der nach Kesseling ausläuft, das Auge des Besuchers festhält. Anfang Juli wurde, nachdem der Bauplatz abgesteckt war, mit Ausschachten begonnen. Nach Abheben einer geringen Bodenschicht stießen die Arbeiter auf Schieferfels. So war man in der Lage, unweit der

Hütte auf unserm Eigentum die Steine an Ort und Stelle zu gewinnen, die zum Unterbau der Hütte erforderlich waren. Schwieriger war die Beschaffung des übrigen Baumaterials. Das Holzwerk war zunächst in einer Bonner Holzgroßhandlung zur Bearbeitung vorbereitet und dann mit der Bahn bis Brück an der Ahr verfrachtet worden. Von dort mußte es zunächst auf der Ahr verfrachtet und dann 300 m hoch auf den Gipfel des Steinerbergs geschafft werden; auch alle übrigen Materialien gingen denselben beschwerlichen Weg. Ebenso umständlich war die Beschaffung des zur Mörtelbereitung notwendigen Wassers. Die Dürre des letzten Sommers ließ es von vornherein als aussichtslos erscheinen, an den ohnehin bescheidenen beiden Quellen, die dem Steinerberg entfließen, das Wasser zu entnehmen. Auch hätte es besonderer Wegeanlage dahin bedurft. So mußte das Wasser in Tonnen gefüllt und mit Pferdekraft bis zur Baustelle befördert werden. Jedes Kubikmeter Wasser erforderte eine Ausgabe von 10 M.

Die Schutzhütte bedeckt bei einer Länge von  $7\frac{1}{2} \times 7\frac{1}{2}$  m eine Bodenfläche von über 56 qm. Hier von entfallen 25 qm auf den innern, geschlossenen Teil und der Rest auf die Veranda, die die Süd- und Westseite der Hütte einnimmt. Der geschlossene Teil wird durch eine Reihe Fenster, die von allen Seiten das Licht einströmen lassen, reichlich erhellt. Die Fenster sind nicht zum Öffnen eingerichtet, sie sind vielmehr mit dem Holzwerk innig verbunden, wodurch sie weniger der Zerstörung ausgesetzt sind; die Verglasung besteht aus 1 cm dickem Hartglas. An den Wänden laufen lange Bankreihen, auch auf der Veranda, so daß reichlich Sitzgelegenheit gegeben ist. Tische im innern geschlossenen Teile, eine Kochstätte

gruppe Bonn ist stolz darauf und sie freut sich aus vollem Herzen des erzielten Erfolges, zur Hebung der Wanderlust in der Eifel aufs neue ihr ganzes Können in den Dienst der Allgemeinheit gestellt zu haben.

Dank, herzlichsten Dank aber allen, die zu dem schönen Gelingen des stolzen Baues beigetragen haben! Ein Bild der Zeit, die ihn schuf, mögen spätere Geschlechter in ihm Vorbild und Anregung empfangen zu gleichem erproblichen Schaffen.

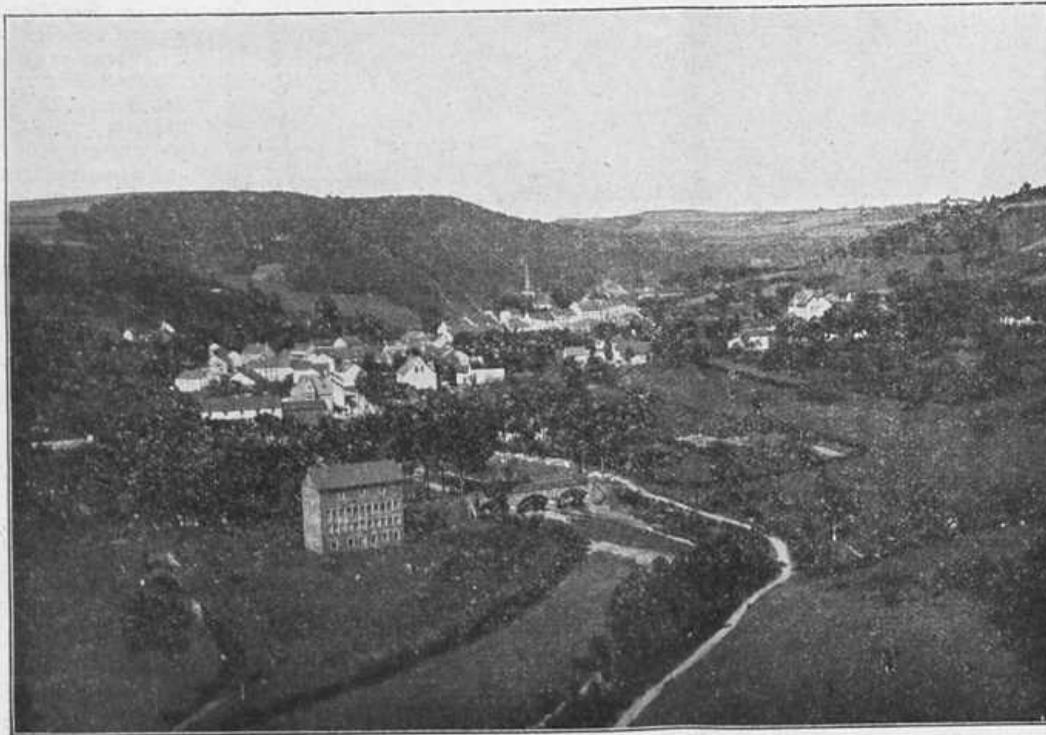
## Im Prämatal.

Landschaftsskizze von A. Détrée.

Ein Sommerabend. Mit einigen Eifelwanderern stieh ich droben am Wendelstein. Nebelschleier von unendlich feiner, zarter Gaze ranken sich um die schroffen Steilhänge des Eifelberges, legen sich leise, behutsam über Wiesen und Gärten im Grund und spinnen Warweiler, das stille Städtchen, allmählich ein. Die festen Konturen von Haus und Baum lösen sich, nur der Buchholzwald, der seine Kronen heimatsstolz über seinem lieben Bergneß wiegt, führt seine Linien in ihrer großen herben Schlichtheit, klar und frei in den Abendhimmel. Und kein Laut in weiter Runde...

Wie oft hab ich in scheuer Ehrfurcht vor diesem Bilde gestanden, wie oft hat das Heimweh nach ihm mich übermannt, wenn ich durch die Straßen der Großstadt ging! Denn wer einmal die tiefe, friedsame Felsertille gefostet hat, die so wonnig waltet in diesem heimlich-stillen Tal, der wird wiederkommen, der muß wiederkommen! — — —

Der Name Warweiler ist heute weit über die Grenzen der Eifel hinaus kein unbekanntes mehr. Seit vor vier Jahren das völkerverknüpfende Dampfrohr die Verbindung mit der Welt draußen herstellte, ist Warweiler aus seinem Dornröschenschlaf endlich — endlich erwacht. Es war aber auch die höchste Zeit. Ein Eifeler Luftkurort entstand neben dem anderen, nur Warweiler träumte seinen Märchenschlaf so tief und friedlich weiter, wie — na, wie nur das wegen seiner Gemüthlichkeit fast sprichwörtlich gewordene Warweiler ihn träumen konnte. Aber das ist nun hauptsächlich infolge des emsigen Wirkens des Verschönerungsvereins (Ortsgruppe des E. V.) gründlich anders geworden! Die Frequenz der durchziehenden Wanderer wie der sich auf Tage und Wochen einnistenden Gäste steigt von Jahr zu Jahr; für gute Unterkunft ist in den Hotels und zahlreichen Privatwohnungen aufs beste gesorgt. Und wirklich bietet Warweiler mit seinen in der Fülle üppigen Blumenschmucks prägnanten freundlichen Häusern, seiner zwischen hohen bewaldeten Bergen



Waxweiler. Ansicht vom Wendelstein. — Phot. von J. Spoo.

und eine Aufschablage vervollständigen die Einrichtung. Einen besonderen Schmuck hat der Innenraum durch das Geschenk der hiesigen Wessels Wandplattenfabrik erhalten, die nach einer Zeichnung von Landmesser Windler das Kartenbild des Arbeitsgebietes auf Wandplatten brennen ließ, die dort zu einer großen Uebersichtskarte vereinigt worden sind. Die Entlüftung des Innenraums erfolgt durch vier Deckenöffnungen, die in den Boden des oberen Dacheiles eingelassen sind und mit den Dachlücken in Verbindung stehen.

Die Füllungen des Holzwerks sind, soweit sie nicht mit Fenstern versehen sind, mit Schwemmsteinen ausgemauert und nachdem rauh beworfen. Das Dach ist mit Schiefer eingedeckt. Der Fußboden besteht aus großen Schieferplatten, die in Zement eingegossen worden sind.

Ist sonach die Hütte dazu bestimmt, dem Wanderer Schutz und Obdach zu geben, so ist sie nicht minder auch dazu geeignet, ein neuer Anzugspunkt zu werden, damit der Steinerberg und das ganze benachbarte Gebiet sich die Beachtung erringen, die sie bei ihren großen Vorzügen in hohem Maße verdienen. Die Orts-

tief eingebetteten Lage ein Dorado für den der Hast und Enge seiner Gassen entronnenen Großstadtmenschen. Von allen Straßen und Plätzen malerische Durchblicke und Perspektiven, liebe, trauliche Winkel, ein plaudernder Bach, der mitten im Ort sich der Präm in die Ferne wirft: wach eine Fülle wundervoller Motive! Und von der Präm zieht sie ihre lichtgrüne Bahn an den Gärten der Ahr vorbei und steht dann vom Mühlenwehr gehemmt regungslos zwischen den kleinen malerischen Uferhäusern, deren Lichter sich abends in der dunklen Flut spiegeln; dann stürzt sie tosend über das Wehr und braust hochaufschäumend am steil aufsteigenden, tannenbestandenen Felsen vorüber. Doch sogleich wird wieder ihr Spiegel klar und ruhig: ein neues, umbushtes Wehr, ein neues Mühlenwehr bildet sich. Und wieder stürzt sie sich jauchzend über den Steindamm und rauscht an den letzten Häusern vorbei ins Freie. Lassen wir sie eine Weile vorausziehen, ehe wir ihrem Laufe folgen, und verweilen etwas in Warweilers Umgebung.

Auf ins Buchholz und das Mühlenbachtal! Durch die Aufschließung dieser Partien hat der Verschönerungsverein einen

Haupttreffer gemacht. Die 2½—3stündige Waldpromenade, die via Kapellenweg zurück nach Warweiler führt, muß jeden Naturfreund entzücken. Auch der an der Lohmühle vorbei durch die Erft und das idyllische Weiersbachthal neu angelegte Waldweg bietet eine Fülle herrlicher Bilder. Die übrigen zahlreichen, lohnenden Berg- und Waldpartien auch nur zu erwähnen, hiesse den Raum des Eifelvereinsblattes über Gebühr in Anspruch nehmen. Kehren wir ins Prümthal zurück und verfolgen den mit dem Zeichen der Linie Duren-Trier markierten Weg flussabwärts. Dieser Weg, der wie ein großes rheinisches Blatt vor einigen Jahren schrieb, voll der prächtigsten Naturschönheiten siecke und noch lange nicht genug bekannt sei, findet allgemach bei den Eifelwanderern doch die Würdigung, die er überreichlich verdient.

Gleich unterhalb Warweiler eröffnen sich Prachtblicke ins waldige Prümthal. Wie Schwalbennester flieben die Häuser des Dörfchens Mauel am Berghang. Am weltfernen Staudenhof gehts vorbei. Steil an steigen die bis zum Gipfel waldbestandenen Berge; an ihrer Flanke führt unser Pfad. Tief in der Talsohle zwischen schmalen Wiesenträndern rauscht die Prüm. Und jenseits wieder Berg und Wald. Manchmal zerreißen jähe Schluchten die Gänge, verwitterte Klüfte tun sich drohsam auf. In die tiefe Stille dieser einsamen Täler dringt kein Lärnschlag, kein Glodenton; du glaubst, die Zeit sei eingeschlafen. Veidlösender Bergfriede waltet hier — einsam und königlich. . . Das Jagdschloßchen Merkeshausen lugt aus den Bäumen hervor, und bald sind wir in Gatershausen, und nach kurzer Stärkung geht's zum Besuch der Burg Hamm, dieses Prümthaljuwels. Auf steilem, aus der Prüm aufragenden Hügel hebt sie ihre stolzen Zinnen vom Hochwald ab, der sie in majestätischem Kranz umsieht.

Und damit nehme ich von den wanderfrohen Lesern, die mich ins herrliche Prümthal begleitet haben, Abschied mit herzlichem „Frisch auf!“

## Die Helden von Prüm.

Von H. Gries.

Die Trommeln rasseln in dunkler Nacht,  
Die Eisentore knarren,  
Fünf Knaben werden vors Tor gebracht,  
Im Eisgrund die Schaufeln scharren.

Sie scharren ein weites, tiefes Grab,  
Die Sterne am Himmel blinken,  
Sie schau'n in die schwarze Gruft hinab,  
Den Helden freundlich sie winken.

„Besinnt euch“, so spricht jetzt der Korporal,  
„Und schwört auf Frankreichs Standarte!  
Ich biete euch Gnade zum letztenmal.  
Sonst gilt das Standrecht, das harte.“

„Wir schwören nimmer. Die Hand verdorrt,  
Die euch sich zum Schwure kann heben.  
Der Korse nahm uns der Freiheit Hort.  
Wir sterben. Die Freiheit soll leben!“

Noch eh' ihr freudiger Ruf verklang,  
Da blühten die Büchsen im Feuer.  
Ein Röcheln kroch die Mauern entlang,  
Und leise weint' das Gemäuer.

So starben getrost die Helden von Prüm,  
Zerrissen von bleiernem Schloßen.  
Die hat der uralte Frankengrimm  
Sich selber zur Schande gegossen.

Wer nennt eure Namen, wer zeigt mir die Gruft,  
Wo eure Knochen modern?  
Wer zeigt mir die Stätte im Ruhmesdust,  
Wo Dankesfeuer lodern?

Vergessen ward, vergessen ganz  
Der Helden Grab und Namen.  
Doch endlich soll der Eichenkranz  
Den Dankesstein umrahmen!

Laßt uns zu Prüm den schwersten Stein  
Herab vom Felsen wälzen  
Und in der Esse Feuerstein  
Frankreichs Kanonen schmelzen!

Dann soll ein ehern Ruhmesblatt  
Der Toten Tat verkünden,  
Und dieser Helden Lebenssaat  
Auch ihre Ernte finden.

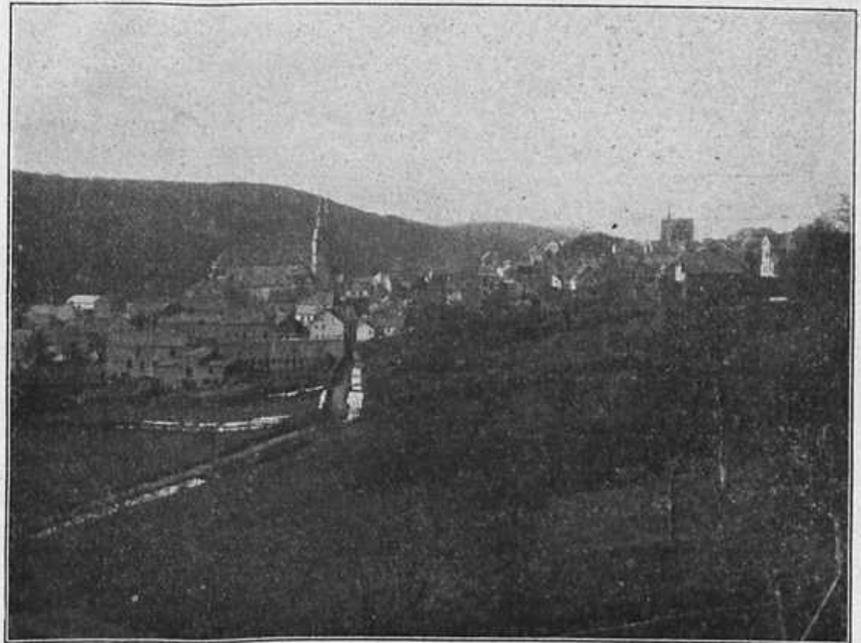
Und eine Eiche pflanzet ein!  
Und laßt den Esen ranken!  
Der Sterne Kranz soll Zeuge sein,  
Daß Deutsche können danken.

Nachwort. Laut Bericht wird in der Eifel Gold gefunden. Möchte heute wenigstens das Silber des Dankes auf das Gold der Treue fallen, das vor 111 Jahren am 6. Dezember fünf zur französischen Armee einberufene junge Eifeler auf den Altar unseres Vaterlandes legten, als sie die Verweigerung des französischen Fahnenweides mit dem Tode bezahlten. D. Verf.

## Geschichtliches über die Stadt Prüm.

Von Seminar-Oberlehrer Peter Dster.

Prüm verdankt Entstehen und Entwicklung seinem Benediktiner-Kloster. Seine Geschichte ist daher mit der Geschichte der ehemaligen gefürsteten Abtei unzertrennlich verwoben. Gestiftet am 23. Juni 720 durch Bertrada von Mürtenbach, eine Schwester Karl Martells, erstand das erste Kloster, noch klein und unansehnlich, auf dem heutigen Kirchhof der Stadt. Die Königsvilla am Fluße Prüm bildete mit einigen anderen Gütern die erste Ausstattung der frommen Stiftung, die der Gottesmutter, den Aposteln Petrus und Paulus, und dem Landespatron des Frankenreiches, Martin von Tours, geweiht war. Die ersten Mönche kamen unter Abt Angloald aus dem Kloster Meaur an der Marne. 762, am 13. August, erfolgte alsdann eine Bestätigung und Erweiterung der ersten Stiftung, die einer zweiten Gründung gleich zu achten ist und den Grund legte zu des Klosters künftiger Bedeutung. Prüm wurde zum Familienkloster des Herrschergeschlechts der Karolinger. Zum Danke gegen Gott, der ihm „Völker und Reiche zu regieren übertragen hat, schenkt König Pipin der Kleine, der eine Enkelin der ersten Stifterin, Berta, zur Gemahlin hatte, dem Salvator im „Testamentum Salvatoris“ in Nommersheim, Wetteldorf,



Blick auf Prüm vom Tattenbusch aus. — Aufgen. von Frau E. Hinsen.

Birresborn, Mertsch im Bedgau, Mehring, Schweich, Sarresdorf, Rheinbach, Altrip bei Speier usw. neue Güter mit weitgehenden Rechten. Alle diese Besitzungen waren immun d. h. frei von der Gerichtsbarkeit der königl. Gau grafen. Das Kloster genoß Zollfreiheit im ganzen Frankenreiche. 765 erhielt Abt Aduerus von Pipin die Zelle des hl. Goar am Rhein, wo die Abte in der Folgezeit gar manchmal die Könige beherbergten. Alle folgenden Könige des Karolingerhauses, der Sachsen und der Salier bestätigten und erweiterten die Besitzungen und Rechte unserer Abtei; mit ihnen wetteiferten die Großen des Reiches, wie der kleine Mann. Schenkungen, Prefarie- und Tausch-Verträge in großer Zahl verzeichnet das „Goldene Buch“, das Urkundenbuch der Abtei<sup>1)</sup>. Sem erster Teil reicht in die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts. Lothar II. verließ 861 zu Aachen der Abtei Markt- und Münzrecht im nahen

1) Gegenwärtig in der Stadtbibliothek in Trier.

Nommersheim, wo in der Folgezeit das oberste Gericht des abteiligen Gebietes seinen Sitz hatte.

Seinen wirtschaftlichen Hochstand hatte unser Kloster um die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts erreicht. Selbst im Kloster herrschte Unklarheit über die Umsummen der Besitzungen und Rechte. Abt Friedrich von der Veyen wandte sich darum im Jahre 1222 an seinen zweiten Vorgänger in der Abtwürde, Caesarius von Meilendunt, der sich in das Cisterzienserkloster Heisterbach zurückgezogen hatte, mit der Bitte um ein Verzeichnis der Prümer Güter und Rechte. Caesarius legte ein solches an und benutzte hierbei ein Grundbuch des Klosters von 893, das er, besonders im Anfang, reich mit Anmerkungen und Erläuterungen verjah. Sein Registrum Prumiense, jetzt im Coblenzer Staatsarchiv aufbewahrt, ist eine der wertvollsten sprach- und kulturgeschichtlichen Quellen des 9. und 13. Jahrhunderts. 119 Güter, am dichtesten in der Nähe des Klosters gelegen, dann aber in weiter Streulage verteilt bis Worms und Speier, Bingen, Coblenz, Bonn, Cöln, Duisburg, Emmerich, Arnheim, Lüttich, Namur usw., waren ebenso viele wirtschaftliche Mittelpunkte für das umliegende Land und zugleich in jener Zeit der ausgeprägten Naturalwirtschaft für unsere Abtei die Quelle schier unermesslichen Reichtums. Wie Karls des Großen königl. Domänen, so waren Prüms Höfe Musterwirtschaften. Außer diesen Gütern, die das Kloster selbst bewirtschaftete, hatte es eine große Anzahl zu Lehen gegeben.

friedens öffnen. Am 19. September 855 bestimmte Lothar I. auf der Königspfalz Schüller unsere Abteikirche zu seiner Begräbnisstätte. Wenige Tage später empfing er aus Egils Hand das Mönchsgewand, und gar bald fand der Ruhelose vor dem Hochaltar der Klosterkirche seine letzte Ruhesstätte. Ein Schatzverzeichnis von 1003 zählt eine große Menge von Kostbarkeiten auf, die Lothar nach Prüm gebracht hat.

Das Kloster blühte. Seine Äbte waren fast alle Söhne hochadeliger Geschlechter; mehrere von ihnen wurden Bischöfe benachbarter Diözesen. Zweimal lockte der Reichtum des Klosters die Normannen, den Schrecken der Zeit, herbei; 882 und 892 ging das Kloster in Flammen auf. Prüms Klosterschule wurde weit und breit berühmt. Ihre bedeutendsten Schriftsteller sind Wandelbert, der Verfasser einer Lebensbeschreibung des heil. Goar und des berühmten metrischen Martyrologiums (848), Johann Regino von Altrip, der vom Jahre 892 bis 899 als Abt dem Kloster vorstand und 915 in Trier als Abt von St. Martin starb. Regino ist bedeutsam als Historiker; sein Chronicon (-908) ist die erste Weltgeschichte, die auf deutschem Boden entstanden ist. Außerdem schrieb er auf Veranlassung des Erzbischofs Ratbod in Trier eine kirchenrechtliche und eine kirchenmusikalische Schrift. Auch zur Zeit der Ottonen fand die Wissenschaft in Prüm eifrige Pflege. 1008 ernannte Kaiser Heinrich II. bei seiner Anwesenheit in Prüm einen Prümer Mönch zum Abte des Klosters Reichenau. Es war Bernward durch seine Schriften der Ruhm Reichenaus geworden ist. Das 12. Jahrhundert sah in Prüm einen Mystiker, den Mönch Potho, dessen Schrift „Über den Zustand des Hauses Gottes“ uns über die kirchlichen Verhältnisse seiner Zeit Aufschluß gibt.

Zweimal schritten Prüms Äbte noch zur Gründung neuer geistlicher Niederlassungen. 1017 erbaute Abt Urold von Daun mit Genehmigung Heinrichs II. oberhalb des Klosters, am Lettenbach, ein Liebfrauenstift, nämlich eine Kirche mit Wohnungen für 12 Nonnen. Die Stiftsherren, der Defan an der Spitze, galten als Kapläne des Abtes und mußten an gewissen Tagen in der Abteikirche zum Gottesdienste erscheinen. Sie übten die Seelsorge im Flecken und verwalteten das Hospital in der Spitalstraße. Um ihre Kirche herum lag der Prümer Kirchhof. 1190 gründete Abt Gerhard von Blanden die Benedictinerinnenabtei Niederprüm. Seine Verwandte Sophia war die erste Meisterin.

Nach dem 12. Jahrhundert war Prüms Blütezeit vorüber. Der Reichtum wirkte, wie bei so manchem Kloster des Mittelalters, lähmend auf den Klostergeist. Das herrschende Faustrecht zwang die Mönche, ihr Kloster mit Wall und Graben, mit Mauern und Türmen zu schützen. Jeder Novize mußte Panzer und Schwert ins Kloster mitbringen. Die Bögge wurden aus Beschützern zu Unterdrückern des Klosters, und zu Räubern am Klostergut.

Unter Balduin von Luxemburg begann dann der Kampf Prüms mit Kurtrier um die Selbständigkeit unseres Klosters. 1576 erreichten die Kurfürsten endlich ihr Ziel. Nach dem Tode des Abtes Christoph von Manderscheid, der wie mehrere seiner Vorgänger zugleich Abt von Stablo und Malmedy war, wurde die Abtei Prüm mit päpstlicher und kaiserlicher Genehmigung inkorporiert, d. h. der jedesmalige Erzbischof übte als „Administrator Prumiensis“ die Rechte des Abtes im Kloster, des Landesherren im Klostergebiet und vertrat das Fürstentum Prüm im Fürstkollegium des Reichstags. Das Wappen des Klosters, ein weißes Lamm mit purpurner Fahne, wurde ins kurfürstliche Wappen aufgenommen.

Reichsrechtlich galt Prüm nach wie vor als besonderes Glied des heil. Römischen Reiches. Das Fürstentum hatte einen Flächeninhalt von etwa 7 Quadratmeilen und umfaßte außer dem Flecken Prüm fünfzehn Schultheisereien: Birresborn, Bleialf, Bilsheim, Gondenbrett, Hermespad, Märlenbach, Niederprüm, Wälfersheim, Nommersheim, Seffern, Sellarich, Schwirzheim, Wälfersheim, Wetteltdorf, Winterspelt; 6 Zennereien: Hinterhausen, Daunheim, Dos, Kopp, Niederherdsdorf, Oberlauch, und den sog. Hof (bei Bleialf). 1521 bestimmte die Reichsmatrikel, daß die Matrikel zum Römerzuge 1 Reiter und 13 Mann zu Fuß stelle; 1521 forderte 4 Reiter und 30 Fußsoldaten.

Einquartierung, Plünderung, Hunger und Pest: das waren Prüms Schicksale im Zeitalter des 30jährigen Krieges. Im übrigen gereichte die Verwaltung der Kurfürsten dem Kloster zum Segen, wenn auch die Mönche, insbesondere die beiden Hauschronisten des 17. Jahrhunderts, Ottiler und Brand, und der Prior Knauff (1716) unermüdet gegen Trier ankämpften. Zu Beginn des 18. Jahr-



Die Prüm oberhalb der Stadt. — Aufgen. von Frau E. Hinsen.

zählt über 30 Lehnsnamen des Abtes von Prüm auf, u. a. die Herzöge von Limburg, die Grafen von Cleve, Jülich, Sayn, Wied, Nfenburg, Ragenellenbogen, Sponheim, Leiningen, Hochstaden, Namur und Blanden. Selbstverständlich war es bei der Entwicklung des mittelalterlichen Lehnswesens, bei der zunehmenden Erblichkeit der Lehen, bei der Entstehung der landesherrlichen Gewalten und der Schwächung des Königtums, daß die Güter um das Kloster Prüm herum allmählich zu einem selbständigen Territorium zusammenwuchsen. Der Abt von Prüm wurde Fürstabt.

Besonders in der Karolingerzeit spielten Prüms Äbte auch politisch eine Rolle. Der erste Abt nach der Neugründung 762 war ein Verwandter des Karolingerhauses. Huereus sah wiederholt Pipin und Karl als Gäste in den Mauern seiner Abtei. 792 nahm er den rebellischen Sohn Karls d. Gr., Pipin den Höckerigen, in die Zahl seiner Mönche auf. 799 weihte Paps Leo III. in Gegenwart Karls und einer großen Zahl geistlicher und weltlicher Großen die neue Salvatorkirche ein, die wegen ihrer Pracht die „Goldene“ genannt wurde. Dem zweiten Abte, Tancred, einem Freunde und Ratgeber Karls und Ludwigs des Frommen, folgte Marquard (829—853), der Begründer des wissenschaftlichen Lebens in Prüm. Mit Abt, dem späteren Erzbischof von Bienne, kam er aus dem Kloster Ferrières nach Prüm. Ein reger wissenschaftlicher Verkehr verband Mönche und Äbte dieser beiden Klöster. Wiederholt war Marquard der Vermittler im Kampfe zwischen Ludwig und seinen Söhnen. 833 nahm er den elfjährigen Karl den Kahlen in die schützenden Klostermauern auf. Sein Nachfolger Gall (853 bis 860) sollte einem kaiserlichen Büsser die Pforten seines Kloster-

hundert entschlossen sich die Administratoren zu einem völligen Neubau der Kirche und des Klosters. 1721 wurden die alte Kirche abgetragen und die heutige Kirche mit ihren gewaltigen Mäßen und ihrer Barockfassade begonnen. Der letzte Kurfürst und Administrator Clemens Wenzeslaus erteilte der Kirche 1779 die Konsekration. Er ist auch der Stifter der herrlichen Orgel.

Von den weiteren Schicksalen der Stadt mag der große Brand im Jahre 1769 erwähnt werden, dem die meisten Häuser des Fleckens zum Opfer fielen. Seine Folgen sind noch jetzt im Äußeren der Stadt erkennbar; viele Bürger der verarmten Stadt konnten ihre Wohnungen nur in bescheidenen Formen wieder aufbauen.

1794 rückten die französischen Revolutionsheere in Prüm ein. Die Mönche flohen mit den Kostbarkeiten, die sie mitnehmen konnten. Kirche und Kloster wurden geplündert, alles Klostergut wurde zum Nationaleigentum erklärt und größtenteils verschleudert. Schwer lastete die Bürgererschaft unter den unaufhörlichen Einquartierungen, Frondiensten und Kontributionen. Prüm wurde der „einen und unteilbaren Republik“ einverleibt, Sitz einer Unterpräfektur und eines Tribunals, die beide anfangs in der alten Dechanei (Gold, Stern), dann im Kloster ihren Sitz aufschlugen. Dann wurde das Liebfrauen-Stift aufgehoben; die Kanonikatshäuser (das jetzige Hotel zum Stern und das Schwarz-Roth'sche Wohnhaus in der Spitalstraße u. a.), das Wendelshäuschen und die Calvarienbergkapelle wurden versteigert, während die Abteikirche zur Pfarrkirche bestimmt und die alte Pfarrkirche zum Abbruche versteigert wurde. Erst nach vielem Drängen und Drohen fielen die Mauern der unterdessen zur Ruine gewordenen Stiftkirche, die sich zwischen zwei Stiftshäusern, dem heutigen Hotel Stern (Dechanei) und dem Hause des Amtsgerichtsrats Müller, erhob. Die Kanzel mit dem Wappen des Erzbischofs Joh. von Schönberg, und die Grabmäler des Abtes Robert von Birneburg (1476—1513) und der Francisca von Rodemachern, Gräfin von Birneburg († 1483), wurden in die Abteikirche übertragen.

Am 30. Messidor XIII (17. Juli 1805) überwies Napoleon der Stadt Prüm die Klostergebäude zur Errichtung einer Sekundärschule und schenkte ihr seine Büste in Marmor, die heute noch in den Räumen des Gymnasiums aufbewahrt wird. Auf dem Wiener Kongreß kam die Eifel und mit ihr Prüm an Preußen. Prüm wurde Sitz des Landrats. Preussische Verwaltungs- und Gerichtsbehörden hielten ihren Einzug ins Kloster, das in der Folge die Justizbehörde, Volks- und höhere Schulen, Landratsamt, Bürgermeisteramt, den katholischen Pfarrer und gar manche Familie in seinen Mauern wohnen sah. Die alte Burg<sup>1)</sup> wurde zum Zeughaus der Landwehr und spielte im Jahre 1849 im Zeughaussturm eine für Prüm recht traurige Rolle. Der westliche Teil, das alte Kantongefängnis, steht leer: bald wird das Seminar ausziehen; möge dann auch der Rest der alten Burg fallen, wie der „alte Turm“ vor Jahren gefallen ist!

## Der Wald- und Moorbrand im Hohen Venn.

Von Dr. B. Willems, Eifenborn-Ort.

Das Hohe Venn, durch die Werke Clara Viebigs, Ranny Lambrechts und anderer uns bekannt und vertraut geworden, bot seit den ersten Tagen des Augusts schaurig-schöne Naturschauspiele. Der Mensch sucht es jetzt teilweise in voller Ursprünglichkeit zu erhalten, aber das Element des Feuers scheint die Unverletzlichkeit eines Naturschutzparkes nicht zu scheuen. Es hat während des ganzen Monats August dort oben gewütet, manchen herrlichen Wald vernichtet und das Moorgebiet, das eigentliche Venn, noch schwerer und öder gemacht. So ungewöhnlich heiß der Sommer war, so verheerend waren die Brände.

1) Die ehemalige Wohnung des Abtes auf dem Hahnplatz.

Das Feuer ergriff nach und nach die verschiedensten Teile des Venns, und zwar das Gebiet, das durch die Städte Malmedy, Spa, Eupen und Montjoie begrenzt ist. Von kleineren Orten und einzelnen Häusern lagen Sart, Solwaster, Jalhay, Godai, Mont, Monte Rigi und Baraque Michel in dem gefährdeten Bezirke; einen Hauptherd des Feuers bildete der belgische Hertogenwald südlich von Eupen. Von preussischer Seite konnte man sich den Brandherden auf mehreren Landstraßen nähern. Von Malmedy führt die Straße nach Mont, Monte Rigi, wo die Straße von Sourbrodt dazuschößt, weiter nach der Baraque Michel; unterhalb dieser gabelt sie sich, ein Arm läuft über Jalhay nach Belgien, der andere durch den Hertogenwald nach Eupen.

Wenig Heide, viel Wald und noch mehr Torfmoore kennzeichnen das Landschaftsbild. Nur die schlanken Fichten mit ihren immergrünen Zweigen bargen noch einigen Saft und widerstehen sich darum auch in der Folge hartnäckiger dem wütenden Elemente. Im übrigen war alles reif zum Brennen. Das Venn mit seinen frischen und übermoosten Pöchern war wegen der entsetzlichen Hitze bis tief in den Boden ausgetrocknet; das dürre Gras und Heidekraut, der mit Nadeln, Blättern und Reisig bedeckte Untergrund des Waldes, der sog. Rohhumus, sowie manch abgestorbener, verdorrter Ast boten günstigen Bündstoff.

Und so kam die Nachricht von einem Vennbrande niemanden unerwartet. Ob der erste Funke von unvorsichtiger oder böser



Waldbrand an der belgischen Grenze.  
16 Aug. 1911.

Aufgen. von Phot. Herld, Eifenborn (Übungsplatz).

Hand hineingeworfen worden ist, ist bisher nicht einwandfrei festgestellt. Man vermutete, daß durch die Unvorsichtigkeit eines Torfstechers im belgischen Venn unweit der Baraque Michel das Feuer entstanden sei. Wie dem auch sei, während der heißen Tage hieß es auf einmal in den umliegenden Orten: „Im Venn brennt's!“ Der Rauch am Horizonte und unerträglicher Qualm, sofern ein Ort unter dem Winde lag, verbreitete rasch die Kunde von dem Brande. Nach den ersten Zeitungsberichten, die einander aber oft widersprachen, handelte es sich zunächst um einen Moorbrand bei der Baraque Michel und einen Wald- und Moorbrand im belgischen Hertogenwalde. In letzteren ist das Feuer wohl aus dem Venngebiete nahe bei der Baraque Michel gelangt. Diese bildet den höchsten Teil des belgischen Venns überhaupt (675 m); ein 150 m entfernter Turm gewährt eine ausgezeichnete Fernsicht. Da die Baraque nun neben dem Hertogenwald einen Mittelpunkt des Feuers während seiner ersten Phase bildete, so war sie das Ziel zahlreicher Neugieriger. Für gewöhnlich liegt sie einsam und verlassen da. Sie und da erblickt man auf verborgenem Pfade einen Zollbeamten und auf noch verborgenerem Pfade, oder in der unweglamen Wildnis, selbst Schmuggler, letztere besonders in früheren Jahren. Sonst nichts in der erhabenen Einsamkeit. Diesmal herrschte hier reges Leben. In den beiden Häusern oben auf der Höhe, der Baraque und dem Gasthaus Monte-Rigi, versammelten sich belgische und preussische Militärs, Forstbeamten, Touristen. Zu

Fuß, im Wagen oder Auto, auf dem Rade langte man Tag und Nacht an; besonders lohnend war eine Besichtigung der Brandstätte bei Nacht. Auf einer Nachtwanderung, die seitens der Ortsgruppe Eisenborn in das Brandgebiet unternommen wurde, erblickte auch Verfasser dieser Zeilen zum ersten Male das Feuer. Frühmorgens gegen 2 Uhr hatte man die Baraque erreicht. Zur Linken der nach Cupen führenden Landstraße eröffnete sich ein ödes Bild; hier hatte das Feuer schon große Ausdehnung genommen. Das Binngras, die Heide und was an Binsen und Heidelbeergebüsch dort wuchs, war größtenteils aufgezehrt. Nur an einigen Stellen schlugen aus der düstern Umgebung helle Flammen auf; hier und da glühte auf eine Zeitlang in dunkleren Farben brennender Torf. Aber die Flammen erlöschten schnell, und der brennende Torf deckte sich bald mit eigner Asche zu, und so lag die ganze Fläche, nur vom stillen Mond beschienen, pechschwarz vor unseren Augen, überdeckt von grauem Rauch, der zum heiteren Himmel emporstieg, wie sonst die nächtlichen Nebelgestalten. An ein Betreten dieses Gebietes war wegen des stellenweise brennenden Bodens nicht zu denken.

Verlassen wir diese leergebrannte Stätte und biegen ins Binn zur Rechten der Landstraße. Um ein möglichst weites Feld zu überblicken, besteigen wir den Aussichtsturm. Beiläufig bemerkt, ist dieser belgische Turm zurzeit der einzige ersteigbare der Umgegend; weil mehrere Leiterpfosten fehlen oder nur mehr lose befestigt sind, ist weder der Turm der Bodrange noch die Richtelskei

den preußischen Besitzstand. Von Malmédy bis Cupen der Grenze entlang ist der größte Teil des Hohen Bennis auf preußischer Seite aufgeföhrt. Wehe, wenn der Wind umschlägt und das Feuer auf die wertvollen preußischen Waldungen zuwälzt. Dieser Gefahr zu begegnen, war seit dem 10. August ein Löschkommando des Infanterie-Regts Nr. 25 aus Aachen an der Baraque Middel tätig. Dieses war gerade mit der Anlegung eines Gegenfeuers beschäftigt, das dem vorerwähnten belgischen Brandherd, falls die Windrichtung sich ändere, alle Nahrung wegziehen sollte. Die Beobachtung dieses Gegenfeuers entschädigte uns dafür, daß wir dem großen belgischen Brandgebiete nicht hatten beikommen können.

Die Soldaten stehen in langer Reihe nebeneinander und legen brennenden Zunder an den zur Rechten der Baraque noch unversehrten Pflanzenwuchs. Rasch greift dieser Feuer. Oft mehrere Meter hoch züngeln aus brennendem Gestrüpp die Flammen empor; stundenweit dehnt sich die prachtvolle Feuerlinie entlang der Grenze aus; denn die Soldaten werfen viele Kilometer weit in der Richtung nach Cupen einen Graben aus und brennen alles zwischen diesem und dem belgischen Brandherd liegende Gelände nieder. Rauchsäulen in den verschiedensten Tönen von Rot und Gelb und Braun wälzen sich unmitttelbar vor unseren Augen über die Fläche dahin. Flammen wie Rauch eilen, vom Winde getragen, weite eifernd denen des Abgrundes entgegen. Man kann hier aus der Nähe das Vordringen des Feuers beobachten. Die Feuerlinie

bleibt keine gerade; hier jagt das entfesselte Feuer über Binsen und trockenes Gras eiligst dahin, dort um ein Moorloch mit faulendem, rötlichem Wasser bleibt es zurück; an weniger ausgedorrenen kleineren Mulden bildet es, wenn ringsumher alles längst abgebrannt ist und schwarz daliegt, Inseln, die allmählich austrocknet und dann erst, oft tagelang später aufgezehrt werden. Wir begreifen jetzt, weshalb auf der anderen Seite aus der Dunkelheit vereinzelt Feuerkreise auftauchten, um bald wieder zu erlöschten und in dem schwarzen Grunde aufzugehen. — Beim Morgengrauen hörte man um den Turm herum ein eigentümliches Geschrei. Es rührte von den Moorhühnern her, die oft gerade auf das Feuer zugezogen und mit verfangenen Flügeln niederstürzten. Gewiß haben Hunderte von ihnen auf der weiten Fläche ein klägliches Ende gefunden. Auch viel Birkwild und Hasen sind auf der Brandstätte umgekommen.



Moorbrand an der belgischen Grenze  
16 Aug. 1911.

Aufgen. von Phot. Herld, Eisenborn (Übungsplatz).

besteigbar. Von dem belgischen Aussichtsturm aus senkt sich in nordwestlicher Richtung, auf den Hertogenwald zu, das Plateau rasch auf 100 und mehr Meter. Diese Senkung bildet jetzt zur Nachtzeit ein förmliches Rauch- und Flammenmeer. Sie sieht aus wie ein tiefer Abgrund, der sich gegen den sternklaren Nachthimmel stark und plötzlich abhebt. In dem Abgrunde drängen dichte, milchgraue Rauchklumpen andere von dunklerer Färbung, die gerade dem frischen Saft der Pflanzen entquollen. Es war dies der Brandherd, der mehrere belgische Binnndörfer bedrohte. Einem solchen Feuer gegenüber waren die Feuerwehren der benachbarten Gemeinden machtlos. Militär, zunächst belgisches, wurde requiriert; dieses suchte die bedrohten Häuser zu räumen und die Menschen in Sicherheit zu bringen. Dem Feuer Einhalt zu tun oder es gar zurückzudrängen und zu löschen, war nicht möglich. Ein Versuch mehrerer von uns, seitwärts von der Landstraße weiter vorzudringen und das Feuer zu umgehen, mußte kurz vor der Straßengabelung nach halbstündigem Marsche aufgegeben werden, da sich der Qualm auf die Augen legte, jede Aussicht benahm und einen zu ersticken drohte.

Wie mag es ein paar Tollkühnen, die mit ihren Rädern und Autos an uns vorbei in den todesdüstern, feurigen Rauch hineinführen, ergangen sein! Die Krankenhäuser haben wohl manchen aufgenommen.

Jedem, der den gewaltigen Brandherd, etwa eine Stunde von der preußischen Grenze entfernt, beobachten konnte, bangte es um

Aber als der Wind wirklich umschlug, was ja abzusehen war, stellte sich heraus, daß die Gefahr keineswegs beschworen sei. Belgische Blätter behaupteten sogar, das Gegenfeuer habe diesmal im Gegensatz zu früheren Erfahrungen die Sache verschlimmert. Um die Wende des Monats drehte sich der Wind, der bislang für unsere Bestände ausnahmsweise günstig gewesen war, und trieb das Feuer auf die preußische Seite. Plötzlich standen Wald und Moor zwischen der belgischen Grenze und der Landstraße auf der Strecke Monte-Rigi und Mont in hellen Flammen. Die Aachener Truppen, die eine Woche lang unter Schwierigen und gefährlichen Verhältnissen tatkräftig gearbeitet hatten, wurden aus Ausbildungsgründen und wegen ihrer Erschöpfung von etwa 900 Mann der Garnison Trier, der Regiment Nr. 99 und 69, am 16. August abgelöst. Diese waren mit Schanzzeug, Netzen und je nach ihren Obliegenheiten auch mit Restig bewehrt. Am 17. August besichtigte der Kommandierende General v. Bloch unter Führung des Landrates von Malmédy, Freiherrn v. Storr, die Brandstätte. Mittlerweile hatten die Truppen neue, weiter hinausgeschobene Gräben gezogen und diesen entlang Wachtposten aufgestellt. Ein Feldtelefon, über den Bäumen der Landstraße schwebend, sicherte einen schnellen Nachrichtendienst. Es kam hier vor allem darauf an, die östliche Seite der Landstraße auf der westlichen Seite war nicht mehr viel zu retten.

Wer von Monte-Rigi, wo sich in diesen Tagen Fortbestanden und Offiziere versammelten, auf der Landstraße nach Mont zuging,

konnte die verschiedenartigsten Bilder des Brandes auf sich einwirken lassen.

Hier in einem Talkessel manch „lustig Feuer Flammen schlug“; man wehrte ihnen nicht. Aber in ziemlicher Entfernung setzte ein ansehnlicher Graben dem Feuer ein Ziel; diesem entlang stand eine Postenfette kampfbereit. Ohne Gefahr konnte man über kniehohes, dichtestes Moos bis an die einzelnen Feuer herangehen. Dort weiter abwärts griff der Brand gerade jungen Waldbestand an (vgl. Bild 1). Zuerst eilte das Feuer einmal ganz hindurch, seine beste Nahrung suchend; dann wurde alles ein Raub der Flammen. An anderer Stelle sah man Hochwald brennen. Das war wohl das ergreifendste Bild. Schon von weitem kündet sich ein solches Tiefenfeuer an; wie wenn man sich in dunkler Nacht dem Lichtmeere einer großen Stadt nähert, zeigt sich am nächtlichen Himmel ein feuriger Widerschein. Ein unerträglicher Glutwind faucht bis an die Straße heran, auf der die braven Soldaten ausharren müssen. Aus den Baumkronen schlagen mächtige Flammen heraus. Ueberwiegelt sonst der Rauch, so tritt dieser hier gegen das lautere Feuer zurück. Bisweilen hört man erst ein Knistern und Knattern und dann ein furchtbares Krachen — ein Baumriese hat seinen Untergrund und seine Wurzeln an das Feuer schnell verloren und stürzt nun über seine Brüder hinweg nieder zur Erde. Funken spritzen und steigen über die Landstraße, die zu schützende Seite bedrohend. Wieder anderswo sieht man nur mehr kümmerliche Baumskelette; bis auf den Stamm und seine größten Aeste ist alles abgebrannt. Aber damit hat das Feuer noch nicht genug. Oben ist es zwar erloschen, an den Wurzeln jedoch brennt es sachte, aber stetig weiter. Nicht lange währt's, so ist ein Baum unterwühlt und fällt zu Boden wie der im brennenden Hochwald.

Die Soldaten, denen der Wind den Rauch zutrieb, hatten einen schweren Stand. Einige erzählten, sie hätten sich seit drei Tagen nicht mehr gewaschen. Sie schliefen abwechselnd unter Zelten im Chaußeegraben und im Ortsbivat. Entschädigt wurden sie in etwa durch Zulagen und reichliche, gute Kost. Auf Wagen wurden Brot, Butter, Fleisch, frisches Wasser, selbst Limonade und hiesiger Einburger Käse in das Brandgebiet geschafft. Eine Woche nach ihrem Eintreffen auf der Brandstätte konnten die Trierer Truppen in ihre Garnison zurückkehren. Starke Regengüsse hatten das Feuer größtenteils gelöscht. Zurzeit soll noch ein Kommando von fünfzig Mann zur Beobachtung der Brandstätte zurückgelassen sein. — Auch die belgischen Brände sind erloschen.

Im ganzen sind bis jetzt auf preussischer Seite nach amtlicher Schätzung etwa 600 ha Heide, junge Kultur und Hochwald. Die Belgier schätzen ihren Verlust, so berichten die Tagesblätter, bedeutend höher, und zwar im Hertogenwalde auf 250 ha 10- bis 20-jährigen Holzes, 300 ha 60-jährigen Fichten und 100 ha Moorsläche, zusammen für etwa 100 000 fr.; im Gemeinwald zu Sart auf 200 ha jungen Waldes, 150 ha Bemmgestrüpp und 25 ha Holzjung von 25 bis 30 Jahren, zusammen für 70—75 000 fr., und endlich im Sartter Staatswald auf 40 ha junge Holzjung im Werte von 8000 fr. Der Schaden dürfte sich also auf rund 185 000 fr. belaufen.

### Eindrücke von der Eifel<sup>1)</sup>

Von Jos. Winkler, stud. phil., Bonn.

Sechs Tage sind wir durch die Eifel gewandert. Keine lange Zeit und doch reich an Ausbeute. Wir reisten nicht wie der moderne Mensch so gern — mit dem Baedeker in der Hand, von Ort zu Ort, von Berg zu Berg nach Vorchrift, eifrig studierend, wieviel Einwohner dieser und jener Platz hat, was fabriziert wird, wie hoch dieser Berg, wie alt jene Ruine ist. Wir gingen durch die Eifel wie ein Landschaftsmaler durch die Natur geht: mit hungrigen Augen und offenem Herzen. Und die Ausbeute, die wir von der Eifel davontrugen, war eine Fülle von Empfindungen und Eindrücken, die das Land im jeweiligen Gewand bei uns herborrief. Das sind Werte, die schwer zu messen sind, die würdig ihren Ausdruck finden nur in den kleinen lyrischen Gedichten eines Goethe, eines Eichendorff und weniger anderer Begnadeter.

Sechs Tage durch die Eifel. Vom Rhein aus das Abthal hinauf über Altenahr, Hohe Acht, Nürburg, Daun, Manderscheid, Preis nach der alten Römerstadt Trier. Die Strecke charakterisiert sich durch den reichen Wechsel in der Landschaft. Liebliche Täler und Höhen, schroffes Gebirge, kahle Hochebene und wieder Waldtäler; Weinberge, Wald, Heide und Ackerland in jähem Wechsel, nirgends so schroff freilich wie dort, wo die Höhe Gemünder- und Totenmaarschelbet. Aber schön war's für uns überall; denn wir sind nicht umsonst Söhne einer Zeit, die nach der Schönheit sucht und, von einem warmen Hauch der Romantik durchweht, auch Gegenden reiz

abgewinnt, deren Schönheit nicht auf Schritt und Tritt, nicht als fertige Münze, sondern wie ungeprägtes Metall, vorliegt.

Heiß war die Wanderung durchs Tal der Ahr am Nachmittag. Viel des Schönen ist an uns vorbeigezogen — das Weingebiet zuletzt —, da macht die Ahr ein scharfe Biegung. Uns winkt heimlich traut, eingebettet in waldige Höhen, Altenahr den Willkommen-gruß. Hoch oben ragt schwarz die dunkle Ruine, das Wahrzeichen der Stadt, in den lichtgelben Himmel. — Die Sonne sinkt! — Wo nur die tiefen Schatten der Höhen dem Wasser der Ahr ein Plätschen freilassen, da glühert und blinkt des Himmels heller Widerschein. An der alten Brücke sitzen wir nieder zu kurzer Rast. — Wie die Farben wechseln! — Bleicher und blasser wird der Glanz, Dämmerung umflort die Höhen, überzieht das Firmament. Horch! da tönt froher Sang aus jugendfrischen Kehlen. In hellen Gewändern zieht eine Schar junger Mädchen nach Haus. — Der Sang verhallt und jetzt tönt feierlich, wehmütig des Kirchleins Glode und singt dem sterbenden Tag den Scheidegruß. Schon werden am blauen Firmament, schon im friedlichen Dunkel des Städtchens die ersten Lichter wach; da eilen auch wir, Labung und Unterschlupf zu gewinnen.

Der andere Morgen findet uns früh auf den Beinen. „Perle an der Ahr — ade!“ Wir wandern ein kleines Nebenwasser der Ahr hinauf. Die Morgenmühen weichen dem Sonnenstrahl. Das erste Dorf liegt hinter uns. Von der Armut der Eifel ist hier wenig zu merken. Die Landstraße ist hier äußerst belebt. Zu zweien und dreien wandern die Bauerleute drei viertel Stunde weit zum Gottesdienst. Wie sie würdevoll daherschreiten und wie sie sich herausgeputzt haben! Es ist Feiertag — und feiertäglich schaut die Welt drein. In der Ferne heben sich vom dunklen Grunde die weißen Mauern des Klostere Kreuzberg ab, das hoch auf Berges Spitze thronet. Wir steigen zum Horn auf und blicken nochmals auf Kreuzberg. Ringsum leuchten auf den Höhen zwischen dunklem Wald ganze Hänge roter Heide hervor. Der Abstieg geht durch einen Lärchenwald — pfadlos. Die dichtgedrängten Bäume schauen aus wie alte, runzlige Frauen mit langem, grauem Haar, das bis zum Boden reicht. Der Grund ist glatt von Nadeln. Mehr gleitend als gehend kommen wir zu Tal. Dann geht's stundenweit durch das wasserreiche Tal, wo die üppigste Vegetation in tropischer Fülle emporgeschossen ist. Stark und süß riecht die ganze Luft. — Da endlich stehen wir am Fuße der hohen Aht. Da geht ein Kletterer los. Ein starker Wind hat sich erhoben. Der Himmel umzieht sich. Wir eilen, die Höhe zu erreichen. Von fernen Bergketten jagen schwere Nebelhallen heran. Schon hüllen uns seine Schleier ein, die uns durchnässen. Im Lauffschritt wird das letzte Stück genommen. Kaum ist die Schauhütte erreicht, da liegt alles draußen in Dunkel gefüllt. Wir sitzen enggedrängt. Das ist als sollte draußen eine neue Welt zusammengebraut werden. — Eine halbe Stunde nur, und die Nebelhülle ist von der Bergkuppe gezogen und die Wolken ziehen weiter. Der ganze Himmel ist noch dunkel. Nur ganz unten, wo Firmament und Erde aneinandergrenzen, ist's hell. Da ergießt sich aus schmaler Spalte eine Lichtflut in die Täler. In gewaltigen Wogen wallt und fließt da unten ein einziger Goldstrom. — Das ist wirklich eine neue Welt geworden, eine Märchenwelt voller Glanz und Wunder. Schade nur, daß die Nacht so schnell den Zauber verschleucht und uns ins Quartier nach Kaltenborn in der Tiefe jagt. In dem armen, kleinen Nest findet sich Gesellschaft. Ein kleiner Kommerz hält uns lange zusammen und uckräftiger Burckensang verschleucht den staunenden Einwohnern noch lang ihre wohlverdiente Ruhe.

Hatte der eine Tag mit Regen geendet, so begann der andere damit. Doch bald steigt wieder die Sonne. Im schönsten Wetter kommen wir nach Nürburg. Besser als die Ruine gefällt mir, daß die Häuser mit Stroh gedeckt sind und das Stroh mit einem Moospelz bekleidet ist. Arm ist das Dorf an fruchtbarem Acker, aber schönes Vieh gibt's auf den Weiden. Von dort geht's weit über Hochebene, Heide und Wald. Zu zweien über die Höhen der Eifel zu wandern, was gibt's Schöneres! Oft schritten wir lange wortlos dahin, ganz uns der Einwirkung der Landschaft überlassend; dafür ging's dann ein ander mal umso lebhafter zu, und gesungen haben wir! Da blieb kein Wanderlieb verschont. Die Höhenlust und der freie Blick in die Weite weckt in der Brust ein unbändiges, herrliches Freiheitsgefühl, das im Gesang am besten seinen Ausklang findet. Ueberhaupt diese Höhen! Da haben wir mit Vorliebe Rast gemacht. Ich warf mich der Länge lang ins kurze Gras und schaute den weißen Wolkenzügen am blauen Himmel nach, indes mein wackerer Reisegefährte mit praktischem Sinn für die leibliche Nahrung sorgte. Und das tat not; denn Bärenhunger und -durst macht das Wandern. Eier kauften wir unterwegs, nahmen Wasser von einem frischen Quellschloß mit. Geschirre und Spirituskocher, Butter, Wurst und Suppenwürfel führten wir im Rucksack mit. Auf's Kochen verstand jener sich vorzüglich. Sehr reichhaltig war der Wechsel in der Speisefarte

1) Auch diese Arbeit ist aus dem Wettbewerb hervorgegangen, den die Kölner Ortsgruppe für Wanderbeschreibungen der studierenden Jugend veranstaltet hat. D. Schriftl.

allerdings nicht. Maggysuppen und dann Eier mit Zerbelatwurst bilden meist das Menü. Ja, mein Freund kochte gut; wo wir jedoch eine Wirtin antrafen, zog ich Undankbarer deren Kunst vor. — An diesem Tag gelangten wir früh nach Daun. Ein kleines, urgemütliches Städtlein mit einer Stadtburg und einem Sauerbrunnen, der mich an den Brunnen erinnerte, an dem Eliezer die Rebekka traf.

Der Marsch von Daun nach Manderscheid ist unstreitig der interessanteste der ganzen Tour; denn er führt zu den Maaren und in die Romantik von Manderscheid hinein. Die Maare! — Sie erinnern mich an die Aschenbrödelgeschichte. Das Gemünder Maar ist das echte Kind der Natur, das Totenmaar das Stiefkind. Ihr eigenes Kind hat die Mutter mit allem Prunk und aller Pracht ausgestattet. Wem sollte es nicht gefallen, wie es daliegt, ein geheimnisvoller, unergründlicher Bergsee, tief im Schoße des engen Waldkessels, kaum dem Licht erreichbar. Und jenseits, wo die Gegend auf einmal rau und öde wird, das Totenmaar, arm, rings von fahlen Hügeln umgeben, auf denen als einziger Schmuck das schlichte, weiße Kirchlein inmitten von Grabkreuzen steht. Und doch mir gefällt dies Aschenbrödel besser als seine gepukte Schwester. In seinem Auge spiegelt sich der ganze Himmel! — Schwere Wolken ziehen da droben und werfen breite Schatten über das Maar. Wir haben das eindrucksvolle Bild vor uns, das Fritz von Wille in seinem „Totenmaar“ festgehalten hat. Der Weg ist jetzt

Strapazen aus und schwelgen in Erinnerungen an das schöne Land hinter uns, nicht zuletzt auch an die freundliche und gastliche Aufnahme, die wir überall in den Schülerherbergen dank der Bemühungen des Eifelvereins fanden; denn gerade das ermöglicht ein genußreiches Wandern, wenn man nicht um ein gutes Quartier sich sorgen muß und Unterkunft findet, auch wenn der Beutel schlaff und leer ist.

## Rast in Ripsdorf.

Episode aus dem Volksschülerleben.

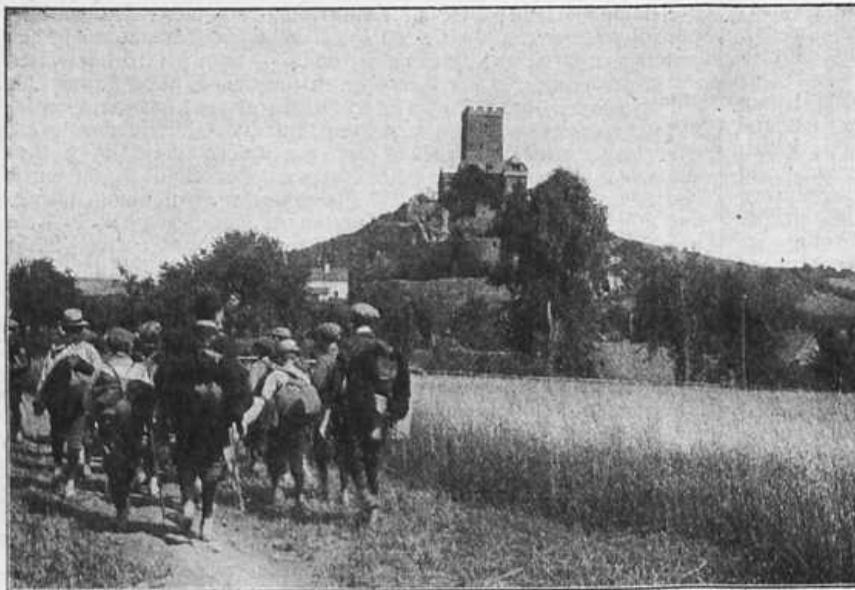
Fr. Lengersdorf, Bonn.

Noch steht die brennende Sonne am westlichen Himmel. Glühendheiß der Boden und trocken die Luft. Bestäubt, erhit, ermüdet, in vereinzelte Gruppen aufgelöst, bewegt sich eine Schar jugendlicher Wanderer, zweimal ein Duzend Volksschüler, dem stillen Eifelbüschchen Ripsdorf zu. Wenn auch der gepuderte Rucksack drückt und der Körper in Schweiß gebadet ist, lustig und kreuzfidel ist doch die kleine Schar, und die unermüdbaren Augen wandern aufmerksam hin und her. Da ist nichts, was die kleinen Burken nicht interessiert, und neugierig eröffnen sie gleich ein Gespräch mit jedwem Eißler. In ihrer jungen Weltweisheit dünken sie sich klüger und erfahrener als diese. Doch der Eißler Bauer ist ein Schalk, und er weiß recht bald die fähigen Fragesteller ins richtige Geleise zu bringen. Ja, wandern macht froh und frei; und es ist wahrlich nicht leicht, das lustige Böcklein unter einen Hut zu bringen, so daß ein alter Schäfer, zum Führer gewandt, meint: „Meine Schafe folgen besser als die ihren“, worauf einer aus der unteren Schar treffend erwidert: „Bei Guck! wollte ich aber auch kein Schaf sein.“ Es gehört sich wirklich etwas mehr Menschenverständnis und Geschick dazu, hier fördernd und veredelnd einzuwirken, als jener Schäfer denken mag, der mit ängstlicher Sorge unter Hilfe seines klaffenden Karo jedem Schaf denselben Weg weist. Hier kann man die Zungen nehmen, wie sie sind; sie lassen sich gehen, schließen ihr Tiefinnerstes auf, und es wäre schade, wollte der Erzieher hier mit finsterner Strenge eingreifen und eine reine Herzensfröhllichkeit untergraben. Auf Reisen lernt man Menschen, auch Menschlein kennen. —

In Ripsdorf. Gleich zeigen die freundlichen Wirtsleute, daß sie ein Herz für die Jugend haben und über ihrem lustigen Scherz manches andere gern in Kauf nehmen, und schnell entschlossen nimmt die Schar Quartier. Ist das eine Freude, ein Hallo, nun einmal den drückenden Rucksack los zu werden. Schnell das Herdfeuer an. Schon brodelt das Wasser in zwei großen Kesseln. Das gibt einen feinen Aufguck. Der schwarze Tee schmeckt ausgezeichnet und dabei Butterbrote von echtem Eißler Brot; das mundet. Doch in Ripsdorf gibt es auch Volksschüler, und Kinder sind neugierig. Eilends kommen sie herbeigerannt. Einer hat es dem andern erzählt, und mit großen Augen schauen sie jetzt ihre Kollegen an, die von Bonn, so weit, weit herkamen. Sich ein bißchen groß zu machen, versteht der Bonner Schüler, sind ihm doch die Eißler Kinder Bauern, und Bauern sind ihm, so hat er es immer gehört, dumm. Er wird schon bald eine andere Meinung von den „dummen“ Bauern erlangen, wenn er sie näher in ihrem Wirken und Schaffen kennen lernt.

Der Tee ist genommen. Noch steht die Sonne am Himmel und streicht mit den letzten Strahlen über die dicken Strohdächer hin. Da ist noch viele Zeit bis zum Abend. Schnell das Sitzbüchlein und dann hinaus. Das stille, eigenartig gebaute Kirchlein gibt ein gutes Modell ab. Andere angeln sich die Kollegen des Ortes und lassen sie Fremdenführer spielen, sprechen Hochdeutsch mit Streifen und gebaren sich wie kleine Vernegroße. Auch ein Geologe ist dabei. Fragt unser Geologe den kleinen Fremdenführer, als er einige runderliche Steine erblickt: „Sind das versteinerte Quallmänner?“ (Kartoffeln), worauf ein unwissendes Lächeln von der andern Seite erfolgt. Dann stellt der „Volkswirtschaftler“ seine Fragen, wieviel Eier die Hühner täglich legen, was sie frisch und gekocht kosten, warum man in Ripsdorf nur Ochsen, keine Pferde sieht, warum die Dächer mit Stroh gedeckt sind usw. Von unserm kleinen Zoologen ist keine Forelle, kein Frosch, keine Eidechse, kein Krebs, überhaupt kein Tierlein sicher. Alle wandern sie durch seine Hände in ihr Element zurück. Am tollsten treibt es unser Weltverbesserer, der immer sein „Hm, was seid ihr noch weit zurück!“ auf den Lippen hat.

Acht Uhr. Nun sinkt die Sonne tiefer. Die Schatten der



Die Bonner Schüler vor der Burg Kerpen.

eine Zeitlang einformig, bis wir in die tiefen Waldtäler vor Manderscheid eintauchen. Wie durch die Hallen eines gotischen Domes geht's dahin. Hoch von droben fällt durch des Laubwerks gemalte Fenster gedämpftes Licht, das auf dem braunen Boden und den moosigen Steinblöcken spielt. Wir gelangen an eine kleine Pflanzung, durch die sich die Lieser windet. Haus hoch bliden schroffe Felswände in das klare Bergwasser. Über den Holzsteg hinüber und dann zur Höh, wo Manderscheid liegt. Wer das Städtchen auf der flachen Hochebene sieht, ahnt nicht, daß wenige Schritte davon einer der romantischsten Plätze der Welt liegt: die beiden Burgruinen. Droben auf der Höh die obere Burg; etwas tiefer die untere, auf einem Bergkegel, den sich die Lieser aus dem Gebirge herausgemetselt zu haben scheint. Und Wald, ragender Wald, so weit das Auge reicht! Die Lieser aber schlingt wie liebfolgend ihren silbernen Arm um den Fuß des Berges, darauf die Unterburg thront. Hier gibt's Plätze, wo man Jahre vertraumen könnte. Der Ort selbst ist überfüllt von Touristen.

Ein Tal, ähnlich dem, das uns zu Manderscheid hinlenkte, führt uns von dort weiter, fast bis zu den Ruinen von Himmerod. Wir sind im Gebiet von Klara Viehigs „Weiberdorf“, und doppeltes Interesse erweckt uns daher die Gegend, die sie so kraftvoll und schön geschildert hat, die Gegend von Himmerod und Eisenschmitt. Von den Menschen, diesen hiebereien, derben Landleuten, haben wir allerdings eine andere Vorstellung gewonnen wie jene. Mit unserm letzten Quartier in der Eifel, Dreis, haben wir den charakteristischen Teil des Landes hinter uns. Was jetzt kommt, ist Moselgebiet bis nach Trier hin, in das wir am Abend des sechsten Tages durch die Porta Nigra einziehen. Hier ruhen wir beim Biez (Apfelwein) von den

Nacht legen sich über das Dörflein. Die gefüllten Erntewagen bringen die letzten Fuhrten. Drinnen in dem Wirtssaal geht's laut her. Da gibt's Griesmehlsuppe mit Butterbrot. Eine Lust zum Sehen, wie die Löffel gehen. Umlagert sind die Fenster, von allem, was Beine hat. Ist das ein vorzüglicher Appetit. Fast fieberhaft wird gegessen, mehr dreingehauen.

Der letzte Löffel ist verstummt, das letzte Butterbrot verzehrt. Konzert im trauten Dämmerschein. Das sind lustige zweistimmige Weisen, aus dem Herzen und froher Lust entquollen. Bald verstummt auch der Gesang. Kartengrüße müssen den Eltern noch geschickt werden. Die kleinen Hände frikeln unermüdet. Doch einer sitzt still weinend in der dunklen Zimmerecke gedrückt und möchte am liebsten wieder nach Hause. Heimweh hat ihn gepackt. Seine Kameraden brachten ihm in guter Besorgtheit Karamellen, Johannisbrot und was sie sonst aufstreifen konnten. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Kameradschaft beginnt sich zu regen und bald fühlt sich unser trauernder Wanderer heimisch in der Fremde.

Auf dem Tanzsaal. Notdürftig ist der Boden mit Stroh bedeckt. Hier soll Jung Bonn schlafen. Eine nervöse Unruhe hat die ganze Schar erfasst. Die lange Eisenbahnfahrt von Bonn nach Plankenheim, der sonnige Landstraßenweg bis Ripsdorf haben das Ihrige dazu getan.

Von Schlaf keine Spur. Schnell sind die Kleider abgelegt, und dann wird in den weiten Schlaffad geschlüpft. Eine schlecht-

brennende Stallaterne beleuchtet die dunklen Gestalten. So ein Schlaffad ist etwas Feines. Will man nicht, muß man sich legen. Die Bewegungsfreiheit der Füße ist unterbunden. Doch scheint die sonderbare Dertlichkeit, wo sonst sich die schnellen Beine nach dem Takte der Kirkesmusik heben, die kleine Gesellschaft angeordnet zu haben. Ein Blick in dieses Wogen und Wallen lebender, torkelnder verummelter Gestalten entreizt eine nicht enden wollende Lachsalbe den Zuschauern. Hier tanzt es wild und unbeholfen, dort hebt sich ein Paar Beine senkrecht wie ein Dentrohr in die Höhe, weit hinten gucken eine Reihe dunkler Köpfe schalkhaft nach der Wirtsstube hin. Einer hat sich sogar auf den Kopf gestellt und vollführt tolle Seiltänzerstückchen. Ein Hin- und Hergewoge, schlimmer als auf dem aufgepeitschten Meer. Doch pft; der Führer kommt und wie auf ein Kommando liegt eine ganze Reihe Toter auf dem Stroh und mußt sich nicht mehr, doch sieh! jetzt ist aus der andern Ecke eine schwarze Gestalt ungesehen herbei getorkelt und freut sich nun, daß er, ohne vom strengen Führer gesehen zu werden, seine Rajazzorolle spielen kann, hinter dessen Rücken. Doch dieser dreht sich plötzlich um, und wo der schwarze Missetäter stand, da liegt er im selben Augenblicke in seiner ganzen Länge. Das geht so weiter mit dem unruhigen Froschvölkchen, bis das Licht plötzlich erlischt. Doch nur scheinbar diese Ruhe. Noch ist alles für einen Augenblick still. Da horch! tönt aus der Ferne eine Mundharmonika, begleitet von einer Blechblöte: „Schön ist die Jugend, sie kehrt nicht wieder.“ Doch auch diese Weisen verstimmen, und das Erzählen beginnt. Da gibt es kölsche Krätzchen und auch ernste Erzählungen. Selbst der aufsichtführende Lehrer muß sein Späßchen zum besten geben. Ein Besage hin und her, doch bald ist auch dieser Born erschöpft, und nach und nach verstummt das wilde Hin- und Hergewoge der Stimmen, bis schließlich noch eine Stimme die andern überflügelt und erstreben macht: der Märchenerzähler: Es war einmal ein wilder Graf grausig anzusehen, zerzaust der lange struppige Bart, rollend die dunklen Augen in ihren tiefen Höhlen. Keine Ruhe bei Tag und Nacht, bald im tiefen Forst, bald auf der grauen Heide in toller Jagd, und dahem ein liebes Töchterlein, rosig erblüht in jugendlicher Schönheit. —

Der Erzähler stobt. Ein Uhr nachts. Freund Schlummer wiegt die Mädchen zur Ruhe, und der stille Mond macht ein vergnügtes Gesicht und winkt: Gute Nacht!

### Die Eifel im Bilde.

Die Idee, die Bonner Eifelbilder Sammlung zusammenzuhalten und zur Zeit der Hochflut des Fremdenverkehrs in einem Verkehrszentrum, wie es Köln ganz unbestritten ist, auszustellen, hat sich als eine glückliche erwiesen. Es war kein kleines Risiko, die Ausstellung nach Köln kommen zu lassen, ohne noch über einen Raum für sie zu verfügen. Aber das freundliche Entgegenkommen des Leiters des Kunstgewerbe-Museums am Hansaring, des Herrn Direktors Dr. Creutz, der im Hinblick auf die gute Sache, der hier gedient werden sollte, alle Bedenken mit festem Entschluß beiseite schob, machte der

schweren Sorge, die namentlich auf dem Urheber des Ausstellungsgedankens Prof. Dr. Simon, dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Köln, lastete, schon nach einigen Tagen ein Ende und setzte die vier Ortsgruppen, die hier einmütig an der Förderung eines für die Eifelsache so überaus ersprießlichen Unternehmens arbeiteten, für die lange Zeit vom 15. Juli bis 22. September in den Besitz eines im Obergeschloß des genannten Museums gelegenen Saales, der zwar zur Aufnahme der ganzen Gemäldefammlung zu klein war, aber bei der Ausstellung in zwei Serien und bei dichtem Hängen, wie es ja selbst in einzelnen Sälen des Wallraf-Richartz-Museums vorkommt, den Anforderungen nicht allzu kritiklüsterner Besucher genügt. Da diese Eifelpropaganda sich an die breitesten Schichten der Bevölkerung und der durchreisenden Fremden richtete, so kam es dem Unternehmen außerordentlich von statten, daß das Kunstgewerbe-Museum bei völlig freiem Eintritt täglich von 9-5 Uhr (an Sonntagen jedoch nur von 9-2 Uhr, an Montagen von 12-5 Uhr) geöffnet ist. Die Zeitungen erwiesen sich in erfreulichem Maße als eifelfreundlich; sie öffneten gern ihre Spalten wiederholten Hinweisen auf die Ausstellung und brachten sympathische Besprechungen, namentlich der am Kölner Tageblatt als Redakteur wirkende und als Eiselfreund wie als Meister des Wanderfeuilletons gleich bekannte Schriftsteller Hermann Ritter. Der Stadtanzeiger der Kölnischen Zeitung kündigte die Ausstellung tagtäglich in seinem Tageskalender an, und der Kölner Verkehrsverein brachte an nicht



Strandbild am Weinfelder Maar. (Zum Aufsat: Raft in Ripsdorf.)

leicht zu übersiehender Stelle, ebenfalls die ganze Dauer der Ausstellung hindurch, in der „Kölner Woche“ eine Ankündigung, die eine ganze Seite dieser Grattisschrift für das reisende Publikum in Anspruch nahm.

Einen großen Dienst leistete der Eifelsache Prof. Fritz v. Wille dadurch, daß er, einer Anregung des Vorsitzenden des Ausstellungskomitees gerne folgend, eigens für die Zwecke der Ausstellung sein viel bewundertes und viel begehrtes Eifelplakat schuf, das namentlich im Zentrum des Verkehrs (z. B. im Lokal des Verkehrsvereins, bei Gebr. Schaeben am Dom, bei Gebr. Diel, am amtlichen Eisenbahn-Auskunftsbureau und in vielen Reisebureaus) die Schaufenster zierte und die Aufmerksamkeit auf die Ausstellung lenkte. So kam es, daß schon am Tage der Eröffnung, die nach Kölner Brauch ohne jedes Zeremoniell vor sich ging, das Museum einen ungewöhnlich regen Besuch zu verzeichnen hatte, der am folgenden Sonntag auf etwa 3000 Besucher stieg, während an Wochentagen gleichmäßig 200-250 Eintretende gezählt wurden, darunter zahlreiche Fremde. Zeitweise war der Zudrang an Sonntagen so stark, daß weitere Hinweise in den Zeitungen unterbleiben mußten, da den Aufsichtsbearbeitern des Museums, die der Ausstellung ein ganz außerordentliches, von Liebe zur Sache diktiertes Interesse entgegenbrachten, die Überficht über die Menge der Besucher immer schwerer wurde.

So war es denn gelungen, in der Halbmillionsstadt mit ihren vielen Veranstaltungen ähnlicher Art die Aufmerksamkeit des Publikums in nachhaltiger Weise auf die Eifelbilderausstellung zu lenken; das zeigte sich namentlich, als das Ende der Schulferien nahe und die Familien aus der Sommerfrische zurückkehrten. Diesen

Familienzuliebe entschloß man sich, bei der Zusammenstellung der zweiten Bilderreihe, die vom 26. August ab gezeigt wurde, das Beste aus der ersten Serie beizubehalten. Daneben war die Tendenz dieser Zusammenstellung die, einerseits möglichst viele Tengen und Ertlichkeiten der Eifel im Bilde vorzuführen, andererseits möglichst viele Kölner Künstler zu Worte kommen zu lassen und dabei nicht allzu kritisch zu verfahren. Sollte doch nach dem vom Ausstellungsleiter ausgegebenen Stichwort diese eigenartige Ausstellung mehr ein kulturgeschichtlicher Überblick sein über die graphischen Versuche, die Schönheit der Eifel im Bilde festzuhalten und nach Möglichkeit alle zu Worte kommen zu lassen, die ihre Liebe zum schönen Eifellande mit Pinsel und Palette und Kamera betätigt, „die Großen in ihrem Können, die Kleinen in ihrem Wollen“.

Wer von Bonn nach Köln kam, um „die Eifel im Bilde“ in der dortigen Zusammenstellung zu sehen, begegnete zunächst den alten Bekannten von Bonn her: Friz v. Wille, Erich Nikutowsky, Th. Fund, A. Vins, Fr. Mählig, A. Otto, Th. Gudden, Karl Konn, Martha Jäger, Henriette Schmidt. Aber daneben waren drei neue Künstler getreten: Hans v. Volkmann (Karlsruhe), Wilhelm Degode (Kaiserswerth) und Frau Helene Behm (Köln) und Fr. v. Wille hatte ein Duzend neuer Bilder geschildert. Und auch die photographischen Sammlungen Charlier, Scheibler, Groß, die im nördlichen Umgang des Lichthofes einen vorteilhaften Platz mit Südlucht gefunden hatten, blieben nicht ohne Konkurrenz: ihnen gegenüber stellte an einer transportablen Wand nahe dem Treppenaufgang Paul Eichmann vom Kölner Eifelverein seine geschmackvollen mono- und polychromen Aufnahmen aus und die Sammlung Zengeler, die in Köln großem Interesse begegnete, hatte in dem Umgang und in einem anschließenden Saale Raum zu vollerer Entfaltung, als es in Bonn möglich gewesen war.

Wie in Bonn, so beherrschte auch in Köln nach wie vor Fr. v. Wille die Ausstellung mit mehr als 40 Gemälden, von denen neun für die zweite Serie zurückgestellt wurden. Ein gutes Duzend dieser Bilder war, wie gesagt, in Bonn nicht ausgestellt gewesen. In der ersten Serie hing dem monumentalen „Hohen Venen“ gegenüber eins dieser neuen Sendlinge, „Heidelberg“. Es sollte zum Ersatz dienen für den Verlust des nach Bonn verkauften Rosenberg-Bildes mit seiner packenden Plastik des Vordergrundes, der schönen Spiegelung des Meeres, dem herrlichen Fernbild und der harmonischen Farbgebung — ein Verlust, den die Freunde der Ausstellung noch lange beklagten. Der Ersatz war gleichartig: dieses Bild redet eine ganz andere Sprache als der „Tote Berg“ oder „Die Wolsmühle“ mit ihrem strengen Ernst; wie aus träumerischen Sinnen erwachend, lächelt uns die Heidelandschaft freundlich an; grüne Täler, helle Sonnenblicke beleben glücklich das eintönige Vile, wie es dem Heideband eignet. Wie in Bonn, so stehen auch in Köln wieder die Besucher vor v. Willes trutziger „Eifelburg“ (Montreal), um die es rings loht von flammendrottem Wipfelgewoge, wie es für die Mayener Eifel so charakteristisch ist. Aber in Köln tritt neben das hohe Lied vom großen Sterben in der Natur ein Winterstück: „Schlafendes Land“. Die Königin der Schneelandschaften möchten wir dieses einzigartige Bild nennen — ohne Widerrede ein großer Wurf: Wohl noch nie ist ein schöneres Symbol hehrer Keuschheit geschaffen worden wie in dieser Schneedecke, die in jungfräulicher Unberührtheit daliegt — ein Effekt, der mittels der Staffage einer geradezu ideal geformten Wacholdergruppe erzielt wird, die mitten in der sanft gewölbten Weize steht, wie ein dunkler Augenstern im Weißen eines menschlichen Auges; und wie um den Vergleich noch zutreffender zu machen, senkt sich von oben her wie ein Augenlid eine nahende Schneewolkenwand gegen den Vordergrund herab. An die Zartheit dieses Winterbildes reicht v. Willes Schneelandschaft „Weltentlegen“ heran, während „Dorf Ulmen im Schnee“ und erst recht die schneebedeckte „Kirche bei Reifferscheid“ eine kräftigere Sprache reden. Den Eifer Herbst hat unser Künstler auf 4—5 Tafeln der Sammlung geschildert, meist in seinem schön abgetönten Lieblingsbraun, wie es von seinem „Oktoberabend bei Manderscheid“ her bekannt ist. In seinem „Forellenbach“ wetteifert er mit Erfolg mit Th. Fund, der auf seinem farbenfreudigen gleichnamigen Gemälde uns in ganz anderer Weise das Nieseln und Rauschen eines Eifelbaches zu Gefühl bringen will. Interessante Lichteffekte zeigt uns v. Willes Pinsel in seinem Straßenbild von Montjote, „Morgensonne“ betitelt und seine roten „Ebereschen“ und sein gelber „Blühender Ginster“ bringen Farbe in die Sammlung. Vesterem Bilde gegenüber hat Henriette Schmidt mit ihrem gleichnamigen hübschen Bilde einen schweren Stand. Th. Fund's sensible Stimmungsmalerei, namentlich sein subtiles Luftbild, das den Beschauer in seinen Bann nimmt, daß er schier nicht mehr von der Leinwand loskommt, fesselte auch in Köln und bot, wie

auch sein Wiesenbild, der Kritik von Mund zu Mund interessanten Stoff. Sein „Totenmaar“ mit der bleiern Wasserfläche und dem entprechenden fahlen Schein, der sie umflort, suggeriert nicht minder Stimmung und sorgt, nebenbei gesagt, dafür, daß in der Eifelbildersammlung nicht das Charakteristischste der Eifel fehlt. Hans v. Volkmann (Karlsruhe) hat eine gewisse Feinsichtigkeit mit Fund gemein; aber die Stimmung, die er mitteilt, ist eine abgestärkte klassische Ruhe, die sich über alles lagert, was ihm unter den Pinsel kommt. So bei dem Zuglück der zweiten Serie „Eifeler Heide“. Diese Heide sehen wir fast nur im Horizontalprofil. Die Wacholdersträucher saugen ihr freundliches Licht auf; aber trotzdem ist sie nicht düster. Das macht der seltsame Himmels-glanz, der sich wie eine silhouettenartige Gloriole verflärend über alles legt, was auf Erden ist. Die gleiche stille Größe spricht aus deselben Meisters „Sommertag bei Schleiden“, wo es so sommerlich heiß auf den Feldern liegt. Stimmung, recht viel Stimmung liegt auch in den beiden anderen Beiträgen: vornehme Ruhe in der „Eifelburg“ mit den scharfandig sich von einander abhebenden Feldern und Büschen, freudig stimmende Heiterkeit in dem „Frühlingstag“. Den großen Meister verrät auch der Aquarellen-Cyklus „Eifel“ mit seinen großzügigen Perspektiven. Die Nachbildungen dieser Originale sollten die Hotelzimmer der Eifelgasthäuser in erster Linie zieren. In leuchtendem Farbenschmelz, der an die alten Italiener erinnert, schildert uns ein Stück Eifel, das Köln zunächst liegt, schildert uns Riedeggen und seine nähere Umgebung Karl Zuh jun., der schon für die erste Serie angemeldet war und nun, wie zur Ehre für die Verzögerung, fünf prächtige Bilder auf einmal liefert. Da sehen wir denselben Blick auf Riedeggen mit Riedegerbrück im Vordergrund zweimal, einmal in lichter Helle, einmal in trüber Stimmung. Stimmung ist aber auch in diesen Bildern; für die Kritik interessant ist der „Sonnige Tag“ mit violetten Schatten auf der Chaussee, mit den weißen Chausseesteinen in der Kehre einer Serpentine und dem antikblauen Himmel. Der „Turm in der Schloßmauer“ könnte aus dem Laden eines italienischen Antiquärs hervorgezogen sein. Wilhelm Degode (Kaiserswerth) ist wohl die hervorsteckendste Gestalt in dieser Künstlergesellschaft. Eine tiefe Kluft trennt ihn von dem martigen v. Wille, dessen Negation er geradezu genannt werden kann. So weich, so zart, so fein ist seine künstlerische Handschrift, aber elegant: der Künstler verfügt über einen exquisiten Geschmack. In zartesten Terrakotta- und Fleischtönen schweigt er in dem Bildchen „Weg nach Roth“ und in dem noch eigenartigeren „Sonnensstrahlen“; in eine Tannenpartie düftigster Zeichnung, zu der, äußerlich genommen, „Das Schweigen im Walde“ Pate gestanden haben könnte, flutet da eine schier überirdische Lichtwelle hinein und wirft ganz magische Reflexe auf den Boden. Auf dem „Auberg“ wirft sich ein riesiger Felsblock gleichsam der Zartheit des Künstlers entgegen, dieselbe tatsächlich mildernd, so daß ein ganz artiges Bildchen mit schöner Szenerie entsteht. Mit einem Prachtstück (Motiv ebenfalls von Gerolstein) überraschte Degode bei Eröffnung der zweiten Serie: die „Eifelandschaft mit gelben Blumen“ zeigt einen Blick auf eine schroffe Dolomitenwand, deren düsteren Troß der Künstler mit allen Mitteln zu brechen sucht: ein blumiger Ager im Vordergrund, ein heller Sonnenblick im Hintergrunde, ein sanft abgetöntes Dunkelviolett über die Felsen gegossen — so irahrt das Bild so farbenfreudig uns entgegen wie ein kopierter Oswald Achenbach. Viel Farbenfreudigkeit leuchtet uns überhaupt aus dieser zweiten Serie entgegen: gleich als gälte es die mittelalterlichen Latinitäten zu widerlegen, die uns die Eifel in so düstern Farben geschildert haben, als sei es das unwirklichste Land der Welt.

Die Kölner Künstler, die in diesen Farbenhymnus auf die Eifel auf „echt kölsch“ einfallen, als da sind: Brangky, Müdel, Reimbold, Koch, Recker, Eichmann und Frau Helene Behm sowie Prof. Büden (Aachen) sollen in einer Fortsetzung in nächster Nummer gewürdigt werden.

## Das Eifelplakat von Prof. Friz v. Wille.

Auf der Hauptversammlung zu Call zeigte und besprach der Vorsitzende der Ortsgruppe Köln, Professor Dr. Simon, das Plakat, das Altmeister Friz v. Wille, unser allverehertes Vorstandsmittglied, eigens für die unter liebenswürdiger Mitwirkung der Bonner Eifel-freunde, der Herren Arimond, Jost, Berghoff, von Bonn nach Köln ver-pflanzte Ausstellung „Die Eifel im Bilde“ gemalt und den 114 Ortsgruppen des Eifelvereins verehrt hatte. Ueber dieses schöne Geschenk schreibt das Kölner Tageblatt:

„Ein Plakat von Friz v. Wille, also von einem der großen Meister des Pinsels, zielt seit einigen Tagen die Plakat-säulen von Köln, Kalk und Mülheim und erscheint auch schon hier und dort in frequenten Lokalen der Stadt. Eigens für die Bilder-

ausstellung, Die Eifel im Bilde, auf der der Meister mit nicht weniger als 30-40 Gemälden vertreten ist und die am verflochtenen Sonntag über 3000 Besucher ins Kunstgewerbemuseum am Hansaring zog, gezeichnet, gereicht das Plakatbild der Stadt zur Ehre und gibt den Fremden eine günstige Vorstellung von deutscher Plakatkunst. Wie ein Volkslied mutet die Darstellung an: Droben steht die Kapelle! Es ist das Kirchlein am Totenmaar, das sich da so scharf vom Goldgrund des Himmels abhebt. Wie Stimmungsvoll sich die Baumgruppen an das Gemäuer da droben schmiegen und den letzten Schlaf der Toten von Schallentmehren beschirmen! Blühende Heide, von einzelnen grünen Büschen belebt, zieht sich zum Maar herab, das im Widerschein des goldenen Himmels magisch aufleuchtet, aber mit einem genial hingeworfenen schwarzen Schatten seine unheimlich-mystische Charakterisierung erhält, jenen rätselhaft tiefen Blick eines tiefschwarzen Menschenauges, dessen Gefunkel nach dem Dichterwort stets wie Gottes Wege dunkel ist."

Das Plakat ist viel bewundert und viel begehrt worden. Selbst aus fernen Städten kamen Besuche um Zusendung eines Exemplars. Ganz auf Fernwirkung berechnet, zeigt es selbst über einen weiten Platz hinweg in großer Schärfe das, was für die Eifel das Charakteristischste ist, ein Eifelmaar, dazu noch das allerbekannteste. Die Bervielfältigung hat die Firma J. Fuhrmann in Köln, Schaafenstraße 26, übernommen. Das Kölner Ausstellungskomitee wird beim Vorstand wegen einer Neuauflage des Plakatbildes, dem bei Veranstaltungen der Ortsgruppen jeder beliebige Text beige druckt werden kann, vorstellig werden.

## Das Montjoier Männchen.

Geschichte eines Eifeler Handwerksburschen, erzählt von einer alten Eifelerin.

Noch heute ist in der nordwestlichen Eifel die Erinnerung an jenen Handwerksburschen, allgemein das „Montjoier Männchen“ genannt, nicht erloschen, der seit Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts dreißig Jahre lang in regelmäßigem Wechsel diesen Teil der Eifel „fechtend“ durchzogen hat. Daß dieser Handwerksbursche einst bessere Tage gesehen hatte, haben nur wenige gewußt. Diese aber waren ihm zeitweilig gut und haben sein hartes Schicksal, so gut sie konnten, zu erleichtern gesucht. Jetzt deckt ihn längst der kühle Regen, und doch wird, meine ich wenigstens, die Erzählung seiner Geschichte denjenigen, die sich seiner noch erinnern, willkommen sein. Auch der Fernsehende wird nicht ohne Interesse die Lebensschicksale eines Eifeler Handwerksburschen vernehmen.

Mitte der sechziger Jahre saß ich eines Nachmittags auf der Treppe unseres Hauses in M. und war mit Salatfegen beschäftigt, als ein kleiner Mann, der in seinem blauen Kittel mehr einem Bauersmann als einem Handwerksburschen ähnlich sah, unseren Hof betrat. Er bat mich um ein Almosen und fragte mich zugleich, ob ich ihm gestatten wollte, sich etwas auf der Treppe auszurufen. Ich hatte nichts dagegen und da ich ihm schon öfter ein Almosen gegeben hatte, fragte ich ihn nach seiner Herkunft und seinem Gewerbe. Nun erzählte er mir in gutem Deutsch, er sei der Sohn vermöglicher Eltern aus Montjoie. Er habe das Gymnasium in Bonn besucht und nach dessen Abschließung bei den geliebten Husaren in Düffeldorf einjährig gedient. Darauf habe er die Universität Bonn besucht, das sei im Jahre 1848 gewesen. Dort habe er sich so für die Freiheit begeistert lassen, daß er mit Kinkel und vielen anderen nach Baden zu den Freischärfern gezogen sei. Nach mehreren Gefechten, die er tapfer mitgekämpft, sei er eines Tages in heißem Kampfe verwundet worden. Er zeigte mir die vernarbte Wunde an seinem Unterschenkel, wo man ihm die Kugel herausgeschossen hatte. Als er lange auf dem Schlachtfelde gelegen, seien endlich die Ambulanzen gekommen, die zwei Wagen, einen für die Toten, den anderen für die Verwundeten, mit sich geführt hätten. Ihn, der durch den starken Blutverlust ganz schwach, aber nicht bewußtlos gewesen sei, habe man schon zu den Toten gelegt, als einer gesagt habe: dieser lebt noch. Nun habe man ihn ins Lazarett nach Freiburg gebracht. Wie lange er dort bewußtlos gelegen, wisse er nicht. Als er erwacht sei, habe eine Krankenschwester neben seinem Bette gestanden und ihm gesagt, wo er sei. Bald hätten die Ärzte ihm die Kugel ausgeschnitten und nach Verlauf von drei Monaten sei er genesen. Nun sei ein Gendarm gekommen und habe ihn nach Bonn ins Gefängnis gebracht. Vom Schwurgericht sei er dann wegen Landesverrats zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, die er in Spandau habe verbüßen müssen. Zwölf Jahre habe er bei harter Arbeit und magerer Kost (nur Wasser und Brot, alle drei Tage eine warme Suppe) im Zuchthause verbracht, als König Friedrich Wilhelm IV. gestorben sei und der neue König Wilhelm I. eine Amnestie für politische Verbrecher erlassen habe. Er sei nun nach der Heimat

befördert worden, wo er des Abends ankam. In seinem Elternhause, das er sogleich aufgesucht, sei er von einem fremden Herrn nach seinen Wünschen gefragt worden. Als er sich als Sohn des Hauses vor erkennen gegeben habe, mußte er hören, daß seine Eltern vor mehreren Jahren verstorben und ihr Haus in fremde Hände übergegangen sei. Er habe aber doch im Elternhause übernachten dürfen. Am folgenden Morgen sei er zu seinem Bruder gegangen, der ihm kalt die Tür gewiesen habe. Sein Vermögen habe inzwischen der Staat eingezogen. „So stand ich arm und elternlos in der Heimat und mußte notgedrungen den Wanderstab ergreifen. Ich arbeitete, soviel ich konnte; aber da ich nichts gelernt hatte und für schwere Arbeit zu schwach war, konnte mich niemand brauchen.“ Durch diese Erzählung seiner Erlebnisse war ich von Mitleid so gerührt, daß ich ihm, so oft er in der Folge kam, für mehrere Tage, später wurden es bis zu vier Wochen, Obdach gewährt habe. Er beschäftigte sich im Garten und auf dem Hofe, ging auch mit dem Gesinde ins Feld. Sonst hielt er sich aber von dem Gesinde fern. Lange hielt er es jeweils nicht aus; plötzlich ergriff ihn wieder das Wanderfieber und fort war er, um nach wenigen Monaten wieder auf der Bildfläche zu erscheinen. Wie die meisten seiner Genossen auf der Landstraße hatte er im Trunk sein Glend zu vergessen gesucht und war nun zum Gewohnheitstrinker geworden. Wenn er bei uns beschäftigt war, suchte er bisweilen mich im Hause auf. Ich wußte schon, weshalb. Sobald ich die Branntweinflasche zur Hand nahm, lebte er auf. Hatte ich ihm ein Gläschen eingeschenkt und wollte die Flasche wegstellen, dann stand er so stehend vor mir mit seinen treuen braunen Augen und jammerte: „O Madame, noch eins nur eins noch“, so daß ich nachgeben mußte, trotzdem ein Branntweintrinker mir von jeher ein Greuel war. War er nüchtern, so sprach er wenig. Der Alkohol löste seine Zunge. Dann schimpfte er auf die Regierung, daß sie sein Vermögen eingezogen habe und an seinem Schicksal schuld sei. So sieht er auch im Kulturkampf einmal im Wirtshaus und schimpft, als ein Gendarm hinzukommt und ihn abführt. Er war aus seinem Bezirk herausgegangen. Die Gendarmen in seinem Revier kannten ihn als harmlos und hätten auch seine Schimpfereien übersehen. So aber mußte er ein Jahr ins Gefängnis. Als er sich so lange nicht mehr sehen ließ, dachten wir alle, er wäre tot. Fastnacht siehe ich am Fenster und sehe ihn plötzlich angehumpelt kommen. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, fährt er mit der Eisenbahn und fällt dabei so unglücklich vom Trittbrett, daß er ein Bein bricht und sieben Wochen im Euskirchener Krankenhause liegen muß. Ein anderes Mal blieb er auch wieder ungewöhnlich lange aus. Endlich kommt er mit einem großen wollenen Schuh an. An einem Wintertage hatte er sich bei Sturm und Schnee verirrt und war schließlich kraftlos im Straßengraben liegen geblieben. Ein vorüberfahrender Fuhrmann entdeckte ihn noch rechtzeitig und nahm ihn mit, so daß er mit einem erfrorenen Fuße davonkam. Im Euskirchener Krankenhause, wo er wiederum Aufnahme fand, mußte ihm eine Beze abgeschnitten werden. Der Fuß eiterte noch, als er zu uns kam, und zwang ihn, so lange bei uns zu bleiben, bis er geheilt war. So verließen Jahre um Jahre, und immer wieder kam und ging das Montjoier Männchen, bis er einmal Abends im Jahre 1890 ganz erschöpft bei uns eintrifft. Am anderen Morgen konnte es sich nicht mehr von seinem Lager erheben. Das jahrzehntelange Leben des unglücklichen Menschen auf der Landstraße hatte seinen Körper vollständig zerrüttet. Da mußte, sollte der Arme nicht eines Tages tot auf der Straße liegen bleiben, für sofortige Hilfe gesorgt werden. Ich wandte mich an den Bürgermeister, damit der alte kranke Mann in das Landarmenhaus aufgenommen werde. Drei Wochen wurde darüber hin und her geschrieben, und als endlich die Aufnahmeverfügung eintraf, war mein Handwerksbursche, des Wartens müde, am Tage zuvor davongeflogen. Nach drei Tagen fand ihn ein Gendarm in Gemünd und brachte ihn ins Landarmenhaus nach Trier, wo er nach kurzer Zeit sein wechselvolles Leben beschloß. Mir bot man für die vernünftige letzte Pflege bare 2.40 M. an, die ich dankend ablehnte. Ich hatte ihn nicht um Geld, sondern um Gottes willen, weil mich der unglückliche Mensch tief dauerte, gepflegt. Daß ich mein Mitleid keinem Unwürdigen zugewandt habe, geht wohl daraus hervor, daß ich ihn in all den Jahren unserer „Bekanntschafft“ niemals aus einer Lüge oder Unredlichkeit betroffen habe. So sehr er auch den Branntwein liebte, nie hat er sich eigenmächtig an der Flasche, die doch allzeit im offenen Schranke stand, vergriffen.

Worms. Stahl, Postinspektor, Mitgl. d. D.-G. Prehtal.

## Meinungsaustausch.

1. In den beiden letzten Nummern des Eifelvereinsblattes ist von Montjoie und Monschäuern die Rede. Diese Artikel haben die Erinnerung an verschiedene Aufsätze des verstorbenen Herrn Hugo Schleichers aus Düren über Eifelwanderungen aus den 1890er

Jahren wachgerufen. Einer derselben, „Die Quellenbäche um Montjoie“ überschrieben, befaßt sich im zweiten Teile mit der Geschichte Montjoies, vornehmlich in Beziehung auf Industrie, Wissenschaft und Kunst und sagt: „Während Montjoies Stern daheim allmählich abnahm, leuchtete er draußen in der Welt um so herrlicher auf. Wenige Städte können sich im Verhältnis der Seelenzahl so vieler Pioniere gewerblustiger Arbeit und dadurch beförderter Kultur rühmen als gerade Montjoie und Zingenbroich. Ein Wilhelm Wimar Gerhard Scheibler, Urgroßvater des bekannten Berliner Chemikers, ward schon 1757 von Friedrich d. Gr. als Werkmeister an die tgl. Tuchfabrik nach Berlin berufen, ein anderer Montjoier (Mundt?) gründete zu Kaiser Josephs II. Zeiten die erste Tuchmanufaktur in Brünn und ihm folgten dorthin die Oßermann aus Zingenbroich, deren zum Teil geadelte Nachkommen gegenwärtig zu den reichen Großindustriellen Nahrens zählen. Eine zweite Zingenbroicher Familie Kirch blüht in der Tuchindustrie Moskau. Der vor wenigen Jahren verstorbene Kröbus von Kobz, Carl Scheibler, aus Montjoie gebürtig, war der Gründer großartiger, jetzt einer Aktiengesellschaft zugehöriger Spinnereien daselbst. Ebenfalls aus Montjoie stammen die Träger der großen Tuch-Industriefirmen Moes & Co., sowie R. Jacoby in Bialystok u. a. — Auch auf anderen Gebieten haben Montjoie und Umgegend Namen von Klang aufzuweisen. Der Jesuit A. Kontzen, geb. 1573, war ein berühmter Professor der Theologie und Philosophie seiner Zeit an den Universitäten von Würzburg und Mainz und später Beichtvater des Herzogs Maximilian von Bayern. Die Familie eines hervorragenden Bischofs von Ermeland, Johannes von Höfen, geb. 1485 zu Danzig, stammt aus dem Dorfe Höfen bei Montjoie, aus letzterem ferner der rühmlichst bekannte Violinist und Komponist Urhahn, gest. am 2. Nov. 1845 als Soloviolinist der großen Oper zu Paris; sodann der verewigte, hochgeschätzte Leiter des Nacherer Männergesangvereins „Konfordia“, Felix Adens, und endlich J. H. Kurz, protestantischer Kirchenhistoriker und Kenner der biblischen Wissenschaften, lange Zeit Gymnasial-Oberlehrer zu Mitau in Kurland, dann Professor der Kirchengeschichte an der Universität Dorpat in Estland.

Solche eifrigen Erinnerungen reimen sich nicht mit der früher landläufigen Meinung, der Bewohner des Kreises Montjoie sei ein vor anderen Menschenkindern zurückgebliebenes, ungeklärtes Wesen, das man unter der Bezeichnung „Monschäuer“ in den derben Wigen, plumpen Späßen und Kalauern jener Zeit gern lächerlich machte. Auch nicht auf die Landbewohner, einen biedern, wohlgeleiteten, arbeitsamen und schulgebildeten Menschenschlag, paßt sie, jedenfalls weniger als auf viele Bemängler da draußen. Darum ein wohlverdientes Hoch „den Monschäuern“.

Frankfurt a. M.

W. Reidenbach.

2. Jetzt zum Schlusse der Hauptreisezeit gingen der Schriftleitung Klagen über Ueberbeteiligungen durch Eifelwirte zu. Solche Beschwerden reiche man bitte der Vereinsleitung mit genauer Namensangabe ein; dertei Einzelfälle zu veröffentlichen, geht doch nicht an, es würde der Unschuldigen mit dem Schutzbigen zu leiden haben (s. Viterarisches). Bis zur nächsten Reisezeit aber wird das Eifelblatt Beiträge bringen, die in allgemeiner Fassung den Gastgebern die Wünsche der Wanderer und der Sommerfrischler in bezug auf Gesundheitspflege, Gemüthlichkeit der Gaststuben, Verpflegung usw. zum Ausdruck bringen. — Ein Herr klagte über unfreundliches Benehmen der Bewohner in einem vielbesuchten Eifelorte. Hierbei kann ich nicht umhin, auch einmal dem Eifelbewohner das Wort zu geben. Meine großen Ferien benutze ich, — wie es sich für einen einigermaßen brauchbaren Vereinsblatteleiter ziemt, — um mit Frau und Kind stets wieder meine Eifelheimat zu durchqueren, um dabei um neue Stoffe zu werben und mit Land und Leuten in Fühlung zu bleiben. Da vernimmt man denn an Ort und Stelle manchmal auch die Ursache der Ursache zu obiger Klage. Ein luxemburgischer Pfarrer klagte mir vor kurzem über die Unhöflichkeit der Touristen, die sein prächtiges Durtal durchzogen. Auf läßliches Einwirken der Schule grüßten die Kinder alle Fremden sehr höflich, aber ein großer Teil der Wanderer ziehe stolz des Weges, ohne den Gruß aus Kindermund zu beachten; selbst nicht einmal der bei den grüßenden Kindern vor der Schule stehende Lehrer oder Geistliche werde dabei respektiert. Noch abstoßender wirkt es auf die Eifelbewohner, wenn der gewährte Gegengruß mit Fragen ergänzt wird, aus denen der feinfühlende Landmann den Unterton des müßigen Spottes und der himmelhohen städtischen Ueberlegenheit herausmerkt, die den schlichten Eifelbauer ähnlich bewertet wie das Burgfräulein den pflügenden Bauer in Chamisso's „Riefenpielzeug“. Da muß denn so ein biederer Ackermann, der in mühevoller Schaffen der Ackerkrume den Erntesegen abringt, von so einem vorüberziehenden Laffen aus der Stadt die ungereimtesten Fragen über sich ergehen lassen oder stets wieder die abgedroschenen faulen Witze vom dicksten Kartoffel usw. anhören, von unziemlichen Anrempelungen der Landmädchen gar nicht zu reden. Solche Vorkommnisse verbittern den Einheimischen schließ-

lich, verleiden ihm die Vorteile des zunehmenden Fremdenstromes und reizen ihn zur Abwehr solcher Auswüchse, woraus sich dann gar leicht eine unfreundliche Gesinnung auch gegen den wohlgesinnten Wanderer entwickelt. Auch auf diese Seite des Wanderlebens vermögen die Ortsgruppen der größeren Städte wohlthätigen Einfluß zu üben, besonders dann, wenn sie die Wanderungen der heranwachsenden Jugend in den Bereich ihrer Tätigkeit gezogen haben. Tüchtige Ostmänner haben das Herz der Eifel durchquert und erschlossen mit freudlichem Wegen und Wegezeichen; vergessen wir nicht, uns mit freudlichem Takt und offener, wohlmeinender Gesinnung den Weg zu den lebendigen Eifelherzen zu erschließen.

Vonn.

Bender.

## Dem Herrn Geh. Regierungs- und Forsttrat Witkell in Trier zu seinem 25 jährigen Dienstjubiläum (1. Aug. 1911) als Forsttrat des Bezirkes Trier-Eifel.

Von Oberförster Quinke in Daun.

Heut' geht ein freudig Rauschen hin durch den Eifelwald,  
Und rings von Berg zu Tale fröhlich das Jagdhorn hallt.  
Ich sehe Augen blitzen in heller Freud' und Lust,  
Manch Lied hör' ich erschallen aus kräft'ger Weidmannsbrust.  
Ich sehe welke Hände sich falten zum Gebet  
Und Wünsch' zum Himmel steigen, die nicht der Wind verweht. —  
Wem gilt des Waldes Rauschen, des Waldhorns heller Klang,  
Wem gilt der Weidgenossen fröhlicher Festgesang?  
Dem Forstmann gilt's, dem edlen, dem teuren Jubilar,  
Dem segensreichen Wirken durch fünfundzwanzig Jahr'.  
Wo Eifels Sturm einst brauste durch ddes Heidefeld,  
Da prangen heute Wälder im grünen Festgewand.  
Die stehen festgegründet dem Eifelland zur Wehr,  
Die kündigen sein Wirken, die rauschen ihm zur Ehr'.  
Gebettet warm im Schoße des Waldes ruht das Feld,  
Und überm Eifelhaue wölbt sich sein grünes Zelt.  
Wo Not einst sah zu Gaste am armen Eifelherd,  
Da hat von Jahr zu Jahre der Wohlstand sich gemehrt.  
Wenn heut der Wanderer fraget: „Wer schuf dich, Eifelwald,  
So herrlich, hoch da droben?“ es freudig widerhallt,  
Von Bergeshöh'n erklingt es, es klingt aus tiefem Tal:  
Heil dir, der Wälder Meister, Heil, Heil dir tausendmal!  
Ja, Ehre, Preis und Dank dir, du teurer Jubilar,  
Gott segne dich, erhalt' dich noch fünfundzwanzig Jahr'!

## Aus den Ortsgruppen.

**D.-G. Nahren.** Einige 80 Damen und Herren wanderten am 27. August ab Station Abenden auf einem von der Ortsgruppe Nideggen neu angelegten Fernpfade hinauf zum Abender Tenpelchen, wo man von einer noch etwas höher gelegenen Kuppe einen der schönsten Rundblicke in die Eifel genießt, unten das romantische Nurtal mit dem Dorf Abenden, gegenüber Schmidt und dann nach links Mariawald, der Michelsberg bei Münstererfeld, die Höhe Aht u. a. m. Durch die Berganlagen der Dürener Großfabrikanten und Kommerzienrat Arn. Schoeller, Philipp Schoeller, Banning und Schüll, unterhalb der auf der Höhe gelegenen prächtigen Villa und der Felsgruppe „Löwengrube“ kletterten wir auf einer steilen Treppe zur Felskanzel, oberhalb der Efelssberge, um wiederum ein Panorama von so außerordentlicher Schönheit zu genießen, wie es in der ganzen Eifel und weit darüber hinaus nicht großartiger geboten wird. Durch die Efelssberge und deren sonst zwar verschlossenen, für uns aber freundlich geöffneten Anlagen zogen wir auf schattigen, wohlgepflegten Waldpfaden zum Hotel Feinen, um uns bei gutem Kaffee nach etwa zweieinhalbstündiger höchstlohnender Bergwanderung, die wohl allen Teilnehmern neu gewesen war, zu erfrischen. Notar Dr. Bigenwald, der Vorsitzende der Nidegger Ortsgruppe, lobte in seiner Begrüßung die Tätigkeit der Ortsgruppe als einen der fleißigsten und wichtigsten Teile des Haupt-Eifelvereins, während Herr Böschel die Tüchtigkeit der Vorsitzenden der Ortsgruppe Nideggen schilderte und selbige als ein Musterbeispiel, namentlich in der Anlage von Wegen und Erschließung von schönen Auszichten, bezeichnete. Nach einer Besichtigung der Burg und der höchst eigenartigen Schälerherberge im Bälpicher Tor und einem munteren Tänzchen krazelten wir hinunter zum Bahnhof. Die Fröhlichkeit und die Befriedigung über die vom schönsten Wetter begünstigte Wanderung setzte sich in den Waggons fort.

**D.-G. Uhrweiler.** Am Sonntag, den 13. August, feierte die Ortsgruppe Uhrweiler des Eifelvereins ihr alljähriges Sommerfest auf dem Häuschen. Das Programm, das der Verein aufgestellt hatte, wurde in glänzender Weise abgewickelt. Um 1 1/2 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer auf dem Marktplatz, von wo sie

gegen 2 Uhr unter dem klingenden Spiel der Dornischen Musikkapelle und mit einem flatternden Eselsbanner abmarschierten. Langsam stieg man die Höhe des Berges hinauf. Auf dem schattigen Promenadenwege, der ab und zu einen herrlichen Ausblick gestattete, wurde mehrmals haltgemacht, um sich an dem Spiel der Musikkapelle zu erfreuen. Gegen 4 Uhr gelangte man zum Festplatz, wo Gastwirt Münzer Vorkehrungen für einen schönen Verzehr des Festes getroffen hatte. Nachdem ein jeder sich zunächst durch Speise und Trank erfrischt hatte, begann ein munteres Leben bei alt und jung. Während die Großen sich in einer eigenartigen Schießbude und bei schönen Tänzen amüsieren konnten, war es den Kleinen möglich, an den mannigfaltigsten Belustigungen, die der Verein ihnen bot, ihr Herz zu erfreuen. Gar viele von ihnen konnten abends preisgekrönt den Festplatz verlassen. Durch die vielen Darbietungen und die echte Gemütlichkeit, die unter den Eselern herrschte, wurde die Zeit nicht lang. Allzu schnell waren die schönen Stunden dahin. Gegen 1/28 Uhr wurde zum Aufbruch geblasen. Als dann ging es wieder unter klingendem Spiel bergab. Länger war jetzt der Zug als am Mittage, denn stetig war auf dem Festplatze die Teilnehmerzahl gestiegen. Betrug sie doch beim Rückmarsch ungefähr 170 Personen. Nachdem man von der Höhe, der sinkenden Abendsonne entgegen, durch das Hefenbachtal nach Walporzheim marschiert war, wurde haltgemacht und Ordnung in den langen Zug gebracht. Bei der Konditorei Brand verließ sich ein jeder mit einer Fackel. Gar bald hatte sich der Festzug in einen Fackelzug verwandelt, und in dieser Gestalt zog er, unterwegs noch begrüßt von dem wundervoll illuminierten Café Hohenzollern, das seine Größe in buntstrahlenden Raketen herunterlandete, ein in das Heimatstädtchen. In den Straßen noch von vielen Zuschaueru bewundert, löste sich am Niedertor der Fackelzug auf. Viele setzten die vergnügten Stunden, die sie dort oben verbracht hatten, im Hotel „Drei Kronen“ noch fort. Allen Teilnehmern wird die Erinnerung an das Sommerfest 1911 des Eselsvereins Uhrweiler, der dadurch wieder bewiesen hat, daß er nicht nur schöne Wanderungen unternimmt, sondern auch frohliche Feste feiern kann, stets lebendig bleiben. — Den Herren Peter Both, Franz Heinen, Postmeister Kleinsorgen und C. Weisgerber auch an dieser Stelle herzlichen Dank für ihre Bemühungen um das Gelingen des Sommerfestes.

**D.-G. Vollandorf.** 28. August. Zum 2. Male in diesem Sommer veranstaltete gestern die Ortsgruppe des Eselsvereins auf der Burz ein Konzert. Ein seltener Kunstgenuss war es, der uns diesmal geboten wurde. Eine hier in der Sommerfrische weilende Dame, Frau Leonore Meinberg-Krausse aus Köln, hatte ihre Sangeskunst in liebenswürdiger Weise unentgeltlich in den Dienst der guten Sache gestellt. „Ihr schenkte des Gesanges Gabe, der Lieder süßen Mund Apoll.“ Eine Künstlerin ersten Ranges und dabei eine vornehme, anmutige Erscheinung. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die hinreißend schöne, klangvolle Stimme, die vollendete Schulung oder den gefühlvollen Vortrag. „Herbstbeginn“, „Der Totenkranz“ und „Frühlingsabend“ von Fritz Fleck waren besonders eigenartig und zu Herzen gehend. Auch „Feldbeimantel“ von Brahms, „Solweigs Lied“ von Grieg, „Dornröschen“ von Wälder, „Wie berührt mich wunderbar“ von Bendel und „Der Frühling ist da“ von Hildach waren lohnbare Sangesperlen, die stürmischen Beifall fanden. Herr Meinberg begleitete seine Gesangsin in feinfühlig, diskreter Weise auf dem Klavier. Wir rufen beiden nebst „besten Dank“ ein frohes „auf Wiedersehen“ zu. — Mit drei ausgewähltesten schönen Männerchören wartete uns der Gesangsverein „Cäcilia“ auf. Wenn wir auch von früher den Verein in gutem Andenken haben, so erinnern wir uns doch nicht, daß mit solcher Präzision und Feinheit, mit solchem Wohlklang und solcher Klarheit gesungen wurde wie gestern. Der Dirigent Lehrer Speicher und die 35 Sänger ernteten ebenfalls wohlverdienten reichlichen Beifall. — Als dritter mitwirkender Faktor verdient auch die Musikkapelle der Weilerbacher Hütte uneingeschränktes Lob. Es scheint, als ob mit ihrem früheren Kapellmeister Müller, der von jetzt ab wieder dirigiert, neues Leben in ihre Reihen eingeblasen sei. Sie hat sich gestern selbst übertroffen. — Das Konzert war von Kurzgästen und auswärtigen Damen und Herren zahlreich besucht. Die Einnahme, die in die Kasse der Vollandorfer Ortsgruppe des Eselsvereins geflossen ist, beläuft sich auf rund 70 Mark.

**D.-G. Daun.** Der verflossene Monat August brachte unserm Verein verschiedene genussreiche Abende. Ein Spießbraten-Essen in den Wehrbuch-Anlagen am 15. August fand bei den Beteiligten regen Anklang, und ein hübscher nachfolgender Ball im Hotel Gandler hielt die Vereinsmitglieder bei fröhlicher, übermütiger Laune bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Im Anschluß an die Herbst-Generalversammlung am 26. August im Hotel Gandler fand ein Vortrag des Herrn Lehrer Peters, Oberstadtfeld, „Versteinerungen aus der Grauwacke von Daun“ statt. Nachdem Referent die Herkunft der Versteinerung, im Volksmunde Figurensteine genannt,

erklärt hatte, ging er zur Beschreibung der Esel-Urmeer Bewohner über. An Hand von Zeichnungen und einer reichhaltigen Steinammlung machte er seine aufmerksamen Zuhörer mit Trilobiten, Cephalopoden, Korallen und Brachiopoden bekannt; es fanden die mitgebrachten Versteinerungen größtes Interesse.

**D.-G. Eisenborn Uebungsplatz.** Die Ortsgruppe beachtlich, neben der Hauptwanderung in das romantische Gebiet des belgischen Coos noch zwei Nebentouren zu unternehmen. Eine soll in das Mandbergelände der Westesfel führen; die Teilnehmer wollen in unmittelbarer Nähe des Truppenbinaks ein eigenes errichten und das Treiben der Soldaten aus der Nähe beobachten. Die andere Nebentour ist in der Nacht zwischen dem 11. und 12. August in das Brandgebiet des Hohen Benns unternommen worden. Die Eindrücke dieser herrlichen Nachtwanderung hat ein Mitglied der Ortsgruppe, Oberlehrer Dr. Willems, in einem Artikel über den „Wald- und Moorbrand im Hohen Benn“ niedergeschrieben (vgl. diesen!). Es herrscht zurzeit in unserer Ortsgruppe reges Leben. Man gedenkt im Winter eine Reihe von Vorträgen zu bieten.

**D.-G. Neuerburg.** Am Sonntag, den 27. August fand unter überaus zahlreicher Beteiligung das Sommerfest der hiesigen Ortsgruppe statt, an dem an 150 Damen und Herren teilnahmen. Das prächtige Wetter, vor allem aber der Männer-Gesang- und Musikverein haben zum Gelingen des Festes nicht wenig beigetragen. Pünktlich um 3 Uhr erfolgte der Abmarsch. Unter den Klängen des Neuerburger Musikvereins ging es ein Stück dem herrlichen Engtal entlang, dann hinauf auf den schattigen Pfaden des Kirchenwaldes zum großen Eligiusberg. Hier waren schnell einige Tische und Bänke aufgerichtet und ein frisches, munteres Treiben begann. Die lustigen Märsche der Kapelle, die schön vorgetragenen Lieder des Gesangsvereins und nicht minder der köstlich munde Gerstensaft ließen die Ausflügler bald die tropische Hitze und den Wassermangel Neuerburgs vergessen. Die schwungvolle Rede des Vorsitzenden, der die Teilnehmer, besonders die zahlreichen „Sommerfrischlinge“ begrüßte, fand lebhaften Widerhall in dem begeisterten Hoch auf die Gäste. Namens der Sommerfrischler dankte Herr Rechtsanwält Capellmann aus Eupen für die herzlichen Worte des Vorsitzenden. Sein „Frischauf“ galt dem weiteren Blühen und Gedeihen der Ortsgruppe. Erst kurz vor Einbruch der Dunkelheit rüstete man zum Rückmarsch nach Neuerburg, wo die Erinnerungen an die schönen Stunden die Festteilnehmer in den verschiedenen Lokalen der Stadt noch lange zusammenhielten.

**D.-G. Nimetal.** Am 19. August veranstaltete die Ortsgruppe ein Abendkonzert in den Marxberganlagen bei Schönecken, das von Einheimischen und Fremden rege besucht wurde. Der Musik- und Gesangsverein von Schönecken unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Heltemes brachte die teilweise neu einstudierten Lieder und Musikstücke erakt und gefühlvoll zum Vortrag. Allgemeinen Beifall fand besonders das herrliche, stimmungsvolle Esellied: „Mein Eselland“. Der ganze Marxberg bis zum Gipfel war mit bunten Lampions beleuchtet und bot von den gegenüberliegenden Höhen aus gesehen einen bezaubernd schönen Anblick. Als um 11 Uhr die Burgruine in rotem und grünem Lichte erstrahlte und die Musik das von Kaplan Steinlein um das Jahr 1850 verfasste Schönecker Lied spielte, stimmten jung und alt voll Begeisterung mit ein und weithin ertönten die bekannten Verse, die in den Endreim ausklingen:

Liegt ein Flecken,  
Gold vor allen,  
Keiner hat mir so gefallen  
In dem ganzen Eselland!

**D.-G. Durtal-Daleiden.** Die diesjährige größere Wanderung der Ortsgruppe Durtal-Daleiden fand am Sonntag, den 3. September, statt. Von schönem Wandertwetter begünstigt, erreichten die Mitglieder der Gruppe von Daleiden den hart an der luxemburgischen Grenze im herrlichen Durtal gelegenen, von den mächtigen Trümmern der gleichnamigen Burg überragten Flecken Dasburg, die Perle der „wildromantischen Esel“. Nach einer kleinen Rast — unterdessen hatten sich auch die Mitglieder der Gruppe von Dasburg, Freischied und Dahnen angeschlossen — führte der Weg die Teilnehmer in mächtigen Bindungen durch Kobershausen die steile Höhe hinan nach dem luxemburgischen Flecken Hofingen, dem Ziele der Wanderung. Hier angekommen und von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe daselbst, Herrn Apotheker Knapp begrüßt, wurde der in der Nähe vorgenannten Ortes gelegene Park unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Knapp besucht. Im Anschluß hieran versammelten sich die Teilnehmer zu einer gemütlichen Sitzung, während welcher der Vorsitzende der wandernden Gruppe, Herr Bürgermeister Dstler von Daleiden, den erschienenen Herrn der Ortsgruppe Hofingen für die liebenswürdige Aufnahme in warmen Worten dankte. Dann ging wieder zurück nach Dasburg. Einen selten schönen Anblick, einen der vielen

Netze, die gerade die Westeifel im Verborgenen hütet, gewährte hier die Burg, von magischem Lichte umflossen, als man am späten Abend durch das idyllische Tal des Durflusses wanderte. Nur ungern trennte man sich von diesem durch eine Fülle von Naturromantik so reich gesegneten Erdenwinkel.

**D.-G. Prethtal.** Am 30. Juli versammelten sich die Mitglieder unserer Ortsgruppe auf Ranscheiderhöhe bei Hollerath. Den Kernpunkt der Tagung bildete das schon auf früheren Versammlungen besprochene Projekt: Errichtung eines Aussichtsturmes auf dem „Weißen Stein“ bei Udenbreth 690 m (ü. d. M.), der herrliche Aussichten ins Eifelgebiet und weit darüber hinaus vermitteln würde. Die Versammlung beschloß: Da dieser zu errichtende Aussichtsturm gleichzeitig als Feuerwachturm dienen könnte und als solcher eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die angrenzenden Waldbesitzer, Gemeinden und Fiskus, haben würde, beauftragen wir den Vorstand, bei den in Betracht kommenden Interessenten zwecks einer Beihilfe zur Errichtung des betreffenden Turmes vorstellig zu werden. — Auf den 20. August wurde eine gemütliche Sitzung im Freien im Tale der Preth anberaumt, die mittlerweile schon stattgefunden hat. Zahlreich waren Mitglieder und auch Gäste erschienen, um beim Bier und bei musikalischen Vorträgen einen gemütlichen Nachmittag zu feiern. Nach einer Begrüßung durch den Vizepräsidenten Pfarrer Thunus stiegen einige Musik- und Gesangsvorträge. Mitglied Lehrer Klinkhammer führte die Anwesenden in passenden Worten in die Vergangenheit, in die Zeit der Grafen- und Franzosenherrschaft in der Eifel. Durch passende Vergleiche wußte er die Gegensätze zwischen der damaligen und heutigen Zeit klar zu legen. Begeistert stieg das Hoch auf unsere jetzige Herrschaft.

Dank an dieser Stelle Allen, die an dem Zustandekommen und der Verschönerung des Festes mitgeholfen haben.

**D.-G. Reifferscheid.** Am Sonntag, den 27. August fand in den Anlagen des Hotels Schumacher unser diesjähriges Sommerfest bei recht reger Beteiligung statt. Leider mußten wir sogleich feststellen, daß uns das Musikkorps einen bösen Streich gespielt hatte und nicht erschienen war. Dieses Mißgeschick konnte die frohe Stimmung doch kaum beeinträchtigen. Schnell wurden die Fenster des anstößenden Gesellschaftsaales geöffnet und aus dem Innern ertönte alsbald die freudige Weise des Eröffnungsmarsches. Dann begrüßte unser verehrter erster Vorsitzender Lehrer Kirfel die Festteilnehmer mit dem Eifelgrüße „Frisch auf“, und wir schritten lustig zur Tagesordnung, indem wir die eingetroffenen Beine unseres lieben Vereinswirtes ein wenig in Bewegung setzten. Fröhliche Eifelgesänge wechselten mit Musikvorträgen ab, die durch eine Rede des Vorsitzenden glücklich unterbrochen wurden. Der Herr hatte sich die dankbare Aufgabe gestellt, den Mitgliedern in einem recht interessanten Vortrage die Geschichte des Ortes Reifferscheid und seines Dynastengeschlechtes klarzulegen. Ich gestatte mir, ihn in seinen Grundzügen darzulegen.

Vor Christi Geburt hausten in hiesiger Gegend keltische Völker, die jedoch zu Anfang unserer Zeitrechnung durch germanische Stämme

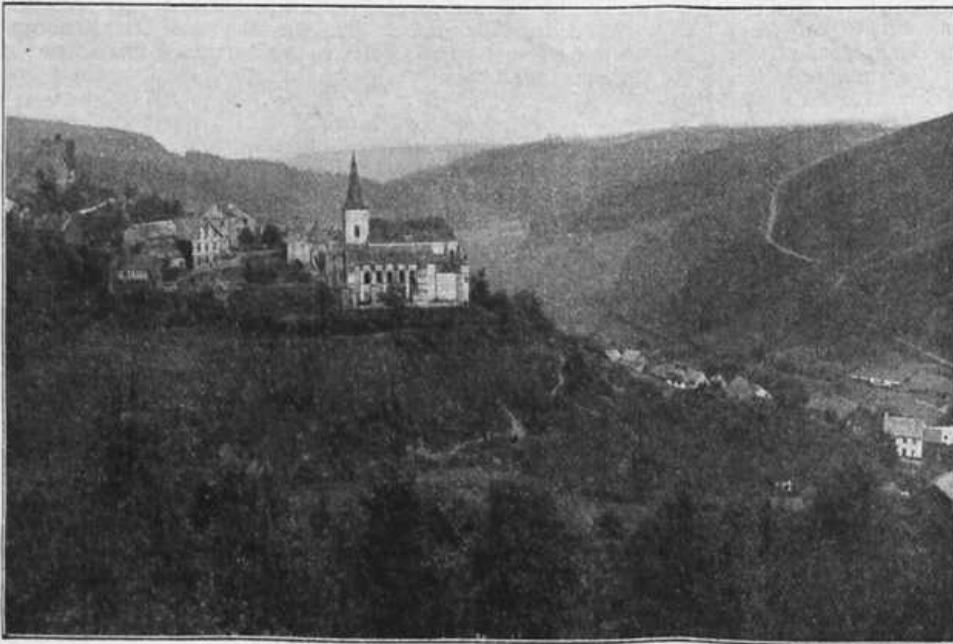
verdrängt wurden. In der Völkerwanderung ließen sich hier Franken nieder. Das Christentum faßte Boden und bald erhob sich eine Kapelle auf dem Burgberge. Der Ort wuchs. Pipin der Kurze baute einen Turm und legte eine Besatzung hinein. 1171 erhielt Gerhard I. die Burg von Walram v. Limburg, auf dessen Veranlassung die Kapelle vom Erzbischofe von Köln zur Pfarrkirche erhoben wurde. Gerhard, der Stammvater der Fürsten von Salm, Dux, Reifferscheid, hinterließ zwei Söhne, die sich die Herrschaft teilten, Gerhard II. erhielt „Reifferscheid“, Philipp „Wildenburg“. Bald entartete das Geschlecht. Sie wurden arge Raubritter. Unter ihnen hauste Johann V. am schrecklichsten. Die Städte Köln, Aachen sahen sich genötigt, einen Kriegszug zu unternehmen, sie belagerten die Burg erfolglos. 1509 brannte Reifferscheid nieder. Der Graf erlaubte den Bewohnern nun die Häuser auf die Mauern zu bauen. — Das Rittertum hatte seine Aufgabe erfüllt. Auch Reifferscheids Besitzer verließen ihre Abgeschiedenheit und zogen in die Nähe Düsseldorf. Die Grafschaft ließen sie durch einen Amtmann verwalten. 1994 durch die Franzosen eingenommen, wurde eine andere Verwaltung eingeführt, die den Bewohnern mehr behagte. Da die Grafen nicht mehr zurückkehren wollten und konnten, wurde die Burg 1815 am Gerichte zu Trier auf Abbruch verkauft. 1888 erwarb der Fürst Salm durch Vermittlung des damaligen Obergerichtspräsidenten die Ruine und ließ den Turm wiederherstellen. Leider verfällt die Burg immer mehr. Recht tief traurig stimmten angesichts der Ruine die Worte des Dichters W. Gelberbloem, mit denen Redner schloß:

„Sahst viele hundert Jahre  
Menschen betten sich zur Ruh,  
Scheint versunken in Gedanken  
Sinken wirst auch du.“

Für seine vortrefflichen Erörterungen sei unsern verehrten Vorsitzenden an dieser Stelle nochmals unser allen herzlichsten Dank abgestattet. Die Kühle des Abends zwang uns bald, den recht gemütlichen Saal aufzusuchen. Leider mußte uns eine größere Zahl auswärtiger Mitglieder schon verlassen. Die Zurückbleibenden verlebte noch manche frohe Stunde bei Gesang und Tanz.

**D.-G. Steinfeld-Urt.** Der für den 27. August angeordnete Ausflug nach Zülpich wurde leider durch die unerwartet eingetretene Mandöver-Einquartierung beeinträchtigt; nur zwei Damen und sechs Herren fanden sich am Bahnhof ein, um den ersten Teil der Tour mit dem Dampfzug anzutreten. In Zülpich übernahmen seitens der dortigen Ortsgruppe die Herren Bürgermeister a. D. Guinbert und Bürgermeister Zander in zuvorkommender Weise die Führung durch Zülpichs Sehenswürdigkeiten: die alte Pfarrkirche mit wertvollen Flügelaltären, die Stadtmauer mit ihren gut erhaltenen vier Stadttoren, Zülpichs Wahrzeichen und Zeugen einer bewegten Vergangenheit und vor allem das in den letzten Jahren eingerichtete historische Museum für Heimatkunde. In diesem sowie im Sitzungs-saale der Stadtverwaltung sind besonders bemerkenswert eine Anzahl Gemälde des im Vorjahre verstorbenen Professors Salentin, eines geborenen Zülpichers, sowie die zahlreichen Funde aus der Römerzeit. An einer alten Feldschlange aus der Zülpicher Burg kann man im Vergleich zu den modernen Kriegswaffen so recht den Fortschritt der Zeit auf diesen Gebieten erkennen. Nach beendetem Rundgang, für dessen lebenswürdige Führung den genannten Herren auch hiermit noch besonders gedankt sei, ging's zu Fuß nach Kommern, wo infolge des Schützenfestes reges Leben herrschte. Gasthof Neuf bewirtete uns aufs Beste, und nach kurzem Besuch des Schützenplatzes führte der Weg nach Bahnhof Mechernich und von dort mit der Eisenbahn zu unsern heimischen Bergen.

**D.-G. Vossenack.** 20. August 1911. Am vergangenen Sonntag feierte die hiesige Ortsgruppe des Eifelvereins in dem hinter der Molkerei gelegenen Walde, wo sich unter mächtigen Buchen ein schöner Platz vorfand, ihr diesjähriges Waldfest, das sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen hatte. Nicht nur die hiesigen, sondern auch viele auswärtigen, zum Teil hier in Kur weilenden Mitglieder und Freunde hatten sich mit ihren Damen eingefunden. Der Vergnügungsausschuß hatte umfangreiche Vorbereitungen getroffen, die der Veranstaltung einen glänzenden Verlauf sicherten. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr



Reifferscheid.

Ronrad Noeb, Simonskall, hob in seiner Begrüßungsrede hervor, wie ein solches Waldfest so recht den Interessen des Cifelvereins entspreche, dessen Aufgabe es sei, die Liebe zu den Natur Schönheiten unserer Heimat zu pflegen und sie auch Fernwohnenden zugänglich zu machen. Dr. Dupont von Hürtgen wies darauf hin, wieviele die hiesige Ortsgruppe unter der Leitung ihres Vorsitzenden zur Erschließung der Cifel geleistet. Sein Hoch galt dem Vorsitzenden, in das alle Anwesenden freudig einstimmten. Oberpostassistent Rüd von Düren feierte den Briefträger, der ja auch durch seinen Beruf mit dazu berufen sei, dafür zu sorgen, daß die Cifel nicht mit Brettern zugemagelt sei und der Taufende Ansichtspostarten der schönen Cifel befördere, um immer mehr Freunde für unsere Heimat zu gewinnen. Küche und Keller sorgten dafür, eine fröhliche Stimmung bis zum Schluß zu erhalten. Unter heitern Liedern und Vorträgen verfloßen die Stunden viel zu schnell. Eine Überraschung bereitete allen ein Brillant-Feuerwerk. Ein Tänzchen beim Mitgliede A. Paulen hielt die Teilnehmer noch längere Zeit zusammen.

Literarisches und Verwandtes.



1. Maria-Laach und die Kunst im 12. und 13. Jahrhundert. Das deutsche Mittelalter hat sein künstlerisches Empfinden am frühesten und am vollkommensten in der kirchlichen Architektur zum Ausdruck gebracht. Lange bevor die Dichtung, die Malerei und die Plastik Vollendetes schufen, entfaltete die Baukunst bereits im 11. Jahrhundert eine Blüte, deren Reichtum und Mannigfaltigkeit von der Form- und Schöpferkraft der Baumeister bereitetes Zeugnis ablegen.

Der kräftige Arm der ersten sächsischen Herrscher hatte soeben die deutschen Stämme zu einem Reiche geeint und Otto der Große den stolzen Bau des deutsch-römischen Kaisertums im Herzen des Abendlandes aufgerichtet. Da erwachte in allen Gauen und Ständen Deutschlands eine dankbare und freudige Beaeiferung für den Kirchenbau. Könige, Bischöfe und Adelige wetteiferten miteinander in der Errichtung von Stiftern, Klöstern, Münstern und Domen.

In dieser künstlerischen Bewegung behaupteten die Stammlande der sächsischen Kaiser leichtbegreiflich anfangs den Vorrang. Doch bald wurden die anmutigen Basiliken in Quedlinburg, Bernrode und Hildesheim von den großen rheinischen Schöpfungen der Salier in Limburg an der Haardt, Speier und Mainz überrufen. Als Heinrich IV. eben durch die Einwölbung des Speierer Domes der Architektur neue Bahnen wies, da legte der kaiserliche Pfalzgraf Heinrich II. in der idyllischen Waldesamkeit des Laacher Sees den Grundstein zu dem Münster, das mit zum Schönsten und Vollendetsten gehört, was die romanische Baukunst befißt.

Es ist ein dankenswertes Unternehmen, die deutschen Dome in musterartigen Abbildungen weiten Kreisen zugänglich zu machen. Dabei sollten jedoch die Kunstsorcher nicht stehen bleiben. Jedes unserer bedeutenden kirchlichen Baudenkmäler verdient eine Monographie, die in Wort und Bild das ganze Kunstwerk mit seiner Fülle von oft hoch interessanten Einzelheiten vorführt. Diese Aufgabe hat sich Vater Adalbert Schipper, O. S. B., in einer reichhaltigen und vollständig zur Vollendung der Mosaiken der Hauptapsis in der Abteikirche zu Maria-Laach gestellt).

1. Maria-Laach und die Kunst im 12. und 13. Jahrhundert. (Mojella-Verlag, Trier 1911. Mit 50 Abbildungen. Kl. 80, 112 Seiten. Preis 2 M.)

Schon der geschmackvolle, mehrfarbige Umschlag des Buches, der oben auf Goldgrund die charakteristische weißliche Turmgruppe zeigt, macht uns bekannt mit Ornamenten der Kirche und den Schriftzügen des 12. Jahrhunderts. Die treffendste Einführung in die Schrift aber bietet ein feines Landschaftsbild in Sepia, das dem Leser das Baudenkmal in seinem wirkungsvollen landschaftlichen Rahmen darstellt.

Überraschend sind die Resultate, die sich aus den Untersuchungen über den Grundriß ergeben. Glaubte man bisher die frühe Anwendung des rechteckigen Gewölbesystems in der Laacher Kirche, aus dem die höchst vorteilhafte Raumgestaltung des Langhauses entspringt, auf fremden Einfluß zurückführen zu müssen, so tut der Verfasser mit überzeugenden Gründen dar, daß der Urheber des Bauplanes allem Anscheine nach ein rheinischer Architekt war, der seinen italienischen und französischen Genossen vorausgeeilt ist.

Nach der Ankunft der Mönche in Maria-Laach um das Jahr 1113, sehen wir den Weiterbau der Kirche langsam aber in vorzüglicher Ausführung voranschreiten bis zur Einweihung durch Erzbischof Hillin von Trier im Jahre 1156. Frühromanisches, Hochromanisches und Spätromanisches wird überall klar und bestimmt auseinander geschieden. Infolgedessen kommt der Verfasser zur Aufstellung einer neuen, bisher nicht beachteten spätromanischen Bauzeit am Ende des 12. Jahrhunderts, welcher er mit durchschlagenden Gründen die obere Hälfte der prachtvollen Westturmanlage zuweist. Die Perle der Laacher Kunstidenkmäler, das Paradies, erfährt eine eingehende Würdigung, die alle Feinheiten seiner hocheleganten Skulpturen hervorhebt. Selbst die halberloshenen Farbentöne der Außendeforation des Bauwerkes finden die verdiente Beachtung.

Von der Kirche wendet sich die Darstellung der romanischen Klosteranlage zu. Mit großem Interesse wird jeder Archäologe die Rekonstruktion des frühromanischen Kreuzganges mit seinem originellen Lavatorium betrachten, der in seiner schlichten Einfachheit gegen die spätromanischen Anlagen, wie sie sich z. B. in Brauweiler, Kommerstorf und St. Matthias zu Trier erhalten haben, scharf absteht. Aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts haben sich glücklichweise noch zwei bedeutame kleinere Werke der Klosterkünstler erhalten. Es ist das Grabmal des Stifters und der dazu gehörige sechseckige Baldachin. Zeichnet sich der letztere mehr durch seine eigenartige Anlage aus, so zählt das überlebensgroße Bild des Pfalzgrafen mit zum Besten, was die frühgotische Bildhauerkunst am Rhein geschaffen hat.

Alle Ausführungen sind von einem reichhaltigen Buchschmuck in Zeichnungen, Gesamtansichten und Einzelstudien begleitet und durchwoben, die nicht nur das Verständnis des Textes erleichtern, sondern allein schon einen anregenden Kunstgenuß gewähren. Besonders glücklich ist die Verwertung der prächtigen Wandriebe der Vorhalle als Kopfleisten. Unter den Siegeln des Klosterarchivs, die die einzelnen Kapitel schließen, wird das der Pfalzgräfin Adelheid, das schönste Frauensiegel des Mittelalters, erfreulicher Weise zum ersten Male weiteren Kreisen bekannt.

So füllt die Schrift tatsächlich eine Lücke in unserer Kunstilliteratur aus. Nicht nur das. Sie ist eine Mahnung. Maria-Laach ist nicht die einzige klösterliche Kunst- und Kulturstätte der Rheinlande während des Mittelalters. Wie viele von ihnen sind zum großen Teil noch in das Dunkel der Vergessenheit gehüllt! Wie manche Schuld haben die rheinischen Geschichts- und Kunstsorcher ihrem Volke gegenüber hier noch abzutragen!

2. Ein englisches Urteil über die Cifel. In recht schmeichelhafter Weise äußert sich der englische Redakteur Saunders über die Cifel, die er in diesem Sommer zum ersten — hoffentlich nicht zum letzten — Male besucht hat. Das angesehene Londoner Blatt "The Standard" brachte am 8. August einen Bericht aus der Feder des Herrn Saunders: Wandersreuden in Deutschland. Da heißt es u. a.: Dieses Jahr durchwanderte ich die Ausläufer der Cifel von Köln nach Trier (140 englische Meilen) und weiter von Trier nach Aachen, ebenfalls 140 Meilen. Mit der nötigen Vorsicht, klaren Augen und einer guten Karte bewaffnet, kann selbst der Fremde — dank des ausgezeichneten Systems, nach dem in Deutschland die verschiedenen Wege gekennzeichnet sind — solch eine Wanderung allein wagen. Diese beiden Wege, die ständig unter der Aufsicht des Cifelvereins stehen, vermeiden möglichst alle Städte und Landstrassen; die Wanderungen über Berg und Tal, durch Wald und Feld, führen oft über die engsten Wege, wo einem die Zweige der Bäume von beiden Seiten das Gesicht streifen, aber immer durch die schönsten Landschaften und über die einsamsten Pfade, die häufig so abgefordert liegen, daß man stundenlang marschieren kann, ohne einem Menschen zu begegnen. Eine solche Tagesreise über Berg und Tal beträgt durchschnittlich 18 englische Meilen. In diesem Jahr hatte ich das Vergnügen, vier Tage lang in Begleitung von zwei Kölner Mitgliedern des

Eifelvereins, dessen erstes englisches Mitglied ich bin, zu wandern; mit Herrn Adolf Dinlage (Schachmeister) und Herrn Max Frankfurter. Der letztgenannte Herr hat das Ehrenamt, dafür zu sorgen, daß die Wegezeichen des Eifelvereins mit dem Vereinsabzeichen und dem Wegweiser, die an Bäumen, Torpfosten, Telephonstangen und an den Mauern von Scheunen und Nebenhäusern befestigt sind, nicht böswillig zerstört werden. Auf der Wanderung mit diesen beiden Herren konnte ich mir die Art und Weise, wie sie zu Werk gingen, genau merken. Hier hatte ein Förster eine Tafel durch einen Arthieb zerstört, dort war sie — bedingt durch Emporwachsen eines Baumes — verschoben worden, in einem andern Fall hatte man sie sogar als Zielscheibe beim Schießen benutzt. Alle Tafeln wurden von den Herren sorgfältig gerichtet und, wo es nötig war, neu befestigt. Hier möchte ich bemerken, daß das Fehlen eines solchen Wegezeichens mitten im Walde den Wanderer in die größte Verlegenheit bringen kann. Der Eifelverein hat über 400 Meilen Wege durch Merktafeln so gekennzeichnet. Der Verein zählt ungefähr 20000 Mitglieder; Gegenstände zu ihm bilden die Vereine im Taunus, in der Schwäbischen Alb und im Westerwald.

Das Leben in den Gasthöfen der Eifel war nicht nur billig, sondern auch vorzüglich; die Bettwäsche und die Zimmer sind peinlich sauber und die Schuhe werden selbst in den kleinsten Orten so blank gepußt, daß sie auf einer Parade gut hätten bestehen können, obgleich es dieses Jahr so staubig war wie an einem Jagdtag in Alderhot. Erwähnen möchte ich auch, daß der Pensionspreis im Rheinland, auf dem hohen Binn und im Harz mit Nachmittagskaffee auf 4 bis 5 Schillinge zu stehen kommt, und zwar in Hotels, die schattige Veranden, große Gärten, gute Wasserversorgung und schöne Umgebung aufzuweisen haben.

Es wäre möglich, daß man sich für meine durch schnittlichen Tagesausgaben interessiert; lassen Sie sich deshalb erzählen, daß mein diesjähriger vierundzwanzigtägiger Aufenthalt in Deutschland einschließlich Fahrt, anberthalten Tag in Köln, einen Tag in Trier und zwei Tage in Aachen, auf 10 Schilling 2 Pence täglich zu stehen kam. Vorher hatte ich eine dringende Einladung zu einer Wanderung durch Schottland erhalten. Ich zog meinen Baedeker zu Rate und fand, daß ich nirgendwo — ich spreche von Gasthöfen, nicht von Hotels — unter 3 Schilling ein Nachtquartier bekommen konnte. In Deutschland speiste, schlief und frühstückte ich nicht selten für diese Summe, und ich möchte wetten, daß sich ein schottisches oder englisches Mädchen schwer hätte bewegen lassen, mir so viel Wasser zum Waschen zu bringen, wie ich in Deutschland erhielt. Die Tischtücher beim Frühstück- und Mittagstisch waren zwar grob, immer aber sauber. Dann möchte ich noch hinzufügen, daß das Frühstück außer Kaffee, Brot, herrlicher Landbutter, die selbst bei der großen Hitze der letzten Wochen stets hart war, aus zwei gekochten Eiern oder mehreren tüchtigen Scheiben Holländer Käse, Schinken und manchmal Wurst bestand. Was kann man noch mehr verlangen?

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Ihr sehr ergebener

J. M. S.

The Savage Club, den 8. August 1911.

3. Auf der Hauptversammlung des Sauerländischen Gebirgsvereins in Arnsberg wurde auch die Frage der Schülerherbergen erörtert, die sich mit den Entschuldigungen im Eifelverein berührt. Der Verein unterhält 15 Herbergen, deren Kostenaufwand auf 4919 M. gestiegen ist. Diese wesentliche Steigerung mache Beihilfen für den Verein nötig. Nichtsdestoweniger müsse die Hauptversammlung sich mit der Frage anderweitiger Kostendeckung beschäftigen. Man müsse dazu übergehen, den Preis des Herbergsverzeichnis zu erhöhen, das Alter der wandernden Schüler hinaufzusetzen und auch das freie Frühstück fallen zu lassen. Herbergsarten sollen in Zukunft nur an solche Schüler abgegeben werden, die sich ihrem Direktor gegenüber darüber ausweisen, daß ihre Eltern Mitglieder eines deutschen Mittelgebirgsvereins sind.

4. Das zweite Heft der Bundeschrift Heimatschutz enthält einen sehr lehrreichen Beitrag über „Wasserkraftanlagen und landschaftliche Schönheit“, von Dr. Fricke, Berlin. Der mit un schönen und vorbildlichen Beispielen bildlich ausgeschmückte Aufsatz verdient weiteste Beachtung.

### Berichtigung.

In dem Gedichte „Mein Eifelwand“ von Amtsgerichtsrat Draf, Dillenheim, das in der August-Nummer veröffentlicht wurde, heißt der richtige Wortlaut in Str. 3, Vers 5 und 6:

Nächt' ich, wo die Fichten rauschen,  
Ruh'n an des Waldes Saum —

### Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

#### Aachen.

Berg, Sigmund, Kaufmann  
v. Berg, Heinrich, Rentant  
Croé, Johann, Kaufmann  
Giesen, Adele, Fräul.  
Hermann, Anton, Stadtsekretär  
Kremer, cand. ing.  
Rahn, Hermann, Kaufmann  
Seulen, Peter, Diplomingenieur  
Winter, Josef, Kaufmann  
Wertz, Carl, Lehrer a. D.  
Wolf, Hermann, Ingenieur

#### Bollendorf.

Buchholz, Postsekretärs-Witwe  
Rufbaum, Gustav, Restaurateur,  
Consdorf (Luxemburg).

#### Bonn.

Greiner, Franz, jr., Kaufmann  
Heiber, Fritz, Obergeringenieur,  
Cöln  
Jacoby, Carl, Gerichtsreferendar  
Koppel, Leo, Bornheim  
Ludwig, Herm., Obergeramts-  
Sekretär  
Lütz, Phil., Gastwirt, Nieder-  
holtorf  
Menden, Heinr., Bäckermeister  
Müller, Willi, Kaufmann  
Niefenstahl, Fräul. Helena  
Weil, Hans, Obergeramts-Sekr.  
Zimmer, Probiantamts-Kontroll.

#### Brohlthal.

Gamelmann, Ingen., Burgbrohl  
Hürter, D., Gastw., Burgbrohl  
Konn, Heinr., Geschäftsführer,  
Burgbrohl  
Reinhardt, Fräul., Lehrerin, Brohl  
Schulte, Kaufmann, Brohl  
Thomé, J., Schreinermeister,  
Wassenach

#### Brück.

Gies, Bürgermeister, 1. Vorstz.  
Saranot, Lehrer, Kesseling, stellw.  
Voritzender  
Fahnenber, Sekretär, Schrift-  
führer  
Nieder, Postagent, Kassierer  
Breuer, Pfarrer, Kesseling, Bei-  
sitzer  
Dismon, Gastwirt, Hönningen  
(Ahr), Beisitzer  
Haffelsweiler, Kaufmann, Bei-  
sitzer  
Arens, H., Gastwirt, Denn

Verzen, Joh., Gastwirt, Kesseling  
Bielen, Joh., Landwirt, Büsfeld  
Bläser, Joh., Gastwirt, Kesseling  
Della Bedoma, Jos., Fabrikbe-  
sitzer, Hönningen  
Dittmann, Apotheker, Erefeld  
Gasper, Jos., Landwirt, Büsfeld  
Groß, Ant., Kaufmann, Kesseling  
Groß, Joh., Landwirt, „  
Haas, Jos., Bierverleger  
Hupperich, Hub., Gemeindevor-  
sitzer  
Kelling, Lehrer, Hönningen (Ahr)

Klaes, Fräul., Lehrerin  
Klapproth, Bahnhofsvorsteher  
Klein, Joh., Wwe, Gastwirtin  
Kobnen, Herm., Bäcker, Denn  
Könsgen, Lehrer, Viers  
Kucia, Lehrer, Denn  
Logermann, Pol., Sergeant  
Löhdorf, Joh., Kaufmann  
Nies, Math., Gärtner, Kesseling  
Dster, Lehrer  
Nichtsteig, Chr., Kaufmann, Ober-  
hausen  
Rosenbaum, Ant., Lehrer, Wei-  
denbach

Schmitt, Math., Gastwirt  
Schmitt, Fräul., Lehrerin, Hön-  
ningen (Ahr)  
Schmitt, Hub., Land- und Gast-  
wirt, Hönningen  
Schneider, Th., Gastwirt, Viers  
Schüller, Wilh., Dampf-Säge-  
werksbesitzer, Denn  
Stodden, Jos. Ant., Gastwirt,  
Kesseling  
Stodden, Jos., Schreiner, Kesse-  
ling  
Stubig, Gemeindefürster, Hön-  
ningen

Wieland, Joh., Maurermeister  
Zimmermann, Lehrer, Lind

#### Erefeld.

Blömer, Oskar, Restaurateur  
Bruchmann, D., Kaufmann  
Höfler, Otto, Kaufmann  
Jacobs, Heinrich, Schneidermstr.

#### Daleiden.

Helmer, Peter, Lehrer, Freisfeld  
Hoffmann, Bertram, Lehrer, Irt-  
hausen  
Hoffmann, Joh., Lorenzmühle  
bei Dahnen  
Holper, Joh., Mühlenbesitzer,  
Daburg  
Junk, Polizeidiener, Arzfeld  
Kleis, Theodor, Lorenzmühle bei  
Dahnen

Marx, Nik., Briefträger, Dab-  
burg  
Post, Polizeidiener, Olmscheid  
Pütz, Joh., Gemeindevorsteher,  
Daburg  
Schmitz, Phil., Gastwirt, Hosingen,  
Luxemburg  
Schröder, Peter, Hotelier, Ein-  
tismühle, Luxemburg  
Sebenig, Leon., Briefträger, Dab-  
burg  
Simon, Peter, Polizeidiener,  
Dahnen  
Valentiny, Math., Polizeidiener  
Wolff, Ferd., Frantsurt a. Main

#### Düsseldorf.

Arnolds, Wilhelm, Ingenieur  
Classen, Ernst  
Detu, Jakob, Maler  
Falk, Gotthard, Ober-Postkasten-  
buchhalter  
Faus, Wilh., Bauunternehmer  
Kaufer, Robert, Amtsgerichts-  
sekretär  
Linder, Ludwig, Werkführer  
Reißer, Josef, Kaufmann  
Martin, Karl, Ober-Postkasten-  
buchhalter  
Mathias, Paul, Obergeringenieur  
Möhl, Adolf, Kaufmann  
Pid, Josef, Lehrer  
Schellmann, Dr. jur., Landestrat  
Uzarski, Jul., Dr. phil.  
Vollmer, Fräul. Else

#### Eckkirchen.

Brede, A., Ingenieur  
Daelen, Fritz, Bredeley b. Effen  
Gropp, Carl, Kgl. Landmesser  
Weizenfeld, H., Kgl. Landmesser  
**Hellenthal-Blumenthal.**  
Krenn, Wilhelm, Schenkswirt,  
Hönningen  
Schroeder, Heinrich, Uhrmacher,  
Hellenthal

#### Züllich.

Koellig, Fabrikdirektor, Ameln  
D. G. Köln.  
Beder, Jos., Lehrer  
Broich, Jean

Bühler, Th., Lehrer  
 Bichel, Wilh., Redakteur  
 Desiré, W., Kaufmann  
 Elben, Alb., Prokurist, Krummenweg, Post Vintorf  
 Eiseid, Gerh., Bureauhilfe  
 Funk, Carl, Kassensekretär  
 Hilpert, H., Mittelschullehrer  
 Honecker, Dr. jur., Kgl. Notar  
 Hugo, Eberh.  
 Jählen, Wilh., Eisenbahnassistent, Besseling  
 Kann, Jos., Mittelschullehrer  
 Kutsch, Rob., Kaufmann  
 Lobbenberg, S., Volontär  
 Langer, O., Kriminalbeamter  
 Lemm, Math., Fabrikant  
 Michalowsky, Dr., Kaufmann  
 Monheim, Frl. Berta  
 Mahlberg, Herm., Kaufmann  
 Preuß, Alfr., Maurermeister  
 Niemasch, E., Oberlehrer, Barmen  
 Röhrig, Wilh., Städt. Oberassst.  
 Speck, Wilh., Ober-Inspektor  
 Schmitz, Dr. Pet., Kaufmann  
 Schneider, Stadtsekretär, Honnef  
 Schall, Pet., Not.-Sekretär, Kall  
 Thersatz, Alfr., Kaufmann  
 Wirtel, Gust., Gerichtsassessor  
 Weberl, Carl, Kaufmann, Mülheim a. Rhein  
 Wied, Jul., Ingenieur  
**Kreuzau.**  
 Breitkopf, Bürgermstr., Nörvenich  
 Schuh, Wilhelmine, Lehrerin, Düren  
**Lutzerath.**  
 Busch, Peter, Gemeindevorsteher in Driesch  
 Franzen, Josef, Rendant  
 Schüller, Dr., Arzt in Gelsenkirchen  
**Müllesborn.**  
 Altenrath, Dr. jur., Berlin-Westend  
 Eisen, Conrad, Eisenbahnassistent, Grefeld  
 Hen, L., Eisenbahn-Unterasstent  
 Möbing, F., Eisenbahn-Unterasst.  
 Wigg, P., Gymnasial-Oberlehrer, Zabrze (Schlesien)  
**Neuerburg.**  
 Bauer, Ingenieur, Warstein  
 Capellmann, Rechtsanw., Eupen  
 Gager, Gustab, Fabrikant, Baden-Baden  
 Jahn, Professor Dr., Köln  
 Jahn, Dr., Oberlehrer, Köln

Höller, Frl. Frida, Bonn  
 Jltmeyer, Dr., Oberl., Düsseldorf  
 Niederstein, Frau, Bonn  
**Niederbreisig.**  
 Arndt, Frl.  
 Frings, Frl., Aachen  
 Henkel, Claus, Oberlehrer, Trier  
 Weiler, A., Hotelier  
 Oster, Alex., Rentner  
**Nimetal.**  
 André, Gerichtsassessor, Trier  
 Bolbrügge, Fritz, Leutnant, Trier  
 Freitag, Referendar, Trier  
 Knopp, Wilh., Gerichtsassessor, Trier  
 Ochs, Steuerinspektor, Trier  
 Prahl, Leutnant, Trier  
 Scheller, Referendar, Trier  
**Prethtal.**  
 Breuer, Ewald, Neuhof  
 Breuer, Peter, Lehrer, zurzeit Schleiden  
 Emunds, Martin, Lehrer, Udenbreth  
 Hanf, Nikolaus, Ramscheid  
 Delmann, B., Hilfsjäger, Forsthaus Daubenscheid  
 Schneider, Joseph, Platzmeister, Ramberg  
 Tamblé, Peter, Lehrer, Ramscheid  
 Wirtz, Adolf, Lehrer, Schnorrenberg  
**Stadthyll.**  
 Grieres, Lehrer, Ormont.  
 Klingels, Lehrer, Hallschlag  
 Marx, Gustab, Kunstmaler, Barel (Odenburg).  
 Simons, Frl. Anne  
**Trier.**  
 Baden, Nik., Bankprokurist de la Fontaine, Carl, Landgerichtsdirektor, Berlin  
 Jacobs, N., Kaufmann  
 Reiche, Paul, Bankbuchhalter  
 Schulz, Frl.  
 Seemann  
 Wierz, Bankdirektor  
**Vöfpenaß.**  
 Beder, Wilh., Großhan  
 Görres, Math., Gastwirt, Bergstein  
 Jöhnen, Johann, Lammersdorf  
 Linzenich, Franz  
 Linzenich, Helena  
 Müller, Peter, Lehrer, Rollesbroich

Redaktionschluss am 1. September.

**Obst- und Gartenbau-Institut für Damen und Herren** Heppenheim a. d. Bergstr.  
 Wohl. schöne Lage! Lehrkurse für Villen- u. Gartenbesitzer, Liebhaber u. Liebhaberinnen. Ferienkurse für Lehrer, Lehrerinnen u. sonstige Beamte. Gelegenheit zu prakt. u. theor. Ausbildg. in allen Zweigen d. Obst- u. Gartenbaues. Honorar mässig. Gute, billige Pensionen. Näh. durch die **Direktion.**

**Ahrrotweine**  
 eigenes Wachstum — eigene Kelterei, ärztlich empfohlen für Zuckerkranken, Nierkranke, Magen- und Darmkranke, Rekonvaleszenten, Weingutsbesitzer, Walporzheim a. d. Ahr, Rheinland. Gegründet 1827. Preisliste und Proben zu Diensten

**Winzer-Verein  
 Walporzheim  
 Weinwirtschaft  
 u. Weinversand  
 Walporzheimer Rotweine**

**Fr. Lintzsche Buchhandlung in Trier.**  
 In 6. verbesserter und vermehrter Auflage ist erschienen:  
**Dronke's Führer** an der Mosel und Saar,  
 durch die Eifel und den Hochwald-Hunsrück

# Das Wandern ist des Müllers Lust

Es wird aber zur Wonne  
 durch das Tragen von

## Dr. Diehl-Stiefel



Ein Stiefel, der nicht drückt  
 Ein Stiefel, der beglückt!

Alleinverkauf für Bonn:

### Kaeuffer & Schmitz

Wenzelgasse 11 \* Fernruf 1266

## Park- und Garten-Anlagen

Jeder Art und der Neuzeit entsprechend. Langjährige Spezialität meines Geschäftes. Anfertigung der Pläne und Kostenausschläge. Lieferung der Pflanzen zu billigstem Preise in schönster Ware und Reichhaltigkeit aus eigenen Beständen in bester Kultur.

Größte Rosenkultur der Rheinprovinz. Wintergärten. Lawn-Tennis-Plätze. Strassenpflanzungen für Private und Gemeinden. Obstanlagen. Heckenpflanzungen etc. Garantie für das Anwachsen nach Uebereinkunft. Auf Wunsch jederzeit persönliche Besprechung an Ort und Stelle.

**Peter Lambert, Trier.**

## Herren-Touren-Stiefel

in bester Leder-Verarbeitung.  
 Garantie für Haltbarkeit.

Boxcalf mit Doppelsohle, elastisch, elegante Ausführung, Derbyschnitt  
 Paar M. 11.—

**Herren- und Damen-Rodel-,  
 Touren- und Jagd-  
 stiefel** mit geschlossener Lasche, aus geschmeidigem Indiancalfleder gearbeitet, m. absolut wasserdichtem, imprägniertem Jagdleinenfutter, Doppelsohle, bequeme und elegante Form



Derselbe Stiefel für Herren . . . . . Paar M. 10.75  
 . . . . . Paar M. 12.50

Bei Bestellung genügt alte Schuhnummer oder Fussumriss. Nicht passende oder nicht gefallende Waren werden bereitwilligst umgetauscht.

**Wischmann & Junker, Schuhwaren-Fabrikation, Schötmar i. Lippe.**

Versand gegen Nachnahme!

Mit 30 Bildern u. 6 Karten. —: Anhang: Abteilung für Radfahrer. Mit Angabe der Entfernungen und zweckmäßigen Bemerkungen. 221 Seiten in gutem Einband.

**Preis Mark 2.50**

Bei Einsendung von Mark 2.70 franko Zusendung.

# KÖLN Hotels u. Gasthäuser am u. in der Nähe TRIER des Eifelhöhenweges

**Köln** Brauerei für Obergäriges Bier  
**„Hahnenbräu“** Peter Joseph Maassen.  
 Hahnenstr. 43. Tel. 2703.  
 Einziger Filialausschank  
 Köln, Grosse Sandkaul 34. Telefon 2499. Jean Krahn.

**Rheinbach** WALD-HOTEL in Mitte des Waldes.  
 20 M. v. Bahnhof, herrl. Spazierg. Pension  
 M. 4.50, M. 5.— je nach Lage der Zimmer.  
 Gute Küche. Reine Weine. Gr. Saal m. Bühne u. el. Orchestr.  
 Gr. ged. Halle i. Garten. Forellenfischerei. Autogarage und  
 Stallung. **B. Linnartz.**

**Kreuzberg a. d. Ahr** Altbeliebter  
**Gasthof Wirz**  
 (E. Brodt)  
 Mitglied des Eifelvereins.

**Adenau** „Hotel halber Mond“  
 Altrenommiertes Haus. Schönste Lage  
 Pension 4—5 Mark. Badeeinrichtung. Bequemster Aufstieg zur  
 Hohen Acht und Ruine Nürburg. Tel. 36. Bes.: **Wilh. Floss.**

**Daun** Hotel Schramm  
 Grosse Glatterrasse u. schatt. Garten. Elektr. Licht.  
 Zentralheizung. Bäder. Garage. Teleph. 4.  
 1906 Absteigehotel Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

**Manderscheid** „Hotel Zens“ Teleph. Nr. 9.  
 Erstes u. ältestes Haus am Platze.  
 Pension von Mark 4.50 an.

**Manderscheid** „Hotel Müllejans“  
 Grösstes Haus am Platze. Tel. Nr. 6.  
 Frei gelegen. Gute Küche und Weine. Pension. Bäder.  
 Fischerei. Garage. Wagen im Hause.

**Manderscheid** Hotel-Rest. Pantenburg  
 Neu eingerichtet. Sehr schöne Lage.  
 Nähe der Burgen. Logis m. Frühstück M. 2.25 und höher.  
 Mittag 1.25 u. höher. Abend 1.— u. höher. Pension 4.50 u. höher.

**Manderscheid** Gasthof Belvedere  
 Inhaber M. Becker  
 5 Min. von den Burgen, hält sich den Sommerfrischlern und  
 Touristen bestens empfohlen. — Mitglied des Eifel-Vereins.

**Cordel** Burg Ramstein \* Hotel Werner  
 Station Cordel. Luftkurort in idyll. Lage der  
 Eifel-Schweiz. Volle Pension 4,50 M. Bäder,  
 Cordel Nr. 9 herrl. Waldungen Viele hist. Sehenswürdigkeit.

**Trier** „Hotel Victoria“  
 Vollständig neu eingerichtet. — Logis m. Früh-  
 stück M. 2.50. — Spezialausschank d. Kgl. Hofbräu München,  
 direkt vom Fass. **Franz Plittersdorf.**

**Trier** Hotel u. Café Baur, aufgebaut auf den Resten eines  
 römischen Capitols, Bes. S. V. Grube. Zimmer m.  
 Frühstück v. M. 2.50 an. Renommierte Küche u. Keller.  
 Spezialausschank Münchener Spatenbräu, Pilsener Urquell.  
 Militär-Konzerte. Schenswerte römische Kellereien.



**Nürburg** Gasthaus Carl Pauly  
 Uralte Wirtschaft am Eingang zur Ruine  
 Gutes, sauberes und billiges Logis.

**Daun** Hotel Hommes, Kur-Hotel, Haus I. Ranges,  
 in unmittelbarer Nähe d. Bahnhofes neben d. Post.  
 Fernsprecher Nr. 3. Angenehmer Aufenthalt für  
 Geschäftsreisende u. Touristen. Zentralheizung. Hausdiener  
 am Bahnhf. Elektr. Licht. Bäder. Wagen im Hause. Garage.

**Gillenfeld** Hotel zur Post. Altrenommiertes Haus m.  
 vorzügl. Küche u. Keller. Gelegenheit zur  
 Jagd und Fischerei in eigenen Pachtungen.  
 Für Familien und bei längerem Aufenthalte besondere  
 Arrangements. Telefon 3. Stallung. Garage.

**Gillenfeld** „Hotel Clasen“  
 Bestbekanntes und altrenommiertes Haus  
 Vorzügliche Küche und Keller. Telefon Nr. 2.  
 Post und Eisenbahnstation. Neuer Besitzer: **Carl Hürter.**

**Manderscheid** Pension Nicolaus Stöbel  
 Bäckerei u. Café. Hauptstr. Orts-  
 mitte, neb. d. Post. Neu erbaut. Schöne Zimmer. Bäder im  
 Hause. Pension von 4 M. an. — Logis mit Frühstück 1.80 M.

**Manderscheid** Hotel Hubert Heid  
 Unter den Linden 126. Telefon 12.  
 Angen. Aufenth. f. Tourist u. Sommerfr. Gartenanl. a. Hause.  
 NB. Man bittet dringend auf den Vornamen **Hubert** zu achten.

**Manderscheid** „Hotel Fischer“  
 Telefon 10. Besitzer **Nik. Held.**  
 Eigene Fischerei. Bekannt gutes Haus.

**Cordel** Hotel Kölner Hof, Inh. Frz. le Bret. Bekannt gutes  
 Haus mit bester Verpflegung, vollständig neu  
 hergerichtet. Allen Eifelbesuchern u. Touristen  
 bestens empfohlen. Logis mit garn. Frühstück M. 2.50. Pension  
 M. 4.50. Tel. 4. Bäder i. Hause. Eig. Jagd u. Fischerei Kahnfahrt.

**Trier** Hotel Rheinischer Hof.  
 Direkt am Bahnhof gelegen. Zimmer v. 2 M. an.  
 Elektr. Licht. Zentralheizung. Garage.  
 Telefon Nr. 223. Neuer Besitzer **M. Hornesdorf.**

**Trier** „Hotel Trierischer Hof“ Haus I. Ranges.  
 Im Zentrum der Stadt. Aller moderner Komfort.  
 Strassenbahn-Verbindungen nach all. Richtungen.  
 Omnibus am Bahnhof. Mässige Preise. Telefon 138.  
 Besitzer **Ludwig Becker**, seitheriger Inhab. d. Hot. zur Post.

**Wittlich** Kreisstadt mit 6090 Einwohnern, Bahnstation  
 der Linie Gerolstein-Daun (Manderscheid)-  
 Wengerohr, an der Lieser, in geschütztem Tal-  
 kessel, nördlich begrenzt von den Eifel- und  
 südlich von den Moselbergen, reich an schöner  
 Spaziergängen, namentlich in den naheliegen-  
 den herrlichen Waldungen. Wunderbarer Rundblick von den die Stadt  
 umgebenden Höhen. Wittlich eignet sich ganz besonders zu längerem  
 Aufenthalt, hat vorzügliches Klima, namentlich fehlen hier die schroffen  
 Temperaturwechsel u. die kalten Luftströmungen am Abend. Sitz mehrerer  
 Behörden und Anstalten, u. a. Landratsamt, Amtsgericht, Oberförsterei,  
 Lehrerseminar, Landw. Winterschule, Höhere Stadtschule u. Mädchenschule.  
 Viele gemeinnützige Einrichtungen. Elektr. Licht. Wasserleitung. Bade-  
 anstalt. Günstige Verhältnisse. Erwerbsleben: ausgedehnter Tabakbau,  
 bedeutende Obstkulturen, Weinbau und Weinhandel, gute Gasthäuser mit  
 mässigen Preisen. Schütlerherberge des E. V. — Wittlich ist Ausgangspunkt  
 für Eifelwanderungen nach Manderscheid (durchs Liesertal) Grosslütten,  
 ins Salmtal nach Himmerod, Bruch usw. Wanderungen an die Mosel nach  
 Uerzig, Bernkastel, Zeltingen usw. Nähere Spaziergänge im Tal wie auf  
 den Höhen, Waldfrieden, Felsenburg, Hasenmühle, Bastenmühle usw.  
 Jede gewünschte nähere Auskunft durch den **Eifelverein** (O.-G. Wittlich)  
 und **Verschönungsverein**.

**Wittlich** Hotel Well zum Wolf  
 l. u. ältestes Haus am Platze  
 Elektr. Licht \* Telefon Nr. 81  
 Stallung \* Auto-Garage \* Hausdiener am Bahnhof

**Wittlich** Hotel zum Rebstock  
 (vorm. Loosen)  
 Altbekanntes Haus im Zentrum der Stadt.  
 Anerk. vorzügl. Küche u. Keller. Schöne, luftige, grosse Fremden-  
 zimmer. Bäder im Hause. Elektr. Licht. Fernruf 74. **Arn. Jünggen.**

# Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 10.

Mitte Oktober 1911.

12. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rektor Bender, Bonn, Kölnstraße 135. Druck und Verlag von Carl Georgi, Untw.-Buchdruckerei in Bonn.  
Erscheint Mitte jeden Monats. \* Vierteljährlicher \* **Auflage: 17 200** \* Anzeigengebühr für die 4gespalt. Nonpareillezeile 25 Pf.,  
Anzeigepreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfennig. \* Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.  
Beilagen nach Uebereinkunft. \* **Anzeigen für die nächste Nummer** sind bis zum Letzten des Monats an den **Verleger** einzufenden.

Inhalt: Nachruf an Herrn Generalleutnant a. D. von Voigt. — Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Mitteilung der Schriftleitung. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Rechnungsabschlüsse der Schülerherbergen des Eifelvereins in den Jahren 1908, 1909 und 1910. — Ueberweisung der Schutzhütte auf dem Steinerberg am 24. September 1911. — Alte Eifelkultur. — Zur Hebung der Wanderlust bei der schülerischen Schuljugend. — Streifzug durch die Eudert. — D'm „Koggelsbärsch“. — Das Gold in der Eifel. — Marmagen vor 70 Jahren. — Eifelgäule und die mündliche Überlieferung. — Eifel. — „Die Eifel im Bilde“ in Köln. — „Das Matronenopfer.“ — Eine Wanderung des Kölner Eifelvereins durch das Gebiet des Niederhessischen Touristenvereins. — Nochmals das Montjoier Männchen! — Aus den Ortsgruppen. — Literarisches und Verwandtes. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Am 3. September d. J. hat der Eifelverein einen schmerzlichen Verlust erlitten. Sein hochverdienter früherer Vorsitzender

## Herr Generalleutnant a. D. von Voigt

ist zu Honnef a. Rh. nach längerem Leiden heimgegangen.

Der Verein steht in tiefer Trauer an seinem Grabe; hatte er doch diesem trefflichen Mann gar vieles zu verdanken.

Erzellenz v. Voigt hat das Erbe des Eifelvaters Dronke, unseres unvergeßlichen Gründers, mit größter Treue und Gewissenhaftigkeit behütet und mit glücklichem Erfolge vermehrt. Die unter erheblichen Schwierigkeiten durchgeführte Ordnung der Vermögensverhältnisse des Vereins war das erste große Verdienst, das sich General v. Voigt um unsere Sache erworben hat. Nachdem es ihm gelungen war, den Verein auf eine feste finanzielle Grundlage zu stellen, ging v. Voigt dazu über, die Aufgaben des Vereins schärfer zu begrenzen und unter Ausschcheidung der wirtschaftlichen, inzwischen von Staat und Provinz erfolgreich durchgeführten Tätigkeit die Notwendigkeit einer planmäßig durchgeführten Wegebezeichnung mit größtem Nachdruck zu betonen. Auf den Anregungen und Gedanken v. Voigts fußen die heute bestehenden umfangreichen Wegebezeichnungen, die dem Verkehr von Fremden und Wanderern in der Eifel so förderlich geworden sind und den wichtigsten Bestandteil unserer Vereinstätigkeit bedeuten.

Um das innere Leben des Vereins zu stärken, schuf Erzellenz v. Voigt das Eifelvereinsblatt, das sich aus kleinen und bescheidenen Anfängen zu einer inhaltreichen und wertvollen Vereinszeitschrift entwickelt hat und ein unentbehrliches Bindeglied zwischen dem Hauptverein und seinen Ortsgruppen und den Mitgliedern untereinander geworden ist.

Als General v. Voigt Ende 1903 den Vorsitz nach 5 $\frac{1}{2}$ jähriger Tätigkeit niederlegte, beschloß der Hauptvorstand am 17. Januar 1904 mit vollem Recht, „den scheidenden Herrn von Voigt zu bitten, auch fernerhin dem Vereinsvorstand angehören zu wollen. Er gedachte der regen verdienstvollen Tätigkeit, mit der Herr von Voigt den Verein seinem Nachfolger als ein wesentlich erstarktes und finanziell unabhängiges Gemeinwesen hinterläßt“. In Wittlich ernannte ihn dann am 29. Mai die Hauptversammlung zum Ehrenmitglied und benannte nach ihm einen Felsen an der Niederburg-Manderscheid, welche unter seiner Amtsführung in den Besitz des Vereins gelangt war.

Wir alle, die wir mit ihm für den Verein tätig sein dürfen, werden den vornehmen, bescheidenen und feinfühligsten Mann, der vielen von uns ein treuer Freund geworden war, nimmer vergessen. Als General v. Voigt zu unser aller Bedauern aus persönlichen Gründen sein treu geführtes Amt niedergelegt, hoffen wir ihn noch lange den Unsern nennen zu dürfen. Nun nehmen wir zum zweitenmal von ihm Abschied. Aber die Treue, die er dem Verein selbst gehalten hat, werden wir ihm stets gerne bewahren.

Euskirchen, im September 1911.

Der Hauptvorstand des Eifelvereins  
Kaufmann, Vorsitzender.

**Mitteilungen des Hauptvorstandes.**

Zu den Kosten der Einrichtung der Schüler- und Studentenherbergen in der Eifel ist seitens der Stadt Mayen ein Jahresbeitrag von 30 M. bewilligt worden. Namens des Hauptvorstandes spreche ich der Stadt Mayen auch an dieser Stelle herzlichsten Dank aus.

Euskirchen, den 30. September 1911.

Der Vorsitzende: Kaufmann.

**Mitteilung der Schriftleitung.**

In dem neuen Verlagsvertrag ist auch die Bestimmung enthalten, daß das Vereinsblatt am 15. jeden Monats jeder Ortsgruppe zugestellt sein soll. Bisher war das Blatt wohl im Drucke um diese Zeit fertiggestellt, aber das Heften und der Versand der starken Auflage nahm mehrere Tage in Anspruch. Um nun die neue Bestimmung, die gewiß den Mitgliedern recht erwünscht ist, erfolgreich durchführen zu können, bitte ich die Ortsgruppen ganz ergebenst, alle Beiträge und Berichte gegen Ende des vorgehenden Monats einzusenden. Was nach dem 1. des Erscheinungsmonats eintrifft, kann nicht mehr berücksichtigt werden.

Bonn, den 1. Oktober 1911.

Zender.

**Mitteilungen der Ortsgruppen.**

**Ortsgruppe Ahrweiler.**

Sonntag, den 5. November: Halbtagswanderung. Abmarsch ab Adenbachstor über Holzweiler Kreuz—Höhenweg—Judenkreuz—Weißes Kreuz nach Altenahr. Führer: Hauptlehrer Strauß.

**Ortsgruppe Düsseldorf.**

Wanderungen für November 1911.

Sonntag, den 5. Tageswanderung. Abfahrt vom Hauptbahnhof 7<sup>00</sup> nach Remscheid-Güldenwerth. Wanderung Ehringhausen—Eichbachtal—Wermetskirchen—Eifgental—Markusmühle—Altenberg—Burscheid. Rückfahrt von Burscheid 6<sup>00</sup>, von Dpladen 7<sup>00</sup>, in Düsseldorf 8<sup>00</sup>. Rückfahrtverpflegung. Führer: Kimmell, Taube.

Sonntag, den 12. Vormittagswanderung. Abmarsch 8<sup>1/4</sup> Uhr vom Jägerhaus in Grafenberg über Godesbusch—Galberg—Höfgen—Frettel—Steinberg—Morspermühle—Rathelbeck—Gerresheim. Rückfahrt elektrisch 12<sup>1/2</sup> Uhr. Führer: Weberling.

Samstag, den 18. Nachmittagswanderung. Abfahrt vom Hauptbahnhof 2<sup>00</sup> nach Reisholz. Wanderung nach dem Rheinwerft, dann rheinabwärts durch den Mickener Urwald über Haus Mickeln nach Himmelsgeit (Kaffee). Rückmarsch 5<sup>1/2</sup> Uhr, in Düsseldorf 6<sup>1/2</sup> Uhr. Führer: Goppelt. Jeden Donnerstagabend zwanglose Zusammenkunft im Hotel Vennarz.

**Ortsgruppe Kaiserseich.**

Donnerstag, 26. Oktober 1911, abends 9 Uhr, Hauptversammlung im Gasthaus zum Jägerhof am Bahnhof, wozu die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden über den Fortgang der Arbeiten an dem neuen Touristenweg durch die Wilde Endert, 2. Bericht des Vorsitzenden der Verkehrs-kommission, 3. Begebezeichnungen, 4. Weiterberatung über Erhaltung bzw. Ankauf des alten Stadtturmes, 5. Sonstiges.

**Kölner Eifelverein, E. B.**

Sonntag, den 22. Oktober: Abfahrt 7<sup>00</sup> Uhr ab Köln-Deutz mit Sonntagskarte Engelskirchen. Wanderung von Althorath, Naasbachtal, Marialinden nach Engelskirchen. 30 km. Essen 5<sup>1/2</sup> Uhr im Hotel Kauert. Führer: E. Kallender, W. Hesse.

Sonntag, den 5. November: Abfahrt Köln H.-B. 8<sup>11</sup> Uhr mit Sonntagskarte Langerwehe. Wanderung von Düren über Gürzenich, Schloß Merode, Schwarzenbroich, Schevenhütte, Hamich, Heistern nach Langerwehe. 25 km.

Essen 5 Uhr im Schützenhofe. Führer: K. Mosler, A. Dirlage.

Sonntag, den 19. November: Abfahrt Köln H.-B. 7<sup>00</sup> mit Sonntagskarte Singig. Wanderung von Singig über Jägerhütte, Niederbreisig, Wilhelmshöhe, Schloß Reineck, Reuterley, Eyberg nach Brohl. 20 km. Essen 5 Uhr Bahnhof-Hotel. Führer: E. Tillmann, P. Eichmann.

Anmeldung zur Teilnahme an den Wanderungen ist unbedingt erforderlich, um für genügende Durchführung der Wanderung zu sorgen und um Verpflegungsschwierigkeiten zu vermeiden. Die Anmeldungen sind bis zum Tage vorher an unsere Verteilungsstelle des Eifelvereinsblattes, Dieß & Co., Komödienstr. 46, Fernsprecher A 5019, zu richten.

Der Wanderausfluß.

**Ortsgruppe Köln.**

Wanderungen im Oktober.

Sonntag, den 22. Oktober: Nacht—Schevenhütte—Langerwehe. 25 km. Abfahrt 6<sup>45</sup> mit Sonntagskarte Langerwehe. Führer: Raeder.

Jugendwanderung.

Sonntag, den 29. Oktober: Dpladen—Altenberg—Berg—Gladbach. 28 km. Abfahrt 10<sup>00</sup> mit Sonntagskarte Dpladen.

Mitteilungen über Wohnungswechsel und Klagen über unrichtige Bestellung des Eifelvereinsblattes sind an Herrn Kleeftattel, Ottostraße 68, zu richten. An jedem Freitagabend 9 Uhr, Sitzung im Vereinshaufe „Bayrischer Hof“, Rechtschule 6.

Die Mitglieder werden gebeten, bei den Sitzungen und Wanderungen das Liederbuch des Eifelvereins mitzubringen.

Die von der Ortsgruppe herausgegebene Karte der Nordost-eifel (65 mal 56 cm groß) ist bei Neubner in Köln erschienen. Preis 90 Pf., ausgezogen 1.50 M. Sie enthält den größten Teil des neuen Vulkanweges, des Eifelhöhenweges und der Linien Singig—Aachen und Brohl—Montjoie.

**Ortsgruppe Mülheim a. Rh.**

22. Oktober: Nachmittagswanderung ins Siebengebirge. Führer: Dr. Wirth, Mollv. 156 Köln H.-B. 12<sup>00</sup> (mit S.-K. III. M. Honnef), an Honnef 1<sup>00</sup>. Von Honnef durch das Mucher Wiesental zum Himmerich zurück durch das Einsiedlertal nach Honnef. Rückfahrt ab Honnef 7<sup>00</sup> (7<sup>46</sup>) an Köln 8<sup>54</sup> (9<sup>13</sup>). 3<sup>1/2</sup> Marschstunden.

12. November: Tageswanderung in die Eifel. Führer: Graumann, Mollv. 16 Köln H.-B. 8<sup>11</sup> (mit S.-K. III. M. Riddeggen), an Kreuzau 9<sup>07</sup>. Von Kreuzau über Untermaubach, Bergstein, Riddeggen nach Heimbach. Rückfahrt ab Heimbach 7<sup>32</sup>, an Köln 10<sup>18</sup>. 6—7 Marschstunden.

**Ortsgruppe Saarbrücken.**

Freitag den 3. November Generalversammlung um 8<sup>1/2</sup> Uhr im Vereinslokale des Alten Kindl. Tagesordnung: 1. Vertreterbericht über die Hauptversammlung des Eifelvereins in Warweiler. 2. Vereinswanderungen 1912. 3. Verschiedenes.

**Ortsgruppe Steinfeld-Alt.**

2. Generalversammlung am Sonntag, den 29. Oktober, bei Becker-Steinfeld um 7<sup>1/2</sup> Uhr abends. 1. Rückschau 1911. 2. Ausführlicher Bericht über die „Entdeckung“ der geschnittenen Wandtäfelung aus dem Abteiresektorium zu Schloß Schönthal bei Langerwehe.

**Rechnungsabschlüsse der Schülerherbergen des Eifelvereins in den Jahren 1908, 1909 und 1910.**

Nachstehend bringe ich, dem Beschlusse der Vorstandssitzung zu Call vom 29. Juli d. J. entsprechend, die Abschlüsse der Rechnungen für die Schülerherbergen des Vereins für 1908, 1909 und 1910 zur Kenntnis der Mitglieder.

**Rechnungsabschluss für 1908.**

Einnahmen:

I. Beitrag d. Herrn Kultusministers	M. 150.—	IV. Beitrag d. Eifelvereins	M. 800.—
II. Beitrag d. Herrn Oberpräsidenten	„ 150.—	V. Beitrag von Gemeinden:	
III. Beitrag d. Rhein. Verkehrsvereins	„ 100.—	Aachen	„ 100.—
		Adenau	„ 22.75

Ahrweiler	M.	30.—
Bonn	"	50.—
Coblenz	"	100.—
Cöln	"	200.—
Cordel	"	30.—
Crefeld	"	150.—
Daun	"	20.—
Düren	"	50.—
Eifelveld	"	50.—
Eichweiler	"	30.—
Eupen	"	30.—
Mayen	"	30.—
Montjoie	"	23.75
Mülheim	"	50.—
M.-Glabbad	"	50.—
Neunkirchen	"	30.—
Neuß	"	50.—
Remagen	"	30.—
Rheinbach	"	27.50
Sinzig	"	20.—
Trier	"	50.—
Wierzen	"	20.—

**VI. Beiträge v. Ortsgruppen:**

Aachen	"	220.—
Ahrweiler	"	53.—
Andernach	"	211.—
Bollendorf	"	22.—
Bonn	"	100.—
Coblenz	"	50.—
Eifelverein Cöln	"	100.—
Ehternach	"	145.—
Daun	"	20.—
Düren	"	100.—
Eupen	"	45.—
Gemünd	"	67.20
Malmedy	"	37.80
Manderscheid	"	25.—
Montjoie	"	23.75
Münstereifel	"	104.25
Prüm	"	26.50
Sinzig	"	72.—
Trier	"	129.20
Vianden	"	198.50
St. Vith	"	41.60
Warweiler	"	30.—
Wittlich	"	38.—

**Herberge**

Aachen	M.	120.—
Adenau	"	82.25
Ahrweiler	"	138.—
Altenahr	"	187.—
Andernach	"	261.—
Bollendorf	"	44.—
Cöln	"	202.25
Cordel	"	38.40
Dasburg	"	75.20
Daun	"	219.—
Ehternach	"	145.—
Eifelrey	"	14.—
Eupen	"	105.—
Gemünd	"	201.60
Himmerod	"	84.—
Hochacht	"	67.20
Kaiserhammer	"	48.—
Kreuzberg	"	102.80
Lammersdorf	"	13.60

Einnahmen	M.	5342.93
Ausgaben	"	4214.65
Überschuß	M.	1128.28

**Rechnungsabluß für 1909.**

**Einnahmen:**

I. Vortrag a. 1908	M.	1128.28
II. Zinsen	"	23.74
III. Beitrag d. Herrn Kultusministers	"	150.—

**VII. Beiträge von Einzelmitgliedern und Gönnern:**

Auer, Cöln	M.	7.—
Bergmann, Cöln	"	5.—
Bertuch, Cöln	"	5.—
D. C. Braun	"	3.—
Claufen, Pippstadt	"	10.—
Alfr. Dahm, Ahrweiler	"	10.—
Kommerzienrat Deichmann, Cöln	"	10.—
R. Diel, Cöln	"	10.—
Das Gymnasium in Düren	"	50.—
Dr. v. Ehrenwall, Ahrweiler	"	20.—
Kommerzienr. v. Guilleaume, Cöln	"	10.—
Ehrenbürgermeister Fabry, Altenahr	"	27.—
Groppe, Ahrweiler	"	10.—
Kommerzienrat L. Hagen, Cöln	"	20.—
Erzellenz Dr. Hamm, Bonn	"	10.—
Geheimrat Heidemann, Cöln	"	20.—
Kommerzienrat Helmann, Cöln	"	20.—
E. W. Kayser, Mülheim a. Rh.	"	5.—
F. J. Langen, Cöln	"	20.—
Milchack, Cöln	"	5.—
Müller-Erfelenz, Cöln	"	10.—
Peterfen, Mülheim	"	5.—
Kommerzienr. Rautenstrauch	"	20.—
R. in R.	"	30.—
Rheinisch-Westfälische Diskontobank	"	20.—
Kommerzienr. Schnitzler, Cöln	"	10.—
Kommerzienr. Stollwerk, Cöln	"	10.—
Thein, Cöln	"	15.50
Triacca, Mayen	"	15.—
Wolff, Bonn	"	1.43
Mitglieder des Cölner Eifelvereins	"	25.20

**Gesamteinnahmen: M. 5342.93**

**Ausgaben:**

Malmedy	M.	75.60
Manderscheid	"	208.—
Montjoie	"	142.50
Mulartshütte	"	13.—
Münstereifel	"	116.75
Nürburg	"	108.80
Beich	"	16.80
Prüm	"	53.—
Rheinbach	"	82.50
Ruhrberg	"	33.60
Sinzig	"	142.—
St. Vith	"	124.80
Trier	"	230.—
Untergolbbach	"	29.70
Itz	"	46.40
Vianden	"	198.50
Warweiler	"	30.—
Wittlich	"	63.—
Verwaltungskosten	"	351.40

**Gesamtausgaben: M. 4214.65**

**V. Beitrag d. Rhein. Verkehrsvereins** M. 100.—

**VI. Beitrag d. Eifelvereins** " 800.—

**VII. Beitrag von Gemeinden:**

Aachen	"	100.—
Adenau	"	36.62
Ahrweiler	"	30.—
Barmen	"	50.—
Bonn	"	50.—
Coblenz	"	100.—
Cöln	"	200.—
Cordel	"	30.—
Crefeld	"	150.—
Daun	"	20.—
Düren	"	50.—
Eifelveld	"	50.—
Eichweiler	"	30.—
Eupen	"	30.—
Malmedy	"	32.—
Montjoie	"	16.—
Mülheim	"	50.—
M.-Glabbad	"	50.—
Neunkirchen	"	30.—
Neuß	"	50.—
Remagen	"	30.—
Rheinbach	"	56.—
Saarbrücken	"	25.—
Sinzig	"	20.—
Trier	"	50.—
St. Vith	"	40.—

**VIII. Beiträge von Ortsgruppen:**

Aachen	"	218.50
Andernach	"	354.—
Blanfenheim	"	22.20
Bollendorf	"	38.—
Bonn	"	100.—
Brüffel	"	30.—
Clerf	"	98.40
Coblenz	"	50.—
Cölner Eifelverein	"	100.—
Ortsgruppe	"	173.—
Daun	"	20.—
Diefkirch	"	19.—
Düren	"	150.—
Ehternach	"	156.—
Ehtrang	"	36.—
Eupen	"	128.60
Enskirchen	"	30.—
Gemünd	"	68.—
Heimbach	"	46.—
Malmedy	"	32.—
Manderscheid	"	25.—
Montjoie	"	16.—
Münstereifel	"	64.—

**Herberge**

Aachen	M.	118.50
Adenau	"	93.80
Ahrweiler	"	175.—
Altenahr	"	207.—
Andernach	"	404.—
Blankenheim	"	33.30
Bollendorf	"	76.—
Bruch	"	48.—
Clerf	"	98.40
Cordel	"	52.80
Dasburg	"	91.20
Daun	"	247.—
Diefkirch	"	19.—
Ehternach	"	156.—
Ehtrang	"	36.—
Eupen	"	73.60
Gemünd	"	204.—
Heimbach	"	69.—
Himmerod	"	204.—
Hochacht	"	98.50

Neuerburg	M.	16.50
Nideggen	"	16.83
Prüm	"	50.—
Sinzig	"	30.—
Trier	"	162.—
Vianden	"	189.—
Warweiler	"	24.66
Wittlich	"	70.—

**IX. Beiträge von Einzelmitgliedern u. Gönnern:**

Bergmann, Cöln	"	5.—
Bertuch, Cöln	"	5.—
Alfr. Dahm, Walporzheim	"	10.—
Claufen, Pippstadt	"	10.—
Kommerzienrat Deichmann, Cöln	"	10.—
R. Diel, Cöln	"	20.—
Sanitätsrat Dr. v. Ehrenwall, Ahrweiler	"	15.—
Kommerzienrat M. v. Guilleaume, Cöln	"	20.—
Kommerzienrat L. Hagen, Cöln	"	20.—
Erzellenz Dr. Hamm, Bonn	"	10.—
Geheimrat Heidemann, Cöln	"	40.—
Geheimrat Heimann, Cöln	"	20.—
F. J. Langen	"	20.—
Kommerzienr. Lynen, Stolberg	"	30.—
Direktor Mannsfeld, Cöln	"	20.—
Milchack, Cöln	"	5.—
Müller-Erfelenz, Cöln	"	10.—
E. Peterfen, Mülheim a. Rh.	"	5.—
Kommerzienr. Rautenstrauch, Trier	"	20.—
Kommerzienr. Schnitzler, Cöln	"	10.—
Kommerzienr. Stollwerk, Cöln	"	10.—
Triacca, Mayen	"	15.—
Mitglieder des Cölner Eifelvereins	"	268.—
Erlös aus dem Ertrag des Eifelalbums	"	150.70

**X. Beitrag d. Schüler (durch die Zentralstelle in Hohenelbe)** " 1251.21

**Gesamteinnahme: M. 8261.24**

**Ausgaben:**

Kaiserhammer	M.	43.—
Kreuzberg	"	108.—
Kronenburg	"	18.40
Lammersdorf	"	9.60
Malmedy	"	128.—
Manderscheid	"	184.—
Montjoie	"	64.—
Mulartshütte	"	26.40
Münstereifel	"	109.—
Neuerburg	"	24.80
Nideggen	"	25.50
Nürburg	"	113.60
Oberweis	"	19.80
Beich	"	14.40
Prüm	"	99.—
Rheinbach	"	120.—
Ruhrberg	"	48.80
Sinzig	"	143.—
St. Vith	"	124.—
Trier	"	265.—
Untergolbbach	"	27.—

Uß . . . . .	M. 93.60	Verwaltungskosten . . . . .	M. 351.35
Vianden . . . . .	189.—	Postkarten . . . . .	12.—
Warweiler . . . . .	37.—	Gesamtausgabe: M. 4998.35	
Wittlich . . . . .	95.—		
Gesamteinnahmen	M. 8261.24		
Gesamtausgaben	4998.35		
Überschuß . . . . .	M. 3262.89		

**Rechnungsabluß für 1910.**

Einnahmen:

I. Vortrag a. 1909	M. 3262.89	Ehternach . . . . .	M. 175.25
II. Zinsen . . . . .	63.90	Ehrang . . . . .	112.—
III. Beitrag d. Herrn Kultusministers	150.—	Eupen . . . . .	50.—
IV. Beitrag d. Herrn Oberpräsidenten	150.—	Euskirchen . . . . .	40.—
V. Beitrag d. Rhein. Verkehrsvereins	100.—	Gemünd . . . . .	162.—
VI. Beitrag d. Eifelvereins	800.—	Heimbach . . . . .	43.—
VII. Beitrag d. Schüler durch die Zentralstelle in Koblenz	2086.—	Eifelverein Cöln . . . . .	150.—
VIII. Beiträge von Gemeinden:		Cöln. Ortsgruppe . . . . .	150.—
Aachen . . . . .	100.—	Malmedy . . . . .	52.75
Ahrweiler . . . . .	30.—	Merfch . . . . .	82.50
Barmen . . . . .	50.—	Montjoie . . . . .	41.52
Bonn . . . . .	50.—	Münstereifel . . . . .	91.—
Coblenz . . . . .	100.—	Neuerburg . . . . .	29.40
Cöln . . . . .	200.—	Rideggen . . . . .	71.—
Cordel . . . . .	30.—	Reuß . . . . .	30.—
Crefeld . . . . .	150.—	Prüm . . . . .	50.—
Düren . . . . .	50.—	Sinzig . . . . .	50.—
Elsfeld . . . . .	50.—	Trier . . . . .	116.80
Eichweiler . . . . .	30.—	Vianden . . . . .	172.50
Eupen . . . . .	30.—	Warweiler . . . . .	39.90
Euskirchen . . . . .	30.—	Wittlich . . . . .	91.20
Malmedy . . . . .	52.75		
Mayen . . . . .	30.—		
Montjoie . . . . .	41.52		
M. Gladbach . . . . .	50.—		
Mülheim a. Rh. . . . .	50.—		
Neunkirchen . . . . .	50.—		
Reuß . . . . .	50.—		
Remagen . . . . .	30.—		
Rheinbach . . . . .	112.50		
Saarbrücken . . . . .	25.—		
Sinzig . . . . .	50.—		
Trier . . . . .	50.—		
St. Vith . . . . .	40.—		
Stolberg, N. Lynen-Stiftung . . . . .	50.—		

X. Beiträge von Einzelmitgliedern und Gönnern:

Bergmann, Cöln . . . . .	10.—
Bertuch, Cöln . . . . .	5.—
Claußen, Pippstadt . . . . .	10.—
Kommerzienr. Deichmann, Cöln . . . . .	15.—
Geheimrat Dr. Delius, Aachen . . . . .	10.—
R. Diel, Cöln . . . . .	20.—
Kommerzienr. Hagen, Cöln . . . . .	20.—
Erzellenz Dr. Hammt, Cöln . . . . .	10.—
Geheimrat Heidemann, Cöln . . . . .	50.—
Geheimrat v. Guilleaume, Cöln . . . . .	20.—
Geheimrat Heimann, Cöln . . . . .	20.—
F. J. Langen, Cöln . . . . .	20.—
Direktor Mannsfeld, Cöln . . . . .	25.—
Milchack, Cöln . . . . .	5.—
E. Mattonet, Cöln . . . . .	5.—
Petersen, Mülheim a. Rh. . . . .	6.—
Kommerzienr. Rautenstrauch . . . . .	20.—
Kommerzienr. Schnitzler . . . . .	10.—
Kommerzienrat Stollwerk . . . . .	10.—
Triacca, Mayen . . . . .	15.—
Ehrenbürgermeister Fabry, Altenahr . . . . .	30.—
<b>Gesamteinnahme</b>	<b>M. 11835.54</b>

Ausgaben:

Aachen Herberge . . . . .	M. 193.50	Dann . . . . .	M. 823.40
Ahrweiler . . . . .	582.—	Demm . . . . .	124.—
Blankenheim . . . . .	31.20	Diefich . . . . .	141.60
Bollendorf . . . . .	208.75	Ehternach . . . . .	238.50
Bruch . . . . .	164.—	Ehrang . . . . .	182.—
Clerf . . . . .	165.60	Eupen . . . . .	147.—
Coblenz . . . . .	50.—	Gemünd . . . . .	324.—
Crefeld . . . . .	50.—	Heimbach . . . . .	86.—
Dann . . . . .	87.80	Kaiserhammer . . . . .	50.40
Diefich . . . . .	141.60		
Düren . . . . .	150.—		
Düsseldorf . . . . .	100.—		

Kreuzberg . . . . .	M. 501.60	Prüm . . . . .	M. 149.—
Kronenburg . . . . .	135.60	Rheinbach . . . . .	187.50
Lammersdorf . . . . .	18.—	Ruhrberg . . . . .	122.10
Malmedy . . . . .	316.50	Sinzig . . . . .	655.20
Manderscheid . . . . .	637.50	St. Vith . . . . .	236.40
Merfch . . . . .	82.50	Trier . . . . .	1356.35
Montjoie . . . . .	188.75	Untergoldbach . . . . .	74.80
Mulartshütte . . . . .	66.—	Uß . . . . .	113.—
Münstereifel . . . . .	227.50	Vianden . . . . .	172.50
Neuerburg . . . . .	58.80	Warweiler . . . . .	68.40
Rideggen . . . . .	142.—	Wittlich . . . . .	182.40
Niederfail . . . . .	96.—	Verwaltungskosten . . . . .	188.65
Nürburg . . . . .	551.—	Spendermarken . . . . .	76.—
Oberweis . . . . .	56.10		
Pesch . . . . .	34.—	<b>Gesamtausgabe:</b>	<b>M. 10544.10</b>

Gesamteinnahmen . . . . .	M. 11835.54
Gesamtausgaben . . . . .	10544.10
<b>Überschuß . . . . .</b>	<b>M. 1291.44</b>

Aachen, den 20. September 1911.

Vonachten, Schatzmeister des Eifelvereins.

**Einweihung der Schutzhütte auf dem Steinerberg am 24. September 1911.**

Hoch oben in den Ahrbergen, abseits von allem Verkehr und Lärm der Zeit, liegt einsam und stolz der Steinerberg. Im Frühjahr schimmert sein Rücken im Sinstergold, im Herbst ist er vom blühenden Heidekraut wie mit Blut übergossen. Nur selten, daß in früheren Jahren ein Wanderer sich in diese Einsamkeit verlor, nur Bienen summten in der Heide, und der Falke zog geruhig seine Kreise über den Gipfel des Berges.

Heute ist das anders. Die machtvolle Entwicklung des Eifelvereins, der die Eifel erschlossen, und namentlich die Bonner Ortsgruppe haben zuwege gebracht, daß das frühere unwirtliche Ahrgebiet jetzt von tausenden und abertausenden Touristen besucht und Frieden suchen von den Sorgen und Mühen des Alltags.

Stundenweit dehnen und strecken sich die Berge, eine andere Welt tut sich auf, und weite bezaubernde Fernsichten öffnen sich dem wohlgemuten Wanderer. Hier findet er, was er sucht: Frieden. Der tiefe Friede der grünen Bergwelt erfüllt ihn ganz und gibt ihm neue Kraft.

Inmitten dieser Bergwelt, auf dem Steinerberg nun hat der Bonner Eifelverein eine Schutzhütte errichtet, die vorbildlich sein darf als Unterkunftsstätte, wenn den einsamen Wanderer die Unbilden der Witterung überraschen<sup>1)</sup>. Die Hütte gewährt sicheren Schutz. In einfachen Linien gehalten, erhebt sich an der südlichen Seite des 531 Meter hohen Gipfels der freundliche zweckentsprechende Bau. Der Unterbau ist aus rohem Steinmaterial, der Oberbau von Holz hergestellt. Das Dach bedeckt blauer Schiefer. Alles Ueberflüssige ist vermieden, nur rein dem Zweck entsprechend ist die Hütte erbaut. Sie bedeckt bei einer Länge von 7 1/2 x 7 1/2 Meter eine Bodenfläche von über 56 Quadratmeter. Davon entfallen 25 Quadratmeter auf den inneren geschlossenen Teil, der Kojen, Tische, Bänke und Aufschubelage enthält. Um den geschlossenen Teil läuft eine breite überdeckte Veranda, die die herrlichste Aussicht erschließt. Tief unten schlingt sich das Silberband der Ahr um die rebumkränzten Berge, weiter dehnt sich das sonnige Land nach allen Himmelsrichtungen. Der Kreuzberg bei Bonn, der Michaelsberg bei Siegburg, das Siebengebirge, die Westerwaldberge, das Vaacher See-Gebiet ist deutlich sichtbar. Südlich grüßt die Eifelkönigin, die Hohe Acht, westlich der Aremberg, Michelsberg, Hochtürmer, Hasenberg und Lomberg. Im blauen Duft verschwinden die Dauner Höhen, die Berge von Hillesheim, Blankenheim usw.

Am 24. September d. J. wurde die Schutzhütte eingeweiht. Am Abend vorher waren zwar schon einige engere Freunde der Bonner Ortsgruppe unter Mitnahme einer Zupfgeige, eines ansehnlichen Fäßchens Bier und sonstigen „Nahrungs- und Genussmitteln“ zur Schutzhütte gewandert und hatten dort in Scheine buntfarbiger Campions und offenem Herdfeuer einen überaus feuch-fröhlichen Abend und eine Nacht verlebt. Ueber diese Vorfälle ließe sich gar manches Schöne sagen, wüßte man nicht, daß auch in diesem Falle „Diskretion Ehrensache“ sei!

Am Sonntag morgen aber hatte das leuchtende Ahrbächchen hunderte von Gästen herbeigetragen. Aus allen Himmelsrichtungen waren sie herbeigeströmt. Auf verschiedenen mal- und aussichtsreichen Wegen unter sachkundiger Führung trafen sich die Hütten-

1) Eine ausführliche Beschreibung über den Bau der Hütten findet sich in der September-Nummer dieses Blattes, S. 184.



Eröffnungsfeier der Schutzhütte auf dem Steinerberg. — Phot. von H. Groß, Landschaftsphotograph.

kurz vor drei Uhr an der freundlich geschmückten Hütte. Es waren erschienen außer der festgebenden Ortsgruppe Bonn Mitglieder der Ortsgruppen Adenau, Ahrweiler, Brück, Burgbrohl, Euskirchen, Köln usw. Außerdem waren der Vorsitzende des Eifelvereins, Herr Landrat Dr. Kaufmann-Euskirchen und viele Bewohner der umliegenden Ortschaften anwesend, so daß etwa 4 bis 500 Personen auf der Bergklippe sich eingefunden hatten. Der Nebel, der vorher die Bergklippe verdeckt hatte, verzog sich. Nach und nach wurden die dichten Schwaden wie Schleier vor der Landschaft weggezogen, die Sonne brach siegreich durch und tauchte die Berge in goldenes Licht. Herr Reg.-Baumeister Thoma-Bonn als Erbauer der Hütte begrüßte die „531 m hohe Festversammlung“ und übergab in einer launigen Rede die Hütte dem Eifelverein, wobei er zugleich allen denjenigen Handwerksmeistern und Arbeitern dankte, die den Bau mit vollenden geholfen hatten. Sprecher bemerkte zum Schluß, daß die Schutzhütte ein Haus mit einer offenen Tür sei, der Schlüssel dazu sei die Mitgliedschaft des Vereins. Der gemischte Chor von Staffel, unter Leitung des Lehrers Bell, sang mit warmem Ausdruck ein Ahrlied, und dann nahm der Vorsitzende der Bonner Ortsgruppe, Herr Amtsgerichtsrat Armond, das Wort zu einer längeren Ansprache. Er begrüßte den erschienenen Landrat Dr. Kaufmann als Vorsitzenden des Eifelvereins, die verschiedenen Ortsgruppen, Dorfeingewessenen, Freunde und Gäste, und nahm für die Ortsgruppe die Hütte in Besitz. Er stellte fest, wie sich die Bonner Ortsgruppe seit Jahr und Tag die Aufgabe gestellt habe, das Ahrthal zu erschließen und eine übersichtliche Wegebezeichnung einzuführen. Und da müsse er vor allem eines Mannes gedenken, der mit nie rastendem Fleiß und bewundernswürdiger Ausdauer an der Lösung dieser Aufgabe gearbeitet habe, nämlich des Herrn Rich. Wolff-Bonn. Redner kam auf die Erwerbung des Wachholderchutzgebietes zu sprechen und betonte, wie der Verein bestrebt sei, die Eigentümlichkeiten der Eifel zu erhalten. Nachdem durch die Einführung der Wegebezeichnung der Besuch der Ahrberge in ungeahnter Nähe zugenommen habe, habe die Ortsgruppe wieder vor einer neuen Aufgabe gestanden, denn es sei nötig gewesen, daß dem Wanderer ein Unterkommen in der Einsamkeit der grünen Berge geboten wurde. Mit Eifer sei der Gedanke verfolgt worden und durch die Opferwilligkeit der Mitglieder und Freunde des Vereins der Bau der Hütte, die rund annähernd 3000 Mark kostet, zur Verwirklichung gekommen. Es sei manchmal hart gewesen; für die Hütte sei ge-

sammelt, getanzt, gefestet, verlost, versteigert, photographiert und eingerahmt worden. Es sei alles getan worden, um Geld zu bekommen. Sprecher dankte mit herzlichen Worten allen denjenigen, die zu dem Bau beigetragen, namentlich auch der Firma Wessels Wandplattenfabrik-Bonn, die nach einer Zeichnung von Landmesser Winkler das Kartenbild des Bonner Arbeitsgebietes auf Wandplatten brennen ließ, die in der Hütte zu einer großen Uebersichtskarte zusammengestellt worden seien. Auch die Bonner Fahnenfabrik habe es sich nicht nehmen lassen, eine große Fahne zur Einweihungsfeier zu stiften. Ferner habe die Firma Gebrüder Schlechtendal-Barmen 3000 Stück Ansichtskarten der Hütte mit hübschem Uebersichtsplan umsonst angefertigt und zur Verfügung gestellt. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Hütte das bieten möge, was sie sein solle, eine rechte Schutzhütte für die Mitglieder der Ortsgruppe Bonn, des ganzen Eifelvereins und für jeden wanderlustigen Eifelfreund. Herr Landrat Dr. Kaufmann beglückwünschte die Bonner Ortsgruppe zu dem schönen Bau, erwähnte ihre großen Verdienste um die Erschließung der Ahrberge und sprach die Hoffnung aus, daß die Hütte ein Sammelpunkt werden möge für alle gutgesinnten Eifelkreunde und ihnen Ruhe geben möge nach des Tages Arbeit und Last. Sein dreifaches „Frisch auf“ galt der Bonner Ortsgruppe und ihrem Vorsitzenden. Unter Leitung des Lehrers Schrandt sang der Kesselfinger Gesangverein ein stimmungsvolles Lied und nun richtete Herr Professor Dr. Voigt-Bonn eine Ansprache an die Anwesenden, in der er auf die Römerzeit hinwies, wo die ganze Landschaft von Bonn bis Trier ein mächtiger Urwald bedeckte, der so einsam war, daß die Soldaten Cäsars stundenlange Marsche machen mußten, um herauszukommen. Im Laufe der Zeiten habe sich dann eine Wandlung vollzogen und aus der einsigen schauerlichen Wildnis sei nun ein sonnig friedliches Tal geworden, das gern und oft besucht würde. Redner wies auf die Reichhaltigkeit der Pflanzen- und Gesteinswelt der Eifelberge hin und bemerkte, daß jetzt noch gewisse seltene Pflanzen angetroffen werden könnten, die sonst nur im hohen Norden zu finden seien. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Herr Prof. Voigt auf die Naturschutz- und Vogelschutz-Bewegung zu sprechen und stellte fest, wie der Eifelverein, namentlich die Bonner Ortsgruppe, sich dieser Bewegung angenommen habe und die Aufgaben gelöst habe. Mistkästen seien u. a. auch auf dem

Steinerberg aufgestellt worden, damit die Vögel von den Tälern auf die Höhe gelockt und im Frühjahr der Wanderer von fröhlichen Sängern umzwitschert würde. In unmittelbarer Nähe befindet sich ferner als Eigentum des Vereins das Wachholbergschutzgebiet; was der Verein damit geschaffen, brauche er nicht weiter auszuführen. So wirtle der Verein für den Heimatschutz. Seine Worte klangen in den Wunsch aus, daß an diesen Bestrebungen weiter gearbeitet werden möge.

Sehr herzliche und eindringliche Worte richtete Herr Pfarrer Breuer von Kesseling an die Anwesenden. Redner sprach bewegt von der Liebe zur Heimat und vom Heimatgefühl. Er nannte seine Eifler „fräd“ und rauh. Aber das sei die äußere Schale, der Kern sei gut. Er glaube und hoffe, daß die Eifler die Hütte beschützen und so betrachten würden, wie die ihrige.

Bürgermeister Gies von Brück sprach den Wunsch aus, daß er niemals Gelegenheit haben möge, als Vertreter der Polizei in Sachen „Schutzhütte Steinerberg“ einschreiten zu müssen. Reicher Beifall belohnte die Redner. Der gemischte Chor sang noch ein Eifellied und nach kurzer Rast und Stärkung, und nachdem die Hütte, die einen sehr freundlichen und behaglichen Eindruck macht, nochmals besichtigt, auch der Photograph mehrere Aufnahmen gemacht hatte, zog die vielhundertköpfige Schar Damen und Herren gleich einer bunten Riesenschlange hinunter ins Tal nach Altenahr, wo im „Hotel zur Post“ um 6 Uhr ein Festessen stattfand, wo es bei Wein und Gesang, Musik und Reden noch hoch berging, bis die Abschiedsstunde schlug und das Uhrbächchen die Eifelvereinsleute wieder in ihre Heimat brachte.

Heinz Dohm.

### Alte Eifelkultur<sup>1)</sup>.

Von Dr. Franz Cramer (Düsseldorf).

Wer in Wind und Wetter am Steilufer des Weinfelder Maares steht, wenn der schneidende Nordost sein Sturmlied pfeift und die jagenden Wolken ihre gigantischen Schatten auf die Seefläche malen, der empfindet so recht das Treffende der Bezeichnung „Totenmaar“ und bucht die Ode und graue Starrheit des Landschaftsbildes als besondere Note zur Charakteristik unseres Eifellandes. Aber in Wirklichkeit ist das Charakteristische unserer einzigartigen Eifelberge, daß sie immer ihren Zauber behalten, einerlei, welches Kleid Mutter Natur ihnen gerade im Wechsel der Zeiten anzulegen für gut findet.

Von Urbeginn an war nämlich hier oben nicht ein Maar des Todes; da war vielmehr frisch pulsierendes Leben, in der Natur wie in menschlichem Tun. Nicht gar lange ist es her, da fand man am Ufer des Sees, da wo das alte Kirchlein steht, die Überreste eines römischen Landhauses; in der Umgebung des Maares findet man, wie in der ganzen Gegend, bei einiger Aufmerksamkeit in vielen Feldern und im Wald Bruchstücke römischer Dachziegel und andere Überreste aus gleicher Zeit. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, daß die kulturellen Bedingungen einst hier günstiger waren; denn die Römer waren höchst praktische Leute, die ihre wirtschaftlichen Kräfte nicht in einen Boden steckten, der der Mühe nicht lohnte. Es würde zu weit führen, die Gründe spätern Niederganges hier darzulegen; eine Hauptursache der Verschlechterung des Bodens aber ist die Entwaldung gewesen, die zeitweise infolge ungünstiger Verhältnisse und ängerer Ertragsfälle überhand nahm. Im übrigen war schon in vorrömischer Zeit der Westflügel der Arduenna silva, der Ardennen, also eben unsere Eifel, der Ansiedlung in weit höherem Maße erschlossen, als man gemeinhin annimmt. Gallier, zum Völkerstamme der Kelten gehörig, waren es, die bereits vor Ankunft der Römer es zu einer bemerkenswerten Kulturhöhe gebracht hatten.

1) Der Herr Verfasser, bisher Gymnasialdirektor in Düsseldorf, ist als Provinzialschulrat nach Münster berufen worden. Die Ortsgruppe Düsseldorf verliert in ihm ihren Mitbegründer und rührigen 1. Vorsitzenden; unserem Vereinsblatte aber bleibt seine wertvolle Mitarbeit erhalten, was der verehrliche Leserkreis gewiß mit Freuden begrüßen wird. Der Schriftl.

Wenngleich diese Entwicklung in noch höherem Maße im südlichen Gallien, zumal im Rhonegebiet, sich geltend gemacht hatte, weil hier der griechische Einfluß (von Massilia, dem heutigen Marseille, her mächtigen, beherrschenden Einfluß ausübte, so waren doch auch die nördlicheren Gegenden von solchen kulturellen Strömungen nicht unberührt geblieben. So wissen wir aus den „Denkwürdigkeiten“ Julius Caesars, daß die keltischen Helvetier, die aus ihren Wohnsitzen zwischen Main und Donau in die Schweizer Berge gewandert waren und nun zur Zeit Caesars weiter ins Innere Galliens ziehen wollten, sich in ihrer Schrift griechischer Buchstaben bedienten.

Auf wesentlich gleicher Kulturstufe standen die Treverer, deren Hauptort in römischer Zeit die Augusta Treverorum (Trier) war; zu ihrem Gebiete gehörte der bei weitem größte Teil des heutigen Eifelgebiets, ebenso wie auch der Hunsrück. Von ihnen stammen die gewaltigen Ringwälle, Zufluchtsburgen (oppida), die heute noch als gewaltige Festungen die Bewunderung des lebenden Geschlechts herausfordern, so der Ring bei Odenhausen und der Steinberg bei Daun. Ja Daun selber erweist sich durch seine alten Namensformen, Duna, Dune, als eine vorrömische Keltenfestung. Diese Formen weisen auf den Namen Dunon (lat. Dunum), d. h. „fester Bering“, „Burg“. Der Wortstamm dun- ist unverwandt mit dem deutschen Zaun, niederdeutsch tun (engl. town); er bezeichnet also einen eingefriedigten besetzten Platz. Die Gallier bauten mit Vorliebe ihre festen Zufluchtsplätze auf Anhöhen, die möglichst schon von der Natur — sei es durch einen Wasserlauf oder durch Steilabhänge — bevorzugt waren; aus Caesars Berichten ist uns die Anlage solcher Festen wohl bekannt. Mit diesem dunum sind sehr zahlreiche Ortsnamen auf einst gallischem Gebiet zusammengesetzt; einer der bekanntesten Namen ist Lugadunum (1. Lyon, 2. Leiden). Aus dem Rhein-Moselgebiet gehört Virodunum = Verdun hierhin; aber auch in dem rheinischen Ochtendung steckt allem Anschein nach ein Oetodunum. Die Kulturentwicklung vorrömischer Zeit, die in Westeuropa besonders mit dem Namen des Keltenstammes verknüpft ist, setzt ungefähr mit der zweiten Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrtausends (also um 500) ein. Aber schon lange vorher, schon in den steinzeitlichen Perioden, war unser Eifelgebiet dem Aufbau erschlossen. Naturgemäß gilt das besonders von den Gegenden, die der Bodenpflege günstigere Bedingungen entgegenbrachten, so vom Maifelde und der Pellenz; so erklärt es sich, daß gerade hier sich so überraschende gewaltige Zeugen ältester Kultur in den besetzten Städten bei Mayen und Plaidt erhalten haben.

Aus dem römischen Altertum ist uns ein Verzeichnis von Straßenrouten, eine Art Kursbuch, erhalten, das wahrscheinlich auf den Kaiser Antonius Karakalla zurückgeht und unter dem Namen Itinerarium Antonini bekannt ist. In diesem Verzeichnis findet sich nun auch die wichtige, schon zur Zeit des Kaisers Augustus gebaute Straße, die von Trier durch die Eifel nach Köln und überhaupt zum Niederrhein führte; sie war die Fortsetzung einer großen Verkehrsader, die von Massilia (Marseille) über Lyon ins Moselgebiet das Leben eines gewaltigen, länderverbindenden Kulturaustausches brachte. Das Itinerarium nennt nun eine Reihe von Stationsnamen zwischen Trier und Köln, die sämtlich entweder aus vorrömischer Zeit stammen oder doch keltischen Einfluß erkennen lassen. Da ist zuerst Beda, das heutige Wittburg, dessen ursprüngliche Namensform bis auf

unsere Tage noch im Bid-Gau deutlich erkennbar weiter lebt und das von einem Bachläufe, der ehemals Beda hieß, den Namen hatte; dieser Gewässername ist in gallischen Ländern heimisch. Es folgt dann die Straßenstation Aus-ava (Dos), die ebenfalls nach einem Bache geheißen ist; es ist eben die Dos, die bis heute den alten Ton des Namens weiterklingen läßt. Der Wortstamm Aus- kommt öfter in gallischen Flußbenennungen vor, z. B. im Namen des Quellgottes Nem-aus-us, nach dem das heutige Nîmes in Südfrankreich benannt war; ava ist ein Bestandteil des Namens, der oft in solchen Zusammenstellungen erscheint und nichts weiter als „Wasser“, „Bach“, „Fluß“ bezeichnet. Dies ava ist unverwandt mit dem lateinischen aqua und dem deutschen Au, ohne jedoch unmittelbar mit diesen Sprachen sich zu berühren; vielmehr gehört ava der keltischen oder gar einer noch vorkeltischen Sprachschicht an; es ist jedenfalls urältestes Sprachgut, das uns da entgegentritt. Auch im ältesten Namen der Saar, der uns in römischen Quellen überliefert ist, tritt uns dieser Wortstamm entgegen. Sar av-us. Eine weitere Station der Trier-Kölnener Straße mutet uns nun völlig gallisch an: Icorigium, das heute allen Eiselfahrern als Jünkerath (unter stark verändertem Namen) bekannt ist; es ist die Schnellzugstation unsern der Wasserscheide von Maas und Rhein, wo das Dampf- und neue Kräfte schöpft. Überreste gewaltiger Umfassungsmauern, die Kaiser Konstantin der Große im 4. nachchristlichen Jahrhundert um den Ort ziehen ließ, sind von Felix Hettner, dem frühern langjährigen Leiter des Trierer Provinzialmuseums, genau untersucht und beschrieben worden; ganz ähnliche Befestigungen deckten in der römischen Spätzeit z. B. Neumagen (Noviomagus) an der Mosel, Remagen (Rigomagus) und Andernach (Antunnacum) am Rhein. Der Name Icorigium, in ursprünglicher gallischer Lautform Icorigion, stammt her von dem Personennamen Icorix, dessen zweiter Bestandteil (-rix) sich deckt mit Bildungen wie Ambiorix, Dum-niorix usw., die jedem Caesarleser geläufig sind; ein ganz ähnlicher Name begegnet am Niederrhein in der Nähe des alten Barunneum (Worringen), wo uns ein Segorigion bezeugt ist<sup>1)</sup>.

Wir erwähnten eben Noviomagus = Neumagen; dieselbe Bildung zeigt die nun folgende Straßenstation: Marcomagus, Marmagen. Der Name ist zusammengesetzt aus dem gallischen Personennamen Marcus (der sich nur scheinbar mit dem römischen Marcus deckt) und dem ebenfalls gallischen magos, das „Acker“, „Feld“ bedeutet; wir haben also hier ein Markusfeld, ganz wie Rigomagus (Remagen) ein „Königsfeld“ ist. Übrigens liegen weder Jünkerath noch Marmagen in tiefen Tälern, ebensowenig wie das unsern Marmagen begegnende Sätenich (Suetomiäcum) und das in römischer Zeit entstandene Weiher (Vivarium): ein Zeichen, daß die landläufige Meinung, als hätten erst die fränkischen Siedlungen die Höhe aufgesucht, irrig ist.

An den Ausläufen der Eifel, in der Nähe von Gutsches, berührt die große Heerstraße das heutige Dorf Billig, im Itinerar Belgica genannt; der Name hat gar nichts mit dem Namen der römischen Provinz Belgien (Belgica) zu tun, sondern stellt einen ehemaligen Bachnamen dar, dessen Wortstamm auch in einem Ortchen der Treverer mitten auf dem Hunsrück begegnet, nämlich in Belginum (am sogen. Stumpfen Turm).

Ein anderer Straßenarm lief von Marmagen über Tolbiacum, Zülpich, wo einst Franken und Alemannen aufeinander stießen; denn wenn auch die Stelle der letzten Entscheidungsschlacht nicht ganz feststeht, so ist doch Zülpich als Ort eines fränkisch-alemannischen Zusammenstoßes ausdrücklich (durch Gregor von Tours) bezeugt. Zülpich war der Sitz eines merowingischen Frankenkönigs, der es sich in den Räumen des alten Römerkastells wohnlich gemacht hatte. Der Name selber geht auf den gallischen Personennamen Tolbios und die ebenfalls gallische Endung acum zurück, die die Herkunft oder Zugehörigkeit bezeichnet; der Name, „Heim des Tolbios“, bezeugt also gallischen Einfluß, wenngleich allerdings solche Zusammenlegungen mit acum auch noch in der Zeit der römischen Herrschaft andauerten, ja sogar sich in Belgien bis in die merowingische Periode hinein fortsetzten. Gerade diese Bildungen waren so beliebt, daß allein in der Rheinprovinz, und besonders in der Eifel, sich noch heute über 300 nachweisen lassen.

Es begegneten uns unter den angeführten Namen mehrere, die auf Gewässernamen zurückgingen (so Beda, Ausava, Belgica). Das ist kein Zufall, weil gerade die Namen der Bäche und Flüsse größtenteils zu dem ältesten Bestande der erhaltenen geographischen Namen gehören. Das Wasser ist eben ein unentbehrlicher, geradezu grundlegendender Teil menschlicher Siedlungsbedingungen; daher die göttliche Verehrung der Quellen, daher die Anlehnung der Siedlungsnamen an die der Gewässer. Mitten im Herzen der Eifel, im Prüm-Gau, dem alten pagus Carovaseus, der auch seinerseits ein auffallend altes, unrömisches Gepräge in seinem Namen zeigt, fließt die Promea (Prüm), deren Namen uns Ansonius, der Moselsänger aus dem 4. Jahrhundert, überliefert; sie ist ebenso unlateinischen und ungermanischen Klanges wie ihr Nebenflüßchen, die Nemesa (Nims), deren Wortstamm Nem- in dem bereits genannten südgalischen Namen Nem-aus-us wiederkehrt. Auch der Mehlenbach in derselben Gegend, der auf einen Wortstamm melan = „dunkelfarbig“ zurückgeht, reicht mit seiner Urform Melana in vordeutsche und selbst vorrömische Zeit zurück. Die Kall, an der die heutige Eisenbahnstation gleichen Namens liegt, und ebenso die andere Kall, die auf dem hohen Bann entspringt und an der Zerfall und Simonkall liegen, hängt zusammen mit einem gallischen Wortstamme Kalo = schwarz; sie sind also zwei Schwarzbäche. Daß andererseits nicht bloß die Talgründe dem keltischen Geschlecht zu Ansiedlungen gedient haben, hoben wir schon hervor; damit stimmen auch viele Bergnamen, deren Ursprung in vorgeschichtliche Zeit zurückreicht. Oberhalb der Burg Elz am gleichnamigen Bach, der den echt gallischen Namen Alisontia in Aufonius „Mosella“ trägt, liegt die — bis vor kurzem fast ganz unbeachtete — Ruine Pyrmont; das ist ein echter, rechter Bergname, der auch an anderen Stellen sich findet und den sich die Römer gelegentlich als einen mont(em) Piri mundgerecht gemacht haben; aber der Name ist keineswegs römisch, sondern gehört dem keltischen Sprachtum an; während in dem ersten Teile (Pir-) sich ein Wortstamm verbirgt, der „Spitze“ bedeutet, ist der zweite (mont) eine oft vorkommende Bezeichnung für „Berg“ — verwandt zwar mit dem bekannten lateinischen mons, aber keineswegs dem Römertum entstammend.

Wir wissen, daß die Römer erquickende Bäder auch außerhalb Italiens außerordentlich liebten, ebenso wie frisches, klares Trinkwasser. Während Eiseler Quellwasser nördlich von Marmagen aus dem Urstgebiet achtzig Kilometer weit zur Colonia Agrippinensis geführt

1) Zu erschließen aus einer Inschrift, auf der die vicani Segorigienses (d. i. Bewohner des Dorfes Segorigion) genannt sind.

wurde — es ist die bekannte große Wasserleitung, deren Quelle kürzlich von der Düffeldorfer Ortsgruppe des Eifelvereins erworben wurde —, wurden auch die vielen heilspendenden Wasser des Eifeler Bodens gern benutzt und an manchen Stellen zu wirklichen Badeanlagen ausgebaut. Bekannt sind die Aquae (Nachen), die das Quellgebiet der Wurm lieferte und deren Anlagen Karl der Große über den römischen Thermenbauten wieder erneuerte, bekannt auch die Römerquellen des Bades Vertrich, deren Badehäuser aus römischer Zeit in ihren Grundrissen dem Altertumsforscher längst bekannt sind. Aber selbst schon vor der römischen Zeit nutzten die Gallier diese Quellen; des sind Zeugen mehrere Inschriften, die zwar aus den Jahrhunderten des römischen Imperiums stammen, aber uns gallische Heilgöttinnen nennen: Meduna und Vericana, gleichnamig mit den Quellen, denen sie nach dem Volksglauben die Heilkraft verliehen. Dieselbe Erscheinung tritt uns aber nicht bloß in Vertrich, das immerhin dem Kultureinflusse des Moselgebiets, zugänglicher war, sondern auch mitten in dem Gebirgswall der vulkanischen Eifel entgegen: in Gerolstein, das neuerdings den alten Ruf seiner Sauerquellen wiedergefunden hat, kündete ein Weisstein die Heilkraft der dea Caiva, wiederum einer gallischen Quellgöttin; die Inschrift fand sich inmitten eines Tempelheiligtums. Wahrscheinlich ist auch die Verbreitung dieses Bäderkultus auf die hellenistischen Einflüsse zurückzuführen, die von der Provence her gen Norden drangen.

Jedenfalls war die Eifel keine Wildnis mehr, sondern bereits größtenteils kultiviertes Land, als die römischen Legionen in die Täler und zu den Höhen des Gebirges vordrangen. So erklärt es sich auch, daß trotz des umfassenden Anbaues in römischer Zeit wenig neue, ganz aus lateinischem Sprachgut geschöpfte Namen austauchten; die meisten lehnen sich an die vorgefundenen keltischen (gallischen) Benennungen an. Namentlich finden sich römische Neuschöpfungen längs der Militärstraßen. So ist Nohn im Kreise Adenau auf den Stationsnamen Ad nonum (lapidem), d. h. „Zum neunten (Meilenstein)“ zurückzuführen. Kerpen im Kreise Daun geht vielleicht auf lateinisches carpinus = „Hagebuche“ zurück; eine späte Nebenform dieses Baumnamens, carmus, steckt im Namen Kermeter (d. i. Carmetum), jenem herrlichen, waldgekrönten Höhenzuge, dessen stolze Buchen jetzt auf die spiegelglatte Fläche des Urftsees, des Meisterwerkes neuzeitlicher Ingenieurkunst, hinabschauen. Auch die beiden bedeutendsten Städte an den Abhängen des Gebirges, die Endpunkte der Mosellinie, sind römische Neugründungen: dort die stolze Colonia Augusta Treverorum, die vom Jahre 286 n. Chr. bis gegen 400 Imperatorenzeit war, hier Konfluentes, die am „Zusammenfluß“ von Rhein und Mosel entstandene Neuanlage. Aber doch war — echt keltisch — schon auf der benachbarten Höhe, im Koblenzer Stadtwald, eine gallische Siedlung lange vor Ankunft der Römer vorhanden (sie blieb auch später noch, etwa bis ins 4. Jahrhundert bewohnt), und gegenüber dem römischen Trier, am linken Moselufer, lag der vicus Voclanionum („Dorf der Voklannionen“), dessen Name durchaus keltischen Klang gibt. Jenen gallischen Höhen-Siedlungen in der Eifel aber nachzugehen und ihre Stellung im Rahmen der kulturellen Entwicklung näher zu beleuchten, — das ist ein Kapitel für sich.

## Zur Hebung der Wanderlust bei der städtischen Schuljugend.

Von Kreis- und Stadtschulinspektor Dr. Baedorf in Bonn.

Schulspaziergänge und Schulausflüge waren die herkömmliche Gelegenheit, wo, wenn's hoch kam, einmal im Jahre Lehrer und Schüler gemeinsam hinaus kamen, um an Stelle staubiger Schulluft die frische Luft des Waldes, des Gebirges, der herrlichen Gottenatur mehr oder weniger ergiebig und frohgemut einzuatmen. Und auch diese spärliche Gelegenheit schien langsam außer Brauch zu kommen unter dem Einfluß einer übertriebenen Angst vor der sog. Haftpflicht. Was tut aber den Kindern unserer modernen Großstädte mehr not, als der Verkehr mit der Natur, damit sie körperlich und geistig gesunden und frohe, frische, zufriedene Menschen werden, nicht verdorben durch die immer schlimmer ausartende Pest moderner Vergnügungssucht. „Mehr Freude“, so rufen Männer, die die Zeit verstehen, unserem Volke zu, ein merkwürdiger Ruf in dieser Zeit des Hastens nach Vergnügen aller Art, und doch so bedeutsam und so wichtig.

Denn weite Kreise unseres Volkes und vielfach gerade die, die wegen des aufreibenden Lebens harter Arbeit es besonders nötig hätten, haben den Sinn für wahre Freude, die den Menschen erquickt und erhält, verloren, ihre Erholungsstätten sind je nach Neigung das Wirtshaus mit Alkohol und Kartenspiel, der Kine- matograph mit phantastischen, nervenpeitschenden Darbietungen,



Wandernde Schüler an der Ahrquelle in Blankenheim.  
Aufgen. von Fr. Vengersdorf in Bonn.

der Tanzboden, Variétés u. dgl., und wenn man ausnahmsweise die öden Häuserzellen der Städte verläßt und hinaus wandert in Gottes freie Natur, so benutzt man selbst diese seltene Gelegenheit nicht zu heiterem Naturgenuß, sondern ist nur von dem Gedanken beherrscht: Gibt's am Ziele auch guten Kaffee? Wann kann ich endlich den Durst löschen mit Bier? Wo ist die Regelmäßigkeit? Wann beginnt der Tanz? An den Herrlichkeiten der Natur aber geht der moderne Großstädter achlos vorüber, sie sagt ihm nichts, der Sinn für die reichen Freuden, die sie bietet, ist ihm verloren gegangen.

Ein fast schon zubielt gebrauchtes und doch wahres Wort sagt: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Wollen wir mitarbeiten an dem Kampfe gegen die Schäden unserer Zeit, gegen Vergnügungssucht, elenden Mammonsdienst, trostlose Nüchternheit und Unzufriedenheit, wollen wir durch „mehr Freude“ das Leben erhellen, dann müssen wir in der Schule bei der Jugend den Anfang machen.

Aus solchen Erwägungen heraus hat man in den letzten Jahren an vielen Orten angefangen, die Stadtjugend systematisch hinauszuführen und ihren erstanten Augen die Heimat zu zeigen. Auch in Bonn haben wir zeitig damit angefangen, und was gesehen ist, darüber sollen die folgenden Zeilen Bericht erstatten.

Es war der Bonner Verein für Körperpflege in Volk und Schule, der vor vier Jahren zuerst opferwillig die Mittel bereitstellte, um einer größeren Anzahl Bonner Volksschüler eine 6-tägige Ferien-Wanderung in die heimatischen Gebirge zu ermöglichen. Bereitwillig stellten sich mehrere Lehrer in den Dienst der guten Sache, die unter ihrer umsichtigen Führung eine überaus erfreuliche Entwicklung nahm. In erster Linie war es die Eifel, die unsere Jugend unter Leitung der erwähnten Herren aufsuchte. Grundsatz war, die körperliche Leistungsfähigkeit unserer Knaben angemessen, jedoch ohne jede Übertreibung anzuspannen, ihnen am eigenen Leibe den Beweis zu führen, wie zuträglich spartanische Einfachheit für Körper und Geist ist und mit wie geringfügigen Mitteln man sich seines Lebens freuen kann, wenn man klug zu haushalten und seine Ansprüche auf das geringste Maß zu beschränken versteht, Freude an der Natur und Liebe zur schönen Heimat in ihre Herzen zu säen dadurch, daß man ihnen die Augen öffnet für die Herrlichkeiten, die Gottes Natur allenthalben im großen wie im kleinen dem erschließt, der sich liebevoll und verständnisvoll ihr zuwendet. — Zur Ausrüstung gehört neben dem Rucksack auch der Schlafsack, in den wie der Schüler so auch der leitende Lehrer abends hineinkriecht, um auf weichem Heu- oder Strohlager erquickende Ruhe zu suchen, wie sie manchen nervösen Städter auf dem kostbarsten Ruhelager versagt bleibt. Unentbehrlich ist auch der Skizzenblock, mit dem die junge Schar versucht, die besonders augenfälligen Merkwürdigkeiten, seien es landschaftliche Besonderheiten, z. B. Eifelmaare, charakteristische Bergformen, seien es interessante Bauwerke neuerer Herkunft oder aus grauer Vorzeit, dauernd festzuhalten. Mancher der so gefüllten Skizzenblöcke darf sich sehen lassen. Doch ist das nicht der Hauptzweck der Übung; sie soll vielmehr zu aufmerksamem, verständigem Schauen erziehen, das Haupt- und Nebenfache zu scheiden weiß, den Schönheitsstimm entwickelt und bleibende, wertvolle Erinnerungsbilder sichert. Der Erfolg war über alles Erwarten erfreulich. Die Teilnehmer an den Wanderungen kehrten gestärkt an Körper und Geist, erfüllt von den schönsten Eindrücken und wertvollsten Erlebnissen und Erinnerungen heim, um an ihren Angehörigen und ihren weniger glücklichen Mitschülern entzückte Zuhörer der begeisterten Schilderungen ihrer Reiseabenteuer zu finden. Und mit ebenso großem Interesse verfolgten die weitesten Kreise der Bürgerschaft die in der Lokalpresse veröffentlichten Reiseberichte und die in den Schaufenstern einer hiesigen Zeitung ausgestellten Erzeugnisse der bescheidenen Wander-Skizzierkunst.

Was Wunder, daß die Wanderungen in den folgenden Jahren immer größeren Umfang annahmen, und daß schließlich an die Stelle der immerhin beschränkten Vereinsmittel städtische Mittel einsprangen, um einer möglichst großen Zahl junger Wanderer diese wertvolle Ergänzung ihrer Schulerziehung genießen zu lassen. Ja, es wird beabsichtigt, im nächsten Jahre zu erproben, ob auch unserer weiblichen Jugend diese Quelle der Freude und Erholung erschlossen werden kann. Die letzte Nummer dieser Zeitschrift brachte eine anmutige Schilderung aus dem Wanderleben unserer Schüler aus der gewandten Feder des Herrn Lengensdorf, geschmückt mit zwei Originalaufnahmen des wandernden Völkchens. Eine ähnliche Aufnahme möge die heutige Nummer zieren.

Neben diesen großen 6-tägigen Ferienwanderungen gehen einzelner Tageswanderungen während der Ferien. Als große Wohlthat haben sich für unsere Jugend seit einer Reihe von Jahren die Ferien-spiele auf dem Venusberge bewährt. Statt der kostspieligen Ferienkolonien, die naturgemäß nur einem geringen Teile der Bedürftigen zugute kommen, versammeln wir in den großen Ferien alltäglich unsere Schüler und Schülerinnen auf dem Venusberge, und sobald das Wetter einigermaßen günstig ist, tummeln sich dann oft über 3000 muntere Kinder auf dem weiten Exerzierplatz unter Leitung spielerfahrener

Lehrer und Lehrerinnen. Da weitet sich die Brust unter dem gesundenden Einfluß der frischen Bergluft, und auch für stärkende Labung wird gesorgt, da Kind für Kind auf städtische Kosten ein reichliches Milchfrühstück erhält. Wie frisch, munter und gesund stellt sich da manches Kind nach den Ferien wieder vor, das vorher, bleich und schlaff, wie es war, kaum die Schularbeit leisten konnte. Und an diese Ferienspiele werden die erwählten Tageswanderungen angeschlossen, indem bald diese, bald jene Abteilung nach vorheriger Verabredung statt zum Venusberg in die weitere Umgegend hinauszieht, nach irgend einem schönen Gebiet unserer engeren Heimat, und daß dabei auch mögliche Vermeidung aller Unkosten, Erziehung zur Einfachheit und körperlicher Leistungsfähigkeit unter Vermeidung aller Übertreibung die Losung ist, braucht nicht mehr betont zu werden.

Aber nicht nur während der Ferien, auch in der Zeit der Schularbeit soll das regelmäßige Wandern nicht ruhen. An jedem Sonnabend sammelt der rührige Lehrer J. Hannes die Jugend um sich und führt eine je nach den Witterungsverhältnissen oft bedenklich große Schar hinaus und säet in ihre Herzen die festeste Grundlage der Vaterlandsliebe, die Liebe zur engeren Heimat, Freude an der Natur und Sinn für edlen Lebensgenuß.

Senden wir unsere Schüler in immer größerer Zahl in die Eifel, in den Westerwald oder ins Sauerland auf die großen Ferienwanderungen, so rechnen wir dabei auf gastfreundliches Entgegenkommen der ansässigen ländlichen Bevölkerung. Damit wir aber mit einigem Recht ein solches Entgegenkommen erwarten dürfen, haben auch wir Bonner uns uneigennützig und gastlich fremden Schülern gegenüber gezeigt. In der hiesigen Remigius-schule ist heuer zum ersten Male ein Schulsaal für die Ferien in eine Schülerherberge verwandelt worden. 15 wohl eingerichtete Betten laden da zu erquickender Ruhe ein, und damit nichts fehlt, wird die im Hause eingerichtete Brausebadanlage morgens und abends zu erfrischendem Bade frei zur Verfügung gestellt. Schon in diesem Jahre wurde die Einrichtung eifrig benützt. Im nächsten Jahre wird der Saal wohl allabendlich gefüllt sein, wenn die Einrichtung mehr bekannt geworden ist.

Sobiel ist sicher, gar viele Aufgaben sind auf dem Gebiete der allgemeinen Wohlfahrtspflege, wie insbesondere auf dem der Jugendpflege für die moderne Stadt zu lösen, aber keine dürfte erfreulicher und lohnender sein, als die, unsere Jugend zurück zur Natur, hin zur Heimatliebe, zu wahrer, veredelnder Lebensfreude zu führen und damit ein Saatfeld zu bereiten, auf dem nur Gutes keimt und für das Gemeine, das Schlechte kein Raum ist. Das sind Bestrebungen, die sich aufs engste berühren mit den Aufgaben der großen landschaftlichen und Wandervereine, unter denen der Eifelverein eine hervorragende Stelle einnimmt. Denn was wollen diese und insbesondere auch der Eifelverein anderes, als Verständnis, Interesse und Liebe zu der heimatischen Landschaft pflegen und wahre Freude setzen an Stelle der öden Genuß- und verderblichen Vergnü-gungssucht unserer Tage.

### Streifzug durch die Endert<sup>1)</sup>.

Von J. Müller in Büchel.

Der Name der Endert ist unstrittig keltischer Abstammung. Im Jahre 1025 erscheint er in der Wendung: Cucheme ad Andridam, und in der vielzitierten Urkunde der Königin Matheza vom 23. Juli 1051, in der sie ihre Güter dem Kloster Brauweiler vermacht, führt er denselben Namen. Der Gerichtsbann von

1) Diese eingehende Beschreibung des reizvollen Enderttales, das trotz seines Ausganges bei der vielbesuchten Moselstadt Kochem bisher vom Strome der Wanderer kaum berührt wurde, wird manchem Eiselfreund sehr willkommen sein, da seitens der Ortsgruppe Kaiserseßch der Ausbau eines Fußweges durch die Wilbe Endert in Angriff genommen ist. Bekanntlich haben vor kurzem der Eifelverein und die Stadt Kochem namhafte Beiträge zum Ausbau dieses Weges bewilligt. Bis zum Frühjahr wird man von der alten Brücke im Martertal bis nach Kochem auf bequemem Fußgängerwege durch eines der schönsten Eifeltäler wandern können. D. Schriftl.

Clotten erstreckte sich nämlich von der Elz bis an die Endert (afluvio Andrida usque ad fluvium Elza). Der Name Andrida bedeutet eine Durch- oder Überfahrtsstelle, hier also über die Mosel, in die der Bach mündet. Kramer vermutet in seinem Werke: Rheinische Ortsnamen aus vorrömischer und römischer Zeit in dem Namen den Reflex eines untergegangenen Ortes in der Nähe der Bachmündung an der Mosel. Diese Vermutung gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die Tatsache, daß sowohl in der Clottener Gegend als auch besonders in dem flachen Gelände bei

Mühlenbesitzer verarmten vielfach, und einen nach dem andern trieb die Not aus dem Gebirgstale hinaus ins Land, wo besseres Fortkommen zu finden war. So starren denn dem Wanderer an mehreren Stellen die Ruinen verlassener und zerfallener Mühlen entgegen, deren Besitzer vor dem wirtschaftlichen Übergewicht der Großindustrie das Feld räumen mußten. Und wer nach einem Menschenalter das Tal durchwandert, wird dasselbe vielleicht noch einsamer finden, wie es heute schon ist, manches weitere Mühlenrad im kühlen Grunde wird dann stille stehn, das jetzt noch „Brot herbeiklappert“.

Unsern Streifzug durch das Enderttal wollen wir bei der jetzt abgerissenen Wagenmühle, wo der Weg von Alfien nach den Forsthäusern Hochpochen und nach Müllenbach die Endert kreuzt, beginnen. Die Wagenmühle wird schon 1324 erwähnt. Damals stiftete der Kurfürst Balduin Friede zwischen Kuno II. von Winneburg und dem Grafen Gerhard VIII. von Jülich, die in Fehde geraten waren. Graf Gerhard verpflichtete sich in dem Sühnebriefe, dem Herrn von Winneburg 200 Mark Jülichische Pfennige zu zahlen, wovon er Kuno 20 Mark Renten als ein Lehn auf 7 Ohm Wein in Ediger, 7 Malter Korn auf der Mühle in der Endert, die Wachmühle genannt, auf einen Weinberg dasselbst, genannt der Brühl, und auf drei Häuser in der Stadt Cochem empfing.

Von der Wagenmühle kann man auf gutem Waldwege das Tal bis zur Martertalbrücke durchwandern. Die Berge werden allmählich immer schroffer und steiler, doch behält das Tal bis zur genannten Brücke seinen lieblichen Charakter. Bis in den Talgrund sind die Berge mit Wald, meist Laubholz, bedeckt. Erdbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren kann der Wanderer ohne sonderliche Mühe rechts und links vom Wege pflücken. Die Wiesen werden immer seltener und kleiner, je weiter man talabwärts schreitet, das Gebüsch drängt sich bis an das Bett des Baches. Von den waldigen Höhen rechts und links eilen kleine Bergbäche der Endert zu und vermehren ihre Wassermenge. In einem dieser Seitentälchen, dem „Kanneisen“, liegen die Alfener Schiefergruben, welche nicht mehr in Betrieb sind. Zwischen dem Kanneisenbach und dem Mohrenbach, welche ihre Quellen in den Wiesen nach der Cochem-Ulmener Straße zu haben, befindet sich an der rechten Talseite in halber Berghöhe eine Höhle, Jakobskeller genannt. Sie ist viereckig, von Menschenhand in den Felsen gehauen und hat die Größe eines

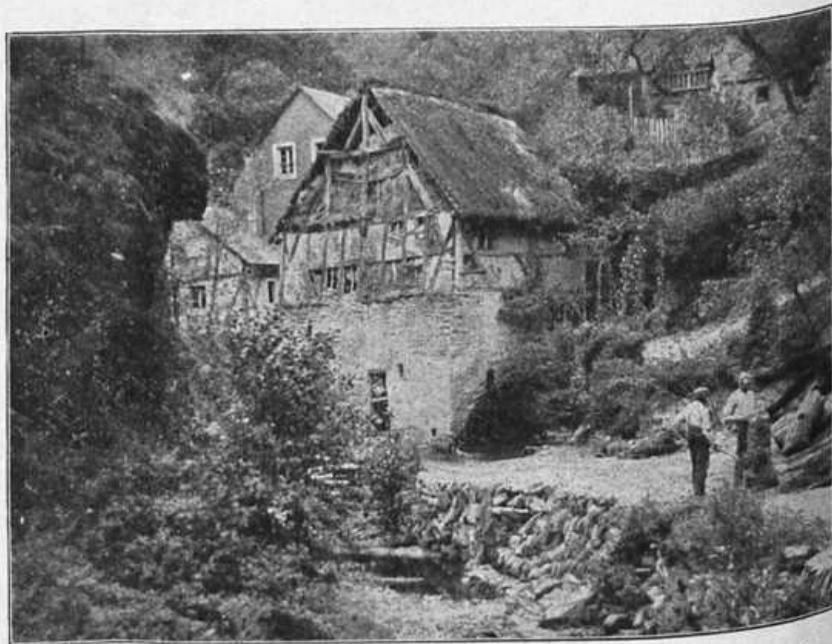


Alte Mühle im Enderttal. — Aufgen. von Lehrer Jung in Düsseldorf.

Cond Spuren alter Niederlassungen sich finden. Das Volk behauptet, bei Cond habe „eine große römische Stadt“ gestanden. Jedenfalls muß man den Ort (Andritum?), dessen Name der Bach gerettet hat, nicht in den alten Mauertrümmern im Quellgebiet der Endert suchen, sondern in der Nähe der Mündung, da der Name ja auf eine Moselfurt hinweist.

Die Endert sammelt ihre klaren Wasser westlich vom Höchst oder der Hochpochener Basaltspitze in einer Höhe von mehr als 500 m über dem Meeresspiegel. Nach etwa fünfständigem Laufe ergießt sie sich bei Cochem in die Mosel. Um ihr tiefes Tal zu umgeben, muß die Eisenbahn Andernach-Mayen-Gerolstein einen großen Bogen um ihr Quellgebiet machen. In fränkischer Zeit trennte die Endert den Moselgau von dem Regimensischen oder Maifeldgau und schied gleichzeitig die ungefähr mit diesen Gauen sich deckenden Landkapitel Zell und Dichtenburg.

Unter allen Eifeltälern zeichnet sich das Enderttal durch seine wilde Romantik und völlige Weltabgeschlossenheit aus. Eine jungfräuliche Natur, unberührt vom Kulturleben der Neuzeit, noch nicht aufgeschlossen durch die Tätigkeit irgendeines Verschönerungs- oder Verkehrsvereins, umfängt hier den Wanderer mit ihrem ganzen Zauber. Auf brauner Heide in ihrem Quellgebiet ertönt zwar das Schnauben des Dampfrosses, das leuchtend von Ulmen sich den Höchst hinan windet, und wo zwischen rebenbestandenen Felszacken ihr Wasser mit der Mosel sich vereinigt, brausen auf hoher Brücke die Schnellzüge der Berlin-Meiser Bahn über sie dahin. Aber dazwischen liegt ein stilles Tal ohne jedes Zeichen neuzeitlicher Kulturattività, wo kein anderer Ton erklingt als das Murmeln des Wassers, das Rauschen des Waldes und das Klappern der einsamen, strohgedeckten Talmühlen. Und fast scheint es, als ob diese unendliche Einsamkeit und Stille des Tales noch immer mehr zunehmen sollte. Gewährte früher der Betrieb einer kleinen Mühle ihrem Besitzer eine sichere Existenz, so ist das in den letzten Jahrzehnten durch den Einfluß der Großmühlen anders geworden. Die



Alte Mühle im Enderttal. — Aufgen. von Lehrer Jung in Düsseldorf.

mittleren Zimmers. Oben hat sie ein Loch, welches als Schornstein dient. Aus welchem Zeitalter diese Wohnhöhle stammt, läßt sich nicht sagen. Der letzte Bewohner derselben war der Überlieferung nach ein Weber aus Alfien, Jakob mit Namen, der, vor den

schwedischen Kriegshorden flüchtend, hier seinen Webstuhl aufschlug und ungestört vom Feinde sein Handwerk trieb. Vor einem Menschenalter gab es alte Leute, die den Webstuhl in der Höhle noch gesehen haben wolten.

Auf der linken Seite nimmt die Endert bis zur großen Brücke im Martertal noch 4 kleine Bäche auf, den Leffierbach, Müllenbach, Kaulenbach (Laubach) und den Eesterbach oder Martertalbach. In den Tälern dieser Bäche liegen die bekannten Schiefergruben von Müllenbach, Laubach und Leyenkaul. Will der Wanderer diese interessante Industrie in Augenschein nehmen, so muß er in der Nähe des „Schwarzen Kumpels“ in das Kaulenbachtal einbiegen. Beim Weiterstreiten erblickt man bald mächtige Halden von Schieferabfällen, die oft das ganze Tal versperren. Arbeiter bringen aus Stollen, die sich rechts und links in der Talwand öffnen, entweder auf dem Rücken oder auf kleinen Karren die blauen, leicht spaltbaren Blöcke heraus, welche die „Hauer“ tief im Berge losgehauen. In Schuppen und kleinen Häuschen neben dem Eingang sitzen die geschickten „Spalter“, die aus den Schieferblöcken die dünnen Dachschiefer spalten, die von jüngeren Arbeitern wieder in verschiedene Qualitäten sortiert werden. Der hier gewonnene Dachschiefer ist von der besten Art und wird von der Station Laubach-Müllenbach weit- hin verhandelt.

Vom „Schwarzen Kumpel“ bis zur Martertalbrücke stehen dem Wanderer gute Wege auf beiden Seiten der Endert zu Gebote. Wählt man den rechtsseitigen, so gelangt man nach einer Viertelstunde an eine massive hölzerne Fußgängerbrücke, wo ein überreichendes Naturschauspiel sich uns darbietet: Gerade unter der Brücke stürzt sich die Endert 5 m hoch über steile Schieferfelsen hinab. Zwischen engen, glattgewaschenen Felswänden hat sie sich unten einen tiefen Kessel ausgehöhlt, in den der weiße Gischt brausend hinabstürzt. In der idyllischen Umgebung mit ihren walddünen Berghängen, ragenden Felsen und bemoosten Mauertrümmern bietet der Wasserfall, die „Rausch“ bezeichnenderweise genannt, ein landschaftliches Gesamtbild von hoher Schönheit, zwar nicht großartig und erhaben, aber anmutig und lieblich. Dicht beim Wasserfall liegen die Ruinen einer alten Mühle, die den Wasserfall ausnutzte. Hier fällt auch der kleine Eesterbach oder Martertalbach in die Endert.

Unterhalb des vom Forstfiskus neu angelegten Weges führt ein alter Weg durchs Gebüsch nach den Ruinen des Klosters Martertal. Dieses Augustiner-Kloster ist eine Gründung des in der Gegend von jeher reich begüterten Klosters Springiersbach aus dem 12. Jahrhundert. Einzelne Urkunden über Martertal reden auch von Brüdern, so daß die Annahme naheliegt, es habe neben dem Nonnenkloster auch ein Männerkloster hier bestanden. In der Tat liegen auf halbem Wege zwischen der Kapellenruine und der Endert im Gebüsch Mauertrümmer im Boden, die wohl die Überreste jenes zweiten Klosters sein könnten. Etwas weiter aufwärts lugt aus dem Gebüsch der halbzerfallene Giebel der alten

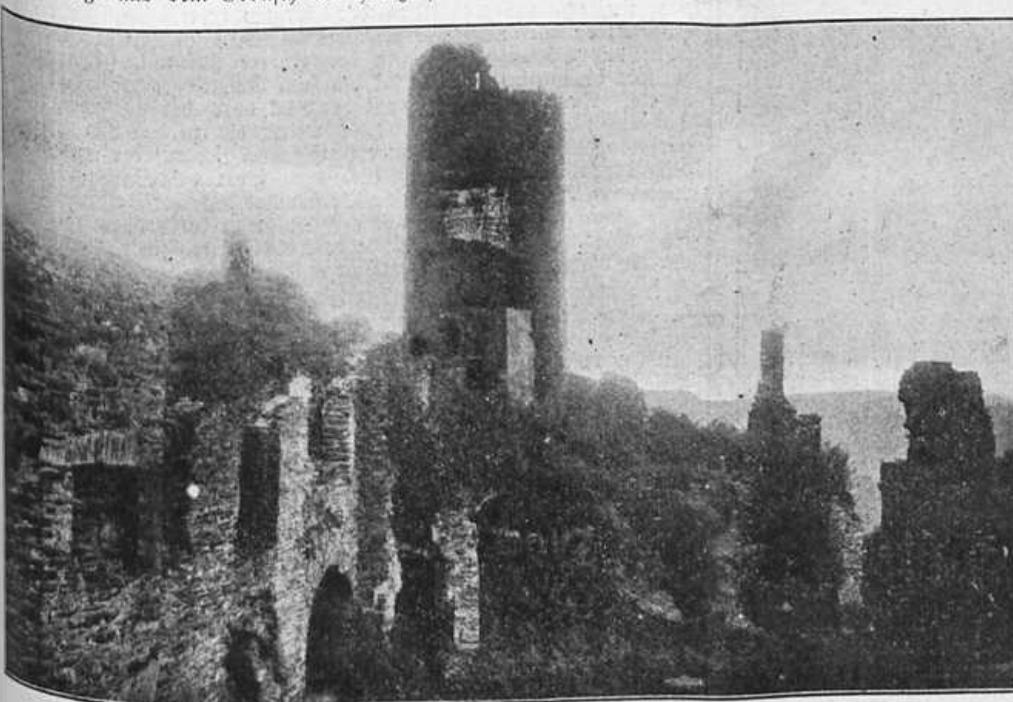
Klosterkirche hervor. Vier kahle, nackte Wände mit leeren Fensterhöhlen bezeichnen die Stätte, wo jahrhundertlang gebetet und geopfert wurde. Noch ist dem Volke die Ehrfurcht vor der Stätte, wo nach der Überlieferung Märtyrerblut geflossen, geblieben. Der bärtige Fuhrmann, der oben auf der Straße sein Fuhrwerk treibt,



Altes Mütterchen aus der Endert.  
Aufgen. von B. Jung in Düsseldorf.

eilt schnell den Pfad durchs Gebüsch hinab, legt sein Pfeiflein weg, entblößt sein Haupt und betet vor dem alten Gnadenbilde in der Mauerische sein Ave, ehe er wieder zu seinem Gefährt eilt; der Holzhauer, der aus dem Walde kehrt, legt Art und Säge beiseite, kniet vor dem Bilde auf dem Rasen

und verrichtet seine Andacht; das alte Mütterlein, das im Walde Holz gesammelt, sitzt auf seiner Welle vor dem Bilde der Schmerzensmutter und läßt die Perlen des Rosenkranzes durch die Finger gleiten. An den Freitagen der Fastenzeit, besonders an dem Feste der 7 Schmerzen, sowie auch an manchen Sonntagen ist der Kapellenraum oft gefüllt mit andächtigen Vetern aus der ganzen Umgebung. Heilig ist dem Volke also der altehrwürdige Ort im stillen Tale der Martyrer geblieben, wenn auch Brombeeren und wilde Rosen auf der Stätte des Altars wachsen, Wacholder und wilde Stachelbeeren von den zerborsternen Mauern herabwinken und sinke Eidechsen über den Rasen in der Kirche huschen und in zerfallenen Gemäuer verschwinden. Es macht einen wehmütigen Eindruck, die alte Märtyrerkirche so arm und von allem entblößt, ohne Fenster und Dach dem Untergange preisgegeben, hier stehen zu sehen inmitten der großen Wälder und Ländereien, die einst von frommen Seelen zur Ehre Gottes und zum Besten des Gotteshauses gestiftet wurden. Trauern



Ruine Winneburg im Enderttal.

und erst mahndend gleichsam ragen die geborstenen Mauertrümmer in die Lüfte, eine stete Anklage für unser Zeitalter, das nicht einmal mehr erhalten kann, was der Glaube und frommer Opfersinn unserer Vorfahren an geweihter Stätte errichtet hat.

Kehren wir wieder ins Enderthal zurück, um unsere Talwanderung fortzusetzen. Bald gelangen wir, an einer verlassenen Schiefergrube vorbei, zur großen Brücke im Martertal, auf der die Heerstraße Koblenz = Trier die Endert übererschreitet. Ein talabwärts angebrachter Stein mit der Jahreszahl 1725 belehrt uns, daß die Brücke in diesem Jahre gebaut wurde. Eine genauere Besichtigung zeigt uns, daß an der Brücke Material von einem älteren Bauwerk verwandt ist, jedenfalls von der Römerbrücke, da die Römerstraße von Trier nach dem Rheine genau an derselben Stelle die Endert überbrückte. Hoch oben im Berge, in der Nähe der „Pfaffenleher“, liegt eine zweite Wohnhöhle, die „Ledermarei“ genannt; denn in derselben haufte vor langer Zeit die Ledermarei, vor der man sich noch jetzt fürchtet. Leider ist der Eingang zu dieser interessanten Höhle durch schwere Felsblöcke



Enderttor in Kochem.

jetzt versperrt, so daß es nicht möglich war, in das Innere einzudringen. Nach den Berichten alter Leute, die noch in der Höhle waren, ist es eine geräumige Felsenkammer, an den Wänden mit Sitzbänken, die in den Felsen gehauen sind, versehen.

Die Martertalbrücke liegt 300 m über dem Meerespiegel. Von hier ab verliert das Tal seinen Charakter als ein anmutiges Waldtal. Höher und schroffer steigen zu beiden Seiten die Berge an, mächtige Felsen ragen gleich den Trümmern alter Trutzburgen gen Himmel. Mit Recht verdient unser Bach und sein Tal vom Martertal ab den Namen „Wilde Endert“. Nicht einmal für einen Pfad, geschweige denn für einen Weg bietet die schmale Talspalte Raum. Ist der Wanderer mit derben, wasserdichten Stiefeln, kräftigem Gebirgsstock und mit Kleidern versehen, die ein Durchstreifen dichten Gestrüppes aushalten können, so mag er versuchen, in wasserarmer Zeit über die Maxmehren-Mühle bis zur Browels-Mühle vorzudringen. Bei Hochwasser ist es unmöglich, da das Bachbett oft den einzigen Weg in dieser Wildnis

darstellt und man wohl ein Duzendmal den Bach überschreiten, besser gesagt: durchwaten oder überpringen muß, um sich bald auf der rechten, bald auf der linken Seite einen Weg durchs Ufergebüsch zu bahnen. Ein Promenabeweg für modisch gekleidete Sommerfrischler ist es also kaum; wer aber neben obigen Ausrüstungsstücken noch eine gute Dosis frischen Wagemutes und Humors mitbringt, der wird sich die kleinen Zwischenfälle einer solchen Streiferei, als da sind: Plumps ins Wasser, Jagd nach dem Hute u. dergl. nicht verdrießen lassen. Meist sind solche Touren interessanter als Spaziergänge auf den wohlgepflegten Spazierwegen irgendeines geschäftigen Verschönerungsvereins, welche die „entzündlichsten, großartigsten, prächtigsten, herrlichsten usw. Ausflüchte“ darbieten und deren mit Butterbrotpapieren, Würstchillen und Zigarrenstummeln besäte Endziele in ähnlichen überschwenglichen Superlativen gepriesen werden.

Die Windungen und Krümmungen der Endert werden vom Martertal ab häufiger und schärfer. Sie bildet schon gleich unterhalb der Brücke einen Krampen von etwa 400 m Länge und 200 m Breite. In den Südbarm dieser Schleife fällt der kleine Pöhlbach, der den Wiesen zwischen Büchel und Chausseehaus entspringt. Bald hört man Hundegebell und Näbertlappen; noch einige Sprünge über den Bach, und wir sind an der Maxmehren-Mühle. (Eigentlich sind es zwei Mühlen.) Kurz oberhalb derselben gewahrt man eine ziemlich bedeutende Mauer, teilweise zertrümmert, die quer über das Tal steht. Ein früherer Besitzer der Mühle hatte hier versucht, eine kleine Talsperre zu errichten, um sich für die wasserarme Zeit Wasser aufzuspeichern. Ein ganz moderner Gedanke, dem aber bei dem guten Manne nicht das moderne Wissen eines Prof. Inge zur Seite stand. Als daher bei Hochwasser der kleine Talsee sich gefüllt hatte, stürzte die Mauer prasselnd ein, und donnernd ergossen sich mächtige Wassermassen ins Tal, zum großen Schrecken des genialen Erfinders, der sich nicht erklären konnte, wie der kleine Endertbach seine dicke Mauer „umbauen“ konnte. Das Wasser stieg bei dem Ausbrechen der Talsperre bis in die untersten Stockwerke der Mühlen, richtete aber zum Glück keinen größeren Schaden an. Übrigens gedieh auf der einsamen Mühle früher ein prächtiger Menschenschlag, der den Spruch entstehen ließ:

Wer will schöne Mädchen sehn,  
Muß zur Maxmehren-Mühle gehn.

Durch ein kleines Seitentälchen auf der linken Seite führt ein Fahrweg nach Kaiserseich, der Weg auf der rechten Seite windet sich durch den Niederwald eines mächtigen Bergrückens hinan durch den Bücheler Forst nach Büchel. Ein 600-700 m langer Felsgrat springt unterhalb der Maxmehren-Mühle vom Sehlberge herab in das Tal vor. In enger Schlucht windet sich das Bergwasser rauschend um denselben und löst sich an riesigen, vom Felsgrat herabgestürzten Felsblöcken in schäumenden Gischt auf. Bald droht von links die Kahlenlay, von rechts die Burglay mit ihren emporstarrenden Felswänden hernieder, in deren Klüften der Uhu horstet.

Auf dem höchsten Felsen der Burglay ist eine Ruhebank angebracht, von der man eine prächtige Aussicht hat. Nach Nordosten sehen wir die enge Talspalte der Endert vor uns liegen und darüber hinaus reicht der Blick bis zum Basaltkegel der Wolfsgurg. Nach Südosten schweift der Blick durch das geöffnete, tiefe Tal bis zu den Moselbergen und weiter bis zu den Bergen des vorderen Hunsrücks. Von einer Burg finden sich auf der freiliegenden Kuppe keine Spuren. Und doch führt die Burglay ihren Namen zu Recht; denn wer zum erstenmal das durch einen Bergsattel mit dem Berge verbundene Felsplateau betritt, dem täuschen die senkrecht starrenden Felsen lebhaft die Mauern einer alten Burg vor, von deren hoher Schildmauer er herabzuschauen wähnt.

Hat man die nächstfolgende, die Browels-Mühle erreicht, so haben die größten Strapazen ein Ende, da von hier aus ein Pfad talabwärts führt, der allerdings zunächst von solcher Beschaffenheit ist, daß man stellenweise, mit den Händen sich festhaltend, an steilen Felswänden sich emporarbeiten muß. Während die Browels-Mühle nur einen steilen Fahrweg nach der Greimersburger Seite hat, erklimmen von der nächstfolgenden, der Bücheler Mühle, einer alten kurfürstlichen Bannmühle, steile Wege auf beiden Bergseiten in mannigfachen Schlangenumwindungen die Höhe. Das sind mühsame, beschwerliche Wege für Menschen und Tiere. Mit vieler Mühe schleppen zwei Pferde den Karren mit Säcken auf die Höhe. Den Dünger breiten die Müller aus und trocknen ihn, ehe sie denselben den Berg hinauf in ihre Felber bringen, sonst wäre er zu schwer. Einzelne dieser Bergwege haben eine Steigung von mehr als 20°.

Ein reizender, lauschiger Pfad, von Erlengebüsch überschattet, führt uns zu der nächsten Mühle. Hier selbst wartet unser ein feltener, in dieser Abgeschlossenheit nicht vermuteter Genuß. An Tischen aus mächtigen Labamühlsteinen lassen wir uns unter grünen Bäumen nieder und laben uns an einem kühlen Trunt Bier, das

die freundlichen Müllersleute uns kredenzen. An dieser Stelle kreuzt nämlich der Verbindungsweg zwischen Büchel und Greimersburg das Enderttal und deshalb befindet sich hier eine kleine Sommerwirtschaft, wo der Wanderer sich ausruhen und an einem kühlen Trunke laben kann, ehe er den beschwerlichen Aufstieg beginnt. Und wahrlich, in dieser friedvollen Einsamkeit neben dem murmelnden Bache im Anblick mächtiger Bergesriesen, die beiderseits so nahe aneinander treten, daß nur ein kleines Stückchen Himmel auf uns im tiefen Tal herniederschauen kann, möchte man stundenlang sitzen, sinnend und träumen in süßem Nichtstun, bis die Abendsonne den mächtigen Felsköpfen vor uns goldene Helme aufsetzt und kühl der Abendwind durchs Tal herabstreift.

Doch weiter muß der Bursche ziehn. Talabwärts läßt der Pfad an manchen Stellen noch sehr zu wünschen übrig; doch bieten sich dem weiteren Vordringen in die Wilde Endert lange nicht die Schwierigkeiten wie auf der Talschleife Mactertal-Bücheler Mühle. In kurzer Aufeinanderfolge berührt man die Dsters-Mühle, Thönnens-Mühle, Schneiders-Mühle und Lens-Mühle. Kaum hat der Endertbach sich über ein hohes Wasserrad gestürzt, so wird er schon wieder in einem Teiche oder Mühlengraben einem neuen Wasserrade zugeführt. Die genannten Mühlen gehören zur Gemeinde Greimersburg; daher heißt diese Talschleife die Greimersbürger Endert. Der Freund wilder Gebirgsromantik wird diese Strecke für die schönste des

ihn in einen eisernen Käfig, in welchem der Unglückliche vor Hunger starb. Damit hängt vielleicht zusammen die Sage von dem riesigen Geistermanne, der in dunklen Nächten in der Burglay einherstreift, mit Stahl und Stein Feuer schlagend, das gleich einem Blitze die ganze Gegend erhellte.

Den nun folgenden, bei der Kochems-Mühle beginnenden Teil der Endert begreift man unter dem Namen Kochemer Endert. Hier kommen wir nach langer Wanderung durch die Wildnis in das Gebiet der Kultur. Links öffnet sich das Jarendeier Tal, durch welches die Provinzialstraße Kochem-Kaisersesch, welche bis hierhin dem Enderttal folgte, die Höhe gewinnt. In dem Winkel zwischen dem Enderttalweg und der prächtigen, den Felswänden abgerungenen Kunststraße liegt ein schönes Gasthaus mit Veranden und Anlagen, ein vielbesuchter Ausflugsort der Kochemer. Falls der äußere Mensch auf den Streifereien durch Gebüsch und Hecken noch nicht so sehr gelitten hat, daß wir befürchten müssen, bei geschniegelten Jünglingen mit ellenhohen Halsmanschetten und zarten, weißbeblusten Dämchen Anstoß zu erregen, können wir hier einkehren und uns an einem Glase mit schäumendem Raß laben, ehe wir unsern Weg fortsetzen.

Der langgestreckte Bergzug, welcher der Einmündung des Jarendeier Tales gegenüberliegt, trägt auf seiner höchsten Erhebung die gewaltigen Ruinen der Winneburg. Hier münden eine Menge Seitentäler und Schluchten nahe zusammen in das Enderttal. Deshalb sieht das staunende Auge eine solche Menge riesiger Bergklippen zusammengedrängt wie kaum in einem anderen Eifeltale. Da begreift man den Namen „Kochemer Schwelz“, den die vielgestaltige Berglandschaft führt.

Unser Streifzug naht sich seinem Ende. Auf schöner Straße schreiten wir neben dem Bache her, rechts und links mehren sich die Häuser, allmählich verwandelt sich unser Tal in die Kochemer Vorstadt. Auch der klare, frische Bergjüngling, der 4 Stunden lang unser Begleiter war, verwandelt sich allmählich, aber ebenjowenig zu seinen Gunsten wie eine dralle, frische Landdirne, die nach einigen Jahren des Stadtlebens als eine bleiche, enggeschnürte Städterin mit wallendem Federhut im Dorfe erscheint. So eignet sich auch der Endertbach im Kochemer Stadtgebiet allerhand städtische „Bildungselemente“ an. Statt mit einfältigen Kieselsteinen und ungehobelten Felsblöcken schmückt er sich jetzt mit allerlei kulturellem Zierat, mit Konservenbüchsen und Zigarrenschachteln, alten Hüten und den Ruinen gelber Sommerschuhe, mit geköpften Bierflaschen und zerknüllten Reklameschildern. In seinem unersättlichen Bildungsdrange und in seiner grenzenlosen Hochachtung vor allem, was aus der Stadt kommt, nimmt er sogar allen Unrat von rechts und links in sich auf, bis er zur schwarzen Kloake geworden ist, in der statt silberbeschuppter Fischelein Kröten und Wasserratten hausen. Endlich merkt er seinen Zustand, sieht, wie verkommen das Stadtleben ihn gemacht hat, und da eine Rückkehr zu seinen unschuldigen Jugendgefährten da oben im Gebirge ihm unmöglich ist, stürzt er sich voll Verzweiflung und Scham bei Kochem in die Mosel.



Schlucht am fusse der Rabenlay. — Aufgen. von B. Jung, Düsseldorf.

ganzen Tales halten. Die Talschlucht macht hier mannigfache Kurven, und bei jeder Wendung stehen wir inmitten eines neuen Felsgewirres, aus dem kein Ausweg erscheint, in jeder Viertelsunde nimmt unsere Umgebung andere Formen an, wechselt das großartige landschaftliche Bild mit seinen phantastischen Felsklippen und grünen Bergwänden. Alle diese Herrlichkeiten sind aber nur wenigen Eingeweihten bekannt, da nur selten ein unternehmungslustiger Tourist es wagt, bis hierhin vorzudringen. Vereint hat es noch niemand, der es getan.

In der Nähe der Ruinen der Josephs-Mühle erreichen wir den nach Kochem führenden Talweg. Jetzt haben die Strapazen endgültig ein Ende gefunden, der Wanderer mag sich ein Pfeifen oder eine Zigarre anzünden und mit Muße den weiteren Naturherrlichkeiten entgegenwandern, die das Tal uns noch heut. Von rechts stoßen bald in scharfem Grat die Felsen der Saarburg nieder, das felsige Bergmassiv links ist die Greimersbürger Burglay. Beide Bergklippen waren einst mit Burgen gekrönt. Von der Saarburg findet sich im Gestrüpp noch spärliches Mauerwerk, die Burg auf der Burglay, vielleicht Greimersburg genannt, ist spurlos verschwunden. Keine Urkunde und keine Geschichte weiß etwas von diesen beiden Burgen, nur die Sage kündigt uns von ihnen eine düstere Mär. Der Ritter von der Winneburg, deren stolzer Bergfried von einem Felsrücken der rechten Seite herabgrüßt, hatte einst, so berichtet die Sage, Fehde mit seinen Nachbarn, dem Ritter von der Saarburg und dem von der Greimersburg. Er besiegte beide und zerstörte ihre Burgen. Den von der Burglay bekam er lebend in seine Gewalt. Er sperrte

## O'm „Koggelsbärsch“.

(Trierer Mundart.)

(Nachdruck verboten)

O'm „Koggelsbärsch“ doa huggen se  
Dnn schnaddern wie de Gänns.  
Se habbeln seich de Schnoawel wonn  
Vomm Teis, vomm Gritt, vomm Gänns

Beim Kaffi, bei dr Kwätschentoot,  
Me'm Bleck off'd Drerer-Daal:  
Sehd ebb sech ganz gemiechlich hei  
Em Wällchen oim emm Saal.

Vomm meddags zwai heß oamens sächs  
Gieht ebb en aanem Steck,  
Wie'm Dauwenschlaag, baal renn, baal raus,  
Wään Plaads fennd, dän had Bleck . . .

Su mannschen hadd hei off dr Fieh  
Sei Laad sech ausgekreisch.  
Edd woar en annern Mär, wänn hän  
Ehd Päädchen roafgeschleisch . . .

Doh eich jenn all'd loahinn gesticht,  
Hadd alle Gromm drzuu . . .  
Mein dreierich Mädchen hann se joa  
Bedroan zur ewjer Kuu . . .

Onn wänn eich heid noch off dämm Bärtsch  
Dief enn de Waald renngiehn . . .  
Dann es' d mr off'd, als dääd eich ed,  
Emm Kengelskkaadchen siehn.

Gich waddsen enn dr Aanjaamtaad  
Wie e goddberloassen Kenn'd.  
De Trienen trebbhsen nur su roaf,  
Se maachen meich saß'd blenn'd.

De Biejel peifen omm meich romm  
Enn traurisch Melodie . . .  
Ach! Weßden se wie sei loamedd  
Mr duun omm'b Härz su wies! . . .

Onn doch muuß immer widder eich  
Loa roff, wänn ed nur giehd . . .  
Gich hadd ed joa zelähd zrefeh'd,  
Wuu'd „Staddroatskreizien“ sieht . . .

Suu es' mr off'm „Koggeßbärtsch“  
Baal loß'dig, baal vrbeß . . .  
Wadd wells de, Freind, ed Lewen soll  
Mr hollen wie ead ess?! . . .

Paris.

Konsul Ferdinand Laven.

## Das Gold in der Eifel.

Von Edmund Hansen in Prüm.

Es ist in den letzten Jahrzehnten Brauch geworden, das Gebirgsland, das sich als Ausläufer der Ardennen etwa von Aachen südlich bis Trier und von dort dem linken Moselufer entlang bis zur östlichen Grenze des Regierungsbezirks Trier, dann nach Norden zur Ahr hinaufzieht, also die heutige Eifel, als ein von Natur und Kultur vernachlässigtes, ewig von allem Verkehr abgeschnitten gewesenes, armes und rückständiges Gebiet zu bezeichnen. Wie oft begegnet man den mitleidigen Ausdrücken: Stiefkind des Rheinlandes, oder den härteren: Land des ewigen Winters, Preußisch-Sibirien u. a. m. Alle, die auf diese Weise einem durch jahrelange, allerdings entschuldbare Miswirtschaft heruntergebrachten Landstrich zu den tatsächlichen und unabstreitbaren ungünstigen Verhältnissen noch derartige Bezeichnungen andichten, haben wohl nie dies „Stiefkind“ gesehen, oder wenn ihr Weg sie einmal in die Eifel geführt, sie nie mit offenen Augen angesehen!

Wie sonderbar aber geht heute der Name der Eifel durch den internationalen Blätterwald! Die gedruckt finden wir in den bedeutendsten Tageszeitungen des In- und Auslandes: „Die Eifel, das deutsche Klondike!“ oder „Die Eifel ein Goldland!“ und so fort. — Und in der Tat, wenn man den Berichten über die an Ort und Stelle gemachten Beobachtungen glauben kann, so versprechen die erfolgreich durchgeführten Vorarbeiten eine lohnende Ausbeute.

Als Freund und Kenner der Eifel und ihrer Geschichte kann man wohl, da die Goldsuche nachweislich schon in vorgeschichtlicher Zeit hier betrieben wurde, Rückschlüsse an Hand der vielen alten Gebäudefunde aus keltischer, römischer und fränkischer Zeit ziehen, die in merkwürdig zahlreichen Resten auf eine hohe Kulturblüte hinweisen. — Wie oft schon habe ich mir, wenn ich Gelegenheit hatte, Ausgrabungen genannter Art in der Eifel zu sehen, die Frage vorgelegt, warum hier oben auf den rauhen Höhen sich verwöhnte Römer oder Franken nach Römerart Villen erbauten, dieselben mit Zentralheizung und Bädern und mit Kunstgegenständen aller Art ausstatteten und sich in so großer Anzahl hier niederließen. Ich kenne ein im Kreise Prüm gelegenes stilles Dorf am Fuße einer jetzt zum Teil bewaldeten, zum Teil beackerten Halde, die mit unzähligen Ziegel- und durchlöchernten Schieferstücken, vermutlich römischen Ursprungs, besät ist. Fast jedes Jahr finden sich dort hinterm Pfluge Münzen, Bronzen, kleine Urnen und Tränenkrüge; ersteigt man die Halde, so liegt vor uns ein reizendes Eifelbild, und es ist anzunehmen, daß selbst die verwöhntesten Römer beim Anblick dieser schönen deutschen Landschaft recht gerne hier oben einen Teil des Jahres verbrachten. Aber nicht nur der gewisse Reiz der Gegend, nicht nur die vielleicht sehr ergiebige Jagd werden Roms Söhne hinauf in die Eifelberge gelockt haben, vielmehr wird der Metallreichtum des geologisch so hochinteressanten Gebirges große Zugkraft auf die Herren des Landes ausgeübt haben. Und erst recht bestätigt sich jetzt diese Vermutung, wo wieder die Goldspuren im Gestein dieses Teiles der Ardennen gesucht und gefunden werden. Es drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, daß die Römer hier

nach diesem Edelmetall — ähnlich wie heute noch Rußland seine Gefangenen in den sibirischen Bergwerken beschäftigt — durch ihre Sklaven und Gefangenen graben ließen.

Sonderbar berühren auch die Namen: Drmont, Goldberg usw. und der Umstand, daß heute noch die Reste der frühgeschichtlichen Goldwäschereien der Eifel zu sehen sind, führte ja überhaupt erst wieder zur Neuaufnahme der Schürfarbeiten. So ist es wohl als sicher anzunehmen, daß die Bodenschätze und nicht nur etwa die landwirtschaftliche Ergiebigkeit der Eiselerde hier sehr früh schon Ansiedelungen erstehen ließen, die immerhin jahrhundertlang früher wie manche heute wirtschaftlich bessergestellte Gegend der Rheinlande der Kultur erschlossen waren. Daß dann später das vordringende Christentum solche bereits in gewissem Sinne entwickelten Gegenden leichter in Besitz nahm, sich feste Punkte in Gestalt von Klosterniederlassungen usw. schuf, um von dort aus sein Licht hinauszutragen, scheint wohl außer Frage, und so kann man bei genauer Prüfung die Eifel als altes Kulturland ansprechen, das jedoch in späteren Jahrhunderten und ganz besonders in neuerer Zeit ab vom Verkehr geriet, lange Jahre einen Dornröschenschlaf schlief, bis Ende des vorigen Jahrhunderts etwa das alte Märchenland „wiederentdeckt“ wurde. Und erst recht mutet jetzt die Nachricht von den gemachten Goldfunden im landwirtschaftlich ärmsten, klimatisch rauhesten Teil dieses Gebirges wie ein Märchen an. Zwar glaubt vorläufig noch niemand so recht an das dauernde „Glück“, vielmehr ist man der Ansicht, daß, sobald der Bohrturm das feste Gestein, den gewachsenen Urboden angeschlagen, plötzlich das Gold verschwinde, wenn auch die bisher untersuchten Erdschichten Spuren von eitel Gold aufwies! Die Unternehmer aber sind wohl anderer Ansicht; es ist interessant zu beobachten, wie sieberhaft an Hand von Karten, ja sogar neuerdings mittels der Wünschelrute, die noch nicht konfessionierten angrenzenden Felder nach Gold abgesehen werden. — Die Wünschelrute, — die rauhe, schnee- verwehte Eifel, — verschneite, glitzernde Tannenwälder, — und das Fieber, das Goldfieber! — — alles das plötzlich in der armen Eifel zusammen!

Nehmen wir das früheste Mittelalter, die sagen- und legendenbelebte Zeit der Karolinger. Aachen, das nahegelegene, ist Kaiserstadt; in kleineren und größeren Entfernungen — der Eifel zu — mächtige Klöster: Stavelot, Malmeby, Prüm, Münster-eifel! — — Kaiser Karl hält Hofjagd in der Eifel — in den Ardennen. — Abends landen die müden Jägerleute mit Troß und Meute in einer der Abteien — sagen wir Prüm, dem Lieblingsstift der Karolingerfamilie. Hier wird Raft gemacht; zur Uebernachtung ist alles bereitet; das große geräumige Kloster nimmt den kaiserlichen Gast mit seinem Gefolge bereitwillig auf; den prächtigen Jagdtag beschließt ein gemeinsames, einfaches Mahl, und die frommen Mönche von Prüm kredenzen dazu ihre eigenen Gewächse von Saar und Mosel und Rhein, aus Lothringen und aus Burgund! — — Der morgige Jagdtag wird besprochen, man verabredet, daß man gen Hartelsheim und dann zur Kyll hinuntertreiben will; auf Fesse Mürlenbach, dem Witwenstift der Fürstinnen aus dem Geschlechte der Karolinger, soll morgen Raft und Nachtruhe sein. Dann geht's zu Bett und beim grauen Morgen finden sich die Jägerleute und ihr Gefolge zusammen in der Klosterkirche, wo der Fürst selbst die Messe zelebriert! — — Dann schließt sich der Abt mit vielen seiner Klosterherren der feudalen Jagdgesellschaft an als Gäste des Kaisers, und unter Fanfaren- und Jagdhornklang geht's auf sinken Köpfen hinaus auf die bewaldeten Berge, hinein in die ergiebigen Jagdgründe — Kaiser und Fürst in froher Harmonie, ist das nicht genau wie in unseren goldenen Märchen? Ist das nicht reinste deutsche Poesie?! Und rings das blühende, grüne Land — der Hintergrund, von dem sich all dieser Glanz und Schimmer abhebt, es ist dieselbe arme, verspottete, verschriene Eifel! dieselbe, über die man vor wenigem noch die Schultern zog, wenn ihr Name genannt ward! —

Die Zeiten schwanden — Jahrhunderte sind versunken, Kaiserstadt ist Aachen längst nicht mehr, die Klöster, Burgen, Schlösser in der Eifel sind verfallen, mit ihnen sanken die alten Menschengeschlechter und ihre Macht ins Grab, — Dornröschchen — das Eifel-land — schlief jahrhundertlang. — — Da weckt auf einmal der Schrei nach Gold die Schläferin unsanft auf! Wie gierige, hungrige Wölfe fällt man über sie her, reißt ihr die Eingeweide heraus und saugt aus ihren Atern das Gold, das glitzende! In aller Eile ist mit einem Schlag ihr Name, und mancher beneidet die bisher betrachtete, verspottete! — Arme Menschheit! Wägstest du nur besser, welche Goldschätze hier oben schon längst zu holen waren! Doch einige hatten länger gemußt von diesem Reichtum der Eifelberge, und Jahr für Jahr sind sie gewandert und hinaufgestiegen und füllten sich die Herzen mit dem Golde der Eifel, das unerschöpflich in den Bergen lagerte.

Und das Gold der Sonne, der Schönheit, dieses Gold der nervenstärkenden Eifelhöhen, es wird, solange es wanderfreie

Menschen gibt, hier oben noch zu holen sein, wenn längst schon die dünnen metallenen Goldadern ihr ausgezogen sind! Dann wird immer noch dem Eifelwandler das Herz voll werden wie weiland Kaiser Karl dem Großen.



### Marmagen vor 70 Jahren.

Ein Beitrag zur Eifeler Volkskunde.

Von Wilhelm Anders.

Wandert man von der Eisenbahnhaltestelle Urft (Köln-Trier) eine Stunde südwärts, so gelangt man in das an einen sanft ansteigenden Bergabhang hingestrente behäbige Dorf Marmagen. Der Wanderer, der die wohlgepflegten Straßen, die geputzten Häuser und die Fruchtbarkeit der umliegenden Acker und Wiesen sieht, wird sich sagen müssen, daß hier ein rühriges Völkchen wohnt. Straßen und Häufen waren vor 70 Jahren anders, Felder und Wiesen warfen damals einen viel geringern Ertrag ab. Der Verfasser dieser Zeilen will es dem Munde alter Leute nachzählen, wie es zu der genannten Zeit in Marmagen ausgesehen hat.

In alten Zeiten hielt man sich beim Bau eines Hauses mit Fundamentierungsarbeiten nicht auf. Lag die Baustelle nicht in demselben Niveau mit der Straße, so setzte man das Haus auf den Hügel, unbekümmert um die Einfahrt zum Hofe. Dorfstraßen im heutigen Sinne waren unbekannt. Neben und zwischen den tief ausgefahrenen Fuhrgeleisen waren Löcher, in welchen sich bei

Regenwetter Lämpel bildeten, so daß die Passanten, deren Füße nicht in wasserdichten Futteralen steckten, gezwungen waren, von einem Steine zum andern zu springen. Der nahe Wald lieferte viele Holzkohlen, die, in Kohlenkörbe geladen, durch Marmagen nach ihrem Bestimmungsorte gebracht wurden. Die Kinder sammelten die von den Fuhrern heruntergefallenen Kohlen; die fortgeschrittenen und nicht strupulösen Kinder warfen, um noch weitere Kohlen, mit denen sie geliebäugelt hatten, zu Fall zu bringen, in die Geleise an den tiefsten Stellen Steine und verfesten so die Wagen ins Schwanken. Gegen Bezahlung von einigen Pfennigen wurden die gesammelten Kohlen bei dem Dorfschmied abgeliefert.

Die unscheinbaren, durchweg aus Fachwerk gebauten Häuser trugen mit sehr wenigen Ausnahmen das im Sommer kühlere und im Winter warme Strohdach. In der Stube stand die „Kanone“, der Ofen, der, von der Stube aus nicht zugänglich, von der Küche aus geheizt wurde, indem durch eine Oeffnung in der Herdmauer, in welche die Trommel des Ofens mündete, lange Holzschelte geschoben wurden. Auch ein Bett hatte in der Stube seinen Platz; im Winter eine sehr angenehme Einrichtung, im Sommer dagegen ein Aufenthaltsort sehr lästiger Besucher, deren Visitenkarten die Kinder deutlich lesbar am Halse trugen; im Punkte der Reinlichkeit sah es schlimm aus. Die Küche war der Versammlungsort, an welchem sich abends die Nachbarn zusammenfanden. Auf niedrigen Stühlen hockten die im Schmelze des Herdfeuers gespenstlich aus-

sehenden Gestalten. Hier wurden auch die Herzensangelegenheiten zum Austrag gebracht. Die hinterlistige Maid stellte dem unwillkommenen Freier den Stuhl in die Nähe des Hühnerstalles, der meistens in der Küche über dem Backofen seinen Platz hatte. Die kleinen Schmarozer, die ja bei den Hühnern so häufig zu finden sind, brachten den nicht gern gesehenen Jüngling bald in Bewegung und zwangen ihn, das Feld zu räumen. Die an den langen Winterabenden in der warmen Küche um das Herdfeuer gereihten, aus kleinen Tonpfelken passenden Nachbarn fühlten sich recht behaglich. Die Dorfneuigkeiten waren bald ausgetauscht, die Einzelheiten der Dorfpolitik bald abgehaspelt — Zeitungspolitik kannte man nicht; denn man hatte keine Zeitungen — und nun ging man über zu den Erzählungen von den dunkeln mystischen Gestalten, die in Dorf, Feld und Wald ihr Unwesen treiben. Der alte, phantasiereiche „Manes Wellem“, der, von einem scharfen Gedächtnis unterstützt, gewöhnlich der Erzähler war, steckte seinen Nasenwärmer, aus dem er bis dahin geräucht, bedächtig in die Tasche und begann nun seine Schauererzählungen:

„Vor langen Jahren kam ich eines Abends so um ‚Märtesdag‘ (Martinustag, 11. Nov.) spät von Wahlen, ich hat Bitteich Rauchert de Jauch gelapp‘ (Manes Wellem war Stellmacher) den Wählener Feld herunter. Es war düster wie in einer Kuh, und ich hatte große Mühe, den Weg zu finden. Als ich bis ungefähr in die Hälfte des Berges mehr gerutscht als gegangen war, sah ich in der Felschbach‘ einen hell erleuchteten Platz, auf welchem sich seltsame Gestalten bewegten. Ich tastete mich langsam bis unten hinter eine Decke, von wo aus ich die Heren, die hier ihr Tanzgelag abhielten, unbemerkt, wie ich glaubte, beobachten konnte. Was sah ich! Die scheußlichsten Fragen sprangen um ein lodernendes Feuer und hielten nur inne, um sich an einem Getränk zu laben, das sie aber nicht aus einem Trinfgefäße tranken, sondern aus einer ‚Köhhuet‘ (Kuhhuf). Sie warfen giftige Blicke nach meinem Standorte, und mir richteten sich die Haare auf. In meiner Angst nahm ich meine Zuflucht zu dem bekannten Geisterspruch: ‚Alle guten Geister loben Gott‘, und in demselben Augenblicke war aller Spuk verschwunden und um mich finstere Nacht. Wie ich nach Hause gekommen bin, weiß ich nicht; der Schrecken muß mir aber noch deutlich im Gesichte gestanden haben; denn als ich zur Stubentür hereinkam und mich erschöpft auf einen Stuhl fallen ließ, sagte mein Nätrenng, Jott trües‘ (Katharina, Gott tröste sie): ‚Mein Gott, Manes Wellem, was ist dir begegnet?‘ Noch heute fährt mir der Schrecken in die Glieder, wenn ich an jene Stunden denke.“

Manes Wellem langte seinen Stummel aus der Westentasche, klopfte ihn aus, stopfte ihn, setzte den Tabak — vielleicht waren es getrocknete Kirschbaumblätter — in Brand und sagte: „Ja, vor den verfluchten Heren muß man sich in acht nehmen“, und die andern verpflichteten ihm bei.

Nach einer Weile fing der Erzähler wieder an: „Ich bin so oft von meiner Arbeitsstätte auf fremden Dörfern spät in der Nacht nach Marmagen gewandert, und mir ist so vieles begegnet, daß ich vom Dasein der geisterhaften Gewalten, die dem Menschen Gutes oder Böses zufügen, überzeugt bin. Den Weg vom Steinfeld bin ich des Abends nie gern gegangen, nicht nur, weil er so unbequem bergab und bergauf fährt und bei Nacht im dunkeln Walde schlecht zu finden ist, sondern auch, weil er so unheimlich ist und sich dort allerlei Gespenster umhertreiben. Cremer-Wattes in Steinfeld gab mir viel Geld zu verdienen, und wenn eine Arbeit dringend war, so mußte ich abends bei der Vaterne schaffen. So hatte ich eines Abends lange gearbeitet, um fertig zu werden, und machte mich nun, froh des eingefädelten Lohnes, auf den Heimweg. Ich ging natürlich den geraden Weg über Ramberg und Kuhlenberg. Ramberg war ich hinuntergestieft, das Tal hatte ich überwunden und wollte eben in den Pfad über Kuhlenberg einbiegen, da sah ich linker Hand unweit meines Weges an „Klomespögg“ ein Feuerchen. Froh, daß mir Gelegenheit geboten wurde, meine ausgegangene Köhlmachine wieder in Gang zu bringen, ging ich auf das Feuer zu, zog meine Feuerzange, die ich immer bei mir trage, — hier könnt ihr sehen — aus der Tasche und nahm eine Kohle. Auf dem Wege zur Pfeife ging die Kohle aus, eine zweite verunglückte ebenso, und einer dritten ging es nicht besser. Ärgerlich steckte ich die Zange mit der Kohle in die Tasche, und meinem Munde entfuhr ein etwas gesalzener Fluch. Augenblicklich war das Feuer wie weggeblasen, und es fing an, in meinem dummen Kopfe hell zu werden. Was hatte ich Stockfisch angerichtet, welchen Schaden durch mein vorzeitiges Sprechen mir zugefügt! Ich Esel hatte vor einem Geldfeuerchen gestanden, in meiner unverzeihlichen Dummheit aber die günstige Gelegenheit, Geld, viel Geld mühelos zu erwerben, unbenutzt vorübergehen lassen. Von Angst und Zorn fast sinnlos stolperte ich nach Haus. Daß unsere Leute das Bett schon aufgesucht hatten und mir das Antworten erpart blieb, war mir sehr angenehm. Ich froh auch gleich ins Bett, aber es wollte kein Schlaf kommen. Wie gerädert erhob ich mich am andern Morgen,

Pfeife und Essen schmeckten mir nicht. Allen Fragen wich ich aus, um nicht ausgelacht oder ausgescholten zu werden. Im Laufe des Tages fand ich in der Tasche die vermeintliche Kohle, aber was war aus ihr geworden! Gold, pur Gold hatte ich in der Hand.

bei den Beherztern mag der Wunsch nach demselben Abenteuer aufgetaucht sein, hinterher wird aber der Vorfall, die etwaige Gelegenheit besser festzuhalten, nicht gefehlt haben. Stille herrschte im Kreise, alle schienen von ihren Gedanken sehr in Anspruch genommen



Dorfpartie mit Gutshof.

„Et Goldschmettche“ von Gemünd hat mir drei Taler dafür gegeben. Noch heute muß ich mir Vorwürfe über meine grenzenlose Dummheit machen.“  
Auf den Gesichtern der Zuhörer malte sich Erstaunen, und

zu sein. Manes Wellem griff zu Pfeife und Zange, und bald schickte er mächtige Rauchwolken zu der geschwärzten Decke. Er sah wie traumberloren da, er brütete über einer neuen Geschichte.  
(Fortsetzung folgt.)

### Eifelgaue und die mündliche Ueberlieferung.

Von Professor Th. Büsch in Münster-eifel.

Auf den frühern Eifelvereinsfesten wurde scherzend in Liedern und Reden häufig die auffallende Wahrnehmung des fremden Wanderers und Eiselfreundes verwertet, daß in den verschiedensten Gegenden des auf der Karte als Eifel bezeichneten Gebietes die Einheimischen nicht zur Eifel gehören wollten, was doch im ersten Augenblick ebenso töricht klang, als wenn ein Nachener Nachens Zugehörigkeit zur Rheinprovinz bestritte. Mit falscher Scham ist die Sache nicht erklärt, es kommt vielmehr eine mündliche, noch heute lebendige Ueberlieferung aus alter Zeit zum Ausdruck. Noch heute nennen z. B. die Leute von Gerolstein-Hillesheim die von Prüm und Umgegend Eifler, sich selbst also nicht. Und von Prüm bis an die Grenze des Kreises Daun bestreitet niemand, ein Eifler zu sein. Hier ist das Herz der Eifel, uralte die Namen der nach Bodenbeschaffenheit und Mundart sich absondernden Grenzbezirke: im O: Gröweland (Grafenland), im W: Islang (Sling), im N: hannert dem Bësch, Hannerbëscher (Hinterwäldler), im S: Bikel (Wedgau). Die Sprache will ich kurz berühren. In der Gegend von Prüm und südlich gibt es kein ü, ö, eu, wohl aber jenseits der Schneifel und im Gröwelann. He küt de Katz sagen sie in Gerolstein, in Prüm: he kënt de Kaaz. Spricht der Bitburger: gut, so heißt es nördlich in allen Bezirken: jut. In der Gegend von Bleialf: Knäät, Lunt, in Prüm: Knääch, Loft.

Solche mündlichen Ueberlieferungen, die Jahrhunderte hindurch ungeändert sich vererbt haben, jezt aber in unserm Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität gefährdet sind, verdienen es, der Nachwelt erhalten zu werden. Neben der Verstümmelung, welche die Namen in der Mundart erfahren, bewahrt die Mundart auch ältere Formen. Malmedy geht auf Malmundarium zurück, und vor 30 Jahren sagte man im Kreise Prüm noch: Malmder. Diese erhaltende Kraft der Mundart wird sich besonders da zeigen, wo eine künstliche, gewaltsame Änderung stattgefunden hat. Daher kann ich mich auch nicht mit dem Veruche befreunden, aus Montjoie einen Muntgau zu machen (vgl. Eifelbl. 8, S. 173). Zuvor müßte diese Urform, wenn auch verstümmelt, vereinzelt wenigstens in den entlegensten Ortschaften des Gebietes oder in der Nachbarschaft entdeckt werden, zumal die französische Vermittlung doch nicht in allzufernen Zeiten gerückt wird. Auch bezweifle ich, ob nicht das Geschlecht derer v. Monschau (Monschaw) (ich glaube in St. Vith ansässig) für sich ein höheres Alter beansprucht, als nach dieser Erklärung möglich ist. Überhaupt stützt sich die Annahme mehr auf das begrifflich Wünschenswerte, als was sprachlich möglich ist. Die französischen Formen für Breisgau, Hennegau sind weit entfernt von dem, was hier aus Muntgau geworden sein soll. Schang und Schorsch könnten aber doch wohl nur in dem Falle zur Verteidigung des M u n t g a u e s herangezogen werden, wenn die Franzosen ihre Jean und George aus dem Deutschen entlehnt und dann

verwelscht und wieder über die Grenze zurückgeschickt hätten. Also werden wir wohl zunächst von Montjoie über Monschau, Monsaat, Monschau noch nicht hinauskommen.

### Eifel<sup>1)</sup>.

Kartoffelfelder den Berg hinan,  
Stoppeln und Spheldornheiden.  
Und dahinter der dichte, dunkle Tann  
Mit seinen Riesenreden.

Ginsterstauden — ein gelbes Beet  
Wogender Blütendolden,  
Wie Sterne auf dunklen Grund gesät,  
Leuchtend und feurgolden.

Zäh-stärke Menschen mit magerem Vieh  
Auf steiniger Wiesenweide,  
Darauf nur kurzer Klee gedieh  
Und spärliches Herbstgetreide.

Karl Jünger.

### „Die Eifel im Bilde“ in Köln.

Von Prof. Dr. Simon in Köln.

Nun ist auch die Kölner Eifelbilderausstellung vorüber. Der 1. Oktober, an dem sie endgültig geschlossen wurde, war ein Tag an dem man — so lautet ja wohl die sprichwörtliche Redensart — keinen Hund vor die Türe jagt, und trotzdem ließ der Besuch nichts zu wünschen übrig. Am zweiten Sonntag vorher war die Ausstellung von 4000, am Sonntag danach gar von mehr als 5000 Personen besucht gewesen, so daß zwei Stunden hindurch ein Gedränge herrschte, daß von ruhigem Genießen all des Schönen, das da geboten wurde, nicht mehr die Rede war. Das veranlaßte zunächst eine Verlegung des Schlusstermines vom 22. September auf den 1. Oktober, und dann ging die Ausstellungsleitung dazu über, in der Zeitungen das Publikum dringend zu bitten, in der letzten Ausstellungswoche die Ausstellung nach Möglichkeit an einem Arbeitstage zu besuchen. Diesem Wunsche kam man nach, und es zeigte sich, daß auch in der 11. Woche ihres Bestehens die Anziehungskraft der Ausstellung eher im Zunehmen als im Abnehmen begriffen war. Nach zuverlässiger Berechnung haben in den 11 Wochen zusammen ca. 45000 Personen die Ausstellung besichtigt, namentlich auch viele Fremde. Zu denen, die wiederholt und lange in der Ausstellung verweilten, gehört vor allem der Regierungspräsident von Köln, Herr Dr. Steinmeister, der an zwei Nachmittagen sich vom Ausstellungsleiter durch die Sammlungen führen

1) Probe aus der Ende v. J. erschienenen Gebichtsammlung von Referendar Karl Jünger-Magen.



landschaftlichen Schönheiten, seinen geologischen Merkwürdigkeiten und der Eigenart seiner Bewohner viel verbende und treibende Kraft offenbart hat, und diese Zugenwanderungen können wahrlich nicht hoch genug angeschlagen werden."

„Wo man so gute Nachrede hat, dorthin kommt man gern einmal wieder!“

Eine Wiederholung einer solchen Ausstellung scheint der Verfasser obiger Zeilen zu wünschen. Möge sie eine andere Ortsgruppe mit gleichem Erfolge in die Hand nehmen!

### „Das Matronenopfer.“

Von R. Baumann, Speicher.

Eine genutzreiche Stunde bereitete uns am 6. September, abends, Herr Gymnasiallehrer Johannes Reuter aus Bonn an dem sagenhaften Turme auf der Motkei bei dem Dörfchen Preist in einer poetischen Vorlesung.

Erläuternde Vorbemerkungen versetzten den aufmerksamen Kreis der aus verschiedenen Orten zusammengekommenen Zuhörer unter dem Aufgange des Vollmondes in die Mitte des 5. Jahrhunderts. Die Römer waren gewichen. Noch war in der Eifel der Wodestkult nicht völlig erloschen; noch stand daneben der kelt-germanische Matronendienst in einiger Blüte; von Trier aus fasste mehr und mehr das Christentum Wurzel, die alten heidnischen Kulte nach und nach zu verdrängen suchend.

Auf Grund jahrelanger Studien über die Dreifrauen-Verehrung in der Eifel und sachlicher Unterlagen entrollte nun der Vortragende in dichterischen Worten das anschauliche Bild eines Matronenopfers an dieser Stätte bei Preist, den Matronendienst mit dem Wodestkult verquickend.

Die felsige Waldblocke umgibt der Urwald. Bei eintretender Nacht belebt sich die Szene. Aus dem Auwer Wiesengrunde steigen Hajo und Waltrude. Hajo ist der letzte aller Kelten. Dort kommt der Schmied vom Singenborme, dort Heimrad von dem Römerofen, der die Scheibe des Töpfers noch von den Römern übernommen hat. Drüben erscheinen Franken von Skletonis Billa mit ihren Frauen. Männer von der Langmauer, Männer aus dem Bedgau drüben, Kauhgraf Kuno aus dem Leigau, alles Franken, dazu einige Alemannen aus dem Grund von Drenhofen finden sich ein. Jetzt, da alle sich versammelt und um den Wodeststein einen Halbkreis gebildet haben, treten aus des Waldes Dunkel mit unnahbarer Würde die drei Matronen hervor und kommen an den Opferstein. Ernste Kundgebungen und Beschwörungen leiten die Feier ein. Zu Wodes Ehre werden die Opfergaben entgegengenommen. Endlich läuft die heilige Handlung in ein heidnisches Opfermahl und Metgelage aus.

Ein zweiter Gesang bricht mit dem Matronenkult und setzt zu den heidnischen Opferfrauen die christlichen drei Jungfrauen zu Auw in Gegensatz. Die Dichtung führt uns in anschaulicher Form die drei lieblichen Königskinder Irmine, Adele und Klotildis vor, wie sie, schweifend durch Schluchten und Wälder, vor Attilas rohen Scharen fliehen und auf einem Felsen den rettenden Sprung über die Abkl. tun und zu Auw dem Christentum ein Kirchlein bauen.

Die Vorlesung leitete uns allgemach über in die Gegenwart und schloß ab mit einem Gesange über den Krautwischtag zu Auw, wo das Christentum sich zu frommer Blüte entfaltet und recht lieblich zutage tritt, wie die drei christlichen Jungfrauen im Laufe der Jahrhunderte den Sieg über die drei Matronen davongetragen haben. Der Krautwischtag schloß mit dem schon bekannten Verse Reuters:

„Fränkische Kinder im Eifeler Lande,  
Wahret die Güter der sinkenden Zeit,  
Knüpfet der Sage geheiligte Bande,  
Singet und saget in Frieden und Freud'!“

Herr Reuter hat in diesem wohlbegründeten Verse einen Teil seiner Lebensaufgabe kundgegeben. Eine Menge heimlicher Sagen von Speicher und seiner Umgebung wären sicherlich der Vergessenheit anheimgefallen, wenn er nicht hindernd und wehrend eingegriffen hätte. Und an der richtigen Quelle hat er geschöpft. Abgelauscht hat er es den ältesten Personen, um es in gebundener oder ungebundener Rede der Nachwelt zu erhalten. Manches hat er schon in Vorträgen und Schriften bekanntgegeben. Hoffentlich bereitet er uns bald das Vergnügen, seine Gesänge über den Wodest- und Matronenkult und ihre Verdrängung durch das Christentum, mit denen er uns am 6. September so große Freude bereitete, gedruckt zu sehen.

### Eine Wanderung des Kölner Eifelvereins durch das Gebiet des Niederhessischen Touristenvereins.

Von Max Frankfurter, Köln.

Einen doppelten Zweck verfolgte der Kölner Eifelverein, als er seine Mitglieder und die Mitglieder des Gesamteifelvereins zu einer am 4. Sept. d. J. beginnenden Wanderung in das Gebiet des Niederhessischen Touristenvereins einlud. Es handelte sich nicht nur darum, den Verbandstag der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine in Bad Wildungen zu besuchen, sondern auch, sich einer Pflicht zu entledigen, und zwar der Pflicht, den Niederhessen eine Anstandsvisite, einen Gegenbesuch, zu machen. Hatten doch die Niederhessen im vergangenen Jahre in großer Anzahl dem Kölner Eifelverein einen Besuch abgestattet und nachdem sie beiden Teilen unvergessliche Stunden in Köln selbst verlebt hatten, eine Wanderung durch unser Gebiet, unsere geliebte Eifel gemacht.

Unvergesslich wird den Teilnehmern unserer Wanderfahrt die lebenswürdige Aufnahme, die sie bei allen Zweigvereinen des N. H. T. V., deren Gebiet sie durchwanderten, sowie die vielen Aufmerksamkeit der niederhessischen Wanderfreunde, besonders der Herren in Kassel, als auch hauptsächlich die herrliche Wanderung selbst durch das schöne Gebiet bleiben. Bis Karlsruhen war man am Montag noch mit der Bahn gefahren, wo am Dienstag, den 5. Sept. 1911, die eigentliche Wanderung beginnen sollte. In Karlsruhen erwartete uns schon ein Wanderfreund, um sich uns anzuschließen. Es war das Vorstandsmitglied des Verbandes Deutscher Touristenvereine, der Vorsitzende des Erzgebirgsvereins, Herr Oberjustizrat Dr. Gilbert aus Schneeberg i. Sachsen. Nach kurzem gemütlichen Beisammensein beim Glase ging man zu Bett. Morgens war der Himmel trübe, es regnete. Wir sahen uns nun einmal zunächst das sehr interessante Karlsruhen mit seinen breiten, sauberen Straßen an und ließen uns von seiner Entstehung und geschichtlichen Vergangenheit berichten. Dann gingen wir zur Weser hinab, deren Schiffahrt zurzeit, des niederen Wasserstandes, wegen ganz ruhte. Einige Schiffe aus Bremen lagen auf ihr, zur Untätigkeit verdammt, erfüllten aber durch ihre Anwesenheit den Zweck, das herrliche Landschaftsbild als malerische Staffage noch zu verschönern. Nachdem sich das Wetter etwas aufgeklärt hatte, traten wir unsere Wanderung an. Unmittelbar bei Karlsruhen geht es die Höhe hinauf. Von dort bieten die sogenannten Weserflüssen unvergleichlich schöne Ausblicke in das Weser- und Diemelthal. Diese wunderbaren Punkte auszunützen, sie hervorzuheben und sie dem Spaziergänger und Touristen zugänglich zu machen, das hat der Verschönerungs-Verein und der Niederhessische Touristenverein in geradezu musterergültiger Weise verstanden. Dann sagten wir dem schönen Karlsruhen, das wir aus der Vogelperspektive noch bewunderten, und dem gesamten lieblichen Landschaftsbilde Lebewohl, um in eine Landschaft ganz anderen Charakters, die teilweise an Eifelbilder erinnerte, zu kommen. Unser nächstes Ziel war die Krukenburg, eine mächtige Ruine. Die Burg war früher in Händen der Geschlechter von Stockhausen, von Berlepich und von Pappenheim, zeitweise gehörte sie auch den Erzbischöfen von Köln. Sie hatte eine große, der Grabeskirche in Jerusalem nachgebildete Kirche, welche später in einen Mitterjaal umgewandelt worden war und deren gewaltige Mauern heute noch zu sehen sind. Von der Burg stiegen wir ins Tal hinab nach Helmarshausen. Daß das allgemeine Kunstverständnis und das Bestreben, interessante Bauwerke und alte Sitten zu erhalten, in den letzten Jahren gewachsen ist, konnte man in diesem alten Orte mit Freude wahrnehmen. Überall sah man die mittelalterlichen Bauten (Häuser mit Jahreszahlen von 1500—1600) mit ihren eigenartigen Holzschnitzereien und Bibelsprüchen, aus der sie oftmals bedeckenden Fünche, die eine unverniinstige Zeit ihnen aufgelegt hatte, in alter Pracht und Herrlichkeit neu erstehen. In Helmarshausen erwarteten wir verabredetermaßen einen Herrn des N. H. T. V. aus Kassel, der die Führung übernehmen sollte, und der dort auch mit dem angekündigten Zuge eintraf und sich seiner Aufgabe in der besten und lebenswürdigsten Weise entledigte. Überhaupt waren wir von hier an auf der ganzen folgenden Wanderung nicht mehr ohne einheimische Führung. Wir wanderten durch den herrlichen Reinhardswall mit seinen alten Bäumen nach Gottesbüren, von da zur Sababurg. Auch hier steht eine Ruine eines Schlosses, die landschaftlich schön gelegen ist. Eine Oberförsterei befindet sich in dem anstehenden erhaltenen Gebäude. Ferner ist in Sababurg eine Filiale des Kgl. Gestütes Beberbeck auf das wir nunmehr losmarschierten. Nach Besichtigung des viel des Interessanten bietenden Gestütes in Beberbeck, mit seinen herrlichen Tieren, seinem prächtigen Schlosse und seinen schönen Gartenanlagen, wanderten wir bis Hümme, von wo wir mit der Bahn nach Kassel wanderten, um den ersten so genutzreichen Wandertag zu beenden. Nachdem wir in dem schönen Ratskeller in Kassel mit lieben Kasseler Fremden und deren Damen noch vergnügte Stunden bei köstlichem Weine

verlebt hatten, ging es am nächsten Morgen unter Führung des am den Verbandstag so verdienten Herrn Rechtsanwält Wenning zu einer Wanderung rings um Cassel. Außer den vielen bekannten Casseler Sehenswürdigkeiten, wie Wilhelmshöhe mit seinem Hercules und seinen Wasserwerken, die an diesem Tage teilweise sprangen, seinem Marmorbad, seinem Theater, seiner herrlichen Lage usw., seinem Marmorbad, seinem Theater, seiner herrlichen Lage usw., die alle zu beschreiben hier natürlicherweise zu weit führen würde, haben wir Gelegenheit gehabt, ein für die Touristik geradezu vorbildliches, gewaltiges Werk zu bewundern, und das ist der „Gras-tura“ auf dem „Hohen Gras“, eine Schöpfung und Eigentum des R. H. T. W. An wunderbarer, weite Rundschau bietender Stelle, ist ein auch architektonisch schöner Aussichtsturm, mit anschließenden großen Wirtschaftsräumen errichtet. Mit einem Kostenaufwand von 40.000 hat hier der R. H. T. W. ein Werk geschaffen, auf das er wirklich stolz sein kann und das anderen Touristenvereinen ein Vorbild und ein Ansporn zur Nachahmung sein dürfte. Abends war im Vereinslokale der Casseler Freunde gemütliches Beisammensein bei Bier, Reden und Liedern und wieder war ein erinnerungsreicher, äußerst genussreicher Tag beendet. Am nächsten Tage hatte Herr Rechtsanwalt Wenning die Führung selbst übernommen. Es ging zunächst mit der Bahn nach Hessa, von da bergauf durch den mit alten Buchen und Eichen bestandenen Habichtswald nach dem Berge Bilstein. Auch hier steht ein feinerer Aussichtsturm, von dem man eine prächtige Rundschau hat, die unwillkürlich an den Blick von der Hohen Axt gemahnt. Wir wollten nur einen kleinen Imbiß auf dem Berge nehmen, doch konnten sich die Wanderer kaum dort lösen. Nicht nur der herrliche Blick hielt die Wanderer dort gefangen, sondern auch eble Musik, unterstützt durch holbe Weiblichkeit, so daß es der größten Überredungskunst unseres Führers und der Einsicht, daß die Eisenbahn nicht wartet, bedurfte, um uns dort loszureißen. Im Eilmarsche ging es dann den Berg hinab nach Großalmerode. Schon auf dem Wege dahin wurden wir vom Vorstande und Mitgliedern des Großalmeroder Zweigvereins des R. H. T. W. begrüßt und bis zum Bahnhofe Großalmerode begleitet. Von hier führen wir bis Lichtenau. Auch hier erwartete uns schon der Vorstand, Herr Amtsrichter von Baumhach und Mitglieder des Zweigvereins Lichtenau des R. H. T. W. Nachdem wir in Lichtenau gespeist hatten, brachen wir in Begleitung der dortigen Wanderfreunde auf und wanderten auf dem bezeichneten Wege nach Pentersbrück, wo der Zweigverein Lichtenau des R. H. T. W. einen Aussichtsturm aus Holz hat. Nach beinahe einstündiger Pause setzten wir unsere Wanderung fort nach dem von seiner schönen Burg gekrönten, idyllisch gelegenen Spangenberg. Auch hier wurden wir auf dem Wege seitens des Zweigvereins Spangenberg des R. H. T. W. begrüßt und in unser Quartier geleitet. Am nächsten Morgen wurde zuerst die Burg besichtigt. Heute befindet sich eine Forstschule in der Burg, die mit Graben und Zugbrücke ganz in ihrer früheren Gestalt wiederhergestellt ist. Es ging dann in steilen Serpentinenteilen, schönen Rückblick bietendem, aber schattenlosem Wege wieder in die Höhe zu gelangen. Hier ruhten wir von dem mühsamen Aufstieg aus, schauten noch einmal nach dem Vorstande und berg zurück und wurden an dieser Stelle vom Vorstande und Mitgliedern des Zweigvereins Melsungen des R. H. T. W. mit einem „Frisch auf“ herzlich willkommen geheißen. In gemeinsamer Wanderung ging es nach dem Höhe vor Melsungen herrlich gelegenen Kur- und Touristenhotel „Lindenlust“, wo ein gutes Mittagessen eingenommen wurde. Von da wanderten wir nach Melsungen hinunter durch die Stadt hindurch und stiegen auf der anderen Seite den Heiligenberg hinauf. Auch hier ist ein feinerer Aussichtsturm, der schönen Rundblick, besonders auch in das weite Edertal bietet. Nach einer längeren Kaffeepause brachen wir von dem schönen Platze wieder auf, um nach Gensungen zu wandern, wo unsere Fußwanderung ihren vorläufigen Abschluß fand. Mit Dankesworten, einem herzlichen „Frisch auf“ und auf Wiedersehen in den nächsten Tagen schieden wir von den uns so schnell lieb gewordenen Wanderfreunden und sahen nach den nächsten Verbandstagen der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine. Über den Verbandstag selbst, ist an anderer Stelle berichtet. Ich will über die Verhandlungen, Veranstaltungen usw. auch keine weiteren Worte verlieren, so viel sei mir aber gestattet, zu bemerken, daß jedem der diese Zusammenkunft mitzumachen Gelegenheit hatte, dies eine unergessliche Erinnerung, eine Bereicherung seiner Kenntnisse und seines Freundeskreises bedeutet. Wie verschieden die Verufe, und wie verschieden auch die Ansichten sein mögen, so haben wir doch alle in unserer Liebe zur Natur und zum Wandern ein und dasselbe Ziel, und dieselben Beweggründe sind es, die uns aus dem ganzen lieben deutschen Vaterlande nach den nächsten Zusammenkünften haben. Wer die schönen Worte aus dem bekannten Liede von W. Müller, „In den Krug zum grünen Kranze“, noch nicht am eigenen Leibe erlebt hat, der möge einmal zu einem Verbandstage der Wanderer

kommen, dort lernt er manchen fremden Wandersmann kennen, der ihm sofort gar befreundet erscheint, auch wenn er ihn seither nicht kannte.

Also schön war es auf unserer Wanderung, wie schon eingangs erwähnt und schön war es aber auch auf dem Verbandstage in den nächsten Tagen. So ist das allgemeine Urteil aller Teilnehmer am 24. Deutschen Wandertage. Als man mit einem „Frisch auf“ schied, hieß es auch „auf Wiedersehen nächstes Jahr in Bidingen“.

## Nochmals das Montjoier Männchen!

Von M. J. Pitsch, Düsseldorf.

Unter dieser Überschrift fiel mir beim Erscheinen des Eifelvereinsblattes vom 15. Septbr. 1911 auf Seite 195 die Erzählung einer alten Gesellin auf mit der Bezeichnung: *Geschichte eines Eifeler Handwerksburschen*, Eifeler Herr Postinspektor Stahl in Worms. Zufällig war ich am 21. Sept. in der Eifel, jener westlichen Eifelgegend, die das „Montjoier Männchen“ auf seiner jahrzehntelangen Wanderung regelmäßig durchzog. Es entwickelte sich bald eine interessante Unterhaltung über die Person des Montjoier Männchen, die aber dazu führte, daß das Montjoier Männchen wohl ein „Eifeler Handwerksbursche“ niemals gewesen ist. Bei seiner regelmäßigen Einfuhr, die er in den 70er Jahren in unserm elterlichen Hause hielt, hat er meines Wissens von einem Handwerk nie ein Wort erwähnt; dagegen von seiner Schulzeit auf dem Gymnasium zu Bonn, dann seiner Dienstzeit als Einjähriger bei den Düsseldorfern Juhlaren, seinem Univeritätsstudium in Bonn usw. Über sein Gewerbe befragt, will auch Verfasser vom eigentlichen Handwerk oder Beruf nie eine Auskunft von ihm erhalten haben, dagegen die Tatsache, daß Montjoier Männchen, nachdem es im Sturmjahre 1848 zu den Freischärlern zog und später eine zwölfjährige Zuchthausstrafe verbüßte, zuletzt von einem Ort zum andern wanderte, da der Staat sein Vermögen eingezogen hatte. Unzählige Male ist Montjoier Männchen in unserer Scheune abgestiegen und wir hingen mit Augen und Ohren an seinem Munde, wenn er seine Erlebnisse aus dem guten und bösen Tagen unter fortwährenden Wutausbrüchen auf die Zerstörer seiner Jugendideale erzählte; aus der ganzen Lebensgeschichte dieses in der Eifel unsterblich gewordenen Montjoier Männchen ist kein einziger Augenblick zu verzeichnen, in dem er sich mit einem Handwerk beschäftigt hätte.

Fast immer um dieselbe Zeit traf er pünktlich ein, in der Regel in den späten Herbsttagen, nachdem er tage-, wochen-, monatelang bei Mutter Grün hinter Hecken und Bäumen übernachtet, draußen die Witterung immer unangenehmer wurde, die seiner stark ins Wanken geratenen Körperbeschaffenheit arg zugesetzt hatte. An diesen Tagen, wo die Eifelbewohner mit der Kartoffelernte eben fertig geworden, die Tage kurz und die Abende unendlich lang sind, erschien Montjoier Männchen auf dem Dorfe. Wir waren mit ihm sehr vertraut und in den letzten Schuljahren erlaubten wir uns mit dem Montjoier Männchen manchen Unfug. Hinter einer Hecke, kurz vor den Dorfwirtschaft, in die er schließlich flüchtete, nachdem er uns mit allen auch nur denkbaren Schimpfnamen überschüttet hatte. Um die Zeit des Abendessens erschien er regelmäßig in unserm Hause; er hatte sich mit einem ansehnlichen Quantum seines beliebten „Feuerwassers“ versorgt. Wir boten ihm mit einer selbstverständlichen Zuborommenheit Einlaß; niemals wäre es uns eingefallen, ihn eine Tür weiter zu schicken; aus allgemeiner Neugier auf seine Erlebnisse und Erzählungen, denen wir mit außerordentlicher Spannung zuhörten, überhäufte wir ihn mit allerhand Fragen, wobei ihn wiederholt das Gespräch auf seine früheren besseren Tage brachte; er redete sich dann in eine Wut hinein, daß es uns Jüngeren manchmal unheimlich zu Mute wurde, wenn seine Augen funkelten, das Blut ihm zu Kopfe stieg und seine Gesichtszüge einen mehr bedrohlichen Charakter annahmen. Zuweilen bligte es wie ein Silberfaden auf in seinem Gespräch, wenn er das schreckliche Gewebe seiner Erlebnisse vor uns entfaltete, er schimpfte über einzelne Personen und den Staat, die Gesetzgebung, die er für seinen Schiffsbruch verantwortlich machte. Die rötlichen Haare stiegen unordentlich um das durch den jahrelangen Branntweingenuß veränderte Antlitz. Auf seinen Stuhl zusammengeschrumpft, die Lippen aufeinander gepreßt, die Augen wie versunken in eine ferne, ferne Welt, dieses alte kleine Huzelmännchen mit den ewig gleichen Zügen, dem aufgedunsenen TrinkerGesicht, dem verwahrlosten Exterieur, ungepflegtem Bart- und Kopshaar, stets das linke Bein etwas nachziehend, charakteristisch den Stock Schritt für Schritt nachschleppend und ununterbrochen von einem penetranten Alkoholgeruch umgeben. — „Der Menschheit ganzer Jammer faßt uns an.“ Rühren mußte es jeden, wie der Dahinschreitende, in Lumpen gehüllt, bestaubt, erhit, ermüdet, im irdischen Daseinskampf einhertorkelte. „Die Ideale sind zerronnen“, ruft Schiller.

Wenn man ihn aber genauer betrachtete, erhielt der Unterstecke mit seinen scharf gezeichneten Augenbraunen und merkwürdig abgeformten Schädelbildung in seinen ganzen Zügen den Eindruck eines ehemaligen Übernormalschülers. Mit einem Wort: Dieses verwickelte Wesen, das Übernervöse, ein unruhiger, ursprünglich tiefangelegter komplizierter, rätselhafter Mensch. Er erzählte uns von den Schwierigkeiten seiner Lebensführung in der Revolutionszeit und dem brennenden Wunsche nach großen Taten, von der Geschichte seiner Familie usw. Zwischen durch brachte ihn sein verkommener Zustand wieder zum Bewußtsein, seine unbändig wütende frühere Willenskraft flackerte jäh auf, er entnimmt seiner Flasche einen kräftigen Schluck und legt los: „Der alte Böfewicht, der hat mir die Pfeif' zermettert, wenn ich ihn zu packen kriege, der wird's gewahr werden, ich drehe ihm den Hals herum — ich bin 'nen armen Teufel.“ „Das ist alles“, war sein letztes Wort. Ich sehe, wie er sein ihm gereichtes Brantwein glas mit beiden Händen faßt und höre ihn sagen: „Sehen Sie bloß, wie meine Hände zittern!“ Dann entwirft er das dunkelste Gemälde von seiner Jugend, schildert die Bitterkeiten und Bosheiten, die er täglich auskosten mußte, trinkt den Rest des ihm gereichten Glases aus und ruft: „Das macht mich wieder jung!“ Gegen zwölf Uhr forderten wir ihn auf, nunmehr sein Lager aufzusuchen, welches in der Scheune auf einer guten Lage Stroh für ihn zurechtgemacht war; vorher untersuchten wir vorsichtig seine Taschen, ob er etwa Feuerzeug bei sich habe, fanden solches aber nie, dafür aber stets die halbgefüllte Flasche in der linken Rocktasche. Dann erhob er sich mit einem tiefen Seufzer von seinem Stuhl mit den Worten: „Allons travailler!“ Unaufhaltsam brachen ihm die Tränen hervor. Wir begleiteten ihn mit einer Laterne bis zu seinem Lager in der Scheune, er entnimmt seiner Flasche einen Schluck für die Nacht und läßt sich mit einem tiefen Seufzer an der gewohnten Stelle nieder. Wir konnten am andern Morgen noch so früh in die Scheune treten, das Montjoier Männchen war stets abgereist; nie hat er sich etwa verschlafen, sondern verschwand in aller Frühe, indem er die Gartentür öffnete, und so zog er wohl mehr wie zwanzig Jahre um dieselbe Zeit wieder ein.

Wie ein Drama klingt es, wenn man bedenkt, daß ein jugendlicher Stürmer, der Gymnasial- und Universitätsbildung genossen, jahrzehntelang auf der Landstraße zu Hause ist. Es war sein Drängen nach Freiheit, und dieser Drang stieg schließlich so hoch, daß sich die Gerichte mit ihm befassen mußten. Wie ein geknickter Baum muß er nach zwölfjähriger Zuchthausstrafe mit der Reife des Lebens Bekanntheit machen; niemand hat sich um den Ausgestoßenen, in dem ein guter Kern gesteckt hätte, gekümmert. Wer hätte in dieser Zeit das Wort „Trinkersfürsorge“ in der Eifel gehört? Trinkheilanstalten hat man erst in neuerer Zeit entstehen lassen; wir Nervenmenschen können uns keine Vorstellung davon machen, wie es möglich ist, daß die staatliche und soziale Fürsorge still zusehen konnte, Zeuge solcher Schicksale zu sein.

### Aus den Ortsgruppen.

**D.-G. Bleialf.** Am Sonntag, den 10. Sept. war es uns erst möglich, den schon lange geplanten Herbstausflug zu machen, allerdings nicht wie ursprünglich beschlossen, mit Leiterwagen nach Pöth und von da zu Fuß über die Schneifel nach Prüm, sondern zu Fuß „durch die Kopp“ nach Habscheid. Kurz vor 2 Uhr erfolgte der Abmarsch vom Hotel Schwarz und es führte unser Weg zunächst durch das abwechslungsreiche Alfachtal, sondern über die Bahnlinie Prüm-St. Wit, nach dem herrlichen Buchenwald „in der Kopp“. Hier wurde kurze Rast gemacht und es benützte eine der Teilnehmerinnen in liebenswürdigster Weise die Gelegenheit, die Gesellschaft im Bilde festzuhalten. Als dann marschierten wir über die Höhe, von welcher wir einen prächtigen Rundblick hatten, über Niederhabscheid nach Habscheid. Nachdem wir uns im Gasthause Igelmund gefräckt, wanderten wir nach der idyllisch gelegenen Habscheider Mühle, von wo aus wir mit dem Abendzuge nach Bleialf zurückkehrten, um in fröhlicher Runde durch Gesang und Becherklang den so wohl gelungenen Ausflug zu beschließen.

**D.-G. Dollendorf.** 1. Die hiesige Ortsgruppe feierte am 3. Sept. ihr Stiftungsfest und gleichzeitig die Einweihung der neu erbauten Schutzhütte. Die Ortsgruppe versammelte sich am Lindenplatz und zog in Begleitung der Pidschen Musikkapelle zum Festplatz nach der Schutzhütte, welche auf dem Dmisseberg errichtet ist und einen herrlichen Fernblick gewährt. Nach der Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden Herrn Gravett, sprach Herr Ortspfarrer Bartels über die Heimatliebe, Herr cand. phil. Krebs über „Geschichtliches von Dollendorf“, Herr Pfarrer Bungartz von Wallerode hielt die Weherede, Herr Domkapitular Variels aus Paderborn sprach über die Eifeler Bevölkerung und gab Mahnungen an die Jugend.

2. Am 24. Sept. unternahm die hiesige Ortsgruppe eine Wanderung nach der Rürburg. Morgens 6 Uhr wurde angetreten mit vor-schriftsmäßig verpacktem Rucksack. Die Wanderung ging über Neu-Blankenheim durch Walb und Gelände bis Barweiler. Nach dem Besuche des Hochamts wanderten wir dann weiter bis Rürburg, wo wir gegen 1 Uhr eintrafen. Nach Besichtigung der Burg und Umgegend wurde der Rückmarsch genommen über Bauler, Bodenbach, Kohn, Ahütte, Uexheim und Leudersdorf! Müchtig ermüdet trafen wir spät abends wieder in Dollendorf ein.

**D.-G. Düffeldorf.** In der außerordentlichen Hauptversammlung, die am Mittwoch stattfand, wurden zunächst die Satzungen so gefaßt, wie das Gesetz es zur Eintragung in das Vereinsregister vorschreibt. Wenn diese Eintragung erfolgt ist, kann die endgültige Erwerbung der Quelle des Römerkanals vorgenommen werden. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Wahl eines neuen Vorsitzenden. Da nämlich unser bisheriger Vorsitzender, Herr Dir. Dr. Cramer, infolge seiner Berufung zum Provinzialschulrat seinen Wohnsitz nach Münster i. W. verlegt, sieht er sich zu unserm größten Bedauern gezwungen, den Vorsitz niederlegen. Er ist der Gründer unserer Ortsgruppe und hat durch seine große Liebe zum Eifel-land, mit dem er innig vertraut ist und in dessen Geschichte er sich in selbständiger Forschung vertieft hat, sowie durch sein gewinnendes Wesen nicht wenig zu ihrem schnellen Emporblühen beigetragen. Für ihn einen würdigen Nachfolger zu finden, mußte eine ernste Sorge der Ortsgruppe sein. Zur großen Freude der Versammlung übernahm Herr Landrat Adams diesen Posten, zu dem er sich als treuer Sohn der Eifel und durch seine amtliche Tätigkeit, die ihn in vielfache Beziehungen zu seinem schönen Heimatland bringt, ganz besonders eignet. Daß er bei seiner starken Belastung durch Amt und Ehrenämter und durch seine Tätigkeit in gemeinnützigen Vereinen diese neue Aufgabe übernimmt, dafür muß und wird der Verein ihm von Herzen dankbar sein. Den scheidenden Vorsitzenden, Direktor Dr. Cramer, ernannte der Verein zum Ehrenvorsitzenden, und von den Wandergenossen, die so manche schöne Stunde mit ihm verlebt hatten, wurde ihm zum Andenken ein Ehrenwanderstab überreicht. Manches herzlichste Wort bewies dabei dem Scheidenden, daß er sich im Düffeldorfer Eifelverein treue Freundschaft erworben hat. In seinen Dankworten versprach er dafür, daß dieser Abschied kein endgültiger sein solle, und wir hoffen mit ihm, daß wir noch oft die Freude haben, unseren Ehrenvorsitzenden in heiterer Tafelrunde und bei froher Wanderung unter uns zu sehen.

**D.-G. Hillesheim.** Am 19. Sept. fand im Hotel Kloeyp die Herbstversammlung unserer Ortsgruppe statt, welche ziemlich gut besucht war. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Draf, berichtete über den Erfolg des von ihm auf der Hauptvorstandssitzung zu Call vorgetragene Antrages auf Beihilfe zu den Kosten der Instandsetzung unserer alten Stadtmauer, worauf die Versammlung einstimmig beschloß, den vom Eifelverein zur Bedingung gemachten Beitrag von 50 M. vorab einzuzahlen, um dafür die von demselben hochherzig bewilligten 100 M. zu erlangen. Das äußere Ansehen der Stadtmauer in ihrer inzwischen vollendeten Restaurierung möge durch nebenstehende Abbildung ihres charakteristischen Hauptteiles veranschaulicht werden. Weiterhin wurde beschlossen, die durch den Bahnbau unterbrochenen Wegemar-kierungen namentlich im schönen Hillesheimer Buchenwalde in aller kürzester Frist wieder aufzunehmen, und ist mittlerweile hiermit eifrig begonnen worden. Eine Reihe schattiger Spazierwege wird unter geschickter Auswahl lohnender Stellen verschiedenfarbig bezeichnet, so daß der fremde Besucher für die manchmal unliebsam empfundene etwas weite Entfernung des Waldes vom Orte wenigstens im Waldbinnern Entschädigung finden kann. Auch im Städtchen selbst sollen einige unschöne Stellen in geeigneter Weise verbessert werden. Das innere Leben der Ortsgruppe wird durch geplante Veranstaltung von Lichtbildervorträgen im Laufe des Winters Förderung erfahren. Die geschäftlichen Zusammenkünfte sollen fortan nicht, wie bisher, in einem für das ganze Jahr bestimmten, sondern von Fall zu Fall in einem anderen Lokale abgehalten werden, und zwar der alphabetischen Reihe nach bei sämtlichen Wirten, welche Vereinsmitglieder sind, also bei den Herren Josen, Kloeyp, A. Meyer, P. Meyer, Miles und R. Simon. Die Erschienenen blieben bis zu ziemlich später Stunde in angeregter Beratung und gemüthlicher Stimmung versammelt.

Betreffs der neuen Bahnstrecke Dümpelfeld — Hillesheim — Eissen-dorf sei bemerkt, daß dieselbe zwar unter Bezeichnung der Stationen schon zum 1. Oktober in den Winterplan eingefügt ist, daß aber ihre Eröffnung wohl kaum vor 1. April 1912 erfolgen wird. Speziell der Teil bei Hillesheim nach beiden Seiten hin macht allerdings einen äußerlich ziemlich fertigen Eindruck, und wird hierorts dem

Bernehmen nach auch eine Petition vorbereitet, um eine frühere Inbetriebsetzung wenigstens der Teilstrecke Gillesheim—Vissendorf zu erwirken. Demgegenüber ist aber das nach der Uhr zu gelegene Gebiet, teils infolge aufgetretener natürlicher Schwierigkeiten des

**O. G. Brethtal.** Auf der am 17. September in Udenbreth tagenden Versammlung wurde beschlossen, daß unsere Ortsgruppe in Zukunft den Namen „Brethtal-Weißer Stein“ führen solle. Herr Lehrer Schlingensief sprach in einem längeren Vortrage über die geologischen Verhältnisse der Eifel. Für die interessantesten Ausführungen erntete er reichen Beifall.

Neu gewählt in den Vorstand wurden 1. Gentges, Lehrer, Udenbreth; 2. Graff, Karl, Buchhalter, Grube Wohlfahrt.

**O. G. Saksbey-Wachendorf.** In der Generalversammlung des E.-V., Ortsgruppe Saksbey-Wachendorf, hielt Herr Dr. W. R. Eckhardt aus Weilburg, Ehrenvorsitzender des Vereins zu Schutz und Pflege einheimischer Vögel zu Aachen, einen Vortrag über

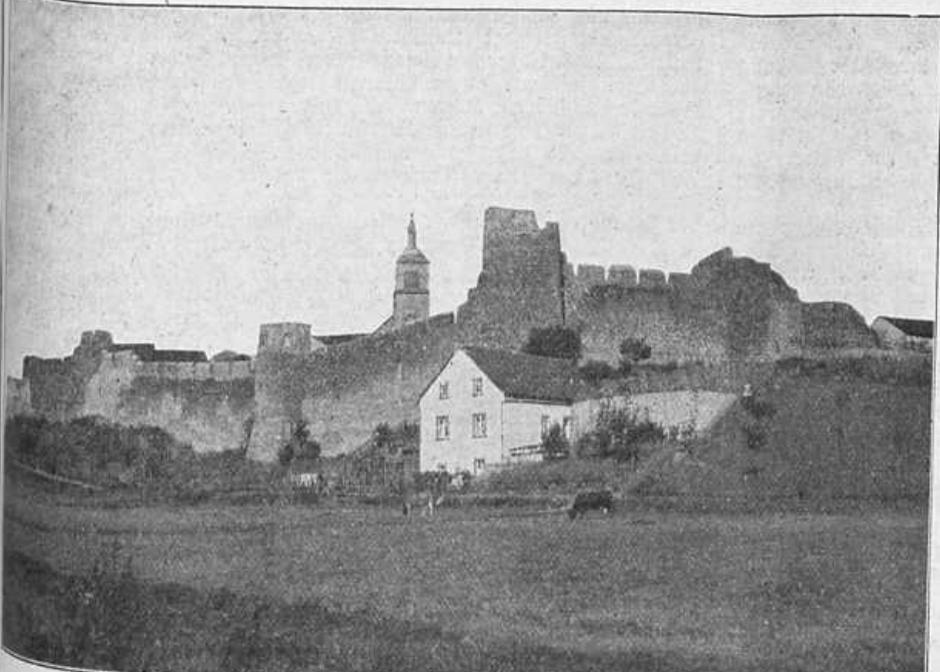
Bedeutung der modernen Vogelschutzbestrebungen.

Wir bringen in Nachstehendem einen Auszug aus den interessanten Ausführungen des Redners. Einleitend betonte derselbe, daß die Bedeutung der Vogelschutzbestrebungen in erster Linie zwar auf volkswirtschaftlichem Gebiet liege, daß andererseits aber auch aus ethischen und ästhetischen Beweggründen ein rationeller und intensiver Vogelschutz angestrebt werden müsse. Denn Vogelschutz bedeutet ja in erster Linie auch Erhaltung der Naturdenkmäler. Sodann hob der Vorsitzende hervor, daß die meisten deutschen Staaten es als eine sittliche Kulturpflicht übernommen haben, auf Grund genauer Kenntnis der Bedeutung

der Vogelwelt im Haushalt der Natur und der Ästhetik das gestörte Gleichgewicht zwischen Tier- und Pflanzenwelt nach Kräften wieder herzustellen; freilich könnten die Staaten mehr erreichen, und dem Gemeinwohl, welches diese mit der Ausübung eines praktischen Vogelschutzes anstreben, würde um so mehr gebient, je mehr Verständnis auch die Gemeinden, die verschiedenen für Naturschutz in Frage kommenden Vereine sowie der einzelne Privatmann, der ein Stückchen Land und Garten sein eigen nennt, dem Vogelschutz entgegenbringen. Eine weitgehende Aufklärung über die praktischen Bestrebungen und Erfolge im Vogelschutz tut also dringend not. Die Ausübung eines rationellen und praktischen Vogelschutzes aber bedeutet nichts anderes als die Erhaltung und Schaffung von Nistgelegenheiten, die den Vögeln durch unsere intensive Feld- und Waldkultur vielfach verloren gegangen sind. Es steht jedoch bei gutem Willen in unserer Kraft, den Vögeln ihre Existenzbedingungen wiederzugeben, ohne daß wir deswegen das Areal unseres Feld- und Waldbaues auch nur irgendwie beeinträchtigen. Im Gegenteil! Es kann geschehen:

1. durch Stehenlassen und Anpflanzen von Unterholz im Walde, vor allem am Waldbrand;
2. durch Anlage von Hecken und Gebüsch an Wegrändern, Zäunen, Wasserläufen, Eisenbahndämmen, durch Aufforsten von Sdland mittels dornbesetztem und beerentragendem Gesträuch;
3. durch vereinzelt Stehenlassen alter hohler Bäume;
4. durch zahlreiches Aushängen von Nisthöhlen in den Wäldern, vor allem auch in den Nadelwäldern, an den Landstraßen, in den Hecken und zum Teil an den Häusern selbst;
5. durch Kopfholzbetrieb, den man bei Weiden, Pappeln, Linden, Ahorn, Ulmen, Eschen, Buchen u. a. handhabt, und der mit der Zeit namentlich den durch Mäusefang nützlichen Eulen und den schädlichen Kerbtiere vertilgenden Käuzchen zugute kommt.

Die aufgewandte Mühe wird sich reichlich lohnen, da der Vogelschutz mit zu den billigsten und rentabelsten Maßnahmen gehört, die man sich für die Land- und Forstwirtschaft denken kann. Im Anschluß daran schilderte Redner an der Hand zahlreicher Beispiele den großen Nutzen der Vögel, vor allem der Höhlen- und Heckenbrüter, für den Obstbau und die Forstwirtschaft. Sehr anschauliches Nisthöhlenmaterial hatte der deutsche „Bund für Vogelschutz“, der in Stuttgart (Jägerstraße 34) seinen Sitz hat und bereits über 30 000 Mitglieder zählt, in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt. Die einzelnen Modelle wurden vom Redner erläutert und Winke für das richtige Anbringen der Nisthöhlen gegeben. Die Höhlen selbst, welche sehr sorgfältig gearbeitet sind



Stadtmauer in Gillesheim. — Aufgen. von F. Runge.

Landes, teils durch Rutschungen, noch sehr im Rückstande. Immerhin darf jedoch mit Beginn der Frühlingswanderzeit die Eröffnung der ganzen Linie erwartet werden, und wird der alsdann gewöhnliche neue und bequeme Zugang hoffentlich auch unserem Gebiet einen erhöhten Fremdenverkehr zuführen.

**O. G. Müllenborn.** Aus der Generalversammlung vom 17. September 1911. Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Bilanz des verflossenen Jahres. 2. Voranschlag für 1912. Anwesend waren 37 Mitglieder. Es wurde beschlossen: 1. eine Anzahl der Müllenborns-Feischrift zu bestellen; 2. der Bücherei der O.-G. durch Bestellungen und Zuwendungen von Büchern und Karten besonderes Interesse zuzuwenden; 3. im laufenden Jahre den Weg nach den „Quellen“ zu verbessern; 4. bei der Eishöhle eine kleine Schutzhütte herzurichten.

**O. G. Neuerburg.** Am 24. September trat die hiesige Ortsgruppe den dritten größeren Ausflug in diesem Jahre, nach Manden, an. Die Zahl der Teilnehmer war durch die zweifelhafte Witterung etwas geringer, aber das Wetter gab bald denen recht, die einen schönen Tagesausflug prophezeit. Mit wohlgefüllten Rucksäcken ging es 9 1/2 Uhr am Glockenturm ab am Schloß vorbei den stark ansteigenden Weg nach Korbhausen lanafam hinauf, dann über Muxerath, Rafingen, Manden von hier unter Leitung eines wegfundigen Führers durch den herrlichen Gleichlinger Wald und liebliche Täler unentwegt, bis ein kleines Plätzchen mit anmutigem Ausblicke zum erquickenden Frühling einlud. Dann führte der Weg wieder bergauf, bergab durch den prachtvollen Kammerwald über die Grenze, und bald schweifte der Blick auf freier Höhe weithin ins Luxemburger Land und zu den heimatischen Höhen. Dann ging es am Scheurerhof durch eine über und über mit Rissen beladene Walnußbaum-Steilab nach dem romantischen Manden zum Hotel Gusch. Eine einhalbstündiger Rast wurde der Rückweg über die mächtige Kapellenruine zu dem auf steiler Fels Spitze ragenden Kapellen angetreten, von wo der Ausblick in das von schroffen Felsen umschlossene enge Durtal unvergleichlich schön ist. Steilab ging es dann ins Tal über das anmutige Dorf Biewels. Nun begann der letzte anstrengende Aufstieg an dem aufragenden Felsen gegen den kalten Stein vorbei nach Waldbhof. Noch ein letzter Blick auf die schöne Ruine, das wildromantische Tal und das Luxemburger Land im Hintergrunde, und eilenden Schrittes ging's zum Waldbhof, der die fangesfrohen Wanderer über Rodershausen, Waldbhof, nach Neuerburg zurücktrug. Im Hotel Meyer hielt das Abschiedsbier die Teilnehmer noch lange in froher Stimmung zusammen.

und bis ins kleinste hinein die Eigentümlichkeiten der natürlichen Spechthöhlen widerspiegelt, können von der Geschäftsstelle des genannten Bundes zum Selbstkostenpreis bezogen werden. Doch liefert der Bund nur an Mitglieder (Jahresbeitrag 50 Bfg.), die für diesen Preis auch noch ein illustriertes Jahrbuch erhalten und auch sonst noch durch Flugchriften immer wieder für die schöne Sache des Vogelschutzes interessiert werden. Auch der Winterfütterung wurde Erwähnung getan, doch vor ihrer Übertreibung gewarnt. Zum Schluß betonte noch der Redner, daß der Vogel-mord in Italien keinen Einfluß auf den Singvogelbestand unserer Gegenden haben können, da die bei uns vorkommenden Singvögel gar nicht über die Alpen nach Süden zögen, sondern an der Küste entlang oder das Rheintal hinauf durch die Burgundische Pforte in das Rhonetal.

Lebhafter Beifall und eine angeregte Diskussion folgte den Ausführungen des Redners, der in seinem fast einstündigen Vortrage das Interesse der Zuhörer zu fesseln verstand. Auch in Guskirchen ist man der Frage des Vogelschutzes bereits früher mehrfach näher getreten, so vor zwei Jahren im Südstadtverein und kurz nachher auch im Oststadtverein. In letzterem hielt Herr Lehrer Monzel s. Zt. ebenfalls einen Vortrag über Vogelschutz. Es ist anzunehmen, daß auch die Stadtverwaltung sich für die Beirebungen des Vogelschutzvereins interessieren wird, bieten doch der alte Kirchhof, die Kastanienallee vor demselben, ferner die Lindenbäume auf der Alleestraße, und insbesondere der Stadtwald reichlich Veranlassung und Gelegenheit zur Anbringung der bewährten von Berlep'schen Nisthöhlen, die der Bund für Vogelschutz seinen Mitgliedern zum Selbstkostenpreis zur Verfügung stellt. Nach den Ausführungen des Herrn Dr. Eckhardt ist gerade der Monat Oktober die geeignetste Zeit zur Anbringung dieser Nisthöhlen, weil dann die Singvögel sich rechtzeitig an die Höhlen gewöhnen, die sie im Winter zum Schutz gegen die Unbilden des Wetters aufsuchen. Ein Zusammenwirken der für den Naturschutz sowie für den Schutz der Singvögel in Betracht kommenden Vereine dürfte sich empfehlen.

**D.-G. Speicher.** Am 27. September hielt die hiesige Eifelvereinsortsgruppe ihren diesmonatlichen Vereinsabend bei Krüchel-Engels ab. Eingangs der Verhandlungen teilte der 1. Schriftführer das Schreiben der Handelskammer und des Verkehrsvereins zu Trier mit, wonach diese das Gesuch der hiesigen Ortsgruppe an die Kgl. Eisenbahndirektion betreffs Durchführung derzüge 214 und 215 von und nach Trier nachdrücklich befürworten wollen. — Zur Deckung der durch den Bau der Schutzbrücke entstandenen ganz bedeutenden Auslagen beschließt die Versammlung, am 22., 25., 29. und 30. Oktober ein Preisfest zu veranstalten. Weiterhin soll eine Liste zum Einzeichnen eines einmaligen Beitrages bei den Mitgliedern umgehen. — Der Vertrieb der vom Eifelverein herausgegebenen Viederbücher wird dem Kassierer übertragen. — Der Versand des Vereinsblattes an unsere auswärtigen Mitglieder erfolgt direkt vom Verlag. Infolgedessen muß die Mitgliederzahl dem Vorstände rechtzeitig bekannt sein. Wer sich bis 1. Dezember nicht schriftlich aus dem Verein abgemeldet hat, wird stillschweigend als Mitglied weitergeführt. — Zum Vertreter der Ortsgruppe Speicher auf der Sitzung des Hauptvorstandes zu Waxweiler am 7. Oktober wird der 1. Schriftführer gewählt. Die Versammlung spricht sich einstimmig gegen eine angeregte Erhöhung der Jahresbeiträge aus. — An den hiesigen Kirchenvorstand soll mit der Bitte herangetreten werden, den freien Platz um der Pfarrkirche in einer gefälligen Weise mit Bäumen zu bepflanzen. — Betreffs Erlangung der Erlaubnis zur Errichtung eines Steges über die Kyll beim Wasserwerke wird der Vertreter auf der Versammlung in Waxweiler vorstellig werden. — Der Blumenpflege zum Schmucke der Häuserfronten, die in diesem Jahre so erfreuliche Fortschritte gemacht hat, soll eine noch größere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Einige Herren des Vorstandes haben die Sache in die Hand genommen und sind gerne bereit, für die Beschaffung geeigneter Blumen und Pflanzen zu sorgen. Ein Flugblatt, enthaltend eine kurze Anleitung über die Behandlung der Pflanzen, wird unentgeltlich beigegeben. Eine Anzahl Private haben die Anlage eines neuen schattigen Beeges durch den Mungelder nach der Speicherer Mühle auf eigene Kosten beschlossen. Die Versammlung beschließt, die erforderliche Genehmigung bei der Forst- und Gemeindeverwaltung nachzusuchen.

**Literarisches und Verwandtes.**

1. Andres, Heinz. Flora von Eifel und Hunsrück mit Einschluß des Venn, der eingeschlossenen und angrenzenden Flußtäler. Unter Berücksichtigung der Ökologie und Verbreitung unserer Pflanzenwelt sowie einem Abrisse der Geschichte der heimatischen Botanik. (Taschenformat,

410 Seiten auf Dünndruckpapier mit Bilderanhang, gebunden M. 3.75, Wittlich 1911, Genz Fischer.)

Endlich die Ausfüllung einer immer fühlbarer werdenden Lücke, eine Flora unserer interessantesten mitteldeutschen Gebirgs-länder, die dem modernen Wissensstande vollauf Rechnung trägt und mir auch als Bestimmungsbuch zum Gebrauch an Lehranstalten hervorragend geeignet erscheint. Die anspruchsvoll geschriebenen einleitenden Kapitel über die Geschichte der Botanik beider Bergländer, über Ökologie der Pflanzen, Pflanzengeographie usw., ferner die zum Schluß angeführten älteren und neueren Pflanzensysteme und das Verzeichnis der noch jetzt arzneilich wichtigen Pflanzen unserer Flora vervollständigen das Ganze in glücklicher Weise.

Alles in allem: Eine höchst verdienstvolle, dankenswerte Arbeit! Das Werkchen wird jedem, der sich mit der Pflanzenwelt der genannten Gebiete beschäftigt, ganz unentbehrlich sein.

Professor Dr. M. Koernicke-Bonn.

2. Gräfe, Wanderbuch für Schülerfahrten durch Sauer- und Siegerland, Eifel, Siebengebirge und Taunus. Das Sauer- und Siegerland wird auf 70, die Eifel auf 36, das Siebengebirge auf 2, der Taunus auf 1 Seite behandelt, außerdem kurz Rhein und Mosel. Gut sind die zwei beigegebenen Karten 1:300000, soweit dieselben als Übersichts-, nicht als Wanderkarten gelten sollen. Der Verfasser kennt namentlich den nördlichen Teil aus eigener Anschauung, hat aber in ausgiebiger Weise die vorhandenen guten Führer von Kneebusch und Kracht, noch mehr aber für Eifel und Rhein die Wanderbeschreibungen von Meyers „Rheinlande“ und in dem „Rheinwanderbuch“ benutzt. Der Text ist umgeändert, die Beschreibung gefirmt, wodurch eine große Zahl von Unstimmigkeiten entstanden sind. Daß der Verfasser, z. B. kein „Städchen“ Dasburg, in Uren keine Ruine einer alten Burg, in Vianden keine „spärlichen Schloßreste“, auf dem Hochfelsberg keinen Aufsichtsturm, bei Ruine Reinhardtstein kein Dorf gleichen Namens gesehen haben kann, weiß jeder Eifelkenner. Auf Fehler wie: Kahlkopf statt Kühkopf, Ginsterklause statt Girssterklause, Beul bei Bonn statt Beuel und a. m. sei nebenher aufmerksam gemacht. Die roten Wanderlinien in den Karten sind vielfach irreführend und haben stellenweise falsche Zeichen. Bei der erheblichen Zahl der Fehler in den Beschreibungen und Karten kann das Buch als Wanderführer kaum in Betracht kommen, keinesfalls aber vorhandene gute und billige Wanderbücher ersetzen. Es ist für Schüler bestimmt, die die Herbergen besuchen wollen, weshalb die Bestimmungen der Zentralstelle für deutsche Schüler- und Studentenherbergen abgedruckt sind. Leider wurde aber nicht das Verzeichnis für 1911 benutzt, sondern von 1910, wiewohl das Vorwort das Datum: „Juli 1911“ trägt. Dadurch sind über 40 Angaben unrichtig und viele Ratschläge verfehlt. Ein wichtiger Bestandteil eines guten Wanderbuches, ein sorgfältiges Ortsregister fehlt ganz. Dafür hat dieses Wanderbuch für die Jugend einen (meist dem Viederbuche von Breuer nachgedruckten) Viederanhang, von dem einige Vieder entchieden nicht in ein Jugendbuch hineingehören, namentlich Nr. 1 über den fehlenden Myrtenkranz und sicher nicht Nr. 10: „Es hat ein Bauer ein schönes Weib“.

3. Auf deutschen Landstraßen, von Hermann Siegfried Rehm. (Mit 16 Abbildungen nach Originalzeichnungen des Verfassers. Verlag von Hermann Paetel, Berlin.) Der Verfasser dieses prächtigen Werkes ist den Eifelreibern kein Unbekannter. Ist er doch Jozusagen der erste gewesen, der die Eifel literarisch „entdeckt“ und ihre Schönheit und Eigenart in Wort und Schrift bekannt gemacht. Was er jetzt bringt, ist von der gleichen Liebe zum deutschen Land befeuert wie das dreibändige Werk „Das Hochland der Eifel“, das vor einer Reihe von Jahren erschien und die Aufmerksamkeit der Welt auf das alte Vulkanland am Rhein gelenkt hat. Ja, es war eine fröhliche Wanderung, die uns Rehm in seinem neuen Werke vermittelt hat, und daß er darin auch seinem Lieblingskinde, der Eifel, wieder seine alte Liebe und Anhänglichkeit bezeugt hat, freut uns ganz besonders.

Sobiele Poeten haben seit Johann Gottfried Seumes „Spaziergang nach Syrakus“ die deutsche Erde gekreuzt und ihre Eindrücke in mehr oder weniger glänzenden Bildern festgehalten, aber nur wenigen war es beschieden, uns das Geschilderte so nahe zu bringen, daß es uns zum eigenen Erlebnis wird. Zu diesen Ausgewählten zählt Hermann Siegfried Rehm. Seine Reisebilder sind keine eintönigen Schilderungen voll sentimentaler Farben, auch keine Naturburschengemälde, in denen es von konstruierten Liebespärdchen wimmelt. Es sind glänzende, seidengewirkte Gobelins, in denen es lacht und leuchtet, Schönheitsstempel, in denen Natur und Kunst sich in freudigem Verständnis die Hände reichen und worin die Menschen mit hellen Augen vor uns hinstreten und uns zurufen: Was steht ihr da und grübelt? Werft die Erdenklüwe von euch! Kommt zu uns! Hier ist's schön! Das ist gerade der Vorzug dieses Autors, der sich in allen seinen Werken zu erkennen gibt,

daß er nicht bloß ein humorgelegener Poet, ein fröhlicher Wanderer ist, sondern auch ein feinsinniger Kunstkritiker und — was wir fast noch höher bewerten — ein barmherziger Menschenfreund und Seelenanalytiker. Und wie er seine Menschen zu finden weiß! Ist er Sonntagskind oder verfügt er über eine besonders suggestive Wünschelrute, daß er solch interessante Typen, solch urwüchsigge Käuze zu zitieren versteht, wie sie ihm in Stendal, Siegburg, Kaiserslautern, Gerolstein, Soest, Zülpich, Marburg, Königsmusterhausen, Gradiß, Zons, Liblar usw. begegnet sind? Oder liegt das Geheimnis darin, daß er die ausgetretenen Wege meidet, daß er dem Herdenvieh und den Duzendmenschen aus dem Wege geht und auf stillen, abseits gelegenen Straßen seine Menschen und seine Schönheitsgüter sucht? Und wie er in den Seelen dieser Menschen zu lesen weiß! Wie er aus den Tiefen und Abgründen des dunklen Menschenhirnes das lautere Gold zu schürfen versteht! Darin liegt der köstliche Gewinn, den uns Rehm in seinem Werk vermittelt. Er begnügt sich nicht damit, der fagenspinnenden Vergangenheit nachzuspüren und alte Bäume zu neuem Blühen zu bringen, er wird auch der kampferfüllten Gegenwart gerecht. Er sucht dem neuen Geschlecht die Schönheiten des Altgewordenen näher zu rücken, damit es sich daran emporranke, damit es unter der Wucht der Moderne nicht die Fühlung mit der großen Vergangenheit verliere, auf deren Schultern wir stehen. Solche Wanderungen erfüllen eine Kulturmission im besten Sinne des Wortes, und in dieser Hinsicht hat der Allgemeine Verein für deutsche Literatur mit der Veröffentlichung dieses Buches, zu dessen Reichtum die mit der Veröffentlichung dieses Buches, zu dessen Reichtum die trefflichen Zeichnungen von des Autors eigener Hand nicht wenig beitragen, einen vorzüglichen Griff getan. Möge das Werk die weiteste Verbreitung finden, soweit deutsche Herzen sich an deutscher Erde und deutscher Geschichte erfreuen. Jörg Nizel, Köln.

4. Verschiedenes. In der Sonntagsausgabe der Köln. Zeitg. vom 24. Sept. 1911 behandelt Betty Weber unter der Überschrift „Aus der Chronik einer Abtei“ Gründungsvorgänge der neuen Benediktinerabtei zu Clerf.

Die Frankf. Ztg. vom 24. August, Nr. 234, enthält ein Reuilleton von Ranny Lambrecht: Im brennenden Hochmoor. (Die Wald- und Moorbrände bei Malmedy.)

Die Kleine Presse (Frankfurt a. M.), Nr. 206, Drittes Blatt, S. 213, vom 2. September 1911 enthält eine Teile der Eifelberührende Schilderung einer Schulferienwanderung der Bürgerschule. Verfasser G. Kaul.

Die „Basler Nachrichten“ brechen in Nr. 249 vom 11. September ganz im Sinne des Badischen Schwarzwaldvereins und des Eifelvereins eine Lanze für die Erhaltung des Strohdachs. Besonders betont der Verfasser Professor Dr. Pfaff aus Freiburg i. Br. den Schutz des Strohdachs vom Standpunkt des Heimatschutzes und der Volkskunde.

Eine neue Novelle von Clara Viebig bringt die Frankfurter Zeitung in Nr. 164 und weiteren fünf Fortsetzungen. Die Erzählung, betitelt „Der Vater“, spielt in Scheideweiler bei Wittlich, sie führt uns harte Lebenskämpfe auf einem Eifeler Bauerngute in recht markigen Zügen vor Augen.

Die Blätter für Mosel, Hochwald und Hunsrück enthalten in ihrer Septembernummer aus der Feder des Rechtsanwalts Schoenberg in Berncastel einen interessanten Aufsatz über Stadt und Land, was der Städter auf dem Lande sucht und wie der Landbewohner sich dem gesteigerten Fremdenverkehr anpassen solle. Ähnliche treffliche Gedanken führte Pfarrer Breuer aus Kesseling bei der Einweihung der Bonner Schutzhütte auf dem Steinerberg jüngst aus, die in besonderem Beitrag demnächst im Eifelblatte zum Ausdruck kommen.

O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! So betitelt Prof. Dr. Stoewer in Nr. 28 der Gartenlaube eine frisch und anregend geschriebene Abhandlung über die Wanderbewegung bei der studierenden Jugend. Recht anerkennend bespricht Stoewer auch die Schülerherbergen, ihre Entstehung und Ausbreitung, wobei die Eifel als meist besuchteste Gebirgslandschaft besonders hervorgehoben wird. Besonders betont der Verfasser die eifelhische Seite des Wanderns, getreu dem vorangestellten Worte Goethes: „Was ich nicht erlernt habe, habe ich mir erwandert.“ Am Schluß wendet er sich an die Eltern mit den Worten: „Viele von uns Eltern werden sich nicht von der Scholle trennen können. Gönnen wir da doch wenigstens unseren heranwachsenden Söhnen die Freude des Wanderns, die deutschen Schülerherbergen öffnen ihnen weit ihre Pforten. Und beim Abschied mögen uns dann mild und leise die Worte durch die Seele ziehen, die Rosger einst an seinen hinausziehenden Sohn richtete: „Wenn ich nun einsam für mich hinträumen werde, so sehe ich dich, mein Junge, auf der Wanderschaft, frisch und flink, das Ränzlein auf dem Rücken, den Stock in der Hand, lustig über Berg und Tal! Kind, die Welt ist unbeschreiblich schön, wenn man sie mit gesunden Gliedern durchwandert, mit jungen Augen anschaut. Ich freue mich in Gedanken, wie Du reisen wirst.“

Aber durchlaufe die Gegenden nicht, reise mit Bedacht und wenig Freunden. Mir sind in meinem Leben viele und mannigfaltige Freunde beschieden gewesen, doch zu den schönsten und reinsten derselben gehören meine Fußwanderungen im Gebirge. Die wünsche ich auch Dir.“

**Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.**

**Aachen.**  
 Baubmann, Klemens  
 Croé, Johann  
 Ebel, Ludwig  
 Giesen, Adele  
 Kreisamar, Wolfgang  
 Lemy, Philipp  
 Rahn, Hermann  
 Reich, Julius  
 Schwedi, Ferdinand Wilhelm  
 Seulen, Peter

**Wiesl.**  
 Daniel, Ernst, Straßenmeister  
 Fespers, Franz, Kaufmann,  
 M.-Glabach  
 Wölter, Johann, Ortsvorsteher  
 Pfeil, Joseph, Kaufm., Gerolstein  
 Roth, Andreas, Buchhalter, Duisburg

**Dann.**  
 Beden, Fr., Referendar  
 Runkel, Edm., Referendar  
 Umbach, Felix, Gerichtskassessor

**Düren.**  
 Depiereux, Albert, Fabrikant  
 Knopfmader, A., Kaufmann  
 Tilgenkamp, Proturist  
 Wolff, Eugen, Diplomingenieur  
 Wolff, P. J., Proturist, Mariaweiler

**Cuxen.**  
 Engels, Leo, Geschäftsreisender  
 Grehenbeck, Albrecht, Korrespond.  
 Heine, Emil, Figurenfabrikant  
 Hermanns, Matthias, Restaurat.  
 Holz, Generalsekretär  
 Holzhey, Postassistent  
 Jortmanns, Kaplan  
 Krummschmidt, Postdirektor  
 Thieron, Emil, Lehrer, Maeren  
 Wiry, Herbert, Referendar, Aachen

**Kölner Eifel-Verein.**  
 Bertram, Walter, Direktor, Burg b. Magdeburg  
 Bobe, Fritz, Ingenieur, Köln-Kalk  
 Bollig, Peter, Kaufmann  
 Breinig, Hubert, Bureau-Assist., Weiden b. Köln  
 Brinkmann, Frl. Elise  
 Dahlmann, Aug., Kaufmann  
 Damm, Frl. G.  
 Dechant, Frl. Kläre  
 Esser, Dr. Franz, Rechtsanwalt, Brühl, Bez. Köln  
 Guskirchen, Frl. Anna, Deutz  
 Fischer, Friedrich, Eisen.-Assist.  
 Friedrichs, Otto, Reichsbankb.  
 Giesen, Joseph, Bureauvorsteher, Nippes

Haas, Wilh., Kaufmann  
 Haas, Gerhard, Kaufmann  
 Heuser, Ewald, Kaufmann  
 Hirsch, Heinz, Primaner  
 Hoffacker, Carl, Kaufmann  
 Hoffmann, Paul, Dipl.-Ingen.  
 Hofenberg, Frl. Auguste  
 Hufenbecher, Frl. Henriette, Köln-Deutz  
 Kamngießer, Oswald  
 Kempen, Hubert, Gymnasiallehr.  
 Ködik, Arno, Werkmeister  
 Konen, Dr. Franz, Rechtsanw., Köln-Nippes

Kremer, Arthur, Architekt, Köln-Klettenberg  
 Krüper, Bruno, Kaufmann  
 Kurth, Amandus, Kaufmann  
 Lindlau, Peter, Architekt  
 Meister, Franz, Oberzollsekretär  
 Mewes, Emil, Architekt  
 Müller, Willi, Kaufmann, Köln-Lindenthal  
 Ohle, Ernst, Hofphotograph  
 Pelzer, Laurenz, Bureauvorst.  
 Plaum, Hubert, Rechtsanwalt  
 Pusch, Theodor, Polizeikommissar  
 Rauefer, Fräulein  
 Rheinbrohl, Hermann, Kaufm.  
 Rose, Fräulein  
 Rustemeyer, Wilhelm, Kaufmann  
 Schellwald, L., Kaufmann  
 Schulz, Otto, Beamter  
 Schweizer, Kurt, Kaufmann  
 Simons, Joseph, Staatsanwaltschaftssekretär  
 Stabbert, Louis, Kgl. Steuerf.  
 Steffens, Fritz, Wirt, Dellbrück  
 Steup, Friedrich, Kaufmann  
 Süßholz, Paul, Kaufmann  
 Trost, Carl, Kaufmann  
 Weiler, Georg, Werkmeister, Köln-Klettenberg  
 Weyer, Jean, Proturist

**Köln-Chrenfeld.**  
 Brücken, Theod., Ingenieur,  
 Zelder, Jos., Fabrikant  
 Heiligers, Jos., Kaufmann, Köln  
 Klein, Paul, Gerichtskassessor, Köln  
 Kochs, Dr. phil. Kandidat des höheren Schulamts, Köln  
 Lennards, P., Kaplan  
 Odenthal, Aug., Lehrer  
 Ferd., Vogel, Dr. med. Augenarzt, Köln  
 Vogel, Heinr., Gerichtsreferendar, Köln

**Weschernich.**  
 Herwig, Ingenieur, Roggendorf  
 Jacobs, Möbelschreiner  
 Klein, W. Gastwirt  
 Kolbenbach, Ingen., Roggendorf  
 Theissen, Fr., Gerichtsvollziehergehilfe, Saarbrücken.

**Montjoie.**  
 Feucht, Heinrich, Rentner, Groß-Königsdorf  
 Hirsch, Karl, München

**Müllenborn.**  
 Deiters, Kurt, Düsseldorf  
 Meyer, stud. phil., Bonn  
 Schruß, Frau, Gerbermeister

**Neuf.**  
 Appenzeller, P., Proturist  
 Verfeberg, W., Werkmeister  
 Küppers, Jos., Maler und Anstreichermeister  
 Piefer, W., Oberlehrer  
 Porten, B., Schreinermeister

**Prethtal-Weißer Stein.**  
 Jenniches, Pet. Jos., Wirt, Rescheid  
 Schmitz, Nol., Maschinenmeister, Rescheid  
 Stappen, Joh., Maschinenmeister, Giesheid  
 Weber, Joh., s. St. Rescheid

**Woffenach.**  
Breuer, Frau, Aachen  
Rüttgers, Heinr.  
Rüttgers, Peter  
Sauer, J., Stolberg

**Wuppertal-Eberfeld.**  
Baerleken, Postdirektor, Wer-  
melskirchen  
Winkel, Emil, Kaufmann, Eber-  
feld

Redaktionschluss am 1. Oktober.

# Herzenswunsch

Aller ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendenschöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

## Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

## Weibern

Route: Laacher See—Hohe  
Acht—Adenau

Für Touristen und Sommerfrischler empfiehlt sich

## Gasthof „Deutscher Kaiser“

Besitzer: **Joseph Müller**

Schöne Spaziergänge nach dem Nettetal — Gute Küche und Getränke  
Schöne Zimmer — Pension von 4.— Mark an. Bei 6 Tagen 3.50 Mark

## Weismes Hotel zur Post

gegenüber dem Bahnhof

— Sommerfrischlern und Reisenden bestens empfohlen. —

## Zweifall Gasthaus zur Post

Besitzer **Franz Wirtz**

hält sich allen Touristen und Besuchern  
des herrlichen Vichttales bestens empfohlen. — Vorzügliche Küche  
und Keller (Wein und Bier) bei mässigen Preisen.

## Zülpich

### Kölner Hof

Fernspr.  
No. 1

— Erstes Haus am Platze. —  
Hotel-Restaurant und Weinhandlung.

Bestens empfohlen.

Besitzer **J. Stumpf.**

## Commern (Staatsbahnhof Mechernich)

### Restaurant B. Zinken

(an der Kirche)

Altbekanntes Haus. Sommerfrisch-  
lern u. Touristen bestens empfohlen.  
Pensionspreis M. 4.—, Mager billiger.  
Gesellschaftszimmer, Eisenbahn, Kegel-  
bahn. Wagen am Platz.

On parle français.

## Winzer-Verein Walporzheim

Weinwirtschaft  
u. Weinversand

Walporzheimer Rotweine

## Ahrretweine

eigenes Wachstum — eigene Kelterei,  
stetlich empfohlen für Zuckerkranken,  
Blutarme, Magen- und Darmkranken,  
Rekonvaleszenten.

**J.M. Dahm**, Weingutsbesitzer,  
Weingrosshandlung  
Walporzheim a. d. Ahr, Rheinland.  
Gegründet 1827.

Freiwillige und Proben zu Diensten.



FAMILIEN- UND  
:: GESCHÄFTS- ::  
DRUCKSACHEN

GEORGI  
BONN

## Luxemburg Kölner Hof

Haus I. Ranges

Moderner Komfort bei mässigen  
Preisen. — Besitzer **Ferd. Weber.**



Die beste gemeinverständ-  
liche Darstellung, was in  
ganz Preussen Rechtens ist!

3. Auflage  
677 Seiten

gebunden 8 Mark

in allen Buchhandlungen

Verlangen Sie Prospekt  
und Urteile

Verlag Carl Georgi \* Bonn

GEORGI POLYGLOTT VERLAG, BONN AM RHEIN

## Polyglott Kuntze

180000 Stück verkauft! Bequemste Sprachführer  
für Reisende! Ueber die ganze Welt verbreitet!

Albanesisch	Englisch	Isländisch	Polnisch	Slovakisch
Amerikanisch	Esperanto	Italienisch	Portugiesisch	Slovenisch
Arabisch	Finnisch	Japanisch	Rumänisch	Spanisch
Böhmisch	Französisch	Kiswahili	Russisch	Türkisch
Bulgarisch	Griechisch	Kroatisch	Ruthenisch	Ungarisch
Chinesisch	Hindustanisch	Malaiisch	Schwedisch	Jedes Buch nur 50 Pfg.
Dänisch	Holländisch	Persisch	Serbisch	

Sieben erschien in unserem Verlag:

## Die Erbschaft und ihre Besteuerung

Die wichtigsten Regeln übersichtlich zu-  
sammengestellt von

Hugo Heinrich.

Preis M. 1.

Ein Hilfsbüchlein für jedermann, der  
erben und erben lassen kann. Der Ver-  
fasser hat in vorliegender Broschüre alle Steuer-  
sätze, die sich in dem Reichserbschaftsteuer-  
gesetz im Text versträut finden, übersichtlich  
geordnet zusammengestellt, mit Hinzufügung  
aller wichtigen Gesetzesstellen.

Carl Georgi, Universitätsbuch-  
druckerei u. Verlag Bonn.

Durch zweckmässiges Inserieren

in unserem in einer Auflage von 17 200  
erscheinenden „EIFELVEREINSBLATT“  
erzielen Sie den grössten Erfolg!

# Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 11.

Mitte November 1911.

12. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rektor Bender, Bonn, Kölnstraße 135. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.  
Erscheint Mitte jeden Monats. \* Vierteljährlicher \* **Auflage: 17300** \* Anzeigengebühr für die 4gespalt. Nonpareilzeile 25 Pf.,  
Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfennig. Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.  
Beilagen nach Uebereinkunft \* **Anzeigen für die nächste Nummer** sind bis zum Letzten des Monats an den **Verleger** einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Mitteilung der Schriftleitung. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Erste Sitzung des  
Verkehrsausschusses des Eifelvereins. — Sitzung des Hauptvorstandes am 7. Oktober in Warweiler. — Jahres-Hauptversammlung des  
Wintersport-Verbandes der Eifel. — Der Kaiser in der Eifel. — Der Kaiserbrunnen in Daun. — Die Karolinger und die Eifel. —  
Die Gründung der Abtei Maria-Laach. — Unsere Tagung in Warweiler. — Die Eifelschente. — Das Strohdach. — Aus den Orts-  
gruppen. — Literarisches und Verwandtes. — Berichtigung. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

## Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Zu Wickendorf, Kr. Wittlich, hat sich unter dem  
Vorsitze des Bürgermeisters Benz für den Umfang der  
Bürgermeisterei Wickendorf eine Ortsgruppe mit 32 und  
in Crefeld unter dem Vorsitze des Königl. Notars Karl  
Zaun, Crefeld, Westwall 144, ein Verein der Eiselfreunde  
von Crefeld und Umgegend mit 50 Mitgliedern gebildet,  
welche dem E.-V. als D.-G. beigetreten sind.

Ich heiße die neuen Gruppen auch an dieser Stelle  
herzlich willkommen.

2. Mit der Dezember-Nr. des Vereinsblattes werden  
die Einbanddecken zum Preise von 50 Pf. das Stück ver-  
fandt. Bestellungen auf dieselben wolle man möglichst  
bald an den Schatzmeister Dr. Bonachten in Aachen,  
Kasino-Str. 67, gelangen lassen. Gleichzeitig wird an  
die Einsendung der Beträge für die Einbanddecken erinnert.

3. Diejenigen Ortsgruppen, welche besondere Wünsche  
für die gleichfalls im Dezember zur Versendung gelangen-  
den Mitgliedskarten haben, insbesondere wegen des Auf-  
drucks auf der 2. und 3. Seite, wollen diese dem Schatz-  
meister bis zum 1. Dezember mitteilen.

Euskirchen, den 31. Oktober 1911.

Der Vorsitzende: Kaufmann.

## Mitteilung der Schriftleitung.

Das in voriger Nummer angekündigte frühere Erscheinen  
des Vereinsblattes konnte für die vorliegende Ausgabe wegen ver-  
späteten Eintreffens verschiedener Aufnahmen nicht erreicht werden.  
Die Dezember-Nr. aber soll zu der gemeldeten Zeit erscheinen, und  
so bitte ich denn erneut, die Beiträge bis Ende dieses Monats  
an mich gelangen zu lassen. Weil das vorliegende Novemberheft  
vornehmlich den denkwürdigen Kaisertagen in der Eifel gewidmet  
wurde, so mußte eine Reihe von Beiträgen für die nächste Nummer  
zurückgestellt werden. — Das Inhaltsverzeichnis des laufenden  
Jahrgangs 1911 wird schon der Dezember-Nr. beigelegt, so daß das  
Einbinden der 12 Hefte in die geschmackvollen und preiswerten  
Einbanddecken sogleich erfolgen kann.

Bonn, 1. November 1911.

M. Bender.

## Mitteilungen der Ortsgruppen.

### Ortsgruppe Ahrweiler.

Dienstag, den 26. Dezember: Halbtagswanderung.  
Abmarsch ab Walporzheim durchs Fedenbachthal — Rentert —  
Rundweg nach der Sassenburg. Marschdauer 3½ Stunden.  
Führer: Apotheker Groppe.

### Ortsgruppe Bonn.

Der Direktor des Rheinischen Provinzial-Museums Herr  
Professor Dr. Lehner wird voraussichtlich Montag, 27. No-  
vember, abends 8½ Uhr, im Auditorium Maximum  
der hiesigen königlichen Universität — Eingang am Hof —  
einen Vortrag über das

**Leben und Treiben in der Eifel zur Zeit der Römer**  
halten, bei dem zahlreiche Lichtbilder nach neuen Eigenauf-  
nahmen vorgeführt werden. Die Mitglieder werden zu zahl-  
reichem Besuche hiermit bestens eingeladen.

Näheres durch die örtlichen Tageszeitungen.

### Ortsgruppe Crefeld.

Vereinslokal: Anton Wischer (Restaurant Bräun), Rhein-  
straße 81.

1. Bei Zustellung des Eifelvereinsblattes hat es sich als  
störend herausgestellt, daß verschiedene Wohnungsangaben im  
Mitgliederverzeichnis nicht mehr zutreffen. Die Mitglieder  
werden deshalb erbeten, jeden Wohnungswechsel  
dem Schatzmeister, Herrn Joseph Comans, Sternstraße 74, an-  
zugeben.

2. Die Vereinsmitglieder werden gebeten, etwaige Wünsche  
bezüglich der im nächsten Vereinsjahre zu veranstaltenden  
Wanderungen alsbald schriftlich oder mündlich an den Vor-  
stand gelangen zu lassen.

3. Eintrittskarten zum Kaiser-Panorama können beim  
Schatzmeister (s. o.) und bei dem Herrn A. von der Way,  
Evang. Kirchstraße 11, zum Vorzugspreise von 15 Pf. in  
Empfang genommen werden.

4. Vielfachen Wünschen entsprechend, haben wir den Ver-  
einsabend (bisher jeden ersten Donnerstag im Monat) auf  
den ersten Montag im Monat verlegt in der Hoffnung, daß  
selbiger nunmehr reger besucht wird.

Wir verweisen im übrigen auf unsern Bericht unter der  
Rubrik „Aus den Ortsgruppen“.

### Ortsgruppe Düsseldorf.

Wanderungen für Dezember.

Sonntag, den 3., Tageswanderung. Abfahrt  
8<sup>46</sup> vom Hauptbahnhof nach Elberfeld-Zoologischer Garten,  
dann auf neuen Wegen durch das Burgholz nach Kronenberg  
(Rast) und weiter durch das Wuppertal über Evertsaue nach  
Sonnborn. Rückfahrt 5<sup>00</sup>; in Düsseldorf 6<sup>10</sup>. Weggehrung ist  
mitzunehmen. Führer: Rothenburg, Taube.

Sonntag, den 17., Vormittagswanderung.  
Abmarsch 8<sup>15</sup> Uhr vom Jägerhaus in Grafenberg, durch  
den Alper Wald — Bauenhaus — Kettelbeckshaus — Knittkuhl —  
Born — Höres — Ries — Diepensiepen — Karpenhof — Stinshof  
nach Ratingen und Rath. Rückfahrt mit der Bahn, in  
Düsseldorf 12<sup>00</sup>. Führer: Strad.

Sonntag, den 31., Nachmittagswanderung.  
Abfahrt vom Hauptbahnhof 1<sup>30</sup> nach Hochdahl. Wanderung  
Neandertal — Brüdermühle — Stindermühle — Oberdahlhaus —  
Höltgen — Kaiserhaus — Papendell — Gerresheim (Rast). Rück-  
marsch über die Hardt; in Düsseldorf gegen 6 Uhr. Führer:  
Marmann.

Zwanglose Zusammenkunft jeden Donnerstagabend im  
Hotel Lennarz, Königskalle, Ecke Benrather Straße.

**Kölner Eifelverein, E. V.**

Sonntag, den 3. Dezember: Tageswanderung. Abfahrt 7<sup>00</sup> Uhr mit Sonntagskarte Singzig. Wanderung ab Remagen über Viktoriaberg, Landkrone, Neuenahr, Neuenahrer Berg, Königsfeld, Schloß Altrenthal nach Singzig. 27 km = 7 Stunden Marschzeit. Essen 6 Uhr in Singzig. Führer: Karl Reunzig, E. Camal.

Sonntag, den 10. Dezember: Tageswanderung. Abfahrt 5<sup>17</sup> Uhr mit Sonntagskarte Gemünd. Wanderung ab Gemünd über Herbahn, Dreiborn, Schönsieffen, Harperscheid nach Schleiden. 25 km = 6<sup>1/2</sup> Stunden Marschzeit. Essen 6 Uhr in Schleiden. Führer: P. Eichmann, R. Heibel.

Anmeldung zur Teilnahme an den Wanderungen ist unbedingt erforderlich, um für genügende Durchführung der Wanderung zu sorgen und um Verpflegungsschwierigkeiten zu vermeiden. Die Anmeldungen sind bis zum Tage vorher an unsere Verteilungsstelle des Eifelvereinsblattes, Dieck & Co., Komödienstr. 46, Fernsprecher A 5019, zu richten.

Der Wanderausfluß.

**Ortsgruppe Köln.**

Mitteilungen über Wohnungswechsel und Klagen über unrichtige Bestellung des Eifelvereinsblattes sind an Herrn Kleefattel, Ottostraße 68, zu richten. An jedem Freitagabend 9 Uhr Sitzung im Vereinshause, „Bayerischer Hof“, Rechtschule 6.

Die Mitglieder werden gebeten, bei den Sitzungen und Wanderungen das Liederbuch des Eifelvereins mitzubringen.

Die von der Ortsgruppe herausgegebene Karte der Nordost-eifel (65 mal 56 cm groß) ist bei Neubner in Köln erschienen. Preis 90 Pf., aufgezogen 1.50 M. Sie enthält den größten Teil des neuen Vulkanweges, des Eifelhöhenweges und der Linien Singzig—Aachen und Brohl—Montjoie.

**Ortsgruppe Mülheim a. Rh.**

10. Dezember: Tageswanderung in das Neandertal. Ab Mülheim-Rhein 7<sup>40</sup>, an Grütten 8<sup>55</sup>. Von Grütten zum Düffeltal, über Winkelsmühle ins Neandertal, nach Erkrath. Führer: von der Mühlen, Breuninger.

**Ortsgruppe Stadthyll.**

Am Sonntag, 10. Dezember, abends 8 Uhr, findet eine Versammlung in der Gastwirtschaft Zulauf statt. Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes. Es wird um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

**Ortsgruppe Steinfeld-Alt.**

Aus der Generalversammlung wird bekannt gegeben, daß die Abhaltung eines Familienfestes im Anfang des Monats Januar beschlossen wurde. Dasselbe soll in Urst bei Gastwirt Schneider stattfinden. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. U. a. wird die Gesangsabteilung der Ortsgruppe, die sich in diesem Sommer gebildet hat, auftreten.

Am 26. November hält der Vorsitzende bei Becker-Steinfeld einen Vortrag über die Geschichte der Abtei: 18. Jahrhundert. Beginn 8 Uhr abends.

**Erste Sitzung des Verkehrsausschusses des Eifelvereins**

am 7. Oktober 1911, nachmittags 2<sup>3/4</sup> Uhr, in Wagweiler im Gasthose Irtsfeld.

**Tagesordnung:**

1. Konstituierung des Ausschusses, Besprechung der Handhabung der Geschäfte und der dabei zu beobachtenden hauptsächlichsten Gesichtspunkte.
2. Anfrage des Rheinischen Verkehrsvereins wegen Einführung von Sonderzügen vom Auslande her.
3. Antrag der Ortsgruppe Speicher auf Unterstützung ihrer Eingabe um Einlegung eines Frühzuges nach Köln.
4. Antrag der Ortsgruppe Biliburg auf Einführung von Sonntagsfahrten von Trier nach Wittburg.
5. Antrag derselben Ortsgruppe auf Leitung eines Ferienzuges von Köln nach dem Süden durch die Eifel.
6. Antrag derselben Ortsgruppe auf Zusammenschluß der Züge 204 und 123 in Trier behufs besserer Verbindung mit der Mosel.
7. Anträge der Ortsgruppe Bonn auf
  - a) einheitliche Festsetzung des Zuges 190 Bonn—Oberkassel;
  - b) Verkehr des Zuges 214 Remagen—Altenahr im Winterfahrplan;

- c) bessere Anschlußverbindung des Zuges 702 ab Adenau in Remagen in der Richtung nach Köln;
- d) auf Einführung direkter Fahrarten von Rech und Dernau nach Bonn.

8. Antrag der Ortsgruppe Guskirchen auf Einführung neuer Sonntagsfahrten, besonders solcher mit wahlweiser Benutzung.
9. Anregung des Seminarlehrers Hinsen in Prüm auf Schaffung besserer Verbindung mit Belgien über St. Vith.

Mitglieder des Verkehrsausschusses siehe „Eifelvereinsblatt“ 1911, S. 7, S. 137.

Anwesend die Herren: Schuch, Arimond, Ewers, Inhoffen, Böschel, Schürmann, Simon, Winter.  
Entschuldigt die Herren: Rosellen, Barain.

Zu 1 der Tagesordnung: Oberregierungsrat Schuch eröffnet die Sitzung, begrüßt die erschienenen Herren und übernimmt den Vorsitz und damit die Leitung sämtlicher Geschäfte des Verkehrsausschusses.

Antsgerichtsrat Arimond-Bonn wird zum stellvertretenden Vorsitzenden und Lehrer Ewers-Köln zum Schriftführer gewählt.

Die abzuhaltenden Sitzungen sowie die Hauptaufgaben des Verkehrsausschusses werden festgesetzt, entsprechend der Bekanntmachung im Eifelvereinsblatt 1911, Nr. 7, S. 137.

Zu 2: Dem Rheinischen Verkehrsverein ist mitzuteilen, daß im Interesse des Fremdenverkehrs in der Eifel zu Beginn der Hauptschulferien in Belgien und Holland (Juli bzw. August) die Einlegung von Ferien-Sonderzügen erforderlich sei über Herbesthal—Aachen bzw. Maastricht—Aachen (Anschluß St. Vith—Pronsfeld—Prüm) nach Düren (Anschluß Heimbach bzw. Zülpich), Guskirchen (Anschluß Bonn bzw. Münsterfeld), Kall (Anschluß Hellenthal), Gerolstein (Anschluß Prüm—Pronsfeld—Neuerburg bzw. Warweiler).

Zu 3: Da die letzte Verbindung Speicher—Trier abends 8<sup>45</sup> (Zug 208) ist und Köln erst frühestens mittags 1<sup>35</sup> erreicht werden kann, befristet der Verkehrsausschuß den betreffenden Antrag Speicher und wird die königliche Eisenbahn-Direktion Köln bitten, den Zug 214 abends bis Trier durchzuführen und Zug 215 morgens von Trier abzulassen.

Zu 4: Der Herr Vorsitzende verliest die Antwort der königlichen Eisenbahn-Direktion Saarbrücken vom 23. August 1911 auf seinen diesbezüglichen Antrag, wonach letzterer abgelehnt worden ist.

Zu 5: Der Vorsitzende gibt den auf seine diesbezügliche Anregung erfolgten Bescheid der königlichen Eisenbahn-Direktion Köln bekannt, wonach bei den Vorarbeiten für die nächstjährigen Ferien-Sonderzüge geprüft werden soll, ob ein Zug Köln—Trier—Saarbrücken—Straßburg—Basel eingerichtet werden kann.

Zu 6: Der Vorsitzende verliest ebenfalls die auf diesen Antrag erfolgte Antwort der königlichen Eisenbahn-Direktion Saarbrücken, datiert vom 10. August 1911, wonach es unmöglich sei, diesem Antrage weitere Folge zu geben.

Zu 7: a) Diesem Antrag ist seitens der Eisenbahn-Direktion Köln stattgegeben für den gegenwärtigen Winterfahrplan.  
b) und c) Diese Anträge sollen laut Mitteilung des Vorsitzenden im nächsten Frühjahr seitens der königlichen Eisenbahn-Direktion Köln geprüft werden.

d) Für die Strecke Dernau—Bonn bestehen bereits Fahrarten. Bezüglich der Fahrarten Rech—Bonn wird Herr Arimond mit dem betreffenden Agenten in Rech verhandeln.

Zu 8: Der Verkehrsausschuß einigte sich nach längerer Erörterung dahin, daß bei der königlichen Eisenbahn-Direktion in Köln folgende Anträge gestellt werden sollen:

1. Die Sonntagskarte 2. und 3. Klasse Guskirchen—Münster-eifel möchte auch wahlweise zur Hin- und Rückfahrt zwischen Guskirchen und Rheinbach sowie zwischen Guskirchen und Wechemich benutzt werden dürfen;
2. die bisher nur für den Winterportzug (Bedarfszug ab Guskirchen 7<sup>55</sup>, an Hellenthal 9<sup>31</sup>) zur Ausgabe gelangende Karte 3. Klasse Guskirchen—Hellenthal und zurück möchte auch als Sonntagskarte allgemein ausgegeben und auf diese Karte auch die wahlweise Hin- und Rückfahrt zwischen Guskirchen und Rheinbach gestattet sein.
3. Zug Nr. 200 (ab Köln 6<sup>37</sup>, an Guskirchen 7<sup>47</sup>), welcher im verfloffenen Sommer bis Hellenthal verkehrte, möchte auch im Winter bis Hellenthal als Sonntagszug durchgeführt werden.

Zu 9: Es wird vorläufig von weiterer Verfolgung abgesehen, bis die mit in Frage kommenden neuen Bahnstrecken fertig sind.

Zu 10 (außer der Tagesordnung):  
Apotheker Winter beantragt, bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Köln dahin zu wirken, daß der Fahrplan der neuen Ahrtal- und Eifellinien so konstruiert werde, daß eine durchgehende Verbindung ohne Umsteigen von Remagen nach Gerolstein geschaffen wird. Der Ausschuß will in dieser Hinsicht die erforderlichen Anträge stellen.  
Der Schriftführer:  
Ewerk.

## Sitzung des Hauptvorstandes am 7. Oktober in Warweiler.

Anwesend vom Vorstande: Dr. Kaufmann, Berghoff, Dr. Bonachten, Dr. Bigenwald, Fassbender, Hinjen, Böschel, Saaken, Scheibler, Schuch, Prof. Schürmann, Weismüller, Zender. — Entschuldigt: Breuer, Dahm, Hollmann, Hürten, Dr. Koernicke.

Vertreten die Ortsgruppen: Aachen, Wittburg, Bollandorf, Bonn, Eöln (Eölnener Eifelverein und Ortsgruppe), Grefeld, Daun, Düren, Düsseldorf, Ehrang, Ettelbrück, Eupen, Euskirchen, Gerolstein-Rockesfull, Heimbach, Kelberg, Mayen-Stadt, Montjoie, Neuenburg, Nideggen, Durtal, Prüm, Saarbrücken, Speicher. — Entschuldigt: Ahrweiler, Coblenz, Gemünd, Jülich, Münster-Eifel, Neuß

### 1. Förderung der Jugendwanderungen.

Die Versammlung nimmt zunächst mit Dank davon Kenntnis, daß der Herr Kultusminister für das laufende Jahr den Beitrag für die Schüler- und Studentenherbergen in der Eifel von 150 auf 300 M. erhöht hat.

Ueber die Förderung der Jugendwanderungen erhebt sich eine lebhafteste Aussprache. Von allen Rednern wird betont, daß die Ortsgruppen es als eine ihrer ersten Pflichten betrachten müßten, diese Bewegung mit allen Kräften zu unterstützen. Die Schulbehörde steht der Mitarbeit seitens des Eifelvereins sympathisch gegenüber; ein Handinhandgehen mit ihr verbürgt den Erfolg, der nebenbei in letzter Linie auch den Vereinsbestrebungen zugute kommt. Die Kosten der Schülerwanderungen sollen sich in den niedrigsten Grenzen halten; kleinere Wanderungen sollen den Teilnehmern ohne Geldeausgaben ermöglicht werden. Die Staatsbahnverwaltung ist anzuregen, bei Jugendwanderungen eine Fahrpreismäßigung eintreten zu lassen, wie solche von Privateisenbahnverwaltungen vielfach bereits zugestanden werden. Der Verkehrs-ausschuß wird beauftragt, diese Frage zu prüfen und mit entsprechenden Anträgen an die Eisenbahnverwaltung heranzutreten. Den zuständigen Staatsbehörden soll mitgeteilt werden, daß die Ortsgruppen des Eifelvereins bereit sind, die Führung von Schülerwanderungen zu übernehmen und den Bestrebungen der Schulen jedwede Unterstützung zuteil werden zu lassen.

### 2. Erhaltung des Strohdaches in der Eifel.

Die Bemühungen um die Erhaltung des Strohdaches sollen fortgesetzt werden. Vor allem ist zunächst eine Abänderung und mildere Auslegung der bestehenden polizeilichen Bestimmungen anzustreben. Bürgermeister Spidernagel-Warweiler bemängelt, daß bei Beurteilung dieser Frage die Gegner des Strohdaches nicht genügend gehört worden sein. Demgegenüber stellt Prof. Schürmann fest, daß alles für und Wider in dieser Frage wiederholt eingehend erwogen worden sei und das Ergebnis die Stellungnahme des Eifelvereins voll und ganz rechtfertige. Auch der möglicherweise ungünstige Ausfall der noch abzuhaltenden Brandprobe könne diese nicht beeinflussen; der Eifelverein habe alles zu tun, mit vollen Kräften für das Strohdach zu werben.

Die Versammlung beschließt, das Ergebnis der in Prüm stattfindenden Brandprobe protokolllarisch festzulegen und entsprechend zu bewerten. Der Herr Oberpräsident soll gebeten werden, auf eine Abänderung und mildere Auslegung der Regierungspolizeiverordnungen über die Anwendung des Strohdaches in ländlichen Orten hinzuwirken. Von der beabsichtigten Herausgabe eines besonderen Flugblattes soll zunächst abgesehen werden.

### 3. Ausschmückung der Häuser mit Blumen und Pflanzen.

Bürgermeister Fassbender spricht über den hohen Wert der Ausschmückung der Häuser mit Blumen und Pflanzen und berichtet über die in dieser Hinsicht in seinem Heimatorte erzielten Erfolge. Er bezeichnet es als eine dankbare Aufgabe der Ortsgruppen, in dieser Richtung mitzuwirken und damit der allgemeinen Wohlfahrtspflege zu dienen. Die beifällig aufgenommenen Ausführungen werden demnächst im Vereinsblatt wiedergegeben werden.

Aus der Versammlung heraus wird angeregt, auf die Erhaltung schöner Baumgruppen und seltener und alter Bäume mit allen zu Gebote stehenden Mitteln hinzuwirken. Auch wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Staats-Eisenbahnverwaltung möchte dem

pflanzlichen Schmucke der Eifler Bahnhöfe auch an den Nebenlinien erhöhte Beachtung schenken.

### 4. Verbesserung der Fußwege an den Landstraßen.

Simon-Wittburg klagt darüber, daß die Landstraßen für den Wanderer nicht selten wenig gut passierbar seien, weil es vielfach an einem Bankett für Fußgänger hierorts fehle. Er weist auf die Landstraßen in Baden hin, die diesen Mangel nicht zeigen. Er bittet, an entsprechender Stelle vorstellig zu werden, daß auf den Landstraßen wenigstens in der Nähe der bedeutenderen Orte mit größerem Fremdenverkehr Banketts für den Fußgängerverkehr hergerichtet werden.

Landrat Burggraef-Prüm weist darauf hin, daß solche Fußweganlagen im Kreise Prüm bereits vielfach ausgeführt worden seien und sich sehr gut bewährt hätten. Die Herstellungskosten seien nicht nennenswert. Er empfiehlt, die Wünsche den zuständigen Landesbauinspektoren zu unterbreiten. Es wird beschlossen, den Ortsgruppen zu empfehlen, ihre Wünsche auf Herstellung von Banketts an den Landstraßen zunächst der zuständigen Landesbauinspektion vorzutragen und zu beantragen, vorläufig wenigstens versuchsweise solche Verbesserungen vorzunehmen.

### 5. Herausgabe einer Eifelnummer durch die Zeitschrift „Deutschland“.

Die Zeitschrift Deutschland beabsichtigt die Herausgabe einer Eifel-Sondernummer, sofern der Eifelverein zur finanziellen Unterstützung bereit ist.

Die Versammlung bewilligt nötigenfalls einen Zuschuß zu den Kosten bis zur Höhe von 300 M.; den Ortsgruppen wird empfohlen, zur Ermöglichung der Herausgabe nach Kräften mitzuwirken.

### 6. Herausgabe eines Werbebüchleins.

Die Hof- und Universitäts-Buchdruckerei C. A. Wagner in Freiburg hat sich zur Herstellung eines Werbebüchleins mit farbigen photographischen Aufnahmen angeboten, wie solche in ähnlicher Ausführung auch an den Rheinischen Verkehrsverein geliefert worden sind. Obgleich es augenblicklich zwar an einer passenden Werbeschrift mangelt, hat sich die Versammlung im Hinblick auf die erheblichen Kosten zur Annahme des Angebots nicht entschließen können. Die Angelegenheit soll zunächst dem Werbeausschuß zur Beratung überwiesen werden.

### 7. Beitritt zum Bunde Deutscher Verkehrsvereine.

Wird abgelehnt.

### 8. Abschluß von Vergünstigungsverträgen.

Wird abgelehnt.

### 9. Herausgabe einer Erinnerungsmedaille bzw. Plakette aus Anlaß des Vereinsjubiläums.

Es ist beabsichtigt, verdienten Mitgliedern gelegentlich des Vereinsjubiläums im Jahre 1913 von Seiten des Vereins ein Erinnerungszeichen zu widmen, bestehend in einer Medaille oder Plakette oder einem Stok mit goldenen Vereinsabzeichen. Die Angelegenheit wird dem Werbeausschuß zur Vorberatung überwiesen.

### 10. Erhöhung des Jahresbeitrages zum Rheinischen Verkehrsverein.

Im Hinblick auf die förderliche Unterstützung unserer Bestrebungen wird der Jahresbeitrag von 30 auf 50 M. erhöht.

### 11. Verschiedenes.

a) Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat angeordnet, daß die in der Kgl. Oberförsterei Eupen gelegene „Miste“ bis auf weiteres nicht aufgeforschet oder zur Torfgewinnung verwertet werden, sondern als Naturschutzgebiet dienen soll. Der Eifelverein dankt für das an höchster Stelle bewiesene Interesse, besonders auch von Regierungs-Präsidenten Dr. von Sandt-Nachen, dessen Eintreten dieser Erfolg vornehmlich zu danken ist. Dabei wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es möglich sein möchte, bei nächster Gelegenheit ein weiteres Gelände dem gleichen Zwecke verfügbar zu machen.

b) Die D.-G. Mandercheid hat sich den in der Hauptvorstandssitzung vom 10./11. Juni 1911 festgesetzten Bedingungen über die Höhe des an den Hauptverein abzuführenden Anteils am Eintrittsgeld zur Niederburg einverstanden erklärt.

c) Mit der Universitätsbuchdruckerei Carl Georgi in Bonn ist wegen des Druckes des Eifelvereinsblattes ein neuer Vertrag, beginnend am 1. Januar 1912, auf fünf Jahre getätigt worden.

Der Bezugspreis des Eifelvereinsblattes durch die Post oder den Buchhandel wird mit Wirkung vom 1. Januar 1912 ab auf 3 M. jährlich festgelegt. Für den Rest der Bezugszeit ist der Abonnementbetrag

für  $\frac{3}{4}$  Jahr auf 2.25 M.  
 „  $\frac{1}{2}$  „ „ 1.50 „  
 „  $\frac{1}{4}$  „ „ 0.75 „

festgelegt worden. Wegen Überweisung des Vereinsblattes an die auswärtigen Mitglieder ergeht besondere Anweisung.

d) Die Vergütung an den Schriftleiter des Vereinsblattes wird mit Wirkung vom 1. Oktober ab einschließlich der vermehrten Portoauslagen auf 600 M. erhöht.

e) Die D.-G. Köln teilte mit, daß die von Willejche Zeichnung „Weinfelder Maar“, die zur Herstellung des Plakates „Die Eifel im Bilde“ gedient hat, einschließlich der zugehörigen Platten dem Eifelverein als Geschenk überwiesen werde. Die Ortsgruppen sind für die Folge in der Lage, bei öffentlichen Anschlägen auf dieses wirkungsvolle Plakat zurückzugreifen. Die D.-G. Köln erteilt Auskunft über die Kosten der Einzelbrüche; sie übernimmt auch die Aufbewahrung und den Versand der Plakate.

f) Redakteur Heidmann in Düsseldorf, Schützenstraße 66, Leiter des Nachrichtenamts des Eifelvereins, bittet wiederholt, ihn mit Beiträgen zu unterstützen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Sache wird den D.-G. die Einfindung allgemein interessierender Nachrichten nachdrücklich ans Herz gelegt.

g) Dem Geh. Regierungs- und Forsttrat Wigell in Trier wird aus Anlaß seiner 25-jährigen erfolgreichen Tätigkeit in der Eifel der Dank des Eifelvereins für das allezeit an den Tag gelegte Interesse an den Vereinsbestrebungen ausgesprochen.

Euskirchen  
 Bonn, Oktober 1911.

Kaufmann.

Berghoff.



### Jahres-Hauptversammlung des Wintersport-Verbandes der Eifel am 29. Okt. 1911 in Gemünd.

Anwesend vom Vorstand: Fritsch, Steinmann, Berghoff, Fesemeyer. Entschuldigt: Dr. Kaufmann, Scheibler.

Vertreten die Orte: Blumenthal, Bonn, Call, Köln, Daun, Euskirchen, Gemünd, Hellenthal, Hollerath, Jünkerath, Montjoie. Entschuldigt: Heimbach.

Jahresbericht und Kassenablage werden zustimmend entgegengenommen. Der Schneenachrichtendienst soll durch zweimalige Berichterstattung in der Woche (Dienstags und Freitags) verbessert werden. Die Kölnische Zeitung und Kölnische Volkszeitung sollen gebeten werden, die Schneemeldungen aus der Eifel regelmäßig zu veröffentlichen. Der im vorigen Winter gefahrene Wintersport-Sonderzug entsprach nicht in vollem Maße den geäußerten Wünschen; die kgl. Eisenbahndirektion Köln soll um Festlegung eines regelmäßig allsonntäglich verkehrenden Zuges angegangen werden. Die zweite Auflage der Broschüre „Winter in der Eifel“ wird durch Beigabe einer Druckeinlage ergänzt. Der W.-Sp.-V. Köln übernimmt die Bezeichnung der Schwege im Gelände bei Hellenthal-Hollerath; Lehrer Keller-Glaadt wird die Umgegend von Jünkerath bezeichnen. Die Frage der Abhaltung von Schiwettläufen und Schikursen durch den Verband soll durch Vertreter der beteiligten Vereine zunächst grundlegend besprochen werden. Der Schi-Klub Bonn wird auf weitere drei Jahre 1912/15 als leitender Vorort, der erste Vorsitzende des W.-Sp.-V. Köln, Clemens Dahmen, als Beisitzer in den Vorstand gewählt; der W.-Sp.-V. Daun und die Schneeschuh-Abteilung des Kölner Turnvereins (1843) sind neu beigetreten.

Nachstehende Entschliezung fand auf Antrag von Lehrer Klinthammer-Hollerath einstimmig Annahme:

In Erkenntnis, daß Schneewanderungen sowie die Ausübung des Wintersports unserer heranwachsenden Jugend zur

Kräftigung der Gesundheit und Abhärtung des Körpers besonders dienlich sind,

in der Erwägung, daß namentlich die städtische Jugend solcher winterlichen Wanderungen und Sportübungen bedarf und ihr zu einer wirklichen Anschauung des winterlichen Naturbildes verhelfen,

sowie in Rücksicht auf die allgemeinen Bestrebungen in unserm Vaterlande bezüglich der Jugendpflege beschließt die heutige Versammlung des Wintersportverbandes der Eifel:

Die städtischen Ortsgruppen und Gemeinden des Verbandes wollen die Kuratorien, Schul- und städtischen Behörden, Direktoren und Lehrer veranlassen, Schneewanderungen und wintersportliche Übungen auszuführen und erforderliche Mittel hierfür zu beschaffen,

die Ortsgruppen im Wintersportgebiete der Eifel wollen ebensolche Wanderungen und Sportübungen der ländlichen Jugend in die Wege leiten, den auswärtigen jugendlichen Wandern und Sporttreibenden durch Rat und Führung im Schneegelände, Freistellung von Schi- und Rodelbahnen an die Hand gehen und passende billige Unterkunftsmöglichkeiten beschaffen.

Bonn, 1. November 1911.

Fritsch. Steinmann.

### Der Kaiser in der Eifel.

Die arme Eifel liegt im Sonnenglanz;  
 Die arme Eifel? Wer kann's hent noch sagen?  
 Seht sie nur an in diesen goldnen Tagen,  
 Seht ihrer Waldgebirge dichten Kranz!  
 Den Teppich seht, den rings sie ausgebreitet,  
 Den ihr des Herbstes Farbenpracht gewebt,  
 Den Fluß, der silberklar vorübergleitet,  
 Durch sein Geplauder Flur und Au belebt!

Seht manch verträumten Klosters still Bezirk,  
 Um den viel frommer Sagen Wunder weben;  
 Seht alte Burgen trotzig sich erheben,  
 Und Kirchen, reich an köstlichem Gewirk.  
 Und seht die Menschen, arbeitsam und bieder,  
 Gott und dem König dienend ohne Scheu;  
 Durch stetig Schaffen kraftgestählt die Glieder,  
 Der ernste Sinn der Heimatscholle treu.

Durch dieses Land, das wilder Schönheit voll,  
 Der deutsche Kaiser zog! Auf allen Wegen  
 Klang lauter Jubel brausend ihm entgegen,  
 Als heißen, tausendfält'gen Dankes Boll.  
 Und einen Brunnen hat man ihm errichtet,  
 Wie Dankeswort auch klingt sein Rauschen hell:  
 „Er war's, der allen Widerstreit vernichtet,  
 Und seine Sorge schuf uns diesen Quell!“

Nur diesen? nein, noch andre! Denn wer leiht  
 Den Schutz uns, den uns schafft der holde Frieden,  
 Der eine Segensquelle bleibt hienieden,  
 Durch die der Arbeit Ernte froh gedeiht?  
 Hier ist sie schwer dem Boden abzurufen,  
 Drin noch Vulcanus' Feuer lodern grell —  
 Im Friedensschutze durfte es gelingen —  
 Und seine Sorge schuf auch diesen Quell!

So wird denn durch das weltvergesne Land  
 Mächtig der reine Quell des Glückes rinne,  
 Die blühnden Einsamkeiten sich gewinnen,  
 Bis er den Weg zur ärmsten Hütte fand. —  
 Heil dir, o Herr! Das Glück, das du gegeben,  
 Es sei dir selbst Begleiter und Gefell,  
 Und unsern Dank soll leis das Wort umweben:  
 Heil! Deine Sorge schuf auch diesen Quell!

Johanna Bath.

\* \* \*

Gerade fünf Jahre sind verfloßen, seit Kaiser Wilhelm II. unser Eifelland mit seinem hohen Besuche beehrt hat. Der 18. Oktober dieses Jahres führte den geliebten Landesherren wiederum in seine westlichste Provinz und in die Eifelberge hinein, für die er schon während seiner Bonner Studienzeit her eine besondere Vorliebe bekundet hat. Nicht einem einzelnen Teile des Gebietes galt sein Besuch, nein, ein dreitägiger Kreuz- und Querszug führte ihn in die verschiedensten Eifellandschaften, und eine ganze Reihe von denkwürdigen Stätten besichtigte er mit reger Anteilnahme. Ueberaus reich ist unser Eifelland an Kulturzeugen vergangener Zeiten, an altchthonischen Kirchen und Klöstern mit herrlichen Kunstschätzen, an Burgen und Schlössern mit einer geschichtsreichen Vergangenheit, an eigenartigen Landschaftsgebilden mit wunderbaren Formen aus früheren Erdperioden. Des Kaisers lebhafter Sinn für derartige Kunst- und Naturdenkmäler wird die nächste Anregung zu seinem erneuten Eifelbesuche gegeben

haben, den beiden Ehrenvorsitzenden des Eifelvereins, auf der herbstlichen Eiselfahrt ständig begleitet ward, so war die Gewähr dafür geboten, daß alles, was die Landschaft in kunsthistorischer Beziehung, an bemerkenswerten Erscheinungen im Bereiche der Landwirtschaft, der Industrie und des Verkehrs aufzuweisen hat, dem Augenmerk des Monarchen nicht entging.

Der Ausgangspunkt der diesmaligen Eiselfahrten des Kaisers war die mächtig emporgeblühte Kaiserstadt **Aachen**. Nach Aachen führte den Herrscher ja die eigentliche Veranlassung der Reise. Dort fand am 18. Oktober die feierliche Enthüllung des Denkmals seines hochseligen Vaters, des Kaisers Friedrich, statt. Dieser Festakt rief in uns die Heldengestalt jenes allzufrüh verstorbenen Fürsten ins Gedächtnis zurück, zumal da der Tag der Denkmalsenthüllung zugleich auch der 80. Geburtstag des unvergeßlichen Kaisers war. Nun weist sein Sohn inmitten der jubelnden Bevölkerung an des Reiches Westmark, Kaiser Wilhelm II., wie der Vater eine vorbildliche deutsche Erscheinung mit echt deutschem Empfinden und ritterlicher Tatkraft. Gegen 11 Uhr traf der hohe Gast im Sonderzug ein, stieg am Bahnhof zu Pferde und zog in die herrlich geschmückte Stadt ein unter dem Jubel der Bevölkerung, die von nah und fern und von jenseits der Grenze in gewaltiger Zahl zur Begrüßung des geliebten Herrschers zusammengeströmt war. Kaum war es möglich, die jubelnde Begeisterung, mit der Seine Majestät am 19. Juni 1902 in Aachens gastlichen Mauern aufgenommen wurde, noch zu überbieten, und doch möchte man's fast glauben. Bei dem wunderbarsten Kaiserwetter wirkte der Festschmuck der Stadt in seiner Einheitlichkeit wirklich großzügig und lebhaft heiter, die Häuserfronten und Balkons verschwinden fast unter dem Gewoge von Tannengrün, Fahnen, Bannern und Blumenwinden. Die alte Kaiser- und Krönungsstadt mag viele prächtigen Aufzüge gesehen haben. Von Karl dem Großen bis zu Wilhelm II. — welche Fülle der Erinnerungen lebt vor dem Betrachter auf, der das Auge der Vergangenheit zuwendet. Glanzvoll waren ihre Tage, als der gewaltigste Kaiser des Abendlandes von dieser Stätte aus die Geschichte Europas lenkte. In dem Münster Karls des Großen haben 32 Könige die Krone empfangen. Und doch glaube ich, an diesen Glanz, an diese echt vaterländische Begeisterung des gegenwärtigen Festes reicht kein Tag der Vergangenheit heran. — Nach der Ankunft des Kaisers am Kaiserplatze, der Stätte des neuen Denkmals, begrüßte er zunächst seine hohen Anverwandten, den Prinzen und die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, sowie den Fürsten und die Fürstin von Wied. Als Ehrengäste waren ferner erschienen die Minister v. Trott zu Solz, v. Dallwitz und Freiherr v. Schorlemer, der Oberpräsident Freiherr v. Rheinbaben, der kommandierende General v. Ploetz, die Oberbürgermeister von Düsseldorf, Bonn, Koblenz, Trier und Köln, sowie Abordnungen aus Belgien, Luxemburg und Holland. Oberbürgermeister Beltman von Aachen betonte in seiner Ansprache die geschichtlichen Beziehungen Aachens zum deutschen Kaisertum, und dann fiel auf ein Zeichen des Kaisers die Hülle. Das Denkmal zeigt die Gestalt Kaiser Friedrichs III. als Bronze-Reiterfigur, deren Haupt ein Lorbeerkrantz schmückt. Dann zog der Kaiser zum ehrwürdigen Münster, wo ihn Stiftspropst Dr. Bellesheim begrüßte. Er besichtigte die Kirche und ihre Schätze und sprach seine Zufriedenheit mit dem Fortgange der Ausbesserungsarbeiten aus, die er auch weiterhin zu unterstützen gedenke. Beim Festmahl im altberühmten Rathausaal sprach der Kaiser ernste Worte in ernster Zeit, die wie die zündenden Worte an gleicher Stelle im Jahre 1902 auch jetzt weithin Beachtung und Widerhall fanden.



Das Denkmal Kaiser Friedrichs III. in Aachen.

haben. Zugleich hat er seine Reisebestimmungen derart getroffen, daß er auch die wirtschaftlichen Verhältnisse dieses ehemals so kärglich bedachten Landesteils genauer in Augenschein zu nehmen vermochte. Dank der fürsorglichen Maßnahmen der Staatsverwaltung sowie auch des privaten Unternehmungsgeistes und der regen Tätigkeit des Eifelvereins ist heute in der Eifel ein entschiedener Aufschwung festzustellen, und mit freudiger Genugtuung haben die Eifelbewohner es deshalb begrüßt, daß der Landesherren sich davon zu überzeugen Gelegenheit genommen hat. Da der Kaiser von dem Landwirtschaftsminister Freiherrn v. Schorlemer und dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn v. Rhein-

An dieser Stätte erinnere er an die Zeiten, da die Raben noch um den Kyffhäuser flogen und die Sehnsucht nach dem neuen Reiche im Volke weiterlebte. Mit Bewunderung und Ehrfurcht sei er selbst an die Kaiserkrone herantreten; nicht der Glanz und die Macht waren es, die ihm vorschwebten, sondern er war sich der Verantwortung bewußt, die sie ihm auferlegte. Heute nach einer langen Regierung voll Frieden und Wohlfahrt dürfe er wohl sagen, daß von diesem Kleinod viel Segen ausgegangen ist. „Vertrauensvoll können alle Deutschen zu ihr ausblicken, und sie wird sich um so stärker erweisen, je mehr sie von der Treue, Liebe und ernstlichen Mitarbeit des Volkes umgeben und gestützt wird.“

Was Seine Majestät hier als notwendig hinstellt zur lebensvollen Weiterentwicklung des neu geeinten Reiches, das sah er zu seiner hohen Befriedigung an der aufrichtigen Huldigung der regjamen Aachener Bevölkerung, das zeigten

ihm aber auch in schönstem Lichte die sich nunmehr anschließenden Fahrten in das aufblühende und königstreue Eifel-land, auf der wir den Kaiser nunmehr in Wort und Bild begleiten wollen. Noch am selben Tage, dem 18. Oktober, reiste Kaiser Wilhelm über Montjoie und Schleiden am Nordrande der Eifel vor-



Kaiser Wilhelm II. in Aachen. — Aufgen. von Phot. Feist in Aachen.

bei nach Bonn, der 19. Oktober führte ihn durch den Nordosten des Eifellandes an den Rhein und nach Bonn zurück, während der dritte Tag den hohen Besuch durchs Herz der Eifel zur Mosel geleitete.

Die erste Eiselfahrt am 18. Oktober.

Aachen—Cornelimünster—Montjoie—Schleiden—Euskirchen—Bonn.

Kurz nach 3 Uhr verließ der Kaiser die Feststadt Aachen und fuhr mit den Herren seiner Begleitung, die dem kaiserlichen Auto in fünf Automobilen folgten, in die herbliche Eifel-landschaft hinein. Milder Sonnenschein breitete sich über das stetig ansteigende Hügelland aus. Das welkende Laub der Waldungen mischte sich in buntem Farbenspiel mit dem Immergrün der Nadelplantagen und dem nach langer Dürre wieder neu erstandenen Grün der Matten und Weideplätze, auf denen noch hier und da eine buntgeschleckte Viehherde nach der lange entbehrten frischen Graskost suchte. Der Montjoier Landstraße folgend, ging die Fahrt erst über Forst und Brand nach dem Städtchen Cornelimünster, dessen Häuser sich gar anmutig um die Abtei mit ihren stillvollen Gebäuden gruppieren. Am Eingangstor zur Abtei-

kirche wurde der Kaiser vom Ortspfarrer Dr. Kleinermanns, dem Seminardirektor v. d. Fuhr und dem Bürgermeister Esser empfangen. Eingehend besichtigte er die geräumige Kirche, zahlreiche kunstvolle Gefäße mit Reliquien und auf dem Chor die mit Scheinwerfer beleuchteten Heiligtümer, welche Ludwig der Fromme aus dem Aachener Choristag seiner Lieblingsstiftung an der Inde geschenkt hatte. Diese Heiligtümer sind das Schürztuch, das Grabtuch und das Schweißtuch Jesu, welche alle sieben Jahre im Anschlusse an die Aachener Heiligtumsfahrt gezeigt werden.

Nach herzlicher Verabschiedung setzte Se. Majestät die Fahrt fort über Rötgen, Konzen, Imgenbroich nach Montjoie, allerorts mit überaus herzlicher Freude und Begeisterung begrüßt. Ein eigenartiges Bild zeigte sich vor der Ehrenpforte in Imgenbroich. Eine stattliche Schar Veteranen brachte hier die alte Eifeler Volkstracht zu Ehren. Die ergrauten Männer trugen in frischer Rüstigkeit schöne

blaue Leinwandlittel, auf denen die erkämpften Ehrenzeichen prangten. Auf der andern Seite sah man die Frauen in ihren schwarzen, malarischen Kapuzenmänteln. Das charakteristische Bild übertraf die Kaiser, und er dankte besonders freundlich für diese sinnige Art der Huldigung.

Unter dem jubelnden

Zuruf einer gewaltigen Menschenmenge hielt der Kaiser gegen 1/2 5 Uhr seinen Einzug in die malerisch gelegene Kreisstadt Montjoie, die vielen Lesern des Vereinsblattes noch von dem diesjährigen Eifelvereinsfest in angenehmer Erinnerung verblieben ist. Sichtlich überrascht, fuhr der Monarch durch die mittelsalterlich gruppierten Häuserreihen in langsamem Tempo zum „Roten Haus“, dem Kommerzienrat Karl Scheibler gehörenden alten Patriziersitz. Am Portal wurde er vom Besitzer und von Landrat Dr. von Kessler empfangen. Der Kaiser sprach, während er in dem gastlichen Hause eine Tasse Tee annahm, seine lebhafteste Freude über die Begrüßung der Eifelbevölkerung aus und äußerte sich sichtlich befriedigt über die wertvolle alte Ausstattung des Roten Hauses, besonders über die berühmte alte Treppe mit ihren Schnitzereien, welche die Entwicklung der Tuchindustrie Montjoies darstellen. Auch die Lage des Felsenstädtchens Montjoie mit seinen engen, winkligen Straßen, der rauschenden Rur und der hochragenden Ruine des alten Jülichischen Herzogsschlosses wurde vom Kaiser mit anerkennenden Worten erwähnt. Beim Abschied überreichte er der erst kürzlich vermählten Tochter des Hauses ein prachtvolles Armband mit seinem Monogramm. Am Ausgange des Ortes nach Schleiden zu wies er humorvoll auf die dort angebrachte Inschrift: „Auf Wiedersehen!“

Stille Waldeinsamkeit umringt wohlthuend die hohen Eifelgäste, als der stattliche Zug der kaiserlichen Autos über Höfen, Walerscheid und Harperscheid nach Schleiden weiterfuhr. Freundlich eingebettet zwischen mäßig hohen Bergen liegt das schmucke Kreisstädtchen, das beherrscht wird von dem stattlichen Schloßbau, der dem Herzog von Arenberg zugehört. Ein Sproß des Blankenheimer Grafengeschlechts hatte vordem in Schleiden eine selbständige Herrschaft begründet. Ein Graf Ernst von der Mark verdient unsere besondere Beachtung, da er in erster Ehe mit einer Fürstin Sibylla



Die katholische Pfarrkirche in Schleiden. — Aufgen. von Paul Haas, Schleiden.

von Hohenzollern-Sigmaringen vermählt war, die in der Pfarrkirche zu Schleiden ihre Ruhestätte gefunden hat. — Die Bevölkerung des ganzen Schleidener Tales und der weitem Umgegend war zu Tausenden herbeigeeilt, um ihren Landesherrn zu schauen und zu grüßen, von Mechernich allein gegen 1000 Bergknappen, die unter klingendem Spiel in die Stadt einzogen. Landrat Dr. Kreuzberg entbot dem Kaiser den ersten Gruß, worauf Seine Majestät auf den Herzog von Arenberg zuschritt, der schon vorher dort eingetroffen war, um den Kaiser als Grafen von Schleiden zu begrüßen. So gleich lenkte der hohe Gast seine Schritte zur katholischen Pfarrkirche, wo ihn Oberpfarrer Peters im Namen beider Konfessionen empfing. Unter Führung des Oberpfarrers nahm der Kaiser zunächst die herrlichen Fenster in Augenschein, die aus dem 16. Jahrhundert stammen und an Kunstwert den alten Kölner Domsfenstern gleichstehen. Auch zwei Gemälde aus der Kölner Schule sowie ein sehr alter Kelch erregten seine Bewunderung. Längere Zeit verweilte er vor einem Atlas aus dem Jahre 1580, in dem jedes Blatt eine künstlerische Handzeichnung ist. Besondere Aufmerksamkeit erregte der Marmorarkophag, den der erwähnte Graf Ernst seiner 1621 entschlafenen Gemahlin aus dem Hohenzollernhause hatte errichten lassen. Der Kaiser drückte seine Befriedigung aus, daß dieses Denkmal, das vor mehr denn hundert Jahren zerschnitten worden war, um als Kommunionbank zu dienen, in so herrlicher Weise restauriert worden ist. Aus der auf 10 Minuten bemessenen Aufenthaltszeit des Kaiserbesuchs waren 25 Minuten geworden, ein Zeichen, wie sehr es dem hohen Gäste dahier gefallen hat. Dem Oberpfarrer befragte er beim Abschiede: „Sie haben eine reizende Kirche!“ und dem Landrat „Es war sehr schön hier!“ Als das Auto des Monarchen gegen 6 Uhr den idyllischen Ort verließ, zeigte er sich sichtlich gerührt, da in spontaner Begeisterung die Bevölkerung die Nationalhymne anstimmte. Manchem Krieger standen die Freudentränen in den Augen, und in manchem Herzen mag, wie Oberpfarrer Peters uns mitteilt, ein Gebet zum Himmel gestiegen sein: „Gott segne und erhalte unsern Kaiser!“

Weiter eilten die kaiserlichen Wagen durch die herbstliche Landschaft, auf der sich schon die Abend Schatten ausbreiteten, und nach rascher Fahrt über Gemünd und Commern ward gegen 7 Uhr Euskirchen erreicht. Auf dem Rathhausturme der gewerblustigen Stadt meldeten aufsteigende Raketen die Ankunft des Kaisers, der dann in langjamer Fahrt die prächtig geschmückten und erleuchteten Straßen durchfuhr und gar freundlich den brausenden Willkommgruß der Bevölkerung, der Schulen und Vereine entgegennahm. Ein klarer Herbsthimmel lag über der fruchtbaren Niederung, die sich zwischen Euskirchen und Bonn so reizvoll den allmählich sich senkenden Eifelhöhen anschmiegt. Immer wieder die gleiche Begeisterung empfängt den Landesherrn in Euchenheim, Rheinbach und allen Orten, die der stattliche Wagenzug durchfährt; gar ernst und würdig grüßt der Tomberg herüber, die Umrisse der Eifelhöhen schwinden mehr und mehr, das Dunkel des Kottenfortes weicht bald dem herrlichen Lichterschein am neuen Kriegerdenkmal in Duisdorf, und nun schallt dem Kaiser der Festjubil seiner lieben Mufenstadt Bonn entgegen, die ihm schon gar oft und stets mit gleicher Begeisterung den Willkommgruß entboten hat. Angenehme Erinnerungen aus sorgloser Studentenzeit lebten gewiß in ihm auf, als er bei der Einfahrt zur Poppelsdorfer Allee und zum Kaiserplatz wieder das unvergleichlich schöne Stadtbild vor sich sah, das im Festglanz und Lichtmeer seinen Reiz noch verdoppelt hatte. Eine offizielle Begrüßung fand nicht statt. Der Kaiser fuhr ohne Aufenthalt über die Coblenzer Straße zum Palais Schaumburg, wo ihn seine hohen Verwandten, die schon früh am Nachmittage direkt von Aachen nach Bonn geeilt waren, in herzlicher Gastlichkeit empfingen.

Die zweite Eiselfahrt am 19. Oktober.  
Bonn—Lechenich—Zülpich—Rheinbach—Altenahr—Mayen—Schloß Bürresheim—Maria-Vaach—Rheinufer—Bonn.  
In den Morgenstunden des 19. Oktober lagen Stadt und Rhein in leichtem Herbstnebel, durch den sich silbern die



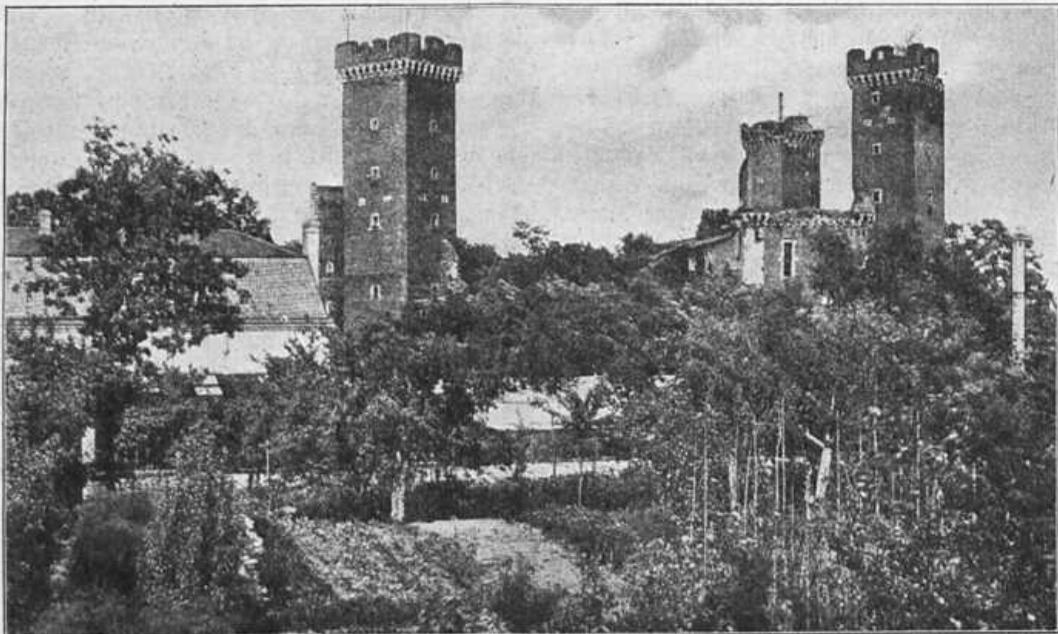
Grabdenkmal der Gräfin Sibylla von Hohenzollern in der Pfarrkirche zu Schleiden. — Aufgen. von Phot. Paul Haas in Schleiden.

Sonne brach. Kurz vor 9 Uhr sehen wir den Zug der kaiserlichen Autos am Rheinwerft vorbeiziehen, um eine zweite Fahrt ins Vorgebirge und die Eifel zu beginnen. Neben dem Kaiser, der die Uniform des Garde du Corps, Generalmantel und Mütze trug, saß die Frau Prinzessin Adolf

von Schaumburg-Lippe, ihnen gegenüber Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer und Oberpräsident Freiherr von Rheinbaben, im zweiten Kraftwagen fuhren Prinz Adolf, Generaloberst von Plessen und General von Sontard, in vier weiteren Autos die übrigen Herren des Gefolges: Oberhof-

marschall Graf zu Eulenburg, der Chef des Zivilkabinetts v. Valentini, Flügeladjutant Oberst v. Kleist, General der Freiherr v. Jenisch und Leibarzt Dr. Niedner. Es war gewiß für den Kaiser ein herzerfreuender Anblick, wie all die in langen Straßenzügen aufgestellten Bonner Jungens und Mädchen, große und kleine und kleinste, trotz des etwas frischen Herbstwetters vor Eifer glühten und mit Fähnchen und Tüchern und Händchen immer wieder ihm zuwinkten und ihm ihr Hurra zuriefen. Zur Belohnung bekamen sie nun auch einen schulfreien Tag. Ueber Hersel, Wesseling, Brühl

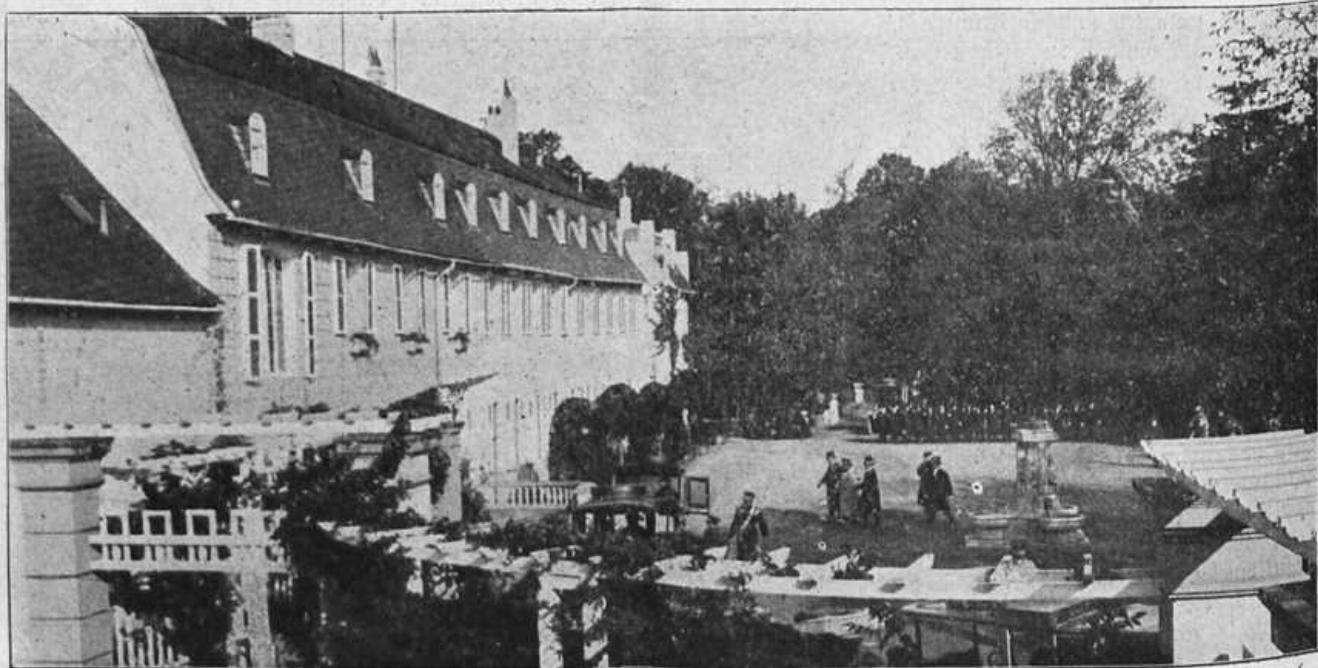
reiche Wurzeln schlug. Es ist die Braunkohle, die jüngere Schwester der Steinkohle, die hier so auffallenden Umschwung in Verkehr und Beschäftigung hervorgerufen hat. Auf dem Bergrücken des Vorgebirges schaut man dann wieder meilenweit in der Runde zahlreiche Orte mit geegnetem Land-



Schloßruine in Lechenich.

bau, und darunter kennzeichnet sich Lechenich mit seinen wichtigen Burgmassen als der gegebene Mittelpunkt der Landwirtschaft. Das ruhige Städtchen glich beim Einzuge seines Landesherren einem wahren Schmuckkästchen. Der Kaiser fuhr durch das Bonner Tor über den Rathausplatz zur Burg, die zu den bedeutendsten mittelalterlichen Burganlagen

der Rheinprovinz gerechnet werden kann und die übrigen nieder-rheinischen Backsteinbauten der Cölner Erzbischöfe noch übertrifft. Sie stellt sich als eine vollständige Wasserburg dar, aus der Vorburg und dem Hauptschloß bestehend. Mit gewaltiger Sprache



Kaiser Wilhelm II. vor dem Schlosse in Lechenich.

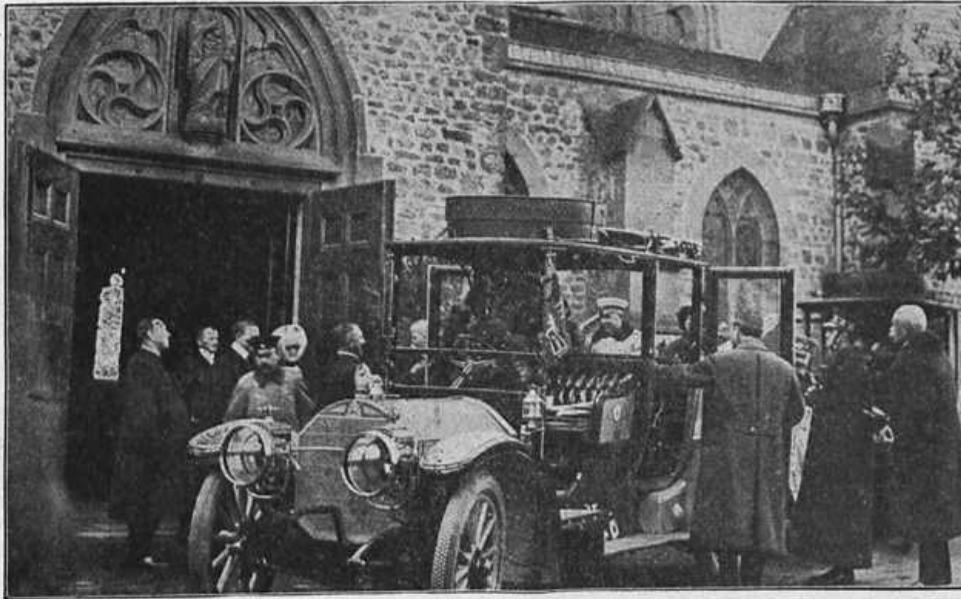
und Liblar, wo überall frohe Festesstimmung herrschte, ging die Fahrt ohne Unterbrechung nach Lechenich. Auf dieser Strecke hatte der Monarch Gelegenheit zu schauen, wie neben lohnender landwirtschaftlicher Betätigung auch die Industrie

reden hier die Steine von einer Festigkeit, der weder die Macht der Elemente noch die Werkzeuge der Belagerungen zu schaden vermochten. Wall und Graben, die Tore und Türme, das Herrenhaus und die Remisen, sie alle überragt die wichtige

Masse des Bergfrieds, der, fünf Stockwerke hoch, wie ein Niese daht, in seinem Charakter ein Abbild seines Erbauers, des mächtigen Erzbischofs Heinrich von Virneburg. Auf dem Schloßhofs wurde der Kaiser vom Regierungspräsidenten Dr. Steinmeister aus Cöln, von Landrat Dr. Kaufmann aus Guskirchen und Bürgermeister Reith aus Lechenich begrüßt. Mit raschem Blick erfaßte der hohe Gast sofort die rechte Stelle der Schloßterrasse, von der die Burg sich besonders wirkungsvoll darbietet. Sodann begab er sich, in angeregtester Unterhaltung mit dem Regierungspräsidenten und unserem allverehrten Eifelvereinsvorsitzenden Landrat Dr. Kaufmann begriffen, in das Innere der Ruine des Hochschloßes, wo der Herr Landrat die Führung übernahm.

Die Äußerungen des Kaisers während der etwa 20 Minuten dauernden Besichtigung der Hochschloßruine zeigten wieder seine große Sachkenntnis in geschichtlichen Dingen und sein besonderes Interesse für die Burgen des Mittelalters.

Er zog mehrfach Vergleiche mit der Hohenburg und gab wiederholt seinem Staunen Ausdruck, in einer so flachen Gegend ein so mächtiges Bollwerk zu finden. In dem Kavalierhause, der jetzigen Wohnung des Burgheeren, des Geheimen Kommerzienrats Mäser aus Dortmund, nahm er eine Erfrischung entgegen. Auf Einladung des Kaisers schlossen sich Regierungspräsident Steinmeister und Landrat Kaufmann der Weiterfahrt nach Zülpich an.



Kaiser Wilhelm II. vor der Peterskirche in Zülpich. — Aufgen. von Walter Sürth, Cöln.

Durch das festlich geschmückte Kölntor, von dessen Zinnen Deutscher Kürassiere einen Fanfarengruß herabsandten, fuhr Seine Majestät in das reichbesagte alte Städtchen Zülpich ein. Oberpfarrer Heyers und Bürgermeister Zander empfingen ihn an der Pforte der alten Peterskirche und geleiteten ihn durch das geschichtlich denkwürdige Gotteshaus. Der romanische Taufstein, das Portal und die Seitenaltäre aus der alten Antwerpener Schule erregten sein besonderes Interesse. Nunmehr wurde die Krypta besichtigt, die als uralte Kultstätte Beachtung verdient. Hier stand wahrscheinlich schon zur Römerzeit ein Marstempel, der in der ersten christlichen Zeit einer Michaelskapelle Platz machen mußte, die aber auch zur Normannenzeit hinweggefegt wurde. In der heutigen Verfassung stammt die Krypta aus dem 11. Jahrhundert. An dieser Stelle soll König Chlodwig nach der Zülpicher Schlacht sein Gelübde, Christ zu werden, feierlich erneuert haben. Hierauf deuten auch zwei Marmortafeln, die vor grade hundert Jahren das Institut de France der Stadt überwiesen hat. Als Bürgermeister Zander den Kaiser darauf aufmerksam machte, daß in der Inschrift Zülpich als die Wiege des französischen Imperiums und Chlodwig als Sieger über die Germanen bezeichnet wird, äußerte der Kaiser launig: „Inzwischen haben sich die Deutschen wieder besonnen.“ Besonderes Interesse bekundete der kaiserliche

Gast auch für die Zülpicher Schlacht und ließ sich durch den Bürgermeister über die vielerörterten abweichenden Meinungen hinsichtlich des Kampfplatzes kurzen Bericht erstatten. Wiederholt äußerte er seine Befriedigung über die Bauart der Kirche und ihre Kunstschätze und schied in aufgeräumtester Stimmung aus dem denkwürdigen Städtchen, das ihm vom Münsterort aus noch herzliche Abschiedsklänge nachsandte.

In gleichem festlichen Gewande wie am Vorabend zeigte sich die Stadt Guskirchen, die wiederum den Monarchen auf seiner Weiterreise begrüßen durfte. Besonders angenehm berührte ihn hier der Gruß einer Gruppe Guskirchener Tuchweber, die in blauem Arbeitszeuge, ausgerüstet mit dem Abzeichen der Weberzunft, recht sinnig die Hauptindustrie der Stadt vertraten. Ein Schild, in Laubgewinde quer über die Straße gespannt, bezeichnete in Versen ihre Tätigkeit:

Hier spinnet eine  
emf'ge Schar,  
Es surret die Ma-  
schine,  
Zu fert'gen eine gute  
War'  
Fürs Heer und die  
Marine.

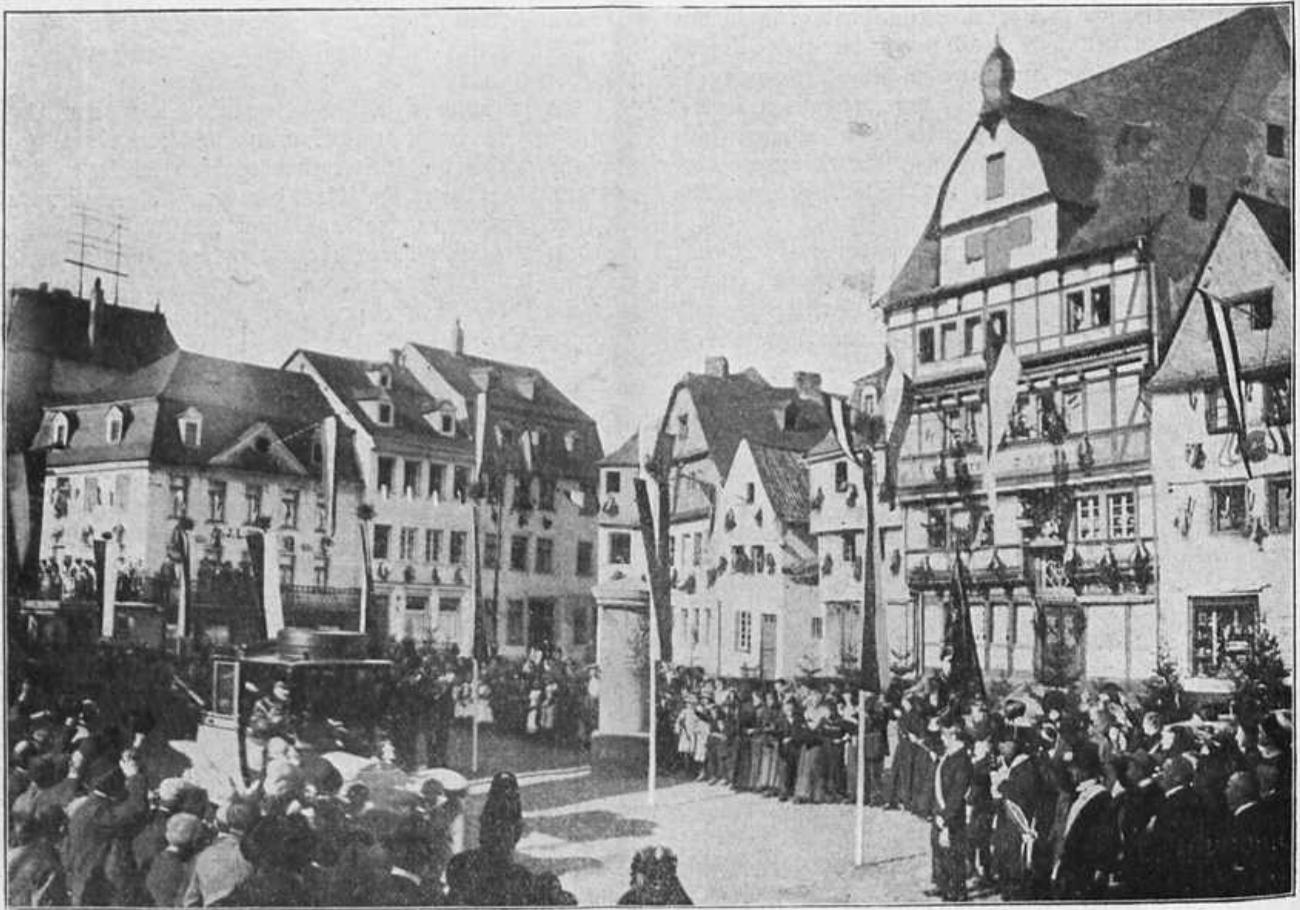
Unter den Klängen zweier Musikkapellen, durch einen reichbesagten Straßenzug von Buchenhainen und Fleckstauden fuhr der Kaiser durch das Städtchen Rheinbach. Die freudige Begrüßung, die herrliche Ausschmückung des emporblühenden Ortes fand, wie Seine Majestät andern Tags in Münster-

eifel dem Landrat v. Groote gegenüber betonte, volle Anerkennung.

In rascher Fahrt nimmt der kaiserliche Wagenzug seinen Weg wieder in die Eifelberge hinein gen Altenahr zu. Die Nachricht von der Durchfahrt des Kaisers hat nicht nur in den größeren Orten, wo ein kurzer Aufenthalt vorgesehen war, große Freude hervorgerufen, sondern auch die kleineren Dörfer und Einzelgehöfte, die links und rechts von den schön gepflegten Eifellandstraßen liegen, haben ihren Häusern ein festliches Gepräge gegeben. Kurze, scharfe Kurven an diesen Straßen nötigten häufig die kaiserlichen Automobile zu langsamer Fahrt, wodurch die Bewohner an solchen Stellen ungestört und ohne Drängen ihren geliebten Herrscher aus unmittelbarer Nähe schauen und grüßen konnten. Bald ist die Calenborner Höhe erreicht, aus den wirren Felsenklüften der Alpenwelt am Ahrlusse hallen Böllerschüsse herauf, wenige Minuten noch, und der Kaiserwagen hält im reizenden Burgstädtchen Altenahr vor dem „Rheinischen Hofe“. Hier begrüßten ihn Regierungspräsident Scherenberg, Landrat Heising von Ahweiler und Ehrenbürgermeister Fabry. Auch den Besitzer des Gasthauses, den alten Herrn Winkler, den der Kaiser von seiner Bonner Studienzeit her kennt, bedenkt er mit freundlichem Willkomm. Eine Zeitlang steht der Monarch betrachtend vor dem Felsgewirr der Ahberge.

Die stolzen Berge strecken dunkel die Häupter empor,  
Und Felsenjachen reden wie Arme daraus hervor.  
Am Berge düstert und träumet der Wald so wunderbar,  
Im Tale flüstert und schäumt rauschend die wilde Ahr.  
(Wolfgang Müller.)

und die kurz bemessene Zeit in lebhaftester Unterhaltung mit seiner Schwester, der Prinzessin Schaumburg, und den Herren der Begleitung wie im Fluge verstrich. In den Straßen, die wohl oft viele Gäste, aber nie so viele, gesehen hatten,



Des Kaisers Durchfahrt auf dem Markte in Adenau. — Aufgen. von Landschaftsfotograph Groß in Bonn.

Vom höchsten Gipfel des Gebirgsrückens grüßen die Trümmer der mächtigen Burg Are den deutschen Kaiser der Gegenwart. Sie möchten ihm erzählen von den Zeiten des mittelalterlichen Kaisertums, da noch da oben die Hauptvertreter des Eifeladels, die Grafen von Are, in ritterlichem Glanze lebten, die eine so bedeutende Rolle in der Geschichte des Kurfürstentums Köln und des Cassiusstiftes zu Bonn vertraten; sie möchten ihm zuraunen aus der Wunderwelt der Sagen und Volksüberlieferungen, die so zahlreich und poessievoll die Schloßtrümmer und das Felslabrynth von Astenahr umweben. Noch erfüllt von den Eindrücken der prächtigen Landschaft, begab sich der Kaiser in den Gartensaal des Hotels, wo das Frühstück genommen wurde

jubelten ihm tausende Schulkinder, entgegen. Junge Mädchen aus dem Pensionat Kalvarienberg

bei Ahrweiler warfen ihm begeistert kleine Blumensträuße mit Schleifen zu, die er lächelnd und dankend auffing und der Prinzessin Viktoria überreichte.

Gleicher Jubel, gleiche herzliche Begeisterung der Bevölkerung erwarteten den Landesherrn in allen Städten und Dörfern auf der Weiterfahrt. Dem prächtigen Straßenschmuck in dem anmutigen Kreisstädtchen Adenau, das der Kaiser in seiner ganzen Ausdehnung durchfuhr, gaben die von Tannengrün und Wacholder umsäumten Straßen ein besonders malerisches Bild; in Birneburg begrüßten ihn die Kriegervereine und die von weither zusammengeströmte Landbevölkerung, und be-



Kaiser Wilhelm II. vor Schloß Bürresheim. Empfang durch die gräfliche Familie von Henesse. Aufgen. von Geschw. Sinemus, Mayen.

sonders prächtig und würdig hatte sich Mayen als Hauptstadt des segneten Raifeldes herausgeputzt. An der stolzen Genovevaburg und den ausgedehnten alten Befestigungen vorbei lenkte der kaiserliche Wagenzug ins Rottetal ein, das vom herbstlichen Wald in buntem Farbenschmuck umsäumt erschien. Da, wo mehrere Seitentäler mündeten, winkte bald ein stolzer Schloßbau herüber, der sich noch in seiner alten, schönen Bauart präsentierte, da er von der Zerstörungssucht früherer Kriegszeiten verschont geblieben ist. Es ist Burg **Bürresheim**, dessen Märchenzauber weiten Kreisen durch Fritz v. Willems schönes Gemälde: „Das verwunschene Schloß“ vertraut geworden ist. Den Kaiser begrüßte hier die gräfliche Familie von Nenesse, der die stolze Feste zugehört, und nahm nach deren eingehenden Besichtigung dahier den Tee ein. Mehrere Mitglieder der Mayener Schützengesellschaft, welche die Ehrenwache im Burghofe gestellt hatte, zeichnete der Kaiser durch freundliche Anrede aus.

Obwohl ursprünglich nicht vorgesehen, konnte Seine Majestät doch nicht umhin, der ihm wohlbekannten Abtei **Maria-Laach** am schönen Kratersee seiner Aufwartung zu machen. Gegen 3 $\frac{1}{2}$  Uhr traf er an der Klosterpforte ein, wo er von dem Abte Freiherrn von Stotzingen empfangen und zur Abteikirche geleitet wurde. Was die Laacher Kirche auf die Höhe ihres künstlerischen Wertes erhebt, ist ihre äußerst romantische Lage an den Ufern des sagenumkränzten Sees und insbesondere der Umstand, daß sie sich in wohlthuendem Einklang mit der sie umgebenden, an Naturschönheiten so reichen Landschaft zu einem künstlerisch vollendeten Gesamtbilde vereinigt. Auch das Innere des Gotteshauses nimmt jeden gefangen, der das Münster betritt. In der großen Chorapsis, wo der vom Kaiser gespendete prunkvolle Hochaltar steht, ist eine Ausschmückung vollendet worden, die zu den bedeutendsten rheinischen Kunstleistungen der Neuzeit gerechnet werden darf. Es ist das eindrucksvolle Mosaikbild des segnenden Heilandes, das auf leuchtendem Goldgrunde in seiner Hoheit und Milde das ernste Bauwerk belebend zu durchfluten scheint. Mit großem Interesse nahm der Kaiser dieses Christusbild in Augenschein und ließ sich vom Abte die Einzelheiten erklären. Längere Zeit verweilte er am Spieltisch des neuen Orgelwerkes, nahm die Erläuterungen des Paters Willibrord über die einzelnen Klangkombinationen aufmerksam entgegen und horchte auf die gewaltigen Wirkungen des künstlerischen Orgelspiels. Beim Rundgange durchs Kloster besichtigte er die neue Sakristei, den Kreuzgang und die Abtskapelle; dann trug er sich ins Fremdenbuch ein und fuhr nach herzlichem Abschied unter dem melodischen Klange der Klostersglocken weiter gen Andernach zu.

Ein wundervoller Herbstabend kündigte sich im Zwielicht der Dämmerung an, als die hohen Eifelgäste zum Rheintal einbogen. Auch Vater Rhein will teilnehmen an der Huldigung seines Kaisers; Andernach, Niederbreisig, Brohl, Singig, Remagen, Rolandsack und Godesberg, alle seine Uferorte mit den klangvollen Namen wetteifern in Ausschmückung und frohester Begeisterung. Träumerisch blickt der mit holdem Zauber umwobene Rolandsbogen auf die in friedlicher Ruhe liegenden Gilande Nonnen- und Grasenerth hernieder, stolz heben der Drachensfels und der Delberg mit ihren Vasallen das Haupt, und die untergehende Sonne und der einziehende Herbst weben um sie ein prächtig Farbensgewand. Da regt's sich unter den Bäumen des stillen Inselklosters. Von Nonnenwerth kommen auf sanft gleitenden Ruderbooten die Klosterfrauen mit einer hellen Mädchenschar zur Rhein-

straße herüber, um auch dem Kaiser den Huldigungsgruß zu spenden. Dankend nimmt er den Rosenstrauß entgegen und lustig schwenken unter Jubelrufen die Mädchen ihre Fähnlein dem Herrscher entgegen, ein bezauberndes Bild, das an so heiterm Abend in dieser wunderbaren landschaftlichen Umrahmung besonders eindrucksvoll wirkt.



Hauptapsis der Kirche in Maria-Laach mit dem Kaiseraltar und dem Christusbild in Mosaik.

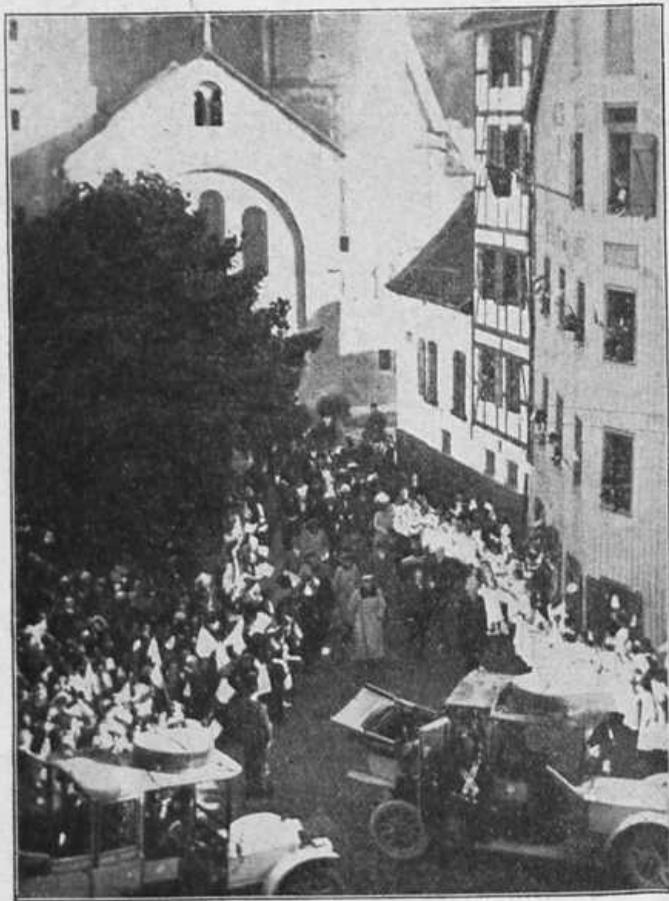
Entnom. d. Werke: P. Ab. Schippers, Maria-Laach und die Kunst im 12. u. 13. Jahrhundert.

Kurz vor 6 Uhr traf der Kaiser wieder in Bonn ein. Einen würdigen Abschluß des eindrucksvollen Eifeltages brachte Seiner Majestät die Huldigung der gesamten Bonner Studentenschaft, die nach 9 Uhr durch einen Fackelzug befundete, wie auch die akademische Jugend dem Landesherren in Treue und Liebe ergeben ist.

Dritte Eifelahrt am 20. Oktober.

Bonn—Münstereifel—Daun—Gerolstein—Prüm—  
Kyllburg—Wittlich—Eisef.

Am Freitag, den 20. Oktober, morgens 9 Uhr, erfolgte die Abreise des Kaisers von Bonn zur dritten Eifelahrt. Kurz nach 10 Uhr traf er in Münstereifel ein, um dem trauten Städtchen und der ehemaligen Stiftskirche mit ihren Kunstschätzen seinen Besuch abzustatten. Unter Glockengeläute und den Klängen des „Fürstengrußes“, der von Schülern der dortigen Forstschule geblasen wurde, bog der Kraftwagen des Kaisers in die Marktstraße ein, wo die verschiedenen Vereine und Schulen Aufstellung genommen hatten. Nachdem der Kaiser von den Herren Landrat v. Groote, Oberpfarrer Hochscheid und Bürgermeister Schumacher begrüßt worden, wandte er sich zu



Der Kaiser verläßt die Pfarrkirche in Münstereifel.

dem ihm aus seiner Bonner Studienzeit noch bekannten Landgerichtsrat a. D. Schnigler, dem er kräftig die Hand schüttelte. Dann betrat er mit seiner Begleitung die Kirche, eine im romanischen Stile gehaltene Pfeilerbasilika aus dem 12. Jahrhundert. Mit großer Befriedigung betrachteten die hohen Herrschaften die Sehenswürdigkeiten, besonders die vielen kunstvoll gewebten und reichgeschmückten Messgewänder früherer Zeit, unter denen am meisten ein Chormantel mit zugehörigen Kaseln Bewunderung erregte, Prunkstücke, die aus dem Brautkleide der Kaiserin Maria Theresia gefertigt sind und einer Freundin der Kaiserin, einer ehemaligen Aebtissin des Münstereifeler Frauenklosters, zum Geschenke gemacht worden waren. Die geschnitzten Chorstühle aus dem Hochchor, die Säulen aus dem Kalkfinter des Römerkanals, alte goldene Kirchengefäße, vor allem der große mit Bildwerken reichgeschmückte Sarkophag des Grafen Gotfried von

Bergheim aus dem Jahre 1335 fanden verständnisvolle Beachtung. In diesem Grabdenkmal studierte der kunstverständige Herrscher bewundernd das feingestickte Panzerhemd und die schönen Nebenfiguren und meinte: „Das müssen wir in der Marienburg haben!“, fügte aber, als er des Oberpfarrers besorgte Miene sah, lächelnd hinzu: „Natürlich im Abguß“. Sodann schrieb der Kaiser seinen Namenszug in ein schön verziertes Album ein. Beim Verlassen der Kirche winkte er sichtlich befriedigt den alten Kriegern zu, nahm herzlich dankend einen Blumenstrauß von den Kindern des Seminardirektors Dr. Edelbluth entgegen und betrachtete noch eine Weile das alte Rathaus, über dessen Erwerbung und demnächstige Wiederherstellung der Bürgermeister die gewünschte Auskunft gab. Begleitet von dem Jubel der Bevölkerung und dem „Halali!“ der Forstschüler, setzte Seine Majestät die Reise fort, den Grünröcken ein kräftiges „Weidmannsheil!“ zurufend. In Blankenheim wurde, entgegen dem Reiseprogramm, kurz Aufenthalt genommen, da mehrere Depeschen überreicht werden mußten. Der Kaiser unterhielt sich mit dem Landrat Dr. Kreuzberg beim Betrachten der mächtigen Trümmer der Burg bedauerte Seine Majestät, daß die Ruine, weil herrenlos, gewiß bald dem Verfalle preisgegeben sei. — Bei der Weiterfahrt in die hochgelegene Eifel Landschaft hinein, die sich dem Landesherren in ihrer herben, aber doch so wunderbaren Herbstes Schönheit darbot, berührten die kaiserlichen Autos den prächtig gelegenen Flecken Stadtkyll, woselbst eine gewaltige Menschenmenge von nah und fern zusammengeströmt war. Bei langamer Fahrt durch den Ort zeigte sich der Kaiser sichtlich erfreut über die herrliche Ausschmückung und die herzliche Begrüßung der vielen Tausende königstreuer Eifelbewohner. Nach gleich herzlicher Kundgebung der Bevölkerung in dem verkehrreichen Jünkerath und dem freundlichen Städtchen Hillesheim, das seine alte Umwallung bis auf unsere Tage erhalten hat, traf Seine Majestät um die Mittagstunde in Daun ein, das ein ganz der reizenden Landschaft entsprechendes Festgewand angelegt hatte. Am Landratsamt wurde er von Landrat Weismüller empfangen und gab dann sogleich das Zeichen zur Enthüllung des Denkmals am Kaiserbrunnen, das im strahlenden Sonnenschein inmitten des Festbildes einen glanzvollen Anblick bot. Ueber dessen Entstehungsgeschichte und die Einweihungsfeier wird an anderer Stelle der heutigen Nummer Kenntnis gegeben. Nach der Enthüllung fand im Hotel Schramm ein Frühstück zu vierzehn Gedecken statt, zu dem Landrat Weismüller und unser Eifelmalter Prof. Fritz von Wille aus Düsseldorf hinzugezogen wurden. Als der Kaiser den Saal betrat, war er ganz überrascht über dessen künstlerische Ausstattung. Sinnig umrahmt von Eifeler Pflanzenschmuck, waren dort fünf herrliche Eifelbilder angebracht, die von Prof. v. Wille für den neuen Kreisaal bereits fertiggestellt sind: Hillesheim im Kranz seiner alten Umwallung, Burg Kerpen im Frühlingzauber, die Kasselburg mit ihren hochragenden Türmen, die Felsen von Gerolstein und das Weinfelder Maar in düsterer Gewitterstimmung. Der Kaiser nahm die Bilder mit lebhaftem Interesse in Augenschein, wobei Prof. v. Wille erklärende Erläuterungen gab. Auch beim Mahle war der Kaiser in vorzüglicher Stimmung, verlieh seinem Entzücken über die reizvolle Eifelahrt beredten Ausdruck und erkundigte sich über die Wasserversorgung Dauns und über die Erwerbsverhältnisse und die kohlenstoffhaltigen Quellen des Kreises, wobei Landrat Weismüller eingehend Auskunft gab. Als er hörte, daß die Dunarquelle des Dauner Sprudels stark lithiumhaltig sei, versprach er, die Quelle gegen Sickerfrankungen wärmstens zu empfehlen.

Ein Eifelpanorama von anderer Eigenart empfing die hohen

Gäfte in dem felsgekrönten Gerolstein. Die Gestaltung des reizenden Straßenschmuckes hatte der anwesende Eifelmaier Degode geleitet; dazu gesellte sich der größte Maler, der

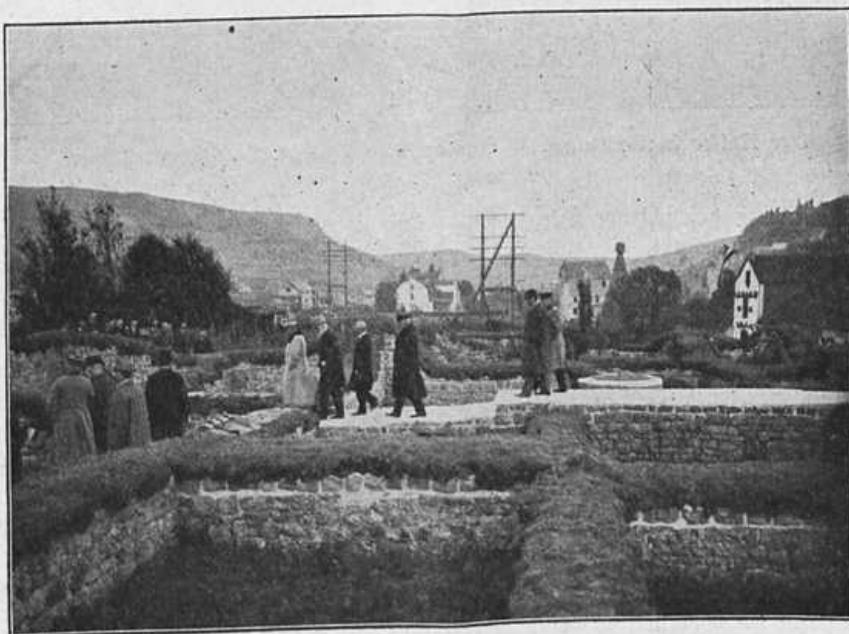
Nach Besichtigung des Bauplatzes und der Ausgrabungen der Villa Sarabodis verweilte der Kaiser sodann noch längere Zeit mit dem Freiherrn v. Mirbach und Pfarrer Best im



Se. Majestät vor dem Kaiserbrunnen in Daun. — Aufgen. von J. Pauly in Trier.

Eifelherbst, mit seinem bunten Waldekrantz, und einen wirkungsvollen Abschluß des zauberhaften Gesamtbildes gaben die hochragenden Dolomittfelsen und die ehrwürdigen Zeugen der Vergangenheit, die Gerolsteiner und die Kasselburg. Beim Gerolsteiner Sprudel, dessen Quelle ihre Wassermassen in hoher Säule emporwarf, ließ der Kaiser zu kurzer Besichtigung halten. An der Baustelle der evangelischen Erlöserkirche empfing ihn Oberhofmeister Freiherr von Mirbach; dann schritt er die Reihen der aufgestellten Kriegervereine entlang, die Oberförster Gabler gemeldet hatte, und richtete freundliche Worte an die Gardeveteranen Schneider und Klemens. Den Bürgermeister Sollhö beglückwünschte er, in einer landschaftlich so schönen Gegend zu wohnen.

Pfarrhause, wo ein Museum die zahlreichen Ausgrabungen an der Römervilla birgt. Auf dem Grundstücke, das der Kirchenbauverein für Berlin hier vor Gerolstein zurzeit erworben hat, war man nämlich auf Mauerreste und Gegenstände gestoßen, die nach den umfangreichen Ausgrabungen, welche Erzellenz von Mirbach vornehmen ließ, von einem großen römischen Gebäude herrührten. Auf den Trümmern dieser Römervilla siedelte sich zweihundert Jahre später eine fränkische Kolonistengruppe unter ihrem Führer Sarabod an, deren Besingung späterhin König Pippin der Abtei Prüm zum Geschenke machte. Unweit der Villa stieß man auch auf eine römische Badeanlage, die u. a. noch schön erhaltene kleine Ziegelsäulen der Heizkanäle aufweist. Die Okto-

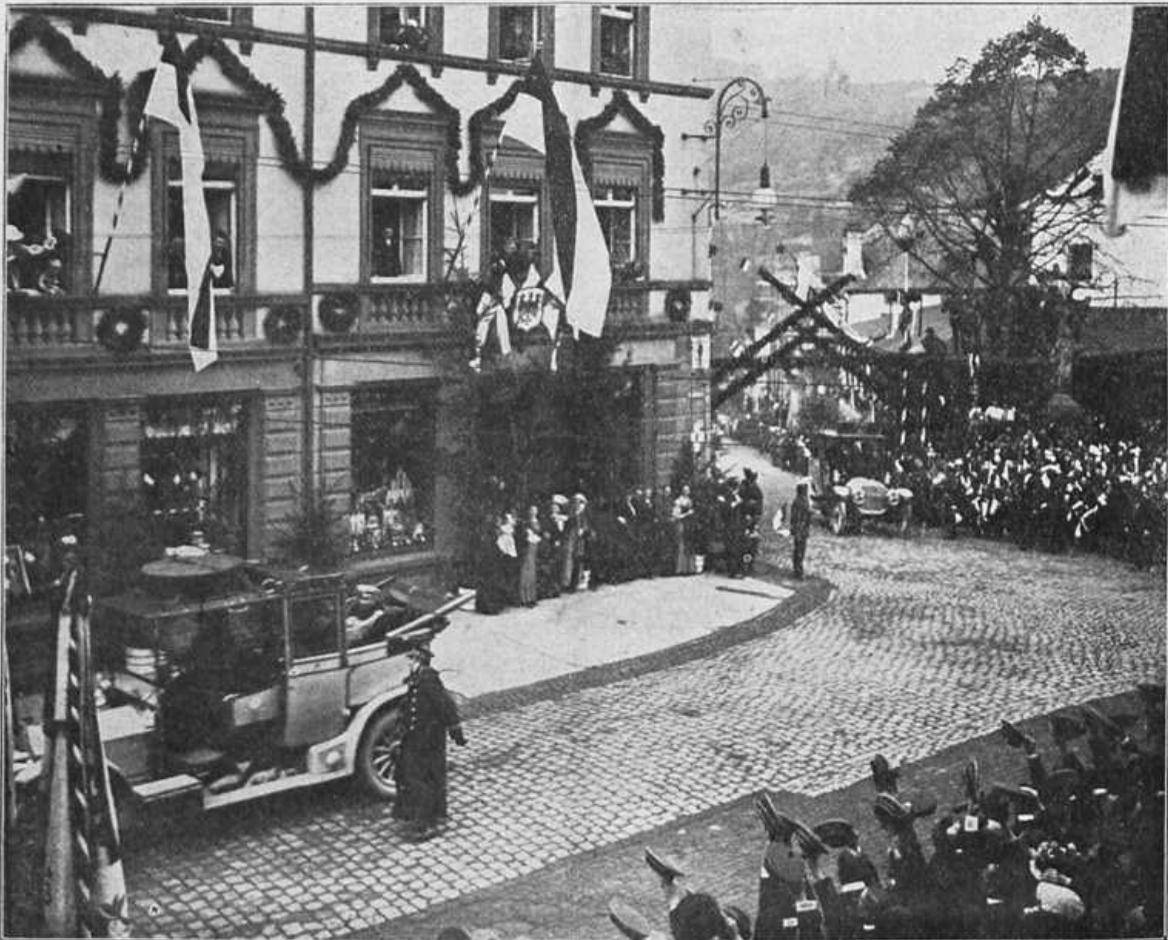


Der Kaiser auf den Trümmern der Römervilla Sarabodis vor Gerolstein. Aufgen. von Phot. F. Runge in Hillesheim.

ber- und Dezembernummer des Jahrgangs 1909 dieser Zeitschrift haben über alle diese Funde in Wort und Bild berichtet. — Ein prachtvoller Regenbogen spannte sich im Augenblick der Abfahrt Seiner Majestät über Gerolstein und das Kylltal, ein treffliches Sinnbild der Liebe und Treue, das den Kaiser und seine Eifler umschlingt. „Auf Wiedersehen in zwei Jahren!“ In diesem Wunsche waren sich alle Anwesenden einig, als sie vernahmen, daß ein Kaiserbesuch zur Einweihung der Erlöserkirche wieder in Aussicht stände.

Abseits der großen Eifelbahn Köln-Trier, einige Meilen gen Westen, liegt die denkwürdige Kreisstadt Prüm, deren reizvolle Lage „zwischen stattlichen Waldungen nicht minder

Majestät empfangen von Landrat Dr. Burggraef und Bürgermeister Dr. Kuland. Regierungsbaumeister Eggeling, der den notwendig gewordenen Umbau der Abtei leitet, die heute Amtsgericht, Gymnasium und Lehrerseminar beherbergt, geleitete den Kaiser durch das Abteigebäude, während Pfarrer Schneiders in der Salvatorkirche die Führung übernahm. Am Marmorarkophage Lothars I., einem Geschenke Kaiser Wilhelms I., gedachte der hohe Gast der alten großen Kaiserzeit, und der kostbare Reliquienschatz und sein stilreiner Schrein, die herrlichen Schnitzereien über den Chorstützen und eine prachtvolle Monstranz erregten sein ausgeprägtes Kunstinteresse. Wie den ganzen hochragenden Bau, nächst



Der Kaiser in Kyllburg. — Aufgen. von Photogr. M. Bäh in Trier.

bemerkenswert ist wie ihre berühmte geschichtliche Vergangenheit, an welche das Wahrzeichen der Stadt, die ausgedehnte Benediktinerabtei mit der doppeltürmigen Salvatorkirche, sofort beim Betreten des städtischen Weichbildes erinnert. Die Abtei Prüm war nicht nur Stiftung, sondern auch Familienkloster des karolingischen Herrscherhauses; ein Kaiser dieses Geschlechtes, Lothar I., fand nach bewegtem Leben hier Ruheort und Grabstätte. Ueber die Bedeutung dieser hervorragenden Klostergründung für die Eifelände wird uns heute Provinzialschulrat Dr. Cramer in besonderem Auszuge „Die Karolinger und die Eifel“ berichten. — Vor mehr denn tausend Jahren zog hier ein Kaiser ein, lebensmüde, losgelöst von seiner Regentenpflicht. Heute aber steht hier vor den Klosterhallen der mächtige Herrscher des neuen Deutschen Reiches, in der Vollkraft seiner Jahre, in der Machtfülle seines Herrschertums, inmitten einer ihm in Liebe jubelnden Volkschar. Am Hauptportal der Abtei wurde Seine

dem Dom zu Trier das geräumigste Gotteshaus des Trierer Bistums, so fand der Kaiser die Fenstermalereien sehr schön, meinte aber beim Anblick der kahlen Wände, man möge diesen wahrhaft fürstlichen Räumen ein würdiges Farbgewand geben, das sei sein kaiserlicher Wunsch. —

Auf der Weiterreise zeigte sich Schnecken in festlichem Gewande; von der stattlichen Burg grüßten die deutschen Farben hernieder. Gegen 4 Uhr traf der Zug der Automobile in Kyllburg ein. Der Kaiser stieg im „Eifeler Hof“ ab, wo er den Tee einnahm. Der Eingang und das Innere des stattlichen Gasthofs waren recht sinnvoll durch Pflanzen, Stoffe und Teppiche ausgeschmückt. Längere Zeit hielt er sich auf der Terrasse auf, entzückt von der herrlichen Aussicht ins Kylltal. Dann ließ er sich Bericht erstatten über Kyllburgs Fremdenverkehr, über Industrie und Landwirtschaft der Gegend und äußerte beim Abschied: „Das war einfach wunderschön hier!“ Eine ungeheure Menschenmenge hielt

die Straßen der Durchfahrt besetzt. Extrazüge hatten Tausende von Fremden nach dort gebracht; auf Staffelftein waren die Kreisstadt Wittlich und andere Orte durch Vereine vertreten. — Ohne Aufenthalt vollzog sich die Weiterfahrt von Kyllburg zur Mosel hin. Die stattlichen Ruinen der ehemaligen Eiserzenerabtei Himmerode schaute der Kaiser von der Fahrstraße aus, eine Besichtigung mußte wegen Zeitmangels unterbleiben. Auch auf dieser reizvollen Strecke durchs Salm- und Liesertal konnten sich die treuen Bewohner nicht genug tun, den Landesherrn festlich zu begrüßen. Besonders die Kreisstadt Wittlich, die so freundlich am Ausgange der Eifelberge sich hinzieht, prangte in glänzendem Fahnen Schmucke. Hier schien dem Kaiser besonders die sinnvolle Aufstellung des Turnvereins und der Feuerwehr zu gefallen. Bald sind die Moselberge erreicht, und die liebliche Mosella begleitet den Landesherrn bis zum Endpunkt der Eifelreise, bis nach Schloß Liefer. In Bernkastel war der beabsichtigte Aufenthalt noch in letzter Stunde abgesagt worden. Herzlich wie immer war der Empfang des Kaisers in der Fa-

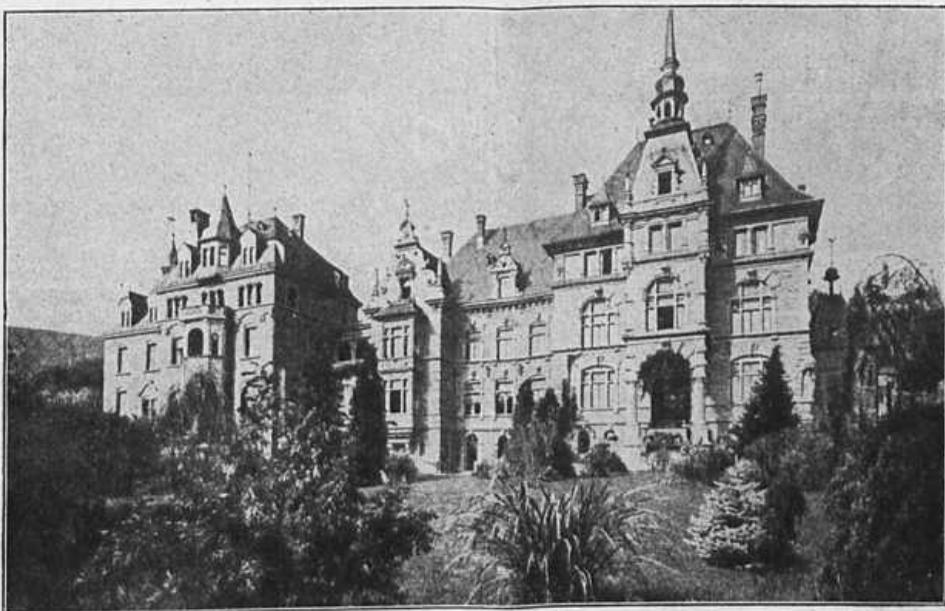
milie des Staatsministers Frhrn. v. Schorlemer, unseres hochgeschätzten Ehrenvorsitzenden. Im Schloßhofe hatten auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers die Kinder des Kriegerwaisenhauses Wittlich mit ihren Lehrern Aufstellung genommen, die Seine Majestät recht freundlich begrüßte. An der Freitreppe wurde er von Frau von Schorlemer und den übrigen Mitgliedern der Familie empfangen und ins Schloß geleitet.

Bald darauf betrat er unter Führung des Schloßbesizers das Kelterhaus, wo drei hydraulische Pressen den köstlichen 1911er Most auspreßten. Der Kaiser kostete ein Glas Most seines Lieblingsweines, des „Lieserer Niederberg“, und zog dabei den Schwiegerjohn des Ministers, den Grafen Kageneck, Militärattaché in Wien, in ein sehr angeregtes Gespräch. Draußen hatten die Weinbergarbeiter, Küfer und Kellerarbeiter mit ihrem Handwerkszeug und Sammelförben Aufstellung genommen. So wurde Sr. Majestät im gastlichen Moselschlosse ein Stück Moseler Winzerleben vor Augen geführt. Nach dem Festessen im engeren Kreise begrüßte der Moselsängerbund den Kaiser im Liebe, ein Feuerwerk von der Müllheimer Seite ließ die Moselberge in rotem Glanz erscheinen, und nach herzlichem Abschied von seinen freundlichen Gastgeberinnen bestieg der Kaiser gegen 10 Uhr den Hofzug zur Rückfahrt nach der Residenz; die Kaiserfahrt durch die Eifelberge war beendet.

\* \* \*

Vorbei sind nun die eindrucksvollen Oktobertage, die der Eifel wiederum die Ehre brachten, den Schirmherrn des Reiches in ihren Bergen zu schauen und zu grüßen. Fast allerorts, wo Aufenthalt genommen ward, gab der

Kaiser seinem Entzücken Ausdruck über den warmen Empfang, über die herrliche Ausschmückung, über die Schönheit der Landschaft und die reichen Denkmäler der Kunst und Geschichte. Der wirtschaftlichen Lage des Eifellandes schenkte er besondere Beachtung und ließ sich in allen Eifelteilen, die er berührte, an erster Stelle über die Erwerbsverhältnisse berichten. „Die Eifel hat sich anlässlich der Fahrten Seiner Majestät des Kaisers von ihrer schönsten Seite gezeigt. Land und Leute haben ebenso wie im Jahre 1906 die besten Eindrücke bei Seiner Majestät und den Allerhöchstdenselben begleitenden Herren hinterlassen.“ Mit diesen anerkennenden Worten bestätigt Erzellenz v. Schorlemer in einer Zuschrift die volle Zufriedenheit der hohen Eifelgäste, ein höchst erfreuliches Ergebnis der denkwürdigen Kaiserfahrt durch die Eifel. Gewiß wird dieser Besuch Seiner Majestät in Begleitung der Vertreter der höchsten Behörden dem Eifelland auch fernerehin das Wohlwollen der Staatsregierung insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete festigen und dauernd erhalten. Dem



Schloß Liefer, das gastliche Moselheim des Landwirtschaftsministers Erzellenz v. Schorlemer.

Eifelverein und seiner vorzüglichen Leitung bedeutet der hohe Besuch eine Anerkennung seiner idealen Bestrebungen und ermuntert ihn zu weiterem verdienstvollen Schaffen. Die Eifelbewohner selbst fanden in diesen Tagen erfreuliche Gelegenheit, ihre bewährte vaterländische Gesinnung in ungekünstelter Herzlichkeit dem geliebten Landesherrn zu offenbaren. Möge dieses gegenseitige Vertrauen, dieses Band der Treue und Liebe

zwischen Thron und Volk allüberall in gleich schöner Weise sich erhalten und fortbestehen zum Segen der einzelnen Landesteile, zum Heile des gesamten deutschen Vaterlandes!

„Wo Lieb' und Treu' sich so dem König weihen,  
Wo Fürst und Volk sich reichen so die Hand,  
Da muß des Volkes wahres Glück gedeihen,  
Da blüht und wächst das schöne Vaterland!“

M. B.

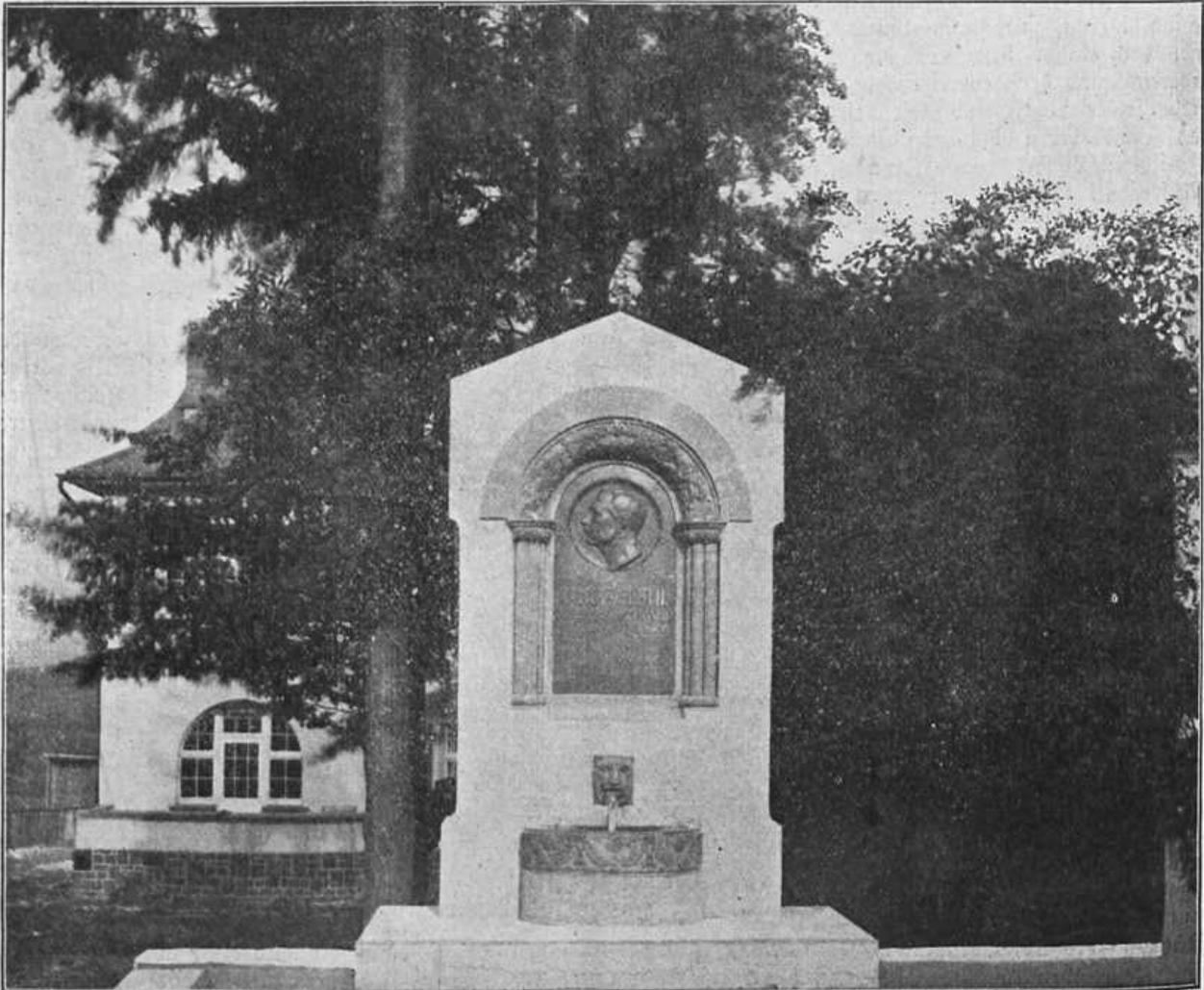
### Der Kaiserbrunnen in Daun.

Zur Erinnerung an seine Einweihung am 20. Oktober 1911 in Anwesenheit des Kaisers.

Mit großem Jubel wurde in unserm Kreise die frohe Botschaft aufgenommen, daß der Kaiser am 20. Oktober den Kreis Daun mit seinem Besuche beehren werde. Es ist ein sonderbares Zusammentreffen, daß an demselben Tage vor fünf Jahren Seine Majestät zum ersten Male in unserem Kreise weilte. Besonders groß aber war die Freude in unserem Kreise, als die Nachricht sich verbreitete, daß, entgegen dem ursprünglich festgelegten Reiseplane, der Kaiser auch nach Daun kommen werde, um hier längeren Aufenthalt zu nehmen. Galt es doch, den gerade fertiggestellten Kaiserbrunnen, dessen Enthüllung für den 23. Oktober vorgesehen war, nunmehr in Gegenwart dessen zu enthüllen, für den diese Huldigung bestimmt ist. Nicht vergessen ist es ja in unserem Kreise, daß der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalte, als er von der

Notwendigkeit einer Wasserversorgung und den dieser entgegenstehenden Schwierigkeiten gehört hatte, durch sein persönliches Eingreifen der Wassernot ein Ende machte. Mit Begeisterung wurde es deshalb gelegentlich eines Kaisergeburtstagesessens aufgenommen, als Landrat Weismüller den Vorschlag machte, diese denkwürdige Tatsache durch einen Brunnen zu verewigen. Eine sofort veranstaltete Sammlung legte den Grundstock. Der Kreistag beschloß einstimmig die Errichtung, und die Gemeinde beteiligte sich an den Kosten. Wenn es aber gelungen ist, mit verhältnismäßig kleinen Opfern einen überaus würdigen Gedenkstein zu schaffen, so verdanken wir dies dem ganz besonderen Entgegenkommen des ausführenden Bildhauers Wilhelm Faßbin der zu Köln. Zweimal

seinen damaligen Besuch und die damit verbundene Fürsorge. Aber welchen Segen diese landesväterliche Gnade dem Orte gebracht hat, das erzählen uns die kleinen Figuren, die in meisterhafter Weise in dem das Kaiserbild umgebenden romanischen Wulst eingefügt sind. In der Mitte trinkt ein Kind die Vögel des Himmels. Links deutet ein mit einer Greifkanne bewaffneter Gärtner die Wohltat des Wassers für die Pflanzen an, während das rechte Gegenstück, ein hilfsbereiter Feuerwehrmann, das Wasser als Brandschutzmittel verherrlicht. Rechts unten schlürft ein Wanderer, mit dem Stab in der Hand, das erquickende Raß, und links gibt ein Jäger seinem Hunde zu trinken: das Wasser für Mensch und Tier. Der unterhalb der Bronzeplatte befindliche wasserpendende Tier-



Der Kaiserbrunnen in Daun. — W. Faßbinder, Bildhauer in Köln.

wurde durch Seine Erzelenz Oberhofmeister der Kaiserin Freiherrn von Mirbach, der in liebenswürdiger Weise diese Aufgabe übernommen hatte, Seiner Majestät über den Brunnen Vortrag gehalten. Das Ergebnis war ein vom Geheimen Ober-Baurat Schwachten zu Berlin angefertigter Entwurf. Dieser fand die Genehmigung Seiner Majestät, und trägt in charakteristischen Schriftzeichen den Vermerk: „Ja. W. R. 28. 1. 1911.“ Nunmehr übernahm Faßbinder die bildhauerische Ausgestaltung und die Modellierung des überlebensgroßen Kaiserporträts. Auch dieses fand ohne jede Abänderung die Allerhöchste Genehmigung. Der nunmehr neben dem Landratsamte vor einem tannen- und laubgrünen Hintergrunde aufgestellte Brunnen zeigt auf den ersten Blick, daß zwei in ihrem Fache bedeutende Männer ihre Kräfte zu einem herrlichen Ganzen vereint haben. Überrascht die äußere Form durch ihre Einfachheit und monumentale Bornehmheit, so bestechen die Bildhauerarbeiten durch ihre klassische Ruhe und ihre unvergleichliche Einpassung in die Architektur. Und wie ist der Ausdruck des Zweckes, dem der Brunnen dienen soll, gelöst? Wohl kennzeichnet das Kaiserbild und die Inschrift:

„Wilhelm II. wollte im Kreise Daun am 20. Oktober 1906. Seine Fürsorge schuf diesen Quell“, daß es sich um eine Dankeshuldigung an den Kaiser handelt für

kopf ist in seiner modernen viereckigen Form vorzüglich gelungen. Das Becken endlich, in welches das Wasser fällt, deutet in einer gewundenen Wellenlinie am Sockel diesen Zweck an, der durch zwei in ihrer Einfachheit und humorvollen Sitzstellung sehr wirkungsvoll aufgefaßte Frösche verstärkt wird. Ein breites Band aus Palmblättern und Rosen verfinnbildlicht die Liebe und Dankbarkeit und den Frieden, der als die hervorragendste Tat unseres Friedenskaisers die Grundbedingung eines solchen Werkes ist. Das Rosenmotiv kehrt wieder in den Kapitälern, welche die neben der Bronzeplatte angebrachten Dreisäulen bekrönen, je durch ein Rosenblatt miteinander verbunden. Das Kaiserbild, übrigens nicht das erste, das als Frucht des Künstlers die Genehmigung Seiner Majestät gefunden hat, ist außergewöhnlich gut getroffen. Es zeigt in kunstvollendeter Weise den tiefen Ernst, mit dem unser Kaiser seine Herrscherpflichten auffaßt. Ein besonderer Reiz des Brunnens liegt in dem Material, Kirchheimer Muschelskalk, und der von dem Künstler beliebten Behandlung. Dadurch, daß die glatten Flächen schraffiert, die Bildhauerarbeiten dagegen poliert und hierdurch wesentlich dunkler und marmorähnlich sind, entsteht mit der in ihrer Patina sehr gelungenen Bronzeplatte ein Dreiklang der Farben, wie es schöner nicht gedacht werden kann.



barter Höhe schon von den Heiden der Urzeit gegründet und besiedelt war; der Spaten hat auch — ein ganz seltener Glücksfall — gleich den alten Namen des Ortes, den wir z. B. bei der Saalburg noch schmerzlich vermissen, ans Tageslicht gebracht. Varnenum hieß er in gallisch-römischer Zeit. Bemerkenswert aber ist, daß die karolingische Gründung im friedlichen, wohlangebauten Tale sich birgt, während die vorgeschichtliche, aber bis in die Römerzeit hinein fortgesetzte Siedlung nach altgallischer Weise sich auf trutziger Höhe erhebt. Als dann die Römerherrschaft dahinsank, da blieben doch zunächst die Dorfgenossen dort oben, und als Wahrzeichen der ältesten Vergangenheit steht noch heute die einstige Pfarrkirche des Orts, in ihrem alten Turme gespickt mit Skulpturresten des Altertums, beherrschend oben am Rande des Berghangs, unmittelbar an einer der frühgeschichtlichen Verkehrsstraßen, die von französisch-belgischem Boden her durch die Eifel zum Rheine führten.

dann im Jahre 799 Karl der Große selbst durch seine Gegenwart, und die kirchliche Weihe geschah durch niemand anders als Papst Leo III., denselben, der im Jahre darauf dem großen Franken die römische Kaiserkrone aufs Haupt setzte. Wenn der streitbare Herrscher mitten aus den Mähen des damals noch wütenden Sachsenkrieges zu diesem kirchlichen Weihefest im Ardennenwalde erschien, so mag schon daraus die Bedeutung des Ortes erhellen. Die reichen Schenkungen an Heiligtümern und weltlichem Besitz bezeugen das gleiche. Wie Karl selbst im Aachener Münster seine Ruhstätte fand, so sein Enkel, Kaiser Lothar I., in der Abteikirche zu Prüm. Es ist bekannt, wie er in seinem letzten Lebensjahre (855), der überschweren Bürde satt, die Krone mit der Kutte vertauschte: sein Grabmal prangt heute, in den ersten Jahren des neuen Deutschen Reiches prächtig verjüngt, im Chore der weiträumigen Katakombenkirche, die im 18. Jahrhundert an die Stelle des alten Gotteshauses trat.



Abtei und Salvatorkirche in Prüm. — Gezeichnet von Reg.-Baumeister Eggeling.

Und wie hier, so an zahllosen Stellen des weiten Berggebiets! Nicht bloß um die große Pfalz Aachen gruppierten sich die vielen karolingischen Königshöfe (villae regiae); die Wirtschaftsordnung des größten der Karolinger, das Capitulare de villis, ward ebenso eifrig an vielen Stellen der Eifel gepflegt und befolgt. Und vielfach nahmen gerade hier die „Kulturträger in der Kutte“ das Wort des großen Kaisers in ihre Hand, vor allem zu Prüm, am gleichnamigen Fluß uralten Namens. Auch hier ein Aufbauen auf alter Grundlage! Denn das ganze Prümthal wie auch das ihres Zuflusses, der Nims — Ausonius nennt sie Nemesa — steckt voll von Resten aller vorfränkischen Perioden! Aber nicht erst zu Karls Zeiten, sondern schon mehrere Menschenalter vorher hatten seine erlauchten Vorfahren hier ihre kolonisationsartige Tätigkeit entfaltet und Kloster und Kirche gegründet. Die Weihe eines größern Neubaus beehrte

kehrwege; an einem der vier Tore, die als Zeugen mittelalterlichen Lebens noch aufrecht stehen, kamen vor einigen Jahren römische Grundmauern und goldene wie bronzene Münzen gleicher Herkunft zutage. Unweit der Stelle liegen die beherrschenden Schloßruinen aus der Zeit der Sächsischen Herrschaft; weit älter aber als diese Feste ist eine gewaltige Burganlage weiter den Berghang hinauf, die ebenfalls noch in die Tage der Karolinger hinaufreicht; eine Münze Ludwigs des Frommen, die im Gemäuer sich fand, spricht dafür. Ja es ist wahrscheinlich, daß es dieselbe Burg ist, die im Jahre 882 bei dem furchtbaren Normannen-einfall den Prümer Mönchen als Zufluchtsstätte diente.

Die glänzende Doppelabtei Malmédy-Tablo weist noch weiter in die Reihe der Jahrhunderte, in die merowingische Periode, zurück. Ja, die keltoromanischen Namen der beiden Orte — Malmundarium und Stabulacum — erzählen uns noch von weit älteren Bevölkerungs-

Glänzende Namen wissen die Prümer Jahrbücher zu nennen: den tatkräftigen dritten Abt Marquard, den heiligen Wandelbert, den Geschichtschreiber Regino, den klugen, durch sein Verwaltungstalent hervorragenden Caesarius. Prüm wetteiferte als Reichsabtei an Glanz und Macht mit St. Maximin vor den Toren der alten Augusta Treverorum. In der Eifel selbst wie ringsum im begrenzenden Sachlande nannte Prüm zahllose Güter und Höfe, Wälder und Weinberge sein eigen. Die wichtigste Schöpfung in der Eifel selbst, noch zur Zeit Ludwigs des Frommen, war das neue „Monasterium“ im Tal der obern Erft, das heutige Münster-eifel, dessen Pfarre und Stiftskirche in ihren ältesten Teilen noch in die Gründungszeit zurückreicht. Das ehemalige Monasterium lag am Schnittpunkte zweier uralter Ver-

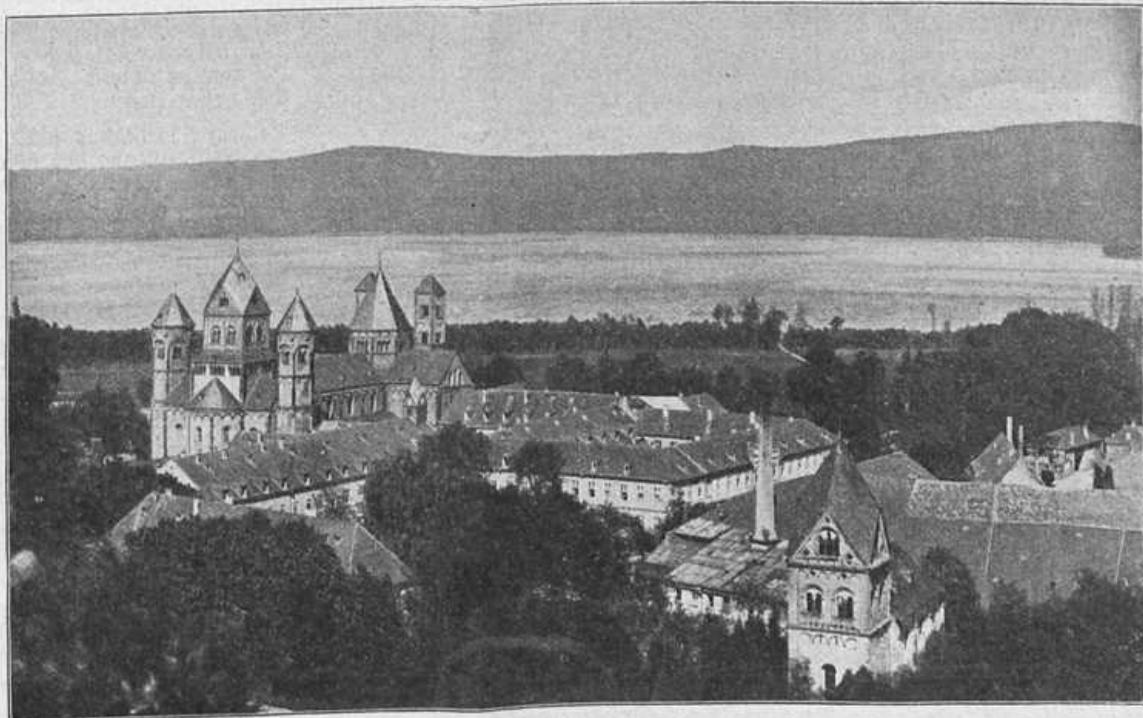
schichten. Aber gerade in den Zeiten seit Karl dem Großen entfaltete sich die Stiftung des hl. Remakus zu vollster Blüte und größter Macht. Umgekehrt gehören andere wichtige Klostergründungen der Eifel einer späteren Zeit des Mittelalters an, so vor allem die Perle des romanischen Stils am Rhein, Maria Laach in der Nachbarschaft des fruchtbaren Maifeldes, dann Himmerode als ein Denkmal des Glaubenseifers des heiligen Bernhard, endlich Steinfeld, der kulturelle Mittelpunkt des Urstgebiets. Aber merkwürdig — sie alle liegen auf Höhen, die sämtlich auch die lebhaftesten Spuren fränkischen und besonders karolingischen Einflusses aufweisen. Die weiten Stollen der Lavabrüche im Bereich des Laacher Sees, die römischer Unternehmungsgestalt in das dunkle Gestein getrieben, wurden gerade seit Karl dem Großen wieder lebhafter ausgebeutet, wie gefundene Münzen und Werkzeuge beweisen. Das Tal der Salm, der römischen Salmona, die der Völsinger der Mosella in einem Atem mit ihrer Nachbarin, der Vesura (Vieser) nennt, war von der Urzeit an ununterbrochen — nach Ausweis der Siedlungsreste — bebaut und bevölkert gewesen. Ganz das gleiche gilt für die Gegend um Steinfeld, wo besonders der uralte, schon von den Kelten betriebene Bergbau immer wieder zu neuer Arbeit lockte.

Den werktätigen Einflüssen klösterlicher Kulturarbeit eiferte man anderwärts nach; besonders der rasch erstarkende Adel, und gerade die Eifel kennt überraschend zahlreiche Adelsgeschlechter, entfaltete, wiederum anknüpfend an ererbte Ueberlieferungen, eine reiche volkswirtschaftliche Tätigkeit. Besonders das Kylltal, das von Norden her nach Trier zu die Eifel schneidet, weist heute in seinem Gebiete noch zahlreiche Spuren dieser Entwicklung auf. Die Herren von Castell machten sich die günstige Lage eines römischen Kastells, an der Stelle der heutigen Kasselburg, zunutze, und drunten im Tale, bei Gerolstein, wo die jüngste Zeit eine reich ausgestaltete römische Villa aufgedeckt hat, begann gerade von der karolingischen Periode ab wieder eine gesteigerte Siedlungstätigkeit; dies sind Zeugen die vielen keramischen Reste, Waffen und charakteristische Schmuckgegenstände, die aus zahlreichen Grabfunden uns entgegentreten. Bei Kyllburg, dort, wo eine Schleife des tief in den Buntsandstein eingeschnittenen Flusses eine natürliche, schon von den Galliern ausgenutzte Festung und dazu ein anmutiges Landschaftsbild geschaffen, bezeugen schon die im Dunkel der Zeiten sich verlierenden Pfarreigründungen die steigende Entwicklung in fränkischer Zeit; ganz ebenso reichen die erhaltenen urkundlichen Zeugnisse der Adelsgeschlechter im ganzen Umkreis, die Manderscheider nicht aus-

genommen, in die Zeiten der karolingischen Herrscher zurück. Und um so dichter, um so bereiteter werden die Spuren und Zeugnisse fränkischer Tatkraft und Größe, je weiter wir die Kyll abwärts gen Trier vordringen, den geistigen Brennpunkt der ganzen Südeifel. Kurz erinnert sei an Speicher (ein römisches Spicarium), wo damals die seit ältester Vorzeit überlieferte Tonindustrie sich wieder belebte, an Cordel, dessen Steinbrüche, von den Römern einst fleißig ausgebeutet, wieder von dem Bidel karolingischer Werkleute widerhallten. Trier selbst aber, dessen kirchliche und weltliche Schatzkammern heute noch einer glänzenden Lobrede auf die fränkische Kleinkunst gleichkommen (nur die einzige Aida Handschrift sei genannt), beweist jedem, der sehen will, wie Karls des Großen Zeit nicht bloß auf dem Gebiete des Schrifttums ein Wiederaufleben altüberkommener Ueberlieferung bedeutet, sondern gerade auch im Bereiche der Volkswirtschaft, zumal in unserer Westmark, den kräftigsten Aufschwung brachte. Wie es keine bloße Herrscherlaune, kein Spiel des Zufalls war, wenn der große Kaiser im Kreis der heißen Ardennenquellen sich niederließ, so war auch die Rückwirkung auf unsere Eifel nicht einem vorüberhuschenden Schatten gleich, sondern eine Kulturthat ersten Ranges. Daß aber das Eifelland solcher Entwicklung fähig war, daß die ausgestreuten Keime zur herrlichen Saat aufgingen, das ist für uns heute ein glückverheißender Ansporn, nicht zu erlahmen in den Mühen um unser abermals zu neuer Blüte erwachendes Bergland.

### Die Gründung der Abtei Maria-Laach.

Lenken wir unsere Blicke zu jener anmutigen Stätte stiller Betrachtung und frommer Gottesverehrung, die so sehr übereinstimmt mit der Ruhe und dem Frieden der Umgebung, zur weitbekannten Abtei Laach. Es soll uns aber heute nur beschäftigen, was Geschichte und Legende von der Entstehung des Klosters vermelden. Im Westchor der prächtigen Kirche ruht auf reichverzierter Tumba das Steinbild des Pfalzgrafen Heinrich in mehr als Lebensgröße, in Mantel und Fürstenhut. Pfalzgraf Heinrich II. ist der Gründer des Klosters; die Gründung reicht über 800 Jahre zurück ans Ende des 11. Jahrhunderts. Am südlichen Ufer des Sees besaßen die alten Pfalzgrafen ein Schloß, das Palatium, wonach noch heute die von ihnen beherrschte Gegend die Pellenz genannt wird. Hier auf



Maria-Laach, Abtei und Kirche.

der Burg zu Laach residierte auch Pfalzgraf Heinrich II. mit seiner Gemahlin Adelheid, einer Tochter des Grafen von Orlamünde. Im Jahre 1093 stifteten nun beide das Kloster, das seinen Namen dem See einnahm. Bald nachher starb der Stifter, ohne sein Werk vollendet zu haben. Er hatte seinen Stiefsohn Siegfried zum Erben eingesetzt mit der Verpflichtung, den Bau des Klosters zu vollbringen. Dieser aber vergaß der Pflicht, bis ihn persönliche Gefahr im ersten Kreuzzuge zu dem Gelübde veranlaßte, nach seiner Rückkehr in die Heimat den Auftrag auszuführen. Er stellte eine neue Urkunde aus, in der er u. a. auch mitteilt, daß er sein Schloß am See um der Ruhe der Mönche willen niedrigergerissen und die dazu gehörigen Güter denselben geschenkt habe. Auch Siegfried starb, ohne das Bauwerk fertigzustellen, das nun die Gräfin-Witwe Hedwig von Aar eifrig fortsetzte und bald vollendete. Sie begann auch den Bau der Kirche, die aber erst 1156 durch den Erzbischof Hillin von Trier eingeweiht wurde.

Von der Wahl des Ortes zu dieser Gründung erzählt eine anmutige Legende, die J. B. Rousseau im Anfang des verfloffenen Jahrhunderts in Verse gekleidet hat. Pfalzgraf Heinrich und seine Gemahlin waren kinderlos geblieben. Da beschloßen sie, am Ufer des Sees ein Kloster zu gründen „zum Heile ihrer Seelen und zur Erlangung des ewigen Lebens“. Aber bei der Wahl des Ortes konnte das gräßliche Paar nicht schlüssig werden. Da wurde ihnen der Bauplatz durch himmlische Zeichen angedeutet. Von der Burg aus sahen sie des Nachts das ganze Ufer und den See von unzähligen Lichtern erhellt, besonders aber die Gegend nach Westen hin, wo sich die Berge verslachen. Da ward nun der Grund gelegt zu der so berühmten Abtei.

„Vieltausend Lichter und Flämmchen erhellten Tiefe und Höh' Und wunderbare Klänge umbebeten melodisch den See. Das war ein Zeichen von droben! Dem Zeichen folgten sie nach Und bald zum Dienste Mariens stand dort die Kirche von Laach, Und bald das stille Kloster, wo Benediktiner so lang Gastfreundlich gewirkt für Glauben, für Wissen, Kunst und Gesang.“ J.

### Unsere Tagung in Warweiler.

Das waren mal wieder recht gemütliche Stunden, die die Cifelvereinsleute in dem hübsch gelegenen Warweiler gelegentlich



Alte Lohmühle in Warweiler.

Aufgen. von Frau Notar Dr. Plazmann in Warweiler.

der jüngsten Hauptvorstandssitzung verlebten. Aber Erwarten zahlreich waren die Vertreter von nah und fern trotz der umständlichen Reise und trotz der am Vormittag des Sitzungstages niedergehenden Regenschauern herbeigeeilt. Schon mit dem Mittagzug

langten die Verkehrs-ausschuß-Mitglieder an, um den Nachmittag mit ernstlichen Beratungen zu verbringen. Der Abendzug brachte das Gros der Teilnehmer in das im Flaggenschwund prangende Städtchen. Um 7 1/2 Uhr begann in dem festlich geschmückten Saale des Gasthofs Fresfeld das gemeinsame Abendessen, an dem sich auch mehrere Mitglieder der D.-S. Warweiler mit ihren Damen beteiligten. Mitten in der feierlichen Stimmung trat die personifizierte Cifel, eine junge Dame aus Warweiler, vor, um in hübschem, von M. Grimbach verfaßtem Prolog die zu edlem Tun herbeigekommenen Cifelreunde zu begrüßen. In schwungvollen Versen führte sie das frühere Vorurteil gegen die Cifel und die durch den Cifelverein bewirkte Wendung zum Guten vor Augen. Der Schlußvers galt dem hochverdienten derzeitigen Vorsitzenden des Vereins, dem als schlichtes Dankeszeichen ein mit feinem Geschmack von Frau Notar Dr. Plazmann angefertigtes, mit allerlei wildwachsenden Cifelzeugnissen gefülltes Körbchen überreicht wurde. Allgemein Applaus belohnte die junge Dame für ihren vortrefflichen Vortrag. Nicht unerwähnt darf auch der äußerst sinnreiche Tafelschmuck bleiben. Da waren alle Herbstgaben der Cifel, wie Hagebutten, Schlehdornzweige, Eichen, Wacholderzweige, Erla usw. vertreten. Im Anschluß an den Begrüßungsprolog der „Cifel“ nahm Bürgermeister Spickernagel-Warweiler das Wort, um die Gäste namens der Gemeinde und der Ortsgruppe des Cifelvereins zu begrüßen. In beredten Worten feierte er den Cifelverein und seinen rührigen Vorsitzenden. Landrat Dr. Kaufmann dankte herzlich für die gastliche Aufnahme und die schöne Begrüßung, besonders für das ihm von der „Cifel“ überreichte äußerst sinnreiche Angebinde.

Mittlerweile war es 9 Uhr geworden, und die Zeit drängte zu ernster Arbeit. Mit dem bekannnten allseitigen und regen Interesse verließen die sich anschließenden Beratungen der umfangreichen Tagesordnung. Es ging bereits gegen Mitternacht, als der letzte Punkt seine Erledigung gefunden hatte. Nun folgten noch einige Stunden gemütlichen Zusammenseins und reger Unterhaltung. Als die Letzten ihre Lagerstätte aufsuchten, war es bereits früh am Morgen. Für gute Unterkunft war seitens der D.-S. Warweiler reichlich gesorgt.

Wunderschönes Herbstwetter bescherte uns der folgende Sonntag. Eine stattliche Wandererschare fand sich pünktlich um 9 Uhr am Sammelplatz ein, um die gemeinsame Wanderung durch das Prästmal anzutreten. Die Teilnehmer schritten so wacker aus, daß sie über das ursprüngliche Ziel Vänebach hinausschossen und in Pronsfeld landeten, wo die eben mit dem Zuge von Warweiler angekommenen übrigen Cifelgäste ihrer warteten, um gemeinsam nach Prüm zu dampfen. Im Zuge tauschte man die gestrigen Eindrücke noch einmal aus, und allgemein wurde bedauert, daß der Aufenthalt in dem gemütlichen und gastlichen Warweiler leider zu kurz gewesen sei.

### Die Cifelschenke.

Weiß eine weltverlorne Schenke,  
Die zwischen Wald und Heide träumt.  
Ost hab' ich unterm Schildgehente  
Des lieben Herrgotts Tag veräumt.

Da war's so heimlich-still. Ein Schimmer  
Vor Mittagssonne sloß herein,  
Ein graues Käthen strich durchs Zimmer  
Und räfelt sich — und nickte ein.

Und durch den blanken Tag zuweilen  
Klang fern vom Felde wohl ein Huf,  
Ein halbverschlafnes Grillenseilen,  
Ein windverwehter Burschenruf.

Am Fensterkreuz zog seine Kreise  
Ein feister Brummer immerzu,  
Und seine schläfrig-müde Weise  
Drückt leise mir die Augen zu.

— — — — —  
Fern in der Großstadt dringt zuweilen  
Leis an mein Ohr verträumter Klang:  
Dann hör ich fernes Grillenseilen  
Und windverwehten Erntefang.

Des Akers Duft will dann sich legen  
Um Aug' und Stirne sacht — ganz sacht:  
O meiner Heimat reicher Segen,  
Ich beuge mich vor deiner Macht!

Warweiler.

cand. phil. A. Dérée.

## Das Strohdach.

Vortrag, gehalten am 8. Oktober von Kreisbaumeister a. D. Schrader in Prüm.

Über den Nutzen und Wert unseres alten Strohdaches kann ich nach dem ausführlichen und im Eifelvereinsblatt veröffentlichten Vortrag des Herrn Professors Schürmann vom Juni d. J. in Montjoie kurz hinweggehen. Der Hauptvorzug des Daches ist, daß es infolge schlechter Wärmeleitung im Sommer kühl, im Winter warm hält. Es ist luftdurchlässig, wodurch das Verderben von Frucht- und Futtermitteln, das Stäufigwerden aufbewahrter Sachen usw. verhütet wird. Auch das Auftreten des Kornwurms soll unter dem luftigen Strohdach wesentlich geringer sein als unter dichtgeschlossenen Eindedungen. Trotz dieser Luftdurchlässigkeit verhindert das Strohdach in vorzüglicher Weise das Eindringen von Staubschnee, während selbst das beste Schieferdach nicht vollkommen dagegen zu sichern vermag, wenn nicht eine Schutzschicht von Dachpappe eingelegt wird. Das Strohdach widersteht infolge seiner Elastizität in hohem Grade den Angriffen des Windes, es ist sturmsicher. — Das alte Strohdach ist leicht, bedarf also keines sehr starken Unterbaues, und hat den besonderen Vorzug der Billigkeit, wenn der Besitzer das nötige Stroh selbst liefern kann. — Dem Ortsbild drückt es seinen Charakter auf.

Den Vorzügen des Strohdaches steht ein bedenklicher Nachteil gegenüber, die Feuergefährlichkeit. Es fängt leicht Feuer, verbreitet selbst starkes Flugfeuer und rückt ab, sobald die Bindeweiden durchgebrannt sind. Hierdurch werden die Hauseingänge sehr bald nach Ausbruch des Brandes gesperrt, und die Rettung von Menschen, Vieh und Innengut wird erschwert. So war es geradezu unvermeidlich, daß landespolizeiliche Maßnahmen getroffen wurden, um die Gefahren, die bei Bränden durch das Strohdach entstehen, zu mindern. In Ermangelung anderweitiger Mittel konnte dieses nur durch Einschränkung der Verwendung des Strohdaches geschehen. — So verbietet die zurzeit noch gültige Land- und Baupolizeiverordnung für den Regierungsbezirk Trier vom 4. Mai 1901 die Neuherstellung des Strohdaches fast vollkommen und gestattet nur Ausbesserungen in ganz geringem Umfange. Das bedeutete die gänzliche Ausrottung des Strohdaches in absehbarer Zeit. — Die natürliche Folge war, daß der nichtbegüterte Landmann sich nach einem möglichst billigen Ersatz unter den harten Bedingungen umsehen mußte. Da aber die Strohdächer an der Wetterseite den Einflüssen der Witterung stärker ausgesetzt sind, entstanden im Laufe der Jahre bei Ausführung von Instandsetzungen vielartige Zusammenstellungen, die keineswegs zur Verschönerung der Landschaft und des Ortsbildes beitragen.

Regellos und ohne Wahl ist vorn eine Eindedung mit Falzziegeln, hinten die alte Strohdächerung. Oft finden wir Strohdach, Zinkplatten, Zementplatten, Falzziegel, Asphaltdeckung lieblich vereinigt. Begüterte Landwirte greifen kurzweg zum Schieferdach; es soll auch nach außen die Wohlhabenheit des Besitzers zeigen. Das gute alte Strohdach entspricht nicht der heutigen Zeitrichtung, es hat sich überlebt; was neuzeitliche Industrie geschaffen, findet weit mehr den Beifall. So entsteht ein buntes Durcheinander der verschiedenartigsten Eindedungen, nicht nur in den Ortschaften, sondern auch in den Einzelgehöften. Der bodenständige Charakter der Gehöfte wird verdrängt, und ein wildes Berrbild tritt an die Stelle.

Im Interesse der Erhaltung der Eigenart des Landschaftsbildes soll verhütet werden, daß ein Eisdorf in absehbarer Zeit seine Schönheit verliert. — Ich bin weit entfernt, die Einführung des Strohdaches unter allen Umständen zu befürworten. Aber es muß erreicht werden, daß, wenn ein Landwirt bittet, laßt mit dem Strohdach, ich habe das Stroh und will gerne euere Bedingungen erfüllen, eben die Bedingungen gefunden werden, diesen Wünschen in annehmbarer Weise nachzukommen. — Ein Schieferdach im Grünen ist gewiß schön, das Strohdach aber auch. Ein Durcheinander wirkt unschön, ist unpraktisch für den Besitzer und bringt manche Nachteile.

Wie in der Eifel, so steht es auch in anderen Teilen unseres Vaterlandes um die Erhaltung des Strohdaches. Es war dringend notwendig, eine Änderung der maßgebenden Bestimmungen herbeizuführen. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten in Preußen hat in seinem Rundschreiben vom 11. Oktober 1909 den Regierungen nähere Hinweise gegeben. Hiernach können Strohdächer und Holzbauten in mindestens 30 Meter Entfernung von Nachbargrenzen hergestellt werden. Voraussetzung dabei ist unbedingt, daß die Dächer mit Draht anstatt mit Bindeweiden gebunden werden, um das Abrutschen des brennenden Daches zu verhüten.

In Mecklenburg werden über den Hauseingängen Eisengitter zum Schutz gegen das abrutschende Strohdach bei Bränden angebracht.

Für das Großherzogtum Baden besagt ein Anhang zu der neuesten Bauordnung vom September 1907: „Bei dieser Gelegenheit nehmen wir Veranlassung, auf einen Punkt besonders hinzuweisen. Es ist uns wiederholt die Auffassung entgegengetreten, als ob die in unseren höheren Gebirgslagen seit Jahrhunderten üblichen Strohdächer sich heutzutage überlebt hätten, und als ob die neue Landesbauordnung diese Bauweise verhindern wollte. Beide Ansichten treffen in keiner Weise zu. Daß gerade diese in verschiedenen höher gelegenen Gegenden des badischen Landes heimische, außerordentlich malerische und gegen Hitze und Kälte guten Schutz gewährende Dachdeckung auch weiterhin beibehalten werden soll, geht aus verschiedenen Bestimmungen der Landesbauordnung klar hervor.“ — So verlangt der § 110 der Bauordnung nur, daß bei Strohdächern über den Eingängen ein 3 Meter breiter Ziegelstreifen eingelegt oder, wenn dieses nicht möglich ist, die Strohdächerung auf 3,60 Meter Breite bis zur First mit Draht eingebunden wird. — Wie verschieden die Ansichten in Laientreisen hierüber sein können, erhellt eine mir mitgeteilte Anekdote, wonach von beamteter Stelle Beschwerde geführt wurde, daß in einem Brandfalle das drahtgebundene Strohdach nicht einmal habe herabgerissen werden können.

Dank dem Entgegenkommen unseres Herrn Regierungspräsidenten Dr. Balz in Trier, der als Verfasser des bereits in vierter Auflage erschienenen „Preussischen Baupolizeirechts“ vielfach genannt und zitiert wird, ist in dem neuen Entwurf einer Bauordnung für den Regierungsbezirk Trier die Zulassung des Strohdaches vorgeesehen. Der Regierungspräsident hat sein Wohlwollen auch auf die erweiterte Zulassung und Erhaltung der Fachwerksbauten ausgedehnt.

Voraussetzung für die Durchführung dieser erleichternden Bestimmungen wird für die Rheinprovinz die Aufhebung der Allerhöchsten Kabinetts-Ordnung vom 11. August 1836 sein, wonach Strohdächer nur in Entfernung von 2000 Fuß (628 Meter) von fremden Gehöften errichtet werden dürfen.

Wie ist nun die Erhaltung des Strohdaches möglich, auch unter ungünstigeren Bedingungen, als der Ministerialerlaß vom Oktober 1909 voraussetzt? — Wenn es allgemein nützlich sein soll, muß es auch in geschlossenen ländlichen Ortschaften verwendet werden können. Dazu scheint das Gernenzdach die Handhabe zu bieten.

Zuerst in dieser Richtung angeregt wurde ich durch einen Vortrag über niederbayerische Bauweise des Professors Högg, des früheren Direktors des Kunstgewerbe-Museums in Bremen, gehalten im Berliner Architektenverein im April 1909. In diesem Vortrag wurde auch das „feuersichere Strohdach“ erwähnt auf Grund der Worpstädter Brandprobe vom Juni 1908. — Der Erfinder dieses nach ihm benannten Daches war ein inzwischen verstorbener Landwirt Gernenz aus Thürkow in Mecklenburg. Er hatte vor etwa 13 Jahren Versuche gemacht, durch Tränkung mit näher bezeichneten Stoffen das Ungeziefer vom Strohdach fernzuhalten. Zufällig entdeckte er dabei, daß dieses Dach auch sehr viel feuerbeständiger war als das frühere. — Maler Hans am Ende in Worpsswede hatte diese Versuche zuerst aufgenommen, verbessert und in der auffeinerregenden Brandprobe vom 14. Juni 1908 vorgeführt. — Vom Verschönerungsverein in Worpsswede erbat ich nähere Unterlagen. Diese bestanden in der Broschüre des Malers am Ende<sup>1)</sup> und einem Klapprahmen mit Probeplatte. — Das Verfahren zur Herstellung des Daches besteht darin, daß das Strohdach in dem Klapprahmen zu Platten geformt, beschnitten und mit feinem verzinkten Draht durchnäht wird. Diese Platten werden in Kästen wie die Kalkpfannen bei Bauausführungen mit einem dünnflüssigen Brei aus Lehm, wenig Gips und Gaswasser, wie es aus den Gasfabriken abgegeben wird, getränkt, im Verbandsmaß auf das Dach gebracht und auf der Lattung festgenagelt. Die Platten sind verschiedentlich groß, in der Mitte Normalplatten, unten kürzere Trauf- und oben die Firstplatten, welche letztere in ganzer Länge mit den Ähren getränkt und verlegt werden, wobei die überschließenden Spitzen auf die gegenüberliegende Dachseite übergeschlagen werden. Auf die First kommt in der Tiefenebene der Feibfirst, bei uns die übliche Raseneindeckung.

Werfen wir zunächst einen Blick auf die bis jetzt stattgehabten Brandversuche mit dem Gernenzdach, zuerst Worpsswede im Regierungsbezirk Stade vom Juni 1908. Es wurde das 30 cm starke imprägnierte Strohdach verglichen mit Ziegel-, Zementpfannen-, Asphaltpappe- und gewöhnlichem 20 cm starkem Strohdach. Die Ergebnisse waren so überraschend zugunsten des Gernenzdaches, daß der Regierungspräsident von Stade sowohl als die Direktion der vereinigten landschaftlichen Brandkasse

1) Hans am Ende, das feuersichere Strohdach. Verschönerungsverein Worpsswede, 1 M.

in Hannover das imprägnierte Strohdach in bezug auf Zulassung und Tarifierung den harten Bedachungen gleichstellten, vorbehaltlich weiterer Bewährung der Eindeckung. Zahlreich vorher schon hatte der Feuerversicherungsverein für die kleineren Landwirte Medlenburgs in Rostock die Prämien für die Gernentzdächer herabgesetzt und diese den harten Bedachungen gleichgestellt.

Bald nach der Worpstädter Brandprobe wurden Stimmen laut, welche die Imprägnierungsfrage noch nicht für spruchreif erklärten, weil die Einflüsse der Witterung auf die Eindeckung nach Jahren noch nicht genügend festgestellt seien; die äußere Dachhaut könne soweit ausgewaschen werden, daß eine neue Imprägnierung mit der Imprägnierungsflüssigkeit innerhalb gewisser Fristen vielleicht erforderlich werde. Daraufhin haben der Herr Regierungspräsident von Stade und die landchaftliche Brandkasse in Hannover im gegenseitigen Einvernehmen ihre Zugeständnisse Ende November 1909 ein für allemal zurückgezogen. Die Brandkasse hob besonders die Erschwerung hervor, welche entstehe, wenn in der Nähe genehmigter Gernentzdächer später Gebäude mit harter Bedachung aufgeführt werden. Für diese Gebäude müsse im Falle der Nichtbewährung der Gernentzdächer dann ebenfalls die höhere Versicherungsprämie wie für Gebäude mit weicher Bedachung gezahlt werden. Gegen solche Gründe läßt sich wenig einwenden. — Die Direktion hat inzwischen, wie sie im Mai d. J. mitteilte, in Neubaus a. d. Oste eine Viehscheune mit Gernentzeindeckung errichten lassen, welche nach Verlauf längerer Jahre einer Brandprobe unterworfen werden soll. Nur der Feuerversicherungsverein für kleinere Landwirte in Medlenburg ist nicht zurückgetreten.

Die nach Worpstädte nächste nennenswerte Brandprobe hat bei Freiburg i. B. im November 1909 stattgefunden. Veranlaßt wurde diese durch das Zusammenwirken der Vereine „Badische Heimat“ und „Badischer Architekten- und Ingenieurberein“. Die Stadt Freiburg hatte einen geeigneten Platz zur Verfügung gestellt und altes Holzwerk für den auf Holzpfosten errichteten Bau sowie das Brennmaterial unentgeltlich geliefert, während das Großherzogliche Ministerium des Innern die übrigen Baukosten im Betrage von 700 Mark übernahm. Mit dem gewöhnlichen und imprägnierten Strohdach wurden noch Ziegel-, Biberschwanz- und Asbestzieferdach verglichen.

Das Großherzoglich Badische Ministerium forderte infolge des günstigen Ausfalles der Brandprobe die unterstellten Bezirksämter auf, in geeigneten Fällen, in denen die Anbringung von Strohdächern zulässig ist, die Bauherren auf die Gernentzeindeckung aufmerksam zu machen und deren Verwendung an Stelle der bisher im Lande üblichen Strohdachungen zu empfehlen. Unter Erwähnung der bereits von der landchaftlichen Brandkasse in Hannover gemachten, etwa gleichlautenden Einwände könnten vorerst weitergehende Erleichterungen für das Dach nicht gewährt werden, die müßten durch weitere Versuche und Erfahrungen noch einwandfrei festzustellen sein.

Bei der allgemeinen Besprechung, welche unmittelbar der Brandprobe folgte, wurde der sehr beachtenswerte Vorschlag gemacht, die alten vorhandenen Strohdächer auf der Außenseite nach dem neuen Verfahren zu imprägnieren, um der Entzündung durch Flugfeuer entgegenzuwirken.

Die bedeutendste und neueste Brandprobe wurde am 4. November v. J. in Tondern, Regierungsbezirk Schleswig, vorgenommen. Veranlaßt wurde sie von der Landesbrandkasse in Kiel und dem Verein „Baupflege Kreis Tondern“. Hierzu hatte die Regierung eine größere Summe bewilligt. — Die Ergebnisse der Probe lauten nach dem amtlichen Bericht, daß erwiesen ist, daß „das Net- und Strohdach, soweit es sachgemäß imprägniert ist und soweit aus dieser Brennprobe nach nur 1 1/2-jährigem Bestehen des Daches ein Schluß gezogen werden darf, den übrigen feuer sichereren Dachdeckungen insofern gleichgerechnet werden kann, als es einem Feuer, welches im Innern des Gebäudes entsteht, den gleichen Widerstand bietet; mit Bezug auf Flugfeuer kann das imprägnierte Net- und Strohdach den übrigen Dachdeckungen insofern nicht gleichgerechnet werden, als seine äußere Fläche durch Feuer beschädigt wird, indem die vorstehenden Net- und Strohspeisen abgeseigt werden, ohne daß das Feuer jedoch nach innen durchgreift.“

Wird unter ein solches Dach Heu und Stroh gepackt, so ist die Gefahr einer Selbstentzündung dieser Materialien wegen der guten Ventilation des Daches geringer als wie bei den anderen Deckungen. Die Anerkennung des imprägnierten Net- und Strohdaches als feuer sicherere Bedachungsart kann nur dann erfolgen, wenn eine sichere Kontrolle der Imprägnierung gewährleistet ist.“

In Verfolg der vorstehend genannten Brandproben mit dem Strohdach — von einem Vergleich der harten Bedachungen untereinander möchte ich grundsätzlich absehen — habe ich versucht, tabel-

larische Zusammenstellungen zu machen, und fand zu meiner Überraschung, daß der Materialverbrauch grundverschieden war. Zum Teil könnte dieses von der Stärke der Eindeckung herrühren, die für Worpstädte zu 30 cm (gewöhnliches Strohdach 20 cm), für Freiburg zu 35 cm und für Tondern nicht angegeben wurde. Einen ganz bedeutenden Anteil an der Feuersicherheit und Haltbarkeit der Gernentzdächer mußte natürlich auch die Zusammensetzung der Tränkeflüssigkeit ausüben. Um auch für hiesige Zwecke geeignete Versuche anstellen zu können, wurde auf dem Grundstück des Ziegeleibesetzers Schwarz in Niederprüm ein Häuschen von 10 m Länge und 3,10 m Breite gebaut, das durch zwei bis unter das Dach geführte Mauern in drei für sich abgeschlossene Räume getrennt wird. Das Dach hat sechs verschiedene Eindeckungen: gewöhnliches Strohdach mit Weiden eingebunden, gewöhnliches Strohdach mit Draht gebunden, Gernentdach in vierfach unterschiedlicher Ausführung. Die Ansichten und Ausführungen über die beste Art der Imprägnierung gingen nicht selten auseinander, in vielen Fällen waren die Angaben zweifelhaft, so daß es nicht überflüssig erschien, hier die verschiedensten Dacheindrungen anzuwenden. Außerdem war für den Mittelbau mit der Hand ausge Schlagenes Schostroh, für den zweiten Anbau aber Flegelbruschtroh verwendet. Letzteres zeigte eine ganz bedeutend größere Aufnahmefähigkeit für die Tränkeflüssigkeit. Im Kreise Prüm wird kein Gaswasser gewonnen, so mußte für den ersten Anbau solches von Trier bezogen werden. Das war aber teuer und erschwerte durch den Landtransport. — Zu diesem zweiten Anbau nahm ich daher marktgängiges technisches Ammoniak vom spezifischen Gewicht 0,910, dem neun Teile Wasser zugefügt werden müssen, um dem Gaswasser gleichzukommen. In einen zehn Liter haltenden Eimer wird also ein Liter Ammoniak getan und der Eimer mit Wasser vollgefüllt, dann ist die richtige Mischung vorhanden.

Der für den Landwirt fast wichtigste Punkt ist die Kostenfrage. Leider sind die Nachweise darüber sehr dürftig. Nur aus Medlenburg habe ich vom Sommer v. J. eine Zusammenstellung aller in Frage kommenden Kosten, für 100 qm Gernentstrodach-Eindeckung berechnet, erhalten. Dieselbe ist in Tabelle I angegeben. Die Beträge werden für unsere Verhältnisse allerdings viel zu niedrig sein. Man wird hier etwa rechnen können, wie Tabelle II für Prüm angibt.

I. Medlenburg.		II. Kreis Prüm.	
	M.		M.
700 Platten = 35 Btr.		450 Platten = 45 Btr.	
Stroh 2 M. = . . . . .	70.—	Stroh 2,60 = . . . . .	117.—
700 Platten binden 0.05	35.—	450 Platten binden 0.08	36.—
Draht, Nägel . . . . .	16.—	Draht, Nägel . . . . .	20.—
5 Btr. Estrichgips . . . . .	10.—	3 Btr. Maurergips 0.80	2.40
3 Tonnen Gaswasser = . . . . .		100 kg Ammoniak 0.48	48.—
6 Btr. . . . .	9.—	Tage Lohn für Eindecken	
Tage Lohn für Eindecken	30.—	ohne Pferdearbeit . . . . .	56.60
Pferdearbeiten . . . . .	10.—		M. 280.—
	M. 180.—		



Eine Strohdachvilla (Gernentzdach) im Schwarzwald. Besitzer Dr. Weiß, Hintergarten.

Der Unterschied liegt zum Teil im Verbrauch von Ammoniak. Nach der Worpstädter Broschüre sollen auf 100 qm Dacheindeckung 250 Pfd. Gips in Portionen von 5 Pfd., also für 50 Kaffermischungen, verwendet werden. Auf jede Mischung 20 Liter = 1000 Liter Gaswasser oder 100 Liter technisches Ammoniak.

Wenn der Landmann das Stroh selbst hat, die Platten im Winter bindet und die eigene Arbeit im Hause und die Fuhrten nicht rechnet, so stellen sich die notwendigen Barauslagen für Draht, Gips und Ammoniak auf 70 M., oder rund 70 Pf. für das Quadratmeter. Im Kreise Tondern werden nach mehrjährigen Erfahrungen die Mehrkosten gegenüber dem gewöhnlichen Strohdach zu 0,50 bis höchstens 1 M. für das Quadratmeter angenommen. In Hannover werden bei einem Strohpreise von 2,50 M. auf den Fentner 3 bis 3,50 M. Gesamtkosten auf den Quadratmeter einschließlich Lattung gerechnet. Demgegenüber kosten Halzziegeldächer auf Lattung etwa ebensoviel, Schieferdächer auf Schalung 4,50 bis 5 M., ohne den Vorzügen der Strohdächer nahe zu kommen.

Das imprägnierte Dach ist natürlich schwerer als das alte nicht imprägnierte Strohdach, solange dieses noch neu und nicht durchfault ist. Das sehr schwer imprägnierte Dach über dem zweiten Anbau in Niederprüm wiegt 120 Pfd. auf das Quadratmeter, gegenüber 204 Pfd. für einfaches Ziegeldach und 152 Pfd. für gewöhnliches Schieferdach. Es ist also immerhin noch ganz erheblich leichter und erfordert keine so starken Dachstühle als diese.

Gelegentlich der Brandprobe in Tondern im November v. J. wurde von Vertretern der Feuerversicherungs-Gesellschaften befürchtet, daß das Ammoniak der Tränkflüssigkeit, besonders verstärkt noch über Schweinsäulen, sehr bald die Bindedrähte durchrosten lassen und damit die Haltbarkeit der Eindeckung gefährden werde. Zur Probe sind daher die Bindedrähte an der Rückseite der Eindeckung des zweiten Anbaues vor der Inbrandsetzung durchschnitten worden in der Überzeugung, daß ein Unterschied in der Widerstandsfähigkeit sich nicht zeigen werde.

Inzwischen hat die Schleswig-Holsteinische Landesbrandkasse in Kiel die Gernensdächer in der Tarifierung den harten Bedachungen gleichgestellt, sofern die Herstellung der imprägnierten Strohdächer oder Reisdächer zuverlässigen Bauhandwerkern übertragen wird und außerdem eine Kontrolle der sachgemäßen Ausführung durch den Kreisbaumeister und den Bezirkschornsteinfeger oder durch andere von der Landesbrandkasse anerkannten Personen vorgenommen wird; die Beschädigung, welche das imprägnierte Dach in Brandfällen durch äußere Einflüsse, namentlich durch Flugfeuer erleidet, wird vertraglich von der Versicherung ausgeschlossen, dagegen wird der Inhalt weichgedeckter, aber nach dem Gernenschen Verfahren sachgemäß imprägnierter Strohdächer oder Reisdächer hinsichtlich der Tarifierung ebenso behandelt wie der Inhalt hartgedeckter Gebäude.

Die vorstehenden Vergünstigungen gegenüber den gewöhnlichen weichgedeckten Gebäuden gelten bis auf weiteres unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, falls die Erfahrungen mit den imprägnierten weichen Bedachungen sich wider Erwarten ungünstig gestalten sollten.

In neueren Fällen wird von der Mitverwendung von Gaswasser ganz abgesehen. Die Masse, die zur Tränkung der Stroheindeckung dient, besteht nur mehr aus Lehm und Gips oder Zement. Die Brandproben haben zur Genüge bewiesen, daß es lediglich darauf ankommt, durch irgend eine Imprägnierungsart eine etwa 25 cm starke widerstandsfähige Schicht zu bilden. Die Erfahrungen und Beobachtungen der nächsten Jahre müssen zeigen, welche Wege zu gehen sind. Notwendig ist vor allem auch, die Kontrolle der Strohdachtränkung in mäßigen Grenzen zu halten.

Es verlautet, daß S. M. der Kaiser am Rennplatz im Grunewald eine größere Stallung „feuersicher“ in Stroh eindecken läßt. Mehrfach sind in letzter Zeit auch Sommerhäuser mit Stroh eingedeckt worden. Der Besitzer einer solchen Wohnung preist die Gernensdächer wie folgt: „Regelmäßige Temperaturmessungen in meinem mit einem feuersicheren Strohdach eingedeckten Landhäuschen haben gezeigt, daß das Dach vorzüglich gegen die Wärme der Sonnenstrahlen isoliert. Weder in den teilweise direkt unter dem Dach gelegenen Schlafräume, noch auf dem Speicher

selbst zeigte das Thermometer eine auch nur um einen Grad höhere Temperatur, als in den Räumen des unteren Stockwerkes. Man vergleiche hiermit die Temperatursteigerung in den Kammern und auf den Speichern unter einem Ziegel- oder Schieferdach, die bis zu zehn Grad betragen kann, wodurch diese Räume als Schlafräume durchaus ungeeignet sind.“

Im nächsten Jahre werden wir auch die erste gernensgedeckte Villa in der Nordifel begrüßen können. Die Genehmigung ist bereits erklärt.

Fassen wir aus vorstehendem zusammen, was geschehen kann, um die Gleichstellung des Gernensdaches mit den harten Bedachungen bei uns herbeizuführen, so ist vor allem die Auf-



Brandprobe am 8. Oktober 1911 in Niederprüm. Flugfeuer, schon 10 Minuten auf dem Gernensdache, ohne zu zünden. Aufgenommen von Regierungsbaumeister Zengeler in Bonn.



Brandprobe am 8. Oktober 1911 in Niederprüm. Abrutschen des Feuers von Nr. I und Versperren der Türe um 5<sup>01</sup> Uhr. Aufgenommen von Regierungsbaumeister Zengeler in Bonn.

hebung der Kabinettsorder vom 11. August 1836 zu erbitten. Dann erst werden die maßgebenden Behörden in der Lage sein, dem Landmann die für ihn zweckmäßige Strohdacheindeckung im vollen Umfange wieder zu gestatten. Die Freunde des Heimatschutzes aber erhoffen, daß der alte Reiz der schönen Eifelböden, der leider schon schwer unter den jetzigen Verhältnissen gelitten hat, wieder neu aufleben und auch den kommenden Geschlechtern die Freude und Liebe zur Heimat in reichstem Maße bringen möge.

**Die Brandprobe**

der in Niederprüm errichteten Häuschen fand am Nachmittag des 8. Oktober bei schönem Wetter in Gegenwart vieler Behörden aus allen Teilen der Provinz und einer großen Zuschauermenge statt. Die darüber aufgenommene Verhandlungsschrift erhielt die Zustimmung und Unterschrift aller beteiligten Herren; sie folgt hierunter.

Als Vertreter der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz hatten der Direktor Geheimer Regierungsrat Borster und der General-Inspektor Keller der Brandprobe beigewohnt und sich sehr befriedigt über deren Ergebnisse geäußert.



**Brandprobe am 8. Oktober 1911 in Niederprüm.**

Unmittelbar nach dem Zusammenstürze von Nr. II um 5<sup>17</sup> Uhr.  
Aufgenommen von Regierungsbaumeister Zengeler in Bonn.



**Brandprobe am 8. Oktober 1911 in Niederprüm.**

Einsturz des Daches auf Nr. IV um 5<sup>32</sup> Uhr.  
Aufgenommen von Regierungsbaumeister Zengeler in Bonn.

**Verhandlungsschrift**

über die vom Kreisbaumeister a. D. Schrader in Prüm geleitete Brandprobe an verschiedenen Strohdächern zu Niederprüm am 8. Oktober 1911.

Verhandelt zu Prüm am 8. Oktober 1911 im Gasthause  
„Zum goldenen Stern“.

Anwesend sind die Herren:

- Baurat Holz (Rgl. Reg., Trier);
- Regierungs- und Geheimer Baurat Rosbab (Rgl. Reg., Aachen);
- Regierungsassessor Gottheiner (Rgl. Reg., Aachen);

- Landrat Dr. Peters, Mayen;
- Landrat Dr. Burggraef, Prüm;
- Dr. Wackenroder, Assistent bei der rheinischen Denkmalpflege, als Vertreter des Provinzialkonservators;
- Regierungsbaumeister Eggeling, Prüm;
- Kreisbaumeister Oberreuter, Prüm;
- Kreisbaumeister Sahnisch, Düren;
- Regierungsbaumeister a. D. Zengeler, Architekt, Bonn;
- Architekt Birstinghaus, Düren;
- Professor Schürmann, Düren, } Mitglieder des Hauptvorstandes
- Postsekretär Berghoff, Bonn, } des Eifelvereins;
- Gymnasialdirektor Dr. Stern, Prüm, } Vorstandsmit-
- Buchdruckereibesitzer Anders, Prüm, } glieder der Orts-
- Seminarlehrer Hinsen, Prüm, } aruppe Prüm
- Kreisbaumeister a. D. Schrader, Prüm. } des Eifelvereins.

II	IV Firslinie	V
I	III	VI

Das für die Brandprobe erbaute Häuschen ist ein rechteckiges, teils aus Ziegelsteinen, teils aus Schwemmsteinen hergerichtete Gebäude von 10 m Länge, 3,10 m Breite und 4,50 m Höhe; es hat drei Räume, die durch massive, bis unter das Dach geführte Mauern getrennt sind. Entsprechend dieser Grundriszeinteilung weist jede Seite des aufgetragenen Strohdachdaches drei Teile auf, die in der vorstehenden Skizze mit den fortlaufenden Nummern I bis VI bezeichnet sind.

Vor den Dachflächen I, III und VI befindet sich je ein Eingang. Bei sämtlichen Dächern ist die Firs auf jeder Seite etwa 30 cm mit Rasen abgedeckt.

Die einzelnen Dachflächen haben folgende Eindeckungen:

- Dach I: gewöhnliches Strohdach, mit Weiden gebunden, hergerichtet August 1910;
  - Dach II: gewöhnliches Strohdach, mit Draht gebunden, hergerichtet August 1910;
  - Dach III: Gernengdach (Lehm, Gips, Gaswasser), hergerichtet August 1910 bei Regenwetter. Juli 1911 mit Gernengmischung nachträglich leicht überzogen;
  - Dach IV: Gernengdach wie voriges. Neben der Lattung noch mit Draht unterzogen;
  - Dach V und VI: Gernengdach, stärker imprägniert, neben der Lattung mit Draht unterzogen, hergerichtet Juli 1911;
- bei Dach V ist die Drahtbindung der Platten von unten aufgeschnitten.

Die Stärke der Eindeckungen bei Dach I und II beträgt 30 cm; bei Dach III und IV: 32 cm; bei Dach V und VI: 30 cm.

Die zum Bau des Daches benutzten Hölzer sind unter der Dachfläche V und VI erheblich stärker als unter den Dachflächen I, II, III, IV, dabei sind die Hölzer unter I, II, III, IV minderwertiges Material und ist die Firsfette zwischen III und IV gestoßen. Unter Dach III und IV ist das Holzwerk mit Schutzanstrich (Wasserglas) versehen, der aber schon teilweise abgeblättert ist. Die drei Räume des Häuschens sind mit Stroh und Reisig bis Unterkante Dach locker gefüllt. Vor der Brand-

probe werden die drei Füllungen mit je 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> l Petroleum getränkt.

Die Brandprobe beginnt damit, daß 4<sup>20</sup> Uhr zu gleicher Zeit auf die Dachflächen V und VI mit Petroleum getränkte Stroh-

bündel geworfen werden. Nach Verlauf von 10 Minuten sind die aufgeworfenen Bündel ausgebrannt. Die Dachfläche zeigt im allgemeinen nur Ankohlung der vorstehenden Halnteile und nur an zwei Stellen eine Ankohlung der Dachfläche selbst von etwa 1 cm Tiefe. Nachfolgend ist nicht zu beobachten.

4<sup>40</sup> Uhr wird in derselben Weise auf Dach III Feuer aufgebracht, das aber in diesem Falle schon nach 5 Minuten erlischt.

ohne daß die Dachbedeckung, abgesehen von hervortretenden Palmspitzen, angegriffen ist.

Um 4<sup>17</sup> Uhr wird in sämtlichen Abteilen das darin aufgeschäufte Brennmaterial angezündet.

Es wird beobachtet:

bei Dach I:

Die Flamme schlägt sofort durch.

5<sup>00</sup> Uhr: Abrutschen des untern Drittels der Strohddeckung, Versperrung des Einganges, Beginn des Flugfeuers.

5<sup>18</sup> Uhr ist das Dach bis zur Firstbedeckung abgebrannt.

5<sup>00</sup> Uhr: Die Dachsparren fangen an zu brechen, die Firstfette bleibt stehen.

5<sup>14</sup> Uhr ist nur noch die Firstfette vorhanden.

bei Dach II:

Im wesentlichen dieselben Ergebnisse wie bei I, jedoch ohne Abrutschen der Strohddeckung.

bei Dach III:

Sofort starkes Durchdringen des Qualmes.

5<sup>11</sup> Uhr: Durchleuchten der Glut in der Nähe des Firstes auf einer kleinen Fläche. Erst

5<sup>14</sup> Uhr zeigt sich die erste Flamme.

5<sup>10</sup> Uhr: Vollständiger Zusammenbruch der Dachkonstruktion mit der darauf befindlichen noch größtenteils unverbrennten Strohddeckung, wahrscheinlich beschleunigt durch den Umstand, daß die Firstfette gestiegen war. Flugfeuer ist überhaupt nicht zu beobachten.

bei Dach IV:

Im wesentlichen dieselben Ergebnisse wie bei Dach III.

Es macht sich in Folge der Schwäche des Holzwerkes eine den Einsturz hindernde Wirkung des Drahtes nicht bemerkbar.

bei Dach V und VI:

Es tritt sofort ein Durchdringen des Qualmes ein, aber in geringerem Maße wie bei III und IV. Die Flamme schlägt sofort unter der Dachtraufe hervor; auch zeigt sich am Giebel durch die daselbst befindlichen Löcher ein Hervordringen der Flamme.

5<sup>10</sup> Uhr dringt das Feuer in der Dachfläche VI unterhalb der First durch, während dies bei V erst später eintritt.

5<sup>22</sup> Uhr fallen von Dach VI kleine brennende Strohlücke vor den Eingang herab.

5<sup>32</sup> Uhr: Zusammenbruch der beiden Dächer.

Eine ausgesprochene Windrichtung war bei der Brandprobe nicht festzustellen, es herrschte fast Windstille.

Die Durchschneidung der Bindedrähte zu der Dacheindeckung V hat auf die Haltbarkeit gegenüber VI keinen nachteiligen Einfluß gezeigt.

**Nachtrag.** Soeben vor Abschluß des Druckes geht der Schriftleitung vom Herrn Verfasser ein Brief des Landes-Oberbauinspektors Herrn Walzer in Düsseldorf zu, der für die Strohdachfrage von besonderem Interesse ist. Die Provinzialverwaltung beabsichtigt, nach dem Wortlaut der Mitteilung, die Koloniebauten in der Eifel mit Strohdächern zu versehen, soweit dies baupolizeilich zugelassen wird. In der Provinzialarbeitsanstalt werden augenblicklich Versuche mit der Selbstherstellung von Strohlatten für das Gernendach gemacht. Von dem Ausfall dieser Versuche und den dabei festgestellten Preisen hängt es ab, ob das neue Verfahren bei Herstellung der Koloniedächer in größerem Umfange verwendet werden soll. Herr Oberbauinspektor Walzer zweifelt nicht daran, daß die Verwaltung zu der Gernend-Bedachung übergehen wird, wenn nicht von Seiten der Baubehörden mit Rücksicht auf die Kabinettsordre von 1836 Schwierigkeiten gemacht werden. Er bittet zum Schluß, von dieser Mitteilung beliebigen Gebrauch zu machen.

## Aus den Ortsgruppen.

**D. G. Ahrweiler.** Die Ortsgruppe Ahrweiler des Eifelvereins unternahm am Sonntag, den 17. September, die angekündigte Tageswanderung nach Burg Ely. Der Frühzug brachte die „Eisler“ nach Remagen. Von Remagen ging es weiter nach Boppard, allwo der bereitstehende Hunsrückzug bestiegen wurde. Langsam rollte das Dampfrohr die Zahnradtrede dahin und ließ den Reisenden genügend Zeit, all die herrlichen Naturschönheiten dieser Strecke in Augenschein zu nehmen. Kaum haben wir einen dieser fünf unmittelbar aufeinanderfolgenden Tunnel durchfahren, geht es wieder über schwindelnde Tiefen hinweg, deren eine von einer der höchsten Brücken Deutschlands überspannt wird. Ein kühner Bau von 55 Meter Höhe! Von hier genießt man einen großartigen Blick auf den 10000 Morgen umfassenden Stadtwald von Boppard. Leider auf den Fernblick zeitweise durch Nebelmassen getrübt. Nach der wurde der Fernblick zeitweise durch Nebelmassen getrübt. Nach der Ausfahrt aus dem letzten Tunnel bot sich die Landschaft im klarsten Sonnenschein. Von Buchholz Fußwanderung nach Schloß Schöneck,

in der Ferne grüßen die Hunsrück- und Eifelhöhen zu uns herüber. Schloß Schöneck, auf einem scharfen Felsrücken gelegen, mit schönem Ausblick auf das zerklüftete umfangreiche Waldgebiet des Ehrbachtals und der Mosel ist noch bewohnt. Hier selbst kurze Rast und Stärkung auf der Schloßterrasse, sodann Abstieg auf gewundenem Pfade durch das Ehrbachtal mit seinen zahlreichen Mäulen, die in völliger Weltabgeschlossenheit ein beschauliches Dasein führen. Nach etwa einstündiger Wanderung kommt man in eine der wildromantischen Partien, die sogenannte „Klamm“, die sich nach Aussage vielgereister



Die Ortsgruppe Ahrweiler vor Burg Ely.  
Aufgenommen von Weinbaulehrer Röder in Ahrweiler.

Alpinisten den Hochgebirgspartien der Alpen zur Seite stellen kann. Der ganze Bachlauf geht durch Felsen, die die wunderbarsten Auswaschungen — nach Art der Gletschermühlen — aufzuweisen haben. Rechts und links himmelanrebbende Berge mit malerischen Felspartien und wirklichem Urwald, da hier die Art noch nicht tätig war. Dort, wo der Ehrbach sich mit seinem jüngeren Mitbruder vereinigt, türmen sich gigantische Riesenfälle auf, ein wildes Durcheinander, wodurch die herrlichsten Wasserfälle gebildet werden. Und hier in dieser Urnatur bei klarstem Sonnenschein ein Waldpflanz. Dieser Genuß wird jedem unvergeßlich bleiben. Leider drängte die Zeit zum Weiterwandern! Plötzlich, im günstigsten Lichte erschien die Ruine Ehrenburg. Ein großartiges, umfangreiches Bauwerk auf terrassenförmigem Felsblock, von dem besonders die Wendelauffahrt erwähnenswert ist. Der hohe Turm kann mittels einer Leiter erstiegen werden, was verschiedene Waghälse sich nicht entgehen ließen. Noch 1/2 Stunde und die Mosel war erreicht, die in drei Abteilungen überschritten wurde. Weiter führte uns die Eisenbahn die Mosel aufwärts, dem Ausgangspunkt des zweiten Teiles unserer Wanderung, Burg Ely, entgegen. Zunächst wurde im Hotel zur Burg Ely der unvermeidliche „Eifelkaffee“ eingenommen. Wieder ging es nach Ely, auf bequemem Waldpfad, durch ein romantisches Tal mit steilen, zum Teil an das Elybachtal erinnernden Hängen und Partien. Burg Ely — von der Ruine Trutz-Ely aus gesehen, — die einzige erhaltene Burg aus der Zeit des Mittelalters, ein stummer Zeuge längst entschwundener Ritterherrlichkeit, erregt durch ihren prächtigen Bau Staunen und Bewunderung. Leider ist der Besuch der Burg am Sonntag nicht gestattet. Die Rückkehr erfolgte über Moselfern. Um 12 Uhr erreichten unsere „Eisler“, wohl ermüdet durch die Anstrengungen des Tages, aber reich entschädigt durch die herrlichen Eindrücke, das Heimatstädtchen. Der Eifelphotograph Weinbaulehrer Röder hat wieder eine

große Anzahl photographischer Aufnahmen gemacht, die durch den reizvollen landschaftlichen Hintergrund besonders gut ausgefallen sein werden. 25 Personen, Damen und Herren, nahmen an dem Marsche teil.

**D.-G. Wittburg.** Prämierung der blumengeschmückten Häuser in Wittburg. In dankenswerter Weise haben viele Wittburger Damen, teils aus eigenem Antriebe, teils dem Wunsche des Vorstandes der hiesigen Eifelvereinsgruppe entsprechend, ihre Häuser und Fenster mit Blumenarrangements geschmückt und so zur Verschönerung des Straßenbildes beigetragen, worauf die Augen der Einheimischen und Fremden mit Wohlgefallen ruhten. Läßt doch im allgemeinen die Blumenpflege und -liebhaberei auf den Charakter und die sonstigen Eigenschaften der betr. Persönlichkeiten die besten Schlüsse zu.

Dank dem Entgegenkommen mehrerer hiesiger Herren und den Zuwendungen des Gärtners Dau standen der Prämierungskommission reichliche Mittel zur Verfügung, so daß die Klasse des Eifelvereins nicht stark in Anspruch genommen wurde.

In liebenswürdiger Weise hatten Schulrat Venz und Oberpostassistent von Berg sowie Kunst- und Handelsgärtner Reiter-Birnach-Trier das Preisrichteramt übernommen. Die Beobachtungen der Preisrichter erstreckten sich auf Wochen, da vor allem die eigene Tätigkeit und Leistung der betreffenden Damen berücksichtigt werden sollte und nicht etwa des Gärtners Kunst und Arbeit. An mehreren Tagen besichtigte die Herren alle Straßen der Stadt, und wahrlich bei der Fülle des Gebotenen und des vielen Schönen (über 100 Nr.) hatten sie keine leichte Arbeit. Beurteilt wurde nach dem Kolonnen-Punktierungssystem in fünf Gruppen.

Für die 44 Prämiierten bestimmte die Kommission ebenso viele Preise, die auch in fünf Gruppen eingeteilt bis Mittwoch, den 11. Oktober, in der Möbelhandlung von A. Endres ausgestellt waren. Indem der Vorstand des Eifelvereins der Ortsgruppe Wittburg nochmals allen Beteiligten, welche diese schöne Sache unterstützt haben, seinen wärmsten Dank ausspricht, hofft er, daß auch im nächsten Jahre dieser schöne rege Eifer nicht erlahmen werde, sondern im Gegenteil das Straßenbild noch ein viel schöneres Aussehen gewinnen, wünscht er, daß auch diejenigen, welche dieses Jahr leider leer ausgegangen sind, das nächste Mal mit zu den Beachtetsten gehören möchten.

**Crefeld.** Am 6. Oktober 1911 ist in Crefeld als neue Ortsgruppe des Eifelvereins der „Verein der Eiselfreunde von Crefeld und Umgegend“ gegründet worden.

Der Vorstand besteht aus den Herren: Kgl. Notar Karl Zaun, Vorsitzender, Stadt. Berufsvormund Anton Roth, stellvertretender Vorsitzender, Postsekretär Fritz Helmert, Schriftführer, Amtsgerichtsekretär Karl Suhr, stellvertretender Schriftführer, Oberstadtssekretär Peter Laumen, Schatzmeister, Rechtsanwalt Fritz Angerhausen, Rentner Johannes Bering-Bernigshof, Kaufmann Wilhelm Diepgen-Hüls und Dr.-Ing. Hans Trudschütz-Urdingen, Beisitzer. — Die Verammlung vom 11. Oktober setzte die Satzungen fest. Der Verein bezweckt neben der Förderung des Eifelvereins insbesondere die Veranstaltung von gemeinsamen Wanderungen und von Vorträgen. Die Wanderungen werden durch einen Wanderausführer, an dessen Spitze Herr Anton Roth steht, vorbereitet und geleitet. Außer der Eifel sind als Wandergebiete noch der Niederrhein, der Westerwald, das Sauerland, das bergische Land und die angrenzenden Landschaften ins Auge gefaßt.

Der Verein nimmt nur Herren als Mitglieder auf; über die Aufnahme entscheidet der durch vier Mitglieder verstärkte Vorstand in geheimer Abstimmung.

Der Beitrag ist auf fünf Mark jährlich festgesetzt. Die Zustellung des Eifelvereinsblattes an die Mitglieder geschieht vom 1. Januar 1912 ab im Wege des Postbezuges. Die Kosten trägt die Vereinskasse. Vereinslokal ist vorläufig die Stadtschnecke, Eingang St. Antonstraße, wo an jedem ersten Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr, die Mitglieder zusammenkommen. Gäste dürfen eingeführt werden.

Bis Ende Oktober sind bereits 50 Mitglieder in den Verein aufgenommen worden.

**D.-G. Crefeld.** In der Generalversammlung vom 5. bzw. 23. Oktober beschäftigte sich die Ortsgruppe mit der Neuwahl des Vorstandes. Gewählt wurden folgende Herren: Rechtsanwalt Dr. Walter Camphausen, erster Vorsitzender, Buchdruckermeister Hugo Gater, zweiter Vorsitzender, Fabrikdirektor Ernst Ridders, erster Schriftführer, Kaufmann Max Casaretto, zweiter Schriftführer, Oberpostsekretär Joseph Comans, Schatzmeister, Gerichtsekretär Peter Schlenger, Stadtssekretär Theodor Nitz, Rentner Emil Vechner, Rentner Jakob Löwen, Profurist Arthur v. d. Weh, Vertführer Johann Dohm und Buchbinder Wilhelm Peifer jun. als Beisitzer. — Der Wanderausführer wird vom Vorstande in einer späteren Sitzung gewählt. Der neue Vorstand hat bereits dafür gesorgt, daß seinen Mitgliedern in diesem

Winter ein recht unterhaltendes und belehrendes Programm vorgeführt wird. Es sind folgende Lichtbildervorträge vorgesehen: Der Schwarzwald, die Schweiz, Prim und Umgebung, eine Sommer- und eine Winterreise durch die Eifel. Daneben ist ein Winterfest am 7. Januar 1912 in der „Erholung“ geplant.

**D.-G. Eupen.** Die Ortsgruppe Eupen des Eifelvereins beging am 12. Oktober d. J. in alter Weise ihr Vereinsfest. Dieses nahm dank der Bereitwilligkeit, mit der sich Mitglieder und Gäste des Vereins in den Dienst der guten Sache stellten, einen glänzenden Verlauf. Nach einem gehaltvollen, humoristisch gefärbten Prologe von Professor Dr. Gehlen, der von einem Mitgliede des Vereins schon vorgetragen wurde, begrüzte an Stelle des durch Trauer verhinderten 1. Vorsitzenden Amtsgerichtsrat de Rys, der 11. Vorsitzende Professor Rochels, die Festversammlung. Er wies darauf hin, daß die hiesige Ortsgruppe eifrig bestrebt sei, die Ziele, die sich der Hauptverein gesetzt habe, zu verfolgen und zu erreichen, und erwähnte hierbei hauptsächlich die trotz mancher Schwierigkeiten so wohlgelungene Veranstaltung eines Blumentages in hiesiger Stadt am Faschnachtsontage und die Schaffung eines Naturschutzwortes im Hohen Venn. Zwei meisterhafte Vorträge von Pfarrer Gries (Rötgen) und Superintendent Ammer (Eupen) — ersterer trug eigene Dichtungen: „Vennbrand und Kreuz im Venn“, letzterer die Prosadichtung von Klara Viebig: „Jan und Jupp“, die in hiesiger Gegend spielt, vor — fesselten die Zuhörer. Zwei Damen des Vereins erfreuten die Versammlung durch hübsche Liederspenden. Sehr zur Erheiterung trug auch eine wohl gelungene Mimik unserer Studenten bei. Den üblichen Damentrost brachte in launiger Weise Regierungs-Baumeister Ziegler aus. Nach warmen Dankworten des Vorsitzenden für alle Darbietungen des Abends schloß der offizielle Teil des Festes, der noch durch die hübschen Lieder unserer Ortsgruppe und schöne Vorträge unserer Musikkapelle gewürzt wurde. Den Schluß bildete das übliche Tänzchen.

Die hiesige Ortsgruppe hatte als Ersatz für die wegen ungünstigen Wetters ausgefallene letzte Wanderung des diesjährigen Programms seine Mitglieder auf vielseitigen Wunsch für den 22. Oktober Sonntag, zur Wanderung durch das Hiltal geladen. Das herrliche Wetter der Kaiserwoche hielt allerdings nicht stand, die Nacht zum Sonntage brachte Sturm und Regen, und der Sonntagmorgen war wenig vertrauenerweckend; dabei handelte es sich um eine 25-Kilometer-Wanderung durch Venn, Moor und Urwald, wo weder Dorf noch Haus sich findet. Aber die Kerntuppe rüstiger Wanderer und Wanderinnen, welche sich mit der Zeit im Eifelverein herangebildet hat und vor einem bischen Wind und Regen nicht bangt, war dennoch zur Stelle und fand sich reichlich belohnt. Denn das Wetter hatte ein Einsehen und sparte mit dem Regen, bis Gynattens gasliches Dach die Wanderer zur Raststätte unter seinen Schutz genommen hatte; es schickte ihnen nur eine kräftige Brise in den Rücken, als es galt, von den Quellen der Krur durch das Wallonische Venn zur Höhe des Pannensterzes hinaufzusteigen. Die zerrissenen Wolken jagte es über die weite Vennfläche dahin und zwang sie, wechselnde Lichter in das großartige Naturbild hineinzusetzen. Gewiß ist das Venn schön, wenn Ginsten und Heide blühen und die Sonne scheint, aber im Herbstgewande und wenn graue Wolken und Windesbrausen darüber hinwegjagen, kommt erst seine gewaltige Schönheit in machtvoller Harmonie zur Geltung. Neue und wirkungsvolle Färbungen hat der Brand hineingetragen: die dunklen, mit leichtem grünen Schimmer kommender Vegetation überzogenen Brandflächen des Bodens und den verkohlten Nichtenwald, dessen braunschwarze Masse sich wie ein mächtiger Katafalk aus der weiten Fläche heraushebt. Und dann die vielen schönen, stets wechselnden Bilder des Hiltales mit seinen Hängen und Felsen, seinen rauschenden Wasserfällen und der Pracht seiner herbstlich gefärbten Wälder. Der Weg gehört zwar nicht zu den bequemsten; wengleich die Forstverwaltung an seinem Ausbau eifrig tätig ist, so sind doch einzelne geradezu gefährliche Stellen vorhanden, deren Verbesserung ein dringendes Bedürfnis ist. Das sollte aber niemand davon abhalten, das Hiltal, jedenfalls das schönste und interessanteste sämtlicher Benntäler, ganz zu durchwandern; der rote Ring des Eifelvereins ist ein zuverlässiger Führer. Wengleich das offizielle Wanderprogramm mit dieser Wanderung erledigt ist, sind für den Winter wieder Sännewanderungen in Aussicht genommen, was die Mitglieder des Eifelvereins gewiß mit Genugtuung vernehmen werden.

**D.-G. Hellenthal-Blumenthal.** Der Verein betätigte sich in diesem Jahr außer der Aufstellung von Bänken und Ausbessern von Wegen usw. hauptsächlich in einer umfangreichen Wegebezeichnung im Bezirk der Orte Hellenthal, Blumenthal, Harperscheid, Bronseld, Oberhausen, Hönningen, Büschem, Ober-Neifferscheid, Didersfeld, Rescheid.

An der Provinzialstraße von Hellenthal nach Hollerath, ca. 1,5 km vom Bahnhof Hellenthal wurde eine Orientierungskarte für das von Hellenthal und Blumenthal nächstgelegene größere Schigellände

bei Dickerscheid—Rescheid, Hönningen—Ober-Reifferscheid usw. aufgestellt. Dieses große zur Ausübung des Sports so überaus günstige Gelände schließt sich an dasjenige von Hollerath an und bildet mit demselben ein großes Ganzes, welches annähernd in gleicher Höhe liegt: Dickerscheid (Dohlen-Berg) 590,7 m, Hollerath 590, Rescheid 630 m.

Bei den jetzigen schönen Herbsttagen dürfte es den auswärtigen Wintersportfreunden anzupfehlen sein zur besseren Orientierung im Winter, jetzt schon Wanderungen nach dem oben näher bezeichneten, für den Wintersport so günstigen Gebiet anzutreten, welches reich an Abwechslung ist und eine einzig schöne Fernsicht aufzuweisen hat. Mit dieser Wanderung läßt sich eine Tour von Rescheid aus über Giescheid oder Kamberg nach Forsthaus Daubenscheid durch den herrlichen Hellenthaler Wald oder über Hollerath durchs Preithal verbinden, womit wohl das Pensum einer Tagesstour erreicht sein dürfte.

**D.-G. Langertwehe.** Eine herrliche Halbtagswanderung unternahm unsere Ortsgruppe am Sonntag, den 22. Oktober Sammelstelle: Bahnhof. Trotdem über Nacht gewaltige Herbststürme ins Land gezogen, die dunkle, schwarze Regenwolken in gespenstiger Eile vor sich hertrieben, hatten sich 12 Mitglieder, darunter, es sei lobend erwähnt, zwei Wanderinnen, rechtzeitig am Bahnhofe eingefunden. Schnell beförderte uns das Dampfpaß über Stolberg, Walheim nach Rötgen. Von hier aus ging's zur Dreilüggertalperre. Leider war eine nähere Besichtigung der Sperre nicht möglich, weil durch die Vaulleitung das Betreten der Arbeitsstätten verboten ist. Vom Wichtbachtale aus ließ sich nur die bereits vollendete gewaltige Sperrmauer bewundern. So wurde denn bald die Wanderung durchs Struffelt auf Rott zu fortgesetzt. Nicht lange und einsame herbiliche Waldesstille umgab uns. Fürwahr schön sind die Eifelwälder im Frühlings- und Sommergewande, zur Zeit des blühenden Winters und der angenehmen duftenden Weidkräuter. Aber auch im herbstlichen Kleide verfehlt der Eifelwald seine Wirkung durchaus nicht auf den frohen Wanderer und ernstern Beobachter. Das in allen Farben schillernde Laub der Bäume und Sträucher, verdorrte Kräuter und süßliche Gräser am Waldestrande, sie alle kennzeichnen das herbiliche Kleid. Zu ihnen gesellen sich die tiefroten Beeren der Eberesche und der Stachelpalme. Als bald prangen herrliche Sträußchen der Stachelpalme an den Hüften der Wanderer. Munter, vom Winde gründlich durchlüftet, werden die Höhen längs des Wichtbachtals überschritten. Das Wetter hat Einsicht. Abgesehen von einer kleinen Brise, wurde nach dreistündiger Wanderung über Rott und Mularischhütte durch den Zweifaller Wald Zweifall erreicht. Hier wartete unser angenehme Kaffeest. Da sich unterdessen die Dämmerung auf Berg und Tal gesenkt, so wurde von Zweifall bis Hamich die Kleinbahn in Anspruch genommen. Nun galt's noch von den Höhen ins heimatische Rhöntal hinabzusteigen. Mit leichter Mühe ging dies vonstatt, und nach einständiger Wanderung wurde schon unter den Klängen eines munteren Wanderliedes im Vereinslofale „Barriere“ Einkehr gehalten. Beim vorzüglich munden Münchener nach getaner Arbeit gab man in angeregter Unterhaltung genugsam der Befriedigung über die prächtige Wanderung Ausdruck.

Die sechs von den Herren Gust. Kreuder (2), Rich. Schleicher, Sanitätsrat Dr. Kruth, Pet. Nitz und Matth. Hölzgens der D.-G. freundlichst gestifteten Ruhebänke haben im Rhöntal an passenden Stellen Aufstellung gefunden. Von einer besonders gewählten Wegekommission sind für die Wege nach Laufenburg usw. bessere Wegebezeichnungen angebracht worden.

**D.-G. Stadthill.** Unser zweiter Vorsitzender, Pfarrer Henjeler, hat uns am 27. September verlassen, um in seinen neuen Wirkungskreis nach Traben-Trarbach überzusiedeln. Schweren Herzens sahen wir ihn von uns scheiden. In seltener Weise hat er es verstanden, die Herzen seiner Pfarrkinder und aller Eberesche zu erobern. Beredtes Zeugnis hierfür gab die herbiliche Abschiedsfeier, die man ihm am 26. September, tags vor seinem Weggange, bereitete, und an der sich jung und alt, groß und klein beteiligte. Nicht nur das ganze Städtchen war auf den Beinen, auch von den umliegenden Dörfern waren große Menschenmengen herbeigekommen, dem Scheidenden noch ein Lebewohl zuzurufen. Ein schier endlos scheinender Fackelzug, an der Spitze die Stadtkapelle, bewegte sich bei Anbruch der Dunkelheit durch die Straßen, um dem eifrigen Seelenhirten, der nun neun Jahre rastlos in der Pfarrei gearbeitet, und überall, wo es galt den Ort zu heben, stets seinen Mann gestellt hat, in würdiger und gezielter Weise den letzten Abschied zu entbieten. Die Vereine des Ortes leisteten, was in ihren Kräften stand, um und Schulen des Ortes leisteten, was in ihren Kräften stand, um dem Scheidenden, der sichtlich gerührt war, den letzten Abend in unseren Mauern so gemächlich wie möglich zu gestalten. Sinnreiche Lieder, Gedichte und Musikstücke gaben der Obvation ein feierlich herzliches Gepräge. Um dem lieben Scheidenden den Abschied von

uns nicht gar zu schwer werden zu lassen, wurde von der ganzen Volksmenge zum Schlusse das Roselied gesungen.

Auch von hier aus rufen wir dem Herrn Pfarrer Henjeler, dem zweiten Vorsitzenden unserer Ortsgruppe, ein herzliches „Lebewohl!“ und „Auf baldiges frohes Wiedersehen!“ zu. Allen Mitwirkenden bei der so schön gelungenen Obvation, besonders den Vereinen, gebührt der Dank aller Ortseingewesenen. — Auch als Mitarbeiter des Eifelvereinsblattes war der Scheidende Eifelfreund tätig. Die Dezember-Nummer wird aus seiner Feder einen Aufsatz über Niederfyll in Sage und Geschichte bringen.

**D.-G. Ulmen.** Am 10. September d. J. verstarb unser allverehrter zweiter Vorsitzender, Bahnhofsvorsteher Lorenz Stark. Er hat sich sehr verdient gemacht um unsere Ortsgruppe; wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. — Unsere Ortsgruppe beabsichtigt eine Reihe von Schildern anzubringen, die den Fremden über alles Sehenswerte im Ort und in der nähere Umgegend orientieren sollen. Gasthofbesitzer Maas hat im Ulmener Maar ein Badehaus errichten lassen und einen Nachen bereitgestellt, was gewiß den Touristen willkommen sein wird.

## Literarisches und Verwandtes.

1. Heinrich Hoffmann, Zur Volkskunde des Jülicher Landes. Erster Teil: Sagen aus dem Rurgebiet. Preis 1,50 M. Verlag: Jos. Dopial, Eschweiler.

Es macht mir Freude, diese Sammlung von Sagen aus dem Kreise Düren auf das lebhafteste empfehlen zu können.

Von Hoffmann ist etwas außerordentlich Notwendiges geschrieben, in zwölf Stunden hat er, was von sagenhaften Überlieferungen beim Landvolk des Rurgebietes vorhanden war, mit Sorgfalt und Emsigkeit gesammelt und wiedergegeben, wie sie ihm erzählt worden, schlicht, reizvoll, wirksam. Gelehrte Erörterungen über den Zusammenhang der Rurjagen mit denen der Nachbargebiete und der großen germanischen Überlieferung, ihre Herleitung von gemeinsamen Quellen und Ähnliches wird man in diesem Büchlein nicht finden, dies ist dem Vorwort nach einem späteren Bande vorbehalten. Aber der Strom reichen, mannigfaltigen Stoffes flutet so erquicklich, daß man gern auf das, was den Gelehrten festsetzt, Verzicht leistet, dem Wellenschlage mit Bejagen lauscht und sich die bunten, wechselnden Lichter ins Auge spielen läßt. Da hören wir von der Nachtmahr und unerlösten Seelen, den Wundern der hl. Anna, dem Mondmann und den Mittagsgespinstern, von heiligen Quellen und den zaubertätigen „Zuffern“, von frommen Herzen — wie in der lieblichen Legende vom Clemensstod —, von verruchten Sündern, von uralten versunkenen Städten und Burgen, man erfährt wie des ersten Napoleon überragende Erscheinung in der Sage weiterlebt, von Volksleid und Volksfreude, von all den lieben Geschichten, die in den Winternächten die Altwordern sich in behaglichem Grausen erzählten.

Nicht jedem konnte es gelingen, solch geschwellte Bündel volkstümlicher Überlieferungen nach Hause zu bringen. Heinrich Hoffmann ist der richtige Mann gewesen, er kennt das Volk und seine Seele, er weiß den alten Leuten die Reste des Väterhortes zu entlocken. Denn schwer nur entschließen sich die alten Leute zum Erzählen, sie fürchten sich vor dem Dünfel der jungen Welt, die über die alten Geschichten lacht. So sagte dem Verfasser ein Greis: „De jong Vök laache jo eene us, on me well sich dauch net uslaache loofse. Da schwigg me leve stell. Deswäge schloß och alles en.“ Und ein junger Mann äußerte, als sein Vater von der „well Jagd“ spricht: „Die ahl Vök hann sich jett beieneen gemacht, die jlöve jo alles. Ich hann ze Dir (Deuk) alle Stonde de Nacht op Poste gestange un han nüs gesehen.“

Und vorsichtig ist der Verfasser in der Auswahl seiner Geschichten, liegt doch für den Sammler die große Gefahr vor, daß ihm mit der Miene der größten Unschuld erfunderne Kram vorgeführt wird. So erzählte mir lachend ein Wirt in einem deutischen Gebirgsland: „Da war während der Ferien ein Professor bei mir und sammelte Sagen. Dem hab ich was vorgezählt, und er hats drucken lassen.“

Zu solch Harmlosen wie jener Professor gehört Hoffmann nicht. Der Zusammenhang seines Wesens mit dem Lande um die Rur und seinen Bewohnern gibt seiner Sammlung das Gepräge der Echtheit und Wahrheit. Und das ist etwas ganz Wesentliches. Düren. Prof. Schürmann.

2. Meisterwerke ländlicher Baukunst im Kreise Erkelenz. Aachen 1911. Verlag der Aachener Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, Aachen. Preis 1 Mark.

Der Heimatdichtungsbewegung ist diese kleine Schrift gewidmet. Es ist ein Versuch, die ländlichen Bewohner und die Architekten und Bauunternehmer über die Schönheit der alten Bauten, über die Fehler so vieler neuerer ländlicher Bauten aufzuklären. Nicht in Form abstrakter Erörterungen, sondern mehr im erzählenden

Tone wird an 28 Abbildungen von ländlichen Bauten des Kreises Eifelens erörtert, was schön und nachahmenswert, was auch heute von ihnen noch feitzubehalten ist. Zunächst ein paar warnende Beispiele der durch Stuck und Putz entstellten Fassaden, dann, vom schlichsten einständigen Kleinbauernhaus beginnend, eine Schilderung der Fachwerkbauten, der strohgedeckten Giebelhäuser, der in Ziegeln mit Blausteinverblendung aufgeführten großen Bauernhäuser aus verschiedenen Epochen, eine Schilderung der Dorfstraße, der Dorfanlage, der Wirkung von Baum und Strauch, von Hecken und Wegen in ihrer Zusammenordnung mit der Architektur. Diese Darstellung ist eine bedeutend erweiterte Neuauflage jener Gelegenheitschrift, die Geheimrat Schmid von der königlichen Technischen Hochschule Aachen schon im Jahre 1908 für den Kreis Eifelens verfaßt hatte. Daran schließen sich zwei Einzeldarstellungen von Bauernhäusern in Böbenich bzw. in Schwanenberg, die Herr Regierungsbaumeister Ernst Stahl-Düffelndorf höchst sorgfältig, gewissenhaft und anschaulich mit allen Einzelheiten aufgenommen und ausführlich in einem kurzen Begleittext geschildert hat. Für den Architekten bieten diese bis ins kleinste Detail ausgeführten Zeichnungen eine Fülle von Anregungen für die Innenausstattung ländlicher Wohnhäuser. Herr Landrat Dr. von Reumont (Eifelens), der dieses vortreffliche, die Heimatliebe geschickt anregende kleine Werk verfaßt und drucken ließ, hat damit den Weg gewiesen, wie man geschickt Propaganda für die guten Gedanken des Heimatsehns in vornehmer, belehrender und anregender Form machen kann.

3. Spezialkarte der Umgegend von Bonn einschließlich Siebengebirge und Ahrtal. 6. verbesserte Auflage. Preis 1 M. Bonn 1911. Verlag von Habichs Buchhandlung (Inhaber Theodor Wurm). Die Karte im Maßstabe 1:50000 zeigt in klarem, übersichtlichem Notdruck alle, auch die kleinsten bewohnten Orte. Die Waldpartien in lichtem Grün, die Flüsse in Blau verleihen der Karte einen angenehmen Charakter. Sämtliche Bahnen, auch bereits die neuen elektrischen Linien Bonn-Siegburg und Bonn-Siebengebirge sind sorgfältig in die Karte eingetragen. Daß die beiderseitigen Rheinhöhenwege, sowie Eifelhöhenwege in der Karte verzeichnet sind, wird allen Wanderern sehr willkommen sein. Den Bonnern bietet die Karte außerdem eine gute Übersicht über den Venusberg und den Kottenforst.

4. Verschiedenes. Naturleben, herausgegeben von J. J. Hof in Githoorn, Holland. 9. Jahrgang 1911. N. 9. u. 10 enthalten illustrierte Reisebeschreibungen aus der Eifel. A. — Der Niederrhein. Neue und erweiterte Folge vom „Niederrheinischen Geschichtsfreund“, Blätter für Heimatkultur, im Verein mit Dr. Kelleter, Bräcker, Kreuzberg und Lennarz herausgegeben von Jos. Meßen. Verlag der Thomas-Druckerei in Kempen, Rhein. Die 1. Nummer dieser neuen Monatschrift liegt vor. Wir wünschen der vielversprechenden Zeitschrift besten Erfolg. Die Zeitschrift Deutschland, die der Förderung deutscher Verkehrsinteressen dient, bringt in Nr. 9 einen schön illustrierten Artikel über den Cochemer Krampen. In Nr. 257 der Bonner Zeitung beschreibt Frau Käthe Schede Ferientage in der Eifel. Die Abhandlung bringt Schilderungen ihres Aufenthalts am Ausgangspunkte der neuen Eifelbahnstrecke von Zinkerath nach Büllingen. Besonders reizend ist das Leben und Treiben der sogenannten Monarchen, der beim Bahnbau beschäftigten interessantesten Gruppe von Arbeitern, dargestellt.

**Berichtigung.**

In dem im Oktoberheft gebrachten Rechnungsabluß der Schülerherbergen: Beitrag von Mitgliedern des Kölner Eifelvereins i. J. 1908 muß es heißen: 625.20 M. statt nur 25.20 M.

**Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.**

**Aachen.**  
 Böhme, Fr. Felicitas  
 Reuß, Herm., Kaufmann  
 Stöckem, M., Ingenieur  
**Vicendorf.**  
 Benz, Bürgermeister, Vorsitzender  
 Seb, Bürgerm. Sekr., Schriftf.  
 Benter, Pfarrer, Beisitzer und stellv. Vorsitzender  
 Hilten, Lehrer, Ehrlenz, Beisitzer und stellv. Schriftführer  
 Dietrich, Lehrer, Rattenheim, Rechnung  
 Hillen, Mik., Gastwirt, Biersdorf, Beisitzer

Sohns, Lehrer, Biersdorf, Beisitzer  
 Zimmer, Pfarrer, Seffern, Beisitzer  
 Altmeyer, Lehrer, Echtershausen  
 Krull, Lehrer, Biersdorf  
 Benz, August, Kaufm., Wittlich  
 Brettmacher, Lehrer  
 Fuchs, Gerichtsassessor, Adenau  
 Fuchs, Landwirt  
 Graf von und zu Westerholt und Guseberg, Leutnant, Schloß Hamm  
 Helmken, Lehrer, Schleid  
 Heltemes, Mik., Landwirt

Hermes, Gutsbesitzer, Dießem  
 Hirten, Fischer, Seffern  
 Kernen, Bauunternehm., Seffern  
 Kranz, Oberpostassistent, Coblenz  
 Kremer, Lehrer, Seffern  
 Loenhard, Joh., Gattwirt  
 Mathony, Bildhauer, Seffern  
 Schmitz, Joh. Jgn., Kfm., Seffern  
 Schneider, Kaufm., Wiesbaden  
 Stoffels, Förster, Sefferweich  
 Thelen, Mik., Gastwirt, Seffern  
 Thielen, Jak., Stelmacher  
 Tölkes, Friedrich, Landwirt und Mühlenbesitzer  
 Valerius, Wwe., Gastwirtin, Seffern  
 Zahren, M., Postagent, Seffern

**Bonn.**

Bauer, Fritz, Obermater  
 Berger, Fr.  
 Berndorf, August, Pfarrer  
 Bernhardt, A., Fachtmeister  
 Breuer, Dr., Arzt  
 Büns, Arnold, Vermessungs-Techniker  
 Cochius, Grete, Telephonistin  
 Cochius, Käthe, Telephonistin  
 Dahmen, Wihl., Kaufmann  
 Deborré, J., Chemiker  
 Engelberg, Bernhard, Architekt  
 Esfer, Fritz, Rentner  
 Fleuster, Amtsgerichtsrat  
 Gwinner-Neuhaus, Walther, cand. jur.  
 Haupt, Joseph, Malermeister  
 Kartels, Hans, Amtsgerichtssek.  
 Klingenberg, Otto, Oberpostassistent, Beuel  
 Koch, Max, Postinspektor  
 Koll, Thias, Ober-Teleg.-Assist.  
 Kunert, Adolf, Kaufmann  
 Küpper, Rudolf, jun., Kaufm.  
 Margeller, Franz Jos., Apotheker  
 Maß, Wilh., Architekt, Godesberg  
 Munscheid, Fr. Hermine  
 Ritgen, Hermann, Postsekretär  
 Rofe, Karl, Ziegeleibes., Hangelar  
 Schröder, Jean, Hoflieferant  
 Sonntag, Detlev, Rechnungsrat  
 Stehn, Alfred, Rentner, Wiesbaden  
 Tillmann, Landgerichtsdirektor  
 Trapp, Frau Eugenie, Godesberg

**Brohthal.**

Heyden, Direktor, Burgbrohl  
 Langen, Jos., Lehrer, Burgbrohl  
 Müller, J., Betriebsleiter, Weiler  
 Weißbrodt, Direktor, Burgbrohl

**Erfeld, Verein der Eifel-freunde, D. G. des Eifelvereins.**

Zaun, Karl, Königl. Notar, Vorsitzender  
 Bering von Beringshof, Johannes, Rentner  
 Diepgen, Wilhelm, Kaufmann, Hüls  
 Trudtsch, Hans, Dr.-Ing., Uerdingen  
 van Aken, Joh., Buchdruckereibesitzer  
 Angerhausen, Fritz, Rechtsanwalt  
 Angerhausen, Dr. Max, Bankdirektor  
 Buscher, Dr. Franz, Buchdruckereibesitzer  
 Derks, Max, Geschäftsgehilfe  
 Derks, Theodor, Schuhmachermeister  
 Diepgen, Paul, Organist  
 Frank, Peter, Architekt  
 Franzen, Dr., Arzt, Hüls  
 Franzen, Heinrich, Kfm., Hüls

Geiß, Peter, Bankdirektor  
 Graen, Aurel, Kaufmann  
 Grün, Arthur, Kaufmann  
 Galsmann, Karl, Kaufmann  
 Heil, Karl, Kirchenmaler  
 van Helben, Franz, Oberpostassistent  
 Helmert, Fritz, Postsekretär  
 Hirschkind, Dr. Herm., Chemiker, Uerdingen  
 Kerviens, Engelbert, Bandfabrik.  
 Knöchel, Wilhelm, Musikdirektor  
 Korff, Joseph, Kaufm., Königshof  
 Lased, M., Direktor des Erfelder Stahlwerks  
 Laumen, Peter, Oberstadtsekretär  
 Mangels, Wilhelm, Lehrer  
 Maurenbrecher, Bruno, Gymnasialist, Feldkirch (Tirol)  
 Maurenbrecher, Karl, Kaufmann  
 Maurenbrecher, Werner, Gymnasialist, Feldkirch (Tirol)  
 Maurenbrecher, Wilhelm, Gymnasialist, Feldkirch (Tirol)  
 Morjchos, Peter, Kaufmann  
 Neu, Julius, Kaufmann  
 Niebejan, Paul, Kaufmann  
 Nordmeyer, Karl, Zollinspektor  
 Peshken, Ernst, Druckereibesitzer  
 Pringenberg, Heinrich, Kaufmann  
 Reimig, Heinrich, Ingenieur  
 Roth, Anton, Städt. Berufs-vor-mund  
 Rütters, Hugo, Brennereibesitzer  
 Schäfer, P. J., Gasthofbesitzer, Hüls  
 Schroers, Hans, Polizeikommissar  
 Sinn, Heinrich, Kaufmann  
 Stollenwerk, Gerichts-Assessor, Hüls  
 Suhr, Karl, Amtsgerichtssekretär  
 Uhrig, Karl, Buchhändler  
 Wimmers, Joseph, Kaufmann  
 Wolf, Arthur, Stadtsekretär  
 Zangß, Karl, Maschinenfabrikant

**Düsseldorf.**

Gudenoge, Adolf, Fabrikant  
 Krieger, Anton, Bautechniker  
 Lechleder, Albert, Profurist  
 Mühlfahrt, Martin, Dr. med.  
 Nielsen, Jörgen, Verw.-Inspekt.  
 Peters, Landsekretär  
 Schrey, Oskar, Kaufmann  
 Stemann, Techniker  
 Stephan, Theodor, Kaufmann  
 Tillmann, Kaplan  
 Wolf, Arthur, Kaufmann

**Kempenich.**

Deuster, Frau Berta  
 Heinrichs, Carl  
 Reiss, Carl, Bergbaubesitzener, Bochum  
 Thomas, Fr. Johanna  
 Zelewski, v., Frau

**Langerwehe.**

Hillert, Bergwerkdirektor, Lucherberg  
 Hoffmann, Hubertina, Kohlenhandlungen gros, Weisweiler  
 Kreuppers, Karl, Bezirkschornsteinfegermeister, Weisweiler  
 König, Matthias, Restaurateur  
 Oldenberg, Ferdinand, Elektrotechniker

**Lutzerath.**

Thomas, Josef, Schmied  
**Prethtal-Weiser Stein.**  
 Pastor, Landrat, Aachen

**Saarbrücken.**

Brandenburg, Kaufmann, Bül-lingen

**St. Vith.**

Wagener, Eugen, Lademeister in  
Ufzingen, G.-D. Luxemburg

**Ufzingen.**

Bungard, Jos., Anstreicher  
Diegen, Adam, Schmiedemeister  
Franzen, Josef, Holzvorarbeiter  
Gerhards, Lehrer, Meiserich

Lenzen, Josef, Musiker  
Lenzen, Johann, Musiker  
Schaaf, Adam, Landbriefträger  
Weber, Michael, Musiker und  
Anstreicher

**Wolfshefen.**

Immerborn, Rektor in Bonn  
Schick, Pet., Förster in Flaes-  
heim bei Paltern i. Weisf.

Redaktionschluss am 1. November.

Eine neue praktische Schi-Wickel-Binde für lange  
Beinkleider (sogen. Norweger) „Mars-Band“ wird von der Fabrik  
Wilk. Jul. Teufel hergestellt, deren Marsgamaschen ja allgemein  
bekannt und beliebt sind.

Das Marsband ist nach demselben Prinzip und aus dem-  
selben Material hergestellt wie die Marsgamaschen und weist dem-  
zufolge auch die Vorzüge der letzteren auf.

Das Mars-Band ist ein Meter lang, 5 1/2 Zentimeter breit  
und wird in schwarz und marineblau hergestellt. Es ist in allen  
Sportgeschäften erhältlich und kostet M. 2.75 pro Paar.

# Liebling

Seife aller Damen ist die allein erste  
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes, reines  
Gesicht, völlig jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche  
Haut u. zarten blendend schönen Teint. à St. 50 Pfg. über. zu haben.

## Park- und Garten-Anlagen

Jeder Art und der Neuzeit entsprechend. Langjährige Spezialität meines  
Geschäftes. Anfertigung der Pläne und Kostenausschläge.  
Lieferung der Pflanzen zu billigstem Preise in schönster Ware und Reich-  
haltigkeit aus eigenen Beständen in bester Kultur.

Größte Rosenkultur der Rheinprovinz. Wintergärten. Lawn-Tennis-Plätze.  
Straßenpflanzungen für Private und Gemeinden. Obstanlagen. Hecken-  
pflanzungen etc. Garantie für das Anwachsen nach Ueberreinkunft.  
Auf Wunsch jederzeit persönliche Besprechung an Ort und Stelle.

Peter Lambert, Trier.

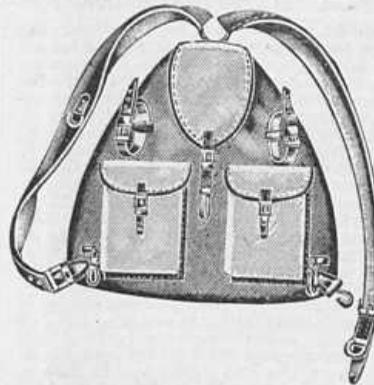
... Bierbrauerei ...  
**A. Caspary · Trier**  
Gegründet 1826. Fernsprecher Nr. 75.

Belles Lagerbier	... Kaiserbräu ...
Bestbekömmliches Tafel- bier, nur aus feinstem Malz und erstklassigem Hopfen gebraut.	kräftig., dunkl. Lagerbier nach Material, Gehalt u. Brauverfahren d. Münch. Versandbieren entspr.
Lieferung in Fässern und Flaschen.	

1896	Bierabsatz:	1907
24000	• Bektollter •	58600

# Weismes Hotel zur Post

gegenüber dem Bahnhof  
— Sommerfrischlern und Reisenden bestens empfohlen. —



Laut Katalog Nr. 60 p. Stück

**M. 8.25**

bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift  
zehn Prozent Rabatt

Katalog über Rucksäcke aller Art  
gratis und franko zu beziehen

I. Spezialhaus für Rucksäcke

— aller Art —

**ALBERT WIESSNER**

— NÜRNBERG —

Wiesenstrasse 104



## Hausfahnen und Banner

aller Art.  
Vereinsfahnen,  
alle Vereins-  
Dekorations-, Illu-  
minations-Artikel  
Banner Prachtkatalog  
für 1910 gratis u. frk.

Bernh. Richter  
Fahnenfabrik  
gegr. 1869.  
Grossherzog. Mecklenburg. Hofflieferant  
Köln am Rhein 45.

## Gebr. Röthe

Garten-Architekten

Bonn

Coblener Strasse Nr. 78

Telephon Nr. 1768

Bureau für Entwurf und Aus-  
führung von Parks u. Gärten,

Rosen \* Koniferen,

Gehölzbaumschulen

Vertreter nach allen Orten.

Verlangen Sie bitte Prospekte.

## Feinst. Eifeler Blütenhonig

versendet 4 Pfd. für M. 4.50

9 „ 9.—

— franko gegen Nachnahme —

A. Klein, Pfarrer

Vorsitz. des Imkervereins Meyerode

Post St. Vith.

**RHEINISCHE  
CLICHE - FABRIK**  
FRAUENHOF, GACHEN  
KÖLN, WEYERSTR. 19  
FERNSPRECH. NR. 1111

AUTOTYPEN, STRICHZÜGEN, HOLZSCHNITTE,  
CALVANDS, PHOTOG. AUFNAHMEN, ZEICHNUNGEN,  
etc. IN SÄHGEHESSER AUSARBEITUNG

Reinen hiesigen  
**Blütenschleuderhonig**  
versendet Postbüchse zu M. 8.—  
gegen Nachn. franko überallhin  
Nic. Conrath . . . Neuenburg (Eifel).

Kgr. Saabson.  
**Technikum  
Mittweida.**  
Direktor: Professor A. Holst.  
Höhere technische Lehranstalt  
für Elektro- u. Maschinentechnik.  
Sonderabteilungen f. Ingenieur,  
Techniker u. Werkmeister.  
Elektr. Masch.-Laboratorien.  
\* Lehrfabrik-Werkstätten.  
Mehrs. Jahresfrequenz bisher  
3610 Studierende, Programm etc.  
kostenlos  
v. Sekretariat

Allgemeiner Deutscher  
Versicherungs-Verein a.G.  
Stuttgart

**Lebens-Unfall-  
Haftpflicht-  
Versicherung**

Kapitalanlage: M. 78.000.000.—  
800.000 Versicherungen.  
Jahresprämie: M. 27.000.000.—

Tüchtige propere  
**Dienstmädchen**  
erhalten kostenfrei gute Stellen  
bei guter Behandlung und  
hohen Löhnen.  
**Wilhelm Meyers**  
gewerbemässlg. Stellenvermittler  
Köln, Hohepforte 9a.  
Besteht seit 1894.

Echt tiroler, steirisch u. bayrisch  
wasserdicht präparierte

**Lodenstoffe**  
für Damen- und Herren-Garderobe

Fertige Mäntel, Joppen, Pele-  
rinen, Anzüge etc.

Nur solide Schneiderarbeit,  
hervorragend preiswert.

— Ia Referenzen —  
Garantie: Umtausch oder  
:: Betrag zurück. ::  
Kataloge u. Muster portofrei.

**Richard Grallert**  
Görlitz Schl.  
Mittelstr. 7 • Gegründet 1894

# Adenau

und „Nürburg“ 678 m 1 1/2 Stunde. Wagen vorhanden. Sommerfrischlern zu empfehlen.

Kreisstadt, Luftkurort, 1971 Einwohner, Endstation der Abtaltbahn, elektrische Beleuchtung und Wasserleitung; öffentliches Schlachthaus, mehrere gute Gasthäuser, sehr geeignet zu Eifeltouren, in der Nähe die höchsten Eifelberge, „Hohe Acht“ 767 m 1 1/2 Stunde, Sommerfrischlern zu empfehlen.

Inseriert im  
„Eifelvereinsblatt“  
Auflage 17300.

# Aachen

(etwa 160000 Einwohner), eine der bedeutendsten Grossstädte der Rheinl., altberühmter Kur- u. Badeort, hist. inter. Stadt, Lieblingsaufenthalt Karls d. Gr., Krönungsstadt 37 deutscher Könige (814—1531), Münster aus dem 8. Jahrhundert mit reicher Schatzkammer u. prachtvollen Mosaiken; Museen mit bemerkenswerten Sammlungen. Sitz zahlreicher Zivil- u. Militärbehörden. Garnison. 2 humanistische Gymnasien, Realgymnasium, Oberrealschule mit Reformgymnasium, technische Hochschule, Handelsschule, höhere Maschinenbauschule, Bergschule, Baugewerkschule, Kunstgewerbeschule, höhere Webeschule. Lehrerinnenbildungsanstalt, höhere Töchterschulen und Mädchengymnasium, Mittelschulen für Knaben und Mädchen, Tuch- und Nadelindustrie usw. Vorzügliche Wasserleitung, Schlacht- und Viehhof. Elektrische Zentrale. Gasanstalt. Sparkassen. Hygienisch-moderne Krankenhäuser u. private Kliniken. Heisse Schwefel-Kochsalzquellen, Schwimmbäder im Freien und in der Halle. Reges Vereinsleben. Stadttheater und private Theater. Künstlerisch hochstehendes äusserst reges Musikleben. Bedeutende Zeitungen. Schneller Nachrichtendienst. Grosse Banken. Sehr günstige Bahnverbindungen. Billige Baugrundstücke. Geistige und künstlerische Anregung jeder Art. Gelegenheit zu zahlreichen Ausflügen in die schöne Umgebung, zu erwähnen besonders in unmittelbarer Nähe 5000 Morgen grosser Stadtwald mit herrlichen Aussichtspunkten und Spazierwegen. Besonders geeignet für Pensionäre und Rentner zu dauernder Niederlassung. Sämtliche Auskünfte und Druckschriften durch den Verkehrsverein oder das Städtische Verkehrsbureau am Eisenbrunn.



## LAMBERTZ PRINTEN

Weltberühmtes  
hochfeines  
Aachener  
Spezial-  
Gebäck.

HENRY LAMBERTZ, AACHEN.

## :: Luftkurort ADENAU ::

### Hotel Eifeler Hof

Erstes Haus am Platz. Aller Komfort.  
Eigene grosse Jagd und Forellenfischerei.

Telephon Nr. 10. Besitzer Willy Schneider.

## Alf an der Mosel

### Hotel Theisen „zur Post“

Pension — Grosser Speisesaal — Terrasse und Veranda mit herrlicher Aussicht auf die Mosel und Marienburg — Bäder — Garage — Elektr. Licht in allen Räumen — Omnibus am Bahnhof, Wagen zu Ausflügen im Hotel.  
Telephon: Amt Bullay 16 \* Agentur der Moseldampfer  
Table d'hôte 1 Uhr

Bahnstation Bullay  
(12 Minuten)

Altrenommiertes Haus  
Besitzer: Carl Theisen

Restaurations zu jeder Tageszeit

## Altenahr \* Hotel zur Post

Besitzer Rudolf Hackenbruch, M. d. E.-V.

Herrlichste Lage. 2 Min. vom Bahnhofe. Civile Preise.  
Hält sich den Eifelvereinsmitgliedern bestens empfohlen.

## Bad Bertrich \* Hotel D'hein

Bequemste Lage mit direktem Zugange zu dem neuerbauten Kur und Badehaus \* Garten und Veranda \* Telephon Nr. 5  
Stallung \* Raum für Automobile \* Jagd und Forellenfischerei

## Bernkastel Hotel zur Post

Ww. Nic. Lucas Nachfolger

Inh.: Peter Dahm

Altbekanntes und beliebtes Haus

Telephonruf Nr. 11

## BONN Weinstuben BONN

### des Bonner Bürger-Vereins

Poppelsdorfer Allee, Ecke Kronprinzenstrasse  
Bekannt gute und preiswerte Weine.

Auf vorzügliche Küche wird besonderes Gewicht gelegt.

Emil Temme

## Bollendorf

### Hotel und Pension Schloss Bollendorf

Auf herrl. Felserrasse gelegen  
Wunderv. Waldungen m. prachtv.  
Spaziergängen. Grosse Säle  
Billard, Krocket, Lawn-Tennis.  
Eig. Equipagen. (Forellenfischerei  
Pension 4—6 M.  
Inhaberin Louise Barreau



## Bullay. \* Hotel zu den vier Türmen.

Vollständig renoviert und neu eingerichtet.

Separater Billardsaal. Garage für sechs Wagen. Weinhandlung.

Max Lautner.

## :: Clerf (Clervaux) ::

### Grossherzogtum Luxemburg

Unstreitig schönster Punkt der Luxemburger Ardennen, in dem waldumsäumten, wildromantischen Gebirgstale der Clerve gelegen. Imposante mittelalterliche Burg, den ganzen Ort überragend, zuerst erbaut auf den Ruinen eines römischen Kastells, Konglomerat von Bauten aus verschiedenen Epochen des Mittelalters, neuester Anbau aus dem 17. Jahrhundert mit Rittersaal und Gesellschaftsräumen aus der spanischen Zeit; französische Türme mit Kerkerverliesen. Victor Hugo hat 1871 das Schloss Clerf als das besterhaltene diesseits der Alpen gelegene ländliche Baudenkmal der Lehnsherrschaft bezeichnet. — Grossartiger, im 18. Jahrhundert angelegter, Dammschiffen bevölkert mit herrlichen Alleen von hundertjährigen Buchen und Tannen; im Park sehr interessante Rokokokirche U. I. F. von Loreto. — Auf felsiger Anhöhe der Burg gegenüber stylvolle öffentliche Bauten der Neuzeit: prachtvolle rheinisch-romanische neue Pfarrkirche, Fassade geschmückt mit kunstvollen Relief- und Mosaikbildern. — Kommunalanlagen mit Denkmal zur Erinnerung an die Erhebung der Bauern aus den luxemburger Ardennen und der Eifel gegen die Gewaltherrschaft der Franzosen im Jahre 1798, mit kunstvollen Bronze-Reliefsbildern. — Hundert Meter über dem Tale der Clerf in imposanter Lage grosse neu-erbauete Benediktinerabtei in streng romanisch-französischem Stile. In der Abteikirche interessante mittelalterliche Flügeltüre aus dem Nachlass des Prälaten Münsterberg aus Frankfurt a. M. In der Abtei mächtige Kreuzgänge; der drei Stockwerke einnehmende Bibliothekraum mit steinernen Säulen und Arkaden ist auf 100000 Bände berechnet. Im inneren Hofraum grosser 600 Fuder umfassender künstlicher Wasserbehälter. Eine öffentliche Promenade führt um die Abteigebäude und Klausurgärten und bietet grossartige Ausblicke auf die tief unten liegende Ortschaft und Seitentäler. Der 70 m hohe Turm der hochgelegenen Abteikirche ist eine Nachahmung des berühmten Turmes von Cluny. Von der Höhe des Turmes Fernsicht über die luxemburgischen und belgischen Ardennen und die westliche Eifel. — Clerf ist dank der bewaldeten Umgebung ein erstklassiger Luftkurort. — Promenaden in den Tälern und auf den verschiedenen den Talkessel umschliessenden Bergen mit wechselvollem, unvergleichlichem Panorama. Gut eingerichtete Hotels. — Kommunale Wasserleitung und elektrische Beleuchtung. — Auf der Anhöhe der Abtei gegenüber mitten im Walde ist ein neues Krankenhaus mit moderner Einrichtung im Bau begriffen zur Aufnahme von Konvaleszenten oder Ruhe und Sommerfrische bedürftigen Personen. Bedienung durch Franziskanerinnen. — Clerf ist der bestgelegene Zentralpunkt für Ausflüge in die nördlichen Ardennen und westliche Eifel und hat Schnellzugsverbindungen nach Aachen, Lüttich und Luxemburg.

## Eupen Luftkurort

und Sommerfrische.  
280 m ü. M., am Fusse d. Hohen Venn, in romantischer Berglandschaft, reich an Laub- u. Nadelwäldungen u. pittoresken Wiesenhängen. Völlig staubfr. ozonhalt. Luft. Prächt. Spaziergänge in d. Hertogenwald. Bequeme Ausflüge i. d. Limburger Land,

Talsperre der Gileppe  
u. zu d. belgischen Städten. Gute u. bill. Unterkunft. Wasserheilanstalten, Kneippkur, unter ärztl. Leitung. Illustr. Führer durch den  
Städt. Verkehrsausschuss.

## Call. Hotel G. Rolland.

Touristen bestens empfohlen. Civile Preise.  
Grosse separierte Räumlichkeiten für Gesellschaften.

## Eschweiler,

hübsch gelegene, von der Inde durchflossene Stadt m. 25000 Einwohnern, schöne gebirgige und waldrreiche Umgebung mit etwa 1600

Morgen grossem Stadtwald, mit zahlreichen schönen Spaziergängen und vorzüglicher Erholungsstätte. Sie bildet den bequemsten Ausgangspunkt (Kleinbahnverbindung, 25 Minuten Fahrzeit) zu dem herrlichen Wehetal mit Wenau und Schevenhütte und weiter nach Hürtgen, Kermeter usw., alles Eifelorte, zur Sommerfrische geeignet, mit ausgedehnten Hochwaldungen und tief eingeschnittenen Tälern. Bahnhöfe der Linien Cöln-Aachen und Jülich-Aachen. Vorzügliche Bade- und Schwimmanstalt, sowie alle nur möglichen Verkehrseinrichtungen. Mehrere Gasthöfe, wie „Schützenhalle“, Hotel Wantzen, Hotel Hoerkens, Hotel Kaiserhof, Hotel Bitter, Hotel Stürtz u. a. bieten zu mässigen Preisen gute Unterkunft. Die Umgebung von Eschweiler ist reich an Überresten römischer Ansiedlungen.

## Carl Cohnen Nachf., Inh. Emil Cohnen Zigarrengrosshandlung ESCHWEILER

hält sich bei Bedarf in ZIGARREN in allen Preislagen bis 500 M. per Mille bestens empfohlen :-:-

## Euskirchen \* Hotel Caspari

Haus ersten Ranges. 3 Min. vom Bahnhof. Teleph. 57. Logis von M. 2.50 an. Garage. Hoteldiener an jedem Zuge. Reine Weine. Gute Küche. Pilsener Urquell, Münchener und Dortmunder Bier. Besitzer: Frau A. Frisé Wwe.

## Gerolstein Borgards Hotel zur Post

Altbekanntes vorzügliches Haus, bei mässigen Preisen  
Elektr. Licht \* Bäder \* Biere \* Wein \* Pension  
1902 Absteigehotel Sr. Kais. Kgl. Hoheit des Kronprinzen

## Gerolstein Sommerfrische Hotel Heck I. R.

Bäder — Elektrisch Licht — Weinhandlung — Glas-Bierauschank  
Pension v. M. 5.— an, Zimmer m. Frühst. M. 2.50, Mittag M. 2.—, Abend M. 1.50  
u. Speisekarte — Hausdiener an jedem Zuge — Forellenfischerei

## Luftkurort Gerolstein. Hotel Gerolstein.

Geräumige gedeckte Glas-Veranda. — Pension von M. 3.50 an. — Vorzügliche Küche. — Vollständige Neuerrichtung des Hotels. — Reine Getränke. — Grosser Garten mit Anlagen am Hause. — Hausdiener an jedem Zuge. — Jagd und Forellenfischerei. Alb. Moog.

## Heimbach Telefon: Nr. 3.

### Haus Schönblick

Schönstes Hotel der Eifel. 6 km eigene Forellenfischerei.  
Carl Uehlein.

## Hürther Talmühle bei Köln Ausflugsort und Gartenrestaurant.

Direkt am Waldestrand bei der Kranzmaar — 20 Minuten von der Station Hermülheim bezw. Kendenich — Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen — Grosses elektrisch betriebenes Orchestrion.  
Inh.: Clemens Linder.

## Hellenthal

Eifel (Höhenlage 400 m)

Cöln—Trier—Nebenbahn  
Call—Hellenthal.

### Luftkurort u. besuchtester Wintersportplatz der Eifel

In unmittelbarer Nähe grosse Nadel- und Laubholz-Waldungen, herrliche Spazierwege mit Ruhebänken. — Für Erholungsuchende ganz besonders geeignet. — Unterkunft in Gast- u. Privathäusern. Ortsgruppe des E.-V.: Hellenthal-Blumenthal. Jede gewünschte nähere Auskunft durch Fabrikant Bernhard Beling in Hellenthal.

## Hillesheim

im Kylltal, Stat. der Bahnlinie Cöln—Trier, 1200 Einw., bedeut. Marktplatz, 420 m. ü. d. M., geschützte Lage (Nizza der Eifel), schöne zusammenhäng.

Waldungen mit gepfl. Spaziergängen in unmittelbarer Nähe, allenthalben Bänke u. Wegezeiger, Elektrizitätsw. u. Molkerei, Brauerei, Gerbereien, Amtsgericht, Katasteramt, Oberförsterei, landw. Winterschule, Krankenhaus, Arzt u. Apotheke am Platze. Mehrere gute Hotels u. Privatpens. In der Umgebung zahlr. Basaltkuppen, hervorr. Aussichtspunkte u. lohnende Ausfl. Wagen j. Z. z. h. Als ruh. Sommerfr. Erholungsbed. zu empfehl.

## Hillesheim (Eifel) Hotel Fasen.

Altstes Haus. Neu und modern erbaut. Schöne luftige Zimmer. Bekannt durch vorzügliche Küche und Getränke. Schattiger Garten und Veranda am Hause. Elektrische Beleuchtung. Badeeinrichtung. Forellenfischereien.

—: Fernsprecher Nr. 20 —:

Chr. Fasen, Besitzer.

## Luxemburg-Bahnhof, Pariserplatz Hotel-Restaurant Niedner

Hotel-Restaurant I. Ranges. Gesunde Lage. Zentralheizung. Elektr. Licht. Lift. 3 Minuten v. Hauptbahnhof. Teleph. Nr. 891. Reelle Bedienung. Mässige Preise. Mitglied des Eifelvereins.

## Malmedy Gasthaus von Franz Richard am Marktplatz

Logis mit Frühstück M. 1.80 \* Bürgerliche Küche zu mässigen Preisen

## Manderscheid \* Gasthof Thull

Telephon 13

bekannt gutes Haus, hält sich bestens empfohlen.

### Neolithische Festung.

# MAYEN

in herrlicher Eifellandschaft, 6000 Morgen Stadtwald in unmittelbarer Nähe der Stadt. Genovevaburg. Altertumsmus. In der Nähe Schlösser Bürresheim u. Eltz,

die Ruinen Monreal, Virneburg u. Nürburg, sowie der Laacher See. Beste Kur- u. Pensionshotels. Weltber. Basaltlava Felder. Auskunft u. Prospekte durch die Ortsgruppe des Eifelvereins.

### MAYEN.

## Hotel Müller, Marktplatz 9.

Hält sich den verehrten Eifelbesuchern bestens empfohlen.

Elektrisches Licht. \* Zentralheizung. \* Bad im Hause.

Zimmer mit garniertem Frühstück M. 2.50. — Pension M. 5.—.

Im Besitz der Familie seit 1790. Fernspr. Nr. 15. Franz Müller, Besitzer.

**MAYEN**  
**Hotel-Restaurant „zur Reichspost“**

Besitzer: HEINRICH WAGNER, Alleestr. 15/17  
Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Fremdenzimmer, mit  
und ohne Pension :- Billige Logis :- Kalte und warme Speisen  
Biere u. Weine erster Firmen :- Radfahrerstation :- Fernruf 248

**Luftkurort Mersch**

in Luxemburg, Station der Wilhelm-Luxemburg-Bahn, Hauptort  
des Kantons und des Merschtales, am Zusammenfluss der  
Alzette, Fisch und Mamer, zahlreiche Spaziergänge und schöne  
Felspartien in den 1200 Hektar grossen Gemeindewaldungen.  
Zwei Ärzte, Apotheke, katholische Kirche, Wasserleitung, elek-  
trische Beleuchtung, Fluss- und Sturzbäder, Fischerei und Jagd.  
Gute Hotels. Römervilla.

Auskünfte erteilt die Gemeindeverwaltung und der  
Verschönerungsverein.

**MONTJOIE**

Touristenziel ersten Ranges, widromantische Lage  
nervenstärkende Bergluft, bedeutender Wintersport-  
platz, grossartige Schlossruine, Tennisplatz (Anmel-  
dung beim Vorstände erforderlich) in der Nähe  
Urftalsperre u. Übungsplatz Eisenborn. Bahnlinie  
Aachen-St. Vith. Auskunft d. d. Bürgermeisteramt.

**Montjoie. Hotel de la Tour**  
Ww. F. Richter.

Erstes und ältestes Haus am Platze (gegründet 1808)  
Durch Ankauf des historischen Nachbarhauses be-  
deutend vergrössert. :: Separater Speisesaal I. Etage.

Pension Veranda Fernspr. 32

**Montjoie · Hotel Kamp**

Weiss von hellem u. dunklem Münchener Spatenbräu Bier  
Spezial-Ausschank

**Montjoie Hotel Horchem** Telefon Nr. 18

Weinhandlung \* Moselweine eigener Kelterung  
Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant  
Pilsener Urquell. Münchener u. Dortmunder Bier. Vorzügliche Küche.  
Zimmer mit Frühst. v. M. 2.75 an, bei längerem Aufenthalt Pension.  
Separater antik eingerichteter Speisesaal u. Gesellschaftssaal I. Etage.  
Eigene grosse Forellenfischerei. Bäder im Hause.

**Hotel Heiliger**

Telegr.-Adr.: Heiliger. Nideggen Telefon Nr. 6.

Inhaber des Burg-Restaurants und der Burgruine, welche mit ihrem  
stilgerecht rekonstr. Rittersaale und Bergfried als erste Sehens-  
würdigkeit der Eifel gilt und selbst von S. M. Kaiser Wilhelm II.  
am 19. Oktober 1906 besucht wurde. Die zum Hotel gehörigen  
vollständig eingefriedigten Garten- u. Waldanlagen stehen in direkter  
Verbindung mit demselben und umfassen ein selten grosses Areal.  
Gemeinschaftliche Ausflüge der Kurgäste zur Urftalsperre etc.  
Picknicks. — Wagen. — Bäder. — Elektr. Licht. — Garage.  
Volle Pension inkl. Zimmer, Wein u. Nachmittagskaffee M. 5.— bis 7.—  
Prospekte gratis.

**Niedermendig \* Hotel „Zur Post“**

Telephon Nr. 19 Besitzer R. Nick Telephon Nr. 19  
Laacher See Laacher See

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Table d'hôte 1 Uhr.  
Speisen à la carte. — Billard. — Reine Rhein-, Mosel-, Ahr- und  
Bordeaux-Weine. — Felsenbier. — Kegelbahn. — Grosser Saal.

**Münstereifel**

Endstation d. Bahnstrecke  
Euskirchen - Münstereifel,  
im oberen Erfttal in 800 m  
Meereshöh. inmitten eines  
grossen Waldgebietes idyllisch gelegen, von der noch sehr gut  
erhaltenen, aus dem Mittelalter stammenden Stadtbefestigung  
rings umgeben. Wohlbezeichnete und gut gepflegte Wander-  
wege mit vielen Ruhebänken und schönen Aussichtspunkten.  
Durchaus gesundes Klima. Kgl. Gymnasium, städt. Lehrerinnen-  
bildungsanstalt, elektrisches Licht, Wasserleitung und Schlach-  
thaus. Bäder in den Hotels und Gasthäusern.

**Luftkurort Nideggen (Eifel)**  
Hetzingerhof \* Fremdenpension

in herrlichem Tal gelegen, nur 12 Minuten vom Bahnhof Nideggen,  
schöne Aussicht, nahe am Walde und Wasser. Touristen u. Pensionären  
gut empfohlen. Pension von M. 4.— an. Inh. H. Frankenbers.

**Plaidt \* Hotel Nettetal**

Touristen u. Sommerfrischlern bestens empfohlen  
Gute Küche \* Wein \* Bier \* Münchener Spaten  
Telephon 29 Amt Andernach. Joch. Barz Ww.

**Luftkurort Prüm in der Eifel**

Hotel zum goldenen Stern

Gebr. Selbach  
Hans I. Rang. Logis von 2 M. an. Hotel u. Pension.  
Telephon Nr. 5. Forellenfischerei.  
Herrlich gelegen in der Nähe schöner Buchen- u. Tannenwaldungen.  
Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. :: 24 Zimmer mit 36 Betten.  
Anerkannt gute Küche und Weine. + Stallung. + Garage.

**Rösrath „Villa Sonnenschein“**

am Königstort  
Bahnlinie: Köln oder Deutz, Kalk-Rösrath  
Auf sonniger Anhöhe, in reinster, staubfreier Luft gelegen, mit wunder-  
schöner Aussicht auf Berge und in den reizendsten Teil des Sülztals.  
Vorzügliche Küche, alkoholfreie Getränke, frdl. Zimmer, Licht, Luft,  
Sonnenbad etc. Besitzerin: Frau Antonie Raab. Verfasserin des Kochbuchs:  
„Meine Gesundheitsküche“, Preis 55 Pf. in Briefmarken.  
Erlaube mir den Gruppen des Eifelvereins meine Wiesen zum Abkochen  
ohne Verzehrszwang zur Verfügung zu stellen.

**Thinntesmühle (Ourtal)**

Hotel und Restaurant von Peter Schröder  
Touristen und Gesellschaften bestens empfohlen  
Ourtalweg Aachen-Trier

**Uerzig a. d. Mosel.**

Hotel zur Post und Weinstube.  
I. Haus am Platze in bevorzugter Lage gleich am Flusse. Herrlich gelegen  
Veranda. Naturreine Mosel- und Saarweine. Weinversand.  
Spezialität: feine Uerziger und Erdener Marken.  
Eigentümer: Weingutsbesitzer Pellet.

**Wittlich. \* Hotel Mürtz zur „Stadt Wittlich“**

umgebaut und neu eingerichtet. — Anerkannt gute Küche und Keller  
Weinhandlung. — Ausschank vom Kgl. Hofbräu. — Bäder im Hause.  
Forellenfischerei. — Telefon 83. Besitzer: Fritz Mürtz.

**Wittlich**

Kreisstadt mit 6090 Einwohnern, Bahnstation  
der Linie Gerolstein-Daun (Manderscheid-  
Wengerohr, an der Lieser, in geschütztem Tal-  
kessel, nördlich begrenzt von den Eifel- und  
südlich von den Moselbergen, reich an schönen  
Spaziergängen, namentlich in den naheliegen-  
den herrlichen Waldungen. Wunderbarer Rundblick von den die Stadt  
umgebenden Höhen. Wittlich eignet sich ganz besonders zu längerem  
Aufenthalt, hat vorzügliches Klima, namentlich fehlen hier die schroffen  
Temperaturwechsel u. die kalten Luftströmungen am Abend. Sitz mehrerer  
Behörden und Anstalten, u. a. Landratsamt, Amtsgericht, Oberförsterei,  
Lehrerseminar, Landw. Winterschule, Höhere Stadtschule u. Mädchenschule.  
Viele gemeinnützige Einrichtungen. Elektr. Licht. Wasserleitung. Bade-  
anstalt. Günstige Weinverhältnisse. Erwerbsleben: ausgedehnter Tabakbau  
und bedeutende Obstkulturen, Weinbau und Weinhandel, gute Gasthäuser mit  
mässigen Preisen. Schülerherberge des E. V. — Wittlich ist Ausgangspunkt  
für Eifelwanderungen nach Manderscheid (durchs Liesertal) Grosslütgen,  
ins Salmthal nach Himmerod, Bruch usw. Wanderungen an die Mosel wie auf  
Uerzig, Bernkastel, Zeltingen usw. Nähere Spaziergänge im Tal wie auf  
den Höhen, Waldfrieden, Felsenburg, Hasenmühle, Bastenmühle usw.  
Jede gewünschte nähere Auskunft durch den Eifelverein (O.-G. Wittlich)  
und Verschönerungsverein.

# Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 12.

Mitte Dezember 1911.

12. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rektor Bender, Bonn, Kölnstraße 135. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn. Erscheint Mitte jeden Monats. Jährlicher Bezugspreis durch die Post M. 3.—, vierteljährlich 75 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf. **Auflage: 17 400** Anzeigengebühr für die gespaltene Nonpareillezeile 25 Pf., Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif. Beilagen nach Uebereinkunft. \* **Anzeigen für die nächste Nummer** sind bis zum Letzten des Monats an den **Verleger** einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Mitteilung der Schriftleitung. — Bezug des Eifelvereinsblattes. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Dritte Sitzung des Wegeausschusses. — Begrüßungsrede. — Die Eifel im Zeichen des Naturschutzes und der Naturdenkmalpflege. — Die beiden Eifelheime des Malers Fritz von Wille im Kreise Daun. — Was die Mundart erzählt. — Zwei archäologische Jugendwanderungen. — Eifelweihnacht. — Wie könnt' ich dein vergessen, Ich weiß, was du mir bist! — „Eifelverein, Ortsgruppe Chicago.“ — Mein Eifelland! — Am Weinfelder Maar bei Daun in der Eifel. — Niederfyll in Sage und Geschichte. — Eine Herbstwanderung über das Wallonische Venn und durch das Hiltal. — Eine Ferienwanderung. — Verbesserung der Fußwege an den Landstraßen. — Winterport in der Eifel. — Aus den Ortsgruppen. — Marmagen vor 70 Jahren. — Literarisches und Verwandtes. — Neuerwerbungen der Bücherei. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

## Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Der Vorstand hat gemäß Beschlusses der Sitzung in Montjoie am 10. und 11. Juni d. J. folgenden Aufruf an Freunde der Jugend in Rheinland und Westfalen erlassen:

Nunmehr sind alle heimgekehrt, denen es ein freundliches Geschick gegönnt, nach der Mühsal eines langen Jahres Ferienglück im Gebirge oder am Meeresstrand zu genießen. Auch unsere Jüngens sind wieder zu Haus, die Haut gefärbt wie geglätteter Buchs, die Augen erhellet, die Adern von frischem Blute durchflutet, willig zu neuer Arbeit.

Unsere Jüngens! Das Herz schwillt uns vor Freude, daß sie draußen in Wald und Wasser neuer Kräfte mächtig geworden sind.

Und dankbar sind wir Väter. Wir gehen doch fast alle in schlichten Geleisen; das Leben hat nur wenigen von uns goldene Früchte dargeboten, und manche fragten sich zagend beim Ferienbeginn, ob das irdische Gut ausreiche, die jungen Burischen hinauszuziehen zu lassen. Und wenn es reichte, so fragte man: Dürfen wir das junge Blut ziehen lassen? Wer behütet sie draußen?

Da half der Eifelverein mit seinen Schülerherbergen. Er machte es auch dem weniger Bemittelten möglich, die Heimat Erde zu durchstreifen, ihre Düste einzufaugen, ihre Kräfte in sich aufzunehmen. Er bewahrte durch seine trefflichen Herbergsväter die unerfahrene Jugend und leitete ihre Schritte. Darum dem Eifelverein Dank und Ehre!

Aber der Eifelverein empfindet heute diesen Dank schmerzlich, weiß er doch nicht, ob er ferner der Wohltäter der wandernden Jugend sein kann. Viele wollen die Eifel durchstreifen, abends die müden Glieder betten, den stets begehrlichen Magen füllen. Aber der Eifelverein kann nicht wie bisher für alle die Hungrigen und Müden sorgen, seine Geldquellen fließen nicht so, wie es dem wachsenden Bedürfnis entspricht, ja, er muß den Scharen, die ihm in immer wachsender Zahl die großen Städte der rheinischen Heimat und besonders des Industriegebietes zuschicken, Einhalt tun, wenn ihm nicht Hilfe kommt.

Und Hilfe muß kommen. Es gilt dem werdenden Geschlecht, das unsere Hoffnung ist. Reichet darum von den Gaben eures Gottes denen, die zu seiner Ehre rechte Männer werden wollen, ermöglicht den Fortbestand und die Entwicklung der Eifler Schülerherbergen! Die Zukunft wird's allen danken, denn niemals trägt eine Ausgabe

reicherer Zins. (Folgen die Unterschriften der Hauptvorstandsmitglieder.)

Es sind hierauf nachstehende Beträge eingegangen, über welche unter dem Ausdrucks herzlichen Dankes quittiert wird.

An außerordentlichen Beiträgen für die Schülerherbergen gingen bis 1. Dezember 1911 ein: Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten, 150 M. Aachener-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft in Aachen, 300 M. Realgymnasium Düsseldorf, Kethelstraße, 50 M. Königlich Preussische Vereinigte Maschinenbau-Schule in Elberfeld, 14 M. Geheimer Legationsrat Dr. Paul Anderheiden-Berlin, 10 M. Christoph Andreae-Mülheim a. Rhein, 50 M. A. W. Andernach-Beuel, 5 M. Stephan Beißel-Aachen, 15 Mk. Geheimer Baurat Th. Berger-Köln, 20 M. C. Bergmann-Köln, 5 M. Vertuch & Co.-Köln, 5 M. Wilhelm Voeddinghaus-Elberfeld, 5 M. A. Caspary-Trier, 20 M. Ernst Charlier-Aachen 20 M. H. Conrad-Godesberg, 3 M. F. Claußen-Pippstadt, 10 M. Rudolf Diel-Köln, 20 M. Kommerzienrat W. Dilthey Rheidt, 50 M. C. Hugo Erbslöh-Düsseldorf, 6 M. Rudolf Everling-M.-Gladbach, 10 M. Kreis-Kommunalkasse Cupen, 10 M. Direktor Fabis-Bonn, 8 M. Bankdirektor Jarwick-Köln, 50 M. Geheimerat Emil Ficher-Berlin, 50 M. Karl Fischer-Rheidt, 20 M. Beigeordneter Dr. von Garten-Bonn, 10 M. B. Goldenberg-Essen, 6 M. Ingenieur Franz Halbig-Düsseldorf, 5 M. Geheimerat Louis Hagen-Köln, 30 M. Erzellenz Dr. Hamm-Bonn, 10 M. Generaldirektor Dr. Haslacher-Duisburg, 5 M. Geheimer Kommerzienrat Heidemann-Köln, 75 M. Kommerzienrat Albert Heimann-Köln, 30 M. Karl Hersfeld-Düsseldorf, 5 M. E. Hilgenstock-Winz a. d. Ruhr, 10 M. M. Freiherr v. Hilgers-Bonn, 30 M. Ernst Hirtz-Aachen, 20 M. Robert Hoesch-Düren, 50 M. Professor Junkers-Aachen, 10 M. Gustav Adolf Jacobiny-Krefeld, 20 M. E. Kammeich-Bredney, 10 M. Geheimerat Robert Kesselkauf-Aachen, 50 M. Frau E. Königs-Sinzig, 200 M. Hermann Koppel-Düsseldorf, 10 M. Amtsgerichtsrat Krapoll-Aachen 5 M. H. von Krüger-Düsseldorf, 200 M. Charles Lambert-Aachen, 10 M. Leo Lammerz sen. Aachen, 50 M. Leo Lammerz jun.-Aachen 50 M. Gottl. von Langer-Köln, 100 M. Regierungsbaumeister a. D. Link-Essen, 5 M. Jakob Pippmann-Aachen, 100 M. H. Lohmann-Aachen, 20 M. Hauptmann v. Lutitz-Aachen, 10 M. Rudolf Mann-Elberfeld, 10 M. B. Mannsfeld-Köln, 25 M. Erich Müller-Benrath, 10 M. Eugen Müller Croon-

Aachen, 20 M. Robert P. Muhrmann-Elberfeld, 10 M. Geheimer Kommerzienrat Rob. Müser-Dortmund, 300 M. Frau Valentin Pfeifer-Köln, 500 M. Geheimrat Pfeiffer-Koblenz, 20 M. Gustav Rehnisch-Aachen, 3 M. Dr. Rhodius-Düren, 5 M. Oberforstmeister Roth-Düsseldorf, 10 M. Jos. Ruhr-Euskirchen, 30 M. Kommerzienrat Wilh. Peters-Cupen, 50 M. Leo Pinagel-Aachen, 5 M. Karl Poensgen-Düsseldorf, 50 M. Färbereibesitzer K. A. Schamann-Mühlheim a. Rh., 10 M. Fritz Schleicher-Düren, 10 M. Direktor Dr. Rob. Schmidt-Elberfeld, 10 M. Geheimrat Heinrich Schniewind-Elberfeld, 300 M. Landgerichtsrat a. D. P. Schnigler-Köln, 100 M. Bergwerkdirektor H. Schornstein-Aachen, 10 M. Leo Schöllner-Düren, 100 M. Paul Schoensfeld-Düsseldorf, 10 M. Schury-Borbeck, Kr. Essen, 5 M. F. Soennecken-Bonn, 20 M. Kommerzienrat Ludwig Stollwerk-Köln, 10 M. D. Stuve-Düsseldorf-Oberkassel, 20 M. Direktor Thiel-Essen, 20 M. Anton Triacco-Mayen, 15 M. Fritz Vorster-Köln, 30 M. Hubert Underberg, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Rheinberg, 20 M. J. Weber-Euskirchen, 3000 M. Gemeindefasse Widrath bei Rheydt, 20 M. Ungenannt aus Stolberg, 50 M. Insgesamt: 6850 M.

2. Nachstehende erfreuliche Verfügung des königlichen Provinzialschulkollegiums zu Coblenz, datiert vom 6. November d. J., bringe ich hiermit zur Kenntnis:

„Um die Wohltat der Wanderungen, namentlich auch solcher zu geschichtlich und geologisch bemerkenswerten Punkten der Eifel den Schülern der höheren Lehranstalten in möglichst ausgedehntem Maße zugänglich zu machen, hat sich der Eifelverein, der sich durch Errichtung von Schülerherbergen und gutgeleitete Wanderungen um die rheinische Jugend in hohem Maße verdient gemacht hat, bereit erklärt, die Leitung der Schülerwanderungen da, wo sich Ortsgruppen des Vereins befinden, zu übernehmen und dabei den Wünschen und Bestrebungen der Schulen jedwede Unterstützung angeeignet zu lassen. Indem wir Sie und Ihre Mitarbeiter ersuchen, die Bemühungen des Eifelvereins nach Kräften zu unterstützen, empfehlen wir Ihnen, die Mithilfe der Ortsgruppen für Wanderungen Ihrer Schüler zu erbitten. Auch wollen Sie die Schüler der mittleren und oberen Klassen ausdrücklich auf diese ihnen zu ihrer geistigen und körperlichen Förderung gebotene Möglichkeit hinweisen.

An die Herren Direktoren der höheren Lehranstalten unseres Amtsbezirks.“

3. In Barweiler hat sich unter dem Voritze des Försters E. Klingspor in Barweiler eine Ortsgruppe gebildet, der bisher 25 Mitglieder beigetreten sind.

Ich heiße die neue Gruppe auch an dieser Stelle herzlich willkommen.

4. Die nächste Hauptvorstandssitzung findet voraussichtlich Ende Januar n. J. in Düsseldorf statt. Etwaige Anträge für diese Sitzung bitte ich rechtzeitig hierher einzusenden zu wollen.

Euskirchen, den 30. November 1911.

Der Vorsitzende: Kaufmann.

### Mitteilung der Schriftleitung.

Der heutigen Nummer ist das Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1911 angefügt, das so eingerichtet ist, daß es dem Bande auch vorangestellt werden kann. Die Seiten des Inseratenteils sind auf vielseitigen Wunsch nicht nummeriert worden, so daß sie beim Einbinden abgetrennt werden können.



Eine Reihe größerer Ortsgruppen gibt zu Beginn des neuen Jahres ein besonderes Wanderheft in Druck, worin sämtliche Wanderanzeigen des Jahres enthalten sind. Ich bitte die Schriftführer solcher Ortsgruppen, mir gütigst diese Hefte bald einsenden zu wollen. Für jede Monatsnummer des Vereinsblattes entnehme ich dann die betr. Wanderanzeige des folgenden Monats als Bekanntmachung, so daß sich auf diese Weise eine monatliche Meldung erübrigt, falls nicht besondere Zusätze gewünscht werden.

Fröhliche, gesegnete Weihnachten!  
wünscht allen verehrlichen Mitarbeitern und Mitgliedern  
der Schriftleiter M. Zender.  
Bonn, den 1. Dezember 1911.

### Bezug des Eifelvereinsblattes.

Durch Beschluß des Hauptvorstandes vom 7. Oktober (vgl. Bericht über die Hauptvorstandssitzung in Worweiler, veröffentlicht in der Novembernummer des Eifelvereinsblattes) ist der Bezugspreis durch die Post und den Buchhandel vom 1. Januar 1912 ab auf 3 M. jährlich = vierteljährlich 75 Pf. und der Einzelpreis jeder Nummer für den Buchhandel auf 25 Pf. festgelegt worden. Für ihre auswärtigen Mitglieder können die Ortsgruppen das Vereinsblatt für die Folge wie bisher entweder allmonatlich unter Streifband zusenden oder im Wege der Ueberweisung durch die Post zustellen lassen. Im ersteren Falle erwachsen jährlich  $12 \times 5 = 60$  Pf. Portokosten, im letzterem Falle sind an Postgebühren für die Ueberweisung und an Bestellgeld für die Austragung durch den Briefträger für jedes Exemplar 65 Pf. jährlich zu entrichten.

Wo eine Schreibgebührenvergütung für die Vorbereitung der Adressenstreifen nicht zu zahlen und die Zahl der nach auswärts zu versendenden Blätter nicht zu hoch ist, empfiehlt sich die Versendung unter Drucksache. Soll das Vereinsblatt den auswärtigen Mitgliedern jedoch im Wege der Ueberweisung durch die Post zugestellt werden, so sind die Adressen der betreffenden Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe der Universalitäts-Buchdruckerei Karl Georgi in Bonn mitzuteilen, die ihrer

seits das weitere veranlassen wird. Auf die rechtzeitige Zustellung der nächsten Nummer kann nur dann bestimmt gerechnet werden, wenn die Anmeldung bis zum 5. des Monats bei der Druckerei vorliegt.

Für jedes überwiesene Exemplar haben die Ortsgruppen außer dem Vereinsbeitrag von 1 M. jährlich 65 Pf. an den Schatzmeister des Hauptvereins abzuführen, der mit Georgi unmittelbar abrechnen wird. Für die restlichen Teile des Jahres sind entsprechende Teilbeträge zu zahlen. Geschehene Anmeldungen können im Falle des Ausscheidens eines Mitgliedes zwar zurückgezogen werden, doch sind die von Georgi für den Eifelverein für die Ueberweisung bereits vorschussweise an die Post gezahlten Beträge verfallen und müssen in allen Fällen durch die betreffenden Ortsgruppen getragen werden. Es empfiehlt sich daher, von dem Verfahren der Ueberweisung des Vereinsblattes durch die Post nur dann Gebrauch zu machen, wenn die Beibehaltung der Mitgliedschaft der auswärts Wohnenden außer Zweifel steht.

### Mitteilungen der Ortsgruppen.

#### Ortsgruppe Crefeld.

1. Laut Generalversammlungsbeschluss vom 23. Oktober cr. finden die wanglosen Zusammenkünfte der Mitglieder nicht mehr am ersten Donnerstag, sondern am ersten Montag im Monat im Vereinslokale, Restaurant Brünen (Wischer) statt. Die Mitglieder werden gebeten, sich an diesen geselligen Abenden zahlreicher einzufinden zu wollen wie bisher.
2. Etwaige Wünsche bezüglich der Wanderungen pro 1912 sind umgehend an den Vorsitzenden des Wanderausschusses Herrn Johann Dohm, Schwertstraße, zu richten, damit dieselben, soweit möglich, noch Berücksichtigung finden können.
3. Das Winterfest findet am 7. Januar 1912, abends 8 Uhr in den Sälen der Erholung statt. Das Fest besteht in Instrumentalkonzert, einem Lichtbildervortrag des Mitgliedes Herrn Arthur von der Way: „Eine Sommer- und Winterreise durch die Eifel“, Gesangdarbietungen und Ball. Zu dieser Festlichkeit werden unsere Mitglieder nebst ihren Damen hierdurch höflichst eingeladen.

#### Ortsgruppe Düsseldorf.

Wanderplan für Januar 1912.

- Sonntag, den 7.: Abmarsch 8<sup>30</sup> vom Ratinger Tor über die Rheinbrücke, dann abwärts nach Mönchenwerth, Nieder-Vörrich, Biederich, Bommerhof, Talmeshöfchen, Zoppenbroich nach Heerdt — Rast; auf dem Rheindamm nach Düsseldorf; 14<sup>1/2</sup> km. Rückkehr 12<sup>1/2</sup> Uhr. Führer: Sieburg.
- Sonntag, den 14.: Abmarsch 8<sup>30</sup> vom Jägerhaus in Grafenberg über die Haardt, Pillebach, Groß-Neutersberg, Kaiserhaus, Höltingen, Dorperhof, Dahlhof, Wyblinghoven nach Hubbelrath — Rast. — Dann über Gallberg, Godesburg nach Grafenberg; 15 km. Rückkehr 1 Uhr. Führer: Goppelt.
- Sonntag, den 21.: Abmarsch 8<sup>30</sup> vom Ratinger Tor über die Brücke rheinaufwärts bis zum Erftkanal, Heerdt, Busch, Neuffer Hasen, Nordkanal, Grünlinghausen, Volmerswerth, Düsseldorf; 16 km. Rückkehr 1 Uhr. Führer: Ulrich.

Jeden Donnerstag Abend zwanglose Zusammenkunft im Hotel Pennark.

#### Kölner Eifelverein, G. V.

Den Mitgliedern diene zur Nachricht, daß die Mitgliedskarten für 1912 Anfang Januar zur Verteilung gelangen und solche wieder, wie im vorigen Jahre, mit Spendermarken von je 1 M. für Lehrlings- wie Schülerherbergen versehen sind. Die verehrlichen Mitglieder werden gebeten, auch diese Marken mit einzulösen, anderenfalls die Coupons von den Karten abgetrennt werden. Zur Erleichterung der Arbeit des Schatzmeisters wäre es angezeigt, daß die Beträge schon vorher auf Postcheckkonto 3687 des Kölner Eifelvereins (G. V.) mittelst Zahlkarte überwiesen würden.

Sonntag, den 31. Dezember: Sonderwanderung. Abfahrt Köln H.-B. 6 Uhr mit einfacher Karte nach Eupen. Wanderung von Eupen über Stadtwald, Siltal, Forsthaus

Ternell, Bann, Stählin, Montjoie; 27 km. Hieran anschließend am

Montag, den 1. Januar 1912 von Montjoie über Höfen, Forsthaus Wahlerscheid, Dlestal, Hellenthal; 20 km. Führer: P. Ritter.

Für Unterkunft in Montjoie kann nur bei verbindlicher Anmeldung bis zum 28. Dezember gesorgt werden.

Sonntag, den 14. Januar 1912: Tageswanderung. Unter-Maubach, Schlagstein, Kuhkopf, Rath, Kitley, Ribeggen; 18 km. Abfahrt Köln H.-B. 8<sup>11</sup> mit Sonntagskarte Ribeggen.

Sonntag, den 28. Januar 1912: Tageswanderung. Abfahrt Köln H.-B. 5<sup>58</sup> mit Sonntagskarte Walporzheim. Wanderung über Steintalskopf, Häuschen, Steinerberg, Schrock nach Altenahr; 20 km. Rückfahrfrühstück. Essen 7 Uhr in Remagen. Führer: S. Metge, P. Eichmann.

Anmeldung zur Teilnahme an den Wanderungen ist unbedingt erforderlich, um für genügende Durchführung der Wanderung zu sorgen und um Vorfahrtsschwierigkeiten zu vermeiden. Die Anmeldungen sind bis zum Tage vorher an unsere Verteilungsstelle des Eifelvereinsblattes, Dieck & Co., Komödienstr. 46, Fernsprecher A 5019, zu richten.

Der Wanderauschuß.

#### Ortsgruppe Köln.

Mitteilungen über Wohnungswechsel und Klagen über unrichtige Bestellung des Eifelvereinsblattes sind an Herrn Kleesattel, Ottostraße 68, zu richten.

Jeden Freitagabend von 9 Uhr ab gemütliche Sitzung im Vereinslokal (Bayerischer Hof, gegenüber dem Museum), wofür selbst für den folgenden Sonntag außerordentliche Wanderungen festgesetzt und besprochen werden, namentlich auch nach reichlichem Schneefall eine Tour ins Siebengebirge.

Freitag, den 29. Dezember, 9 Uhr, ebenfalls im Vereinslokal, im Bayerischen Hof: Vortrag des zweiten Schriftführers, des Herrn Theodor Büttler, Lehrer am Lehrerinnen-Seminar zu Köln, über: „Die Besiedelung der Umgegend von Köln im Lichte der Geschichte und der Ortsnamenforschung.“ Gäste sind willkommen.

Vom 8. bis 25. Dezember im Saale des Bayerischen Hofes

#### Weihnachtsausstellung der Ortsgruppe Köln:

100 Delgemälde und Aquarelle von Kölner Eifelmalern (meist Mitgliedern der Ortsgruppe), namentlich von Frau Helene Behm, Franz Brankly, Josef Dederichs, Karl Koch, Heinrich Necker, Karl Mübelle, Heinz Kroh; hinzu tritt aus Bonn: Karl Nonn.

Dieser Nachtrag zu der Ausstellung „Die Eifel im Bild“ sei allen Vereinsmitgliedern und Eiselfreunden bei ihren diesjährigen Weihnachtseinkäufen aufs angelegentlichste empfohlen. Es bietet sich hier Gelegenheit, auch mit den geringen Mitteln eines gewöhnlichen bürgerlichen Haushalts ein Stück gediegener deutscher Kunst zu erwerben. Die durchaus festen Preise sind für diese Ausstellung auf besonderen Wunsch der Ortsgruppe besonders niedrig gestellt.

Am 1. Dezember gründete die Ortsgruppe einen Jugendverein „Wanderversunder“, dem gleich am ersten Tage 50 Schüler der oberen Klassen des Dreikönigengymnasiums beitraten. Es wurde auch hier für den Fall reichlichen Schneefalls eine Sonntagswanderung ins Siebengebirge beschlossen. Das Patronat über den neuen Schülerverein hat einstweilen der Vorsitzende der Ortsgruppe, Prof. Dr. Simon vom Dreikönigengymnasium, übernommen.

Die Mitglieder werden gebeten, bei den Sitzungen und Wanderungen das Niederbuch des Eifelvereins mitzubringen.

Die von der Ortsgruppe herausgegebene Karte der Nordost-eifel (65 mal 56 cm groß) ist bei Neubner in Köln erschienen. Preis 90 Pf., aufgezogen 1.50 M. Sie enthält den größten Teil des neuen Vulkanweges, des Eifelhöhenweges und der Linien Sinzig-Nachen und Brohl-Montjoie.

#### Ortsgruppe Saarbrücken.

Wanderprogramm für 1912.

3. März: Halbtagswanderung. Saarbrücken — von der Heydt — Püttlingen — Böflingen. Führer: Tümmeler.
31. März: Halbtagswanderung. Saarbrücken — Sulzbach — brennender Berg — St. Ingbert. Führer: Laubowicz.
21. April: Halbtagswanderung. Saarbrücken — Bübingen — Ritthof — Ugrigs Mühle — Gräfinthal — Habkirchen — Saargemünd. Führer: Sarg.

16. Mai: Tageswanderung. Saarbrücken—Kart-  
haus—Echternach—Luxemburger Schweiz. Führer: Dingels.  
9. Juni: Halbtagswanderung. Saarbrücken—  
Schönedden—Großförlin—Karlsbrunn—Heiligenbrunn—Ober-  
homburg. Führer: Dingels.  
7. Juli: Tageswanderung nach dem Sonnenring.  
Führer: Seibert.

4. August: Tageswanderung. Saarbrücken—  
Biebertmühle—Karlshaus—Kaiserlautern. Führer: Haud.  
15. September: Halbtagswanderung. Saar-  
brücken—St. Ingbert—Blieskastel. Führer: Haud.

6. Oktober: Halbtagswanderung. Saarbrücken—  
Trier—Altenhof—Ramstein. Führer: Pinten.  
Außer diesen Wanderungen ist noch folgende 1/2 Tages-  
wanderung in die Eifel geplant: Kyllburg—Eisenschmidt—  
Wanderscheid—die Maare—Daun. Das Nähere über die  
einzelnen Wanderungen wird mitgeteilt in der jeweiligen  
vorhergehenden Nummer des Eifelvereinsblattes und durch  
Anschlag im Vereinslokale.

Mitteilung: In der Monatsversammlung am 5. Januar  
kommen die neuen Mitgliedsarten zur Ausgabe. Es wird  
höflichst gebeten, die Beiträge für 1912 im Monate Januar  
zu entrichten.

### Dritte Sitzung des Wegeausschusses am 11. November 1911 in Ensfirchen.

Anfang der Sitzung 3 1/2 Uhr.  
Ende der Sitzung 6 Uhr.

Anwesend: Der Vorsitzende und die Mitglieder Arimond,  
Poitz, Hubert, Hürten, Boeschel sowie der Schatzmeister des Haupt-  
vereins Dr. jur. Bonachten. Das Mitglied Lenz erschien um 1/6 Uhr.  
Entschuldigt fehlten: Berghoff, Krawutschke, Schwarz und  
Weismüller, unentschuldigt: Fischer, Wittlich.

Punkt 1: „Anstellung berufsmäßiger Wegeobmänner.“  
Der Vorsitzende teilte mit, daß in letzter Zeit wiederholt die Wahr-  
nehmung gemacht worden sei, daß verschiedene Wegestrecken des  
Eifelvereins eine recht mangelhafte Bezeichnung aufzuweisen hätten.  
Da dieser Zustand für die Dauer unhaltbar und gut bezeichnete  
Wanderlinien eine Lebensfrage für den Eifelverein wären, komme  
in Frage, in Zukunft den Wegeobmännern berufsmäßige Unter-  
obmänner beizugeben und zu diesem Zwecke etwa im Falle ihrer  
Bereitschaft die örtlichen Provinzialstraßenmeister zu wählen.  
Der Wegeausschuß ist mit der versuchsweisen Annahme von solchen  
als Wegeobmänner einverstanden und ist einstimmig der Meinung,  
daß diese Einrichtung eine Erleichterung der Tätigkeit der Vereins-  
wegeobmänner darstellt. Der Vorsitzende wird beauftragt, an die  
Mitglieder des Wegeausschusses unter Übersendung einer Abschrift  
des Verzeichnisses der in Frage kommenden Vereinswege und unter  
Mitteilung der Namen der im Bezirke wohnenden Provinzialstraßen-  
meister die Anfrage zu richten, für welche ihrer Strecken sie die  
Hilfe der Straßenmeister in Anspruch zu nehmen gedächten. Nach  
Eingang der Antworten sollen die zuständigen Baupraktoren um  
Auskunft gebeten werden, ob und welche der benannten Straßen-  
meister für die ihnen zugedachte Arbeit geeignete sind. Die auf  
diese Weise ausgewählten Personen wären alsdann zu befragen,  
ob sie bereit sind, die Wegebezeichnungsarbeiten und Revisionen,  
welche letztere alljährlich 14 Tage vor Pfingsten ausgeführt und  
beendet sein müssen, zu übernehmen. Als Entgelt für ihre Tätig-  
keit sollen dieselben ein Tagelohn von 6 M. und außerdem bei  
Übernachtungen 3 M. mehr erhalten.

Punkt 2: „Wegebezeichnung bei Trier.“ Der  
Vorsitzende brachte verschiedene Klagen zur Kenntnis. Der Wege-  
ausschuß stellt fest, daß die Wegebezeichnung bei Trier sich vielfach  
in schlechtem Zustande befindet und beauftragt den Vorsitzenden, an  
die Ortsgruppe Trier folgendes Schreiben zu richten: Es sind bei  
uns von verschiedenen Seiten lebhaft Klagen über mangelhafte und  
schlecht erhaltene Wegebezeichnungen bei Trier laut geworden. Den  
Wege-Ausschuß des Hauptvereins berühren hauptsächlich die Klagen,  
welche sich gegen den Zustand der Bezeichnung auf dem Höhenweg  
Cöln—Trier richten und zwar wird darüber geklagt, daß dieselbe  
von Cordel zum Niewertal vierfach bezeichnet worden ist. 1. mit  
rotem Dreieck, 2. mit großem roten Kreis, 3. mit kleinem roten  
Kreis, 4. mit rotem Zweifeld mit Zinksilber, welche letztere von  
dem Wirten Werner auf Ramstein besetzt worden seien. Die  
Ortsgruppe wird gebeten, soweit sie dem Hauptverein gegenüber  
die Unterhaltung der Strecke übernommen hat, für eine ordnungs-  
mäßige Instandsetzung der in schlechtem Zustande befindlichen Wege-  
und f. s. -zeichen z. B. an der Wegekreuzung beim Toten Stadtrat  
und a. m. Sorge tragen zu wollen. Ferner wird der Ortsgruppe  
ergebenst anheimgegeben, den Weg an der dicken Buche zum Niewertal

so zu verlegen, daß er nicht durch das Rotmaartal führt, sondern  
auf der Höhe bleibt bis er den Übergang in das Niewertal erreicht.  
Endlich empfiehlt es sich, die sämtlichen Doppelbezeichnungen auf  
dem Höhenweg zu beseitigen und dem Wirt Werner, welcher die Be-  
zeichnung von Ramstein und nach Ramstein zurück ohne Erlaubnis  
des Eifelvereins und der Forstbehörde geführt hat, aufzugeben, die-  
selbe zu entfernen; nötigenfalls ist die Hilfe der Forstbehörde gegen  
den Genannten anzurufen.

Die Instandsetzung der örtlichen Wegezeichen und Tafeln  
würde lediglich Sache der Ortsgruppe sein müssen.

Punkt 3: Vorbezeichnung der Linie Mahen—  
St. Vith.“ Nach einer Mitteilung des Kreisaußschußsekretärs  
Marx-Mahen ist von ihm die Strecke Mahen—Hillesheim begangen  
worden, über die Wegeführung wird von ihm alsbald ein Plan  
eingesandt werden. Über die Fortführung des Weges von Hilles-  
heim nach St. Vith hat er das mit der Vorbezeichnung beauftragte  
Mitglied der Ortsgruppe St. Vith, v. Monschau, dem Wege-Ausschuß  
einen Plan zugehen lassen. Nach diesem soll der Weg nunmehr  
von St. Vith über Antoniusbaum, Sez, Amelscheid, Ann, Roth  
über Mooshaus in östlicher Richtung über die Höhe 648 am Glocen-  
benn vorbei über Neuenstein, Schönfeld, Hünenfeld, Birgel nach  
Hillesheim führen. Da die Ortsgruppe Bleialf den Wunsch aus-  
gesprochen hat, an einen Hauptweg des Eifelvereins angeschlossen  
zu werden, beschließt der Wege-Ausschuß, v. Monschau, St. Vith  
um gutachtliche Äußerung zu bitten, ob es sich nicht ermöglichen  
ließe, die Wegeführung über Bleialf zu legen, ohne indes Ormont  
zu berühren. Der Weg würde nach Ansicht des Wege-Ausschusses  
dann von St. Vith über Schlierbach, Alfersteg, Schweiler, Bleialf,  
Buchel, Schneifel bis Forsthaus Schneifel und von dort über Neuen-  
stein nach Hillesheim zu führen sein.

Der Wege-Ausschuß beschließt den Weg Mahen—St. Vith  
mit dem blauen Schiefkreuz zu bezeichnen und beauftragt das Wege-  
ausschußmitglied Lenz an die Adressen des Kreisaußschußsekretärs  
Marx und des Vorstandsmitgliedes der Ortsgruppe St. Vith,  
v. Monschau, je 500 Stück des blauen Schiefkreuzes mit dem Auf-  
druck Mahen—St. Vith bzw. St. Vith zu schicken, nachdem sie von  
diesem vorher in Cannstadt bestellt worden sind.

Zu Punkt 4: Auf den Antrag der Ortsgruppe Bleialf,  
um Bezeichnung des Weges St. Vith—Bleialf—  
Prüm beschloß der Wege-Ausschuß, zunächst die Antwort zu  
Punkt 3 abzuwarten. Falls diese verneinend ausfällt, soll der  
Ortsgruppe folgendes erwidert werden: Der Wege-Ausschuß ist  
gegen die Bezeichnung mit Zink — oder ähnlichen Schildern, weil  
dadurch die Bezeichnung unserer Hauptwege eingegriffen  
wird. Da erfahrungsgemäß sich die Wegesteine als sicherstes Be-  
zeichnungsmaterial erwiesen haben, so sind wir vorbehaltlich der  
Zustimmung des Hauptvorstandes bereit, in Form einer Beihilfe  
die Hälfte der Kosten für die benötigten 25 Steine zu übernehmen,  
vorausgesetzt, daß die Ortsgruppe die andere Hälfte trägt. Der  
Stein kostet mit der Bezeichnung etwa 3—4 M. Wir bitten um  
Mitteilung ob sie damit einverstanden sind. Die Steine können  
alsdann bei einer von uns zu erfolgenden Adresse bestellt werden.

Punkt 5: „Beseitigung des Gerüstes auf dem  
Hochfelberg und Freilegung der Spitze des Berges.“  
Der Vorsitzende brachte einige Beschwerden zur Kenntnis des Aus-  
schusses und teilte mit, daß er in der Angelegenheit bereits am  
21. Juli d. J. an den Herrn Landrat zu Aidenau geschrieben, bis  
heute aber noch ohne Nachricht sei, ob etwas geschehen. Der Wege-  
ausschuß beauftragt den Vorsitzenden, den Herrn Landrat zu  
Aidenau an baldgehl. Erledigung des vorbezeichneten Schreibens  
zu erinnern und ist der Ansicht, daß es auch im Interesse des  
Kreises Aidenau und des Ortes Kelberg liege, wenn dem be-  
dauerlichen Zustande auf dem Hochfelberg bald abgeholfen und ins-  
besondere eine Freilegung der Spitze des Berges angeordnet und  
damit eine bessere Aussicht geschaffen würde.

Punkt 6: „Einbeziehung des Ortes Nohr, Kreis  
Schleiden, in das Wegenez des Eifelvereins.“ Der  
Wege-Ausschuß beschließt, dem Antragsteller, Gastwirt Johann  
Wassong in Nohr zu erwidern, daß dem Gesuche nicht entsprochen  
werden könne.

Punkt 7: „Schaffung eines schaufrichten Fahr-  
weges von Wollseifen zur Spermauer.“ Der Wege-  
ausschuß ist, da die Anlegung von Fahrwegen nicht zu den Auf-  
gaben des Eifelvereins gehört, nicht in der Lage, der im vorjährigen  
Jahresbericht seitens der Ortsgruppe Wollseifen erfolgten Anregung  
zu entsprechen.

Punkt 8: Verbesserung der Wegebezeichnung  
im Glamersheimer Wald.“ Der Vorsitzende verlas ein  
Schreiben des Vorsitzenden der Ortsgruppe Salsbey, des Stornomies-  
rats Krewel zu Burg Ziebel und erhielt seitens des Wege-  
ausschusses den Auftrag, dasselbe folgendermaßen zu beantworten.

Der Eifelverein hat durch das von ihnen erwähnte Gebiet nur die Höhenwege Rheinbach—Kreuzberg und Rheinbach—Arzig geleg. Beide Wege sind gut und zuverlässig bezeichnet. Durch den Flammersheimer Wald ist bis jetzt nur ein Verbindungsweg bezeichnet. Dieser geht von Münsereifel über Haus Steinbach und die Dörfer Duedenberg und Loh nach Rheinbach. Die Bezeichnung (blauer Winkel) wird von den Ortsgruppen Rheinbach und Münsereifel gemeinsam unterhalten und war früher auf der Rheinbacher Seite etwas dürftig, ist jedoch vergangenen Herbst nachgesehen und ergänzt worden. Zwischen Steinbach und Duedenberg geht die Linie über die sogenannte Kahlenberger Straße, in Wirklichkeit einen ausgedehnten, mit Gras bewachsenen Waldweg, an dessen Aufstellung weder die Waldbesitzer (Haniel, von Bemberg, Carg) noch die Nachbargemeinden (Duedenberg, Sürst, Eichen) ein Interesse haben, obwohl oder weil es sich um einen öffentlichen Weg handelt. Die Privatwege sind im allgemeinen besser imstande. Auch die Kahnenberger Straße, die den Flammersheimer Wald von Nord nach Süd durchzieht, scheint zu den vernachlässigten öffentlichen Wegen zu gehören. Soviel bekannt ist, lieben die Besitzer des Flammersheimer Waldes die Wegezeichen in ihrem Gebiete nicht und dulden sie nur auf den öffentlichen Wegen. Es ist daher schwierig, für eine ausgiebige Wegebezeichnung in diesem Gebiete zu sorgen. Diese ist aber auch nicht Sache des Hauptvereins, sondern Sache der interessierten Ortsgruppe und zwar der von ihnen geleiteten, der Ortsgruppe Münsereifel, Rheinbach und der Ortsgruppe Gutskirchen. Der Wege-Ausschuß ist bereit, von Hauptvereinswegen, wenn nötig, die Waldbesitzer zu bitten, Wegweiser und Wegesteine an den Kreuzungspunkten zur Aufstellung zu bringen, stellt aber ergebnislos anheim, zunächst mit den genannten Ortsgruppen in Verbindung zu treten und nötigenfalls wegen der Verhandlung mit den Waldbesitzern den Wege-Ausschuß anzugehen.

Eine Verichtigung der Generalstabskarten erfolgt im regelmäßigen Turnus, und es ist nach Ansicht eines von uns gehörten Sachverständigen zwecklos, vor dem durch den Turnus gegebenen Zeitpunkt eine Verbesserung der Generalstabskarten anzuregen<sup>1)</sup>.

Punkt 9: „Herausgabe neuer Karten für den Eifelfahrer.“

Der Wege-Ausschuß beschließt, in den nächstjährigen Eifelfahrer eine Karte des Laacher Sees aufzunehmen und beauftragt den Vorsitzenden, an die Firma Schaar und Dath in Trier folgendes Schreiben zu richten: Der Wegeauschuß ist mit der Anfertigung einer Karte im Maßstab 1:100000 und der Beschaffung von vier Steinen zum Preise von 100 M. einverstanden. Der Stadtplan von Koblenz soll dagegen in der neuen Auflage in Fortfall kommen.

Die zum letzten Punkte der Tagesordnung „Verschiedenes“ vorliegenden Beratungsgegenstände, wurden, da sie hauptsächlich in das Arbeitsgebiet des Wegeauschuß-Mitgliedes Krawatschke fallen, bis zur nächsten Sitzung vertagt. Ebenso mußte eine Besprechung der Linie Alsb—Blanden bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt werden, da das Mitglied Schwarz, dem diese Strecke untersteht, nicht erschienen war.

An Stelle des bisherigen und von Aachen verzogenen Ausschlußmitgliedes Schmitz wurde, vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung, der Oberpostsekretär Krahe in Aachen gewählt.

### Begrüßungsrede

des Vorsitzenden des Vereins zur industriellen Entwicklung der Südeifel, Regierungspräsidenten Dr. Balk, in Kyllburg am 3. Dezember 1911.

Meine sehr verehrten Herren!

Im Namen des Vorstandes des Vereins zur industriellen Entwicklung der Südeifel habe ich die Ehre, die zur ersten Mitgliederversammlung des Vereins erschienenen Mitglieder sowie die Freunde und Gönner desselben, die der Einladung zu unserer heutigen Tagung freundlichst Folge geleistet haben, herzlich zu begrüßen und willkommen zu heißen zu gemeinsamer Arbeit und Beratung.

Unser hochverehrter Herr Ehrenvorsitzender, Seine Excellenz der Herr Oberpräsident Freiherr von Rheinbaben, dessen warmes Herz für die Entwicklung der rheinischen Industrie ja allwärts bekannt ist und der insbesondere durch die Gründung des Ruhrtalsperren-

<sup>1)</sup> Wie nachträglich mitgeteilt wurde, sind die Meßtischblätter der Nord-eifel, darunter Rheinbach, in neuer Bearbeitung 1911 erschienen.

vereins in einem anderen Teile der Rheinprovinz ganz ähnlichen wirtschaftlichen Bestrebungen, wie wir sie verfolgen, seine erfolgreiche und verdienstvolle Förderung hat zuteil werden lassen, ist zu seinem lebhaften Bedauern durch eine heute in Köln tagende Konferenz in Sachen des National-Bismarckdenkmals am Erscheinen verhindert und hat mich beauftragt, der Versammlung seine Grüße und seine besten Wünsche zu übermitteln.

Um so dankbarer begrüßen wir das Erscheinen der Herren Landräte und Bürgermeister nicht nur der Südeifel, des eigentlichen Vereinsgebietes, sondern auch der benachbarten Kreise der Regierungsbezirke Koblenz und Aachen. Es ist ja unzweifelhaft richtig, daß das Vereinsgebiet als solches kein in sich abgeschlossenes Wirtschaftsgebiet bildet und daß die Vorbedingungen für die Ansiedelung von Industrie auch in den übrigen Eifelkreisen mehr oder weniger ebenso gut gegeben sein werden, wie in unserem Vereinsgebiete. Ich nehme daher wohl mit Recht an, daß die Herren aus den nicht zum Vereinsgebiete gehörigen Land- und Stadtkreisen an sich aus Sympathie für den von uns propagandierten gesunden Gedanken hier erschienen sind, in der Absicht hier einige Erfahrungen auf diesem Gebiete zu sammeln. Ich will zwar unserem Geschäftsbericht nicht vorgreifen, aber eins darf ich schon hier verraten, daß die Umkehrung unseres Vereinszweckes in die Tat unendlich viel Mühe und Arbeit erfordert und praktische Erfolge nur sehr langsam zu erreichen sind. Man darf daher weder erwarten, noch braucht man zu befürchten, daß alsbald zahlreiche Schornsteine allenthalben in der Eifel rauchen werden.

Dies wird auch dem verdienstvollen Vorsitzenden des Eifelvereins, Herrn Landrat Dr. Kaufmann, dem ich besonders herzlich für sein Erscheinen danke, zu einer gewissen Beruhigung gereichen.

Meine Herren! Dem Eifelverein gebührt zweifellos das Verdienst, die Eifel in der weiten Welt bekannt gemacht, den Ruhm ihrer einzigartigen herben Schönheit weit über Deutschlands Grenzen hinausgetragen zu haben. Nun, meine Herren vom Eifelverein und vom rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz, Sie dürfen versichert sein, die Schönheiten der Eifel wird auch unser Verein nicht antasten, er wird sie heilig und unberührt erhalten. Einmal werden für die industriellen Ansiedelungen, die wir planen, kaum jemals gerade die Punkte in Frage kommen können, die durch ihre eigenartige Schönheit uns so besonders ans Herz gewachsen sind, die einsamen Täler und stolzen Bergeshöhen. Für unsere Fabrikanlagen brauchen wir zahlreiche Männer und Frauen, die wir nur an größeren Wohnplätzen finden werden, und wie an solchen Fabriken aufgeführt werden können, ohne das Landschafts- und Heimatsbild zu stören, wie selbst Fabriken geradezu stimmungsvoll hineinkomponiert werden können in dies Bild, das wir alle erhalten wissen wollen, das lehrt uns das Heft „Industriebauten“ des Heimatschutzvereins auf das Beste.

Und wenn dann hier in der Eifel industrielle Anlagen — zunächst wird es sich ja nur um kleinere Betriebe handeln können — entstehen, deren wirtschaftliche Ausgestaltung gleichzeitig von ästhetischem Empfinden und nicht ausschließlich von dem Nützlichkeitsgedanken getragen wird, dann wird die Eifel vielleicht noch eine ganz neue und eigenartige Anziehung ausüben und Fremde hierherziehen, die nicht nur Erholung in ihren Bergen suchen, sondern auch wirtschaftliche Studien treiben können, zu denen ja allerdings auch jetzt schon die noch so wenig

ausgenutzten reichen Naturschätze der Eifel so wertvolle Anregungen zu bieten vermögen.

Zu meiner großen Freude darf ich auch zahlreiche Geistliche in unserer Mitte begrüßen, noch mehrere haben mir ihr Bedauern, am heutigen Sonntage am Erscheinen verhindert zu sein, ausgesprochen. Meine Herren, ich danke Ihnen ganz besonders für das warme Interesse, das Sie von vornherein den Bestrebungen unseres Vereins entgegengebracht haben. Und in der Tat, so wunderbar es vielleicht auf den ersten Blick erscheinen mag, das Interesse der Kirche geht mit dem des Vereins Hand in Hand. Wir wollen dem Eifelbewohner, der, wie die Statistik nachweist, jahraus, jahrein zu Tausenden seine schöne Heimat verläßt, nicht etwa, weil er nicht an ihr mit warmem Herzen hingeh, sondern weil es hier an vielen Orten an lohnender Beschäftigung fehlt, neue Arbeitsgelegenheit verschaffen, ihn wieder fesseln an die heimatische Scholle, an die Heimatgemeinde, an die Kirche, in der er getauft und gesirmt ist. Wir wissen genau wie Sie, meine Herren Geistlichen, daß die Arbeiter, die von hier abwandern in die großen Industriezentren, zum großen Teile verloren gehen für die Kirche, daß der Gedanke an das Vaterland in ihrem Herzen erstirbt, daß sie Schaden nehmen an ihrer Seele. Hier hoffen wir, in der Eifel zufriedene und unabhängige Arbeiter zu gewinnen, die auch in den Fabriken nicht das Beten verlernen, die Religion und Sitte und Vaterland hoch und heilig halten. (Anhaltendes Bravo.) Das ist das Band gemeinsamer Interessen, das den Verein mit den Geistlichen und mit der Kirche verknüpft.

Und, meine Herren, ich darf in Anknüpfung gerade an diesen Gedankengang Ihnen die Sie gewiß in hohem Maße interessierende Mitteilung machen, daß Se. Majestät der Kaiser und König, dem ich bei seiner letzten Eifelreise auch über die Gründung und Ziele unseres Vereins berichten durfte, gerade die von uns verfolgte Erhaltung des Eifelbewohners in der Heimat mit besonderer Befriedigung zu begrüßen die Gnade hatte. Was wir wollen, ist doch auch nur eine Art innerer Kolonisation, bei der uns die bewährten Parlamentarier, die Herren Wallenborn und Dr. Stresemann, einmütig ihre vielvermögende Unterstützung gewähren wollen.

Und nun noch zum Schlusse ein Wort meines Dankes an die hier erschienenen Herren Vertreter der Industrie. Meine Herren, bei dem wirtschaftlichen Werke, das wir hier schaffen wollen, sind wir auf Ihre Mitarbeit, auf Ihre Erfahrungen, auf Ihre nicht nur platonische Unterstützung angewiesen. Es werden im deutschen Vaterlande, dank der großartigen wirtschaftlichen Entwicklung, in der wir leben, alljährlich so zahlreiche neue industrielle Unternehmungen ins Leben gerufen, daß es bei richtigem Einsetzen der hilfsbereiten Kräfte auch möglich sein wird und muß, hier in unserem Vereinsgebiete neue, insbesondere auf die natürlichen Bodenschätze angewiesene industrielle Unternehmungen ins Leben zu rufen und damit die Arbeiter an die Heimat zu fesseln und den alljährlich monatelang brachliegenden männlichen und weiblichen Arbeitskräften neue Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Und die hier geplanten Unternehmungen werden eins voraushaben vor den an anderen Orten nur aus privater Initiative hervorgegangenen: sie werden von vornherein rechnen dürfen und können auf die rückhaltlose Unterstützung der staatlichen, kommunalen und wie wir gesehen haben, auch der kirchlichen Behörden. Das ist ein Faktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Die von dem Verein bisher geleistete Arbeit hat, wie

der Geschäftsbericht des Näheren erkennen lassen wird, sich der besonderen Unterstützung der Herren Trostet von der Firma Dils & Cie. in Düsseldorf sowie des Herrn Leonhard Tieg in Köln zu erfreuen gehabt, dessen weltbekannte Firma in unserem Vereinsgebiet in Daun für ihre Angestellten ein Erholungsheim geschaffen hat, das in geradezu vorbildlicher Weise den Müdigkeitsgedanken mit feinem ästhetischen Empfinden zum Ausdruck gebracht hat. Beiden genannten Herren sage ich daher namens des Vereins wärmsten Dank.

Meine Herren, ich will schließen, um nicht dem Geschäftsbericht, den unser für unseren Verein so unermüdet tätiger Schriftführer, Herr Landrat v. Kessler, erstatten wird, sowie dem Vortrage unseres mit so vieler Liebe seiner Aufgabe sich widmenden Generalsekretärs, Herrn Assessor Dr. Müller, vorzugreifen.

Sie aber, meine Herren, bitte ich ferner um Ihr Wohlwollen, Ihr Interesse und Ihre Unterstützung. Die Sache, die wir treiben, ist gut, sie ist des Schweißes der Edlen wert; möge sie wachsen, blühen und gedeihen zum Besten der Eifel, die wir alle lieben, zum Besten des Vaterlandes, dem wir alle dienen! (Anhaltender Beifall.)

### Die Eifel im Zeichen des Naturschutzes und der Naturdenkmalpflege.

Von Dr. Paul Koenig-Bonn.

Undurchdringbares Gewirr von Gestrüpp und Bäumen, wildes Durcheinander von gewaltigen Basaltblöcken und Gesteinsplittern, bizarre Felsgruppen, ausgedehnte Ginstersfelder, weite Heiden, buntes Tierleben! Solch echte Urwildnis haben wohl die alten Nomadenvölker auf ihren Streifzügen durch die Eifel vorgefunden. Kein Zweifel, daß schon unsren wildernden Urahnen der besondere Charakter dieses Berglandes aufgefallen ist. Diese wichtige Natur mußte selbst auf jene kernigen, trozigen Gestalten wirken. Reichlicher verstanden sie aus dem Urquell der Natur zu schöpfen als unser heutiges zimperliches Geschlecht! Konnten die freien Alten, welche das unstete Leben in diese rauhe Gegend führte, Schwächlinge sein? Die Natur selbst erzog sie zum Starcken! Diese alten Naturvölker störten die Ursprünglichkeit der Natur kaum. Nur hier und da zeigte sich Rodung oder Kultur! Während im Rhein- und Moseltal sich Kelten und Römer in größeren Kolonien niederließen, verblieb in der hohen Eifel spärlich ein uraltes seßhaftes Volk. Beim Bau ihrer großen Heerstraßen durch die Eifel brauchten die Römer verschiedene Stützpunkte. Aus strategischen Gründen wurden größere Rodungen vorgenommen, um Ueberrumpelungen, welche die Kolonien der römischen Militärverwaltung zu fürchten hatten, erfolgreich vorzubeugen. In den Grenzgebieten der Eifel hat die Kultur umfangreicher eingesetzt. Die Umgebung von Düren, der Nordabhang des Hohen Bomm war in römischen Zeiten (nach Hütten) dichter besiedelt als heute. Ein anderer Landstrich von Aachen bis oberhalb Bonn war ebenfalls schon damals gut bevölkert. All diese Niederlassungen an den Grenzgebieten der Eifel gingen (nach Lamprecht) von dem Hauptstützpunkt der militärischen Organisation, von Trier, aus. An den Hauptflüssen entlang ging diese Kolonisation rasch vor sich, während die Eifel „links“ liegen blieb. (Über das vormalige Kulturleben der alten Eifelkelten wird demnächst von berufenster Seite ein Aufsatz im Eifelvereinsblatt erscheinen.)

Auch im Mittelalter wurde die Eifel möglichst gemieden; denn schon damals hatte sie ihren „guten“ Ruf.

So äußerte sich 1544 Sebastian Münster: „In der rechten Eifel ist ein rauher Boden von Welden, da wenig mehr denn Haber wechset.“ Diesen „guten“ Ruf von dem „rauen Sdland“, den sich die Eifel z. T. bis in unsere Tage gewahrt hat, verdankt sie meines Erachtens ein gut Teil ihrer Naturechtheit! Gott sei's gedankt, daß die Eifel rauh und nach anderer Meinung öde ist! Würden in der Eifel warme, weiche Winde die zarten Köpfe der heutigen Kulturmenschen sanft umfächeln — ich glaube, daß gar bald die Eifel keine Eifel mehr wäre, sondern das Abbild einer modernen Geschmacklosigkeit. Was aber so etwas für das Naturbild eines schönen Landstriches bedeuten will, davon kann man sich leicht an andren Orten überzeugen.

Wir lassen uns aber nicht durch Eigenliebe blenden! Wir verhehlen uns nicht, daß an manchen Stellen durch Kultur, Überkultur oder Unkultur der Eiselnatur klaffende Wunden geschlagen worden sind und immer mehr geschlagen werden. Vielleicht läßt ein rückhaltloses Verständnis die Wunden wieder vernarben. Möglicherweise werden Mittel gesucht und gefunden, um drohenden Gefahren zu entgehen.

Was hören wir dort in der Eifel? Ist's das Geheul eines alten Ungetümes, das im Kampfe mit seinen Feinden liegt? Wir treten näher. Nichts. Doch hier! Es war das knatternde Geräusch einer Bohrmaschine. Und eben dröhnen Berge und Hügel vom Krach explodierender Dynamits! Von Berg zu Berg pflanzt sich das dumpfe Wehgeschrei der getrossenen Mutter Erde fort. Ein Berg klagt es dem andern und alle fürchten die gefräßige Kultur der Menschen!

Vor wenigen Jahren noch glänzten die Höhen weit hin und stolz! Heute sind sie dazu verdammt, als elende Krüppel der Nachwelt überliefert zu werden. Traurige Erinnerungszeichen an das Zeitalter der Naturzerstörungswut! Beweis? Man „bewundere“ die Brohlberge! Doch — schon schleudert man mir das Wort „Kurzsichtigkeit“ entgegen. Das soll mich aber nicht abhalten, die Notwendigkeit des Fortschrittes von Kultur und Industrie in vollem Maße anzuerkennen! Eine Frage jedoch sei gestattet. Sollen wirklich nur die Besitzer solcher Länderstriche darüber zu entscheiden haben, ob ein schöner Fleck der Heimat und des Vaterlandes für immer seines Kleides beraubt werde? Ist die Allgemeinheit völlig rechtlos? Freilich bleibe jeder Eigentümer der Herr seines Gutes! Sind aber die Besitzer prächtiger Naturstellen, auf welche seit allen Zeiten Einheimische und Landsleute stolz waren, zugleich Eigentümer des Naturbildes, des Landschaftscharakters? Nach moralischen Begriffen deucht mir ein Naturbild Eigentum des ganzen Volkes, des Staates, des Vaterlandes zu sein! Wäre es nicht angebracht, daß sich einmal die Stände über das Eigentumsrecht der Landschaftsbilder unterhielten. Dem Volke und Staat sollten Mittel an die Hand gegeben werden, welche die Landschaftscharaktere zum Allgemeingut stempeln! „Durch Schaden wird man klug.“ Möge an dieses alte Wort nicht erst gedacht werden, wenn es überall zu spät sein wird. Die Industrie hat natürlich ein Anrecht auf die Ausbeutung der Erdschätze. Ich kann mir aber nicht denken, woher die Industrie sich das Recht erworben haben soll, unsere schönsten Gemeingüter rücksichtslos zerstören zu dürfen.

An der Verstümmelung unserer schönsten Naturstellen helfen aber noch ganz andere Leute tüchtig mit. Nur gar zu häufig scheuen sich die Menschen nicht, die ganze Sphäre ihrer Unkultur der Natur aufzudrücken. Man

sollte es nicht für möglich halten, daß die Menschen sich der Natur gegenüber soweit vergessen, ja ein Vergnügen darin finden, daß sie mit widerlicher Aufdringlichkeit prächtige Felswände und denkwürdige Naturstellen besudeln und beschmieren. Den traurigsten Beweis der Nichtigkeit dieser Ausführungen liefert das durch seine Schönheit weithin bekannte Ahrtal. Gerade an den herrlichsten Stätten (z. B. an der „Bunten Kuh“) kann man die Albernheit und Verständnislosigkeit gewisser Leute und Vereine (Kegel-, Rauch- und andere Klubs) bis zur Übersättigung kennen lernen. Diese Art von Vergehen an der Natur ist unverzeihlich! Entschuldigen kann auch nicht der Unverstand, welcher sich hier um so prahlerischer darbietet, je abgeschmackter der Mitwelt mit großen, breiten und grellen Lettern an den Felswänden verkündet wird, daß an diesem oder jenem denkwürdigen Tage eine Anzahl Vereins- und Zechbrüder den Inhalt ihrer Kasse in Wein, Bier oder stärkere „alkoholfreie“ Getränke umgesetzt haben. Gegen diese Art der Naturverschandelung kann nicht schroff genug vorgegangen werden. Die Regierungen und Gemeinden, zusammen mit den in Betracht kommenden Vereinen (Eifel-, Naturschutz-, Heimatschutzvereine), müssen es als hehre Pflicht empfinden, gegen die traurigen „Berühmtheiten an den Felswänden“ energisch Front zu machen. Vielleicht ließe sich solchen Personen, welche ihren „werten“ Namen auf derartige Weise der Nachwelt zu überliefern wünschen, eine ganz empfindliche, mit jedem Monat sich steigende amtliche Abgabe (zugunsten des Naturschutzes) auferlegen, und zwar so lange, bis jene Helden sich zu dem Heroismus entschließen, ihre Untaten ohne Beschädigungen wieder gutzumachen. Zeichen Unbekannter sollten behördlich entfernt werden. Für jede Anzeige eines Naturschänders sollte eine Belohnung bewilligt werden. Es gibt noch andere Mittel und Wege, um der gerügten Unsitte entgegenzutreten. Die verehrliche Schriftleitung veröffentlicht gewiß gerne weitere Vorschläge im Eifelblatt<sup>1)</sup>. Jedenfalls gilt es hier ernstlich zu handeln — je früher, desto besser!

Eine andere wichtige Forderung des heimatischen Naturschutzes ist die unbedingte Ausrottung der Unsitte, die Umgebung von schönen Naturstätten und Plätzen mit allerhand Abfallstoffen (Papier, Apfelsinen-, Obst- und Eierchalen, Käserinden, Kateschachteln, Glaschen u. a.) zu verunzieren! Es scheint manchmal, als ob die Leute durch das Ablagern von Abfällen zeigen wollten, daß sie in der Lage seien, recht feudal zu frühstücken. Stets handelt es sich um eine Undankbarkeit der Natur gegenüber und meistens spielt die Gedankenlosigkeit eine große Rolle! Man verhehle sich nicht, daß es vornehme und gebildete Menschen gibt, welche in diesen Sachen nicht wissen, was sich schießt! Jeder anständige Mensch, gleichviel, ob er einem Wanderverein angehört oder nicht, sollte es für eine selbstverständliche Pflicht halten, nicht bloß durch eigenes Beispiel zu wirken, sondern auch jedem lieben Mitmenschen, welcher sich zum Verständnis für die Heilighaltung schöner Naturstellen noch nicht emporgeworungen hat, etwas behilflich zu sein. Wie das geschehen kann, hängt von den Umständen und von der Gesellschaft ab, jedenfalls müssen Nichtwissende belehrt werden. Der Eifelverein hat in dankenswerter Weise schon viel getan. Manche Ortsgruppen wirken vorbildlich. In den Satzungen

1) Sehr gerne! In der Bonner Zeitung wurde im verflossenen Monat gleichfalls diese Verschandelung der schönen Eifelstände des E.-B. ist der Aufsatz zur weitem Veranlassung überreicht worden. Der Schriftleiter.

des Hauptvereins und der Ortsgruppen sollte den Mitgliedern die Bekämpfung dieser Unsitte zur Pflicht gemacht werden. Jeder Führer sollte für Übertretungen mindestens 50 Pfg. (zugunsten der Ortsgruppenkasse) einfordern dürfen. Die Abfälle können ganz gut dem Rucksack einverleibt oder begraben werden.

Den Naturverunzierungen reihen sich die Naturberaubungen an. Gegen „ein Sträußel am Fuße“ wird billiger Weise niemanden etwas einwenden. Aber wehe muß es jedem Naturfreund tun, daß die gewohnheitsmäßigen Pflanzenräuber eher zu- als abnehmen. Mit seltenen oder besonders farbenprächtigen Blumen oder mit ganzen Stauden blühenden Ginsters beladen, steigen sie zum Tale hinab. Häufig bleiben die Blumen schon am nächsten Ruheplatz oder doch in der folgenden Kneipe liegen. Geht es gut, so kommen sie zu Hause verwelkt an und werden in den Mülleimer geworfen. Geht es aber sehr gut, so finden die Pflanzen, die Köpfelein traurig senkend, für ein paar Tage Platz auf dem Tische, um dann das gleiche Schicksal zu erleiden. In Ausnahmefällen nur erfüllt der Feld- oder Waldstrauß wirklich seinen Zweck, für einige Zeit des Menschen Herz zu erfreuen.

Sehr verwerflich ist ferner das Zerstören von Hecken und Gesträuchen auf dem Feld und an Rainen durch Ausroden oder durch Abbrennen, wie man es in der Eifel nicht selten antrifft. Die Hecken stellen ein Kapital der Natur und des Besitzers dar. Wer dieses Kapital unnützlich vergeudet, hat selbst den größten Schaden und beraubt die Natur. Nicht nur die Pflanzen und ihre Samen werden vernichtet, sondern auch viele Tiere, besonders nützliche Vögel zur Nistzeit, gehen elendiglich zugrunde.

Als Ersatz der Naturhecken in Eifelorten verwendet man jetzt leider gar häufig den so beliebten Stacheldraht oder auch gewöhnliches Drahtgeflecht. Hätten doch die Stacheldrahtbesitzer eine Ahnung davon, wie sehr sie ein liebliches Dorfbild mit ihren edigen Zäunen stören können. Manchmal mag zur Abhaltung gefährlicher Tiere und böser Buben ein Stacheldraht am Platze sein. Unschwer aber ließe sich derselbe durch eine Naturhecke verdecken. „Doppelt genährt, hält besser“. Man bedenke wohl, daß die Naturhecken um die Gärten herum Städte und Dörfer viel freundlicher, lebendiger, natürlicher und einladender erscheinen lassen! Man erwäge auch den Nutzen, welchen die Naturhecken ihren Besitzern bringen! Die Insekten, Schnecken und anderes Ungeziefer ziehen sich mit Vorliebe vom Garten in die feuchten schattigen Hecken, um dort von den Bewohnern der Hecken, von den lieblichen gefiederten Sängern, verschmaußt zu werden! So verbindet sich auch in der Natur das Schöne mit dem Nützlichen! Die Herren Bürgermeister hätten hier ein reiches Feld verdienstvoller Betätigung innerhalb ihres Reiches! Bei Neuanlagen von Gärten oder schon bei neuen Umzäunungen sollte der Naturheckenbau von den Behörden, welche im Notfall die Pflanzung von Pflanzen übernehmen würden, zur Pflicht gemacht werden. Die Gemeinden könnten jährlich zu vergebende Preise aussetzen für die bestgepflegten Hecken. So würden bald viele Städte und Dörfer ihren Stolz darin suchen, in möglichst schönem und natürlichem Gewande zu prangen.

So leicht ein Eifelort mit seinen unversehrten erhaltenen echten Eifelhäusern den Besucher für sich gewinnt, so sehr stoßen jene Stätten ab, die sich mit dem modernen „Stil“ befreundet haben. Vor hundert Jahren hatten unsre Eifler einen hundertfachen besseren Geschmack, als heutzutage. Wie bedauerlich ist es, neben trauten Eifelhäuschen vier-eckig zusammengesetzte Backsteinmauern als Wohnungen

in der Eifel zu wissen. Unter Häuserbauen scheint man manchmal nichts anderes zu verstehen, als ein gedankenloses Zusammenfügen von einigen Häusern künstlicher Steine. Wären diese „Hausbesitzer“ doch wenigstens so freundlich und würden ihre Häuser mit Schlinggewächsen (z. B. wildem Wein, Efeu, Clematis, Rankrose, Pfeifenkraut, Glyzine u. a.) auf billigste und natürlichste Art verschönern, damit ihre Behausungen die Augen der sehenden Menschheit nicht gar zu sehr beleidigten. Auch hier könnten sich die Herren Ortsvorsteher um den Heimatschutz und um die ihrer Obhut anvertrauten Gemeinden reichliche Verdienste erwerben.

Naturverwüstungen bedauerlichster Art werden häufig längs der Bach- oder Flußufer verübt. Sonst wurden die Bachränder eingesäumt von Erlen, Weiden, Pappeln und allerhand Sträuchern. Sie schmückten das Naturbild aus, befestigten die Bachufer und boten vielen Vögeln Nahrung und Schutz. Nun wird unter sog. „berechtigten“ Vorwänden alles „unnötige störende Gestrüpp“ abgeholt. Immer mehr veröden die Täler. Das Idyllische und Natürliche verschwindet auf Kosten eines verkehrten Nützlichkeitsduseles! Das ideale Bachbeet der heutigen Kultur wäre eine Zementrinne vom Ursprung bis zur Mündung.

Des Naturschutzes innigster Freund ist der Vogelschutz. Keine reizvolle Landschaft ist denkbar ohne den munteren Gesang und das lustige Treiben der lieben Singvögel, ohne das Flugbild der prächtigen Raubvögel. Die Tierwelt läßt die Natur als lebend erscheinen. Wo die Vögel verschwinden, wo es an ihnen mangelt, da tritt gar bald die Verödung der Landschaft zutage. Der Natur fehlt dann ein „Etwas“. Sie fühlt sich vereinsamt und trauert. Ein erfreuliches Zeichen der Zeit ist es, daß die Idee des Vogelschutzes allmählich auch in der Eifel Wurzel faßt. In einigen Städten und Dörfern der weiteren Eifel (z. B. in Aachen, Bonn, Burgbrohl, Godesberg u. a.) befinden sich schon Ortsgruppen des Bundes für Vogelschutz, welche es sich zur Aufgabe machen, für die Vogelwelt zu sorgen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern, die breiten Massen des Volkes für die Vogelschutzidee zu gewinnen und zu begeistern, den Vogelschutz zu verringern und die Naturfreude zu fördern. Im engsten Anschluß an den Eifelverein sollte überall das Interesse für die edlen Ziele des deutschen Bundes für Vogelschutz geweckt und gehegt werden<sup>1)</sup>. Zahlreiche innige Beziehungen bestehen zwischen Natur- und Vogelschutz, so besonders die Heckenpflege, für welche aus Gründen der Nützlichkeit und Schönheit nicht oft und dringend genug geworben werden kann.

Aus der Notwendigkeit des Naturschutzes und der Naturdenkmalpflege heraus ist die Idee der Errichtung von Naturschutzparken geboren worden. Immer mehr Naturfreunde werden für die Erhaltung besonders schöner urwüchsiger Naturstellen gewonnen. Erfreulicherweise hat hier der Eifelverein schon Ersprießliches geleistet. Die Naturfreistätten auf dem Hohen Venn, die Gebiete des Bonner Eifelvereins auf dem Steinerberg und Kölnich (Wachholderschutzgebiet) sind günstige Vorzeichen für die weitere glückliche Förderung der schönen Sache. (Die

1) Die schätzenswerten Bestrebungen des Vogelschutzes haben insbesondere in den Rheinlanden große Erfolge erzielt. Der Verfasser Herr Dr. Paul König hat sich auf diesem Gebiete ganz hervorragend beteiligt. Seine Eingaben, den Vogelschutz an Leuchttürmen betreffend, sind von den deutschen Regierungen und in einer Reihe anderer Länder dankbar angenommen worden. Durch Anbringung dieser Vogelschutzeinrichtungen an Leuchttürmen, wie sie zuerst Holland verwirklichte, wird jährlich unzähligen Vögeln das Leben gerettet werden (s. Kölnische Zeitung vom 26. 6. 1911). D. Schriftl.

beiden letztgenannten Gebiete hat der Bund für Vogelschutz als Vogelfreistätten eingerichtet.)

Naturschutz kann natürlich nur dort geübt werden, wo noch Natur vorhanden ist. Zur Naturdenkmalpflege gehören schätzenswerte Naturdenkmäler (Pflanzen, Tiere, Felsgruppen usw.). Freuen wir uns köstlich darüber, daß im Herzen unsrer Eifel sich noch ein schöner Fleck Erde in alter Ursprünglichkeit findet! Wir haben also reichlich Gelegenheit, Naturschutz zu üben! Erhalten wir die Eifel der Eifel! Kämpfen wir um jede Scholle, die enteifelt zu werden droht! Der kostbarste Schatz der Eifel liegt in ihrem Selbst, in ihrem Charakter. Wird dieser zerstört, dann ist die Eifel keine Eifel mehr, sondern ein Stück Land ohne Namen. Da und dort sprossen aus der Erde vorwurfsvoll Backsteindenkmäler hervor, worauf

geschrieben steht: „Hier liegt ein Stück Eifel begraben.“ Spätere Geschlechter werden es uns danken, wenn wir ihnen die Eifel so übergeben, wie wir sie von den Vätern erhielten, und wie sie uns wert und teuer war. Auch den alten Überlieferungen, der Mundart und Sitte gebührt mehr schonende Achtung. Bleiben wir zähe Eifler! Augenblickswerte werden niemals Dauerverte ersetzen können! Die Eifel ist ein dauernder Schatz! Sie gehört nicht einzelnen! Sie ist das geheiligte Gemeingut aller Eifler! Werden aber einzelne Teile eines Körpers zerstört, so krankt der ganze Körper! Darum bewahren wir auch der Heimat die Gesundheit! Möge die Eifel allzeit Eifel bleiben!

Was, Eifler, du ererbt von deinen Vätern,  
Erwirb es, um es zu besitzen!

### Die beiden Eifelheime des Malers Fritz von Wille im Kreise Daun.

Von Landrat D. Weismüller in Daun.

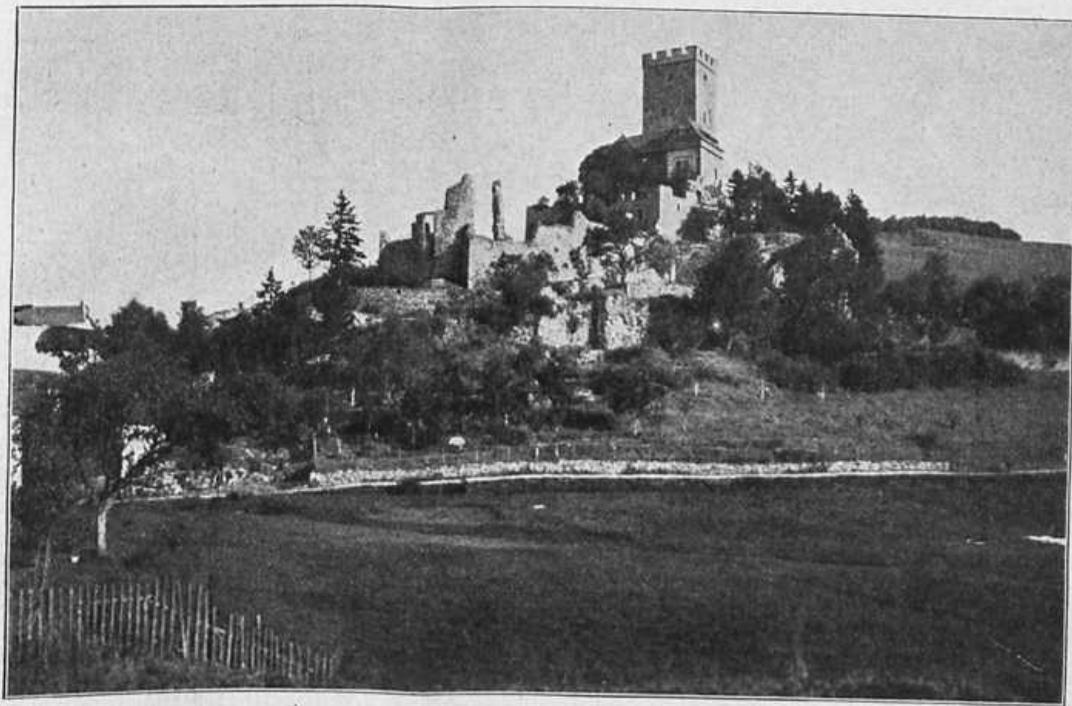
Von den für den neuen Kreisssaal in Daun bestimmten Bildern unseres Eifermalers Professor Fritz von Wille, welche gelegentlich der Anwesenheit Seiner Majestät den Speisesaal des Hotels Schramm zu Ehren des hohen Gastes schmückten, gefiel dem Kaiser am besten die aus strahlendem Frühlingszauber hochragende Burg Kerpen.

Der Kaiser erinnerte sich sehr wohl, kurz hinter Hillesheim im weiten Wiesentale den mächtigen Turm gesehen zu haben, und als er hörte, daß zur großen Benugung aller Eifel-freunde Professor von Wille die Burg kürzlich erstanden habe, meinte er wohlge-laut: „Ja, Künstler kön-nen sich jetzt Burgen kaufen.“

Freuen wir uns, daß unser allverehrter von Wille diese Burg in seinen Besitz und unter seinen sichern künstlerischen Schutz genom-men hat. Handelt es sich doch um eine durch Um-fang und Schönheit hoch-bedeutende Ruine, deren würdige Erhaltung drin-gend erwünscht ist. Auf heil anstrebendem Berg-kegel, etwa 50 Meter über dem gleichnamigen Dorfe

gelegenen, ragt der wuchtige Turm weit in die Lande, ein Wahrzeichen aus alter Zeit. Auf dem tiefer liegenden, zum weiten Burghofe verebneten Berghange umgeben ihn sehr erhebliche Mauerreste, die von der Größe der Burg ein beredtes Zeugnis ablegen, zugleich aber auch in selten schöner Weise sich dem Land-schaftsbilde anpassen. Etwas abseits an die Ringmauer gelehnt steht noch wohlhalten die schöne gotische Burg-kapelle, die sehr wirkungsvoll das Bild der mittelalter-lichen Burg vervollständigt. In der kurzen Besitzzeit hat Professor von Wille für die Erhaltung des Turmes und insbesondere für die Ausgestaltung des vor dem Turme

gelegenen Bohnhauses sich große Verdienste erworben. Das geschmacklose, mit Ziegelsteinzinnen umwehrte flache Dach ist verschwunden, und ein sehr schön gegliedertes Schiefer-Steildach, nach dem Entwurf des Professors Kleefattel in Düffeldorf, hat das Gesamtbild in der vor-teilhaftesten Weise verändert. In die verwahrlosten, von ödem Grauen und gelegentlich des Bahnbaues von einer ganzen Schar italienischer Arbeiter bewohnten Räume ist eine schlicht-künstlerische Behaglichkeit eingezogen. Wenn es vergönnt war, dort von der liebenswürdigen Herrin



F. v. W.

Burg Kerpen in der Eifel, von Norden gesehen.

des Hauses, der treuen Gefährtin unseres Eifelmeisters, ein Glas Wein kredenzte zu erhalten, der wird diese Stunde in treuer Erinnerung behalten. In den oberen Räumen hat der Künstler sein Atelier aufgeschlagen, hier sind die Gemälde: „Die Kasselburg“, „Burg Kerpen“ und „die Gerolsteiner Felsen“ für den Dauner Kreisssaal entstanden. Dem neuerwachten Leben und Schaffen in diesen alten Mauern mag der alte Turmrecke verwundert lauschen und sich freuen an den jugendfrischen Stimmen der beiden burgfrohen Sprößlinge des Künstlers. So wars nicht immer hier. Manchen Sturm hat der trutzige

Turm in seinen Mauern erlebt, und Freud und Leid, Entstehen und Vergehen, sind ihm in mächtigen Ruinen von der Geschichte eingegraben.

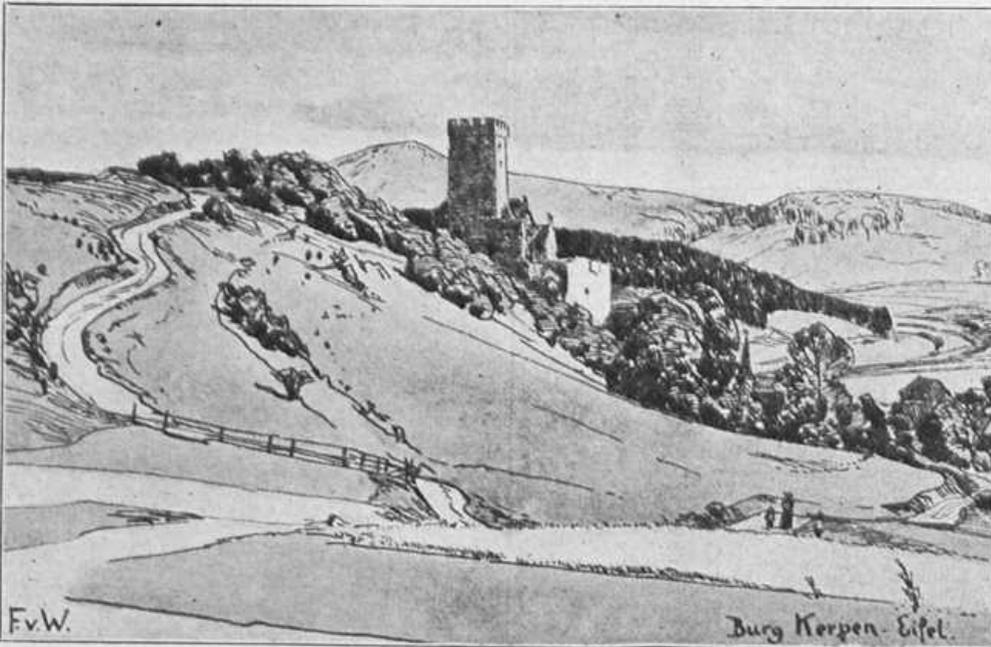
Über die Vergangenheit der Burg entnehmen wir dem Büchlein „Die Eifel vom historischen und kirchlichen Standpunkte“ von Johannes Becker, weil. Pfarrer in Hellschlag, das folgende bewegte Bild:

„Die Herren von Kerpen (Carpena, Cherpena, Kirpena), deren Stammburg etwa zwei Stunden nordöstlich von Hillesheim lag, erscheinen zuerst in Urkunden von 1136 mit dem Namen Sigibert und Carlstus; 1142 und 1157 wird ein Heinrich liber homo genannt. In den Jahren 1167 bis 1197 stifteten die Brüder Dietrich, Alexander und Albero das Kloster Niederehe, eine kleine Stunde östlich von Kerpen. In dieselbe Zeit fällt auch ein Otto von Kerpen, der trotz seines hohen Alters noch zum Meißer des deutschen Ordens gewählt wurde († 1202). Von den obengenannten Brüdern führte Dietrich das Geschlecht weiter; sein Sohn Heinrich heiratete Mechtildis; er hatte zwei Kinder, Wilhelm und Hildegard. Letztere heiratete Winnemar von Manderscheid (1195); ihr Sohn Heinrich wurde dadurch Herr von Manderscheid und Kerpen. Ihm folgte ein Dietrich und ein Heinrich II.; dessen Sohn Wilkin erhielt bei der Teilung Manderscheid, Richard Kerpen. Seine Kinder sind Dietrich II. (1277—1292), Johann und Hedwig; von Dietrich stammt ein Konrad und unter andern auch Hedwig, die Gemahlin Gerlachs IV.

Ludwig Engelbert's, 1748 geheiratet hatte. Kerpen blieb nun Arembergisch bis zur Besitznahme durch die Franzosen.“

Auf ihren Eroberungszügen unter Ludwig XIV. erschienen 1678 erstmals die Franzosen und verweilten hier vom 15. Dezember bis 13. Mai 1862. Am St. Matthiasstag (15. Februar) haben die Franzosen die Vorwerke durch Maurer und Schreiner abbrechen lassen, nachher das schöne Tor samt Türen aus der Erde herausgebrochen und gesprengt, die ganze Burg hier zu Kerpen verdorben und am 26. August 1689 das Zerstörungswerk vollendet. Am 20. November 1803 wurde die Ruine an einen gewissen Gottlieb aus Dollendorf auf den Abbruch verkauft, 1900 von dem Architekten Duen aus Köln erworben und wieder bewohnbar gemacht. Seit 1907 befand sich die Burg im Besitze des Gastwirthes Manstein aus Kerpen, der hier eine Sommerfrische eingerichtet hatte. Aus dessen Hand ging sie im Frühjahr dieses Jahres in den Besitz des Herrn von Wille über.

So wehen denn stolz schwarz-weiß im Geviert die von Wille'schen Farben vom steil ragenden Bergfried. Und wenn der Künstler von der Zinne der Burg in seine heißgeliebten Eifelberge hinausschaut, dann grüßt ihn dankbar sein weites Arbeitsfeld, dem er mit eisernem Willen und rastlosem Suchen immer neue Schönheiten abzurufen versteht. Er hat die Eifel in ihrer herben Eigenart erfasst und ihren Zauber in seltener Künstlerschaft gemeistert. Seine Eifelbilder sind hinausgewandert und haben unzählige Freunde unsern Eifelbergen gewonnen. Dadurch hat er das Verdienst, neben seinen künstlerischen Erfolgen in außerordentlicher Weise dazu beigetragen zu haben, Naturfreunde und Erholungsbedürftige in die ehemals verrufene und gemiedene Eifel zu führen. Auf allen Gemälde-Ausstellungen sind seine Eifelbilder liebgewonnene, stets gern gesehene Gäste, wie der große Erfolg der Ausstellungen



Burg Kerpen Eifel.

von Dollendorf, die 1334 Witwe war, weshalb ihr Bruder Konrad sich eifrigst ihrer annahm. Auf Konrad folgte Johann I. und Johann II.; seine Tochter Elisabeth (1387—1427) heiratete Johann von der Mark, Herrn von Aremberg (Sohn Eberhard's I.); es folgte Johann III., dessen Tochter Margareta Erbin von Kerpen wurde; sie heiratete den Wilhelm von Sombress, einen niederländischen Adligen, dessen Herrschaft Reckheim nördlich von Mastricht lag. Aus ihrer Ehe ging ein Sohn hervor: Wilhelm von Sombress-Kerpen, der die Gertrud von Sassenburg heiratete; 1454 wird er als Herr von Kerpen genannt. Dieser hatte zwei Söhne, Wilhelm und Friedrich. Letzterer war ein wilder Gefelle, der zahllose Feinden hatte und zuletzt auch noch seinem ältern Bruder die Herrschaft entriß, wie ein Schmähbrief beweist, den 1475 Dietrich III., nach dem Gebrauch der damaligen Zeit, ihm zuschickte. Friedrich's Sohn war Friedrich II., der schon 1474 starb; dessen Sohn Friedrich III. heiratete Margareta von der Mark und starb 1507 oder 1509. Er hinterließ eine einzige Tochter, Margareta von Sombress, die Kerpen erbt. Diese heiratete 1504 den Ernst von Reichenstein und nach dessen baldigem Tode den Grafen Dietrich IV. von Schleiden (1506). So wurde Kerpen mit Manderscheid-Schleiden vereinigt. Nach Dietrich's VI. Tode nahm es Philipp von der Mark in Besitz, der eine Schwester Dietrich's IV. geheiratet hatte; 1611 wurde ihm ein Teil von Kerpen rechtlich zugesprochen; sein Sohn Ernst kaufte den andern Teil (1657). Durch den Tod Ludwig von Engelbert's von der Mark (1773) fielen dessen Besitzungen, also auch Kerpen, an Aremberg, da Karl Maria Raimund von Aremberg Margareta, die einzige Tochter

in Bonn und Köln jüngst so glänzend bewiesen hat. Mehrere Gemälde haben ihm die goldene Medaille eingebracht, so „das hohe Venn“ in Wien. Viele befinden sich in öffentlichen Galerien, wie: „das Eifelneß“ in der National-Galerie, „Pester Schnee“ und „Wolkenschatten“ im Museum zu Köln, „Winters Ende“ im Museum zu Bonn, „Auf erloschenen Vulkanen“ im Museum zu Krefeld, und „Eisfeld“ in der Städtischen Galerie zu Düsseldorf. Ein hervorragendes Stück „Der Bergfried“ ist im Besitze des Herrn Landwirtschaftsministers, ein anderes, „Die Kirche am Weinsfelder Maar“ im Besitze Seiner Majestät des Kaisers, der sofort bei der Vorstellung des Künstlers in Daun dieses Umstandes in der liebenswürdigsten und anerkennendsten Weise Erwähnung tat. Augenblicklich ist der unermülich schaffende Meister mit der Ausführung des Bildes „Daun im Schnee“ beschäftigt, das mit den fünf, gelegentlich des Kaiserbesuches in Daun ausgestellten Gemälden und „Gerolstein“ bestimmt ist, den neuen Kreisjaal zu seinem zweiten Heim im Kreise Daun, zum idealen Heim seiner Kunst zu gestalten. Nicht genug kann es dem Kunstverein für die Rheinlande und

Westfalen gedankt werden, daß er, der Anregung des Landrats folgend, auch einmal zu uns aufs Land gekommen ist, daß er dort ein Kunstkleinod ermöglicht hat, wo auf andere Weise Mittel aufzubringen, eine Unmöglichkeit war. Hier sei es meinen schwachen Worten vergönnt, dem leider nur zu früh dahingegangenen Vorsitzenden des Kunstvereins, Herren Geheimen Regierungsrat von Wätjen den tiefgefühlten Dank niederzulegen für das feine Verständnis und das große Entgegenkommen, welches er der ungewöhnlichen und neuen Inanspruchnahme des Kunstvereins von Anfang an entgegengebracht hat. Unfassbar erscheint es schier, daß er das Werk, das er so tatkräftig gefördert, nicht mehr sehen soll. — Nicht vergessen seien auch hier die Kunstfreunde, die in seltener Begeisterung für die ideale Aufgabe ihr Scherflein zu dem Gelingen des Werkes beigetragen, wenn Scherflein der richtige Ausdruck ist für die erheblichen Beiträge, wie sie in dankens-

## Was die Mundart erzählt<sup>1)</sup>.

Von Professor Th. Büsch in Münster-eifel.

Eine deutliche Grenzlinie für Brotbacken und Häuserbau geht durch die Eifel von O nach W. Südlich von der Schneifel: oberländisch Brot und massive Steinbauten, nördlich: Schwarzbrot und Holzfachwerk. Allmähliche Verschiebung nach Norden hat stattgefunden. Diese Linie ist auch für die Sprache wichtig, denn was nördlich davon liegt, nähert sich, besonders im Vokalismus, mehr dem Niederdeutschen.

Die Eifelsprache bildet eine Gruppe von Mundarten, deren Verschiedenheit sich sogar auf den Wortschatz erstreckt. Damit nun die Mundart als ein Lebendiges erscheine, wie jedes Lebewesen, mit dem eingepflanzten Triebe, sich zu erhalten und ihr Fremdes von sich abzuwehren, ist es zweckmäßig, einen kleinen entsprechenden Bezirk herauszuheben und näher zu betrachten. Wählen wir z. B. die Strecke östlich von Prüm bis zur Grenze des Kreises Daun. Hier besitz die Sprache wohl annähernd sämtliche Wortstämme der Schriftsprache, für das Fehlende hat sie eine Reihe von Wörtern aufzuweisen, die der Gebildete nicht kennt. Und doch fehlen Nord und Süd, Lieben und Hassen. Statt zu sagen: „Wir haben Nordwind“, heißt es in Pleringen: Die „Lust“ kommt von Gondelsheim-Schwarzheim; ist Regen zu erwarten, so kommt sie von Schönecken oder Giesdorf. „Ich hasse es“ bedeutet: ich bedaure es, schäme mich; „ich hasse den Mann“ = ich habe eine unheimliche Furcht vor ihm. Tugend nur = Brauchbarkeit, kommt also auch dem Pferde zu. Freundschaft = Verwandtschaft. Freunde hat man keine, höchstens Kameraden. Dagegen hat der Nachbar eine höhere Bedeutung. Nachbarrecht, Nachbarhilfe, das Zeitwort: nöhern gelten keineswegs bloß für Kindtaufen und Familienfeste. Eine Gerechtigkeit ist es, wenn ich über das Grundstück eines andern gehen und fahren darf. Eine ehrbare Hausfrau sorgt, daß die Ehre = der Ruf der Gastlichkeit im Hause bleibt, daß nicht gesagt wird: „Dort sind grobe Leute.“ Und wer überhaupt verdient, getreu genannt zu werden, mit dem wollen wir gern verkehren; Ggih: fai = heimtückisch. Sogar neue sittliche Werte schafft sich die Sprache, das zeigt Hunger (Hungerleider, Schmachtlappen). Mit berechtigtem Stolge sagt sich der Mann, selbst und mit den Seinen noch keinen Hunger gelitten zu haben; und wer hungrig dreinschaut, ist entweder zu faul, sich durch ehrliche Arbeit zu ernähren, oder Geiz und Habgucht sprechen aus seinen Zügen. Verächtlich ist auch, wer sein Brot mit Füßen tritt, bezeichnend Bildungen, wie: brot-ernst, brotpark, getreu wie B.



Fritz von Wille bringt mit seiner Familie die beiden ersten Bilder auf schlichtem Weiterwagen von Burg Reipen nach Daun.

wertiger Opferwilligkeit gestossen sind, wodurch dem leistungsschwachen Kreise jede geldliche Beihilfe zu der Ausmalung erspart wird, was hier nochmals ganz besonders hervorgehoben sei. Die von Meisterhand entworfenen Heimatbilder werden den Beratungen für des Eifellandes Wohl und Wehe einen stimmungsvollen Rahmen verleihen. Die Kreiseingefessenen werden durch des Künstlers Auge die Schönheiten ihrer engeren Heimat noch mehr erkennen und lieben lernen, unfehlbar eine Aufgabe, die in unserer landentfremdenden Zeit gewiß großer Opfer wert ist. Eine ganz besondere Anziehungskraft aber wird dieses Kunstwerk für die Fremden haben, die seit Jahren Daun mit besonderer Vorliebe aufsuchen. Sie werden in diesem herrlichen Eifel-Panorama einen packenden Gesamteindruck des auf ihrer Wanderung Erschauten mitnehmen und die Eigenart der Eifellandschaft in ihrem ganzen Zauber nie vergessen. Wir aber im Kreise Daun sind stolz darauf, in glücklichem Zusammentreffen zwei Heime unseres Eifelmalers Fritz von Wille zu besitzen: das stolze Heim seiner Familie und das nicht minder stolze Heim seiner Kunst. Mögen sie beide noch lange unseren Meister erfreuen!

Steif in Sprache und Bewegung kommt dem „Niederländer“ dieser Eifler vor, er ist geneigt, es Trägheit zu nennen, aber mit Unrecht. Die Sprache ist ein Abbild des angestregten Tagewerks, wo jeder Spatenstich in dem schweren, feinsten Lehmboden eine volle Manneskraft fordert, wo mit Ruhepausen der Lastwagen mühsam den Berg hinaufsteigt. Während die Rede in der Ebene leicht und ungehemmt dahineilt, ist naturgemäß die Zunge des Gebirgsbewohners schwerfälliger. Jede Bewegung, selbst jedes Einhalten der begonnenen Bewegung verlangt von ihm eine bedeutendere Kraftanstrengung, indem er nach einem sichern Halt- und Stützpunkt sucht. So lebt auch die Rede, die in schwerem, festem Schritte sich fortbewegt, im Schlusse, im Ende des Wortes einen festen Halt mit harten Konsonanten; eine zu körperlose Endung, die gleichsam in der Luft schwebt, wird abgestoßen. Während z. B. beim Übergang in die Ebene nach Guskirchen hin das t in Lust, Wurst, denkt, gedacht, recht, nicht u. ä. wegfällt, tritt hier das Gegenteil ein: Aft, Kiescht, Fäescht, Maust, neist, berfösch = Affe, Kirsche, Ferse, Moos, nichts — par force.

Vor 50 Jahren noch vermochte das einzelne Dorf für sich fast sämtliche Lebensbedürfnisse zu erzeugen, zum vollständigen Bauernhause gehörten Webstuhl, Badhaus und Schmiede. Und die Sprache, die jeden Überfluß meidet, ist reich in ihren Ausdrücken für die einzelnen Geräte und Handtierungen. Wagen und Pflug bis in die kleinsten Teile sind benannt. Beil, Art und Spitze zer schlagen das Holz, mit Hau, Häuel u. Pickel hackt man die Erde auf. Die Werkzeuge haben einen hölzernen Stiel, der aber bei Art und Senje: Hälft und Wurf heißt. Die Pferde ziehen den Wagen, Ochsen bäuen = drücken mit dem Kopfe die Last gleichsam vor sich her. Dix dix, Kiss Kiss, Kip Kip, Simmes, Butsch da, Beizchen (Binnes) sind die Lockrufe für Schaf, Schwein, Huhn, Kafe, Biege und Kalb. Kühe, Pferde und

1) Der Kürze wegen wird, soweit möglich, die schriftdeutsche Wortform gesetzt.

Hunde haben mehr Verstand, sie werden beim Namen gerufen. Über 30 Jahre hat die Schafzucht aufgehört, so sind mit der Schafschere eine Anzahl Ausdrücke aus dem Gebrauch und dann auch aus dem Gedächtnis verschwunden. Kessel (kupferne) und irdene Schüsseln (in Schönedden geboden) gehörten zur Küchenausstattung. Mit den zerbrechlichen Schüsseln wurde vorsichtig umgegangen; lärmend ließen die Kessel aneinander und rasselnd fiel der bewegliche eiserne Henkel nieder: daher die bildlichen Ausdrücke sich kesseln = sich laut zanken, sich schotteln = sich zusammennehmen.

Wieehrt sich die Mundart gegen das Fremde? Nach beendeter Militärdienstzeit kehrt der junge Mann in sein Dorf zurück. Wenn er nun stolz darauf ist, Soldat zu sein, so wird ihm das gern gestattet; fällt es ihm aber ein, „herrisch“ zu sprechen und seine Rede mit schriftdeutschen Brocken zu zieren, so macht er sich bei den Dorfgenossen lächerlich. Unbewußt sucht die Sprache ihre Eigenart zu bewahren. Heiratet ein Bürsch oder ein Mädchen nur 10–15 km nach auswärts, in wenigen Jahren zeigt sich, daß sie allmählich die sprachlichen Eigentümlichkeiten der neuen Heimat annehmen. Abneigung gegen Fremdwörter: Spieltage = Ferien, Lade (Toten) = Sarg, Brustlappen = Weste fören = riskieren, sech bilden (blöde) = sich genieren, Infanteristen und Kavalleristen sind: Füßer und Pädsmänn. Das griechische Zimpfen wird anschaulich: die Boden setzen (vom Pflanzen der Bohnen und Grundbirnen); hat das Zimpfen Erfolg, so sind die P. gewachsen. Eine mäßige Anzahl französischer Wörter sind vorhanden, meist zurecht gestugt für die deutsche Zunge: per laien (parler) vorlaut schwatzen, manken v. manquer, z. B. das Kind mankt mit dem Fressen.

Mehrfach werden wir in die Vergangenheit gewiesen. Durch die lateinische Endung verschiedener Eigennamen wird die Erinnerung an die Vorherrschaft des Lateinischen festgehalten: Pauels, Kobes, Stinnes, Rickes = Paul, Jakob, Konstantin, Heinrich. Ein Scheltwort Flappes (Flabannes, geslappt) hat sogar die weibliche Form Flap, so daß wir voraussetzen dürfen Flapus — Flapa.

Seit fast 100 Jahren haben die friedlichen Cifelbürger keinen Feind mehr gesehen. So ist es nicht immer gewesen. Wie eine dunkle Erinnerung, daß einst französische oder spanische Kriegsvölker hier gehaust haben, mutet uns ein Fluchwort an, dessen Gräßlichkeit wohl nie von einem deutschen Gemüte erfaßt worden ist: Zakerdjis, mordjis haben, wie adjis (adieu), als letzten Bestandteil Gott. Das scharfe anlautende s der Fremdsprache wird wie in Zopp, Zalöt, Zaldöt, durch z ersetzt, was unmittelbare Aufnahme durch das Ohr beweist.

Auf die Zeit des Horenwahnes deutet ein zu Here gefetztes Eigenschaftswort: Krunnig (= gekrönt?)

Gewissermaßen fremd, weil nicht mehr auf lebendiger Anschauung beruhend, sind einige kriegerische Ausdrücke: Sturm, altes Kampfwort, ist verbläht = Zeitabschnitt, Weile. Hast du bald fertig gesattelt? schilt man den Säumigen. Ich war heute morgen früh alert, oder an der Wehr = bin früh aufgestanden. — Kurm = Mut. — Reifig daher kommen = rüstig, mit starken Schrittep. Von den vier Wörtern für schnell: siër (sehr), jäng, hös, schétzich gehört das letzte zu Schütze.

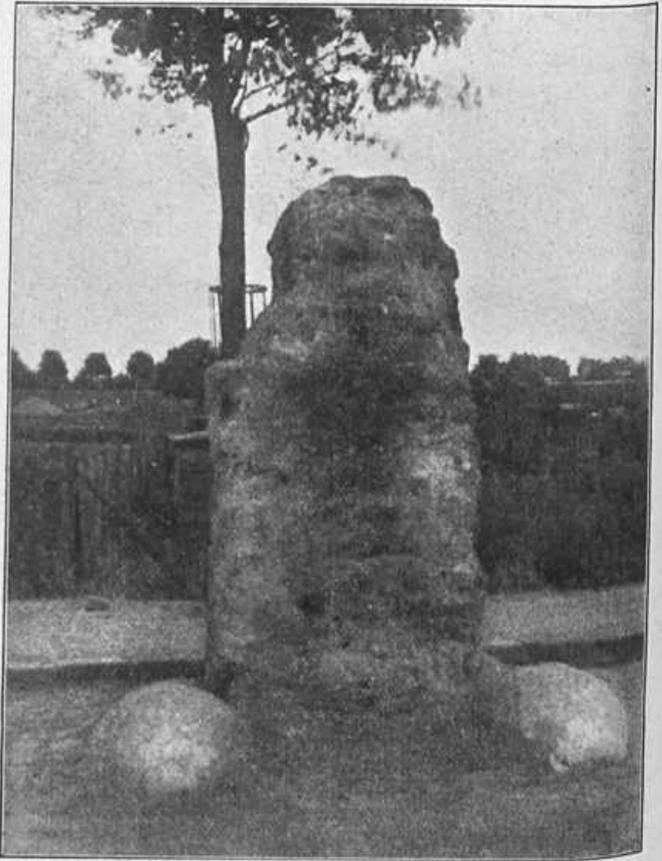
Auffallend sind hier, wo weit und breit kein Rauchen fahren kann, die bildlichen Ausdrücke: Du bist immer gegen Wasser, mit dir kömmt man nicht an Land! Deutet das auf Einwanderungen einzelner Familien oder Stämme von schiffbaren Flüssen her? Die menschliche Wohnung heißt Haus, aber Haus zugleich = Küche. Also hatte die Wohnung ursprünglich nur den einen Raum, wo das Herdfeuer brannte.

Drei, Suppe, Mus = Frühstück, Mittagessen, Abendbrot, besonders als Zeitbestimmungen erhalten in vor, nach dem Drei usw. deuten auf die Einfachheit der Lebensweise in einer Zeit, ehe noch Kaffee und Kartoffeln eingeführt waren.

## Zwei archäologische Jugendwanderungen der Ortsgruppe Köln.

Von den 15 Jugendwanderungen, die von der Ortsgruppe Köln im laufenden Jahre veranstaltet wurden, waren die beiden archäologischen Exkursionen in die Umgebung der Stadt die bemerkenswertesten. Die bemerkenswerteste unter ihnen wiederum war die zweite. An ihr beteiligten sich, trotzdem der 22. Juli einer der heißesten Tage des Jahres war, 31 Schüler höherer Lehranstalten, dazu 4 Vereinsmitglieder. Das erste Ziel dieser lehrreichen Wanderung war das Römergrab zu Weiden. Das Dörfchen Weiden liegt eine Viertelstunde von der Bahnstation Lödenich, neun Kilometer von Köln entfernt. Die alte Römerstraße von Köln nach Jülich (Juliacum), die jetzige Nachenerstraße, die zum Bahnentor hinaus in gerader Linie genau gen Westen zieht, geht mitten durch das Dörfchen, das man gewöhnlich vom Endpunkt der elektrischen

Straßenbahn, von Müngersdorf, aus in dreiviertelstündiger Wanderung erreicht — einer herzerquickenden Wanderung, die unter alten schattenspendenden Bäumen durch das ländliche Idyll grüner Fluren führt. Diesmal kürzte man sich den Weg und erreichte vom Bahnhof Lödenich aus die Wirtschaft „Zum Römergrab“, eine Gartenwirtschaft, die neben dem Römergrab der Dichterklause unseres rheinischen Lyrikers Hans Willy Mertens schräg gegenüberliegt. Im Nu war der schattige Garten in eine Art Waldschule umgewandelt, und nun begann der Leiter des Ausflugs, Prof. Dr. Simon, seinen halbstündigen Vortrag über die vorbeiziehende Römerstraße und das an ihr liegende Römergrab, das im Frühjahr 1843 beim Ausschachten einer Baugrube entdeckt wurde. Dann stieg man hinab in die Gruft, und es kam der Moment, von dem der Vortragende gesprochen, wo „mit dem Schauer der Kühle ein Schauer der Ehrfurcht die jungen Besucher durchrieselte und die Totenstille zweier Jahrtausende sie umfing“. Die Römergruft zu Weiden, viel größer und bedeutender als die Grabkammer unter dem Vorgebirgsbahnhof zu Efferen, in seiner Art das bedeutendste Bauwerk diesseits der Alpen, etwa aus der Zeit von 260–340 n. Chr. stammend,



Römischer Aquädukt Pfeiler bei Gut Neuenhof.

stellt ein Columbarium dar, das seltsamerweise genau die Abmessungen der Pappgruft in den Calixtuskatakomben zu Rom zeigt: 4,44 m lang, 3,55 m breit und (das Tonnengewölbe einbegriffen) 4,06 m hoch, ist die Gruft in Brohltaler Luffstein gefügt. Einer der Quadern hat eine Länge von 2,5 m und wiegt 1500 kg. Auf elf Treppenstufen stieg man ehemals hinab, durch eine Marmortür, die in zwei Nischen auf- und abgeschoben wurde. Der eiserne, überkupferte Anlauf und Ring sind jetzt an der hölzernen Ersatztüre angebracht. Dem Eingang gegenüber, sowie rechts und links ist je eine große Nische und in jeder und neben jeder derselben wieder ein System von kleinen Nischen eingebaut, offenbar zur Aufnahme von Aschenurnen. Drei Büsten, zwei weibliche und eine männliche, fanden sich vor, die eine weibliche von großer Anmut und Schönheit. Vor der mittleren Nische steht ein offener Sarkophag aus weißem Marmor, rechts und links daneben je eine kurze rohe Säule; beide tragen einst eine ebenfalls unscheinbare Aschenurne, vor dem Sarkophag stehen zwei Sessel aus Sandstein, Flechtwerk glänzlich imitierend. In den Museen von Köln und Bonn kann man die genannten beweglichen Gegenstände aus der Weidener Gruft im Abguss studieren, namentlich die Reliefdarstellungen des Sarkophags, als da sind: das Medaillonporträt eines Ehepaars, von zwei ge-

flügelten Genien gehalten; darunter drei Knaben, auf der Kelter Trauben zertretend, an den Ecken und Schmalseiten Genien mit Geflügel, Füllhörnern mit Früchten und Blumen, aufgereihten Feigen (aus einem Korb genommen) u. dergl. Die überaus wertvollen Kleinfunde sind nach Berlin gekommen; doch werden eine 10 cm hohe Matronenstatuette aus Opal und ein Bronzeteiler in Nachbildungen am Eingang gezeigt. — Gleich hinter Weiden verläßt die moderne am Eifelsee den Zug der Römerstraße. Diese läuft unter dem Bahndamm durch, dann durch Getreidefelder, durch die Gärtnerei Zumper am Kaninchenberg, durch die Villa Pauli und den Königsdorfer Forst auf Quadrath zu, immer in gerader Linie weiter. Es gelang, überall Spuren dieses einstmaligen Straßenzuges nachzuweisen. Hinter der Villa Pauli konnte man eine halbe Stunde weit auf dem intakt daliegenden Straßendamm, der eine obere Breite von 18 Schritt aufwies, bis ins Jagden 180 (bei Ichendorf) vordringen. Hier bot sich rechts von der Römerstraße ein seltsamer Anblick dar: in Pflanzweite (40 m) von der hier sich senkenden Straße ragt ein römisches Erdwerk, ein Rechteck von etwa 80 Schritt Länge und 60 Schritt Breite über das Gelände hervor, von hohen Wällen und tiefen Gräben rings umgeben, nach der Straße zu, wo im Wall sich eine Öffnung zeigt, mittels Doppelwalls und Doppelgrabens verteidigt — alles in völlig verteidigungsfähigem Zustande. Eine Mutatio ist's, eine Pferdewechselstation, zur Aufnahme des nötigen Pferdmaterials und einer kleinen Besatzung bestimmt, die die Straße bewachte und instand hielt und eventl. Transporte begleitete. Im Innern finden gerade Ausgrabungen statt: ganze Haufen römischer Dachziegel liegen umher, und offenbar ist man mit der Rekonstruktion eines aus Ziegeln und Kalksteinen aufgemauerten Altars beschäftigt. Die Krone der Wälle wurde abgestritten, und nun ging's im Sturmschritt zurück über den Damm der Römerstraße, der sich (wahrscheinlich zu Marktzwecken) im sog. „Kannenbäckerhau“ (im Jagden 172) bis zu 20 m verbreitert und dessen Profil am Durchschnittpunkt moderner Wege und Einschnitte genau studiert wurde, zum Bahnhof Königsdorf, von wo die Heimreise angetreten wurde.

Nicht weniger instruktiv war der erste archäologische Ausflug, der sechs Wochen früher ebenfalls an einem Samstagnachmittag unternommen wurde und die Aufweisung der Reste des Merkels zwischen Köln und Kranzmaar zum Zweck hatte. Am den letzten überirdischen Rest der Leitung Hermülheim-Köln, den Aquäduktsteiler auf der Berrenratherstraße beim Gut Neuenhof, geschaut, hörte die wissbegierige Jugend den Vortrag des Führers — es war auch diesmal Prof. Dr. Simon — an. Über 28 Pfeilerstümpfe, die im Vorort Sülz tief unter dem Pflaster, 2,86 m voneinander entfernt, liegen, war man mit der Elektrischen hinweggefahren. Nunmehr galt es, den Steindamm zu begehen, auf dem das Gewölbe der Wasserleitung von der Brücke zur Burg auf dem Hermülheim bis zur militärischen Ringstraße ruhte und die Stelle dieser Ringstraße nachzuweisen, an der jener Damm anfängt, nahe dieser Ringstraße mit einem Lechbogen von 2,86 m aufzulösen. Dabei kam man durch das uralte Efferen (Everiche, Eburiaum), keltischen Namens, mit römischem Mauerwerk unter der Pächterwohnung der Burg. Es wurde sodann auch die Stelle gezeigt, an der die Strohheimer Nebenleitung, und an genannter Burgweiberbrücke die Stelle, an der der von Walberberg — Fischenich — Kendenich kommende große Eifelkanal samt dem Hürther Nebenkanal in die Leitung Hermülheim-Köln mündet. Groß war die Freude, als nunmehr überall am Wege vom Hürther Kanal Basaltbrocken aufgefunden wurden; das Hauptereignis des Tages aber wurde die Auffindung des an der Grube Theresia ganz intakt zutage stehenden Kanalrestes. Nach langem Suchen fand sich auch im Gestrüpp nahe der Kranzmaar die rätselhafte „Teufelsburg“ — nach Prof. Simons Ansicht eine römische Warte zur Bewachung der Quellen des Hürther Kanals, die unter dem Volkwerk hervorkommen. Der Wissensdurst war nun gestillt und auch der physische sollte es werden. Beim Kranzmaarwirt wurde eingelehrt und bei einem Glase „Rösch“ und dem obligaten „halben Hahn“ wurden die wissenschaftlichen Ergebnisse des Tages diskutiert, und auf derselben Straße, auf der einst die römischen Legionen, von Reims herkommend, zum Rheine zogen, den sie hier zum ersten Male aufblühten sahen, — auf derselben Straße zog dann schließlich die wissenschaftliche Expedition, lustige Lieder singend, dem Bahnhof Hermülheim zu, von wo das Dampfrohr die ihres neuerworbenen Wissens frohen Jünglinge wieder zu Müttern brachte. Sn.

### Eifelweihnacht.

Stimmungsbild von cand. phil. A. Détrée.

Es schlagen ferne Glocken an,  
Vom Kirchdorf klingt ein Klang empor;  
Am Berg und im verschneiten Tann  
Erwacht und singt ein Glockenchor.

Der wandert durch die Schneenacht hin,  
Zu Haus und Hof, zu fern und nah;  
Und tausend Herzen wandern drin  
Und läuten: Deo gloria! (Max Geißler).

Eifelweihnacht — dein Name hat eine solch zwingende, geheimnisvolle Macht!

Am Abend, wenn das trübe, graue Licht der Adventtage mählich erloschen ist und Glockenlänge in mächtigen breiten Wogen hinfluten über das Getümmel der Großstadtgassen, — dann nimmt mich die Sehnsucht bei der Hand und führt mich weg aus Lärm und Unart in die stille Einsamkeit meiner Heimat. Ein Städtchen ist's tief drin in den Eifelbergen: ein paar hundert Häuser drängen sich im engen Talgrunde zusammen, klettern die steilen Hänge hinauf, trogen auf windumsauster Höhe. Und ist schon während des ganzen Jahres die große, verträumte Stille Königin in diesem einsamen Tale, nun ist ihr Schweigen noch viel tiefer, viel hoheitsvoller geworden. Denn jetzt schreitet sie im Felmelin des Winters die tief verschneiten Wiesensteige, wandert durch die Forste, die im Reifsilber starren, und die Heide, die träumende, winterliche Heide.

Ihr Menschen der Großstadt, wie dauert ihr mich! Ich sehe euer Jagden und Hasten strakauf, strakaß; aus euren Augen bricht ein so verzehrendes Glücksverlangen, und in euren Blicken lese ich tausend Weihnachtswünsche; aber Lärm und Last des Alltags folgt euch tief hinein in das hohe Fest, und die grauen Mauern eurer Stadt werden euch doppelt eng in ihrer trostlosen Nüchternheit am Fest des Lichts, am Fest der Freude!

Eifelheimat, ich liebe dein scheues Erwachen nach langer Winterzeit, wie dein müdes Ruhen um Allerseele, aber noch mehr lieb ich deine stille, traumfelige Weihnacht! — Gewiß, ich weiß: du hast manchen Reiz verloren, der dir vor anderen Landschaften eignet: die eigenartigen, seltsam herben Linien deiner Höhenzüge, deiner Bergketten sind verschwunden, und in Schnee und grauer Winterluft fließen Erde und Himmel zusammen; auch die stets bewegten, immer wechselnden Luftstimmungen des Sommers und Herbstes, die feinen Schleier, die die Ferne leise einspinnen und sie so verlockend, so geheimnisvoll erscheinen lassen, sind nicht mehr. Aber all den Reichtum deiner reifen sommerlichen Schönheit geb' ich hin um den Zug gütiger Mütterlichkeit in deinem so ernstem Antlitz — Eifelheimat im Winterleide!

Kinder der Großstadt, kennt ihr des Weihnachtsabends Zauber, wenn er leise einzieht in ein so liebes, stilles Vergnügen, wie es meine Heimat ist?! — Die Dämmerung ist der müden Winter Sonne nachgezogen, und nun kommt über Höhen und Täler die heilige Nacht. Der Wind läuft gemach die Steilstraßen des Städtchens hinab; heute nimmt er sich Zeit, verweilt ein wenig an den Häuferecken und sucht Einlaß in dieses oder jenes Haus, um mit den Christbaumlichtern zu spielen, die nun wohl bald ausflammen werden. Und ein leises Schneien hebt an, lautlos geht der Fl. entanz und bettet Haus und Garten in weiße, weiche Weihnachtsdecken. Und es ist kein lauter Ton in der Runde; die Menschen, die nach Hause eilen, sehen im Licht der Straßenlaternen so putzig aus wie Schneemänner; und in aller Augen ist ein frohes heimatfeliges Glänzen, strahlender wie der Schein der Weihnachtskerzen. Drin in den Häusern gehen die Christbaumlichter an — selbst beim ärmsten Mann hat das Christkind ein Bäumchen beschert, — und dann zieht es durch den Glanz und Schimmer der harzdunstenden Räume: Stille Nacht, heilige Nacht. . .

Nun ist der Wind draußen müde geworden vom Spiel mit den Flocken und ist eingeschlafen. Das Schneien hat aufgehört, und die Weihnachtssterne glänzen über dem nächtlichen Lande. Tiefstill die weite Flur; im Walde ist kein Knacken im Gezweig, keines Windes Flüstern in den Wipfeln; unhörbar gehen die Brunnen unterm dünnen Eise — heilige Nacht! Und gewaltiger klingt dies abgrundtiefe Schweigen, als die mächtigste Symphonie, und es ist, als ob aus der Felsenbrust der Berge ein Lied ertönte, so hehr und urgewaltig, wie es noch keines Menschen Ohr vernommen: Heilige Nacht! — — —

Weihnachtsmorgen! Die Glocken meiner Heimat rufen zur Mette. Es ist ein Jauchzen in ihrem Klang, ein Jubel ohne Ende.

Es schwingt in ihren Tönen eine so sieghafte Freude, die an die Himmelstüre schlägt, die sich Einlaß erzwingt am ärmsten Menschenherzen. Und dem Glockenklang folgen viele, viele. Von Dörfern, Weilern, Höfen kommen sie herab zur Pfarrkirche im Tal, eine Stunde und mehr. Und jetzt, da sie sich durch die verwehten Hohl-

Menschenherzens nach seiner Heimat durchklingt; in einer Chicagoer Frauenzeitung entwirft die Dichterin ein Bild ihres Lebensganges, erwähnt darin, daß sie in Prüm in der Eifel geboren, daß durch Unglück ihre Eltern Hab und Gut verloren und schließlich gezwungen waren, nach Amerika — wie so viele — auszuwandern. Ferner erwähnt die Dichterin, daß ihre Tochter ohne ihr Wissen einige ihrer Gedichte einsandte — einem Aufruf eines Dr. Raff folgend, der an alle deutsch-amerikanischen Dichterinnen Aufforderungen ergehen ließ, ihre besten Arbeiten ihm einzusenden; von Frau Kirchstein wurden mehrere Gedichte veröffentlicht und schließlich fand sie den Mut, all ihre Gedichte gesammelt unter dem Titel „Herzenstöne“ herauszugeben. In dieser Gedichtsammlung finden sich eingestreut viele Eifelgedichte. Ein Erstlingsversuch aus dem Jahre 1870 möge hier folgen:



Eifelwald und Waldkapelle im Winterkleide. — Aufgen. von J. Kriebel in Speicher.

**Meine Heimat.**

Kein Dichter von meiner Heimat  
singt,  
Kein Maler von ihr eine Skizze  
bringt;  
Doch mir — ob der Länder auch  
viel ich gesehn,  
So schien mir doch keins wie  
mein Heimatland schön!

Zwar reifet die Sonne die Traube  
da nicht,  
Von üppigen Früchten der Baum  
da nicht bricht;  
Doch Wiesen und Felder kräftig  
dort stehn,  
Und die dämmrigen Wälder sind  
zaubrisch schön!

Es ist nur ein armes, rauh Stückchen Land;  
Kein Fremder hat's jemals schön wohl genannt!  
Doch mir — ob der Länder auch viel ich gesehn,  
Schien keines mir je wie mein Eifelland schön!

Dieses in der Jugend geschriebene, für die Öffentlichkeit nicht bestimmt gewesene Heimatsgedicht dürfte wohl eins der frühesten Eifelgedichte sein. Während nun unsere Landsmännin im stillen für sich weiter arbeitete war ihr Stil feiner, die poetischen Formen edler und schöner, was das folgende Gedicht wohl beweist; in diesem malt die Dichterin aus ihrer Erinnerung heraus ein gar treffliches Eifelbild.

**Eifellandschaft.**

In harten Tönen, in so seltsam blauen,  
Seh ich den Himmel meiner Heimat breiten  
Sich über jene weiten Einsamkeiten  
Des Eifellands, des schwermutvollen, rauhen.

Steil stehn die Schieferberge da, die grauen,  
Auf denen Burgen ragen, die vor Zeiten  
In Prunk durch ihre Tore sahen reiten  
Viel tapfre Ritter und viel edle Frauen.

Und Maare seh ich, die wie tiefe Augen  
Geheimnisvoll empor zur Sonne blicken  
Als wüßten Weltenrätsel sie zu künden.

Wie schaurig still! Nur feuchte Lüfte hauchen  
Durchs Binsenkraut, und graue Weiden nicken  
Als ob Gespenster kommen und verschwinden.

Endlich nach 40 Jahren treibt es sie mit Gewalt zurück, und als alte Frau kehrt sie in glühender Liebe wieder in die Heimat, in das Land ihrer Jugend, ihrer Träume, ihrer Dichtung! Wie sie selbst sagte, hatte sie das Stadtbild ihrer Vaterstadt Prüm noch ganz im Gedächtnis, und als die hohen Umrisse der altehrwürdigen Abteikirche vor ihren Augen auftauchten, brach ihr fast das Herz vor Wiedersehensfreude! Unverändert waren ja die schönen Formen dieses herrlichen Gotteshauses geblieben, und jedem, der das Stadtbild von Prüm sieht, werden für immer im Gedächtnis bleiben die herrlichen Silhouetten der beiden stolzen Türme und der hohe, altersgraue Giebel mit den weit über lebensgroßen Heiligenfiguren.

wege Bahn brechen müssen, verdoppelt, verdreifacht sich der Weg. Lämpchen haben sie bei sich, um sich zurechtzufinden, wenn der Sternenschein versagt, und so wandern sie truppweise zu Tal. Eine Schau unendlich stimmungsvoller Art ist's: die überall an den Berghängen aufflammenden Lampen, die groteske Lichter auf die weiße Fläche werfen und langsam herniedergleiten.

Die Kirche strahlt im hellsten Lichterglanz; der Kister hat das Krippchen vom Sakristeispfeiler herabgeholt und aufgebaut; zwei Tannen breiten ihre Zweige über die frommen Hirten, die dem Christkind huldigen. Und mit großen, feuchten Augen staunen die kleinen Buben und Mädchen all die Pracht an und können sich nicht von ihr losreißen. Und nun setzt die Orgel ein: Heiligste Nacht, heiligste Nacht! — — —

Eifelweihnacht, meine Feder ist zu arm, all den Segen zu schildern, der von dir ausgeht, all das Glück, das du birgst. Eifelweihnacht, sei mir gegrüßt, sei mir tausendmal gegrüßt!

**Wie könnt' ich dein vergessen,  
Ich weiß, was du mir bist!**

So möchte ich diese kleine Abhandlung überschreiben, die den Lesern unseres Vereinsblattes Bekanntschaft verschaffen soll mit einer — amerikanischen Eifel dichter in, mit **Frau Anna Kirchstein**, geb. Ganzer, aus Chicago, einer geborenen Prümerin. Erst im hohen Alter hat sie zum Preise des Deutschtums und nicht minder zum Ruhme ihres engeren Heimatlandes, der Eifel, ihre tiefempfundenen, durch und durch deutschen Verse veröffentlicht. Heute eine Dame von 63 Jahren, hat sie nach 44jährigem Aufenthalt in Amerika, wohin sie mit 19 Jahren ausgewandert, ihre Heimat, die Eifel, ihre Vaterstadt Prüm wieder aufgesucht und fand nun alles das, was sie hier jung zurückgelassen, wieder, um es noch lieber zu gewinnen und nach kurzem Verweilen — schweren Herzens wie sie gekommen — wieder zu verlassen. . . . Es sind dies ihre eigenen Worte, die sie bei Gelegenheit eines Ständchens, das die Prümer Jugend der Landsmännin eines Abends zu ihrer Überraschung brachte, aussprach. Doch hören wir sie nun selbst, hören wir, wie durch all ihre Verse die alte ungefüllte Sehnsucht des

So fand sich die Zurückgekehrte gar nicht fremd, obschon von ihren Altersgenossen nur noch wenige lebten. Nun besuchte unsere Dichterin ihres Heimatstädtchens Umgebung und findet die Plätze wieder, wo sie in ihrer Jugend gespielt und gesonnen hat; und da ist es vor allem die altersgraue Abtei, an der ihre Jugenderinnerungen heraufranken; hier ging sie zur Schule und wuchs unter der treusorgenden Hand ihrer Lehrerin, der sie in ihren Werken ebenfalls gedenkt, auf. Hier war es, wo sie als Kind schon Verse schrieb, von Heimatliebe durchglüht. In einer amerikanischen Frauenzeitung schreibt sie darüber folgendes:



Die deutsch-amerikanische Eifeldichterin Anna Kirchstein.  
Aufgen. von Lena Wahlreich in Chicago.

„Es war im Schulzimmer, wo ich meine ersten Verse schrieb, und sie waren der Jungfrau Maria gewidmet. Die Poesie und die Mystik der katholischen Kirche und ganz besonders der Marienkultus üben einen eigentümlichen Zauber auf ein romantisch veranlagtes Kindergemüt aus und entfachen schlummernde Anlagen zu den schönen Künsten schon im zarten Alter. So war ich erst 8 Jahre alt, als, angeregt durch ein Lied, welches wir Kinder zum Preise der Gottesmutter sangen, mein erstes Gedicht entstand, und ich muß noch heute darüber staunen, wie formvollendet es war.“  
Dann gedenkt Frau Kirchstein in Ehrfurcht und Dankbarkeit ihrer alten Lehrerin Fräulein Agnes Sondermann, die sie, das sinnende Kind, so gut verstand und ihr durch Festüre und gütige liebevolle Behandlung ihr Verständnis für die poetische Veranlagung zeigte! Dann erwähnt Frau Kirchstein das alte traute Schulzimmer, das sich in der sagenumwobenen Abtei befand, den verträumten Klostergarten, der vor den Fenstern des Klassenzimmers lag! . . . „Und dann in dem Garten der alten weltberühmten, einst reichsumittelbaren Prümmer Benediktinerabtei, in der vor Zeiten sprossen von Kaisern und Königen als Mönche lebten, und beugten sich in ihm zur Zeit der Rosenblüte die Büsche unter der schweren Last der seltensten, köstlichsten Rosenarten. Das Klima muß dem Gedeihen der Rosen besonders günstig sein; denn ich habe sie nie und nirgends so prächtig erblühen sehen, und während ich dieses jetzt schreiben ist es mir, als umschwebte mich ihr Wohlgeruch, weich und schmeichelnd, wie eine halbe, altvertraute Erinnerung an Kindheit und Schulzeit. Denn in reichen Wogen drang der süße Duft aus dem verträumten Klostergarten durch die geöffneten Fenster in unsere Schulzimmer, die sich in der alten Abtei befanden. Und vielleicht war dieser bezaubernde Duft und die geheimnisvolle Romantik, die das alte, von tausend Sagen umwobene Klostergebäude ausströmte, schuld daran, daß ich so oft während der Unterrichtsstunden entgeistert und weltentrückt da saß, so daß meine Lehrerin genötigt war, mich durch Zutritt an die Wirklichkeit zu mahnen.“ . . . So plaudert unsere Landsmännin in der obenerwähnten Frauenzeitung von ihrer Jugend und ihrer Eifelheimat, und es sind ganz gewiß in ihren Rosenstrauch,

den sie der fernen Heimat band, süßduftende Rosen der Erinnerung mit hineingekommen . . . „Nach langen Jahren“, so überschreibt Frau Anna Kirchstein einen größeren, für die „Trierische Landeszeitung“ geschriebenen Artikel, der Samstag, den 19. August, „noch“ während ihres Aufenthaltes in Prüm, erschien. Er beginnt mit dem Gedichte:

**Nach langen Jahren.**

Und wieder wie einst, du mein Eifelwald  
Umsäufest mich flüsternd dein Rauschen!  
O wie es vertraut im Ohr mir verhallt,  
Zum Herzen mir dringt mit Zaubergewalt! —  
Mit tränendem Aug' muß ich lauschen . . .  
O liebliches Raunen, o süßes Getön,  
Du, des Eifelwalds heilige Sprache!  
Wie betend neigt aus den lustigen Höhn  
Die Buche sich nieder mit sanftem Wehn,  
Daß zum Himmel dein Klängen sie trage.  
O Eifelwald du, an Schönheit so reich,  
Oft erschienst du in meinen Träumen!  
O Wald, dem an Reizen kein anderer gleich,  
Wie oft sah im Geist ich dein grünes Gezweig  
Wein Eifelstädtchen umsäumen!

Diesem ihrer Heimatstadt Prüm geweihten Gedicht folgt dann eine längere Ausführung — ein Gruß an die Heimat! Wie feiert sie die unvergleichliche Lage ihrer Vaterstadt inmitten uralter weiter Buchenwälder! Nirgends in der Welt gibt es solche Buchen! Und dann immer wieder die Heimatliebe! „Es sind geheimnisvolle Beziehungen, es sind starke Bande, die uns wie mit magnetischer Kraft mit dem Orte unserer Geburt verknüpfen, und diese Kraft, sie bleibt wirksam auch in weitester Ferne, wie sie sich auch nicht vermindert nach noch so langer Abwesenheit. Ja, diese Sehnsucht nach der Heimat, sie wird, anstatt mit dem zunehmenden Alter zu ersterben, mächtiger und begehrender, als wollte der Kreislauf des Lebens dort sein Ende finden, wo er einst seinen Anfang nahm.

Und wo das Licht mir aufgegangen,  
Schließt es mir auch die Augen zu! . . .

so sang ein deutsch-amerikanischer Dichter, den das Heimweh nach seinem Vaterlande fast verzehrte, und der dieses, trotz seines heißen Verlangens, nicht mehr sehen durfte, da er bald in der Fremde starb und auch dort zur Ruhe gebettet wurde. Wie schmerzlich, daß dem Heimatkranken die Erfüllung dieses brennenden Wunsches versagt blieb! Vielleicht sah er noch auf seinem Sterbelager wie in einer Fata Morgana das Land, wo das Licht ihm aufgegangen, und schloß beruhigt die Augen zum ewigen Schlummer . . . Mir war das Gedicht hold, da mir vergönnt war, was jenem Ärmsten versagt blieb.“

Des weiteren ergeht sich die Dichterin in geschichtlichen Angaben über Prüm, um dann über die Eifelbewohner zu sprechen. „Wie haben sie sich, im Gegensatz zu früher, voreithaft verändert! Sie haben die bei früheren Generationen vorhandene Stumpfheit — eine Folge des von Ritterschaft und der Zeit ausgeübten Trudes — abgeworfen. Ihr Selbstgefühl ist erwacht, und sie sind sich ihrer Kraft und ihres Wertes bewußt geworden. Wie erstaunt, wie angenehm überrascht war ich über die Veränderungen, die ich bei Ausflügen in mein liebes Heimatland überall gewahrte! Alles zeugt von Fleiß und Wohlhabenheit in den Dörfern. Schön und wohllich eingerichtete Häuser, reinliche Stallungen und geräumige Scheunen, in denen das reichlich eingeerntete Getreide seiner Bestimmung entgegenbarrt, erfreuen das Auge, wie auch das von guter Rasse stammende Vieh wohlgepflegt und gutgenährt ist. Nirgends jenes Elend, jene Verkommenheit, die so manche Eifelschriftsteller der Lesewelt in ihren Romanen vorpiegeln. — Zwar hohe Kunstgenüsse braucht man in der Eifel nicht zu erhoffen, da hier in den kleinen Städten weder Opern- noch Theaterunternehmer ihren Lohn fanden. Aber die Natur liefert hier Szenarien, wie keine Bühne deren fähig ist, und die lieben, innigen, hier so oft und gerne gesungenen Volkslieder gehen tiefer zum Herzen, als die kunstvollen Arien eines fürilich bezahlten Sängers.“ Aus jeder Zeile unserer Landsmännin spricht tief sinnige Liebe zur Eifelheimat, zu Land und Leuten in ihrer deutschen Heimat! Aus dem Gedichtbände „Herzestöne“ muß ich noch erwähnen, um zu zeigen, wie deutsch dieses Eifelherz in Amerika trotz des hier verlorenen, dort gefundenen Wohlstandes geblieben, das Gedicht:

**Das deutsche Lied.**

Das deutsche Lied! Wie bringt es lieb vertraut  
So tief zum Herzessgrund,  
Als spräch', wie einst mit süßem Kofelaut,  
Zu uns der Mutter Mund!

Es klingt wie zarter Sehnsucht Flehen  
Und erster Liebe keusch' Gestehen,  
Das deutsche Lied.

Das deutsche Lied! Es tönt wie Amselschlag  
Und hell wie Lerchensang,  
So schmelzend wie aus blütenreichem Hag  
Der Nachtigallen Klang.  
Wie Lenz und Schönheit uns entzücken,  
So kann tiefinnig uns beglücken  
Das deutsche Lied.

Das deutsche Lied! Es flößt auch Kraft und Mut  
Zum Lebenskampf uns ein;  
Es regt zu heißem Pulsschlag unser Blut  
Wie feurig edler Wein.  
Hell lieh im Volk, dem wir entstammen,  
Einst lodern der Begeisterung Flammen  
Das deutsche Lied.

Das deutsche Lied! Es weiß auch lindern Trost  
In Kummer und in Schmerz;  
Es bringt, wenn Sturm und Unglück uns umstößt,  
Ruh' dem bedrängten Herz.  
Ja selbst am Grab, beim letzten Scheiden,  
Weiß sanft zu lindern unsre Leiden  
Das deutsche Lied.

Weiter aber beweist Frau Kirchstein durch ein Gedicht, das den deutsch-amerikanischen Frauen Chicagos gewidmet ist, wie deutsch ihr Herz geblieben; das Gedicht scheint zu irgendeinem Kongreß erschienen zu sein:

Wenn Männer heut aus allen deutschen Gauen  
Die Stadt durchziehen mit hochgeschwelter Brust,  
So sind nicht minder heute Deutschlands Frauen  
Sich ihrer Herkunft, stolzer, auch bewußt.

Zwar schreiten sie nicht mit im Festgedränge,  
Denn dies war niemals deutscher Frauen Art.  
Und ihrer Mütter Sitten haben strenge,  
Wo sie auch weilten, stets sie sich bewahrt.

Und nur im stillen wirken sie und walten;  
Doch hat ihr Werk unschätzbar hohen Wert,  
Denn unser Stammes Zukunft, hier, gestalten  
Die deutschen Frau'n an ihres Hauses Herd.

Und nimmer sollen sie am Werk ermatten;  
Und nimmer sinkt ihr Eifer und ihr Mut.  
Und keine Laubheit dürfen sie gestatten,  
Wo's gilt zu hegen ein so köstlich Gut.

Dann wird bald herrlich sich der Zweig entfalten,  
Der deutsche Zweig im neuen Vaterland;  
Und ihren Kindern werden sie erhalten  
Gar reiche Gaben als des Glückes Pfand.

O hätt' ich Engelszungen, um zu mahnen:  
Seid stolz auf eure Rasse, euer Blut!  
Was ihr ererbt von hochgesinnten Ahnen,  
Für eure Sprossen halt's in guter Hut!

Leider ist es dem Schreiber dieser Zeilen nicht möglich, ganz umfassend die Werke der Dichterin zu besprechen, da ihm nur der Gedichtband „Herzgestirne“ zur Hand ist. Wie ich aus Gesprächen mit meiner Landsmännin ernehme, wurde sie durch Aufnahme einzelner ihrer Gedichte in eine Sammlung deutsch-amerikanischer Gedichte, die von S. M. dem deutschen Kaiser angeregt worden, beehrt; auch ist außerdem ein Werk von ihr in Amerika bereits erschienen. Sie arbeitet übrigens an einem Werk in Prosa, das etwa um Weihnachten erscheinen soll. — Trotz ihrer hohen Jahre war Frau Anna Kirchstein von der weiten Reise, die sie durch die Schweiz, Süddeutschland usw. führte, nicht sehr angegriffen und machte in die Umgebung von Prüm sowohl als auch nach entfernter liegenden Eifelorten: Daun, Manderscheid, Kyllburg, Neuerburg usw. Touren, von denen sie ganz entzückt war; überall fand sie Herrliches und Erhebendes, für das Eifelland nur Schmeichelhaftes. Und wenn sie nun, zurückgekehrt in ihr neues Vaterland, mit der Feder und mit dem Herzen die neugeschauten Schönheiten ihres Heimatlandes schildert, sicherlich wird es wiederum sein dem Vaterland zum Ruhme und zu Ruh und Frommen der heißgeliebten Eifelheimat!

Prüm.

Edmund Hansen.

Anmerkung der Schriftleitung: Ähnlich wie der in der August- Nr. veröffentlichte Aufsatz „Eiseltreue“ von Geheimrat Professor Dr. Brand in Bonn, so wird auch diese Abhandlung sowie die der denkwürdigen Kaiserfahrt gewidmete November- Nr. unseres Vereinsblattes bei unseren Landsleuten jenseits des Ozeans ein leb-

haftes Echo finden. Nach hierher gelangten Mitteilungen wird demnächst in Chicago eine Ortsgruppe des Eifelvereins gegründet werden; eine große Versammlung hat zu diesem Zwecke bereits dort stattgefunden. In dieser Stadt und ihrer weiten Umgegend wohnen Tausende von Eiflern, die unter wirtschaftlich günstigen Verhältnissen früherer Jahrzehnte ihre Heimat verlassen haben. Wir können uns lebhaft vorstellen, mit welcher Genugtuung unsere Landsleute in der Ferne die idealen Bestrebungen des Eifelvereins zugunsten ihrer alten Heimat verfolgen und mit welcher Freude sie demnächst dem Eifelblatte mit seinen Heimatklängen entgegensehen werden. Möge diese Zugehörigkeit unserer Landsleute zum Eifelverein deren Liebe und Anhänglichkeit zu den heimatischen Eifelbergen und zum schönen deutschen Vaterland festigen und erhalten. In alter Eifeltreue herzlichen Eifelgruß und kräftiges Frischauf den wackern Landsleuten in Amerika!

### „Eifelverein, Ortsgruppe Chicago.“

So lautet die Aufschrift eines Aufrufs in einer amerikanischen Zeitung, des „Kath. Wochenblatts“ in Chicago, am 8. November 1911, von dessen Inhalt wir den Lesern unsers Vereinsblattes Kenntnis geben wollen. Da heißt es u. a.: „Angeregt durch das Eifelvereinsblatt, das hierorts bekannt wurde, und durch den Schriftführer des Eifelvereins Herrn Berghoff haben wir beschlossen, eine Ortsgruppe des Eifelvereins in Chicago zu eröffnen. Für lange Zeit wurde und auch heute noch wird bei unwissenden Leuten unsere traute Heimat verkannt, etwas stiefmütterlich oder sogar verächtlich behandelt. Dank den eifrigen Bemühungen des Eifelvereins, der im Jahre 1913 auf eine 25jährige nutzbringende Wirksamkeit zum Besten und Wohle unserer Heimat zurückblicken kann, und seinem rührigen, um die gute Sache eifrig bemühten Vorsitzenden Herrn Landrat Dr. Kaufmann ist es jetzt anders, bedeutend besser geworden.“

Welche Anziehungskraft hat infolge der Ausschließungen und harten Arbeiten des Vereins heute nicht die Eifel. Wenn der Frühling kommt und Liebesleben, Auserstehen der Natur die Eifelberge durchzieht, in den hohen, hehren Eifelwäldern Einzug hält; im Sommer, wenn die mächtigen Fichtenwälder, würzigen Rauch entzündend, Schutz und Linderung von den heißen Strahlen der Sonne spenden, wenn der Blumen bunter Teppich das Wiesental, durchschlingelt vom silberklaren Eifelbächlein, bedeckt, und des Gintsters goldne Blüten den Abhang bekränzen; im Herbst, wenn Waidmannsheil, des Waldhorns traute Töne den Nimrod zu fröhlichem Jagen einlädt; im Winter, wenn der Schnee ringsum die Halben der Eifelberge bedeckt und den Rodler und flinken Schläufer anlockt. Die vielen Burgen und Schlösser sind Zeugen alter Tage, stumme Boten einer bewegten Zeit, aus den Römertagen, dem Mittelalter. Die große Zahl von Klöstern sind Stätten frommer Wissenschaft, Pflanzstätten von Kultur, Handwerk, Landwirtschaft, Kunst und Gewerbe. Dazu die stattliche Anzahl heilkräftiger Mineralbrunnen und Säuerlinge, von denen verschiedene einen Weltruf von gutem Namen haben. Alles dies sind Anziehungspunkte, die unser einst so jehel angesehenes Heimatland interessant und zum hervorragenden Ziele ungezählter Wanderer, aus Wissenschaft, zum Studium oder zur Erholung, machen.

Meine werten Landsleute, Kinder der Eifel, was will ein solcher Verein, diese Ortsgruppe in der Weltstadt Chicago, der Metropole des Westens, wo man ja alle Nationen der Welt zusammengewürfelt findet? Das einzige Ziel und der alleinige Zweck ist die Liebe und Verehrung unserer Heimat, der trauten Eifelberge, auch hier im fernem Westen, fern der Heimat, wach zu halten, uns durch etwaige Versammlungen und den Bezug des schönen, reichhaltigen Eifelvereinsblattes, das die Mitglieder unentgeltlich monatlich zugesandt erhalten, fester zu verbinden.

Söhne und Töchter der Eifel finden wir ja auf dem ganzen Erdball, in allen Weltteilen, in allen Zonen. So hat die Stadt Brüssel in Belgien eine Ortsgruppe mit über 200 Mitgliedern. Und warum sollen wir nicht in Chicago eine stattliche Zahl unter unserm Banner versammeln können, um unsere Gedanken auszutauschen, um alte, liebe Erinnerungen aus der Jugendzeit, verlebte in den trauten Eifelbergen, aufzufrischen, um das Andenken von Vater und Mutter zu ehren, deren Wiege im Schatten des Eifelwaldes gestanden.

Wenn wir die treffliche, reich mit Bildern geschmückte Monatschrift in Betracht ziehen, ist der Kostenpreis ja sehr gering und sollte es niemand bereuen, sich als Mitglied aufnehmen zu lassen, der noch Liebe und Ehre für die alte Heimat, unsere Eifel, und die Ideale im Kampfe für den Dollar nicht verloren hat.

In kurzer Zeit werden wir eine Versammlung einberufen und weitere Schritte tun, um dem Hauptvorstande die Freude zu bereiten, zum Silber-Jubiläum eine stattliche Ortsgruppe am Michigansee,

im Zentrum der Vereinigten Staaten von Amerika, übermitteln zu können. Darum auf, Eifelaner!

Anmeldungen werden freundlichst entgegen genommen von den Herren: J. K. Gremer, 514 Eugenie Str., und Jakob Leo Jung, 7255 Aberdeen Str.

### Mein Eifelland!

Von Walter Büngeler, Santiago de Chile (Südamerika).

Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n?  
Sahst du Brasiliens reiche Palmenpracht?  
Weißt du, wie heiß ein Frauenaug' kann glüh'n  
Im weichen Zauber einer Tropennacht?

Hast du emporgeschaut an Bergesriesen,  
Die ätherwärts sich recken, schneeberhüllt?  
Und wieder, sahst du mächtig Eiröme fließen,  
Belebt von Handelsschiffen, wohlgefüllt?

Hast du Orangenblütendüfte eingefogen  
In Ländern, wo die Sonne heißer brennt?  
Wardst auf des Weltmeers schaumgekröntem Wogen  
Geschauelt du bis an der Welten End'?

Viel Schönes hast du dann erlebt, gesehen,  
Was einem jeden nicht das Schicksal beut;  
Und mancher möchte wohl vor Lust vergehen,  
Gleich dir umherzureisen, weit und breit.

Ein Fleckchen Erde weiß ich dir zu nennen,  
Fast arm, verschwiegen, einfach liegt es da,  
Bewohnt von Menschen, die den Glanz nicht kennen,  
Und just, ob dieser Schlichtheit steht mir's nah.

Hier fehlt der Farben Pracht, der Tropen Sonne,  
Und keiner Wunderblume Duft berauscht,  
Und doch empfand ich eine felt'ne Wonne,  
So oft ich hier dem Atem der Natur gelauscht.

Weilt ich im Schatten seiner dunklen Tannen,  
Schaut von der Berge Gipfel ich hinab ins Tal,  
Träumt ich von Festturnier und Kriegesmannen  
In einer Burgruine halbverfall'nem Saal. (Nideggen.)

Schritt ich durch seine liebe braune Heide,  
Durchzogen von der Flüsschen Silberband,  
Sah ich es reich im gold'nen Winterleide,  
Es war mir stets mein liebes Eifelland.

Die Eifel, die ich nie vergessen werde,  
Die ich durchstreift in jeder Jahreszeit,  
Die stets mir teuer bleibt, wie Heimaterde,  
Und die Gott schützen möge allezeit!



### Am Weinsfelder Maar bei Daun in der Eifel.

Stimmungsbild von Seminarlehrer M. Becker in Kempen.

Es ist ein trüber Spätnachmittag im regenarmen August 1911. Bewölfter Himmel und dunstige Atmosphäre kennzeichnen den Tag. So ist's wochenlang nicht mehr gewesen. Vorher nur heiße, klare Sonnentage. Ob wohl Regen im Anzuge ist? Jegliche Kreatur sehnt sich darnach. Der Landmann braucht ihn am nötigsten. Wenn er noch lange ausbleibt, wird bald allenthalben der Wald gelb und dürr dastehn.

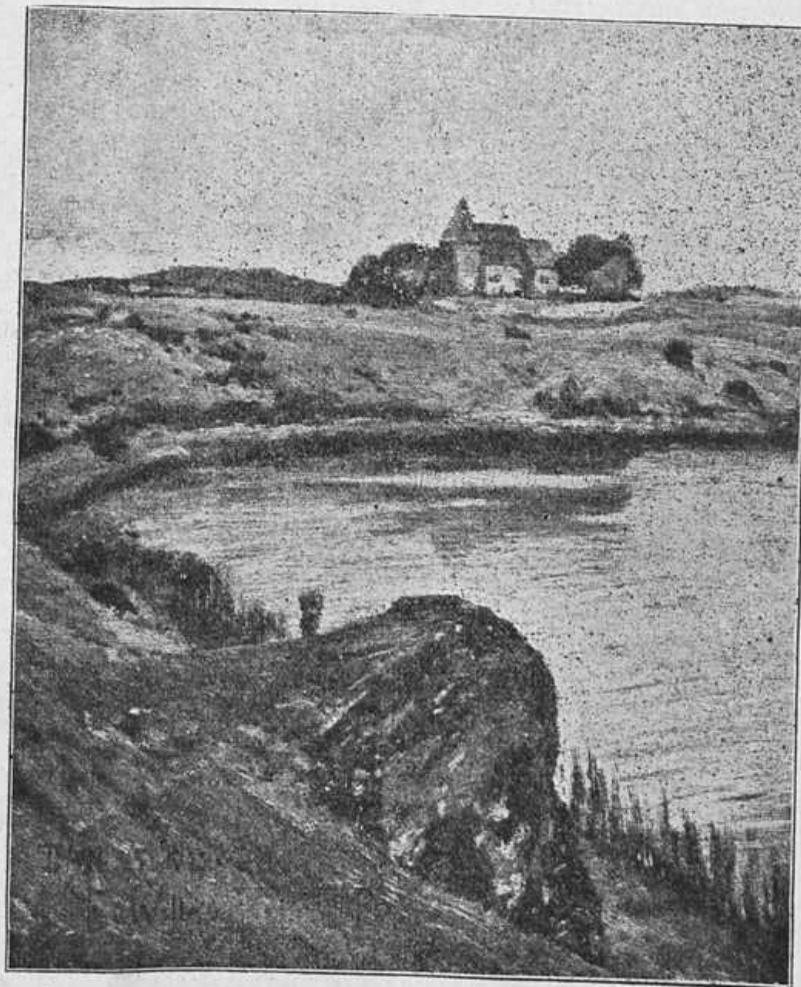
Ich bin mit meinen Begleitern auf der Höhe des Mäuseberges angekommen, da wo man hinabsieht ins Lorenmaar, hinab auf die grauschwarzen Fluten des Weinsfelder Kratersees. Wäre der Blick nicht gehemmt, mehr denn 100 m könnte man weiter hineinschauen in den unheimlichen Trichterschlund. Winkelförmige Striche im Wasser verraten den Weg der aufgeregt dahinziehenden wilden Enten. Ich zähle annähernd 100. Nicht müheelos läßt sich diese Feststellung machen; denn die kleinen Punkte erscheinen und verschwinden abwechselnd vor dem unsichern Blick. — Der Wind erhebt sich, treibt die Wolken und regt das Wasser auf. Die Spiegelung des Uferfirchleins und der grauen Kirchhofsmauer erzittert in der düstern Tiefe. Das Röhricht im seichten Randwasser schwankt und rauscht. Dampf klatschen und plätschern die Wellen an den Pilatusstein. Ob unsichtbare Wassergeister geheimnisvolle Zwiesprache führen? Da und dort schnell ein Fisch in die Höhe, schlägt zurück in sein Element und hinterläßt langsam verzitternde Wasserkringel.

Und am öden Ufer des öden Sees? — Da schmiegen sich hinein in die Rundung des Abhanges etliche verdorrte Kartoffel- und Rübensfelder; weiterhin einige Strauchgruppen, und dann nichts als Sdland mit versengtem Rasen.

Am Pilatusstein schreitet gerade ein Angler vorüber. Er will sein Glück an einer andern Stelle versuchen. Bei dem unfreundlichen Wetter mag kein Fischlein anbeißen. Drüben auf der andern Seite hütet einsam ein Schäfer sein Herdlein am Abhange. Soeben kommen drei Eifelwanderer an ihm vorüber, und er zeigt ihnen mit langem Stabe den rechten Weg. Bis zum gurgelnden Wasser steigen einige der weidenden Tiere hinab; sie wollen ihren Durst löschen oder den letzten schwankenden Halmen nachgehen. Der Hund wittert die nahen Wildenten und stürzt ins aufspritzende Maar. Ein scharfer Befehl seines Herrn bringt ihn zu seiner Pflicht zurück.

Unterdessen sind wir an der Nordseite hinuntergestiegen und am Weinsfelder Kirchlein angekommen. Wir treten durchs alte Tor und stehen auf dem Totenacker, der mit seinen Grabhügeln und Leichensteinen das weltentrückte Gotteshaus umschließt. Doch wer ruht denn hier, abseits hart an der Mauer, ohne Kreuzlein, ohne Stein? — Es ist jener Unbekannte, den man vor mehreren

Jahren aus den dunkeln Fluten des Totengewässers herauszog. Nach monatelanger Frist gab das Wasser ihn frei. Niemand weiß, wer er war, woher er kam, wohin er wollte. Es ließ sich aus seinen wenigen Habseligkeiten nichts feststellen. Und wie ist er wohl in die grausige Tiefe hineingeraten? War ihm das Leben vielleicht zur Last geworden wie so vielen in unserer unruhigen, hastenden Zeit? Wer weiß! Als Tourist war er unterwegs und fand an dieser weltfernen und weltverlassenen Stelle ein nasses Ende und ein trocken Grab. Ob man ihm auf der Welt wohl eine Träne nachgeweiht



Fr. v. Wille.

Am Totenmaar.

hat? Möge er einen gütigen Richter gefunden haben! Es ist ergreifend, so vergessen, so fremd, so fern von Heimat und Lieben! — Unser Blick schweift nach der andern Seite, wo der Schäfer mit seiner Herde eben weiterzieht. Es will Abend werden, und Hürde nebst Schlafkarre stehen drüben am Schalkenmehrener Maar.

Schneller und schneller jagen die trüben Wolken vorüber, so tief, als wollten sie den öden Scheitel des Mäuseberges ablegen. Ja, wenn's nicht schon längst nacht und kahl da oben wäre! Nur Sandstreifen und einige magere Schafstafeln zwischen dem kurzen Rasen sind da. Locker gewordene Schiefer am Kirhdache klappern. Der Schäfer zieht jetzt gerade über den Sattel zwischen den beiden Maaren, und seine hohe Gestalt hebt sich deutlich gegen den südlichen Abendhimmel ab. — Armer Schäfer! Ehe die Sonne sich noch einmal im Westen senkt, bist du ein Opfer der immer stärker und unheimlicher klatschenden Wellen des Totenjees geworden, und wo wir jetzt stehen, wird dir gar bald die Ruhestätte bereitet.

Wie ein Druck liegt es auf uns. Ob wir das trurige Geschick des einsamen Mannes wohl ahnen? — Wer weiß. —

Am folgenden Tage hieß es: „Der Schäfer von Schalkenmehren ist im Weinsfelder Maar ertrunken. Er badete darin, wie er alle Tage in der heißen Zeit tat, fiel plötzlich um und kam nicht wieder zum Vorschein.“

Wir aber durchschreiten die ganze Gräberreihe. Da und dort sehen wir den Namen eines Bekannten und widmen seinem Andenken einige Augenblicke. Sodann geht's hinab ins freundliche Riesertal, wo bald in mannigfacher Wechsel die lebensvolle und lebensfrohe Welt uns im Kurstädtchen Daun umflutet.

## Niederkyll in Sage und Geschichte.

Von Pfarrer A. Henseler-Stadtkyll (jetzt in Trarbach).

Ungefähr gleich weit von den Städten Köln, Aachen, Coblenz und Trier entfernt im Kreuzungspunkte der großen Straßen Trier-Köln und Aachen-Coblenz liegt der Flecken Stadtkyll (1021 Einwohner nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910). — Seit Jahrhunderten gehört zur Gemeinde Stadtkyll der etwa 2 km südabwärts gelegene Ort Niederkyll — in alten Urkunden sowie im Volksmunde auch Neerkyll genannt. Der Ort liegt auf dem linken Ufer der Kyll, über welche hier eine steinerner Brücke führt, — malerisch schön auf zwei Hügel. Ganz in der Nähe führte hier die alte Römerstraße vorbei, wodurch es sich erklärt, daß in früherer Zeit öfters römische Münzen gefunden wurden.

Die Sage weiß zu erzählen, daß auf dem Felsen, wo jetzt die uralte Kapelle steht, ein Opferstein gestanden habe, auf dem die vorüberziehenden römischen Legionen dem Kriegsgotte Mars ihre Opfer darbrachten. Auch sollen die Mauern jener alten heidnischen Opferstätte noch heute die Fundamente des uralten, vierreihigen, niedrigen Turmes der Kapelle bilden. Die Entstehung dieser Sage ist leicht zu erklären durch ein in der Rückwand der Kapelle eingemauertes Bildnis aus Stein, das allgemein für ein Bild des Mars oder des Jupiter Imperator gehalten wird (näher beschrieben in den Jahrbüchern der Rheinischen Altertumsfreunde).

Mehr als eine bloße Sage — wie es z. B. B. Cremer in seinen „Geschichtlichen Nachrichten über die Bürgermeisterei Stadtkyll im Kreise Prüm“ bezeichnet — scheint mir der Umstand zu sein, daß Niederkyll die ursprüngliche Pfarrkirche von Stadtkyll und der ganzen Umgegend genannt wird und noch heute im Volksmunde dafür gilt. Dafür scheint zu sprechen: 1. Die Menge von Totengruben, die beim Aufgraben in ziemlich weitem Umkreise um die Kapelle herum gefunden wurden und noch gefunden werden: es ist sicher, daß auf dieser uralten Begräbnisstätte weit mehr Tote begraben wurden, als jemals in dem kleinen Orte Niederkyll allein gelebt haben. Ein altes eisernes Grabkreuz in Niederkyll erinnert an einen Verstorbenen aus Marmagen, der in Niederkyll begraben ist. Interessant ist ein in der Kapelle aufbewahrtes, teilweise beschädigtes Grabkreuz mit St. Sebastian, Petrus, Johannes und einigen andern Figuren und der frommen Bitte: „Leb modter bedt for mich.“

Die bevorzugte Stellung der uralten Kapelle geht sodann 2. hervor aus folgenden Tatsachen, die im Pfarrarchiv zu Stadtkyll aufgezeichnet sind aus dem Jahre 1709:

a) In festo Corporis Chi. (Fronleichnam) geht die Procession mit dem hochwürdigen Sakrament des Altars zur Mühlen-Pforten aus, versus occasum (nach Westen), über die Kyll bis an das steinerne Kreuz. Bei dem Kreuzpfeiler, allwo nach gehaltener erster Station die zweite Station gehalten wird an dem steinernen Kreuz auf dem Berg bei St. Margaretha (eine sehr alte Kapelle auf dem Stadtkyller Kirchhof). . . Undt wird von gemeinlem Kreuz die Procession über den sogenannten Luifersberg fortgeführt nacher Niederkyll, allwo gemäß alter Observanz das Hohe Amt und Predig gehalten wirdt. Nach vollendetem Hohen Amt prosequiert man die Procession

über die Kyll u.: „Die Kapelle in Niederkyll hat also ein ganz besonderes Vorrecht für diesen hohen Feiertag „gemäß alter Observanz.“ — Wegen des weiten und beschwerlichen Weges wie auch anderer „des pastoris ursachen und Infirmität“, ist später der Processionsweg verändert und verkürzt worden, aber der Pastor war dafür verpflichtet, an einem anderen Sonn- oder Feiertag das „Hohe Amt den Niederkyllern“ in ihrer eigenen Kapelle zu halten.

b) „Das Fest des hl. Huberti wirdt allhier feyerlich gehalten — gleich dem hl. Sonntag und zweiffelsohne auß Ursach, weilten vor diesem „die pfahrkirch zu Niederkyll gewesen“. „Undt der hl. Hubertus titularis patronus, an welchem Fest ein zeitlicher Pastor entweder durch sich oder einen andern verbunden ist, das hohe Amt sambt der Predig in der Capell Niederkyll zu halten, Undt anzuordnen, daß die leuth Gelegenheit zur beichte haben, weilten dieses Fest mit vollkommenem Ablass privilegiert.“

„Dahe dann auch von der ganzer Pfahr ein Brodtspendt den armen ausgeteilt wird.“

„Postrida Sti. Huberti (am Tage nach St. Hubertus) wirdt in selbiger Capell gehalten anniversarium pro Lamberto Reuth.“

„Dominica post festum Stae. Ursulae est dedicatio sacelli (Am Sonntag nach St. U. ist Kirchweihe) in Niederkyll, allwohe dan das Hohe Amt sambt der Predig gehalten wirdt undt der Herr Pastor sambt dem Custer das Mittagsmahl bey den Pfahrkindern zu Niederkyll nimbt undt von Jahr zu Jahr von einem auf den andern devolviert“

„Feria secunda Pentecostes (Pfinstmontag), wie dan auch ipso festo Conceptionis (am Feste Mariä Empfängnis), B. M. V. wirdt das Hohe Amt zu Niederkyll gehalten.“

NB.: „Weilten diese eine eitele observanz undt unordentlicher Brauch ist, wäre es zwar rathamer, daß auf beide Festtage das Hohe Amt allhier in der Pfahre gehalten würde in Ansehung, daß hiesige Bürgerschaft meistens zu Hause bleibet und sich mit der Frühmesse contentieret, undt falls die wenigen Pfahrkinder wegen der hl. Messen berechtigt sein sollten, könnt dieser obligation an einem Werktage ein Genügen geschehen.“

„Wan einer in dem Dorf Niederkyll mit Todt abgethet, so wirdt Begräbnuß und Begängnuß in selbiger Capellen gehalten, undt der Tothor Reichnam“ auf ihrem Kirchhof begraben.“

Sobiel steht also fest: die eigentlichen Pfarrechte sind früher alle in Niederkyll gewesen und der Rest davon, welcher noch in späte Jahrhunderte fort dauerte, wurde für unverleglich und unantastbar gehalten auf lange Zeit.

Nachweislich ist Niederkyll, das offenbar sehr alt ist, jetzt von 1345 an unter den Ortschaften, welche Arnold I. und Gerhard V., Herren zu Blankenheim, dem Könige Johann von Böhmen und Polen, Grafen von Luxemburg, zu Lehen austragen.

1479 werden die Güter zu Niederlyntsfeld — einem Dorfe, das vermutlich Niederkyll ungefähr gegenüber auf der andern Seite der Kyll lag, später aber spurlos vom Erdboden verschwunden ist, „auf den hl. Kreuztag“, am Gericht Stadtkyll gelegen, verpfändet von Schleicher vom Hauwe „bur ein becheiden summa gelt“ mit namen 20 oberländischer Gulden und 24 Weißpfennige, an Heuten von Neerkyll und Johann von Velden.

Am das Jahr 1705 wird von der gräflichen Kantlay zu Gerolstein verordnet, daß die Niederkyller, die zur Frühmesse nichts wollten beitragen, wohl dazu müssen beitragen. Aber wegen „ihrer Entlegenheit“ soll die Frühmesse im Sommer nicht vor 6, im Winter nicht vor 7 Uhren anfangen, damit „die Niederkyller sich derselben ebenmäßig bedienen können“. Aber die Niederkyller weigern sich trotzdem, etwas zu bezahlen, sondern haben sich „durch den Schultheißen zu Stadtkyll von einem Gerichtsbotten pfänden lassen“. Darauf haben sie sich in einer Immediat-Eingabe beim Grafen beschwert. Nach längeren Rückfragen bei der Kantlay hat dann Franz Georg, Graf zu Manderscheid, d. d. Heidelberg, 31. August 1720, angeordnet, die Supplicanten einstweilen mit keiner execution zu beschweren. Am 17. Oktober 1720 ist dieses decretum nach gehaltenem Herrngeding in Stadtkyll vorgelesen und die Antwort vernommen worden, daß die Niederkyller, dem ersten Frühmesser, Herrn Matthiae Neulandt, gewesenen Pastor von Gaaß, wegen der Frühmesse nichts contribuiert hätten, dem zweiten Frühmesser, Joanni Aller aber hätten sie in regardt, daß er sich verbindlich gemacht hätte, alle quateremper und alle Monat eine hl. Messe zu Niederkyll zu lesen, gleich den Stadtkyllern ein Faß Korn gestiftet oder „an Platz dessen 18 petermänner bezahl (= eine alte trierische Scheidemünze mit dem Bilde des hl. Petrus (der „Petermann“) im Werte von 3/3 Pf.) mit der Erklärung, „wenn ihnen diese Dienste widerfahren, daß sie dann die 18 petermänner bezahlen wollten“.

In dem alten Kirchlein zu Niederkyll ist bemerkenswert der

Altar mit einem wertvollen Bilde des hl. Hubertus aus dem Jahre 1753, restauriert im Jahre 1891. Die alten Seitenaltäre sind neuerdings ebenfalls restauriert und mit Heiligenfiguren versehen worden, worunter zwei spätgotische Figuren hervorstechen, ein hl. Bischof Erasmus und die hl. Elisabeth mit einem Brote in der Hand, das die große Heilige den Armen darreicht.

Über die örtlichen Verhältnisse der Einwohner unter einander, wie auch im Verkehr mit den Nachbarorten geben folgende interessante Urkunden, die in Stadtkyll aufbewahrt werden, ausführlich Auskunft.

Den Niederkyller Hof betreffender  
Original-Pfachtbrief.

Wir Carl Ferdinand, Graf zu Manderscheid, Blankenheim und Gerolstein, Herr zu Cronenburg, Bettingen und Dhaun, dero Röm. Kaysl. Mayestat Cammeren und des Kaysl. Cammergerichts zu Weßlahr Praesidenten usw.

Thun Kundt und bekennen hie mit uns, Unsere Erben und nachkommen, nachdem unser Hofman sälig zu Niederkyll unseren Eigenthümlichen Hof zu Niederkyll in unserer Graffschaft Gerolstein bei Zeit seiner Erbbeständnis mit allein ganz verwohnt und denselben verfallen lassen, daß iewo so bawloß (= bausällig), daß nit wohl darin zu wohnen ist, sondern auch die dazu gehörigen Ländereyen, wießen, Peschen (= pascua die Weide, die eingefriedigte Weide, die durch ihre große Fruchtbarkeit, wie durch die Umzäunung zur Weide des Viehes ganz besonders gut geeignet ist) Gärten und Gerechtigkeits, mehrtheils unbehawet, öd, wüst liegen lassen, und unbeobachtet geblieben, auch schier all dasjenige, so uns deswegen in unfer Rhentmeisterey und Kellerey von selbigem Jährlich in allem zu thun und außzurichten schuldig gewesen wären, unentrichtet hinterblieben, wir also auch gar geringen oder zumahlen keinen Nutzen gehabt, daß all dießem Zufolg, wir auf unterthäniges Bitten und Anhalten Balthasaren Kloeckers obgemelten unfern Hof zu Niederkyll Erblisch undt zu ewigen Tagen für sich, seine Hausfrau Cathrin, ihre Leibserben undt nachkommen angelekt, außgethan undt verlehnt haben, ansetzen, außthun und verlehnen in Kraft dieses Briefs denselben hiemitten, dießergestalt, daß sie, Erbbeständern, obgemelten Hof undt zu dem Hoef gehörrende Ländereyen, wießen, peschen, Gärten undt dessen gerechtigkeit nach Hoefs gewohnheit besitzen undt alles genießen, in deme schalten undt walten sollen allermahen, wie sie das zu ihrem Nutzen erfinden werden, undt sollen uns zu rechtem Hoefspfacht jederen Jahrs zu Martini auf unser Haus Gerolstein oder hiehin auf Bettingen acht Malder seiner marktgäbiger Haber gerolsteinischer Maßen, lieberen, wie dan auch termino prima May sechzehn Albus (= eine weisse Silbermünze, auch Weißpfennig genannt, besonders gebräuchlich im Erzstifte Trier, Eöln und Mainz; 1 Albus = 1/2 Bagen = 8 preußische Pfennige) und termino St. Martini 16 albus Trierisch, Einen Mayhammel, darneben den Sonntag nach St. Steffens-Tag ein fest Schwein von 225  $\pi$  ahn die Waagh bringen undt gleich anderen Hoffleuthen bei Lieferung der Schwein alsdann auch die Mahlzeit haben.

Item eine Mosefsahrt thun oder dafür fünf Reichsthaler bezahlen; Jener solle die Wacht Jährlich allhier versehen, die freye Fahrten, frohn undt Diensten gleichs unsern anderen Hoffleuthen zu versehen undt zu verrichten gehalten sein. Item unsern Jägeren, Fischeren, wan deren Eins Jagen Undt fischen würde, oder wan sonst unser Bedienten Eins dorthin kommen würde, Essen undt den Hunden das Brot geben, undt dabe sey mit ihrem Güth zu gefährlicher Zeit binnen Stadtkyll fischen würden, sollen sie aldan daselbst ihre Wachten undt Huth, wie andere zu versehen schuldig sein.

Item sollen Erbbeständen Unseres zu Niederkyll habendes Hofhauß, Schewer undt Stallungen, so sehr bawloß undt verfallen, wiederumb aus ihren eigenen Mitteln ohne unseres geringste Zutun, aufbawen undt in solchen Stand stellen, daß Wir nichts darwider zu sagen, noch zu sprechen haben, undt gleich vor einen truckenen Weinkauf (= Aufgeld, Trintgeld) uns Jehn reichsthaler bezahlen sollen, die Winnunnen (= Grenzen) undt sonst unseres Eigenthümlichen Hoefs zu Niederkyll in seinen Marken, Poelen, Bäumen undt Hagen fleißig undt getreulich zu unterhalten, undt zu beobachten in seiner manire noch Weiß davon das geringste nit zu versehen, zu versprechen, zu vertauschen oder zu veralienieren, ferners ist auch verabredt, dabe Gott vor sein wolle, daß Hagelschlag, Mißwachs, Windschlag undt durch die Soldaten die Frucht abgemähret undt fouragiert werden würde, daß alsdan sie, Erbbeständern, zuvor sie die Frucht auf dem Feldt angreifen würden, in Unserer Abwesenheit von unserm Oberamptmann undt Rhentmeistern Besichtigung begehren sollen, undt alsdan wollen wir Ihnen, Erbbeständern, dem Befinden nach eine geziemende undt gebührliche Nachlaß tun, insfall (= falls) aber obbesagte Unzere Erbbeständer solches verabfümen undt keine Besichtigung begehren

würden, sollen sie auch keiner Nachlaß gewertig sein, Undt sich deren zu erfreuen haben.

Dafern obbesagter Unser Eigenthümlicher Hoff durch sie, Erbbeständere, ihre Kinder oder Dienstvolk Versäumniß, dabe Gott vor sein volle, abbrennen, sollen sie, Erbbeständere, allsolchen Hoff, aus ihren eigenen Mitteln, ohne unser geringstes zutum selbst wiederum aufzubawen verbunden sein, hingegen Wir Uns auch verobligieren, dabe durch Kriegsgewalt oder per casum infortuitum, dabe sie, Erbbeständere, deren Kinder undt Gefindt kein Ursach zugegeben hätten, ihnen Erbbeständern unsere Hof hinwiederumb helfen aufzubawen.

Item wollen sie, Erbbeständere erst gegen künftigen Maytag in unsern Hof einziehen undt dieß Jahr allein die Sommerfahrt thun und die Winterfahrt nit genießen, sollen dieß künftigt Martinifest allein vier Malder Haberen, sechzehn Trierischer Albus, Einen halben Mayhammel, zwey undt einen halben Reichsthaler wegen der Mosefsahrt, undt Sonntag nach St. Steffens-Tag ein Schwein an die Waagh lieberen von 115  $\pi$ , undt weilen dieß Jahr den Hoff aufbawen müssen, sollen von negst künftigen Maytag bis Martini 1695 von der Wacht thoen, den freyen Fahrten undt Frohnen befreyet sein, undt sollen obbesagte Erbbeständere unzeren Hoff in gebührenden guten wesentlichen Baw Unterhalten undt nit verfallen. Dieses also zu tun undt zu halten hat mehr gemelter Balthasar Kloefer für sich, seine Hausfrau undt Erben sästiglich versprochen undt angelobt, all dasjenige zu praestieren, was gethrewen Untertthanen, Erbbeständern undt Pfächtern gebührt undt ausliegt. Jedoch haben wir Uns bey dießer Erbbeständnuß auch ausdrücklich vorbehalten, palß jezige Erbbeständere oder deren Nachfolgern, in Lieberung des jährlichen Pfachts säumig erfinden, also daß ein Jahr das andere in nitlieberung desselbigen erreiche, in einem undt anderen ihre Schuldigkeit nicht außrichten würden, daß alsdan Uns oder unzeren Erben frey stehen solle, den Hoff mit allem Zubehör wieder zu Uns zu ziehen undt unseres Gefallens Einen anderen anzufetzen, undt damit zu belehnen, desto weniger wir auch nicht die Zahlung all hinderständigen Pfachts nit allein in den auf den Hoffgütern befindlichen, sondern auch anderen ihren mitteln, soviel darzu vornöthigen Uns allezeit vorbehalten haben wollen.

In Urkundt haben wir dießen Erbbeständnuß-Brief Eigenthändig Unterscrieben undt Unser angebohnes gräßliches Insiegel wißentlich mit beydruckenen lassen.

So geschehen auf Unserem Burghauß Bettingen ahn der Kyll den 21<sup>ten</sup> Februarii 1695.

L. S.

Carl Ferdinand  
Graf zu Manderscheid.

2. Als sich zwischen Statt- und Niderkyll, so dan dem Dorff Glaadt wegen genieinem Weidgang und Holzung Missell und Streit erhoben undt darüber durch beyderseitige Herrschaft, nemlich den hochgeborenen Herrn, Herrn Ferdinanden Ludwig, Grafen zu Manderscheid-Gerolstein etc. so dan dem auch hochgeborenen Herren, Herren Salentin Ernesten Grafen zu Manderscheid-Blankenheim etc. heut dato untengemelt beyseins beyder Gemeinden von Statkiell, Niderkiell undt Glaadt der Augenschein eingenommen worden; warrauff dan nach mehrer gepflogener Unterredung zwischen besagten beyden Gemeinden endtlich mit Aufsehtziehung vorgehabter weitläuffiger Kundtschaftsführung einmütigh dahin geschlossen undt vereinigt:

Erstlich an dem Gericht auf der Heyden an bis uff den Seelenpütz, und von dem Seelenpütz herauff bis auff den alten Wegh, welcher obent der Seckenbach übergeheth uff die Glaadter Straß, daß zwischen diesem Bezirk die drey Gemeinden Statkiell, Niderkiell undt Glaadt gemeynweydig bleiben sollen, wie von alters.

Zum andern die Glaadter Straß, so Basem herunterkommt ab bis an die Leimkaulen auff den Wegh, der von Niderkiell uff den Essig gehet, in selbigem Bezirk sollen die Glaader und Niderkieller allein, wie von alters, einweydig sein undt bleiben drittens verglichen, daß von der Leimkaulen die Straß ab bis mittlen in Seywechers Däll, die Däll ab bis an das Hohe Reegh nader Glaadt zu, und dem Kieler Fuez-Pfaedt, dem Reegh nach bis under die Duerfelder über bis auff eine jezt abgehawene Eichen an dem Wegh, von dem Stock selbiger Eichen recht über bis in den Rodenackers Seyffen, zwischen dem gemelten Seyffen undt vorgebaktem Stock undt fort under den Duerfeldern bis uff den hohen Reegh jezt verglichenen Hocheitsmarken, sollen die Niderkieller oben und die Glaader unten zu den Gromet haben undt genießen, und soll kein Theill das ander darin behindern noch Eintracht thun. Dan fort dem Reegh nach bis in den tiefen Seyffen, den tiefen Seyffen auff bis obent die Hecken von den Hecken bis auff die Eichen, welche hinter dem Heßelen-Pütz stehen, davon dannen recht auff Burgh, zwischen diesem

district, nemblich dem tiefen Seyffen und Rodenaders Dällen, sollen die Niderkieller mit den Glaader allein einweydhig sein.

Zum vierten vom tiefen Seyffen über das Lachers Negh bis gegen den Leyen Seyffen disseitig desselben bis uff daß lang Roth, von dem langen Roth bis uff Reiges Roth langs dem Seyffen zwischen dem Klenacker in die Gabelsbach ab, bis in die Wirff (= Nebenfluß der Null), über die Wirff uff den Läger, allwo die Glaader mit ihren Herden Macht haben zu schlaffen, von dem Läger zurück durch den Saum des Busch bis uff die Laedtbach, die Laedtbach auff bis uff daß Seyffgen, so zwischent Schüller und Glaader Hoheit liegt, auß dem Seyffen bis auff die drey Eichen so auff Klerath stehen, da von dannen der Weinstraßen nach bis uff den Glaader Wegh, so nach Furl gehet, dem Wegh nach bis uff Burgh, zwischen diesen terminis sollen Stattkiell, Niderkiell und Glaadt zugleich einweydhig sein und bleiben, wie von alters auch brauch gewesen.

Ferner ist auch wegen der Holzung uff Furl vertragen dieser Gestalt, daß Stattkiell hinfuhr haben solle vorab zeiges Rötgen genannt, im übrigen was zu Furl gehörig, sollte gemalter Stattkiell darin zwey, und den Dorff Glaadt ein Theil mit der Ruthen ab und respectie zugemessen werden, außgenommen den Bergh obent der Saurer Wiesen bis ahn den Otten Benden an die Däll wasserfallß uff, bis uff die Giffelt, welchen Bergh die Stattkieller sich allein vorbehalten haben, und sollen die Glaader ihr dritttheil nacher Schüller zu bekommen.

Also verglichen zwischen den obgemelten beyden Gemeinden mit Zulassung hochgedachter beyderseitig Herrschaften, nemblich Gerolstein wegen Statt- und Niderthyl Blankenheim wegen des Dorffs, auff dem hochgräflichen freyherrschafftlichem Haus Zünkeradt, am 23ten Tag Monats July 1669. — Auf Ersuchen und Begehren beyderseitig Gemeinden dieses loco protocollum salva semper ulteriori explicatione et approbatione interessentium quatenus opus geschrieben undt unterschrieben: Nicolaus Wisbaum, notarius publicus und zur Zeit Gerichtschreiber der Statt und Ambs Dillesheim, dazu sonderlich requiriert und adhibirt m. p.

Wichtig ist, was aus dieser Urkunde hervorgeht, daß Niederthyl mit Stadtkill zu der Linie Manderscheid-Gerolstein 1669 gehörte, beides gehört jetzt zum Kreise Prüm, während das Nachbar-dorf Glaadt zu Manderscheid-Blankenheim gehört, jetzt zum Kreise Daun.

Die vereinbarten Grenzen waren auch nach außen hin durch Grenzsteine „ahn Gericht“, im „Dalheimer Weg, so auch die Steinstraß genannt wird“, und verschiedene andere Steine kenntlich gemacht. Aber die Grenzstreitigkeiten waren damit noch nicht aus der Welt geschafft. Darum kommt es 1690 zu folgender Vereinbarung zwischen denselben Parteien:

3. Weilen die damahlen (1669) abgeredete fernere Schaidung wegen ein und ander Difficultaet nicht zum Effect kommen, so haben im Jahre 1690 die Gemeinde Statt- und Niderthyl und Glaadt dieserhalben unter sich güttlich verglichen auf her-schafftliche Ratification und solchen vorgeschlagenen Vergleich ihrer beyderseits gnädiger Herrschaft zur Ratification underthänig vorgetragen, worauf dann an undenbenanntem dato der hochgebohrene Graff und Herr, Herr Salentin Ernest Graf zu Manderscheid und Blankenheim, Freyherr zu Zünkerath, Herr zu Dhau und Erp, des Erzstifts Cöllen Erbhofmeister, und der auch hochgebohrene Graff und Herr, Herr Carl Ferdinand, Graf zu Manderscheid, Rüttig und Gerolstein, Herr zu Cronenburg, Bettingen und Dhau, den Augenschein in Gegenwart allerseits gemeinden deputirten selbst ein-genommen und den unter ihnen verglichenen Vor-schlag dahin gnädig ratificiert, daß die Scheidung der Hoheit ferners fortgehen solle, wie folgt:

Nemblich: Von dem Stein auf Burg auf einen Stein auf Sengscheidt im Weg, von selbigem auf den Stein ahn der Weinstraß, davon auf einen Stein vor ahn dem Busch auf dem Weg nechst oben dem scheiffen Weg, davon langs auf zwey Stein ahn dem Weg auf einen dritten Stein an einer Buch, wo sich die Wege scheiden; von selbigem Stein zur rechter Hand nach langs noch einem Stein ahn Weg und einen Stein, so ahn der Dreutte auch ahn einer Buchen Decken gesezt. Von diesem Stein an der Dreutte solle eine Schneise schnurrecht bis auf daß Dälgen gehalten werden, also ein Stein bei einem alten Stod gesezt worden; dem Dälgen wasserfallß nach bis in den Furlseifen, dem Furlseifen nach, bis wo selbiger in die Labach lauft und solle damit alles Frack (?) in diesem Busch auf-

gehoben sein und kein Theil mehr Macht haben, über diesen Scheid zu holken oder zu äderen“.

Dann werden die näheren Bestimmungen über den Weidgang vom Jahre 1669 wiederholt.

„Zu dessen Festhaltung beyderseits hochgemelte gnädige Herren dieses eigenhändig unterschrieben und mit ihrem gräflichen Pitschaften betrueden lassen.

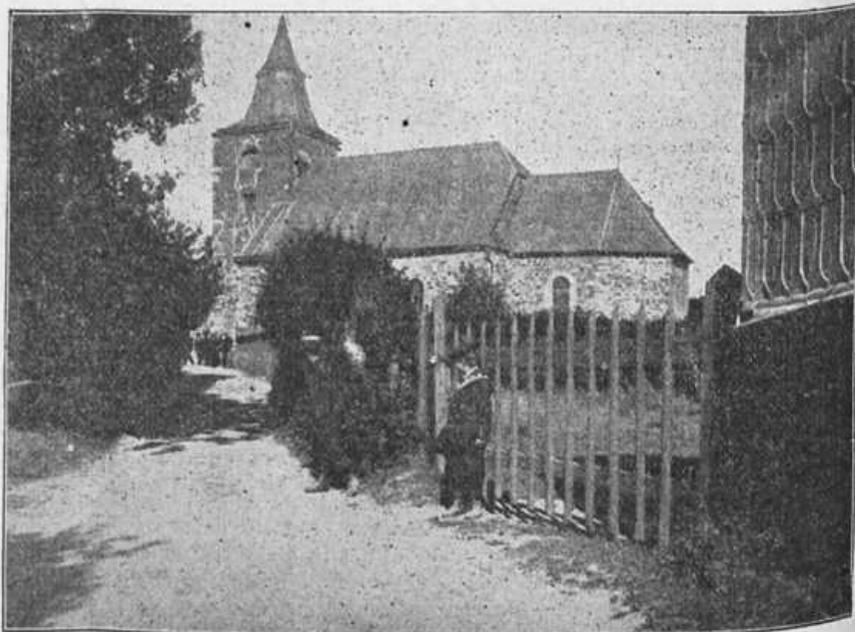
So geschehen Zünkerath, den 6. July 1690.

(L. S.) Salentin Ernst, Graf zu Manderscheid m. p.	(L. S.) Carl Ferdinand Graf zu Manderscheid m. p.
Jacobus Bragard, Schultheiß der Statt und Hoffkll.	Anthon Herbrandt, Burger zu Stattkiell.
Anthonius Weye, Senn- und Gerichtschessen zu Stattkiell.	Nicolaus Helt, Gerichtschessen zu Stattkiell.
Mattheiß Caspary, Gerichtschessen zu Stattkll.	Michell Schneider, Gerichtschessen.
Ad requisitionem Hilgen Berghs, Scheffens, N. Reulandt Pastor in Glaadt Johannes Wilhelms Kreiß, Gerichtschessen.	

## Eine Herbstwanderung über das Wallonische Bunn und durch das Hiltal.

Von Kaufmann P. Jansen in Aachen.

Auf vielseitigen Wunsch aus dem Kreise der Mitglieder hatte die Ortsgruppe Aachen für den 22. Oktober eine Wanderung von Sourbrodt nach Eupen angesetzt. Diese Wanderung sollte ein Ersatz sein für die infolge ungünstiger Witterung ausgefallene letzte Wanderung des diesjährigen Programms; denn man wollte das Jahresprogramm 1911, welches so manche schöne Wanderung geboten und einen recht erfreulichen Aufschwung der Wanderlust aufzuweisen hat, nicht mit einem Mißgeschick abschließen lassen. Aber über dem Hiltal scheint für die Aachener kein guter Stern zu stehen; als es eben dem Verkehr erschlossen war und als erstes Debüt den stattlichen Besuch der Aachener Ortsgruppe erhielt, öffnete der Himmel seine Schleusen und sandte seinen feuchtesten Bindfaden hernieder den ganzen lieben langen Tag; der erwartete Hochgenuß wurde so ziemlich ganz hinweggeschwemmt und die vollständig durchnähten Wanderer und Wanderinnen sahen sich nach Kalterberg zu flüchten genötigt. Aber was man damals gesehen unter den allerungünstigsten Umständen und was man nicht gesehen hatte, ließ das lebhaft Ber-langen zurück, unter günstigerem Gestirn die Schönheiten dieser



Kirche in Sourbrodt.

herrlichen Bildnis einmal ganz zu durchkosten. Das überaus herrliche Wetter der Kaiserwoche war so ungemein vielversprechend; leider aber hielt es nicht stand, die Nacht vom Samstag zum Sonntag brachte Sturm und Regen, und der Sonntagmorgen war wenig vertrauenerweckend für eine 25-Kilometer-Wanderung durch Bunn und Moor und Urwald, wo weder Dorf noch Haus weit und breit sich findet. Aber die Kerntuppe rüstiger Wanderer und

Wanderinnen, die sich mit der Zeit in der Dr. Gruppe herangebildet hat, war dennoch zur Stelle und fand sich reichlich belohnt.

Beim Verlassen des Eisenbahnzuges in Sourbrodt wurde die frohe Wanderer von einem kräftigen und frischen Höhenlüftlein „stürmisch“ begrüßt, und wie es auf dem Bann blasen kann, besagen die Namen Kalterberg, Sourbrodt und Jammertal. Der Abiatiser ist einem solchen Lüftlein nicht absonderlich hold, dem echten Wanderer aber ist es eine wahre Lust und Herzerquickung und macht ihn die Nase noch einmal so hoch tragen, damit sie sich ordentlich davon vollschnaufen kann. So was imponierte dem Lüftlein und es setzte sich hinter die Wanderer; und es ist viel wert, wenn man den Wind im Rücken hat, namentlich, wenn es heißt, über das Wallonische Bann zum Hardtkopf und zum Pannensturz hinaufzusteigen. Das Wallonische Bann beginnt gleich hinter Sourbrodt und zieht sich bis zur Höhe von Monte Nigi und Baraque Michel hinauf; seine Wasserrinnen sammeln sich in den beiden Quellarmen der Kur. Einige mächtige Buchen fallen auf durch ihre einsame, in das Bann weit hinausgeschobene Lage und ihr knorriges Geäst, die Folgen des steten Kampfes mit Wind und Wetter. Am Wege begegnet uns ein altes Steinkreuz, dessen stark verwitterte französische Inschrift besagt, daß im Jahre 1802 ein Einwohner von Sourbrodt hier vom Blitze erschlagen worden ist, und ganz in die von der Landschaft hervorgerufene Stimmung hineinpaßt. Gewiß ist das Bann schön, wenn der Ginster und wenn die Heide blüht und deren Farben in hellem Sonnenlichte glänzen; aber im Herbstgewande, im fahlen Gelb des Banngrases, untermischt mit den dunklen Farbtönen der Fichte und der erblühten Erika und den leuchtend roten Punkten des welkenden Laubes der Heidelbeere, wenn brausende Winde zerrissene Wolken darüber hinwegjagen und wechselnde Lichter in das großartig düstere Bild der Einsamkeit hineinsetzen, kommt seine packende Schönheit in machtvoller Harmonie zur Geltung. Neue und wirkungsvolle Töne hat der Brand hineingetragen: die dunklen, mit leichtem grünen Schimmer kommender Vegetation überzogenen Brandflächen des Bodens und den verfohlten Fichtenschlaan, dessen braunschwarze Masse sich wie ein mächtiger Katafall aus der weiten Einöde heraushebt.

Diese Bannbrände sind nichts Neues; die Chronik des Jahres 1709 erwähnt einen ganz besonders großen, welcher sich fast über das ganze Bann erstreckte und bis zum Spätherbste anhält. Damals ließen die Bannbauern ihre armenigen Aecker liegen, brachten ihr Saatgut in den verbrannten Torfboden hinein und erzielten eine ganz außergewöhnliche Ernte. Die Provinzial-Verwaltung folgt heute ihrem Beispiele, indem sie ihre für Kolonisations- und Meliorationszwecke angekauften verbrannten Heideflächen ohne weitere Bearbeitung mit Roggen besät. Auch die Jahre 1876 und 1887 weisen bedeutende Brände auf. Damals kannte man noch nicht das Hilfsmittel unserer Zeit, das Militär, dessen anstrengende und ersprießliche Tätigkeit beim letzten Brande heute noch die am Wege liegenden mächtigen Haufen gefällter Fichten und die langen, das Bann durchziehenden schwarzen Schutzgräben erkennen lassen. Dankbar gedachten die Wanderer der wackern Soldaten, als sie den Wald betraten, welcher ohne diese Hilfe der entfesselten Himmelskraft wohl zum Opfer gefallen wäre.

Die weltfremde Einöde des Hohen Banns ist auch vor vielen Jahrhunderten schon vom Fuße der Krieger betreten worden, wie römische Meilensteine und die Reste römischer Heerstraßen beweisen. Eine dieser kam vom Rhein her über Blankenheim, Schmidheim, Elsenborn, Sourbrodt, Baraque Michel, Eupen, Nachen (die via Mansuerisca), eine andere zieht sich von Louveigné über die Porallée — das Bann von Remouchamps-Hautregard — über Spa, Baronheid zur Baraque Michel hin; sie trifft zwischen Baronheid und Hockafagne eine dritte, in der Richtung Sart, Liège, Berviers verlaufende. Die bei Hockafagne vorhandenen Reste bestehen aus rohen Bruchsteinen und Platten, welche in einer Höhe von etwa einem Meter und einer Breite von fünf bis sechs Metern aufgestapelt sind, „i paveie de diable“ nennt der Volksmund diese Stelle, welche zum großen Teile das Baumaterial für die armseligen Behausungen der Umwohner geliefert hat.

Zur Charakteristik des Banns tragen auch bei die spärlichen Ruinen des Peterhuis auf dem Mont Piette im Bann an der Quelle des Drossartbaches, eines Nebenflüßchens der Hüll. Hier besand sich ein Hospiz, ähnlich dem St. Bernhard auf dem Gotthard; im achtzehnten Jahrhundert soll es der Volksjustiz zum Opfer gefallen sein, weil seine damaligen Inassen eine von der Intention des Stifter etwas abweichende Ansicht betätigten, indem sie die armen Verirrten ausraubten und umbrachten. Sie wurden dafür gehängt und das Haus zerstört.

Die Hüll hat ihren Ursprung — von einer Quelle kann man bei den Bannbächen nicht gut reden — auf dem höchsten Punkte des Hohen Banns nahe bei Baraque Michel; sie mündet bei Eupen in die Weser und bildet beinahe auf ihrem ganzen Laufe die Grenze zwischen Preußen und Belgien. Das belgische Ufer ist im untern

Laufe viele Kilometer weit durch ein aus Eisenstäben und Drähte bestehendes, mehrere Meter hohes Gitter abgesperrt, um das Ueber-treten der Hirsche aus dem Hertogewald zu verhindern; aus diesem Grunde wird auch der Hüllsteg, die einzige Brücke oberhalb der Einmündung der Soor, mit der beginnenden Brunnzeit am 1. Oktobe gesperrt und geschlossen. Das Hülltal darf als das wildeste und schönste der Bannbachtäler bezeichnet werden, es ist durch die Ortsgruppen Eupen und Nachen seit einigen Jahren für den Wander-verkehr auch in seinem oberem, dem schönsten Teile, erschlossen und in den großen Eifelweg Nachen-Trier hineingezogen; trotzdem es auch heute noch wenig besucht und besucht. Was jüngst den Tale der Wilden Endert im Eifelvereinsblatt im hohen Maße nachgerühmt wurde, ist ihm ganz besonders eigen: „wilde Romantik vollstündige Weltabgeschiedenheit, jungfräuliche, vom moderner Kulturleben unberührte Natürliebeit“. Von der Quelle bis zur Mündung auf einem Laufe von etwa 30 Kilometern ist weit und breit auch nicht eine einzige menschliche Wohnung zu finden. Der einsame schmale Waldpfad muß, um dem Laufe des Fließchens folgen zu können, die manchmal dicht an das Ufer hinantretenden steilen und hohen Hänge hinaufklettern, um ebenso steil auf der andern Seite wieder hinabzufließen. Alte Waldbriefen, vom Sturme gestürzt oder vom Blitze zerfchmettert, liegen seit Jahren am Boden, halbvermodert und mit langhärigen Moosen und Flechten überwachsen. Das seine Herkunft vom Moor durch die bräunliche Färbung verratende Wasser muß sich mühsam seinen Weg durch das mit mächtigen Quarzblöcken gefüllte Bett suchen, darunter einher und darüber hinweg und schäumende Kaskaden bildend, ver-



**Kurquelle im Hohen Bann.**  
Aufgen. von Jul. Schmitz jun. in Nachen.

mischt es sein Plätschern und Brausen mit dem Wehen des Waldes. Hier kann der einsame Wanderer noch den Gelchirsch erspähen, wie er mit seinem Rudel den jenseitigen Wald durchzieht; zur Herbstzeit tönt der nächtliche Brunnschrei hinüber bis zu den ersten Häusern der Stadt Eupen. Das Steigen und Fallen des Pfades und die vielfachen Windungen des Baches schaffen einen steten Wechsel des Landschaftsbildes, welches namentlich jetzt im Spätherbste, wo der Wald in seinem Prachtgewande prangt, von bestrickendem Reize ist.

Im Genuße dieser erhabenen Schönheit eilten die vielen Marschanden den Wandrern unbewußt dahin, der Himmel hatte ein Einsehen und ließ sogar hin und wieder die Sonne heraus, welche prächtige Lichteffekte hervorzauberte. Durch den Wald und die hohen Talwände gegen den Wind geschützt, erquid von der herblich fühlen, reinen Waldluft, konnten wir diese Pracht und Herrlichkeit in vollen Zügen genießen. Trotz des sechsständigen Kletterns auf den schmalen Pfaden der steilen Felswände, wurde das Endziel der Wanderung, Eupen, ohne jegliche Ermüdung erreicht, nachdem von der Binsteranzel und der Binsterkrone, zwei von dem Eupener Verschönerungsverein angelegten Aussichtspunkten im untern Tale, dankbare Abschiedsblicke dem schönen Hülltale geweiht worden waren.

Als die Gesellschaft gegen Abend in Eynatten in behaglich erwärmer Stube am reichlich gedeckten Kaffeetische saß und sich stärkte und labte, zeigte der Himmel, wie gerne er die frühlichen

Wandrer hat und wie gut er es heute besonders mit ihnen gemeint hatte. Der Regen goß in Strömen, gesteuert vom Sturm gepeitscht gegen die Scheiben und erhöhte das Gefühl der Behaglichkeit und der Befriedigung über den schönen Verlauf des Tages. Und als im Tanzsaal nebenan die jungen Herrchen und Dämchen, welche die Kleinbahn allsonntäglich nach Eynatten hinausbringt, in Staub und Hitze nach den Klängen einer Maschinenorgel im Tanze sich drehten, haben wir sie von ganzem Herzen bedauert, weil sie für ihr Vergnügen die herrlichen Bäder unbeachtet lassen, welche wir tagsüber gewandert. „Wir Wilde sind doch bessere Menschen!“ Dieses Dichterwort war uns gerade in den Sinn gestiegen, als einige junge Damen und Herren den Kaffeetisch verließen und sich in den Tanzsaal begaben. Die Klänge des Lanciers waren auch zu verlockend, und im Lodenanzug und Nagelschuhen nahmen sich unsere Leuten zwischen den geschneigten Mode-Dämchen und -Herrchen allerliebste aus. Um das Tanzen war es ihnen gewiß nicht zu tun, sie wollten nur zeigen, daß bei ihnen von Müdigkeit keine Spur vorhanden sei, und als die Kleinbahn uns zur Fahrt nach Lachen kurz nach sieben Uhr aufnahm, schloß kein teures Haupt.

Der Eifelverein erschließt von Tag zu Tag dem naturfreundlichen Wanderer unbekannt und neue Schönheiten des Eifellandes; durch die gemeinsamen Wanderungen der Ortsgruppen, welche, wie das Wandern überhaupt, einen recht erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen haben, werden die engern Kreise auf die heimatischen Schönheiten aufmerksam und mit ihnen bekannt gemacht. Die Berichte in den Ortszeitungen und in unserm Vereinsblatt insbesondere sollen die weiteren Kreise darauf hinweisen und dafür interessieren. Von diesem Gesichtspunkte aus geht dieser Bericht; denn das Hiltal, obgleich ein Teil eines großen Eifelweges und durch den roten Ring vorzüglich ausgezeichnet, hat bis heute auch noch nicht im entferntesten die Beachtung gefunden, welches es durch seine Eigenart und die Fülle von Natur Schönheit verdient. Schreiber verfolgt regelmäßig die Berichte der Ortsgruppen in unserm Vereinsblatte und hat aus ihnen Anregungen erhalten, denen er manche schöne Wanderstunde verdankt. Es hat ihn auch mit besonderer Genugtuung erfüllt, daß der Nachener Stadtwald in diesem Jahre das Wanderziel für mehrere Ortsgruppen gewesen ist, und er ist überzeugt, daß sie es nicht bedauern haben. Der Weg durch das Hiltal ist zwar gerade nicht der bequemste, und einzelne gefährliche Stellen bedürfen unbedingt der Verbesserung. Die Forstverwaltung ist mit dem Ausbau des Weges eifrig beschäftigt, so daß sich niemand abhalten zu lassen braucht, das Hiltal, jedenfalls das schönste und interessanteste der Benntäler, ganz zu durchwandern; und den Ortsgruppen unserer Gegend sei diese Wanderung ganz besonders warm empfohlen.

## Eine Ferienwanderung.

Aufsatz eines Neußer Volksschülers.

Der Eifelverein hatte beschlossen, in den diesjährigen Herbstferien eine Ferienreise mit Schülern zu unternehmen, um diesen die Schönheiten der Eifel unentgeltlich vor Augen zu führen. Zu diesem Zwecke wurden aus der Oberklasse jedes Bezirks vier Knaben ausgewählt, unter denen ich mich zu meiner größten Freude auch befand. Als Tag der Abreise war der 7. August, ein Montag, bestimmt. Um 5 1/2 Uhr morgens versammelten wir uns mit fünf Lehrern, welche unsere Führer waren, am Bahnhof. 5<sup>30</sup> Uhr dampften wir ab. Die Fahrt ging an goldenen Getreidefeldern, saftigen Wiesen, Laub- und Nadelholzbeständen vorbei, auf Düren zu. Hier hatten wir eine Stunde Aufenthalt. Wir machten deshalb einen Spaziergang durch die Stadt, besahen uns die St. Anna-Kirche und hörten gerade das schöne Glockenspiel, welches alle Stunden ein anderes Lied ertönen läßt. Auch gefellte sich uns hier Herr Lehrer F. zu. Von hier ging's weiter über Kreuzau, Untermaubach und Nideggerbrück, vorbei an hohen, entweder nackten oder mit Kiefern bestandenen Bergen, welche der Bahnanlage viele Hindernisse in den Weg stellten, begleitet von der Nur, nach Heimbach. Zuerst wurde der Kirche ein Besuch abgestattet. — In derselben sieht ein Gnadenbild. Daneben sind an der Wand viele schwere, reichverzierte Kerzen aufgestellt, welche von den umliegenden Gemeinden oder einzelnen frommen Leuten aus Dankbarkeit allein in diesem Jahre geschenkt worden sind. — Etwas weiter teilte sich der Weg. Auf unsern Fragen nach dem kürzern Weg nach dem Kloster Mariawald wies man uns auf den steilen Stationsweg. An den Seiten dieses Weges stehen die vierzehn Stationen in einzelnen Häuschen, und hier wird von den Anwohnern oft der Kreuzweg gebetet. Auf diesem Weg fielen manche Schweißtropfen, aber wir hielten's aus. Oben angelangt, gab's eine Überraschung. Herr Lehrer O. nämlich stand am Ausgang des Waldes und führte uns in das Kloster. Ein ehrwürdiger Vater zeigte uns die Räumlichkeiten und wies uns in eine große Laube. Dort frühstückten wir. Herr Lehrer T. zeigte sich als ein richtiger „Familienvater“. Er

schnitt Wurst auf dem mitgebrachten Brettchen, belegte damit Butterbrote und verteilte Limonade. Nach einer kleinen Rast gingen wir auf einem holprigen Wege, von einem Bächlein begleitet, zum Lustsee, wo uns das bestellte Motorboot schon erwartete, um uns zur Sperrmauer zu bringen. Die Führer erklärten uns den Zweck, die Baumasse usw. der Mauer und der Kastaden. Die Sperre enthält gefüllt 52 000 000 cbm Wasser, der Pegel zeigte aber nur 29 000 000 cbm. In dem dicht daneben liegenden Restaurant aßen wir zu Mittag. Vor 3 Uhr ging's weiter durch den Wald. In einem geeigneten Platz hielten wir Rast. Der bewaldete Berg auf der einen und das klare Bächlein auf der anderen Seite des Weges gaben uns Anlaß zu allerlei Spielen. Wir erkletterten die Höhe zum Teil und rutschten auf den Hosen wieder herab, wir bauten im Wasser künstliche Wasserfälle, jagten bunten Schmetterlingen nach, störten die Frösche aus ihrer Ruhe und dgl. Unsere Wasserflaschen waren leer, wir hatten großen Durst, aber da war ja auch schon das Gehöft Paulushof. Die freundliche Wirtin schöpfte uns aus dem Brunnen einen Eimer Wasser. Aus diesem fabrizierte Herr Lehrer T. mittels einer Flasche Zitronenessenz und einer Tüte Zucker eine wohlschmeckende Limonade, welche er unter uns verteilte. Die Herren sprachen nun einmal in der Wirtschaft vor, und wir vergnügten uns damit, daß wir auf Steinen die mit der Urst schon vereinte Kur überschritten. Diese stand so niedrig, daß wir dabei höchstens nasse Schuhe bekamen. Da wurde zum Aufbruch gerufen. Wir gingen jetzt über eine sehr schlechte, hölzerne Brücke. Nach einigen zehn Schritten auf der andern Seite wandte der Weg sich vom Flusse ab, und wir zogen mit „Sang und Klang und Musikieren“ auf einer Harmonika um 6 Uhr in Nurburg, unserm heutigen Ziel, ein. Die Zeit bis zum Abendessen um 7 1/2 Uhr brachten wir im Garten der Restauration zu. Nach dem Abendessen schlugen wir die Zeit tot mit der Erledigung unserer Korrespondenz, mit fröhlichen Erzählungen und Spielen. Um 9 1/2 Uhr hieß es: „In die Klappe mit euch.“ Aber da hatten die Herren sich verrechnet. Wir waren noch gar nicht müde und trieben im Bette solchen Unsinn, daß das Lachen weit hin zu hören war. Endlich lagen wir alle in süßer Ruhe. Das war der erste Tag.

Am andern Morgen standen wir um 1/2 7 Uhr auf. Jedoch auch hier herrschte, wie überall, großer Wassermangel, so daß wir mit dem Waschen übel dran waren. Wir wurden aber doch fertig. Beim Abzuge dankten wir der Wirtin. Für den nächsten Tag für die gute Bewirtung. Dann ging's los, auf Schmidt zu. Der Weg führte an Woffelsbach vorbei. Es war eine mühsame Strecke, bergauf — bergab. Doch fanden wir Wald, Brom-, Himbeeren und leider unreife Haselnüsse in Hülle und Fülle. Auch machten wir mehrmals Rast. Bei einer Haltestelle füllten wir unsere Flaschen aus einem klaren Bächlein. Dann kam eine heiße Waldwiese. Der letzte Teil der Wanderung war auch der beschwerlichste, er ging über eine schattenlose Landstraße. Dort trafen wir drei Damen aus Neuß, welche sich uns angeschlossen. Endlich langten wir in Schmidt an. Unsere Vorräte waren aber aufgebraucht, und der Herr Lehrer T. mußte Proviantmeister spielen. Hierauf verzehrten wir in der Wirtschaft das Mittagmahl, das die Damen hatten bereiten helfen. Nach 1 Uhr wurde aufgebrochen. „Nidegger — 9 km“ sagte der Wegweiser. Also frisch drauf los. Obwohl zu beiden Seiten des Weges Waldbestände waren, erhielten wir gar keinen Schatten. Auf diesem Wege öffneten sich die Schweißporen der meisten, und gegen 2 1/2 Uhr legten wir uns an einer schönen Stelle nieder, um uns etwas zu stärken. Um 3 Uhr marschierten wir weiter. Die Landstraße war jetzt umsäumt von jungen Pflaumenbäumen, deren Früchte jedoch noch nicht reif waren. Auch lockten uns reife Brombeeren. Um 4 1/2 Uhr wurde das Dorf Brück erreicht. In einer Brauerei stürmten wir die Pumpe und versorgten uns mit Wasser. Hoch auf der Spitze des Berges sahen wir die Burg Nidegger, welche wir erkletterten. Dabei verloren wir eine Anzahl der Unfern, was eine Störung verursachte. Aber schon nach einigen Minuten kamen sie angezogen. Nun beschäftigten wir die Ritter- und Wappensäle, die Burgverließe, den Burghof mit dem sehr tiefen Brunnen usw. und machten uns auf den Rückweg. Auch besuchten wir die danebenliegende Kirche. Kostete uns der Aufstieg zwanzig Minuten, so kamen wir in höchstens zehn Minuten halb rutschend unten an. Der vorhin bestellte Kaffee war fertig, und mit gutem Appetit verpeisten wir die uns vorgesezten Butterbrote. Nach dem Kaffeetrinken veranstalteten wir auf dem Hofe einen Gesangwettbewerb, bei dem wir in den Dorfbewohnern aufmerksame Zuhörer hatten. Um 6 3/4 Uhr gingen wir, „ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand“, dem Bahnhof zu. Um 7<sup>00</sup> Uhr fuhr der Zug ab, und unter Gesang ging's der Heimat zu. Um 10 Uhr langten wir in Neuß an. Einige Stern erwarteten am Bahnhofe ihre Söhne. Nach einem herzlichen Abschiede von den Führern gingen alle nach Hause, wo das Erzählen anfang. — Zum Schluß spreche ich den Herren vom Eifelverein und besonders den Führern meinen herzlichsten Dank aus in der Hoffnung, daß

ſie es ermöglichen, daß im nächſten Jahre noch mehr Knaben die Eifel bewundern können.  
Neuß.

H. L.

## Verbesserung der Fußwege an den Landstraßen.

Von Jos. Simon in Wittburg.

Die Straßenbankette an den Landstraßen der Eifel ſind für Fußgänger faſt nirgends zu gebrauchen. An jedem Baum geht eine breite Rinne zum Ableiten des Waſſers quer durch die Bankette; dieſe aber werden von Zeit zu Zeit mit vielen Koſten für die Provinz abgetragen, ſo daß dieſelben meiſtens tiefer liegen als die Straße. Solche Bankette ſind für den Wanderer nicht benutzbar. Auch das hohe Gras, welches im Sommer auf den Banketten wächst, ſtört den Verkehr. Im allgemeinen ſind die Straßen ja in gutem Zuſtande und bei mitteltrockenem Wetter zum Wandern geeignet, ſo daß ein Seitenweg nicht nötig wäre. Bei Regenwetter ſind dieſelben jedoch bald derartig verſchmutzt, daß das Wandern und Spazieren ſehr erſchwert wird, abgesehen von der eintretenden Verſchmutzung der Bekleidung. Die Bankette ſind mit ihrem naſſen Graswuchs erſt recht nicht zu gebrauchen. Auch bei langer Trockenheit iſt das Wandern auf den ſtaubigen Straßen erſchwert.

Alle dieſe Uebelſtände wären mit einem Schläge beſeitigt, wenn an einer Seite ein bei jedem Wetter trockener und leicht begehrbarer Seitenweg geſchaffen würde, wie man ſie in vielen Teilen von Deutschland vorfindet. Von einem Sachverständigen wurde behauptet, daß das Wegſchaffen der Erde, welche ſich im Laufe einiger Jahre auf den Banketten anſammelt, die Provinz ſehr viel Geld koſtet; dieſe Koſten würden wegfallen, wenn die Bankette ihrer Beſtimmung wieder zugeführt würden, und es könnten die freierwerbenden Gelder für die Seitenwege verwandt werden. Große Koſten würden nicht entſtehen, wenn man allmählich und ſyſtematiſch an die Herſtellung der Fußwege herginge. Die natürliche Erhöhung der Seitenwege durch ſich anſammelnden Staub uſw. könnte ausgenutzt werden. Sobald ein ſolches Bankett die nötige Höhe hat, wird ſie abgeſtochen, die Grasnabe entfernt und mit Sand oder dergleichen belegt und eingewalzt. Die Waſſerdurchläſſe für die Bäume müßten mit flachen Steinen abgedeckt werden; auch Drainageröhre ließen ſich hierfür verwenden; falls man noch ein übriges tun wollte, ſo könnte man den Seitenweg mit rohen, einfachen Vorſteinen verſehen. Die Wege müßten dann genügend Gefälle nach der Seite haben, damit kein Waſſer darauf ſtehen bleiben könnte.

Sollte ſich die allgemeine Durchführung derartiger Fußwege nicht ermöglichen, ſo wäre zu erſtreben, daß wenigſtens in der Nähe größerer Orte und Sommerfriſchen mehrere Kilometer hergeſtellt werden. Damit wäre ſchon viel geholfen. Wenn man heutzutage bei eintretendem Regen die Sommerfriſcher in Scharen abreißen ſieht, ſo liegt das nicht zum wenigſten an den ſchmutzigen Straßen und der Unmöglichkeit für dieſelben, größere Spaziergänge ohne Erſchwerniſſe bei ſchlechtem Wetter zu machen.

## Wintersport in der Eifel.

Bericht vom Wintersportverein Euskirchen.

Von Verleger Heinrich Doeppen in Euskirchen.

Der Wintersportverein in Euskirchen hielt am 20. November im Hotel Foſten ſeine Generalverſammlung ab. Geſchäfts- und Kaſſenbericht zeigen, daß der Verein ſich günſtig entwickelt, und auch in Euskirchen viele Anhänger des Wintersports gefunden hat.

Die Bewegung, auf die Pflege des Wintersports hinzuweiſen und Wintersport zu treiben, iſt in Deutschland noch verhältnismäßig jung. Sie iſt nicht künstlich großgezogen worden, ſondern im Volke entſtanden, und hat ſich mit elementarer Kraft durchgeſetzt. Dieſes haben wir auch in der Eifel geſehen. Zur Betätigung des Wintersports in der Eifel hatte man noch vor kaum drei Jahren an vielen Stellen nur ein mitleidiges Achſelzucken. Und im vergangenen Winter überſchritt die Schar der Beſucher des Schneegeländes bei Hellenthal ſchon die Zahl 1000 an einem Sonntag.

Erfreulicherweiſe hat auch unſere Regierung die Bedeutung des Wintersports erkannt. In erſter Linie muß unſere Jugend gewonnen werden. Denn der Wintersport, wozu auch Winterwanderungen zu zählen ſind, iſt beſonders geeignet, die heranwachſende Jugend auf das Schöne in der Natur hinzuweiſen und Körper und Geiſt zu ſtählen. Die Unterſtützung der Regierung iſt daher beſonders freudig zu begrüßen. Wie bekannt geworden iſt, ſoll der Kultusminiſter 2000 M. bereitgeſtellt haben, um den Lehrern und Lehrerinnen im Harz die Teilnahme an Schilchurfurſen zu ermöglichen. Der Regierungspräſident von Baſe-Arnſberg plant in verſchiedenen Kreiſen des Sauerlandes unentgeltliche Lehrfurſe für das Schneefuhschlaufen einzurichten. Hierdurch wird manche Schwierigkeit,

die die Ausbreitung des Wintersports findet, ſei es durch Teilnahmeloſigkeit oder gar Abneigung vieler, die zu ſeiner Pflege berufen ſind, überwinden werden. Aber Sache der einzelnen Wintersportvereine bleibt es, unabläſſig für die Aufklärung in ihren engeren Bezirken Sorge zu tragen. Dieſe Aufgabe ſollte der Lichtbildervortrag am 20. November erfüllen. Die vorgeführten Bilder zeigten die Schönheiten unſerer Eifel im Winter, ſie zeigten aber auch die Ungefährlichkeit des Wintersports. Auf vielen Bildern waren die Euskirchener Sportfreunde und Sportfreundinnen zu ſehen, manchmal in Stellungen, die recht gefährlich ausſahen. Aber alle kehrten immer wieder glücklich heim und wir hoffen, daß der kommende Winter recht viel Schnee bringen wird, um wieder den ſchönen Sport auszuüben; auch nicht ein Unfall oder kleine Verletzung iſt bis jetzt vorgekommen. Es iſt daher ſehr zu wünſchen, daß der kommende Winter auch in Euskirchen viele neue Jünger des Wintersports findet. Der Wintersportverein vermittelt ſeinen Mitgliedern die unentgeltliche Teilnahme an Schilchurfurſen in der Eifel. Auch geht er ihnen mit Rat bei Anſchaffung der Ausrüſtung an die Hand. Die Anſchaffungskosten ſind nicht ſo groß, wie von vielen geglaubt wird. Auch hat der Verein ſelbſt mehrere Paar Schneefuhschuhe zum Verleihen, ſo daß ein erſter Verſuch nur mit ganz geringen Koſten verknüpft iſt. (Leihgebühr für ein Paar Schier 1 M. pro Tag).

Auch in dieſem Jahre wird die Eisbahn wieder auf dem Weiher an der Zuckfabrik ſein. Es ſind Vorkehrungen getroffen, daß die Mängel, die die Eisfläche im vorigen Jahre noch zeigte, nicht wieder auftreten, und wenn der kommende Winter uns etwas Froſt bringt, wird die Eisbahn ſehr ſchön werden. Wie ſehr dieſe ein Bedürfnis war, zeigte die ſtarke Benutzung, namentlich ſeitens unſerer Jugend. An einem Sonntag wurden 381 Beſucher gezählt. — Der Preis beträgt auch im kommenden Winter für Schüler an Wochentagen und Sonntagvormittags für den einmaligen Beſuch der Bahn 10 Pf.; an Sonntagnachmittagen 20 Pf. Mitglieder des Vereins zahlen ſtets 20 Pf., Nichtmitglieder 30 Pf.

## Aus den Ortsgruppen.

**D.-G. Aachen.** Die Ortsgruppe Aachen hat 24 Anſichtspostkarten aus der Eifel herſtellen laſſen, wozu Herr Schmitz in dankenswerter Weiſe die Photographien beſorgte. Die Karten ſind in zwei Serien à 12 Karten lieferbar; ſie werden nur in Beſtellung von 10 Serien abgegeben, die mit M. 4.— berechnet werden, bei größerer Anzahl billiger. Der Betrag iſt vorher an den Schatzmeiſter Dr. Vonacht einzuzahlen.

**D.-G. Bonn, 27. Nov.** Unſere regſame Ortsgruppe hat wiederum einen Vortragabend zu verzeichnen, der ihr alle Ehre macht und merkwürdig wirken wird. Der Direktor des hieſigen Provinzialmuseums Profeſſor Dr. Lehner hielt über das Leben und Treiben in der Eifel und im Moseltal zur Zeit der Römer einen Lichtbildervortrag. Der Andrang dazu war ſo ſtark, daß der neue große Hörsaal der Univerſität bis zum Katheder gedrängt voller Menſchen ſtand, auch auf dem Flur noch Zuhörer den Ausführungen des Redners lauſchten und noch Hunderte wieder umkehren mußten. Wie verlautet, werden verſchiedene größere Ortsgruppen in nächſter Zeit an den Vortragenden und Wiederholung der trefflichen Ausführungen herantreten, was nur wärmſtens zu begrüßen iſt. Darum müſſen wir uns für heute auf eine kurze Inhaltsüberſicht beſchränken. Einleitend trat der Redner der irrigen Anſchauung entgegen, das ganze Rheinland ſei zurzeit der Römer ein großes Heerlager geweſen und habe von Legionen gewimmelt, oder es ſei von römischer Zivilbevölkerung beſiedelt und kultiviert worden. Die Eifel iſt ſchon in früheren Jahrtausenden kulturell erſchloſſen worden; die Kelten, die in den letzten Jahrhunderten vor Chriſti die Eifel bewohnten, erweiterten und vertieften dieſe Kultur, die von den erobernden Römern nicht etwa beſeitigt, ſondern mit der eigenen Lebensart verſchmolzen wurde, wie die verſchiedenartigen Denkmäler uns beweiſen. In den Lagervorſtädten, den Kannabae der rheiniſchen Legionslager, lernte der Kelte römiſches Weſen, römiſche Induſtrie und Bauweiſe kennen und verwob ſie in der Eifelheimat mit ſeiner Kultur. An einer Reihe von Bildern und Plänen erläuterte Profeſſor Lehner die verſchiedenen Formen der damaligen Eifelbauernhöuſer und Brunnenanlagen und erklärte die Heizvorrichtungen und Babeanlagen. Bei der Beſprechung der Tempelanlagen verweilte der Redner mit beſonderer Hingabe bei dem feltiſchen Matronenkult, der unberührt von römischen Religionsvorſtellungen in der Eifel in den verſchiedenſten Formen blühte. Die Grabdenkmäler des Eifel- und Mosellandes, vor allem die Jgeler Säule, erzählten in ihren Darſtellungen lebhaft von dem Alltagsleben der damaligen Bevölkerung. Dr. Lehner ließ eine Fülle ſolcher Momente im Bilde vorüberziehen, den Hirten und ſeine Herde, den Jäger, die feltiſche Bauernfamilie beim Mittagſtiſch, die vornehme Eiferin bei der Toilette, den Warenverkehr auf Karren und Saumtieren, den

Transport der Weinfässer auf der Mosel, eine Schule mit ihrem Lehrer, eine Gedächtnisfeier am Grabe eines Verstorbenen. Die Vorführungen, bei denen auch der Humor köstlich zur Geltung kam, bekundeten nicht nur den treuen, konserverativen Sinn des Kelten, der treu und zäh am Althergebrachten in Wesen, Sprache und Religion feithielt, sondern auch die überlegene Kolonisationskunst der Römer, die bei aller Machtentfaltung doch die einheimische Bevölkerung wirtschaftlich zu heben verstand und ihr inneres Empfinden zu schonen wußte. Am Schlusse der hochinteressanten, lebensvollen Schilderungen wies der kundige Forscher noch auf die erpriestliche Tätigkeit des Eselsvereins hin, die in mancher Hinsicht der Kolonisationsarbeit der Römer ähnlich sei. — Herzlicher Dank gebührt auch an dieser Stelle dem Vortragenden, Herrn Direktor Dr. Lehner, der die Ergebnisse der neuern heimischen Forschung in so gemeinverständlicher Weise dem Eselsverein zur Kenntnis gibt. Gewiß dürfen wir auch bald einen weiteren Beitrag im Eselsvereinsblatte aus seiner Feder erhoffen.

**D. G. Cupen.** Unter dem Namen Comité de Défense de la Fagne, Verviers, hat der Sänger und treue Hüter des Hohen Bennis, Herr Advokat Albert Bonjean in Verdiers, auf eine Anregung aus der Ortsgruppe Cupen am 26. Oktober 1911 einen Bennischutzverein in Verdiers ins Leben gerufen.

Der Zweck des Vereins ist die Bildung von Naturschutzparken an der Baraque-Michel, auf dem staatlichen Hohen Bennis, dem Bennis von Jalhay, Sart, Spa, Francorchamps usw., zur Erhaltung der Wasservorräte der Gileppe, Hill, Soor, Statte, Hoegne, Wabai, Amblève usw., zur Rettung der Bennisflora und -fauna, zur Verhinderung der Aufforstung und sonstigen Bebauung des Hohen Bennis, zur Erhaltung schöner Punkte und Naturdenkmäler.

Der Verein sucht seinen Zweck zu erreichen durch Vorträge, Artikel in Zeitschriften und Zeitungen, Aufrufe, Petitionen, Ausflüge, Ausstellungen usw.

Der Vorstand besteht aus fünf Mitgliedern: den Herren Albert Bonjean, Präsident, Henri Angenot, Schriftführer, François Charlier père, Schatzmeister, Alfred Sacré und Camille Zeller, Beisitzerin. Der Jahresbeitrag ist 1 Fr., für Membres protecteurs mindestens 5 Fr. Der Vorstand ernennt Ehren- und korrespondierende Mitglieder.

Da nunmehr die Ortsgruppe Cupen des Eselsvereins und der Bennischutzverein in Verdiers, durch das Wohlwollen der preussischen und belgischen Regierung unterstützt, sich der Sache des Hohen Bennis tatkräftig widmen, dürfen wir hoffen, daß uns die herrlichen Bergenden des merkwürdigen und so anziehenden Berglandes erhalten bleiben. Dem jungen Verein in Verdiers ein herzliches Frischau!

**D. G. Gudfirchen,** 6. Nov. Herbstwanderung des Eselsvereins. Baaaaa? bei dem Wetter? wird wohl mancher oder manche ausrufen, die sich wegen der etwas lebhaften Luftbewegung am Sonntag morgen zur Teilnahme an der angekündigten Wanderung nicht verleiten ließen und die warme Stube daheim vorzogen. Aber es gibt noch Wanderer, die auch im Sturmgebraus der Natur Neize abzulauschen wissen. Eine trutzige Burg auf hohem Bergesgrat, umtobt von Sturm- und Regenwetter, inmitten einer in allen Farben des Herbstes leuchtenden Natur, ist das nicht ein Bild, dessen Großartigkeit nur der erfassen kann, der es in Wirklichkeit (nicht im Bilde) erschaut hat? Elf Wanderer (ohne Damen) von der eben beschriebenen Qualität hatten sich gestern morgen auf dem Bahnhof eingefunden und fuhren mit dem Zuge 10.24 Uhr wohlgenut gen Urst. Der Empfang in Urst war etwas rau und ungenügend, klätschend segte die Windsbraut ihnen das himmlische Raß ins Gesicht; aber diese unfreundliche Begrüßung schien den Übermut der Wanderer noch zu steigern und unverdrossen setzte die unentwegte Schar sich in Marsch. Über Hallenthaler Mühle ging's auf Roder (o du Perle!) und Kreckel zu. Kurz vor Roder, es war inzwischen 1 Uhr geworden, machte sich ein allgemeines Sehnen nach den Nachschuvorräten bemerkbar. Das Adlerauge eines Wandergenossen hatte bald die geeignete Stelle für unser Picknick entdeckt, ein herrlicher Tannenwald nahm die Wanderer auf und hier wurde das Mittagsmahl eingenommen. Weiter ging's über die Höhe bei Kreckelkirch (600 Meter), die „im Sturm“ genommen wurde. Über Berg und Tal, das Wetter wurde immer toller, strebten die Wanderer Wildenburg, dem herrlichen einsamen Felsenste zu. Bald war Manscheid erreicht und bald kam auch Meifferscheid in Sicht. Hier hielten die im Kampf mit Wind und Wetter mattgewordenen Wanderer kurze Rast. Kaum hatten unsere Wanderer in der gemüthlichen Gaststube trockenen Boden unter den Füßen, da erscholl auch schon machtvoll aus elf Kehlen das Lied: „Wohlauf die Luft geht frisch und rein.“ Neu gestärkt und heiteren Sinnes (keiner hatte den Tag über gemurrt), ging's auf Blumenthal zu wo der Sinnermarsch „im gleichen Schritt und Tritt“ und fröhlichen Marschliedern erfolgte. Die Blumenthaler, die sich vor des Wetters Unbill alle verkrochen hatten, machten

hinter Fenstergardinen sehr erstaunte Gesichter ob dieses geräuschvollen Einzuges, und als sich die Wanderer auf dem Bahnsteig auch noch hinsetzten und mit Begeisterung Wanderlieder sangen, da wurden sie von der dort anwesenden Blumenthaler Jugend beinahe ausgelacht. Wie bei der letzten Wanderung im Sommer in Sonnenbrand und Staub, so sagten auch die Teilnehmer an der gestrigen Wanderung: „Schön wars doch!“

**D. G. Gerolstein-Rockesyll.** War es das schlechte Sonntagswetter oder das stetig wachsende Interesse für die Tätigkeit des Verschönerungsvereins Gerolstein, D. G. des Eselsvereins, das Versammlungslokal, der neuerbaute Kaiserhof war überaus stark besetzt. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden trat man in die Tagesordnung ein, aus dessen reichhaltigem Inhalt folgende interessante Punkte herausgegriffen sein mögen. Rund 32 km Promenadenwege unterliegen der Obhut des Vereins. Besonderer Pflege erfreut sich unsere herrliche Lindenanlage mit unserer prächtigen Linde, dem Stolz und der Freude jedes Gerolsteiners, dem ehrfürchtigen Staunen jedes Fremden, der sie sieht. Der tropfisch heiße Sommer hat uns veranlaßt, sachgemäß angelegte Gräben um den Baum anzulegen und ihn dadurch einigermaßen mit Feuchtigkeit zu versehen. Entgegenzutreten müssen wir aber auch an dieser Stelle einem Artikel in der Kochener Zeitung, der sich mit unserer Linde beschäftigt und uns mangelnde Pflege derselben vorwirft. Dieser Kritik können wir vor allen Dingen den Ausspruch eines Fachmannes entgegenhalten, des Herrn Professors Voigt aus Bonn, des Vorsitzenden der staatlichen Kommission zur Erhaltung der Naturdenkmäler in der Rheinprovinz. Herr Professor Voigt hat uns seine vollste Anerkennung für die gute Pflege der Linde ausgesprochen. Das muß uns mehr wert sein, als die ungünstige Kritik eines ungenannt beliebigen Artikelschreibers. Der bis zur Rasselburg fertiggestellte Teil des Bullanweges des Eselsvereins wurde besonders sorgfältig ausgebessert, die Steine werden jedoch erst im Frühjahr mit Schritzecken versehen. Auf halber Höhe der Munterley wurde ein gedeckter Sitzplatz errichtet, die Schutzhütte auf der Munterley zurückgesetzt. Der Weg zum Mühlenwäldchen wurde bequemer gelegt und dort ebenfalls ein gedeckter Sitzplatz erbaut. Vom Heiligenstein wurde ein Verbindungsweg zur Digenley über das interessante Hochmoor „Moos“ angelegt, so daß die Auswahl der Wege zur Digenley vermehrt worden ist.

Dem Schatzmeister wurde die nachgesuchte Entlastung erteilt, die Ausgabe Summe beträgt nahezu 2000 M., für die Verhältnisse Gerolsteins eine ganz bedeutende Summe. In den Wanderaussschuß werden zu den bisherigen Mitgliedern Bürgermeister Soltté, Hauptlehrer Dohm, Hotelbesitzer Marquet zugewählt die Herren Postsekretär Klingelhöfer, O. Reibe und Postsekretär a. D. J. Heß. Im Winterhalbjahr wird der Verein in altgewohnter Weise Lichtbildervorträge veranstalten und zwar fünf an der Zahl, die hoffentlich auch diesen Winter reichen Anflug finden werden. Eine 2000 m lange Rodelbahn ist in Aussicht genommen und soll nach ihrer praktischen Erprobung diese schöne Bahn Einheimischen und Fremden Gelegenheit geben, diesen schönen Wintersport auch in Gerolstein ausüben zu können. Eine in der Versammlung gewählte Kommission wird sich mit der Bearbeitung des Materials für einen neu herauszugehenden Ortsführer beschäftigen, da der bisherige Ortsführer beinahe aufgebraucht ist. Nach Erledigung einiger für die breitere Öffentlichkeit unwichtiger Punkte fand die anregende Versammlung ihr Ende.

**D. G. Hillesheim.** Am 15. vorigen Monats veranstaltete unsere Ortsgruppe einen Unterhaltungsabend im geräumigen Fringschen Saale hieselbst, bestehend in einem Lichtbildervortrag über die Esel. Zu demselben waren die Vereinsmitglieder mit ihren Familien recht zahlreich erschienen. Der Vortragende, Herr cand. phil. Krings aus unserem Nachbarorte Ripsdorf, welcher nach mehrjähriger Volkshullehrertätigkeit dem Universitätsstudium der neueren Sprachen obliegt und sich unter anderem auch mit der Geschichte seines engeren Heimatlandes eingehend befaßt hat, gab zunächst einen kurzen aber fesselnden Ueberblick über die Geschichte der Esel von grauester Urzeit durch den Wechsel der Jahrhunderte bis zur Gegenwart. Dann unternahm er mit den gespannt lauschenden Zuhörern eine durch gut ausgewählte, scharf dargestellte Lichtbilder illustrierte längere Wanderung von Riedeggen über Heimbach, Urftalsperre, Blankenheim zum romantischen Ahrtale. Im letzten Teile führte er Ansichten von Hillesheim und seiner näheren Umgebung, sowie charakteristische Volkstypen aus dem Alltagsleben des Eselers vor. Seine gediegenen, stellenweise auch mit gutem Humor vermischten Ausführungen ernteten den vollsten Beifall des Publikums. Amtsgerichtsrat Draß widmete am Schlusse des Abends, neben dem Ausdruck des Dankes an den Pfarrcäcilienchor, welcher unter Leitung seines Dirigenten Herrn Hauptlehrer Müller durch mehrere trefflich ausgeführte Gesängeinlagen zum Gelingen des Ganges wesentlich beigetragen hatte, dem Redner wohlverdiente Worte der

Anerkennung und beschloß dieselben mit einem Hoch, in welches die Versammelten gerne einstimmten.

**Köln** **Eifelverein.** Lehrlingsherbergen des Kölner Eifelvereins. Auch in diesem Jahre hatte der Besuch derselben wieder eine bedeutende Steigerung zu verzeichnen. An 53 junge Wanderer wurden von der Leitung Ausweistarten ausgegeben und wurden von den Wanderern 294 Uebernachtungen beansprucht. Die Kosten hierfür betragen 457,80 M.

Die freiwilligen Beiträge zur Unterhaltung der Herbergen, in denen die jungen Wanderer freie Unterkunft sowie Frühstück genießen, flossen so reichlich, daß noch ein Bestand von etwa 200 M. verblieb.

Da aber, aller Voraussicht nach, der Besuch der Herbergen sich in nächsten Jahre abermals bedeutend steigern wird, so bittet die Leitung alle Gönner und Freunde der Sache, solche auch ferner kräftigst unterstützen zu wollen. Der Dank der jungen Leute ist ihnen gewiß.

**D.-G. Köln.** Im verfloßenem Jahre hat die D.-G. 15 Jugendwanderungen unternommen. Am 29. Oktober führte der Vorsitzende selbst mit Herrn Vob eine jugendliche Schar von Schlebusch nach Altenberg und von da durchs Eifental nach Hilgen. Vier Erwachsene schlossen sich der Wanderfahrt an. Es galt diesmal hauptsächlich die Jugend die Pracht der herrlichen Natur genießen zu lehren. Der rot und braun und goldig gefärbte Wald bot denn auch stellenweise Bilder, von denen man sich schwer trennen konnte. Mittags, als die Sonne am freundlichsten durch das Riefenfenster der Strichfassade schien, wurde der Bergische Dom besichtigt und erklärt. Noch einige Monate, und die neue, prächtige Orgel wird durch das Gotteshaus brausen und ungehindert wird der Blick durch das ganze Längsstaß schweifen. — Am 19. November ging's dann rheinaufwärts mit einer anderen Schar, zuerst mit der Rheinuferbahn nach Bonn und von dort auf dem Rheinhöhenweg zum Rodderberg. Diesmal waren's meist Primaner, die dem Ruf der Ortsgruppe gefolgt waren. An beiden Wandertagen gab heller Sonnenschein den jungen Wanderkleuten das Geleite. Die Ortsgruppe hat die freundliche Genugung, daß auch die Behörden jetzt denselben Zielen zustreben und auf Grund des Ministerialerlasses vom 18. Januar 1911 der Vorsitzende vom Oberbürgermeisteramt der Stadt Köln zu einem Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe auf dem Gebiete der Jugendpflege aufgefordert worden ist. Diefem Bericht wird der in der vorliegenden Nummer des Vereinsblattes abgedruckte Aufsatz über zwei archäologische Wanderungen in zwei Exemplen, von denen eines für den Herrn Minister bestimmt ist, beigelegt werden. — In dieser Nummer konnte bereits die Gründung eines Jugendvereins „Wanderfreunde“ mit 50 Mitgliedern, Schülern der oberen und mittleren Klassen des Dreifönigengymnasiums, gemeldet werden. Der junge Verein rekrutiert sich hauptsächlich aus solchen Gymnasialisten, die die Jugendwanderungen der Ortsgruppe Köln in den letzten Jahren mitmachten. Die Ortsgruppe Köln übernahm denn auch das Protektorat über die „Wanderfreunde“, die sich selbstständig organisiert haben, wie der nächste Bericht eingehend schildern wird. Ein neuer Zweig der Bestrebungen der Ortsgruppe Köln ist die Eifelpropaganda durch die Kunst. Ihr Vorsitzender hat es ja bewirkt, daß die Bonner Ausstellung „Die Eifel im Bilde“ nach Köln übergeführt wurde, er hat die Ausstellung geleitet und für die zweite Serie neue Bilder und neue Künstler herangezogen. Unerwartet wurde er dabei, wie er in der letzten Vorstandssitzung in einem Rückblick dankbar und rühmend hervorhob, durch den feinen künstlerischen Geschmack des Herrn Paul Eichmann vom Kölner Eifelverein, durch die rührige Ansicht des Herrn Robert Lenz vom selben Verein, durch die treue Vermögensverwaltung des Herrn Bankprokuristen M a r e r y (des Vorsitzenden der Ortsgruppe Ehrenfeld), durch die propagierende Tätigkeit des Herrn Dr. W i r z von der Ortsgruppe Rülheim und durch die verständnisvolle Beihilfe des Herrn Seminarlehrers B ä h l e r von der eigenen Ortsgruppe. Der Kölner Eifelverein ließ zu dem Unternehmen 400 M. her, die später zurückerstattet wurden. Der Erlös aus dem Verkauf von Bildern betrug 7320 M. — viel zu wenig, um die bedeutenden Kosten zu decken. Die Kölner Künstler hatten auf der Ausstellung einen schweren Stand. Von den 100 und mehr Bildern der großen Meister fast erdrückt, mußten sie noch obendrein mit ungünstigen Plätzen fürlieb nehmen, z. T. in den wenig hellen Gängen. Dazu fiel die Ausstellung geschäftlich in die magerste Zeit des Jahres. Nun, sie haben sich nicht umsonst dem Ausstellungsleiter dankbar erwiesen und sind der Ortsgruppe Köln beigetreten: im Vereinslokal der im quartier latin der Kunst, Schule und dem Museum gegenüber und im Brennpunkt des Verkehrs liegt. Hier werden nun die Kölner Künstler in einer Weihnachtsausstellung, die vom 8.—25. Dezember im Bahrischen Hof zu sehen sein wird, ihre wirklich schönen Bilder in ihrem ganzen Reich-

tum den Kölnern und den nach Köln zu den Weihnachtsinkäufen kommenden Umwohnern von Köln zeigen können und sie werden jetzt voll zur Geltung kommen und es wird ihnen ganz sicherlich auch am klingenden Erfolg nicht fehlen.

**D.-G. Lutzerath.** Am 1. September d. J. haben uns unser Vorsitzender Herr Dr. jur. Braß und unser I. Beisitzer Herr Definitor Marhofer verlassen, um in ihre neuen Wirkungskreise Zell a. d. Mosel bzw. Salmrohr überzusiedeln. Die beiden Herren gehören zu den Mitbegründern unserer Ortsgruppe und haben sich um die Entwicklung derselben große Verdienste erworben, wofür wir ihnen auch an dieser Stelle unseren besten Dank aussprechen.

Am 5. November d. J. fand eine Generalversammlung zur Ergänzung des Vorstandes statt und wurden einstimmig gewählt als Vorsitzender der bisherige Schriftführer Katasterkontrolleur Görres, als Schriftführer Pfarrer Pfeiffer aus Wollmerath und als Beisitzer Apothekenbesitzer Rodé.

**D.-G. Nettersheim.** Die letzte Sitzung innerhalb unserer Ortsgruppe fand am 26. November statt und es gab der Schriftführer kurz einen Rückblick über die vergangene Tätigkeit ab. Es wurde sich im Anfange des Jahres mit der Behörde in Verbindung gesetzt, um unsere Tropfsteinhöhle zu erforschen, welches auch am 14. Juni durch den Höhlenforschungsvorsitzenden Herrn Dr. Wolf-Elberfeld eingehend geschah, welcher demnächst das Ergebnis im Eifelvereinsblatt veröffentlichen wird. Mit der Hauptschriftleitung wurde in Verbindung getreten, um das Ergebnis der Ausgrabungen des Nettersheimer Matronenheiligtums aus Görresburg veröffentlichen zu können. Eine Ansicht von Nettersheim wurde beigelegt und erschieen darauf wie wohl allen bekannt im Vereinsblatt. Dadurch ist Nettersheim in der letzten Zeit viel an die Öffentlichkeit getreten. Es wäre zu empfehlen, sich mit einem Besuch an das Provinzial-Museum zu wenden, daß die Ausgrabungen fortgesetzt werden. Um unsere Verkehrsverhältnisse zu verbessern, wurde ein Besuch an die Oberpostdirektion Aachen gerichtet, um eine Wiederbehebung des 9 1/2 Uhr Abend-Postzuges zu erhalten. Diese Behebung desselben ist uns vor zwei Jahren, obgleich derselbe so lange man weiß bestanden hat, aus unbekanntem Gründen abgenommen worden. Der Verkehr hat sich aber seit dieser Zeit eher vermehrt und wir haben von 6 Uhr Abends bis Mittags 11 1/2 Uhr keine Postverbindung mit Richtung Köln, dabei laufen die Postwagen ohne zu öffnen durch unsere Station durch. Es wird dies von der Geschäftswelt sowie auch vom Fremdenverkehr unangenehm empfunden. Für weitere Zukunftspläne wurde eine Kodelbahn auf dem historischen Punkt Görresburg in Aussicht genommen. Auch für Schigelände ist hier auf den Lonsdorfer und Warmagener Höhen die schönste Aussicht, und man kann mit anderen Gebieten in Wettbewerb treten, zumal wir an der Hauptstrecke Köln—Trier liegen. Schneenachrichten werden wir rechtzeitig in die benachbarten Städte absenden. Wir rufen allen Sportfreunden zu: „Hinaus in unsere winterliche Eifel.“ Die nächste Versammlung ist Sonntag vor Weihnachten, wozu Schl- und Kodelzug mit zu bringen sind. Bei dieser Gelegenheit wird Direktor Hüdt-Engelgau einen Vortrag halten über Schl- und Kodelsport unter Berücksichtigung des Engalgauer Gebietes.

**D.-G. Niedermendig.** Am 12. November fand hier selbst im Hotel „Zur guten Quelle“ bei Herrn Ph. Comes die diesjährige Generalversammlung der Mitglieder der Ortsgruppe Pellenz statt, die sehr zahlreich, besonders auch von auswärtigen Herren, besucht war. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Severin, erfolgte die Wiederwahl des früheren Vorstandes. An Stelle des verstorbenen Kassierers, Herr Fritz Wisjohly, wurde Herr Renmeister Zimmermann gewählt. — Die Rechnungsablage pro 1911 bot ein erfreuliches Bild und schließt mit einem Plus von 120 M. ab. Der Verkauf des „Führer durch Niedermendig, Maria Laach und Umgebung“ ist recht befriedigend, und kann infolgedessen wiederum ein größerer Teil des bei der Herausgabe aufgenommenen Kontos gedeckt werden. — Beschlossen wurde, ähnlich wie im Vorjahre, auch zu Anfang des nächsten Jahres wieder ein zu veranstaltendes größeres Winterfest für die Mitglieder und Gönner des Vereins. — Die Tätigkeit der Ortsgruppe im verfloßenen Jahre bestand hauptsächlich in dem Aufstellen von Ruhebänken, sowie der Weiterführung der Wegebezeichnung innerhalb des Vereinsgebietes; dieselbe soll im kommenden Jahre vervollständigt und zu Ende geführt werden. Außerdem ist die Anlage eines besseren und bequemeren Spazierweges über den Thalberg bei Maria Laach geplant. — Die Mitgliederzahl, die seit dem Vorjahre um 20 zugenommen hat, beträgt zur Zeit 116.

**D.-G. Nimetal.** Am 29. Oktober fand im Hotel Rodé zu Schoeneden die Herbstgeneralversammlung der Ortsgruppe und des Verschönerungsvereins statt. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Tätigkeit der Vereine im verfloßenen Halbjahre, der Rechner berichtete über den Stand der Kasse. Trotz der erheblichen Inanspruchnahme der Kasse infolge der umfangreichen Neuanlagen am Marxberge ergab sich noch ein Ueberschuß. Beschlossen wurde für das kommende Jahr der weitere Ausbau und die Anpflanzung

des Marxberges, die Anbringung zwei massiver Fahrenstangen auf der Ruine und die Errichtung eines kleinen Ausschüßstempelchens auf dem Felsenvorsprunge rechts oberhalb der Kapelle, von wo sich ein besonders schöner Blick auf Burg und Tal bietet. Der Vorsitzende erklärte, daß die von den Ortsgruppen Kyllburg, Prüm und Nimstal beschlossene Wegebezeichnung von Kyllburg nach Prüm durch den Kyllwald im verfloßenen Sommer nicht hätte zu Ende geführt werden können, da sich Schwierigkeiten in der Wegfindung zwischen Jakobsknopf und Neubeilenbach gezeigt hätten. Die Herren de la Fontaine, Klein und Heine übernahmen es, den geeignetsten Weg ausfindig zu machen und darüber zu berichten. Die Feier des diesjährigen Winterfestes wurde auf den 14. Januar festgesetzt. Das Fest, bestehend aus Konzert mit anschließendem Festball, findet in sämtlichen Räumen des Hotel Ronde statt. Für den musikalischen Teil haben die Musik- und Gesangsvereine von Sdoeneden, sowie zwei auswärtige Künstler, ein Konzertsänger und ein Klaviervirtuose ihre gütige Mitwirkung zugesagt.

**O.-G. Reifferscheid.** Der erste Schnee! Welche Freude! Jauchzend springend die Kinder durch die Straßen, hier ein Bäckchen lachend, um es in der warmen Hand sich auflösen zu lassen, dort ein saugend. Ist's nur eine Kinderfreude? Nein, auch dem Erwachsenen wird's wohlig ums Herz. Er blickt auf die Straße, gen Himmel. Wird's andauern? Wie mag's jetzt in der Eifel sein? Kann man schien, rodeln? Het, wie lustig wird die Hänge hinuntergefaßt! Die Glieder recken und dehnen sich. Unwillkürlich saugt er tief den Odem ein, als ob er schon die reine, ungeschwängerte Höhenluft einatme. Fort von der Schulbank, fort aus der Bürostube. Hinaus in Gottes freie Natur. Die Rodel wird hervorgefucht, die Ski werden in Ordnung gebracht. Mutter und Schwester wartet eine neue Tätigkeit, sie hädeln noch den warmen Schal, die Mütze, und der Winterportler ist fertig. Wo gehen wir nun hin? Eine wichtige Frage. Wohl gibt es namhafte Orte genug, aber wohin? Wandere, lieber Eiselfreund, nach Reifferscheid, dort findest du das geeignete Gebiet. Eine große herrliche Landschaft, zur Ausübung des geliebten Sports wie geschaffen, entrollt sich dem Auge, die ihre Fortsetzung in dem herrlichen Schigebirge von Hollerath findet. Der führende Bonner-Schiffklub hat dies prächtige Sportland erkannt und schon für den Winter Häuser zur Herberge für die vielen begeisterten Bonner Winterportler gemietet. Mehrere gepflegte Rodelbahnen mit sanftem Auslaufe warten eu. r. Ja, gehet nach Reifferscheid! Eine zweite Gegend, die so viele landschaftliche Reize bietet, werdet ihr nicht mehr finden. Reifferscheid ein Mittelpunkt der Malerwelt. Diese Perle, das Kleinod der Eifel ist doch noch recht vielen Eiselfreunden von der Bonner und Kölner Gemäldeausstellung: „Die Eifel im Bilde“ in frischer Erinnerung und rühmlichst bekannt. Es ist der Ort, der den Künstlern die glücklichsten Motive bot. Alljährlich finden wir hier eine ansehnliche Schar dieser Gottbegnadeten aus allen Gauen Deutschlands versammelt. Ich erwähne nur einige Namen von gutem Klang: v. Wille, Mikutowsky, Ronn, Brankly, Kubell, und viele, viele andere. Kommet und schauet den lieblichen Ort mit sanfter Schwermut überhaucht, nehmet die Motive, die euch die Künstler dargelegt, in Wirklichkeit in euch auf. Besucht den Ort, die Gegend und ihr helft somit gewissermaßen die Mission des Malers erfüllen. Reich beschenkt werdet ihr den Ort, die Gegend verlassen, ihr netes Gedanken nachtragen, und oft werdet ihr in seine gastfreundlichen Mauern zurückkehren. Mehrere Gasthäuser sorgen für das leibliche Wohl. Ungefähr 25 Betten in beizbaren Zimmern stehen gegen billigen Entgelt zur Verfügung. Rodel und Ski sind leihweise zu haben. Frisch auf!

### Marmagen vor 70 Jahren.

Ein Beitrag zur Eifeler Volkskunde.

Von Wilhelm Anders.

(Fortsetzung.)

Nachdem Manes Wellem das letzte Restchen seinem Pfeischen entlockt und das teure Kleinod wohlverstaubt hatte, hub er wieder an: „Der Name „Höngeschter Pappes“ ist euch bekannt, ihr wißt auch, daß er in „Höngeschter Hed“ sein Unwesen treibt, aber ich hatte immer bei derartigen Erzählungen geglaubt, die Leute rissen auf. Mir blieb nicht erspart, die Bekanntheit des „Höngeschter Pappes“ zu machen. In einem Spätherbst vor langen Jahren hatte ich wegen Vormundschaftssachen am Gerichte in Blankenheim zu tun. Man weiß ja, am Gerichte muß man manchmal lange warten, um 11 Uhr war ich bestellt, um 3 Uhr war ich endlich fertig. Zu meiner großen Freude traf ich meinen Kriegskameraden Feller aus Ripsdorf, wir zwei hatten in Berlin bei einer Kompagnie gestanden. Die schönen Tage in Berlin sind mir noch heute unvergeßlich. Wenn auch der Weg dahin, wir mußten einen Monat marschieren, durch die wehmütvolle Erinnerung an die Heimat und im Hinblick auf die lange und strenge Dienstzeit recht sauer war, so wurden doch durch die wechselvollen Bilder und das Neue die

Gedanken bald ganz geseßelt. Die drei Jahre schwanden im Fluge, an Urlaub war wegen der Entfernung nicht zu denken. In dem freudigen Bewußtsein, die so lange nicht gesehene Heimat bald wieder begrüßen zu können, wurde in einem geschlossenen Transport, der sich aus den verschiedensten Waffengattungen zusammensetzte und dessen Führer ein Offizier war, die Heimreise von Berlin angetreten. An muntern Liedern, lustigen Scherzen und derber Unterhaltung fehlte es bei der Gesellschaft nicht. Der Abend führte uns in das Quartier. In den ersten Tagen überstiegen die Quartiergelder den Etat, ein Umstand, der dem Transportführer ein Rätsel war und ihn zu einer Zulage aus seiner Tasche zwang. Vor Magdeburg klärte sich die Sache auf. Eines Morgens ließ uns der Offizier, der Extraauslagen müde, antreten und untersuchte die Pässe. Da zeigte sich der Schwindel. Ein pfliffiger Schneider hatte sich in Berlin eine Husarenuniform, die dort für billiges Geld beim Trödler zu haben sind, zugelegt und zog nun als blinder Passagier mit unserer Kolonne. Zur Strafe mußte der Frevler zwischen den Reservistenjüden Spiegruten laufen und manchen scharfen Hieb mitnehmen; ich habe meinen Stock nicht hart niedersinken lassen. Schnellfüßig, um aus unserm Bereich zu kommen, eilte der Schneider auf einen nahen erhöhten Punkt und rief, indem er höhnisch auf die Verlängerung des Rückens schlug: „Ich habe mein Reiseziel bald erreicht, bis Magdeburg wollte ich.“

Wir beiden ehemaligen Gardisten saßen nun in Blankenheim bei Hoffmanns, vertieften uns in unsere Erinnerungen und lebten nur in der Vergangenheit. Daß dabei das frohe Wiedersehen auch ordentlich begossen wurde, bedarf eigentlich nicht der Erwähnung. Dem Fröhlichen schlägt keine Stunde. Der Tag hatte sich längst verabschiedet, als wir zwei Klumpen auch endlich voneinander Abschied nahmen. Nach entgegengelegten Richtungen steuerten wir der Heimat zu. Zum Glück leuchtete mir der Mond auf meiner schweren Fahrt; es kam mir vor, als wenn er an diesem Abend besonders schelmisch auf mich niedersähe, aber ich konnte ihm nicht gram sein, eingebend der vorzüglichsten Dienste, die er mir leistete. Den Weg über die Heide kann man im Mondschein nur langsam abwickeln, an jenem Abend kam ich auch nicht schnell voran. Auf den vom Mond beschienenen Flächen ging es leidlich, an den dunklen Stellen dagegen bin ich häufig über Löcher und Erdhaufen gestolpert und habe mich oft dem gefrorenen Erdboden genähert. Ungefähr zehn Schritte war ich auf dem Pfad, der durch „Höngeschter Hed“ führt, gewandert, da erhob sich seitwärts im Dickicht ein fürchterliches Getöse. Unbewußt drehe ich mich nach der Seite, in demselben Augenblick sieht mir auch schon eine unsägbare Gestalt, die mit eisernem Griff meine Brust umklammert, auf dem Rücken. Ich leuchte vorwärts, der Anglistschweiß rinnt mir von der Stirn, die Sinne schwinden mir beinahe, in der größten Not fällt mir die Zauberformel ein, die sich stets bewährt hat. Mit äußerster Anstrengung presse ich mein Sprüchlein aus der zusammengeschnürten Brust, es wird mir leichter, ich wankte weiter, und bald habe ich den Ausgang des Waldes erreicht. Nach kurzer Zeit bringe ich meine zerschlagenen Glieder hinter dem warmen Ofen zur Ruhe. Die Nachwirkung des ausgestandenen Schreckens sagte den Meinigen, daß mir irgend etwas über den Weg gelaufen war.“

Der Erzähler hatte sich bei der Einleitung zu seiner grausigen Geschichte ziemlich lange aufgehalten. Dieses war weiter nicht zu verwundern, verweilen alte Leute doch so gern in Gedanken bei solchen Lebensabschnitten, die Merksteine auf ihrem Lebenswege sind. Zu diesen wichtigen Punkten gehörten früher die Militärjahre mehr wie in der heutigen Zeit, einmal, weil die Zahl der Militärpflichtigen sehr gering war, dann aber auch, weil der Soldat jahrelang fast ohne Berührung mit der Heimat in einer fernen Märchenwelt dem König diente, also zu der Schar der Auserwählten gehörte. Schreiber dieses hatte oft Gelegenheit, den Erzählungen eines alten Mannes, der in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Berlin bei der Garde gestanden hatte, zu lauschen. Mit welcher Begeisterung sprach der Alte von den Eindrücken während seiner Soldatenzeit, mit welcher Deutlichkeit stand die Erinnerung vor dem geistigen Auge des Erzählers!

(Fortsetzung folgt.)

### Literarisches und Verwandtes.

1. Beshagen und Klasings Volksbücher. Aus dem Bereiche der Kunst, der Musik, Natur, Technik, Literatur, Geschichte und Erdkunde sind jetzt in dem anerkannt leistungsfähigen Verlage eine ganze Reihe preiswerter Volksbücher erschienen, die trotz des billigen Preises von 60 Pf. doch sehr vieles bieten und mit teilweise farbigen Abbildungen reich illustriert sind. Vor allem verdienen dieses Lob die uns vorliegenden Bändchen aus dem Gebiete der Erdkunde: Der Schwarzwald, von Max Vittrich; Capri und der Golf von Neapel, von Agnes Harber; Riviera: Nervi und Rapallo von Viktor Dittmann;

Deutsch-Südwestafrika von Gustav Uhl, und Der Südpol, von Karl Kollbach. Jeder Band ist in sich abgeschlossen und gibt eine abgerundete Darstellung des behandelten Stoffes. Mit dem bedeutungsvollen Unternehmen: Land und Leute, Monographien zur Erdkunde, hat der Verlag bereits seit Jahren viele Anerkennung erworben. Eine der Monographien, Der Rhein, von Heinrich Kerp, ist im vorigen Jahre an dieser Stelle eingehend besprochen worden. Demnächst wird auch ein Band aus der Feder unseres Eifelkenner Professor Hollmann die Eifel in Wort und Bild darstellen. Vielleicht gestalten darnach Verfasser und Verlag aus diesem größeren Werke eines dieser Volksbücher, das in knapper Form mit farbigem Bildschmuck den Fremden rasch über unser schönes Bergland orientiert.

2. Freiheit. Vier Erzählungen aus den Trierer Landen, von Antonie Haupt. Paulinus-Druckerei, Trier. Preis M. 1.20, eleg. geb. M. 2.—. Die erste Erzählung führt uns mitten in den Trübel eines „Freiheitsfestes“ in dem von der französischen Revolutionärsarmee beherrschten Trier. 2. Als der Großvater die Großmutter nahm. Es wird uns hier ein liebes Familienidyll aus der Zeit der darauf folgenden Freiheitskriege geschildert. 3. Trier unter der Bürgerwehr. In dieser Erzählung aus dem Jahre 1848 werden wir in das echte, unverfälschte Volksleben dieses bewegten Jahres geführt; die Mundart und die Lokalfärbung sind wohl gelungen. 4. Kriegskameraden heißt die letzte Erzählung; „Freiheit“ wird hier dem geeinten Deutschland auf dem Schlachtfelde errungen. Der ganze Verlauf des Feldzugs wird mit den Augen der Trierer geschaut; aus Trier sind die handelnden Kriegskameraden, Trier wird geschildert in seiner Begeisterung beim Eintreffen der Kriegserklärung; die Heldentaten der Bierziger, jenes mit seiner damaligen Garnisonstadt so eng verwachsenen Infanterie-Regiments, stehen im Vordergrund. Die eingewobene Herzengeschichte erhöht den Reiz der poetischen Darstellung. — Die vier Erzählungen sind in ihrer Aufeinanderfolge wohl gelungen und verweben den lokalen Untergrund trefflich mit denkwürdigen geschichtlichen Ereignissen unseres Volkes.

3. Götterdämmerung, von Rob. Walter. Eine Geschichte vom Untergange Wodans. Verlag von Jos. Scholz, Mainz. Preis gebd. 3 M. Auf wiesfälischer Erde spielt die wichtige Erzählung; aber da der Wodanskult auch in der Eifel blühte und noch in manchen Volksagen vom wütenden Peere wiederklingt, ist es auch für uns interessant zu lesen, wie zäh sich der alte Glaube zu retten sucht, wie das Volk sich immer und immer wieder aufbäumte, um gegen den überlegenen Frankenkönig Glaube und Freiheit zu retten, wie aber schließlich doch der Wodansdienst dem überragenden Christenglauben weichen muß.

4. Verschiedenes. Die in Prüm neu erscheinende Wochenschrift: Der Eifelbauer, amtliches Organ der Eifeler landwirtschaftlichen Schulen, hat in verschiedenen Nummern gleichfalls den Vortrag Professor Schürmanns über das Strohdach gebracht. Schriftleiter Direktor Mitgen fügt den Ausführungen noch folgende Schlussworte an:

„Damit schließen wir den interessantesten Aufsatz und sprechen Herrn Professor Schürmann und der Red. des Eifelvereinsblattes für die frdl. Überlassung des Aufsatzes unsern besten Dank aus und verbinden damit gleichzeitig den Dank aller Landwirte der Eifel, die wohl größtenteils sich mit diesen Ausführungen voll und ganz einverstanden erklären werden. Wir weisen auch nicht daran, daß die Behörden diesen wohl begründeten Darlegungen wohlwollend gegenüberstehen und dies dadurch zu erkennen geben, daß in Zukunft die polizeilichen Vorschriften zur Bekämpfung des Strohdaches zu meist den Akten der beschaulichen Ruhe überlassen bleiben. Es ist damit schon viel erreicht und die Dinge werden sich im Eifelborsie von selbst so gestalten, wie es für einen gedächlichen, nicht allzu schnellen Fortschritt wünschenswert ist. Aber bezüglich der Zukunft des Strohdaches sind wir doch etwas anderer Ansicht wie der Herr Professor, indem wir glauben annehmen zu müssen, daß doch nach und nach das Strohdach aus dem inneren Dorfbering aus dem einfachen Grunde verschwinden wird, weil die jüngeren Generationen nicht mehr unter einem Strohdach wohnen wollen, weil das Stroh doch seinen Besitzer in den Augen der meisten Leute als rückständig herabsetzt und den Kredit vermindert. So bedauerlich das auch ist, so werden auch selbst Belehrungen hiergegen nicht viel erreichen können. Die Bequemlichkeit sorgt andererseits dafür, daß der Bauer die Präparierung des Gernendaches sich schwerlich zu eigen machen wird, besonders da die Kosten pro Quadratmeter dazu um 1 M. gesteigert werden.“

Wenn wir so also auch glauben, daß die Tage des Strohdaches immerhalb geschlossener Ortschaften besonders für Wohngebäude gezählt sind, so hat dagegen dasselbe zum Zwecke der Bedachung von Viehhallen und Scheunen, besonders aber für Feldscheunen, Getreideschober, Futterdiemen und Schutzhütten für das Vieh in den Weideanlagen immerhin eine vielleicht noch zunehmende Bedeutung,

besonders dann, wenn den Landwirten die Herstellung des Gernendaches in jedem Dorfe praktisch vorgeführt werden wird. Auch vom landschaftlichen Standpunkte aus würden wir diese Entwicklung gerne sehen, indem dann später das Dorfbild gewissermaßen mit einem Rahmen von landwirtschaftlichen Gebäulichkeiten umgeben wird, die aus Zweckmäßigkeitsgründen das Strohdach beibehalten.“

## Neuerwerbungen der Bücherei.

- G. 309. G. Labion, Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse eines Eifelborses. Gießen, 1904. Münchow. 122 S.  
 G. 310. A. Schippers, Maria Vaach und seine Kunst im 12. und 13. Jahrhundert. Moßellaberlag, Trier. 111 S.  
 G. 311. Batty Weber, Aus der Chronik einer Abtei (Clers). Aus K. Z. Nr. 1046, 1911.  
 Geo. 127. M. Blandenhorn, Die Trias am Nordrande der Eifel zwischen Kommern, Zülpich und dem Rurtale. Berlin 1885, S. Schropp. 135 S.  
 Geo. 128. Dr. A. Rauff, Entwurf zu einem geologischen Führer durch die Gerolsteiner Mulde. Mit 3 Tafeln. Berlin, Geologische Landesanstalt, 1911. 54 S.  
 Geo. 129. Ch. W. Schmitt, Plan der römischen Villa von Oranng bei Fließem.  
 F. 314. Führer durch Bollendorf und seine Umgebung. J. Link, 1911. Trier. 118 S.  
 F. 315. Führer durch Ränderoth im Aggertal und seine Umgebung.  
 V. 218. H. Maydt und F. Eckardt, Das Wandern. B. G. Teubner, Leipzig, III. Aufl. 182 S.  
 V. 219. Die Versuche des Kreisbaumeisters Schradler-Prüm mit dem verbesserten Strohdache und Brandprobe. Okt. 1911.  
 V. 220. R. Schirrmann, Volksschülerherbergen. Aus K. Z. 763, 1910.  
 V. 221. Der Kaiser in der Eifel. Okt. 1911.  
 V. 222. Zum Tode des Generals v. Voigt. Aus Honnef. B. Z. Nr. 205, 1911.  
 V. 223. Durch das Tuberkulosemuseum der Landesvers. der Rheinw. Ausgestellt Prüm 1911.  
 V. 224. Bürgerm. Esser-Mandersfeld, Landeskultur und Steuerverhältnisse in der Eifel. Aus Gem.-Verw.-Blatt 1911, Nr. 2 und 3.  
 V. 225. Jahresbericht des Provinzialmuseums zu Trier 1909. — J. Link Trier 1911. 25 S., 1 Tafeln.  
 G. 133. Bonner Jahrbücher, Fortsetzung, Heft 120 1 und 2, ausgegeben am 15. 10. 1911.  
 G. 205. Bericht der Provinzialkommission für Denkmalpflege vom 1. April 1909 bis 12. März 1910. Fortsetzung.  
 G. 223. Römisch-germanisches Korrespondenzblatt. Fortsetzung. Jahrgang IV, 1911, Heft 1, 2, 3, 4, 5.  
 G. 312. J. P. Dethier, Beiträge zur vaterländischen Geschichte des Landkreises Bergheim. P. Schmitz, 1833. Köln. 155 S.  
 G. 313. J. Sleidanus, Ordentliche Beschreibung und Verzeichnisse allerley fürnehmer Händel, so sich in Glaubens- und andern weltlichen Sachen bei Reg. vorweisen des Großmächt. Keyfers Carls V. zugetragen. Übersetzt von M. Veucher von Carlstatt. Th. Ribel, 1571. Straßburg. 438 S.  
 G. 314. Rutsch, Die Umgegend von Eupen in landschaftlicher und geschichtlicher Beziehung mit einem Auszuge aus der Geschichte des ehemaligen Herzogtums Limburg. Selbstverlag. 1878. 151 S.  
 G. 315. E. Pönsgen, Geschichte der evang. Gemeinden Flammersheim und Euskirchen. F. Krügel, 1878. Bonn. 77 S.  
 G. 316. E. Prüm, Die neue Pfarrkirche von Clers. Luxemburg, 1911. St. Paulus-Gesellschaft. 37 S.  
 G. 317. A. Altengarten, Das Sülztal. Ein Beitrag zur Heimat- und Volkskunde. Zimmermannsche Buchhandlung, Euskirchen, 1911. 142 S.  
 G. 318. D. Piper, Abriß der Burgenkunde. Götschen, Leipzig, 1904.  
 Geo. 99 b. E. Hauptmann, Die Mosel von Cochem bis Berncastel. P. Hauptmann, Bonn.  
 Geo. 130 a, b. Een fietstochtje door den Eifel, J. J. Hof te Giethoov. Aus Natuurleven, populair geillustreerd mand- blat voor Natuurwetenschappen. 9. Jahrgang. Nr. 9 und 10.  
 Geo. 131. Dr. Kiepenheuer, Der Dolomit und seine Verwandten. Leitmeritz, Tonzeitung. Jahrgang 30. Nr. 34, 37, 38.  
 H. 130. Anna Kirchstein, Herzenstöne (Eifelgedichte). Chicago, 1910. 88 S.  
 H. 131. A. Kirchstein, Nach langen Jahren. Aus Tr. V., 1911. Nr. 189.  
 H. 132. El. Viebig, Dilettanten des Lebens. Ullstein u. Co. Berlin. 312 S.

- V. 226. Wandervogel. Flugblatt. 4 S.  
 V. 227. Professor Schürmann, Bitte um Beiträge für die Schülerherbergen des Eifelvereins. Flugblatt. 1911.  
 V. 228. Rechenschaftsbericht für das Vereinsjahr 1910 des Rheinischen Verkehrsvereins. 15 S.  
 V. 229. G. Kaul, Eine Schulferienwanderung. Aus Kl. Presse. Nr. 206, S. 13. 1911.  
 V. 230. Bericht über die am 3. September 1911 in Leipzig abgehaltene allgemeine Versammlung der Vertreter der Stubenten- und Schülerherbergen. 30 S.  
 V. 231. M. Schwann-Köln, Komm und hilf (Ahrweinsbau). Aus R. Z. 1910. Nr. 807.  
 V. 232. J. Hoiv, Die Schüler- und Studentenherbergen Westdeutschlands. Aus R. Z. 1911. Nr. 11.  
 V. 233. Rhein Höhenweg und Schülerherbergen. Aus R. Z. 1911. Nr. 663.  
 V. 234. Die Eifel im Bilde. Aus R. Z. 1911. Nr. 644.  
 V. 235. Die neuen Eifelbahnen. Aus R. Z. 1911. Nr. 324.

**Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.**

**Aachen.**

- Beißel, Stephan, Nadelstoffabrikant  
 Eichhoff, Frl. Renne  
 Mittel, Kurt, Kaufmann  
 Lamsfus, Adolf, Baals  
 Sippel, Martin, Bankbeamter

**Barweiler.**

- Klingspor, E., Förster, Vor-  
 sitzender  
 Hauch, P., Lehrer, Schriftführer  
 Claesges, Ph., Gastwirt, Kassierer  
 Ballmann, R., Pfarrer  
 Claesges, Barbara  
 Claesges, Maria  
 Claesges, Peter, Ackerer  
 Claesges, Frau Ph.  
 Conrady, Adam, Generalagent,  
 Coblenz

- Fleischhauer, G., Kalscheuren  
 Fleischhauer, M., Gutsbesitzer,  
 Kalscheuren  
 Fleischhauer, Frau M., Kals-  
 cheuren  
 Fleischhauer, M., Obersekundaner,  
 Kalscheuren  
 Kettel, Matth., Ackerer, Airmut-  
 scheid

- Aeser, A., Lehrer, Pomster  
 Klein, Frau Wwe. Joh., Kals-  
 cheuren

- Magor, Joh., Postagent  
 Magor, Frau Joh.  
 Magor, Ema  
 Michels, Al., Lehrer, Airmut-  
 scheid  
 Möbeler, Leonhard, Ackerer  
 Müller, Robert, Straßenaufseher  
 Nief, P., Lehrer, Wiesemscheid  
 Richter, P., Lehrer, Wimbach  
 Schmitz, Anton II., Budenbesitzer

**Wielaf.**

- Koll, Karl, Steiger, Düisburg  
 Thoenes, Vincenz, Lehrer, Heit-  
 huscheid

**Bonn.**

- Baltes, Dr. jur.  
 Berttram, Martin, Diplomkandidat  
 Bienert, Max, Sekr.-Assessor  
 Brauns, Reinhard, Dr. Professor  
 Cosack, Adolf, Fabrikant, Neheim  
 Cosack, Ernst, Fabrikant, Neheim  
 Czecalla, Handelslehrer  
 Eich, A., cand. med.  
 Gebr zu Schweppenburg, von,  
 Freiherr, Wielsdorf  
 Grote, Karl, von, Regierungsrat  
 Hambiger, Johann, Wirt, Rüding-  
 hoven

- Knipper, Albert  
 Lichtenberg, P. W., Kaufman  
 Müller, Leo, Dr. jur., Hamm  
 Pahl, Dr. med.  
 Pottbast, Dr. Professor  
 Schmidt, Frl. Maria, Godeberg  
 Stein, Willy, Kaufmann  
 Warler, Friedr. Wilh., Rech-  
 nungsrat  
 Wiehmann, J. H., Kaufmann

**Crefeld.**

- Baumann, Karl, Tierarzt, Hüls  
 bei Crefeld  
 Beder, Friedrich, Kaufmann  
 Besche, Max, Musikdirektor  
 Breste, Joh. Ferd., Tuchhändler  
 Buscher, Dr. jur., Franz, Buch-  
 druckereibesitzer  
 Dahler, Rud., Kaufmann  
 Defelaers, Paul, Kaufmann  
 Devries, Frl. Mathilde  
 Dickmann, Max, Malermeister  
 Diepjen, Frl. Udo  
 Gynern, Fritz von, Kaufmann  
 Glitsch, Wilhelm, Metzgermeister  
 Heidekamp, E., Kaufmann  
 Hermanns, Peter, Wirt, Wachten-  
 dont  
 Hupperk, Karl, Kaufmann  
 Klinkhammer, Fritz, Prokurist  
 Lignitz, Bruno, Bankbeamter  
 Maurenbrecher, Bruno, Gym-  
 nast, Feldkirch (Tirol)  
 Maurenbrecher, Frl. Helene  
 Maurenbrecher, Karl, Kauf-  
 mann, Stadtverordneter  
 Maurenbrecher, Werner, Gym-  
 nast, Feldkirch (Tirol)  
 Maurenbrecher, Wilhelm, Gym-  
 nast, Feldkirch (Tirol)  
 Nolden, Ferdinand, Kaufmann  
 Richter, Karl, Bureauvorsteher  
 Richter, Frl. Ferta  
 Rütten, Anton, Kaufmann  
 Schaeffer, Harry jr., Buchbinder-  
 meister  
 Schulz, Ernst, Gerichtsaktuar,  
 Möers  
 Szajfowski, Josef, Postsekretär,  
 Hüls bei Crefeld  
 Trautmann, Frl. Auguste  
 Trostorf, A. von, Kaufmann  
 Veltes, Josef, Schreinermeister  
 Wan, Ludwig von der, Bau-  
 techniker.

- Crefeld, Verein der Eifel-  
 freunde, D.-G. des Eifelvereins.**  
 Belling, Albert, Gerichtsfekretär  
 Etan, Bernhard, Fabrikant

- Frank, Albert, Rentner  
 Gompertz, Josef, Fabrikant  
 Hers, Heinrich, Justizrat, Agl.  
 Notar  
 Lindenlauf, Friedrich, Stufatur-  
 meister  
 Lindig, Otto, Zeichenlehrer  
 Mantey, Martin, Buchhalter  
 Meyer, Dr., Ernst, Referendar  
 Müller, Wilh., Kaufmann  
 Nolten, Ferd., Kaufmann  
 Nolten, Heinrich, Kaufmann  
 Spelten, Ludwig, Landmesser  
 Wolbrandt, Prof., Karl, Kunst-  
 gewerbeschuldirektor  
 Zimmermann, Joseph, Oberpost-  
 sekretär

**Dann.**

- Hartmann, Mich.  
 Schlicht, Referendar  
 Wachtmann, Kaufmann, Elber-  
 feld

**Düren.**

- Beder, Frl. Angelika  
 Biesel, Architekt  
 Boosfeld, Prokurist  
 Breuer, Heinz, Referendar  
 Burens, Kreisschulinspektor  
 Heilig, Fabrikbeamter  
 Lent, Heinrich, Studierender des  
 Hüttenfachs  
 Müller, Heinz, Reichsbankdiätar  
 Schaefer, Frl. Bertha  
 Schaefer, Frl. Helene  
 Swiersen, Fabrikdirektor  
 Wirtz, Dr., Augenarzt

**Hellenthal-Blumenthal.**

- Dreesen, Hermann, Gastwirt,  
 Harperscheid  
 Jansen, Peter, Gastwirt, Harper-  
 scheid

**D.-G. Köln.**

- Beder, Ernst, Primaner, Linden-  
 thal  
 Behm, Frau Helene, Porträt-  
 und Landschaftsmalerin  
 Bütyler, Dr. Karl, Schlachthof-  
 direktor  
 Capellen, Jean, Buchdruckerei-  
 besitzer  
 Cremer, Georg, Kaufmann  
 Deberichs, Joseph, Kunstmaler  
 Deberichs, Frau Katharina, Den-  
 tistin.  
 Ebert, Hubert, Zeitungs-; und  
 Buchhändler  
 von Elling, Otto, Ingenieur,  
 Ehrenfeld  
 Hingen, Joseph, Fabrikant  
 Holland, Franz, Dentist, Sülz  
 Jacobi, Bernhard, Fabrikdirektor  
 Kappinger Franz, Rektor  
 Kerp, Franz, Postverwalter,  
 Lärnich  
 Koch, Karl, Kunst- und Deko-  
 rationsmaler  
 Kops, Kaspar, Photograph  
 Knauf, Bernhard, Mitglied des  
 städtischen Orchesters  
 Mewis, Karl, Architekt und  
 Oberlehrer an der Baugewerbe-  
 schule  
 Mütter, Frl. Klara, Pianistin  
 Rabened, J., Schneidermeister

- Reeder, Heinrich, Kunst- und De-  
 korationsmaler  
 Rüdell, Karl, Architekt und Kunst-  
 malar  
 Schiefer, Jakob  
 Schillens, Lambert  
 Schmitt, Dr.  
 Schreiner, Dr. jur. Erich, Rechts-  
 anwalt  
 Schulte, Fritz, Postsekretär  
 Schulz, Albert, Reichsbank-  
 beamter  
 Schwerin, W., Uhrmacher  
 Stahl, Fr., Kaufmann  
 Wahl, Ludwig

**Niedermerdig.**

- Alef, Wilh., Postagent, Ober-  
 mendig  
 Felinger, Franz, Direktor  
 Frömmigen, Lehrerin, Plaidt  
 Horn, Lehrer, Saffig  
 Lübbring, Lehrerin, Plaidt  
 Mohr, A., Lehrerin, Miesenheim  
 Rassauf, Lehrer, Krefz  
 Rengier, E., Lehrerin, Miesen-  
 heim  
 Telbo, Heinz., Apotheker

**Nimstal.**

- Eich, Dr., Rechtsanwalt  
 Gebhardt, Agl. Landmesser, Trier  
 Klander, Agl. Landmesser, Trier  
 Kernen, Referendar, Trier  
 Sieler, Leutnant, Inf.-Reg. 29,  
 Trier  
 Schröder, Oberleutnant, Inf.-  
 Reg. 29, Trier.

**Einzelmittglieder.**

- Fabi, Direktor, Diplomingenieur,  
 Bonn  
 Haglacher, Dr. Generaldirektor,  
 Düisburg  
 Rehnisch, Gustav, Direktor,  
 Aachen.

**Einzelmittglieder in Chicago  
 (Illinois),**

die sich demnächst der zu gründend-  
 en Ortsgruppe anschließen  
 werden.

- Brandecker, F. X., Verleger  
 Breyer, Mathias  
 Burbach, Theodor (aus Baden)  
 Cremer, John Kaspar (aus Pout-  
 heim)  
 Follmann, Hillarius  
 Jung, Jakob Leo (aus Daun)  
 Knapp, John P., Verleger  
 Lauth, John Peter, Professor  
 Lenzen, John  
 Lohmann, Hermann, Organist  
 Meyer, Louis F. (aus Ober-  
 weik)  
 Michels, Peter  
 Miller, F. J.  
 Müller, Augustin, Erzbischoflicher  
 Geheimsekretär  
 Niersbach, Peter (aus Land-  
 scheid)  
 Radermacher, John  
 Rohles, Chas.  
 Röhrig, Lambert, Rentner  
 Schmidt, P. H., Rentner  
 Schmitz, John M., Versicherungs-  
 agent  
 Streit, Mik.